…ch. u. Musikhandlung
LEITMERITZ & THERESIENSTADT

Mil. g. 362f

<36637678300013
<36637678300013
Bayer. Staatsbibliothek
Knihovna čs. pěšího pluku čís. 47.

A XIII. 26/6.

GESCHICHTE

010 192

des k. k.

36. = 00

00 = Linien - Infanterie - Regiments.

Knihovna důstojnická čs. pěš. pl. čís. 47.

Prag 1875.

Druck der Bohemia, Actiengesellschaft für Papier und Druckindustrie.

Selbstverlag.

Ga/66/831

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Einleitung.

Als im Jahre 1833 Oberlieutenant Franz Paiir als Auditor in das Regiment kam, fand er keine Regiments-Geschichte vor und machte darauf den damaligen Oberst von Baumann aufmerksam, welcher nun die Verfassung eines solchen Werkes anordnete.

Mit dem Jahre 1825 schliessend, vollendete der genannte Auditor am 29. März 1845 die Regiments-Geschichte, welche jedoch wegen der unzulänglichen Quellen, die dem Verfasser zu Gebote standen, nur einen bedingten Wert hatte, nicht fortgeführt wurde und schliesslich völlig in Vergessenheit geriet.

Erst im Jahre 1856 schenkte man dem Gegenstande wieder einige Aufmerksamkeit, und betraute Hauptmann Köck, die Lücken zu ergänzen und das Werk bis in die Neuzeit fortzusetzen. Zeit und Umstände verhinderten aber auch diessmals die Verwirklichung dieses Vorhabens.

Da fasste man 1861 den Entschluss, die Geschichte auf Grund positiver historischer Daten umzuarbeiten, und wurde Hauptmann Baron Teuchert-Kaufmann nach Wien entsendet, um zu diesem Zwecke die Quellen des k. k. Kriegs-Archives zu durchforschen.

Er lieferte nun die Materialien zur Geschichte des Regimentes vom Zeitpunkt der Errichtung bis zur Schlacht bei Prag 1757.

Hauptmann Baron Teuchert wurde jedoch transferirt und so übertrug man wieder nach einer Zeitpause die Fortsetzung dem Hauptmann Novotny, der sich mit dem Gegenstande aus eigenem Antriebe schon seit dem Jahre 1855 beschäftigt hatte.

Die Erkrankung des genannten Hauptmannes, der häufige Wechsel der Regiments-Commandanten und die Ereignisse des Jahres 1866 hinderten die rasche Verarbeitung des umfangreichen Materiales.

Es vergingen wieder einige Jahre, obgleich die Hauptleute Finke, Novotny und Menzinger stets an dem Werke arbeiteten.

Endlich unter Commando des Oberst Jung, der sich persönlich an dem Werke betheiligte, brachten die Hauptleute Finke und Novotny dasselbe zum Abschluss und konnte es 1874 in Druck gelegt werden.

Dass hiernach die vorliegende Zusammenstellung den Anspruch auf Einheit und Vollkommenheit nicht machen kann, ist wol selbstverständlich; sie ist mehr eine Quellen-Studie, eine Chronik, welche in schmuckloser Weise die Thaten des Regimentes verewigen soll, damit die Nachwelt daran erstarke und in gleicher Weise wie unsere ruhmvollen Vorfahren sich um das Banner des Regimente' schaare, zur Erhaltung, zum Wole des Vaterlandes und Thrones.

Mögen sich die Nachkommen stets gegenwärtig halten, dass die Ehre des 36. Regimentes durch fast 200 Jahre unbefleckt dasteht, dass es auf allen Schlachtfeldern, welche die kaiserliche Armee betreten, glänzend gefochten hat, dass sein Muth auch in den Tagen des Unglückes nicht gebrochen werden konnte; mögen sie den heiss erkämpften Ruhm stets wahren und mehren; und möge ihr höchstes Glück, wie einst, so auch in Zukunft darin bestehen, kämpfen und sterben zu dürfen für Gott, Kaiser und Vaterland!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

I. Errichtung des Regiments.

1683.

Die Errichtung des Regiments fällt in das Jahr 1683. Die erneuerte Bedrohung des Reiches durch die Türken nach Ablauf des zwanzigjährigen Friedens — seit der Schlacht von St. Gotthard, 1. August 1664 — in Verbindung mit dem Aufstande der ungarischen Missvergnügten unter Emmerich Tököly, machte die Vermehrung der kais. Streitkräfte, welche zu dieser Zeit nur aus 11 Regimentern zu Pferde und 13 Regimentern zu Fuss bestanden, notwendig. Es wurde daher die Aufstellung mehrerer neuer Regimenter beschlossen. Ausserdem wandte sich Kaiser Leopold I. an den König Johann Sobieski von Polen und an das deutsche Reich um Hilfe.

Von den neu zu errichtenden Regimentern sollten fünf im deutschen Reiche durch Werbung aufgebracht werden; darunter auch das unsrige.

Die Errichtung dieses Regiments wurde dem Feldzeugmeister Jakob Graf Leslie, kommandirenden General in den österr. Vorlanden zu Konstanz, als Oberst-Inhaber, übertragen.

Das bezügliche Patent datirt vom 2. Jänner 1683, dem Tage, an welchem die Pforte Oesterreich den Krieg erklärte und lautet wortgetreu, wie folgt:

„Capitulation für den Jakob Grafen Leslie auf ein Regiment zu Fuess von 10 Compagnien zu werben.

Wir Leopold von Gottes gnaden Erwöhlter Römischer Kayser Zu allen Zeitten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Kroatien Und Slavonien, König, Ertzherzog zu Oesterreich, Hertzog Zu Burgund, Steyr, Kärndten, Crain und Wirtemberg, in Ober-Und-Nider-Schlesien, Markgraff zu Mähren, in Ober-Und-Nider-Laussnitz, Graf zu Habspurg, Tyrol Und Görtz. Bekennen öffentlich, Und thuen Kund menniglichen, dass Wir dem Hoch: Und Wohlgebohrnen Unserem Und des Reiches Lieben getreuen Jacoben Grauen von Leslie, Unserem gehaimben Rath, Cammerern, J. Ö. Hoffkriegsraths-Präsidenten, Obristen Veldt-Zeügmeisteren Und Bestelten Obristen, in gnädigster ansehung seiner Unss bisshero erwisenen ansehentlichen Hoff- Und Veldt-Diensten, erzaigten valors Und Dapferkeit, bekannten eyfers Und devotion, auch auf das sonderbahre Vertrauen, so Wir in seine Persohn gestelt haben, ein Regiment zu Fuess von Zehen Compagnien zu Werben, gnädigst auffgetragen, Welches Regiment in nachfolgender anZahl bestehen solle, nemblich der Stab in ailff Personen alss den:

Obristen........................	Regiments-Secretari...........
Obristleüthenandten...........	Adjutanten
Obristwachtmeistern...........	Wagenmeister
Regiments - Quartiermeistern	Proviantmeister.................
Regiments-Schulteisse	Provos sambt seinen Leüthen
Regiments-Caplan..............	

Ferners solle Jede Compagnia bestehen in der prima plana von acht Personen als nemblich dem:

Haubtmann	Führer
Leüthenand	Fourier
Fendrich	Veldtscherer
Veldtwäbel	Musterschreiber.

Znsahmen in Zehen prima planen ..,........... 80

Und Über diese in acht Corporalen, Sechszehen Gefreyte, Sechs Spilleuth, Sechs Fourierschützen Und hundert Sechzig gemainen.

Zusahmen bei den Zehen Compagnien:

Corporalen..........................	80
Gefreyte..............................	160
Spilleuth	60
Fourierschützen.....................	60
Gemaine..............................	1600

In allem sambt den prima plana ohne dem Stab 2040 Köpf.

Diese sahmentliche anZahl der Manschafft Verspricht Er Obrister VeldtZeügmeister Krafft des Von sich gegebenen Reverses: oder caution Völlig im Römischen Reich Und nicht in Unseren kayserlichen Erblanden (Warüber, Und in Welchen orthen die Werbung beschehen, ordentliche Attestationes Vorzuzaigen) in gueter, zu Kriegsdiensten tauglichen Mannschafft auffzubringen, Und auch lauth gemelten Reverses in die assignirende Quartier zu stellen.

Hergegen Wird solches neüwerbende Regiment zu Fuess bey denen alten Privilegien Und Gerechtigkeiten, Wie es in vergangenen Kriegen, Und bisshero mit dergleichen Regimenteren gehalten Worden, gelassen werden.

Dafür wollen Wür Ihme Obristen Veldzeugmeisteren auf eine solche im Reich an Unverdächtig und Contagion frey sichern orthen (es möchte dann etwo unverhoffendt in wehrender Werbung eine soliche Seüch oder anderer Casus fortuitus alss in derlay fahlen exempt entstehen, darbay gegen denen genuegsamb und authentische Attestationes,

Er Obrister VeldZeugmaister dessen befreyet sein solle) von guetter mit gerecht wohlaussgearbeitet, und Vollkommener Montirung auch ihnen gehörigen saithengewöhren Versehen und Zu kayserlichen Kriegsdiensten neugeworbenen Tauglichen Kriegsmann Vierzehen Reichsthaler (Warunter aber weder die Staabs-Personen, noch die in der prima plana begriffene achtzig Man, alss auf Welche Kein Werbgelt passirt wirdet, nicht Verstanden sein) Und noch darüber die Mussquetten sambt dem anderen Obergewöhr, Wie nicht Weniger auf iede Fahnen Viertzig gulden geben lassen.

Wir halten Uns auch Bevor bei Auffrichtung dieses Regiments die Offizir Welche Uns Belieben zu benennen, Und darunter zu stellen.

Die sahmentliche Manschafft ist Er Obrister VeldZeugmeister schuldig ohne Unsern oder Unserer Länd entgelt und des Soldaten ferneren abzug von der künfftig fallender kayserlichen Verpflegung, von dato der empfangenden Werbgelder an Zuraithen, inner fünf Monath Frist nach: Und nach in die ihnen assignirte quartier oder Sammelplätz (alwo Sye von denen darzu bestelten Commissarien Übernommen Und Verpflegt werden sollen) dergestalt zu liefern, dass jedesmahls wenigist 15 Mann auf einmal gestelt, auch Er Obrister VeldZeugmeister für die abgängig und ausreissende biss iede Compagnia zur Helfft den kayserlichen kriegs-Commissariat in angeregt-aufgezaichnete quartiere vorgestelt, und für genehm befunden wierdt in proprio hafften und stehen, die Letzten neügeworbenen aber zu end solcher fünf Monathsfrist gewisslüffert, also nach Verflossener solchen Zeith das Regiment Unfehlbarlich complet sein solle.

Den Unterhalt betreffend bleibt es bey deme, wie es mit Unsern anderen Regimentern zu Fuess observirt wirdet. —

Auss denen Stabs-Personen wirdet dem Obristen, Obristleuthenanden, Obrist Wachtmeisteren, Und Regiments-

Quartiermeisteren, Wie auch denen Haubtleuthen, Leüthenanden Und Fendrichen inclusive, Ungeachtet Sie sich nit gleich in quartiren würcklich befinden, der Unterhalt von obbemelten Werbungstermin an, nemblich nach empfangenen gelderen passirt, denen anderen und geringeren Officiren aber, wie auch gemainen Knechten nicht ehender geraicht, biss Sie würcklich in quartiren gestelt seind.

Nach Vollendter obbestimmter fünf Monathen solle das Regiment schuldig sein, sich der musterung zu bequemen, Und zu denen Fähnlein zu schwöhren, auch sich Über all, wohin es commandirt wirdet, sambt Und sonders zu Unseren kayserlichen Kriegs-Diensten ohne einige widerredt: oder renitenz gebrauchen zu lassen.

Ferners werden Ihme, Obristen VeldZeugmeisteren an die Chur-Fürsten und Stände des Reiches, wo Er, oder Untergebene officir werben werden oder auch die neugeworbenen durchführen müssen auf Begehren Patenten, Promotoriales oder Ersuechschreiben erthailt werden, dass Sie nicht allein die Werbung verstatten, Und beförderen, sondern auch denen neugeworbenen in Durchzug assistiren lassen wolten.

Alles treulich Und ohne gefehrde.

Mit Urkund dieser Capitulation, die mit Unserer aigenen Handt Unterschrieben *), Und mit Unseren kayserlichen Secret Insiegel bekräfftigt worden ist. — So geschehen in Unserer Statt Wien den anderten Monats Tag January im Sechzehenhundert drey Und achtzigisten, Unserer Reiche, des Römisch im fünf Und zwantzigsten, des Hungarisch im acht Und zwantzigsten Und des Böhaimbisch im Sieben Und Zwantzigsten Jahr.

Ad mandatum Sacrae Caesare Majestatis proprium

Christoph Dorsch,
Johann, Adam Wöber.

* Unterschrift des Kaisers fehlt.

Das Regiment erhielt seine Werbeplätze in Bayern und Salzburg, dann in den freien Reichstädten Konstanz, Nürnberg und Augsburg angewiesen; letztere Stadt bildete gleichzeitig den Sammelplatz; dahin sollten die Monturen und das zur Anschaffung der Waffen und Besoldung der Mannschaft erforderliche Geld geschicht werden*).

*) Bis zum Jahre 1690, in welchem Kaiser Leopold die Uniform einführte, war die Bekleidung in den verschiedenen Regimentern ziemlich willkürlich in Farbe und Schnitt. Von dieser Zeit an bestand sie: In einem bequemen Rock mit breiten Brustlappen und Aermelaufschlägen, der bis zur Wade reichte. Der Kragen war bequem und niedrig. Ein Kamisol oder Leibchen mit engen Aermeln, welches fast ebenso lang wie der Rock war, zum Unterziehen. Gute Schuhe, kurze Hosen von Kalbfell, wollene lange Strümpfe, ein paar Socken, Knie- und Schuhschnallen, einen an einer Seite aufgeschlagenen Hut, ein schwarzes Halstuch, 2 Hemden, lederne Stulphandschuhe, welche beim Exerzieren ausgezogen wurden, einen Ranzen von rauhem Kalbfell zum Umhängen und die bis 1868 allgemein gebräuchliche Patrontasche zu 40 Patronen; endlich einen ledernen Leibgürtel für den Degen, der über dem Kamisol unter dem Rocke getragen wurde. Anfänglich blieb die Beschaffung der Bekleidung den Kompagnie-Kommandanten überlassen, welche dafür den Soldaten Abzüge an der Löhnung machten; 1697 übernahm der Staat selbst die Monturbeschaffung, da aber die Soldaten zu viel zerrissen, so kam man 1699 auf die Abzüge von der Löhnung zurück und führte mit jedem Manne die Abrechnung ein, so dass der Sparsame schliesslich Forderung in Geld hatte, welches ihm ausgezahlt wurde. Hinsichtlich der Bewaffnung war zu dieser Zeit noch Montecuccoli's Einrichtung massgebend. Die Kompagnie zählte ausser den Ober- und Unteroffizieren 96 Musketiere und 48 Pikeniere, in 6 Glieder rangirt. Die Pikeniere waren mit 15 bis 17 Fuss langen Piken bewaffnet und sollten mit Brust-,Rückenstück und Sturmhaube ausgerüstet sein. Die Musketiere führten Musketen, deren Kaliber 16 Kugeln auf's Pfund zählte; Tragweite 300 Schritte, Lunten und später Steinschloss. (Rüstow, Gesch. der Inft., 2. Bd. 145).

Der erste Kommandant des Regiments in Abwesenheit des Oberst-Inhabers war der Oberstlieutenant Johann Dominik Marchese von Spinola, der erste Oberstwachtmeister Wilhelm Baron von Malowetz. Als Stamm an Mannschaft wurden dem neuen Regimente einige Unteroffiziere und Gemeine der damaligen Regimenter Scherfenberg, jetzt Nr. 13, und Jung-Stahremberg, jetzt Nr. 8., zugewiesen.

Nach der Einrichtung jener Zeit hatte das Regiment seine Verpflegung aus einer hiezu bestimmten Provinz, u. z. aus Inner-Oestreich zu beziehen. Die Gebühr des Gemeinen bestand in 1 Mundportion im Werte von 3 fl., und in 1 Brotportion, oder statt dieser einem vierten Gulden monatlich. Diese Art der Verpflegung aus entfernten Bezirken litt gewöhnlich an grossen Mängeln; so wirkte sie auch hier durch Saumseligkeiten und Verzögerungen aller Art, sehr störend auf den Fortgang der Organisation des Regiments. Erst gegen Ende Juni, also nach 6 Monaten, war dasselbe notdürftig marschfertig.

Am 7. Juli traf der Befehl ein, welcher die in den östreichischen Vorlanden stehende Infanterie und 8 Taff'sche Kompagnien zu Pferde zum Marsche nach Oestreich bestimmte. Der Abmarsch des Regiments konnte jedoch wegen Geldmangel nicht sofort angetreten werden; als dieses endlich ankam, rückte ersteres nach Ulm, wurde hier eingeschifft und nach Linz transportirt, wo es einen kurzen Halt machte, um seine mangelhaften alten Gewehre gegen neue umzutauschen.

Hier bekam das Regiment die Weisung, einige an der Enns stehende Kompagnien fremder Regimenter abzulösen und im Vereine mit der „Oestreichischen Landwehr“ das Land ob der Enns gegen türkische Streifzüge zu schützen.

Gegen Ende August erging an den Oberstlieutenant Spinola der Befehl, in Person mit 5 Kompagnien zur Hauptarmee nach Krems und Mautern zu stossen, den Oberst-

wachtmeister Malowetz aber mit den andern 5 Kompagnien am Ennsflusse „zur Landesverwahrung“ stehen zu lassen. Von diesen letzteren 5 Kompagnien wurden Anfangs September 2 Kompagnien auf das linke Donauufer detachirt, um „auf dem Königswiesener und Freistädter Pass“ Stellung zu nehmen.

Dieser in Oberöstreich zurückgebliebene Teil des Regiments war 800 Mann stark.

II. Türkisch-Ungarischer Krieg 1683—1699.

Die kaiserliche Hauptarmee war bis zum 7. September um Krems versammelt; sie war zusammengesetzt aus 27.100 Oestreichern, 26.600 Polen, 11.400 Sachsen, 11.300 Baiern, 8400 Württembergern und fränkischen Kreistruppen, in Allem 84.000 Mann. Die Befehlshaber waren: König Johann Sobieski von Polen, Herzog Karl von Lotringen, der Kurfürst von Bayern und der Fürst von Waldeck. Das türkische Herr, 162.000 Mann zählend, unter Kara Mustafa, belagerte Wien.

Schlacht am Kahlenberge und Entsatz von Wien, 12. September 1683.

Die ruhmvolle Verteidigung Wien's durch den Grafen Rüdiger von Stahremberg bleibt ein Glanzmoment der östreichischen Geschichte. Schon war die Bedrängniss der belagerten Hauptstadt auf das Höchste gestiegen, als die über Tuln und Klosterneuburg zum Entsatze anrückende Armee durch den glorreichen Sieg am Kahlenberge Hauptstadt und Reich vom Verderben rettete.

Welchen Anteil das Regiment an der Schlacht hatte, kann leider nicht nachgewiesen werden. Der Oberst-Inhaber Graf Leslie, welcher den linken Flügel des 2. Treffens

kommandirte, hatte sich ausgezeichnet und war verwundet worden. (Er leitete die k. Artillerie bei Nussdorf mit Geschick und Erfolg).

Die nächste Folge dieses Sieges war die Wiedereroberung Ober-Ungarns. Gran kapitulirte am 27. September, damit hatte der Feldzug für dieses Jahr ein Ende.

Die beim Hauptheere gewesenen 5 Kompagnien des Regiments verblieben während des Winters in der Pressburger Gespannschaft; die an der Enns zurückgebliebenen 5 Kompagnien waren mittlerweile unter Kommando des Generals Graf Strassoldo gegen die Insurrektion an der ungarisch-steirischen Grenze verwendet worden. Ende Oktober passirten sie in Graz die Musterung —816 Mann stark — wurden hierauf nach Radkersburg verlegt und später zu dem Korps eingeteilt, welches unter dem Befehle des zum Feldmarschall ernannten Regiments-Inhabers zum Schutze Steiermarks gegen türkische Einfälle bei Karlstadt aufgestellt wurde.

Auf Ansuchen des Inhabers wurden auch die in der 1684
Pressburger Gespannschaft stehenden 5 Kompagnien in sein Korps eingeteilt, somit finden wir das Regiment im April 1684 wieder vereint und gleichzeitig durch mehrere hundert Neugeworbene bis auf 2000 Mann verstärkt. Für diese Ergänzung hatte man aus dem Grazer Zeughause 600 Musketen und 185 Piken empfangen.

Das Regiment beteiligte sich im Laufe dieses Jahres an einigen kleinern Unternehmungen, wie am Angriffe und der Eroberung des festen Grenzhauses Verovice in Slavonien und an einem Streifzuge gegen Eszek. Nähere Details hierüber liegen jedoch nicht vor.

Im Herbste erhielt das Regiment seine Quartiere im Zalader Komitate angewiesen und ergänzte sich dieses Jahr aus Ungarn; auch wurden demselben 2 Kompagnien eines

fremden aufgelösten Regiments einverleibt und dadurch der Stand auf 12 Kompagnien erhöht.

Berennung von Eszek, August 1685.

1685 Die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten begann im Juli 1685 mit der Einschliessung von Kanizsa, das von 4000 Türken besetzt war. Im August brach der grössere Teil des Leslie'schen Korps — circa 4000 Mann und 1750 Pferde — gegen Eszek auf. Vom Regimente befanden sich 700 Mann unter Kommando des Oberstlieutenants Spinola bei dieser Unternehmung. Auf dem durch Hitze und Wassermangel sehr beschwerlichen Marsche dahin, wurde die kleine türkische Festung Mihailovice durch 500 Kroaten überrumpelt und die Besatzung zu Gefangenen gemacht. Am 22. August lagerte das Korps bei Valpo. Am 23. erreichte man Eszek, warf im ersten Anlaufe die sich entgegenstellende türkische Heeresabteilung in das Schloss zurück und ward völlig Meister der Stadt.

Nachdem man nun am folgenden Tage ein grosses Stück der Draubrücke in Brand gesteckt hatte, versuchte man das Schloss zu erobern. Oberst Spinola, während des Marsches zu diesem Grade befördert, drang zwar bis an das untere Thor vor, liess Feuer anlegen und öffnete sich wirklich den Eingang, allein die Türken hatten sich inwendig stark verbollwerkt. Zum Unglücke brach auch in der Stadt Feuer aus, welches dieselbe und die zum Schlosse führende Brücke binnen wenigen Stunden in Asche legte, endlich nahte der Feind von allen Seiten zum Entsatze heran. Leslie, in der Besorgniss, abgeschnitten zu werden, ordnete daher den Rückmarsch nach Turanovice an.

Die kaiserliche Hauptarmee siegte inzwischen am — 16. Aug. — bei Gran, F.-M.-L Caprara ertürmte am 19. Aug. Neuhäusel. Damit schloss der diesjährige Feldzug.

Das Regiment kam über den Winter wieder in das Zalader Komitat u. z. „auf die Bathiany'schen Güter“. Zur Ergänzung erhielt es auf 300 Mann Werbegelder auge- und einige Leute vom aufgelösten Regimente Lubomirski eingeteilt.

Im folgenden Jahre, 1686, erscheint Oberstlieutenant 1686
Josef Karl Graf von Dietrichstein als Regiments-Kommandant; Oberst Spinola als Inhaber des jetzigen 35. Inf.-Regiments und Oberstwachtmeister Malowetz zum Oberstlieutenant bei Scherffenberg Nr. 13 befördert. Der Ersatz für Letzteren wird nirgends genannt.

Eroberung von Dimira.

Das Draukorps verblieb in diesem Jahre ziemlich unthätig, während die Hauptarmee am 2. September Ofen erstürmte und sodann gegen Fünfkirchen marschirte. Bei Dimira vereinigten sich beide und eroberten nach viertägiger Beschiessung den letztgenannten Platz. General-Feldwachtmeister Thüngen wurde zum Kommandanten von Fünfkirchen ernannt und nebst anderen Truppen auch das halbe Leslie'sche Regiment als Besatung hineingelegt. Die andere Hälfte nahm an den weiteren Operationen der Hauptarmee gegen Siklos, Dárda und Kaposvár Teil. Nach Beendigung derselben kam das Regiment mit 3 Kompagnien nach Mähren, 5 nach Warasdin und Kopreiniz, 2 dürften in Fünfkirchen verblieben sein. Es scheint also, dass die im vorigen Jahre einverleibten 2 Kompagnien später in die ursprünglichen 10 Kompagnien eingeteilt wurden.

Zum Feldzuge des Jahres 1687 wurde die kaiserliche 1687
Armee in zwei Teile gesondert. Der eine, 40.000 Mann stark, sammelte sich unter dem Befehle des General-Lieutenants Herzogs Karl von Lotringen bei Párkány (an der Donau, gegenüber Gran), der andere, 20.000 Mann stark,

unter dem Churfürsten Maximilian von Bayern bei Szolnok.

Das Regiment erhielt die Bestimmung, mit 8 Kompagnien zur Armee in das Lager von Párkány zu stossen. Die 3 in Mähren bequartirt gewesenen Kompagnien marschirten durch Böhmen nach Linz, wo sie am 6. Mai mit fränkischen Truppen und dem Scherffenberg'schen Regimente nach Pákárny eingeschifft wurden. Um dieselbe Zeit rückten die 5 Kompagnien nach Warasdin und Kopreiniz dahin ab. 2 Kompagnien blieben in Fünfkirchen.

Nach Uebersetzung der Donau bei Gran marschirte die kaiserliche Armee über Ofen gegen Eszek und traf am 24. Juni in Dárda ein.

Hier wurden die Truppen in Schlachtordnung gestellt; das Regiment kam — in 2 Bataillone formirt — in's zweite Treffen. In den Bataillons-Intervallen stand Kavallerie.

Die Vorhut der Armee hatte noch am Tage des Eintreffens bei Dárda das linke Drauufer vom Feinde gesäubert, worauf die Draubrücke und die durch die Sümpfe führende Dammstrasse zerstört wurden. Nachdem diese Arbeiten beendigt waren und man sich gegen einen direkten Angriff von Essek her auf diese Art gesichert hatte, überschritt die Armee — mit Ausnahme der Kavallerie, welche vorläufig im Lager bei Dárda zurückblieb — am 10. Juli bei Siklos die Drau und vereinigte sich am 14. und 15. bei Valpó mit der Armee des Churfürsten von Bayern. Der gewaltsame Angriff auf das ausgedehnte und stark verschanzte Lager des Feindes, welches die Stadt Eszek im Halbkreise umgab, wurde am 19. durch Beschiessung und Zurücktreibung der Aussentrupps eingeleitet. Es kam aber nicht zum Sturme, weil ein Kriegsrat die feindliche Stellung für unangreifbar erklärte.

In Folge dessen ging die Armee wieder nach Siklos zurück. Der Grossvezir aber führte sein Heer über die Drau und nahm bei Baranyvár Stellung.

Schlacht am Berge Harsány oder bei Mohács, 12. August 1687.

Der Herzog von Lotringen, hierdurch in der Flanke bedroht, beeilte sich Mohács zu erreichen und bezog dort ein Lager.

Der Grossvezir, anfangs vorsichtig, liess sich schliesslich durch falsche Nachrichten täuschen, befahl die Kaiserlichen anzugreifen, und erlitt auf demselben Schlachtfelde, wo vor anderthalb Jahrhunderten der letzte Jagellone, Ludwig II. mit 12.000 der Seinen Schlacht und Leben verloren, eine entscheidende Niederlage.

Der Feind verlor 8000 Todte und Verwundete und 2000 Gefangene, der Sieger nur wenig über 600 Mann.

Ueber die Mitwirkung des Regiments und dessen Verlust ist in den bezüglichen Akten nichts zu ersehen.

Die kaiserliche Armee wandte sich nach diesem Siege gegen Siebenbürgen. Nur 10.000 Mann, bei welchen sich auch das Regiment befand, unter General Dünewald, vollendeten die Eroberung Slavoniens, indem sie sich im raschen Anlaufe Eszek's bemächtigten und den türkischen Pascha nochmals bei Požega schlugen. In dieser Stadt blieben 4 Kompagnien des Regiments als Besatzung, die andern 4 bezogen Winterquartiere zu Verovice. Oberstlieutenant Dietrichstein überbrachte die Nachricht von der Einnahme Eszek's nach Wien.

Noch vor Ablauf des Jahres erhielt das Regiment 400 Rekruten aus dem Fürstentume Bayreuth und im folgenden Jahre weitere 180 aus Mähren. Letztere waren nach einem Berichte des Obersten Buttler zu Hradisch „dunkelgrau mit rothen Aufschlägen und rothen Strümpfen bekleidet.“
Zu Anfang des Jahres 1688 wurde dem Regimente bewil- 1688
ligt, neue Fähnlein zu empfangen. Oberstlieutenant Graf Dietrichstein erhielt die Oberstenswürde. Die in Fünf-

kirchen gestandenen 2 Kompagnien scheinen während des Winters zum Regimente eingerückt zu sein.

Das wichtigste Ereigniss des Feldzuges 1688 war die Belagerung und endliche Erstürmung von Belgrad.

Vom Regimente befand sich 1 Bataillon zu 5 Kompagnien beim Belagerungsheere, der Rest desselben noch in Požega, letzterer wurde erst nach der Einnahme Belgrad's wieder herangezogen.

Belagerung und Erstürmung von Belgrad, 13. August —6. September 1688.

Die Belagerung dieser Festung begann am 13. August; am 4. September waren 2 Breschen geöffnet, am 6. erfolgte der Sturm.

Vier Stunden dauerte der wüthende Kampf; 7000 Türken wurden zusammengehauen; Janitscharen-Aga Mohamed Pascha und 1300 Mann gefangen; 1300 Mann kostete der Sieg den Kaiserlichen, darunter viele hohe Offiziere, selbst der Oberbefehlshaber, der Churfürst von Bayern, war verwundet worden.

Das Regiment, am äussersten rechten, an die Save gestützten Flügel eingeteilt, hatte rühmlich gekämpft und weist an Todten den Hanptmann Raab und Lieutenant Gering, an Verwundeten den Hauptmann von Bergen nach. Der Verlust an Mannschaft ist unbekannt.

Belgrad wurde mit 5 Bataillonen, worunter 1 von Leslie, besetzt; das andere Bataillon des Regiments kam zu dem Korps des Markgrafen Ludwig von Baden, welches Bosnien erobern sollte. Der Markgraf erfocht bei Derbend Anfangs August einen Sieg über einen türkischen Heerhaufen unter dem Pascha von Bosnien, wobei die Türken 5000 Todte und Verwundete, 2000 Gefangene verloren, und eroberte Zvornik am 4. September, welches das bei dieser Heeresabteilung befindliche Bataillon unseres Re-

giments unter Kommando des Oberstlieutenants Strakon zur Besatzung erhielt.

Verteidigung von Zvornik, März 1689.

Im März des folgenden Jahres griff der Pascha von 1689
Bosnien diesen Platz mit 8000 Mann an, und zwang die Besatzung zur Räumung der Stadt und zum Rückzuge in das Schloss. Dieses wurde jedoch so heldenmütig verteidigt, dass der Pascha unverrichteter Sache wieder abziehen musste. Wegen dieser missglückten Unternehmung wurde er zu Serajevo strangulirt.

Bald darauf konzentrirte der Markgraf Ludwig von Baden die Armee bei Belgrad und zog auch die Truppen aus Bosnien an sich. Nach Zurücklassung von 1 Hauptmann und 150 Mann in Zvornik vereinigte Oberstlieutenant Strakon beide Bataillone des Regiments — durch 500 böhmische Rekruten auf 2000 Mann gebracht — bei der Hauptarmee. Die kleine, sich selbst überlassene Besatzung von Zvornik musste später (anfangs August) nach einer 19tägigen Belagerung und einem neuen Angriffe einer zahlreichen Türkenschaar unter Topal Husein, Pascha von Bosnien, kapituliren und erhielt freien Abzug.

Schlacht von Batočina, 30. August 1689 und von Nissa, 24. September 1689.

Das türkische Hauptheer hatte sich nach dem Schlage von Belgrad in Adrianopel neu organisirt und war, 40.000 Mann stark, unter dem Serasker Redschedpascha wieder bis an die Morava vorgerückt. Markgraf Ludwig von Baden, obgleich nur 24.000 Streiter zählend, zog dem Feinde kühn entgegen und verursachte durch sein unvermutetes Erscheinen vor Jagodina solchen Schrecken im türkischen Heere, dass dieses auseinander stob und sich erst bei Nissa wieder sammelte. Der Markgraf konnte

wegen Verpflegshindernissen diesen Umstand nicht ausbeuten, indess überschritt er doch die Morava und brachte den mittlerweile zur Besinnung gekommenen Türken in der Schlacht bei Batočina eine empfindliche Niederlage bei (das ganze Lager und 203 Kanonen und Mörser wurden erobert), welcher einige Wochen später der entscheidende Sieg von Nissa folgte. *)

Die Verluste der Türken beliefen sich in diesen Niederlagen auf circa 13.000 Mann, jene der Kaiserlichen auf kaum 1000 Mann.

Das Regiment hatte in beiden Schlachten mitgekämpft, aber nur 3 Todte und 4 Verwundete verloren. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen empfing der Regiments-Kommandant Oberstlieutenant Hieronymus Franz Leslie **) nach dem damaligen Gebrauche ein „Denkbriefl des Kaisers Leopold.“

Der Markgraf von Baden liess nach dem Siege von Nissa 8000 Mann in Serbien zurück und eroberte mit dem Reste der Armee, etwa 7000 M., noch die festen Plätze Widdin, Florentin, Orsova und Fethislam. Die eintretende schlechte Jahreszeit machte diesem glorreichen Feldzuge ein Ende.

*) In diesem Feldzuge wurden bei der kaiserlichen Armee die Piken abgeschafft, weil die türkische Reiterei sich nicht viel aus denselben machte, sondern mit Verachtung in sie einbrach und sie zerhieb. An die Stelle der Piken traten die spanischen Reiter. Diese wurden den Truppen nachgefahren und im Gefechte trugen je zwei Mann einen Balken; als Federn benützte man die „Schweinsfedern“ der Musketiere. Wenn die Truppe aufmarschirte, stellte man die spanischen Reiter 15—18 Fuss vor der Front und in den Flanken auf. Jede Kompagnie hatte 4 Balken. (Rüstow, Gesch. d. Inft. 2 Bd.)

In der Schlacht bei Batočina erlitt die türkische Kavallerie grosse Verluste beim Anprall an die spanischen Reiter. Letztere erhielten sich jedoch nur bis Einführung des Bajonettgewehres.

**) Unbekannt wann in's Regiment gekommen.

Das Regiment kam anfänglich ganz nach Belgrad, später ging ein Teil desselben, wie es scheint, nach Eszek, denn die von den Hauptleuten Kornfeil und Lesle von Bergen zu Hradisch und Spielberg geworbenen Rekruten mussten nach Eszek geschickt werden.

Bei Wiederbeginn des Krieges im Frühjahre 1690 1690
finden wir das Regiment in Siebenbürgen, wo General Heissler den Einbruch eines türkischen Korps unter Tököly's Führung zurückweisen sollte, was ihm jedoch nicht gelang.

Das Regiment wurde bei seinem Eintreffen in Siebenbürgen zur Besetzung einiger Städte und Pässe verwendet. Im August befand sich der Regiments-Kommandant Oberstlieutenant Philipp Gustav Fürst Liechtenstein mit 5 Kompagnien in Klausenburg, 5 Kompagnien in Hermannstadt.

Die kaiserliche Armee trat in diesem Feldzuge zu schwach auf, um dem mit 100.000 M. in's Feld rückenden türkischen Heere mit Erfolg die Spitze bieten zu können. Der Markgraf von Baden räumte deshalb Belgrad und beschränkte sich auf die Verteidigung Siebenbürgens, wo er Tököly erfolgreich bekämpfte und dessen wiederholte Einfälle aus der Wallachei zurückschlug. Der Markgraf, wegen des Verlustes von Belgrad um seine Verbindung besorgt, führte hierauf seine Armee nach Ungarn zurück und übergab das Truppenkommando in Siebenbürgen dem General der Kavallerie Graf Veterani.

Von dieser Zeit an bis zum Jahre 1695 blieb das siebenbürgische Korps unberührt von den kriegerischen Ereignissen bei der Hauptarmee. Der grosse Sieg, welchen der Markgraf von Baden am 19. August 1691 bei Szlankamen erfocht, führte nicht zum Frieden.

Zur Ergänzung der stark herabgekommenen Armee hatte man für das Jahr 1691 eine Werbung von 24.000 Mann ausgeschrieben.

1691 Das Regiment erhielt 600 M. aus Böhmen zugewiesen, welche Hauptmann Leslė von Bergen abholte.

Im Laufe des Jahres stellte man bei einigen Regimentern, wo Leute genug vorhanden waren, ein 3., selbst 4. Bataillon auf.

Leslie blieb wegen vielen „Kommandirten" in 2 Bataillone formirt, und sollte über Antrag des Markgrafen von Baden auf 12 Kompagnien gebracht werden.

Auf dem siebenbürgischen Kriegsschauplatze geschah während der nächsten Jahre nichts von Bedeutung. Der schwache Versuch Tököly's, im Sommer 1691 von Temesvár aus in Siebenbürgen eizubrechen, wurde durch Veterani's gute Anstalten vereitelt.

1692 Ein kaiserliches Patent vom 1. Februar 1692 gestattete dem Oberstlieutenant Fürsten Liechtenstein, sich mit dem Feldmarschall Grafen Leslie wegen „Ueberlassung des Regiments zu vergleichen", und mit Patent vom 2. Februar wurde Fürst Liechtenstein zum wirklichen Obersten und Inhaber unseres Regiments ernannt.

Bemerkenswert ist die um diese Zeit eingeführte Aenderung in der Adjustirung der Oberoffiziere. Oberstwachtmeister Lesle von Bergen, als Interims-Regiments-Kommandant, meldet aus Bistriz am 8. Februar: „dass die Oberoffiziere des Regiments bis auf den Hauptmann eingeschlossen mit Kürass und Kaskets sich versehen haben."

Verteidigung der Veteranischen Höhle, 26. März — 9. Mai 1692.

Eine interessantere Episode bildet die Verteidigung der Felsenhöhle Piscabara am linken Donauufer, 3 Meilen oberhalb Orsova.

Bei der Höhle sind auch noch Ueberreste einer von den Römern angelegten Thalsperre. Veterani liess dieselben zu Anfang des Frühjahres durch den Hauptmann Baron

d'Arnan*) des Regiments Mannsfeld Nr. 12 besetzen und sendete diesem später den Hauptmann Schröckengast unseres Regiments mit 110 Mann zur Verstärkung nach. Schröckengast nahm unterwegs 200 Bauern mit, um stärker zu erscheinen und schlug sich glücklich bis an den Ort seiner Bestimmung durch Die Türken griffen bald, sowohl von Orsova, als von Belgrad her an und legten sich mit 4 halben Galeeren, 6 Tschaiken und 20 grossen Kähnen vor die Insel Greben, in der Absicht, zwischen Marecobila und Piscabara**) Posto zu fassen. Sie wurden aber durch das heftige Feuer aus Musketen und Doppelhaken der bei Marecobila und am Ufer aufgestellten, von Schröckengast befehligten Mannschaft vertrieben. Da näherte sich Ali Pascha von Belgrad mit einem starken Geschwader und fing an die Höhle förmlich zu belagern. Die Besatzung wehrte sich mannhaft und setzte die Verteidigung, nachdem sie aus der am Ufer aufgeworfenen Schanze verdrängt war, in der Höhle fort. Die Arnauten erkletterten aber mit Hilfe von Fusseisen die steilen Felsen und beschossen die Besatzung in der Schanze vor dem Eingange zur Höhle auch von rückwärts. Nach 8tägigem Kampfe, als fast alle Gewehre gesprungen, die Munition verbraucht, die Mannschaft auf's Höchste ermattet und es in den Höhlen vor Rauch nicht mehr auszuhalten war, ergab sich der Kommandant gegen freien Abzug. Die Türken brachen aber die Kapitulation und behielten die Besatzung kriegsgefangen. Hauptmann d'Arnan beschwerte sich in seinem Berichte an Veterani, „dass die Liechtensteiner meist schwache Leute gewesen seien.“

Die Höhle führt zur Erinnerung an diese 45tägige Verteidigung den Namen „Veteranische Höhle“.

Zu Anfang des Jahres 1693 wurde die widerrechtlich 1693

*) Erscheint in den Akten des Kriegsarchives auch als d'Arnau und Br. d'Armans.

**) Beide sind Trümmer römischer Schanzen.

von den Türken gefangen gehaltene Garnison von Piscabara gegen die zur Vergeltung in gleicher Weise gefangen gehaltene türkische Besatzung von Grosswardein nach der Kapitulation dieses Platzes ausgewechselt.

Das Regiment befand sich während dieses Jahres in Siebenbürgen u. z. mit dem Stabe in Bistriz.

Auch das folgende Jahr verlief ohne wichtige Ereignisse.

Oberst Fürst Liechtenstein versah durch längere Zeit die Dienste eines Generalen, ohne die Leitung des Regiments abzugeben. In dem Feldlager oberhalb Csanád
1694 an der untern Maros, im Laufe des Jahres 1694, erscheint ein Oberstwachtmeister Graf Herberstein beim Regimente, welches nach Aufhebung des Lagers von Siebenbür-
1695 gen zurückkehrte. Im Sommer 1695 sammelte Feldmarschall Veterani sein Korps bei Dobra, um durch einen Marsch gegen Temesvár die Operationen der Hauptarmee zu unterstützen und sich wo möglich mit dieser zu vereinigen. Das Korps bestand aus 7 Reiter-Regimentern und 1 Infanterie-Regiment — Liechtenstein —, in 2 Bataillons à 4 Kompagnien formirt, 800 Mann stark, in Allem 7000 Mann.

Eine Reihe unglücklicher Umstände und fehlerhafter Kombinationen führte dieses Korps einem grossen Missgeschicke entgegen, welches besonders für das Regiment ebenso ruhmvoll als verhängnissvoll ausschlug.

Gefecht von Lugos, 21. September.

Die kaiserliche Hauptarmee unter den Befehlen des Churfürten Friedrich August I. von Sachseu und des Feldmarschalls Caprara war im August bei Peterwardein versammelt und erwartete das türkische Heer, welches der Sultan Mustafa in Person kommandirte. Dieser führte dasselbe jedoch nicht gegen Peterwardein, sondern übersetzte bei Pančova die Donau und marschirte auf Temesvár. Man

schloss nun daraus, dass es auf Siebenbürgen abgesehen sei, und fasste den Plan, den Sultan von Temesvár abzuschneiden.

Der Churfürst wollte zu diesem Zwecke die Theiss bei O'Bécse überschreiten, was aber des morastigen linken Ufers wegen nicht ausgeführt werden konnte, er musste daher den Uebergang weiter Theissaufwärts bei Klein-Kanizsa bewerkstelligen, wodurch er 5 Tage Zeit verlor und sein Plan vereitelt ward.

Sobald der Sultan Temesvár erreicht hatte, schob er 15.000 Tartaren bis Lippa, an der Maros, vor und liess ein anderes Korps unter Arnaut-Pascha gegen Karansebes und Lugos streifen.

Veterani war bis Lugos vorgerückt und hielt es noch für möglich, Lippa zu erreichen, um sich dort mit der Hauptarmee zu verbinden, allein 6 Stunden vor diesem Orte eingetroffen — 8. Septbr. —, erfuhr er dessen Besetzung durch die Tartaren. Er eilte sofort nach Lugos zurück und fand hier Arnaut-Pascha mit 4000 Janitscharen in einem Lager am linken Ufer der Temes. Veterani lagerte sich den Türken gegenüber am rechten Ufer des Flusses, gönnte seinen ermatteten Truppen über die Nacht Ruhe und liess am folgenden Morgen — 10. September — die Türken durch seine Reiterei angreifen; es gelang ihm jedoch nicht, dieselben aus ihrem verschanzten Lager zu vertreiben. Inzwischen erhielten die Türken Verstärkungen und gingen nun ihrerseits zum Angriffe auf das Lager Veterani's über, hatten aber keinen bessern Erfolg.

Veterani, noch immer auf den Angriff der Hauptarmee hoffend, blieb noch einige Tage in seinem Lager stehen und bezog, als Futtermangel eintrat, ein anderes, eine Stunde oberhalb Lugos auf der Seite gegen Karansebes. Am 17. kam ihm der Befehl zu, zur Hauptarmee bei Arad zu stossen, was Vetrani für unmöglich erklärte.

Er blieb daher, andere Befehle erwartend, noch immer stehen.

Das Lager der Veteranischen Truppen war in Front und Rücken mit einem tiefen Moraste umgeben, an beiden Seiten durch eine Wagenburg geschlossen. Da der Morast in der Mitte ansgetrocknet war, liess Veterani diese Lücke in der Front durch eine Brustwehr decken und solche, als einzigen Zugang zum Lager, mit 4 Geschützen besetzen.

Dem Sultan war die exponirte Lage des Veteranischen Korps nicht entgangen, und er beschloss dasselbe zu vernichten. Am 20. September erschien eine Abteilung von 2000 sehr gut berittenen Türken vor dem Lager, welche die Truppe den ganzen Tag neckte, ohne etwas Ernstliches zu unternehmen.

Den nächsten Tag rückte ein 30.000 M. starkes feindliches Korps heran. Veterani stellte seine etwa noch 6000 M. zählende Streitmacht in Schlachtordnung.

Bis gegen 1 Uhr Mittags hatten die Türken nur schwache Abteilungen gegen das Lager vorgeschickt, um diese Stunde aber stürzten sie sich mit ganzer Kraft auf die kleine Schaar.

Unter betäubender Kriegsmusik warf sich das türkische Fussvolk, während an der Brustwehr noch gearbeitet wurde, auf die unvollendete Schanze und auf eine Abteilung von 200 Musketieren des Regiments, welche, in den Schanzen und nächsten Gebüschen verteilt, die Angreifer mit einem kräftigen Feuer empfingen. Feindliche Geschütze beschossen gleichzeitig das Lager. Demungeachtet ward der erste Sturm abgeschlagen. Veterani sah sich genötigt, das ganze Regiment zur Begegnung des zweiten Angriffes in die Schanze und das Gesträuch vorzusenden. Eine weit überlegene Zahl Janitscharen, Arnauten und Spahis erneuerte das Gefecht und warf das Regiment, nachdem es fast eine Stunde den heldenmütigsten

Widerstand geleistet, völlig über den Haufen. Die hier eingerissene Unordnung brachte auch einige der zunächst stehenden Schwadronen zum Wanken. Allein Veterani stellte durch sein Beispiel das Gefecht wieder her und die Türken mussten alle errungenen Vorteile wieder aufgeben. Der Sultan liess aber nicht ab und feuerte seine Truppen zum neuen Kampfe an. Bis gegen 4 Uhr wurde mit Erbitterung gestritten; Veterani stürzte mit dem Kavallerie-Regimente, dessen Inhaber er war, sich selbst in das dichteste Gedränge; aus fünf schweren Wunden blutend musste er den Kampfplatz verlassen und in die Wagenburg getragen werden. Fünfmal gelang es, die Türken zurückzuschlagen, endlich brachen sie in das Lager ein. General Truchsess, der nun an Veterani's Stelle kommandirte, sammelte die Truppen hinter dem Gepäcke, liess die Wagenburg schliessen und diese durch die schon stark zusammengeschmolzenen 2 Bataillone des Regiments besetzen, worauf er mit der Reiterei auf Karansebes zurückging.

Die Türken griffen nun unter Arnaut-Pascha diese Wagenburg mit äusserster Wut an. Die Verteidiger wehrten sich aber verzweifelt durch abermals vier Stunden im mörderischen Kampfe. Ausserordentlich gross waren die Verluste des Feindes, nicht minder jene unseres Regiments. Aber der heldenmütige Opfertod, den diese Tapferen hier starben, rettete das Korps vom Verderben, denn die Bestürmung der Wagenburg hielt den Feind von der Verfolgung ab.

Mit Stolz mag das Regiment auf diesen Tag zurückblicken, er war der Grundstein seines Ruhmes.

Von den wenigen Leuten, welche aus dem Kampfe übrigblieben, gelang es nur einigen, sich nach Karansebes zu retten. Genau ist der Verlust des Regiments nicht bekannt. Die meisten Offiziere waren getödtet, verwundet

oder gefangen. General Fürst Liechtenstein und Oberstwachtmeister Graf Lesle von Bergen, letzterer mehrere Male verwundet, retteten sich gleichfalls nach Karansebes.

F.-M. Veterani, der verwundet in die Hände der Türken fiel, wurde enthauptet. Solche Barbarei übten die Gläubigen noch in dieser Zeit an ihren Kriegsgefangenen.

Der Gesammtverlust des Veterani'schen Korps betrug circa 2500 M., jener der Türken über 6000 und nach andern Angaben sogar 15.000 M.

Zu seiner Wiederaufrichtung erhielt das Regiment nach seiner Ankunft in den Winterquartieren zu Silein folgende Aushilfe:

100 Mann des Regiments Daun,

200 Mann von den Freikompagnien Mährens und Schlesiens,

200 Mann von verschiedenen in Ungarn stehenden Freikompagnien, endlich den noch fehlenden Ersatz durch Werbungen in Ungarn und Mähren gegen 20 bis 26 Thaler Handgeld. Die verlorenen Fähnlein und spanischen Reiter wurden durch neue ersetzt.

1696 Die ersten Monate des Jahres 1696 vergingen mit der Reorganisirung des Regiments. General Fürst Liechtenstein war bei seinem Regimente zu Silein anwesend. Ein Befehl beauftragt die zur Uebernahme der Rekruten abgehenden Offiziere, „sich wegen der Montirungsfarbe mit den Ständen zu vergleichen." Eine feste Norm über die Bekleidung der Truppen scheint also noch nicht bestanden zu haben.

Im April sollte das Regiment auf dem „Rendez-vous-Platze" der Armee zu Altofen eintreffen, es konnte jedoch wegen mangelhafter Ausrüstung erst im Mai dahin abrücken. Nach seiner Ankunft erhielt es wieder die Bestimmung nach Siebenbürgen.

Der Feldzug dieses Jahres drehte sich, wie im vorigen Jahre, um den Besitz von Temesvár. Bei Olas an der Bega — am 26. August — kam es zu einem blutigen, aber unentschiedenen Treffen. Die Türken zogen sich nach Pančova zurück; der Churfürst von Sachsen führte die kaiserliche Armee in das Lager hinter die Aranka. Der Churfürst übergab bald hierauf das Kommando an den F.-M. Caprara. Dieser, den Bewegungen des türkischen Heeres folgend, passirte am 23. September die Donau bei Illok und schlug in der Nähe von Eszek, bei Dálya das Lager auf.

Zur Deckung Siebenbürgens war ein starkes Korps unter General Rabutin an der Körös zurückgeblieben.

Bei diesem Korps befand sich unser Regiment.

Tököly, der mit 12.000 M. bei Temesvár stand, wagte es nicht, Etwas gegen Siebenbürgen zu unternehmen.

Als der Winter eintrat, wurde das Regiment in das Sohler Comitat, wie es scheint, mit dem Stabe nach Neusohl verlegt. Statt des bei Lugos gebliebenen Oberstlieutenants Herberstein waren der Oberstwachtmeister Baron Kornfail und statt des an seinen Wunden gestorbenen Oberstwachtmeisters Lesle von Bergen der Hauptmann Himsel des Regiments Alt-Stahremberg in die höheren Chargengrade vorgerückt.

Das Regiment konnte sich von den bei Lugos erlitte- 1697
nen Verlusten lange nicht erholen. Noch zu Anfang des Jahres 1697 war der Stand desselben trotz der im Frühjahre von den mährischen Freikompagnien angeworbenen 300 M. ein sehr schwacher, so dass General Fürst Liechtenstein bat, „man möge 1 Bataillon seines Regiments diese Campagna hindurch in der Garnison belassen, damit selbes solchergestalt wieder über sich kommen könne.“ Die Bitte fand keine Berücksichtigung und das Regiment erhielt Anfangs April seine Einteilung zu dem unter Kommando des F.-M.-L. Graf Auersperg stehenden Belagerungskorps

von Bihač. Am 9. Mai wurde der Marsch angetreten und unterwegs 3 Kompagnien als Garnison in Baja zurückgelassen, die übrigen 9 Kompagnien *) vereinigten sich in Karlstadt mit den andern Truppen des Belagerungskorps.

Bihač, damals die Hauptstadt von türkisch Kroatien, liegt auf einer Insel der Unna; die Befestigungen bestanden aus einer starken Mauer mit 2 grossen runden Bastionen und einem hohen, mit Geschützen versehenen Turme in der Mitte. Im Platze lagen 4000 Türken.

Belagerung von Bihač, 1. Juni bis Anfang August 1697.

Man schloss nun Bihač an beiden Ufern ein und eröffnete am 1. Juni dessen förmliche Belagerung.

Nach mehrtägiger Beschiessung schritt man zum Sturme, der zwar viele Menschen kostete, aber dennoch nicht gelang. Am 18. liess man eine Mine springen, welche zwar den Graben ziemlich ausfüllte, dagegen machten aber die Türken einen so kräftigen Ausfall, dass sich die Belagerer mit grossen Verlusten abermals zurückziehen mussten.

Vom Regimente waren Oberstlieutenant Kornfail, Oberstwachtmeister Himsel, Hauptmann Graf Walmrode und Lieutenant Sturmb mit besondern Verrichtungen in den Laufgräben beauftragt worden.

Oberstwachtmeister Himsel und Hauptmann Walmrode befanden sich unter den Verwundeten. Der Verlust des Regiments an Mannschaft ist nicht bekannt. Die Belagerung kostete im Ganzen über 500 M.

*) Obwohl die Bataillonseinteilung schon einige Jahre früher, wie es scheint, versuchsweise, vorkommt, so wurde sie von Kaiser Leopold I. doch erst 1695 definitiv eingeführt. Alle kaiserlichen Regimenter wurden auf je 12 Kompagnien in 3 Bataillons zu 4 Kompagnien gebracht. Eine Kompagnie zählte 150 M. — 1701 erhielt jedes Regiment ein viertes Bataillon und ausserdem eine Grenadier-Kompagnie. (Rüstow. Gesch. d. Inft. 2. Bd.)

Das Anrücken des Pascha's von Bosnien mit einem starken Entsatzkorps nötigte die Belagerer zum Abzuge. Zudem traf ein Befehl des neuen Oberbefehlshabers der kais. Armee — des Prinzen Eugen von Savoyen — ein, welcher den F.-M.-L. Auersperg mit den deutschen Regimentern zur Armee einberief.

Unser Regiment hatte jedoch keinen Teil mehr an den grossen Begebenheiten der denkwürdigen Schlacht von Zenta — 11. September —; es gab 7 Kompagnien nach Eszek, 5 Kompagnien, darunter die in Baja belassenen 3 Kompagnien, nach Peterwardein in Garnison. Der Regiments-Inhaber hatte sich bei Zenta ein „Denkbriefl des Kaisers" erworben.

Im Dezember erhielt das noch immer schwache Regiment 400 Rekruten, welche der Herzog von Wolfenbüttel stellte; 114 Rekruten wurden in Böhmen und Nürnberg geworben.

Im August 1698 rückte das Regiment zur Armee in 1698
das Lager bei Becskerek, welches dort zusammengezogen wurde, weil man den eingeleiteten Friedensverhandlungen noch nicht recht traute. Es kam indess doch der Karlowicer Friede — 26. Jänner 1699 — zu Stande, welcher 1699
dem Kaiser Siebenbürgen, Slavonien und die Landschaft Bacska sicherte. Den Türken blieb das Banat von der Maros bis zur Donau.

Im Februar dieses Jahres finden wir den General Fürst Liechtenstein mit seinem Regimente zu Rosenau in Oberungarn; im Frühjahre 1700 6 Kompagnien in Erlau, 1700
4 in Szigeth, 2 in Ofen.

Der dem Ausbruche nahe Krieg wegen der Erbfolge in Spanien machte noch im Herbste umfassende Vorbereitungen notwendig. Im November war die Vermehrung um 4 Füsilier- und 1 Grenadier-Kompagnie per Regiment beschlossen und die Einteilung jedes Infanterie-Regiments in

4 Bataillone und 1 selbstständige Grenadier-Kompagnie angeordnet worden.

General Fürst Liechtenstein — zum F.-M.-L. befördert — erhielt das Kommando von Eszek, wohin 2 Bataillone des Regiments dislozirt wurden. Vom 3. Bataillon standen noch 2 Kompagnien in Szigeth, 2 Kompagnien befanden sich wahrscheinlich am Grenz-Cordon an der Save, weil das Regiment Auftrag hatte, sich am Flusse Czartaken aufzustellen.

III. Spanischer Erbfolgekrieg.

1701—1714.

1701 Ueber die Ursache dieses Krieges, als einer weltgeschichtlichen Begebenheit, deren Erörterung nicht hieher gehört, sei nur kurz bemerkt, dass Ludwig XIV. von Frankreich, gegenüber den besser begründeten Ansprüchen des Hauses Habsburg, von dem schwachen, kinderlosen Könige Karl II. von Spanien ein Testament zu erschleichen oder vielleicht ein solches zu unterschieben wusste, welches den Enkel Ludwigs, Philipp von Anjou, zum Erben der spanischen Länder einsetzte.

Philipp ging im Dezember 1700 nach Madrid, Oesterreich erklärte den Krieg und begann denselben mit dem Angriffe auf Mailand als eines eröffneten Reichslehens.

Prinz Eugen, der Oberbefehlshaber der kais. Armee, hatte, noch während der grössere Teil der nach Italien bestimmten Truppen im Anmarsche war, mit den verfügbaren Kräften schon zwei glückliche Treffen bei Carpi und Chiari — 7. Juli und 1. September 1701 — geliefert und dadurch festen Fuss in Oberitalien gefasst.

Am 4. September erhielt auch unser Regiment den Befehl, mit den in Eszek stationirten 2 Bataillons sogleich

den Marsch nach Italien anzutreten. Die Werbung für 5 Ergänzungskompagnien, 4 Füsilier- und 1 Grenadier-Kompagnie, sollte ungesäumt in Ungarn vorgenommen werden. Die beiden ersten Bataillone unter Kommando des Oberstlieutenants Kornfail und Oberstwachtmeisters Fresen nahmen ihren Weg über Radkersburg, Villach, Brixen, Trient und trafen am 20. November am Mincio ein. Der Regiments-Inhaber hatte gleichfalls die Bestimmung nach Italien erhalten, führte jedoch nicht mehr das Regiments-Kommando, sondern es scheint, dass von dieser Zeit an die Inhaber durch zweite Oberste oder Oberstlieutenante bei ihren Regimentern vertreten wurden. Sie behielten demungeachtet ihren Einfluss und ihre Rechte bezüglich der Ergänzung, Bekleidung und Bewaffnung, und ergingen wichtigere administrative Anordnungen immer an ihre Person.

Das Regiment, 1000 M. stark, wurde zum Einschliessungskorps von Mantua unter den Befehlen des G. d. K. Graf Trautmannsdorf eingeteilt. Das ganze Korps zählte 2000 M. Infanterie und 700 M. Kavallerie.

Zu Anfang des Monats Jänner 1702 erscheinen die 1702
beiden Bataillone des Regiments vor Mantua in der Aufstellung; zu Spinosa, Dosso mit 600 M., dann dem Reste zu Marmirolo, Garzedole etc.

Der Feind hatte eine Garnison von 17 Bataillonen Infanterie und 5 Reiter-Regimentern in der Festung; es ist daher erklärlich, dass das schwache Einschliessungskorps viel von feindlichen Ausfällen leiden musste. Man liess desshalb eine engere Einschliessung eintreten, und es hielt dann das Regiment die Punkte Garzedole, Spinosa und Sosteniente besetzt.

Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, dass Trautmannsdorf am 24. Jänner den „Regimentstambour von Liechtenstein“ nach Mantua schickte, um wegen der Auswechslung von Gefangenen zu unterhandeln.

Ueberfall des Postens zu Dosso, 13. März 1702.

Am 13. März Nachmittag griff der Feind, 2000 M. stark, den Posten zu Dosso an, welchen ein Lieutenant des Regiments mit 40 M. zur Deckung von Fourage und Schlachtvieh besetzt hielt. Dieser Offizier verteidigte sich gegen diese Uebermacht in einem Turme 3 Stunden lang auf das Entschlossenste, und wies jede Aufforderung, sich zu ergeben, ab. Endlich zündete der Feind die Umgebung des Turmes an; ein heftiger Wind verbreitete das Feuer, viele Leute kamen in den Flammen um, 4 M. wurden erschossen, der Rest mit dem Offizier sah sich endlich genötigt, vom Turme herabzuspringen und wurde gefangen nach Mantua gebracht.

Trautmannsdorf berichtete über diesen Vorfall an den Prinzen Eugen: „Der genannte Lieutenant — sein Name ward leider nicht bekannt — habe dem Feinde den Obersten Morange und 30 M. verwundet, 25 M. getödtet, und würde der Feind den Turm nicht in Brand gesteckt haben, hätte er weichen müssen.“

Selbst der feindliche Befehlshaber in der Festung, General-Lieutenant Tessé, sprach seine Bewunderung über das tapfere Benehmen dieses Offiziers aus, und liess durch einen Trompeter dem General Trautmannsdorf melden: „er glaube nicht, dass bravere und determinirtere Soldaten sein können, als dieser Liechtenstein'sche Lieutenant und seine Leute.“

Bei Gelegenheit einer scharfen Rekognoszirung, welche Trautmannsdorf am 20. März auf der Strasse von Marmirolo gegen die Porta S. Antonio von Mantua unternahm, erntete die dabei beteiligte Abteilung des Regiments — 200 M. stark — gleichfalls grosses Lob.

Trautmannsdorf sagt in seinem diesfälligen Berichte: „und können Euer Durchlaucht versichert glauben,

dass unsere Kaiserlich Liechtenstein'sche-, welche Herr Oberstwachtmeister Fresen kommandirt, und die dänische Infanterie*) valoros sich gehalten und ein so schönes Feuer kontinuiret, so nicht besser hätte sein können. —"

Die Abteilung des Regiments hatte in diesem Gefechte 11 Todte, 17 Verwundete und 26 meist verwundete Gefangene verloren.

In dem während der Einschliessung von Mantua sich fortspinnenden kleinen Kriege machte sich das Regiment bei der italienischen Armee einen sehr guten Namen. Beweis dessen, dass auf einen Befehl des Prinzen, „einen braven Offizier mit 40 M. zur Bedeckung des Hauptmagazins nach Ostiglia zu kommandiren," dieses Kommando dem Regimente zufiel.

Endlich müssen wir noch des Ueberfalls gedenken, welchen ein Fähnrich mit 30 M. des Regiments bei Dacelli, zwischen Spinosa und Mantua, auf 2 feindliche Offiziere ausführte, die unter Bedeckung von Mannschaft aus der Festung Briefschaften an ihre Armee zu befördern hatten.

Die Offiziere, 1 Hauptmann und 1 Lieutenant, so wie ein Teil der Bedeckung wurden gefangen und die gefundenen Briefe an den Prinzen Eugen gesendet.

Am 22. April trafen nach einer Verständigung des Oberbefehlshabers aus Luzzara die 4 alten Kompagnien des Regiments aus Ungarn in Roveredo ein, von wo dieselben auf der Etsch nach Bussolengo geführt wurden und über Isola della Scala am 28. zum Regimente stiessen.

Um diese Zeit erging auch an die neu errichteten 5 Kompagnien der Befehl, nach Italien abzurücken. Ihr Eintreffen wird später erwähnt werden.

*) Beim Einschliessungskorps von Mantua befanden sich derzeit, ausser den 2 Bataillons des Regiments, 2 schwache dänische Regimenter, die Kürassier-Regimenter Corbelli und Visconti, dann Ebergeny-Huszaren und dänische Dragoner.

Gegen den 11. Juni wurde der Oberstwachtmeister von Fresen, „der den Ruf eines tapfern Offiziers genoss,“ mit 1 Bataillon des Regiments nach Ostiglia und Ponte Molino zur Ablösung der dort stehenden dänischen Truppen entsendet, und ihm aufgetragen, beide Orte in Verteidigungszustand zu setzen und nötigenfalls auf das Aeusserste zu halten. Nach den Angaben der Ingenieure war Ponte Molino mit 120 M., das Schloss zu Ostiglia mit 300 M. zu besetzen.

Fresen blieb, auch während die Armee vorrückte, in seiner Stellung, und wurde Ende Juli durch die eingetroffenen neuen 4 Kompagnien des Regiments, welche 600 M. zählten, verstärkt. Die Grenadier-Kompagnie dürfte ebenfalls zur Armee in Italien gezogen worden sein, da aber die Kompagnien immer nur der Zahl nach, ohne Namen der Regimenter genannt werden, weil sie meistens in einen selbstständigen Körper vereint waren, so kann die Verwendung der unsrigen vorläufig nicht nachgewiesen werden.

Schlacht bei Luzzara, 15. August 1702.

Anfangs August konzentrirte Eugen auf die Nachricht, dass der Herzog von Vendôme mit 35000 M. am rechten Poufer vorrücke, seine 24000 M. starke Armee bei Sailetto, gegenüber Borgoforte, und marschirte dem Feinde entgegen. Bei Luzzara kam es am 15. August zur Schlacht, die, von beiden Seiten mit grosser Hartnäckigkeit geführt, endlich mit der Behauptung des Schlachtfeldes seitens der Kaiserlichen endete.

Die Franzosen wichen etwa 2000 Schritte zurück; ihr Verlust betrug in runder Summe 5000 M., jener der Kaiserlichen 2000 M.

F.-M.-L. Fürst Liechtenstein, der die Infanterie der Mitte kommandirt hatte, musste sich, schwer verwundet, vom Schlachtfelde bringen lassen.

Die anwesenden 2 Bataillone des Regiments, in der Brigade Guttenstein auf dem linken Flügel des 1. Treffens eingeteilt, mit dem schwachen Stande von nur 7 Offizieren und 579 M., verloren an Todten: den Lieutenant Heinrich Caspar und Fähnrich Peter Graf Fieger; verwundet waren: der Hauptmann Allmand von Livingstein, Lieutenant Wilhelm von Bernklau und Fähnrich Franz von Bernklau. Der Verlust an Mannschaft ist unbekannt.

Wenige Tage nach der Schlacht befahl Prinz Eugen die Ablösung der in Ostiglia stehenden Bataillone des Regiments durch andere Truppen, worauf Oberstwachtmeister Fresen am 25. August bei der Armee einrückte.

Die Franzosen verschanzten sich in ihrer nach der Schlacht eingenommenen Stellung so stark, dass ihnen nicht beizukommen war. Beide Heere standen sich daher durch 2 Monate beobachtend gegenüber. Während dem zwangen jedoch die Franzosen die Besatzung von Guastalla, bei welcher sich vom Regimente 1 Feldwebel mit 10 M. befand, zur Uebergabe; dieselbe musste sich verpflichten, 1 Jahr nicht gegen Frankreich zu dienen.

Als die Winterquartiere bezogen wurden, erhielt F.-M.-L. Fürst Liechtenstein den Befehl über die zur Beobachtung des Feindes am rechten Pouferver bleibenden Truppen mit der Hauptmacht zu Ostiglia. Unser zu diesen Truppen gehöriges Regiment besetzte Ponte Molino, Calzedole, Mesola und Brescello. Sein Stand war ein ungemein schwacher. Zu dem vollen Kriegsstand fehlten 1050 M.; krank waren nahezu 400; es blieben im Ganzen nur 985 M. dienstbar.

Brescello ward zunächst vom Feinde hart bedrängt durch Einschliessung und Beschiessung, Die Besatzung litt sehr wegen der schlechten Bekleidung und Unterkunft, welcher Umstand, sowie der anstrengende Dienst eine grosse Sterblichkeit erzeugten; dennoch behauptete sich der Platz längere Zeit.

1703 Prinz Eugen, zum Hofkriegsraths-Präsidenten ernannt, übergab Anfangs 1703 das Kommando an den F.-M. Graf Guido Stahremberg und eilte nach Wien, wo er rastlos arbeitete, den trostlosen Zustand der kais. Armee zu verbessern.

Die Ergänzung des Regiments, 1015 M., traf schon im Jänner aus Böhmen in Süd-Tyrol ein, konnte aber wegen der vom Feinde beunruhigten Strassen in der Gegend des Gardasee's den Marsch nicht sogleich fortsetzen.

Der Feldzug dieses Jahres begann mit einem verunglückten Angriffe der Franzosen auf Ostiglia. Stahremberg liess die Podämme durchstechen, überfiel den General Albergotti in Mirandola und schlug ihn mit grossem Verluste in die Flucht.

Das Regiment kam wahrscheinlich hier nicht in's Gefecht; nur Lieutenant Sartori fand Gelegenheit zu einem rühmlichen Unternehmen. Er überfiel in der Nacht auf den 17. Juni an der Spitze von 30 Mann zwei feindliche Vorposten-Abteilungen nächst Ponte Molino, warf sie über den Haufen, drang auf einen dritten Posten, der eine Redoute besetzt hielt, entschlossen ein, sprengte die Besatzung zum Teil in den Morast und nahm, ausser den dem Feinde an Getödteten und Verwundeten zugefügten Verlusten, noch 1 Hauptmann und 21 Mann gefangen, ohne selbst mehr als 1 M. zu verlieren. Leider erhielt dieser tapfere Offizier eine tödtliche Wunde.

Nach der vereitelten Bemühung, die Kaiserlichen vom Po wegzudrängen, wandte sich Vendôme mit der Hauptmacht gegen Brescello und zwang die Besatzung dieses Platzes, welcher es, wie schon früher bemerkt, an Allem gebrach, zur Uebergabe. Ein Bataillon unseres Regiments, dessen Stärke sich nirgends angegeben findet, befand sich unter den kapitulirenden Truppen.

Gefecht bei Stradella, 3. Jänner 1704.

Inzwischen war es den Bemühungen des Prinzen Eugen gelungen, den Herzog von Savoyen vom französischen Bündnisse loszumachen und zum Anschlusse an den Kaiser zu bewegen. Die nächse Folge davon war, dass Stahremberg den Auftrag erhielt, mit 13.000 M. — darunter 2 Bataillone des Regiments — nach Piemont zur Unterstützung des Herzogs aufzubrechen. Der Rest der Armee blieb zur Täuschung Vendôme's bei Ostiglia stehen. Stahremberg führte sein Korps in einem sehr geschickt geleiteten Marsche an der französischen Armee vorbei auf die grosse
Strasse von Modena und Parma und traf am 3. Jänner 1704 1704
vor dem befestigten Defilée von Stradella ein, welches General Sartirana mit spanischen Truppen besetzt hielt. Da die Aufforderung zur Uebergabe erfolglos blieb, wurde zum Sturme geschritten, welchen Oberst Graf Stahremberg mit 4 Grenadier-Kompagnien, 600 Kommandirten und 4 Geschützen ausführte. Der Erfolg war ein vollkommener; nachdem sich die Truppen im Graben der Befestigung festgesetzt hatten, gab sich General Sartirana kriegsgefangen. Beim Sturme blieben Oberstlieutenant Kornfeil und 6 Mann vom Regimente todt.

Gefecht an der Bormida, 11. Jänner 1704.

Den nächsten Tag wurde der Marsch gegen Voghera fortgesetzt, und obgleich die Nachhut Stahremberg's von nun an in steter Berührung mit der Vorhut des nacheilenden Vendôme war, so gelang es diesem erst an der Bormida die durch sehr schlechte Witterung und die angeschwollenen Flüsse im Marsche aufgehaltenen kaiserlichen Truppen einzuholen und ihnen eine Schlappe beizubringen. Die Generale Liechtenstein und Solari, dann Hauptmann Walmrode des Regiments fielen in diesem Kampfe.

Der Flussübergang war dennoch bewirkt und die Vereinigung mit den savoy'schen Truppen am 13. Jänner erzielt.

An die Stelle des gefallenen F.-M.-L. Fürsten Liechtenstein wurde der Oberst Max Ludwig Baron von Regal mit Patent vom 30. Jänner 1704 zum Regiments-Inhaber und statt des gleichfalls vor dem Feinde gebliebenen Oberstlieutenants Kornfeil, der Oberstwachtmeister Marchese Nazari, von Lotringen-Infanterie, zum Oberstlieutenant im Regimente ernannt.

Der während des Winters aus Böhmen unter Kommando des Hauptmanns Rumpel zum Regimente abgesendete Ergänzungstransport war in Steiermark einige Wochen zurückgehalten worden, weil eine neue, durch Rakoczy angefachte Empörung der Ungarn die steirischen Landesgrenzen bedrohte, und man daher zu deren Verteidigung aufbot, was eben verfügbar war.

In Italien kämpfte die kaiserliche Armee, wie aus dem Vorhergegangenen zu ersehen, mit geteilten Kräften. Vom Regimente befanden sich, wie bekannt, das 1. und 2. Bataillon bei dem Korps der Verbündeten in Piemont; das 3. Bataillon bei dem Korps, welches Stahremberg in Ostiglia zurückgelassen hatte; das 4., in Brescello kriegsgefangene Bataillon wurde im Laufe des Jahres durch ein neu organisirtes Bataillon ersetzt, welches sich in Ober-Oesterreich formirte.

Die Franzosen hatten ihre Streitkräfte über den Winter auf nahezu 40.000 M. gebracht. Dieser Macht konnten die Verbündeten nur 25.000 M. entgegenstellen. Man beschränkte sich daher auf dem Kriegsschauplatze in Piemont auf die strengste Deffensive. Es verging der grösste Teil des Jahres mit der Verteidigung der verschanzten, durch eine Schiffbrücke verbundenen Lager von Verua und Crescentino am Po, unterhalb der Dora-baltea-Mündung.

Die Verteidigung von Verua war dem Obersten Regal übertragen, welcher sie mit grosser Energie leitete und bei

einem Ausfalle am 26. November verwundet wurde. Beide Bataillone des Regiments standen hier unter seinen Befehlen.

In dieser schwierigen Lage behauptete sich der Herzog von Savoyen bis zum März des folgenden Jahres 1705. Erst als der Feind die Verbindung mit Turin bedrohte, ging er hinter die Dora-baltea zurück.

Auch das am untern Po zurückgebliebene Korps, welches jetzt der General der Kavallerie Graf Leiningen kommandirte, hatte der Uebermacht weichen müssen und war bis Süd-Tyrol zurückgegangenen, nur in Mirandola eine schwache Besatzung zurücklassend.

Als dieses Korps durch die sehnlichst erwarteten Verstärkungen — 8 schwachen Bataillone — wieder auf 11.000 M. gebracht war, marschirte Leiningen von Ala über Riva durch das Ledro-Thal, um längs des Idro-Sees über Coglione und Gavardo die italienische Ebene zu erreichen.

Der Grossprior, ein Bruder Vendôme's, stellte sich ihm bei Montechiaro entgegen, worauf Leiningen in Gavardo Halt machte und die Punkte Salò, Maderno, Pescantina, über den Winter besetzt hielt.

Das bei diesem Korps befindliche 3. Bataillon unsers Regiments zählte nur 278 M. dienstbar. Ueberhaupt waren sämmtliche Truppen in einem sehr herabgekommenen Zustande. Die Bataillone waren kleine Häuflein, „Truppen, welchen der Name Bataillons gegeben wird“, heisst es ungeschminkt in einem der dienstlichen Berichte*).

Zu Anfang des Jahres 1705 erscheint Oberstlieutenant Alanus von Livingstein an der Spitze des Regiments und als eigentlicher Befehlshaber desselben, obgleich Oberst Regal der Verantwortliche war. Hauptmann Franz Heinrich von Scherenberg warb 400 Rekruten in Bayern, 1705

*) Auszug aus der Monats-Tabella, der Römisch Kayserlichen Majestät Löblichen Obrist Baron Regallischen Regiment zu

andere 900 M. wurden in Böhmen geworben, um das beinahe aufgelöste Regiment wieder zu ergänzen.

Mit Ankunft dieser Ergänzungen in Süd-Tyrol mag auch das neu aufgestellte 4. Bataillon zur Armee eingerückt und kompletirt worden sein; den Stamm dieses Bataillons bildeten, wie bekannt, die Reste der nach der Kapitulation von Brescello übrig gebliebenen Offiziere und Mannschaft.

General Leiningen hielt sich mühsam in seiner Stellung bei Gavardo; durch verschiedene Hin- und Hermärsche suchte er den Feind zu täuschen und zu ermüden. Dieser liess ihn aber nicht aus den Augen.

Prinz Eugen selbst übernahm im April wieder das Kommando. 8000 Preussen unter dem Prinzen von Anhalt-Dessau, nebst einigen pfälzischen Truppen, folgten ihm als Verstärkung nach. Mit diesen schwachen Kräften rückte Eugen das Etschthal hinab bis Verona, sich dann rechts gegen Salionze wendend. Sein Plan war zunächst Mirandola zu entsetzen und sich hierauf mit der Armee des Herzogs

Fuess, wie starkh sich Selbiges heunt dato Effective befindet.“

Regiments-Staab:
Herr Auditor Christoph Daniel Kloss.
Prima-Plana

Alte Mannschaft:
2 Haubtleute, 1 Fändrich, 1 Führer, 2 Fouriers, 3 Musterschreiber, 4 Veldtscherers
Sonst: Korporalen 8, Spielleute 7, Fourierschützen 6
Gefreite 35, Gemeine 19, Summa 88
Unzugetheilte böhm. Mannschaft:
1 Lieutenant, Mannschaft 129 . 130
Unzugetheilte mähr. Mannschaft: 82
Im Ganzen 4 Offiziere, 296 Mann 300

Hievon kommandirt und absent:
In Mirandola 2 Haubtleute — Mannsch.
Beim Obersten Battée . 22 „
Auf Werbung 36 „
Gefangene 3 „
Kranke in Tirol 58 sonst 15 73 „
Sonst Undienstbare . . 5 „
Im Ganzen 151 „

Folglich in Allem: 451 M.

Actum Materna, 11. Februar 1705.

Bonazza m. p.
Haubtmann.

von Savoyen, welche nach dem Falle von Verua im Frühjahre 1705 gegen Turin zurückgegangen war, zu vereinigen, dem General Leiningen es überlassend, mittlerweile den Grossprior zu beschäftigen.

Das verschanzte Lager von Verua, welches im vorjährigen Feldzuge eine so wichtige Rolle gespielt hatte, war nämlich nach einer fast einjährigen, ausgezeichneten Verteidigung fast als Schutthaufen vom Obersten Fresen (ehemals im Regimente) dem Feinde übergeben worden. Die Eroberung dieses Platzes hatte den Franzosen 6 Generale, 547 Offiziere, 30 Ingenieurs und fast 12.000 M. gekostet.

Im Augenblicke der Kapitulalion zählte die Besatzung nur noch 1C00 M. dienstbar, darunter 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 34 M. vom Regimente.

Am 5. Mai 1705 starb Kaiser Leopold I. Sein Nachfolger, Kaiser Josef I., bestätigte den Prinzen Eugen in allen seinen Aemtern und Würden.

Eugen's Plan, Mirandola zu retten, konnte nicht mehr zur Ausführung kommen, da sich der Platz nach gleichfalls beinahe 1jähriger Belagerung am 10. Mai ergab. Der Grossprior stand mit 20.000 M. am Mincio. Unter solchen Umständen musste es Eugen vor Allem um die Vereinigung seines kleinen Korps mit den Truppen Leiningen's zu thun sein; er umging daher wie dieser den Gardasee über Riva durch das Ledrothal und traf am 18. Mai in Gavardo ein. Dort wartete Eugen in verschanzter Stellung das Herankommen einiger noch im Anmarsche begriffenen Verstärkungen ab, wodurch sein kleines Heer die Stärke von 25.000 M. erreichte.

Die Lage der Verbündeten in Turin drängte indess zur Eile; auch hatte der Kaiser dem Prinzen den gemessensten Befehl gegeben, seine Armee sobald als möglich mit jener des Herzogs von Savoyen zu vereinigen.

Eugen fasste nun den kühnen Entschluss, ohne Rücksicht auf den ihn streng beobachtenden Grossprior, über die Gebirge nach Brescia zu marschiren und nach gewonnenem Vorsprunge rasch gegen den Ticino vorzudringen.

Die Ausführung dieses Entschlusses führte zu einer Reihe denkwürdiger Unternehmungen, welche in der Schlacht von Cassano an der Adda ihren Abschluss fanden und das hohe Genie Eugen's im glänzendsten Lichte strahlen liessen. Nicht minder glänzten die Leistungen der Truppen durch Ausdauer und Aufopferungs-Fähigkeit in kritischen Lagen.

Schlacht von Cassano, 16. August 1705.

Die bei seiner Armee befindlichen 2 Bataillone des Regiments beteiligten sich rühmlichst an allen Anstrengungen und Gefechten, und wenn auch besondere Thaten uns nicht aufbewahrt sind, so bleibt für sie das Andenken ehrenvoll, an diesem Feldzuge Teil genommen zu haben. Oberstlieutenant Livingstein wurde, schon kurz nach Beginn der Operationen, nämlich bei der Wegnahme von Ostiano und Marcaria verwundet; in der Schlacht bei Cassano stand das Regiment in der Mittelkolonne des 1. Treffens und hatte 43 Todte und Vermisste, dann 15 Verwundete vom Lieutenant abwärts.

Die Schlacht von Cassano, bis nun die blutigste des ganzen Krieges, hatte zu keiner Entscheidung geführt Der Zustand der kaiserlichen Armee aber erlaubte Eugen nicht noch in diesem Jahre auf die Erreichung des ersehnten Zweckes — Turin — zu hoffen, umsomehr als sein würdiger Gegner, der zur Unterstützung seines Bruders herbeigeeilte Vendôme, die Uebermacht des französischen Heeres gegen das Genie des kaiserlichen Feldherrn in die Wagschale zu werfen wusste.

Eugen ging daher zuerst in die Stellung von Lonato zurück, und bezogen seine Truppen im Dezember die Winterquartiere in dem Landstriche zwischen dem Gardasee und Brescia. Die Armee bedurfte im höchsten Grade der Erholung, denn schon im Anfange des Feldzuges war die Bekleidung vieler Regimenter so herabgekommen gewesen, dass die Soldaten Bettlern gleichsahen und die Offiziere sich schämten, sie zu befehligen. Es fehlte an Geld, Brod, Zelten, Fuhrwesen, Artillerie, überhaupt an allem Notwendigen. Der Hunger machte die Leute zu jeder Anstrengung unfähig. Kraftlos sanken sie auf den Strassen hin, drohten mit Plünderung und versagten nicht selten den Gehorsam, den die Offiziere beim Anblicke dieses Elends zu fordern oft nicht den Mut hatten. Prinz Eugen schilderte in seinem Berichte an den Kaiser aus Lonato 5. Dezember diese traurige Lage der Armee mit den glühendsten Farben. Bald hierauf übergab er das Kommando an den dänischen General Reventlau und eilte nach Wien, um mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die Wiederaufrichtung des Heeres zu sorgen.

Anfangs 1706 stand die eine Hälfte des Regiments sammt der Grenadier-Kompagnie in Turin, wo F.-M.-L. Graf Daun an Stahremberg's Stelle das Kommando übernommen hatte und auch der zum General-Feldwachtmeister beförderte Regiments-Inhaber anwesend war. Die andere Hälfte befand sich im Lager bei Calcinato an der Chiese. Auch das Regiment war so zusammengeschmolzen, dass dessen getrennte Hälften nur je 1 Bataillon bilden konnten. Statt des normirten Standes von 2180 M. zählte dasselbe nur 1057 M. Als Ergänzung erhielt es nebst 636 M. aus Böhmen Werbegelder für 423 M. in Bayern und Inner-Oestreich angewiesen, mit der Weisung, die Rekrutenanzahl „wo immer“ aufzutreiben. Man sieht aus letzterem Umstande, dass es zu dieser Zeit schwer war, Ergänzungen aufzubringen;

eben so schwer war es, dieselben zu ihren Regimentern zu bringen, da die beiden schwachen Korps der kais. Armee gegenüber der viel stärkern französischen Macht nur wenige und unsichere Verbindungslinien mit dem Inlande offen hatten. Im März traf der Kommandant des kais. Truppenkorps an der Chiese, General Reventlau, wie es scheint in der Absicht, sich gegen alle Eventualitäten zu sichern, einige Dispositionen, welche gerade das Entgegengesetzte dieser Absicht nach sich zogen.

Von dem ohnehin schwachen Hauptkorps wurde nämlich ein Streifkorps unter Oberst Battée zur Beobachtung der Etschlinie und Deckung des Val Policella nach S. Bonifacio unterhalb Verona detachirt und ausser diesem noch andere starke Beobachtungs-Abteilungen in Rivoli und Arcé aufgestellt.

Die aus dieser Truppenverteilung ersichtliche Verzettlung der Streitkräfte war Anlass genug, dass sich die Franzosen mit ihren bedeutend überlegenen Kräften auf das sehr geschwächte Hauptkorps an der Chise warfen und dasselbe in dem unglücklichen Treffen bei Calcinato — 19. April — völlig auseinander sprengten.

Prinz Eugen traf eben wieder bei der Armee ein, um die Niederlage Reventlau's zu erfahren. Er sammelte sofort die zersprengten Heerestheile und liess den Montebaldo und die Etschklause — Chiusa veneta — durch ein schnell zusammengerafftes Korps unter General Graf Harrach besetzen, um das erneuerte Vorbrechen der Armee aus dem Etschthale zu decken. Ein Angriff des feindlichen Generals Albergotti auf diese Stellung wurde bei Caprino standhaft abgewiesen. Eugen nahm sein Hauptquartier in Ala und betrieb energisch die Vorbereitungen für die Wiederaufnahme des Feldzuges.

Das Bataillon unseres Regiments war während diesen Begebenheiten anfänglich beim Streifkorps des Obersten

Battée in der Gegend von Verona eingeteilt gewesen, später aber zu den Truppen des Obersten Plischau in Arcé gekommen, welche die Verbindung zwischen Bonifacio und Rivoli zu erhalten, und in dem Terrain zwischen Volargne und Pescantina, in welchem sich der Feind eingenistet, zu streifen hatten.

Als der Feind wieder ganz auf das rechte Etschufer zurückgedrängt worden war, sendete Plischau unser Bataillon an Battée zurück.

Nachdem die kais. Armee einigermassen wieder geordnet und verstärkt war, marschirte Eugen längs der Etsch hinab in das Veronesische; am 17. Mai hatte er sein Hauptquartier zu S. Martino bei Verona.

Die Aufforderungen des Herzogs von Savoyen, Turin zu retten, wurden immer dringender. Diese Stadt hatten die Franzosen, 40.000 M. stark, unter Laffeuillade eingeschlossen. Mit Ausnahme von 2 Bataillonen Infanterie, 3000 Reitern und einiger Landmiliz, welche unter den Befehlen des Herzogs zur Verproviantirung der Truppen ausserhalb der Stadt streiften, lag alles Uebrige in derselben, mit Sehnsucht des Entsatzes harrend. Die Franzosen eröffneten in der Nacht von 26. zum 27. Mai die Belagerung. Endlich am 4. Juli war es dem Prinzen Eugen möglich, den Marsch nach Turin anzutreten. Zunächst galt es, an den Franzosen vorbeizukommen. Glücklicher Weise liess sich Vendôme durch die klugen Massregeln Eugen's täuschen; denn während jener den Flussübergang oberhalb Verona erwartete, zog dieser am Flusse hinab und übersetzte am 14. bei Badia die Etsch, am 19. bei Polesella und Ponte lagoscuro den Po, erreichte glücklich das Defilée von Stradella und bewerkstelligte derart nach 34 Märschen am 31. August seine Vereinigung mit den Truppen des Herzogs von Savoyen bei Villa stellone unweit Asti. Jubelnd begrüsste das hartbedrängte verbündete Heer seine Retter.

Nach 3tägiger Rast, welche der Erholung und Ordnung der Streitkräfte gegönnt war, setzte sich die Armee, den Po zwischen Carignan und Moncalieri überschreitend, gegen Turin in Bewegung. General Santena mit 4 Bataillonen, darunter das des Regiments, ward in das Gebirge detachirt, um sich dort mit 10.000 aufgebotenen Milizen zu vereinen und zu versuchen, durch einen Angriff auf die feindlichen Linien einen Transport von Pulver und Lebensmitteln nach Turin hineinzubringen; ferners den Entsatz Turins durch Scheinbewegungen gegen die am Kapuzinerberge stehenden 40 feindlichen Bataillone zu unterstützen. Diese Aufgabe führte Santena vortrefflich aus, indem er am Tage der Schlacht von Turin durch seine Manöver den General Albergotti verhinderte, Unterstützungen auf das jenseitige Poufer zu senden.

Auf Seite der Franzosen berief der Herzog von Orleans, der an Stelle des nach den Niederlanden abgegangenen Vendôme den Oberbefehl führte, einen Kriegsrat, welcher sich dafür entschied, die Belagerung fortzusetzen und den Angriff innerhalb der Linien zu erwarten.

Schlacht von Turin, 7. September 1706.

Am 7. September mit Tagesanbruch rückten die Verbündeten zum Angriffe vor und um 11 Uhr begann die Schlacht.

Das Bataillon des Regiments hatte seine Einteilung in der Mitte des zweiten Treffens unter Kommando des General Bonneval. Der Kampf dauerte bis in die einbrechende Nacht und endete mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen. Sie verloren 3200 M. an Todten und Verwundeten und über 6000 Gefangene, ihr ganzes Gepäck, 40 Feldgeschütze, 118 schwere Kanonen, 55 Mörser und 3000 Reitpferde, nebst einer Menge Kriegsmaterial. In ungeordneter Flucht wichen sie gegen Pignerol. — Die Schlacht

hatte über den Besitz von Ober-Italien entschieden. Der Verlust der Kaiserlichen betrug circa 3200 M. an Todten und Verwundeten; und von der Besatzung Turin's, welche anfänglich 12000 M. zählte, waren nur noch 3000 M. dienstfähig.

Ueber die Thätigkeit des Regiments in der Schlacht und dessen Verlust ist leider nichts bekannt.

Am 13. September verliessen die Verbündeten Turin, um die noch vom Feinde besetzten Städte und festen Plätze zurückzuerobern und den Feind vollends aus Piemont und der Lombardei zu vertreiben.

Die beiden lange getrennten Hälften des Regiments wurden jetzt bei der Armee Eugen's wieder vereinigt und dem Korps des F.-M.-L. Kriechbaum zugeteilt, welches zur Belagerung von Chivasso aufbrach. Am 16. September ergab sich die Besatzung dieses Platzes; am 20. stiess das Regiment vor Novara wieder zur Hauptarmee, welche, nachdem auch dieser wichtige Waffenplatz kapitulirt hatte, sofort nach Mailand aufbrach, wo sie am 24. anlangte und von der Bevölkerung auf's Freudigste begrüsst wurde.

Am 25. ward das Regiment dem F.-Z.-M. Graf Daun unterstellt, welcher mit noch 4 Infanterie- und 4 Kavallerie-Regimentern zur Unterwerfung Pavia's abgesendet wurde. Die Besatzung dieses Platzes kapitulirte am 2. Oktober gegen freien Abzug; hierauf wandte sich Daun gegen Pizzeghettone, um der Armee zu folgen.

Ein Teil dieses Korps unter F.-M.-L. Isselbach unterwarf noch vor Eintritt des Winters die Stadt und Citadelle von Tortona.

Das Regiment kam zuerst nach Casalmaggiore, wohin auch der Inhaber zur Uebernahme seiner Brigade beordert war, später wurde es in mehrere Ortschaften an der Strasse von Casalmaggiore nach Cremona verlegt.

1707 Mit Beginn des Jahres 1707 ward das Regiment in Bezug auf seinen Stand wieder neu formirt, nachdem es bedeutende Ergänzungen — 898 M., welche Hauptmann von Kornthal in Troppau abgeholt — erhalten hatte.

Es zählte nunmehr 3 Bataillone à 4 Kompagnien und 1 Grenadier-Kompagnie.

Auf Befehl Eugen's wurden aus der gesammten Mannschaft der Regimenter die besten Leute ausgewählt und aus diesen je 2 Bataillone zu 4 Kompagnien zum eigentlichen Dienste im Felde gebildet, während der Rest der minder tüchtigen Mannschaft zur Bestreitung der Garnisonen zurückzubleiben hatte. An die Feldtruppen erging gleichzeitig die Weisung zur Konzentrirung bei Borgoforte am 19 Mai.

In Folge der am 13. März zu Mailand abgeschlossenen Generalkapitulation war Ober-Italien nunmehr von den Franzosen gänzlich geräumt. Der Feind sollte jetzt in seinem eigenen Lande angegriffen und Unter-Italien unterworfen werden. Erstere Aufgabe fiel dem Prinzen Eugen, letztere dem F.-Z.-M. Graf Daun zu.

Das Regiment nahm im diesjährigen Feldzuge an keiner bedeutendern Aktion Teil. Es erhielt seine Einteilung im Korps des F.-Z.-M. Marchese Visconti, welches an der Dora baltea bei Ivrea stand, um Turin zu decken, und ward unter F.-M.-L. Kriechbaum in das Thal von Aosta detachirt.

Mitte August rückte der Regiments-Inhaber mit einigen Regimentern, worunter wahrscheinlich auch sein eigenes, der Armee gegen Nizza nach. Da sich aber dieselbe nach der missglückten Unternehmung gegen Toulon bereits wieder auf dem Rückmarsche befand, erhielt Regal den Befehl, nach Piemont zurückzukehren. In Pignerol stiess er wieder zu seinem Korps, welches auch während der Belagerung von Susa daselbst verblieb.

Im Oktober marschirten die Regimenter in ihre Winterquartiere, Regal kam unter den Befehlen seines Inhabers nach Cremona. Ein in Schlesien gesammelter Ergänzungstransport des Regiments, 414 M. stark und vom Hauptmann Peter Gelti von Diefenau geführt, wurde vor seinem Abgange nach Italien noch zur Verteidigung der schlesischen Grenze gegen ungarische Insurgenten und zur Dämpfung von Bauern-Unruhen bei Teschen und Ples verwendet.

Zu Anfang des Jahres 1708 erfolgte die Abberufung 1708
des Prinzen Eugen zur Uebernahme des Kommandos der kaiserlichen Armee auf dem niederländischen Kriegstheater, wo er seinen alten Gegner Vendôme wiederfand.

Seit der Schlacht von Hochstädt (13. August 1704) hatten die Franzosen auch in den Niederlanden kein Glück mehr.

Das Heldenpaar Eugen und Marlborough beugte in rasch aufeinander folgenden, vernichtenden Schlägen: bei Oudenarde, Ryssel, Dornik und Malplaquet *) Frankreichs Stolz.

*) Wir sehen in diesen Schlachten in Folge der Abschaffung der Pike weitere Reformen auf dem Gebiete der Taktik. Aus Rüstow's Gesch. der Infanterie entnehmen wir, dass die Konsequenz des Sieges der Feuerwaffennatur in der Bajonnetflinte, die allmälige Verminderung in der Tiefe der Aufstellung der Infanterie war. Aus 6 Gliedern, welche Gustav Adolf eingeführt hatte, wurden anfangs 5 und zu Ende des spanischen Erbfolgekrieges 4 Glieder; was auch noch zu viel erscheint, wenn man bedenkt, dass nur 3 Glieder zu gleicher Zeit feuern konnten.

Im Zusammenhange mit diesen Reformen stand die Verwandlung der Bataillone in feste Unterabteilungen der Regimenter; denn bisher war die Bedeutung des Bataillons als Körper in der Schlachtordnung nicht identisch mit dem Bataillon als Unterabteilung eines Regiments. Ein sogenanntes Schlachtenbataillon konnte unter Umständen aus mehreren Regimentern bestehen, worin wir die Ueberlieferung einer noch frühern Zeit erkennen müssen, in welcher man grundsätzlich die ganze vorhandene Infanterie einer Armee in 3 Bataillone abteilte. Nach den eingetretenen Reformen nun, war ein Bataillon durchschnittlich 600 M. stark; seine

Auf dem italienischen Kriegsschauplatze übernahm nach Abgang Eugen's F.-Z.-M. Graf Daun das Kommando der kais. Armee.

Die Ereignisse daselbst hatten von dieser Zeit an nur eine untergeordnete Bedeutung. Auch fliessen die Quellen zur Darstellung der Regimentsgeschichte in diesem Zeitraume so spärlich, dass wir die Erzählung der Begebenheiten bis zum Schlusse des spanischen Erbfolgekrieges kurz zusammenfassen können.

Während, wie schon bemerkt, die kaiserliche und englische Armee in den Niederlanden einem raschen Siegeslaufe folgten und blutige Schlachten schlugen, beschränkte sich die vereinigte kaiserliche und savoyische Armee in Italien auf Demonstrationen gegen die Dauphiné und Pro-

gewöhnliche Verwendung im Kampfe jene in Linie mit 4 Gliedern; die taktische Einteilung schloss sich nicht an die administrative in Kompagnien an, sondern, wenn die letzteren zusammengestossen waren, erfolgte erst die taktische Formation, u. z. bei den Franzosen in 2 Flügel oder Divisionen, Viertelflügel oder Pelotons und Achtelflügel oder Sectionen. Auf dem rechten Flügel des Bataillons, durch ein kleines Intervall von ihm getrennt, marschirte die Grenadier-Kompagnie, auf dem linken Flügel das sogenannte Piket, nämlich die zum Wachdienst kommandirte und ausgezogene Mannschaft. Bei den Kaiserlichen war die Einteilung ziemlich dieselbe. Bei den Preussen ward das Bataillon in 4 Divisions und 8 Pelotons oder Züge geteilt. Hatte bis zur Abschaffung der Piken das Gliederfeuer vorgeherrscht, so trat nun an dessen Stelle das Pelotonfeuer, welches in der Regel von beiden Flügeln gegen die Mitte lief.

Die nächst grössere taktische Einheit war die Brigade von 4 bis 6 Bataillonen. In der Normalschlachtordnung dieses Krieges stand die Infanterie in der Mitte jedes der beiden, zuweilen auch der 3. Treffen, und die Reiterei auf den Flügeln. In jedem Treffen befanden sich je nach der Grösse der Armee 4, 6 bis 8 Infanteriebrigaden, welche gewöhnlich in 2, ungefähr gleich starke Flügel eingeteilt wurden. Die Brigade kommandirte ein General-Major oder General-Feldwachtmeister, den Flügel ein General-Lieutenant, oder bei uns ein F.-M.-L. — Lager und Märsche waren dieser Schlachtordnung stets angepasst und der rasche Uebergang aus einer Ordnung in die andere das Hauptaugenmerk des Feldherrn. Die Marschkolonnen waren daher immer Flügel- oder Treffenweise geordnet.

vence, welche 5 Jahre nach einander mit Eintritt der günstigen Jahreszeit und jedesmal nach derselben Schablone unternommen wurden.

Susa, am Fusse der Strasse über den Mont Cenis, war der gewöhnliche Sammelplatz der Armee. Nachdem man ein Stück über die französische Grenze vorgedrungen war, wurden die Operationen eingestellt und in die Winterquartiere in's Piemontesische und Mailändische zurückgegangen.

Eroberung von Exilles.

Im ersten Jahre dieser methodischen Kriegsführung, 1708, eroberte zwar F.-M.-L. Regal den festen Platz Exilles, F.-Z.-M. Rhebinder Fenestrelles, allein die feindselige Haltung des Papstes Clemens XI. nötigte den F.-Z.-M. Daun zur baldigen Umkehr. Auf Befehl des Kaisers rückte er sofort in den Kirchenstaat ein und zwang den Papst zur Nachgiebigkeit, nämlich zur Anerkennung des Besatzungsrechtes der Kaiserlichen in Parma und Piacenza, so wie überhaupt zur Anerkennung der Ansprüche Oestreichs bezüglich des spanischen Erbes.

Beide Bataillone unsers Regiments, 1366 M. stark, und befehligt vom Oberst Alanus von Livingstein und Oberstlieutenant Erasmus Graf Stahremberg, befanden sich bei der Armee im Felde und während der Okkupation des Kirchenstaates zu Imola und Rimini. Der Rest des Regiments, die minder kriegstaugliche Mannschaft, 280 M. zählend, war zum Garnisonsdienste in Ober-Italien zurückgeblieben. Hievon stand Hauptmann Max Gordon von Kornthal mit 100 M. und mit 100 M. vom Regimente Kriechbaum in Sabionetta. Vom Herzoge von Gonzaga zum Gouverneur dieses Platzes ernannt, übergab er denselben, einem Auftrage des kaiserlichen Kommissärs Graf Castelbarco folgend, an den Herzog von Guastalla.

Deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt und flüchtig, ward er 1710 vom Kaiser begnadigt, aber des Dienstes entlassen.

1709 Bei der Expedition des nächsten Jahres, 1709, hatten die Truppen bei der Ueberschreitung des Mont Cenis sehr viel von Kälte, Nässe und Schnee zu leiden. Nach einem Gefechte bei Moutières an der Isère drang man diesmal sogar bis Annecy vor, welch letztern Platz F.-Z.-M. Conte della Rocca eroberte. Auch Conflans wurde genommen.

1710 1710 gab das Regiment, vor dem Aufbruche aus den Winterquartieren zu Cremona, 298 M. an zwei neu errichtete Regimenter ab, Egg und Browne, an letzteres auch den Lieutenant Pachheubel; es konnte daher nur mit 900 M. in 2 Bataillone formirt, ausmarschiren. 363 M. blieben in Mantua, Mirandola und Sabionetta zurück.

Der französische Marschall Berwick, 74 Bataillone befehligend, erwartete in festen Stellungen, namentlich bei Chambery und Briançon die kais. Armee. Man beobachtete sich dann gegenseitig bis Oktober und bezog wie gewöhnlich Winterquartiere.

Das Regiment Regal mit 7 andern Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimentern kam in's Mailändische.

1711 Zum Feldzuge 1711 formirte das Regiment nach dem Eintreffen der Ergänzungen aus Böhmen *) 3 Bataillone zu

*) Die zu Prag gesammelten Rekruten hat das Regiment, wie folgt bekleiden zu lassen: Blaues Unterfutter, (der Röcke, bei denen es nun zur Gewissheit wird, dass sie auch eben solche Aufschläge hatten) blaue Kamisol und Hosen.

Die böhmische Hofkanzlei unterstützte das Ansuchen des Regiments, doch die Lieferanten erklärten sich ausser Stande, blaues Tuch zu liefern.

Es dürfte demnach der ganze Anzug des Soldaten, Rock, Kamisol, Beinkleid und Strümpfe weiss geblieben sein. Zur Anschaffung der Aufschläge wurden für jeden Mann 30 Kreuzer verabfolgt.

5 Kompagnien und 1 Grenadier-Kompagnie. Zusammen 1300 M. in 16 Kompagnien.

Die Demonstration dieses Jahres war noch schwächer als die früheren. Regal trieb mit 4000 M. die Franzosen bis Conflans zurück, damit war sie zu Ende.

Kaum waren die kaiserlichen Truppen in das Mailändische zurückgekehrt, als ein Teil derselben unter Befehl des F.-M.-L. Zumjungen nach Toscana beordert wurde, um den Spaniern die noch von denselben besetzten Plätze, Porto d'Ercole an der Küste und Porto Longone auf der Insel Elba, wegzunehmen. Vom Regimente befand sich 1 Bataillon unter Kommando des Majors von Bärenklau bei diesen Truppen.

Wegen Mangel an Schiffen verzog sich die Eröffnung des Angriffes der genannten Punkte bis zum März des folgenden Jahres.

Belagerung von Porto d'Ercole, 14. März — 4. Mai 1712.

Am 14. März 1712 traf F.-M.-L. Zumjungen vor 1712
Porto d'Ercole ein und begann unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen die Belagerung. Die Soldaten, welche die zu den Belagerungsarbeiten notwendige Erde auf ihren Rücken zutragen mussten, litten ungeheuer. Zudem erhielten die Belagerten von Porto Longone aus am 20. März Unterstützung und Lebensmittel zugeschickt. Endlich kam am 10. April die lang ersehnte Flottille, 10 Tartanen, 2 Galeeren und 4 Kriegsschiffe an, wodurch die Belagerung auch den entsprechenden Nachdruck von der Seeseite erhielt und der Platz am 4. Mai kapituliren musste.

Gefecht bei S. Colomban am 22. Juli.

Hierauf rückte Zumjungen mit seinen Truppen wieder zur Armee nach Piemont ein. Das Bataillon Bären-

4*

klau's vereinigte sich mit dem andern Bataillone des Regiments in der von der kais. Armee bezogenen Aufstellung S. Colomban — Susa. Am 22. Juli griffen die Franzosen S. Colomban an, wurden aber zurückgewiesen; das Gleiche widerfuhr ihnen im Sturathale. Nach diesen Zusammentreffen blieben die Armeen abermals mehrere Wochen unthätig sich gegenüber stehen und zogen sich, da hierüber der Herbst eintrat, nach Abschluss eines viermonatlichen Waffenstillstandes in ihre Winterquartiere zurück. Das Regiment kam wieder nach Cremona.

Wir müssen nun die Ereignisse in den Niederlanden seit der Schlacht von Malplaquet — 11. September 1709 — nachholen. Nach dem Verluste dieser blutigen Schlacht machte Frankreich Friedensanträge, allein die Alliirten stellten zu harte Bedingungen und, zum Glücke Frankreichs, wurde der Krieg fortgesetzt.

Da fiel Marlborough plötzlich in Ungnade bei der Königin Anna von England. Die Intriguen der Tory's hatten seine Stellung untergraben, der eitle Uebermut seiner Gemalin die Königin beleidigt. Folge davon war seine Abberufung von der Armee und Anknüpfung von Friedensunterhandlungen mit Frankreich.

1713 Am 11. April 1713 schlossen diese beiden Staaten mit Zuziehung von Holland, Portugal, Preussen und Savoyen den Frieden von Utrecht, welchem auch bald darauf Spanien beitrat; nur Oestreich allein führte den Krieg fort.

Kaiser Josef I. war am 17. April 1711 gestorben. Sein Nachfolger Karl VI., als Erzherzog Prätendent der spanischen Krone, hoffte seine Ansprüche noch durchzusetzen; daher liess er aus allen Ländern seines Reiches Verstärkungen nach dem Rheine aufbrechen. Aus Italien, wo der Krieg, wie wir gesehen haben, ohnehin nur sehr lau geführt worden war und, wie aus Allem hervorgeht, auch

ferner so fortgeführt werden sollte, marschirten 9 Regimenter nach Deutschland.

Unter diesen auch Regal mit 3 Bataillonen und 2 Grenadier-Kompagnien. *)

Der Marsch ging über Trient, Innsbruck, Mittewald nach Donauwört; in Ingolstadt blieb 1 Bataillon unter Major von Bärenklau; dorthin sollte auch der Ergänzungstransport einrücken. Oberstlieutenant und Regiments-Kommandant Erasmus Graf v. Stahremberg mit den übrigen Abteilungen des Regiments traf am 2. September zu Mühlburg, beim jetzigen Karlsruhe, im Hauptquartiere Eugen's ein, welcher, mit dem Aussehen des Regiments sehr zufrieden, darüber an den Kaiser mit den Worten berichtete: „es seien die beiden Regal'schen Bataillone diesen Vormittag in einem überaus schönen Stand hier eingerückt.“

Die am Rheine versammelte kais. Armee war aber ungeachtet der erhaltenen Verstärkungen den zahlreichen französischen Streitkräften unter dem Marschall Villars nicht gewachsen, und war der Abfall der Engländer sehr fühlbar. Villars eroberte Landau und Freiburg. Da erkannte der Kaiser die Unmöglichkeit, ohne Bundesgenossen zu siegen, und neigte sich zum Frieden. Eugen und Villars unterhandelten und schlossen denselben zu Rastadt
am 6. März 1714 für Oestreich und zu Baden für das 1714
Reich.

Durch den Friedensschluss von Rastadt und die hier ebenfalls anerkannten Bestimmungen des Utrechter Friedens

*) Eine kaiserliche Entschliessung vom November 1711 verordnete, dass jedes Infanterie-Regiment künftig den Stand von 15 Kompagnien Musketiere zu 140 M., in 3 Bataillone geteilt, und 2 Grenadier-Kompagnien zu 100 M., im Ganzen von 17 Kompagnien mit 2300 M. anzunehmen habe.

kam Oestreich in den Besitz von Neapel, Sardinien, Mailand und der spanischen Niederlande *).

Die kaiserlichen Regimenter wurden im Herbste aus Deutschland zurückgezogen, Regal nach Ungarn in Garnison bestimmt und hatte zu Ende des Jahres 1714 folgende Dislokation inne: 6 Kompagnien in Ofen, 8 Kompagnien mit dem Regimentsstabe im Eisenburger und 3 Kompagnien im Pester und Solter Comitate; er behielt diese Dislokation mit geringen Veränderungen auch im nächsten Jahre bei. Der Regiments-Inhaber F.-M.-L. Regal war inzwischen zum Kommandanten von Ofen ernannt worden.

1715 Im Juni 1715 erscheint Oberst Livingstein als Regiments-Kommandant. Im November erhielt das Regiment Befehl, 2 Kompagnien an das neu zu errichtende Regiment Württemberg abzugeben, welche durch neugeworbene Mannschaft sofort wieder errichtet und ersetzt wurden.

IV. Krieg mit der Pforte 1716—1718.

1716 Der Bruch des Karlowicer Friedens seitens der Pforte durch die Wegnahme der den Venetianern gehörigen Halbinsel Morea nötigte Oestreich, als Verbündeten der Republik Venedig, auf's neue zu den Waffen zu greifen.

Prinz Eugen, Oestreichs erprobter Feldherr, erhielt den Oberbefehl und versammelte das 65.000 M. starke kai-

*) Die Dürftigkeit der Quellen zur Spezialgeschichte des Regiments in den spätern Jahren des spanischen Erbfolgekrieges hat ihren Grund hauptsächlich in dem damaligen Kriegsgebrauche, zu den speziellen Unternehmungen und Entsendungen aus allen Regimentern zusammengesetzte Kommanden zu verwenden. Die Regimenter selbst werden daher höchst selten eigens genannt, und wäre unser Inhaber nicht bei der Armee anwesend gewesen, hätten wir gar keine Anhaltspunkte für einzelne Perioden der Regimentsgeschichte.

serliche Heer im Lager bei Futak, unweit Neusatz an der Donau. Unser Regiment traf Ende Juni mit 3 Bataillonen und 2 Grenadier-Kompagnien zu Bács ein. An die Stelle des zum General beförderten Obersten Livingstein war Oberstwachtmeister Bärenklau zum Oberstlieutenant und Regiments-Kommandanten vorgerückt.

Die Türken erschienen mit 200.000 M. im Felde und nahmen, nachdem sie den Uebergang über die Save oberhalb Belgrad bewerkstelligt hatten, ihre Marschrichtung auf Peterwardein.

Prinz Eugen führte seine Armee unter dem Schutze dieser Festung auf das rechte Donauufer und bezog das aus dem Feldzuge 1694 her bekannte verschanzte Lager nächst Peterwardein.

Den rechten Flügel der Kaiserlichen kommandirte F.-Z.-M. Graf Max Stahremberg, den linken F.-Z.-M. Graf Regal. Bei letzterem war auch das Regiment — 1805 M. stark — eingeteilt. Die Infanterie ward mit 50 Patronen, die Grenadiere mit 4 Granaten per Mann beteilt; beide mussten, um leichter zu fechten, ihre Röcke beim Gepäcke zurücklassen.

Schlacht bei Peterwardein 5. August 1716.

Am 5. August griff Eugen die Türken an und errang nach heissem Kampfe und längerem Hin- und Herschwanken der Schlacht — das türkische Centrum hatte Terrain gewonnen — durch einen raschen Angriff der entblössten feindlichen Flanken mit einigen 1000 Reitern den schönsten Sieg. 172 Kanonen und Mörser, 7 Rossschweife und 156 Fahnen, von welchen unser Regiment 4 erobert hatte, waren die Trofäen des Tages. Aus des Grossveziers Ali eigenem Zelte berichtete Prinz Eugen über die Schlacht an den Kaiser.

Der Verlust der Türken betrug über 6000 M., unter den Todten war auch der Grossvezier; jener der Kaiserlichen circa 4500 M.

Eugen's Absicht nach diesem Siege ging dahin, dem Feinde das Banat wegzunehmen; er führte daher die kaiserliche Armee nach Futak zurück, hielt eine 8tägige Rast und rückte dann gegen Temesvár zur Eroberung dieser von den Türken besetzten Veste.

Belagerung von Temesvár, 26. August — 14. Oktober.

Am 26. August traf die Armee vor Temesvár ein und beendete bis zum 30. August die Einschliessung.

Die 18.000 M. zählende Besatzung kommandirte Pascha Mehmed Aga. Der Angriff war gegen die Nordseite — die grosse Palanka — gerichtet; hier stand auch das Regiment, 3 Bataillone stark, im 2. Treffen, hinter dem rechten Flügel der Angriffslinien. Eine zusammenhängende Reihe von Verschanzungen deckte das Heer im Rücken.

In der Nacht vom 1. auf den 2. September liess Eugen die Laufgräben eröffnen; unser Regiment gab zur Bedeckung der Arbeiter 1 Bataillon und 1 Grenadier-Kompagnie.

Oberstlieutenant von Bärenklau ward am 11. September statt des gefallenen Obersten Graf Hohenfeld zum Kommandanten am linken Flügel des Laufgrabens ernannt und ihm 300 M. als Tranchéen-Wache zugewiesen.

Am 30. September waren alle Voranstalten zum Sturm getroffen, welcher am nächsten Morgen von 30 Bataillonen und 30 Grenadier-Kompagnien — worunter 1 Bataillon und 1 Grenadier-Kompagnie vom Regimente — ausgeführt werden sollte.

Um 8 Uhr Morgens gab das Feuer sämmtlicher Geschütze das Sturmsignal. An der Spitze der Sturmkolonne waren die Grenadiere, die Füsiliere folgten.

Hart war der Kampf. Die Türken stiegen auf die Wälle und empfingen die Angreifer mit einem verheerenden Feuer, mussten aber nach einer Stunde die Palanka räumen und sich in die Festung zurückziehen.

Die Kaiserlichen errangen diesen Erfolg nicht ohne bedeutende Verluste; der des Regiments betrug an Todten 12 M., an Verwundeten 3 Offiziere, u. z. Grenadier-Hauptmann Wolfgang Friedrich von Sittau, Grenadier-Lieutenant Joh. Kaspar Keck und Heinrich Hembel, dann 1 Feldwebel, 4 Korporale und 42 Grenadiere und Füsiliere.

Nach Wegnahme der Palanka machte die Belagerung so rasche Fortschritte, dass am 12. Oktober die innere Stadt aus zahlreichen Batterien mit solchem Nachdruck beschossen werden konnte, dass die Türken um $^1/_2$12 Uhr Mittags die weisse Fahne aussteckten. Am 14. wurde die Kapitulation unterzeichnet, welche der Besatzung freien Abzug gewährte.

164 Jahre war Temesvár unter türkischer Herrschaft gewesen; mit der Eroberung dieser Festung kam auch das ganze Banat an Oestreich zurück.

Der Feldzug war beendet. Ungeachtet der geringen Verluste im Kampfe hatte das Regiment im Laufe des Jahres durch Krankheit etc. im Ganzen doch 660 M. eingebüsst. Den Winter über kam der Regimentsstab mit 1 Bataillon nach Temesvár, 5 Kompagnien in das Veszprémer Comitat, der Rest und die Grenadierkompagnie nach Ofen und in das Stuhlweissenburger Comitat.

Berennung von Belgrad 19. Juni 1717.

Für das nächste Jahr, 1717, fasste Prinz Eugen den 1717
Plan, Belgrad zu berennen, noch bevor das türkische Haupt-

heer an der Donau angekommen war. Zu dem Zwecke übersetzte die kais. Armee am 9. Juni die Donau bei Pančova, rückte am 19. in Schlachtordnung vor Belgrad und bezog das Lager vor der Festung in 2 Treffen. Das 1. Treffen machte Front gegen dieselbe, das 2. Treffen Front gegen das Aussenfeld. Das Lager ward mit starken verschanzten Linien umgeben und lehnte sich rechts an die Donau, links an die Save. Das Regiment stand mit 2 Bataillons — das 3. war unter Oberstwachtmeister Rohrscheidt im Banate zurückgeblieben — am äussersten linken Flügel des 2. Treffens.

Trotz der angestrengten Thätigkeit der Belagerer gelang es indess nicht, die Festung vor dem Eintreffen des türkischen Heeres unter dem Grossvezier Chalil zu erobern, um so mehr, als das Herannahen des Letzteren den Mut und die Hoffnung der schon aufs Höchste bedrängten Besatzung aufrecht erhielt. Am 1. August traf dasselbe wirklich vor den kaiserlichen Linien ein und bezog auf Kanonenschussweite von diesen ein Lager, welches sofort verschanzt wurde.

Bald begann die Nähe der Türken dem kaiserlichen Lager sehr unbequem zu werden, indem sie aus allen Stükken ein, der geringen Distanz wegen, sehr wirksames Feuer eröffneten und nach und nach mit ihren Approchen bis auf Kleingewehrertrag vorrückten. Gerade unser Regiment hatte viel, sowohl vom Geschütz- als Kleingewehrfeuer zu leiden, und beklagte unter den dadurch erlittenen Verlusten vor Allem den Tod des tapferen Regimentsinhabers F.-Z.-M. Graf Regal, welcher durch eine Stückkugel schwer verwundet und, zur bessern Pflege nach Semlin gebracht, am 12. August dort starb.

Die Lage der kais. Armee, welche durch Krankheit und Verluste bereits auf 70.000 M. herabgeschmolzen war, wurde höchst bedenklich. Eingeschlossen zwischen einem

Heere von 200.000 M., das sich bereits zum Sturme vorbereitete, und der noch immer 30.000 M. starken Besatzung der Festung konnte es nur durch einen kühnen Streich gerettet werden, dessen Erfolg allein durch Eugen's hohes Feldherrntalent, gestützt auf die Begeisterung und unbedingte Ergebenheit seiner Armee, möglich war. Ruhig und mit weiser Ueberlegung, wie immer, erteilte er am 15. die Dispositionen zur Schlacht — einer der glorreichsten, welche die Geschichte kennt. —

Schlacht bei Belgrad, 16. August 1717.

Um Mitternacht rückten die Truppen in tiefster Stille aus den Linien und um 1 Uhr war das erste Treffen zum Vorrücken formirt. Dichter Nebel bedeckte das Schlachtfeld.

Der Kampf begann auf dem rechten Flügel, wo die Reiterei unerwartet auf eine vom Feinde neuaufgeworfene Schanze stiess. Die Besatzung formirte sich trotz der Ueberraschung schnell und leistete tapfern Widerstand, ward jedoch, nachdem auch die Infanterie dieses Flügels unter Max Stahremberg eingetroffen war und in das Gefecht eingriff, aus der Schanze getrieben und bis in das Lager zurückgedrängt.

Etwas später hatte sich die Schlacht auf der ganzen Linie entwickelt. Die Infanterie des linken Flügels rückte mutig gegen die feindlichen Laufgräben, erstürmte sie und füllte sie mit den Leichen des Feindes.

Um den Kampf des rechten Flügels zu unterstützen, liess Eugen den linken dahin anschliessen und erteilte den Generalen Württemberg und Harrach den Befehl, eine Anhöhe im Mittelpunkte der feindlichen Stellung zu stürmen. Im dichten Nebel kam die Kolonne zu weit rechts; dadurch entstand eine gefährliche Lücke in der Schlachtordnung, deren verderbliches Vorhandensein erst in dem

Augenblick recht klar wurde, als um 8 Uhr Morgens der Nebel fiel und der Feind, der sich in seinem Centrum am stärksten gesammelt hatte, nun mit ganzer Macht die dadurch bedrohten Flanken der Truppen Palffy's und Harrach's anfiel, — doch diese standen wie Felsen. Eugen, die Gefahr erkennend, stellte sich an die Spitze des dritten Treffens und führte es gegen die Lücke zum Sturme. Die Truppen thaten Wunder der Tapferkeit, aber erst nach längerem verzweifelten Kampfe gelang es endlich, den Feind zum Weichen zu bringen und die Verbindung der getrennten Flügel wieder herzustellen.

Nun schaarte sich der Feind um eine in der Mitte seiner Stellung gelegene Batterie von 18 schweren Geschützen, welche Eugen durch 10 Grenadier-Kompagnien und 4 Bataillone, von 2 Kavallerie-Regimentern in den Flanken unterstützt, angreifen liess.

Mit klingendem Spiele, ohne einen Schuss zu thun, rückten diese Abteilungen unter dem mörderischen Feuer des Feindes vor, drangen mit dem Bajonnete in die Batterie ein und warfen den Feind hinaus. Bald darauf gelang es auch den äussersten Flügeln der kais. Schlachtlinie, Boden zu gewinnen, und so auf allen Punkten geschlagen, räumten die Türken in grösster Eile ihr verschanztes Lager. Nach 9 Uhr ordnete Eugen seine Truppen auf den erstürmten Anhöhen.

Das Regiment — 2 Bataillone und 2 Grenadier-Kompagnien — unter den Befehlen des F.-Z.-M. Graf Harrach am linken Flügel eingeteilt, hatte mit ausserordentlicher Tapferkeit gekämpft und — nach dem Wortlaute des Schlachtberichtes — „wesentlich zur Glorie des Tages beigetragen.“ Verwundet waren 5 Offiziere, nämlich: die Hauptleute Wenzeslav Jech und Peter Christof Hempel, Lieutenant Graf Kleinau und die Fähnriche Baron Pflueg und Graf Lamberg, nebst 64 M.; — todt blieben 23 M.

Der Gesammtverlust der Kaiserlichen betrug: 1500 Todte und 3500 Verwundete, unter diesen 8 Generale, nämlich: 2 Generale todt, 6 Generale und Prinz Eugen verwundet.

Türkische Verluste nach Hammer Purgstalls Geschichte des osmanischen Reiches: 10.000 Todte, 15.000 Verwundete, 15.000 Gefangene, 151 Kanonen, 35 Mörser; Menge Munition und Kriegs-Material, 9 Rossschweife, 51 Fahnen und das ganze Lager.

Auf die Besatzung von Belgrad wirkte die Niederlage ihres Heeres so entmutigend, dass sie am nächsten Tage zu kapituliren verlangte. Am 18. ward die Kapitulation unterzeichnet und die Aussenwerke von den Kaiserlichen besetzt; am 22. räumten die Türken die Festung gänzlich und zog die kaiserliche Besatzung ein, worauf Eugen die Armee in das Lager bei Semlin zurückführte.

Verteidigung von Mehadia, Juli 1717.

Vom 3. Bataillon des Regiments hatten inzwischen einige Offiziere und 128 M. an der Verteidigung von Mehadia gegen ein starkes türkisches Streifkorps teilgenommen. Dieser Platz war durch mangelhaft angelegte und zum Teil unausgebaute Werke nur notdürftig gedeckt, desshalb war die Besatzung schon nach mehrtägiger, rühmlicher Verteidigung gezwungen, gegen freien Abzug zu kapituliren. Uebrigens machte die Nachricht von dem grossen Schlage, der das türkische Hauptheer bei Belgrad getroffen, den weitern Fortschritten des Streifkorps nicht nur ein Ende, sondern zog sich auch dasselbe eilends über die Donau zurück.

Durch solches Unglück war der Stolz der Pforte endlich gedemütigt und Friedensunterhandlungen wurden angeknüpft. Der definitive Friedensabschluss kam jedoch erst am 21. Juli 1718 zu Požarevac zu Stande, nachdem Oest-

reich der Vorsicht halber seine Armee neuerdings in Kriegsverfassung gesetzt hatte.

Oestreich erhielt im Požarevacer (Passarovicz) Frieden Belgrad, den grössten Teil Serbiens und des Banats, nebst einigen Distrikten der Wallachei und Kroatiens.

Venedig, welches gleichfalls ruhmvoll gegen die türkische Uebermacht gestritten und besonders durch die Verteidigung von Korfù unter General Graf Schulenburg in diesem Kriege geglänzt hatte, bekam für Morea, welches den Türken blieb, einige eroberte Plätze in Dalmatien und Albanien.

1718 Mit 10. Jänner 1718 war General-Feldwachtmeister Paul Graf von Wallis zum Regiments-Inhaber ernannt worden, und führte unser Regiment zum Unterschiede von dem Regimente des F.-M.-L. Wenzel Ollivier Graf Wallis Nr. 11 den Namen „Jung-Wallis."

Während dem nun folgenden friedlichen Zeitraume, d. i. bis zum Jahre 1733 beschränken sich die erzählenswerthen Ereignisse beim Regimente auf Personal-, Dislokationsveränderungen und Ergänzungsangelegenheiten.

Zu erwähnen bleibt allenfalls nur die Beteiligung von 2 Bataillons an der Expedition nach Sicilien im Jahre 1730, die aber auch einen ganz friedlichen Verlauf nahm. Doch halten wir uns an die chronologische Reihenfolge.

Nach dem Schlusse des letzten Krieges war 1 Bataillon mit den Truppen des G. d. K. Graf Battée in Serbien auf Postirung verblieben, 1 Bataillon nach Belgrad und 1 Bataillon mit der Grenadier-Kompagnie in das Neutraer Komitat verlegt worden.

Zu Ende des Jahres 1718 erscheint 1 Bataillon in Belgrad, 1 im Temeser Banat, 1 in der Szabolczer Gespanschaft; die 2 Grenadier-Kompagnien lagen wahrscheinlich mit einem der Bataillone in Temesvár. Im Frühjahre 1719 wurde das Bataillon aus Belgrad nach Pančova dislozirt.

Seine Ergänzungen bezog das Regiment während der nächsten Jahre aus Schlesien und Mähren, zumeist von den Werbeplätzen Troppau, Neisse, Oppeln und Brünn;*) auch wurde der starke Abgang, welcher durch die epidemischen Krankheiten in den ungesunden Donauniederungen entstanden war, zum Teile durch Zuweisung von Soldaten aufgelöster Regimenter gedeckt. 1719 bis 1721

Im April 1722 starb Oberst Wilhelm von Bärenklau; an seine Stelle trat Oberst Erasmus Wilhelm Graf Regal; zum Oberstlieutenant wurde Vinzenz Graf Arco ernannt. Der Regiments-Inhaber, zur Zeit Festungs-Kommandant zu Temesvár, ward mit Patent vom 25. Oktober 1723 zum F.-M.-L. befördert. 1722 1723

Im Dezember 1726 erhielt das Regiment, wie viele andere, den Befehl, 5 Kompagnien zu errichten und sich auf 2300 M. zu ergänzen und anfangs 1727 Marschbefehl nach Siebenbürgen. Oberstwachtmeister de Pozzi führte im April die ersten zwei Bataillone dahin; das 3. und neu errichtete 4. Bataillon und beide Grenadier-Kompagnien folgten im Mai unter Oberstlieutenant Graf Arco nach. Letzterer rückte, da der Oberst Regal mit Tod abging, im September zum Obersten und Regiments-Kommandanten vor. Der Regiments-Inhaber F.-M.-L. Graf Wallis erhielt im Februar den Befehl über ein nach Luxemburg bestimmtes Korps. 1726 1727

Das Regiment blieb zum Jahre 1730 in Siebenbürgen, wo es durch höchst missliche Verpflegsverhältnisse fast eben so litt, wie früher im Banat durch Krankheiten. Der Regimentsstab stand in Schässburg; die Detail-Dislokation der Unterabteilungen ist nicht bekannt. 1728

*) Bezeichnend für das Wesen der Werbungen sind die Worte aus einer Anzeige des Hauptmanns Eulner: „dass, nachdem er von der ersten Hälfte der Rekruten ziemlich taugliche Leute erhalten, man ihm jetzt einen gutten Teil unannehmblicher, gleichfalls Kinder und salva venia Spitzbuben aufbürden wolle“.

Gegen Ende des Jahres 1728 starb Oberst Graf Arco und bald darauf auch Oberstlieutenant de Pozzi. Das Regiments-Kommando überging demnach an den neubeförderten Oberstlieutenant Kornthal, welcher auch als Hauptmann und Oberstwachtmeister im Regimente gedient hatte.

1730 Im Jahre 1730 sah sich Oestreich genöthigt, seine Armee in Italien zu verstärken, denn der zwischen Spanien einerseits und Frankreich und England anderseits geschlossene Vertrag von Sevilla vom 9. November 1729 bedrohte die östreichischen Besitzungen in Italien zu Gunsten des Infanten Don Carlos.

Unter den dahin in Marsch gesetzten Verstärkungen befanden sich auch 2 Bataillone und 1 Grenadier-Kompagnie des Regiments unter Kommando des Oberstwachtmeisters Karl Gustav Kheull. Dieselben hatten die Bestimmung, wie schon an früherer Stelle erwähnt, nach Sicilien; sie nahmen daher ihren Weg durch das Banat nach Fiume wo sie auf 12 Tartanen eingeschifft wurden und in der ersten Hälfte Juli zu Messina landeten. Die Grenadier-Kompagnie war unterwegs in Barletta an der neapolitanischen Küste ausgeschifft worden und marschirte von hier nach Neapel.

Indessen vertagte ein neuer, zu Wien geschlossener Vertrag, in welchem England die pragmatische Sanction garantirte, den drohenden Krieg, in Folge dessen die Truppen zurückberufen und reduzirt wurden.

1731 Ein hofkriegsrätliches Reskript vom 5. November 1731 verordnete die Auflösung der 2 „Auctions-Compagnien", über deren Wesen Nichts bekannt, und die Annahme des Standes von 2 Grenadier- und 15 Füsilier-Kompagnien per Regiment.

1732 Im darauf folgenden Jahre 1732 rückten unsere beiden Bataillone und die Grenadier-Kompagnie aus Messina und Neapel wieder zum Regimente nach Siebenbürgen ein.

Im April desselben Jahres beförderte der Regiments-Inhaber den Oberstlieutenant von Kornthal zum qua Obersten, den Oberstwachtmeister Br. Kheull zum Oberstlieutenant und den Hauptmann von Bärenklau zum Major.

V. Krieg wegen der polnischen Königswahl.

Die Reduktion der Armee war kaum durchgeführt, so nötigte der im Jahre 1733 wegen der polnischen Kö- 1733
nigswahl ausbrechende Krieg Oestreich von Neuem, seine Armee in Ober-Italien zu verstärken. Frankreich, Spanien und Sardinien hielten die Gelegenheit für günstig, den östreichischen Länderbesitz in Italien an sich zu reissen, und die Frage, ob Stanislaus Lesczinsky, der Kandidat Frankreichs und Ludwig XV. Schwager, oder Prinz August von Sachsen, der Sohn des verstorbenen polnischen Königs und Kandidat Oestreichs und Russlands, König von Polen werden sollte, war eigentlich Nebensache.

Der Infant Don Carlos fiel mit 40.000 Spaniern in Neapel, Parma und Piacenza ein, während ein französisch-sardinisches Heer unter dem Könige Karl Emanuel und Marschall Villars die Lombardie überschwemmte, endlich ein anderes französisches Heer den Rhein überschritt *).

Die kais. Armee unter den Befehlen des Feldmarschalls Graf von Mercy wurde bei Mantua zusammengezogen und Verstärkungen aus dem Innern des Reiches nach Italien in Marsch gesetzt.

Von unserem Regimente ging nur 1 Bataillon und 1 Grenadier-Kompagnie unter Führung des Oberstlieutenants

*) Der Herzog von Savoyen erhielt im Jahre 1718 von Oestreich für Sicilien die Insel Sardinien und erhielt nun den Titel König von Sardinien.

Knihovna důstojnická čs. pěš. pl. čís. 47.

Karl Gustav Kheull mit andern Verstärkungen nach Ita-
1734 lien ab. Im Jänner 1734 passirte diese Truppe Fünfkirchen und nahm dann den gewöhnlichen Weg durch Kärnten und Tyrol.

Gefecht bei Colorno, 1. Mai.

Das Bataillon und die Grenadier-Kompagnie zählten zusammen etwa 800 M. und erhielten ihre Einteilung zur Brigade Devins in der Division des F.-M.-L. Prinz von Brandenburg-Kulmbach. Die Gesammtstärke der kaiserl. Armee betrug 50 Bataillone, 32 Grenadier-Kompagnien und 82 Eskadronen, in Allem circa 50.000 Mann im Felde und 11.700 M. Garnison in Mantua. Die feindlichen Verbündeten verfügten über 69 Bataillone, 89 Eskadronen, zusammen etwa 60.000 M. Mercy führte die Armee am 1. Mai bei Portiolo, südlich Mantua, über den Po und warf in einem hitzigen Gefechte bei Colorno die feindliche Vorhut zurück, musste jedoch wegen Sicherung der kais. Magazine in Reggio die errungenen Vorteile wieder aufgeben und bis Sorbole weichen.

Am 13. führte F.-M. Mercy die Armee in ein Lager bei S. Prospero, der Feind stand seit dem Gefechte bei Colorno zwischen dieser Stadt und Parma längs dem Flusse gleichen Namens. Am 25. liess Mercy die Armee bis S. Lazzaro und am 28. um Parma herum nach S. Antoniano vorrücken, um die Verbündeten, die ihr Lager indessen ebenfalls näher bei Parma genommen hatten, in der rechten Flanke anzugreifen. Marschall Coigny durchschaute diesen Plan und wechselte sein Lager. —

Am 29. setzte die Armee die Umgehungs-Bewegung fort; Prinz Württemberg führte den Vortrab; diesem folgten die Brigaden des 1. Treffens als rechte, die des 2. Treffens als linke Kolonne; bei dieser war unser Bataillon eingeteilt. — Während des Marsches stiess man auf das

Heer des Feindes, welches ebenfalls im Vorrücken begriffen war; die beiderseitigen Vortruppen eröffneten ein lebhaftes Feuer, daraus entwickelte sich eine Gelegenheitsschlacht, ehe noch eine Disposition getroffen und der Aufmarsch beendet war. —

Schlacht bei Parma, 29. Juni 1734.

F.-M. Mercy, ungeduldig über die langsame Entwicklung, liess gegen Mittag durch 5 Grenadier-Kompagnien, darunter die vom Regimente, denen 8 Bataillone folgten, die feindliche Stellung anzugreifen. —

Dieser ohne die Unterstützung der noch im Anmarsch befindlichen Hauptarmee ausgeführte Angriff misslang und kostete dem F.-M., der ihn selbst geleitet hatte, das Leben.

Von nun an wütete der Kampf auf kaum halbe Musketenschussdistanz fast ohne Unterbrechung bis in die Nacht fort. Dreimal wurde gestürmt, aber die Tapferkeit der Truppen vermochte nichts gegen den hinter Hecken und Gräben gedeckt stehenden Feind, welchen das sehr durchschnittene Terrain nur immer mit einem Bataillon anzugreifen erlaubte. — Unser Bataillon stand am linken Flügel, die Grenadiere voran in erster Linie, manchmal stehenden Fusses auf 30 Schritte dem Feinde gegenüber.

Hauptmann Graf Thürheim, Kommandant der Grenadier-Kompagnie, wurde im Schlachtberichte unter den Ausgezeichneten genannt.

Der Verlust betrug 18 Todte und 5 Verwundete.

Die kais. Armee war zwar im Besitze des Schlachtfeldes und hatte den Gegner etwas zurückgedrängt, der grosse Verlust aber, den die Infanterie erlitten, und Mangel an Munition gestatteten nicht, den Kampf am folgenden Morgen wieder aufzunehmen.

Prinz Württemberg, welcher den Oberbefehl übernommen hatte, führte die Armee am 30. nach Mte. Chia-

rugolo, am 2. Juli nach Reggio zurück und von da über Carpi, Concordia, Quistello nach Otiglia, wo sie bis 18. verblieb. F.-M. Lotar Graf Königsegg, der inzwischen den Oberbefehl übernommen hatte, liess dieselbe am 19. ein neues Lager bei Quingentole beziehen, wo sie bis Mitte September blieb, ohne Etwas zu unternehmen. —

Diese Ruhe täuschte die Alliirten, welche sich hinter der Secchia, besonders bei Quistello verschanzt hatten, und brachte ihnen die Meinung bei, die Kaiserlichen gedächten hier gute gesicherte Winterquartiere zu beziehen, worauf sie sich anschickten ein Gleiches zu thun und ihre Truppen der bequemeren Unterkunft wegen weiter auseinander zu legen.

Ueberfall von Quistello, 15. September 1734.

Dieses benützte Königsegg zu einem Ueberfall des feindlichen Lagers.

Am 15. September nach Mitternacht brach die Armee zu diesem Unternehmen in 3 Kolonnen auf. Die Avantgarde bildeten 24 Grenadier-Kompagnien. Das Bataillon befand sich bei der 3. Kolonne, welche unter F.-M.-L. Succow im 2. Treffen, auf die Intervalle der ersten Kolonne gedeckt, vorrückte.

Ungehindert waren die Truppen der 2. und 3. Kolonne, welche zum Angriff des Lagers bestimmt waren, während die den rechten Flügel bildende 1. den Feind in Quistello und den Verschanzungen beschäftigen sollte, — durch die Furten bei Cavriani und Palazzo Andrassi über die Secchia gegangen und überfielen die einzelnen Lager des feindlichen rechten Flügels. —

Die erste Kolonne hatte die Furt verfehlt und geriet in tiefes Wasser, dabei entstand Lärm, der den Feind aufschreckte. Einige Huszaren dieser Kolonne waren jedoch gleich Anfangs über den Fluss geschwommen, drangen mit

den verjagten feindlichen Vorposten zugleich in's Lager, sprengten an der Formirungslinie einer Brigade hinab, alle Gewehrpyramiden umwerfend, und verbreiteten Schrecken und Bestürzung im Lager.

Die Ueberraschung gelang auf allen Punkten vollkommen. Die Besatzung von Quistello und jene der Verschanzungen unterhielten ein lebhaftes Feuer gegen den sie umzingelnden rechten Flügel, erhielten aber vom Könige von Sardinien den Befehl zum Rückzug, da seine übrigen Truppen in Verwirrung und Schrecken nirgends mehr Stand hielten.

Die Armee blieb am 15. September in dem eroberten Lager und folgte am 16. in Schlachtordnung dem Feinde. — Der König, in der Meinung, Königsegg werde sich mit dem errungenen Vorteile begnügen, wollte seine Truppen wieder nach Quastalla führen. Beide Heere trafen sich unterwegs. Der König wich jedoch jedem Gefechte aus und zog sich nach Luzzara und von da, als die Kaiserlichen nachrückten, nach Quastalla, wo er am 19. September die Schlacht annahm.

Schlacht bei Quastalla, 19. September 1734.

Dieselbe fiel unglücklich für die Kaiserlichen aus; nach 7stündigem Gefechte musste Königsegg den Kampf abbrechen. Die Verluste waren bedeutend — auch von den beiden Abteilungen des Regiments, die sich sehr brav gehalten hatten, waren Viele geblieben, u. z.:

Der Wachtmeister-Lieutenant Leopold Pfann, 2 Gefreite und 23 Mann todt; Oberstlieutenant Gustav von Kheull, Oberstwachtmeister Graf Metternich, die Hauptleute Ignaz Graf Forgács, Anton Kammermayer, Kajetan von Rosetti, die Lieutenante Ernst Bittner und Johann a Sole, Fähnrich Stanislaus Libonski und 75 Mann vom Feldwebel abwärts verwundet; Lieutenant Jakob Gerlach gefangen.

Die Armee zog sich nach Luzzara und bei Borgoforte über den Po zurück, wo sie im November Cantonnirungen bezog.

Im Dezember führte Königsegg nochmals einen Teil der Armee über den Po, um Quastalla zu überrumpeln; Marschall Broglio, diesmal wachsamer, sammelte schnell seine Truppen und stellte sich Königsegg entgegen. Schlechte Witterung trat ein, machte die Zufuhr der Lebensmittel unmöglich und zwang dadurch die Armee zur Rückkehr in die Winterquartiere.

Das Bataillon kam nach S. Benedetto.

Bei den in Siebenbürgen zurückgeblieben 2 Bataillonen des Regiments war keine Veränderung vorgekommen, nur der Regiments-Inhaber im Frühjahre zum Feldzeugmeister vorgerückt.

1735 Inzwischen hatte Don Carlos zu Anfang des Jahres 1735 die Eroberung Neapels beendet und sendete die nun disponiblen Truppen unter dem Herzoge von Montemar nach Ober-Italien zur Unterstützung der seit vorigem Jahre hier kämpfenden spanischen Streitkräfte. Königsegg hatte seit 1. Mai ein Lager bei Benedetto bezogen, aber von dem jetzt fast 4mal stärkeren Feinde von zwei Seiten bedroht, seine Stellung am Po aufgegeben und sich längs des Mincio bis Villafranca und weiter an der Etsch über Bussolengo-Rivoli nach Tyrol zurückgezogen.

Die Reiterei ging bis Roveredo, die Infanterie nahm Stellung bei Ossenigo und Borghetto. — Das Bataillon lagerte bei Borghetto. Hier blieb die Armee bis zum Herbste, ohne dass etwas von Bedeutung vorkam.

Im Juni ward Oberstlieutenant Kheull als Oberst zum Infanterie-Regimente Wachtendonk übersetzt, Major Graf Metternich zum Oberstlieutenant, Hauptmann Graf Schaffgotsch zum Oberstwachtmeister befördert. Das Kommando des Bataillons übernahm jedoch im Juli Oberst

Kornthal, welcher um die Versetzung nach Italien angesucht hatte.

Im Oktober führte Königsegg die Armee durch das Val Sugana wieder nach Italien, drang von Bassano aus über Padua bis Este vor, wo die Nachricht von dem zu Wien zwischen Frankreich und Oestreich abgeschlossenen Präliminarfrieden eintraf, dem auch bald nachher Sardinien sich anschloss.

Die Spanier, nunmehr isolirt, wurden vom Po verdrängt und zogen sich nach Bologna und von da eilig nach Toscana zurück, ohne dass es zu einem ernstlichen Gefechte gekommen wäre.

Die kaiserliche Armee bezog im Dezember Winterquartiere im Gebiete von Ferrara; das Bataillon zu Conselice, S. Patricio, Lavezola und Frascata, wo dasselbe auch
im Frühjahre 1736 verblieb, während die Verhandlungen 1736
mit Spanien, das indessen ebenfalls dem Frieden beigetreten war, noch fortdauerten.

Im Mai erhielt das Bataillon den Befehl zum Abmarch nach Siebenbürgen und trat denselben Ende August an. Den Weg über Görz, Laibach, Pettau, Legrad, dann von Dálya auf der Donau nehmend, langte es im Oktober im Temeser Banat und im November zu Hermannstadt im Dislokationsbezirke des Regiments an.

VI. Krieg mit der Pforte 1737—1739. 1737

Inzwischen war ein neuer Krieg zwischen Russland und der Pforte ausgebrochen, in welchem Oestreich vertragsmässig ein Hilfskorps zu stellen hatte. Der Kaiser beschloss jedoch, die Russen mit seiner ganzen Macht zu unterstützen.

Das Heer wurde mobil gemacht und der Oberbefehl dem F.-M. Graf Seckendorf übertragen; unter ihm kommandirten als Korps-Kommandanten F.-.Z.-M. Franz Paul Graf Wallis in der Wallachei und F.-Z.-M. Prinz von Hildburghausen in Bosnien; die Hauptarmee unter Seckendorf selbst sollte in Serbien operiren und bei dieser wurde auch das Regiment eingeteilt.

Nachdem es sich ergänzt hatte, rückten im Juni 2 Bataillone und 2 Grenadier-Kompagnien unter Kommando des Obersten Kornthal nach Uj-Palanka (an der Donau zwischen der Mündung der Karas und Nera) und Jagodina, wo sich Seckendorf's Armee concentrirte, während das 3. Bataillon (Leib-Bataillon) unter Oberstlieutenant Graf Metternich in Siebenbürgen zurückblieb und später mit dem Korps des F.-Z.-M. Graf Wallis in die Wallachei abrückte.

Belagerung von Užica, vom 21. September bis 1. Oktober 1737.

Am 12. Juli begannen auf allen Punkten die Feindseligkeiten. Die Hauptarmee marschirte von Jagodina gegen Nissa, welches am 28. kapitulirte, und von da nach einer mehrwöchentlichen Ruhe zur Belagerung von Užica ab, dessen Besitz sehr wünschenswert war, da es mit seinem auf einem fast unersteiglichen Felsen erbauten Schlosse das kaiserliche Serbien beherrschte. Zur Belagerung dieser Feste, die blos aus zwei sich flankirenden Türmen und einer Palissadirung am Fusse der Felsen bestand, welche der Djetinjabach umfloss, mit einem einzigen Zugange auf einer 5—6 Klafter langen Brücke, wurde ein besonderes Detachement verwendet, — 8 Grenadier-Kompagnien und 4 Infanterie-Bataillone — darunter 1 Bataillon und 1 Grenadier-Kompagnie des Regiments; während ein Teil der Armee bei Požega eine

geeignete Stellung nahm, um einem Entsatzheere entgegen treten zu können, welches später wirklich aus Bosnien heranzog.

Der Sturm war auf den 1. Oktober angeordnet und auch mit vieler Tapferkeit ausgeführt worden; so dass, wie die Relation sagt, „wo es möglich gewesen, die bis an das Thor gedrungenen Grenadiers sicherlich den Posten mit gewaffneter Hand überstiegen hätten“. Da der Abend eingebrochen war, musste der Angriff für diesen Tag eingestellt werden, die Sturmkolonnen blieben aber die Nacht hindurch bei ihren Wachfeuern in Bereitschaft. Indessen verlangte die Besatzung zu unterhandeln und kapitulirte gegen freien Abzug. Am 3. Oktober wurde in das Schloss eine Besatzung von 207 M., darunter 1 Offizier und 16 M. vom Regimente, gelegt und das Kommando dem Hauptmann Br. von Schlenk von Königsegg-Infanterie übertragen. Nachdem Užica gefallen war, rückte die Armee Seckendorf's gegen Šabac; voraus die Grenadiere und das Belagerungs-Korps, über Pometinopolje und Valjevo. Der Hauptteil der Armee, welcher bei Čačak zurückgeblieben war, folgte in derselben Richtung und traf nach 16 äusserst beschwerlichen Märschen zu Šabac ein.

Nissa und Užica wurden nach dem Abzuge Seckendorf's von den Türken eingeschlossen; ersteres übergab General Doxat fast ohne Verteidigung, letzteres aber leistete entschlossenen Widerstand, so dass die Feinde abzogen, nachdem sie die Stadt geplündert und zerstört hatten. — Bei der Verteidigung des Schlosses waren 2 Mann des Regiments verwundet worden.

Im Oktober ward F.-M. Seckendorf nach Wien berufen und übergab das Armee-Kommando dem F.-M. Philippi, welcher die Armee, nachdem auch das Korps des Prinzen Hildburgshausen eingetroffen war, im November hinter die Save in die Winterquartiere verlegte — die 2 Bataillone vom Regimente kamen in's Temeser Banat.

Indessen war das Wallis'sche Korps, bei welchem sich das Leib-Bataillon befand, nach dem Uebergang über die Aluta bei Rimnik gegen Bukarest vorgerückt, fast ohne auf feindliche Truppen gestossen zu sein. Die Kräfte dieses Korps waren in Folge Seckendorf's Auftrag, „die Pässe wohl besetzt zu halten," sehr zersplittert, ebenso das Bataillon, das bei einem Dienststande von 475 Mann 161 (!) Kommandirte hatte. Die im August unternommene Belagerung Widdin's musste im September wieder aufgehoben werden und das Korps sich nach Siebenbürgen zurückziehen. — Krankheiten und Mangel hatten dasselbe fast zu Grunde gerichtet; der Oberstlieutenant Graf Metternich war dort der Krankheit erlegen, der Regiments-Inhaber F.-Z.-M. Graf Wallis starb im Oktober und die Inhaberswürde ward mit kaiserlichem Patent vom 19. Oktober dem General-Feldwachtmeister Maxmilian Ulysses Browne de Camus verliehen, der Major Graf Schaffgotsch zum Oberstlieutenant und Hauptmann Br. Kosa zum Oberstwachtmeister befördert. Das Kommando der beiden andern Bataillone, wo ebenfalls alle Stabsoffiziere erkrankt waren, führte Hauptmann Kammermayer. Ueberall hatten die kaiserlichen Truppen unglücklich gefochten, der Besitz von Užica war die einzige Frucht des Feldzuges von diesem Jahre.

1738 Im Dezember erhielt das Leib-Bataillon den Auftrag, in's Banat abzurücken und traf im Jänner 1738 unter Kommando des Oberstlieutenants Graf Schaffgotsch in der Regimentsdislokation um Temesvár ein.

In diesem Jahre ist das Regiment in einem Armee-Schema zum erstenmale deutlich mit seinen Farben bezeichnet: „weisse Uniform mit blauen Aufschlägen, 4 Glieder tief, mit 12 Fahnen versehen." — Trotz der eifrigen Werbung — zu Prag, Eger, dann in Mähren — war dasselbe im Frühjahre noch nicht completirt und formirte daher bis

zum Eintreffen der Ergänzungen aus den beiden ersten Bataillonen eines, welches mit den Grenadier-Kompagnien für das Feld bestimmt war, während das 3. die Garnisonen zu bestreiten hatte. Das Feld-Batailon stand mit den beiden Grenadier-Kompagnien unter dem unmittelbaren Befehle des Gen. Neipperg und Oberstlieutenant Br. Kosa auf der Donau-Insel Porec, zu Majdaupek, und andern kleinen Posten — hatte jedoch den Befehl, im Falle der Gefahr sich auf Golumbać und Dobra zurückzuziehen und die auf der Insel aufgehäuften Vorräte zu vernichten.

Die Türken eröffneten den Feldzug im Mai mit der Einschliessung Neuorsova's und der Belagerung des Schlosses von Užica, das sie schon den ganzen Winter hindurch cernirt hatten. — Die Besatzung verteidigte sich auf's Aeusserste, erst als Wasser und Lebensmittel zu mangeln anfingen, begehrte der Kommandant, der selbst verwundet war, Kapitulation gegen freien Abzug und erhielt sie.

Die kaiserliche Armee, deren Oberbefehl der neuernannte Generallieutenant Herzog Franz von Lotringen übernommen hatte, sammelte sich unterdessen teils bei Belgrad unter dem F.-M. Wenzel Olivier Graf Wallis, teils bei Temesvár unter General Graf Neipperg. Bei diesem waren 2 Bataillone und 2 Grenadier-Kompagnien des Regiments eingeteilt; das Leib-Bataillon aber als Garnison nach Belgrad bestimmt worden, wo es Ende Mai eintraf; im Juli jedoch auf der Donau wieder nach N.-Orsova geschickt, und dort mit die Belagerung aushielt.

Im Juni concentrirte sich das ganze kaiserliche Heer bei Lugoshely, um Mehadia zu nehmen, N.-Orsova zu entsetzen und Widdin zu belagern. Die Vorrückung begann am 26. Juni über Žena, Prisaka, Karansebes, Slatina nach Teregova, wo die Armee am 1. Juli auf den Feind stiess, welcher jedoch nur wenig Widerstand leistete und sich, die Kolonne beständig umschwärmend, zurückzog. — Ohne

Anstand passirte die Armee die hohen Berge und Engwege und bezog am 3. ein Lager bei Kornja, während die Vorhut beständig mit dem Feinde zu thun hatte. Abends zogen sich die Türken, — nur ein schwaches Streifkorps, — zurück und griffen am 4. Morgens wieder an, nachdem in der Nacht ihre Hauptarmee von Orsova eingetroffen war.

Schlacht bei Kornja, 4. Juli 1738.

Es kam zur Schlacht, die von beiden Seiten gleich ungeschickt geleitet, bei eintretender Dunkelheit abgebrochen wurde. Da aber in der Nacht die Türken den Rückzug antraten, so blieben die Kaiserlichen, die am Schlachtfeld campirt hatten, Sieger. Der Verlust des Regiments in dieser Schlacht ist unbekannt und über seine Verwendung nur soviel, dass dasselbe mit andern einen vom Feinde besetzten Berg mit Erfolg gestürmt hat.

Am 8. Juli rückte die Armee vor Mehadia, worauf die Türken die Belagerung von Orsova aufhoben. Am 9. ergab sich die Besatzung Mehadia's und am 12. rückten die Kaiserlichen bis Toplic vor, zogen sich aber auf die Nachricht, dass der Feind 20.000 M. Verstärkung erhalten, wieder nach Mehadia zurück.

Treffen von Mehadia, 15. Juli 1738.

Die Türken schlossen nun Orsova auf's Neue ein, rückten bis Mehadia vor und griffen die dortige Stellung der Kaiserlichen an. — Vom Regimente stand 1 Bataillon und beide Grenadier-Kompagnien in der Mitte des 1. Treffens. — Das enge Thal gestattete blos die Verwendung einer geringen Truppenanzahl, kaiserlicherseits kamen nur 4000, vom Feinde etwa 3000 M. in's Gefecht. Alle Angriffe der Türken wurden abgewiesen; die Verluste waren beiderseits bedeutend — vom Regimente blieben Fähnrich Lauterbach und 5 M. todt.

Die Armee trat am 17. Juli den Rückzug an, auf welchem sie durch die Pest und andere Krankheiten dezimirt, überdies durch die aufgestandenen Bauern, welche die zurückbleibenden Soldaten überfielen und erschlugen, stets beunruhigt und verfolgt, nach 15 Märschen am 19. August das Lager von Semendria erreichte.

Mittlerweile hatte die Besatzung von N.-Orsova (dabei auch das Leib-Bataillon) unter Kommando des Hauptmann Br. von Rebentisch nach tapferer Verteidigung am 17. August gegen freien Abzug nach Belgrad capitulirt. Dieses Bataillon hatte während der Belagerung sehr gelitten; — von 306 M. waren 54 todt, 83 krank und verwundet, im Ganzen 132 undienstbar und nur 120 M. dienstbar; von diesen starben bis zum 31. August noch weitere 58 M.

Nach der Einnahme von Orsova rückte der Grossvezir dem kaiserlichen Heere entgegen, das sich hierauf nach Belgrad und von da nach Semlin zurückzog. Als aber auch hier die Pest in erschreckender Weise zu wüten begann, marschirte dasselbe am 15. Oktober über Pančova, welches geschleift ward, nach Petrovoselo, von wo die Truppen in die Winterquartiere verlegt wurden. — Das Regiment kam mit zwei Bataillonen nach Belgrad, ein Bataillon in's Vespremer Comitat. Die Armee hatte in diesem höchst unglücklichen Feldzuge Unsägliches durch Krankheiten und erschöpfende Märsche auf elenden Wegen und bei glühender Hitze gelitten, ohne den Lohn einer einzigen schönen Waffenthat. Das Regiment selbst hatte mehr als andere durch Krankheiten verloren, darunter auch seinen Kommandanten Oberst Kornthal, nebst vielen andern Offizieren. — Sein Nachfolger wurde der tapfere Verteidiger von Rača, der Oberstlieutenant Br. Roth, des Regiments Reitzenstein, der um die Oberstenstelle im Regimente angesucht und diese mit Hofkriegs-Rats-Rescript vom 10. November auch erhalten hatte. Major Br. Kosa ward zum

Oberstlieutenant und Hauptmann Kammermayer zum Oberstwachtmeister befördert.

1739 Der Feldzug des Jahres 1739 war nicht glücklicher als der letztjährige; — sein Ende, der schmachvolle Frieden von Belgrad, den die beiden Generale Neipperg und Wallis eigenmächtig und voreilig abschlossen, ist durch die Geschichte gerichtet; desto rühmlicher ist es anzuerkennen, dass das Regiment auch unter unglücklichen Umständen seinen alten Wert und seine oft erprobte Tapferkeit zu bewahren wusste. Das Regiment formirte nach dem Eintreffen der Ergänzungen wieder 3 Bataillone, von welchen eines mit den 2 Grenadier-Kompagnien im Jänner unter Major Kammermayer in's Zalader Comitat verlegt wurde, zwei dagegen in Belgrad verblieben. Oberst Roth traf erst im Februar zu Belgrad ein, indessen kommandirte Oberstlieutenant Br. Kosa das Regiment; ebenso später, als Roth im Mai wieder auf seinen Posten als Festungs-Kommandant nach Rača abging.

Der Regiments-Inhaber Graf Browne war mit Patent vom 29. März zum qua F.-M.-L. befördert worden.

Ende Mai sammelte sich die Armee in mehreren Lagern; vom Regimente wurden 2 Bataillone zum Ausmarsch in's Feld bestimmt, das 3. sollte den Dienst in den Garnisonen, sowie die Ergänzung der andern besorgen und vorläufig unter Oberst Roth in Belgrad verbleiben. — Das im Zalader Comitate dislozirte Bataillon rückte in's Lager von Kamenic und von da über Cortonovce und Belegiš nach Semlin, wo sich das 2. aus Belgrad mit demselben vereinigte.

Indessen sammelte der Grossvezir Elhadsch Mohamed 120.000, nach Hammer-Purgstall 150.000 M. bei Semendria, mit welchen er Belgrad zu erobern gedachte. Wallis beschloss ihm entgegen zu gehen, brach daher mit der Armee am 20. Juli aus dem Lager bei Višnica auf, marschirte über Vinca bis Zweibrück, wo er bis Abends

halten und nach dem Zapfenstreiche gegen Grocka vorrücken liess, um den Feind, dessen Vorhut bereits in diesem Orte stand, zu überfallen. — Der Marsch sollte daher in aller Stille geschehen — in 2 Kolonnen rechts und links von der Strasse, — die Kranken und von jedem Regimente 2 Tamboure im Lager zu Vinca zurückbleiben, um die Feuer zu unterhalten und die Zeichen zu geben. — Die Armee war 56.000 Mann stark ohne den Huszaren und anderen leichten Truppen.

Schlacht bei Grocka, 22. Juli 1739.

Die Vorhut bildeten 18 Grenadier-Kompagnien, darunter 1 des Regiments, dann die gesammte Reiterei, die Infanterie folgte. Die 2 Bataillone und 1 Grenadier-Kompagnie des Regiments waren in der rechten Kolonne unter F.-M.-L. Prinz von Waldeck in der Brigade des jüngeren Prinzen von Hildburgshausen eingeteilt. Die Dunkelheit der Nacht verursachte Stockungen, so dass die Infanterie erst gegen Morgen aufbrechen konnte. Von einer Ueberraschung des Feindes war natürlich keine Rede mehr. — Die Vorhut der Kaiserlichen stiess um halb 4 Uhr Morgens auf den Feind und hatte kaum das Defilée von Grocka (türk. Hissardschik) hinter sich, als sie mit Ungestüm angegriffen und die Reiterei, die sich nicht entwickeln konnte, mit grossem Verluste zurückgeworfen wurde. — Die 18 Grenadier-Kompagnien erreichten jedoch glücklich die Weinberge, welche das Defilée deckten, und unterhielten ein so kräftiges Feuer, dass der Feind die ganze Infanterie vor sich zu haben glaubte Unter dem Schutze derselben passirte nun die Kavallerie das Defilée und stellte sich in Schlachtordnung, die Infanterie aber eilte die sehr bedrängte Vorhut zu unterstützen und sich rechts und links auf den Höhen zu entwickeln. Die 2 Bataillone des Regiments waren unter den ersten, welche die Höhen rechts gewannen und dadurch

die Entwicklung der andern, sowie den Rücken der Grenadiere deckten. Diese rückten, nachdem die ganze Reiterei das Defilée passirt hatte, zu ihren Regimentern ein und fochten dort meist in erster Linie. —

Während der Schlacht bildeten die Brigaden Hildburgshausen und Lersner den äussersten rechten Flügel; das Regiment in erster Linie — kämpfte mit der grössten Tapferkeit gegen die Janitscharen, welche sich vor ihm in einem Graben festgesetzt hatten und bildete, um einen Angriff in der Flanke zu begegnen, ein rückwärts offenes Quarré. — Im Verlaufe wurde, da die Türken die Höhen zu ersteigen drohten, 1 Bataillon zur Unterstützung der Brigade Lersner beordert, aber im Vorrücken sammt der eben dahin disponirten Brigade Helfreich von der zurückgeschlagenen Kavallerie über den Haufen geritten. Die zerstreuten Bataillone sammelten sich jedoch augenblicklich wieder und trieben den nachgedrungenen Feind zurück. F.-Z.-M. Prinz Hildburgshausen sandte hierauf Unterstützungen, um diesen stark mitgenommenen Bataillonen zu Hilfe zu kommen. In der Verwirrung waren hier 3 Geschütze verlassen worden, welche General Hildburgshausen durch 2 Grenadier-Kompagnien, darunter eine vom Regimente, dem Feinde wieder abnehmen und zurückbringen liess.

Indessen wurde auf allen Punkten der Schlachtlinie mit Erbitterung gekämpft, besonders gegen den rechten Flügel, wo das Regiment stand, richtete der Feind seine Angriffe mit immer steigender Heftigkeit. Fünfzehnmal stürmte er mit dem Säbel in der Faust diesen Punkt, der jedoch mit Hilfe der nach und nach vom linken Flügel eingetroffenen Unterstützungen, ohne einen Daumen breit Boden zu verlieren, mit wahrhaft bewunderungswürdiger Standhaftigkeit in einem mörderischen Feuer behauptet wurde. General Lersner war gefallen, die Generale Hildburgs-

hausen, Daun, Gaisrugg und fast alle Stabsoffiziere dieser Truppen waren verwundet, die Bataillone beinahe auf die Hälfte zusammengeschmolzen; denn sie hatten den ganzen Tag wie Löwen gekämpft. — Noch am späten Abend versuchten die Türken den letzten wütenden Sturm, aber auch dieser ward abgeschlagen. — Die Schlacht endete ohne eigentliche Entscheidung; die kaiserliche Armee war auf keinem Punkte besiegt, nirgends zurückgewichen — dennoch gab Wallis, ängstlich besorgt, die überangestrengten Truppen könnten, am folgenden Tage wieder zum Kampfe gezwungen, nicht mehr aushalten, um 11 Uhr Nachts das Zeichen zum Rückzuge. — Dieser begann vom linken Flügel, der rechte, wo das Regiment stand, deckte denselben — Der Grossvezir, der alles eher erwartete, als den Rückzug der Kaiserlichen, verfolgte nicht. Erst am Morgen, als die Armee bereits das alte Lager bei Vinca erreicht hatte, erschienen die Türken vor demselben, wagten jedoch nicht anzugreifen; Nachmittags führte Wallis die Armee in das Lager von Belgrad. —

Das Regiment hatte in dieser Schlacht die Lieutenants Anton Pappon und Joh. Michael Kaysser, dann 41 M. an Todten; Oberstlieutenant Baron Kosa, Oberstwachtmeister Anton Kammermayer, Grenadier - Hauptmann Baron von Sallofsky, die Hauptleute Baron von Unruhe, Baron de Pozza, Joh. Georg Haas, Lieutenant Josef von Periccioli, die Fähnriche Michael Kinselau, Anton von Hotten, Anton von Mukerau, dann 54 M. vom Feldwebel abwärts an Verwundeten. —

Vor Belgrad kam es nur zu kleinen Scharmützeln der beiderseitigen Reiterei. Am 26. Nachts ging die kaiserliche Armee über die Donau, lagerte bei Borča, und am 27. Nachts nach Jabuka, wo am 28. Morgens die ersten Truppen anlangten. Am 30. Juli rückte die Armee auf die Nachricht, dass die Türken ebenfalls die Donau überschritten und bei

Pančova sich festgesetzt hätten, in voller Schlachtordnung dahin. Das Regiment befand sich in der Mitte des II. Treffens.

Treffen bei Pančova, 30. Juli 1739.

Das Gros der türkischen Armee unter Tos Mohamed Pascha war gleichfalls vorgerückt; — unweit Pančova trafen sich die beiden Heere und die Türken eröffneten das Treffen, indem einige Tausend Reiter den rechten Flügel der kaiserlichen Armee angriffen. — Da sie diesen zu fest fanden, warfen sie sich auf den linken und schwärmten, auch hier abgewiesen, um denselben bis gegen den Rücken des 2. Treffens, wo das Regiment stand. — Gleichzeitig durchbrach eine andere Abteilung Spahi's das Centrum und tummelte sich zwischen beiden Treffen. — F.-Z.-M. Prinz Hildburgshausen liess jedoch in diesem Momente die beiden rückwärtigen Glieder des 1. Treffens verkehren und die Eingedrungenen mit einem Kreuzfeuer empfangen. 3 Kavallerie-Regimenter des rechten Flügels fielen zuletzt über sie her und machten ihre Niederlage vollständig. — Wenige entkamen, und die ganze türkische Armee wandte sich zur Flucht, — die Kaiserlichen bezogen nach dem Treffen das verlassene feindliche Lager. —

Unterdessen hatte der Grossvezir mit dem anderen Teile des türkischen Heeres die Belagerung Belgrads begonnen; Wallis aber führte die Armee erst nordwärts bis Tomašovac, dann längs der Temes zurück nach Szurduk und Csentes, von wo am 12. August unter General Königsegg 12 Bataillone, darunter eines vom Regimente, nach Belgrad abgingen. Am 15. marschirte die Armee wieder nach Szurduk zurück und rückte am 19. flügelweise nach Semlin, um dem Feinde den Donauübergang zu verwehren und Belgrad zu unterstützen.

Der berüchtigte Belgrader Friede machte bald darauf dem Kriege ein Ende. Am 21. September war Oberstlieu-

tenant Baron Kosa mit 1 Bataillon, das aber nur 260 Dienstbare zählte, nach Belgrad verlegt, dagegen die 2 Bataillone, etwa 450 Streitbare — von dort zur Armee gezogen worden. Diese verliess am 24. das Lager bei Semlin, überschritt am 27. die Donau bei Peterwardein und marschirte am 1. Oktober mit ihrem Hauptteile — dabei 2 Bataillone und 2 Grenadier-Kompagnien des Regiments — nach Szegedin, von wo die Regimenter am 19. in ihre Winterquartiere abrückten. — Das unsrige kam nach Slavonien u. z. Oberst Baron Roth mit 1 Bataillon und 1 Grenadier-Kompagnie nach Eszek, Oberstwachtmeister Kammermayer mit 1 Bataillon und 1 Grenadier-Kompagnie nach Rača. — 1 Bataillon unter Oberstlieutenant Kosa blieb in Semlin zurück; letzteres Bataillon wurde zu den Besatzungstruppen von Belgrad gezählt. Das Regiment hatte in diesem Feldzuge sehr viele Leute durch den Tod an der Pest verloren, da von den einmal Erkrankten nur sehr wenige genasen.

Im November erhielt das Regiment einen kleinen Rekrutentransport, bestehend aus 66 M. Nassauern, im Dezember eine nicht näher angegebene, jedoch ebenfalls geringe Anzahl Fuldaer zur Ergänzung.

VII. Oestreichischer Erbfolgekrieg, 1740—1748.

Noch bis tief in das Jahr 1740 hinein machten sich 1740
bei der kais. Armee die Nachwehen der letzten unglücklichen Feldzüge und der ausgestandenen verheerenden Krankheiten fühlbar; kaum aber dass sich der moralische und physische Zustand derselben einiger Massen wieder zu heben begann, stiegen von Neuem drohende Kriegswolken, diesmal im Norden der Monarchie, auf.

Nun galt es vor Allem, die Streitkräfte wieder auf einen achtunggebietenden Fuss zu bringen. Werbungen im Reiche und in den Erblanden sollten die Lücken füllen, und bekamen die Regimenter Rekruten im bunten Gemisch aus aller Herren Länder zugewiesen; — so das unsere aus Nassau, Bayern, Niederöstreich, Böhmen und Schlesien, im Ganzen beiläufig 800 M. Diese, in mehrere Transporte verteilten Rekruten wurden nicht mehr zum Regimente abgeschickt, sondern erhielten Befehl, dasselbe zu Ofen, Waizen und Trentsén zu erwarten, da es mit mehreren andern Regimentern inzwischen aus Slavonien nach Oberungarn in Marsch gesetzt worden war. —

Oberst Roth ging mit einiger Mannschaft den nachfolgenden Regimentsabteilungen voraus, sammelte die zerstreut dislozirten Rekrutentransporte und führte sie in das Trentséner Komitat, wohin das Regiment die Bestimmung hatte. Letzteres musste vor seinem Abrücken aus Slavonien nächst Verovica ein „Kontumaz-Kampement" beziehen, bei welcher Gelegenheit noch eine Menge von Pestkranken herrührender Monturen verbrannt wurden; ausserdem musste es sich noch einer fünfmaligen ärztlichen Visitirung unterziehen, ehe es den Marsch antreten durfte. Oberstlieutenant Baron Kosa brach endlich im Oktober mit 2 Bataillonen und 1 Grenadier-Kompagnie auf; das 3. Bataillon und die 2. Grenadier-Kompagnie rückten etwas später ab. — Oberst Roth hatte inzwischen, nach Silein dirigirt, dort die nachziehenden Regiments-Kolonnen erwartet; als diese nachgekommen und hier einer neuerlichen 14tägigen Kontumaz unterzogen worden waren, konnte unser Regiment mit den Regimentern Botta und Harrach in Schlesien einrücken.

Der am 20. Oktober erfolgte Tod Kaiser Karl VI. war dem Regimente Anfang November bekannt gemacht und dasselbe vom Regiments-Kommandanten Oberst Roth

für die Tronfolgerin Maria Teresia in Eid und Pflicht genommen worden. Im Augenblicke des Einmarsches zählte das Regiment nur 1535 M.; durch die eifrigsten Werbungen sollte es auf 2000 M. gebracht werden, wozu man für den Mann 27 fl. Handgeld bewilligte. Ueber Empfehlung des Regiments-Inhabers wurde Oberst Roth, als ein erfahrener Offizier, der sich schon bei Verteidigung mehrerer Festungen hervorgethan, zum Kommandanten von Breslau ernannt, — die demselben untergeordneten Truppen, wobei unser Regiment, aber nur in die Umgebung der Stadt gelegt, weil diese unter Berufung auf ein Privilegium sich weigerte, eine Besatzung in ihre Mauern aufzunehmen.

Karl VI., der Letzte des habsburgischen Mannsstammes, welcher seit Rudolf I. 467 Jahre geblüht und dem Reiche 16 Kaiser gegeben, hatte keine männliche Nachkommenschaft, — ein Sohn war in der Wiege gestorben, — sondern nur eine Tochter; die Regelung der Erbfolge war daher seine grösste Regierungssorge gewesen; denn eine genaue Erbfolgeordnung hatte bis zu seiner Zeit nicht bestanden und schon deshalb nicht bestehen können, da Böhmen und Ungarn noch nicht lange aus Wahlreichen zu Erbreichen geworden waren. Der Kaiser stellte als Staatsgrundgesetz fest, dass die gesammten östreichischen Staaten ungeteilt, nach dem Rechte der Erstgeburt, und in Ermanglung männlicher Nachkommen auch auf weibliche vererbt werden sollten. Dieses Staatsgrundgesetz, die pragmatische Sanktion genannt, wurde von den Ständen Oestreichs, Schlesiens, Ungarns und Böhmens 1720—1723 feierlich anerkannt. Die Anerkennung desselben seitens der europäischen Mächte zu erlangen, war der Angelpunkt der östreichischen Politik jener Zeit, und mussten zur Erreichung dieses Zieles mitunter auch grosse Opfer gebracht werden; doch gelang es der Diplomatie nacheinander Spanien, Preussen und Russland, Grossbrittannien und die vereinigten Niederlande,

das deutsche Reich mit Ausnahme Bayerns, endlich Dänemark, Sardinien und Frankreich zu Garantieerklärungen für die pragmatische Sanktion zu bestimmen. Wie ehrlich diese gemeint waren, werden wir sogleich sehen.

Nach dem Tode des Kaisers fiel das Erbrecht seiner einzigen Tochter Maria Teresia (geboren 1717) zu, und man hätte glauben sollen, dass dieselbe in Folge der geschlossenen Verträge den Tron ihrer Väter werde unangefochten besteigen können; aber schon nach Jahresfrist sah sie sich von allen Seiten angegriffen und zur Verteidigung ihres Erbes durch die Waffen gezwungen. Bayern, Sachsen, Preussen, Sardinien, Spanien und Frankreich bestritten aus nichtigen Gründen die Giltigkeit der pragmatischen Sanktion. Bayern und Sachsen, Verwandschaftsansprüche geltend machend, verlangten jedes die ganze Monarchie, Friedrich II. von Preussen einen Teil Schlesiens, Spanien und Sardinien Oestreichisch-Italien und Frankreich, an die Erwerbung der Niederlande denkend, unterstützte die Forderungen Aller. Der Zustand Oestreichs war nach dem Verlaufe der letzten Kriege ein höchst beklagenswerter. In allen Zweigen des Staatslebens trat die Erschlaffung und Korruption klar zu Tage; die Finanzen waren zerrüttet, die Armee seit dem Tode Eugen's — 1737 — in jeder Hinsicht vernachlässigt und herabgekommen; kein Wunder also, dass die ländergierigen Mächte leichtes Spiel zu haben hofften. Aus so schwieriger Lage rettete die Königin nur ihr eigener Geist und Mut und die Treue ihrer Völker.

Unter Maria Teresia's Feinden war Friedrich II. von Preussen der rührigste; schon am 16. Dezember 1740 fiel er ohne Kriegserklärung von Krossen aus in Schlesien ein und bemächtigte sich am 31. desselben Monats der Hauptstadt Breslau, die, wie früher erwähnt, keine Besatzung aufgenommen hatte, sich aber sofort dem Könige unterwarf. Die im Lande befindlichen östreichischen Streitkräfte unter

F.-M.-L. Graf Browne's Befehl zogen sich in die Festungen, um die in Aussicht gestellten Verstärkungen abzuwarten, die F.-Z.-M. Graf Neipperg in Mähren und Schlesien sammelte. Brieg wurde mit 4 Bataillonen und 4 Grenadier-Kompagnien — worunter 1 Bataillon und 1 Grenadier-Kompagnie unseres Regiments — unter General Piccolomini, Neisse mit 4 Bataillonen und 3 Grenadier-Kompagnien — dabei 1 Bataillon des Regiments — unter Oberst Roth, endlich das Schloss von Ottmachau mit 5 Grenadier-Kompagnien — wobei 1 Kompagnie vom Regimente — unter Major Müffling besetzt. Browne behielt nur noch 1500 M. in 5 Bataillonen und 1 Dragoner-Regiment verfügbar. Ausserdem war die sehr vernachlässigte Festung Glogau mit 1200 M. unter F.-M.-L. Graf Wallis und die eben so schlechte Festung Glaz mit einigen regulären, dann 2 Bürgerkompagnien, 300 Invaliden und 500 bewaffneten Bauern besetzt.

Verteidigung von Ottmachau, 9. bis 13. Jänner 1741.

Der preussische General Kleist schloss Brieg, F.-M. 1741
Schwerin das Schloss Ottmachau ein, vor welchem am 10. Jänner 1741 auch der König erschien. Die Besatzung desselben, in Allem 12 Offiziere, 260 M. stark, von allen Verteidigungsmitteln entblösst, gab sich nach kurzer Gegenwehr kriegsgefangen und wurde nach Berlin gebracht. Die dabei befindliche Grenadier-Kompagnie des Regiments hatte bei Verteidigung des Schlosses keine Verluste erlitten; sie war 62 M. stark und von dem Kapitain Lieutenant Unruhe, dann den Lieutenanten Pappen und Stentz befehligt.

Verteidigung von Neisse, 13. bis 22. Jänner 1741.

F.-M.-L. Browne, von der preussischen Uebermacht gedrängt, war am 9. bis Neisse und bis zum 14. Jänner

über Neustadt nach Jägerndorf zurückgewichen. Der König schloss am 13. Neisse ein und begann es zu beschiessen; doch die Standhaftigkeit der Besatzung, die Strenge der Jahreszeit und besonders die Umsicht und Energie des Kommandanten Oberst Roth, welcher die über Nacht zufrierenden Gräben täglich aufhauen, die Wälle mit Wasser begiessen und die Vorstädte abbrennen liess, machten die Anstrengungen der Angreifer zunichte und veranlassten den König, seine Truppen am 22. von der Belagerung der Festung zurückzuziehen, worauf er den Befehl an Schwerin übergab und nach Berlin abreiste.

Browne war unterdessen bis Leipnik in Mähren zurückgegangen und hatte dort einige Verstärkungen erhalten, wodurch seine Streitmacht auf 13 Bataillone, 7 Grenadier-Kompagnien und 7 Reiterregimenter, zusammen jedoch auf nicht mehr als 3904 M. Infanterie und 3656 Pferde anwuchs. Die Preussen bezogen inzwischen Winterquartiere in Schlesien, ohne dass jedoch beiderseits vollständige Waffenruhe eingetreten wäre, denn am 9. März erstürmten jene unter Führung des Erbprinzen von Dessau die nicht unrühmlich verteidigte Festung Glogau, während die Oestreicher aus Neisse durch fleissige Aussendung von Streifpartien den kleinen Krieg im Gange erhielten.

Ende März hatte F.-Z.-M. Graf Neipperg, der endlich nach langem, ungerechtfertigten Zögern zur Uebernahme des Kommandos von Wien nach Mähren abgereist war, 12 Bataillone und 11 Reiterregimenter, im Ganzen circa 15.000 M. um Olmüz beisammen, womit er, von der Königin dazu gedrängt, welcher seine Schwerfälligkeit in der Heeresleitung einen sehr peinlichen Eindruck machte, am 29. März aufbrach und über Zuckmantel, Neisse wieder in Schlesien einrückte. Am 8. April vertrieb Neipperg die preussische Besatzung aus Grottkau und setzte am 9. den Marsch in der Richtung gegen Ohlau fort, wo sich die

feindlichen Magazine befanden, deren er sich bei raschem Vordringen hätte leicht bemächtigen können. Statt einen solchen Entschluss zu fassen, dessen Ausführung, in Anbetracht der bis nun günstigen Lage der kaiserl. konzentrirten Streitkräfte, gar keine Schwierigkeiten gehabt hätte, liess Neipperg Quartiere beziehen und nahm sein Hauptquartier zu Mollwiz bei Brieg. Friedrich, den die Wegnahme Ohlau's in die misslichste Lage versetzt hätte, entschloss sich zur Rettung seiner Magazine sofort zur Schlacht.

Schlacht bei Mollwitz, 10. April 1741.

Nachdem er seinen ermüdeten Truppen am 9. einen Rasttag gegönnt hatte, rückte er am 10. in 4 Kolonnen dem kais. Heere entgegen. Trotz der Bedächtigkeit, mit welcher auch die Preussen an diesem Tage nach den Regeln der damaligen schwerfälligen Taktik ihren Aufmarsch bewirkten; waren sie doch den Oestreichern, welche erst aus den zerstreuten Quartieren herbeigerufen werden mussten, in der Zeit bedeutend voraus. General Römer mit der Kavallerie des östreichischen rechten Flügels war der Erste am Platze und hatte die schwierige Aufgabe, den Aufmarsch der Infanterie zu decken, wobei er von dem Feuer der bereits aufgestellten preussischen Artillerie ungemein litt. In richtiger Würdigung der Terrainverhältnisse erkannte General Römer, dass für seine Waffe auf dem rechten Flügel der Schlachtlinie, welcher sich an eine sumpfige Niederung lehnte, kein Vorteil läge. Deshalb, und um in dem preussischen Artilleriefeuer nicht untätig stehen zu müssen, führte er seine Kavallerie hinter der Front des 1. Treffens auf den linken Flügel und stürzte sich mit 36 Schwadronen plötzlich auf den Feind. Die preussische Reiterei wurde vollständig geworfen und riss auf ihrer Flucht auch den König mit, der für seine Person schon Alles für verloren hielt, das Kommando an den F.-M.

Fürsten von Dessau übergab und gegen Oppeln zu das Schlachtfeld verliess. Die rechte Flanke der preussischen Infanterie war jetzt vollständig entblösst, und zögerte General Römer keinen Augenblick, diesen günstigen Umstand auszubeuten; allein die Tapferkeit seiner Schwadronen prallte an der Unerschütterlichkeit der preussischen Bataillone ab, die mit ungemeiner Präzision und Kaltblütigkeit feuerten. Die eisernen Ladstöcke bewährten sich hier das erstemal gegenüber den leicht zerbrechlichen hölzernen Ladstöcken, mit welchen die Oestreicher noch ausgerüstet waren. An der Wirkung dieses Feuers scheiterte auch der Angriff der östreichischen Infanterie, welche nun F.-M.-L. von Göldy gegen den Feind führte. Unsere Soldaten, welche noch nie ein solches Feuer gesehen hatten, gerieten in Unordnung, die Bataillone ballten sich in Klumpen zusammen und litten jetzt auch furchtbar durch das preussische Geschützfeuer. Ein Angriff der Reiterei unter F.-M.-L. von Berlichingen gegen den preussischen linken Flügel, um dem Centrum Luft zu verschaffen, hatte ganz denselben Verlauf, wie jener am rechten Flügel von Römer geführte. Die Entscheidung führte schliesslich der preussische F.-M. Schwerin dadurch herbei, dass er mit seiner Infanterie auf der ganzen Linie die Offensive ergriff. Bis jetzt waren die zwar erschütterten östreichischen Bataillone doch noch keinen Schritt zurückgewichen, erst als das feindliche Gewehrfeuer von Neuem Verderben in ihre Reihen sandte, war an keinen Halt mehr zu denken. Der Rückzug der Oestreicher war unvermeidlich. Von Berlichingen's Reiterei gedeckt, führte Neipperg sein zusammengeschmolzenes Heer bis Grottkau zurück, Schwerin lagerte auf dem Schlachtfelde. Die Verluste in dieser Schlacht waren auf beiden Seiten sehr bedeutend; sie betrugen fast ein Viertel der gesammten Streitkräfte. Am meisten zu beklagen war der Heldentod des tapfern und sehr begabten Generals Rö-

mer; auch F.-M.-L. Göldy befand sich unter den Gebliebenen. Die Einteilung unseres Regiments in der Schlacht ist nirgends nachgewiesen; dessen Verluste betrugen an Todten: 20 M., an Verwundeten ausser dem Regiments-Inhaber noch folgende Offiziere: Oberstwachtmeister Anton von Kammermayer, die Hauptleute Karl von Rebentisch, Emerich de Molcke, Friedrich Baron Leutrum, Johann Rudolf, die Lieutenante Anton Graf Seriman, Johann Baron Rosseg, Johann Graf Honsprugg, Jakob de Dittrich, ferner 65 M. vom Feldwebel abwärts. Vermisst wurden: Lieutenant Georg Abraham Jänisch und 146 M.; nach einer andern, wahrscheinlich älteren Verlusteingabe 264 M. *)

Kapitulation von Brieg, 4. Mai.

Nach der Schlacht von Mollwiz schritt der König von Preussen zur Einschliessung, respektive Belagerung von

*) Die Schlacht von Mollwitz wurde deshalb ausführlicher geschildert, weil sie aus mehrfachen Gründen interessant und belehrend ist. 1. Ist es die erste Schlacht Friedrichs des Grossen, welcher in derselben durchaus nicht jene Rolle spielt, welche das künftige Kriegsgenie in ihm ahnen lässt. 2. Finden wir in der Schlacht von Mollwiz den endlichen und vollständigen Sieg der preussischerseits durch die Erfindung des eisernen Ladstockes verbesserten Feuerwaffe über die blanke Waffe, nämlich über die seit langer Zeit im Todeskampfe liegende Pike konstatirt. 3. Zeigen sich in derselben die wirklich erstaunlichen Folgen der durch Leopold von Dessau in die preussische Armee oder vielmehr in die preussische Infanterie hineingebrachten strengen taktischen Disziplin, die nur durch unermüdliches Arbeiten erreicht werden konnte. 4. Ist die Ueberlegenheit der östreichischen Kavallerie über die preussische nicht im Stande, das Gleichgewicht hinsichtlich der mindern Infanterie herzustellen; endlich 5. führte das Studium dieser Schlacht Friedrich den Grossen auf die Idee der schiefen Schlachtordnung; das heisst auf die Erkenntniss des Vorteiles, dem Feinde durch den Angriff mit einem vorgeschobenen Flügel gegen seinen schwächeren Flügel die Flanke abzugewinnen, oder, kürzer gesagt, zur Erkenntniss der Wichtigkeit auf einem Punkte zu siegen. Die Schlachtordnung war in der Hauptsache nach jener Montecuccoli's gebildet. Die Infanterie im Centrum in 2 Treffen, die Bataillone viergliedrig, die Kavallerie geteilt auf den Flügeln und mit Grenadier-Bataillonen untermischt, die Artillerie vor der Front der Infanterie, endlich zur Verstärkung der Flanken Grenadier-Bataillone zwischen den Flügeln der beiden Infanterietreffen.

Brieg. Dort befand sich, wie wir wissen, 1 Bataillon und 1 Grenadier-Kompagnie vom Regimente, nebst anderen Abteilungen. Der vernachlässigte Zustand aller Verteidigungsmittel war auch hier Ursache, dass die Besatzung nach kurzem Widerstande am 4. Mai gegen freien Abzug zu kapituliren genötigt war. Unser Bataillon und die Grenadier-Kompagnie unter Oberstlieutenant Kosa, kamen mit 1 Bataillon Wallis nach Prag in Garnison, wo F.-Z.-M. Ogiloy kommandirte. Diese Truppen durften 2 Jahre nicht gegen Preussen dienen. Unser Regimentskommandant — Oberst Roth — wurde mit 8. Juni zum General befördert und erhielt eine andere Bestimmung.

Der König blieb bis zum 28. Mai im Lager bei Brieg und bezog dann ein anderes festes Lager bei Strehlen, während Neipperg sein Heer bei Neisse neu zu ordnen und dessen gesunkenen Mut wieder zu beleben bemüht war. Beiderseits verstärkte man sich und Ende Juli konnte Neipperg wieder über 36 Bataillone, 34 Grenadier-Kompagnien und 20 Reiter-Regimenter, zusammen über 28.557 M., darunter 13.462 Reiter verfügen. Sein Plan ging jetzt dahin, jeden Kampf zu vermeiden und das weitere Vordringen der Preussen durch Beziehen vorteilhafter Stellungen zu verhindern. Dadurch konnte er natürlich nicht verhüten, dass der König von Preussen sich Breslau's bemächtigte; u. z. geschah dies durch List, indem am 10. August einige Bataillone preussischer Grenadiere vor dieser Stadt erschienen, deren Kommandant bat, man möge ihn nur durch die Stadt marschiren lassen.

Die Bitte wurde gewährt, und als die Grenadiere in die Stadt eingelassen waren, überfielen sie und entwaffneten die Stadtwachen. Die Bürgerschaft, welche wenige Tage zuvor 2 Abgeordnete nach Wien geschickt hatte, die Königin ihrer Ergebenheit zu versichern, wagte es nicht, dem Könige von Preussen den geforderten Eid der Treue zu

verweigern. Neipperg hatte wohl zur Deckung Breslau's eine Vorwärtsbewegung über Frankenstein gegen Reichenbach gemacht; als er aber die vollendete Thatsache erfuhr, ging er in seine Stellung bei Frankenstein zurück, aus welcher der König, da er dieselbe unangreifbar fand, die Oestreicher durch Bedrohung ihrer Verbindung mit Neisse herausmanövrirte.

Neipperg bezog in Folge dessen am 14. September ein Lager bei Neuntz, worauf eine längere Waffenruhe eintrat, welche in den gerade zu dieser Zeit am eifrigsten gepflogenen diplomatischen Verhandlungen zwischen den Mächten ihren Grund hatte; d. h. durch die Erfolge Preussens ermutigt, hielten sie, mit Ausnahme Englands, den Zeitpunkt für geeignet, die östreichische Monarchie unter sich zu teilen. Am schmachvollsten benahm sich Frankreich, indem es durch den heimlich geschlossenen Nymphenburger Vertrag — 18. Mai — dem, übrigens ehrlichsten, weil offensten Feinde der Königin, nämlich dem Kurfürsten Karl Albrecht von Bayern, durch Sendung zweier Armeen nach Deutschland in seinen Ansprüchen zu unterstützen versprach.

Diesem Vertrage traten später fast alle Höfe bei, und enthielt derselbe die Bestimmungen, dass Bayern nebst der Kaiserwürde Böhmen, Oberöstreich, Tirol und den Breisgau erhalten solle; an Sachsen käme Mähren und Oberschlesien; an Spanien die Lombardei, Parma, Piacenza und Mantua. Friedrich II. sollte Schlesien behalten und die östreichischen Niederlande an Frankreich fallen. Der Königin wäre nur Ungarn, Niederöstreich, Kärnten, Krain und die Steiermark geblieben. Der so vereinbarte Plan wurde ohne Verzug in's Werk zu setzen begonnen. —

Am 31. Juli überfiel der Kurfürst von Bayern Passau, besetzte die Feste Oberhaus und erwartere hier das Herankommen der zugesagten französischen Unterstützung,

welche am 15. August den Rhein überschritt und sich dann, in 2 Korps geteilt, mit den gleichfalls getrennten bayerischen Streitkräften vereinigte. Ein Teil stand in der Oberpfalz und war zum Einfalle in Böhmen bestimmt, der andere, wie wir wissen, um Passau zum Marsche nach Wien bereit, besetzte am 15. September Linz.

Die oberöstreichischen Stände, anstatt die von der k. Regierung angeordneten Verteidigungsmassregeln zu unterstützen, thaten ihr Möglichstes, denselben hemmend entgegenzuwirken; ja sie sträubten sich sogar gegen die Aufnahme von 3000 Grenzern und 2 Kavallerie-Regimentern, ebenso wie gegen die Aufrufung eines Aufgebotes von 4000 Mann. In solcher Bedrängniss verlor Alles den Kopf, nur die Königin nicht. An ihrer Geisteskraft und ihrem Mute richteten sich allmälig die Andern wieder empor, und bald schlug der allgemeine Kleinmut in thatkräftigen Patriotismus um.

Maria Teresia befand sich zur Zeit des Einbruches der Bayern noch auf dem denkwürdigen Krönungslandtage von 1741 zu Pressburg und versammelte am 11. September die Mitglieder beider Tafeln um sich, um ihnen ihre trostlose Lage zu schildern, aus welcher sie zu retten nur die Ungarn im Stande seien. Die Antwort hierauf war das berühmte: „Vitam nostram et sanguinem consecramus", in welches die Versammlung einstimmig und begeistert ausbrach.*) Die Aufbringung von 30.000 M. Fussvolk und die Einberufung des insurrectionspflichtigen Adels wurde beschlossen, man hoffte mit den Truppen aus dem Banate, dann den Distrikten der Jaszigier, Kumanier und Haiduken 100.000 M. zu mobilisiren. Allein „stets ist das Wort schneller als die That". Die ungarische Hilfe war nicht so rasch,

*) Arneth, Maria Theresia, 1. Bd., Seite 300.

Der erst 6 Monate alte Kronprinz Josef war nicht dabei und überhaupt an diesem Tage gar nicht in Pressburg.

als es Not that, bei der Hand. Die ungarische Opposition verzögerte nämlich das Werk dadurch, dass sie die Verlegenheit der Königin nachträglich sehr für ihre politischen Zwecke ausbeutete, und es war nahe daran, dass die gemachten Versprechungen widerrufen wurden, wenn die Klugheit der Monarchin dies nicht zu verhindern gewusst hätte. So kam es, dass bis zu Ende des Jahres kaum einige 100 M. beisammen waren.

Maria Teresia, um sich unter so viel Feinden den gefährlichsten Gegner für den Augenblick vom Halse zu schaffen, sah sich endlich genötigt, durch Vermittlung Englands mit Friedrich II. den Vertrag von Kleinschnellendorf abzuschliessen, kraft dessen Neisse nach einer Scheinbelagerung von 14 Tagen dem Könige übergeben und die ganze Provinz Niederschlesien an Preussen abgetreten werden sollte; dagegen hatte dieses die Feindseligkeiten gegen Oestreich und Hannover einzustellen. Diesen Vertrag hatten die Kontrahenten geheim zu halten, wozu sich F.-Z.-M. Neipperg, Lord Hyndford und F.-M.-L. Lentulus mit ihrem Ehrenworte verpflichteten. Neipperg führte in Folge dieser Convention die k. Armee aus Schlesien bis Olmüz zurück, und diese erhielt nun die Bestimmung nach Böhmen, wohin der Marsch am 28. Oktober in der Richtung auf Budweis angetreten wurde.

Die Franzosen und Bayern, verstärkt durch 2000 Sachsen, waren bereits über Budweis und Pilsen in Böhmen eingerückt und hatten sich vor Prag vereinigt. Neipperg hielt, bevor er an die Ausführung des erhaltenen Befehles ging, einige Rasttage bei Olmüz, brach dann in 6 Kolonnen nach Böhmen auf und traf am 7. November in Znaim ein, wo 2 Tage vorher der Gemal der Königin, der Grossherzog Franz von Toskana, mit seinem Bruder, dem Prinzen Karl von Lotringen, zur Uebernahme des Oberbefehls der östreichischen Truppen angekommen war. Am 11. setzte

der Grossherzog den Marsch nach Böhmen fort und bewirkte am 17. November seine Vereinigung mit dem bei Iglau gestandenen Truppenkorps des F. M. Fürst Lobkowiz, welches in Folge der französisch-bayrischen Invasion in Böhmen dahin zurückgewichen war. Unser Regiment, welches seit Wechslung der Garnison von Neisse stets mit 2 Bataillonen im Heere Neipperg's stand, hatte noch während des Rückzuges nach Olmüz Befehl erhalten, 1 Bataillon an das Korps des Fürsten Lobkowiz abzugeben.

Nach der Vereinigung der Hauptarmee mit letztgenanntem Korps befehligte der Grossherzog 42 Bataillone, darunter 2 von Browne, 35 Grenadier-Kompagnien, 4 Bataillone Grenzer und 25 Reiter-Regimenter; im Ganzen 36.440 M. und 13.606 Pferde. Das Regiment bildete mit 2 Bataillonen Waldek und 2 Bataillonen Grünne die Brigade Welsch und stand im 1. Treffen. Auch dürfte 1 Grenadier-Kompagnie dabei gewesen sein, obgleich sie in der Schlachtordnung nicht ausgewiesen erscheint.

Erstürmung von Prag durch die Alliirten, 25. November.

Der Grossherzog von Toskana, rückte viel zu langsam vor, um die Hauptstadt vor der feindlichen Invasion retten zu können. Zwar sandte er am 22. November von Tabor aus ein fliegendes Korps unter F.-M.-L. Graf Kolovrat zur Verstärkung der Besatzung Prags ab, weil F.-Z.-M. Graf Ogiloy solche dringend verlangt hatte; allein dasselbe kam zu spät, denn schon am 25. war Prag auf Drängen des sächsischen Generals Rutowski erstürmt worden. Bei dieser Unternehmung that sich besonders der in französischen Diensten stehende Graf, der nachmals berühmte „Marschall von Sachsen" hervor, welcher durch das Neutor in die Neustadt eindrang. Der heftigste Kampf fand aber am Karlstore statt, wo die Besatzung am wenigsten unvorbereitet

angetroffen wurde. Als auch dieser Punkt, obgleich nicht ohne grosse Verluste der stürmenden Sachsen, verloren ging, ergab sich Ogiloy mit der Garnison kriegsgefangen. Ueber das Schicksal derselben ist nichts Näheres bekannt.

Der Grossherzog hielt auf die Nachricht vom Falle Prags einen Kriegsrat ab, in Folge dessen das Hauptquartier wieder nach Neuhaus kam und die Truppen in und um Tabor, Pisek, Strakonic Kantonnirungen bezogen. Als man jedoch später die Notwendigkeit erkannte, die Verbindung der Alliirten zwischen Böhmen und Oberöstreich zu unterbrechen, wurde das Hauptquartier mit dem grössten Teile der Armee nach Budweis und Umgebung disponirt. Noch vor Ablauf des Jahres hatte König Friedrich von Preussen im geheimen Einverständnisse mit dem Kurfürsten von Bayern den Kleinschnellendorfer Vertrag gebrochen und war in das Glazer Gebiet eingefallen, während General Schwerin in Mähren einrückte und das von Truppen fast ganz entblösste Olmüz am 27. Dezember besetzte.

Die Lage der Monarchin konnte kaum schlimmer sein; 1742
dennoch blieb sie unerschütterlich standhaft und bewährte ihre Charakterstärke am glänzendsten durch die Energie, mit welcher sie inmitten der Trostlosigkeit ihrer Umgebung die Organisirung der kleinen Armee betrieb, welche unter Führung des F.-M. Graf Khevenhiller binnen Kurzem nicht nur Oberöstreich von den Franzosen und Bayern säuberte, sondern schon am 14. Februar 1742 siegreich in München einzog.

Nicht so glückliche Erfolge hatte die Hauptarmee aufzuweisen. Der Gemal der Königin übergab zu Anfang dieses Jahres das Kommando der Armee in Böhmen an seinen Bruder, den Prinzen Karl, und reiste nach Wien zurück. Letzterer war vor Allem der Ansicht, dass der entschiedenste Gegner Oestreichs, der König von Preussen, zuerst bekämpft werden müsse. Auch war die Gefahr gross, denn

Bayerische
Staatsbibliothek
München

schon standen die Preussen in Znaim, und streiften Zieten's Hussaren bis Stockerau und Korneuburg.

Nach langen, unfruchtbaren Debatten im Hauptquartiere gab endlich Maria Teresia, wahrscheinlich auf den Rat des alten F.-M. Graf Königsegg, von Wien aus den ausdrücklichen Befehl, sich gegen die Preussen zu wenden. Dieser Befehl fiel jedoch in die Hände des Feindes, welcher sogleich Gegenanstalten traf. In Folge dessen erfloss von Wien aus ein zweiter Befehl, die abändernde Weisung enthaltend, nach Zurücklassung von 10.000 M. bei Budweis, die bei Iglau stehenden Sachsen anzugreifen. Ueberdies schrieb die Kaiserin noch persönlich an den F.-M. Khevenhiler, weil derselbe frühern, gleichlautenden, nur vom Hofkriegsrate ausgehenden Befehlen unter verschiedenen Einwänden keine Folge geleistet hatte, sofort 10.000 M. seines Korps aus Bayern zur Unterstützung dieser Operation nach Böhmen zu schicken. Die Preussen hatten unterdessen ihren Plan auf Wien aufgegeben, teils wegen Uneinigkeit mit den gleichfalls aus Mähren abziehenden Sachsen, teils um den Alliirten in Böhmen, als dem eigentlichen Kriegstheater, wo die Entscheidung fallen musste, nicht zu sehr freie Hand zu lassen, und endlich wegen der Nähe der jetzt sich mächtiger erhebenden ungarischen Insurrektion. Sie räumten daher Mähren in der Absicht, sich mit den Alliirten in Böhmen zu verbinden.

Prinz Karl von Lotringen war am 1. April aus der Gegend von Budweis gegen Znaim aufgebrochen und hatte den F.-M. Fürst Lobkowiz mit 8 Infanterie- und 7 Reiter-Regimentern, in Allem 11.800 M., zur Sicherung Böhmens dort zurückgelassen. In Znaim erhielt Prinz Karl von Wien den Auftrag, sich mit der östreichischen Hauptmacht gleichfalls nach Böhmen zu wenden, und wurde dem Prinzen jetzt der greise F.-M. Königsegg als Ratgeber an die

Seite gestellt, was keinesfalls als ein Vorteil für die Heeresleitung angesehen werden kann. Am 10. Mai hielten die drei Feldmarschälle Prinz Karl, Königsegg und Lobkowiz einen Kriegsrat im Kloster Saar an der böhmisch-mährischen Grenze, in welchem beschlossen wurde, auf Prag zu marschiren und sich „unterwegs mit den Preussen zu schlagen, im Falle man auf sie träfe." Diese hatten am 12. Mai bei Chrudim, Front gegen Časlau ein Lager bezogen, an welchem Tage auch die östreichische Vorhut letztgenannte Stadt erreichte. Die Hauptmacht traf erst am 15. in Wilimow ein, weshalb der König am 16. mit einem Teile seines Heeres von Chrudim aufbrach, um wo möglich über Časlau, Kuttenberg noch die Strasse nach Prag zu gewinnen. Der grössere Teil desselben unter dem Erbprinzen von Dessau folgte dem Könige auf einen Tagmarsch Abstand nach. Der Prinz Karl liess sich die schöne Gelegenheit entgehen, die getrennten feindlichen Heeresteile vereinzelt zu schlagen und verschaffte durch einen 12stündigen zwecklosen Aufenthalt bei Ronow dem Könige Zeit, seine sämmtlichen Kräfte südlich Chotusic zu sammeln. Hier kam es am 17. Mai zur Schlacht, die für die Oestreicher verloren ging. Teils war das Terrain ungünstig gewählt, teils trug die strengere taktische Disciplin der Preussen abermals wie bei Mollwiz den Sieg davon, trotzdem die Unsrigen mit grosser Tapferkeit kämpften.

Unser Regiment hat an dieser Schlacht keinen Teil genommen, denn bei Beginn des diesjährigen Feldzuges befand es sich unter des Inhabers Befehlen mit noch 4 anderen Infanterie- und 3 Reiter-Regimentern in der Gegend von Tabor, welche Stadt der seit 13. Oktober 1741 hiezu beförderte Oberst Kosa des Regiments mit 500 Kommandirten verschiedener Regimenter besetzt hielt. Die 2 Bataillone des Regiments kamen nach Bechin, das 3. Bataillon scheint, wie die ganze ehemalige Besatzung Prag's, in

Gefangenschaft gewesen zu sein. Später wurde das Regiment in das bei Budweis zurückbleibende Korps des F.-M. Fürst Lobkowiz eingeteilt und war zu dieser Zeit bereits wieder auf 3 Bataillone und 2 Grenadier-Kompagnien kompletirt.

Gefecht bei Zahaji, 25. Mai 1742.

Um die Zeit der Schlacht von Chotusic liess F.-M. Lobkowiz das Schloss Frauenberg einschliessen und belagern und bezog zur Deckung der Belagerung ein Lager bei Zahaji. Hier wurde er am 25. Mai von den Franzosen unter Marschall Broglie angegriffen und geschlagen, worauf er die Belagerung von Frauenberg aufhob und bis Budweis zurückging. In diesem unbedeutenden Gefechte, in welchem sich Zwistigkeiten zwischen den Generälen Lobkowiz und Browne sehr deutlich geltend machten, hatte die Infanterie gar keine Verluste erlitten.

Da bald nach der Schlacht von Chotusic zwischen Oestreich und Preussen Friedenspräliminarien zu Breslau vereinbart wurden, die zur Abschliessung des Berliner Friedens vom 28. Juli 1742 führten und Preussen den Besitz von Schlesien mit der Grafschaft Glaz zusicherten, da ferners auch Sachsen diesem Frieden, wiewohl nach längerem Zögern beitrat, so gewann endlich der östreichische Feldherr freie Hand gegen die vom Könige von Preussen im Stiche gelassenen Franzosen und Bayern. Er wendete sich daher vor Allem gegen Budweis, um eines Teils diese bedrohte Stadt zu entsetzen, anderseits das Truppenkorps des F.-M. Lobkowiz mit der Hauptarmee zu vereinigen, was bis zum 6. Juni unweit Moldauthein bewerkstelligt war. Die Franzosen wichen jetzt in grosser Unordnung und mit grossen Verlusten bis Prag zurück; die kais. Armee folgte ihnen über Pisek nach, besetzte am 16. Juni Pilsen und traf am 27. vor Prag ein, wo sie eine Stunde südlich der Stadt bei Slivenec, den rechten Flügel an die Moldau gelehnt, ein Lager bezog. Am 30. Juni ward eine Schiffbrücke

über diesen Fluss bei Königsaal hergestellt und die Stadt jetzt auch am rechten Moldauufer eingeschlossen. Demungeachtet verging noch ein ganzer Monat, bevor die eigentliche Belagerung begann. Vom 27. Juni an hatte der beim Heere eingetroffene Grossherzog und Gemal der Königin den Oberbefehl wieder übernommen und im Auftrage der Königin alle Unterhandlungsanbote der Franzosen zurückgewiesen. Durch den Abfall der Preussen und Sachsen von der Koalition befanden sich dieselben, eingeschlossen in Prag, thatsächlich in einer sehr ungünstigen Lage. Ihre Friedensanträge gegen Bewilligung freien Abzuges konnten mit Rücksicht auf die Veranlassung, um derenwillen sie gegen Oestreich Krieg führten, und auf die Politik Frankreichs in Sachen der Erbfolge überhaupt, durchaus nicht angenommen werden. Maria Teresia wollte nicht ohne Schadloshaltung für Schlesien aus dem Kriege hervorgehen; deshalb waren auch die Verhandlungen zwischen Königsegg und dem Marschall Belle Isle ganz umsonst, und wurde die Belagerung fortgesetzt, doch nicht mit jener Anspannung aller Kräfte, welche der im Augenblicke energischen Politik entsprochen hätte.

Belagerung von Prag, 17. August — 13. September 1742.

Die gesammte Streitmacht des östreichischen Heeres betrug am 25. Juli 43.931 M., wovon 26.538 M. zu Fuss und 17.393 zu Pferde. Das Regiment befand sich ganz dabei und bildete mit 3 Bataillonen Baden die Brigade Harrach, der Division Daun. Da am 26. Juli noch das Korps des F.-M.-L. Festetics aus Mähren zur Verstärkung eintraf, so verliess das Heer, sich mehr ausbreitend, das bisherige Lager und bezog ein neues bei Stern; das Hauptquartier kam nach Motol. Das Regiment hatte seine Aufstellung gegenüber der Schwedenschanze und dem Schellhorn'schen

Garten vor dem Reichstore. Die in Prag befindliche Besatzung betrug 26.000 M., worunter 7000 Reiter an Dienstbaren, befehligt von den Marschällen Broglie und Belle Isle. Nach mehreren Vorarbeiten wurde in der Nacht vom 16. zum 17. August vor dem eroberten Schellhorn'schen Garten gegen die Schwedenschanze die erste Parallele eröffnet, der die Franzosen von der Elisabet-Bastei aus ebenfalls Laufgräben entgegen zu setzen begannen. Am 19. August fielen die Franzosen, nachdem sie Tags vorher diese Parallele vom Laurenziberge aus heftig beschossen hatten, mit 8000 M. Infanterie und Kavallerie gegen die beiden Flügel derselben aus. Der Angriff begann um 3 Uhr Morgens, und es gelang den Franzosen, sich einiger Batterien zu bemächtigen, ferner einige Kanonen und Mörser zu vernageln, ehe die Unterstützungen herbeikamen und sie zurückwarfen.

Die Oestreicher verloren 537 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Die Zahl der Letzteren dürfte 300 betragen haben und unter ihnen befand sich der Oberst Baron Kosa, Hauptmann Pericciolì, 1 Wachtmeister-Lieutenant und 7 M. vom Feldwebel abwärts des Regiments; 8 M. desselben waren todt geblieben und der Hauptmann Baron von Rebentisch, Lieutenant von Sebottendorf mit 52 M. verwundet worden. Am 22. versuchte der Feind einen neuen Ausfall mit 12.000 M. nach derselben Seite, errang auch Anfangs einige Erfolge, musste sich aber schliesslich mit einem Verluste von 900 Todten und 1500 Verwundeten zurückziehen. Der eigene Verlust betrug 909 M.; jener des Regiments, welches wahrscheinlich mitgewirkt, ist nicht zu ermitteln. Die Not der Belagerten stieg bald auf's Höchste; der grösste Teil von 16.000 Pferden, welche die Franzosen besessen hatten, war bereits geschlachtet. Am 1. September konnten sie nur noch mit 2 Geschützen antworten und versuchten es gar nicht mehr, die Brustwehren auszubessern. Der Fall Prags schien unvermeidlich.

Mittlerweile hatte jedoch die französische Regierung, an deren Spitze Cardinal Fleury stand, die nach Hannover bestimmte, 40.000 M. starke Armee unter Marschall Maillebois nach Böhmen dirigirt. Anstatt nun die Belagerung mit möglichstem Kraftaufwande fortzusetzen und um jeden Preis vor dem Eintreffen des Entsatzheeres zu einem glücklichen Ende zu führen, wie es auf die erste Nachricht vom Anmarsche Maillebois in Wien und in dem zu Motol gehaltenen Kriegsrate als das Natürlichste erkannt wurde, entschieden sich der Hof und der Grossherzog schliesslich doch für Aufhebung der Belagerung und dafür, dem Feinde in die Oberpfalz entgegen zu rücken. Demgemäss setzte sich am 14. September die Armee gegen Bayern in Bewegung und erreichte am 27. Haid, unweit der Grenze, wo der grössere Teil der in Bayern gestandenen Truppen unter F.-M. Khevenhiller sich mit ihr vereinte. Die Stärke der Armee des Grossherzogs belief sich jetzt auf 60 Grenadier-Kompagnien, 62 Linienbataillone, 33 Reiter-Regimenter und mit den Grenzern in Allem auf 32.400 M. Fussvolk und 19.000 Reiter. Das Regiment, nur in 2 Bataillone und 2 Grenadier-Kompagnien formirt, bildete mit Mercy die Brigade Dungern unter F.-M.-L. Gaisruck im rechten Flügel des 1. Treffens. Vor Prag war General Festetics mit 9000 M. Hussaren und Grenzern zur Beobachtung stehen geblieben; in Bayern, und zwar in München befand sich noch General Bärnklau mit einigen Truppen, der jedoch vor der überlegenen bayerischen Macht unter F.-M. Seckendorf (ehemals in östreichischen Diensten) nach Passau zurückgehen musste. Die französischen Truppen in Bayern kommandirte der Graf von Sachsen, der nun in gleicher Weise wie Khevenhiller mit der öst. Hauptmacht die Vereinigung mit Maillebois aufsuchte. Unser Regiment folgte dem Zuge der Armee nach Bayern; seine Verluste vor Prag, ausser jenen am 19. August, beliefen sich noch auf 19 Todte und 47 Verwundete.

Knihovna
důstojnická
čs. pěš. pl.
čís. 47.

Die nun folgenden Operationen wollen wir des allgemeinen Interesses wegen, welches sie für uns haben, nur in grossen Zügen schildern. Zu ihrer Charakteristik sei bemerkt, dass sie sich durch an Trägheit gränzende Schwerfälligkeit und Unentschlossenheit vor den bisher bekannten Operationen dieses Krieges besonders auszeichnen. Maillebois war vorerst über Amberg nach Waidhaus an die böhmische Grenze vorgerückt, wendete sich aber, als sich ihm der Grossherzog bei Haid entgegenstellte, weiter nördlich, um über Mähring-Bramahof, wo er am 26. und 27. September ein Lager bezog, in Böhmen einzudringen. Durch die Stellung, welche hierauf der Grossherzog bei Oberkodrisch nahm, fand sich Maillebois veranlasst, wieder über die Grenze zurückzugehen und dieselbe neuerdings bei Eger zu überschreiten. Dies Mal in der Absicht, längs des linken Egerufers hinabzurücken, um über Leitmeriz die Verbindung mit der Besatzung Prags zu erreichen. Der Grossherzog kotoyirte die Franzosen am rechten Egerufer und kam ihnen glücklicherweise in der Besetzung von Kaaden zuvor, wo am 14. Oktober zwischen den beiderseitigen Vortruppen ein hitziges Gefecht stattfand, welches zu unserm Vorteil endete. Maillebois sah dadurch seinen Plan vereitelt, zog sich denselben Weg über Eger zurück und befand sich am 27. Okt. im Lager bei Neustadt in der Oberpfalz. Der Grossherzog, seine bisherige Methode des Wegverlegens weiter beobachtend, folgte den Franzosen nach und bezog mit seiner Hauptmacht das Lager bei Waidhaus auf bayerischem Gebiete, indem er aber gleichzeitig den F.-M. Fürst Lobkowiz mit 12.000 Mann zur Unterstützung Festetic's gegen Prag detachirte, da dieser, durch einreissende Desertion der Panduren und Grenzer zu sehr geschwächt, bis Beraun zurückgedrängt worden war.

Prag wurde jetzt vom Neuen eingeschlossen und auch Leitmeriz besetzt, wo die an 1000 M. starke französische

Garnison in Gefangenschaft geriet. In Prag kommandirte zu dieser Zeit, da Broglie zur Hauptarmee abberufen war, Marschall Belle Isle und verfügte derselbe noch immer über circa 20.000 M. Belle Isle, um den grössern Teil der Truppen vor der sicheren Kriegsgefangenschaft zu retten, fasste den kühnen Plan, sich durchzuschlagen, was ihm auch in Folge der grossen Sorglosigkeit des F.-M. Lobkowiz, der sein Hauptquartier in Lissa, 4 Meilen von Prag, hatte, gelang. In der Nacht vom 16. zum 17. Dezember verliess Belle Isle mit 11.000 M. Fussvolk und 3000 Reitern Prag und traf unter unsäglichen Beschwerden durch Kälte, Hunger und die nachgeeilten Hussaren am 24. Dezember in Theusing, am 27. in Eger ein. Belle Isle gab seinen Verlust auf diesem Marsche selbst auf 1500 M. an, doch war beim Eintreffen kaum die Hälfte seiner Mannschaft dienstfähig. Die zurückgebliebene französische Besatzung von Prag kapitulirte am 25. Dezember gegen freien Abzug.

Während dieser Ereignisse in Böhmen waren die beiden Hauptarmeen aus der Oberpfalz in einem Parallelmarsche an die Donau gerückt und trafen gleichzeitig am 6. November, die französische Armee in Stadt am Hof bei Regensburg, die östreichische, wobei auch unser Regiment, zu Oberalteich, unterhalb Straubing, ein. Die Befehle der Kaiserin lauteten, Bayern wo möglich zu behaupten, München wieder zu erobern. Wahrscheinlich würde der Grossherzog diesen Befehl viel eher zu erfüllen im Stande gewesen sein, wenn er zum direkten Angriffe der Franzosen geschritten wäre, anstatt die Zeit mit künstlichen Märschen zu vergeuden. Nachdem er sich noch Deggendorfs bemächtigt hatte, führte er am 12. November die Armee bei Niederalteich über die Donau, bezog ein Lager bei Osterhofen und kehrte, den Oberbefehl abermals an seinen Bruder übertragend, nach Wien zurück.

Die Franzosen, in der Absicht, noch vor Abschluss des Feldzuges Paussau zu erobern, rückten jetzt an beiden Donauufern herab; und zwar am rechten Ufer über Dingolfing in der Richtung auf Braunau, am linken Ufer unter Kommando des Grafen von Sachsen über Deggendorf. In Folge dieser Bewegung vereinigte sich Prinz Karl am 21. November zu Schärding mit Bärnklau und trachtete zur Sicherung seiner Quartiere Braunau und die noch vom Feinde besetzten Punkte am Inn in seine Gewalt zu bekommen. Das befestigte Landau an der Isar hielt zu dieser Zeit noch der östreichische General Gaisrugg, — unter dessen Befehlen, wie schon erwähnt, unser Regiment stand, — besetzt; als jedoch die Hauptarmee hinter den Inn zurückwich, wurde auch Landau geräumt und Gaisrugg dem Truppenkorps des F.-M. Khevenhiller angeschlossen, welches die Franzosen, seit 21. unter Broglie's Oberbefehl gestellt, bei Dingolfing beobachtete. Prinz Karl, seit der Vereinigung mit Bärnklau über 55 Bataillone, 25 Reiter-Regimenter und 5000 Grenzer verfügend, zog nun Inn aufwärts und schloss Braunau ein. Vergebens wandte sich Seckendorf, der bei Burghausen stand, an Broglie um Hilfe; erst als die Beschiessung jenes Platzes begonnen hatte, rückte letzterer über Thann zum Entsatze herbei, worauf Prinz Karl die Belagerung aufhob, bis Ried zurückging und die Armee Winterqnartiere beziehen liess. Der Feind that das Gleiche; er hatte ebenso wenig Passau erobert, wie die Oestreicher Braunau. Dagegen hatte der Graf von Sachsen Deggendorf genommen, und war das dortgestandene Korps bis Ortenburg zurückgewichen, wo es zur Deckung Passau's stehen blieb. F.-M. Lobkowiz hatte nach der Kapitulation Prag's Befehl erhalten, wieder in die bayerische Oberpfalz einzurücken und sich dort auszubreiten.

Mit Beziehung der Winterquartiere kam das Regment in die Gegend von Passau; der Inhaber nach Frankenmarkt.

Die Teilnahme des Regiments am abgelaufenen Feldzuge kann bei der Beschaffenheit der Quellen leider nicht genügend nachgewiesen werden. Zu erwähnen wäre noch, dass nach der wahrscheinlich im Juni erfolgten Vorrückung der Oberstlieutenant Kosa zum Obersten, der Oberstwachtmeister Kammermayer zum Oberstlieutenant und der Hauptmann von Unruhe zum Oberstwachtmeister befördert wurden. Letzterer führte auch einige Zeit das Regiments-Kommando. Die Ergänzungen für das Regiment aus Böhmen, Mähren und Oestreich reichten zur Kompletirung nicht hin. Beweis dessen, dass die Bataillone bei Beginn des Feldzuges kaum 500 und zu Ende desselben kaum 300 Dienstbare zählten. Die Kranken und Verwundeten von diesem und dem vorigen Feldzuge schon wurden nach Ungarn — nach Szerdahely auf der Insel Schütt —, nach Somerein, in das Trentsener Komitat, später, im März 1742, auch eine Abteilung unter den Hauptleuten de Sole und Büttner des Regiments nach Langenrohr bei Tuln abgesendet. Eine andere Abteilung befand sich zu Stasdorf, die im März vom Hauptmann Rudolf als Rekonvaleszenten zum Regimente nach Böhmen geführt wurde. —

Im Jänner 1743 war der Oberst Baron Kosa, von 1743
seiner Wunde hergestellt, aus der französischen Kriegsgefangenschaft beim Regimente wieder eingetroffen und hatte vom Oberstlieutenant Kammermayer das Kommando übernommen. Die Regimenter erhielten Befehl, sich für den künftigen Feldzug auf 2000 M. zu ergänzen. Es ging deshalb im Jänner der Hauptmann Rudolf über Linz nach Brünn, um 400 mährische und schlesische Rekruten zu holen. Lieutenant Strasser warb in Neustadt,*) Lieute-

*) Vermuthlich Wiener-Neustadt.

nant Neydegg in Laibach; auch in Prag befand sich derzeit ein Werbeplatz des Regiments.

Im April begannen die Operationen sowohl bei der Hauptarmee, als bei dem Korps des Fürsten Lobkowiz, welches, wie wir wissen, nach dem Falle Prag's in die Oberpfalz eingerückt war. Das Regiment blieb bei der Hauptarmee am Inn eingeteilt, welche Ende April 61 Bataillone, 42 Grenadier-Kompagnien, 20 Reiter-Regimenter und mit Einschluss von 3800 Grenzern 38.500 M. zu Fuss und 12.000 M. zu Pferde zählte. Mit Lobkowiz's 17.700 M. starkem Korps betrug die ganze Streitmacht 52.400 M. zu Fuss und 15.700 M. zu Pferde mit 66 Geschützen. Die verbündeten Franzosen und Bayern hatten 53.000 M. zu Fuss und 15.550 M. zu Pferde, in 2 Heere geteilt. Das Regiment stand mit Hessen und Franz von Lotringen in der Brigade Platz unter F.-M.-L. Daun im rechten Flügel des 1. Treffens und scheinen diese Regimenter nur je aus 2 Bataillonen und 2 Grenadier-Kompagnien bestanden zu haben.

Es ist zum Verständnisse dieses Feldzuges notwendig, einen Blick auf die Kriegführung unserer Verbündeten, der Engländer, zu werfen. — Nachdem ihre Regierung endlich eingesehen, dass die Unterstützung Oestreichs mit Subsidien allein nicht hinreiche, die Macht Frankreichs zu bewältigen: sondern dass man ebenfalls zu den Waffen greifen müsse, — so hatte dieselbe schon Ende Februar ein Heer unter dem Oberbefehle des Lord Stair — die pragmatische Armee genannt — von den Niederlanden aus, in Deutschland einrücken lassen. Trotz der grossen Langsamkeit, mit welcher auch diese Armee operirte, nützte sie dem gemeinschaftlichen Zwecke insofern, als sie die Franzosen zur Teilung ihrer Kräfte nötigte. Im Juni kam König Georg II. von England, in der Absicht, mehr Leben in den Gang des Krieges zu bringen, selbst zur Armee, welche sich eben in Aschaffenburg und Umgegend befand.

Die nächste Folge hievon war der entscheidende Sieg bei Dettingen — zwischen Aschaffenburg und Hanau — welchen der König am 27. Juni über die Franzosen unter Marschall Noailles erfocht. Dieser wich hierauf bei Seligenstadt über den Main zurück, wurde aber auf seinem weitern Rückmarsche gegen den Rhein von den Verbündeten wenig belästigt.

Unter nicht minder glücklichen Auspicien hatte der Feldzug der Oestreicher am Inn begonnen. Nach dem siegreichen Treffen bei Braunau, oder eigentlich der Erstürmung des bayerischen Lagers bei Simbach in der Nähe Braunau's, am 9. Mai, welche den Bayern bedeutende, den Oestreichern verhältnissmässig geringe Opfer kostete, gelang es dem „aus allen Grenadieren zu Fuss, einer Abteilung andern Fussvolkes, etwas Reiterei und Kroaten zusammengesetzten Detachement" des F.-M.-L. Graf Daun binnen Kurzem die festen Plätze Dingolfingen und Landau an der Isar durch gewaltsamen Angriff zu erobern. F.-M. Seckendorf zog sich bis München zurück, Marschall Broglie suchte das linke Isarufer zu behaupten. Nun beschloss Prinz Karl die Verbindung mit dem Korps des Fürsten Lobkowiz am linken Donauufer herzustellen, zu welchem Zwecke man sich vorerst des von den Franzosen stark besetzten und befestigten Platzes Deggendorf bemächtigen musste.

Erstürmung von Deggendorf, 27. Mai 1743.

Unser Inhaber F.-M.-L Graf Browne, mit dieser Unternehmung beauftragt, erschien mit 17 Grenadier Kompagnien, 1200 Pferden und 500 Liccanern am 27. Mai vor der Stadt, die nach kurzer Beschiessung, trotz der tapfern Verteidigung durch 6000 Franzosen, erstürmt wurde. Der Feind verlor 232 Todte und 248 Verwundete; Browne nur 17 Todte und 73 Verwundete. Wegen dieser gelungenen Unternehmung wurde F.-M.-L. Browne besonders

belobt und das Regiment, welches ebenfalls mit seinen Grenadieren daran beteiligt war, rühmlich erwähnt.

Lobkowiz stand um diese Zeit schon zu Regenstauf, einige Meilen nördlich von Regensburg, von wo er, da der Graf von Sachsen das linke Donauufer räumte, bis an den Brückenkopf von Weichs vorging. Browne rückte nun Donau aufwärts bis Lohham vor. Von der Hauptarmee blieb der rechte Flügel des 1. Treffens — darunter das Regiment — in Deggendorf, der linke bei Seebach, unterhalb Deggendorf, stehen, wo zur Verbindung mit dem noch am rechten Donauufer befindlichen 2. Treffen eine Brücke geschlagen wurde. Prinz Karl beabsichtigte die französische Stellung an der untern Isar durch einen abermaligen Uebergang über die Donau in den Rücken zu nehmen und bestimmte die Nacht vom 6. zum 7. Juni zum Uebergange der Hauptarmee bei Wischelburg. Gleichzeitig sollte zur Ablenkung der Aufmerksamkeit Broglie's in der Front der Franzosen demonstrirt werden. Die Uebersetzung der Hauptarmee eröffnete F.-M.-L. Browne mit 2 Regimentern zu Fuss, 1 Regiment zu Pferd, 1 Schwadron Warasdinern und 500 Hussaren, und von diesen Truppen war es wieder Grenadier-Hauptmann Baron von Benserade unseres Regiments mit 40 Grenadieren, die zuerst auf 7 kleinen Fahrzeugen auf das rechte Ufer übersetzten. Das Feuer der feindlichen Vorposten tödtete zwar einige Grenadiere, verhinderte aber die Landung nicht. Ehe die zerstreuten französischen Abteilungen sich sammeln konnten, waren schon 5 Grenadier-Kompagnien, unter Führung des Oberstlieutenants Graf Spauer, im Besitz von Wischelburg. Bis 6 Uhr Früh hatte Browne alle seine Truppen übersetzt und den Feind gegen Straubing zurückgedrängt.

Die Franzosen hielten es jetzt für geraten, Bayern zu räumen, und trotz der zu ihrer Unterstützung inzwischen bei Donauwört eingetroffenen Verstärkungen zogen sie sich

nach kurzem Verweilen in Regenburg, dann in den Stellungen von Ingolstadt und Donauwört, von 8 Hussaren-Regimentern und einer Pandurenschaar verfolgt, bis an den Rhein zurück. Die rückgängige Bewegung Broglie's blieb natürlich nicht ohne Wirkung auf das bayerische Korps. F.-M. Seckendorf räumte bei Annäherung der Oestreicher Landshut an der Isar, und Kaiser Karl VII. sah sich gezwungen, von München nach Augsburg zu flüchten; am 9. Juni zog der östreichische General Bärnklau wieder in der bayerischen Hauptstadt ein.

Die gänzliche Entmutigung, welche in Folge dieser Ereignisse in den feindlichen Heeren eingerissen sein mochte, noch mehr aber die Entrüstung Karl's VII. über die Haltung des Marschalls Broglie, bewogen den Kaiser zum Abschlusse eines Neutralitätsvertrages mit Oestreich, welcher zwischen den Marschällen Khevenhiller und Seckendorf verhandelt wurde und nebst andern minder wichtigen Bestimmungen, die fernere Teilnahme Bayern's am Kriege ausschloss. Da Khevenhiller es abschlug, von Karl Albrecht von Bayern als Kaiser zu sprechen, indem Maria Teresia seine Wahl als ungiltig ansehe, so bedienten sie sich der Ausdrücke Oestreich und Bayern. Am Abschlusstage dieses Vertrages, dem 27. Juni, wurde von der pragmatischen Armee der schon erwähnte Sieg bei Dettingen erfochten.

Es wäre nun zweifellos das Richtigste gewesen, wenn sich die östreichische mit der pragmatischen Armee zur raschen und vollständigen Niederwerfung der Franzosen vereint hätte; allein Prinz Karl von Lotringen war zu ehrgeizig, um sich unter die Befehle des Königs von England zu stellen; deshalb führten die durch Browne eingeleiteten Unterhandungen wegen Vereinbarung der weitern Operationen, trotz der Anwesenheit der östreichischen Generäle Neipperg und Aremberg im englischen Hauptquartiere,

zu keinem Resultate und jede der beiden Armeen setzte den Krieg auf eigene Faust fort.

Prinz Karl ging mit seiner Armee am 9. und 10. Juli bei Blindheim und Dillingen über die Donau, den General Bärnklau mit 15.000 M. in Bayern zurücklassend, und erreichte am 18. Juli Kannstadt, etwa 1 Meile nordöstlich Stuttgart. Noailles, im Rücken bedroht, eilte jetzt über den Rhein zu kommen und bewerkstelligte seinen Uebergang über den Strom auf der bei Rheintürkheim geschlagenen Brücke.

Prinz Karl stand am 25. in Durlach bei Karlsruhe. Von hier aus wohnte er einem zu Hanau am 27. Juli abgehaltenen Kriegsrate bei, in welchem man sich über einen vom F.-M. Khevenhiller ausgearbeiteten Plan dahin einigte, dass die östreichische Armee oberhalb Strassburg, die pragmatische Armee bei Mainz über den Rhein gehen und das holländische Korps von Trier aus in Frankreich einrücken solle. Demgemäss marschirte Prinz Karl am 2. August aus der Gegend von Durlach über Rastadt an den Oberrhein, und versammelte, da es, wie gewöhnlich, nur langsam vorwärts ging, seine Armee erst am 14. zwischen Freiburg und Alt-Breisach. Das Regiment, dermal mit 3 Bataillonen und beiden Grenadier-Kompagnien, war mit Grünne (26) und Marschall (18) in der Brigade Pálffy unter F.-M.-L. Graf Mercy im 1. Treffen eingeteilt. Zur Ueberschreitung des Stromes wurden in den nächsten Tagen die Punkte Alt-Breisach und Rheinweiler ausgemittelt. Der Uebergang scheiterte jedoch an Unzulänglichkeit der Vorbereitungsmassregeln, so dass die Franzosen Zeit zur Herbeiziehung von Verstärkungen gewannen und alle diesfälligen Versuche vereitelten. Nur die Insel Rheinau und die zu ihr führende Brücke wurden behauptet. Der Marschall Coigny, welcher jetzt die vereinigten, ehemals unter dem Marschall Broglie und dem Grafen von Sachsen ge-

standenen französischen Heeresteile befehligte, hatte seine Hauptmacht bei Banzenheim am linken Rheinufer — circa 5 Meilen unterhalb Basel — zusammengezogen und den Rest auf der Strecke von Rheinau bis Hüningen verteilt.

In beständiger Bereitschaft standen sich die beiderseitigen Heere bis zum 21. Oktober gegenüber. Die Nachricht, dass der König von England seine Truppen die Winterquartiere beziehen liess, veranlasste jedoch auch den Prinzen Karl von seinem Plane, dies Jahr noch in das Elsass einzudringen, abzustehen und den Rückmarsch nach Bayern und in die Oberpfalz anzutreten. Von jedem Infanterie-Regimente blieb 1 Bataillon von 300 und 1 Grenadier-Kompagnie von 50 M. — dann 6 Reiter-Regimenter, 4000 Kroaten, zusammen 13.600 M. auf Postirung am Rhein. Das 3. Bataillon unseres Regiments erscheint unter der Besatzung von Freiburg; die Dislokation der Grenadier-Kompagnie konnte nicht aufgefunden werden. Der Stab mit den übrigen Abteilungen des Regiments überwinterte zu Lechhausen am Lech und Umgegend. Im Dezember erhielten alle deutschen Regimenter Befehl, sich durch Werbung auf 2300 M. zu ersetzen, und Browne seine Werbeplätze zu Prag und einigen anderen Städten Böhmens und Mährens angewiesen.

Während des Winters wurden die diplomatischen Verhandlungen allseitig mit dem grössten Eifer betrieben. Zur Aufklärung der politischen Lage in dieser Zeit haben wir nachzuholen, dass schon am 12. September des abgelaufenen Jahres, trotz der Gegenbemühungen Frankreichs, zu Worms ein Vertrag zwischen Oestreich, England und Sardinien abgeschlossen worden war, in welchem diese Mächte gemeinschaftlich erklärten: Italien und Oesterreich künftig gegen die Angriffe der bourbonischen Höhe zu sichern, der pragmatischen Sanktion Geltung zu verschaffen und die Bourbonen überhaupt aus Italien zu vertreiben. Dagegen ver-

pflichtete sich Oestreich zu einigen Gebiets-Abtretungen am Tessin und Po an Sardinien, England zur Erhaltung einer Kriegsflotte im Mittelmeere und zur Bezahlung von Subsidien an die beiden anderen Verbündeten, endlich versprach Sardinien 45.000 M. zum gemeinsamen Zwecke aufzustellen. Weiters war am 20. Dezember des verflossenen Jahres ein Defensivtractat zwischen Oestreich und Sachsen zu Stande gekommen, welcher, obwohl er „zu Niemands mindester Beleidigung" gereichen sollte, nach sächsischer Auffassung gegen Preussen, nach östreichischer aber gegen Frankreich gerichtet war. Die beiden letztern Staaten hatten sich nach der seit Abschluss des Breslauer Friedens eingetretenen Verstimmung einander wieder genähert. Friedrich II. arbeitete rastlos daran, sich für einen neuen Krieg vorzubereiten, weil Oestreich, welches im letzten Feldzuge ganz Bayern erobert und sich auch der Verwaltung des Landes vollkommen bemächtigt hatte, ihm jetzt gefährlieh schien. Es erübrigt nur noch zu erwähnen, dass die Friedensanträge des Kaisers Karl VII. als ungenügend von England und Oestreich verworfen wurden. Ebensowenig mochte aber auch der Kaiser dem, von Sardinien ausgehenden Plane zustimmen: das kurfürstlich bayerische Haus nach Italien zu verpflanzen und ihm statt des Stammlandes Toscana zu überlassen.

Angesichts dieser Wendung der politischen Lage zu Oestreichs Gunsten, zu Ende des Jahres 1743, war von allen Staaten Frankreich am meisten zur Anspannung aller seiner Kräfte für die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten gezwungen. Zwei Heere wurden aufgestellt, wovon das eine unter nomineller Führung des Königs Ludwig XV. und faktischer des Marschalls von Sachsen zum Vorrücken in der Niederlande, das andere unter dem Marschall Coigny, gegen den Rhein bestimmt war.

Am 15. März 1744 erfolgte die Kriegserklärung Frankreichs an England, am 26. April jene an Oestreich. An Letzteres wohl nur deshalb, um der Fiktion, als nähme der König von Frankreich nur als Verbündeter des Kaisers am Kriege Teil, ein Ende zu machen. 1744

Diesen französischen Heeren stellte man in den Niederlanden 40.000 M. vereinigter östreichischer, holländischer, englischer und hannover'scher Truppen unter drei Führern entgegen. Die Oestreicher kommandirte der F.-M. Herzog von Aremberg, die Holländer Graf Moriz v. Nassau und die Engländer und Hannoveraner der F.-M. Wade. Ueber die in Bayern gestandene und zur Operation gegen den Rhein bestimmte, 46.000 M. Infanterie und 21.978 Reiter starke östreichische Armee behielt nach wie vor Prinz Karl von Lotringen das Kommando. G. d. C. Graf Bathiány sollte indess mit einem Korps Bayern decken und allenfalls auch gegen Preussen bei der Hand sein.

Im März erhielten die Regimenter Marschbefehl. Das Regiment Browne ward mit 2 Bataillonen und 2 Grenadier-Kompagnien zur Rheinarmee bestimmt. Es führte von nun an, nach einer im Jänner erflossenen Verordnung, 2 „verjüngte“ Stücke Geschütz mit, welche unter Aufsicht eines Büchsenmachers der Artillerie, von Leuten des Regiments bedient wurden.

In den letzten drei Tagen des April sammelte sich die in diesem Augenblicke noch vom F.-M. Graf Traun — welcher in Italien durch Lobkowiz ersetzt worden war — befehligte Armee in 4 Kolonnen. Unser Regiment, bei der 4. Kolonne eingeteilt, brach mit dieser am 4. Mai von Dietfurt an der Altmühl auf und erreichte, über Hofstetten, Semersdorf, Herrentierbach marschirend, am 17. d. Mts. Nekar-Ulm, wo es seine definitive Einteilung in die Schlachtordnung erhielt. Dasselbe formirte mit Alt-Königsegg und Hildburgshausen die Brigade Tornacco unter dem F.-M.-L.

Jung-Königsegg auf dem äussersten rechten Flügel der Infanterie des 2. Treffens, welches F.-Z.-M. Fürst Waldeck kommandirte. Das Regiment war keineswegs auf dem vollzähligen Kriegsstande, denn eine wenige Tage später aus dem Lager von Sinzheim vom Oberst Br. Kosa eingesendete Standes-Tabelle über die 12 im Felde stehenden Füsilier-Kompagnien zeigt einen bedeutenden Abgang, und bei der im Mai stattgehabten Musterung fehlten allein 287 M. als Deserteure.

Am 19. Mai traf der Oberbefehlshaber Prinz Karl bei der Armee ein. Diese hatte in der Gegend Nekar-Ulm-Laufen Kantonirungen bezogen und erwartete noch das Korps des Generals Bärnklau zur Verstärkung, wodurch Prinz Karl seine Streitmacht auf 50.473 M. brachte. Er wusste sehr wohl, dass von dem Heere der Verbündeten in Flandern, welches er eben gesehen hatte, nichts zu erwarten sei, und dass daher das Heil des Feldzuges nur von den Erfolgen seiner Armee abhing. Deshalb bemühte er sich, dieselbe, so weit es möglich war, zu verstärken. Sein Plan war, Frankreich auf seinem eigenen Gebiete u. z. im Elsass und in Lotringen, anzugreifen. Demnach galt es zunächst, den Rhein zu überschreiten, was die Gegner mit aller Anstrengung zu vereiteln sich bemühten. Marschall Coigny stand mit 35.000 M. auf dem linken Rheinufer in der Gegend von Speier; F.-M. Seckendorf mit 20.000 Bayern — ungeachtet des im vorigen Jahres geschlossenen Neutralitätsvertrages — in und bei Philippsburg als Alliirte Frankreichs.

Am 29. Mai rückte Prinz Karl in 6 Kolonnen aus der oben bezeichneten Kantonirung über Sinzheim, Wiesloch gegen den Rhein vor. Am 7. Juni erreichte die Armee Waldorf — etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen südlich Heidelberg —, hatte also, um 7 bis 8 Meilen zurückzulegen, 10 Tage gebraucht. Ursprünglich war es im östreichischen Hauptquartiere auf

einen Angriff der Bayern abgesehen, da aber deren Stellung bei Philippsburg unangreifbar gefunden wurde, beschloss Prinz Karl jetzt den Rheinübergang durch Täuschung der Gegner zu erzwingen. Er liess nämlich unterhalb Philippsburg — zwischen Stockstadt und Weissenau, also ganz nahe bei Mainz — Uebergangsversuche anstellen, wodurch zwar die Armee auf mehr als 10 Meilen auseinandergezogen, aber die Absicht des Prinzen vollkommen erreicht wurde. Seckendorf räumte auf Begehr Coigny's und auf Befehl des Kaisers seine günstige Stellung bei Philippsburg, und Coigny schob seine Truppen gegen Mainz vor, schwächte somit seinen rechten Flügel empfindlich. Diesen günstigen Umstand benützte Prinz Karl und sandte am Abende des 30. Juni seine Avantgarde bei Schreck, oberhalb Philippsburg über den Rhein. Trenk war der erste, welcher mit seinen Panduren unter den Klängen einer östreichischen Feldmusik auf dem linken Ufer landete. Mit Ungestüm warf er sich auf die bayerischen Vorposten, trieb sie zurück, folgte ihnen in ihr Lager, eroberte es und zersprengte da ganze Reiterkorps, welches Seckendorf daselbst aufgestellt hatte. Ihm folgte am nächsten Tage Nadásdy mit seinem Kavallerie-Korps, ferner am 2. Juli die Hauptstärke der Armee und am 3. war der Uebergang vollständig bewerkstelligt.

Die ersten Früchte dieser gelungenen Unternehmung waren Lauterburg und Weissenburg. Die französische Besatzung des ersteren Platzes ergab sich gegen freien Abzug und jene des letzteren streckte nach geringem Widerstande die Waffen. Auch abwärts Philippsburg hatten die Franzosen nicht verhindern können, dass Bärnklau, unterstützt von Daun's Grenadier-Korps, in der Nacht vom 1. zum 2. Juli bei Weissenau einige Truppen überschiffte. Als nun Coigny auf die Nachricht von dem Uebergange der Oestreicher gegen Schreck eilte, um die Fortschritte des Geg-

ners zu hemmen, schlug Bärnklau 2 Schiffbrücken, zog sein ganzes Korps auf's linke Ufer, rückte den Franzosen nach und stiess am 8. in Lauterburg wieder zur Hauptarmee. Daun war letzterer am rechten Ufer aufwärts nach Schreck gefolgt. Nadásdy, welcher Weissenburg besetzt hatte, musste inzwischen doch der französischen Uebermacht weichen, die Coigny heranführte und den Platz räumen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein ungarisches Bataillon, welches die eben erst besetzte Stadt dem Feinde nicht so schnell wieder überlassen wollte, nach zweistündigem Stürmen der Franzosen grösstenteils niedergemacht. Prinz Karl, nun vor Allem bedacht, sich am Rheine einen festen Stützpunkt für seine weiteren Unternehmungen zu sichern, hatte eben die Belagerung des Forts St. Louis — 4 bis 5 Meilen unterhalb Strassburg — begonnen, als die Dinge auf dem deutschen Kriegsschauplatze, teils durch den Entschluss Ludwig XV., einen Teil seines Heeres aus den Niederlanden nach dem Elsass zu führen, teils durch die feindselige Haltung Preussens, eine andere Wendung nahmen.

In Italien bethätigte Lobkowiz auf's Neue seine Unfähigkeit zum Feldherrn durch seine Unentschlossenheit und Lauheit. Es war nur eine Stimme darüber, dass der Zweck, Neapel zu erobern, sicher erreicht worden wäre, wenn unser Regiments-Inhaber F.-M.-L. Graf Browne, der sich beim Ueberfalle von Velletri rühmlichst ausgezeichnet hatte, das Kommando gehabt hätte. Doch wenden wir uns wieder zu den Hauptereignissen.

Wir haben schon an früherer Stelle erwähnt, dass Friedrich II. in aller Stille seine Anstalten traf, um den Krieg gegen Oestreich, — ohne sich weiter um den Breslauer Frieden zu kümmern, — ehestens wieder aufzunehmen. Das Heer war bedeutend vermehrt und mit unermüdlichem Eifer eingeschult worden. Mit Frankreich und dem

Kaiser Karl VII. schloss der König am 5. Juni eine Offensivallianz, welcher auch die schon seit 22. Mai für die preussische Sache gewonnenen Kurfürsten von Hessen und der Pfalz beitraten. Der öffentlichen Meinung gegenüber geberdete sich Friedrich II. als Verteidiger der Rechte des Kaisers und bediente sich bei Anfragen wegen seiner Rüstungen stets der vagen Ausflucht, Oestreich wolle ihm Schlesien wieder entreissen. Die Absichten des Königs werden jedoch durch die später bekannt gewordene Thatsache vollständig aufgeklärt, dass der Kaiser als Preis der Allianz das nördliche Böhmen bis an das rechte Elbeufer an Preussen abtreten sollte.

Am 14. August begann Friedrich mit seinem 80.000 Mann starken Heere die böhmische Grenze zu überschreiten. Nun erhielt der G. d. C. Graf Bathiány, der, wie wir wissen, mit einem Truppenkorps in Bayern stand, Befehl, nach Böhmen, u. z. nach Eger aufzubrechen und sich nach Umständen mit den Sachsen zu verbinden. Bathiány hatte selbständig schon alle Vorkehrungen zu seinem Marsche nach Böhmen in Voraus getroffen, und beeilte sich jetzt vor Allem, die Besatzung Prag's mit 1000 M. zu verstärken. In ähnlicher Weise wartete Prinz Karl, als er von den ausgesprochenen Kriegsplänen des Königs von Preussen Nachricht erhielt, nicht erst einen strikten Befehl ab, sondern hielt am 20. August einen Kriegsrat, der sich für unverzügliche Räumung des linken Rheinufers und schleunigen March nach Böhmen aussprach.

Die Armee befand sich voraussichtlich der kommenden Ereignisse daher schon seit 15. konzentrirt im Lager bei Weiersheim an der Zorn, aus welchem sie am 21. den Rückzug antrat, und am 23.—24. bei Beinheim, in der Höhe von Rastadt, über den Rhein ging, ohne vom Feinde wesentlich belästigt zu werden. Nur Dann's Grenadier-Korps, welches die Arriergarde bildete, hatte bei Reschwog

ein heftiges Gefecht zu bestehen. Auf dem Marsche durch Schwaben und Bayern befand sich die Armee am 28. Aug. in Pforzheim, am 31. in Kannstadt, am 10. September in Donauwört und erreichte über Dietfurt, Burglengenfeld am 29. September Waldmünchen an der bayerisch-böhmischen Grenze, von wo ab eine östliche Richtung über Stankau, Nepomuk nach Mirotic eingeschlagen wurde. Hier fand endlich am 2. Oktober die Vereinigung mit dem Bathiányschen Korps statt. In Pforzheim hatte Prinz Karl ein Schreiben der Königin erhalten, worin ihm Nachricht gegeben wurde, dass Schwerin mit 20.000 M. aus dem Glaz'schen König Friedrich mit 58.000 M. durch die sächsischen Kurlande gegen Prag im Anzuge sei. Der Prinz möge sich beeilen, Böhmen zu retten, jedoch zur Sicherung Bayern's und Vorder-Oestreichs eine angemessene Truppenzahl zurücklassen, namentlich aber Freiburg zu verstärken trachten. Demzufolge wurde General Hagenbach mit 4 Bataillonen, 955 Theissern und 120 Reitern dahin bestimmt und damit die dortige Besatzung auf 11 Bataillone darunter 1 von Browne, — 5 Grenadier-Kompagnien und mit den übrigen Waffen auf 6700 Dienstbare gebracht. General Hagenbach rückte mit der Verstärkung am 7. September in Freiburg ein. Festungs-Kommandant dieses Platzes war F.-M.-L. von Damnitz. Zur Deckung Bayern's blieb abermals Bärnklau mit 20.000 M. an der Donau zurück.

Während dem war König Friedrich am 16. September in Prag eingezogen. Der uns schon bekannte Kommandant von Prag, F.-Z.-M. Graf Ogiloy, verteidigte diesmal die Stadt eben so schwach wie vor drei Jahren. Wenn auch die Besatzung grösstenteils nur aus vom Adel aufgebotenen Freiwilligen — Milizen — bestand, so wäre doch ein längerer Widerstand möglich gewesen. Aber schon nach sechstägiger Belagerung vom Žiškaberge und Galgenberge aus

kapitulirte Ogiloy, wodurch 3000 M. reguläre Truppen, 600 Kroaten und 8 bis 9000 Landmilizen in Kriegsgefangenschaft gerieten. Von Prag zog das preussische Heer am rechten Moldauufer aufwärts, besetzte am 23. September Tabor, am 30. Budweis und am 2. Oktober Frauenberg, also letztern Ort am Tage der Vereinigung der kais. Armee mit Bathiány's Korps in Mirotic.

Die Armee des Prinzen war nun 32.218 M. Fussvolk, 18.275 Reiter, im Ganzen also 50.000 M. stark und erhielt am 5. Oktober im Lager bei Čimelic eine neue Einteilung. Zu Folge derselben kam das Regiment — 2 Bataillone und 2 Grenadier-Kompagnien — mit Alt-Königsegg und Wurmbrand in die Brigade des G.-M. Starhemberg unter F.-M.-L. Königsegg und F.-Z.-M. Baron Thüngen am äussersten rechten Flügel des 2. Treffens.

Der nun folgende zweite Teil des Feldzuges 1744 ist höchst interessant und lehrreich. Prinz Karl vermied es nämlich auf den Rat Traun's von nun an, den König in seinen stets vorteilhaft gewählten Stellungen anzugreifen. Dadurch entging einerseits den Preussen die Gelegenheit zu Defensiv-Schlachten, in welchen sie am meisten ihre Ueberlegenheit in taktischer Disziplin und vorgeschritteneerem Gebrauch der Feuerwaffen zur Geltung bringen konnten; andrerseits gelang es dem Prinzen durch konsequentes Festhalten an diesem Grundsatze und durch sein Streben, vor der Vereinigung mit den Sachsen nichts Entscheidendes zu unternehmen, vor Jahresabschluss die Preussen vollständig aus Böhmen hinauszumanövriren. Seltsam ist es nur, dass es der König, der mehre Male eine Schlacht herbeizuführen suchte, mit seinem vortrefflichen Heere nicht wagte, selbst angriffsweise zu verfahren.

Die Operationen Friedrich II. begannen damit, dass er bei Moldautein auf das linke Moldauufer ging und eine Stellung bei Neuhof, südlich Pisek, am Němecberge bezog,

in der Absicht, sich dort von den Oestreichern angreifen zu lassen. Prinz Karl und sein Ratgeber Graf Traun gingen kluger Weise nicht darauf ein, sondern zwangen den König durch Bedrohung seiner Zufuhren, in der Richtung auf Tabor, wohin Nadásdy mit der leichten Kavallerie aus dem Lager von Čimelic entsendet wurde, zum Rückzuge nach Tabor. Auch hier erwartete Friedrich bis zum 14. Oktober vergeblich einen Angriff und zog sich dann wegen Annäherung der Sachsen bis Konopišt bei Beneschau zurück, beständig von der östreichischen leichten Kavallerie umschwärmt und allen Chikanen der die Preussen hassenden Landbevölkerung ausgesetzt. Am 15. Oktober führte Prinz Karl das Hauptheer bei Worlik, Grosswihr und Podskali nächst Altsattel über die Moldau und vereinigte sich am 21. und 22. zu Wosečan, nördlich Chlumec (nordwestlich Tabor) mit dem 13.810 M. zu Fuss und an 6000 Reitern starken sächsischen Korps, welches Prinz Xaver über Eger und Pilsen herangeführt hatte. Die Verbündeten zählten jetzt an 70.000, die Preussen etwa 60.000 M. Trotz dieser ansehnlichen Ueberlegenheit an Streitkräften blieb man jedoch bei der bisher dem Könige gegenüber eingeschlagenen Methode. Durch einen am 23. Oktober ausgeführten Flankenmarsch von Wosečan nach Janowic nötigte man, ohne die hier zum 3. Male angebotene Schlacht anzunehmen, das preussische Heer zur Deckung seiner Magazine an der Elbe den Rückzug gegen Kolin anzutreten, wo es am 4. November eintraf. Die östreichische Armee erreichte am 5. November Kuttenberg.

König Friedrich's Absicht war jetzt, im nördlichen Böhmen hinter der Elbe Winterquartiere zu beziehen. Auch diese wurde die weitern Massregeln des östreichischen Oberbefehlshabers vereitelt, indem die verbündete Armee, nach einem aus Ursache mangelhaften Brückenmaterials am 15. bei Přelauč misslungenen Uebergangsversuche, am 19.

die Elbe weiter abwärts bei Telčic übersetzte und jetzt die preussische Armee nach und nach in der Richtung: Chlumec, Königgrätz, Glaz über die schlesische Grenze zurückdrängte. Die östreichische Hauptarmee rückte am 27. November in Königgräz ein, ging am 29. bis Černilow und die Sachsen am selben Tage nach Jaroměř vor. Von hier aus wurden am 2. Dezember von der Hauptarmee die Winterquartiere bezogen, während die leichten Truppen den Feind bis in das Glaz'sche verfolgten. Das Reservekorps, wobei sich unser Regiment befand, kam in die Umgegend von Adler-Kostelec. Die preussische Besatzung von Prag räumte am 26. November die Stadt, wobei es noch zum Strassenkampfe mit den sogleich eindringenden öst. Truppen kam. Anfangs Dezember war Böhmen und auch Mähren vollständig vom Feinde befreit. Die Preussen hatten im Laufe dieses Feldzuges über 30.000 M. nur an Ausreissern eingebüsst.

Diesem glänzenden Resultate in Böhmen muss jedoch die minder erfreuliche Thatsache gegenüber gestellt werden, dass die in Bayern zurückgebliebenen östr. Truppen, anfangs unter Bärnklau's, später unter Nadásdy's Befehl, vor der Uebermacht Seckendorf's bis hinter den Inn zurückweichen mussten, und sonach, mit Ausnahme Freiburg's, alle im vorigen Feldzuge gemachten Eroberungen auf dieser Seite verloren gingen.

Wie wir aus dem Vorangegangenen wissen, waren es nur 2 Bataillone des Regiments, welche den eben geschlossenen Feldzug in Böhmen mitgemacht hatten; es bleibt also noch übrig, die Erlebnisse des in Freiburg gebliebenen 3. Bataillons zu schildern. Dieses Bataillon, von dem Oberstwachtmeister Ferdinand Baron Unruhe befehligt, hatte am 24. Juni, dem Tage, an welchem dasselbe das erste Mal eigens in den Akten über die Belagerung genannt wird, einen effectiven Stand von 659 M. Hievon befanden sich

abwesend: Kommandirt in Breisach: 2 Offiziere, 63 Mann, sonst in den badischen Landen: 2 Offiziere, 3 M., wonach 506 M. gegenwärtig und nach weiterem Abschlag von 92 Undienstbaren 414 Dienstbare blieben.

Nach dem Einrücken des General Hagenbach am 7. September mit Verstärkungen erreichte das Bataillon den Stand von 480 Dienstbaren.

Freiburg ist der Schlüssel zum Höllenthal; sein Besitz war den Franzosen besonders wichtig. Der Platz war von 8 Bollwerken umschlossen, mit Ravelins und Kontregarden versehen. In der Strecke zwischen der Kaiserin- und Karlsbastion befanden sich 6 vorgelegte Lünetten. Das obere und untere Schloss, auf einem schmalen und steilen Gebirgsrücken, den jedoch mehrere Berge überhöhten, erbaut, bildeten die Citadellen der Festung. Zwischen beiden, etwa 200 Klafter von einander entfernt gelegenen Schlössern war ein Sechseck, das Salzbüchsel genannt, erbaut. Andere vorgelegte Werke bestrichen noch die Gegend. Die Festung befand sich in einem sehr vernachlässigten Zustande, die Aussenwerke waren ohne Verbindung, die Fleschen verfallen, an vielen Orten fehlten die notwendigen Palissadirungen. Von der 6044 Dienstbare betragenden Infanterie wurden 1451 Gewehre von allen Regimentern der Besatzung genommen, zur Besetzung der Schlösser bestimmt, der Rest erhielt in der Festung seine Verwendung. Das Bataillon Browne hatte seinen Waffenplatz mit 3 Bataillonen des Regiments Damnitz von der Mitte der Courtine, zwischen den Bastionen Josef und Leopold, bis an den ausspringenden Winkel der Kaiserbastion. Jedes Bataillon hatte die Weisung, die in dieser Linie ihm zur Verteidigung besonders zugewiesene Strecke in Verteidigungsstand zu setzen.

Belagerung von Freiburg, 20. September bis 25. November.

Am 17. Sept. erschien die Vorhut des 70.000 M. star ken französischen Heeres, am 18. das ganze vom Marschall Coigny befehligte Heer vor der Festung und schloss diese am 19. völlig ein. Am 20. schon begannen die Belagerungsarbeiten, und seither kam es zu steten Gefechten. Die erste Arbeit des Feindes war, den Belagerten das Mühlwasser zu entziehen. In der Nacht vom 27. zum 28. leitete er auch die Treisam in einem 2000 Klafter langen, 33 Schuh breiten und 6 Schuh tiefen Kanal ab. In der Nacht vom 29. auf den 30. wurde die 2. Parallele beendet; die Belagerten brachten das meiste Geschütz nun auf die drei bedrohten Bastionen: Peter, Kaiser und Kaiserin an der Treisamfront. Am 6. Oktober eröffnete der Feind das Feuer aus 10 Batterien, in welchen sich 60 Halbkartaunen und viele Mörser befanden, gegen die Stadt und die Schlösser und setzte dasselbe am 7. mit aller Heftigkeit fort. Die Zerstörung war gross, der Verlust der Besatzung bedeutend. Am 10. hatte der Feind 4 neue Batterien fertig und begann aus 15 Batterien zu feuern, wodurch besonders das untere Schloss sehr zusammengeschossen wurde. Am 11. in der Nacht warf er allein 300 Bomben in die 3 angegriffenen Bastionen, in welchen fast alles Geschütz unbrauchbar geworden war. König Ludwig XV. war an diesem Tage selbst beim Heere eingetroffen. Der Feind richtete nun seinen Hauptangriff gegen die Kaiserbastion. Am 19.—20. Nachts wagte der Feind einen Hauptsturm gegen den bedeckten Weg, auf dem er sich festsetzte und Breschbatterien anlegte. Der Sturm hatte ihm 700 M. gekostet, die Besatzung verlor 76 M.; Fähnrich Gredy des Regiments war unter den Verwundeten. Bei einem neuen Sturme auf den bedeckten Weg am 20. Abends, der dem Feinde wieder

800 M. kostete, gelang es diesem, die Verteidiger in die Rareline und Kontregarden zurückzuwerfen. Am 22. waren durch das heftige Feuer beide Schlösser schon so zu Grunde gerichtet, dass man die Besatzung kaum mehr unterzubringen wusste; das Salzbüchsel drohte dem Einsturz. Am 28. war in der Kaiserbastion bereits Bresche geschossen, aber die Besatzung traf alle Vorkehrungen, um sich auf das tapferste zu verteidigen. Bäume, spanische Reiter, Rollbäume sperrten die Oeffnung. Am 2. November, in der Erwartung eines nahen Sturmes, brachten die Belagerten nun 100pfündige Bomben, Karkassen, Granaten, Rollfässer, Brandkugeln, Pechkränze, Sturmigel, Wurfangeln, Harnische und Pikelhauben in die angegriffenen Werke, entschlossen, sich auf das Aeusserste zu wehren.

Der Sturm erfolgte wirklich, u. z. gegen die Raveline, die der Feind mit Leitern erstieg, und gleichzeitig auch gegen den Wallbruch. Es gelang dem Feinde, letzteren zu ersteigen, aber 3 Grenadier-Kompagnien warfen ihn aus der Bastion wieder hinaus. Entschlossen, sich derselben zu bemächtigen, unternahm er einen zweiten Sturm, diesmal mit geharnischten Männern, und als auch dieser abgetrieben wurde, einen dritten. Mit gefälltem Bajonnete stürzten ihn die Grenadiere in den Graben hinab. Der Tag graute schon; die in der Peter- und Kaiserinbastion aufgestellte Mannschaft machte nun das wirksamste Gewehrfeuer auf den in wilder Unordnung im Graben sich drängenden Gegner, Kartätschen und Handgranaten vollendeten die Verwirrung in den dichtgedrängten Schaaren und Alles kehrte sich zur besinnungslosen Flucht. „Das Feuer dauerte bis 7 Uhr früh, und in solcher Ordnung, als wenn man Paradefeuer machte, und die Mannschaft war so voller Mut, dass ein jeder zum Feuern der erste sein wollte.“ — So sagt das Tagebuch der Belagerten. Der Feind rächte sich dann durch ein fürchterliches Feuer mit Kugeln, Bomben und Steinen.

Man hatte einen neuen Hauptsturm zu gewärtigen. Die Lage der Besatzung, welche ausserordentlich gelitten, war eine sehr schwierige geworden, und es blieb zweifelhaft, ob man noch einen Sturm abzuschlagen im Stande sein würde. Ein zusammenberufener Kriegsrat, an dem Hauptmann Graf Baillet des Regiments Teil nahm, erklärte sich für die Uebergabe; am 5. November ward ein 15tägiger Waffenstillstand abgeschlossen und Unterhandlungen eingeleitet; am 7. kam die Kapitulation zu Stande. F.-M.-L. Damnitz hatte sich behufs der Unterhandlungen selbst in das Hauptquartier des Königs Ludwig XV. begeben, wofür er später in Untersuchung gezogen wurde. Den Franzosen wurde ein Tor zur Besetzung eingeräumt, kaum aber waren sie im Besitz desselben, als sie von der eingegangenen Kapitulation — freien Abzug aus der Festung — nichts mehr hören wollten und Damnitz nötigten, mit der Besatzung sich in die Schlösser zurückzuziehen, gegen welche sie nun, ebenfalls dem Vertrag zuwider, von der Stadtseite aus Batterien anlegten. Sie drohten, dass, wenn aus den Schlössern gegen sie gefeuert werden sollte, selbe die östreichischen Kranken und Verwundeten auf das Glacis legen würden. Damnitz sah sich genötigt, am 25. November auch die Schlösser zu übergeben; die Besatzung zog — 4570 M. stark — mit allen Kriegsehren aus und wurde gefangen nach Frankreich gebracht. Sie hatte 601 M. an Todten verloren, 1455 M. lagen verwundet und krank in den Spitälern, 729 waren entwichen. Das eigene 3. Bataillon hatte bei dem Rückzuge der Garnison in die Schlösser noch einen Stand von 1 Stabs-, 13 anderen Offizieren, zusammen 369 M., von denen noch 15 als Kranke in der Stadt zurückbleiben mussten; es fielen im Ganzen 84 Kranke auf solche Art dem Feinde in die Hände, was mit den nach Uebergabe der Schlösser übrig gebliebenen 369 — 453 M. beträgt, die kriegsgefangen wurden.

Die Besatzung Freiburgs wurde nach Strassburg, Schlettstadt und Colmar gebracht; das Bataillon des Regiments kam nach Besançon, wo es bis zur Auswechslung verblieb. Die Oestreicher hatten in der zweimonatlichen, rühmlichen Verteidigung 100.313 Kanonenschüsse, 1,656.115 Flintenschüsse und 13.979 Bombenwürfe gethan. Freiburgs Werke wurden von den Franzosen gesprengt.

Der Winter verging wie gewöhnlich mit der Ergänzung der Truppen. Das Regiment bezog seinen Ersatz an Mannschaft aus Böhmen und Mähren und schickte zu dessen Abholung Offiziere und Mannschaft nach Prag und Brünn.

1745 Im Februar 1745 wurde Oberstwachtmeister Baron Unruhe als Oberstlieutenant beim Regimente aggregirt; derselbe berichtete aus Besançon über den Notstand seiner Leute, denen man die Verpflegung nicht nach dem Vertrage verabreiche. Er bat um einen Zuschuss für die Mannschaft, die nur 3 Sous (heute 6 kr. öst. Währg.) täglich beziehe. Die 2 ersten Feldbataillone des Regiments mit beiden Grenadier-Kompagnien finden wir, als die Armee Mitte Mai sich wieder bei Königgräz versammelte, in der Gegend von Jessenic und Wesselic kantonnirend.

Die Armee zählte einschliessig des 20.000 M. starken sächsischen Korps an 76.000 M. Ihre Aufgabe in dem beginnenden Feldzuge war die Wiedereroberung Schlesiens. Maria Teresia kannte seit dem Bruche des Breslauer Friedens durch Friedrich II. kein anderes politisches Ziel, als Schlesien wieder zu gewinnen, ja selbst dem König, ihrem erbittertsten Feinde, wenn möglich, sogar einen Teil seiner ererbten Länder zu entreissen, um ihn für die Zukunft unschädlich zu machen. Bestärkt wurde die Königin in diesem Gedanken durch den am 20. Jänner desselben Jahres eingetretenen Tod des Kaisers Karl VII.

Dieser unerwartete Fall bewog sie, alle Eroberungsgedanken bezüglich Bayerns aufzugeben, Friedensverhandlungen mit dem jungen Kurfürsten Maxmilian Josef anzubahnen und endlich die Erwerbung der erledigten Kaiserkrone für ihren Gemal zu betreiben.

Wesentlichen Einfluss auf das endliche glückliche Resultat der Verhandlungen mit Bayern übte jedoch die Fortsetzung des Krieges. Bayern wurde Anfangs 1745 fast ganz wieder erobert und bequemte sich nun zu dem Vertrage von Füssen vom 22. April, mit welchem es vom Kriegsschauplatze abtrat, die pragmatische Sanktion anerkannte und dafür im Besitze seines Ländergebiets wie vor 1741 blieb. Unser Regiments-Inhaber Graf Browne befand sich diesmal bei der Armee in Bayern und wurde beim Sturme auf Vilshofen von den eigenen Soldaten — plündernden Kroaten, — denen er sich mit dem Degen in der Faust entgegengeworfen hatte, verwundet.

Von den anderweitigen Ereignissen, welche der Eröffnung des Krieges mit Preussen noch vorher gingen, war das wichtigste die Schlacht von Fontenoy auf dem niederländischen Kriegsschauplatze, welche am 11. Mai für die Verbündeten der Königin verloren ging. Von östreichischen Truppen befanden sich nur mehr einige Schwadronen Kavallerie und 2 Freikompagnien bei jenem, ehemals pragmatischen, Heere. Das östreichische Kontingent unter dem F.-M. Aremberg war nach Deutschland abgerückt. Das Kommando in den Niederlanden führte der Herzog von Cumberland, an dessen Seite der alte F.-M. Königsegg als Ratgeber stand. Französischerseits kommandirte der Marschall von Sachsen, trotzdem er sich in einem eben sehr leidenden Zustande befand.

Der Feldzug in Schlesien begann unter keineswegs glücklichen Auspicien für Oestreich, da die Vorbereitungen für den Krieg während des Winters nur sehr nachlässig

betrieben worden waren, wogegen Friedrich II. alle Kräfte aufgeboten hatte, um sich den Erfolg zu sichern. Als ein besonderer der vielen „eingewurzelten“ Uebelstände im östreichischen Heere wird von gewiss unparteiischen Schriftstellern hervorgehoben, dass der grösste Teil der Generale und Offiziere sich über den Winter gar nicht bei den Truppen aufhielt, sondern erst kurz vor Beginn der Operationen dahin einrückte. —

Auch Prinz Karl kümmerte sich den ganzen Winter nicht um die Armee und gab noch von Wien aus Befehl zum Einmarsche der ungarischen Insurrektionstruppen in Oberschlesien. So kam es, dass Preussen mit 114.000 M. auftrat, und Oestreich und Sachsen, wie schon erwähnt, nicht mehr als 76.000 M. zusammenbrachten, darunter an 14.000 M. irreguläre Soldaten.

Am 18. Mai setzte sich die verbündete Armee aus der Gegend von Königgräz in Bewegung. General Nadásdy wurde mit 8.000 M. über Trautenau nach Landshut vorausgeschickt, um sich dieses Ortes zu bemächtigen, was aber nicht gelang, und weshalb die Truppen der Vorhut zu seiner Unterstützung nachgeschoben wurden. Am 26. traf Prinz Karl mit dem sächsischen Befehlshaber, dem Herzoge von Sachsen - Weissenfels, in Johnsdorf zusammen, und am 29. vereinigten sich das östreichische und sächsische Heer zu Landshut. Am 1. Juni wurde der Marsch nach Reichenau fortgesetzt. Hier lief von Nadásdy die Meldung ein, dass man von den Höfen bei Freiburg, welche er besetzt halte, den Feind hinter Schweidniz gewahr werde. Prinz Karl glaubte den König so wie im vorigen Jahre aus seinen Stellungen zu verdrängen und wurde überdies bezüglich der Absichten des Königs durch einen falschen Spion getäuscht. Er und seine Generale meinten nun, es sei das beste, die Ebene zu gewinnen. Daher führte der Prinz die Armee in Schlachtordnung aus der günstigen Stel-

lung bei Baumgarten am 3. Juni Nachmittag gegen Hohenfriedberg vor. Hier nahm er über Nacht eine Stellung zwischen diesem Ort und Eisdorf, nordwestlich Striegau, ohne sofort die nötigen Anstalten zur Deckung und Verstärkung derselben zu treffen. Das Regiment — 2 Bataillone und 2 Grenadier-Kompagnien — bildete mit Gyulay die Brigade Puebla, in der Division Grünne, unter dem F.-Z.-M. Baron Thüngen, beim rechten Flügel des 2. Treffens.

Ruhig hatte der König am 2. diesen Bewegungen zugesehen; als er aber am 3. die Absicht des Prinzen erkannte, setzte er sein Heer noch um 8 Uhr Abends in Marsch und gelangte gegen 2 Uhr Morgens in die von ihm erwählte Aufstellung zwischen Striegau und Stanowiz. Das preussische Heer war auf diesem Punkte 77.000 M. stark, in 71 Bataillonen und 161 Schwadronen formirt und in 2 Treffen aufgestellt.

Schlacht bei Hohenfriedberg, 4. Juni 1745.

Die Ebene, welche die beiden Armeen von einander trennte, war eine durch Dörfer, Gebüsche, morastige Wässer und Gräben vielfach durchschnittene Niederung, welche nach der Westseite hin, wo die Verbündeten standen, von bewaldeten Höhen begrenzt war. Am linken Flügel bei Eisdorf standen die Sachsen, im Zentrum vor Hohenfriedberg und am rechten Flügel die Oestreicher. Um 4 Uhr Morgens liess der König das Geschützfeuer gegen die Sachsen eröffnen und gleichzeitig die Reiterei seines rechten Flügels vorrücken. Die Sachsen wurden im ersten Anlaufe von der Höhe bei Pilgramshain geworfen, stellten sich aber wieder, und es gelang der sächsischen Kavallerie, das erste Treffen der preussischen Reiterei zu durchbrechen. Das zweite Treffen konnte sie aber nicht durchdringen und nötigte sie dieser Umstand und das Feuer von der Höhe

bei Pilgramshain zu eiligem Rückzuge. Ein neuer Angriff der preussischen Reiterei schlug die sächsische Kavallerie gänzlich aus dem Felde. Auch das Fussvolk vermochte den jetzt aufeinander folgenden energischen Angriffen der Preussen nicht zu widerstehen, worauf der Herzog von Sachsen-Weissenfels den Rückzug nach Reichenau anordnete. Der linke Flügel der Verbündeten war somit geschlagen, ehe das Zentrum und der rechte Flügel zum Kampfe kamen.

Erst um 5 Uhr befahl Prinz von Lotringen den Truppen die Waffen zu ergreifen. Eine kühne Bewegung in die preussische linke Flanke konnte die Schlacht wieder herstellen, aber es fehlte der kluge Rath Traun's. Man begnügte sich mit einer wenig erfolgreichen Kanonade gegen die im vollen Laufe anmarschirenden Preussen. Nun sollte die östreichische Reiterei zwischen Tomaswalde und Ulbersdorf über das Striegauer Wasser gehen, glaubte jedoch die sumpfige Niederung nicht passiren zu können; gleich darauf aber wurde sie von der preussischen Reiterei eines Andern belehrt, welche in kürzester Frist dieses Hinderniss überschritt. Es entspann sich nun ein wechselvolles Reitergefecht, während dessen auch das Fussvolk hart an einander geriet. Die östreichische Infanterie, von Daun kommandirt, hatte diesmal, weil sie gut postirt war, die preussische Infanterie zurückgewiesen, allein die ausgezeichnete Haltung der feindlichen Reiterei an diesem Tage machte alle Anstrengungen zu nichte.

Nur mit Mühe verhinderte der Prinz das Ausarten der Niederlage in eine allgemeine Flucht dadurch, dass er die Höhen von Hohenfriedberg durch die Korps der Generale Wallis und Nadásdy besetzen und dort Geschütz auffahren liess. Als die Armee im Gebirge sich in Sicherheit befand, wurde das Gefecht abgebrochen. Verfolgung fand keine statt.

Der Verlust der Verbündeten betrug 15.244 M. und speziell jener der Oestreicher 1789 Todte, 2818 Verwundete und 5647 Gefangene und Vermisste; darunter F.-Z.-M. Thüngen nebst 3 ändern Generalen todt, 3 Generale verwundet und 3 gefangen Das Regiment hatte 7 Todte, 5 Verwundete und 37 Vermisste vom Feldwebel abwärts. Der Feind verlor nach eigener Angabe in Allem 4743 M.

Prinz Karl führte sein auf 61.000 M. geschmolzenes Heer noch in der Nacht und am nächsten Morgen nach Landshut zurück, am 6. nach Schönberg und, da der Feind stark nachdrängte, weiter nach Johnsdorf. Am 9. bezog er die Stellung zwischen Königinhof und Jaroměř und am 11. ein Lager hinter der Mettau bei Ples. Es folgte nun eine längere Waffenruhe. Beide Heere verbrachten in dem Gebiete der obern Elbe, u. z. die Oestreicher zumeist zwischen der Adler und Mettau, die Preussen in der Gegend Smiřic-Semonic-Chlum, nahezu 4 Monate, ohne dass es zu irgend einer Unternehmung von Bedeutung gekommen wäre. Die einzige Thätigkeit bestand darin, die Lager und Stellungen zu wechseln und sich gegenseitig zu beobachten.

Durch Krankheiten, Desertion etc. war die Armee Ende Juli inclusive von 18.000 Sachsen auf 59.000 M. herabgekommen. Vom sächsischen Korps wurden überdies noch gegen Ende August 12.000 M. in ihre Heimat zur Deckung des eigenen Landes abberufen. Unser Regiment zählte am 25. Juli bei 2 Bataillonen 1010 und bei den 2 Grenadier-Kompagnien 154 Dienstbare. Da Oberst Kosa mit 27. Juni zum General-Feldwachtmeister vorgerückt war, so führte Oberstlieutenant Kammermayer das Regiments-Kommando, und war von den Stabsoffizieren noch Oberstwachtmeister Br. Rebentisch beim Regimente anwesend. In derselben Zeit — 11. Juli — rückte der Regiments-Inhaber Graf Browne zum Feldzeugmeister vor. Am 25. August traf das in Freiburg in Kriegsgefangenschaft geratene und

nun frei gewordene 3. Bataillon des Regiments mit 1 Bataillon Marschall beim Heere ein.

Auf Drängen der Königin, welche Böhmen schon gerne wieder vom Feinde gesäubert gesehen hätte, ergriff Prinz Karl von Lotringen Mitte September neuerdings die Offensive und drängte das durch Detachirungen bis auf 24.000 M. herabgekommene preussische Heer aus dem Lager von Semonic über Miškoles und Staudenz bis Burkersdorf — an der Strasse von Königinhof nach Trautenau — zurück. Prinz Karl stand am 28. September bei Könighof, im Lager zwischen Schurz und Nowoles; seine Vorhut unter F.-M.-L. Königsegg vorwärts Königinhof am Walde. Die Stellung der Preussen bei Burkersdorf schien dem Prinzen, nach einer in Begleitung des F.-M. Lobkowiz am 26. vorgenommenen Rekognoszirung, am rechten Flügel schwach und einer Ueberraschung günstig. Rasch ausgeführt, würde dieselbe vielleicht gelungen sein. Allein erst am 29. um 3 Uhr Nachmittags ging die östreichische Vorhut durch Soor und lagerte Abends hinter einem so nahe an Burkersdorf befindlichen Gehölze, dass ihre Vorposten nur 500 Schritte von jenen der Preussen entfernt waren. Die Hauptmacht kam nur bis Soor, daher wurde der Angriff auf den nächsten Tag verschoben.

Schlacht bei Soor, 30. September 1745.

Die Vorteile der Situation lagen vor Beginn der Schlacht am Morgen des 30. September ganz auf Seite der Oestreicher. Der König war in seinem Lager umschlossen, seine rechte Flanke einem Ueberfalle preisgegeben, endlich seine Armee um 10.000 M. schwächer als die östreichische und trotzdem trug er den Sieg davon. Sehr gefehlt ward auf Seite der Oestreicher, dass Prinz Karl anstatt mit Tagesanbruch energisch anzugreifen, dem Könige Zeit liess, seine überraschten Truppen auf der Höhe gegenüber der östrei-

chischen Stellung in Schlachtordnung zu formiren. Der Prinz suchte dies später damit zu rechtfertigen, dass er das Verschwinden des dichten Herbstnebels habe abwarten wollen. Zu spät also schon, begann die Schlacht damit, dass F.-M.-L. Graf Kolowrat sich mit den berittenen Grenadieren und Karabinieren der vorrückenden feindlichen Reiterei des rechten Flügels entgegen warf. Er durchbrach im raschen Anlauf das ersten Treffen, aber es war nur ein augenblicklicher Erfolg; denn das 2. Treffen der Preussen rückte vor, warf die Oestreicher zurück und verfolgte sie bis auf die Anhöhe. Von hier wurde zwar die preussische Kavallerie durch das Geschützfeuer wieder vertrieben, erhielt aber in diesem Momente Unterstützung durch den nun erfolgenden Angriff der Infanterie. 3 Bataillone Grenadiere, unterstützt von 2 Regimentern Infanterie stürmten die Anhöhe. Allein sie eroberten dieselbe erst beim 3. Sturme, weil das östreichische Fussvolk sich sehr tapfer gehalten hatte. Ohne Unterstützung geblieben, liess aber endlich die k. Infanterie die auf der Anhöhe gestandenen Geschütze im Stiche und eilte unter dem Feuer der Preussen in den nahe gelegenen Wald. Es wäre nun die Sache der 21 Schwadronen gewesen, welche unter F.-M.-L. Graf Preissing rechts von der Anhöhe hielten, durch einen raschen Angriff auf die Flanke des Gegners dem eigenen Fussvolke Luft zu machen; allein leider versagten 3 Regimenter*), und die Anhöhe, welche seit jener Zeit der Bataillenberg heisst, blieb verloren. Der König, welcher bisher seine Mitte und den linken Flügel versagt gehalten hatte, zog jetzt auch diese vor, und indem er von der eroberten Anhöhe aus in die linke Flanke der Oestreicher vordrang, liess er gleichzeitig deren Mitte und den rechten Flügel auf den Höhen von Deutsch-Praussniz angreifen. Da fing die ganze Linie der Oestreicher zu wan-

*) „Württemberg, Preissing und Philbert“. Arneth's Maria Teresia's erste Regierungsjahre. 3 Bd. Seite 117.

ken an und wich zurück. Die Preussen verfolgten zwar nicht weiter als bis zum Rande des Waldes, in welchen sich erstere zurückzogen, doch waren sie die Herren des Schlachtfeldes.

Das verbündete Heer hatte einen Verlust von 7485 M. an Todten, Verwundeten und Vermissten, die Preussen büssten etwa die Hälfte dieser Zahl ein. Das Regiment, welches in der Brigade Meligny am äussersten linken Flügel der Infanterie des vom F.-Z.-M. Graf Leopold Daun befehligten 2. Treffens gestanden war, demnach den Kampf am Bataillenberge mitgefochten hatte, verlor: 14 Todte, 82 Verwundete, darunter Grenadier-Lieutenant Bubna — dann 78 Gefangene.

Nach dem Verluste der Schlacht konnte es wenig Trost gewähren, dass Nadásdy mit seinen leichten Schaaren im Rücken der Preussen in deren Lager eindrang. Die leere Kriegskasse und ein grosser Teil des Gepäckes des Königs fiel zwar in die Hände der beutegierigen Ungarn, aber das Wichtigere, die Schriften des Königs, wurden zerrissen und zerstreut. Die östreichische Armee lagerte nach der Schlacht bei Königinhof. Am 1. Oktober rückte sie nach Ertina. Hier betrug der Stand des Regiments an Dienstbaren noch 979 Füsiliere und 96 Grenadiere. Das 3. Bataillon scheint in die beiden Bataillone verteilt worden zu sein.

Der Feldzug war ungeachtet der erlittenen Niederlagen nicht zu Ende. Maria Teresia bestand auf der Fortsetzung des Krieges. Ebensowenig dachte auch Sachsen an den Frieden. Man verständigte sich über einen neuen Kriegsplan, demzufolge man den König von Preussen, welcher sein Heer bis 20. Oktober gänzlich wieder nach Schlesien zurückgezogen hatte, jetzt von Sachsen und der Lausiz aus in seinen Erbprovinzen angreifen wollte. Die Sachsen sollten über Leipzig, Torgau, die Oestreicher über Bauzen, Frankfurt a. d. Oder in Preussen einrücken. Zur Verstär-

kung der Sachsen musste F.-M. Traun 10.000 M. unter F.-M.-L. Graf Grünne vom Rhein an die Elbe absenden. Dieser Feldzugsplan der Verbündeten wurde dem Könige von Preussen angeblich durch die schwedische Gesandtschaft verraten. Friedrich hatte jedoch schon früher die Bewegungen seiner Gegner beobachtend, 18.000 M. unter Kommando des Fürsten F.-M. Leop. von Dessau bei Halle aufgestellt, seine schlesische Armee zwischen Löwenberg und Bunzlau konzentrirt, das Hauptquartier aber in Schweidniz genommen.

Den zu Dresden getroffenen Vereinbarungen nachzukommen, verlegte Prinz Karl seine Armee, mit Ausnahme eines Korps, das bei Jaroměř zur Deckung Böhmens stehen blieb, Ende Oktober von der obern Elbe näher an die sächsisch-schlesische Grenze. Das Regiment befand sich mit Kolowrat noch in der Brigade Meligny, Division Mercy. Diese Division gehörte zur ersten, vom F.-M. Fürst Lobkowiz geführten Kolonne, welche bis zum 20. November, d. i. bis zum Einrücken in die Lausiz, in der Gegend von Reichenberg und Liebenau kantonnirte. Unser Regiment hatte sein Quartier in Rosenthal bei Reichenberg.

Auf die Nachricht von dem Vorrücken der Verbündeten war der König von Preussen von Berlin zur Armee geeilt und zog sofort die Truppen bis zum 22. bei Obermittlau zusammen. Seine Streitkräfte mochten circa 35.000 M., erprobter Soldaten, zählen. Des Königs nächste Sorge war, die Vereinigung der Sachsen und Oestreicher zu verhindern. Die sächsische Regierung war nämlich in Folge russischer Einflüsse mittlerweile schon wieder von dem ursprünglichen Plane, mit den sächsischen Truppen über Torgau direkt gegen Berlin vorzugehen, abgegangen. Die sächsische Hauptmacht unter General Rutowski erhielt statt dessen die Bestimmung, ebenfalls in die Lausiz einzurücken und sich mit dem Prinzen Karl zu vereinigen.

Der König, in der Absicht, sich vorerst auf die Oestreicher zu werfen, deren Hauptquartier in Schönberg, südlich Görliz stand, stiess, als er am 22. bei Naumburg über den Queiss gegangen war und am nächsten Tag seinen Marsch gegen Görliz fortsetzte, bei Gross-Hennersdorf auf die sächsische Vorhut unter General Buchner. Dieselbe wurde um die Mittagszeit überfallen und trotz der tapfern Gegenwehr der Sachsen vollständig zersprengt.

Prinz Karl, der nur 5 Stunden vom Orte des Gefechtes entfernt war und den Kanonendonner gehört hatte, beschränkte sich darauf, seine Truppen enger zusammen zu ziehen. Den folgenden Tag erfuhr er die Sachlage, worauf er sich bei Schönberg nicht mehr sicher fühlte und den Rückzug seines Heeres über Ostriz nach Böhmen anordnete. Die nur 18.000 Dienstbare zählende Armee litt an Allem die bitterste Not. Der grösste Teil derselben hatte schon durch 5 Tage nichts Warmes gegessen. Hunger und rauhes Wetter machte Alles niedergeschlagen. Das Heer wurde daher nach Böhmen (Gabel) zurückgeführt, dann aber beschloss man, bis an die Elbe zurückzugehen und über Aussig neuerdings in Sachsen einzurücken. Am 3. Dezember brach die Armee von Gabel auf und erreichte über Reichstadt, Liebeschiz am 7. Leitmeriz. Nach mehrtägigem Verweilen in dieser Stadt und Umgegend aus Verpflegsrücksichten, setzte man sich mit diesen Heerestrümmern abermals in Marsch. Die Vorhut rückte am 11. Dezember über Peterswalde, die Haupttruppe am 12. über Schönwalde in Sachsen ein. Am 14. stand „der rechte Flügel der Hauptarmee“, wobei sich unser Regiment, u. z. seit Kurzem in der Brigade Durlach befand, in und bei Itersen, in der Nähe Dresden's.

Die verbündeten Armeen waren sich jetzt nahe genug, um durch rasche Vereinigung und Angriff des Prinz Dessau'schen Korps die Wiederherstellung der Verbindung die-

ses letzteren unter der preussischen Hauptmacht mit dem Könige zu verhindern. Doch wie gewöhnlich wurde anch hier die kostbare Zeit mit unwichtigen Dingen vergeudet. Die Strafe dafür blieb natürlich nicht aus, denn am 15. schlug der Fürst Leop. v. Dessau den General Rutowski bei Kesselsdorf, 1 Meile westlich Dresden, entscheidend. Das mit der sächsischen Armee vereinte östreichische Korps, welches am Schlachttage statt des erkrankten Grafen Grünne General Elberfeld kommandirte, stand am rechten Flügel und blieb während des ganzen Treffens unangegriffen. Nach dieser Niederlage konnte Niemand an der Unmöglichkeit, den Krieg gegen Preussen länger fortzusetzen, mehr zweifeln. König Friedrich's Streitmacht belief sich jetzt, nachdem er Alles an sich gezogen hatte, auf 70 bis 80.000 M. siegreicher Truppen und jene der Verbündeten auf kaum 40.000 M.

Man entschloss sich daher, nachdem mit Frankreich angeknüpfte Friedensunterhandlungen erfolglos blieben, zum Frieden mit dem Könige von Preussen. Die Präliminarien wurden zu Dresden entworfen und am 25. Dezember von den beiderseitigen Bevollmächtigten Harrach und Podewils angenommen und unterzeichnet. Den Bestimmungen dieses Friedensschlusses gemäss leistete Oestreich in demselben nochmals auf Schlesien Verzicht, dagegen anerkannte König Friedrich den am 4. Otober zu Frankfurt a. M. gekrönten Gemal Maria Teresia's als Kaiser, sowie die Aktivität der böhmischen Kurstimme und garantirte der Kaiserin den Besitz ihrer zu Deutschland gehörigen Länder. Die östreichische Armee räumte in den letzten Tagen des Dezember Sachsen.

Nach dem Treffen von Kesselsdorf waren die Truppen der Verbündeten bis Pirna zurückgezogen worden, wo sie der eisigen Kälte ungeachtet, die Nacht vom 16. zum 17. im Lager unter Gewehr zubrachten. Erst den nächsten

Tag bezogen sie Kantonnirungen. Unser Regiment kam nach Dohna. Am 22. war dasselbe in Gottleuba, am 24. in Nollendorf und Umgegend, am 26. in der Gegend von Laun bequartiert. Von hier zerstreute sich die Armee in die Winterqnartiere, welche dem Regimente im Bechiner Kreise angewiesen wurden.

1746 Mit 1. Jänner 1746 wurde der Oberstlieutenant Kammermayer zum Obersten und Kommandanten des Regiments ernannt. Im Februar erging der Befehl, dass letzteres mit mehreren andern Regimentern nach den Niederlanden zu marschiren habe. Es brach daher Anfang April aus seinen Quartieren nach dem Rheine auf und trat im Monate Juni mit 2 Bataillonen und 2 Grenadier-Kompagnien in den Verband eines sich in der Gegend von Heilbronn sammelnden Korps unter F.-M. Fürsten Lobkowiz, das zur Verstärkung der verbündeten Armee bestimmt war. Am 1. Juli überschritt dieses Korps den Rhein bei Kaiserswert und vereinigte sich am 23. Juli zu Peer — einem Städtchen in der belgischen Provinz Limburg — mit der Hauptarmee. In diesem Augenblicke zählte unser Regiment in 2 Füsilier-Bataillonen 1361 Effective und 1031 Dienstbare, in 2 Grenadier-Kompagnien 145 Effektive und 115 Dienstbare. Seine Einteilung erhielt es zu den Truppen des F.-M.-L. Mercy unter F.-Z.-M. Graf Daun.

Auf dem niederländischen Kriegsschauplatze war seit der Schlacht von Fontenoy im vorigen Jahre kein Ereigniss von Bedeutung mehr vorgekommen. Es lag nicht im Geiste der damaligen Kriegführung, die Vernichtung des Gegners als das einzige und höchste Ziel im Kriege zu betrachten. Man begnügte sich damit, Schlachtfelder zu behaupten, Festungen, Städte und Landstriche zu erobern; man ruhte nach jedem Schlage auf seinen Lorbeern aus, und liess dem geschlagenen Gegner Zeit, sich zu erholen und

zu verstärken. Deshalb zogen sich auch die Kriege jener Zeit so in die Länge.

Höchst wahrscheinlich wäre es dem Marschall von Sachsen gelungen, die verbündete Armee aus den östreichischen Niederlanden zu vertreiben, wenn er dieselbe nach der Schlacht von Fontenoy unablässig verfolgt hätte. Zum Glücke für die Verbündeten beschäftigte sich der Marschall jedoch mit der Eroberung von Gent, Ostende und einigen Plätzen niedern Ranges, während jene ruhig im Lager hinter dem Kanal von Vilvorde standen, von wo aus sie Brüssel und Antwerpen zu decken vermeinten. Mit der Einnahme von Ath, welches F.-M.-L. Graf Wurmbrand am 8. Oktober den Franzosen übergab, hatte der Feldzug 1745 in den Niederlanden geendet.

Durch den Friedensschluss mit Preussen zu Dresden waren nun für den nächsten Feldzug Truppen disponibel geworden, von denen der grössere Teil nach Italien, das Uebrige nach den Niederlanden dirigirt wurde. Auch von der Armee, welche im vergangenen Jahre unter Traun's Befehl bei Frankfurt a. M. zur Sicherung der Kaiserwahl zusammengezogen war, führte F.-M.-L. Baranyay gleichfalls ein Korps nach den Niederlanden. Endlich wurde auch das unter F.-M.-L. Graf Grünne in Sachsen gestandene Detachement dahin beordert. Bis gegen Ende April beliefen sich die östreichischen Streitkräfte bei der verbündeten Armee auf noch nicht mehr als 13.000 M. Nach dem Eintreffen der angeführten Verstärkungen mochte das gesammte aus Oestreichern, Holländern, Hannoveranern und einer kleinen Anzahl Engländer und Hessen bestehende Heer, 43.000 M. gezählt haben. Die Führung derselben war dem Prinzen Karl von Lotringen übertrageu worden, der sich aber noch in Wien befand, um seine Ernennung zum Reichs-Feldmarschall abzuwarten Bis zu seiner Ankunft stand die Armee unter Befehl des F.-M. Graf Bathiány.

Sehr ungelegen kam den Verbündeten die Landung des Prätendenten Prinzen Karl Stuart in Schottland. König Georg II. von England war dadurch genötigt, zur Bekämpfung desselben und zur Unterdrückung des in jenem Lande um sich greifenden Aufstandes seine Truppen fast sämmtlich aus den Niederlanden abzuberufen, so dass daselbst kaum mehr als 2000 M. englischer und hessischer Kavallerie verblieben.

Die Stärke der französischen Armee betrug zu Anfang des Jahres in 143 Bataillonen und 221 Schwadronen circa 92.000 M. Dieser Uebermacht waren die Verbündeten keineswegs gewachsen. Maria Teresia, ihres gefährlichsten Feindes, des Königs von Preussen, entledigt, war jedoch fest entschlossen, die Waffen nicht niederzulegen, ehe sie nicht sowohl in Italien, wie in den Niederlanden das Kriegsglück gegen Frankreich noch einmal versucht hätte. Ihr Wille wirkte in gleichem Sinne auf ihre Verbündeten. In Italien, wo man gegen die vereinigten Franzosen und Spanier kämpfte, gingen die Wünsche und Hoffnungen der Kaiserin auch wirklich in Erfüllung. Der entscheidende Sieg, den die kaiserliche Armee unter Führung des F.-M. Fürsten Wenzel Liechtenstein bei Piacenza — 16. Juni 1746 — erfocht, sowie das glückliche Treffen von Rottofredo, — 10. August — in welchem der tapfere Bärnklau fiel, erfreuten die Kaiserin nicht so sehr wegen der politischen Folgen, als wegen des, durch die Niederlagen in Böhmen verdunkelten und nun wieder glänzend hergestellten Waffenruhmes ihrer Armee. Unser Inhaber F.-Z.-M. Graf Browne, der sich, wie bekannt, schon im Feldzuge 1744 in Italien einen ausgezeichneten Namen erworben hatte, wurde auch im diesjährigen Feldzuge als der Würdigste genannt, an welchen nach der Erkrankung Liechtenstein's das Armee-Kommando hätte übergehen sollen. Aber der Aufrechthaltung des Rangsverhältnisses wegen überging es an

den F.-Z.-M. Marchese Botta, der es nicht nur nicht verstand, die errungenen Siege zu benützen, sondern durch dessen Schuld die kostbarste Erwerbung dieses Krieges, Genuau, später wieder verloren ging.

In den Niederlanden nahm der Marschall von Sachsen noch während des Winters die Operationen wieder auf, wozu ihn die Schwäche der verbündeten Armee nach Abgang der Engländer einlud. Den Verlauf dieser Operationen, sowie überhaupt den Verlauf der letzten 3 Kriegsjahre bis zum Abschlusse des Friedens wollen wir, da uns kein besonders interessanter Moment unserer Regimentsgeschichte darin begegnet, nur in den Hauptsachen verfolgen. Mit seiner Uebermacht von fast 50.000 M. war es dem Marschall von Sachsen natürlich ein Leichtes, sich nacheinander der Hauptstadt Brüssel, wo Graf Kaunitz, als Stellvertreter des Statthalters, am 21. Februar die Kapitulation unterzeichnete und der meisten andern Barrièreplätze zu bemächtigen. So besetzten die Franzosen am 20. Mai die Stadt Antwerpen, eröffneten gleichzeitig die Belagerung der Citadelle, die von F.-M.-L. Graf Wied bis zum 3. Juni verteidigt und dann übergeben wurde, — und bekamen endlich die Festungen Mons und Charleroi in ihre Gewalt, die am 11. Juli und 3. August kapitulirten. Abgesehen von dem Verluste dieser Plätze entsprang daraus noch der Nachteil, dass die feindlichen Belagerungs-Detachements zu ihrer, den Verbündeten ohnehin überlegenen Armee stossen konnten, die auf solche Weise nach und nach die Stärke von 96.000 M. zu Fuss und 28.000 zu Pferde erreichte. Es war daher die höchste Zeit, dass in Folge der, gegen den Prätendenten gewonnenen Schlacht bei Culloden und Beendigung des schottischen Aufstandes, die englische Regierung in die Lage kam, ihre Truppen wieder nach den Niederlanden transportiren zu lassen, und dass auch Oestreich nach dem Siege von Piacenza Alles, was noch verfügbar war, gleichfalls dorthin schicken konnte.

Prinz Karl von Lotringen übernahm am 21. Juli das Kommando der verbündeten Armee, deren Stärke gegen Ende Juli mit circa 90.000 M. angegeben wird. Prinz Karl brachte leider sein altes Unglück auch auf den niederländischen Kriegsschauplatz wieder mit. Schon die erste Unternehmung, Charleroi zu entsetzen, misslang. Hierauf behauptete sich Prinz Karl wohl einige Zeit in der Gegend von Namur, wurde aber später durch die Bewegungen seines ihm in jeder Beziehung überlegenen Gegners zum Rückzuge über die Maas gegen Maastricht gezwungen. Der Uebergang über diesen Fluss fand in der Nacht vom 28. auf den 29. August zwischen Seilles und Andenne, 5 Stunden östlich Namur, statt.

Der Marschall von Sachsen liess jetzt durch ein Korps Namur belagern. Als aber die Verbündeten am 14. September in Maastricht auf das linke Ufer der Maas zurückgekehrt waren, rückte er selbst mit der Hauptmacht ihnen nach und bezog am 18. September eine feste Stellung zwischen Tongres und Bilsen. Ihm gegenüber standen die Verbündeten in einer Stellung zwischen Rosmeer und Roclenge. In diesen Stellungen verblieben beide Heere einige Wochen unthätig. Erst nach dem nicht besonders rühmlichen Falle Namurs (am 30. September), dessen Besatzung grösstenteils aus Holländern bestand, wurde im Lager der Verbündeten Kriegsrat gehalten, was nun zu thun sei. Die fremden Generale und auch F.-Z.-M. Graf Daun riethen zum Rückzuge hinter die Maas. Prinz Karl, vom Fürsten Waldeck, der die Holländer kommandirte, unterstützt, war dafür, die Jaar — einen linksseitigen Nebenfluss der Maas — zu überschreiten, um sich Lüttich zu nähern, die Verbindung mit dieser Stadt um jeden Preis aufrecht zu erhalten, sich dadurch die Verpflegung zu erleichtern, die Winterquartiere zu sichern und die Verbindung mit Luxemburg und Limburg nicht zu verlieren. *) Diese Anschauung

*) Arneth, Maria Teresia's erste Regierungsjahre, 3. Bd., S. 225.

behielt die Oberhand; die Verbündeten verliessen am 7. Oktober ihre bisherige Stellung, um bei Lüttich eine neue zu beziehen.

Dieselbe dehnte sich bei geringer Tiefe beinahe auf 1 deutsche Meile aus, und war derart von Hecken, Hohlwegen und Schluchten durchschnitten, dass die gegenseitige Hilfeleistung ungemein schwierig wurde. Ausserdem unterliess man es, Lüttich zu besetzen, wodurch dem linken Flügel eine festere Stütze entging.

Der Marschall von Sachsen war schon Willens gewesen, seine Truppen Winterquartiere beziehen zu lassen. Die Nachricht aber von dieser fehlerhaften Aufstellung der Verbündeten bewog ihn, ebenfalls über die Jaar zu gehen und seine Gegner anzugreifen. Die Ausführung dieses Entschlusses führte zur Schlacht von Rocoux am 11. Oktober.

Schlacht bei Rocoux, 11. Oktober 1746.

Die Oestreicher, welche auf dem rechten Flügel standen, nahmen fast gar keinen Teil an der Schlacht, da der Entscheidungskampf nur auf dem linken Flügel und im Centrum ausgefochten wurde. Um 2 Uhr Nachmittags hatte die Schlacht auf dem linken Flügel begonnen, wo vier holländische und zwei bayerische Bataillone sehr tapfer das Dorf Ans verteidigten. Da aber die Franzosen ihre Angriffstruppen wechseln konnten, so brachten sie diese Bataillone nach nicht sehr langem Kampfe zum Weichen. Nach einer einem Missverständnisse seitens der Franzosen zugeschriebenen längeren Pause erfolgte erst gegen 4 Uhr der Angriff gegen die Dörfer Woirour und Rocoux im Centrum. Auch hier wurden die französischen Angriffe mehrmals zurückgeschlagen, endlich gab aber die Uebermacht doch den Ausschlag. Die Franzosen wurden Meister der Stellungen und die Verbündeten traten, begünstigt durch die einbrechende Dunkelheit, den Rückzug nach Maastricht an.

Der Marschall von Sachsen, der von vornherein auf jede Benützung des Sieges verzichtet hatte, führte sein Heer nach Tongres zurück und setzte von dort aus 13 Bataillone und 9 Schwadronen nach der Bretagne in Marsch, wo inzwischen die Engländer eine Landung versucht hatten.

Die Verbündeten bezogen an der Maas und am Niederrhein Winterquartiere. Vom Regimente blieben 2 Bataillone und 1 Grenadier-Kompagnie in Maastricht, das 3. Bataillon und 1 Grenadier–Kompagnie unter Oberstlieutenant Baron Unruhe kamen zum Beobachtungskorps des General Trips bei Tongres. Aus dem Umstande, dass am Schlusse des diesjährigen Feldzuges in den Geschichtsquellen wieder von 3 Bataillonen des Regiments die Rede ist, während das Regiment nur mit 2 Bataillonen und 2 Grenadier-Kompagnien bei der Hauptarmee ankam, muss geschlossen werden, dass das 3. Bataillon, welches, wie bekannt, im vorigen Jahr seit der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft nach der Kapitulation von Freiburg in die beiden 1. Bataillons verteilt worden, wahrscheinlich nach dem Eintreffen der Ergänzungen, die Hauptmann Behm in Frankfurt a./M. geworben hatte, erneuert zur Aufstellung gelangt war. Bemerkenswert ist noch, dass der 21jährige Major Moriz Graf Lacy von Botta-Infanterie — der nachmalige Marschall — nach der Schlacht bei Rocoux beim Regimente agregirt und ihm die Erlaubnis erteilt wurde, den Feldzug in Italien mitmachen zu dürfen, wo er mit Auszeichnung diente.

Zur Fortsetzung des Krieges im nächsten Jahre wurde beschlossen, das Heer in den Niederlanden auf 140.000 M. zu bringen. Oestreich sollte hiezu 60.000 M. stellen, weshalb die Regimenter Befehl erhielten, die Werbungen mit allem Eifer zu betreiben. Das eigene Regiment benötigte allein 600 M. Hauptmann Behm warb wie im letzten Winter zu Frankfurt a/M. und hatte Ende Dezember 193

Rekruten, darunter 73 Deserteure, beisammen. Hauptmann Strasser betrieb die Werbung teils in Würzburg, teils in Vorder-Oestreich. Im Ganzen sollten 660 M. aufgebracht werden, welche, wie es scheint, bis gegen Ende April 1747 ziemlich vollzählig beim Regimente ankamen.

Letzteres war schon im März auf den Sammelplatz 1747 der östreichischen Armee abgegangen. Diese lagerte bei Roermonde an der Maas, die Engländer und Holländer von Herzogenbusch bis an die Schelde. Zu der projektirten Heeresstärke von 140.000 M. fehlten indess Ende März nicht weniger als 44.000 M.

Den Oberbefehl über das verbündete Heer führte jetzt der Herzog von Cumberland, der schon in der Schlacht bei Fontenoy kommandirt hatte. Das östreichische Kontingent befehligte F.-M. Graf Bathiány.

Der Herzog von Cumberland besass wohl den Ruf ausgezeichneter persönlicher Tapferkeit, aber an Einsicht und Entschlossenheit des Feldherrn übertraf er seinen Vorgänger durchaus nicht. Wäre dieses der Fall gewesen, so hätte er wahrscheinlich den Rat Bathiány's befolgt, den Franzosen, deren Hauptquartier sich zu Mecheln befand, entgegen zu gehen und sie in der Umgegend Brüssel's zur Schlacht zu zwingen. Auf diese Weise hätte man ihnen die im April gemachten Eroberungen in Holländisch-Flandern am ehesten wieder entrissen. Des Herzogs Lieblingsidee war jedoch eine Belagerung von Antwerpen. Erst, als sich alles Land am linken Ufer der Schelde in der Gewalt des Feindes befand und sein Plan deshalb unausführbar wurde, ging er davon ab. Die Verbündeten waren bis Braekschoten, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Antwerpen, vorgerückt und hatten dort ein Lager bezogen. Am 26. Mai liess der Herzog das Heer eine andere Stellung an der grossen Neethe einnehmen, in der es bis 24. Juni verblieb. Die

Oestreicher standen in dieser Zeit bei Lier, nördlich Mecheln. *)

Der Marschall von Sachsen beschloss nun, die Verbündeten dadurch aus ihrer Stellung zu verdrängen, dass er 2 Korps zur Bedrohung ihrer Verbindung mit Maastricht aussandte. Das eine wurde nach Tongres, das andere nach St. Tron dirigirt. Diese Demonstration erfüllte wirklich ihren Zweck, da der Herzog von Cumberland sich veranlasst fand, sein Heer über Diest nach Hasselt zu führen, wo er am 27. ankam. Er hätte jetzt die detachirten französischen Korps vereinzelt zu schlagen die Gelegenheit gehabt, allein auch dies geschah nicht. Zuerst wurde unfern Maastricht, zwischen Genk und Gellich eine Stellung genommen, und als die Franzosen am 1. Juli mit ihrer Vorhut auf der Höhe von Herderen erschienen, rückte der Herzog bis Rosmeer vor, um sich hier für die Schlacht vorzubereiten. Die Franzosen hatten am Morgen des 1. Juli nicht mehr als 20.000 M. bei Herderen, welche der Herzog, wenn er sie angriff, vernichten konnte. Nachdem er aber diesen Moment unbenützt hatte vorübergehen lassen, erübrigte ihm in Anbetracht der 15.000 M. betragenden feindlichen Ueberlegenheit nur, bis unter die Kanonen von Maastricht zurückzugehen. Allein gelockt von der Aussicht, durch Besiegung des Marschalls von Sachsen, der sich selbst noch über den König von Preussen erhob und als den ersten Feldherrn

*) In Lier rückte das Regiment am 12. Juni Nachmittag zu einer Prüfung vor dem Herzog von Cumberland aus, und erntete dessen höchste Zufriedenheit. Die bezügliche Stelle des Armeebefehles lautet: „Eodem exerzierte um 4 Uhr Nachmittag das Browne'sche Regiment mit Feuer und zwar nach dem Trommelstreich, wie denn solches nicht allein die Handgriff, sondern auch die Chargirungen fast ohne den geringsten Fehler durchgemacht, anbei im Marschieren eine ganz besondere Akkuratesse dargethan und bewiesen, worüber Se. k. Hoheit sowohl als die übrige hohe Generalität so sich anbei eingefunden, ein vollkommenes Vergnügen bezeiget."

Europa's pries, sich auf die höchste Stufe kriegerischen Ruhmes emporzuschwingen, beharrte der Herzog von Cumberland bei der Absicht, ihn in der obberührten Stellung zu schlagen.*)

Schlacht bei Laveld, 2. Juli 1747.

Die Gesammtstärke des verbündeten Heeres am 2. Juli betrug mehr als 80.000 M. Die französische Armee war, wie schon bemerkt, um 15.000 M. stärker. Der Herzog von Cumberland ordnete mit Tagesanbruch sein Heer zur Schlacht in der Stellung zwischen Maastricht und Bilsen, Front gegen Tongres. In und vor dem Städtchen Bilsen auf dem rechten Flügel der Schlachtlinie, befanden sich die Oestreicher, deren Aufstellung bis Rosmeer reichte. Das Regiment Browne bildete mit dem Regimente Haller die Brigade Aremberg, Division Marschall unter F.-Z.-M. Daun, im 1. Treffen. Das Centrum der Stellung hatten die Holländer inne; den linken Flügel, vom kleinen Dorfe Laveld bis nahe gegen Maastricht hin, formirten die Engländer, Hessen und Hannoveraner.

Die Stärke der feindlichen Stellung lag auf dem linken Flügel bis zu der Anhöhe von Herderen, auf der die Franzosen eine grosse Batterie von 20 Geschützen aufgeführt hatten. Aber auch der gegenüber stehende rechte Flügel der Verbündeten bei Bilsen war, gedeckt durch das grosse Kommanderie-Gebäude, ziemlich stark. Es war daher anzunehmen, dass der Kampf auf diesem Teile des Schlachtfeldes nicht zur Entscheidung gelangen werde. Thatsächlich geschah auch der erste Angriff von 3 französischen Kolonnen à 4000 M. gegen das während der Nacht zur Verteidigung sorgfältig hergerichtete Dorf Laveld. Trotz des heftigen Kartätschenfeuers gelang es den Franzosen nach 3mal er-

*) Arneth, Maria Teresia, 3. Bd., Seite 317.

Knihovna ústojnická čs. pěš. pl. čís. 47.

neuertem Angriff und heftigem Kampfe, sich in einigen Häusern desselben festzusetzen. Sie wurden jedoch durch Unterstützungen, die der Herzog von Cumberland persönlich herbeigeführt hatte, wieder aus denselben vertrieben. Bald darauf verlangte der Herzog von F.-M. Bathiány Verstärkung, worauf dieser 14 Bataillone und 20 Schwadronen nach dem linken Flügel sandte. Gleichzeitig beschäftigte er aber auch den feindlichen linken Flügel durch einen Angriff auf das Dorf Elcht und liess, nachdem es genommen war, daselbst eine starke Batterie aufführen. Da er jedoch nicht wagte, die dominirenden Anhöhen von Herderen anzugreifen, sondern sich in dieser Richtung auf eine Kanonade beschränkte, erwies sich die beabsichtigte Demonstration als zu schwach, um die Franzosen an der Wiederholung ihrer Angriffe auf Laveld zu verhindern.

In der Absicht, den Verbündeten das Heranziehen von Unterstützungen zu vereiteln, liess nun der Marschall von Sachsen drei französische Brigaden zur Durchbrechung der Schlachtlinie rechts von Laveld vorgehen. Dies war von entscheidender Wirkung. Das holländische Fussvolk wurde zersprengt, desgleichen die Reiterei, welche sich der französischen entgegengeworfen hatte. Die retirirenden holländischen Schwadronen ritten die eigene Infanterie nieder und brachten eine heillose Unordnung hervor. Es nützte nun nichts mehr, dass eine links des Dorfes Laveld vorrückende französische Angriffskolonne von den Engländern und die französische Reiterei des rechten Flügels von der englischen und östreichischen Kavallerie zurückgeworfen wurde.

Der Herzog konnte die Schlachtlinie nicht wieder herstellen und gab um 2 Uhr das Zeichen zum Rückzuge. Zum Glück verhinderten die herbeigerufenen 14 Bataillone vom rechten Flügel den völligen Durchbruch des Centrums. An Bathiány's und seiner Truppen Festigkeit, die den

Rückzug deckten, scheiterte auch die Absicht des Marschalls von Sachsen, die Oestreicher abzuschneiden, und stand um 7 Uhr Abend das verbündete Heer wieder geordnet zwischen Maastricht und Lonacken, von wo es in der Nacht auf 2 Schiffbrücken hinter die Maas in das Lager bei Wyk zurückging. Der Verlust der Verbündeten in der Schlacht betrug 5863 M. und 1751 Pferde, der sich meist auf die Engländer und Hannoveraner verteilt. Die Oestreicher litten wenig. Das Regiment erscheint in der Verlusteingabe gar nicht angeführt. Den Franzosen kostete der Sieg über 10.500 M. an Todten und Verwundeten.

Die beiden Hauptheere blieben nach der Schlacht, sich gegenseitig beobachtend, in der Gegend von Maastricht längere Zeit stehen. Um aber diesmal aus seinem Siege grössern Nutzen zu ziehen wie im vorigen Jahre, entsandte der Marschall von Sachsen sofort den General Löwendal zur Belagerung der Festung Berg op Zoom, hoffend, durch die Eroberung dieses Platzes, des Meisterwerkes Coehorn's, Holland zum Frieden zu zwingen.

Löwendal entledigte sich seiner Aufgabe nach zweimonatlicher Belagerung schliesslich durch den kühnen Entschluss, die in ganz gutem Zustande befindliche und mit Allem wohl versehene Festung mit Sturm zu nehmen. Das gewagte Unternehmen gelang über alle Erwartung in Folge der Nachlässigkeit der holländischen Besatzung. Doch schändeten die Franzosen ihren Triumph durch Grausamkeiten und Gewaltthaten aller Art. Mit dieser Waffenthat war der Feldzug beendet und beide Heere bezogen Winterquartiere.

Ein Teil der Oestreicher kam über Verlangen des Herzogs von Cumberland nach holländisch Flandern, weil die in dieser Provinz stehenden holländischen Truppen sehr heruntergekommen und höchst unverlässlich waren. Nur unter der Bedingung der Zuteilung fremder Truppen hatte Bathiány selbst das Kommando der Holländer im Lager

zu Oudenbosch übernommen. Der grössere Teil der Oestreicher erhielt seine Quartiere in der Gegend von Köln angewiesen und die Reiterei wurde ganz auf das rechte Rheinufer verlegt. Unser Regiment war mit Gaisrugg-Infanterie unter dem F.-Z.-M. Gaisrugg selbst nach Köln bestimmt. Weil aber diese Stadt unter dem Vorwande der Neutralität und als Reichsfestung keine kaiserliche Besazzung aufnehmen wollte, so befahl F.-M. Graf Bathiány, sich an diese Einwendungen nicht zu kehren, sondern einzumarschiren und im Nothfalle durch Hemmung der Rheinschifffahrt die widerspänstige Stadt zu bezwingen. Diese Massregel wirkte und die Stadt gab ihren Widerstand auf. Noch vor dem Abmarsche aus den Niederlanden hatte das Regiment neue Kommandirte unter Hauptmann Behm zur Werbung nach Frankfurt a/M. abgeschickt.

1748 Im Jänner 1748 wurden die beiden Oberstwachtmeister Moriz Graf Lacy und Johann Preyss beim Regimente eingeteilt. Ersterer scheint bisher nur in der Rangsevidenz des Regiments geführt worden zu sein, aber jetzt seine definitive Einteilung erhalten zu haben. Der alternde und wegen seiner vielen Wunden zum Kriegsdienste nicht mehr taugliche Oberst Kammermayer bat um das Kommando des Invalidenhauses in Pest. Bis zum Erhalt der Entscheidung über seine Bitte, welche der Oberst in Köln abwartete, führte Oberstlieutenant Baron Unruhe das Regiments-Kommando.

Die östreichischen Truppen mussten um die ersten Tage des April wieder im Felde stehen. Ihr Sammelplatz war die Gegend zwischen Roermonde und Visé, unweit Maastricht, am rechten Maasufer.

Belagerung von Maastricht, 16. April — 7. Mai 1748.

Das Regiment rückte mit allen seinen Abteilungen zur Armee ein und gab gleich nach seinem Eintreffen bei

derselben 1 Bataillon zur Verstärkung der Besatzung von Maastricht ab. Diese bestand im Ganzen aus 9700 M. zu Fuss, worunter 4450 Oestreicher, und 515 M. östreichischer Kavallerie. Der holländische General - Lieutenant Baron D'Aylva war Gouverneur der Festung, unter ihm befeligte General Marschall die östreichischen Truppen.

Im französischen Heere war trotz der in den letzten Jahren errungenen Erfolge wenig Kriegslust mehr vorhanden. Immer schwieriger wurde es auch in Frankreich die Ergänzungen für die Armee aufzubringen, da die waffenfähige Jugend sich in die Gebirge flüchtete, um der gewaltsamen Werbung zu entgehen. Es bedurfte daher der ganzen Energie des französischen Oberbefehlshabers, die ermüdeten Truppen neu zu beleben, und das Mittel hiezu lag in dem Losungsworte: „In Maastricht der Friede.“ Der Marschall von Sachsen täuschte anfänglich die Verbündeten, indem er einen Augenblick Miene machte, Breda anzugreifen. Unterdessen sammelte er die zur Belagerung von Maastricht bestimmten Truppen bei Brüssel und Antwerpen, brach am 4. April aus letzterem Platze auf, erschien am 9. April vor Maastricht und hatte bis zum 13. die Einschliessung der Festung auf beiden Ufern der Maas vollständig beendet. Die Franzosen beeilten sich nun vor dem Anrücken des verbündeten Heeres — zu dessen Verstärkung in diesem Jahre auch Russland 36.000 M. marschiren liess — in der Belagerung so viel als möglich Fortschritte zu machen. Sie kamen auch wirklich bis zur Eröffnung der 4. Parallele und hatten schon 104 Geschütze in die Batterien gebracht, trotzdem sich die Verteidiger sehr tapfer wehrten und durch kräftige Ausfälle den Belagerern viel Schaden zufügten. Letztere rüsteten sich am 3. Mai zu einem Hauptsturme. Da traf ein Adjutant des Herzogs von Cumberland im französischen Hauptquartiere mit der Nachricht ein, dass zu Aachen die Friedenspräliminarien unterzeichnet worden seien.

In Berücksichtigung der drehenden Sturm-Anstalten leitete nun der Gouverneur von Maastricht Unterhandlungen wegen Uebergabe der Festung ein, und es wurde am 7. Mai die Kapitulation geschlossen, die der Besatzung freien Abzug gewährte.

Die östreichischen Truppen, welche im Verlaufe der kurzen Belagerung 204 Todte und 564 Verwundete eingebüsst hatten, vereinigten sich am 15. Mai bei Geldrup wieder mit der Hauptarmee, die eben auf dem Marsche nach Herzogenbusch beriffen war. Nachdem nämlich in Folge der am 30. April abgeschlossenen Friedensprälimiuarien am 11. Mai ein Waffenstillstand in beiden Heeren kundgemacht wurde, verliessen die Verbündeten ihr Lager an der Roer um sich besser auszubreiten. Gleichzeitig erhielten die Oestreicher die Bestimmung, den vollständigen Abschluss des Friedens bei Herzogenbusch abzuwarten.

Dort bezogen sie am 17. bei Boxtel, 1 Stunde von der Festung, ein Lager, das sie bis zum 20. noch einmal wechselten. Im August begannen die östreichischen Truppen den Rückmarsch in ihre Heimat.

Kraft der Bestimmungen des Aachner Friedens, welchem Maria Teresia erst nach langem Zögern — 23. Oktober 1748 — beitrat, weil sie recht gut wusste, dass ihr von allen Seiten angegriffenes und seit 8 Jahren mit der grössten Standhaftigkeit verteidigtes Recht auch jetzt noch nicht gebührende Anerkennung finden — und Oestreich schliesslich doch die Kosten des Krieges bezahlen werde: verzichtete die Kaiserin unter Berufung auf den Dresdner Frieden auf die an Preussen verlorenen Ländergebiete, sowie auf die im Wormser Vertrage an Sardinien abgetretenen Länderstreken am Tessin und Po. Für die zurückerhaltenen Niederlande willigte Maria Teresia in die Einsetzung des Infanten Don Philipp in die Herzogtümer Parma, Piacenza und Quastalla. In allen Städten und Plätzen

der östreichischen Niederlande, wo die Generalstaaten bisher das Besatzungsrecht gehabt hatten, durften sie es auch fernerhin ausüben. Im Uebrigen wurde der Kaiserin von den das Friedensinstrument mitunterzeichnenden Mächten die pragmatische Sanktion mit den eben berührten Ausnahmen gewährleistet.

VIII. Friedens-Epoche.

1748—1756.

Das Regiment Browne befand sich mit unter den letzten Truppen, welche Anfangs Okt. dieses Jahres die Niederlande verliessen. Es hatte die Bestimmung nach Böhmen erhalten. Auf seinem Marsche dahin berührte dasselbe, nachdem es bei Gremlingshausen den Rhein überschritten, Marburg an der Lahn, Fulda, durchzog hierauf den obersächsischen Kreis und traf im Dezember in seiner neuen Dislokation im Saazer und Leitmerizer Kreise ein.

Schon im Oktober war beabsichtigt gewesen, die Anzahl der Kompagnien bei einem Infanterie-Regimente auf 18 — nämlich auf 16 Füsilier- und 2 Grenadier-Kompagnien zu bringen. Um das Regiment auf diesen „neuen Fuss" zu setzen, wurde ihm mit 1. November 1 Kompagnie des aufgelösten Regiments Ogiloy eingeteilt. Gleichzeitig mit dieser kam auch der Oberstwachtmeister Br. Przižowsky in's Regiment. Oberstlieutenant Baron Unruhe rückte im Dezember zum Obersten vor. Da das Regiment schon im Oktober einen Abgang von 528 M. hatte, so erhielt es die Weisung, sogleich nach seinem Einrücken in die Friedensdislokation 100 M. im Regiments Numero zu werben*). Die

*) Die Benennung „Regiments-Nr." und die Art der Werbung in einem bestimmten Bezirke kommt hier das erstemal vor. Durch die lang-

Knihovna
důstojnická
čs. pěš. pl.
čís. 47.

vom Regimente bezogenen Stationen waren folgende: Saaz Regimentsstab, 3 Kompagnien, Brüx 4 Kompagnien, Laun 2 Kompagnien, Leitmeriz Oberstlieutenant mit 3 Kompagnien, Aussig 2 Kompagnien.

Während der jetzt folgenden Friedensjahre sehen wir auf dem ganzen Gebiete des östreichischen Heerwesens zahlreiche Neuerungen einführen. Maria Teresia hatte im Verlaufe des eben beendeten Krieges mit hellem Blicke erkannt, dass die Armee gründlicher Verbesserungen in der Organisation, der Bewaffnung und im Bildungswesen etc. bedürfe. Ob ihre Ratgeber dabei rationell zu Werke gingen, ob man das Uebel an der Wurzel ergriff, wäre einer eingehendern Erörterung wert, wozu aber hier weder Ort noch Raum ist. Zu konstatiren ist nur, dass, wenn man sich auch in Oestreich, wie in den meisten europäischen Armeen, die preussischen Einrichtungen zum Muster nahm, dennoch die Erfolge sehr verschieden von einander blieben. Erklären lässt sich dieser Umstand leicht, wenn man berücksichtigt,

wierigen Kriege verringerte sich von Jahr zu Jahr die Anzahl kriegslustiger und tauglicher junger Leute, und trotzdem die freiwillige Werbung sehr oft in eine zwangsweise verwandelt wurde, reichte das Material an Menschen nicht aus. Man verfiel daher auf die Idee der „Militärdienstpflicht", die von Ludwig XV. in Frankreich 1688 zuerst in Anwendung kam. In Preussen ordnete Friedrich Wilhelm I. 1733 die Aushebung für sein eigenes Land an und durfte die Werbung nur im Auslande vorgenommen werden. Das eigene Land ward zu dem Ende in eine Anzahl von Cantons geteilt und jedem derselben ein Regiment zugewiesen. Alle Kinder männlichen Geschlechts wurden bei der Geburt in die Militärrolle eingetragen. Die Dienstpflicht war aber nicht allgemein, sondern fiel vorzugsweise auf den Bauernstand und die Armen. In Oestreich wurde erst 1771 die Aushebung (Conscription) eingeführt, gleichzeitig die freie Werbung in den östreichischen Erblanden gänzlich eingestellt und auf das Gebiet des deutschen Reiches beschränkt. In den Erblanden behielt jedes östreichische Regiment bis zum Jahre 1805 einen Werbbezirk. Es scheint aber, dass schon vor der Einführung der Conscription neben der freien Werbung noch immer etwas Aehnliches bestanden haben mag. Rüstow, Gesch. d. Infanterie, 2. Teil.

dass der schöpferische Geist Friedrich II. sich nicht blos mit einseitigen Reformen in seiner Armee befasste, sondern dass er in alle Zweige der Verwaltung des Landes, der Volkswirtschaft und des Schulwesens energisch einzugreifen verstand. In Oestreich konnte zu jener Zeit nur der Geburtsadel ohne Ausnahme zu den höhern Stellen im Heere gelangen, während der Adel in Preussen, obwohl auch sehr bevorzugt, um höhere Chargen zu erreichen, doch vorher Verdienste gesammelt haben musste. Wie zu den Zeiten des 30jährigen Krieges war das östreichische Heer auch jetzt noch der Tummelplatz und Zufluchtsort für Leute aus aller Herren Länder, vorzugsweise fremder Aristokraten, aus denen mitunter recht tüchtige Offiziere hervorgingen, welche aber nie Oestreicher wurden, sondern immer Fremde blieben.

Die wesentlichsten der vorgekommenen Veränderungen im Heere sind mit der Regimentsgeschichte innig verflochten, es ist deshalb nicht nötig, dieselben abgesondert zu behandeln. Mit Verordnung vom 8. Dezember 1748 verfügte der Hofkriegsrat, dass in Hinkunft die 16 Füsilier-Kompagnien 4 Bataillons zu 4 Kompagnien bilden, die 2 Grenadier-Kompagnien aber für sich bestehen sollten. Beim Leib- und Oberstlieutenant-Bataillon führten die am rechten, beim Oberstwachtmeisters- und Oberst-Bataillon, die am linken Flügel stehenden Kompagnien denselben Namen wie das Bataillon. Sie wurden durch die nun in's Leben gerufenen „Kapitänlieutenante“ *) — die anderen Kompagnien aber durch Hauptleute befehligt. Auch erscheint die Stelle der „Oberlieutenante“ neu errichtet; die Musikbanden — mit 36 Mann — das erstemal vorgeschrieben, obgleich sie bei den Regimentern, jedoch nur als Privateinrichtung, schon früher bestanden haben dürften. Der Stand eines Infanterie-Regiments ward Alles in Allem auf 2408 Mann festgesetzt;

*) Diese bestanden bei einigen Regimentern schon früher, nun aber wurden sie für alle derselben festgesetzt.

u. z. vom Stabe: Die 4 Stabsoffiziere mit Einschluss des Inhabers, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Auditor und Sekretarius, 8 Fähnriche, 1 Kaplan, 1 Wachtmeister-Lieutenant und Adjutant, 1 Regimentsfeldscher, 10 Unterfeldscherers, 8 Führer, 1 Profoss, zusammen 36 Prima plana. Von den Kompagnien: 14 Hauptleute, 4 Kapitänlieutenante, 18 Ober-, 18 Unterlieutenante, 18 Feldwebel, 18 Fouriere, 88 Korporale, 36 Fourierschützen, 72 Spielleute, 18 Zimmerleute — endlich vom Feuergewehrstande 160 Gefreite, 1908 Grenadiere und Gemeine. 1 Bataillon zählte 12 Offiziere, 532 M., 1 Kompagnie 3 Offiziere, 135—136 M. Nebst diesen gehörte zum Regimente noch 1 Proviant-, 1 Wagenmeister, der Artillerie Büchsenmacher mit Handlangern aus dem Stande des Regiments zur Bedienung der 2 beim Regimente befindlichen leichten Geschütze und 2 Karren. Jedes Bataillon führte 2 Fahnen; die beiden Grenadier-Kompagnien standen getrennt an den Flügeln des Regiments.

Im Monat Dezember erschien ausserdem eine neue, die Kleidung der Truppen feststellende Norm und neue Vorschriften hinsichtlich der Verpflegung. Aus den Berichten des Baron Obersten Unruhe ist ersichtlich, dass beide Verordnungen noch im Dezember beim Regimente verlautbart wurden. Die Bekleidung bei der Infanterie betreffend, ward Folgendes festgesetzt: Die früher bis an die Waden reichenden Röcke der Gemeinen bis an das Knie zu verkürzen; die Farbe des Kamisols, der Beinkleider und des Rockfutters blieb wie früher dem Willen des Regiments-Inhabers überlassen. Das Regiment Browne behielt seine durch viele Jahre getragene lichtblaue Farbe des Aufschlages und Rockfutters; der ganze übrige Anzug mit Einschluss der Kamaschen war weiss, letztere zum gewöhnlichen Gebrauche schwarz. Die Halsbinde, für gewöhnlich schwarz, war zur Parade roth, die Gemeinen und Gefreiten mussten die beiden Enden derselben rückwärts auf den Nacken, die Leute

vom Korporalen aufwärts vorne auf die Brust heraushängen lassen. — Man trug Zöpfe und an den Schläfen Locken. Die Offiziere mussten sich wie die Mannschaft kleiden, wenn sie beim Regimente erschienen; entfernt von demselben durften sie nach Stand und Vermögen auch Tressenkleider tragen. — Die Grenadiere trugen Bärenmützen mit einem grossen Messingschild am Vorderteile, die Füsiliere dreispitzige Hüte. Als Waffe behielten die Offiziere wie früher die Partisane; die Unteroffiziere der Grenadiere ihre Flinten, jene der Füsiliere bekamen dagegen Kurzgewehre, d. i. 7 Schuh, 6 Zoll lange Piken. Ein Gewehr mit Bajonnet und als Seitengewehr ein Säbel vollendeten die Bewaffnung der Mannschaft; die Grenadiere behielten ihre Bestimmung zum Werfen der Handgranaten. Als eine besondere Waffe gegen die Reiterei wurden die spanischen Reiter noch ferner beibehalten. Das vom F.-M.-L. Graf Leopold Daun neu verfasste Exerzir-Reglement brachte diese vorerwähnten Bestimmungen endlich in eine feste Form. Beim Regimente wurden diese Vorschriften im Jänner 1749 bekannt, doch 1749
langten erst im Juli dieselben in 4 Exemplaren an.

Das Regiment stand mit Ujváry-Infanterie in der Brigade des General Thürheim. Die Stabsoffiziere desselben waren nebst Oberst Unruhe: aggregirter Oberstlieutenant Baron Rebentisch, Oberstwachtweister Graf Lacy, Preyss und Przižowsky. Die wirkliche Oberstlieutenantsstelle war noch nicht besetzt; — im März wurde Oberstwachtmeister Graf Lacy als Oberstlieutenant beim Regimente, ein Hauptmann Graf Browne, jedenfalls der ältere Sohn des Regiments-Inhabers, als Oberstlieutenant bei Hagenbach aggregirt. Im Monate Mai wurde der Regiments-Inhaber zum kommandirenden General in Siebenbürgen ernannt. Er hatte, wie uns teilweise schon bekannt, in dem Feldzuge von 1746—1748 in Italien die kaiserliche Armee mit Ruhm geführt, war dann Kommandirender in

Mailand, beim Friedenskongress zu Nizza als Bevollmächtigter verwendet und vollzog endlich die Uebergabe der Herzogtümer Parma, Piacenza und Quastalla an Don Philipp, den Infanten von Spanien.

Zur gleichmässigen Auffassung des neuen Exerzir-Reglements wurden von den Regimentern Offiziere nach Wien gesendet.

Im August zogen sich die Truppen in Böhmen in kleinen Lagern zur Uebung zusammen. Browne wurde mit 5 andern in jenes bei Pilsen bestimmt, 1 Bataillon blieb in Garnison zurück.

1750 Ein neues Heirats-Normale, das im März 1750 beim Regimente verlautbart wurde, verpflichtete die Offiziere zur Erlegung einer Kaution von 1500 Gulden. Im nämlichen Monate gab das Regiment und andere in Böhmen liegende zur Errichtung kroatischer Regimenter, Unteroffiziere ab.

Der Oberstlieutenant Graf Lacy wurde zu Colloredo übersetzt, behielt jedoch seine beim Regimente gehabte Kompagnie und den Hauptmannsold für solche*), bis bei Colloredo eine frei würde. Der Oberstlieutenant Baron Rebentisch des Regiments legte im Dezember seine Charge nieder und ging nach Breslau. Seine Stelle blieb vorläufig unbesetzt. In diesem Jahre erhielten die Regimenter auch ein neues „Dienst-Reglement."

Die Verpflegung der Truppen, ehedem von der Hofkammer besorgt, wurde nun dem General-Kriegs-Kommissariate übertragen. Die Brodportion wurde im November 1750 mit 7 Pfennigen, eine Pferdportion mit 12 Kreuzern bezahlt. Der monatliche „Sold und Service" jedes Regiments betrug 17.439 fl. 45 Kreuzer.

*) Die eigentlichen Hauptleute der 4 Leibkompagnien: Inhaber, Oberst, Oberstlieutenant und Oberstwachtmeister bezogen ausser den Gebühren ihres eigentlichen Grades auch noch die der Hauptmannsstelle ihrer Kompagnie.

Im Februar 1751 warb das Regiment durch Hauptmann 1751
Hablizi Rekruten zu Nürnberg. Eine im April erschienene Verordnung bestimmte, das die mit Urlaub abgehende Mannschaft künftig mit gedruckten Pässen zu versehen sei. Im Mai ward die Zusammenziehung der Regimenter in Lagern zu Kolin und Pilsen befohlen und Browne wurde mit Botta, Neipperg, Gaisrugg, Puebla di Portugallo und Philbert in jenes von Pilsen bestimmt. In demselben Monate erhielt der Regiments-Inhaber das Generalkommando in Böhmen mit den Bezügen eines Feldzeugmeisters, doch sollte er bis Onde Oktober noch jenes von Siebenbürgen fortführen.

Das Regiment wurde im September in den Pilsner Kreis verlegt. Der beim Regimente aggregirte Oberstwachtmeister Przižowsky wurde im Oktober als Oberstlieutenant in das Prager Invalidenhaus übersetzt. Der Oberlieutenant Joh. Wenzel Warlich von Bubna kaufte die Kompagnie des invaliden Hauptmanns Sticber „gegen eine Ergötzlichkeit von 1000 Dukaten an sich“ und wurde als Hauptmann vorgestellt. Im Dezember erhält das Regiment Offiziere vom aufgelösten Regimente Marulli eingetheilt.

Am 14. Jänner 1752 war beim Regimente das kais. 1752
Patent wegen der Militär-Akademie veröffentlicht und die dritte Fahne (Fähnrichstelle) für die Zöglinge derselben aufzubehalten befohlen worden. Im Februar verordnete ein kais. Befehl den Dislokationswechsel mehrerer Regimenter und Browne wurde nach Kärnten zu marschiren bestimmt. Gleichzeitig mit ihm ging das Regiment Bethlen. Dieses brach Ende April voraus auf, und die Bewegung ging in Abteilungen zu 3 Divisionen vor sich. Der Marschweg ging über Linz in Oberöstreich, Steiermark. Bethlen kam in's Küstenland, Browne nach einem abgeänderten Plane nach Krain, der Regimentsstab nach Laibach. Die Abteilungen trafen vom Ende Juni und im Anfange Juli nach und nach

in ihren Stationen ein. Diese waren: Laibach für 6 Komp. Gurfeld für 1, Stein 1, Triest 4, Neumark 1, Neustadtl 2, Bischof Lack 2 und Krainburg für 1 Kompagnie. Der General Kheull war Kommandant in Inneröstreich.

Ein im Juni erschienenes Reskript führte die Strafe des Gassenlaufens ein, verordnete aber dagegen, dass die Wachtmeister-Lieutenants nicht mehr mit dem Stocke bestraft werden dürfen. Viele Leute desertirten in das Gebiet der Republik Venedig.

Jedem Regimente wurden stehende Werbeplätze im deutschen Reiche bestimmt; Browne erhielt Frankfurt a. M. und Gebiet, dann Limburg und Weilburg an der Lahn, sowie Hessen-Darmstadt als Werbbezirk. Im Dezember erschien ein neues Gesetz wegen des Zweikampfes.

1753 Eine neue Diäten-Ordnung setzte zu Anfang des Jahres 1753 die diesfälligen Gebühren folgendermassen fest: Für einen Obersten 6 fl. 40 kr., für den Oberstlieutenant 5 fl. 20 kr., für den Major 4 fl., für den Hauptmann 3 fl., für den Lieutenant 2 fl., für den Fähnrich 1 fl. 20 kr.; der Unkostenfond betrug 5299 fl. 12 kr.

Im Monate Juni musste eine Abteilung des Regiments, den Tabak-Beamten zu Sittich als Assistenz zugeteilt, gegen das wegen Verhaftung von Schwärzern tumultirende Volk einschreiten. Aus Anlass dessen wurden, obschon das ganze Regiment in's Lager von Laibach rücken sollte, die in Neustadtl und Gurkfeld bequartierten Kompagnien noch ferner daselbst belassen.

Ein in Triest befindlich gewesenes Bataillon des Regiments rückte ebenfalls in's Lager und sollte nach Beendigung des letzteren durch ein anderes Bataillon, jedenfalls auch des Regiments, abgelöst werden. Das Lager fand im Juli statt; General Kheull berichtete im August, „dass von denen Regimentern Harrach, „Browne," Schu-

lemberg und Bethlen mit vielem Beifall die Exerzizien im Lager vollendet wurden."

Bei der im Juni 1754 erfolgten grossen Generals Be- 1754
förderung rückte auch der Regiments-Inhaber, zugleich mit Leopold Daun und 17 anderen, zum qua Feldmarschall vor. Es wurden ferner 22 Generale der Kavallerie, 24 Feldzeugmeister, 81 Feldmarschall-Lieutenante neu ernannt.

Im September befanden sich die in Krain liegenden Regimenter: Bethlen, „Browne," Harrach, Molcke und Aremberg im Lager, wo sie durch General Krottendorf beaufsichtigt wurden.

Im Jahre 1755 erhält der Regiments-Chirurg den 1755
Rang des jüngsten Unterlieutenants, die Offiziere bekommen Diener aus der invaliden Mannschaft des Regiments. In einem „Schema" der Armee von diesem Jahre erscheint das Regiment als das 16. in der Reihe (nach dem Range seines Inhabers), mit weissen Röcken, weissen Kamisols, *) lichtblauem „Auf- und Umschlag" und wie alle andern mit gelben Knöpfen, bezeichnet.

Als Kommandirender in Krain und Küstenland erscheint in diesem Jahre der G. d. C. Baron De Fine. Im Mai zog sich das Regiment in seinem Bereich, wahrscheinlich in Laibach, zu den Uebungen zusammen, — 2 Kompagnien mit zweien von Bethlen dürften während dieser Zeit zu Triest in Besatzung verblieben sein. Im Herbste wurde das Regiment gemustert. Die Spielleute erscheinen von 72 auf 52 herabgesetzt, die Gemeinen um diese 20 Mann vermehrt, daher der Stand des Regiments gleich blieb. — Der Inhaber verbot die Abzüge für die „Hautboisten" und die „Uniformirung." Das Regiment erhält im November 150 Rekruten aus Böhmen zugewiesen und Oberst Unruhe bat, sie aus dem „Prager Magazin" bekleiden zu lassen.

*) Manche Regimenter trugen Kamisols von der Farbe ihrer Aufschläge.

Der Hauptmann Behm trat im Konvenienzwege seine Kompagnie an den Fähnrich Grafen Kinsky ab, dieser ward nun Hauptmann — Behm erhielt den Oberstlieutenants-Charakter. Es war dies wohl der letzte, durch das Gesetz erlaubte Chargenkauf, denn im nächsten Jahre, 1756, wurde dieser Gebrauch eingestellt. Das Regiment warb bis zum Februar zu Frankfurt durch Hauptmann Shmith von Balroe, dann ward aber die Werbung einzustellen befohlen; dagegen solche in Böhmen fortgesetzt.

1756 Die Verlegung des Regiments erscheint ein wenig geändert; in Laibach waren nebst dem Regimentsstabe: 2 Grenadier- und 5 Füsilier-Kompagnien, — zu Neustadtl 3, — zu Fiume 1, — zu Wippach ebenfalls 1 Kompagnie untergebracht; Neumarkt, Gurkfeld, Stein, Krainburg blieben mit 1, — Bischof-Lack mit 2 Kompagnien besetzt, — Triest ward geräumt. —

Im Juli dieses Jahres begannen die Verwicklungen mit Preussen einen drohenden Charakter anzunehmen. Der Kommandirende in Böhmen, F.-M. Graf von Browne, erhielt den Befehl, auf die Bewegungen der preussischen Truppen ein wachsames Auge zu haben; mehrere Regimenter bekamen Marschbereitschaft nach Böhmen und Mähren. Unter diesen war auch das Regiment Browne, das zugleich mit Aremberg, Bethlen, Harrach und Molcke vorerst nach Inneröstreich abrücken sollte.

Allen diesen Regimentern kam gleichzeitig auch der Befehl zu, aus ihren drei ersten Bataillonen — 2 Bataillone zu 6 Kompagnien zu bilden, welche mit den beiden Grenadier-Kompagnien in's Lager zu rücken hatten, während das 4., nunmehr 3. Bataillon, in Besatzung verbleiben sollte und fernerhin den Namen „Garnisons-Bataillon" führte. Die zwei ersten, wovon jedes 3 Fahnen hatte, hiessen von nun an „Feld-Bataillone." Der Stand des Regiments betrug in voller Kriegsstärke jetzt 2410 M. Dem eigenen Regimente

fehlten zu dieser Stärke in jener Zeit nur wenige Mann; doch war dasselbe im ganzen Küstenlande, zu Görz u. dgl. zerstreut und musste die vielen Kommandirten durch das 3. Bataillon erst ablösen lassen. Dieses Bataillon, unter Befehl des angelehnten Oberstlieutenant Graf Baillet stehend, ward nach Triest als Besatzung bestimmt, woselbst es Bethlen ablöste. In den letzten Tagen des Juli, um den 29., brach das Regiment mit den 4 andern früher genannten aus Inneröstreich auf. Es war mit Harrach gemeinschaftlich nach Mähren zu rücken befehligt, passirte nach dem 18. August den Pass von Schottwien und kam gegen den 4. September im Lager bei Brünn an.

Der dort befehligende General Piccolomini hatte inzwischen vom Feldmarschall Browne, welchem das Oberkommando der Armee in Böhmen und Mähren übertragen worden war, die Weisung erhalten, die Regimenter Browne und Harrach in das Lager von Deutsch-Brod zu senden, wo sich bis zum 8. August alle dahin bestimmten Truppen: 12 Grenadier-Kompagnien, 12 Bataillone und 4 Kavallerie-Regimenter sammelten. Die beiden Grenadier-Kompagnien scheinen vom Regimente getrennt und in das Lager bei Kolin auf einem kürzeren Wege beordert worden zu sein, wo dieselben mit 22 andern Grenadier- und 4 Karabinier-Kompagnien in ein eigenes Korps unter General-Major Graf Wied eingeteilt wurden. Die Armee bereitete sich für die Eröffnung des Feldzuges vor, denn der Krieg war unvermeidlich geworden. Der Oberstlieutenant Eckel des Regiments war, gegen Abtretung seiner Kompagnie, zum General-Adjutanten ernannt worden. Oberstlieutenant à Sole trat ebenfalls aus dem Verbande des Regiments.

IX. Der siebenjährige Krieg.

1756—1763.

Der Aachner Friede war mehr in Folge allseitiger Erschöpfung als der zwingenden Gewalt kriegerischer Erfolge zu Stande gekommen. — Die Staaten Europa's befanden sich nach demselben in einer unbehaglichen Lage: Viele Interessen waren unbefriedigt oder in der Schwebe geblieben und eine Masse von Verlegenheiten hatte sich aufgetürmt. Niemand täuschte sich darüber, dass der Friede keine Dauer haben werde, und es handelte sich nur darum, Stellung zu fassen gegenüber den Ereignissen der Zukunft. Die Franzosen hatten im Erbfolgekriege wohl die östreichischen Niederlande erobert, aber desto grösseres Missgeschick zur See erfahren und besonders empfindlich waren ihre Verluste in Nordamerika an die Neu-Engländer. Die Bestimmungen des Aachner Friedens in Bezug auf die Verhältnisse in letzterem Lande waren so vage, so oberflächlich, dass sie eine Menge Stoff zu Streitigkeiten zwischen Neu-Engländern und Neu-Franzosen übrig liessen; der Krieg endete daher in Amerika trotz des Friedens nicht ganz, und wurde die Quelle der nächsten europäischen Verwicklungen. — Ausser Preussen hatte England, dessen Handel und Seemacht kräftig emporgeblüht, den meisten Nutzen aus dem Kriege von 1740—1748 gezogen, Oestreich dagegen war mit schmerzhaften Verlusten: Schlesien und einige Mailändische Gebiete — daraus hervorgegangen.

In Oestreich sah man ein, dass das Bündniss mit England nicht weiter bestehen könne; letzteres hatte jenes schon mehrmal in entscheidenden Augenblicken verlassen, es schürte in Sardinien, Neapel, Sicilien, es beengte Oestreich durch starres Festhalten an dem für letzteres so lästigen Barrièretraktat. — Besorgniss für Hannover, konfessio-

nelle Rücksichten wiesen England überdies auf eine gleichgesinnte Kontinentalmacht, und so erfolgte eine Annäherung an Preussen, die in dem Vertrage von Westminster, 16. Jänner 1756, eine greifbare Gestalt erlangte. Das bedeutete unter den gegebenen Verhältnissen einen Bruch des zwischen Frankreich und Preussen bisher bestandenen Bündnisses und drängte ersteres, ebenfalls im Verein mit konfessionellen Rücksichten, Oestreich, als einer katholischen Macht in die Arme. Schon Prinz Eugen hatte Karl VI. angeraten, Frankreich die Hand zu bieten; — der Staatskanzler Maria Teresia's, Graf Kauniz, führte diesen Gedanken aus. — Der Vertrag von Versailles, 1. Mai 1756, war das Resultat der diesbezüglichen Verhandlungen: Gewährleistung des beiderseitigen Länderbesitzes, Stellung von 24.000 Mann Hilfstruppen, falls eine der beiden kontrahirenden Mächte angegriffen werden sollte, Neutralität Oestreichs in dem zwischen Frankreich und England bereits ausgebrochene Kriegen lauteten die wesentlichen Bestimmungen desselben. Russland, eine weitere Vergrösserung Preussens fürchtend, trat auch von dem Bündniss mit England zurück und an Oestreichs Seite; Holland ward durch Frankreich zur Neutralität, Schweden zur offenen Teilname am östreich.-französ. Bündniss gewonnen und endlich trat auch Sachsen bei. Russland hatte sich zur Stellung von 120.000 Mann verpflichtet, dagegen Oestreich 80.000 Mann in's Feld zu führen zugesagt. Der Vertrag mit Frankreich war defensiver Natur — der mit Russland offensiv; es galt, Schlesien und Glaz für Oestreich wieder zu gewinnen.

Durch Verrat des sächsischen Kabinetssekretärs Menzel gelangte Friedrich II. zur Kenntniss der gegen Preussen gerichteten Pläne, und in dem Abwarten des Angriffs nur seinen Untergang erblickend, beschloss er seinen Feinden zuvorzukommen, das um ihn geworfene Netz zu zerreissen, bevor es zusammengezogen werden könne. Ausser

England und Hannover hatte er nur Hessen-Kassel an seiner Seite. Mancherlei Anstalten in Oestreich und Russland, Truppenmärsche, Ausstecken von Lagern u dgl. gaben Friedrich II. Anlass zu Anfragen in Wien, die endlich zum Bruche führten.

Die östreichische Armee hatte in dem Friedenszeitraume von 1748—1756 — wie teilweise schon früher erwähnt — tiefgreifende Umwandlungen erfahren und war in einem weit besseren Zustande als je. Hier sei nur das Wesentlichste über ihre Verfassung, Einteilung und Taktik u. dgl. erwähnt.

Die Infanterie hatte bisher Regimenter zu 2 Grenadier- und 16 Füsilier-Kompagnien gebildet, letztere waren in 4 Bataillone zu 4 Kompagnien geordnet. An der Schwelle des Krieges änderte man aber diese Organisation und bildete aus den 4 Bataillonen: 2 Feld-Bataillone zu 6 und 1 Garnisons-Bataillon zu 4 Kompagnien. Ein Regiment zählte 2410 Mann, u. z. beim Stabe 38, bei den 2 Feld-Bataillonen 1632, beim 3. (Garnisons-)Bataillon 540 Mann, die Grenadier-Kompagnien 200 Mann. Die Grenzer hatten Regimenter zu 2 Bataillonen, jedes zu einer Grenadier- und 4 Füsilier-Kompagnien; ein Bataillon war 1080 Mann stark. Bei der Kavallerie zählte ein Kürassier-Regiment in 6 Schwadronen und 1 Schwadron Carabinieri 818, ein Dragoner-Regiment in 6 Schwadronen und 1 Kompagnie Grenadiere 817, ein Hussaren-Regiment in 5 Schwadronen 615 Pferde. Die Artillerie — die beste ihrer Zeit — war 2500 Mann stark, nahm aber Handlanger aus der Infanterie auf. Das Fuhrwesen, sowohl der Artillerie, als der andern Truppen, wurde meistens durch gedungene Pferde und Wagen bestritten, organisirt waren nur 150 Wagen und 2 Feldschmieden. Jedes Infanterie-Regiment hatte 4 Zelt- und 6 Proviantwagen.

Die Infanterie stellte sich in 3—4, die Kavallerie in 3 Gliedern auf. — Zwei Regimenter: 4 bis 7 Bataillone oder 10—12 Schwadronen bildeten eine Brigade, zwei Brigaden eine Division, doch wechselten die solche Truppenkörper befehligenden Generale ihr Kommando sehr häufig, selbst am Tage vor einer Schlacht. — Infanterie und Kavallerie standen immer für sich, letztere gewöhnlich an den Flügeln, erstere in der Mitte der Schlachtordnung. — Die Infanterie stand in einem, meistens aber in zwei Treffen; die Aufstellung war gewöhnlich mehr breit als tief, die Reserven bestanden aus den leichten Truppen: Kroaten, Freitruppen, Hussaren, indess die Grenadiere beim Vortrabe verwendet wurden. Jedes Infanterie-Bataillon hatte zwei 3Pfund-Geschütze „Regimentsstücke", die mit 2 Pferden bespannt waren, im Gefechte jedoch von der Mannschaft gezogen wurden; grössere Batterien von 12—20 Geschützen bildete man aus der Reserve-Artillerie.

Einen Generalstab gab es im Frieden nicht; beim Kriegsausbruch wurde ein General-Quartiermeister (General) ernannt und ihm ein Quartiermeister-Lieutenant (Stabsoffizier) beigegeben. Manche Dienste des heutigen Generalstabes versah das Ingenieur-Korps.

Die Armee bestand beim Ausbruche des 7jährigen Krieges aus 54 Linien- und 11 Grenz-Infanterie-Regimentern, dann 18 Kürassier-, 12 Dragoner- und 10 Hussaren-Regimentern. Sie war nach dem Muster der preussischen bewaffnet und eingeübt. — F.-M. Daun hatte sich um ihre Ausbildung besonders verdient gemacht. Ausser Daun genossen noch die Generale Browne und Piccolomini einen guten Ruf. Beim Ausbruche des Krieges war die Armee aber bei weitem nicht vollzählig noch schlagfertig, es mangelte noch an Geschützen und Schiessbedarf, Pferden und andern Kriegsbedürfnissen, auch war sie über die ganze, weite Monarchie zerstreut. — Das Gleiche war bei

der russischen Armee der Fall, da man den Feldzug erst im künftigen Jahre erwartete.

Die preussische Armee zählte an 130.000 Mann Feld- und 30.000 M. Garnisonstruppen; sie war nicht so stark als die östreichische, aber konzentrirter. Als Friedrich II. daher den Entschluss fasste, den Kampf zu eröffnen, konnte er dies mit grösserer Leichtigkeit thun als seine Gegner; von denen Oestreich im ersten Augenblicke nur 50.000 M. ihm entgegenstellen, Russlands Streitkraft aber in Folge von Ministerkabalen noch gar nicht in die Wagschale gelegt werden konnte.

Von den beiden zuerst auf der Kriegsbühne erscheinenden Mächten Oestreich und Preussen stellte ersteres zwei Heeres-Abteilungen auf: eine unter F.-M. Browne bei Kolin, die zweite unter dem F.-Z.-M. Piccolomini (22.000 M.) bei Königgräz — Preussen dagegen sammelte ein Armee-Korps zu Stolpe in Pommern unter F.-M. Lehwald (20.000 M.), ein anderes unter F.-M. Schwerin (27.000 M.) in Schlesien, und die Hauptarmee unter dem Könige selbst. Lehwald sollte die Russen beobachten, Schwerin aber Piccolomini in Schach halten.

Die preussische Hauptarmee überschritt am 29. Aug. an drei Punkten die Grenzen Sachsens, nahm das Land, ohne Gegenwehr zu finden, in Besitz — da die schwache, nur 17.000 M. zählende sächsische Armee sich in die Gegend von Pirna zurückgezogen hatte, wo sie von den Preussen am 10. September eingeschlossen wurde. Die sächsische Armee einzuverleiben, schnell in Böhmen einzubrechen, so einen Keil zwischen seine zwei mächtigsten Feinde zu treiben, Prag zu nehmen und Böhmen als Pfand zu behalten, war der Plan Friedrich II.

Die östreichische Armee hatte also den ersten Stoss des Gegners auszuhalten. Sie war Anfang September in dem Lager bei Kolin vollständig zusammengezogen worden und

zählte 38 Bataillone, 70 Schwadronen mit 94 Geschützen. — Unser Regiment befand sich mit allen seinen Feld-Abteilungen bei derselben. Die nächste Aufgabe der östreichischen Hauptarmee war, die Sachsen zu befreien und ihr Feldherr setzte sich zuerst durch an die Eger vorgeschobene Truppen mit der sächsischen Armee in Verbindung. Die Märsche dahin begannen schon am 6. September und wurden in den folgenden Tagen fortgesetzt; am 14. aber brach die Hauptarmee und mit ihr das Regiment auf. Die Bewegung ging über Planan, Mochow, Elbekostelec, Weltrus, Wraštow, am 20. nach Budin, wo am 21. auch die letzten Truppen, 6 über Prag gegangene Kavallerie-Regimenter, und die Reserve-Artillerie eintrafen. Der östreichische Feldherr, der das Schicksal der sächsischen Armee nicht an den ungewissen Ausgang einer Hauptschlacht knüpfen wollte, gedachte durch eine Unternehmung auf dem rechten Elbeufer, gegen Schandau hin, die bedrängten Bundesgenossen zu befreien. Zu diesem Ende entsendete er am 25. September den Obersten Grafen Lacy von (Alt-?) Colloredo, mit 6 Bataillonen, wounter eines des Regiments Browne unter Oberstwachtmeister Preyss, dem später ein zweites folgte, dann 2 Grenadier-Kompagnien zu Pferde und 8 Geschützen, nach Leitmeriz, mit dem Auftrage, das rechte Elbeufer bis Schreckenstein zu besetzen und die Unternehmung vorzubereiten; er selbst wollte dann auf dem linken Elbeufer gegen Aussig vorrücken und Lacy's Marsch decken. Die Sachsen sollten, sobald der Entsatz erschiene, unter dem schützenden Feuer des Königsteins auf das rechte Elbeufer übergehen. Die Gegenanstalten des Königs von Preussen liessen jedoch diesen Plan nicht sowie er gedacht, zur Ausführung gelangen. Friedrich II. hatte sich am 28. September zu dem unter F.-M. Lord Keith gegen Aussig vorgeschobenen Beobachtungs-Korps begeben, und da ihm die Aufstellung in jener Gegend nicht genug vorteilhaft schien, seine Truppen

unter kleinen Gefechten mit Lacy's Grenadieren am 29. und 30. nach Welmina in die Gegend von Lobosiz geführt, wohin der F.-M. Browne ebenfalls in Marsch war. Dies führte zum Zusammenstoss. — Die östreichische Armee hatte nämlich am 30. September das Lager von Budin verlassen, in drei Kolonnen die Eger übersetzt und ein Lager bei Lobosiz bezogen. Sie zählte an diesem Tage mit Lacy's Korps 33.354 Streitbare, wobei 7672 Reiter, und führte 94 Geschütze.

Ihr rechter Flügel stand vor dem Dorfe Lukawec zu beiden Seiten des Modelbaches und stützte sich bei Prosmik an die Elbe; die Mitte ward von dem Modelbache gedeckt, der linke Flügel hatte diesen Bach und das Dorf Sulowiz vor sich. Wie gewöhnlich stand die Infanterie in der Mitte, auf beiden Flügeln die Reiterei, beide in zwei Treffen. — Ein Vortrab, dessen Infanterie unter G.-M. Graf Wied, die Kavallerie unter G.-M. Graf O'Donell, zusammengesetzt aus allen Grenadier- und Karabinière-Kompagnien, dann einigen leichten Truppen (Kroaten), besetzte Lobosiz, wo F.-M. Browne sein Hauptquartier nahm; einige hundert Kroaten wurden in die Weinberge westlich dieses Ortes vorgeschoben.

Die in zwei Kolonnen herannahende feindliche Streitmacht belief sich auf 30.000 M., davon 10.000 Reiter, und hatte 102 Geschütze.

Auf die Nachricht von ihrem Anrücken zog F.-M. Browne den grössten Teil der Truppen Lacy's, darunter die beiden Bataillone unseres Regiments, an sich, die mit Tagesanbruch des 1. Oktober bei der Armee eintrafen und zur Verstärkung des vorwärts Lobosiz aufgestellten Vortrabes verwendet wurden. — Schon um 2 Uhr Morgens entstand ein kurzes Geplenkel bei den Vortruppen, besonders am Loboschberge, wo Oberstlieutenant Laudon befehligte, dann wurde es ruhig; um 7 Uhr erst begann die Schlacht.

Schlacht bei Lobosiz, 1. Oktober 1756.

Ein dichter Nebel bedeckte die Gegend, als des Königs Armee in der Richtung von Chiniz her, zwischen den Loboschberge und den Radostizer Höhen hervorbrach und um die obenerwähnte Stunde mit ihrem linken Flügel den Loboschberg angriff. Darauf führten die Preussen vor ihrer ganzen Linie, besonders auf dem beherrschenden Lobosch- und Homolaberge Geschütz auf und brachten der vor Sulowiz aufgestellten östreichischen Reiterei schwere Verluste bei, während sie dadurch gleichzeitig das Entwickeln ihrer übrigen Truppen aus dem Engniss zwischen dem Lobosch- und Homolaberge begünstigten. Um 11 Uhr, als der Nebel fiel, brachen einige preussische Reiter-Regimenter durch die Zwischenräume ihrer Infanterie des rechten Flügels hervor, warfen die vor Sulowic aufgestellte östreichische Kavallerie und verfolgten sie bis hinter diesen Ort. Dem Feuer der Infanterie und herbeigeeilten Verstärkungen gelang es zwar diesen Angriff abzuschlagen, aber die feindliche Reiterei, durch alle übrigen Schwadronen verstärkt, versuchte einen zweiten Anprall gegen die wieder vorgerückte östreichische geriet aber wieder in das Kreuzfeuer der Infanterie und Artillerie und wurde schliesslich von der Kavallerie so aus dem Felde geschlagen, dass sie nicht mehr zum Vorschein kam. — Nun beschloss Browne den preussischen linken Flügel vom Loboschberge zu verdrängen, wo während des eben beschriebenen Reitergefechtes der Kampf fortgedauert hatte. Lacy's Truppen führten dort mehrere Stürme aus; der Feind wollte den Vortrab von der Haupttruppe abschneiden. Lacy führte die Regimenter Alt-Colloredo und „Browne“, dann 6 Grenadier - Kompagnien in die Weinberge. Ihr Angriff hatte anfänglich den besten Erfolg; eine feindliche Umgehungs-Kolonne geriet dadurch in eine bedenkliche Lage, aber das Geschütz vom Loboschberge nahm

Lacy's Truppen in der Flanke und diese, nicht unterstützt, wurden nach einem zweistündigen, hartnäckig geführten Gefechte zum Rückzuge auf Lobosiz genötigt, wo sie, von drei frischen Regimentern aufgenommen, den Ort noch über eine Stunde lang verteidigten, bis dieser in Brand geriet, worauf der Feldmarschall ihn räumen und die dort kämpfenden Truppen in die Hauptstellung hinter demselben zurückgehen liess. Um 3 Uhr Nachmittags war diese Bewegung ausgeführt und mit ihr die Schlacht geendigt.

Der linke Flügel der östreichischen Infanterie war fast gar nicht in's Gefecht gekommen und litt sehr wenig; beide Armeen blieben die Nacht über auf dem Schlachtfelde stehen. Sie hatten ziemlich gleiche Verluste; bei der östreichischen Armee betrugen diese: 128 Offiziere, 2635 M. an Todten, Verwundeten und Vermissten; das Regiment hatte 37 an Todten; Hauptmann Felix Baron Strasser und Lieutenant Josef von Sachsenfeld, beide von den Grenadieren, dann 45 Mann wurden verwundet, 48 Mann vermisst und gefangen, zusammen 2 Offiziere und 130 Mann vom Feldwebel abwärts. Der beim Regimente aggregirte Oberst von Kheull und der Oberstlieutenant Browne des Regiments hatten die Schlacht beim Grenadier-Korps mitgemacht.

Erst am 2. Oktober ging die kaiserliche Armee in ihr früheres Lager bei Budin zurück, wo sie ihr Gepäck gelassen hatte, und berechtigte dadurch die Preussen, sich den Sieg zuzuschreiben. Aber sie hatte diesen ersten Kampf mit Ehren bestanden und hatte den König zu den anerkennenden Worten veranlasst: „Das sind nicht mehr die alten Oestreicher“, und Browne berichtete: „Ich glaube nicht, dass bald so hartnäckig als diesmal gestritten worden“, was um so mehr Wert gegenüber von Truppen hat, von denen ihr königlicher Feldherr selbst die Worte des Lobes gebrauchte: „Seit ich die Ehre habe, die Truppen zu befehligen, habe ich keine solchen Wunder der Tapferkeit gesehen.“

Der für die Oestreicher so wenig günstige Ausgang der Schlacht von Lobosiz veranlasste ihren Feldherrn einen andern Weg zur Befreiung der sächsischen Truppen einzuschlagen, die vorhin dem Lacy'schen Korps zugedachte Aufgabe noch einmal und zwar in eigener Person zu versuchen. — Am 6. Oktober übergab er dem G. d. C. Graf Lucchesi das Kommando der Armee bei Budin und brach, nachdem er am 6. und 7. Oktober einige leichte Truppen voraus hatte abrücken lassen, mit dem Hauptteil eines auserlesenen Korps von 8000 M., bei dem sich auch das Regiment und seine Grenadiere befanden, am 7. Oktober auf, setzte bei Raudnic auf Pramen über die Elbe und rückte in fünf Märschen über Gastdorf, Bleiswedel, Poliz, Kamniz, Zeidler (10.) gegen Schandau, wo er am 11. Abends nach einem 6—7stündigen Marsche ankam und auf den Höhen zwischen Lichtenhayn und Mitteldorf Stellung nahm. Es war dies die felsigste und unwegsamste Gegend, aber eigens für diese Operation ausersehen, weil sie von den Preussen weniger besetzt gehalten wurde. Dort sollte der sächsische Feldherr Rutowski den Durchbruch wagen. — Browne hielt sein den Sachsen gegebenes Wort, aber diese hatten so mangelhafte Anstalten getroffen, namentlich fehlte es an Schiffen, dass drei Tage nutzlos verstrichen, welche die Preussen trefflich benutzten, um den Eingeschlossenen das Entkommen zu verwehren. Browne's Truppen litten viel Ungemach durch Regen und schlechte Wege, Gewehre und Munition wurden fast unbrachbar und da ihre Stellung durch die immer wachsende Auzahl der Feinde sehr gefährdet wurde, musste der Feldmarschall sich entschliessen, den Rückzug anzutreten und die Sachsen ihrem Schicksale zu überlassen. Zwei Tage darauf kapitulirte die sächsische Armee, durch Hunger, Kälte, Regen auf's Aeusserste gebracht, über 18.000 M. stark*), am Fusse des Liliensteins und

*) Die Angaben darüber schwanken: Ein sächsischer Rapport vom 11. Okt. gibt 18.558 M., öst. Berichte 17.000, preuss. 16—17.000 M. an.

wurde kriegsgefangen, die Offiziere entlassen, die Mannschaft aber unter die preussischen Regimenter eingeteilt. Die sächsische Kavallerie, 4 Regimenter, stand in Polen und entging der Katastrophe. Der König Kurfürst August III. schlug nun seinen Hof in Warschau auf, Sachsen war für ihn vorläufig verloren.

Indessen hatte das Korps des F.-M. Browne, dessen aus Kroaten und Hussaren bestehende Nachhut unter General Haddik beim Abzuge nur etwa eine Stunde lang heftig verfolgt worden, am 14. wieder die böhmische Grenze erreicht und war am 15. bis Schönlinde, 16. bis Kamniz gekommen. Hier wurde Oberstlieutenant Laudon mit einer Abteilung nach Tetschen entsendet, wo die Preussen einen Brückenschlag versuchten, um dem Korps Browne's in den Rücken zu fallen. Oberst Browne des Regiments, hiezu erst kürzlich befördert, schloss sich als Freiwilliger der Unternehmung an und kehrte, als Laudon am 18. seinen Auftrag vollführt, zu seiner Truppe zurück. Diese hatte unterdessen am 17. Poliz, 18. Raschowiz (bei Auscha) 19. Raudniz, 20. das Lager von Budin erreicht, wo inzwischen nichts von Bedeutung vorgefallen war. Das Regiment hatte vor dem Feinde keinen Verlust erlitten, doch entliefen 34 M. Auf diesem Teile des Kriegschauplatzes war der Feldzug zu Ende. Während der Krieg hier geführt wurde, hatte Schwerin im Königgräzer, Bidžower und Bunzlauer Kreise Brandschatzungen eingetrieben, ohne vom F.-Z.-M. Piccolomini wirksam gehindert worden zu sein.

Der ungewöhnlich früh eintretende Winter drängte die beiderseitigen Heere schon gegen Ende Oktober in die Winterquartiere. Die preussische Hauptarmee bezog dieselben am 28. zwischen Dresden-Pirna, Dippoldiswalde und Gieshübel, Schwerin ging nach Schlesien zurück. Darauf zog sich auch die östreichische Armee mehr in das Innere Böhmens zurück, dessen Grenzen durch leichte Truppen be-

wacht blieben. F.-M. Browne nahm sein Quartier in Prag. Das Regiment, in der Brigade Preisac eingeteilt, erhielt die Ortschaften Grabern (Stab), Bleiswedel, Litniz, Auscha, Leipa, Drum, Hohlen zugewiesen und bildete einen Teil der Unterstützung der von Tetschen bis Grottau gezogenen Vorpostenlinie, welche der F.-M.-L. Graf Maquire (zu Gabel) befehligte. — 1 Hauptmann und 66 M. des Regiments besetzten mit Mannschaft von zwei anderen Regimentern das Schloss zu Tetschen. — Am 7. November erfolgte der Aufbruch des Regiments in diese Quartiere. Oberst Unruhe war im Laufe des Oktober zum General, Oberstlieutenant Browne an seine Stelle zum Obersten vorgerückt, im November rückten Oberstwachtmeister Preyss zum Oberstlieutenant, Hauptmann Smith von Balroe zum Oberstwachtmeister — beide das erstemal von der Kaiserin ernannt — vor.

Keiner der streitenden Teile hatte seine für diesen Feldzug gefassten Pläne vollständig ausgeführt; der König von Preussen ward durch die Blokade der Sachsen abgehalten, rasch und mit Kraft nach Böhmen vorzudringen, die östreichische Armee mitten in ihrer Organisation zu sprengen, Prag zu nehmen und damit Böhmen zu gewinnen; Browne gelang es nicht, die Sachsen zu befreien, und so blieb Sachsen in der Preussen Gewalt; immer ein grosser Gewinn, aber er brachte die zögernden Bundesgenossen Oestreichs dazu, entschlossen das Schwert zu ziehen und das war der Gewinn Oestreichs. 20. Oktober erklärte sich Frankreich — wegen Beileidigung seines Gesandten in Dresden — im Kriegszustand gegen Preussen.

1757.

Während die Waffen ruhten, waren beide kriegführenden Teile nicht nur eifrigst bemüht, sich zur Fortsetzung des Krieges zu rüsten und ihre Streitkräfte zu vermehren,

sondern auch die Diplomatie machte alle Anstrengungen die Bundesgenossen zur thätigen Teilname an dem bevorstehenden Feldzuge zu vermögen. — Zunächst erklärte der deutsche Reichstag zu Regensburg am 17. Jänner 1757 an Preussen, wegen des Einfalles in Sachsen, als Reichsfriedensbruch, den Krieg; mit Russland wurde östreichischer Seits die alte Uebereinkunft von 1746 am 22. Jänner 1757 erneuert und befestigt; die beiden Kaiserinnen Maria Teresia und Elisabet versprachen jede 80.000 Mann, Russland überdies eine Flotte gegen Preussen zu verwenden. — Von Frankreich forderte Maria Teresia die Absendung des im Versailler Vertrag bedungenen Hilfskorps von 24.000 M., welche nach Böhmen rücken sollten. In Frankreich sträubte man sich aber gegen die letztere Massregel, dagegen erklärte sich das Versailler Kabinet bereit, dieses Korps zu der noch durch östreichische Truppen zu verstärkenden Reichsarmee stossen zu lassen, die um Erfurt sich sammeln sollte; mit einer grösseren französischen Armee wollte man in Hannover einbrechen, das Stammland der Dynastie von Grossbritannien, falls dieses letztere nicht zur Neutralität zu bewegen wäre. Die Nachricht vom Abschluss eines neuen Allianz- und Subsidienvertrages zwischen Preussen und England, bewog Ludwig XV. Regierung durch einen neuen, in bestimmteren Formen verfassten Vertrag den zweiten Vertrag von Versailles — 1. Mai 1757 — mit der Kaiserin-Königin einzugehen. Statt 24.000 wollte Frankreich nun 105.000 Mann eigene und 10.000 M. Soldtruppen (4000 Bayern und 6000 Württemberger) gegen Preussen und seine Verbündeten ins Feld führen. In politischer Beziehung bezweckte dieser Vertrag noch eine Revision der Karte von Europa: Die Kaiserin-Königin versprach, im Falle sie wieder zum Besitz von Schlesien und Glaz gelangen sollte, an Frankreich einige Gebiete und Städte Belgiens, den Rest dieses Landes aber dem Infanten Don Philipp von Parma, Piacenza und

Quastalla (Schwiegersohn Ludwig XV.) gegen dessen italienische Besitzungen abzutreten; Schweden wurden die Odermündungen zugedacht, Sachsen sollte sich nach Magdeburg hin vergrössern. Der Vertrag war ein Meisterwerk der östreichischen Diplomatie; Kauniz und Stahremberg, letzterer östreich. Gesandte am Hofe zu Versailles, hatten die Verhandlungen mit Kunst und Geschick geleitet; nie hatte Oestreich unter günstigeren Bedingungen paktirt.

Wenden wir unsere Blicke nun den rein militärischen Angelegenheiten zu. Die östreichische Armee in Böhmen erhielt durch den Zuzug der aus dem fernen Süden und Westen der Monarchie, aus Ungarn, Belgien u. s. w. nach und nach eintreffenden Regimenter eine ansehnliche Stärke. Aus Belgien allein kamen 24.000 Mann mit 70 Geschützen. — Ausserdem wurden zur Ergänzung der Regimenter eifrige Werbungen angestellt. — Das Regiment erhielt Rekruten aus allen deutschen und böhmischen Ländern, das 3. Bataillon auch welche im Küstenlande angewiesen.

Für den künftigen Feldzug hatte die Kaiserin ihrem Schwager, dem Herzog Karl von Lotringen, den Oberbefehl der Armee in Böhmen übertragen, den F.-M. Browne aber ihm zur Seite gesetzt. — Mitte März hatte die Armee eine Stärke von 100 Bataillonen, 111 Grenadier-Kompagnien, 198 Schwadronen, mit einem ausrückenden Stande von 118.000 Mann; eine Armee, wie sie Oestreich selten so schön besessen. Sie stand in 4 Korps längs den Grenzen des Landes verteilt, u. z.: F.-M.-L. Herzog von Aremberg mit 24.000 Mann im Pilsner Kreise; F.-M.-L. Graf Königsegg mit 25.000 Mann bei Reichenberg, G. d. K. Herzog von Serbelloni (an Stelle des verstorbenen F.-Z.-M. Piccolomini) mit 27.000 Mann bei Königgräz — in zweiter Linie: F.-M. Browne mit dem Hauptkorps — etwa 39.000 Mann — um Prag und an der Eger; — ausser-

dem stand G. d. K. Graf Nadásdy mit 15.000 Mann in Mähren und Schlesien.

Die preussische Armee — ohne das gegen Russland aufgestellte Beobachtungskorps von 20.000 Mann — 117.000 Mann stark, umfasste die nördliche Grenze Böhmens von Zwickau bis Glaz, eine Linie von 40 Meilen und stand auf dieser Linie ebenfalls in 4 Korps verteilt.

Oestreichischer Seite glaubte man durch Friedrich's Vorkehrungen, die auf eine Defensive deuteten, verleitet, diesen Feldzug offensiv beginnen zu können, aber erst dann, bis Russen, Franzosen und Reichsvölker herankämen, um den König von Preussen in den Flanken zu fassen. Sachsen und Schlesien sollten dann mit drei Korps angegriffen werden, über Eger und das Vogtland Franzosen, Reichsvölker und Oestreicher vordringen, Browne über Friedland auf Preussisch-Bunzlau und Glogau vorgehen und Nieder-Schlesien erobern, das Korps Piccolomini's Oberschlesien in Besitz nehmen. Aber Frankreich machte Einwendungen gegen diesen Kriegsplan, in Wien zögerte man auch; Browne's Idee, mit der östreichischen Armee allein die Offensive zu ergreifen, drang nicht durch und König Friedrich erfuhr durch seine Späher schon am 7. Dezember den ganzen Plan. Er beschloss seinerseits die östreichische Armee in ihren Quartieren zu überraschen, einzelne Abteilungen aufzureiben und durch eine Schlacht gleich im Beginn des Feldzugs sich die Ueberlegenheit zu sichern. Dem preussischen Kriegsplan, der am 30. März zu Frankenstein durch Schwerin, Winterfeld und Golz endgiltig festgesetzt worden, erging es wie dem östreichischen; am 8. April wusste man in Browne's Hauptquartier, dass die Preussen am 16. April in Böhmen einbrechen würden. Aber man glaubte nicht daran, da alle Anstalten und Bewegungen des Gegners auf das Gegenteil schliessen liessen. Die kaiserlichen Truppen waren indess schon in Folge eines am 9. und 10. März bei

Friedland stattgehabten Einbruches des Prinzen von Braunschweig-Bevern wie oben dargestellt zusammengezogen worden; am 18., 19. und 20. April eröffnete der König den böhmischen Feldzug, der keinen andern Zweck hatte, als sich in den bleibenden Besitz Böhmens zu setzen. *)

Zuerst rückte Schwerin, am 18., über Trautenau im Königgräzer Kreise ein; vom 19.—22. überschritten auch die andern Korps die Grenzen Böhmens: Prinz Moriz von Anhalt rückte am 21. April über Komotau, König Friedrich am 22. über Peterswalde in Böhmen ein, und die beiden letzteren vereinigten sich am 24. bei Hlinay an der Biela; der Herzog von Bevern drang (19.) von der Lausiz aus gegen Reichenberg vor. Allen diesen Korps war Prag als Marschziel angegeben worden. — Auf die hievon erhaltenen Nachrichten sammelten sich die um Prag, an der Eger und im Pilsner Kreise kantonnirenden Regimenter bei Budin unter Befehl des F.-M. Browne, das Korps Königsegg's bei Reichenberg, das von Serbelloni bei Königgräz. — Das Regiment, zum Königsegg'schen Korps gehörig, welches letztere an drei Punkten zerstreut war, **) stand noch unter den Befehlen des F.-M.-L. Maquire (zu Gabel). Dieser General erhielt den Auftrag, dem Korps Bevern's bei seinem Vordringen gegen Reichenberg in den Rücken zu fallen. Er entsendete daher am 20. den G.-M. Würben mit 2 Bataillonen voraus nach Kratzau und folgte am 21. mit dem Reste seiner Truppe in eben dieser Richtung. Würben fand Kratzau schon vom Feinde besetzt und zog sich nach Reichenberg zurück, und als General Maquire vor Kratzau ankam, musste er sich ebenfalls zu-

*) Eine preussische Denkschrift erschien, die der Welt beweisen sollte, dass das Erbrecht in Böhmen etc. auf Grund alter Verwandtschaft mit den Jagellonen eigentlich dem Hause Brandenburg und nicht Habsburg zustehe.

**) Wahrscheinlich waren die Truppen nach dem ersten Einbruche Bevern's, im März, wieder weiter auseinander verlegt worden.

rückziehen. — Er ging wieder nach Gabel und von da nach Ošic, wo er sich mit dem General Würben vereinigte, der an dem Tags vorher bei Reichenberg stattgefundenen Gefechte Teil genommen hatte. — Auf einen hier vom F.-Z.-M. Königsegg erhaltenen Befehl rückte der F.-M.-L. Maquire noch in der Nacht nach Liebenau ab, wo er am 23. Morgens 2 Uhr eintraf und sich mit dem Korps vereinigte. — Dieses zählte nun an 27.000 Mann und nahm eine vorteilhafte Stellung auf den Höhen bei Liebenau, an der von Reichenberg kommenden, hier durch ein Engniss sich windenden Strasse. Das Regiment war hier mit Leopold Palffy in der Brigade Campitelli, des 1. Treffens, eingeteilt. Noch denselben Tag erschien das feindliche Korps Bevern vor dieser Stellung und lagerte auf den gegenüber liegenden Höhen bei dem Dorfe Saskal.

Gefecht bei Liebenau, 23.—25. April 1757.

Vor beiden Flügeln seiner Front befanden sich Wälder, die von Kroaten besetzt waren. Um den Besitz dieser Wälder kam es sogleich und in den folgenden zwei Tagen, 24. und 25. April, zu Gefechten, welche östreichischer Seits meist nur durch die leichten Truppen und mit wechselndem Erfolge geführt wurden, indess die Hauptmacht beider Teile auf den Höhen blieb und die Kämpfenden durch Kanonenfeuer unterstützte. — Als aber Königsegg am 25. die Nachricht erhielt, dass der Vortrab des Schwerin'schen Korps, 10.000 Mann unter G.-M. Winterfeld, Turnau besetzt habe und sich anschicke, die Stellung von Liebenau im Rücken anzugreifen, musste der östreichische Korps-Kommandant auf seinen Rückzug bedacht sein. Dieses rasche Vordringen des Schwerin'schen Korps war nur durch die Unthätigkeit Serbelloni's, der bei Königgräz stehen blieb, möglich geworden.

Das Korps des F.-Z.-M. Königsegg trat daher am 25. um 9 Uhr Abends den Rückzug an. Dieser sollte über Weisswasser nach Jungbunzlau ausgeführt werden, und man hoffte letzteren Ort, wo ein reiches Magazin sich befand,*) noch vor dem Feinde zu erreichen. Nur die leichten Truppen, welche den Nachtrab bildeten, kamen mit dem Feinde ins Gefecht. Die Haupttruppe erreichte am 26. Morgens Kloster; da erfuhr sie, dass Münchengräz schon vom Feinde besetzt und dieser in eiligem Marsche gegen Jung-Bunzlau sei. — Weil das ermattete Fussvolk nicht mehr fortkommen konnte, sendete Königsegg die Reiterei voraus nach Jung-Bunzlau, allein auch diese kam zu spät und zog sich mit der schwachen Besatzung jener Stadt auf Benatek zurück. Die Infanterie rastete indessen zu Weisswasser. Auch am 27. dauerte dieses Ringen nach Behauptung der geraden Linie auf Prag, der Kampf um die Rückzugsstrasse fort. Die Infanterie Königsegg's brach am Morgen dieses Tages wieder auf, vereinigte sich während des Marsches mit der Reiterei und erreichte, alle Iserbrücken bis Alt-Bunzlau abtragend, am Abende des Tages Brandeis, wo die Truppen aufs höchste ermattet, der Auflösung nahe, ankamen und bis zum 2. Mai Ruhe fanden, an welchem Tage sie in das Centrallager bei Prag geführt wurden, wohin indessen auch F.-M. Browne mit seinem und Aremberg's Korps von Budin sich zurückgezogen hatte.

So war der erste Teil des preussischen Feldzugsplans glänzend zur Ausführung gebracht, die östreichische Kordons-Aufstellung durchbrochen, die einzelnen Korps, die Uebergänge der Iser, Elbe, Moldau preisgebend und ohne besondern Widerstand zu leisten, fast nur um die Waffenehre sich schlagend, vom Feinde vor sich her gescheucht,

*) Preussischer Seits gibt man den Wert der Vorräte auf 5,000.000 Thaler an; wohl sehr übertrieben; aber die preussischen Truppen lebten lange davon.

so dass nichts anders übrig blieb, als der grosse Rückzug nach Prag. — Hier suchte Friedrich die entscheidende Schlacht, hier sollten um das Schicksal der Monarchie die Lose geworfen, „die Schlacht von Pharsalus zwischen Oestreich und Brandenburg geschlagen werden“, wie der König sich ausdrückte.

Indess die preussischen Heerteile ihren Marsch gegen Prag fortsetzten, bereitete sich die östreichische Armee vor, den Feind zu empfangen. Prinz Karl war am 30. April bei derselben eingetroffen und hatte den Oberbefehl übernommen. Die vor kurzem so stattliche Armee hatte freilich schon sehr gelitten; den kriegserfahrenen Marschall Browne bewegten trübe Ahnungen, seine Zuversicht war erschüttert. Jedoch wurde Alles gethan, den Geist der Truppen aufzurichten; man wählte im Osten Prags eine feste Stellung, um der Armee Ruhe zu gönnen und Verstärkungen zu erwarten, welche F.-M. Daun heranführen sollte, der den Oberbefehl über die Truppen in Mähren und das Serbelloni'sche Korps erhalten hatte. Am 4. Mai ward die Armee in eine Stellung vorgeschoben, die den Zweck hatte, die Vereinigung Schwerin's mit dem Könige zu hindern, andernteils die Verbindung mit Daun zu erleichtern. Diese Stellung beherrschte den Žižkaberg und die ostwärts von ihm sich ausdehnenden Höhen. Der linke Flügel stand ober dem Invalidenhause und dehnte sich vorwärts Hrdlořez aus; hier unterbrach eine von Malešic kommende Vertiefung die Schlachtordnung, ostwärts welcher auf andern, gegen die Teiche von Key, Hestavic und Sterbohol sanfter abfallenden Höhen der rechte Flügel sich anschloss, der aber, südlich des Dorfes Key nach Süden abbiegend, mit dem linken Flügel einen rechten Winkel bildete. Das war im Allgemeinen die Aufstellung des 1. Treffens, das 2. stand, u. z. jenes des linken Flügels auf einer andern, im Westen von Hrdlořez sich hinziehenden Hügelreihe, das

des rechten Flügels auf denselben Höhen wie sein Vordertreffen, die Armee-Reserve bei Malešic, wo auch das Hauptquartier aufgeschlagen wurde. — Die Truppenverteilung war die übliche: die Reiterei rahmte die Infanterie auf den Flügeln ein, die letztere stellte sich aber diesmal — wegen ihrer Schwäche — in 3 Gliedern auf. Die Armee war 60 bis 64.000 Mann stark. Das Regiment — 1676 Streitbare — in der Brigade Herzog von Ursel, Division Prinz Durlach, gehörte zum rechten Flügel der Armee und stand allem Anschein nach, an der Wiener Strasse, südlich von Key, im ersten Treffen. Hinter der Division Durlach stand im 2. Treffen die Division Prinz Aremberg und diese beiden Divisionen bildeten den äussersten rechten Flügel der Infanterie; an sie schloss sich rechts die Kavallerie-Division Spáda, im Nordwesten von Sterbohol.

Von der preussischen Armee waren die Korps Bevern und Schwerin, nachdem sie am 28. April bei Kosmanos sich vereinigt, unter Schwerin's Oberbefehl bis an die Elbe bei Brandeis vorgedrungen, wo sie am 4. Mai übersetzten und nach einem Nachtmarsche am 6. Morgens bei Střižkow, Nordost von Prag, mit dem Könige sich vereinigten. Dieser war, von der Eger Browne folgend, am 2. Mai mit 44.000 Mann am weissen Berge bei Prag eingetroffen, hatte, dort den F.-M. Keith mit 24.000 Mann zur Einschliessung der Kleinseite Prags zurücklassend, am 4. die Moldau bei Podbaba überschritten und eine Stellung auf den Höhen von Prosek bezogen, wo Schwerin zu ihm stiess und sein Heer auf 64.000 Streiter brachte, dessen Stellung sich nun bis Satalic ausdehnte. Des Königs Absicht war, rasch zu schlagen, dem Feinde nicht Zeit zu lassen, sich zu sammeln und zu verstärken, daher beschloss er nach kurzer Beratung mit Schwerin und Winterfeld unverzüglich den Angriff der östreichischen Stellung

Schlacht bei Prag, 6. Mai 1757.

Ein Angriff auf den linken Flügel versprach keinen Erfolg; die preussische Armee marschirte daher links ab gegen den rechten Flügel und die Flanke der östreichischen Aufstellung. General Winterfeld, der dort das Terrain besichtigt hatte, hielt die abgelassenen Teiche und sumpfigen Wiesen, die mit wildem Hafer und üppigem Grase bedeckt waren, für festen Boden; ein Irrtum, der den Preussen verhängnissvoll werden konnte.

Um der drohenden Flankenbewegung der Preussen zu begegnen, wurden 22 Grenadier-Kompagnien von den Regimentern des 2. Treffens und noch andere, zusammen 40 solcher Kompagnien, in ein Korps unter G.-M. Guasco vereint auf den gefährdeten Punkt gesendet, gleichzeitig auch der rechte Flügel und das ganze 2. Treffen des linken Flügels zum Abmarsch rechts beordert und wie die Grenadiere auf den sanften Höhen nordwestlich von Sterbohol aufgestellt; diese Höhen aber, besonders der Homolyberg mit Geschütz besetzt.

Um 10 Uhr begann Schwerin mit dem linken Flügel den Angriff, indess der König mit dem rechten auf den Höhen von Hloupětin und Hestavic vorläufig Halt machte. Die preussische Reiterei eröffnete das Gefecht, indem sie von Počernic aus die ihr gegenüber stehende östreichische angriff. Unter wechselvollen Kämpfen mit dieser führte Schwerin seine Infanterie ebenfalls vor. Sie fand die grössten Schwierigkeiten in dem trügerischen nassen Boden, wo die Soldaten bis an die Kniee versanken und kein Geschütz fortzubringen war. Erst gegen 1 Uhr Mittag stand sie — durch keinen Ausfall des Gegners gestört*) — in Linie

*) Ein grosser Fehler war es auch, dass man die Kavallerie Zieten's, welche ähnliche Schwierigkeiten zu überwinden hatte, ohne Störung sich entwickeln liess; selbst gemeinen Reitern leuchtete dies ein und

entwickelt und schritt zum Sturme. — Nun empfing sie ein mörderisches Gewehrfeuer der in erster Linie aufgestellten Grenadiere und der Geschütze vom Homolyberge, zerriss ihre Glieder und brachte sie zum Wanken. Diesen Augenblick erfasste F.-M. Browne, der hier befehligte*), setzte sich an die Spitze der Grenadiere und warf den Feind an tausend Schritte zurück. Aber er erhielt dabei eine schwere Wunde, die ihn zwang, sich nach Prag bringen zu lassen und da auch Herzog Karl, von einem Brustkrampf befallen, sich vom Schlachtfelde wegbringen lassen musste, geriet die Leitung der Armee ins Stocken; denn F.-Z.-M. Keuhll, der das Kommando übernahm, war ihm nicht gewachsen**). Die siegreichen Grenadiere wurden nicht unterstützt und die Schlacht löste sich östreichischer Seits in Einzelngefechte auf. Der König sendete Schwerin Verstärkungen und dieser drang mit dem zweiten Treffen neuerlich vor; eine Kartätschenladung streckte ihn in der Nähe des Dorfes Sterbohol zu Boden und seine Truppen wurden noch einmal geworfen.

Der Flügel des Königs hatte sich unterdessen, ebenfalls mit grossen Schwierigkeiten des Bodens kämpfend, aus den Engnissen zwischen den Teichen von Hloupětin, Key und Hostawic mühsam entwickelt und war vor der Front der Division Durlach erschienen, wo das Gefecht bis jetzt nur durch das Geschütz geführt worden. Der König ordnete mit frischen Truppen des 2. Treffens einen neuen

sie baten auf den noch ungeordneten Feind einhauen zu dürfen. Die Generale (Lucchesi?) wollten aber nichts ohne Auftrag des Oberfeldherrn unternehmen.

*) Prinz Xaver von Sachsen an seiner Seite stachelte das Ehrgefühl dieser Truppe, sie an einen bezüglichen Spott des Feindes erinnernd: „Zeigt, dass ihr keine Invaliden seid!“

**) Von F.-Z.-M. Keuhll sagt eine Darstellung der Schlacht aus geistvoller Feder: „er war nur geeignet, Unordnung zu machen“ u. dgl. (Oest. Mil.iZeitschrift, Jahrgang 1824.)

Angriff an; Prinz Bevern ging gleichzeitig gegen das Centrum vor, die Brigade Manstein von den Truppen des äussersten rechten Flügels (Prinz Heinrich von Preussen und Prinz Ferdinand von Braunschweig) erstürme die verschanzten Höhen bei Hloupětin und brachte von diesem beherrschenden Punkte aus die unterhalb desselben mit ausharrendem Mute fechtende Infanterie der Divisionen Durlach und Aremberg in ein verheerendes Kreuzfeuer, während die Reiterei Zieten's die ihr gegenüber stehende östreichische trotz aller vom linken Flügel herbeigezogenen Verstärkungen endlich auseinander sprengte und die rechte Flanke der Grenadiere bedrohte*). Dennoch wurde die gleichzeitig in der Front andringende feindliche Infanterie mehrmals mit grossem Verluste zurückgeschlagen, bis endlich die Kunde, dass die Kavallerie des rechten Flügels geworfen und dieser letztere dadurch höchst gefährdet sei, und ein heftiger Angriff eines von Hloupětin gegen Malešic vorgedrungenen Kavallerie-Korps auch hier die Schlacht entschied. — Die Mitte der östreichischen Schlachtlinie war durchbrochen; der grösste Teil der Armee — dabei das Regiment — zog sich, keinen Widerstand mehr leistend, nach zwei kurzen Aufstellungen zwischen Alt-Strašnic und Hrdlořez, dann bei Michle, endlich nach Prag zurück, wo er sich einschloss; etwa 14.000 M., dabei die Versprengten vieler Regimenter, auch einige von Browne, waren gegen Beneschau abgedrängt worden**) Bei Sonnenuntergang erst endete der Kampf***). Das Regiment hat in seiner Division den rühm-

*) Diese Reiterei vertiefte sich aber in der Verfolgung so sehr in die östreichischen Marketendereien, „trank sich so voll, dass sie für den Tag nicht mehr zu verwenden war.“

**) Die Versprengten wurden von Daun nach Olmüz gesendet, dort durch Oberst Aulock geordnet und zum Besatzungsdienst verwendet.

***) Die östreichische Artillerie hatte sich darin wieder sehr bewährt, die Infanterie war der preussischen ebenbürtig, die Kavallerie, besonders die ungarische, hatte zu kleine schwache Pferde, die den Stoss der schwereren preussischen nicht aushalten konnten.

lichsten Anteil an dem Widerstande genommen, den letztere einer bedeutenden Uebermacht entgegensetzte. — Seine 2. Grenadier-Kompagnie, vom Hauptmann Strasser befehligt, war anfänglich mit den Grenadieren der Regimenter Kaiser und Kheull auf den Höhen von Hestawic und Key bei den Teichen in einer vorgeschobenen Stellung entsendet, dort in's Feuer gekommen nach einer halben Stunde aber wieder zum Regimente einberufen worden, mit dem sie, so wie die 1. Grenadier-Kompagnie (Hauptmann Longueville) vereint in's Gefecht eingriff*).

Beide Armeen hatten herbe Verluste erlitten. Friedrich II. gestand selbst 18.000 M. verloren zu haben, darunter ausgezeichnete Generäle und eine grosse Anzahl tapferer Offiziere und alter Soldaten. Den östreichischen Verlust schätzte er auf 24.000 M. Beide Zahlen dürften übertrieben sein. Die östreichischen Verlusteingaben weisen in Allem 12.149 M. aus. Beim Regimente waren getödtet: 2 Offiziere: Lieutenant Dicker und Fähnrich Fischer, dann 35 M. verwundet, ausser den Oberst-Inhaber F.-M. Browne, noch die Hauptleute: Baron Murckenberg, Thadeus O'Dowt, Baron Keuhll, die Oberlieutenante Karl von Beer, Heussler, die Lieutenante Blischer, Jordan, Anton von Okarin, die Fähnriche Schwetzinger und Franz Graf Taffe, nebst 213 M.; vermisst: Oberlieutenant Josef Goboli mit 110 M. vom Feldwebel abwärts, zusammen 14 Offiziere nnd 358 Mann. Auch die Regimentskassa, bei welcher Oberlieutenant Goboli kommandirt gewesen, ging verloren; worüber eine Untersuchung eingeleitet wurde.

*) Jene Grenadier-Kompagnien, welche unter dem G.-M. Guasco auf dem Homolyberg gefochten und, wie man damals sagte, „bei dem grossen Feuer waren", erhielten künftig einen doppelten Sold. Auch die beiden Grenadier-Kompagnien des Regiments wurden in diesen grossherzigen Gnadenakt der Kaiserin eingeschlossen.

Belagerung von Prag, 7. Mai—20. Juni.

In Prag befand sich nun sammt den eigentlichen Besatzungstruppen: 18 Grenadier-Kompagnien und 18 Bataillonen unter F.-M.-L. Graf Thürheim, — eine Streitmacht von 63 Grenadier-Kompagnien 68 Bataillonen und 20 Kavallerie-Regimentern, zusammen 50.000 Dienstbaren. Die Garnisonstruppen hielten den Hradschin und die Kleinseite, die Feldarmee den Wišehrad und die Neustadt besetzt. Das Regiment war mit 6 andern unter den Generalen Prinz Durlach und Herzog von Ursel vom 7. Mai an am Wyšehrad; — am 2. Juni erhielt es einen Teil des Walles auf der Neustadt zur Verteidigung zugewiesen. — Man bereitete in Prag alle Mittel zu einem ernstlichen Widerstande. Am 7. erstürmten die Preussen den noch von einigen 1000 Mann besetzten Žižkaberg und hielten nun die Stadt auf beiden Moldauufern mit einer Macht von 76.000 Mann umschlossen.

Der Erfolg der Schlacht bei Prag war sehr unter den Erwartungen Friedrich II. Dieser glaubte die ganze östreichische Armee, auch Daun, in Prag eingeschlossen zu haben, und schmeichelte sich, dieselbe die Waffen strecken zu lassen, wie die Sachsen bei Pirna *). Spät erst erkannte er seinen Irrtum. Daun hatte am 4. Mai das Korps Serbelloni's zu Prasky an sich gezogen und war am Tage der Schlacht mit 30.000 M. bis Poděbrad, sein Vortrab, 9000 Mann unter General Puebla, bis Böhmisch-Brod vorgedrungen, aber auf die Nachricht von dem unglücklichen Ausgange und bei dem Anrücken eines 17.500 M. starken Korps unter dem Prinzen von Bevern Schritt für Schritt

*) Man schmeichelte dem Könige allgemein mit dieser Idee, nur Schmettau nahm die Sache nicht so leicht und widersprach; der König glaubte steif und fest, er habe die ganze östreichische Macht überwunden, und mit dem Falle Prags sei Alles vorbei.

bis Goltsch-Jenikau zurückgewichen, immer neue Verstärkungen an sich ziehend, wobei auch die 4 sächsischen Reiter-Regimenter, die in Polen gestanden waren. Sein Heer wuchs so auf 50.000 M. Des Königs Lage wurde mit jedem Tage kritischer; eine östreichische Armee vor sich in Prag, eine hinter seinem Rücken, die ihm immer unbequemer wurde, der Fall der Hauptstadt in ungewisser Ferne.

In Prag hatte man inzwischen mehrere Ausfälle teils geplant, teils wirklich ausgeführt. Am 9. Mai schon wollte Prinz Karl sich mit der ganzen Armee beim Wyšehrader Tor durchschlagen, allein das Vorhaben, schon begonnen, unter-
ein zweiter Versuch wurde verraten und unterblieb deshalb
blieb ebenfalls, ein Ausfall am 24. Mai gegen den Mannsfeld'schen Garten vor dem Reichstore, den die Generale Materni und Buttler mit 4648 M. — dabei eine 80 Mann starke Grenadier-Kompagnie des Regiments — unternahmen, scheiterte unter dem bedeutende Verlusten von 615 Mann, dabei 3 Verwundete und 1 Verlorner vom Regimente.

Ausfall 3. Juni 1757.

Bessern Erfolg hatte ein am 3. Juni auf Vorschlag des Obersten Browne des Regiments gegen die feindlichen Werke vor dem Karls- und Reichstore unternommener nächtlicher Ausfall. Oberst Browne sammelte die dazu bestimmten Truppen: 2 Bataillone seines Regiments, 6 Grenadier-Kompagnien, 200 Freiwillige und 250 Kroaten am 2. nahe vor Mitternacht auf dem Hradschin und liess sie in 2 Kolonnen durch die beiden genannten Tore hervorbrechen. Die erste feindliche Batterie, umgeben mit einer 8' hohen Steinmauer, ward von den Grenadieren, nachdem sie auf 20 Schritte Entfernung ihre Gewehre gegen dieselbe abgefeuert, mit dem Säbel in der Faust an drei Orten zugleich erstiegen, die aus 100 Grenadieren bestehende Besatzung niedergehauen oder gefangen, 3 12pfündige Kanonen

Knihovna
důstojnická
čs. pěš. pl.
čís. 47.

erobert, eine vierte vernagelt und die Batterie zerstört. Nachdem noch zwei andere Redouten erstiegen worden waren, zog sich Oberst Browne mit den Gefangenen und eroberten Geschützen wieder in die Stadt zurück. Sein Verlust betrug nicht mehr als 2 Offiziere und 15 Mann Verwundete. Oberst Browne erntete wegen dieses glücklich ausgeführten Handstreiches das grösste Lob. Prinz Karl begab sich selbst zu dessen verwundet darnieder liegenden Vater und beglückwünschte ihn wegen der von seinem Sohne „bezeigten klugen Conduite". — An die Mannschaft wurden für ihr tapferes Verhalten 150 Dukaten verteilt.

Indessen wurde die Lage der Besatzung doch bedenklich; die Lebensmittel wurden knapp, sie reichten nur noch bis 20. Juni, das feindliche Feuer richtete grosse Verwüstungen in der Stadt an und forderte zahleiche Opfer auch unter der Bürgerschaft *). Briefe der Kaiserin aber ermutigten zum Widerstande und verhiessen baldigen Entsatz. Feldmarschall Daun war endlich in der Lage seine defensive Haltung aufzugeben, und brach zur Rettung der Hauptstadt auf, wie ihm die Kaiserin mit dem Beisatze befohlen: „er solle für den Ausgang der zu wagenden Schlacht nicht verantwortlich sein, aber doch nie vergessen, dass er die letzten Streitkräfte des Reiches in seiner Hand habe." Am 12. Juni begann demnach Daun seine Vorrückung, Bevern wich vor ihm bis Plaňan zurück. — Auf die Berichte dieses Generals brach Friedrich mit 10—12.000 Mann gegen Kolin auf und vereinigte sich mit Bevern. Die preussische Armee zählte hier 31.000 M., dabei 13.000 Reiter, das Heer Daun's an 54.000 M.; beide Zahlen nach preussischen An-

*) Von den 80.000 Bewohnern der Stadt sollen 8000 getödtet, über 9000 verwundet worden sein; in 44 Tagen waren 8535 Bomben, 75.039 Granaten, 93.000 Kanonenkugeln in die Stadt geschleudert worden, welche hauptsächlich die monumentalen Gebäude, den Dom, die k. Burg u. a. m. zum Ziele hatten.

gaben*). Friedrich war zum Schlagen entschlossen, denn Daun wurde ihm mit jedem Tage unbequemer und gefährlicher. So erfolgte denn am 18. Juni die ewig denkwürdige Schlacht von Kolin, in der König Friedrich seine erste Niederlage erlitt und die von einer grossen Wendung der Dinge begleitet war.

In Prag ahnte man eine Schlacht, der Feind feuerte an dem Tage, an welchem sie stattfand, sehr stark; in der Nacht verstummte jedoch das Feuer, der Feind machte Anstalten zum Aufbruch. — F.-M. Keith, welchem der König, als er gegen Daun zog, das Kommando vor Prag übertragen hatte, zog sich gegen den weissen Berg zurück; am 20. Juni war die Einschliessung aufgehoben. Um den abziehenden Preussen so viel als möglich Abbruch zu thun, wurde am genannten Tage ein grosser Ausfall unternommen. F.-Z.-M. Kheull führte die dazu bestimmten Truppen: 24.000 M. Infanterie (darunter 60 Grenadier-Kompagnien), 3000 Kroaten und sämmtliche Kavallerie der Armee. Das Hauptgefecht fand auf der Anhöhe bei der Ladronka und beim Stern statt.

Gefecht beim Stern, 20. Juni.

Bei letzterem griffen die Brigaden Herzog von Ursel (Regiment) und Stolberg mit besonderem Nachdruck an, erstürmten die Verschanzungen und Batterien, erbeuteten 3 Kanonen, eine Menge Munition, 42 blecherne Brückschiffe sammt Wagen; auch die Spitäler Sct. Maria de Victoria und Sct. Margarete mit 1200 feindlichen und eigenen Kranken und Verwundeten fielen in die Hände der Ausgefallenen, welche ihre Erfolge nur mit einem Verluste von 4 Todten, 2 Offizieren und 27 Verwundeten von der Mannschaft erkauf-

*) Oestreichische und preussische Berichte in dieser und anderen Hinsichten variiren natürlich sehr häufig, hier ist aber nicht der Ort sich in kritische Untersuchnngen einzulassen.

ten. — Der Verlust der kaiserlichen Armee in Prag während der Belagerung betrug im Ganzen 1039 Mann, worunter 13 Offiziere todt und 41 verwundet; der Verlust des Regiments ist in den Quellen nicht speziell angeführt.

Die Armee feierte in Prag am 22. ein grosses Te Deum, wobei die Grenadiere auf dem heutigen Karlsplatze, die Füsiliere auf den Wällen aufgestellt, ein dreimaliges Lauffeuer gaben, das immer von 100 Kanonenschüssen begleitet ward. — Am 24. Juni verliess die Armee das Prinzen Karl und mit ihr das Regiment Prag, um dem Feinde zu folgen. In Prag blieben Depots von etwa 50 Infanterie-Regimentern — auch ein 100 Mann starkes das Regiments — als Besatzung zurück. Zwei Tage nachdem des Regiment Prag verlassen, erlag der Inhaber desselben seiner Wunde und einer hinzugetretenen Lungenkrankheit im 51. Lebensjahre, tief betrauert nicht nur vom Regimente, sondern auch von der ganzen Armee, welche ihn als einen der tüchtigsten Generale seiner Zeit ehrte und schätzte. Bei seinem Leichenbegängnisse, das am 28. durch die ganze Besatzung stattfand, wurden 12 eroberte preussische Geschütze dem Trauerzuge nachgeführt, von den Wällen aus Geschützen, ebenso von der Infanterie drei Salven gegeben. Nicht minder als das Heer ehrte die Kaiserin das Andenken des verblichenen Feldherrn durch Uebertragung der Inhaberswürde an seinen zweiten Sohn Josef Ulysses Browne, Obersten des Regiments *).

Das preussische, höchstens noch 73.000 Mann zählende Heer bewirkte seinen Rückzug von Prag in zwei Kolonnen, von denen die eine, zur Deckung Sachsens bestimmt, unter F.-M. Keith die Richtung auf Leitmeriz nahm und sich

*) Die Würdigung der Verdienste des F.-M. Browne fand auch in der neuesten Zeit Ausdruck in der Aufstellung eines Marmorstandbildes im k. Arsenale zu Wien in der Reihe der Statuen anderer bedeutender Feldherren Oestreichs.

dort festsetzte, indessen die andere — die Koliner Armee — unter dem Prinzen Moriz von Anhalt, später (vom 1. Juli) unter Prinz August Wilhelm von Preussen, mit der Deckung Schlesiens und der Lausiz beauftragt über Jung-Bunzlau in eine feste Stellung; bei Böhmisch-Leipa zurückwich (17. Juli); Gabel wurde zur Verbindung mit Zittau besetzt.

Die Kaiserin Maria Teresia, hoch erfreut, dass der Zauber der Unbesiegbarkeit des preussischen Königs durch den Sieg von Kolin zerstört worden, hatte am 22. Juni zur Belohnung kriegerischer Verdienste den nach ihr benannten Orden gestiftet und F.-M. Daun das erste Grosskreuz verliehen.

Der Plan Schlesien rückzuerobern trat jetzt wieder in den Vordergrund. Dieses Ziel zu erreichen, sollten die vereinigten Armeen des Prinzen Karl und Daun's in die Lausiz vordringen, um die Verbindung des Feindes zwischen Sachsen und Schlesien zu stören und ihn in Ungewissheit darüber zu lassen, ob sich die k. Armee nach Sachsen oder Schlesien wenden werde. Prinz Karl hatte am 29. und 30. Juni zu Čelakowic seine Vereinigung mit Daun bewirkt und stand nun an der Spitze von 108.000 M. Am 1. Juli ging die Hauptarmee über die Elbe und rückte den Preussen über Jung-Bunzlau, Niemes auf der Zittauer Strasse langsam nach; während Oberstlieutenant Laudon mit seinen Kroaten im Mittelgebirge auf dem linken Elbeufer sich festsetzte und die Strassen nach Sachsen unsicher machte, endlich Nadásdy, bis Gasdorf am rechten Elbeufer vorgeschoben, die preussische Armee bei Leitmeriz beobachtete. Der König hatte sich mit einem Teile der bei Kolin geschlagenen Armee zum Korps des F.-M. Keith begeben; er wollte sich so lange als möglich in Böhmen halten, um die Hilfsquellen dieses Landes zum Unterhalt seines Heeres auszunützen. Die Befehle an den Prinzen August lauteten ebenfalls in diesem Sinne, und es war die Aufgabe der

kaiserlichen Armee die Räumung Böhmens zu erzwingen. Der Besitz Gabels war jedem Teile für seine Zwecke wichtig; um den Besitz des Ortes kam es daher am 14. und 15. Juli zu heftigen Gefechten, an denen das Regiment keinen wesentlichen Anteil nahm, sondern mit der Division Aremberg der das Gefecht führenden Division Maquire als Unterstützung nachfolgte. Die preussische Besatzung, 2000 M. unter General Putthammer, ergab sich nach rühmlichem Widerstande am Abende des 15. Juli zu Kriegsgefangenen.

Der Verlust Gabels entschied den Rückzug des Prinzen August nach der Lausiz. Dieser ward am 16. angetreten und erfolgte wegen der schlechten Wege in so kleinen Märschen, dass das Korps zu der 5 Meilen langen Strecke bis Zittau 5 Tage brauchte. Dabei ging ein grosser Teil der Fuhrwerke, Pontons u. d. g. Heergerät verloren und die Disziplin begann sich zu lockern. — Die östreichische Armee setzte nach der Einnahme von Gabel ihre Bewegung gegen die Lausiz fort. General Maquire erschien am 19., die Hauptarmee am 20. vor Zittau, das als Hauptmagazin der Preussen in Brand geschossen wurde. Nach einigen Manövermärschen in der Gegend von Zittau, u. z. am 20. nach Grottau, 21. nach Eckertsberg, setzte sich die kaiserliche Armee am 23. Juli bei Klein-Schönau im Osten von Zittau fest und blieb dort bis 31. August unverrückt stehen. Prinz August behielt seine Stellung in der Nähe Zittau's nur bis zum 24. Juli, worauf er nach Löbau und bis zum 25. nach Bauzen zurückging, unter zunehmender Auflösung seines Heeres. Auf die Nachrichten von dem Treffen bei Gabel und den üblen Zuständen bei der Armee des Prinzen August eilte König Friedrich, der am 20. Juli noch bei Leitmeriz gestanden, mit seinem Heere über Lobosiz, Hlinay, Nollendorf nach Sachsen in die Gegend von Pirna. Hier liess er den Prinzen Moriz von Anhalt mit einer Abteilung zur Deckung der Elbe zurück

und führte die übrigen Truppen nach Bauzen, wo er am 29. eintraf und sich mit dem Prinzen August vereinigte*). Friedrich II. Lage verschlimmerte sich indessen mit jedem Tage; die französische Hauptarmee marschirte, nachdem sie den Herzog von Cumberland bei Hastenbeck (26. Juli) geschlagen, gegen das Halberstädtische, die andere Armee mit den Reichstruppen rückte nach Thüringen; die Russen hatten sich Memels bemächtigt und drangen gegen Königsberg vor, die Schweden sammelten sich bei Stralsund. Der König hatte von seinem Heere binnen 4 Monaten 50.000 Mann eingebüsst und es blieben ihm nur noch 70.000 Mann, aber sein grosser Geist hielt ihn aufrecht. Mit brennender Ungeduld betrieb er die mangelhaft gewordene Ausrüstung seines Heeres, die Verpflegs-Massregeln, die Herstellung des Fuhrwesens, so dass er am 15. August wieder die Offensive ergreifen konnte.

Mit nur 40.00 Mann — der Rest war noch nicht vollständig organisirt — näherte er sich der 80.000 M. starken östreichischen Armee, welche eine Stellung hinter der Neisse genommen hatte und suchte sie zu einer Schlacht zu verleiten, aber alle seine Bemühungen blieben ohne Erfolg, Prinz Karl hatte Befehl, die Diversionen der Russen**) und Schweden abzuwarten und verliess sein Lager nicht. Dagegen errangen die entsendeten leichten Truppen manche

*) Friedrich war bei dem Zusammentreffen mit seinem Bruder so erbittert, dass er den Truppen, welche er mitgebracht, mit jenen des Prinzen August den Verkehr untersagte; seinem Bruder und den übrigen Generalen liess er durch den General Winterfeld — der von des Königs Ungnade ausgenommen war — bei der Parole sagen: „dass sie verdienten vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, wo sie alsdann alle ihre Köpfe verlieren müssten". Während Winterfeld die königliche Rüge vorlas, stand Friedrich abseits und horchte, ob dies wörtlich geschehe.

Prinz August wurde des Kommandos entsetzt und endete aus Gram sein Leben am 12. Juni 1758 zu Oranienburg.

**) Diese siegten bald darauf, 30. August, bei Gross-Jägerndorf, gegen Lehwald.

nicht unbedeutende Vorteile. So der Oberst Jahnus, der mit 7—8000 M. in Schlesien eingefallen war und am 14. August eine von Schweidniz unter General Kreuz ihm entgegengerückte Abteilung auseinandersprengte, und Laudon, der bei Schönau, oberhalb Pirna, am 18. August gegen den Prinzen Moriz von Dessau ein günstiges Gefecht bestand. — König Friedrich konnte nun nicht länger mehr in der abwartenden Haltung dem kaiserlichen Heere gegenüber bleiben; es war höchste Zeit den Franzosen und der Reichsarmee entgegen zu treten. Er übertrug den Oberbefehl des Heeres in der Lausiz (45.000 M.) an den Herzog von Bevern, welchem General Winterfeld beigeordnet blieb und rückte mit dem kleinen Teil seiner Armee, etwa 25.000 Mann, am 25. August über Dresden gegen Thüringen ab, enschlossen, den vereinten französischen und Reichstruppen in der Gegend von Erfurt eine Schlacht zu liefern.

Bevern, dem seine Stellung zu ausgesetzt erschien, führte seine Armee am 31. August nach Görliz und bezog dort am linken Neisseufer, an der Landskrone, eine Stellung, General Winterfeld aber am rechten Ufer ebenda. Die östreichische Armee folgte ihm dahin; General Haddik nahm Bauzen und schnitt die Verbindung Bevern's mit dem Könige ab. Am 7. September griff der G. d. C. Nadásdy die Stellung des General Winterfeld bei Moys und am Jäkelsberge mit Erfolg an, bei welchem Gefechte die Grenadiere des Regiments im Reserve-Korps des Herzogs Aremberg anwesend waren. Das Treffen war hartnäckig; General Winterfeld, der Freund und Liebling Friedrichs II., fand darin den Tod durch eine Musketenkugel; die Preussen hatten 2000, die Oestreicher 1500 Getödtete und Verwundete. — Der Herzog von Bevern zog sich zwei Tage darauf nach Bunzlau, am 18. weiter nach Liegniz und endlich auf Breslau zurück. Die kaiserliche

Armee — ihre Grenadiere unter F.-M.-L. Sprecher an der Spitze — folgte, beständig mit dem Feinde Fühlung haltend, längs der schlesisch-böhmischen Grenze am 11. September (über Schönberg, Lauban, Löwenberg, Pilgramsdorf, Hohendorf, Jauer, Nikolstadt, Greibnig) gegen Liegniz, vertrieb dort am 27. die preussische Nachhut aus den Dörfern Koischwiz und Barschdorf, die dabei 4—500 M. mit 2 Generalen einbüsste und besetzte Liegniz. Die preussische Armee ging am 27. weiter zurück, übersetzte bei Diebau die Oder, zog das rechte Ufer aufwärts nach Breslau, ging hier wieder auf's linke Ufer und bezog bei Breslau hinter der Lohe ein Lager (1. Oktober), wo sie sich sogleich verschanzte. Durch die kunstvollen Märsche seit dem 27. September hatte sich die Armee Bevern's der östreichischen entwunden; diese letztere, wohl einen direkten Marsch der Preussen auf Breslau vermutend (oder einen Marsch nach Glogau *), folgte dem Feinde am 28. in die Gegend von Royn, 29. nach Kameisl, am 1. Oktober nach Lissa, am 2. über das Schweidnizer Wasser an die Front der inzwischen da erschienenen preussischen Armee. Prinz Karl hatte erst die Absicht, die preussische Armee hinter der Lohe gleich anzugreifen, dann aber wurde die Belagerung von Schweidniz beschlossen **). Der Besitz des Platzes war wichtig wegen Sicherung der Zufuhren aus Böhmen. Dem G. d. C. Graf Nadásdy mit einem Korps von 30 000 M., dabei 6800 Bayern nnd 6000 Württemberger, wurde die Belagerung übertragen. Das Regiment war unter den Befehlen Nadásdy's.

*) Ersteres dürfte wahrscheinlicher sein — letzteres nach Schäfer 7jähriger Krieg.

**) Um diese Zeit führte der in der Lausiz zurückgebliebene G. Haddik seinen kühnen Zug nach Berlin aus.

Belagerung und Einnahme von Schweidniz 14. Oktober — 11. November.

Am 14. Oktober wurde die Festung umschlossen, in der Nacht vom 26.—27. eröffnete man die Laufgräben und schritt am 11. November zum Sturm. — Oberstwachtmeister Smith des Regiments führte 3 Grenadier-Kompagnien (anderer Regimenter) gegen die Sternschanze Bögenfort; allein er erhielt gleich Anfangs eine Wunde und der Oberst Amadé, der ein Bataillon Eszterházy zur Unterstützung nachgeführt hatte, übernahm das Kommando. Nachdem einige Aussenwerke gefallen waren, ergab sich die Festung am nächsten Tage und die Besatzung, 5800 Mann unter den Generalen Geers und Grumbkow, wurde kriegsgefangen.

Ausser dem Oberstwachtmeister Smith*) hat sich nach den Berichten des Generals Nadásdy Oberstlieutenant Koch des Regiments in mehreren ihm aufgetragenen besonderen Verrichtungen durch Eifer und Fähigkeiten, in den Laufgräben selbst aber durch Thätigkeit und Tapferkeit ausgezeichnet.

Der Besitz von Schweidniz genügte indess nicht, der kaiserlichen Armee die bereits sehr notwendigen Winterquartiere zu sichern; auch Breslau sollte noch genommen werden. Dort hatte der Prinz von Bevern mit seiner 40.000 Mann starken Armee eine von Natur feste Stellung genommen, und die Zeit, während welcher die grossen Operationen ruhten, benutzt, jene auch durch Kunst zu verstärken. Während der Belagerung von Schweidniz blieb er darin unthätig, von Plan zu Plan schwankend, stehen; endlich entschloss er sich den Prinzen Karl anzugreifen, bevor er aber vom Könige den erbetenen zustimmenden Bescheid erhielt, war die Lage der Dinge verändert. Schweidniz ge-

*) Smith rückte bald zum Oberstlieutenant vor und wurde später Kommandant des Prager Invalidenhauses.

fallen, das kaiserliche Heer wieder vereinigt und bereit, selbst angreifend vorzugehen.*) Am 21. Novemher brach die 60.000 Mann starke östreichische Armee in das bei Neukirch vorbereitete Lager auf. Das Regiment befand sich in der Brigade Plunquet, Division Angern, die Grenadiere in einem eigenen Korps unter F.-M.-L. Sprecher.

Die feindliche Stellung hinter der Lohe stützte ihren rechten Flügel an die Oder, schloss die verschanzten Dörfer Pilsniz, Schmiedefeld, Höfichen, Klein-Mochbern und Gräbschen in ihre Linie ein und bog sich am linken Flügel in einem Haken gegen Breslau zurück. Der linke Flügel war ebenfalls durch mehrere Dörfer und eine dreifache Linie von Feldschanzen gedeckt; hinter der Lohelinie stand noch eine zweite Reihe von Verschanzungen.

Schlacht bei Breslau, 22. November 1757.

Der Angriff auf dieses feindliche Lager sollte in 4 Kolonnen erfolgen. — Die 3. derselben, bestehend aus 4 Divisionen Infanterie, führte F.-Z.-M. Baron Keuhll gegen Pilsniz. Hier war das Regiment eingeteilt. — Um 9 Uhr Morgens wurde von der Batterie bei Gross-Mochbern, wo Prinz Karl und F.-M. Daun sich befanden, das Zeichen zur Eröffnung der Schlacht gegeben. Die Artillerie leitete durch ein lebhaftes Feuer gegen die Werke vor der feindlichen Fronte den Kampf ein; nach drei Stunden war die preussische Artillerie zum Schweigen gebracht und die kaiserliche Armee begann, bei Klein-Mochbern auf 7 Schiffbrücken die Lohe übersetzend, den eigentlichen Angriff. Ihn eröffneten 35 Grenadier- und 12 Karabinier-Kompagnien bei Klein-Mochbern. Trotz des mörderischen Geschütz- und

*) Auf die wiederholten Anfragen beim Könige erhielt der Prinz Bevern die charakteristische Antwort: „er möge allen Krigsrat abschaffen, weil nichts weiter dabei herauskommt, als dass nach vielen vergeblichen Streiten die timide Partei den grösseren Haufen macht“.

Gewehrfeuers des Feindes gelang es diesen und den nachfolgenden Truppen jenseits der Lohe festen Fuss zu fassen und sich in Schlachtordnung zu stellen. Der Angriff auf Pilsniz begann etwa gegen 4 Uhr. Die beschwerlichen Zugänge zu diesem Orte, starke Verschanzungen und der Umstand, dass derselbe durch die Lohe in zwei Teile gesondert wird, setzten dem Vordringen die grössten Hindernisse in den Weg. Der General Würben,*) der als Brigadier das Regiment hier vorführte, blieb gleich Anfangs todt auf dem Platze und der Oberst Browne wurde bei Beginn des Gefechts schwer verwundet. — Oberstlieutenant Preyss**) übernahm daher das Regiments-Kommando. Der Kampf war ein äusserst blutiger. Dreimal wurde Pilsniz angegriffen, dreimal der Angriff abgeschlagen. — Das Regiment erstürmte endlich den Brückenkopf an der Lohe, eroberte darin 6 Geschütze und 1 Fahne und gegen ½6 Uhr, nach einem neuen, unaufhaltsamen Andrang, musste der Feind das Dorf und eine Verschanzung nach der andern verlassen. Das Regiment hat hier grosse Verluste erlitten, aber nach der Wegnahme dieses Punktes war die Schlacht ziemlich entschieden. Der Feind versuchte zwar gegen 6 Uhr durch einen Angriff auf Klein-Mochbern das Geschick des Tages zu seinen Gunsten zu wenden, aber vergeblich, und ein letzter nach um Mitternacht ausgeführter Kavallerie-Angriff diente nur dazu, den Sieg der östreichischen Armee vollständiger zu machen. Diese brachte die Nacht auf dem Schlachtfelde zu, Bevern ging über die Oder zurück. — Der Verlust der kaiserlichen Armee in der Schlacht betrug 8.000 Mann in Allem, der des Regiments 323 Mann, dar-

*) Ueber den häufigen Wechsel der Generale siehe die Note in der Einleitung zu diesem Kriege. Der Maria Teresien-Orden-Almanach nennt den General Würben am Schlachttage selbst, die Original-Feldzugsakten den Gen. Plunquet 1—2 Tage vorher als Brigadier.

**) Oberstlieutenant Preyss, benahm sich überhaupt so ausgezeichnet, dass er im Februar 1758 zum Obersten im Generalstabe ernannt wurde.

unter 14 Offiziere. — Getödtet waren 5 Offiziere: Hauptmann Caesare und Graf Bubna, Oberlieutenant Hoffmann, Fähnrich Schwetzinger und Haleck, dann 30 Mann; verwundet 9 Offiziere: Oberst Browne, Oberstlieutenant Preyss, Hauptmann Baron Keuhll, Dittmann, Oberlieutenant Pisöker, Jordan, Baron Smakers, Fähnrich Karl von Bugella, Kallina und 247 Mann, vermisst 30 Mann. Die preussischen Verlustangaben schwanken in der Ziffer, dürften aber in der Hauptziffer den östreichischen Verlusten ziemlich gleich kommen.

Prinz Bevern dachte nun wenigstens Breslau noch zu halten, bis der König herankomme, da geschah es, dass er am 24. bei einer Rekognoszirung von Truppen des Generals Beck gefangen wurde,*) worauf sein Nachfolger, General Kyau, sich für den Rückzug nach Glogau entschied. — Breslau, preisgegeben, ergab sich schon am 25. — Schlesien war erobert; Proklamationen ergingen, dass die Kaiserin sich wieder als rechtmässige Herrin des Landes betrachte. —

Die üble Wendung, welche die Dinge in Schlesien für die Preussen genommen, hatten den König von Preussen zu dem Entschluss gebracht, Frankreich Friedensanträge zu machen, um es von dem Bündniss mit Oestreich loszulösen. Es war vergeblich, denn Kauniz wusste alle Bemühungen zu vereiteln.**) Mehr Erfolg hatten des Königs von Preus-

*) Man hielt in Oestreich wie in Preussen dafür, dass Prinz Bevern sich absichtlich der Gefangenschaft ausgesetzt, um der Verantwortung gegen den König zu entgehen. In Oestreich wurde er anständig behandelt, und im Mai 1758 entlassen. Friedrich II. von seinem Vorurteil gegen ihn zurückgekommen, gab ihm dann den wichtigen Statthalterposten von Stettin.

**) Friedrich liess der Marquise Pompadour,die er tödtlich hasste, für die Vermittlung eines Friedens 500.000 Thaler anbieten; als dies nichts half, versprach er ihr das Fürstentum Neuenburg und Valangin. Alles umsonst. Ludwig XV. gab um eben diese Zeit der Kaiserin Maria

sen militärische Operationen. — Am 5. November schlug er die uneinigen, schlecht geführten, in kläglicher Verfassung befindlichen Streitkräfte des deutschen Reichs und das französische Hilfskorps unter Loubac — bei Rossbach. — Dieser Sieg befreite ihn auf einige Zeit von den Besorgnissen wegen der Franzosen und der Reichsarmee und erlaubte ihm, seine Aufmerksamkeit wieder Schlesien zuzuwenden. — Er verfolgte die Geschlagenen nicht weit, sondern eilte über Merseburg, Leipzig in schnellen Märschen gegen Breslau und legte die 41 Meilen betragende Strecke, auf grösstenteils schlechten Wegen, in 16 Tagen — 3 Rasttage eingeschlossen — zurück. — Unterwegs hatte er den F.-M. Keith mit 6.000 Mann über das Erzgebirge nach Sebastianberg und Postelberg entsendet, um gegen Prag zu demonstriren. Am 28. November zu Parchwitz, eine Meile von der Mündung der Katzbach in die Oder, zog er die schlesische Armee, deren Kommando er Zieten übertragen hatte, von Glogau an sich und befand sich nun an der Spitze von 40.000 Mann. — Er hielt strenges Gericht über die Vorgänge bei der schlesischen Armee; die bei der Uebergabe von Breslau beteiligten Generale: Kyau, Lestwitz und Katt wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, andere dagegen belohnt. — Am 3. Dezember, einen Tag nach der Vereinigung mit der Zieten'schen Armee, sprach der König in einer Versammlung der Generale, in einer geschichtlich gewordenen Rede, den Entschluss aus, das Aeusserste an die Wiedereroberung Schlesiens zu wagen, und das kaiserliche Heer unverzüglich anzugreifen. *) Am 4.

Teresia einen ausgesuchten Beweis seiner Freundschaft, dass er ihr einen von Friedrich II. erhaltenen Plan der neuerbauten Festung Schweidniz zum Gebrauche für die eben vor dieser Festung stehenden kaiserlichen Armee zusenden liess.

*) In dieser Ansprache sagte der König, nachdem er die Lage der Dinge dargestellt und an den Mut und die Standhaftigkeit des Heeres appellirt, unter anderem: „Ich würde glauben, Nichts gethan zu haben,

Dezember setzte sich daher die preussische Armee gegen Breslau in Marsch und lagerte die Nacht zum 5. bei dem Städtchen Neumarkt.

Die östreichische Armee war noch in dem eroberten Lager bei Breslau. Prinz Karl hatte den Befehl von Wien erhalten, bevor er die Winterquartiere beziehe, noch eine Schlacht zu wagen; es handelte sich nur darum, wo man sie liefern solle. Daun riet in dem verschanzten Lager zu bleiben und den Angriff des Königs abzuwarten. Prinz Karl und die Mehrheit der Generale stimmten für die Offensive und diese ward beschlossen; freilich viel zu spät, denn man hatte weder den Marsch des Königs beunruhigt, noch einen Versuch gemacht, dessen Vereinigung mit dem Bevern'schen Korps zu hindern. — Der Plan des Prinzen Karl war Liegniz zu decken, dorthin richtete er am 4. Dezember seinen Marsch. In Lissa jedoch erfuhr er, dass der König im Anmarsche sei und bereits Neumarkt genommen habe; er liess daher die Armee die Nacht hindurch unter den Waffen bleiben und in Schlachtordnung stellen — Sie zählte 66.000 Mann, wobei 14.000 Reiter und führte 210 Geschütze. —

Diese Stellung der kaiserlichen Armee befand sich vor dem Flüsschen Weistriz, auch Schweidnizer Wasser genannt, in der Nähe von Lissa. Ihr rechter Flügel lehnte sich an das Dorf Nippern, Frobelwiz lag vor deren Fronte;

liesse ich die Oestreicher im Besitze von Schlesien. Lassen Sie es sich also gesagt sein, ich werde gegen alle Regeln der Kunst die zweimal stärkere Armee des Prinzen Karl angreifen, wo ich sie finde . . . Die Feinde stehen bis an die Zähne in ihrer Verschanzung. Hier müssen wir sie angreifen, entweder sie schlagen, oder Alle da bleiben. Keiner muss denken, anders durchzukommen, und wem dies nicht ansteht, der kann gleich seinen Abschied bekommen und nach Hause gehen. Der König schloss seine Rede mit Ankündigung der Strafen für Diejenigen, die ihre Pflichten versäumen würden: ein Cavallerie-Regiment sollte mit Verlust der Pferde zum Garnisons-Regiment gemacht, die Infanterie Fahnen, Säbel und Borden verlieren.

dann führte die Linie über Leuthen (Centrum) nach Sagschüz, dem Stützpunkte des linken Flügels, der in einen Haken gegen Gross-Gohlau zurückgebogen wurde. — Das Fussvolk stand mit seiner Hauptmasse im Centrum und beherrschte die beiden, von Neumarkt her nach Breslau führenden Strassen, von denen die eine über Frobelwiz nach Lissa ging, die andere über Leuthen eben dahin führte. Frobelwiz und Leuthen wurden mit Infanterie besetzt und durch Batterien verteidigt, namentlich Frobelwiz. Von der Reiterei stand die Hauptmasse an beiden Flügeln; einzelne Abteilungen zwischen den Infanterietreffen, endlich 5 Regimenter (2 kaiserliche Hussaren- und 3 sächsische Dragoner-Regimenter) unter dem sächsischen General Graf Nostiz als Vortrab bei Borne. Die Flügel der Stellung wurden besonders stark gemacht aus Rücksicht gegen die beim Könige von Preussen so beliebten Umgehungs-Manöver, dagegen aber übersehen, dass die Schlachtlinie eine Ausdehnung von mehr als 1 Meile hatte, und sehr viel Truppen erforderte, daher nur eine schwache Reserve erübrigt werden konnte. — Unser Regiment hatte seine Einteilung beim rechten Flügel im zweiten Treffen in der Division Angern. Das Terrain, auf welchem sich die nachfolgenden Ereignisse abspielen sollten, war im allgemeinen eben, nur gegen Süden und Westen erhoben sich einige Hügel; einige Gebüsche und Dörfer, Bäche und Teiche bedeckten und durchschnitten die Gegend.

Schlacht bei Leuthen, 5. Dezember 1757.

Am 5. Dezember nach Tagesanbruch erschien der aus 9 Bataillonen und 45 Schwadronen unter Prinz Friedrich Württemberg stehende preussische Vortrab vor der östreichischen Stellung; die Armee folgte in 4 Kolonnen geteilt. — Die kaiserliche Vorhut bei Borne wurde geworfen, General Nostiz tödtlich verwundet, seine Reiter bis an die

Hauptstellung verfolgt. Darauf breitete sich die preussische Armee gegenüber dem rechten Flügel der östreichischen Stellung aus und machte verschiedene Bewegungen, als wollte sie diesen angreifen. General Lucchesi, der dort die Reiterei befehligte, sich bedroht sehend, bat um Verstärkungen; man gewährte sie ihm, obgleich zögernd, aus den Truppen der Reserve und von der Kavallerie des linken Flügels; F.-M. Daun begab sich selbst zur Stelle. — Der König hatte indess, vom Scheuberge, südöstlich von Borne, die östreichische Stellung übersehen, einen Angriff auf das Centrum zu gewagt, aber Sagschüz als den entscheidenden Punkt erkannt. Dorthin lenkte er nun den Marsch der Armee gedeckt durch das Terrain. — Prinz Karl beobachtete zwar von Frobelwiz aus die Bewegungen seines Gegners, konnte sie aber nur unvollkommen übersehen. — Rekognoszirungen wurden unbegreiflicher Weise nicht ausgesendet. Dem am linken Flügel kommandirenden G. d. K. Graf Nadásdy entging es nicht, welche Gefahr gegen ihn im Anzuge sei; er sendete Meldung auf Meldung an Prinz Karl; vergeblich, er wurde nicht gehört. Man glaubte, und selbst Daun war der Ansicht, dass die Preussen diesen Tag nicht angreifen, sondern sich seitwärts, etwa nach Striegau, wenden werden, um die kaiserliche Armee von ihren Verbindungen mit Böhmen abzuschneiden. — Da tauchte, es war gegen 1 Uhr Mittag, die preussische Armee hinter den Hügeln bei Sagschüz auf und griff Nadásdy unter einem heftigen Feuer aus schweren Geschützen mit Nachdruck an.

Vor dem überlegenen Feuer der Preussen verliessen zuerst die hier aufgestellten Württemberger einen von ihnen besetzten Busch und wichen zu der Batterie seitwärts von Sagschüz zurück, bald machten auch die Bayern kehrt und zogen sich gegen das Centrum nach Leuthen und auch die östreichischen Bataillone auf der äussersten Flanke konnten

ihre Stellung nicht behaupten. Nadásdy musste seinen Flügel noch weiter zurückbiegen. Vergebens suchte er sich durch Kavallerie-Angriffe der umfassenden Bewegung der Preussen zu erwehren; der erste dieser Angriffe gelingt, beim zweiten wurde die östreichische Reiterei geworfen und gegen Leuthen hin versprengt.

Zu spät erkannte Prinz Karl, wo der König ihn angreifen wolle, und nun wurden die Truppen vom rechten Flügel in aller Hast nach dem linken abgesendet, und wie sie dort ankamen, erschöpft, ausser Athem, Bataillon für Bataillon ins Gefecht geworfen, und eines nach dem andern geschlagen. Dieses Loos traf auch die Divisionen Eszterházy, Maquire und „Angern“, sie kamen in dem Gedränge gar nicht zum Aufmarsch. Der linke Flügel war geschlagen; Nadásdy konnte seine Truppen erst bei der Höhe von Gross-Gohlau wieder sammeln und musste endlich hinter den Ratherer Busch zurückgehen. — Die östreichische Armee wollte nun eine Frontveränderung auf die Mitte links machen, mit ihrem rechten Flügel den linken der Preussen umfassen; Leuthen sollte den Drehpunkt dieser Bewegung bilden, die Reiterei des rechten Flügels — 23 Schwadronen — dieselbe unterstützen. Der König griff nun das Dorf Leuthen selbst mit aller Kraft an; drei Stunden wogte hier der Kampf unentschieden fort, denn die östreichische Infanterie hielt das Dorf, besonders den Kirchhof, und den hinter Leuthen liegenden Windmühlenberg mit unerschütterlicher Standhaftigkeit fest. Es war 4 Uhr Nachmittag, als Lucchesi mit seiner Reiterei herankam, um die bei Leuthen fechtende preussische Infanterie in der Flanke zu fassen; da warf sich ihm G.-L. Driesen mit 40 Schwadronen entgegen, zersprengte die östreichische Reiterei, Lucchesi fand im Getümmel seinen Tod; die preussische Reiterei fiel nun die kaiserliche Infanterie bei Leuthen im Rücken an; das Dorf fiel endlich in des Königs Hände.

Das östreichische Centrum ward durchbrochen, hinter Leuthen ballten sich die Truppen desselben in bewegungsunfähige Haufen; Unordnung riss ein, jeder geordnete Widerstand hörte auf und nach einem fünfstündigen erbitterten Kampfe überliess die Armee dem Feinde Sieg und Schlachtfeld. Von allen Schrecken einer verlornen Schlacht gescheucht, eilte sie gegen Lissa und begann den Rückzug hinter das Schweidnizer Wasser, welcher bis zum Einbruche der Nacht anhielt — Die Regimenter Browne, Pallavicini und Hildburgshausen deckten denselben an der steinernen Brücke über die Schweidniz. Die Schlacht war verloren, aber mit Ehren verloren. Der König selbst konnte der östreichischen Armee seine Anerkennung nicht versagen, und er gestand, „dass sie noch niemals so hartnäckig und mit so viel Contenance gefochten," wie diesmal. Aber ihre Verluste waren sehr beträchtlich, fast der dritte Mann fehlte in den gelichteten Reihen. Die östreichischen Berichte geben den Verlust auf 19.917 Mann; die Preussen schätzen den Verlust ihrer Gegner auf 10.000 Todte und Verwundete, 12.000 Gefangene — 51 Fahnen und 160 Kanonen; den eigenen auf 6.300 Todte und Verwundete. — Unser Regiment hatte ebenfalls verhältnissmässig stark gelitten. Es verlor 297 Mann, darunter 9 Offiziere; u. z. waren getödtet: Hauptmann Holly, Oberlieutenant Hilscher, Lieutenant Hildebrand und 30 Mann; verwundet: Hauptmann Krausen, O Dowt, Oberlieutenant Schulz, von Muckenberg,*) Warren, Lieutenant Mändel und 97 Mann; vermisst: Fähnrich Jakob Letěl (gefangen), 160 Mann. **)

*) Starb in preussischer Kriegsgefangenschaft im Dezember 1757 zu Stabelwiz bei Lissa.

**) Wahrscheinlich ging auch das Gepäck des Regiments entweder in der Schlacht oder auf dem späteren Rückzuge nach Böhmen verloren, da nach einem Verzeichniss der in preussischer Kriegsgefangenschaft vom

Knihovna důstojnická čs. pěš. pl. čís. 47.

Nach dieser unglücklichen Schlacht folgte der Feind der Armee in ihr Lager bei Breslau; am 6. schien es, als wollte er neuerlich angreifen, als er aber die Armee schlagfertig unter dem Gewehre fand, zog er sich nach einigen Kanonenschüssen zurück. — Die nächste Folge der Schlacht von Leuthen war der Fall Breslau's, das mit einer 17.600 Mann starken Besatzung, darunter aber viele Kranke und Verwundete, am 21. Dezember dem Könige von Preussen sich ergeben musste; denn Prinz Karl, der sich in seinem Lager nicht länger halten zu können glaubte, hatte am 6. die Armee von dort abrücken lassen. Diese ging, um den Preussen nicht die Flanke zu bieten, auf einem südlichen Umwege über Manze unweit Bohrau, Langen-Seifersdorf nach Schweidniz, und nachdem diese Festung verproviantirt worden, am 13. Dezember über Freiburg und Landshut nach Böhmen zurück, wo sie im Königgräzer Kreise Winterquartiere bezog. Die Armee hatte auf diesem Rückzuge nicht sowol durch die Verfolgung als durch die zunehmende Auflösung gelitten; Regen und Schneewetter hatten die Wege grundlos gemacht, Gepäck und Zelte gingen verloren, Lebensmittel mangelten, die Kleidung war abgerissen, und so schmolz das Heer bis auf 35.000 Mann zusammen. — Wie oben bereits erwähnt, war Breslau am 21. Dezember in die Hände der Preussen gefallen. Das Auffliegen eines Pulvermagazins, welches grossen Schaden an den Festungswerken anrichtete, bestimmten den Gouverneur des Platzes, F.-M.-L. Sprecher, nachdem auch ein am 17. unternommener verzweifelter Ausfall ohne Erfolg geblieben war, zu kapituliren. Am 28. Dezember räumte die kaiserliche Besatzung von Liegnitz (3000 Mann unter Oberst

4.—13. Februar 1758 Gestorbenen auch 13. Knechte des Regiments als zu Brieg gestorben erscheinen. — Am 10. Dezember verlor das Regiment 2 Gefangene; am 21. Dez. wurde beim Falle Breslau's der Fähnrich Peter Unörtel (vielleicht krank oder verwundet) gefangen.

Bülow) nach tapferer Verteidigung gegen freien Abzug auch diesen Ort, und so blieb von Schlesien nur noch Schweidniz in östreichischer Gewalt, das zwar auch eingeschlossen, aber wegen des eingetretenen harten Winters nicht förmlich belagert wurde.

Der Feldzug von 1757, der thatenreichste des ganzen siebenjährigen Krieges, war zu Ende; beide Armeen suchten Erholung in den Winterquartieren. — Das östreichische Hauptquartier kam nach Königgräz, auch das der Division „Angern," in welcher unser Regiment sich befand. Dieses letztere hatte am 19. Dezember vorläufige Quartiere in der Gegend südlich von Landshut, zu Tschöpsdorf, Michelsdorf und Hartau bezogen, am 22. aber kam es mit andern Regimentern der Division nach Ober- und Nieder-Weckelsdorf, Bodisch und Lehe, nördlich von Starkstadt, noch später nach Hořenowes, Ober- und Unter-Černutky, Wrchownic, Schelkowic, Třebovětic, Nimčowes bei Königgräz. —

Das 3. Bataillon des Regiments war das Jahr hindurch zu Triest geblieben, und es ist von ihm nichts weiter zu melden, als dass es statt Oberstlieutenant Baillet, der auf unbekannte Weise in Abgang gekommen, den Hauptmann Jordan zum Kommandanten erhielt.

Trotz des Krieges wurden die Reformen in der Armee nicht ausgesetzt; eine der wesentlicheren betraf die Kleidung der Truppen. Eine am 4. Juli erlassene Verordnung setzte u. a. fest: „die Infanterie sollte durchaus weiss" (Röcke, Beinkleider) mit rothen Aufschlägen, u. z. von solchem Roth, wie es das Regiment Harrach, Nro. 47 — trug, sein, und gelbe, glatte Knöpfe haben. Jedes Regiment sollte sich ein Unterscheidungszeichen wählen. — Die Regimenter schritten um die Bewilligung ein, sich die Farbe ihrer Aufschläge selbst wählen zu können; es ward dies jedoch nur den ungarischen Regimentern gestattet. Wie diese Angelegenheit zu Ende geführt wurde, welches Unterschei-

dungszeichen das Regiment sich gewählt, ist, da die bezüglichen Akten meistens vernichtet wurden, nicht mehr zu ermitteln. — Die Regimenter wurden endlich angewiesen ihren Bedarf an Monturen vom 1. November an aus der „Wiener Legstätte“ zu beziehen.

1758.

Den Winter über spann nun die Diplomatie ihre Fäden. König Friedrich selbst soll der Kaiserin direkte Friedensanträge gemacht haben *); ebenso erneuerte er die schon vor der Rossbacher Schlacht dem französischen Hofe gemachten bezüglichen Vorschläge, aber alle Bemühungen scheiterten an der Kardinalfrage: dem Besitz von Schlesien. Ohne Rückstellung von Schlesien gab es für Maria Teresia keinen Frieden und sie hielt unerschütterlich an dieser Bedingung fest. — Kauniz's Gewandtheit wusste Frankreich fest bei dem östreichischen Bündniss zu erhalten und durch erstere Macht auch die skandinavischen Reiche Schweden und Dänemark zu Verträgen im Interesse seiner Kaiserin zu vermögen. In dem mit letzterer Macht am 4. Mai 1758 zu Kopenhagen unterzeichneten Vertrage verstand sich diese jedoch zu keiner offenen Teilname am Kriege gegen Preussen, sondern nur zu einer bewaffneten Neutralität; ihr war es mehr um das eigene Interesse — die Erwerbung der Gottorp'schen Besitzungen, als um den Vorteil seiner Verbündeten zu thun. — Das Bündniss mit Russland wurde noch befestigt. — Dagegen schloss England mit Preussen am 11. April 1758 zu Westminster einen neuen Vertrag, in welchem es versprach, seinem Bundesgenossen

*) Durch den zu Breslau in Kriegsgefangenschaft getretenen und frei gegebenen Obersten August Fürst Lobkowiz des Regiments Colloredo; man hat jedoch bis jetzt keinerlei untrügliche Aktenstücke über eine solche Verhandlung aufzufinden vermocht, weder in Wien noch in Berlin, noch im Lobkowiz'schen Familien-Archiv zu Raudnic.

König Friedrich jährlich 4 Millionen Thaler Subsidien zu zalen und eine Landmacht von 55.000 Mann in West-Deutschland zu unterhalten. — Diesen Werken der Diplomaten gingen die militärischen Arbeiten zur Seite; man rüstete mit aller Macht auf allen Seiten. Ein fast durchgängiger Wechsel der obersten Feldherren bei den Heeren der kriegführenden Mächte fand statt.

In der östreichischen Armee war es Prinz Karl, welcher der öffentlichen Meinung zum Opfer gebracht wurde; er ging auf seinen Statthalterposten nach Brüssel — und F.-M. Daun trat an seine Stelle. Leider wurde auch der thatkräftige Nadásdy, der östreichische Zieten, ein Liebling der Reiterei, weil er sich mit dem Prinzen Karl wegen Leuthen entzweit, vom Heere entfernt und blieb seither auf seinem Posten als Banus von Kroatien, trotz allen Bitten Daun's, ihm diesen tüchtigen General zu belassen. — An die Spitze der Reichsarmee, von deren Leitung der Prinz Hildburgshausen zurücktrat, ward der Prinz Friedrich Michael von Zweibrücken gestellt, der aus französischen Diensten, wo er General-Lieutenant war, als G. d. K. in östreichischen Dienst trat, und am 17. Jänner 1758 zum Feldmarschall, am 16. Februar zum Befehlshaber der Reichsarmee ernannt wurde. — Das russische Heer erhielt statt des in Ungnade gefallenen Aprazin den General Fennor zum Oberbefehlshaber; bei der französischen Armee trat an des Herzogs von Richelieu Stelle Ludwig Prinz von Bourlon-Condé, Graf von Clermont, ein leider eben so unfähiger General wie sein matter Vorgänger, der sich den Spottnamen „Père la maraude" erworben hatte. Bei den Schweden befehligte statt dem abberufenen Feldmarschall Ungern-Sternberg der G.-L. Graf Rosen, später, vom Anfang Juli, Graf Hamilton.

Was die militärischen Rüstungen betraf, so brachte König Friedrich sein Heer auf 206.000 Mann, einschliessig

63.000 Mann Garnisonstruppen. Von den Feldtruppen bestimmte er 98.000 Mann zur Hauptarmee, 27.000 Mann unter Prinz Heinrich für Sachsen, 20.000 Mann unter Dohna zur Verteidigung Pommern's und Brandenburg's. Die Provinz Preussen, welche im Monat Jänner (16.—22.) von den Russen ohne Schwertschlag besetzt wurde, musste Friedrich vorläufig aufgeben, ebenso waren seine westlichen Provinzen, Rhein- und Westphalen, Ostfriesland noch von den Franzosen besetzt. — Dagegen hielten die Armeen des Königs Schwedisch-Pommern, Meklenburg-Schwerin und Sachsen in ihrer Gewalt, und der Herzog Ferdinand von Braunschweig drängte mit einer aus Hannoveranern, Preussen und Hessen neu gebildeten Armee, in einem sechswochentlichen Feldzuge, 17. Februar bis Ende März, die Franzosen hinter den Rhein zurück, und befreite somit noch einzelne Teile der an jenem Strome gelegenen preussischen Lande aus Feindes Händen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze verhinderte der rauhe Winter in den böhmisch-schlesischen Gebirgen noch längere Zeit die Eröffnung der Feindseligkeiten. Friedrich liess Schweidniz durch General Treskow belagern (Mitte März) und bezog, um die Belagerung zu decken, ein Lager bei Landshut; den General Fouquet liess er in die Grafschaft Glaz einbrechen. Vor Schweidniz konnten wegen der ungünstigen Witterung erst Anfang April die Laufgräben eröffnet werden; am 16. ward ein Fort der Festung mit Sturm genommen, in Folge dessen der Kommandant des Platzes, General Graf Thürhaimb, mit 5000 Mann sich ergab (16 Mann des Regiments — wahrscheinlich krank — fielen dem Feinde dort in die Hände.) —

F. M. Daun hatte keinen Versuch gemacht, über das Gebirge nach Schlesien vorzudringen, um Schweidniz zu entsetzen; seine Armee hatte sich vom Feldzuge des vorigen Jahres noch nicht erholt. Natürlich war dies auch

beim eigenen Regimente der Fall. Dieses bildete zu Anfang Jänner nur 1 Bataillon, das 333 Dienstbare, dagegen 588 Kranke und Verwundete hatte. Etwas später bildete es mit einem nur 288 Mann starken Rest des Regiments Baden–Baden zusammen ein Bataillon, das Ende Jänner in die Brigade Unruhe, zu Kopidlno, gehörte. — Mitte Februar hatte sich das Regiment so weit erholt und durch Nachschub von 337 Rekruten, die vom Depot zu Prag in drei Transporten nach Chlumec abgesendet und dort abgeholt worden waren, so verstärkt, dass es 1 Grenadier-Kompagnie von 109 Mann und 1 Bataillon mit 791 Dienstbaren bilden konnte. In den Stabsoffizieren gingen in diesem Monate mannigfache Veränderungen vor: Oberstlieutenant Preyss wurde Oberst im Generalstabe, Major Smith zweiter Oberstlieutenant bei Mercy, Hauptmann Strasser Major bei Baden-Baden. Oberstlieutenant Koch rückte in die Wirklichkeit vor und Hauptmann Graf Herberstein von Pallavicini kam als Oberstwachtmeister ins Regiment. Noch um die Mitte Februar änderte das Regiment seine im Bidžower Kreise innegehabte Dislokation und kam mit dem Stabe nach Cerekwic, zwischen Königgräz und Hořic; am 29. März erhielt es für seine Ergänzungen auch noch den Ort Wlašim (Kauřimer Kreis?) zugewiesen, woselbst die Rekruten mit ihren Abrichtern untergebracht wurden.

Ende März zog F.-M. Daun die Armee näher zusammen; das Regiment brach am 31. von Cerekwic und Umgegend auf und rückte in die Gegend von Skalic, wo es die Orte Bukowna, Aujezd (Zajezd?) und Klein-Skalic bezog. Bei einer am 19. April erfolgten Abänderung, wahrscheinlich Einteilung zum Korps Harsch (in Trautenau), rückte es nach Eipel und Unter-Ratsch, endlich, 29. April, versammelte sich die ganze Armee in einem Lager bei Skalic.

Sie zählte 70.000 Mann. *) Das Regiment kam in die Brigade Vogelsang, Division Guasco, Korps Harsch. Letzteres ward gegen Trautenau vorgeschoben; ein anderes Korps gegen Nachod aufgestellt. Daun wählte diese Stellung, weil er an einen neuerlichen Einfall des Königs in Böhmen glaubte, und ihm so die Wege verlegen wollte. Friedrich aber hielt einen Angriff auf die wohlvorbereitete Stellung Daun's zu gewagt und entwarf einen andern Plan: die Oestreicher wie bei Prag schlagen, ehe die Russen kämen, Olmüz erobern, vor Wien rücken und dort den Frieden erzwingen. Er berechnete, dass, falls Daun keine Schlacht annähme, er sich bei Brünn aufstellen und Wien zu decken suchen würde. In diesem Falle sollte ein preussisches Korps in Ungarn einbrechen, Prinz Heinrich von Sachsen aus die Reichsarmee auseinandersprengen, dann auf Prag marschiren, dieses nehmen und so die Kaiserin zum Frieden zwingen. Ein kühner Plan! Friedrich's Generale hielten ihn für zu verwegen, der König entgegnete: „Etwas müsse der Feldherr auf Glück und Zufall setzen!“ Gelang er, so konnte er über das Geschick von Böhmen und Mähren entscheiden, aber dazu gehörte, dass ihn Daun nicht erriet.

An dem Tage, an welchem Daun die Armee bei Skalic versammelte, hatte die preussische Armee in zwei Kolonnen, bei Troppau und Jägerndorf, die östreichische Grenze erreicht, am 5. Mai vereinigten sich beide vor Olmüz und schlossen diese Festung ein. — Diese Bewegung des Königs schien dem F.-M. Daun so kühn, dass er dahinter nur eine Demonstration vermutete, die den Anschlag auf Böhmen verbergen sollte. Als er von ihrem Ernste überzeugt war, liess er an den böhmisch-schlesischen Pässen

*) Am 20. April weisen die Monats-Tabellen des Regiments 1 Fourierschütz, 1 Gefreiten, 4 Gemeine gefangen aus — wo? wie? ist nicht gesagt, auch nach obigem schwer zu erraten.

ein starkes Armeekorps unter F.-Z.-M. Harsch, bei Trautenau, zurück und brach am 3. Mai von Skalic gegen Olmüz auf. — Unser Regiment war inzwischen von dem eben genannten Korps zur Hauptarmee einberufen worden. Der Marsch dieser letztern ging über Woděrad, Chotzen am 5. in ein Lager bei Leitomischl, wo die Armee bis 23. Mai stehen blieb, immer noch die Aufhellung der eigentlichen Absichten des Königs, ein Rückwenden desselben nach Böhmen, erwartend. Ein Teil der Reiterei und leichte Truppen unter Laudon und Jahnus, dann der mährische Landsturm mussten das preussische Heer indessen umschwärmen und seine Verbindungen unterbrechen. *) Im Lager bei Leitomischl wollte nun der F.-M. Daun nicht nur den König, sondern auch den Prinzen Heinrich in Sachsen und den G.-L. Fouquet in Schlesien im Auge behalten, den Armeen der Verbündeten (30.000 Russen sollten in Mähren, 24.000 Franzosen in Böhmen einrücken) Zeit geben, heran zukommen, schliesslich seinen Truppen Gelegenheit und Musse verschaffen, sich zu verstärken, besser zu organisiren und zu den weitern Ereignissen vorzubereiten. Als endlich jeder Zweifel schwand und die Belagerung von Olmüz Thatsache ward, führte Daun sein Heer am 23. und 24. näher an den bedrohten Platz in ein Lager bei Gewitsch, einen Tagmarsch von den westlichsten preussischen Posten. Friedrich hatte sein, an 50.000 Mann starkes Heer auf einer Strecke von 4 Meilen in mehrere Lager verteilt; der Hauptangriff auf Olmüz erfolgte auf der Westseite, vom Tafel-

*) In Wien war die Bestürzung über den Marsch des Königs auf Olmüz gross; man sprach von der Abreise des Hofes nach Graz; die Hauptstadt wurde befestigt, Truppen herangezogen, bei Enzersdorf ein Lager gebildet. Ein aus übergetretenen Sachsen gebildetes Korps von 10.000 Mann, das nach dem Scheine zur französischen Armee bestimmt war, erhielt in Linz Marschbefehl nach Wien, ebenso toskanische und ungarische Regimenter. Man glaubte, dass der König etwas Grösseres und Kühneres im Schilde führe, als die Belagerung von Olmüz.

berge aus. Marschall Keith führte die Belagerung, Oberst Balby stand den Geniearbeiten vor; der König deckte sie durch eine Stellung an der Strasse nach Böhmen. Der alte, kriegsversuchte F.-M.-L. Marschall, der sich schon durch die Verteidigung von Maastricht, 1748, einen Ruf erworben, befeligte in Olmüz 9.000 Mann, dabei 1.500 Mann bayerische Truppen.

In Daun's Lager zu Gewitsch wurden die Truppen fleissig in den Waffen geübt, die Regimenter erhielten noch Verstärkungen; das eigene konnte nun auch seine 2. Grenadier-Kompagnie aufstellen, nachdem es über Wien, jedenfalls vom 3. Bataillon, einen Ergänzungstransport von 1 Offizier und 109 Mann erhalten hatte, der am 8. Juni von Wien abgegangen war. Es zählte nun 1011 Dienstbare. — Die Grenadiere der Armee — 50 Kompagnien in 8 Bataillonen — standen als ein eigenes Korps unter General Lacy im Hauptquartier des Feldmarschalls. Am 16. Juni endlich begann die kaiserliche Armee ihre Manöver zum Entsatz von Olmüz. Sie erreichte, die feindliche Stellung umziehend, an diesem Tage Protiwanow und am 17. Eywanowiz im Süden der preussischen Armee, nahe der March. Die preussische Einschliessungslinie war hier so dünn, dass der F.-M. Daun am 22. 1.200 Mann Verstärkungen in den Platz werfen konnte. Am 27. Juni Nachmittag liess der F.-M. Daun die Armee plötzlich auf die Höhen von Prödliz und Revim vorrücken, um dem Feinde eine Schlacht anzubieten; allein der König nahm sie nicht an, daher beschloss der Feldmarschall einen andern Weg als den direkten Angriffs zur Erreichung seines Zweckes einzuschlagen. — Das preussische Heer erwartete einen grossen Transport mit Lebensmitteln — an 4000 Wagen —, den Oberst Mosel von Neisse aus unter Bedeckung von 9000 Mann heranführte. Diesen Transport wollte Daun aufheben lassen und beorderte die Generale Laudon und Sisković zur

Ausführung dieses Plans. Die Hauptarmee führte der Feldmarschall indessen am 30. Nachts über die March, liess sie vor Roketniz aufmarschiren, am 1. Juli Nachmittag aber wieder aufbrechen und auf den Höhen von Gross-Teiniz und Grügau in Schlachtordnung stellen. Oberst Graf Browne besetzte mit 3 Grenadier-Bataillonen den heiligen Berg. Der gelungene Ueberfall und die Vernichtung des preussischen Provianttransports in den Defiléen von Domstadtl (30. Juni), mehr aber noch die Stellung Daun's wirkten entscheidend auf das Schicksal von Olmüz ein; am 2. Juli hoben die Preussen die Belagerung auf und zogen nach Böhmen ab, wohin ihnen der Feldmarschall vorläufig die Generale Laudon, Buccow, Saint-Ignon und Sisković folgen liess, während er mit dem Hauptteil der Armee — wobei das Regiment — noch im Lager stehen blieb, wo am 3. ein feierliches Dankfest wegen dem Entsatz von Olmüz — „einem Siege ohne Schlacht" begangen wurde. *)

Am 4. überschritt die Hauptarmee auf fünf Schiffbrücken die March wieder und rückte nach Olschan 4., Drahanowic 5. Am 6. ging Lacy mit den Grenadieren voraus nach Koniz, wohin die Armee am 7. folgte. Am 8. wurde Gewitsch erreicht, am 9. machte die Armee, um dem Feinde zuvorzukommen, einen Gewaltmarsch von 5 Meilen nach Polička, hielt da am 10. Rasttag und erreichte über Sebranic 11. am 12. Hohenmaut, wo dieselbe, weil man ungewiss war, wohin sich der König gewendet hatte, am 13. stehen blieb.

*) Preussische Quellen (Schäfer) wollen wissen, dass Daun erwartete, der König werde zum Rückzuge den Weg nach Schlesien einschlagen und das alle Massregeln darauf berechnet waren. Laudon und die andern Generale der leichten Truppen sollten den Marsch der abziehenden Preussen so lange aufhalten, bis Daun mit der Hauptmacht von Olmüz her sie im Rücken angreifen, in den Defiléen erdrücken, oder doch starke Verluste an Geschütz, Gepäck u. d. g. ihnen beibringen könnte. — Oestreichische Quellen schweigen über einen solchen Plan.

Die leichten Truppen unter Laudon und der Vortrab Daun's — Lacy mit den Grenadieren — drängten den Feind seit dem 6. Juli und letzterer musste sich unter steten Gefechten Bahn brechen. — Am 11. Juli erreichten die Preussen Königgräz, besetzten am 12. diese Stadt ohne Widerstand der schwachen kaiserlichen Besatzung und bezogen zwischen Adler und Elbe ein Lager. — Laudon — seit Olmüz zum F.-M.-L. vorgerückt — war bei Opočno der preussischen Armee schon zuvorgekommen und wollte dem mit Kranken und Gepäck über Nachod nach Glaz abziehenden G.-L. Fouquet in die Flanke fallen, aber der König drängte ihn nach einem lebhaften Gefechte gegen Reichenau zurück.

Daun's Armee aber setzte ihre Bewegung am 14. nach Hrochow-Teiniz, 17. nach Pardubic, 18. nach Dobřenic, 22. nach Stösser (Stežer) fort, wo sie ein Lager bezog und sich verschanzte. Beide Armeen standen nun wieder einander gegenüber, beide Feldherren rekognoszirten das gegnerische Lager, aber keiner wagte eine Schlacht. Daun liess durch seine detaschirten Korps die preussische Armee umringen und die Strassen nach Schlesien sperren; endlich bewogen die Nachrichten von dem verwüstenden Einfall der Russen in die Neumark den König von Preussen zum schleunigen Aufbruch nach der Oder, der sich die Russen in der Richtung auf Frankfurt näherten. Am 26. Juli räumten die Preussen ihre Stellung und gingen, gefolgt von den Generalen Laudon und Jahnus, über Braunau nach Friedland in Schlesien und standen am 9. August wieder wie am Anfange des Feldzuges im Lager zu Landshut. Die östreichische Hauptarmee hatte am 30. ein Lager bei Hořenowes bezogen. —

Unter diesen Begebenheiten in Mähren und im Osten Böhmens waren im Westen des letzteren Landes einige Ereignisse vorgegangen, die hier wegen ihren Beziehungen

auf die Hauptarmee einer kurzen Erwähnung gewürdigt werden müssen. Zur Deckung dieses Landesteils lagerten westlich der Elbe zwischen Brüx und Bilin 15.000 Mann östreichische Truppen unter den Generalen Serbelloni, Haddik und Maquire, während die Reichsarmee gegen Ende April zu Baireuth versammelt wurde, um nach Böhmen zu rücken. In ebenso trauriger Verfassung wie im vorigen Jahre brach sie am 15. Mai nach Eger auf und erreichte am 29. Mai Saaz. Einen Angriff auf Sachsen wagten die hier versammelten Streitkräfte jedoch nicht, sondern erwarteten noch die Ankunft einer französischen Armee unter Soubise, die sich am untern Main sammelte. —

Das um dieselbe Zeit in Mähren erwartete russische Hilfskorps war jedoch nicht erschienen; andere Vereinbarungen mussten getroffen werden, dahin gehend, dass die östreichische und russische Armee sich nun an der Oder vereinigen sollten. Um sich den Weg dahin durch die Lausiz frei zu halten, dem Könige von Preussen die Verbindung mit Sachsen zu erschweren und auf die Operationen in Westböhmen Einfluss zu nehmen, brach Daun mit der Armee am 8. August nach der Lausiz auf. Der König ging am 11. August mit einem Teile seiner Armee — 14.000 Mann — nach der Neumark gegen die Russen ab, und liess den Markgrafen Karl von Brandenburg-Schwedt, ihm den F.-M. Keith zur Seite setzend, — mit 40.000 Mann bei Landshut stehen. — Durch den Marsch in die Lausiz, dem Centrum der preussischen Stellungen zwischen Elbe und Oder, näherte sich die kaiserliche Armee den Russen und Schweden und konnte sich von da nach drei Seiten wenden: gegen den Feind in Schlesien, nach Brandenburg zur Vereinigung mit den Russen, oder nach Sachsen, sich dort mit der Reichsarmee verbinden, die Preussen vom linken Elbeufer vertreiben, Dresden erobern u. s. w. Die Armee Daun's trat ihren Marsch treffenweise in 2 Kolonnen

an; das Regiment ging mit der aus dem zweiten Treffen gebildeten Kolonne über Hořic, Jičín, Rohozec bei Turnau, Reichenberg, Ullersdorf am 17. nach Zittau, 19. nach Schönau und am 20. nach Görliz, wo die Armee vorläufig Halt machte. —

F.-M.-L. Laudon wurde mit 7000 Mann in die Niederlausiz entsendet, wo er Kontributionen eintrieb und bis Krossen und Frankfurt streifen liess. Die Hauptarmee blieb jedoch bis 20. bei Görliz stehen. Daun erwartete Befehle von Wien und erhielt sie, dahin lautend, die Abwesenheit des Königs zu einem Marsche nach Sachsen zu benützen. Dort waren auch bereits die kaiserlichen Truppen und die Reichsarmee eingebrochen und durch das Vogtland zogen unter General Dombasle die niederländischen und pfälzischen Regimenter — 4000 Mann — heran, welche bei der französischen Armee zugeteilt gewesen; östreichische Kommanden streiften weit aus, bis Merseburg, Halle u. a. Orte. — Prinz Heinrich hatte seine Truppen in der Gegend von Pirna zusammenziehen müssen, und konnte nur 20.000 Mann den vereinigten kaiserlichen und Reichstruppen (40.000) entgegen stellen. Diese letzteren lagerten bei Struppen oberhalb Pirna und erwarteten die Ankunft Daun's. — Zur Beobachtung des Marsches der kaiserlichen Hauptarmee nach der Lausiz hatte der König den General Zieten vom schlesischen Armeekorps nach Greiffenberg am Queiss marschiren lassen, und während Daun bei Görliz lagerte, brach Markgraf Karl in die Gegend von Löwenberg am Bober auf; gegen das Laudon'sche Korps ward Zieten den Bober abwärts gesendet und Fouquet blieb zur Deckung der böhmicchen Pässe bei Landshut stehen.

Als Daun gegen Sachsen aufbrach, liess er zur Beobachtung des preussischen Korps bei Landshut den F.-Z.-M. Prinzen von Baden-Durlach mit 17 Grenadier-Kompagnien, 17 Bataillonen, 25 Schwadronen und 4000 Mann leichter

Truppen bei Schönberg stehen, wohin diese am 25. gerückt waren; zu demselben Zwecke war F.-Z.-M. Harsch mit einem andern Korps bei Trautenau geblieben. Das Regiment und seine Grenadiere blieben nach wie vor bei der Hauptarmee, die, wie erwähnt, am 26. von Görliz aufbrach. Der Zug ging in 6 Kolonnen über Reichenbach, Weissenberg, Bauzen, Kloster Marienstern, Königsbruck, Nieder-Rödern, Radeberg am 5. September nach Stolpen, wo Daun am 8. eine grosse Heerschau hielt. Am 9. traf General Laudon wieder bei der Armee ein und diese beging am 12. ein Dankfest wegen des am 25. August von den Russen bei Zorndorf, unweit Frankfurt, erfochtenen Sieges. — Daun trat nun in Verbindung mit der Reichsarmee und manövrirte in dem Rücken des Prinzen Heinrich, der sich endlich zum Rückzuge unter die Wälle von Dresden gezwungen sah. Seine Lage wurde sehr bedenklich, der Prinz geriet in höchste Gefahr gefangen zu werden. Für den 11. September war ein allgemeiner Angriff gegen denselben kombinirt, aber am 10. erfuhr Daun, dass der König, dem der unerwartete Rückzug der Russen freie Hand gegeben, zur Rettung Sachsens seit 2. schon am Marsche, am 9. bereits Grossenhayn bei Dresden erreicht habe, wo das Korps des Markgrafen Karl und Zieten zu ihm stiessen. Die Vereinigung mit dem Prinzen Heinrich war bewirkt; der König lagerte nun mit seinem Heere zwischen Dresden und Stolpen. Er wollte Daun zu einer Schlacht zwingen und so nach Böhmen drücken, allein der Feldmarschall wich dieser sorgfältig aus und begnügte sich, ein festes Lager nach dem andern beziehend, dem Könige den Weg zu versperren. So hielt er sich längere Zeit in dem meisterhaft gewählten Lager zwischen Stolpen und Drebniz, hinter dem Flüsschen Weseniz. Laudon war nach Radeberg vorgeschoben, und hatte im Gegensatz zu der tiefen Ruhe der Hauptarmee desto mehr zu thun, sich der feindlichen Angriffe zu erweh-

ren. König Friedrich, durch die Zähigkeit Daun's auf das höchste gespannt *) und an der Möglichkeit verzweifelnd, diesen aus seiner Stellung zu locken oder zu vertreiben, beschloss dies endlich durch einen Marsch nach Schlesien — an Daun's rechter Flanke vorbei — zu bewerkstelligen, und dem von Harsch und De Ville bedrohten Neisse zu Hilfe zu eilen. Aber dazu musste General Laudon aus seiner Stellung verdrängt werden; es gelang und Laudon wich nach und nach bis hinter Bischofswerda zurück, Daun sah sich genötigt ihn zu unterstützen. Am 27. September wurde die Abteilung des F.-M.-L. D'Aynse, bei der auch das Regiment sich befand, auf die Anhöhe bei Nieder-Putzkau vorgeschoben, wo es noch am n'emlichen Tage zum Gefechte kam.

Gefecht bei Nieder-Putzkau, 27.—28. September.

Der Feind versuchte mit einigen Bataillonen Infanterie und etwas Kavallerie sich einer am rechten Flügel der Stellung Laudon's befindlichen Anhöhe zu bemächtigen, und griff sie dreimal, jedoch immer vergeblich an. Am 28. September wiederholte der Feind mit stärkerer Macht seine Angriffe auf Laudon's Korps und eine seiner Kolonnen trachtete den F.-M.-L. D'Aynse von jenem abzuschneiden. Daun, der sich nun selbst auf diesen Punkt begab, ordnete sogleich Verstärkungen dahin ab, um dieses vorteilhafte Terrain sich zu sichern. Auch Oberst Graf Browne befand sich unter diesen Verstärkungen und besetzte mit 4 Grenadier-Bataillonen die Anhöhe bis Lauterbach. — Die feindliche Hauptmacht war nun bei Bischofswerda gerückt, während G.-L. Retzow mit 14 Bataillonen und 30 Schwadronen darüber hinausging, Bauzen in Besitz nahm und bis

*) Dass die „dicke Exzellenz von Kolin", wie er sich spottweise ausdrückte, nicht den Kragen herhalten wolle.

gegen Löbau fortrückte, um von dort das dahin entsendete Korps des Prinzen Durlach zu vertreiben. — Der König hatte sich der östreichischen Armee so sehr genähert, dass eine Schlacht unvermeidlich schien. Der Feldmarschall Daun wollte diese selbst herbeiführen, aber das feindliche Lager bei Bischofswerda war so fest, dass ein Angriff desselben wenig Aussicht auf günstigen Erfolg bot, und es kam also darauf an, den Feind von dort herauszuziehen. Daun ersah sich die Gegend von Hochkirch als die geeignetste zur Ausführung seines Planes; dorthin wollte er den König locken und traf im Einklang mit den Bewegungen der Reichsarmee seine Anstalten. Am 5. Oktober, während einer finstern, regnerischen Nacht, führte er das Heer in zwei Kolonnen aus dem Lager. Der Herzog von Aremberg führte die Nachhut und deckte unter steten Gefechten mit den nachdrängenden Preussen den Marsch der Armee, die nun mit Laudon sich vereinigte und am 6. ein Lager bei Krostau (Schirgiswalda), am 7. eines bei Kittliz, nördlich Löbau, östlich von Hochkirch, bezog. Es war Daun's Absicht, den König in der Lausiz festzuhalten und nicht nach Schlesien gelangen zu lassen. — Friedrich dagegen glaubte, Daun in vollem Rückzuge nach Böhmen, und wollte nicht, dass dieser so leichten Kaufs davon komme.

Schlacht bei Hochkirch, 14. Oktober.

Die preussische Hauptarmee war am 9. in Bauzen eingetroffen und rückte am 10. bis Hochkirch vor, wo der König seinen erschöpften Truppen einige Ruhetage gönnen wollte. G.-L. Retzow stand mit seinem Korps, 10.000 M., bei Weissenberg, $1/2$ Stunde vom linken Flügel der Armee. Die ganze Armee zählte in 39 Bataillonen, und 73 Schwadronen 30.000 M.; die östr. in 89 Bataillonen und 103 Schwadronen 65.000 M. Der rechte Flügel des preussischen Heere lehnte sich an das auf einer Anhöhe gelegene Dorf Hochkirch; welches so wie die Höhe verschanzt und durch eine

Batterie von 20 schweren Geschützen gedeckt wurde; die Dörfer Niethen und Kupriz und ein in steilen Ufern fliessender Bach lagen vor der Mitte der Stellung; der linke Flügel war von der Mitte durch ein Thal getrennt; dort bildete das Dorf Rodewiz — Hauptquartier des König — einen Stützpunkt, detachirt in der linken Flanke der Armee blieb das Retzow'sche Korps bei Weissenberg, jenseits des Löbauer Wassers stehen. — Diese Stellung des Königs war eine äusserst gewagte, herausfordernde; sie wurde von der östreichischen nicht nur völlig beherrscht, sondern auch in der rechten Flanke, ja sogar teilweise im Rücken umfasst*). Letztere lehnte sich rechts an den Stromberg, die Mitte bog sich um den Spittelberg herum, der linke Flügel stiess beim Vorwerke Jauernik an das Hochkirchner Gebirge. Laudon lagerte in den Wäldern in der rechten Flanke der feindlichen Armee und bedrohte deren Rücken, Prinz Durlach beobachtete das Retzow'sche Korps. Der Stromberg, welcher die ganze Gegend beherrschte und den in Besitz zu nehmen der Feind gleich nach seiner Ankunft einen vergeblichen Versuch gemacht hatte**), wurde durch 5 Grenadier-Bataillone unter F.-M.-L. Lacy, das Dorf Glossen durch 4 Grenadier-Bataillone unter Oberst Graf Browne zur Stütze des rechten Flügels und zum Rückhalt für das Korps Durlach besetzt. Daun's Armee lag der preussischen somit quer im Wege, und wollte letztere sich nach Schlesien, wo die Generale Harsch und de Ville die Oberhand hatten, Bahn brechen, so konnte dies nur durch das vorteilhaft aufgestellte östreichische Heer geschehen. Daun, der schon in Stolpen den Befehl erhalten, es koste, was es wolle, an-

*) Die Generale warnten den König vor der Gefahr, der die Armee dadurch ausgesetzt sei, aber vergebens; er war in der bittersten Aufregung, voll Verachtung des Feindes und jeder Warnung unzugänglich.

**) Der damit beauftragte G.-L. Retzow machte Gegenvorstellungen, dass der Feind zu stark sei, er dessen Hauptmacht vor sich habe; und da er sich beharrlich weigerte, liess ihn Friedrich in Arrest setzen.

zugreifen, und den auch die öffentliche Meinung, sowie auch die Kampfbegier der Truppen drängte*), endlich einen Schlag zu thun, erachtete den günstigen Augenblick für gekommen. Laudon entwarf den Plan zu einem nächtlichen Ueberfall und drängte neben Lacy und dem französischen Militärbevollmächtigten General Montazet am eifrigsten den vorsichtigen Oberfeldherrn zur Ausführung. Diese ward für den 13. beschlossen, da aber schlechte Wege den Transport der Artillerie hinderten, auf den 14. verschoben. Die Anordnungen dazu besagten im Wesentlichen: Während der F.-M.-L. Fürst Löwenstein das Retzow'sche Korps beschäftigt, wird die Hauptarmee, in 2 Flügel- und 1 Korps der Mitte abgeteilt, den Angriff auf die Hauptstellung unternehmen. Der rechte Flügel wird dem F.-Z.-M. Herzog von Aremberg, die Mitte dem F.-M.-L. Colloredo untergeordnet, der linke Flügel, für den Hauptschlag ausersehen, vom Feldmarschall selbst geführt. Der Hauptangriff sollte gegen Hochkirch geleitet werden, Laudon den Feind hier gleichzeitig im Rücken fassen. — Die Truppen zu diesem Haupt angriff wurden in drei Kolonnen geteilt und verliessen am 13. nach dem Zapfenstreich (8 Uhr) das Lager, um an die Punkte zu gelangen, von denen aus sie angreifen sollten. Der Glockenschlag 5 Uhr auf dem Kircthurm von Hochkirch war das verabredete Zeichen zum Hauptangriff, und erst wenn dieser gelungen, sollten die Mitte und der rechte Flügel der Armee ebenfalls vorbrechen und nach Massgabe der Umstände den Kampf aufnehmen.

Die erste der Kolonnen des linken Flügels stand unter dem Befehl des G. d. C. Graf O'Donell und G.-M. Graf Browne führte deren Vortrab, bestehend aus den Regimentern de Ligne und Browne; sie sollte nach Umgehung der

*) Die Armee brannte vorBegierde zu schlagen; die Offiziere sagten laut: wir verdienen vom Feldmarschall an alle kassirt zu werden, wenn wir den Preussen diese Bravade ungestraft hingehen lassen," u. d. g. m.

Höhe mit Laudon's Korps sich vereinigen und von Steindörfel her die preussische Armee in Flanke und Rücken angreifen. Oberst Graf Browne des Regiments führte bei der 3. Kolonne 4 Bataillone Grenadier (wobei wahrscheinlich die seines Regiments). Der Marsch ging trotz des beschwerlichen Weges und nächtlichen Dunkels mit Ordnung, Stille und Entschlossenheit vor sich; zur Verheimlichung desselben geschah Alles, was Vorsicht und Kriegslist nur immer vermögen. Um 4 Uhr Morgens waren alle Kolonnen auf den bestimmten Plätzen, einen Flintenschuss vom preussischen Lager; die Nacht war völlig dunkel, der Feind ahnte nichts vom Anmarsche und ruhte sorglos unter seinen Zelten. Da klang das Zeichen vom Thurme zu Hochhirch, der Kampf begann. Panduren vom Laudon'schen Korps warfen sich unter dem heftigsten Geschrei auf den Gegner. Es waren 2 preussische Frei-Bataillone, die den ersten Stoss erhielten. Was nicht niedergestossen oder gefangen wurde, flüchtete nach kurzem Kampfe zurück. Daun's Kolonnen erklommen gleichzeitig rasch die Höhe von Hochkirch; die Verwirrung war furchtbar. Schlaftrunken, halb angekleidet, stürzten 3 hier aufgestellten Grenadier-Bataillone zu den Gewehren und die Geschütze feuerten in der Richtung, woher der Feind kam. Kaum geordnet, wurden die Grenadiere auch schon von vorne und im Rücken angegriffen, von einer Seite drangen Kroaten, von der andern ungarische und wallonische Grenadiere in das Lager, ein wütendes Handgemenge begann, denn zum Schiessen war kein Raum. Die Preussen wurden mit Verlust ihrer Bataillons-Geschütze und vieler Leute hinter Hochkirch gedrängt, behaupteten aber noch das Dorf und die grosse Batterie. Zieten's Reiterei, die ebenfalls am rechten Flügel stand, wurde von Laudon so kräftig angegriffen, dass sie auch hinter Hochkirch wich. Die Preussen behaupteten zwar noch das Dorf Hochkirch, aber eine östreichische Batterie feuerte

ihnen bereits in die Flanke. Der Kanonendonner weckte den König und die Armee. So wie die nächsten Bataillone angekleidet und bewaffnet waren, eilten sie in das Gefecht, um die verlorene Stellung wieder zu gewinnen. Die östreichischen Truppen, welche beim Sturme auch durcheinander gekommen waren und deren Vortrab zu hitzig verfolgte, wurden wieder den Abhang hinabgedrängt. Daun sandte Verstärkungen; ein neuer Angriff fasste die Preussen vorne in der Flanke und im Rücken, diese mussten wieder weichen und wurden von Laudon's Reiterei in der Verfolgung übel zugerichtet. Jetzt erstürmten die Kaiserlichen auch die grosse Batterie und griffen das Dorf Hochkirch selbst an. Der Tag war zwar angebrochen, aber ein dichter Nebel lag auf der Gegend und hinderte den Ueberblick. Die östreichischen Geschosse trafen die eigenen vorrückenden Bataillone und diese begannen sich in einzelne Trupps aufzulösen. Daun musste innehalten, um sie wieder zu ordnen und diesen Moment benutzten die Preussen zu einem Versuche, ihre grosse Batterie wieder zu nehmen. F.-M. Keith dem der rechte Flügel unterstand, führte frische Bataillone heran; viermal griffen diese an, viermal wurden sie geworfen; beim letzten Angriff fiel F.-M. Keith von einer Kugel getroffen vom Pferde. Die Oestreicher erstürmten Hochkirch, das bereits in Flammen stand, bis auf den Kirchhof, den ein Grenadier-Bataillon standhaft verteidigte und schliesslich beim Versuche sich durchzuschlagen, fast ganz aufgerieben wurde. — Vier frischen Bataillonen, welche der König unter dem F.-M. Moriz von Dessau, dem Markgrafen Karl und dem Prinzen Franz von Braunschweig zu Hilfe sendete und die noch mit 2 Bataillonen verstärkt wurden, erging es ebenso wie den Truppen Keith's und ein letzter Versuch, den der König in Person mit dem Rest seines Centrums (7 Bataillonen) auf Hochkirch unternahm, blieb ebenso ohne Erfolg; der Sieg der Kaiserlichen über den rechten Flügel

der preussischen Armee war entschieden. Um 8 Uhr war auch der Herzog von Aremberg zum Angriff geschritten, überwältigte den feindlichen linken Flügel, nahm die dort aufgestellte Batterie von 30 Geschützen, konnte aber keine weiteren Fortschritte machen, denn das Retzow'sche Korps, von dem ihm gegenüberstehenden östreichischen zu wenig beschäftigt, rückte heran und hielt Aremberg auf. Um 10 Uhr war die Schlacht beendet; die preussische Armee, von der ganzen Kavallerie unter Zieten gedeckt, trat den Rückzug gegen Klein-Bauzen an. — Ihr Verlust betrug nach eigener Angabe 8851 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, nebst der ganzen Artillerie (101 Kanonen), 30 Fahnen und Standarten, fast alle Zelte und Bagage. Die östreichischen Truppen büssten 5315 Mann, ausserdem über 1000 Gefangene und Ueberläufer ein. Gerade die besten Regimenter hatten stark gelitten, dann auch die Grenadiere. Beim Regimente betrug der Verlust an Todten: 2 Offiziere Grenadier-Hauptmann Perego, Füsilier-Oberlieutenant Krall und 34 M.; an Verwundeten: Oberst Graf Browne, Grenadier-Hauptmann Baron Keuhll, Füsilier-Hauptmann O'Dowt, Graf Franz Thurn, Jordan, Mitrowsky, Oberlieutenant Felix von Ebenholz, Lieutenant O'Karin, Mändel, Fischer, Bienefeld, Fähnrich von Degen, Graf Seriman und Mayern, Wachtmeister-Lieutenant Jäglinger, 15 Offiziere und 172 Mann, an Vermissten 85 Mann — ein Gesammtverlust von 17 Offizieren, 291 M., darunter 4 Offiziere und 77 M. von den Grenadieren.

Das Regiment hat in dieser Schlacht ausgezeichnet mitgewirkt; der Gefechtsbericht des F.-M. Daun sagt u. a. „Die Regimenter Niklas Eszterházy, Josef Eszterházy, „Browne“ und Ligne, welche die Avantgarde der 1. und 3. Kolonne machten, als auch die Grenadiers, welche von dem General Siskovič und Obersten Graf Browne, dann dem Generalen Grafen von Browne angeführt wurden, haben

ausnehmende Proben ihrer Tapferkeit abgelegt.“ — Oberst Koch führte das Regiment mit Einsicht und Entschlossenheit, warf sich in einem Momente, wo der Feind die Grenadiere, als sie die Schanzen überstiegen, in der linken Flanke bedrohte, jenem entgegen, und verdrängte ihn nicht nur, sondern nahm auch eine Redoute mit 4 Geschützen und eroberte einige Fahnen. — Oberstwachtmeister Seriman griff beim Vorrücken der Grenadiere, diesen folgend, die preussische Garde (Grenadiere?) in einem grossen Graben, wo sich dieselbe wahrscheinlich in Hinterhalt gelegt, durch ein so heftiges Feuer an, dass sie in kurzer Zeit zum Rückzuge gezwungen wurde.*)

Die östreichische Armee bezog nach der Schlacht ihr altes Lager bei Kittliz und beging daselbst am 15. ein feierliches Te Deum, wobei die eroberten Trophäen ausgestellt wurden. Am 16. ruhte die Armee, am 17. brach sie in das Lager von Wurschen auf und lagerte eine Meile vom Feinde**).

Friedrich II. dachte an eine neue Schlacht, aber Daun bot ihm keine Gelegenheit dazu***), sondern begnügte sich, wie vorhin, den König durch seine Stellung festzuhalten und nicht nach Schlesien gelangen zu lassen†)

*) Beide Thaten sind dem Teresien-Ordens-Almanach entnommen.

**) Maria Teresia dankte Daun, dessen Schlacht- und Siegesbericht sie am Abende ihres Namensfestes (15.) erhielt, „für das schöne Geschenk, womit er sie angebunden habe“. Die Stadt Wien errichtete ihm eine Ehrensäule, die östreichischen Stände widmeten ihm 300.000 fl. zum Ankaufe einer von seinem Vater veräusserten Herrschaft.

***) „Daun hat uns aus dem Schach gelassen“, sagte der König einen Tag nach dem Ueberfall, „das Spiel ist nicht verloren, wir werden uns einige Tage erholen, alsdann nach Schlesien gehen und Neisse befreien“.

†) Der König hütete sich wohl, sein schwächeres Heer zum drittenmale Schlägen auszusetzen, wie er sie bei Kolin und Hochkirch erfahren hatte. Er wusste jetzt, worin Daun's Stärke lag und war von der Geringschätzung des bedächtigen Feldmarschalls gründlich geheilt.

General De Ville berannte dort Kosel und Neisse, am 30. September stiess General Harsch von Trautenau zu ihm und schloss am 3. Oktober Neisse ein. Der preussische General Fouquet zog sich mit seinem nur 8000 M. starken Korps von Landshut nach Schweidniz, um Breslau zu decken, denn Harsch hatte jetzt 28.000 M. — Der König von Preussen zog unterdessen einen Teil des sächsischen Korps und den Prinzen Heinrich an sich, beorderte die durch den Rückzug der Russen in Pommern und der Uckermark entbehrlichen Truppen unter den Generalen Dohna und Wedell nach Sachsen, wo der General Fink das Kommando erhielt, und versuchte an der östreichischen Armee vorbei doch nach Schlesien zu gelangen. Am 24. Abends brach er aus dem Lager bei Bauzen auf, Prinz Heinrich am 25. Morgens mit der Nachhut. Der König wich Daun auf einem Umwege aus und erreichte in 2 Märschen Görliz, wohin ihm Daun — Laudon als Vortrab — am 26. folgte und eine Stellung an der Landskrone bezog*). Friedrich erwartete einen Angriff; da dieser aber nicht erfolgte, zog er am 30. weiter, gegen Schweidniz und von da nach Münsterberg. Die östreichischen Generale Harsch und De Ville zogen beim Herannahen des Königs von den belagerten Plätzen ab, jener nach Böhmen, dieser naeh Troppau.

Unter steten Gefechten war der östreichische Vortrab dem preussischen Heere über die Neisse und den Queiss gefolgt; Daun, der den Königc glauben gemacht, dass er ihm mit der ganzen Armee auf den Fersen sei, brach am 4. November von Görliz auf und wendete sich plötzlich gegen Sachsen, um Dresden zu erobern. Unser Regiment war bei den verschiedenen Entsendungen von kleinen Korps, um den Feind zu beunruhigen, stets beim Hauptteil der

*) „Ich halte den König", schrieb Daun dem General Harsch, „er ist von Schlesien abgeschnitten, und wenn er mich angreift, so werde ich für den Erfolg Euch gutsagen."

Armee geblieben und gelangte mit dieser am 4. in das Rastlager, bei Bauzen — über Gross-Harthe 5., — Helmstadt 6., erreichte die Armee am 7. bei Parschwiz die Elbe, überschritt solche und bezog ein Lager bei Lockwiz, am 9. eines bei Nöttniz, im Angesichte von Dresden. Das Korps des G. d. K. O'Donell, bei dem das Regiment sich befand, wurde darauf wieder auf das rechte Elbeufer zurückgesendet und bezog ein Lager bei Weissig, um auch von dieser Seite Dresden einzuschliessen. — Die vereinigte Armee des Prinzen von Zweibrücken hatte sich am 3. November in Marsch gesetzt und zog unter grossen Beschwerlichkeiten durch das Gebirge nach Freiberg; sie sollte Leipzig und Torgau wegnehmen.

In Folge dieser Bewegungen der feindlichen Armeen hob General Fink am 5. November das solange behauptete Lager bei Gamig auf und rückte nach Kesselsdorf, am 9. aber führte er sein Korps teils durch die Stadt Dresden, teils auf Schiffbrücken unterhalb derselben unter die Kanonen der Neustädter Festungswerke, und stellte es so vorteilhaft auf, dass ihm Daun, nach eigenem Ausspruche, nichts anhaben konnte. Indessen erfolgte auf dem linken Ufer der Elbe der Angriff auf die Altstadt. Schmettau liess einen Teil der Häuser (280) in der Pirna'schen und Rampischen Vorstadt niederbrennen und zeigte sich zum erstesten Widerstand entschlossen. Rücksichten auf die Schonung der Stadt, der Eintritt der rauhen Witterung, welche keine ernste Unternehmung erlaubten, endlich das Herannahen des Königs aus Schlesien bestimmten den kaiserlichen Oberfeldherrn die Einschliessung von Dresden aufzuheben und nach Böhmen in Winterquartiere zu gehen. Der Feldzug von 1758 war hier geschlossen.

Von den Ereignissen bei den andern verbündeten Armeen wäre zu erwähnen: die vergebliche Belagerung von Kolberg durch die Russen, die Verdrängung der Schweden

bis nach Stralsund und der Insel Rügen, grosse Verluste der Franzosen zur See bei wechselndem Waffenglück in Deutschland. Der Prinz Ferdinand von Braunschweig ging 29.—30. Mai über den Rhein, siegte bei Crefeld (23. Juni) über Clermont, musste aber der neuen französischen Offensive unter Contades und Soubise wieder weichen, bis der Winter die Franzosen wieder hinter dem Rhein findet. Die Engländer machten mehrere Landungen in Frankreich, bei Rochefort, La Rochelle, Saint Maló in der Bai von Cancale, Brest, Cherbourg, ohne wesentlichen oder dauernden Erfolg.

Wenden wir uns nach dieser kurzen Rundschau über die andern Schauplätze des Krieges noch einmal zu der kaiserlichen Armee zurück, um über die letzten Ereignisse bei derselben bis zum Eintritte der Winterruhe zu berichten. Daun führte dieselbe am 16. in voller Gefechtsbereitschaft in ein Lager zwischen Pirna und Berg-Gieshübel, am 21. aber gänzlich nach Böhmen zurück. Die Reichsarmee zog nach Franken in Winterquartiere. Daun's Armee machte, in Böhmen angekommen, wie es scheint, noch einen kurzen Halt in der Gegend von Aussig, bevor sie sich ganz in die Quartiere zerstreute. Wir finden unser Regiment um diese Zeit zu Primiz und Klische (Kleische, Orte bei Aussig) in einstweiligen Quartieren, dann aber wurde es in die Umgebung von Beraun verlegt, in welcher Stadt nebst 12 Ortschaften des nächsten Umkreises es den ganzen Winter blieb. Es hatte im Monate November in 2 Grenadier-Kompagnien und 2 Bataillonen einen effektiven Stand von 1519 Mann, aber nur 935 Dienstbare. Vom 3. Bataillon wäre zu erwähnen, dass dasselbe gegen Ende Juni auf 6 Kompagnien gebracht wurde, worauf gegen die Mitte Juli 2 Kompagnien, die der Hauptleute Daschkowsky von Blumenberg und Pišoker, nach Laibach verlegt wurden.

Im Oktober war Oberst Graf Browne zum General-Major, Oberstlieutenant Koch zum Obersten; im November der Oberstwachtmeister Graf Seriman zum 1., im Dezember der Oberstwachtmeister Graf Herberstein zum 2. Oberstlieutenant, die Hauptleute Jordan und Baron Muckenberg zu Oberstwachtmeistern im Regimente ernannt worden, letzterer mit Vorbehalt des Ranges für den (wahrscheinlich seit dem Fall Breslau's) in preussischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Hauptmann Baron Dietrich von Dieden. — Oberstwachtmeister Graf Seriman erhielt überdies für sein ausgezeichnetes Verhalten bei Hochkirch den Maria-Teresien-Orden.

1759.

Preussen hatte am 7. Dezember den Subsidien-Vertrag vom 11. April 1758 mit England verlängert; am 30. Dezember schloss nun die Kaiserin-Königin mit Frankreich einen neuen Traktat im wesentlichen auf den Grundlagen des Vertrags vom 1. Mai 1757. Hand in Hand mit den darüber geführten diplomatischen Verhandlungen gingen die militärischen Rüstungen. Beide Teile hatten den Winter über vollauf mit der Ergänzung ihrer Heere zu thun. Für den König von Preussen war dies eine weit schwierigere Aufgabe als für die Kaiserin, der weit ausgedehntere Ländergebiete zu Gebote standen. Jener konnte sein Heer trotz aller Anstrengungen der eigenen Länder und Pressungen in fremden Staaten nur auf 125.000 Mann (ohne Garnisonen) bringen. Eine folgenreiche Ergänzung des Heeres war die Schaffung einer reitenden Artillerie, von der im Mai d. J. vorläufig eine Batterie aufgestellt wurde. — Ausser der Zahl der Truppen hatte sich auch ihr Gehalt vermindert; viele ausgezeichnete Generale und Offiziere waren gefallen oder gestorben und konnten schwer ersetzt werden. Die östreichische Armee verbesserte sich dagegen durch den Krieg,

wie der König selbst sagte, und so kam es, dass der letztere, welcher bis jetzt immer offensiv vorgegangen, von nun an in die Defensive treten musste.

Die Ergänzung der östreichischen Armee geschah ohne Schwierigkeit und diese befand sich in einem weit bessern Zustande als im Anfange des vorigen Feldzuges; ihre Generale: Daun, Marschall, Aremberg, Lacy, Laudon erfuhren Beweise des kaiserlichen Wohlwollens, um sie anzuspornen; das Verhältniss zwischen Kaiserin und Heer war ein rührendes zu nennen. — Die Feldarmee wurde auf 120.000 Mann mit 28.000 Pferden gebracht, sie zählte 100 Grenadier-Kompagnien, 98 Bataillone an Infanterie, 31 Karabinier-Kompagnien und 179 Schwadronen an Kavallerie. Die nächste Aufgabe des kaiserlichen Heeres blieb die Eroberung Schlesiens, in zweiter Linie stand die Vertreibung der Preussen aus Sachsen. Zu jener suchte man die Mitwirkung der Russen, zu dieser die der Franzosen zu gewinnen. 30.—40.000 Franzosen sollten den Main herauf nach Sachsen marschiren, eine gleiche Anzahl kaiserlicher Truppen sich mit ihnen vereinigen, die Reichsarmee aber beiden zur Reserve dienen. Zum Mittelpunkte dieser kombinirten Armee war Leipzig ausersehen. Die kaiserliche Hauptarmee sollte an der Oder den Russen die Hand bieten. — In Daun's Plane lag es, zur Erreichung des ihm vorgezeichneten Ziels den direkten Weg einzuschlagen; sich der festen Plätze Sachsens und Schlesiens und dieser Länder selbst zu bemächtigen. Die Kaiserin aber wollte eine rasche Entscheidung; sie untersagte Belagerungen und gebot Schlacht auf Schlacht zu liefern, um das preussische Heer zu zertrümmern *). Wir werden sehen, wie viel von diesen Plänen verwirklicht wurde. — Die unmittelbare französische Hilfe erwies sich bald als ein Trugbild; die englische Re-

*) Wir sind dieses schleichenden Krieges müde etc., schrieb Cobenzl aus Brüssel.

gierung (Pitt) führte den Krieg gegen Frankreich mit dem Aufgebot der äussersten Kraft in Ost- und West-Indien, in Canada, auf allen Meeren; die Armee des Prinzen von Braunschweig, durch englische Hilfe an Geld und Truppen auf 75.000 Mann verstärkt, hielt die französischen Streitkräfte von Entsendungen zur östreichischen Armee ab. Mit viel besserem Erfolge bemühte sich Maria Teresia durch den General Tillier in St. Petersburg um die Mitwirkung der russischen Truppen.

Bis nun die Russen herankämen — sie wurden Ende Juni zwischen Glogau und Breslau erwartet — sollte Daun mit dem Hauptheere an den böhmisch-schlesischen Pässen in der Defensive bleiben, allenfallsige Angriffe des Königs abweisen, in Schlesien der General de Ville gegen Fouquet sich ebenso verhalten, General Gemmingen mit seinem, von Komotau bis gegen Eger hin verteilten Korps die Magazine in der dortigen Gegend decken und die Verbindung mit der Reichsarmee unterhalten. — De Ville hatte 30.000, Gemmingen 15.000 Mann unter seinen Befehlen, wornach für die Hauptarmee etwa 75.000 Mann blieben. — Ebenso wie die östreichische war auch die preussische Streitmacht in 3 Korps geteilt; sie war 103.000 Mann, wobei 23.000 Reiter, stark. Prinz Heinrich befehligte in Sachsen, G.-L. Fouquet in Schlesien.

Die Kriegsoperationen hatten dieses Jahr schon im Jänner begonnen, mit einzelnen Unternehmungen sowohl im Westen Deutschlands, als am östlichen Kriegsschauplatze u. z. hier durch einen preussischen Einfall in Polen zur Zerstörung der russischen Magazine. — Die östreichische Hauptarmee — zu der auch unser Regiment eingeteilt wurde, — sammelte sich gegen Ende Februar auf dem rechten Ufer der Elbe zwischen Königgräz und Jung-Bunzlau. Das Regiment brach dazu am 21. Februar aus seinen Winterquartieren auf und rückte über Prag, Ostrow, Zap, Nim-

burg, Poust, Zahornic, Smidar, Pürgliz, am 2. März nach Chwalkowic (bei Jaroměř) und Umgebung. — F.-M. Daun verlegte am 8. April sein Hauptquartier von Münchengräz nach Jičín und gab der Armee die Richtung auf Trautenau. — Unser Regiment, um diese Zeit in der Brigade Biela, beim entsendeten Korps des F.-M.-L. Laudon eingeteilt, folgte dieser Bewegung der Armee gegen Trautenau und Altstadt, rückte aber am 6. April wieder beim Gros der Armee ein. —

Der König von Preussen hatte am 12. April ein Lager bei Landshut bezogen und erwartete dort ein Hervorbrechen Daun's. Unterdessen sollten Prinz Heinrich und Fouquet den Krieg beginnen, der hauptsächlich gegen die östreichischen Magazine gerichtet war. — Am 15. April brach Prinz Heinrich im westlichen Böhmen, am 16. Fouquet in Schlesien ein. — Das Unternehmen des Prinzen Heinrich hatte Erfolg; mehrere Magazine: zu Saaz, Leitmeriz, Lobosiz, Budin wurden zerstört, bei Komotau der General Reinhard mit 2500 Mann gefangen, aber in Schlesien war der General De Ville auf seiner Hut und vergalt den Einfall Fouquet's durch einen Besuch im preussischen Schlesien. Ernster lagen die Dinge im westlichen Böhmen. Daun hatte den General Beck von Braunau nach Jung-Bunzlau zum Schutze Prag's entsendet; am 19. April brach er in Person gegen den Prinzen Heinrich auf; als dieser jedoch bald wieder nach Sachsen sich zurückzog, ging Daun in die frühern Stellungen, endlich, nach mehrfachen Aenderungen in der innern Dislokation, am 2. und 3. Mai in eine Stellung zwischen Jaroměř, Schurz und Königinhof. —

Die beiden Hauptarmeen standen sich nun, fast zwei Monate einander beobachtend, gegenüber, ohne ein besonderes Ereigniss herbeizuführen; die Verhandlungen zwischen den Höfen brachten diese Verhältnisse, diese Ruhe des Abwartens mit sich. Die Russen mussten erst an der Oder er-

scheinen, um das Zeichen zum Aufbruch aus Böhmen zu geben. Die Generale Laudon und Beck mit besonderen Korps bewachten indessen jede Regung des Gegners im Lager bei Landshut und wussten diesen in Ungewissheit und steter Besorgniss vor Ueberfällen zu erhalten. — Friedrich unternahm die Monate Mai und Juni nichts in seinem Lager, dem Prinzen Heinrich dagegen trug er auf, einen Einfall in Franken zu machen. Dieser erfolgte zu Anfang Mai und galt besonders Bamberg. — Ueberall wurde gebrandschatzt, auch Würzburg drohte dieses Schicksal; — der Einfall östreichischer Truppen in Sachsen rief den Prinzen Heinrich Anfang Juni dahin zurück.

Endlich nahten die Russen, nunmehr unter dem Oberkommando des G.-L. Grafen Soltykoff, und nachdem sie den preussischen G.-L. Wedell am 23. Juli bei Kay (Züllichau) geschlagen hatten, nahmen sie die Richtung auf Krossen an der Oder. Dort sollte die östreichische Armee zu ihnen stossen. Am 28. Juni war diese, ein Korps von 20.000 Mann unter F.-Z.-M. Harsch zurücklassend, aus dem Lager von Schurz aufgebrochen, um durch die Lausiz und hinter dem Rücken des Königs — falls er bei Landshut bliebe — die erstrebte Vereinigung mit den Russen auszuführen. — Um diese Zeit erscheint unser Regiment, nach dem im Monate Mai, in Folge der erhaltenen Wunden, erfolgten Ableben des Inhabers General-Major Grafen Browne, das erstemal unter dem Namen des General-Major Baron Anton Tillier. In der Brigade Brinken folgte das Regiment dem Zuge der Armee, der anfangs in 2, später in 3 Kolonnen vor sich ging und im Allgemeinen die Richtung über Hořic, Jičín, Turnau nach Reichenberg nahm. — Hier wurde die Armee neu eingeteilt, die Grenadiere in Bataillone zusammengestellt, und während diese letzteren und ein dem F.-Z.-M. Sincère untergebenes Reserve-Korps — zu dem auch unser Regiment kam, vorläufig bei Reichenberg

Knihovna důstojnická čs. pěš. pl. čís. 47

stehen blieben, rückte die übrige Armee am 5. Juli nach Friedland und am 6. nach Gerlachsheim, bei Marklissa, in's Lager. Detaschirte Korps setzten sich in weiter entlegenen Posten fest. Laudon in Lauban, General Vehla in Görliz, Löbau und Bauzen. In Uebereinstimmung mit der Hauptarmee drang General Gemmingen gegen Dresden vor, um den Prinzen Heinrich zu beobachten, Haddik lagerte mit den von der Reichsarmee abberufenen kaiserlichen Truppen bei Tepliz, General Harsch blieb bei Trautenau stehen und sollte mit dem von Ober-Schlesien heranziehenden De Ville'schen Korps in Schlesien einbrechen. —

Der König von Preussen, der sich aus dem Lager von Landshut nicht wegziehen lassen wollte, sah sich nun doch gezwungen, dasselbe zu räumen; er liess jedoch Fouquet mit 15.000 Mann dahin einrücken und folgte am 5. Juli Daun, in dessen Nähe er, am 10. angekommen, bei Schmottseifen (nächst Löwenberg) ein von Natur sehr festes Lager bezog. Das Korps von Trautenau, da Harsch erkrankt, von De Ville befehligt, und 25.000 Mann stark, hatte am 16. Juli den Zug nach Schlesien über Schönberg unter steten Gefechten mit Fouquet angetreten und war bis Schweidniz gekommen; Fouquet verlegte ihm aber die Pässe, schnitt ihm die Zufuhren ab und nötigte De Ville auf weitem Umwege zur Rückkehr nach Böhmen, das dieser am 30. bei Braunau erreichte. Durch das Misslingen dieses Zuges, — Harsch hatte ihm widerraten, — wurde der Plan Daun's vereitelt, sich der schlesischen Centralpässe zu bemeistern und den König von Schweidniz abzuschneiden. Daun hatte inzwischen das Reserve-Korps — in dem wir unser Regiment wissen — an sich gezogen und ersteres am 17. gegen Lauban vorgeschoben. Es geschahen überhaupt um diese Zeit verschiedene Bewegungen, als wollte die Armee die Queiss überschreiten und sich dem Bober nähern, in der Absicht, den König abzuhalten, mehr Truppen

gegen die Russen zu entsenden. Soltykoff bat Daun dringend um Hilfstruppen, namentlich Reiterei, und so bestimmte Letzterer, dass die Korps des Generale Gemmingen und Haddik nebst Teilen den Laudon'schen, zusammen 36.000 Mann durch die Lausiz vorrücken sollten, um sich den Russen zu nähern. Laudon erhielt den Oberbefehl des Hilfskorps.

Als Friedrich II. die Nachricht vom Siege der Russen bei Kay erhalten, sah er ein, dass entweder Sachsen oder Schlesien von ihm aufgegeben werden müsse, da beide Länder zugleich nicht zu behaupten waren. Er entschied sich Sachsen preiszugeben. Dort blieben also nur in Dresden, Leipzig, Torgau und Wittenberg schwache Besatzungen zurück, die übrigen Truppen führte Prinz Heinrich nach Sagan, wohin der König selbst sich begab, um jene Truppen dem General Wedell als Verstärkung zuzuführen; Prinz Heinrich übernahm dagegen das Kommando im Lager zu Schmottseifen.

Ebenso wie der König, beeilte sich Laudon mit seinem Marsche; jener entgegen, dieser zu den Russen. Laudon hatte am 20. Rotenburg an der Neisse erreicht, Gemmingen mit Haddik am 22. zu Löbau sich vereinigt, und mit diesem Korps stiess Haddik am 29. in Priebus zu Laudon. Der König war am 30. in Sagan angekommen und nun galt es beiden Feldherren einander zuvorzukommen. Laudon ging als Sieger aus diesem Wettmarsche hervor, und vereitelte des Königs Absicht, sich zwischen ihn und die russische Armee einzudrängen. Friedrich eilte von Sagan über Naumburg und Sommerfeld der Neisse zu, gegen die Marschrichtung Laudon's; er traf aber nur den nachziehenden Haddik bei Spremberg und drängte diesen auf die Seite. Laudon war schon voraus und erreichte über Guben am 3. August das russische Heer bei Frankfurt an der Oder. Er brachte ein Korps von 18.523 Mann auserle-

sener Truppen, darunter 6000 Reiter und 48 Geschütze mit sich. Das russische Heer zählte 48.000 M. Linientruppen und 12.000 Kosaken *). Der König von Preussen dagegen, welcher nach mühseligen Märschen durch die sandigen Gegenden an der Oder am 6. August zu Müllrose mit Wedell's Korps sich vereinigt hatte, zählte an diesem Punkte 48.000 Mann.

Die östreichische Hauptarmee hatte am 30. Juli, um Laudon's Marsch zu decken, eine Bewegung gegen Lauban gemacht und feierte dort am 4. August den Sieg bei Kay. Um eine gänzliche Vereinigung mit der russischen Armee zum Zwecke gemeinsamer Operationen zu Stande zu bringen, führte Daun den linken Flügel seiner Armee, den rechten unter G. d. K. Baron Buccow bei Gerlachsheim stehen lassend, die Neisse abwärts. Das Regiment ging mit der Abteilung des Feldmarschalls, welche am 11. August Lissa, 12. Rotenburg, 13. Priebus erreichte, wo ihr die Nachricht vom Siege der russisch-östreichischen Armee bei Kunersdorf (12. August) zukam, den sie am 15 durch einen Gottesdienst feierte **). Am 18. August rückte sie nach Triebel, wo sie bis 30. August stehen blieb. Da auch in Lauban und Rotenburg zur Verbindung mit Böhmen und Sachsen und zur Deckung des Angriffs auf Dresden Abteilungen zurückgeblieben waren, und Daun nur 30.000 M., mit Haddik zusammen, bei sich hatte, so war an weiter ausgreifende Unternehmungen, z. B. auf Berlin, nicht zu den-

*) Laudon war die geeignetste Persönlichkeit, um die schwierige Stellung eines östreichischen Truppenführers unter russischem Oberkommando auszufüllen. Er sprach russisch, kannte die Russen und verstand es, seine Bewegungen mit denen der russischen Armee in Einklang zu bringen. Von seinen trefflichen Truppen erregte besonders die Reiterei, die prächtig beritten war, die Verwunderung der Russen. (Schäfer, 7jähriger Krieg).

**) Bei Kunersdorf befreiten sich einige Mann des Regiments aus preussischem Dienst.

ken. Dazu kam der Zwiespalt zwischen dem russischen und östreichischen Oberfeldherrn, den eine persönliche Zusammenkunft beider, am 22. August zu Guben, nicht zu beheben vermochte.

Prinz Heinrich hatte am 27. August mit 15 Bataillonen und 28 Schwadronen das Lager bei Schmottseifen verlassen und seinen Marsch gegen Sagan gerichtet, um sich die Gemeinschaft mit dem Könige wieder zu eröffnen, oder Letzterem wenigstens Luft zu machen. In das Lager von Schmottseifen wurde G.-L. Fouquet beordert. F.-M. Daun, dessen Heeresabteilung, wie oben erwähnt, in mehrere kleine Korps zerteilt war, fühlte sich nicht stark genug, dem Prinzen Heinrich erfolgreichen Widerstand zu leisten. Um sich also dem General Buccow zu nähern, ging er am 30. August von Triebel nach Muskau zurück, wo er Buccow an sich zog und des Prinzen Heinrich Plan, sich zwischen ihm und Soltykoff einzukeilen, vereitelte. Aus verschiedenen Rücksichten für die Russen führte jedoch Daun die Armee in drei Märschen über Linderode nach Sorau, 3. September, von wo Prinz Heinrich's Vortrab unter Zieten auf Sagan zurückwich. Dadurch wurde der Prinz genötigt, seine, den Russen bei Lieberose unbequeme Stellung aufzugeben. Am 9. September brach die Armee Daun's wieder auf und ging über Kemniz bei Triebel, am 10. über Gross-Kölzig nach Spremberg, um dem De Ville-schen Korps, das in Marklissa zurückgeblieben war und das Prinz Heinrich bedrohte, näher zu sein. Indessen hatte der Prinz das genannte östreichische Korps wirklich aus Marklissa verdrängt und dieses war bis Bauzen gewichen, indess der Prinz sich bei Görliz festsetzte. Daun, keine ernste Unternehmung auf dieser Seite vermutend, hatte sich begnügt, dem De Ville'schen Korps Verstärkungen zuzusenden; nun sah er durch die Stellung des Prinzen Heinrich seine Verbindung mit Böhmen und den dortigen Ma-

gazinen bedroht. Er gab daher das Streben nach einer Vereinigung mit den Russen auf und rückte über Lohsa 12., am 13. nach Bauzen. Dort enthob er De Ville wegen seiner bewiesenen Unfähigkeit des Kommandos.

Bei dem russischen Heerführer, nunmehr Feldmarschall Soltykoff, ohnehin einem Feinde der Oestreicher, erregte dieser Rückmarsch Daun's die bitterste Stimmung, Soltykoff sprach von Verräterei und Wortbruch und nur der Vermittlung des französischen Militärbevollmächtigten Montalembert gelang es, den Riss wieder etwas auszugleichen. Daun musste das Laudon'sche Korps mit 10.000 Mann verstärken und General Campitelli führte diese Truppen zur russischen Armee, die um diese Zeit sich zur Belagerung von Glogau anschickte. König Friedrich, der den Russen auf dem Marsche gegen Glogau stets zur Seite geblieben war, hatte sich dann gegen Kottbus gewendet, um der Elbe näher zu sein, aber auf die Nachricht von der Bedrohung Glogau's eilte er in Gewaltmärschen über Sagan dahin und stand am 24. in der Nähe der Stadt; die Russen standen von der Belagerung ab, unternahmen auch sonst nichts mehr von Bedeutung, sondern gingen am 28. Okt. über die polnische Grenze zurück in die Winterquartiere. Laudon trennte sich am 2. November von ihnen, wendete sich nach Kalisch und ging dann in beschwerlichen Märschen über Czenstochau nach Krakau (25. November), am 30. November rückte er mit seinem sehr herabgekommenen Korps in Mähren ein und legte dasselbe an der schlesischen Grenze in Kantonnements. Er ging mit Fouquet eine Uebereinkunft ein, die Waffen bis zum 14. März k. J. ruhen zu lassen. Während diesen Ereignissen war Sachsen für die Preussen verloren gegangen; die festen Plätze fielen rasch nacheinander, zuletzt auch Dresden (4. September). König Friedrich hatte zur Zeit, als er die Russen beobachtete, einzelne Abteilungen gegen Sachsen entsendet, und als

Daun den General Haddik dahin rücken liess, noch weitere Verstärkungen folgen lassen. G.-L. Fink erhielt den Oberbefehl in Sachsen (6. September) und behauptete sich mit nur 12.000 M. nicht nur gegen die ganze Reichsarmee und die östreichischen Truppen (36.000 M.), sondern nahm auch alle festen Plätze, bis auf Dresden, wieder.

Feldmarschall Daun, sobald er erfahren, dass der König den Russen nachziehe, entschloss sich den Prinzen Heinrich von Görliz zu vertreiben. Deshalb brach er am 23. September von Bauzen auf, traf aber, am 24. bei Görliz angekommen, den Prinzen nicht mehr an. Dieser hatte an demselben Tage wie Daun sich in Bewegung gesetzt und zwar um die linke Flanke der kaiserlichen Armee zu umgehen, dann sich gegen die Elbe zu wenden und die Verbindung mit dem Fink'schen Korps, Berlin und Torgau zu eröffnen. Das Unternehmen gelang; der östreichische General Vehla ward am 29. bei Hoyerswerda gesprengt und mit 1500 Mann gefangen. — In Folge dieser Bewegung des Prinzen gegen Sachsen war Daun, um Dresden zu decken, am 25.—26. in einem grossen Marsche wieder nach Bauzen und von da am 28. weiter über Hartha nach Dresden gerückt, übersetzte am 29. die Elbe unterhalb jener Stadt und lagerte bei Kesselsdorf in der Nähe der bei Plauen stehenden Reichsarmee. Prinz Heinrich dagegen war am 2. Oktober bei Torgau, ging von dort die Elbe aufwärts gegen Strehla, wo er sich am 4. mit dem Fink'schen Korps vereinigte und nun 40.000 Mann unter seinen Befehlen hatte.

Daun wollte den Prinzen aus Sachsen verdrängen, aber ohne eine Schlacht zu wagen. Seine Armee brach daher am 1. Oktober wieder auf, und rückte über Meissen, Heyniz nach Lommatsch. — Der bei Meissen gestandene G.-L. Fink, dem der erste Marsch galt, hatte sich rechtzeitig zurückgezogen. — Die östreichische Armee erhielt

am 4. in einem Lager bei Heyda (Weida), in Folge der Vereinigung mit Haddik, eine neue Einteilung. Das Regiment blieb in der Brigade Brinken, die Grenadiere in der Brigade Siskovics, die zum Reserve-Korps gehörte. — Oberstlieutenant Graf Seriman des Regiments befand sich beim Grenadier-Korps zugeteilt. Das Lager des Prinzen Heinrich bei Strehla war sehr fest; Daun wollte, um seine Truppen durch einen gewaltsamen, direkten Angriff nicht zu grossen Verlusten auszusetzen, seinen Gegner durch die Bewegungen verschiedenen kleiner Korps von dort wegmanövriren; er selbst führte am 6. die Hauptarmee nach Oschaz. — Er erreichte seinen Zweck; der Prinz räumte am 17. sein Lager und ging auf Torgau zurück. Die kaiserliche Armee folgte am 18. nach Strehla, am 19. bis Belgern.

Die Absicht des F.-M. Daun, den Prinzen Heinrich durch dieselben Mittel wie bei Strehla aus seiner Stellung zu vertreiben, führte wieder zu einigen Bewegungen der Armee, welche in ihrer Hauptstärke am 22. nach Schildau aufbrach. — Um den Gegner von seinen Verbindungen mit Leipzig, Wittenberg und Magdeburg abzuschneiden, beabsichtete der F.-M. Daun Eilenburg und Dommitzsch zu besetzen. — Letztere Aufgabe fiel dem F.-Z.-M. Herzog von Aremberg zu. Um mit diesem aber in Verbindung zu bleiben, liess Daun am 26. Oktober den G. d. K. Grafen O'Donell mit der Brigade Brinken (Infanterie-Regimenter Tillier und Niklas Eszterházy), dann 3 Kavallerie-Regimentern vorrücken und mit der Tags vorher zu gleichem Zwecke nach Paschwiz vorgegangenen Brigade Lacy von diesem Orte nach Düben aufbrechen, um den dort aufgestellten General Rebentisch zu vertreiben. Allein dieser, durch die Vorrückung des F.-M.-L. Gemmingen, vom Korps Aremberg, besorgt gemacht, hatte sich bereits zurückgezogen. Beim weiteren Vorrücken des Prinzen Arem-

berg, um sich Wittenberg's zu bemächtigen, geriet dieser General am 29. Oktober bei Sackwiz (Pretzsch) in ein ernstes Gefecht mit den Generalen Wunsch und Rebentisch und musste sich mit bedeutendem Verlust (General Gemmingen nebst 1400 Mann gefangen) auf Düben zurückziehen. General O'Donell war ihm bis Kemberg entgegen gerückt und ging mit ihm nach Düben, am 30. aber nach Eilenburg zurück. Der Plan Daun's war diesmal nicht gelungen; nun nahte auch der König mit 20.000 Mann durch die Oberlausiz. Den General Hülsen hatte er mit 19 Bataillonen und 30 Schwadronen schon voraus gesendet, wodurch die preussischen Streitkräfte an der Elbe auf 50.000 Mann stiegen. — Die östreichische und die Reichsarmee zählten an 80.000 Mann.

Bei dem Anrücken Hülsen's räumte Daun am 4. November das Lager von Schildau und ging über Oschaz, wo Aremberg und O'Donell zu ihm stiessen, Lommatzsch, nach Heyniz (südlich von Meissen) 6. November; F.-Z.-M. Sincère mit sämmtlichen Grenadieren und andern Truppen bis Pröda; die Reichsarmee kam in die Umgebung von Dresden und hielt diese Stadt besetzt. — Prinz Heinrich folgte Daun, und um diesen wegen der Verbindung mit Böhmen besorgt zu machen, entsendete er den G.-L. Fink nach Nossen, welcher andere Abteilungen bis Freiberg, Dippoldiswalde und Dohna vorschob, und dadurch Daun bewog, sich näher an Dresden, — bei Wilsdruf, zu lagern.

Am 14. November übernahm der König zu Krögis bei Meissen den Oberbefehl und setzte das Manöver des Prinzen Heinrich zur Umgehung Daun's fort. Um dieses entscheidend zu machen, liess er den G.-L. Fink am 15. nach Dippoldiswalde in den Rücken Daun's marschiren. Fink machte Vorstellungen über die Gefährlichkeit des Unternehmens, aber der König bestand auf der Ausführung,

und liess Fink noch über Dippoldiswalde hinaus, bis Maxen ziehen. Widerwillig gehorchte dieser General und stellte am 17. sein Korps bei Maxen auf. *) Daun war am 14. nach Lampertsdorf, am 17. aber in ein Lager im Plauen'schen Grunde gerückt. — Unser Regiment stand hier bei Ripgen. **) — Daun's Armee war stark genug, um gegen den bis Wilsdruf vorgerückten König das Lager bei Dresden zu behaupten und dennoch mit einer überlegenen Streitmacht den General Fink zu erdrücken. Daun bestimmte dazu ein Korps unter F.-Z.-M. Sincère; die Generale Brentano mit 5500 Mann leichter Truppen und F.-M.-L. Stolberg mit 5500 Mann kaiserlicher und Reichstruppen sollten mitwirken. F.-Z.-M. Sincère sammelte seine Truppen, darunter auch das Regiment und seine Grenadiere, am 18. zu Ripgen und rückte mit diesen am 19. gegen Dippoldiswalde ab. — Während der Vorrückung erschien F.-M. Daun bei der Truppe und übernahm deren oberste Leitung. Sie war 11.000 Mann stark. F.-Z.-M. Sincère befehligte das Fussvolk, G. d. K. O'Donell die Reiterei. Das Korps war in 2 Infanterie- und 2 Kavallerie-Kolonnen geteilt; 1 Hussaren-Regiment und 5 Grenadier-Bataillone unter G.-M. Siskovićs, bildeten den Vortrab. Die Kolonnen der Generale Brentano und Stolberg demonstrirten gegen die rechte Flanke und den Rücken der preussischen Aufstellung, die Hauptkolonne unter Daun rückte gegen deren Fronte vor. Das in 18 Bataillonen und 34

*) G.-L. Fink war ein Liebling des Königs. Er stieg schnell empor. Beim Beginn des Krieges war er Oberstlieutenant; bei Kunersdorf und später that er sich hervor; Friedrich sagte: „er werde ein zweiter Turenne werden.

**) Der über Alles verwegene Marsch des General Fink setzte Daun in Bestürzung, im ersten Augenblicke glaubte er Sachsen räumen zu müssen, aber die Vorstellungen Lacy's führten ihn zu ruhiger Erwägung zurück und liessen ihn seinen Vorteil erkennen. (Schäfer, 7jähriger Krieg.)

Schwadronen 13.500 Mann zählende Korps des G.-L. Fink hatte seine Stellung auf dem Höhenzug zwischen Dohna und Maxen, zu beiden Seiten der von Dresden nach Dippoldiswalde führenden Strasse, die Front ungefähr gegen letzteren Ort, den Rücken gegen die Elbe gekehrt. Maxen mit seiner beherrschenden und überdies verschanzten Höhe bildete den Mittelpunkt der Stellung, die nach den notwendigen Entsendungen gegen die Generale Brentano und Stolberg noch mit 8 Bataillonen Infanterie und dem meisten Teil der Reiterei besetzt blieb. Bei Reinhardsgrimma stand General Platen mit 1 Dragoner-Regiment und 3 Bataillonen Infanterie, der Hauptstellung vorgeschoben. — Den Truppen Brentano's stand vorzüglich Reiterei bei Schmorsdorf gegenüber, General Wunsch sollte bei Ploschwiz die Reichstruppen abwehren.*) —

Gefecht und Kapitulation von Maxen, 20.—21. November 1759.

Die anfänglich unter Leitung des G. d. K. O'Donell gestandene Hauptkolonne brach am 20. Früh zum Angriff gegen die feindliche Stellung auf. Das Regiment — etwa 1200 Dienstbare zählend, befand sich mit 5 andern bei der 1. Infanterie-Kolonne und an deren Spitze; seine Grenadiere (160 Mann) unter General Siskovićs. — Der vor Reinhardsgrimma aufgestellte preussische Vortrab wurde durch die Avantgarde Daun's alsbald vertrieben, und der schwierige, wichtige Pass geöffnet; auch aus der zweiten Stellung auf den Höhen von Hausdorf vertrieben, ging General Platen in die Hauptstellung von Maxen zurück. Nun liess

*) Schäfer, 7jähr. Krieg, gibt die Stärke der gegen G. Fink aufgerbotenen Streitkräfte auf 36.500 M. (26.000 M. Infanterie, 10.000 Reiter) die des G.-L. Fink wie oben auf 13.500 M., dabei 3500 Reiter an. — Oestreichische Quellen schätzen die letzteren auf 15.000 M. in runder Zahl.

Daun schweres Geschütz auf die eroberten Höhen bringen, um die feindliche Stellung zu erschüttern, und nachdem das Feuer eine Stunde gewährt, gab er Befehl die Höhen von Maxen zu erstürmen.

Der Angriff erfolgte in Bataillons-Kolonnen, die Reiterei ging in Schwadronen vor. General Siskovićs mit seinen 5 Grenadier-Bataillonen und 2 Infanterie-Regimentern eröffnete ihn; die übrigen Regimenter, wobei Tillier — folgten unterstützend. — Unter dem heftigsten Kartätschen- und Kleingewehrfeuer erstieg das erste Treffen der Infanterie die steilen, mit Eis und Schnee bedeckten Höhen, warf sich auf die preussischen Bataillone — meistens Grenadiere — mit dem Bajonnete und drängte sie auf Maxen zurück. — Nun formirte sich die ganze Infanterie in zwei Linientreffen; die Grenadiere, immer in erster Linie, setzten sogleich gegen das Dorf Maxen an und nahmen solches, so wie auch die Redouten weg. — Mühsam erkletterte auch die Reiterei, oft einzeln, die Höhen, um an dem Angriff auch Teil nehmen zu können. Vertrieben von Höhe zu Höhe und gleichzeitig von den Generalen Brentano und Stolberg gedrängt, zog sich G.-L. Fink auf die Höhen von Falkenhayn zurück. Ein Versuch mit der Reiterei gegen Brentano Luft zu gewinnen, missglückte, Brentano gewann Boden und schloss sich an den linken Flügel Daun's; — General Wunsch hatte sich zwar der Reichstruppen erwehrt, aber ein Durchbruch war auch da nicht möglich, den preussischen Korps war jeder Ausweg versperrt. — Nach manchen Bedenken und nach einem verunglückten Versuch, wenigstens mit der Reiterei davon zu kommen, willigte G.-L. Fink in die Aufforderung Daun's, die Waffen zu strecken. Dieses erfolgte am 21. November Morgens. 9 Generale, 540 Offiziere, 12.000 Mann, 71 Kanonen, 120 Fahnen und Standarten fielen an diesem Tage und während des Gefechts in die Hände der Kaiserlichen.

Die letzteren hatten 984 Mann eingebüsst. Der Verlust des Regiments ist nicht genau zu ermitteln. Todt blieben: Unterlieutenant Peter Jäglingen, 5 Mann.

Der F.-Z.-M. Baron Sincère rühmte in seinem Berichte an den F.-M. Daun das Regiment Tillier wegen seinem besonders guten Betragen in der Aktion, nennt auch den Oberstwachtmeister Beaulieu des Generalstabes, der es beim Sturme auf die Höhen geleitet, so wie dessen Obersten und Kommandanten Baron Koch mit Auszeichnung, indess der General Siskovics gleichfalls die von den Grenadieren des Regiments beobachtete vorzügliche Ordnung und unter den ausgezeichneten Bataillons-Kommandanten den Oberstlieutenant Grafen Seriman hervorhebt. Oberst Koch hatte, mit dem Regimente den Grenadieren beim Sturme folgend, ein feindliches Bataillon, welches gegen die rechte Flanke vordringen wollte, dessgleichen die feindliche Kavallerie, welche wiederholt einzuhauen versuchte, in die Flucht geschlagen. — Oberstlieutenant Seriman, der 3 Grenadier-Bataillone befehligte, hatte bei Bewältigung des Ravins vor Maxen, bei Erstürmung der Redouten und Batterien und beim Sturme auf Maxen selbst sich hervorgethan. — Dem Obersten Koch wurde der Marien-Teresien-Orden zuerkannt, der Oberstlieutenant Seriman zum 2. Obersten bei Pallavicini ernannt (1. Febr. 1760.)

Dem bedeutenden Schlage von Maxen folgte ein Nachspiel in der Gefangennahme des preussischen Generals Dierike mit 1500 Mann am 4. Dezember bei Meissen durch den unternehmenden General Beck. — Daun machte Anfang Dezember noch einen Versuch, die Preussen aus ihren eingenommenen Quartieren zwischen Wilsdruf und Freiberg zu verdrängen, der aber nicht gelang; darauf zog er seine Truppen in die Winterquartiere bei Dresden zurück; die Reichsarmee ging wieder nach Franken. —

Ueber die Mitwirkung der Verbündeten Oestreichs im Feldzuge von 1759 haben wir ausser den bereits erwähnten Thaten der russischen und der Reichsarmee auch noch jener der Franzosen und Schweden zu gedenken. Die Franzosen, jetzt unter Contades, einem fähigeren Führer, und Broglie, ihrem fähigsten General dieser Epoche, schlugen die englisch-deutsche Armee am 13. April bei Bergen, drangen dann nach Hessen vor, um Hannover und Westphalen zu erobern, aber die Schlacht bei Minden, 1. August, setzte ihrem Vordringen ein Ziel. Sie zogen sich an die Lahn zurück, wo beide Armeen vom September bis Dezember einander gegenüber lagerten und Broglie statt des abberufenen Contades den Krieg durch kleine Unternehmungen fortsetzte. — Ende Dezember und Anfang Jänner 1760 bezogen die Franzosen die Winterquartiere hinter dem Rhein und Main, das Hauptquartier zu Frankfurt.

Die Schweden benahmen sich unthätiger als je; ihre Unternehmungen sind kaum nennenswert, ausser dem Seegefecht im Stettiner Haff. — Die Engländer hatten dieses Jahr die grössten Erfolge aufzuweisen; sie eroberten Quebek, 18. September, und damit Canada, die westindische Insel Guadeloupe, sie waren siegreich in Ostindien und brachen die Kraft der französischen Seemacht in den Schlachten bei Cadix-Lagos (17.—18. August) und Quiberon (20. November).

Der Tod Ferdinand VI. von Spanien und die Tronbesteigung seines Bruders Karl III., bisher König von Neapel, bildete die Einleitung zu einer wesentlichen Wandlung in den politischen Verhältnissen Europa's. Es bereitete sich eine Vereinigung der Bourbonischen Familien zu gemeinschaftlichem Handeln vor, welche schon seit Beginn des Jahres 1759 zu weitläufigen politischen Verhandlungen Anlass gab. England-Preussen machten im November Oestreich, Russland und Frankreich Friedensanträge, welche aber durch den

Eindruck der inzwischen geschlagenen Schlachten von Maxen und Quiberon zu keinem Ende gelangen konnten, da sie die Stellung der kriegführenden Mächte wesentlich verrückten. Auch die Anträge, welche später Frankreich an England zum Abschluss eines Separatfriedens richtete, blieben ohne Erfolg; die Verhandlungen darüber wurden am 15. Jänner 1760 zu Haag eröffnet und dauerten bis Mitte Mai, dann aber glaubte Niemand mehr an eine friedliche Lösung und überliess diese wieder den Waffen. Mit Russland schloss die Kaiserin Maria Teresia am 24. Mai 1760 eine Reihe neuer Verträge, denen die älteren vom 22. Jänner 1757 in Bezug auf Verpflichtungen und Zwecke zu Grunde lagen. Erwerb Preussens durch Russland, dessen Seeherrschaft in der Ostsee vielleicht in zweiter Linie Wiedereroberung von Schlesien und Glaz für Oestreich, waren die Zwecke.

1760.

So war das Jahr 1760 herangekommen, die Waffen ruhten, aber nur für den kurzen Rest des Winters. — Wir hatten die Armee des F.-M. Daun zu Ende des Feldzuges von 1759 in den durch das Treffen von Maxen behaupteten Winterquartieren bei Dresden verlassen, aber noch traute man der eingetretenen Waffenruhe nicht und blieb einer Störung derselben gewärtig. Erst am 10. Jänner, als der König von Preussen jede weitere Absicht auf Böhmen aufgegeben zu haben schien und ausgedehnte Quartiere in der Gegend von Freiberg bezogen hatte, liess auch F.-M. Daun seine Armee in weitere Kantonnirungen rücken, welche die Strecke von Marienberg über Frauenstein, Dippoldiswalde, Dresden, Bauzen bis Ostriz (bei Görliz) einnahmen. Das Regiment, mit seinen Grenadieren in der Brigade Hartenegg eingeteilt, kantonnirte in Possendorf (Stab), Wilhelmsdorf, Börnichen und Ober-Naundorf, im Süden von

Dresden, und gab, wie 14 andere Regimenter, 100 Mann auf Postirung in der Strecke von Dölzschen, Döhlen, Rossthal und Nausslíz, alle im Südwesten von Dresden. In der Zeit als das Regiment in diesen Erholungsquartieren sich befand, rückte der Oberstlieutenant Paul Graf Seriman zum 2. Obersten bei Pallavicini vor (1. Februar) und mit 17. desselben Monats wurde dem Regiments-Inhaber der Grad eines Feldmarschall-Lieutenants verliehen *).

Wie wir oben gesehen, hatten sich, gleich allen seit Ausbruch dieses Krieges eingeleiteten Friedens-Unterhandlungen, auch die jüngsten Bemühungen in dieser Richtung zerschlagen, und die Armeen setzten sich in Bereitschaft, die Diplomaten in ihrem Werke abzulösen. — Das preussische wie das östreichische Heer genossen wenig die Ruhe der Winterquartiere; halb kantonnirend, halb unter Zelten lagernd brachten sie die Monate Jänner und Februar zu und schon gegen Ende des letzteren Monats kam es zu Feindseligkeiten.

Ausser der Hauptarmee in Sachsen stand Laudon mit 30.000 Mann gegen Fouquet in Schlesien (bei Landshut), wo der Krieg Mitte März ernster begann, während bei ersterer, ausser einigen Aenderungen in der Verlegung der Truppen, nichts von Bedeutung geschah. Das Regiment ward am 14. April zu Possendorf gemustert. Am 1. Juni begann die Armee Daun's im Plauen'schen Grunde zu lagern. Der König von Preussen ging am 14. aus seinem Lager bei Meissen nach Schlesien ab, um Laudon, der indessen bedeutende Fortschritte gemacht hatte, in denselben aufzuhalten. Der König konnte aber Daun nicht in Sachsen lassen, sondern suchte ihn hinter sich nachzuziehen. Dieser durchblickte die Absicht und beorderte vorläufig nur

*) Da F.-M.-L. Tillier wegen seiner zerrütteten Gesundheit nicht ins Feld gehen konnte, so wurde statt ihm der F.-M.-L. Baron Siskovics als General-Quartiermeister bei der Armee angestellt.

den F.-M.-L. Lacy der preussischen Armee zu folgen, und als letztere die Elbe übersetzt und die Strasse nach Bauzen eingeschlagen hatte, ging auch Daun über die Elbe und bezog ein Lager bei Boxdorf und Reichenberg im Norden von Dresden. Indess war Lacy dem Könige gefolgt; dieser wollte am 18. von Radeburg aus über jenen herfallen und zugleich der Hauptarmee die rechte Flanke abgewinnen, aber Lacy wich geschickt aus, schloss sich an den rechten Flügel Daun's und deckte diesen gegen wiederholte Angriffe der Preussen. Als der König alle seine Versuche scheitern sah, und endlich auch erfuhr, dass Fouquet am 23. Juni bei Landshut mit seinem ganzen Korps (8000 M.) von Laudon gefangen worden, setzte er sich von Radeburg wieder in Bewegung und bezog ein Lager bei Gross-Döbriz.

Daun entsendete, um die Verbindung mit Laudon zu erhalten, am 25. Juni den F.-M.-L. Stampa mit den Brigaden Bibow und Baumbach, unter letzterer 2 Grenadier-Kompagnien und 2 Bataillone des Regiments (1329 Mann stark), gegen den Queiss und Bober. Dieses Korps traf am 1. Juli zu Greifenberg in Schlesien ein, wo es stehen blieb. König Friedrich verliess am 2. Juli das Lager bei Gross-Döbriz und brach nach der Lausiz auf; Daun und Lacy folgten ihm auf einem Tagmarsch Entfernung, ersterer anfänglich zur Seite, dann voraus marschirend, letzterer von rückwärts ihn begleitend, während die indessen herangerückten Reichstruppen unter dem Prinzen von Zweibrücken bei Windberg stehen blieben, um den bei Meissen zurückgelassenen G.-L. von Hülsen zu beobachten. Der König wendete sich mit einem Male gegen Sachsen um und stiess am 7. Juli bei Roth-Nausslitz, nächst Bauzen auf Lacy's Korps, griff es an und verfolgte dasselbe bis Dresden, wo sich Lacy am 11. mit der Reichsarmee vereinigte. Der König, welcher auch Hülsen's Korps näher an sich, nach

Priesniz, gezogen hatte, belagerte nun Dresden, das vom F.-M.-L. Maquire verteidigt wurde.

Gefecht beim Weissen Hirsch und Fischhaus, 17. Juli.

Daun, der im Lager bei Ottendorf (nächst Naumburg) noch 8 Meilen von der Armee des Königs entfernt stand, als dieser gegen Sachsen aufbrach, sendete, da es ihm nicht möglich war, demselben auf dem Marsche zuvorzukommen, die Generale Ried und Buccow nach. Das Regiment erhielt seine Einteilung zu diesem Korps, das am 11. nach Görliz aufbrach und über Bauzen, Gödau, Düren-Bühlau und Hartha auf Dresden vorrückte. Am 17. stiess es in der Nähe dieser Stadt beim sogenannten Weissen Hirsch und Fischhaus auf preussische Truppen vom Korps des Herzogs von Holstein und drängte diese nach einem dreistündigen Gefechte von diesem Posten zurück. Die Hauptarmee, bei der die Grenadiere des Regiments, seit 8. oder 9. Juli in einem eigenen Korps, eingeteilt waren, brach am 14. und 15. ebenfalls nach Sachsen auf und erreichte am 18. Weissig bei Dresden, wo das Regiment wieder zu ihr einrückte. Das Korps Holstein zog sich nun, bei Kadiz, ganz hinter die Elbe zurück und Daun unterstützte aus seiner Stellung die Besatzung von Dresden wirksam und liess diese mehrere Ausfälle unternehmen.

Um das feindliche Magazin bei Meissen zu zerstören, wurde der G.-M. Ried mit den Regimentern „Tillier“, Colloredo und Bayreuth, dann 1 Grenz-Bataillon in jene Gegend entsendet. Die Truppen brachen am 27. aus dem Lager von Kadiz auf. Während der Oberstlieutenant Dönhoff des Brooder Grenz-Regiments nach Riesa marschirte, um die dort stehende feindliche Abteilung aufzuheben, rückte der Hauptteil des Korps auf die Höhen von Proschwiz und Rollwiz vor. Das Regiment wurde mit Bayreuth auf diesen

Höhen aufgestellt und feuerte aus seinen Geschützen gegen die feindlichen, auf der Elbe befindlichen Schiffe und am andern Ufer aufgeschlichteten Mehlfässer. Die Unmöglichkeit, Truppen auf das jenseitige Ufer zu übersetzen, hinderte die völlige Zerstörung des Magazins, so wie der Schiffe und ihrer Ladungen.

Die geringen Erfolge der Belagerung von Dresden und das Eintreffen der Nachricht von der Erstürmung der Festung Glaz durch Laudon bestimmten den König von Preussen von Dresden abzuzuziehen. Am 30. hoben die Preussen die Belagerung auf und zogen nach Kesselsdorf, am 31. aber nach Meissen zurück. — Diese Bewegung schien auf einen Elbe-Uebergang und Marsch nach Schlesien abzuzielen, wo Laudon nun gegen Breslau selbst vordrang. Es war, wie Daun vorausgesetzt. Friedrich liess den G.-L. Hülsen wieder bei Meissen stehen, ging unterhalb dieses Orts, bei Zehren, über die Elbe und nahm eine Stellung bei Dallwiz. Um dem Könige den Eintritt nach Schlesien zu verwehren, brach die östreichische Hauptarmee am 31. Juli ebenfalls auf und rückte nach Bischofswerda. Besorgt, dass die Preussen sich auf's Neue gegen Dresden wenden könnten, wenn er sich zu sehr davon entfernte, liess Daun wieder nur Lacy dem Könige in unmittelbarer Nähe folgen, indess er selbst in grösserer Entfernung nachrückte. So erreichte die Hauptarmee am 3. August Bauzen, 4. Reichenbach, gelangte am 5. über die Neisse setzend bis Schreibersdorf und Kretschem, am 6. den Queiss bei Lauban überschreitend in das Lager bei Schmottseifen (südlich Löwenberg). Die beiderseitigen Armeen marschirten oft so nahe aneinander, dass es ein Wunder ist, wie es zu keinem Gefechte kam. Die Preussen hatten am 7. Bunzlau erreicht und beide Heere rasteten bis 9., um die sehr ermüdeten Truppen, welche in 5 Tagen 20 Meilen zurückgelegt, zu schonen.

Während dieser Begebenheiten hatte Laudon Breslau erreicht (31. Juli), die Stadt beschossen, und nur die Ankunft der russischen Armee unter Soltykoff erwartet, um ernster gegen sie vorzugehen; da aber die Russen sich verspäteten und Prinz Heinrich zum Entsatz heranrückte, am 4. August abziehen müssen, worauf er sich der Daunschen Armee näherte, um mit dieser im Einklange zu handeln Die Russen kamen am 8. Aug. bei Breslau an und fesselten durch ihre Gegenwart den Prinzen Heinrich an diese Gegend.

Daun wollte dem Könige den Weg nach Breslau verlegen und zu diesem Zwecke eine Stellung hinter der Katzbach gewinnen. Er brach daher am 9. hinter dem Könige über Löwenberg gegen Goldberg auf und drängte bei letzterem Orte den preussischen Nachtrab, der bei Hohendorf (nahe Liegniz) Stellung nahm, worauf die östreichische Armee die beabsichtigte Stellung hinter der Katzbach erreichte. Die Preussen setzten sich endlich bei Liegniz fest, die östreichische Hauptmacht lagerte am 10. Abends auf den Höhen von Wahlstatt, dem Feinde in der Fronte, General Lacy am linken Flügel bei Goldberg, Laudon als rechter Flügel bei Jeschkendorf, in den Seiten der preussischen Armee. — General Nauendorf deckte Parchwiz. Diese Stellung der kaiserlichen Armee wehrte den Preussen den Uebergang über die Katzbach und das Schwarzwasser und schnitt ihnen die Gemeinschaft mit Breslau und Schweidniz ab. Die preussische Armee soll nach den Angaben des Königs hier nur 30.000, die östr. 90.000 M. stark gewesen sein.

Des Königs Absicht, der östreichischen Armee in den Rücken zu kommen, um Schweidniz oder Breslau zu erreichen, führte in den nächsten Tagen, 11., 12. und 13., zu verschiedenen Bewegungen bei der östreichischen Armee, doch kehrten am letztgenannten Tage beide Teile in ihre alten Lager zurück, und Daun beschloss, den König am 15. selbst anzugreifen. Der Angriffsplan des Feld-Mar-

marschalls war ein Gewebe kunstvoller Berechnungen und wie alle Entwürfe dieses vorsichtigen Generals auf die sichersten Faktoren des Gelingens gegründet. — Laudon sollte noch vor Tagesanbruch den linken Flügel der Preussen anfallen, während Daun und Lacy die Katzbach überschreiten und zu gleicher Zeit auf den rechten Flügel — den Lacy im Rücken zu fassen bestimmt war — stürzen wollten. Der König wäre im Falle des Gelingens nicht nur von Schweidniz und Breslau, sondern auch von Glogau, woher er hauptsächlich seine Lebensmittel bezog, abgeschnitten und in die hoffnungsloseste Lage versetzt worden. — Nach den getroffenen Einleitungen sollte die Hauptstärke unter dem Feldmarschall selbst in 4 Kolonnen vorgehen. Das Reserve-Korps, welches die 4. Kolonne bildete, und bei dem unser Regiment eingeteilt war, brach als Vorhut schon am 14. Abends auf, übersetzte die Katzbach bei Kosendau und Dohnau und marschirte bis Rothkirch, wo es in Front aufschwenken und die Reserve-Artillerie, welche mit ihm ging, auffahren lassen sollte. Die ganze Armee setzte sich aber vor Mitternacht des 14. ebenfalls gegen die Katzbach in Marsch.

Schlacht bei Liegniz, 15. August 1760.

Der König, dem Ueberläufer das Unternehmen verrieten, verliess sein Lager und griff das im Marsche zum Angriff befindliche Laudon'sche Korps bei Hummeln, auf dem Wege von Lüben nach Liegniz unvermutet an. Es war 3 Uhr Morgens. — Daun's Truppen waren in der Nacht von allerlei Missgeschick verfolgt worden; einzelne Kolonnen hatten sich verirrt, nachher keine geeigneten Uebergangspunkte gefunden, zuletzt fanden sie das preussische Lager leer. — Laudon hielt indessen gegen des Königs ganze Macht das Gefecht hin und erst gegen 6 Uhr Morgens brach er dasselbe ab, einen meisterhaften, selbst von seinem Geg-

ner bewunderten Rückzug ausführend. — Daun durch einen von Laudon abgeschickten Offizier von dem Vorgefallenen benachrichtigt, kehrte nun seinerseits in die vorige Stellung bei Wahlstatt und Hochkirchen zurück; der König aber, welcher besorgte, Daun könnte ihm noch einmal den Weg nach Breslau versperren, rückte gleich nach beendeter Schlacht gegen Parchwiz, verdrängte von dort das östreichische Korps unter den Generalen Prinz Löwenstein und Nauendorf, welches die Verbindung mit dem bei Auras stehenden russischen General Czerniczew unterhielt, überschritt die Katzbach und brach am 16. gegen Neumarkt durch, womit er sich die Verbindung mit Breslau eröffnete.

Die östreichische Armee folgte am 16. nach Neumarkt, ging am 17. über das Striegauer Wasser und lagerte sich auf den Höhen von Gross-Poseriz, in welcher Stellung sie die Belagerung von Schweidniz decken wollte, zu welcher Prinz Löwenstein mit dem Reserve-Korps — wobei unser Regiment — befehligt worden war. Dieser stellte sich auf den Höhen bei Würben auf, Daun lagerte am Pitschenberg, Laudon bei Striegau, Lacy auf dem Zobtenberge. Der König rückte am 19. von Neumarkt gegen Breslau, zog den Prinzen Heinrich an sich und entsendete nur den General Golz mit 12.000 Mann zur Beobachtung der Russen, welche bis an die Grenze von Posen zurückwichen.

Das östreichische und preussische Hauptheer standen nun bis Ende August einander gegenüber, ohne dass es zu bedeutenden Unternehmungen gekommen wäre. Daun's Stellung wehrte dem Könige sich Schweidniz zu nähern, und dieser machte endlich am 30. August einen Versuch, Daun aus der Gegend von Schweidniz zu entfernen. Er umging die östreichische Armee über Reichenbach, erzielte damit jedoch nichts anderes, als dass der Feldmarschall Daun eine Stellung bei Bögendorf (westlich Schweidniz) nahm, durch welche er sich seine Verbindungen mit Böhmen sicherte und in

der er mit der Hauptmacht bis zum 11. Sept. blieb, indess seine detachirten Korps unter Ried, Beck, Nauendorf vom 1.—3. dem Feinde eine Reihe kleiner Gefechte lieferten. — Der rechte Flügel der Armee stand bei Burkersdorf, der linke bei Hohenfriedberg; General Johnus deckte bei den Pässen von Wartha und Silberberg die äusserste rechte Flanke. Der König hatte sich bei Striegau aufgestellt. Daun's Stellung war sehr vorteilhaft; er hatte zu seinen Manövern die Sehne, der König nur den Bogen für sich.

Gefecht bei Hohenfriedberg, 11. September.

Am 11. September bewegte sich der letztere gegen die linke Flanke der östreichischen Armee (bei Reichenau unter Laudon), um diese weiter in das Gebirge zu drängen und deren Streifereien in das platte Land Einhalt zu thun; sodann im Stande zu sein, stärkere Abteilungen gegen die Russen zu entsenden. Dabei kam es nächst Hohenfriedberg zu Gefechten mit den Truppen der Generale Beck und Nauendorf, welche den rechten Flügel Laudon's deckten, und die der Feldmarschall durch einen Teil des Grenadier-Korps — dabei die Kompagnie des Regiments — und das Reserve-Korps Löwenstein's (Regiment) unterstützen lassen musste. Daun ging endlich nach Adelsbach zurück. Am 16. wollte der König bei Adelsbach mit seinem linken Flügel den rechten Daun's umgehen. Am Abende verliess seine Armee das Lager von Reichenau und Baumgarten; der Feldmarschall aber folgte ihm unter steten Gefechten zur Seite und kam ihm in der Gegend von Kunzendorf zuvor. Tags darauf wollte sich der König der Höhen von Kunzendorf bemächtigen.

Gefecht bei Kunzendorf und Hohen-Giersdorf, 17.—18. September 1760.

Feldmarschall Daun, der sich zu Freiburg befand, entsendete von dem dort stehenden Reserve-Korps den

G.-M. Graf D'Ayassassa mit den Karabinieren und Grenadieren auf den bedrohten Punkt; gleichzeitig erhielten auch beide Flügel der Armee Befehl dahin zu rücken. General D'Ayassassa's Truppe, obgleich den Marsch im Trabe hinterlegend, kam doch erst an, als auf der andern Seite des Ortes Kunzendorf am Fusse des Limmelberges mehrere feindliche Hussaren- und Dragoner-Schwadronen, gefolgt von Infanterie, sich sehen liessen, die sogleich von unserer Reiterei angegriffen wurden. Inzwischen hatte der F.-M.-L. O'Kelly, ebenfalls vom Korps der Reserve, welcher mit seiner Division zur Unterstützung des Generals D'Ayassassa nachgerückt war, den beiden Fuss-Regimentern „Tillier" und Bayreuth unter dem G.-M. Bibow den Befehl gegeben, den Limmelberg eiligst zu besetzen. Der Gegner hatte jedoch daselbst schon Stellung genommen und es musste ein förmlicher Angriff darauf erfolgen. Diesen führten nun die beiden Regimenter auch mit vieler Tapferkeit aus, wobei sich Oberst Koch des Regiments vorzüglich hervorthat. Der Feind musste dem Ungestüm der Angreifenden weichen, und der König sah sich gezwungen, nachdem das Gefecht vom Morgen bis Abends halb 10 Uhr gedauert hatte, seine Versuche einzustellen. Das Regiment hatte an diesem Tage 4 Todte, 7 Gefangene, wahrscheinlich Verwundete, eingebüsst.

Am 18. September wendete sich der König gegen Bögendorf und Hohen-Giersdorf. Die östreichische Armee, den General D'Ayassassa an der Spitze, folgte ihm zur Seite, und es kam um den Besitz der Höhen von Hohen-Giersdorf abermals zu einem hitzigen Gefechte; zuletzt behaupteten sie die Preussen und beide Armeen bezogen in der Nähe des Kampfplatzes, die Preussen bei Dittmansdorf, die Oestreicher bei Bögendorf, Stellungen, in denen sie sich verschanzten. Dauns Lage wurde aber bald ungünstig; Futtermangel trat ein, er konnte keine Korps in die Ebene

abschicken und schlechte Wege hinderten die Zufuhr aus Böhmen. Der König hatte seinen Plan, Daun mit Gewalt aus Schlesien zu drängen, geändert und wollte den Feldmarschall mit dessen eigenen Waffen, planmässiger Unthätigkeit, bekämpfen. Da trat ein unerwartetes Ereigniss ein. Daun hatte mit den Russen eine Diversion gegen Berlin verabredet, und zu diesem Zwecke wurde am 28. September der F.-Z.-M. Lacy mit seinem Korps (15.000 Mann) gegen den Queiss entsendet, um bei jener Unternehmung mitzuwirken, zu welcher die russischen Generale Tottleben und Czerniczew mit 20.000 Mann seit 28. September im Marsche waren. Dies änderte alle Berechnungen des Königs, seine Hauptstadt zu retten, brach er am 6. Oktober aus dem Lager von Dittmannsdorf nach der Mark Brandenburg auf, als er aber erfuhr, dass Berlin am 9. Oktober gefallen und die Feinde bereits wieder im Abzuge begriffen seien, wendete er sich nach Sachsen, wo seine Angelegenheiten ebenfalls eine üble Wendung genommen hatten; Hülsen war vor der Reichsarmee bis nach Strehla zurückgewichen; Brandenburg schien auch von dieser Seite bedroht. Daun war, Laudon in Schlesien zurücklassend, am 7. Oktober ebenfalls aufgebrochen und hatte sich gegen die Elbe gewendet. Das Regiment und dessen Grenadiere blieben beim Hauptheere, das am ersten Marschtage Freiburg, am 8. Oktober Lauterbach, 9. Wiesenthal, 10. das Lager zwischen Naumburg und Löwenberg, 12. Logau bei Lauban, 13. Penzig, 14. Ullersdorf erreichte, dort am 15. rastete und das Namensfest der Monarchin, so wie die Teresien-Ordens-Feier beging. Am 16. setzte es über den Schöpsfluss und erreichte Milckel an der Spree, 17. Liesska bei Bernsdorf, 19. Hermsdorf, 20. Frauenhain, 21. Kosdorf, 22. Triestewiz, wo Lacy wieder zu demselben stiess. Den 23. ging das Reserve-Korps über die Elbe und lagerte bei Dommizsch, während die übrige Armee rastete. Am 24.

ging auch diese über den Fluss und nahm bei Grosswig, unweit Torgau, ein Lager, welches sie jedoch am 27. wieder verliess, um gegen Eilenburg vorzurück en. — Als der König, der bei Dessau über die Elbe und Mulde gegangen war (26. Oktober), sich mit General Hülsen vereinigt hatte und nun über Düben auf Eilenburg vorrückte, zog sich die östreichische Armee am 28. wieder gegen Torgau, die Reichsarme, gegen welche der König den G.-L. Linden entsendet hatte, auf Leipzig zurück. Daun's Armee bezog nun ein Lager mit dem rechten Flügel an Zinna, den linken an Grosswig gelehnt, die Mitte bei Süptiz, Lacy's Korps aber gegen Mockrehna in der Richtung auf Eilenburg vorgeschoben. Unser Regiment lagerte bei Grosswig, die Grenadiere mit ihrem Korps bei Weidenhain. Die Annäherung des Königs am 2. November von Schildau her, veranlasste den F.-M. die Armee Front und Flügel verändern zu lassen. Lacy's 18.449 Mann betragendes Korps kam nach Loswig nächst Torgau, die Grenadiere und das 3000 Mann starke Karabinier-Korps des General D'Ayassassa wurden von Weidenhain, wo nur 3 Bataillone blieben, herangezogen und so wie das Reserve-Korps nächst Grosswig postirt. General Beck stand mit seinem 6252 Mann betragenden Korps am rechten Ufer der Elbe. Ohne ihn betrug die Stärke der versammelten Armee 62.992 Mann, worunter gegen 18.000 Reiter und sie hatte eine zahlreiche Artillerie.

Schlacht bei Torgau, 3. November.

Am 3. November nahte der König von Schildau her mit einem Heere von 65 Bataillonen, 125 Schwadronen zum Angriff der östreichischen Stellung. Er teilte, hinter Klitschen angekommen, sein Heer in zwei Teile und übergab den einen Teil, 30 Bataillon und 70 Schwadronen, Zieten mit dem Befehle, Süptiz und Grosswig anzugreifen, während er selbst von Neiden her mit dem andern Teile, 30 Bataillone

und 50 Schwadronen (der Rest erhielt eine besondere Verwendung), die östreichische Armee im Rücken anfallen wollte. Auf diese Weise sollten beide Flügel der letzteren zugleich angegriffen, gegen die Mitte geworfen und ihnen der Rückzug über die Elbe abgeschnitten werden. Die zur Schlacht bestimmten preussischen Truppen betrugen 44.000 Mann mit 256 Geschützen. Der König sonderte den von ihm befehligten Heerteil wieder in 3 Kolonnen, umging durch den Torgauer Wald die östreichische Stellung, drückte die wenigen Grenadier-Bataillone aus Weidenhain auf ihre Armee zurück und erschien um 2 Uhr Nachmittags im Angesicht der letztern. Der F.-M. Daun, dem durch seine vorgeschobenen Truppen die Nachricht von dieser Bewegung des Königs zukam, liess seine Armee wieder die zuerst gehabte Stellung nehmen, das 2. Treffen die Front verkehren, um im Verein mit dem Lacy'schen Korps, das etwas zurück hinter den Torgauer Teich gezogen wurde, dem Angriff des G.-L. Zieten die Spitze zu bieten. So stand die Hauptstärke der Armee auf den Höhen von Süptiz und Zinna in einem grossen Halbmonde, ihre beiden Fronten durch Batterien, Gehölze, Gräben, Teiche, Moräste und Verhaue gedeckt und erwartete den Feind. Um 3 Uhr eröffnete der König mit dem Grenadier-Korps und einer Füsilier-Brigade den Angriff gegen die Mitte des linken Flügels vom 1. Treffen bei Süptiz. Die auf der Höhe befindlichen kaiserlichen Batterien empfingen die Stürmenden mit einem so mörderischen Kreuzfeuer, dass von einer 6000 Mann starken Kolonne, die den ersten Angriff unternommen, in Zeit von einer halben Stunde nur an 600 dienstbar blieben, die in den Wald zurückwichen. In hitziger Verfolgung derselben wagten sich drei östreichische Regimenter zu weit vor, wurden von 6 frischen preussischen Bataillonen geworfen und bis auf die Höhe von Süptiz verfolgt. Der F.-M. Daun setzte sich in diesem Augenblicke an die Spitze der Infan-

terie-Regimenter „Tillier“ und Bayreuth, liess das Grenadier- und Reserve-Korps, dann 2 Kürassier-Regimenter anrücken und warf die ganze feindliche Linie in die Flucht. Bei dieser Gelegenheit wurde jedoch der Feldmarschall verwundet, behielt aber die Leitung der Schlacht auch dann noch in seiner Hand, als er sich nach Zinna bringen lassen musste. — Nach diesen missglückten Angriffen seiner Infanterie liess der König die Reiterei, welche inzwischen sich entwickelt hatte, auf seinem linken Flügel vorbrechen und die Infanterie folgen. Die östreichische Reiterei wurde geworfen, ein Teil der Infanterie des rechten Flügels mitgerissen, da aber sammelte sich die östreichische Reiterei wieder und schlug die ganze Linie des Königs völlig aus dem Felde, was durch den Umstand erleichtert wurde, dass zwischen diesen Hauptmomenten ausgeführte Angriffe der preussischen Infanterie abgeschlagen worden waren. Beim vierten derselben wirkten besonders die Grenadiere mit. Die Folge aller dieser Angriffe war, dass der König um 5 Uhr Abends seine geschlagenen Truppen aus dem Gefechte und in den Torgauer Wald zurückzog, wo er sie wieder zu ordnen trachtete. Das östreichische 1. Treffen rückte nun besser gegen den Wald vor, der linke Flügel desselben blieb jedoch auf der Süptizer Höhe. — Während diesen Vorgängen hatten das 2. Treffen und Lacy's Korps gegen Zieten gefochten, welcher um die 3. Stunde Nachmittags sich immer mehr links auf Süptiz zog, um mit des Königs Flügel in Verbindung zu kommen. Um 4 Uhr griff derselbe Süptiz an, wobei ihn einige in Eile zusammengeraffte Bataillone des Königs unterstützen, aber erst bei einem dritten Angriff gelang es ihm durch eine Lücke in der östreichischen Schlachtordnung bei den Teichen von Süptiz einzudringen und die Höhen zu nehmen. Süptiz stand in Flammen. Der Feldmarschall befahl diesen entscheidenden Punkt

um jeden Preis zu behaupten und der F.-Z.-M. Wied erhielt den Befehl, ihn wieder zu nehmen.

Bereits war die Nacht angebrochen, als dieser General das Grenadier-Bataillon Freyenfels, den Rest des Regiments Wied (ungefähr 20 Rotten), eine gleiche Anzahl vom Regimente „Tillier" und was sonst noch von Zerstreuten anderer Regimenter zusammenzubringen war, gerade vorwärts gegen die Anhöhe von Süptiz führte. Unterwegs schlossen sich ihm noch die Regimenter Harrach und Daun an und der Gegner wurde unter beständigem Feuer und unter dem Rufe: Vivat Maria Teresia! zurückgetrieben, die Höhe genommen. Da aber die eingetretene Dunkelheit nichts mehr zu sehen gestattete, erhielt die Truppe unvermutet in der Front und den beiden Seiten eine Decharge; der Angriff war vereinzelt und blieb ohne Erfolg, doch verstummte das Feuer erst um 9 Uhr, worauf die Truppe an den Fuss der Höhe zurückging.

Der F.-Z.-M. Wied rühmte neben dem Oberst Gemming von Wied-Infanterie, der sich selbst erbot mit dem kleinen Rest seines und des Tillier'schen Regiments vorzurücken, auch das Betragen der Leute dieser beiden Regimenter, „welche, als sie keine Munition mehr hatten, solche von den Grenadieren entlehnt und in der nächtlichen Attake sich nachgehends beständig an solche angeschlossen gehalten." — Als das Feuer aufhörte, wusste kein Teil, wer Sieger sei; die mitunter bunt durcheinander gewürfelten Truppen beider Armeen brachten die Nacht auf dem Schlachtfelde — Freund und Feind oft an „einem" Feuer sich wärmend — zu.

Erst am Morgen des 4. ging die östreichische Armee hinter die Elbe zurück und überliess den Preussen Sieg und Schlachtfeld. Der Rückzug geschah unbelästigt vom Feinde „und mit solcher Gelassenheit, dass kein Rad über der Elbe zurückverblieb." — Diese Schlacht, „gewonnen am

Tage und verloren in der Nacht", kostete dem Feinde 13.000 Mann; die östreichische Armee verlor 2851 Todte, 6986 Verwundete, 8191 Gefangene und Vermisste, zusammen 18.028 Mann; das Regiment büsste 1 Fahne und 517 Mann ein, dagegen hatte dasselbe auch eine Fahne erobert, die ein gemeiner Soldat während der Verfolgung nach einem abgeschlagenen Angriffe einem Fähnrich entriss. Der Verlust an Leuten beim Regimente bestand im Einzelnen: An Todten: 1 Grenadier und 35 Füsiliere = 36 Mann; an Verwundeten: 17 Offiziere: Oberst Koch, Oberstlieutenant Herberstein, Oberstwachtmeister Muckenberg, Hauptmann Krausen (gefangen), Schulz (gefangen, † 10. November), del Fiore (gefangen, † 22. November zu Leipzig), Grenadier-Kapitän-Lieutenant Kheull, Füsilier-Kapitän-Lieutenant Graf Thun, O'Dowt, Grenadier-Oberlieut. Schwertner, Grenadier-Unterlieutenant Schmid, Füsilier-Lieutenante: O'Kelly († beim Regimente, oder am 13. November zu Löbau), Reichenberg, Wořikowsky (gefangen, † 11. November), Fähnrich de Monti († 3. November), Dornmayer, Wachtmeister-Lieutenant Lembe, 17 Grenadiere, 213 Füsiliere, Gefangen und vermisst, ausser den obengenannten Verwundeten, noch: Hauptmann Ebenholz, Fähnriche Philippi und Wimmer, 33 Grenadiere, 218 Füsiliere. — Hauptmann Krausen und Fähnrich Dornmayer, dann 32 Mann vom Feldwebel abwärts rückten von den „Verlornen" beim Regimente wieder ein.

Die östreichische Armee setzte, gedeckt durch das Korps Beck am rechten und durch Lacy am linken Elbeufer, ihren Rückzug am 4. bis Kossdorf, am 5. bis Glaubiz fort, wo sie bis 7. stehen blieb, und die Zeit zur Sammlung der Verwundeten und deren, so wie der Gefangenen Fortschaffung nach Böhmen benützte. F.-M. Daun war am 6. von der Armee fort und nach Wien gereist, dem G. d. K. Grafen O'Donell das Kommando übergebend. Dieser führte

die Armee am 8. ins Lager bei Plauen, wohin ihr die preussische folgte, ohne dass etwas von Bedeutung mehr vorgefallen wäre Am 24. und 25. November wurden die Winterquartiere zwischen Dresden und Freiberg bezogen; das Hauptquartier kam nach Dresden, der grösste Teil der Infanterie lag in den Dörfern der Umgebung, das Regiment in Dresden selbst; Major Bubna kommandirte dasselbe. Es bildete nur 1 Grenadier-Kompagnie und 1 Bataillon mit einem Stand von 791 Mann, worunter, einschliessig 35 Offiziere, 678 Streitbare.

Bei den nicht im Felde gewesenen Abteilungen des Regiments war in diesem Jahre wenig von Bedeutung vorgefallen. Major Jordan, der das 3. Bataillon befehligte, hatte im Juli den Oberstlieutenants-Charakter erhalten, seine Truppe erscheint im Dezember zu Görz verlegt. Das Regiment hatte sich im Laufe des Jahres aus Böhmen ergänzt, im Dezember erhielt es Rekruten von eben dort, dann in Mähren, Krain, im Küstenlande und deutschen Reiche zugewiesen. —

Ueber die Begebenheiten auf den andern Kriegsschauplätzen sei in Kürze erwähnt, dass Laudon in Schlesien am 24.—25. Oktober einen Versuch gemacht, Kosel zur Uebergabe zu bewogen, aber vor dem General Golz, den der König auf dem Marsche nach Sachsen mit 16 Bataillonen und 38 Schwadronen eiligst nach Schlesien gesendet, gegen die mährische Grenze zurückweichen musste; — dass die Russen auf die Nachricht von der Torgauer Schlacht bis hinter die Weichsel gingen, im Westen Deutschlands der Herzog von Broglie und Prinz Ferdinand sich einige, nichts entscheidende Treffen lieferten. Die Truppen des letzteren erlitten am 10. Juli bei Korbach Nachteile, siegten dagegen am 16. bei Emsdorf und 31. Juli bei Warburg; die Franzosen nahmen darauf Kassel und entsetzten durch den Sieg bei Kloster-Kampen, 16. Oktober, das vom

Erbprinzen von Braunschweig belagerte Wesel. Am Schlusse des Feldzuges bezogen die Franzosen in Hessen und Thüringen, ihre Gegner in Hannover und Westphalen die Winterquartiere.

Der im Oktober 1760 erfolgte Tod Georg II. von Gross-Brittanien, entzog Preussen die finanzielle Unterstüzzung dieses Bundesgenossen, denn Georg III. hob den Subsidien-Vertrag mit Friedrich auf; der von letzterem am 2. April 1760 mit der Pforte abgeschlossene Freundschafts-Vertrag hatte keine praktischen Folgen, denn die türkischen Truppen beeilten sich durchaus nicht, gegen Oestreich auszumarschiren, die Idee eines Friedenskongresses gelangte nicht zur Verwicklichung, die Aussicht auf den Frieden ward abermals in ungewisse Ferne gerückt und die Staaten rüsteten wieder ihre Heere zur Fortsetzung des Kampfes. —

1761.

Die Pläne der kriegführenden Teile für den Feldzug von 1761 bestanden in folgendem: Auf Seite Friedrich's: Prinz Ferdinand sollte den Winterfeldzug von 1758 wiederholen, der König selbst wollte Schlesien behaupten, Prinz Heinrich sollte Sachsen schützen, General Golz die Russen an der Oder beobachten, Prinz Württemberg endlich Kolberg decken. — Auf Seite der Kaiserin Königin dagegen: Frankreich zwei Heere aufstellen, eines am Nieder-Rhein unter Soubise, um Münster zu erobern, das zweite am Main unter Broglie, um nach Hannover vorzudringen; eine russische Armee unter Romanzow sollte im Verein mit einer russisch-schwedischen Flotte Kolberg belagern, Laudon mit einer zweiten russischen Armee unter Butlurlin in Schlesien sich vereinigen und mit dieser gemeinsam dort den Belagerungskrieg führen; Daun's Heer aber

gleichsam die Vorratskammer bilden, aus welcher nach allen Seiten Verstärkungen abgesendet werden könnten.

Unser Regiment, das zu Anfang des Jahres seinen Inhaber durch den Tod verloren,*) und am 6. Februar den F.-M.-L. Franz Ulrich Fürsten zu Kinsky zum Oberst-Inhaber erhalten hatte, verstärkte im Laufe des Winters seinen Stand so, dass es Mitte Februar ein 2 Bataillon und die 2. Grenadier-Kompagnie aufstellen konnte und bei einem Effektivstande von 1721 Mann 1134 Dienstbare zählte.

Der Feldzug wurde Mitte Februar im Westen Deutschlands eröffnet, eben so Früh begannen die Feindseligkeiten in Schlesien zwischen Laudon und Golz, am spätesten regten sich die beiden Hauptarmeen in Sachsen. Die preussischen Truppen unter des Königs Befehlen blieben ruhig bis Ende März in ihren Quartieren und begannen erst im April sich in Lagern zusammenzuziehen. Am 27. April liess auch F.-M. Daun seine Armee aus den Winterquartieren in Lager rücken, und das Regiment verliess Dresden, um vorläufig in den Ortschaften Potschappel, Burg, Tschittiz, Schweinsdorf, Döhlen und Klein-Naundorf zu kantonniren.

Daun gedachte mit seiner Armee den König in dem Lager von Strehla festzuhalten, um Laudon zu seinen Operationen Zeit und Luft zu verschaffen; der König jedoch, besorgt um Schlesien, brach am 4. Mai dahin auf und liess den Prinzen Heinrich mit 33.000 Mann bei Meissen stehen. Nach des Königs Abzuge liess der F.-M. Daun die preussischen Vorposten häufig beunruhigen und sendete am 8. Mai den G. d. K. O'Donell und den F. Z.-M. Sincère mit 8 Reiter- und 10 Infanterie-Regimentern (an 16.000 Mann), unter letzteren auch das Regiment Kinsky, dem

*) Am 10. Februar wurde zu Wien in der Augustinerkirche für denselben als Teresien-Ritter ein feierliches Todtenamt im Beisein der in Wien anwesenden Militärs abgehalten.

General Laudon als Verstärkung zu. Dieses Korps sollte über Bauzen nach Zittau gehend, wo es in der Mitte von Sachsen und Schlesien stehen konnte, den Marsch des Königs im Rücken belästigen, nötigen Falls Böhmen decken, die Verbindung mit Laudon unterhalten und schliesslich zu diesem einrücken. — G. d. K. O'Donell sammelte sein Truppenkorps im Lager bei Weissig, marschirte damit am 9. nach Goldbach, 11. nach Bauzen, 12. nach Löbau und wahrscheinlich am 13. nach Zittau, wo es bis Anfang Juli stehen blieb, dann aber durch andere Truppen abgelöst wurde. — Unser Regiment war inzwischen wieder zur Hauptarmee einberufen worden, wo es am 21. Juli von Zittau eintraf und in die Brigade Pellegrini eingeteilt wurde, die nächst Plauen lagerte.

Des F.-M. Daun Armee, obgleich nach den Entsendungen zu Laudon im Juli noch 56.000 Mann stark, jedoch meist aus junger oder wenig kriegstüchtiger Mannschaft bestehend, konnte während des ganzen Jahres nichts von Bedeutung unternehmen. Weit wichtiger war der Krieg in Schlesien, wo Laudon gegen den König sein glänzendes Feldherrn-Talent zur Geltung brachte und durch die Erstürmung von Schweidniz — 1. Oktober — seinen Erfolgen in diesem Feldzuge die Krone aufsetzte. Zum ersten Male seit 5 Jahren konnten die Kaiserlichen in Schlesien die Winterquartiere beziehen. — Am 6. Oktober verlegte auch Daun wegen der eingetretenen rauhen Jahreszeit seine Truppen in Kantonnirungen. Laudon hatte nach der Eroberung von Schweidniz den ihm vom G. d. K. O'Donell aus der Lausiz zugesendeten General Campitelli wieder zum Hauptheer abschicken können, das jener am 1. November zu Dresden erreichte und nach Freiberg zum Korps Lacy's beordert wurde.

Am 5. November kam es bei Nossen und Rosswein wegen Sicherung der Winterquartiere zu Gefechten, den be-

deutendsten im Jahre auf diesem Kriegsschauplatz. Das Regiment war dabei nicht unmittelbar beteiligt; die Armee bezog am 1. Dezember gänzlich die Winterquartiere und breitete sich bis an die Mulde aus; das Regiment kam mit dem Stabe nach Gruna und besetzte noch 15 andere Ortschaften oberhalb Dresden am linken Elbeufer. — Das 3. Bataillon erscheint im September, wenigstens zum Teile in Laibach untergebracht; dasselbe wurde gegen Ende des Jahres von 6 wieder auf 4 Kompagnien herabgesetzt, die erübrigte Mannschaft an die ersten zwei Feld-Bataillone abgesendet. Am 16. Dezember wurden drei Kompagnien desselben zu Görz, die 4. am 20. Dezember zu Triest gemustert.

Von den Begebenheiten in diesem Feldzuge auf den andern Kriegsschauplätzen ist die Eroberung Kolberg's (13. Dezember) nach 4monatlicher Belagerung die wichtigste; zwischen den Franzosen und dem Prinzen Ferdinand kam es ausser einem hitzigen Treffen am 15. Juli bei Villingshausen zu nichts Entscheidendem, denn die Zwistigkeiten der beiden französischen Ober-Generale Broglie und Soubise hemmten jedes thatkräftige Handeln; kein Teil gewann an Boden, jeder bezog dieselben Winterquartiere wie beim Beginn des Feldzuges; — Laudon in Schlesien durch den frühen Abzug Butturlin's, der ihm nur Czerniczew mit 20.000 Mann zurückliess, ebenfalls an grossen Thaten gehindert, entsprach wenigstens durch die Erstürmung von Schweidniz seinem Rufe als thatkräftiger, genialer Feldherr; Butturlin hatte sich an die Oder zurückgezogen; die Reichsarmee, welche erst im Monate August aus ihrer Stellung zwischen Hof und Plauen hervorgebrochen war, hatte den G.-L. Hülsen durch das Treffen bei Strehla, 19. August, zum Rückzug hinter die Elbe bei Torgau gezwungen, letztere Stadt genommen, war dann aber eben so zeitig wie Daun in die Winterquartiere gegangen.

Knihovna důstojnická čs. pěš. pl. čís. 47.

Der Krieg hatte den Krieg erschöpft, man sah es deutlich an diesem matten Feldzuge in Sachsen.

1762.

Obgleich der König von Preussen im Feldzuge von 1761 keine entscheidenden Nachteile erlitten, so war doch seine Lage eine hoffnungslose geworden, sein Staat an Geld und Menschen verarmt, das Heer, seit Beginn des Krieges sechsmal erneut, hatte an Wert verloren, die politischen Umstände waren ihm ebenfalls nicht günstig; das Bündniss mit dem Tatarenchan bot nur vage Rettungs-Aussichten, Englands Freundschaft erkaltete immer mehr, da trat ein Ereigniss dazwischen, das mit einem Male die Lage änderte. Die Kaiserin Elisabet von Russland starb am 5. Jänner, ihr Neffe Peter III., der nun den Tron bestieg, war ein fanatischer Verehrer Friedrich's und trat alsbald vom Bunde mit Oestreich zurück. Er rief Czerniczew ab, der am 21. März sich von der Armee Laudon's im Glazischen trennte und nach Polen zurückging. So wurde Laudon um 20.000 Mann geschwächt; 20.000 Mann hatte die östreichische Armee durch Reduzirungen (3. Divisionen der 3. Bataillone) verloren, zudem litt Laudon's Heer ausserordentlich durch Krankheiten. Günstige Umstände für Oestreich waren, dass Frankreich den spanischen Hof in den Bund gegen Friedrich und England zu ziehen gewusst, überhaupt alle bourbonischen Regenten zu einem Bunde zu bringen trachtete, der gleiche Interessen verfolgen sollte. Die Verhandlungen darüber dauerten noch fort, als der Feldzug von 1762 begann.

Der König hatte die Absicht, den Krieg durch eine Diversion in Ungarn zu eröffnen. Das anfänglich gegen Russland bestimmte Tatarenheer sollte nun in Ungarn einbrechen. General Werner sich mit ihm in der Gegend von Ofen vereinigen, das Land insurgiren und durch Strei-

fereien aussaugen, der König wollte indess Schweidniz und Dresden wieder erobern.

Am 26. März verliess das kaiserliche Heer in Schlesien die Winterquartiere und wurde in Kantonnirungen verlegt. F.-M. Daun sollte den Oberbefehl über die bisher getrennt gewesenen östreichischen Armeen führen und ein grosser Teil der kaiserlichen Truppen aus Sachsen — dabei auch unser Regiment — war im März nach Schlesien abgesendet worden. Die Reichsarmee, nun unter Serbelloni, übernahm die Behauptung Sachsens. Am 9. Mai traf der F.-M. Daun in seinem Hauptquartier Reussendorf in Schlesien ein und übernahm am 11. den Oberbefehl der grossen östreichischen Armee. Unser Regiment war in der Brigade Oberst Koch, Division Unruhe, im 2. Treffen beim F.-Z.-M. Laudon, die Grenadiere im Bataillon des Oberstlieutenant Terzy, Brigade Ferrari, im Reserve-Korps eingeteilt und Oberstwachtmeister Kheull des Regiments ging mit ihnen dahin ab. Die Armee verliess am 14. Mai das Lager von Reussendorf und ging über Sorgau 14. in ein Lager am Zobtenberge (Schweidniz). Der König von Preussen hatte unterdessen seine Armee bei Breslau versammelt; in Folge des am 5. Mai mit Russland abgeschlossenen Bündnisses sollte Czerniczew mit 20.000 M. zu ihm stossen. — Das kaiserliche Heer blieb bis zum Ende Juni in der eingenommenen Stellung, in welcher es jene Festung, das Riesengebirge und Glaz deckte. Des Königs Absicht war, wie schon erwähnt, auf die Eroberung von Schweidniz gerichtet; ein Korps unter Prinz Bevern sollte gegen Mähren vordringen. Mit 109 Bataillonen und 181 Schwadronen eröffnete Friedrich am 1. Juli den Feldzug in Schlesien gegen das nur 72.000 Mann starke Heer Daun's. Es kam schon am 1. Juli zu Gefechten, in Folge welcher die östreichische Armee am 2. in ein Lager hinter (westwärts) Schweidniz, bei Seitendorf, Bögendorf, Kunzendorf, zurückging, Schweidniz damit in der Fronte preisgebend.

Aber das war nur ein Schritt, der dem Könige nicht genügte; um eine Belagerung unternehmen zu können, musste Daun weiter zurückgedrängt werden. Dieser aber machte keine Miene weichen zu wollen, und erkannte auch die Diversion Bevern's in Ober-Schlesien als das, was sie war. Nun fasste der König den Plan, durch einen Einfall in Böhmen seine Absicht zu erreichen. Er entsendete den General Neuwied mit 26 Bataillonen, 23 Schwadronen und 1 Pulk Kosaken dahin. Neuwied stiess unterwegs auf das Korps Brentano's, drückte dieses am 5., ward am 6. von letzterem energisch geworfen, drang aber am 7. schliesslich doch durch und nötigte Brentano zum Rückzuge. Darauf brachen die Preussen in Böhmen ein, zwei Tage nachher streiften Kosaken, schrecklich hausend, schon vor Prag. — Daun hatte sich in Folge dieser Bewegung Neuwied's, welche seine Magazine bedrohte, gezwungen, gesehen, seine Stellung in der Gegend von Schweidniz aufzugeben, worauf er am 7. ein Lager zwischen Tannhausen und Dittmannsdorf bezog. Zugleich schickte er den General Haddik dem preussischen Korps unter Neuwied nach und Haddik im Verein mit Brentano nötigte den Feind binnen 8 Tagen Böhmen zu verlassen, worauf Neuwied wieder zu seiner Armee bei Hohenfriedberg einrückte. Die östreichische Hauptarmee war indes in ihrem am 7. bezogenen Lager stehen geblieben. Am 21. Juli verdrängte der König das Korps Brentano's aus seiner Stellung auf den Höhen von Burkersdorf und Leutmannsdorf, bedrohte dadurch die Hauptarmee in der rechten Flanke und im Rücken und nötigte diese gegen Hohen-Giersdorf zurückzugehen, wodurch die Verbindung mit Schweidniz verloren war. Daun stützte nun seinen rechten Flügel an die Eule, den höchsten Berg der Gegend, und zog die Fronte über Wüste-Waltersdorf und Tannhausen bis Jauernik; die Reserve der Armee, unter Laudon, deckte den linken Flügel dieser Stellung

zwischen Wüste-Giersdorf und Braunau. Da unser Regiment unter Laudon's Truppen sich befand, so hatte es auch an den Gefechten der letzten Tage keinen Teil genommen.

Die Enttronung Peter's III. änderte abermals die Lage der streitenden Mächte; Peter's Nachfolgerin, Katarina II., nahm eine strenge Neutralität an und rief Czerniczew vom preussischen Heere ab. Sein Korps hatte schon bei Burkersdorf nur figurirend mitgewirkt, jetzt ging dasselbe ganz nach Polen zurück.

Schweidniz wurde durch den G.-L. Tauenzien mit 24 Bataillonen, 30 Schwadronen am 4. August eingeschlossen; der König selbst verlegte sein Hauptquartier nach Peterswalde; die Armee stand in einem Winkel, dessen ein Schenkel von Stein-Seifersdorf herablief und sich in der Richtung von Reichenbach verlängerte, von wo der zweite Schenkel an den Hügeln von Peilau anfing und dort an einer steilen Höhe endigte. Reichenbach bildete die Spitze des Winkels. Diese Stellung sollte Daun hindern, sich am Zobtenberge festzusetzen und Schweidniz von dort aus zu unterstützen. In letzterer Festung kommandirte F.-M.-L. Guasco eine Besatzung von 10.000 M., unter diesen eine Abteilung des Regiments von 3 Offizieren (Hauptmann Fischer, Oberlieutenant Bunk und Lieutenant Otto) und 291 Mann vom Feldwebel abwärts, welche am 9. Juni dahin abgesendet worden waren und die ganze Belagerung hindurch darin blieben.

Verteidigung von Schweidniz, 7. August bis 9. October.

In der Nacht vom 7. zum 8. August hatten die Preussen die Laufgräben eröffnet, und der F.-M. Daun war seither darauf bedacht, den Platz noch zu rechter Zeit zu entsetzen. Am 15. August brach daher die Armee flügelweise nach Schönwalde auf und stiess beim weiteren Vorrücken

am 16. August bei Peilau auf das ihr den Weg versperrende Korps des Prinzen von Bevern, griff es an, aber der König eilte selbst mit Verstärkungen herbei und nötigte den Feldmarschall zum Rückzuge in das verlassene Lager, der nach und nach am 16. und 17. ausgeführt wurde. Das Armee-Hauptquartier kam nach Weigelsdorf. Am 18. rückte die Armee nach Wartha, 19. nach Mittel-Steine und Schlegel, 20. nach Reichenforst und Scheibern (Hauptquartier Scharfeneck). Schweidniz war damit seinem Schicksale überlassen. Das Auffliegen eines Pulvermagazins im Fort Jauernik (8. Oktober) und die Explosion einer mit 5000 Pfund Pulver geladenen, vom Feinde unter die Festungswerke gelegten Druckkugel rissen weite Breschen in die Mauern und so ergab sich die noch 9000 Mann starke Besatzung nach rühmlicher Gegenwehr am 9. Oktober und wurde kriegsgefangen. — Die Armee des F. M. Daun war inzwischen im Allgemeinen in ihrer Stellung geblieben, nur ihr rechter Flügel — wobei unser Regiment — rückte am 26. September etwas und kam nach Dittersbach.

Am 4. Oktober feierte die Armee, wie gewohnt, das Namensfest des Kaisers, am 15. das der Kaiserin; der Krieg war auf diesem Schauplatze so gut wie beendet und die Armee bezog am 16. Oktober einstweilige Kantonnirungen; das Regiment, zu dem um dieselbe Zeit seine Grenadiere eingerückt waren, kam nach Wernersdorf und Birkicht; Ende des Monats aber rückten die Truppen in bleibende Winterquartiere. Dem Regimente Kinsky wurden als solche die Ortschaften: Mohren, Leopold, Herrmannseifen, Arnau, Arnsdorf, Langenau, Schwarzenthal und Forst, — am linken Flügel der Armee in Böhmen, — zugewiesen und der Sammelplatz Trautenau bestimmt. — Von der preussischen Armee war am 16. Oktober der General Neuwied mit 20 Bataillonen und 55 Schwadronen zur Unterstützung des Prinzen Heinrich nach Sachsen abgesendet worden, wo

statt Serbelloni der energische Haddik die Reichsarmee befehligte und seinen Gegner sehr ins Gedränge brachte. In der Schlacht bei Freiburg (29. Oktober), der letzten in diesem Kriege, schwankte die Wage des Sieges lange, bevor sie sich den Preussen zuneigte; als dann der König in Person nach Sachsen sich begab, liess er den Krieg noch einige Zeit durch einen Streifzug in Franken und Bayern fortführen, dann aber erlosch der Kampf auch hier. — Im Westen Deutschlands und auf den durch Spaniens Eintritt in die Schlachtlinie neu eröffneten Kriegsschauplätzen in Portugal und Westindien spielten sich nur Begebenheiten von minderem Belang und für uns von zu entferntem Interesse ab. Die Neigung zum Frieden kam nach und nach überall zum Durchbruch und hemmte die Thätigkeit der Armeen. Frankreich und England schlossen schon am 3. November zu Fontainebleau den Frieden; zwischen Oestreich und Preussen wurde am 24. November, in Rücksicht auf die zu eröffnenden Friedens-Unterhandlungen, ein Waffenstillstand geschlossen und den Armeen eine Grenze für ihre Winterpostirungen bestimmt. Am 28. November reiste der F.-M. Daun nach Wien ab und übergab dem G. d. K. O'Donell das Kommando der Armee, die nun etwas bequemere Quartiere bezog. Das Regiment erhielt noch die Ortschaften Mönchsdörfel, Prausniz und Lauterwasser zugewiesen und blieb mit dem Regimente Ligne, in der Brigade Pálffy, zur Division Brentano gehörig, den Winter über in der eingenommenen Dislokation.

Von den übrigen Abteilungen derselben befand sich das „Depôt“ mit nach den Verhältnissen sehr verschiedenem Stande, seit 1757 beständig in Prag, das 3. (Garnisons-)Bataillon aber im August wieder zu Görz und Triest, im Dezember jedoch nach den „Standes-Tabellen“ in Steiermark, ohne nähere Angabe der Standorte.

X. Friedensjahre 1763—1778.

1763 Im Laufe des Monats Jänner wurden die Feld-Abteilungen des Regiments gemustert u. z. am 25. Jänner der Stab und 5 Kompagnien zu Arnau, 2 Kompagnien zu Prausniz, am 29. aber 7 Kompagnien zu Langenau. Oberst Koch rückte am 26. desselben Monats zum General vor und Oberstlieutenant Graf Herberstein wurde Oberst und Regiments-Kommandant.

Der am 15. Februar auf dem Jagdschlosse Hubertsburg bei Leipzig abgeschlossene Friede führte die Armee in ihre Friedensquartiere. Die östreichische Armee wurde Mitte März aufgelöst und die Regimenter rückten nach einem vom General-Quartiermeister F.-Z.-M. Graf Lacy entworfenen Dislokations-Plane in die verschiedenen Länder der Monarchie ab. Nach Böhmen kamen 13 Infanterie- und 4 Kavallerie-Regimenter, zusammen mit 26 Grenadier-Kompagnien, 50 Bataillonen (zu 4 Kompagnien) und 26 Schwadronen. Unser Regiment sammt Grenadieren, dann Waldeck und 1 Bataillon Zerbst- (Anhalt-) Infanterie kamen nach Prag. F.-Z.-M. Prinz Zweibrücken stand dem Generalat vor; F.-M.-L. Partini war Kommandant der Festung, General-Major Koch Brigadier des Regiments. Das 3. (jetzt wieder 4.) Bataillon, in seinen Stationen durch das Regiment Puebla (26) abzulösen bestimmt, rückte im Anfange des Monats März mit einer in Inner-Oestreich verwahrt gewesenen Anzahl preussischer Kriegsgefangenen über Pressburg, Jablunka, Teschen nach Schlesien und von dort jedenfalls zu seinem Regimente ab, mit welchem es im Monate Mai zu Prag eingerückt sein dürfte.

Nach einem Verzeichniss der von der östreichischen Armee in preussischer Kriegsgefangenschaft Gestorbenen

erscheinen vom Regimente von 1757—1762: 2 Hauptleute, 1 Oberlieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Fähnrich, 2 Fouriere, 4 Feldwebel, 6 Korporale, 8 Gefreite, 2 Tamboure, 15 Grenadiere, 173 Füsiliere, zusammen 215 Mann. Davon starben nach der Breslauer und Leuthner Schlacht, bis Ende 1758 zu Breslau 30, nach der Schlacht von Torgau 29 in letzterer Stadt, 13 zu Brieg, 21 zu Lissa bei Neumarkt, andere zu Krossen, Königsberg, Memel, Wittenberg, Burg, Magdeburg, Wohlau, Neumarkt, Stettin, Glogau, Liegniz, Küstrin. Von den am Leben erhaltenen Kriegsgefangenen, die von der ganzen Armee 17.033 betrugen, kehrten vom Regimente 49, meist aus Königsberg, darunter 2 Kapitän-Lieutenante, 3 Oberlieutenante, 1 Unterlieutenant — später noch 71 M. vom Feldwebel abwärts heim; andere Offiziere: Hauptmann Jakob Dietrich von Dieden, Kapitän-Lieutenant Pisöker, Oberlieutenant von Goboli, Unterlieutenant Eduard Murphy, befanden sich auf Ehrenwort entlassen schon beim Regimente, u. z. teils beim 3. Bataillon, teils beim Depot.

Nach einer vom Regimente am 1. Juli d. J. eingereichten „Stand- und Dienst-Tabelle“ zählte dasselbe an diesem Tage einen effektiven Stand von 2008 Mann, darunter 66 wirkliche, 15 überzählige Offiziere. Von dieser Zahl waren 1423 Inländer, der Rest Ausländer, unter ersteren am meisten Böhmen (348), Krainer (224), Steyrer (43); unter letzteren 102 Preussisch-Schlesier, 44 Brandenburger, Pommern und Preussen, 7 Meklenburger, 1 Däne, 18 Polen, 9 Bayern, 73 Württemberger, 2 Hannoveraner, 4 Hessen, 1 Wolfenbüttler, 4 Franzosen, 3 Engländer u. a. m. Beim Regimente befanden sich 11 Kadeten und Freiwillige. — Hinsichtlich der Grösse bestand die Mannschaft aus Leuten: unter 5 Schuh (rheinisch?) 67, 5 Sch. 2 Z. 147, 5 Sch. 3 Z. 737, 5 Sch. 3—6 Z. 642, 5 Sch. 6 Z. und mehr 329, zusammen 1922 M.

Am 17. November wurde das ganze Regiment: 2 Grenadier- und 15 Füsilier-Kompagnien (1 Kompagnie wohl abwesend) in Prag gemustert.

1764.

Im Jänner traten mehrfache Veränderungen in der Bekleidung des Regiments ein. Es scheinen dieselben die Ausführung der wahrscheinlich schon 1762 hinausgegebenen neuen Vorschriften gewesen zu sein, deren Verwirklichung der Krieg hemmte. Das Wesentlichste ist die Veränderung des Aufschlages beim Regimente, der statt blau nun bleichroth (gris de lin), „leinblütenfarbig", wurde und welcher auf einer im Kriegsarchiv vorhandenen Musterfigur von 1762 schon vorkommt. Die übrigen Aenderungen betrafen nur den Schnitt der Kleidung, die im Allgemeinen wie 1749 blieb. Der Anzug war eng und unbequem, um ihn gefälliger zu machen, wurden sowohl die Röcke als die Beinkleider und Kamaschen ausgestopft, was häufig zu Krankheiten (besonders Skorbut) führte und frühzeitige Invalidität herbeizog. So äusserte sich der Stabsarzt Heissig aus Anlass einer beim Regimente eingeleiteten Untersuchung. — Das Regiment bildete mit Maquire-Infanterie eine Brigade.

Das Regiment erhält den gegenwärtigen Aufschlag.

Den zu Schweidniz in Gefangenschaft geratenen Leuten des Regiments wurde die der ganzen damaligen (1762) Garnison jenes Platzes für tapfere Verteidigung bewilligte „Gratifikation" ebenfalls auszuzahlen angeordnet.

Im Anfange des Monats Oktober besuchten der römische König Josef und der Erzherzog Leopold Böhmen und kamen am 8. des genannten Monats nach Prag. Der Einzug daselbst erfolgte um 3 Uhr Nachmittags und das Regiment Kinsky stand bei dieser Gelegenheit vom Neutor an — bis gegen die „Hiberner" zu — zum Empfang bereit. Am 10. reisten die höchsten Herrschaften nach Tepliz ab und kehrten am 12. nach Prag zurück. König Josef

verliess diese Hauptstadt Tags darauf, der Erzherzog Leopold blieb jedoch zurück. — Am 15. Oktober wurde das Teresien-Ordensfest durch einen Gottesdienst bei den Jesuiten (am heutigen Karlsplatze) begangen, wobei eine Grenadier-Kompagnie von Kinsky und eine von Maquire, vor der Kirche aufgestellt, vier Salven gaben. Am 16. fand vor dem Karlsthore ein Manöver der Besatzung statt, das die Infanterie-Regimenter Kinsky und Maquire, jedes zu 2 Bataillonen mit ihren Geschützen, dann das Dragoner-Regiment Kolowrat vor dem Erzherzoge Leopold ausführten. Nach der Defilirung wurden vor einem Zelte die Generale, Stabs- und Ober-Offiziere zum Handkusse bei Seiner k. Hoheit zugelassen. Am 18. reisete der Erzherzog nach Mähren ab. Am 12. November wurde das Regiment zu Prag gemustert.

1765

erhielt der Regiments-Inhaber das in diesem Jahre neu geschaffene „Kommandeur"-Kreuz des Marien-Teresien-Ordens. Die Infanterie bekam statt der Hüte lederne Kaskete und wurde durchaus mit kurzen Säbeln bewaffnet. Das Regiment wurde am 8. Mai in Prag gemustert.

1766.

Im Juli wurde die Verlegung des Regiments in den Saazer und Rakonizer Kreis anbefohlen. Dort sollten die Leute wo möglich in Kasernen in Städten und Märkten, aber nicht ohne Not bei den Bauern einquartiert werden*). Wie alljährlich bezogen die Truppen gegen den Herbst

*) Näheres ist nicht und nur so viel bekannt, dass am 10. November zu Prag 4 Kompagnien, am 12. November zu Schlan 7 und am 13. zu Laun 7 Kompagnien gemustert wurden.

Uebungslager; das Regiment sollte mit 2 Bataillonen in jenes von Kolin, mit dem 3. in jenes bei Prag rücken. *)

1767.

Im Jänner wurde der Regiments-Inhaber zum F.-Z.-M. befördert und im März ihm die Geheimrats-Würde verliehen. Das Regiment erscheint zu Saaz, Brüx und andern Orten dieser Gegend untergebracht; wegen einer in ersterer Stadt ausgebrochenen Feuersbrunst musste eine Kompagnie von dort nach Kralowic verlegt werden. — Das Jahr brachte eine grosse Zahl von Veränderungen in der Kleidung, Ausrüstung, überhaupt in der Verfassung des Heeres. Bei der Infanterie erhielten je zwei Regimenter gleiche Aufschläge, die durch das Loos bestimmt wurden, dann zur Unterscheidung gelbe oder weisse Knöpfe. Das Regiment behielt — es ist nicht bekannt aus welcher Ursache (ob durch das Loos oder nicht), den blassrothen Aufschlag und trug — vielleicht auch schon früher — weisse Knöpfe, die Offiziere Silberborden, desgleichen die Unteroffiziere an den Kasketen. Die Röcke wurden etwas verkürzt und sogenannte Roquelors**) (Ueberröcke, Mäntel), dann die Tornister eingeführt. Die Bekleidung wurde nicht mehr von den Regimentern selbst besorgt, sondern den „Monturs-Kommissionen" übertragen. Der Regiments-Inhaber hatte bisher das Recht, jungen Edelleuten oder Offizierssöhnen das Tragen der Regiments-Uniform zu gestatten; von jetzt an durfte dies blos den Söhnen der Offiziere erlaubt werden. — Offenbar bezweckte man mit dieser Massregel bessere Elemente in die Armee zu bringen, den Militärstand zu heben und die Lust zum Ein-

*) Hier, so wie in manchen andern Fällen, wo der Verfasses sich nicht mit Bestimmtheit ausdrückt, haben ihn die Quellen im Stiche gelassen. Die Akten aus den Friedensjahren sind durch Skartirungen stark gelichtet; die Protokolle aber geben nur Auszüge.

**) Benannt nach dem Herzog von Roquelaure, ihrem Erfinder.

tritt zu wecken. — Es ward ferner ein neues Oekonomie-System eingeführt. Jedes Regiment erhielt für seine zwei Feldbataillone 10 Proviantwagen. Die „Regiments-Quartiermeister“ bekamen die Benennung „Rechnungsführer“, die „Wachtmeister-Lieutenante“ — „Regiments Adjutant“, die Kompagnie-Fouriere wurden zum Stabe übersetzt und die Feldwebel übernahmen das Rechnungsgeschäft bei den Kompagnien. — Am 11. Mai waren 7 Kompagnien in Laun, am 12. 7, am 13. 4 Kompagnien in Prag gemustert worden.

1768.

Der Oberstlieutenant Baron Terzy war im März als Oberst und Kommandant in das Infanterie-Regiment Buttler übersetzt worden; an seine Stelle kam der Major Graf Thurn von Gaisrugg-Infanterie, als qua Oberstlieutenant in das eigene — im August Hauptmann Caratto als Major zu Wallis-Infanterie — Das Regiment kam im Laufe des Jahres in die Brigade Brincken. Am 12. April waren zu Schlan der Stab, 2 Grenadier- und 12 Füsilier-Kompagnien, am 30. April zu Prag 3 Kompagnien des 3. Bataillons gemustert worden

1769

erhielten die Regimenter ihre gegenwärtig bestehenden Rangnummern und zwar nach dem Range ihrer Inhaber. Die Grenadiere wurden von den Regimentern getrennt und in eigene Bataillone zu 6 Kompagnien unter Befehl eines Stabsoffiziers zusammengestellt. Dies erfolgte mit 1. März. Die eigene Division kam mit denen von Kolowrat und Ellrichshausen zusammen in das Bataillon des Oberstlieutenant Grafen Eugen Thurn vom Regimente. Die wirkliche Zusammensetzung erfolgte jedoch erst im September oder Oktober. Im August oder September war das Regiment im Lager, wahrscheinlich zu Korn-

Das Regiment erhält seine gegenwärtige Nr. 36.

haus bei Schlan. Die „Konskription“ scheint nach einem vom Regimente eingesendeten Ausweise schon bestanden zu haben. Am 13. November waren zu Prag das 3. (Oberstlieutenants-) Bataillon; am 16. November zu Schlan der Stab und 10 (12?) Kompagnien, am 18. Nov. zu Rakonic die zwei Grenadier-Kompagnien gemustert worden.

1770

erschien ein neues, von Lacy verfasstes „Dienst- und Exerzir-Reglement. Der Unterricht in der Benützung der einmal schon abgeschafften „spanischen Reiter“ war darin wieder aufgenommen. Statt der bisherigen zwei (Frühjahr- und Herbst-) Musterungen wurde für künftig nur eine im Jahre vorgeschrieben. — Im Jänner wurde Hauptmann Johann von Nugent Major im Kreuzer Grenz-Regiment. Die Grenadiere in ihrem Bataillon, dann die 2 Feldbataillone waren vom 20. August bis 20. September im Lager bei Prag; das 3. Bataillon dürfte in letzterer Stadt zum Garnisonsdienste zurückgeblieben sein. Die Musterungen fanden d. J. am 7. Mai zu Prag, am 10. zu Schlan, am 12. zu Rakonic über dieselben Abteilungen wie v. J. statt.

1771.

Die deutschen Infanterie-Regimenter erhielten in den Erbländern bestimmte, ständige „Werbbezirke“. Das Regiment Kinsky blieb im Saazer Kreise, und Brüx ward, wie es scheint, schon damals die Stabsstation. Der Beginn des Militärjahres wurde auf den 1. November festgesetzt. Es findet sich aus diesem Jahre eine vollständige Bequartierungsliste des Regiments vor. Nach derselben befand sich das Grenadier-Bataillon Thurn mit dem Stabe und 1 Kompagnie (wahrscheinlich Kinsky) zu Rakonic, die andern Kompagnien zu Kornhaus, Strašic, Kolešovic, Tschistai und Kralovic, in jedem dieser Orte eine derselben; Regiments-

Brüx, bleibende Werbbezirksstation.

stab und 1 Kompagnie (107 Mann) zu Brüx?, zu Weissthurn, Welwarn, Zlonic, Budin, Raudnic, Mudichowic, Laun, Libochowic, Bresan je 1 Kompagnie, zu Saaz 2; 3. dasBataillon (4 Kompagnien) zu Prag, zugleich mit den Infanterie-Regimentern E.-H. Ferdinand, Fürst Eszterházy und 2 Grenadier-Kompagnien von Graf Bathiany-Infanterie. Das Grenadier-Bataillon Thurn erscheint später ebenfalls in Prag, sein Kommandant wurde im Dezember zum Obersten bei Preyss-Infanterie ernannt; an seiner Stelle erhielt der Major Keuhll des Regiments das Kommando jenes Bataillons und rückte im Jänner 1772 zum Oberstlieutenant vor. Die Musterungen hatten am 22. Mai zu Prag, 23. zu Rakonic, 25. zu Schlan, sonst wie v. J. statt.

1772.

Das Grenadier-Bataillon Keuhll wurde nach Laxenburg zur Aufwartung bestimmt, woselbst es im Mai einzutreffen hatte. Dort wechselte es von Zeit zu Zeit mit dem Grenadier-Bataillon Schoger aus Wien. Am 6. April wurden die beiden Grenadier-Kompagnien und das 3. Bataillon zu Prag, am 11. das ganze Regiment (1. Mai) zu Schlan gemustert.

1773

Oberst Graf Herberstein wurde zum G.-M., Oberstlieutenant Keuhll zum Obersten und Regiments-Kommandanten; im Juli Major Smakers zum Oberstlieutenant, Grenadier-Hauptmann Beer zum Major im Regimente befördert. Das erledigte Grenadier-Bataillon Keuhll überging an den Major De Verre von Koch-Infanterie. Dieses erhielt im Juni den Befehl von Wien nach Böhmen zurück zu marschiren und wurde durch das aus Böhmen gekommene Grenadier-Bataillon Canto d'Irles ersetzt. De Verre rückte noch im nämlichen Jahre zum Oberstlieutenant vor. Die Grenadiere wa-

ren am 15. April zu Wien, am 24. das 3. Bataillon zu Schlan und das 1. und 2. mit dem Stabe zu Prag gemustert worden.

1774.

Am 3. und am 5. Mai hatten die Grenadiere, das 1. und 2. Bataillon zu Prag, am 7. das 3. Bataillon zu Schlan Musterung. Im Herbste wurden bei Prag 4 Grenadier-Bataillone — darunter De Verre — dann die zwei ersten Bataillone der in Böhmen befindlichen 14 Infanterie-Regimenter und 3 Kavallerie-Regimenter in einem Lager zusammengezogen; die 3. Bataillone blieben zum Dienst in den Garnisonen zurück. Vor diesem „Hauptlager" hielt jedes Regiment in seinem Bezirk ein Vorlager für sich ab. Der Kaiser schaffte in diesem Jahre die Sitte des Gewehrtragens aus Strafe beim Heere ab.

1775.

Das Grenadier-Bataillon De Verre bekam die Division von Koch-Infanterie statt Kolowrat in seinen Verband. Die in diesem Jahre in Böhmen ausgebrochenen Bauern-Unruhen Bauern-Unruhen setzten alle im Königreiche bequartierten Truppen in Bewegung. Von der Herrschaft Smiřic (dem Fürsten Paar gehörig) im Königgräzer Kreise verbreitete sich der Aufstand rasch über den Königgräzer Bidžower, Bunzlauer, Časlauer, Bechiner, Rakonizer, Saazer Kreis und drohte das ganze Land zu ergreifen. Die Aufständischen beschwerten sich, dass man ihnen die verschiedenen kaiserlichen Patente entweder gar nicht oder nicht nach ihrem wahren Inhalte bekannt gebe, sie klagten über die Robotpflicht und die Höhe der Abgaben. Irreligiosität und wieder religiöse Schwärmerei, genährt durch Profezeiungen, die fruchtbaren Boden fanden in dem abergläubischen Sinne des Volkes, schürten die Flammen des Aufruhrs. Bald waren die Truppen in den

zunächst von ihm ergriffenen Bezirken nicht mehr im Stande, den zu Tausenden anwachsenden Haufen mit Erfolg entgegen zu treten, und es mussten aus den andern, bisher ruhig gebliebenen Kreisen Verstärkungen dahin abgesendet werden. Ende März hatten die Aufständischen — an 2000 M. stark — sich sogar Prag genähert; zwei Grenadier- Bataillone rückten durch das Spittel- und Neutor ihnen entgegen und sprengten sie bei Hrdlořes auseinander. In Chlumec stürmten sie, 6000 Mann stark, das dortige Fürst Kinsky'sche Schloss; überall sagten sie den herrschaftlichen Beamten den Gehorsam auf, misshandelten diese, plünderten die Städte und Schlösser, legten Feuer an, beraubten und schändeten die Kirchen und zwangen die ruhig Bleibenden zur Teilname am Aufstande. Ihre Stärke wuchs solcher Gestalt bis auf 20.000 Mann, die in Haufen von 4—6000 im Lande herumzogen; viele waren mit Feuergewehren bewaffnet, mit denen sie regelmässig gegen die Truppen schossen, sie hatten Reiterei und die Anführer befehligten ebenfalls zu Pferde. Teils durch Waffengewalt, teils durch Ueberredung brachte man gegen Anfang Oktober die Bauern zur Niederlegung der Waffen.

Das Regiment war während dieses Aufstandes bataillonsweise zu Prag (3.), dann zu Laun und Schlan zusammengezogen, die Grenadiere ebenfalls in Prag. Ein Bataillon zog mit andern um den Rakonizer Kreis einen Kordon, um das Ausbreiten der Rebellion über die andern Kreise zu hindern. G.-M. Dichtler, Brigadier des Regiments, befehligte diesen Kordon. Eine Kommission, an deren Spitze der böhmische und östreichische Hofkanzler Graf von Blümegen stand, wurde beauftragt, den Bauern das erleichternde Robotpatent bekannt zu machen. Diese Kommission zog im Lande umher und vollzog unter Militär-Assistenz ihre Aufgabe. Der Hauptmann Mändel des Regiments, der böhmischen Sprache kundig, wurde ihr als Dolmetsch zuge-

teilt. Am 6. September stellte das Regiment ein Bataillon in Schlan (unter Oberst Keuhll am 9. Oktober dasselbe Bataillon nach Saaz) als Assistenz bei, wo am 10. die Verlautbarung des k. Patents feierlichst erfolgte. So war diese gefährliche soziale Bewegung für diesmal beschwichtigt. — Der Kaiser wollte künftig die Truppen in möglichst grossen Kasernen beisammen halten und in Prag wurde in Folge dessen eine Kommission zur Aufsuchung von solchen Unterkunften zusammengesetzt, und Oberlieutenant Kummer des Regiments, Adjutant beim Stadt-Kommandanten General Cavanagh, ihr beigegeben. Inbesondere wünschte der Kaiser, dass die 4 Grenadier-Bataillone künftig in Prag beisammen blieben, und um Raum zu machen, rückte das 3. Bataillon des Regiments von dort ebenfalls in den Saazer Kreis ab. — Im September u. z. vom 1.—27. hielt das Grenadier-Bataillon De Verre mit den übrigen, vom 5. September bis 2. Oktober das Regiment „Contraction“ jedenfalls bei Prag, wahrscheinlich aber nur mit einem oder zwei Bataillonen.

1776.

Das Grenadier-Bataillon De Verre befand sich in diesem Jahre mit 4 andern solchen Bataillonen in der Brigade Herberstein und war in der Jesuitenkaserne auf der Neustadt (jetzt Garnisonsspital) untergebracht. Im September fanden wie alljährlich bei allen Regimentern Contractionen statt. Das Regiment hielt vom 1.—14. ein Vorlager in seinem Bezirke (Brüx, Stab), dann aber marschirte es ins Lager bei Prag, wo 5 Grenadier-, 32 Füsilier-Bataillone und 3 Kavallerie-Regimenter zusammengezogen wurden. Das Regiment hatte 1437, das Grenadier-Bataillon De Verre 701, die gesammte Lagertruppe 28.423 Mann Lagerstand. Die 3. Bataillone versahen während der Lagerzeit den Garnisonsdienst, das eigene 3. kam mit dem von Ellrichshausen

nach Eger in Besatzung. — In diesem Jahre (n. A. schon 1774) wurde das „Frisiren“ (die Seitenlocken) und das Einstauben der Haare bei der Mannschaft abgestellt, der Zopf blieb jedoch.

1777.

Um den Grafen Schönburg in seine böhmische Lehensherrschaft Glauchau in Sachsen einzusetzen, wurden im Monate März 1 Division Wurmser-Huszaren, dann 1 Bataillon Mathesen von Eger nach Asch entsendet, um von dort aus durch die Reussischen Lande: Hirschberg, Saalburg, Schleiz, Greiz, Fraureuth nach Glauchau vorzurücken; 1 Bataillon des Regiments und 2 Bataillone von Ellrichshausen erhielten Befehl, sich in Bereitschaft zu halten, um erforderlichen Falls mit dem G.-M. Kinsky über Komotau in Sachsen einrücken zu können. Doch wurde erst die Einwilligung des sächsischen Hofes wegen des Durchzuges dieter Truppen erwartet und ist über den Ausgang der Angelegenheit nichts bekannt. — Der Oberstlieutenant Smakers ward mit 22. Oktober zum Obersten bei Thierheim; an seiner Stelle der Major Cäsar Baron Corti von Khevenhiller zum Oberstlieutenant im Regimente und gleichzeitig zum Kommandanten eines Grenadier-Bataillons ernannt, in welchem sich jedoch die eigene Division nicht befand. Die Grenadiere waren am 5. Mai zu Prag, das Leib- und Oberstlieutenants-Bataillon (1. und 3.) am 12. zu Komotau, der Regimentsstab und das Oberst-Bataillon (2.) am 14. Mai zu Brüx gemustert worden.

XI. Bayerischer Erbfolgekrieg.

1778.

Kurfürst Maximilian von Bayern war am 30. Dezember 1777 gestorben und der Herzog von Zweibrücken, Karl Teodor, ihm auf dem Trone gefolgt. — Oestreich hatte alte Ansprüche auf einen Teil des bayerischen Erbes, und um dieselben geltend zu machen, rückten im Jänner 1778 15.000 Mann in Bayern ein. Karl Teodor trat in einem Vergleiche Niederbayern wirklich an Oestreich ab, aber Sachsen und Preussen, die ebenfalls Ansprüche auf die bayerischen Lande zu haben glaubten, erhoben gegen jene Erwerbung Einsprache. Als Oestreich nicht nachgab, rüsteten Preussen und Sachsen zum Kriege, und nun traf auch ersteres Anstalten seine Rechte zu verteidigen.

Im Februar wurden Truppen nach Böhmen und Mähren bestimmt, woselbst Armeen zusammengezogen werden sollten. Das Regiment mit seinen beiden Feldbataillonen wurde zur Armee in Böhmen bestimmt; sein 3. Bataillon mit 5 andern sollte die Besatzung von Königgräz bilden. Das Grenadier-Bataillon De Verre, ebenfalls ins Feld beordert, bildete mit 4 andern Grenadier-Bataillonen die Brigade Gazzinelli, Division Colloredo, unter F.-Z.-M. Ellrichshausen, das Regiment mit Siskovics die Brigade Thun, Division Harrach, unter dem F.-Z.-M. Pellegrini. Diese Einteilung scheint gegen Ende März ins Leben getreten zu sein. Die Truppen kantonnirten insgesammt, die in Böhmen schon früher gelegenen, im Regimentsbereiche, das eigene, in 6 Divisionen geteilt, in 9 Ortschaften um Brüx, woselbst es sich binnen anderthalb Stunden sammeln konnte; das Grenadier-Bataillon De Verre blieb noch in Prag.

Kaiser Josef stellte sich an die Spitze der gegen Preussen aufgebotenen Streitkräfte; unter ihm befehligte F.-M. Lacy den rechten, F.-M. Laudon den linken Flügel der böhmischen Armee, der F.-M. Herzog Albert von Sachsen-Teschen ein abgesondertes Korps in Mähren. Der F.-M. Laudon traf am 4. April in seinen Hauptquartiere zu Prag ein, um bis zur Ankunft des Kaisers den Oberbefehl der Armee zu übernehmen. Die Division Harrach (Regiment) erhielt am 13. April Marschbereitschaft, am 18. den Befehl sich näher zusammenzuziehen. Ende April ist das Regiment, 1542 Dienstbare zählend, in 15 Ortschaften um Kauřim, die Grenadier Division, 230 Mann stark, mit ihrem Bataillon zu Heřmanměstec und Umgebung untergebracht. Von Kauřim rückte das Regiment Anfang Mai über Sadska nach Březno, die Grenadiere in die Gegend von Boharna oder Raudnic bei Libčan (westlich Königgräz) vor und besetzte die umliegenden Ortschaften. Das 3. Bataillon befand sich zu dieser Zeit schon in Königgräz, — 520 Mann stark — unter Kommando des G.-M. Alemann, der im Platze befehligte, im Mai jedoch, oder Anfang Juni, durch G.-M. Bechard ersetzt ward. Das Regiment kam mit 15. Juni nach einer neuen Schlachtordnung mit Olivier Wallis und Siskovics in die Brigade Reisky.

Inzwischen war auch der Kaiser bei der Armee eingetroffen. Er zog den Hauptteil der versammelten Streitkräfte in einem Lager zwischen Kukus und Smiřic zusammen und betraute den F.-M. Laudon mit der Leitung einer ziemlich selbständigen Armee von 60.000 Mann. Zu dieser Armee ward auch das Regiment, die Grenadiere aber zur Hauptarmee eingeteilt. Die gesammten Streitkräfte in Böhmen, ohne die Besatzungen, betrugen nun in 116 Grenadier-Kompagnien, 126 Bataillonen, 202 Eskadronen 174.536 M. mit 55.881 Pferden; in Mähren standen 12.350 M. mit 3570 Pferden — daher zusammen 186.886 M. mit 59.618 Pferden

und 768 Geschützen. — Die Gegner rüsteten 176 Bataillone, 230 Eskadronen, zusammen 191.000 Mann ins Feld. — Gegen Ende Juni bereitete man sich auf beiden Seiten zur Eröffnung der Feindseligkeiten vor. Wir finden das Regiment am 20. Juni bei der zwischen Münschengräz und Lomniz aufgestellten Armee Laudon's. — Als am 5. Juli der König von Preussen mit 105.000 M. bei Nachod in Böhmen einbrach, rückte die 115.000 M. starke Armee des Kaisers — wobei die Grenadiere — in das grosse verschanzte Lager hinter Königgräz, Jaroměř, Kukus und Königinhof, während die Armee Laudon's an der Iser stehen blieb, um den Einfall des Prinzen Heinrich (mit 72.000 Mann) von Sachsen her abzuhalten. Um dem am linken Ufer der Elbe zwischen Leitmeriz und Aussig zurückgebliebenen Korps des F.-M.-L. Liechstenstein näher zu sein, liess Laudon am 9. Juli die Armee gegen Gastdorf aufbrechen, ging mit derselben über Niemes nach Neuschloss und am 11. sollte bei Wetel, zwischen Gastdorf und Raudnic, ein Lager bezogen werden. F.-M.-L. Graf Samuel Giulay war unterdessen beobachtend gegen die Lausiz stehen geblieben. Das Gerücht, die Preussen wären über Rumburg und Zittau gegen Reichenberg im Anmarsch und der Rücken der bei Königgräz stehenden Hauptarmee bedroht, bewog den F.-M. Laudon die bereits im Marsche begriffenen Kolonnen wieder umkehren zu lassen, als aber das Gerücht sich als ungegründet herausstellte, wurde am 12. doch das bei Wetel ausersehene Lager bezogen. Hier blieb die Armee und das Regiment bis Ende Juli, und als Prinz Heinrich doch mit einem Einfalle von der Lausiz her drohte, brach sie am 31. Juli bis 1. August wieder auf, marschirte über Bleiswedel am 1. August bis Neuschloss, 2. nach Hirschberg, und da sich Laudon zu schwach fühlte eine Schlacht anzunehmen, am 3. nach Weisswasser, ging am 4. über die Iser und lagerte bei Kosmanos (wo Laudon sein

Hauptquartier aufschlug), und rückte am 7. wieder nach Münchengräz, während Prinz Heinrich bis Niemes vordrang und sich dort festsetzte. In diesen Stellungen, wo am 8. August auch noch das Korps Liechtenstein einrückte, blieben beide Teile bis zum 10. September, an welchem Tage der Feind über Auscha nach Leitmeriz abzurücken begann. Laudon liess nun seine Armee am 13. nach Brodec, 14. nach Benatek marschiren, am 15 über die Elbe bis Brandeis, 16. nach Weltruss gehen, passirte am 20. die Moldau und rückte in die Gegend von Wraškow und des Georgsberges bei Budin, wodurch der gänzliche Rückzug der feindlichen Armee nach Sachsen veranlasst wurde. — Der F.-M. Laudon entsendete vom Georgsberge aus am 25. September den G.-M. Reisky mit unserm Regimente nach Postelberg, woselbst der F.-M.-L. Gräven ein Korps von 6 Bataillonen und $16^1/_2$ Reiter-Divisionen versammelte, um jenseits der Biela zwischen Brüx und Bilin eine Stellung zu nehmen, und wenn der Feind Böhmen völlig geräumt haben würde, in Sachsen Kriegssteuer eintreiben zu lassen. Am 29. wurde ein vorläufiger Kordon gegen Sachsen gezogen, wohin der Feind gänzlich zurückgegangen war, und General Gräven rückte am 1. Oktober in ein Lager bei Tepliz ein. Am 11. Oktober bezogen die Regimenter gedrängte Quartiere, Kinsky kam nach Brüx und Umgegend, u. z. in folgender Verteilung: Regimentsstab und beide Bataillonsstäbe (Major Beer und Jordan) mit 2 Kompagnien nach Brüx, nach Rudelsdorf und Wtelno 2, nach Tschausch 2, nach Kopiz 2, nach Plan, Strimiz, Prohn und Ratschiz je 1 Kompagnie. — Das Regiment gehörte zur 2. Kordonsstrecke, welche F.-M.-L. Graf Kinsky und unter ihm die Generale Thun, Sauer und Reisky befehligten und die von Joachimsthal bis Aussig reichte. Die Grenadiere, fortwährend bei der Armee des Kaisers verbleibend, standen mit dieser im Juli bei Ertina, im kai-

serlichen Hauptquartier, im August bei Turnau, Langen-Else, im September teils da, teils bei Hohenelbe, und kamen am 20. September mit dem k. Hauptquartier nach Jičín, wo ihre Brigade 1.—2. Oktober Kantonnirungen bezog; später von da nach Sobotka, der Bataillonsstab nach Cidlina und endlich im Dezember der Brigadestab nach Jungbunzlau. — Der Oberstlieutenant De Verre war mit 6. November zum Obersten bei Bender-Infanterie ernannt und statt ihm der Major Dieskau von Bender unter Beförderung zum Oberstlieutenant bei Koch-Infanterie mit dem Kommando des erledigten Grenadier-Bataillons betraut worden. Der Regiments-Inhaber rückte in diesem Jahre zum Feldmarschall vor. Am 19. Juni war das 3. Bataillon zu Königgräz, am 4. Dezember die Grenadier-Division im Bataillon Dieskau zu Sobotka, am 21. Dezember Stab, 1. und 2. Bataillon zu Brüx gemustert worden.

1779.

Zu Anfang des Jahres wurde die Vermehrung der Infanterie-Regimenter um 2 Kompagnien begonnen und alle drei Bataillone — für den Kriegsfuss — auf 6 Kompagnien gebracht. Jede Kompagnie sollte auf dem Kriegsfusse 200 Mann zälen. Während des Winters sollte die Armee überhaupt verstärkt werden, um die Offensive ergreifen zu können. Das Regiment bezog die zu seiner Ergänzung notwendigen Rekruten — 492 — aus dem Egerer und Saazer Kreise. — Bis Ende Jänner herrschte auf der Kordonsstrecke, wo das Regiment eingeteilt war, vollkommene Ruhe, aber Anfang Februar begannen schon die Feindseligkeiten.

Ueberfall von Brüx, 5. Februar 1779.

Der preussische G.-L. von Möllendorf brach am 4. Febrnar mit einem Korps von 19 Bataillonen und 20 Schwadronen von Freiberg auf, um einen Einfall in Böhmen

zu versuchen. Er hatte seine Truppen in 3 Kolonnen geteilt, wovon zwei zum eigentlichen Einbruch, die dritte aber bei Altenburg im Rückhalt zu bleiben bestimmt waren. Eine der ersteren rückte gegen General Reisky's Brigade (Matthesen-Infanterie) zu Tepliz, die andere gegen die Brigade Thun (Kinsky - Infanterie) in Brüx vor. Diese von G.-L. Möllendorf selbst geführte Kolonne, 10 Bataillone und 4 Reiter-Regimenter, nahm ihre Richtung durch den Pass von Einsiedel, warf am 5. die an der Grenze aufgestellten leichten Truppen und Hussaren und näherte sich Brüx, wo auf das Gerücht von dem bevorstehenden Einfalle die zwei Bataillone des Regiments und das Dragoner-Regiment Lobkowiz unter dem G.-M. Thun sich zusammenzuziehen begannen.

Dieser feindliche Angriff kam dem Regimente, welches in seiner auch im Frieden immer innegehabten Stabsstation, wegen mancherlei ökonomischen Bedürfnissen, sich ziemlich häuslich eingerichtet hatte, sehr unerwartet. Selbst die Vorposten am Gebirge wurden durch das Erscheinen des Feindes überrascht. Ueberhaupt schien man dem Gerüchte von einem solchen Einfalle wenig oder keinen Glauben geschenkt zu haben. Am Morgen des 5. Februar waren die in Tschausch und Kopiz liegenden Kompagnien noch vollkommen ruhig, die in Tschausch stehenden teilten eben Monturen aus, als fliehende Dragoner sie aufscheuchten, worauf sie erst zu den Gewehren eilten und den Kirchhof besetzten; ähnlich war es zu Kopiz; in Brüx selbst traf man einzelne Leute auf der Gasse noch ihre scharfen Feuersteine aufschraubend, als der Feind schon nahte. Mit Mühe gelang es dem Regimente einige Bagage zu retten, das Regimentsspital, Magazine, die Schusterei und Schneiderei und einige Fourierschützen, die sich verspätet hatten, fielen dem Feinde in die Hände, da die Truppe die Stadt verlassen musste, um ausserhalb derselben eine Aufstellung zu nehmen. Diese ward

auf den Höhen rechts und links der Stadt gewählt und hatte einen sumpfigen Bach vor ihrer Front, die Reiterei blieb in der Ebene, das Regimentsgeschütz — 4 Stücke — wurde auf dem Kapuzinerberge aufgeführt. Der Feind führte 24 Geschütze auf und beschoss diese Aufstellung durch drei Stunden, während er gleichzeitig mit seiner Ueberzahl die kleine Truppe zu umfassen drohte. Diese sah sich dadurch genötigt, ihre Stellung aufzugeben und den Rückzug anzutreten. — Das war ein gefährlicher Moment, die Ordnung lockerte sich, aber die Ruhe und Kaltblütigkeit des Obersten Keuhll half dem Regimente glücklich über die Krise hinweg. Es bildete nun Bataillonsmassen und trat in fester Haltung, vom Dragoner-Regiment Lobkowiz in kleinen Trupps gedeckt, den Marsch auf der Strasse nach Laun an. — Die feindliche Reiterei folgte — indess die Infanterie in Brüx zurückblieb — sehr heftig der weichenden Truppe, umschwärmte sie von allen Seiten, prellte oft auf 4—5 Schritte ihre Pistolen in die Massen abfeuernd an, wurde aber immer durch das Gewehrfeuer und die Standhaftigkeit derselben abgewiesen, und ihr der Mut benommen, ernstlich einzuhauen. So wurde der Rückzug unter stetem Gefechte bis an das Dorf Wtelno fortgesetzt. Während nun das Regiment und die Kavallerie das hinter dem genannten Dorfe liegende Engniss und den Morast Serpina durchschritt, verteidigten 2 Kompagnien des ersteren unter den Hauptleuten Hegel und Brecht, im Kirchhofe aufgestellt, das Dorf auf das rühmlichste gegen alle feindlichen Versuche. Hier, auf dem sogenannten Galgenberge, fand das ernstlichste Gefecht statt. Der Feind liess 2 Dragoner-Regimenter zum Angriff vorbrechen, die aber hauptsächlich durch die Tapferkeit jener 2 Kompagnien ebenfalls zurückgeschlagen wurden. Die Artillerie des Regiments hatte, als sie bei Brüx zurückzugehen den Befehl erhielt, ihren Rückzug eilig auf der Strasse nach Laun fortgesetzt, und als der F.-M.-L. Kinsky

sie zurückrief, um zum Regimente zu stossen, verfehlten 2 Stücke davon, welche zuerst umkehrten, den Weg und fielen dem Feinde in die Hände. — Bei Wtelno stellte der Feind die Verfolgung ein und die Truppe zog sich dann über Hoch-Petsch nach Laun zurück, rückte aber am 6., als der Feind Brüx geräumt hatte, auf dem nämlichen Wege vorgehend, am 7. in letzterer Stadt wieder ein. Der ganze Verlust der österr. Truppen betrug 30 Todte, 300 Verwundete und Gefangene; der Verlust des Regiments soll ausser mehreren Todten und Verwundeten 50 Gefangene betragen haben, welche Anzahl im Verhältnisse zu gering angenommen scheint*). Die Preussen hatten bei der mutvollen Gegenwehr unserer Truppen 3 Offiziere, 60 Mann an Todten, über 150 Verwundete und 40 Gefangene verloren.

Der Bericht des F.-M.-L. Kinsky an den F.-M. Laudon über den stattgehabten Vorfall rühmt das ausgezeichnete Verhalten des Obersten Baron Keuhll und des ganzen Regiments in den schmeichelhaftesten Ausdrücken. Er sagt u. A. in dem Berichte: „Ohngeachtet die Leute „selbst vom besten Muthe waren, so wurden selbe noch „mehr durch das ausgiebige Beispiel einer gesetzten Auf„munterung vom Herrn General Graf Thun und Herrn „Obristen Baron Keuhll und Stabsoffizier angefeuert, und „hat in dieser Gelegenheit besagter Obrist nicht allein satt„sam gezeuget, wie viel er über seine Leute vermag, son„dern auch jede einzelne Vorkehrung vermög denen beson„dern Ereignissen auf der Stelle mit vorzüglichster Ge„schicklichkeit fürgewählt und buchstäblich ausführen las„sen. Euer Excellenz nehmen nicht ungnädig, wenn „ich in Rücksicht meiner aufhabenden Pflicht eines ehrli„chen Mannes hierüber einigermassen weitläufig werden

*) Nach der im Jahre 1865 im Regiments-Archive zu Jung-Bunzlau noch erhalten gewesenen Monat-Tabelle für Februar 1779 blos 1 Gemeinen todt, 64 M. vom Gefreiten abwärts (darunter viele Diener) gefangen (wohl teilweise verwundet).

„muss, denn, während 3 Stund, dass gedachtes Regiment „mit feindlicher Kavallerie im Handgemenge war, blieb „sich selbes, bis das Feuer gänzlich authörte, so gegenwär- „tig, dass kein Peloton ohne besondern Befehl feuerte, und „stets wie beym Ausrücken beysammen. Ohne diese ganz „ausnehmend gute Ordnung und gelassene Standhaftigkeit „wäre es mir auch nie gelungen, gegen diese feindliche „Uebermacht bey drey Stunden mich zu souteniren, bis ich „endlich genöthigt war, mich zurückzuziehen, welches jedoch „Schritt für Schritt geschahe bis auf die Anhöhe von „Wteln etc. etc.“

Oberst Baron Keuhll erhielt für diese ausgezeichnete Waffenthat, wodurch er sein Regiment vor Vernichtung rettete, das Ritterkreuz des Maria Teresien - Ordens. — Sonst geschahen in diesem sonderbaren Kriege wenige Thaten von Bedeutung. Beiden Teilen schien es damit kein rechter Ernst. Friedrich sagte: „es war ein wunderliches Gemisch von Unterhandlungen und militärischen Operationen; die Offiziere waren in ewiger Ungewissheit, ob Krieg, ob Frieden sei.“ So waren der Ueberfall von Brüx, dann der Ueberfall bei Habelschwert (18. Jänner), wo General Wurmser das kleine Korps des Fürsten Hessen-Philippsthal gefangen nahm, und der Angriff des General Wallis auf Neustadt, 28. Februar 1779, die drei bedeutendsten Thaten des Krieges von 1778—1779. Friedrich II., der krank und altersschwach sich fahren lassen musste, sah ein, dass gegen das feste Lager Josef's (es war mit 1500 Kanonen besetzt), nichts auszurichten und nicht einmal auf Kosten des Landes zu leben sei, daher zog er aus Böhmen ab *).

*) Der Zustand der Armee des Königs bei ihrem Ausmarsche aus Böhmen war schrecklich; sie hatte mehr als 18.000 Mann und 6—7000 Pferde verloren. Der grösste Teil der Kavallerie führte ihre Pferde am Zügel, die Bespannungspferde bedeckten sterbend alle Strassen und die

Maria Teresia wollte den Krieg nicht; sie unterhandelte heimlich mit Friedrich; durch Vermittlung Russlands und Frankreichs kam eine friedliche Annäherung der streitenden Teile zu Stande, am 7. und 8. März wurde ein Waffenstillstand den Armeen bekannt gemacht; am 13. Mai zu Teschen der Friede unterzeichnet. Das politische Resultat desselben war die Erwerbung des Innviertels (40 Qdrt.-Meilen) für Oestreich. — Die Armee ward aufgelöst, die Regimenter gingen in ihre Friedensstandorte: Kinsky nach Brüx und Umgebung. Das 3. Bataillon brach am 31. Mai von Königgräz auf und marschirte über Chlumec, Aumislowic, Wanowce, Kostelni Hlawno, Melnik, Lečič, Wranay, Laun nach Saaz, 9. Juni, in dessen Umgebung es verlegt wurde. Die beiden ersten Bataillone waren schon am 24. Mai bei Brüx eingetroffen. Die Grenadiere, welche seit 1. Mai in ein anderes Bataillon, das des Obersten Baron Corti (mit 6. Jänner hiezu befördert) vom Regimente übergegangen waren, erscheinen mit demselben noch im nordöstlichen Böhmen, dürften aber gegen den Monat Oktober, wie alle übrigen 4 Grenadier-Bataillone, nach Prag in Besatzung gekommen sein *). Im August kam das 3. Bataillon nach Laun. Im Oktober wurde zur Verhinderung der Desertion und zum Schutze der Gefälle die Besetzung der Grenzen Böhmens angeordnet und diese Grenze in 5 Kordonstrecken

verhungerten und zerlumpten Soldaten fluchten aus Verzweiflung ihrem Schicksal. Die Oestreicher machten 1 General, 18 Offiziere, 3364 Mann, 2384 Pferde zu Gefangenen, eroberten 22 Fahnen, 5 Kanonen, verloren dagegen 1 Fahne und 6 Kanonen. 16.052 Mann mit 1451 Pferden waren von der preussischen Armee zu ihnen überlaufen. Die Festung Josefstadt, 1781 begonnen, erhielt in Bezug auf diesen Ausgang des Krieges im Volksmunde den Namen „Friedrichs Halt!"

*) Die Monat-Tabelle vom Februar 1779 weiset folgende Verteilung des Regiments aus: 1. Gren.-Komp. zu Wosek, 2. zu Unterbauzen die Oberst-, Hauptmann Brecht, Hegel, Pradatsch, Auersperg, Litta, Komp. zu Brüx; Leib-Komp. zu Oberniz, 1. Majors zu Welbiz, 2. Majors zu Kahn, Hauptm. Falkh zu Skiriz, Rehpach und Philippi zu Wtelno.

geteilt. Das 3. Bataillon kam zur 3. Abteilung mit den dritten Bataillonen von Franz Kinsky und Kallenberg, welche die Gegend vom linken Ufer der Elbe bis an den Egerer Bezirk umfasste.

XII. Friedensjahre 1780—1787, Türkenkrieg 1788—1789.

Kriegsrüstungen gegen Preussen 1790.

1780.

Die Armee betrauerte in diesem Jahre den am 29. November erfolgten Tod der angebeteten Herrscherin Maria Teresia und schwur Treue ihrem Sohne und Nachfolger Josef II. Mit dem Baue der neuen Befestigungen in Böhmen wurde begonnen und unser Regiment stellte Mannschaft nach Kopišt (Teresienstadt) bei.

1781

hält das Regiment nach Einberufung der Beurlaubten Ende August und Anfang September ein 14tägiges Vorlager bei Komotau und rückte sodann in das Hauptlager bei Hloupětin nächst Prag, woselbst es über Saaz, Laun, Schlan und Herrndorf am 18. eintraf und am 1. Oktober von dort den Rückmarsch antrat. Das 3. Bataillon, während der Lagerzeit zur Dienstleistung nach Eger bestimmt, sammelte sich am 28. August in seinen Stationen Kaaden und Klösterle, ward am 31. gemustert und rückte über Schlackenwert 3., Falkenau 5., am 6. in seinem Bestimmungsorte ein, am 10. Oktober war es auf dem nämlichen Wege wieder in seinen Stationen Kaaden und Klösterle zurück.

Anfangs November erhielt das Regiment die neue Werbbezirks-Einteilung, nach welcher demselben der Saa-

zer Kreis verblieb und vom Regimente Hohenlohe Nr. 17 der westliche Teil des Leitmerizer, dann von Matthesen Nr. 42 der nordöstliche Teil des Elbogener Kreises ihm zugewiesen wurde. Jeder Regiments-Werbbezirk ward sodann in 16 Teile — für jede Kompagnie mit Ausnahme der Grenadiere, einer — gesondert und die Ortschaften neu numerirt. Nebstdem behielt das Regiment den in Galizien gehabten Aushilfs-Werbbezirk, ebenso wie jenen im deutschen Reiche *).

In diesem Jahre wurde noch der Gebrauch, um Mitternacht mit der Trommel die „Schaarwache“ — zu schlagen abgeschafft. (Die Schaarwache war eine Gassen-Patrulle zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung).

1782.

Anfangs Jänner erhielt das 3. Bataillon, unter Major Jordan, den Befehl, zur Bewachung der Bauarbeiten bei Teresienstadt dahin abzurücken; traf am 6. April dort ein und wurde in den umliegenden Ortschaften untergebracht. Das Regiment stellte ausserdem für dieses Jahr zu den Erdarbeiten 413 Mann Arbeiter nebst den nötigen Chargen bei, denen im April noch 44 Handwerker: Ziegelschläger, Maurer, Zimmerleute und Wagner folgten.

Im August sammelte sich der Rest des 1. und 2. Bataillons bei Komotau, das 3. Bataillon bei Teresienstadt, zu einer 24tägigen Waffenübung; zur nämlichen Zeit war auch das Grenadier-Bataillon Corti in einem Lager bei Prag, woselbst es mehrere neu einzuführende Bewegungen: Marsch mit ganzer Front, dann Feuerarten mit 2 Gliedern versuchte und zur besondern Zufriedenheit ausführte.

Mit 1. November, dem Anfangstage des Probejahres für die neu zu errichtenden Regimentsknaben-Erziehungs-

*) Zu Briecz, im Dukla'er Kreise, und zu Frankfurt, im Nassau- und Würzburg'schen.

häuser, trat auch jenes des Regiments zu Brüx in dem hiezu eingerichteten Magdalenenkloster in's Leben. Die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge wurde bei den deutschen Regimentern auf 48 festgesetzt und zu deren Erhaltung jährlich 2000 fl. angewiesen. Zweck der Anstalten war, tüchtige Unteroffiziere für die Armee heranzubilden.

Im Monat November erhielt das Regiment auch noch die zweite Hälfte des Tarnower Kreises in Galizien, mit der Sammelstation Biecz, als Aushilfswerbbezirk. Mehrfache Veränderungen in der Bekleidung der Truppen traten in diesem Jahr ins Leben. Die weissen Kamaschen kamen ab, die Mannschaft behielt nur die schwarzen; die Offiziere trugen von nun an hohe, über die Knie reichende Stiefel, ferner nebst dem Degen mit Band und Quaste von Gold, ein Rohr, ebenfalls mit Goldquaste. Die offen getragenen Röcke hatten färbige, umgeschlagene Krägen, Brustteile, Schösse und Aermelbesätze — darunter trug man lange Westen von der Farbe des Aufschlages und über diese die Degenkuppel — Die Beinkleider blieben eng und weiss, der Hut dreispitzig, die Halsbinde schwarz mit einem weissen Besatz. Das Haar ist noch gepudert und hängt an den Schläfen in einer Locke*) rückwärts in einem Zopf herab. Zur Fortbringung des Feldgerätes wurden statt der bisher üblichen Maulthiere „Packpferde" eingeführt.

1783.

Für dieses Jahr stellte das Regiment zum Bau von Teresienstadt 494 Mann zu Erdarbeiten und 98 Handwerker bei. — Der Kaiser ernannte am 9. April den Obersten Baron Keuhll zum General-Major; Oberstlieutenant Corti übernahm bis zur Besetzung der Oberstenstelle das Regiments-Kommando und der Oberstlieutenant Röhren von

*) Beides bekanntlich bei der Mannschaft schon i. J. 1776 abgekommen.

Franz Kinsky das erledigte Grenadier-Bataillon Corti. — Das Regiment kam aus Anlass einer neuen Truppen-Eintheilung mit Hohenlohe Nr. 17 in die Brigade Keuhll, Division Fürst Hohenlohe. — Vom 11. bis 21. August war das Regiment bei Komotau und bis 13. September, so wie das Grenadier-Bataillon Röhren bei Prag im Lager. Das 3. Bataillon hielt inzwischen eine 14tägige Waffenübung bei Teresienstadt. Am 25. Oktober wurde Oberstlieutenant Röhren zum Regimente Callenberg übersetzt, und an seine Stelle der Major Keck von Schwarzbach, von Hohenlohe, Kommandant des Grenadier-Bataillons.

1784

stellte das Regiment ausser dem 3. Bataillon 513 M. zum Festungsbau von Teresienstadt und den Major Jordan zur Oberaufsicht bei — welche am 1. Mai an ihrem Bestimmungsorte eintreffen mussten. — Ein k. Handbillet vom 22. April ernannte den Oberstlieutenant Corti zum Obersten und Regiments-Kommandanten, den Major Beer zum Oberstlieutenant, den Hauptmann Hegel zum Major im Regimente. Der Oberstlieutenant Beer erhielt das Kommando des erledigten Grenadier-Bataillons Carrato zu Neuhaus. — Im August fanden vom 1. und 2. Bataillon die gewöhnlichen Uebungen im Vorlager bei Komotau, vom 3. Bataillon bei Teresienstadt und im September die Zusammenziehung vom 1., 2. und Grenadier-Bataillon im Lager zu Hloupětin bei Prag statt, die bis 18. des genannten Monats währte.

1785.

Mit 26. März wurde Major Jordan als Oberstlieutenant in den Ruhestand versetzt, und der Hauptmann Graf Auersperg zum Major befördert. Zum Festungsbau wurden in diesem Jahre nur 377 Mann beigestellt und am 31.

Mai rückte das 3. Bataillon schon in die neuerbaute Kaserne zu Teresienstadt ein. Die Gewehre des Regiments wurden nach einer neuen Verbesserung umgestaltet. Diese bestand in einem schrägen Zündloche, wodurch das Aufschütten des Pulvers in die Pfanne ersparrt und eine schnellere Ladung erzielt wurde. Im September hielt das 1. und 2. Bataillon zu Komotau, das 3. zu Teresienstadt, das Grenadier-Bataillon im Lager bei Prag grössere Uebungen und wurde bei dieser Gelegenheit die Musterung abgehalten. Das Regiment hatte ferner auch Mannschaft auf dem Grenzkordon stehen.

1786.

Mit 13. März wurde Oberstlieutenant Beer in gleicher Eigenschaft zum 2. Garnisons-Regimente (in Galizien) übersetzt und der Major Graf Ligneville von Vierset-Infanterie Nr. 58, welcher gleichzeitig das erledigte Grenadier-Bataillon Beer zu übernehmen hatte, als Oberstlieutenant in das Regiment eingeteilt. — Zu den jährlichen Waffenübungen in grösseren Körpern zog sich das 1. und 2. Bataillon am 18. August zu Komotau zusammen und rückte am 29. ins Lager bei Prag, wo auch das Grenadier-Bataillon eintraf. Das 3. Bataillon hielt seine Uebungen für sich in Teresienstadt. Nach Beendigung dieser Uebungen rückten die betreffenden Abteilungen in ihre früher gehabten Stationen zurück.

1787

erhielt das Grenadier-Bataillon Keck von Schwarzbach (Divisionen Hohenlohe, „Ullrich“ und Franz Kinsky) eine neue Fahne. Die Herbstübungen fanden wie alljährig und in der selben Weise statt. Am 22. August hatte das 1. und 2. Bataillon zu Komotau, am 23. das 3. Bataillon zu Teresienstadt, am 1. September die Grenadier-Division zu Prag Musterung.

1788

kam das Regiment, ohne seine Brigade - Einteilung zu ändern, in die Division des F.-M.-L. Olivier Wallis. Es gab in diesem Jahre 642 Mann zum Bau von Teresienstadt, 140 und später noch 391 Mann zu jenem von Ples (Josefstadt). Der Krieg mit den Türken berührte das Regiment nicht; nur der Unterlieutenant Graf Černin erhielt auf seine Bitte, den Feldzug unter dem F.-M.-L. Reisky mitmachen zu dürfen, unterm 6. August vom Kaiser hiezu die Bewilligung. Im August fanden wie alljährlich grössere Uebungen statt. Am 20. d. M. wurde der Stab, das 1. und 2. Bataillon zu Komotau, am 23. das 3. Bataillon zu Teresienstadt, am 29. die Grenadier - Division zu Prag gemustert.

1789.

Der Grenadier - Hauptmann Bienefeld rückte 14. Februar zum Major vor und erhielt eine Anstellung im Neustädter Kadetenhaus. Das Regiment überging am 23. Febr. in die Division des F.-M.-L. Hohenfeld. Am 28. März gab dasselbe 313 Mann zum Festungsbaue nach Teresienstadt, am 8. April 854 Mann zu jenem von Ples. Im August fand die übliche Konzentrirung und die Musterungen statt, letztere am 20. zu Komotau, 24. zu Teresienstadt, 1. September zu Prag. Um diese Zeit ging auch das Grenadier-Bataillons-Kommando an den Oberstlieutenant Ligneville über. Am 1. Oktober kam das Regiment in die Brigade Thun; erhielt im November den Befehl, nicht nur seinen Friedensstand zu ergänzen, sondern sich auch noch durch 1381 Mann, die überzählig geführt werden sollten, zu verstärken. Oberst Corti rückte am 23. November zum General vor und das Regiments-Kommando überging an den Oberstlieutenant Ligneville.

Stiftung der goldenen u. silbernen Tapferkeitsmedaille.

Kaiser Josef stiftete in diesem Jahre für tapfere Thaten der Mannschaft die goldene und silberne Medaille (Denkmünze) und die bezügliche Verordnung ward am 25. Juli bei dem Heere veröffentlicht.

1790.

Die durch Beförderung des Obersten Corti zum General-Major erledigte Stelle des Regiments-Kommandanten wurde durch die Vorrückung des Oberstlieutenants Grafen Ligneville zum Obersten (20. März) besetzt; Major Hegel rückte zum Oberstlieutenant, der Grenadier-Hauptmann Rehpach zum Major, der Hauptmann Brecht nach fast 30jähr. Dienstzeit als Hauptmann (seit 1. November 1760) zum Major ad honores vor (2. Februar). Das Grenadier-Bataillon Ligneville erhielt der Oberstlieutenant Graf Attems von Franz Kinsky, nach Abgabe seines schon früher gehabten Grenadier-Bataillons an den Oberstlieutenant Ullrich von Adelstein von Brentano-Infanterie, weil in diedem Jahre verordnet wurde, dass die Kommandanten der Grenadier-Bataillone künftig nur von jenen Regimentern sein sollten, aus deren Divisionen das Bataillon zusammengesetzt ist

Kriegsrüstungen gegen Preussen.

Die siegreichen Fortschritte der kaiserlichen Waffen in dem seit 1787 mit den Türken geführten Kriege erregten Englands und Preussens Eifersucht, und letztere Macht schloss 31. Jänner 1790 sogar ein Bündniss mit der Pforte und begann eine Armee in Ober-Schlesien zusammenzuziehen, deren Befehl dem F.-M. Möllendorf übertragen wurde. Unter den Vorbereitungen, diesem neuen Feinde zu begegnen, starb Oestreichs grosser Monarch, Kaiser Josef II., 20. Februar, und sein Bruder Leopold von Toscana bestieg den erledigten Tron. Preussen stellte eine Heeresmacht

von 110.000 Mann Infanterie mit 36.000 Reitern auf und Oestreich, zugleich mit den Türken und den aufrührerischen Niederländern beschäftigt, konnte dieser nur 80.000 Mann Infanterie mit 21.000 Reitern entgegensetzten. Der greise Feldmarschall Laudon wurde an die Spitze des östreichischen Heeres gestellt. Der Hauptteil dieses letzteren sammelte sich in Mähren unter dem Feldmarschall selbst. In Galizien ward unter dem F.-Z.-M. Colloredo, in Böhmen unter dem Feldzeugmeister Hohenlohe-Kirchberg ein besonderes Korps aufgestellt, welche die Flügel der Armee bildeten. Zu dem Korps in Böhmen, das aus 40 Bataillonen und 20 Eskadronen bestehen sollte, ward das Regiment und dessen Grenadiere bestimmt und kam das erstere mit Gemmingen-Infanterie in die Brigade Schneidauer, Division Thun, letztere in die Grenadier-Brigade Brentano.

Mit 1. Februar wurde die Errichtung einer „Reserve-Division“ angeordnet und mit 1. April sollten sich die Regimenter ganz auf den Kriegsfuss setzen. Die neu aufgestellten Reserve-Divisionen erhielten die Bestimmung, die Festungen zu besetzen, und die des Regiments, auf 485 M. beantragt, wurde für Teresienstadt bestimmt. Das Regiment selbst gehörte mit seinen 6 Feld-Divisionen anfänglich zu jenen Truppen, welche das verschanzte Lager zwischen Aussig und Borislau zu besetzen und die Gegend von Kostenblat bis Bilin zu beobachten hatten; als aber im April das Korps in Böhmen zusammengezogen wurde, rückte das Regiment wie es scheint, mit allen 3 Bataillonen am 8. und 13. von Brüx nach Časlau und Umgebung; die Grenadiere am 18. April in ihrer Brigade in die Gegend von Pardubic ab. Mitte Mai rückten die Truppen noch enger zusammen und bezogen drei Lager bei Neustadt, Trautenau und Geiersberg. Das Regiment und die Grenadiere kamen in jenes von Neustadt, wo die Hauptmacht sich befand, das Haupt-

quartier kam am 14. nach Königgräz. — Das Regiment stand da mit 2 Grenadier- und 18 Füsilier-Kompagnien*) zu Dobruška, im Juni jedoch die Grenadier-Division zu Schletten. — Am 14. Juli starb Feldmarschall Laudon zu Neutitschein und Lacy ward zur Uebernahme des Oberbefehls berufen. Die beiderseitigen Heere standen mehrere Monate einander beobachtend gegenüber, denn die eingeleiteten Friedens-Unterhandlungen verminderten immer mehr die Kriegsaussichten. Am 27. Juli ward zu Reichenbach ein Präliminar-Vertrag zu Stande gebracht und Mitte August die Truppen dieserhalb weiter auseinander gelegt. Die Grediere, nunmehr zur Brigade Auersperg, Division Hohenfeld, gehörig, brachen am 16. August aus der Gegend von Pardubic auf und rückten über Nedelišt, Kratenau, Elbe-Teiniz am 20. nach Kolin und Plaňan, das Regiment dagegen am 14. über Libšic, Kuklena, Neu-Bidžow, Königstadtl, Nimburg, Lysa, Brandeis am 24. nach Pakoměřic, wohin der Regimentsstab kam. — Endlich rückte die Armee gänzlich in ihre Friedensstationen zurück, nur ein Teil derselben, worunter das 1. (Leib-) Bataillon des Regiments, bekam Befehl, nach den Niederlanden aufzubrechen. Am 27. August erfolgte der Abmarsch der Bataillone aus der Gegend von Pakoměřic; das 2. Bataillon rückte über Buštěhrad, Schlan, Teiniz, Postelberg am 2. September in Brüx ein, das 3. hingegen über Welwarn, Martinowes nach Teresienstadt (29. August) die Grenadiere, nun in die Division Stuart eingeteilt, kam nach Prag. — Das Regiment blieb auf dem angenommenen Stande, musste jedoch das nach den Niederlanden abgehende Bataillon auf 200 Gemeine bei jeder Kompagnie verstärken. G.-M. Smakers ward Brigadier der in Böhmen bleibenden Bataillone des Regiments und nahm sein Quartier in Brüx, der Divisionär, F.-M.-L. Thun, das seine in Prag.

*) Die zwei neuerrichteten müssen inzwischen dazu gestossen sein.

XIII. Aufstand in den Niederlanden 1790 und 1791.

Kaiser Leopold II. hatte den wegen seines Vorgängers Reformen und durch die Revolution im angrenzenden Frankreich rebellisch gewordenen Niederländern vergeblich Verzeihung angeboten. Die Aufrührer wiesen die milde versöhnende Hand ihres Herrschers trotzig zurück und nötigten diesen, das empörte Land mit Waffengewalt zum Gehorsam zurückzuführen. Die unter dem F.-M. Bender in jener Provinz gestandenen Truppen waren — ihrer Aufgabe an Zahl nicht gewachsen — nach Luxemburg zurückgewichen, um dort die Ankunft von Verstärkungen zu erwarten. Diese wurden Ende August in der Stärke von 20 Bataillonen, 10 Jäger-, 10 Scharfschützen-Kompagnien, 8 Reiter-Divisionen u. s. w. aus den Erblanden nach Luxemburg in Bewegung gesetzt. Aus Böhmen gingen davon 8 Bataillone unter dem G.-M. Brentano und F.-M.-L. Keuhll. — Das 1. Bataillon des Regiments brach, wie schon erwähnt, am 27. August aus dem Lager von Pakoměřic nächst Prag auf und rückte über Jesenic, Pišely, Bistřic, Milčin (31. August) Tabor, Soběslau, Wesely, Budweis, Kapliz, Unterhayd, Freystadt, Gallneukirchen am 14. September nach Linz. Hier ward es in die Marschkolonne, welche der F.-M.-L. Keuhll mit den Generalen Biela und „Diesbach“ führte, eingeteilt und rückte mit dieser weiter gegen die bayerische Grenze vor. Es sammelte sich dazu am 23. September in Efferding, passirte 24. Baierbach, 26. Siegharding, 27. Schärding, ging von da nach Burghausen, überschritt dort Bayerns Grenze und marschirte über Wald, 11. Oktober, Wasserburg, Ebersberg, Ober-Haching, München und Passing (17.), Inning, Landsberg (20.), traf am 21. an der

Grenze von Schwaben, in Türkheim, ein, erreichte Erkheim 23., Berkham 24., Bieberach 25., Riedlingen 26, Vöhringen 28. und rückte, die Lande Baden und Chur-Trier durchziehend, Anfang November im Lager zu Assesse bei der Armee ein. Dort erscheint dasselbe in einer Standestabelle vom 10. November, 1335 Dienstbare zählend, in der Brigade des G.-M. Graf von Diesbach, Division Keuhll, unter dem F.-Z.-M. Grafen Browne eingeteilt. — Die bei Assesse versammelte Armee zählte am genannten Tage in 37 Bataillonen und 32 Schwadronen 28.873 Mann mit 4575 Pferden an Dienstbaren; die ihr gegenüberstehenden Aufständischen unter van der Noot und van der Meersch 15.764 Mann, wobei 2284 Reiter, und führten 170 Geschütze mit.

Gegen Ende November begann F.-M. Bender seine Operationen, schlug die Insurgenten allenthalben, nahm Namur 24. November, Löwen 1. Dezember und zog am 2. Dezember in Brüssel ein. Der Aufstand erreichte damit sein Ende; die geschlagenen Aufrührer wurden zerstreut und durch Streifkolonnen verfolgt. Welchen Anteil das Bataillon des Regiments an diesen Ereignissen genommen, ist aus den Akten nicht mit Sicherheit zu ermitteln. — Die Brigade Marquis von Corti, zu welcher das Leibbataillon inzwischen eingeteilt worden, gehörte bei diesen letzten Operationen zu der Kolonne des F.-M.-L. Latour, welche die Aufgabe hatte, Brügge, Ostende, Ypern und Tournay in Besitz zu nehmen. Dieses Korps ging aus der Stellung zwischen Givet und Bouvigne-Divant an der Maas über Charleroi, Mons, Alost, Gent, Brügge gegen Ostende vor und breitete sich in jener Gegend aus. Das Bataillon ging von Gent aus nach Courtray und Ypern; das Brigade- und Divisions-Quartier blieb in Gent. In dieser Bequartierung finden wir das Bataillon am 7. Dezember; wenige Tage später kam es mit dem Stabe nach Brügge und entsendete von dort aus am 12. des genannten Monats 2 Kompagnien

nach Ostende, welche über Ghistel dahin abrückten, auch gab es ein Ablösungs-Kommando nach Hazagrass.

Bei den in Böhmen befindlichen Abteilungen des Regiments war im September die Errichtnng der 17. und 18. Kompagnie im Zuge, dagegen wurde im Oktober die Reserve-Division aufgelöst und unter die übrigen Kompagnien verteilt.

Ende September hatte der beim Generalstabe überzählig entfallende Major Domayer seine Einteilung zum Regimente erhalten

1791.

Anfang Jänner wurde die nach Ostende entsendete Division eingezogen und durch 3 Kompagnien von Matthesen ersetzt. — Die Grenadier-Division ward mit ihrem Bataillon bei den Feierlichkeiten verwendet, welche im August zu Prag aus Anlass der Krönung des Kaisers Leopold II. zum König von Böhmen stattfanden.

Das 2. und 3. Bataillon hatte vom 1.—20. August Waffenübungen, nach deren Beendigung die 17. und 18. Kompagnie aufgelöst und der Stand der übrigen zehn auf 137 Gemeine herabgesetzt wurde. — Bei dem Bataillon in den Niederlanden wurde wieder 1 Division nach Ostende entsendet; übrigens sollte das erstere wieder den Heimmarsch nach Böhmen antreten, was jedoch in Rücksicht auf die immer bedrohlicher werdenden Ereignisse in Frankreich nicht mehr zur Ausführung kam.

XIV. Der französische Revolutionskrieg, 1792—1815.

Erste Periode. Vom Beginne bis zum Frieden von Campo formio.

1792—1797.

Die Ursachen der französischen Revolution sind bekannt. Ihre Aufzählung und die ihrer Folgen für das Land, dem sie entsprungen, gehören nicht in die engen Grenzen dieses Buches. In wie ferne sie aber auf das Leben des eigenen Staates Einfluss geübt, in welcher Weise sie in das Schicksal seines Heeres im Grossen und Einzelnen — daher auch in die Geschicke unseres Regiments eingriffen, wird hier seinen Platz finden.

Die Flammen des Aufruhrs in den Niederlanden waren kaum gedämpft, das empörte Land zum Gehorsam zurückgeführt, als der gefährliche Feuerbrand der französischen Staatsumwälzung drohend über die Grenzen des Nachbarlandes, in die östreichischen Niederlande, herüberschlug und in einem der französischen Nation durch Sprache und Sitten so nahe verwandten Volke — nur zu rege Sympatien für die verlockenden Losungsworte der Revolution: Freiheit und Gleichheit zu erwecken wusste. — Die Stimmung der Niederländer war schlecht. Es bedurfte Vorsicht und Klugheit, die bedenkliche Gährung der Geister niederzuhalten; es bedurfte, als dieses nicht mehr gelingen wollte, Kraft, den thatsächlichen Ausschreitungen der Bewegung gerüstet entgegen zu treten. — Ein Teil des östreichischen Heeres stand bereits auf dem Boden, der bestimmt war, der Schauplatz grosser, weltgeschichtlicher Ereignisse zu sein, die sich auf ihm schon in naher oder nächster Zukunft abwickeln sollten. Der Zeitpunkt hiezu kam bald. Die Stimmführer der jenseits der Grenze bogonnenen, mit Riesenschritten fortschreitenden Revolution hatten des Königs gesetzmässige Gewalt an sich zu reissen gewusst, Ludwig XVI. blieb

nur ein Schein von Macht, er ward der Spielball dieser Machthaber.

Aber nicht allein der östreichische Besitzstand an Frankreichs Nachbargrenze war von der Revolution bedroht. Auch vom deutschen linken Rheinufer erscholl der Hilferuf der dortigen Reichsfürsten und forderte den Kaiser Leopold als Reichsoberhaupt zu dringenden Massnahmen auf. Zu Pillniz, 27. August 1791, schloss Leopold ein Bündniss mit Preussen zum gemeinsamen Schutze gegen die Uebergriffe Frankreichs, und bald darauf sah er sich genötigt, die Truppen in den Niederlanden und Vorderöstreich um 50.000 Mann zu verstärken. — Frankreich beklagte sich über diese bedrohlichen Truppenanhäufungen an seinen Grenzen, über die Unterstützung der Emigranten-Korps von Seite des deutschen Reiches. Verhandlungen hielten den drohenden Krieg nur auf; sie konnten ihn nicht mehr abwenden.

1792.

Der 1792 (1. März) erfolgte Tod Kaiser Leopold's änderte an den bestehenden Verhältnissen nichts; denn Leopold's ältester Sohn und Nachfolger, Franz II., war der Erbe der politischen Ansichten seines Vaters. — Die französische Nationalversammlung zwang den König Ludwig, am 20. April, dem Könige von Ungarn und Böhmen den Krieg zu erklären.

Feldmarschall Bender, der kommandirende General in den Niederlanden, rüstete sich zur Abwehr des bevorstehenden Angriffes und setzte seine Truppen in Bereitschaft, Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Bereits im Anfange des Monats Februar wurde unter andern auch das Leibbataillon des Regiments zu den für die Feldoperationen bestimmten Truppen eingeteilt und kam mit 2 Bataillonen Württemberg und 2 von Murray in die Brigade des G.-M. Baron Mikoviny bei dem selbständigen Korps des Herzogs Al-

bert von Sachsen-Teschen. Beim Beginn der Feindseligkeiten, im letzten Drittel des Monats April, wurde die östreichische Armee in einem Lager zwischen Mons und Tournay zusammengezogen. Das Bataillon brach hiezu, nachdem es die Division aus Ostende an sich gezogen, am 30. April von Brügge auf und rückte über Oudenarde, Chau d'Arvain, Hellignies, Fresnes, Bligny nach Moulbay bei Leuze (3. Mai) und wurde nach Tournay verlegt, wo es in die Brigade Oberst Vogelsang kam. Am 4. Mai rückte die ganze Division Latour im Lager bei Tournay ein, in welcher Stadt F.-M.-L. Graf Latour das Kommando und gleichzeitig jenes eines entsendeten Korps von 3 und ein drittel Bataillonen, und 2 Schwadronen, am rechten Flügel der Armee führte.

Inzwischen hatte (Ende Jänner) auch das 2. (Oberst-) Bataillon des Regiments den Marschbefehl nach den Niederlanden erhalten und rückte von Leitmeriz und Umgebung, mit dem Stande von 160 Gemeinen die Kompagnie, unter Kommando des G.-M. Smakers und mit 3 anderen Bataillonen am 23. Mai an seine Bestimmung ab. Der Marsch ging über Eidliz, Kaaden, Duppau, Engelhaus, Elbogen am 29. Mai nach Eger, von dort durch den fränkischen Kreis am Main nach Mainz; von Mainz (wahrscheinlich zu Schiffe) gegen Mühlheim am Rhein, dann aber links ab und längs der Mosel in's Luxemburg'sche.*) Sein marschirender Stand betrug 1258 Mann, darunter 26 Artilleristen, dann 42 Pferde. Die Verwendung dieses Bataillons nach seinem Eintreffen auf dem Kriegsschauplatze, bis zur Vereinigung mit dem 1. Bataillon, wird seiner Zeit nachgetragen werden, um den Zusammenhang der Begebenheiten bei letzterem nicht zu stören.

Am 12. Mai war das Leibbataillon mit 8 anderen Bataillonen und 3 Schwadronen ebenfalls in das Lager von

*) Ueber die Ursachen dieser veränderten Marschrichtung siehe später.

Tournay gezogen worden, wo es unter den Befehlen des F.-M.-L. Graf Latour verblieb. Dieser hatte die Bestimmung, Tournay zu behaupten, dadurch die Verbindung mit Flandern über Courtray zu erhalten und die rechte Flanke der Armee zu decken. Um den beständigen Neckereien des Feindes ein Ende zu machen, liess der F.-M.-L. Graf Latour am 18. Nachmittag die feindlichen Vorposten von Maude, Rumegies und Mouchin allarmiren, wobei eine Kompagnie des Regiments mitwirkte. Aus gleicher Absicht wurde am 20. eine grössere Unternehmung gegen Mouchin ausgeführt, das der Feind mit 500 Mann Infanterie und 40 Dragonern besetzt hatte. Oberstwachtmeister Graf Auersperg erhielt den Auftrag, mit 2 Kompagnien seines Bataillons, einer von den Tyroler Jägern und einem 3pfdg. Geschütz von Rume aus in Front anzugreifen; der Feind verliess jedoch seine Stellung, ohne sich in ein Gefecht einzulassen. Am 20. waren auch von der Division Latour einige Bataillone nach Courtray abgerückt um dem sich dort zeigenden Feinde den Eintritt in das Land zu verwehren, und am 22. folgten dieser wieder einige Bataillone, worunter auch jenes des Regiments, die bei Coyeghem aufgestellt wurden. Am 26. Mai wurde unser Bataillon zu einer Rekognoszirung bis unter die Mauern von Courtray befehligt, das die Franzosen am 18. besetzt hatten; es fiel dabei nichts von Bedeutung vor. Am 31. Mai übernahm der F.-Z.-M. Clerfayt unter dem Oberbefehl des Herzog von Sachsen das Kommando der niederländischen Armee, F.-M. Bender dagegen erhielt das Gouvernement der Festung Luxemburg.

Indessen die östreichische Armee den Kampf gegen die Franzosen schon aufgenommen hatte, sammelten sich die preussischen und hessischen Truppen bei Coblenz und griffen erst später in die Ereignisse ein. Die französischen Streitkräfte standen bei Eröffnung des Krieges in 4 Armeen an der Nord- und Ostgrenze ihres Landes verteilt: 45.000 Mann

(die Nordarmee) unter dem Herzog von Rochambeau von Dünkirchen bis Philippeville, 45.000 Mann (Armee des Centrums) unter Lafayette von Philippeville bis an die Weissenburger Linien, 43.000 Mann (Rheinarmee) unter Marschall Luckner bis Basel, 40—50.000 Mann unter Montesquiou zur Deckung der Alpen und Pyrenäen gegen Sardinien und Spanien, die sich ebenfalls gegen Frankreich erklärt hatten. — Die ersten Einfälle der Franzosen in die Niederlande (Ende April) waren durch die Feigheit und Indisziplin ihrer Truppen schmählich gescheitert. Rochambeau reichte seine Entlassung ein und die Nordgrenze wurde dann nur in zwei Ober-Kommandos geteilt. Lafayette befeligte vom Meere bis Longwy, Luckner von der Mosel bis zum Jura. — Bis jetzt hatte der Krieg nur den Karakter von Postengefechten, beide Heree waren noch nicht ganz in der Verfassung, ihn in grossem Massstabe und nach einem bestimmten Plane zu führen, und so vergingen noch mehrere Wochen, bevor es zu entscheidenden Operationen kam, während welchen aber der kleine Krieg zwischen den Oestreichern und Franzosen lebhaft fortgeführt wurde. Wir finden dabei unser Leibbataillon an mehreren kleinen Unternehmungen thätigen Anteil nehmen. Nach der am 29. Juni durch die Franzosen erfolgten Räumung von Courtray war das Bataillon mit dem grössten Teile der dahin abgerückten Truppen wieder nach Tournay zurückgekehrt. Dort unternahm dasselbe am 3. Juli eine Rekognoszirung gegen das feindliche Lager von Maulde, bei der sich aber nichts von Wichtigkeit ereignete.

Gefecht bei Orchies, 15. Juli 1792.

Am 14. Juli Abends ging F.-M.-L. Latour mit 16 Kompagnien Infanterie, darunter das Leibbataillon, 2 Kompagnien Jägern und 2 Schwadronen, gegen den Ort Orchies, auf französischem Boden vor, um den dort stehenden Feind zu vertreiben oder aufzuheben. Die Truppen wurden hiezu

in zwei Kolonnen geteilt, wovon die eine das Bataillon des Regiments und die Jäger unter Kommando des F.-M.-L. Latour selbst, das Tournayer Tor angreifen sollte. Bauern und Patroullen entdeckten die Bewegung der kaiserlichen Truppen gegen $^1/_2$3 Uhr Morgens des 15. und statt den Feind zu überfallen, fand man ihn in voller Verfassung. Dennoch wurde der Angriff unternommen. Der Feind empfing die gegen das Tournayer Tor vorgehende Kolonne aus einer vor letzterem genommenen Aufstellung mit einem heftigen Kartätschenfeuer dreier Geschütze; im Nebel feuerten die eigenen Truppen aufeinander und F.-M.-L. Latour sah sich genötigt, dieselben etwas aus dem feindlichen Feuer und auf die Höhe zwischen Orchies und Nomain, auf der Strasse zurückzuziehen, weil auch der eigentliche Angriff erst auf den Morgen festgesetzt war. Die 2. Kolonne, schwächeren Widerstand findend, drang jedoch in die Stadt ein, welche vom Feinde geräumt und durch die kaiserlichen Truppen besetzt wurde, die darin jedoch nur den Morgen zubrachten. Das Bataillon des Regiments verlor bei diesem Gefechte: 17 Mann und 3 Pferde todt; 1 Offizier (Oberlieutenant Becker), 56 Mann und 1 Pferd verwundet. *)

Endlich war auch die preussische Armee bereit in die Schlachtlinie einzurücken. Prinz Ferdinand von Braunschweig, — dem zugleich die Oberleitung des Krieges gegen Frankreich anvertraut worden, führte dieselbe, — 64.000 Mann stark, von Coblenz durch Luxemburg heran. Er hatte am 25. Juli das berühmte Manifest an die französische Nation erlassen, das von den grossartigsten Folgen begleitet

*) Dieser starke Verlust hatte einige Verwirrung in demselben hervorgebracht, die in der Armee übel besprochen wurde. F.-M.-L. Latour rechtfertigte aber das Bataillon in einem Berichte an F.-Z.-M. Clerfayt durch die Ungunst der Umstände. Nebel, hohe Frucht. welche die Uebersicht hemmte, Verlust der Trainpferde, Fortschaffung der Verwundeten, und erklärte sich zufrieden mit dem Bataillon, besonders mit Major Auersperg.

war und den Kriegseifer der Franzosen zum Fanatismus steigerte. Man hatte bisher geglaubt, den Krieg mit Hilfe des königlich gesinnten Theils der französischen Nation gegen die revolutionäre Partei führen und rasch beenden zu können und ahnte den ungeheueren Umschwung der Dinge nicht, der in Frankreich sich vorbereitete. — Nach dem Feldzugsplane der Verbündeten sollte der Herzog mit den preussischen Truppen, unterstützt von einem östreichischen Hilfskorps, zwischen der Maas und Mosel, eine östreichische Armee unter F.-Z.-M. Hohenlohe-Kirchberg durch das Elsass in Frankreich einbrechen, und während die östreichische Hauptarmee unter dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen, Generalkapitain der Niederlande, diese letztern festhielt, gegen Paris vordringen, um dort die rechtmässige Gewalt herzustellen.

Das zur preussischen Armee bestimmte östreichische Hilfskorps wurde unter die Befehle des F.-Z.-M. Clerfayt gestellt und aus 13 Bataillonen, 18 Kompagnien Jägern, 12 Schwadronen zusammengesetzt. Das Leibbataillon unsers Regiments wurde dazu eingeteilt; und setzte sich am 26. Juli von Tournay nach Namur, dem Sammelplatz des Hilfskorps, in Marsch; wo es über Bury, Mons (Cuesmes), Binche, Charleroi am 1. August eintraf. Bei Mons hatte F.-M.-L. Alvinczy das Korps vorläufig zusammengesetzt, bei Namur ward es in zwei Brigaden eingeteilt und unser Bataillon, 1063 Feuergewehre stark, kam in die Brigade G.-M. Jordis. Der am 31. Juli von einer Reise nach Coblenz rückgekehrte F.-Z.-M. Clerfayt übernahm nun das Kommando dieser Truppen, die bis 6. bei Namur rasteten. Am 7. Morgens 1 Uhr brachen dieselben aus dem Lager auf und rückten in drei Märschen Emptimes, Marche am 10. nach St. Hubert, wo sie bis 13. blieben. Am 14. ward der Marsch in 3 Kolonnen und wegen der Nähe des Feindes mit aller Vorsicht fortgesetzt. Die Kolonne des Bataillons ging über Haut- und Bas-Berrat,

Presseux, Flochimont und Verlain nach Neufchâteau, 15. nach Halay, 16. nach Arlon, wo die Brigade Smakers sich mit dem Korps des F.-Z.-M. Clerfayt vereinigte. Unter jener Brigade befand sich, wie wir aus dem Früheren wissen, auch das Oberst-Bataillon des Regiments u. z. mit einem streitbaren Stande von 2 Stabs-, 17 Oberoffizieren, 880 Mann vom Feldwebel abwärts; 1 Offizier, 16 Kanoniere und 32 Handlanger befanden sich überdies beim Regimentsgeschütze. Das 2. Bataillon stiess nun auch zur Brigade Jordis und nahm verbunden mit dem 1. an den weiteren Ereignissen Teil.

Bevor nun zu diesen übergangen wird, ist es notwendig nachzutragen, was sich bei dem 2. Bataillon des Regiments ereignet hat. Das 2. Bataillon war ursprünglich nach Mühlheim bestimmt. Die Bewegung der französischen Centralarmee unter Lafayette von Maubeuge aus über Avesnes gegen Mezières und Sedan, wodurch Luxemburg bedroht wurde, das gleichzeitige Vordringen der Franzosen von Saarlouis her und deren Festsetzung zwischen Sierck an der Mosel und Orscholz, nahe der Saar, bestimmten den Herzog von Sachsen, die aus Böhmen eben anrückende Kolonne des G.-M. Smakers in Luxemburg Halt machen zu lassen. Diese änderte ihre anfängliche Marschrichtung; das Bataillon des Regiments in zwei Abteilungen, die erste zu 2, die zweite 1 Division und der Stab — marschirend, erreichte 8.—9. Juli Grewemachen, Wasserbillig, Mertert und Igel im Luxemburgischen, am 9. und 10. rückte es nach Ostringen, Rodt, Muthfurt Stadt- und Wald-Bredinius, Louis und Remich vor, wo es längs der Mosel Vorposten bezog und teilweise im Angesichte des Feindes stand. Als sich die Franzosen von der Luxemburgischen Grenze zurückzogen und die ihnen hier gegenüber gestandenen Truppen zum Schutze des Landes gegen feindliche Streifereien einen Kordon innerhalb der Punkte Ciney, Rochefort, St. Hubert, Neufchâteau, Arlon und Remich zu beziehen die Aufgabe erhielten, brach das

2. Bataillon von Remich am 19. Juli nach Bavais, auf französischen Boden, auf, marschirte nach Luxemburg, nahm dort eine Hussaren - Schwadron mit und ging am 20. nach St. Hubert, Haut- und Bas-Brousse, welche Orte dasselbe mit je 2 Kompagnien besetzte, um in dieser Linie die Grenze gegen Longwy bis Thionville hin zu decken. Es unterstand hier dem Festungs-Kommando zu Luxemburg, F.-M.-L. Freiherr von Schröder und dem Brigadier G.-M. Smakers der sein Quartier zu St. Hubert nahm. — Am 23. Juli brachen die Truppen von da in das Lager von Arlon auf, wo sie fortan in steter Berührung mit dem Feinde blieben und namentlich bei St Léger am 26. ein Gefecht mit der Avantgarde von Lafayette's Armee bestanden, die in einer von 8—11.000 Mann geschätzten Stärke von Virton, Latour und Ethe (bei Longwy) aus, sich genähert hatten.

Das nun durch die Brigade Smakers verstärkte Korps des F.-Z.-M. Clerfayt war, nachdem es am 17. und 18. August zn Arlon gerastet, am 19. Morgens nach dem Lager von Mesanoy und Clemency aufgebrochen. Beim Weitermarsche am 20. August, wurde ein Bataillon des Regiments (das 1.?) nach Aubange detaschirt um die Strasse von Arlon und Luxemburg von Longwy aus zu sperren, bis das übrige Korps passirt sein würde. Dieses letztere brach um 4 Uhr Morgens auf, ging über Mesancy, Aix sur Cloix, Halangy und Musson, wo einige Stunden gerastet wurde, weiter über Porcy nach Cosnesius Lager woselbst es die preussische Armee traf, an deren linken Flügel Stellung nahm und die Einschliessung der Festung Longwy vervollständigte.

Beschiessung von Longwy, 21.—23. August 1792.

Das Regiment lagerte bei Villers la Chévre auf dem Wege von Longwy nach Telancourt. Der Herzog von Braunschweig besichtigte am 21. das neu eingerückte Korps auch wurde die Beschiessung der Festung begonnen; die am 23. sich er-

gab und vorläufig mit 1 Bataillon Matthesen, dann preussischen Truppen, am 27. aber vor einen zusammengesetzten Kommando unter Major Ghenedegg von Stuart: 4 Offiziere und 242 Mann, darunter 41 vom Regimente, besetzt wurde.

Die am 19. August begonnene Vorrückung der preussischen Armee, die an demselben Tage erfolgte Flucht des Generals Lafayette auf östreichisches Gebiet, der Fall Longwy's und die Bedrohung Verdun's erregten in Paris eine furchtbare Gährung; ein National-Anfstand ward organisirt. Der König wurde suspendirt und am 13. als Gefangener in den Tempel gebracht. Dumouriez, an Lafayette's Stelle mit dem Ober-Kommando betraut, stellte sich im Argonner Walde, bei Grand-Pré, den anrückenden Verbündeten entgegen, um Paris zu decken und Verstärkungen zu erwarten, die ihm aus allen Teilen Frankreichs zuströmten: Beurnonville mit 9000 Mann aus Flandern, Kellermann (an Stelle Luckner's) mit 22.000 Mann von Metz u. A. m., so dass sein Heer auf etwa 70.000 Mann stieg. Mittlerweile näherte sich die Armee des Prinzen von Braunschweig der Maas, viel zu langsam, um die Vereinigung der feindlichen Heerteile hindern zu können. Erst am 28. und 29. erfolgte der Aufbruch der preussischen Armee gegen Verdun, wohin ihr das östreichische Korps am 29. über Telancourt, Longuion, Noërs und Petit-Xiory folgte und weiter darüber hinausgehend, endlich Marville erreichte. Die Bewohner der Ortschaften auf dem Wege wurden entwaffnet, Magazine und Kassen eingezogen. Weil die Zelter-, Kessel- und Bagagewagen wegen dem schlechten Zustande der Wege das Lager nicht erreichen konnten, wurde am 30. dort gerastet und erst am 31. wieder aufgebrochen. Das Korps rückte auf Juvigny und stiess hier auf die Vorposten von Dumouriez' Armee; die preussische Armee aber ging gegen Verdun. Um sie zu decken, liess F.-Z.-M. Clerfayt durch ein Streifkorps Stenay nehmen; der Feind wich von

dort gegen Beaumont zurück. Am 1. September bezog das Korps Clerfayt's bei Baalon, eine halbe Stunde von Stenay entfernt, ein Lager und der Posten von Stenay wurde durch das Leibbataillon des Regiments verstärkt; das Regiment hielt Vorposten bei Juvigny le Château. Am 7. verliess das Korps dieses Lager und bezog, auf der Strasse von Montmedy über Stenay, La neuve ville, Beauclair bis Nouart und Barricourt marschirend, ein neues zwischen dem Bois de la Folie und der Cense de Bilecoque; am 8. rückte es weiter auf Feld- und Landwegen nach Romagne, woselbst 7 Bataillone und 15 Schwadronen Preussen unter General Kalkreuth zu demselben stiessen.

Man entdeckte auf diesem Marsche die Stellung des Feindes bei Grand-Prè, wohin sich derselbe von Buzancy und Vouziers zurückgezogen hatte. Am 11. brach das ganze Korps, die Preussen mit, wieder zurück nach Nouart auf, wo es dieselbe Stellung wie am 7. nahm. Das Hauptquartier kam nach Buzancy. Am 12. wurde von da nach Boult aux bois und Briquenay gerückt. Der Feind beunruhigte dabei den Marsch der Kolonnen mit seinem Geschütze. Die Stellung des kombinirten Clerfayt'schen Korps bedrohte die französische Verteidigungslinie im Rücken, während die nach Landres vorgerückte preussische Armee vor deren Fronte stand. Dumouriez wich in die Stellung von S. Menehould und Valmy zurück. Er hatte die Besetzung des wichtigen Passes von La Croix au bois verabsäumt. Der F.-Z.-M. Clerfayt befehligte eine Jägerabteilung sich dort aufzustellen. Als der feindliche Obergeneral dies erfuhr, entsendete derselbe den General Chazot mit 2 Brigaden Infanterie, 6 Schwadronen und 8 Geschützen (bei 5000 Mann) eiligst ab, die Gegner aus dem Passe wieder zu vertreiben und dieser General griff am 14. letzteren Punkt an.

Gefecht bei La Croix au bois, 14. September.

General Clerfayt liess 4 Bataillone, darunter das Leibbataillon des Regiments, zur Unterstützung vorrücken und nötigte den Feind zum Rückzuge nach Vouziers. Das Bataillon kam nicht eigentlich ins Feuer und hatte keinen Verlust. Am 15. gingen die Truppen des General Kalkreuth nach Falaise und näherten sich ihrem Hauptheere. Am 18. wurde bei Vouziers, 19. bei Mars ein Lager bezogen und am 20. nach St. Croix en Champagne vorgerückt, um das Gepäck und den Rücken der Armee gegen Châlons und Rheims zu decken. Die französische Armee hatte, wie erwähnt, ihre Stellung bei Grand-Pré geräumt und am 16 sich bei St. Menehould festgesetzt, wo am 19. Kellermann mit Verstärkungen eingetroffen war.

Valmy, 20. September.

Nach einem neunstündigen Marsche erreichte um 2 Uhr Nachmittags des 20. das Clerfayt'sche Korps la Croix en Champagne und konnte an der inzwischen stattgefundenen Kanonade bei Valmy nicht mehr teilnehmen. Zu spät auf den Kampfplatz beordert, nahm dasselbe, am Schlusse des Gefechtes ankommend, eine Reserve-Stellung hinter der preussischen Armee eine Stunde vorwärts la Croix und marschirte dort in Linie Angesichts des Feindes auf. Die preussische Armee ging am 21. etwas zurück und bezog, wie das Clerfayt'sche Korps, am 23. eine neue Stellung; letzteres Korps auf dem Windmühlenberge von Valmy. — Die Heere blieben sich nun mehrere Tage thatlos gegenüber; beide litten durch übles Wetter und Mangel an Lebensmitteln. Der Herzog von Braunschweig trat in Unterhandlungen mit Dumouriez, um diesen für die Sache Ludwigs XVI. zu gewinnen; sie führten nicht zum gewünschten Resultate und so wurde der Rückzug beschlossen,

der am 30. begann. Das östreichische Korps ging an diesem Tage bis Hons und Somme-Bionne, 1. Oktober bis Tahure, bis wohin der Feind folgte, am 2. nach Falaise, wo die Aisne überschritten wurde. Die preussische Armee trennte sich an diesem Tage von dem östreichischen Korps und nahm die Richtung gegen Grand-Pré. Clerfayt's Korps rastete am 3. und setzte am 4. den Marsch nach Boult aux bois fort. Vor ihm her zog das Korps der Emigranten unter Prinz Condé und ging einen Tag voraus. Auf den schlechten Wegen blieben aber viele seiner Fuhrwerke stecken oder zerbrachen und bereiteten den Nachkommenden manchen Aufenthalt und viele Hindernisse. Das östreichische Korps deckte bald die Flanken, bald den Rücken des preussischen Heeres und des Condé'schen Korps und brauchte wegen der Hindernisse oft ganze Tage zu einem Marsche Bei La Croix aux bois wurde das Leibbataillon des Regiments zur Bedeckung des Gepäcks dieser Emigrirten befehligt, ward vom Feinde, der unter General Chazot mit 4 Bataillonen und 3 Schwadronen dem Korps folgte, beunruhigt und blieb die ganze Nacht hindurch unter dem Gewehre stehen. Den 5. wich das Korps bis Nouart, blieb am 6. da stehen, ging den 7. bis Stenay, nach einem Halt am 8. den 9. nach Juvigny. Der Feind griff auf diesem Marsche den Bagagezug an und das Regiment verlor hiedurch 4 Zelterwagen. — Das Clerfayt'sche Korps hatte zu Stenay den Befehl erhalten, zur niederländischen Armee, die bei Mons stand, zurückzugehen. Es rastete noch bis 12., trennte sich am 13. zu Azenne von den preussischen Truppen, die gegen den Rhein zurückgingen, und marschirte nach Marville, am 14. nach Noyers (Noërs?). Das Regiment war genötigt, auf diesem Marsche 9 mit Zelten beladene Wagen wegen den unfahrbaren Wegen zurückzulassen. Der weitere Marsch ging über Longwy nach Arlon, 18. — Vier Tage lagerte Clerfayt's Korps bei Arlon, von da ging dasselbe in anstren-

genden Märschen durch die unwirtlichen Ardennen in 8 Tagen nach Mons; von da rückte das Regiment, zur Besatzung von Namur bestimmt, am 31. dahin ab und erreichte in drei Eilmärschen am 2. November den genannten Platz. Alle Truppen hatten auf dem Rückzuge aus der Champagne ausserordentlich gelitten. Menschen und Pferde waren vom Hunger entkräftet; die Fuhrwerke blieben in den durch ein zehnwochentliches Regenwetter grundlos gewordenen Wegen stecken, von diesen und den umgestandenen Pferden waren die Strassen wie besäet. Die Mannschaft, welche oft ohne Zelte war, Mangel an Stroh und Fleisch hatte, das Schuhwerk einbüsste, kam sehr herab. Um die Mitte des September gab es beim Clerfayt'schen Korps 600, Ende September 1000, vom 8. bis 13. Oktober schon 1400 Kranke; die zwei Bataillone des Regiments hatten 19 Vermisste und 19 Entwichene. — Ein Glück, dass nicht die ganze feindliche Macht, sondern nur ein Teil derselben unter General Kellermann den Rückziehenden nachdrängte, die Verluste wären viel bedeutender gewesen. General Dumouriez hatte sich erst nach Paris begeben, um einen neuen Einfall in Belgien zu verabreden. Am 20. Oktober kehrte er zur Armee zurück und begann am 28. mit derselben vorzurücken. Mit 40.000 Mann rückte er von Valenciennes gegen Mons; links von ihm drang die Nordarmee (18.000 Mann) unter Labourdonnaye von Lille gegen Tournay, rechts bewegte sich General Cyrus Valence mit der 25.000 M. starken Ardennen-Armee von Givet gegen Namur.

Dumouriez besiegte am 6. November bei Jemappes (unweit Mons) das nur 14.000 Mann starke östreichische Heer des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen und öffnete sich dadurch den Weg nach Belgien. Am 14. zog er in Brüssel ein; General Labourdonnaye nahm Antwerpen. Mitte Dezember war ganz Belgien in der Franzosen Gewalt.

Verteidigung von Namur, 14. November bis 2. Dezember 1792.

In Namur befehligte der G.-M. Moitelle nach dem Eintreffen unseres Regiments eine Besatzung von 3 Bataillonen (2 Kinsky, 1 Vierset), 2 Kompagnien Le Loup-Jäger und eine halbe Schwadron Eszterházy-Hussaren, zusammen 2599 Mann. 8 Kompagnien des Regiments bewachten die Strecke vom Brüsseler- bis zum Nikolai-Thor. Am 14. November wurde die Stadt das erstemal aufgefordert, am 19. das Brüsseler Thor beschossen. In der Nacht zum 20. näherte sich der Feind mit einer Kolonne, um eine Batterie rechts von dem Posten von La Croix anzulegen, aber Major Rehpach, der dort befehligte, trieb ihn durch ein lebhaftes Feuer zurück. Bei dieser Gelegenheit that sich besonders Feldwebel Dobrowsky hervor. Nach einer auch beim Nikolai-Tore versuchten Beschiessung forderte der Feind am 20. die Besatzung das drittemal auf, welche die unhaltbare Stadt am 21. aufgab und sich in die Citadelle zurückzog. — Am 22. führte der Major Graf Auersperg 2 Kompagnien des Regiments und 1 von Le Loup-Jäger mit 2 Geschützen aus der Citadelle, warf die feindlichen Vorposten in dem Walde von Marlagne bis nach Malenne und kehrte nach Einsammlung eines Holzvorrates für die Garnison, ohne besonderen Verlust erlitten zu haben, wieder zurück. Am 25. machte der Fähnrich O'Byrn des Regiments mit 20 Mann einen Ausfall aus dem Fort Villata gegen die feindliche Parallele, tödtete 1 Stabsoffizier und 5 Mann und zog sich ohne Verlust wieder zurück. Das Gelingen dieser Unternehmung war hauptsächlich der Tapferkeit des Gemeinen Löffler zuzuschreiben; auch Korporal Titelbach (fiel 1799 mit der silbernen Medaille), und Gemeiner Anton Wagner benahmen sich dabei ausgezeichnet.

Am 1. Dezember erstürmten die Franzosen das Fort Villata durch Ueberfall und machten darin die Hauptmann Tige Kompagnie des Regiments (1 Oberlieutenant, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich und 200 Mann), dann 6 Kanoniere und 18 Handlanger 1 Hauptmann und 80 Mann von Vierset zu Gefangenen. Auch 2 Geschütze verlor hier das Regiment. Der Feind, welcher bei dieser Unternehmung ebenfalls an 300 Mann eingebüsst haben konnte, feuerte auch sehr stark gegen die Citadelle, in welcher der Oberst Graf Ligneville und sein Diener durch ein Granatenstück getödtet wurden*). Die Lage der Besatzung war nun sehr bedenklich geworden; ein 12 Schuh breiter Wallbruch war geöffnet, die Magazine lagen zerstört, die Besatzung hatte sich um 800 Mann vermindert, das Regiment allein hatte 111 Todte und Verwundete, dann 209 Gefangene verloren, überhaupt aber unendlich gelitten. Unter diesen Umständen trat ein Kriegsrat zusammen, der sich für die Uebergabe entschloss. Diese kam am 2. zu Stande. Die Bedingungen waren Auszug mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen; erst auf dem Glacis sollten die Gewehre gestreckt werden. Offiziere und Mannschaft durften ihre Ehrenzeichen behalten, erstere dorthin gehen, wohin sie wollten, jedoch mussten sie versprechen, bis zu ihrer Auswechslung nicht gegen Frankreich zu dienen, die Mannschaft aber sollte kriegsgefangen sein. Am 3. Dezember zog die Garnison über Givet ab, von wo aus am 6. Dezember der Major Graf Auersperg das Schicksal des Regiments dem Inhaber meldete. Die Franzosen kehrten sich wenig an die Bedingungen der Uebergabe; am 24. Dezember wurden sämmtliche Gefangene — Offiziere wie Mannschft — ins Innere von Frankreich gebracht

*) Diese Granate zerschellte an einem Turme in drei Stücke und eines derselben riss dem Obersten den Arm weg; auch ein Sappeur wurde durch sie verwundet.

und gingen über Charleroi, Launoy nach Rheims *). In einem aus der Gefangenschaft an den Prinzen Koburg, den neuen Oberbefehlshaber der östreichischen Armee, eingesendeten Berichte erwähnte der General Moitelle ausser den bereits Genannten auch die beiden Majore Auersperg und Rehpach des Regiments wegen ihren ausgezeichneten Leistungen während der Verteidigung von Namur. — Nach diesen Ereignissen wurde das 3. Bataillon des Regiments noch Anfang Dezember auf den Kriegsfuss gesetzt und die 17. — 18. Kompagnie errichtet. Hiezu erhielt das Bataillon die gegen Ende Dezember (24.) in Eger eingetroffene, für die beiden Feld-Bataillone bestimmte Ergänzungsmannschaft zugewiesen, welche nun rückbeordert worden war **). Dieses Bataillon hatte gemäss einer Verordnung des General Kommando in Prag vom 2. Mai seine Unterkünfte gewechselt, und war mit 1 Kompagnie nach Prag, mit den 3 andern und dem Stabe nach Brüx verlegt worden; — es gehörte zur Brigade des Obersten Mitrowsky von Kallenberg-Infanterie und Division Keuhll, beide zu Prag. Am 18. Dezember starb in Prag der Inhaber des Regiments, F.-M. Fürst Kinsky; die Kunde von der Gefangennehmung seines Regiments erreichte ihn nicht mehr.

1793.

Die östreichische Armee war nach dem Verluste Belgiens unter ihrem neuen Ober-Kommandanten, F.-Z.-M.

*) Die Bagagen der Offiziere waren bei der Beorderung des Regiments nach Namur, unter Bedeckung eines Kommandos, das der Fähnrich Seifert befehligte, bei Luxemburg zurückgeblieben und wurden gerettet, dagegen gingen sämmtliche Fahnen, die Feldkapelle, alle Feldgeräte, Schmieden, Wagen, die Musik-Instrumente durch die Kapitulation verloren. (Die Fürstin von Paar schenkte später dem Regimente eine mit silbernen Geräten ausgestattete Feldkapelle).

**) Ausser dieser waren dem Regimente im August und Oktober Ergänzungs-Transporte aus Böhmen nachgesendet worden.

Clerfayt, zuerst hinter die Maas, dann hinter die Erft und Roer zurückgewichen, wo sie Winterquartiere bezog. Sie war, nachdem sie alle entsendeten Korps einberufen, Ende Dezember 30.000 Mann und 5000 Pferde stark.

Die Hinrichtung des Königs Ludwig XVI. bewaffnete fast alle Mächte Europas gegen Frankreich; nur Venedig, Schweiz, Schweden, Dänemark und Türkei blieben neutral; eine Koalition, wie sie noch nicht dagewesen, erstand, um den Geist der Revolution von sich abzuwehren. Dazu erwuchs der jungen Republik ein innerer Feind in dem königlich gesinnten Süden und Westen des Landes. — Der National-Konvent machte ungeheure Anstrengungen, um allen Feinden widerstehen zu können. Eine Aushebung von 300.000 Mann wurde angeordnet, die Grenzen zu decken, denn zu Meer und Lande waren diese bedroht; an den Pyrenäen von 50.000 Spaniern und Portugiesen, an den Alpen von 45.000 Sardiniern und Oestreichern, am Ober- und Mittel-Rhein von 112.000 Preussen, Oestreichern und Reichstruppen, zwischen Maas und Mosel von 34.000 Oestreichern, am Niederrhein und in Belgien von 70.000 Reichstruppen, 38.000 Engländern und Holländern, zur See von England und Spanien. Die Hauptanstrengungen der Verbündeten waren gegen die weite Grenze vom Nordmeere bis Hüningen gerichtet. Für uns haben nur die Begebenheiten am Niederrhein wesentlichere Bedeutung. Dort sollte der neue östreichische Oberfeldherr, Prinz Josias Koburg, die französische Armee an der Roer und Maas angreifen, in Belgien eindringen, während die Preussen nach der Wiedereinnahme des im v. J. von Custine genommenen Mainz den Einfall in Frankreich wiederholen würden.

Am 1. Februar hatte Frankreich an Holland den Krieg erklärt; am 17. schon griff General Dumouriez letzteres an. Prinz Koburg rückte zur Rettung Hollands herbei, schlug 1. März bei Aldenhoven die Franzosen unter Ge-

neral Miranda und am 18. März bei Neerwinden den General Dumouriez selbst, welcher in Folge der erlittenen Niederlage Belgien räumen musste. — Dumouriez, von der Guillotine bedroht, flüchtete zu den Oestreichern; seine Armee begann sich aufzulösen. General Dampierre sammelte ihre Trümmer im Lager bei Famars. Prinz Koburg schickte sich nun an, mit Hilfe der Engländer und Holländer die Festungen Condé und Valenciennes in seine Gewalt zu bringen.

Erst jetzt, nach der Wiedereroberung Belgiens, traten die Abteilungen des Regiments nach und nach wieder in Thätigkeit. Im Februar waren von den beiden kriegsgefangenen Bataillonen 27 Offiziere und 718 Mann ausgewechselt und bis zur Wiederformirung der Bataillonen vorläufig nach Köln zur Dienstleistung verlegt worden. Die zu Lindgen bei Luxemburg zurückgebliebene Bagage der ersten zwei Feldbataillone dürfte ebenfalls nach Köln geschickt worden sein. Das 3. Bataillon hatte in den Monaten März und April je 360, zusammen 720 Rekruten für die Reserve-Division einberufen und zur Ersparung der Chargen vorläufig in seinen Stand aufnehmen müssen. Diese Mannschaft war zur Deckung des Abganges beim 1. und 2. Bataillon bestimmt. Am 7. April, an welchem Tage der Major Graf Auersperg als Geissel nach Paris abgeführt wurde, woselbst man ihn in den Tempel brachte, wurde dem Reste der Gefangenen des Regiments, bei dem sich noch Major Rehpach befand, die Weisung erteilt, nach Château Thierry abzurücken. Am 27. April wurde vom 3. Bataillon, von dem sich seit Jänner schon die 17. und 18. Kompagnie in Teresienstadt befanden, noch eine Division von Brüx in die genannte Festung verlegt, weil der Ausmarsch einiger Truppen zur Reserve-Armee im Innviertel und an die Grenzen Böhmens gegen Bayern und die Oberpfalz, eine neue Dislokation der im Lande zurückbleibenden 3. Bataillone notwendig machte.

Am 20. Mai wurden auch die 5 Grenadier-Bataillone aus Böhmen, die sich bei Teiniz zusammengezogen hatten, unter F.-M.-L. Kinsky nach dem Kriegsschauplatze in Bewegung gesetzt *). Die Grenadiere des Regiments befanden sich mit ihrem Bataillon darunter und dieses ging mit den Grenadier-Bataillonen Ulm und Synot zusammen unter dem G.-M. Auersperg über Klentschnach Bayern u. s. w. an seine Bestimmung.

Das in der Neubildung begriffene Regiment sollte vorläufig nur 1 Bataillon aufstellen, hiezu von den aus der Gefangenschaft Befreiten 21 Offiziere, 642 Mann, nämlich von den Ausgewechselten die diensttauglichen Leute verwenden, zur Deckung des noch bestehenden Abganges den Oberstlieutenant Hegel mit 3 Hauptleuten und 477 Gemeinen vom 3. Bataillon heranziehen. Oberstlieutenant Hegel brach am 9. April nach Köln auf und traf Anfang Juni zu Brüssel das Regiment, welches gegen Ende Mai von Köln dorthin verlegt worden war. Nun wurde das 1. Bataillon neu gebildet und gegen den 10. Juni zur Dienstleistung nach Marchiennes abgesendet, woselbst es einstweilen an den Obersten Salis von Stuart-Infanterie gewiesen wurde, der hier einen der Posten befehligte, welche die vom Herzoge von York geleitete Belagerung Valenciennes' decken sollten. — Im letzten Drittel des Monats Juni waren die Grenadiere über Koblenz, Trier, Luxemburg bei der Hauptarmee des Prinzen Koburg, der um diese Zeit sein Quartier zu Herin hatte, eingetroffen und nahmen Teil an den verschiedenen kleinen Gefechten vom 21. bis Ende Juli, in denen das Bataillon Attems, zur Brigade Auersperg gehörig, keinen

*) Diese 5 Grenadier-Bataillone hatten schon 1792 gebeten, nach dem Kriegsschauplatze gesendet zu werden. Kaiser Leopold liess sie durch Handschreiben vom 4. Februar 1792 wegen ihres guten Geistes beloben, sich ihre Verwendung zu gelegener Zeit vorbehaltend.

Verlust hatte *). F.-M.-L. Kinsky, als Divisionär der Grenadiere, hatte sein Quartier ebenfalls zu Herin, seine zweite Brigade befehligte der G.-M. Lilien.

Gegen Ende Juli wurde auch der Rest des Regiments aus der Gefangenschaft befreit; derselbe rückte am 24. von Château Thierry ab und ging über Laon, St. Quentin nach Cambrai, wo die Auswechslung erfolgte **).

Am 1. August hatte die 7000 Mann starke Besatzung Valenciennes' unter General Ferrand die Waffen gestreckt und am nämlichen Tage ward eine östreichische Garnison unter G.-M. Baron Lilien in den Platz gelegt. Diese bestand nebst 2 Bataillonen Württemberg und 2 Bataillonen Brentano auch aus dem 1. Bataillon des Regiments. Das zweite Bataillon dieses letzteren wurde nun auch aus den am 6. im Lager vor der Festung eingetroffenen, letzt befreiten 600 M. ***), dann den beiden seit 1. August zum Regimente eingerückten Grenadier-Kompagnien vom Major Rehpach zusammengestellt und ebenfalls nach Valenciennes in Garnison verlegt. Noch fehlten den beiden ersten Bataillonen 748 Mann auf den Kriegsstand, welche vom 3. Bataillon herangezogen wurden. Dieses letztere entsendete, wegen den häufig abzusendenden Ergänzungs-Transporten, 1 Kompagnie von Brüx nach Prag, die am 5. August dort eintraf.

*) Es scheint übrigens, als wäre die Grenadier-Division nachher, etwa während der Neubildung des 2. Bataillons, vorübergehend den Füsilieren eingereiht gewesen.

**) Major Graf Auersperg wurde jedoch — als Aristokrat — widerrechtlich in Paris zurückgehalten; die zu Rheims und überhaupt in der Champagne gefangen gewesenen Offiziere übel behandelt. Sie bezogen u. a. die Friedensgebühr der französischen Armee, aber in Assignaten, die damals schon auf ein Dritteil des Baarwertes gesunken waren.

***) 118 Mann vom Regimente waren in der Gefangenschaft gestorben; das letztere litt überhaupt, wie Prinz Koburg am 16. Dezember 1793 dem Kaiser berichtete, viel Ungemach in der Gefangenschaft. Mit Hohn und Schimpf begegnete man den Gefangenen und diese waren keinen Tag sicher, der Wut des Pöbels preisgegeben zu werden.

Belagerung von Le Quesnoy, 28. August bis 13. September.

Mit 7. August wurde der Oberst Anton Ullrich Freiherr Mylius, vom Grün-Laudon'schen Freikorps, zum Kommandanten des Regiments ernannt. — Bei der am 6. und 7. August erfolgten Vorrückung der Hauptarmee gegen das feindliche Heer unter General Kilmaine, der in den sogenannten Cäsarlager zwischen Cambrai und Bouchain sich verschanzt hatte, dann der folgenden Belagerung von Le Quesnoy (28. August bis 13. September), an welchen Begebenheiten sich alle 5 böhmischen Grenadier-Bataillone beteiligten, erscheint die eigene Grenadier-Division bereits wieder im Bataillon Attems, doch ist der Zeitpunkt ihres Rückeintrittes in dasselbe nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln. Vor Le Quesnoy verlor die Grenadier Division am 30. und 31. August 2 Mann todt. Dagegen hatten die beiden Bataillone des Regiments keinen Anteil an den kriegerischen Begebenheiten in dieser Zeit. Am 6. September kam das Regiment in die Citadelle von Valenciennes und bald darauf das 1. Bataillon bei Sassegnies und Sarbaca, nahe der Sambre, auf Vorposten. Nach der Eroberung von Le Quesnoy war das Korps Clerfayt in das Lager der Armee von Bermerain, nächst Le Quesnoy, gerückt, und als Prinz Koburg dem holländischen Korps in Flandern unter York, das am 7. September bei Hondscooten durch Houchard geschlagen worden war, zu Hilfe eilte, blieb jenes Korps im Lager zurück, um die Selle bis Haussy, den Escaillon-Bach, dann Engle-Fontaine, den Mormaler Wald und Berlaimont zu besetzen. — Unterdessen hatte Prinz Koburg die französische Armee unter Houchard durch mehrere Schläge in einen Zustand der Auflösung gebracht und eilte nun, einen Teil seiner Armee zur Unterstützung des Herzogs von York zurücklassend, in das Lager von Bavai zurück,

entschlossen, trotz der üblen Witterung noch die Belagerung von Maubeuge zu unternehmen.

Belagerung von Maubeuge, 30. September bis 16. Oktober.

Schon am 24. und 25. September hatten Rekognoszirungen der Festung stattgefunden, wobei auch die Grenadiere des Regiments verwendet wurden; am 28. rückten 7 Bataillone, 3 Kompagnien, 12 Schwadronen, unter ersteren die 5 böhmischen Grenadier-Bataillone, unter F.-Z.-M. Clerfayt, „F.-M.-L. Kinsky," „G.-M. Degenschild" und andern Generalen aus dem Mormaler Wald nach Berlaimont und lagerten sich daselbst; am 29. ging die ganze Armee in 6 Kolonnen über die Sambre. — Die französische Armee stand mit ihrem rechten Flügel an Boussières, mit dem linken an die Sambre gelehnt; starke Vorposten vertheidigten die Uebergänge dieses Flusses. Diese Vorposten wurden überall zurückgeworfen und am 30. Maubeuge durch den Prinzen von Oranien eingeschlossen. F.-Z.-M. Clerfayt mit dem Beobachtungs-Korps, wobei die Grenadier-Brigade Degenschild, Division Kinsky, nahm eine Stellung zwischen St. Remy mal bâti, Fontaine und Beaufort im Süden von Maubeuge. Von Romeries bis zum Marmoler Wald stand das Gros der Armee des Prinzen Koburg, der sein Quartier zu Pont zur Sambre hatte.

Jourdan, der neu ernannte französische Oberfeldherr, nahte indessen über Landrecies gegen Avesnes zum Entsatze der Festung. Am 13. Oktober erreichte die Spitze seiner Armee Avesnes. Die Beobachtungs-Armee ging ihm entgegen und stellte sich Berlaimont gegenüber auf, den rechten Flügel an die Sambre, den linken an Wattignies gestützt. Dourlers vor der Front. Die Franzosen waren 40- bis 50.000 Mann, Clerfayt nur 18.000 Mann stark.

Schlacht bei Wattignies, 15.—16. Oktober.

Am 15. mit Anbruch des Tages stiessen die beiden, an Kräften so ungleichen Armeen aufeinander. Vom Regimente war das 2. (Oberst)-Bataillon am 13. um 11 Uhr Nachts, — nachdem Tags zuvor die Weihe der neuen Fahnen vorgenommen worden, — gegen Berlaimont aufgebrochen, um an dem bevorstehenden Kampfe Teil zu nehmen. Die Grenadiere, in der Brigade Degenschild, standen bei Mont Dourlers in der Mitte der Schlachtlinie. Der Feind rückte in 3 Kolonnen an; die mittlere derselben ging auf Mont Dourlers und Flourcies gegen Clerfayt's Centrum vor und griff dieses mit einer grossen Menge Artillerie an. Dennoch wurden an diesem Tage alle besetzten Punkte gegen die übermächtigen feindlichen Angriffe behauptet. Die heftige Kanonade währte bis in die Nacht. Beide Armeen erhielten während der Nacht Verstärkungen. — Am 16. erneuerte der Feind mit Heftigkeit seine Angriffe *). Den östreichischen rechten Flügel bloss kanonierend, fiel er das Centrum und besonders den linken Flügel bei Wattignies mit einer unzählbaren Uebermacht an, gegen welche selbst die heldenmütigste Verteidigung nicht ausreichte, Wattignies ward genommen und von den Höhen jenseits des Dorfes die Grenadiere im Rücken angegriffen **). Mit Mühe gelang es der Reiterei sie herauszuhauen und ihren Rückzug zu decken. Der rechte Flügel der Armee und ein Theil des Centrums behaupteten ihre Stellung. In Folge dieser Schlacht

*) Man schätzte die feindliche Armee an diesem Tage (16.) auf 100.000 Mann. Carnot, der nachmalige Kriegsminister, befand sich als Kommissär des Konvents beim Heere Jourdan's und machte hier seine Ideen, den Krieg im Grossen zu führen, geltend.

**) Prinz Koburg berichtete am 17. Okt. aus Bavai an den Kaiser: „Die Bravour unserer Truppen kann nicht beschrieben werden; zwei Tage und Nächte, ohne zu essen, beständig im Gewehre und gegen so meist besoffene Menschen zu streiten, ist eine beispiellose Sache".

musste die Belagerung von Maubeuge aufgehoben werden, die Armee ging hinter die Sambre in eine Stellung zwischen Boussières und Hautmont zurück. Sie hatte 3495 Mann, der Feind aber bei 8000 Mann und 27 Geschütze eingebüsst. Das 2. Bataillon des Regiments hatte keinen Verlust, die Grenadier-Division weiset am 16. 1 Korporal todt geblieben aus. — Die Division Kinky bezog am 18. das Lager von Pont und Berlaimont; ein Bataillon des Regiments (18 Offiziere, 729 Mann mit 2 Geschützen) kam zu den Truppen des Herzogs von York, die am nämlichen Tage im Mormaler Walde und bei Engle-Fontaine Stellung nahmen. Das andere Bataillon des Regiments musste in Valenciennes geblieben sein, da es bei der Feldarmee nicht erwähnt wird.

Gefecht bei Orchies, 20. Oktober.

Nach einem glücklichen Gefechte bei Orchies (20. Oktober) rückte am 23. der rechte Flügel der Armee unter Clerfayt, dabei die Grenadier-Brigade Degenschild, nach Villers-Pol, 24. Früh aber nach Solesmes.

Nach einer an diesem Tage getroffenen neuen Einteilung der Armee kam die böhmische Grenadier-Brigade in die 11 Bataillone zählende Grenadier-Division Terzy bei der Hauptarmmee. Das Bataillon Attems war noch 17 Offiziere und 562 M. stark, das 2. Bataillon blieb, wo es gewesen; das 1. zu Valenciennes. *)

Treffen bei Marchiennes, 30. Oktober.

Am 30. lieferte Koburg dem Feinde bei Marchiennes abermals ein glückliches Treffen und am 31. brach die Armee in ein Lager auf den Höhen von Croix und Forest auf; die

*) Mit dem Armeebefehl aus Bermerain vom 24. Oktober gab Koburg der Armee die am 16. d. M. geschehene Hinrichtung der Königin von Frankreich bekannt, die Armee und jedes Mitglied derselben zur Rache auffordernd.

Kolonne der Grenadiere rückte über Beaurien, Ovillers nach Forest. Sie und das 2. Bataillon des Regiments kamen am 2. November zum Hauptkorps zwischen Sulzoir und dem Mormal-Walde in Kantonnirung; am 10. rückte die ganze Armee in Winterquartiere. Das 2. Bataillon, eben zu Sassegnies und Sarbaca auf Vorposten, wurde dort durch das 3. Bataillon Kallenberg abgelöst und ging in zwei Märschen nach Valenciennes (11.), wo das Regiment nun wieder vereinigt war. Das Korps Clerfayt's, wobei wir wieder die 5 Grenadier-Bataillone des G.-M. Degenschild finden, kam zwischen Pont sur Sambre, Merbes le Château und Charleroi zu stehen, die eigene Grenadier-Division stand wahrscheinlich zu Bavai, wo Koburg und Clerfayt ihre Quartiere nahmen. Vom 25. November bis 1. Dezember rückte die Armee noch etwas auseinander; die Grenadiere kamen am letzteren Tage in Stationen zwischen Solesmes und Charleroi, ihr Divisions-Quartier nach Mons, ebendahin das Armee-Hauptquartier.

Auch die französische Armee war in Winterquartiere zurückgegangen. — Die Allirten in den Niederlanden standen am Schlusse des Feldzugs in einer Linie vom Nordmeere bis in das Luxemburg'sche in 10 grösseren und kleineren Korps verteilt, und es geschah daselbst bis zum Schlusse des Jahres nichts Bedeutendes mehr. — Das Regiment bestritt von Valenciennes aus, bataillonsweise abwechselnd, den Vorpostensdienst an der Sambre, bei Sassegnies und den umliegenden Ortschaften.

Wie Jourdan an der Nordgrenze, hatten auch alle übrigen französischen Armeen, Hoche und Pichegru bei der Moselarmee, Kellermann in den Alpen, die Offensive ergriffen. Die Franzosen zeigten sich den Allirten an allen Punkten an Zahl überlegen; der National-Konvent hatte die Aushebung aller waffenfähigen Franzosen vom 18.—25. Jahre anbefohlen, und so konnte die Republik Ende des Jahres 1793

mit 14. Armeen, — 1,200.000 Soldaten, — auftreten. Des Zusammenhanges wegen sei hier in Kürze der Operationen bei den andern allirten Armeen gedacht. Die Engländer nahmen Toulon (28. August) und belagerten Dünkirchen unter York, der, bei Hondscooten geschlagen, die Belagerung aufheben musste; die Preussen eroberten Mainz (22. Juli), berannten Landau; der östreichische General Wurmser erstürmte die Linien von Weissenburg (13. Oktober); Prinz Braunschweig schlug den Gen. Hoche bei Kaiserlautern (28. Novbr.); in den Alpen und Pyrenäen gab es mehrere, aber nicht entscheidende Gefechte. Dann trat der oben erwähnte Umschwung der Dinge ein durch das massenhafte, übermächtige Auftreten der französischen Armeen. — Die Rheinarmee unter Pichegru, vereint mit der Moselarmee unter Hoche, durchbrach die östreichische Aufstellung an der Motter bei Froschweiler (16. Dezember) und nöthigte die Preussen und Oestreicher zum Rückzuge.

Kehren wir nach dieser orientirenden Rundschau wieder in den engeren Kreis der Regiments-Geschichte zurück. Am 22. November rückte der Oberstlieutenant Philipp Hegel zum Obersten bei Pellegrini-Infanterie, Nr. 49, vor. — Am 8. Dezember rückte das 2. Bataillon auf Vorposten ab, am 20- wieder ein und am 27. hatten beide Bataillone zu Valenciennes Musterung. Dieselben zählten um diese Zeit 2263 Mann und hatten nur 129 Mann Abgang vom Kriegsstande; die Grenadier-Kompagnien waren vollzählig. — Ende Dezember wurde zu Tournay unter Befehl des Major Graf Keglevich ein Korps von 1041 Mann Infanterie und 546 Pferden zusammengestellt, das die Bestimmung erhielt, mit einem englischen Korps und französischen Émigranten eine Landung an Frankreichs Westküste zu versuchen und den Aufstand in der Vendée zu unterstützen. Zu dieser Abteilung stellte das Regiment 2 Korporale, 36 Gemeine als „Artillerie-Handlanger“, dann 18 Knechte mit 36 Pferden bei. — Die

Truppe ging am 25. Dezember nach Ostende ab,wo sie eingeschifft werden sollte. Die Expedition unterblieb jedoch; das kleine Korps wurde der englischen Armee zugeteilt und that bei derselben Vorpostendienste. Es befand sich am 7. März 1794 noch immer in Ostende, gegen den 18. März war jedoch die Mannschaft des Regiments bei dem letztern wieder eingerückt.

Das Jahr 1793 brachte auch noch einige kleine Aenderungen in der Bekleidung und Rüstung der Infanterie. Der bisher offen getragene Rock erscheint künftig zugeknöpft, die den Tornister und die Patrontasche tragenden Riemen kreuzen sich auf der Brust, während Säbel und Bajonnet noch immer am Gürtel getragen werden. Die Offiziere tragen statt des früher dreispitzigen Hutes einen mit 2 Spitzen, welche nach den Schultern gerichtet erscheinen.

1794.

Den Winter über geschah zwar keine Operation von Bedeutung, aber eine Menge kleiner, fast täglich sich wiederholender Gefechte hielt die Armeen in Athem. Die Franzosen wurden dabei ungemein begünstigt durch die strategische Beschaffenheit ihrer Grenzen. Ein dreifacher Gürtel von Festungen schützte bei jedem Hervorbrechen über die Linie Flanke und Rücken, gab jeder Unternehmung eine sichere Basis und schützte beim Misslingen den Rückzug. — Die rückhaltlose Energie des National-Konvents führte zahllose Neukonskribirte den französischen Heeren zu, gegen welche die Kriegsrüstungen der Allirten, so gross und umfassend sie auch waren, zurückbleiben mussten. Die französische Nord- und Mosel-Armee betrug allein an 300 000 Streiter in erster Linie, denen im Notfalle eine ganze waffenfähige Bevölkerung zur Reserve dienen konnte. — Diesen Massen gegenüber standen auf der Linie von der Nordsee bis Trier 164.000 streitbare Männer der Allirten. Am äusser-

sten rechten Flügel der Herzog von York mit 49.000 Engländern, Holländern; dann kam die östreichische Hauptarmee 115.000 Streitbare mit 841 Geschützen, das Hauptkorps um Valenciennes und Le Quesney. — Ausser der Armee in den Niederlanden standen noch an 80.000 östreichische Truppen dann die Preussen am Rhein, 21.000 Oestreicher mit den Sardiniern in Italien — Spanier und Portugiesen an den Pyrenäen.

Der Operationsplan der Verbüudeten war, die Festungen an der Nordgrenze zu erobern, auf Paris marschiren, mit den Vendéern und der königlich gesinnten Partei in Frankreich überhaupt sich vereinigen. Eine Macht von 340.000 Mann sollte diesen Plan durchführen, von welchen 200.000 Mann offensive vorgehen, 140.000 aber am Rheine in der Defensive bleiben sollten. Dieser von Oberst Mack entworfene Plan scheiterte, wie wir im Verlaufe der Erzählung sehen werden, an der Unzulänglichkeit der Mittel. — Der französischen Nordarmee, — mit welcher wir es hier vorzugsweise zu thun haben, — war folgender Operationsplan vorgezeichnet worden: Angriff Belgiens mit 150.000 Mann, in einer grossen halbmondförmigen Linie, mit zurückgehaltenem Centrum; zwei schwächere Korps sollten die im v. J. an die Allirten verlorenen Festungen wieder erobern; eine Armee von 50.000 Mann verhindern, dass die Verbündeten vom Rheine her Hilfe bekämen, endlich die Mosel-Armee, auch 50.000 Mann stark, in den Rücken der Allirten operiren.

Schon zu Aufang Jänner bemerkte man bei Pichegru's Armee u. z. in der Gegend von Bouchain, Cambrai und Arleur, drohende Truppenansammlungen gegen das Centrum der kaiserlichen Truppen. Auf der dortigen Kordonsstrecke befehligte der F.-M.-L. Otto und die Garnison von Valenciennes, von der das Regiment einen Teil bildete, war zu dessen Unterstützung bestimmt. Auf Grund der von mehreren

Seiten einlaufenden Nachrichten, dass der Feind sich zu einem Angriffe rüste, wurden die Vorposten verstärkt und das Regiment erhilt Befehl, am 12. nach Herin und Oisy, bei Valenciennes, zur Unterstützung der Brigade Otto vorzurücken; nachdem aber nichts mehr zu besorgen war, ging es wieder nach Valenciennes zurück, woselbst beide Bataillone am 21. Jänner die Citadelle bezogen.

Die fortdauernden Anhäufungen der feindlichen Streitkräfte im Laufe des Februars machten es notwendig, die Truppen enger zusammenzuziehen, und sowohl das Regiment, als seine Grenadiere wurden von den bezüglichen Bewegungen berührt. Ersteres kam 18. Februar nach Jolimetz, Louvignies, Rangcourt, Pottel und Maison rouge und bildete dort mit dem Regimente Murray die Brigade des G.-M. Baillet de Latour, die zur Division des F.-M.-L. Lilien (des jüngeren) gehörte. Die Grenadiere dagegen, zur Division Erbach eingeteilt blieben bei und zu Bavai, ihr Bataillon eine Zeit auch in Givry, der Brigadier zu Gaugnies-Cauchie. — Das Regiment, um diese Zeit mit 40 Offizieren im Ganzen 1860 Mann stark und 4 Geschütze führend, gehörte zum Centrum des 2. Treffens der Hauptarmee, die Grenadiere zum Korps des F.-Z.-M. Fürst Hohenlohe (zu Bavai). In der vom Regimente eingenommenen Stellung hatte dasselbe künftig die Aufgabe, die Besatzungen im Mormaler Walde und auch das Regiment Brechainville, falls solches gedrängt würde, zu unterstützen, auch Arbeiter zur Befestigung des genannten Waldes beizustellen. — Am 12. März bezog Major Philippi (Anfang Februar hiezu befördert) mit 4 Kompagnien zu Preux aux Bois die Vorposten, die am 22. durch 4 andere Kompagnien des Regiments abgelöst wurden, das nun gänzlich auf diesen Punkt abrückte.

Am 19. März erschien ein Armeebefehl des Prinzen Koburg, worin eine der Kampfweise des Feindes angemessene Einübung der Mannschaft empfohlen und verordnet wurde, die Infanterie künftig bei Gefechten in 2 Glieder zu

stellen, wodurch das Niederfallen des 1. Gliedes beim Feuern wegblieb. Das 3. Glied sollte von Fall zu Fall in eigene Abteilungen zusammengestellt und als Reserve verwendet werden.

Gefecht bei Cateau-Cambresis, 29. März.

Am 29. März eröffneten die Franzosen den Feldzug in den Niederlanden. General Pichegru drang an diesem Tage von Cambrai und Avesnes mit einem 20.000 Mann starken, in 6 Kolonnen geteilten Korps, gegen Cateau, den Centralpunkt des östreichischen Postenkordons vor, während ein anderes französisches Korps von Cambrai aus gegen Beauvais sich bewegte. Pichegru's Kolonen setzten bei Tagesanbruch nächst Catillon und Ors über die Sambre und griffen die Orte Cateau, Ors und Pommereuil an. Das Regiment eilte zur Unterstützung der Vorposten bei Fontaine aux Bois, von Louvignies und Jolimetz herbei*), konnte sich aber am Kampfe und der endlichen Zurückwerfung der Franzosen nicht mehr beteiligen, da es zu spät eintraf. Es blieb bis 9 Uhr Abends unter dem Gewehre stehen und gab dann um 10 Uhr 5 Kompagnien nach Fontaine aux Bois, 1 Kompagnie nach Robensart und das ganze 2. Bataillon nach Preux aux Bois auf Vorposten. — Am 30., als die Armee noch enger konzentrirt wurde, besetzte das Regiment mit Stain-Infanterie in der Brigade Baillet zu Hecq die Orte Vendegies aux Bois und Hecq, wo es öfter allarmirt wurde.

Am 1. April Früh rückten 8 Kompagnien nach Bois l' Evêque zur Unterstützung der Vorposten unter Oberst Michailevich, 4 Kompagnien blieben in Preux aux Bois. Seit dem Gefechte vom 29. v. M. war die Armee wegen der unaufhörlichen Regengüsse ziemlich unthätig geblieben; nun sollten die Operationen wieder im

*) Der Rayon, in welchem das Regiment und seine Grenadiere in dieser Zeit sich bewegten, liegt in dem Festungstriangel Valenciennes, Landrecies, Maubeuge und die Märsche darin sind meistens nur kleine Rückungen und so mag sich der Widerspruch zwischen der Stellung des Regiments vom 22. und jener vom 29. erklären.

Grossen beginnen Das wichtige Landrecies wollte man zuerst nehmen. Pichegru hatte seine 30—40.000 M. starke Hauptmacht in einem verschanzten Lager zwischen Guise und Landrecies aufgestellt. Bevor man an die Belagerung Landrecies denken konnte, musste das feindliche Heer geschlagen und aus der Nähe jener Festung verdrängt werden. Am 15. April war Kaiser Franz bei der Armee in den Niederlanden eingetroffen und hatte sein Hauptquartier zu Valenciennes genommen. Tags darauf musterte er die im Lager zwischen Forest und Montay versammelte 80.000 Mann starke Armee der kaiserlichen, englischen und holländischen Truppen und wurde mit Jubel empfangen. Die Begeisterung der Truppen liess das Beste von ihnen erwarten und schien ein sicherer Bürge des Sieges.

Die ganze allirte Macht in den Niederlanden hatte sich in 5 Korps und 3 Armeen geteilt. Erstere sollten ihre Linien bloss verteidigen, letztere angriffsweise vorgehen. Das 1. (defensive) Korps, Clerfayt, mit 28.000 M. stand in Westflandern, bei Tournay, das 2., bei La Lame d'or (3700 M.), sollte über St. Amand die Verbindung zwischen Clerfayt und der Hauptarmee decken; das 3. Korps bei Denaing — etwa 20.000 M. stark — sollte die Schelde bewachen und mit York sich links in Verbindung setzen. Nun folgten in der Aufstellung, zur Offensive bestimmt: die Armee des Herzogs von York, 20.000 M., bei Valenciennes, die kaiserliche Hauptarmee, 34.000 Mann und 9000 Pferde, bei Bavai, die Armee Oranien's, 19.000 Mann, am linken Flügel der vorhergehenden. Links an sie schlossen sich: das defensive Armee-Korps des F. Z.-M. Grafen Kauniz (27.000 M.) von Rochefort bis Bettignies, endlich das Korps Beaulieu's mit 8000 Mann bei Arlon. — Prinz Koburg hatte den 17. April zum Angriffe des Feindes bestimmt. Das Regiment erhielt seine Einteilung bei der 3. Kolonne, die der Prinz Koburg unter den Augen des Kaisers befehligte. Sie zählte 3 Freikom-

pagnien, 19 Bataillone und 30 Schwadronen. Die Grenadier-Division befand sich beim Kauniz'schen Korps, das gleichzeitig in die Linie von Bettignies, Erquelines, Beaumont und Divant vorrückte, aber, wie oben gesagt, zur Verteidigung bestimmt, nur Rekognoszirungen und Scheinbewegungen gegen die Sambre machte.

Schlacht bei Landrecies, 17. April 1794.

Am 17. April Morgens 9 Uhr setzte sich die zur Vorrückung bestimmte Armee von Cateau und Forest in 8 Kolonnen in Bewegung; 5 davon sollten den Angriff ausführen, die drei übrigen jenen die Flanken und den Rücken decken. Die Kolonne, bei welcher das Regiment eingetheilt war, warf die ersten feindlichen Posten aus l'Arbre de Guise und rückte vor Ribeauville, woselbst das Korps auf den rechts vom Orte liegenden Anhöhen in Schlachtordnung aufgestellt ward und zum Angriff des Ortes schritt. Diese und alle weiteren Aufstellungen, die der Feind im Laufe des Gefechtes nahm, wurden von den Truppen trotz des hartnäckigsten Widerstandes bewältigt und zuletzt der Schlüsselpunkt seiner Stellung, das Dorf Etreux, genommen. Das Regiment, in der Brigade Kerpen, war nicht ins Gefecht gekommen und lagerte nach demselben in der Hauptstellung des Korps zwischen Ribeauiville und l'Arbre de Guise, wo auch das k. Hauptquartier war.

Am 18. wurde das Regiment auf den linken Flügel der Hauptarmee zum Reserve-Korps des F.-Z.-M. Alvinczy beordert. Es brach mit dem G.-M. Koburg gegen die Sambre auf, erreichte Catillon und setzte nach einiger Rast am Nachmittage den Marsch über Grouaize, Le Sart nach Priches fort, marschirte die ganze Nacht und kam den 19. bei letzterem Orte an, wo es abkochte und weiter in das Lager auf den Anhöhen von Favril rückte. Dort nahm es Front gegen die kleine Helpe und begann sich zu verschanzen. — Zu

dieser Arbeit stellte jedes der beiden Bataillone 2 Kompagnien bei. Das Regiment rückte dann aber noch weiter links bis gegen Marvilles. — Hier war das Regiment Augenzeuge des am 20. durch das Korps Latour in der Nähe von Le Quesnoy geführten Kampfes.

Gefecht bei Landrecies, 21., 22. April.

Am 21. mit Tagesanbruch griffen die Franzosen wieder auf verschiedenen Punkten an; auch gegen die Vorposten des Reserve-Korps bei Grand- und Petit-Fayt und Bas Marvilles drangen Abteilungen derselben vor. Des Feindes Absicht schien, die Stellung des Reserve-Korps zu durchbrechen und dann gegen die Hauptarmee selbst vorzudringen. Gegen 10 Uhr drang der Feind von den überwältigten Posten Marvilles und Fayt gegen Priches vor, entwickelte daselbst bei 1500 Mann Reiterei und starke Infanterie, mit denen er Priches wegnahm. General Kray beorderte 1 Division des Regiments nebst 1 Kanone gegen Priches vorzurücken, während er selbst mit anderen Truppen gegen Grand-Fayt vordrang und den Ort lebhaft angriff. Dadurch wurde der Feind genötigt, Priches zu räumen. Er zog sich dann bald zurück und schien seine Absicht aufgegeben zu haben. — Um Mittag wurden 2 Divisionen vom 1. Bataillon des Regiments vorwärts gegen Fayt kommandirt, wo der Feind einen Scheinangriff machte. Am Nachmittag, als diese Truppe wieder in's Lager eingerückt war und den Bau der Redouten fortsetzte, griff der Feind unvermutet den Posten bei Bas - Marvilles wieder an und drängte ihn zurück. Auf den entstandenen Allarm rückte auf Befehl des F.-M.-L. Brugglach 1 Division des Regiments unter Hauptmann Suschitzky mit 2 Kanonen zur Unterstützung vor. Ein von ihr entsendeter Zug warf den Feind und drängte ihn mit Hilfe der nachgefolgten Division bis unter seine Kanonen zurück. Bald kehrten jedoch die Franzosen ein drittesmal um und griffen

mit Ueberlegenheit die Division an, welche ihnen jedoch den tapfersten Widerstand entgegensetzte, bis jene endlich auf der ganzen Linie den Angriff aufgaben.

Die im Gefechte gewesenen Abteilungen des Regiments erlitten einen Verlust von 7 Todten, 2 Offizieren und 53 vom Feldwebel abwärts Verwundeten und 17 Vermissten. Der General Kray belobte das standhafte und gute Betragen der beim Gefechte beteiligt gewesenen Truppen und nennt unter den Ausgezeichneten auch die Hauptleute Suschitzky und Wolf, den Unterlieutenant Bienefeld und den Fähnrich Münzer des Regiments, welche beide letzteren sich unter den Verwundeten befanden.

So war der erste Versuch, Landrecies zu entsetzen, gänzlich gescheitert.

Aber schon am andern Tage, den 22., griff der unermüdliche Gegner abermals die Vorposten an, wurde aber wieder zurückgeworfen, bei welcher Gelegenheit abermals 1 Division des Regiments bei Marvilles in's Feuer kam und dabei 5 Todte, 6 Verwundete und 2 Verlorene einbüsste. — Während diesen Gefechten war Landrecies durch den Prinzen von Oranien eingeschlossen und die Vorarbeiten, es zu belagern, zu Stande gebracht worden. Die Hauptarmee und die drei Reserve-Korps der Generale Alvinczy, Kray und Bellegarde sollten die Belagerung decken. — Nachdem die Franzosen am 24. einen neuen Angriff versucht hatten, kam es am 26. bei Landrecies zur Hauptschlacht, welche das Schicksal der Festung entscheiden sollte.

Schlacht bei Landrecies (Cateau-Cambresis), 26. April.

90.000 Franzosen bereiteten sich zu einem neuen Entsatzversuch; 30.000 griffen den Herzog von York auf dem rechten Flügel, 60.000 den linken Flügel der kaiserlichen Stellung bei Bas-Marvilles und Oisy an. Der Angriff erfolgte

mit Tagesanbruch; eine Kolonne griff Bas-Marvilles an, wo das Regiment unter G.-M. Kray hielt, und obgleich sie mehrmal mit den Bajonnete zurückgeworfen wurde, gelang es ihr zuletzt doch, bis an die Schanzen des Lagers vorzudringen. Das Gefecht wurde hier äusserst hartnäckig; der Feind verstärkte sich immer mehr und drang mit solcher Heftigkeit gegen den genannten Posten vor, dass es nötig wurde, aus dem Lager zwei frische Bataillone, darunter eines (das 2.?) des Regiments, gegen die vorderen Schanzen bei Bas-Marvilles rücken zu lassen. Alle hier aufgestellten Truppen gaben ausgezeichnete Beweise der Tapferkeit; endlich führte F.-Z.-M. Alvinczy selbst Verstärkungen herbei und warf den Feind gegen die kleine Helpe zurück. Er wurde dabei verwundet und der Erzherzog Karl übernahm das Kommando. Das Gefecht dauerte fort; die Franzosen drangen mit Macht gegen Priches vor, während sie bei Marvilles das Gefecht jetzt nur mit Plänklern unterhielten. Endlich wurden sie auf allen Punkten der Schlachtlinie zurückgeschlagen und ein vollkommener Sieg errungen. Der ganze Verlust der Allirten an diesem Tage betrug 1450, der der Franzosen 7000 M. Die 3 Kompagnien des Regiments, welche ins Feuer kamen (Oberst „Tige" und Hilfert) hatten 4 Getödtete und 29 Verwundete. Auch die Grenadiere beim Korps Kauniz waren an den Gefechten dieser Tage betheiligt, ohne jedoch einen Verlust zu erleiden.

Belagerung von Landrecies, 27.—30. April.

Noch am Schlachtage rückte das Regiment zur Belagerungs-Armee von Landrecies ab. Es setzte, in der Nacht aufbrechend, über die Sambre und kam am 27. Abends vor der Festung an, war jedoch durch den Marsch und die Anstrengungen des Schlachtages so sehr abgemattet, dass es nicht gleich verwendet werden konnte. Am 28. erhielt Oberst Mylius den Befehl in den Laufgräben. Er liess das Feuer

gegen die Festung mit aller Heftigkeit fortsetzen, so dass bis zum anbrechenden Morgen sämmtliche feindliche Artillerie demontirt und die Stadt durch Brand so geängstigt wurde, dass auf Drängen der Bürgerschaft der Kommandant des Platzes, Brigade Chef Rouland, schon am 30. zu kapituliren sich erbot. Die Besatzung hatte in den 9 Tagen der Beschiessung bei 2000 Mann an Todten und Verwundeten eingebüsst. Die kaiserliche Artillerie hatte sich hier besonders in ihrer ganzen Tüchtigkeit gezeigt. — Schon gegen das Ende der Beschiessung erhielt Oberst Mylius eine Wunde am Kopfe, dauerte aber dennoch in seinem Dienste aus und übernahm am Abende, an der Spitze seines Regiments, das hiezu am Glacis ein Quarré formirte, und in Gegenwart des Kaisers, die ausziehende, in 8 Bataillonen noch 5000 Mann starke Garnison, als Kriegsgefangene. Es war der Tag der Vergeltung für Namur.

Nun übergab Oberst Mylius das Regiment an den Oberstwachtmeister Rehpach. Es hatte bei der Belagerung einen Verlust von 3 Todten und 31 Verwundeten erlitten. Die Grenadier-Division des Regiments kam nach Beförderung ihres Bataillons - Kommandanten zum Obersten bei Terzy (30. April) unter das Kommando des Oberstlieutenant Riera von Hohenlohe - Infanterie Nr. 17.

Als Pichegru Landrecies nicht zu retten vermochte, warf er sich auf Flandern; ein grosser Teil der allirten Armee musste sich nach und nach ebenfalls dahin wenden, um Clerfayt von der Uebermacht nicht erdrücken zu lassen. In der Stellung bei Cateau und Catillon blieben nur 18 Bataillone und 54 Schwadronen stehen. — Das Regiment, welches nach dem Fall von Landrecies, unter das Kommando des F.-M.-L. Latour gestellt, am 1. Mai Nachmittag das Lager von Montgrany (nächst Cateau) bezogen hatte, marschirte von da am 3. mit den Regimentern Stain (50) und Spleny (51) nach Longueville zur Brigade Kerpen, und setzte mit

dieser am 4. Nachmittags den Marsch zum Korps Kauniz fort, gelangte um 9 Uhr Abends in dessen Lager bei Grand Reny, wo die Brigade auf den Anhöhen von Erquelines Stellung nahm. Dem Korps Kauniz, — linkem Flügel der allirten Armee, — dessen Hauptmacht zu Bettignies sich befand, stand das rechte Flügelkorps der gesammten französischen Nordarmee unter General Charbonnier gegenüber.

Gefechte am 11., 12. Mai an der Sambre (bei Charleroi).

Am 10. Mai griff dieser mit 25000 Mann die Posten Thuin, Lobbes und die Abtei D'Alnes an der Sambre an und bemächtigte sich derselben.

F.-Z.-M. Kauniz liess darauf einen Teil seines Korps in eine Stellung zwischen Merbes le Château und Sars La Buissiére vorrücken, die Brigade Kerpen kam nach Erquelines. — Am 11. griff der auf 45.000 Mann verstärkte Gegner die ganze Aufstellung des Korps von Merbes le Château bis Fontaine l'Evêque an; das Regiment und die Grenadier-Division kamen bei Merbes, La Buissiére und Lobbes in's Gefecht, das bei der Uebermacht des Feindes die Stellung des östreichischen Korps unhaltbar machte. Das Regiment erlitt an diesem Tage einen Verlust von 3 Todten, 1 Offizier (Oberlieutenant Regiments - Adjutant Löser) 13 Gemeine an Verwundeten, 1 Gefangenen; das Grenadier-Bataillon Riera büsste 8 Mann an Verwundeten ein.*) Der G.-M. Davidovich rühmt das Benehmen des Kommandanten der eigenen Grenadier-Division, Hauptm. Dirix, welcher mit den aus dem 3. Gliede formirten Reserve-Abteilungen die Aufgabe hatte, die Vortruppen des Feindes zurückzuwerfen, dadurch den

*) Hier, wie in allen übrigen Fällen, wo nur der Totalverlust des Bataillons angegeben wird, war der Einzelverlust der Division nicht zu ermitteln.

Aufmarsch und die weitern Bewegungen der Kolonne zu sichern.

Am 12. Morgens brachen zwei feindliche Kolonnen über Bienne les Happart und die Maierei Dansonspenne hervor; ein allgemeiner Angriff war zu gewärtigen. F.-Z.-M. Kauniz ordnete daher den Rückzug an, der in drei Kolonnen gegen Merbes St. Marie, Peissant und Rouveroy angetreten wurde. Oberst Kienmayer mit seinem Hussaren - Regiment und den 3 Grenadier - Bataillonen des Korps, — worunter auch Riera, — bildeten auf den Höhen von Sars la Buissiére die Arriéregarde und hielt den Feind in Schach. Erst am Abend endete das Gefecht. — Das Grenadier-Bataillon Riera verlor 1 Mann todt, 3 verwundet; das Regiment, dessen 1. Bataillon den Posten von Vir la Par besetzt hatte und dort mit überlegener Macht angegriffen wurde, 2 Todte, 2 Offiziere: Hauptmann Becker und Lieutenant Haberein, dann 9 Gemeine an Verwundeten und 13 Gefangene.

Der Feind nahm mit 30—40.000 Mann eine Stellung bei Erquelines und griff am 13. den F. - Z. - M. Kauniz wieder an.

Treffen bei Rouveroy, 13. Mai 1794.

Dieser hatte in seiner Stellung bei Rouveroy 22.000 Mann Oestreicher und Holländer vereinigt und erwartete den Feind, der in mindestens doppelter Stärke gegen die drei Orte Grand Reng, Peissant und Binche vordrang. Das Regiment und die Grenadiere fochten bei Grand Reng und die hier vorgedrungene Kolonne wurde hauptsächlich durch die Tapferkeit der Grenadier-Bataillone zurückgeschlagen. Das 2. Bataillon des Regiments griff Grand Reng an, entriss es dem Feinde und behauptete es mit 1 Division von Jellachich und 1 Division von Stuart gegen alle Versuche desselben, es wieder zu nehmen. Vom Regimente haben sich nach dem Zeugnis des General Davidovich wieder der Hauptmann Dirix,

dann der Major Philippi, die Hauptleute Hilfert, Sachse und Dvořák, die Oberlieutenante Müller, v. Linde, die Unterlieutenante Benoist, Fischer, Hesky, O'Byrn, der Fähnrich Herovits, der k. k. Kadet Kram hervorgethan. Das Regiment verlor 13 Todte, 78 Verwundete und 18 Vermisste, das Bataillon Riera 1 Todten, 3 Verwundete.

Gefechte bei Erquelines a. d. Sambre 14., 15., 20., 21. Mai.

Das Treffen von Rouveroy hatte mit dem völligen Rückzuge des Feindes hinter die Sambre geendet; das Korps Kauniz rückte am Morgen des 14. wieder gegen jenen Fluss vor. Die Gefechte mit dem am andern Ufer postirten Feinde dauerten diesen Tag und den 15. fort. Das Regiment bezog am 15. ein Lager bei Solre sur Sambre, ging aber am 16. mit dem Korps wieder in das alte Lager von Rouveroy zurück. Am 15. war beim Grenadier-Bataillon Riera der Hauptmann Dirix nebst 17 Mann verwundet, 1 Mann getödtet geworden; das Regiment hatte in den Gefechten vom 14., 15. keinen Verlust — Der Verlust des ganzen Korps vom 10. bis 15. betrug 1400; der der Franzosen wohl über 3000 Mann in Allem.

Am 20. griff Charbonnier abermals, mit 20.000 Mann über die Sambre gehend, den rechten Flügel Kauniz bei Merbes le Château an, drückte alle vorgeschobenen Posten bis an die Hauptstellung zurück und nahm ein Lager unweit der Cense (Maierei) Jeumouton, längs den Anhöhen von Erquelines; am 2. bewegte er sich gegen beide Flügel der Stellung und es kam zu Gefechten auf verschiedenen Punkten. Den G.-M. Davidovich mit 3 Bataillonen, worunter Riera und Mosel Grenadiere, dann 8 Schwadronen unterstützte das vom Gen. Werneck gegen Grand Reng vorgeführte Reserve-Korps, half die Angriffe des Feindes auf den Ort abschlagen, dauerte 10 Stunden im heftigsten Ge-

schützfeuer aus und behauptete seine Stellung bei Grand Reng. — Der General lobt in seiner Relation die Tapferkeit der gesammten Truppen und das Betragen der Bataillons-Kommandanten Mosel, Riera und Szenasý. — Der Feind ging endlich, nachdem er bei 1200 Mann eingebüsst, in seine alten Stellungen zurück. Seine Stärke betrug jetzt zwischen 40—50.000 Mann.

Treffen bei Erquelines etc., 24. Mai.

Der F.-Z.-M. Kauniz bereitete nun einen allgemeinen Angriff auf denselben vor. Dieser wurde am 24. ausgeführt. Die Vorrückung geschah in 6 Kolonnen. Das Regiment kam in die 4 Kolonne, — G.-M. Fürst Reuss, — die Grenadiere in die 3., — G.-M. Davidovich. — Die Truppen traten um Mitternacht ins Gewehr und ordneten sich; um 2 Uhr erfolgte der Aufbruch, um 4 Uhr begann das Gefecht. Die Kolonne Reuss hatte erst um 3 Uhr aufzubrechen, über Peissant die Richtung auf Merbes le Château und Sars la Buissiére zu nehmen, das Dorf Peissant, die umliegenden Maiereien, den Wald und die Höhen von Salliermont vom Feinde zu reinigen und ihr weiteres Vordringen nach den übrigen Kolonnen zu richten; die Kolonne Davidovich dagegen, des Feindes linken Flügel von der Strasse nach Jeumont und längs der Waldung von Peissant anzugreifen. — Die Kolonne Reuss, mit 2 Kompagnien Jägern und 400 Freiwilligen der Infanterie, wovon 1 Offizier und 100 Mann des Regiments, unter Oberstlieutenant Mahony als Vorhut, griff Peissant an, und nahm es trotz des heftigen Feuers, welches der Feind aus 4 Geschützen von den weiter rückwärts gelegenen Höhen von Salliermont unterhielt, drang an den Fuss dieser Höhen und von da weiter nach Bienne les Happart vor; nahm nach heftigem Widerstande auch diesen Ort und das Bois le Comte und rückte bis Mont St. Geneviéve gegen Lobbes vor, ohne bei der grossen Ermüdung

der Truppen, die von 3 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in Thätigkeit gewesen, die ausgedehnte Stellung von Lobbes ganz behaupten zu können, da der Feind eine grosse Menge von Truppen, namentlich Artillerie, ihr entgegen setzte. Die feindlichen Verschanzungen bei Erquelines waren binnen $^{3}/_{4}$ Stunden erstürmt; der Feind liess das Geschütz seines 1. Treffens im Stich und wurde von der 3. und 4. Kolonne bis auf die Höhen bei Erquelines und Merbes le Château verfolgt. — Die 4. Kolonne fand grosse Schwierigkeiten bei der Eroberung des Waldteiles nächst Erquelines; sie konnte sich dessen nich bemächtigen, und erst eine von der 3. Kolonne entsendete Abteilung, die von Merbes le Château den Wald im Rücken nahm und dem Verteidiger den Weg nach Merbes St. Marie abschnitt, wodurch 4 feindliche Bataillone gefangen wurden, führte auch auf diesem Punkte den Sieg herbei. Diese Kolonne machte allein 1600 Gefangene, eroberte 4 Kanonen, 4 Pulverkarren und 3 Fahnen. Die Freiwilligen und die bei ihnen kommandirten Offiziere von Kinsky, Spleny und Hohenlohe haben sich ganz besonders hervorgethan. — Die Kolonne des General Davidovich hatte ihre Aufgabe ebenfalls rühmlichst gelöst. Auf das Zeichen zum Angriff setzte sich dieser General an die Spitze der in's 1. Treffen gestellten Grenadier-Bataillone und liess solche in Linie, ohne das heftige Geschütz- und Gewehrfeuer des Feindes zu erwidern, im Geschwindschritte anrücken. Vor der Höhe beim Walde von Salliermont angekommen, ging diese Truppe nach einigen Granatenwürfen sogleich zum Bajonnetangriff über. Die Bataillone Riera und Mosel drangen mit Ungestüm vor, bemächtigten sich zuerst der Anhöhen und eroberten 6 Kanonen. Die Grenadier-Division des Regiments stiess in der Bataillonslinie gerade auf diese Batterie und trug durch ihren heftigen Anprall zur Entscheidung auf das wesentlichste bei. Alle Grenadier - Bataillons-Kommandanten wurden unter den Ausgezeichneten genannt.

Knihovna
důstojnická
čs. pěš. pl.
čís. 47.

Ausser 3000 Gefangenen verlor der Feind an diesem Tage 1500 Todte und Verwundete, 31 Geschütze, 40 Munitionskarren. Unser Verlust betrug 60 Todte, 306 Verwundete, 224 Gefangene; der des Regiments 3 Todte, 9 Verwundete, 55 Vermisste; beim Bataillon Riera war 1 Offizier: Unterlieutenant Ludwig de Franquen und 1 Mann, beide des Regiments, getödtet, 1 Offizier und 6 Gemeine verwundet worden.

Das Regiment bezog nach dem Gefechte ein Lager bei Erquelines und verrichtete an der Sambre Vorpostendienste.

Treffen bei Charleroi, 3. Juni.

Während am 1. Juni der Hauptteil des Korps — dabei die Grenadiere — sich über Binche nach Charleroi zum Entsatz des letztern in Bewegung setzte, blieb das Regiment mit der Brigade Davidovich in seiner Stellung an der Sambre beobachtend stehen. Prinz Oranien und F.-Z.-M. Alvinczy trafen am 30. Mai bei Rouveroy ein und hatten etwa 32.000 Mann bei sich. Der Kaiser hatte dem Prinzen von Oranien den Auftrag gegeben, Charleroi zu entsetzen. Dieser Platz war seit 29. Mai von der französischen Sambre-Armee mit 30.000 Mann eingeschlossen; überdies schien es, als wollte die Maas-Armee unter Jourdan sich mit Charbonnier vereinigen. Am 3. Juni griff der Prinz die feindliche Belagerungs-Armee an, schlug dieselbe und drängte sie über die Sambre zurück. Die Franzosen verloren 2000 Mann, die Verbündeten 110 Offiziere und 913 Mann. Das Grenadier-Bataillon Riera, bei der 4. Kolonne unter F.-M.-L. Wartensleben eingeteilt, hatte mit dieser den Angriff auf Heppignies und den Wald von Lombuc zu unterstützen und Ransart zu nehmen. Sie nahm auch die Dörfer Wangnée (Wangenies) und Heppignies weg. Das Bataillon hatte dabei 1 Mann todt, 1 Offizier und 11 M. verwundet.

Die Vereinigung der Sambre- und Maas-Armee erfolgte noch am 3. Abends, wodurch die Franzosen 70.000 Mann stark wurden. Jourdan übernahm nun den Befehl auf diesem Punkte. Er hatte mit dem kleinen Korps Beaulieu's bei Arlon leichtes Spiel gehabt, und dasselbe aus allen seinen Positionen gedrängt, worauf dieses nach Namur zurückwich. Oranien musste vor der Uebermacht des Feindes nun ebenfalls seine Stellung aufgeben und führte sein Korps am 4. nach Chapelle-Herlaimont, am 5. nach Rouveroy zurück. Kaiser Franz verliess nun die Armee und reiste nach Wien ab. — Indess war die Lage der Allirten auch in Westflandern nicht die günstigste. Immer neue Truppen mussten vom linken Flügel und dem Centrum dahin abgesendet werden. Auch das Kauniz'sche Korps, über welches nach Abgang dieses Generals seit 28. Mai der F.-Z.-M. Alvinczy das Kommando, unter dem Oberbefehl des Prinzen von Oranien, führte, erhielt Befehl, einige Verstärkungen nach Westflandern abzusenden.

Gefecht bei Rousselaere, 10. Juni.

Am 7. Juni gingen unter dem G.-M. Kerpen 6 Bataillone Infanterie, darunter 2 „Kinsky“ und das Bataillon Riera, dann 6 Schwadronen und 4 zwölfpfündige Geschütze dahin ab und trafen über Ath, Oudenarde, Deinze am 10. zu Rousselaere ein, wo sie die Armee mit dem Feinde im Gefechte verwickelt antrafen und sogleich verwendet wurden. Des Feindes Stärke in dieser Gegend betrug an 70.000 M.; Pichegru befehligte da. Er selbst leitete das Hauptkorps, 50.000 Mann, den Allirten verblieb zur offensiven Verwendung eine Streitmacht von 60.000 Mann. Das Regiment wurde, als der Feind eben einen neuen Angriff auf Rousselaere unternahm, zur Unterstützung der dort unter Oberst Gontreuil fechtenden 2 Bataillone Württemberg und 1 von E.-H. Karl vorgesendet, hielt, wegen der Beschaffen-

heit des Bodens meistens in kleineren Abteilungen fechtend, durch 2 Stunden die Angriffe des Feindes auf, drängte diesen mehrmal zurück, machte Gefangene, bis endlich die Franzosen mit verstärkter Macht gegen 9 Uhr Abends ihren Angriff erneuerten, gegen Beveren durchbrachen, den hier fechtenden rechten Flügel von der Mitte der Armee abschnitten und das Korps umzingelten, so dass diesem nur ein Weg, der über Hardoye, zum Rückzuge übrig blieb, den es sich aber mit dem Bajonnete erkämpfen musste. Das Regiment, welchem die Deckung dieses Rückzuges übertragen wurde, litt bei dieser Gelegenheit bedeutend. Der F.-Z.-M. Clerfayt, in der Mitte bei Hoogleden, hatte sich in seiner Stellung behauptet und ging dann mit wenig Verlust zurück. Der Gesammtverlust der Verbündeten betrug 13 Offiziere, 907 Mann; meist auf dem Gefechtspunkte Rousselaere. Das Regiment verlor 1 Fahne, 12 Todte, 32 Verwundete, darunter die Unterlieutenante Limbek und O'Byrn, 143 Gefangene und Vermisste, zusammen 188 M.; das Grenadier-Bataillon Riera scheint wenig gelitten zu haben; die eigene Division weiset 2 Mann Verlust aus. — Oberstwachtmeister Rehpach leitete mit Auszeichnung das Regiment und wurde in dem Berichte des F.-Z.-M. Clerfayt rühmend genannt. Oberst Gontreuil setzte mit seinen Truppen am Morgen des 11. von Hardoye den weiteren Rückzug nach dem Lager von Lichtervelde und Koolscamp fort, wo auch die Armee eintraf.

Versuch zum Entsatz von Ypern, 13. Juni.

Die Notwendigkeit, die Festung Ypern zu retten, bewog den F.-M. Prinz Koburg, die feindliche Stellung anzugreifen. Die Armee wurde dazu in 5 Kolonnen geteilt und gegen die verschiedenen, vom Feinde besetzten Punkte: Rousselaere, Paschendall und die Höhen von Hoogleden dirigirt. Um 7 Uhr früh des 13. Juni begann die Vorrü-

ckung. Das Regiment war bei der 3. Kolonne unter F.-M.-L. Sztarray, die Grenadier-Division bei der 2. unter F.-Z.-M. Clerfayt eingeteilt. Jene mussten erst Beveren angreifen; sie vertrieb den 2000 M. starken Feind aus dem Orte, wobei das Regiment mitwirkte, nahm ihm 6 Geschütze und drängte ihn unter heftigem Gefechte in die Hauptstellung von Hoogleden zurück, musste aber wegen den Unfällen der Hauptkolonne unter F.-Z.-M. Clerfayt, nachdem sie zwei Stunden lang unter dem heftigsten Feuer des Feindes ihre Stellung behauptet hatte und sehr erschöpft war, gegen 12 Uhr ebenfalls den Rückzug antreten. Oberstlieutenant Riera, der sich wieder ausgezeichnet benommen, wurde verwundet; sein Bataillon verlor 6 Todte, 4 Offiziere und 74 vom Feldwebel abwärts Verwundete, 12 Vermisste und Gefangene; das Regiment hatte 7 Mann todt, 1 Offizier (Oberlieutenant Paul von Senitzer) und 44 Mann verwundet, 45 gefangen und vermisst. Die verbündete Armee verlor in Allem 35 Offiziere und 886 Mann. Das Regiment hatte 2 Kanonen erobert, die 3. Kolonne überhaupt 10, wovon jedoch wegen Mangel an Pferden nur 4 fortgeschafft werden konnten. — Die Armee bezog ihr voriges Lager, ging aber am 14. nach Thielt zurück, wo sie am 16. allarmirt wurde. Das Oberst-Bataillon war am 15. nach Deinze zur Bagagebedeckung kommandirt worden.

Der F.-M. Prinz Koburg hatte nach dem misslungenen Versuch, Ypern zu entsetzen, beschlossen, mit einem Teile der Armee nach der Sambre zu ziehen, um dort durch eine Schlacht wo möglich das Schicksal der Niederlande zu entscheiden. F.-Z.-M. Clerfayt blieb mit 25 Bataillonen und 21 Schwadronen bei Thielt zurück; an ihn ward das Regiment gewiesen. Mit 20 Kompagnien, 13 Bataillonen und 26 Schwadronen brach Koburg am 21. auf, ging über Ath, Soignies nach Nivelles und vereinigte sich mit dem Prinzen von Oranien.

Gefecht bei Oudenarde, 23. Juni.

Clerfayt, von der Uebermacht gedrückt, räumte bald die Stellung von Thielt und ging in der Nacht vom 21.—22. nach Deinze, am 23. über Cruyshoutem nach Oudenarde. — Pichegru griff hier die Vorposten an und forderte die Stadt zur Uebergabe auf, zog sich jedoch am Abende wieder zurück. Das Regiment hatte einigen Verlust, darunter 1 Todten. Am 25. erhielt das Regiment Befehl, nach Tournay aufzubrechen, um dort mit 4 andern Bataillonen unter Kommando des General Devay die Garnison zu bilden. Eine Abteilung kam auch nach Oudenarde. — Am 26. Juni war die Schlacht von Fleurus geschlagen worden, mit ihrem Verluste waren auch die Niederlande verloren; die Räumung dieses Landes ward beschlossen. Die Armee bewegte sich nach den östlichen Grenzen desselben; die Besatzungen zogen ab. Die von Tournay, wobei unser Regiment, brach mit dem General Kray in der Nacht zum 3. Juli nach Leuze auf, von da weiter nach Ath. Das Regiment bildete dabei die Nachhut. Am 4. wurde der Marsch fortgesetzt, Enghien, am 6. Hal erreicht und in der Nacht zum 7. über Brüssel hinaus bis Tubize gerückt, am 9. Löwen erreicht, wo das Korps eine Stellung nahm und am 13. dieselbe etwas veränderte, wobei das Regiment nach Pellenbergh zu stehen kam.

Am 15. wurde Löwen von Pichegru angegriffen; das Korps Kray ging darauf am 16. nach Diest, 20. nach Haselt, 22. nach Bilsen, 23. nach Maastricht zurück, wo es am Glacis dieser Festung lagerte. Durch den Rückzug der Armee verlor das Regiment viele Leute, welche in den Spitälern zu Mons, Vilvorde, St. Tron, Tournay, Löwen, Antwerpen, Brüssel, Le Quesnoy zurückgeblieben waren und in französische Gefangenschaft gerieten.

Gefechte bei Maastricht, 5., 17., 18., 19. August.

Am 5. August griff General Kray meist mit Kavallerie den Feind bei Tongern an tödtete und verwundete bei 400 Mann. Am 17. wurde dieser Angriff wiederholt, wobei das Regiment einigen Verlust hatte; am 18. aber unternahm Kray einen grösseren Ausfall, um den Feind bei Houtain zu rekognosziren. 2 Bataillone Infanterie — darunter eines vom Regimente — 22 Schwadronen nebst Jägern nnd Freitruppen wurden dazu bestimmt. Die Truppen brachen am 18. Abends auf, marschirten die ganze Nacht und stiessen am 19. 3 Uhr Morgens auf die feindlichen Vorposten. Diese wurden bis Houtain zurückgeworfen; es entspann sich aber ein Geschützkampf, während welchem, nachdem der beabsichtigte Zweck erreicht war, Kray's Korps nach Ebene zurückging und sich dort in Schlachtordnung aufstellte. Dort blieb es bis 1 Uhr Mittag, abwartend, ob der Feind etwas Ernstes unternehmen würde; da dies aber nicht geschah, rückte die Truppe in ihr früheres Lager bei Maastricht wieder ein. Sie hatte im Ganzen 8 Todte, 20 Verwundete und 10 Pferde verloren, dagegen 30 Gefangene gemacht und 12 Pferde erbeutet. Vom 20.—23. allarmirte der Feind täglich; die Truppen mussten immer vor Tagesanbruch im Gewehre stehen. Es war nun die ganze östreichische Armee, über die nach dem Rücktritte des Prinzen Koburg der F.-Z.-M. Clerfayt das Kommando führte, in dem Lager zwischen Sittart und Maastricht versammelt. Am 10. September war auch die Grenadier-Division, seit 4. August in der Brigade Reuss, im Lagerbereich angekommen und das Bataillon Riera nach Sittart verlegt worden.

Gefecht vor Maastricht, 17. September.

Am 17. September mit Tagesanbruch griff der Feind mit etwa 25.000 Mann in 5 Kolonnen das aus 10 Bataillonen, 6 Jäger-Kompagnien und 24 Schwadronen bestehende Korps des G.-M. Baron Kray in dessen Stellung vor Maastricht an, verdrängte die Vorposten aus den Dörfern Ebene, Emael, Sussen, Remst, Lafeld, Hex und Weltwesel, griff das Dorf Montenaken im Centrum der Stellung an, bemächtigte sich desselben, wurde aber wieder daraus vertrieben und zog sich endlich gegen Abend 7 Uhr nach Tongern zurück. Kray's Truppen verloren 2 Offiziere, 22 Mann todt, 7 Offiziere, 146 Mann verwundet, dann 63 todte und 73 verwundete Pferde. — Das Regiment verlor 1 Todten und 1 Gefangenen. Der Feind liess 55 Gefangene in den Händen des östreichischen Korps und sein übriger Verlust muss bedeutender als der des letzteren gewesen sein.

Die Hauptarmee bereitete sich indess vor, ihren Rückzug nach dem Rheine fortzusetzen. Der F.-M.-L. Klebek wurde bestimmt, das Kommando über die Truppen des General Kray zu übernehmen. Am 19. ward der Befehl zum Rückmarsch in das Lager zwischen Wittem und Wiltre erteilt und dieser am Morgen des 20. angetreten. Das Regiment gelangte bis Bergh. Das Oberst-Bataillon desselben, unter Major Philippi, mit 7 andern Bataillonen zur Garnison nach Maastricht bestimmt, ging am 21. dahin ab.

Verteidigung und Kapitulation von Maastricht 24. September bis 7. November.

Prinz Friedrich von Hessen war Gouverneur dieser Festung; unter ihm befehligte F.-M.-L. Klebek die östreichischen Truppen in derselben. Auch holländische Truppen befanden sich darin. Zwei Dritteile der kaiserlichen Bataillone besetzten die Aussenwerke von Maastricht und die

Vorstadt Wyk am rechten Maasufer, ein Dritteil mit den holländischen Truppen das Innere des Platzes. Die Besatzung zählte im Ganzen 6300 streitbare Männer. Der französische General Kleber erschien mit 60.000 Mann vor Maastricht und schritt am 24. zur Belagerung desselben. Die Festung befand sich nicht in der besten Verfassung: die Werke waren schlecht, die Munition karg, die Kugeln passten nicht zu den Kalibern der Geschütze, die Besatzung bestand aus Truppen, die sowohl in der Kleidung als an der Zahl durch den anstrengenden Feldzug ziemlich herabgekommen waren. Das Bataillon des Regiments zählte nur 15 Offiziere, im Ganzen 797 dienstbare Männer. Jetzt begannen die Truppen auch von der Kälte und schlechten Witterung zu leiden, und waren binnen Kurzem nicht mehr im Stande, die Ablösung der Posten binnen 24 Stunden zu bestreiten, so dass manche der Wachen 48 Stunden und öfters noch länger unter freiem Himmel den Unbilden der Witterung ausgesetzt bleiben musste. Der Feind begann seine Belagerungsarbeiten mit einer ungewöhnlichen Energie; bis 14.000 Mann arbeiteten in einer Nacht an den Parallelen und das Geschützfeuer wurde ausserordentlich heftig.

Unter solchen Umständen war an eine lange Verteidigung der Festung wohl nicht zu denken; am 7. November kam eine Kapitulation zu Stande, in welcher der Garnison unter der Bedingung freier Abzug bewilligt wurde, bis zur erfolgten Auswechslung nicht gegen Frankreich zu dienen. Ihr Verlust während der Belagerung betrug 54 M., 7 Pferde todt, 252 M., 17 Pferde verwundet, 18 M. gefangen, 22 gestorben, 19 entwichen. Das Bataillon des Regiments hatte bei dem Ausfalle am 10. Oktober den Fähnrich Leopold Nonmacher und 3 Mann und am 5. November bei Mustaque 1 Korporalen an Gefangenen verloren; seine sonstigen Verluste sind nicht bekannt. Die Besatzung Maastrichts wurde ohne Waffen am 7. nach Histel und Umgebung,

8. nach Aldenhofen, 9. nach Bedburg und Umgebung geleitet, wo sie am 10. rastete, am 11. nach Köln aufbrach, hier zur Armee einrückte und nach Deuz kam.

Die Armee hatte unterdessen ihren Rückzug gegen den Rhein fortgesetzt; am 21. September hatte dieselbe Rolduc, 22. Aldenhofen, das Regiment mit dem Korps Kray's Geilenkirchen, 23. Jülich hinter der Roer erreicht, wo Kray's Korps die Hauptarmee traf. Am 24. wurde der Marsch in das Lager zwischen Ober- und Nieder-Zieren (Hauptquartier Hambach) fortgesetzt. Die Armee erwartete in dieser Stellung eine letzte Schlacht. Indess gelang es nicht, die allirten Generale York und Möllendorf zu einer entscheidenden Mitwirkung zu bewegen, und mit den eigenen schwachen Kräften der feindlichen Uebermacht entgegen zu treten, schien dem F.-Z.-M. Clerfayt zu gewagt.

Gefecht bei Ratheim, 2. Oktober.

Nach einigen kleinen Gefechten, namentlich am 2. Oktb. bei Ratheim, an denen jedoch vom Regimente nur die Grenadiere Anteil nahmen und 2 Todte hatten, entschloss sich der F.-Z.-M. zum weitern Rückzuge hinter die Erft. Noch am 2. Nachts brach die Armee, Kray's Korps als Nachhut, auf und erreichte das Lager bei Busdorf (Hauptquartier Jekendorf), das Regiment mit Kray's Korps Bedbur. Feindliche Reiterei beunruhigte den Rückzug sehr. Am 4. erreichte die Armee Nippes bei Köln, blieb bis 5. dort und übersetzte dann den Rhein, ein Lager bei Mühlheim beziehend. — Das Regiment lagerte bei Merheim. Die Vorposten blieben am linken Rheinufer stehen und wurden vom Feinde, der den Rückzug nicht gleich gewahrte, am 6. angegriffen und gedrängt. Jourdan besetzte Köln und Bonn und setzte sich mit dem rechten Flügel der Mosel-Armee in Verbindung, welche in das Luxemburgische vorgerückt war und Coblenz besetzt hielt. Die Generale Braunschweig und Wurmser wurden auf ihre Linien an der Lauter gedrängt und

gingen bei Philippsburg auch hinter den Rhein. Pichegru mit der Nordarmee hatte die Engländer und Holländer über Antwerpen, Breda, Herzogenbusch verfolgt, die Waal überschritten und schickte sich an, ganz Holland zu erobern. Auf den Kriegsschauplätzen in den Alpen und Pyrenäen geschah auch in diesem Feldzuge nichts, was auf die allgemeine Kriegslage grossen Einfluss gehabt hätte; der Schwerpunkt des Krieges lag an Frankreichs Nordgrenze und im gegenwärtigen Augenblicke am Rheine.

An dieser grossen Strom-Barrière blieben nun die beiderseitigen Hauptheere einander beobachtend gegenüber stehen; aber in Holland setzten die Franzosen den Krieg fort und endeten ihn erst mit der völligen Eroberung des Landes.

Die Armee Clerfayt's blieb bis zum 2. November in ihrer Stellung bei Mühlheim, dann rückte sie in Winterquartiere ab. Das Leibbataillon unseres Regiments, welches am 16. Oktober nach Deuz verlegt worden war, erhielt die Ortschaften Gansbohl, Reusrath, Immigrath und Wischeid als Winterquartiere angewiesen. Am 11. November rückte das 2. Bataillon aus Maastricht zu Deuz ein. Da es aber vermöge der Kapitulation im Felde nicht dienen durfte, wurde es, wie alle übrigen, in gleichem Falle befindlichen Bataillone, nach den Erblanden zurückgesendet. F.-M.-L. Klebek führte diese Truppen in 2 Kolonnen am 14. und 16. an ihre Bestimmung ab. Das eigene Bataillon kam auf einige Zeit in's Bistum Fulda und ging von dort nach Teresienstadt, wo es am 22. Dezember ankam und auf den Friedensfuss gesetzt wurde.

Nun löste man die dort gelegene Reserve-Division auf. Das 1. Bataillon änderte am 16. November seine Dislokation: 4 Kompagnien besetzten Kaiserswert, 1 Dörndorf, 1 Lahnhausen; die 10 Grenadier-Bataillone der Armee, — Riera dabei, — wurden, wegen der Dürftigkeit der besetzten Ge-

gend, weiter zurück an die Lahn verlegt und, rückten am 23. und 25. November dahin ab. Die Grenadier - Division des Regiments kam daselbst nach Weilmünster; im Dezember erscheint sie jedoch zu Montabaur in Kantonnirung.

Die Begebenheiten bei den im Felde gestandenen Abteilungen des Regiments haben mit dem Beziehen der Winterquartiere ihren Abschluss erreicht; es kommt nur noch dasjenige nachzutragen, was sich im Laufe des Jahres bei dem nicht ausmarschirten 3. Bataillon und den Reserven des Regiments erreignet hat, und was nicht wohl gleichzeitig abgehandelt werden konnte, sollte die Erzählung der kriegsgeschichtlichen Ereignisse nicht unterbrochen werden. Gegen Ende März des Jahres waren zum Ersatz des zur Rheinarmee abberufenen 3. Bat. von Wenkheim 2 Komp. des eigenen 3. Bat. von Teresienstadt nach Eger, die in Prag gelegene Komp. zur Besorgung des Transportgeschäftes nach Pilsen verlegt worden, welch' letztere aber am 26. April ebenfalls nach Eger abrückte, im August jedoch wieder nach Pilsen zurück ging. 1 Kompagnie blieb während dieser Zeit in Brüx. — Im Oktober erhielt das 3. Bataillon Befehl, zu jenem Truppenkorps zu stossen, das, 20 Bataillone und 10 Schwadronen stark, unter F.-M.-L. Graf Harnoncourt den neu erworbenen Anteil des Königreiches Polen (Westgalizien) in Besitz zu nehmen hatte. — Das Bataillon wurde hiezu auf 160 Gemeine die Kompagnie gesetzt, in Brüx zusammengezogen und brach — nach dem eine Reserve - Division aufgestellt und nach Teresienstadt vrrlegt worden war, — unter Kommando des Hauptm. Preznern am 7. Novbr. mit 4 Kom. von Brüx, mit 2 Komp. von Teresienstadt auf, vereinigte sich am 11. zu Prag und ging von da am 13. weiter über Ouval, Plaňan, Kolin, Časlau, Heřmanměstec, Hrochow-Teiniz, Hohenmaut, Leitomischl, Ketzelsdorf durch Mähren und Schlesien nach Bochnia, wo es Mitte Dezember ankam und bis 23 blieb, an welchem Tage es wieder aufbrach und endlich am 5 Jänner

1795 Zamość erreichte. Dort kam es in die Reserve-Brigade des Obersten Grafen Bey zu Chelm, Division des G.-M. von Mayersheim zu Lublin. Der Bataillonsstab kam nach Chelm; das Bataillon besetzte die Strecke des Bug von Dubieka bis Orseczko, Dlahowa gegenüber, und war in den Ortschaften: Sobibor, Zberze, Stulne, Butin, Uhrusk, Swierze, Dubieka und Chelm untergebracht. — Das Hauptquartier des Korps war in Lemberg.

1795.

Die französische Armee unter Pichegru hatte am 20. Jänner Amsterdam besetzt, die englisch-kombinirte Armee ihre Stellung am Leck verlassen und sich hinter die Issel zurückgezogen. Ein östreichisches Hilfskorps unter dem F.-Z.-M. Alvinczy, den linken Flügel dieser allirten Armee bildend, machte den Stützpunkt dieser Schwenkung nach rückwärts in der Linie zwischen Arnheim und Emmerich. Diesen Flügel zu unterstützen, beorderte der F.-Z.-M. Clerfayt einige Truppen von der Niederrhein-Armee nach jener Gegend. Am 20. Jänner brach unter andern auch das Leib-Bataillon des Regiments von Kaiserswert und Umgebung nach Duisburg auf, woselbst es Abends halb 8 Uhr anlangte. 2 Bataillone Eszterházy hatten gleiche Bestimmung. Die Franzosen am linken Ufer des Rheins feierten an diesem Tage und den folgenden auf ihrer ganzen Linie ein Freudenfest über die glückliche Eroberung Holland's. — Am 27. Jänner erhielt unser 1. Bataillon Befehl, noch weiter Rhein abwärts, nach Dinslaken zu rücken, konnte jedoch wegen einer Ueberschwemmung nur bis Steckerad gelangen, wo 1 Kompagnie blieb. 3 Kompagnien kamen nach Osterfeld, 1 nach Mühlheim an der Ruhr, 1 blieb in Duisburg zurück, wohin am 1. Februar wieder das ganze Bataillon zusammengezogen wurde und von dort am 9. nach Düsseldorf abrückte. Maj. Rehpach bezog am folgenden Tage mit

3 Kompagnien die Pikete von Kaiserswert, Bockum und Wittlaer, die Kaiser-Infanterie besetzt gehalten hatte, und am 17. rückten jene 3 Kompagnien wieder zurück. Anfang Februar war die englisch-kombinirte Armee von der Yssel zurück hinter der Ems eingetroffen; Alvinczy's Korps hatte seine Bewegung in das Münster'sche geendet; Holland war somit ganz geräumt, der Winterfeldzug von 1794—95 geschlossen. — Alvinczy's Korps, durch preussische Truppen abgelöst, rückte nun gegen Duisburg zum Anschluss an die Nieder-Rhein-Armee; in Folge dessen ging das Bataillon des Regiments, mit Schröder-Infanterie in der Brigade Fröhlich, nach Opladen, und besetzte ausser diesem Orte noch Reusrath, Immigrath und Gannsbohl. Aber schon Tags darauf brach es wieder auf und kam nach Ober- und Unter-Gafrad, Sand, Ladbach, Gladbach und Turn; am 27. aber nach Villich, Schwarz, Reindorf, Beul, Lumbrecht, Minden, Bergheim, Buttinghofen, Mühldorf, Siegburg-Mühldorf, Nieder-Pleis und Bechlingofen (alle Oerter östlich von Bonn). In dieser Stellung unterhielt es Pikete längs dem Rheine und blieb darin bis zum 15. April. — Die Grenadiere, welche den ganzen Monat März in Kantonnirungen zu Lorsch, nächst Worms, erscheinen, kamen Anfang April mit ihrem Bataillon und zwei andern derselben Truppe, nach Frankfurt.

Preussen hatte am 5. April zu Basel einen Separatfrieden mit Frankreich geschlossen und besetzte vom 27. April bis 2. Mai eine Demarkationslinie; Holland schloss ein Bündniss mit Frankreich. Etwas später traten auch Spanien, Portugal und Toskana von der Coalition zurück. — In Folge des Austrittes von Preussen hatte die östreichische Armee eine neue Einteilung erhalten, deren Durchführung vielfache Bewegungen notwendig machte. Das Leibbataillon des Regiments kam in das Korps Wartensleben, die Grenadiere blieben in der Brigade Reuss, beim Korps des F.-Z.-M. Kinsky. — Am 18. April übernahm der zum Feldmarschall

ernannte General Clerfayt das Kommando über beide Armeen am Rheine (der Oberrhein- und Reichsarmee) und verlegte sein Hauptquartier nach Gross-Gerau bei Darmstadt. Die eine, zur Offensive bestimmte Armee wurde in eine Vorhut, 2 Treffen und 1 Reserve-Korps nebst 4 defensiven Abteilungen geschieden; die andere — die Ober-Rhein-Armee, unter Alvinczy, war nur zur Defensive bestimmt und hatte ihr Hauptquartier zu Rastatt.

Das Korps Wartensleben, zum linken Flügel der offensiven oder Reichs-Armee gehörend, setzte sich gegen das Nassau'sche in Bewegung, wo ihm Wiesbaden zum Hauptquartier angewiesen war. In Folge dessen brach das Leibbataillon am 15. April aus seinen Stationen um Villich auf, rückte an diesem Tage nach Siegburg und in den folgenden über Ukerath (17.), Neustadt (18.), Dierdorf (19.), Montabaur (20.), Singhofen (22.) nach Miehlen (23.), wohin der Regimentstab mit 1 Kompagnie verlegt wurde, indess die umliegenden Ortschaften: Dachsenhausen, Camp, Bornhofen Welmich und Filsen, später statt letzterem Osterspai, mit je 1 Kompagnie besetzt wurden. Die Hessen-Kassler hatten den Schein-Kordon ebenfalls verlassen; östreichische Truppen, unter ihnen das Regiment, mussten für sie in die Kordonslinie rücken. Das Regiment befand sich nun unter Kommando des G.-M. Barco dessen Truppen den Rhein vom Einfluss der Lahn bei Nieder-Lahnstein bis Welmich zu beobachten hatten. Am 2. Juni rückte das Regiment nach Camp ab.

Die Grenadiere des Regiments waren inzwischen am 25. April in das Lager bei Stockstadt gezogen worden, kamen später in jenes bei Krumstadt und am 29. Mai nach Königstädten nächst Gross-Gerau.*) — Der F.-M.

*) Am 22. April war der Korporal Andreas Himmer des Regiments aus feindlicher Kriegsgefangenschaft bei der Armee eingetroffen. Er hatte in der Vendée gedient, war Adjutant bei mehreren Generalen: Prinz Hal-

Clerfayt hatte nemlich eine Unternehmung gegen Mainz beschlossen und zog seine Truppen bei Königstädten zusammen. Da aber dieser Entschluss aus mancherlei Ursachen wieder fallen gelassen wurde, traten die Truppen am 12. Juni ihren Rückmarsch in ihre früheren Lager, die Grenadiere am 15. in das zu Krumstadt, an, wo sie am 16. eintrafen.

Ausser kleinen Postengefechten geschah bei der Armee nichts von Bedeutung. F.-M. Clerfayt erwartete, dass der Feind die Offensive ergreifen werde; indess beschränkte sich dieser teils auf die Belagerung von Luxemburg, teils auf die Einschliessung von Mainz vom linken Rheinufer aus. Vor letzterer Festung legte er eine dreifache, zusammenhängende Linie von Verschanzungen an, die er mit 400 Kanonen besetzte. Clerfayt richtete sein Hauptaugenmerk auf die Erhaltung dieses Platzes und überliess im Juli die Operationen am Ober-Rhein dem wieder dahin berufenen G. d. C. Grafen Wurmser. — Das Bataillon des Regiments rückte indess am 9. August in das Lager bei Neuwied ab; passirte hiezu Ober-Braubach, Ober-Lahnstein und Ehrenbeitstein, ging um 9 Uhr Abends noch über das dortige Thal bis Weidersberg bei Wallendar, wo es um 5 Uhr Morgens des 10 anlangte; am 11. erreichte es das Lager bei Hettersdorf, unweit Neuwied, zu dessen Verschanzung sogleich Hand angelegt wurde. — Die Franzosen versuchten von Koblenz aus durch häufiges Geschützfeuer den Bau der Batterien zu stören, was ihnen jedoch nicht gelang. Das Regiment verlor in den Tagen vom 13., 16. und 17. zusammen 3 Todte und 4 Verwundete. — Am 17. erhielt Oberst Mylius den Befehl, mit

mont, Charette, Piret, und gab interessante Aussagen über die Kriegführung in der Vendée, Normandie und Bretagne, die in einem von Oberst Gomez (des Generalstabes) vidirten Protokoll aufgenommen wurden. Prinz Condé ernannte Himmer zum Offizier und gab ihn dem Herzoge von Bourbon — seinem Sohne - als Adjutant bei, worauf derselbe (Ende Oktober) aus östreichischem Dienst entlassen wurde.

einer, aus dem eigenen 1. Bataillon, 1 Batail. Kauniz (20) und 1 von Callenberg (54) bestehenden Brigade, zu der Division des F.-M.-L. Prinz Württemberg, ebenfalls vom Korps Wartensleben, abzurücken; er brach noch am Abende des nämlichen Tages auf, marschirte die ganze Nacht und erreichte um 8 Uhr Morgens des 18. Neustadt, wo die Truppe abkochte, dann wurde der Marsch bis Ukerath fortgesetzt, am 19. aber bis Siegburg gerückt, woselbst das eigene Bataillon die Vorposten des Regiments Württemberg am Rheine vom Einfluss der Sieg bis Portz übernahm, in die Brigade Fink eingeteilt wurde und die Ortschaften Bulsdorf (Stab), Portz, Langeln und Nieder - Cassel besetzte. Am 25. rückte es in das Lager von Ransen, am 1. September in das bei Langeln, das am 2. und 3. wieder nach Nieder-Cassel verlegt wurde.

Die Grenadiere hatten mit 6 anderen Grenadier-Bataillonen am 1. Juli ihr Lager bei Krumstadt verlassen, und waren nach Lorsch, am 2. aber nach Schwetzingen vorgerückt, um dort die Operationen des G. d. K Grafen Wurmser zu unterstützen. Das Bataillon Riera kam jedoch in keine feindliche Gelegenheit und rückte später nach Mainz in Besatzung.

Nun begannen auch die Operationen am Niederrhein, wo fast eine 8monatliche Waffenruhe geherrscht hatte. Die Belagerung von Luxemburg, 5. August 1794 begonnen und erst durch die Kapitulation vom 7. Juni 1795 beendet, und Mangel an Ausrüstungsgegenständen bei der Armee hatten Jourdan bisher von weiterem Vorgehen abgehalten. Am 6. September überschritt er mit 50.000 Mann den Rhein an 4 Punkten zwischen Düsseldorf und Eichelcamp, während gleichzeitig Pichegru mit der Mosel- und Rhein-Armee bei Mannheim über den Rhein setzte.

Gefecht bei Ukerath, 13. September.

Jourdan drängte zunächst die Division Württemberg, sie in der rechten Flanke umfassend, aus ihren Stellungen, und diese, in ihrer Rückzugslinie bedroht, wich gegen die Lahn zurück. Auf diesem Rückzuge erreichte das Leibbataillon am 7. September das Lager bei Els, am 10., über Siegburg gehend, Minden, am 11. Ukerath. Hier erwartete Prinz Württemberg mit seinen 3 Brigaden das Anrücken des Feindes, welcher am 13. die Stellung angriff. Unser Bataillon stand zwischen Jungrath und Hülscheid; der Himmelsberg bei Ukerath bildete den Schlüssel der ganzen Aufstellung. Der Feind brachte weit überlegene Streitkräfte mit zahlreicher Artillerie ins Gefecht und drang zuerst gegen den Geisberg vor. Das Gefecht dauerte von Mittag bis gegen Abend, dann sah sich F.-M.-L. Württemberg genötigt, nach Altenkirchen zurückzugehen. Das 1. Bataillon hatte in dem Gefechte die von dem vorgerückten Regimente Württemberg verlassenen Redouten mit 1 Division besetzt gehalten und keinen Verlust erlitten.

Gefecht bei Altenkirchen, 15. September.

Bei dem nächtlichen Rückzuge befand es sich im Nachtrab. Altenkirchen wurde am 14. erreicht und am 15. griff der Feind hier neuerlich an. Das 1. Bataillon besetzte einen Teil der rechts von jenem Orte liegenden Höhe und ward, nachdem der Rückzug befohlen worden, zu dessen Deckung verwendet. Oberst Mylius befehligte die Nachhut, die ausser seinem Bataillon noch aus 2 Schwadronen Hussaren und 6 Geschützen bestand. Der Feind folgte dieser Nachhut mit 3—4000 Mann, griff sie jedoch meist nur durch sein Geschütz an. Oberst Mylius liess das Bataillon im Rückzuge mehrmal dem Feinde Front bieten, die Artillerie feuern und zog sich Schritt für Schritt mit solcher Ordnung

und Standhaftigkeit zurück, dass er nur wenige Leute verlor; das Bataillon 6 Todte, 2 Verwundete. Der F.-M.-L. Prinz Württemberg, wie der General Nauendorf waren Augenzeugen der vom Regimente bewährten festen Haltung und drückten darüber ihre Zufriedenheit aus. — Der Marsch ging nach Freilingen, das um 8 Uhr Abends des 16. erreicht wurde, und am 17. nach Orlau hinter Limburg, wo die Division zum Korps Wartensleben stiess. Am 19. zwangen die Franzosen auch letzteres zum Rückzuge, der in der Nacht angetreten wurde und nach Wiesbaden (20.) ging. Einige Bataillone, darunter Kinsky, übersetzten am 21. bei Rüsselsheim auf Nachen den Main, um zur Hauptarmee zu stossen. Unser Bataillon gelangte am 22. nach Ginsheim, 23. bis Eberstadt, wo die Kolonne zum Vorpostenkorps des G.-M. Hoditz stiess. Am 24. rastete sie daselbst und rückte am 25. mit mehreren andern Regimentern, sich an die vorbeimarschirende Hauptarmee anschliessend, mit dieser ins Lager bei Zwingenberg; am 26., bei der Kolonne des F.-M.-L. Stader eingeteilt, weiter bis Arheiligen, wo man bis 7. Oktober stehen blieb.

Schlacht bei Höchst, 12. Oktober.

Am 8. Oktober setzte sich die Armee gegen den Main zum Angriffe auf Jourdan in Bewegung. — Das eigene Bataillon mit 6 anderen und 6 Divisionen Kavallerie, in einer der 3 Marschkolonnen eingeteilt, erreichte am 8. Bobenhausen, am 9., bei Seligenstadt den Main übersetzend, Kahl, am 11. Bergen bei Frankfurt. — Am 12. erfolgte der Angriff des Feindes bei Stadt Höchst durch die Avantgarden unter den Generalen Kray, Boros und Haddik; die Franzosen unterlagen und begannen sich zurückzuziehen. Das Regiment kam nicht zum Handeln; die Grenadiere, obgleich gegenwärtig, ebenfalls nicht. Am 13. rastete die Armee und folgte Jourdan am 14. nach Homburg und

weiter bis Wehrheim, am 15. nach Weilmünster. Von hier aus wurde die Brigade Montfrault, zu der Ullrich Kinsky eingeteilt ward, zur Unterstützung des General Haddik abgesendet, ging am 17. nach Weilburg, 18. nach Allendorf, 24 nach Elz (bei Limburg), wo man bis 29. stehen blieb. Das Grenadier-Bataillon Riera hatte am 14. bei der Verfolgung 1 Hauptmann und 1 Grenadier an Verwundeten, die Kolonne des Regiments in diesen Tagen keinen Verlust.

Schlacht bei Mainz, 29. Oktober.

Inzwischen war F.-M. Clerfayt mit dem Hauptteil der Armee nach Mainz abgegangen und hatte, am 29. Okt. aus dieser Festung hervorbrechend, die dortigen Verschanzungen der Franzosen, an denen sie mehr als 1 Jahr gearbeitet, erstürmt und den Feind in die Flucht gejagt. Nur die Grenadiere des Regiments, in der Brigade Walsch, Division Wernek, eingeteilt, sind bei dieser ruhmvollen Waffenthat gegenwärtig gewesen, ohne in ihrer Eigenschaft als Reserve in der Festung zum Wirken zu kommen. Das 1. Bataillon hatte am 30. Kantonnirungen zu Elz, Staffel und Gückingen, am 31. solche um Hünerskirchen bezogen. Aus Anlass der weiteren Vorrückung der Hauptarmee gegen Mannheim wurden auch Truppen aus dem Nassau'schen zu ihr berufen, auch unser Bataillon brach am 1. November dahin auf. Es erreichte an diesem Tage Wiesbaden, passirte am 2. Mainz und bezog ein Lager bei Hechtsheim; am 3. brach die ganze Armee von da in 2 Kolonnen nach Zornheim, am 5. nach Becht heim und am 6. nach Monsheim auf, wo die Franzosen eine Stellung genommen hatten.

Gefecht bei Monsheim, 10. November.

Die Armee griff am 10. um 1 Uhr Mittags in 2 Kolonnen den hinter der Pfrim in einer guten Stellung befindlichen Feind an. Das Bataillon des Regiments focht im Cen-

trum und die Leib-Division unter Befehl des Hauptmann Senitzer wurde zur Erstürmung von Monsheim entsendet. Sie musste dazu erst die Pfrim durchwaten, griff sodann den Ort mit dem Bajonnete an und nahm ihn. Das Gefecht dauerte bis zur einbrechenden Nacht und löste sich in eine Kanonade auf, während welcher die Franzosen hinter den Frankenthaler Bach zurückgingen. Das Bataillon hatte an diesem Tage einen Verlust von 2 Offizieren: Unterlieutenant Emanuel Rosenwert, Fähnrich Maxmilian Klock, dann 14 Mann an Verwundeten, 8 Mann an Vermissten. — Die Armee nahm am 11. eine Stellung bei Pfeddersheim, das Bataillon bei Nieder-Flörsheim, in der sie bis zum 13. blieb, an welchem Tage von der Armee des F.-M. Wurmser von Mannheim Verstärkungen mit dem F.-M.-L. Latour im Lager eintrafen. — Indessen waren an diesem Tage 2 Kolonnen gegen Hettesheim (Hessheim) aufgebrochen, denen am 14. um 4 Uhr Morgens der Rest der Armee, das Bataillon Kinsky mit — folgte.

Treffen von Lamsheim, 14. November.

Pichegru hatte sich hinter dem Burgheimer Bach bei Frankenthal, Lamsheim und Dürkheim wieder gestellt und Clerfayt griff ihn hier am 14. abermals an. Die Franzosen wurden aus allen besetzten Punkten verdrängt und unter einem heftigen Geschützfeuer zum Rückzuge hinter den Rehbach gezwungen. Der Gewinn dieses siegreichen Kampfes war der Fall der Rheinschanze von Mannheim, dem wenige Tage später (21.) auch jener der Stadt selbst folgte. Weder das Bataillon, noch die Grenadiere des Regiments hatten in dem lezten Treffen einen Verlust erlitten. Am 15. bezog die Armee ein Lager bei Fasgenheim, am 17. verdrängte die Vorhut derselben den Feind aus Neustadt und Kaiserslautern, wodurch derselbe gezwungen wurde, die Stellung hinter dem Rehbach aufzugeben und bis Germers-

heim, hinter die Queich, zurückzugehen. F.-M. Clerfayt entsendete am 19. den F.-M.-L. Werneck mit 7 Grenadier-Bataillonen, darunter wahrscheinlich Riera, dann 12 Schwadronen gegen Hochstädten, um im Verein mit General Nauendorf Anweiler zu nehmen und dadurch Pichegru's Stellung im Rücken zu bedrohen, während der F.-M. selbst mit der Hauptarmee durch Demonstrationen gegen Landau und die Queich die Bewegungen jener unterstützen wollte. — Wegen der eingetretenen strengen Jahreszeit liess jedoch der F.-M., nachdem die Armee am 19. Vormittags das Lager bei Hochdorf erreicht hatte, zwei Dritteile derselben enge Kantonnirungen zwischen dem Rehbache und dem Frankenthaler Bache beziehen, während der Rest im Lager stehen blieb. Auch die Unternehmung gegen Anweiler fand nicht statt, weil der Regen die Wege ganz verdorben hatte. — Das Bataillon des Regiments kam nach Haslach; seine Bereitschafts-Division bezog eine Stunde vom Orte ihr Piket; die Grenadier-Division befand sich ebenfalls zu oder bei Haslach.

Nach dem Falle von Mannheim, das am 23. November durch Wurmser besetzt ward, beschloss Clerfayt die Armee an die Nahe zu führen, wo F.-Z.-M. Wartensleben zur Beobachtung Jourdan's aufgestellt war, welch' letzterer nun mit einem grossen Teil der Sambre- und Maas-Armee zur Unterstützung Pichegru's heranrückte. Die Bewegung der östreichischen Armee Pichegru zu verdecken und diesen hinter der Queich zu beobachten, blieb F.-M.-L. Latour mit 8 Grenadier-Bataillonen und 3 Kürassier-Regimentern bei Frankenthal stehen; die Hauptarmee aber begann am 27. ihre Bewegungen gegen Jourdan, der mit 40.000 Mann im Anmarsch war. Das Bataillon des Regiments, in der Brigade Montfrault, Division Stader, eingeteilt, erreichte an diesem ersten Marschtage Grünstadt, 28. Kettenheim (südlich Alzey), ging am 29. über Ober-

und Nieder-Saulheim, 30. nach Gross-Winternheim, 1. Dez. nach Ockenheim, wo Kantonnirungen bezogen wurden. Von jedem Bataillon lagerte 1 Kompagnie auf den Höhen bei Dromersheim, die übrigen Truppen blieben in strenger Bereitschaft und rückten bei jedem Tagesanbruch aus.

Am 8. Dezember, dem Tage des Gefechts bei Kyrn mit Jourdan's Avantgarde unter Marceau, musste 1 Division des Bataillons auf den Allarmplatz rücken und daselbst bis 2 Uhr Nachmittags unter dem Gewehre bleiben. Der Feind räumte am 13. seine Stellungen an der Nahe und F.-M. Clerfayt liess nun seine dort früher gehabten wieder einnehmen. Mangel an Lebensmitteln in den armen Gegenden des Hunsrücks, Krankheiten, die Missmut und Desertionen unter den Truppen erzeugten, bewogen Jourdan seine offensiven Bewegungen gegen die Nahe einzustellen; Clerfayt wollte nur noch durch einige Manöver den Rückzug der Franzosen gegen die Mosel beschleunigen und liess die Armee am 14. aus den Stellungen zwischen Bingen und Kreuznach aufbrechen. Das eigene 1. Bataillon und 1 Bataillon Kallenberg erhielten den Auftrag nach Weiler, bei Bingen, abzurücken und dort zu dem Vorpostenkorps des General Fürst Hohenlohe-Ingelfingen zu stossen, bei dem sich noch am nämlichen Nachmittage ein starkes Plänklergefecht entwickelte, wegen welchem alle Truppen ausrücken mussten. General Fürst Hohenlohe sollte nun längs dem linken Rheinufer gegen Bacharach und Daxweiler vordringen. Er teilte seine aus 3 Bataill., 13 Kompagnien, 14 Schwadronen und 20 Geschützen bestehende Brigade in 4 Kolonnen und griff den ihm gegenüber stehenden Feind, Division Grenier, am 17. Morgens an.

Gefecht am 17. Dezember bei Bacharach.

Die erste dieser Kolonnen, rechts, Major Rehpach mit 2 Kompagnien Kinsky und 2 der Rothmäntler, brach um 2 Uhr über Nieder-Heimbach und Nieder-Diebach auf

und drang, unterstützt von dem Feuer der am rechten Flussufer aufgestellten schweren Geschütze und jenem zweier Kanonier-Schaluppen, bis in die Nähe von Bacharach vor, welchen Ort der Feind verliess, jedoch mit Verstärkungen umkehrte, und da die 2. Kolonne sich verspätet, den Major Rehpach bis Ober-Heimbach zurückzugehen zwang. — Die 2. oder Hauptkolonne, unter Oberst Mylius, bestehend aus 10 Kompagnien, darunter 4 von Kinsky, dann 4 Schwadronen und 7 Geschützen, brach um 4 Uhr Morgens auf, rückte links am Gil- und Goldenbache vor und sollte nach Ueberwältigung des ersten feindlichen Postens bei Lauschhütte den Marsch gegen Ober-Diebach fortsetzen. Der ersterwähnte Posten ward genommen, aber auf dem Weitermarsche gegen Nieder-Diebach bemerkte Oberst Mylius, dass die links seitwärts liegende Kantricher Höhe vom Feinde stark besetzt sei, wodurch die weitere Vorrückung seiner Kolonne bedroht und diese der Gefahr ausgesetzt war, bei ihrem Eintritte in das Engniss von Diebach im Rücken angefallen, vielleicht umzingelt und gefangen zu werden. Oberst Mylius glaubte daher von der erhaltenen Disposition abweichen zu müssen, und er beschloss, im Einverständniss mit dem bei der Kolonne befindlichen Hauptmann Rothkirch des Generalstabes, den Feind früher von jener Höhe zu vertreiben. Dieser Angriff wurde mit dem besten Erfolge ausgeführt, wobei sich Hauptmann Suschitzky mit seiner Division besonders hervorthat. Nach Zurücklassung einiger Truppen auf der eroberten Höhe brach Oberst Mylius mit dem Reste: 3 Kompagnien (darunter 1 von Kinsky) und 1 Schwadron gegen Nieder-Diebach auf, um seinen Auftrag ganz zu erfüllen. Gegen Abend suchte der Feind den ihm entrissenen Posten wieder zu gewinnen. 4 Grenadier-Kompagnien drangen gegen den Kantricher Berg vor, erstiegen ihn auch wirklich, wurden aber von den Unterstützungen wieder zurückgeworfen, wobei sich aber-

mals die zwei Kompagnien unter Hauptmann Suschitzky auszeichneten. — Auch die übrigen zwei Kolonnen entsprachen ihrer Aufgabe; dennoch war es unmöglich, den überlegenen Feind gänzlich aus seiner vorteilhaften Stellung bei Bacharach zu verdrängen und die Truppen gelangten nur bis Trechtlingshausen. — In dem diesfälligen Berichte des F.-M. Clerfayt haben sich nach dem Zeugniss des General Fürst Hohenlohe bei dem stattgehabten Gefechte unter andern Kommandanten auch Oberst Mylius und Major Rehpach, nebst dem bereits genannten Hauptmann Suschitzky, besonders ausgezeichnet. Von der Mannschaft verdient wegen seines tapferen Benehmens vorzüglich Korporal Wenzel Schlögel genannt zu werden. An der Lauschhütte führte er unter Oberlieutenant Bienefeld eine Abteilung Plänkler den ganzen Tag mit vieler Entschlossenheit und als seine Mannschaft sich verschossen, rückte er mit dieser stürmend gegen den überlegenen Feind, schlug diesen, obgleich schon verwundet, mit der äussersten Anstrengung zurück, machte ausser den Verwundeten 10 Gefangene und behauptete sich in der genommenen Stellung, der man manche Vorteile über den Feind zu danken hatte. Ausser Schlögel hat sich auch Feldwebel Genauck hervorgethan und beide wurden zur Belohnung mit der Tapferkeits-Medaille angetragen. Der Verlust des Bataillons bei Bacharach und Trarbach werden sehr verschieden angegeben; nach einer Eingabe betrugen sie: 2 Todte, 12 Verwundete, nach einer andern: 3 Todte, 20—30 Verwundete

Am 18. und 19. lagerte das Bataillon mit 2 Divisionen auf der Kantricher Höhe, während die dritte Division in Ober- und Nieder-Heimbach einquartiert wurde. Am 21., als die Brigade in Kantonnirungen verlegt wurde, kam das Bataillon mit dem Regimentsstabe und 4 Kompagnien nach Weiler, mit 2 Kompagnien nach Trechtlingshausen. Von den Grenadieren des Regiments kam die 1. Kompagnie nach

Mörsfeld, die 2. nach Tiefenthal, südlich Kreuznach in Winterquartiere. Das Leibbataillon hielt 1 Division bei Weiler auf Piket. — Die folgenden Tage vergingen ohne Vorfälle von Bedeutung. — Die Franzosen machten Anträge zum Abschluss eines Waffenstillstandes, der endlich am 30. Dezember zu Stande kam. Die kaiserliche Armee hatte somit den Feldzug glänzend geendigt, und einen grossen Teil des linken Rheinufers wieder erobert.

F.-M. Clerfayt verliess mit Urlaub die Armee und reiste nach Wien; F.-Z.-M. Wartensleben übernahm sein Kommando. — Auf dem Kriegsschauplatze in Italien ist nur die Schlacht bei Loano, 23., 24. November, zu erwähnen, welche den östreichischen General De Vins in die Defensive zurückwarf.

Während diesen Begebenheiten im Felde hatten bei den in Böhmen und Galizien stehenden Abteilungen des Regiments, dem 2. und 3 Bataillon, nachstehende Veränderungen stattgefunden. Im August, als das polnische Truppenkorps an beiden Ufern der Weichsel in den Wojwodschaften Lublin und Sandomirz zu grösseren Uebungen zusammengezogen wurde, sammelte sich das 3. Bataillon am 9. zu Dohorusk und rückte von da am 10. über Kumow, Krasnislaw, Bychawa, am 15. nach Krasnik zuerst in Kantonnirung, am 1. September aber in's Lager, wo es bis 27. blieb, dann wieder in Krasnik Kantonnirungen bezog, die es am 1. Oktober verliess, um über Bychawa, Zolliewka, Krasnislaw, Kumow am 6. nach Dubieka in seinen früheren Bequartierungs-Bereich heimzukehren. In Kumow und Dubieka blieben schon Kompagnien zurück, die anderen setzten am 7. den Marsch nach Blanowicz, 9. und 10. nach Swierze, Stulne und Umgebung fort, in welcher Gegend sie verteilt wurden. Der Bataillonsstab war in Swierze; der Brigadier, zugleich Divisionär, in Lublin.

Das 2. Bataillon wurde im November zur Aufwartung nach Wien bestimmt; es brach am 15. Dezember von Teresienstadt auf und kam nach seinem Eintreffen, 11. Jänner 1796, dort in die Brigade Sterndal, Division Terzy. — Die Reserve-Division ward darauf wieder errichtet, zählte im Dezember bereits 1048 Mann und kam später zum Teile (von Teresienstadt) nach Brüx. — Major Graf Auersperg wurde endlich am 13. September gegen den Oberstlieutenant Cibre-Coste vom 4. Bataillon der Nationalgarde des Departements Côte d'or ausgewechselt und mit dem Range vom 11. Jänner 1794 zum Oberstlieutenant im Regimente befördert. Vom 11.—18. November wurden auch 267 Mann des Leib-Bataillons und im Dezember unter mehreren Bataillonen der Armee auch das 2. Bataillon des Regiments gegen die in Valenciennes gefangene französische Garnison ausgewechselt, d. h. durften wieder im Felde dienen.

Für die im diesjährigen Feldzuge vollführten, ausgezeichneten Thaten, über die jedoch nichts Näheres bekannt ist, wurden: Korporal Konrad Wick, Gefreiter Peter Esch, Gemeiner Josef Mändel, Johann Möschel und Johann Pošowitzky zur Belohnung mit der silbernen Tapferkeits-Medaille eingegeben und erhielten solche im Mai 1796.

1796.

Bei der Rheinarmee war am 2. Jänner 1796 der Waffenstillstand bekannt gemacht worden und die Truppen rückten nun gänzlich in die Winterquartiere. Das 1. Bataillon erhielt die Ortschaften Gau-Algesheim (Stab), Gaulsheim, Ockenheim, Oppelheim, Dromersheim zugewiesen; die Grenadiere kamen nach Frankfurt, wo sie in den ersten Tagen des Jänner (3. oder 4.) eintrafen. Das Armee-Hauptquartier wurde nach Mainz verlegt. Am 1. April rückte Oberst Mylius zum General vor. Oberstlieutenant Graf Auersperg wurde Oberst und Regiments-Kommandant, Major Rehpach

Oberstlieutenant im Regimente; Major Philippi wurde zu Lattermann-Infanterie Nr. 45 übersetzt; statt ihm kam der, beim Infanterie-Regimente Kaiser überzählige Major Konrad Thelen in's Regiment und Hauptmann Dirix de Brugh endlich wurde zum Major in demselben befördert.

Das Regiment stellte in den ersten Tagen des Mai 1 Offizier und 4 Unteroffiziere als Aufsicht zu den Arbeitern bei, welche die französischen Linien vor Mainz zu zerstören hatten, und blieb im übrigen bis zum 11. Mai, ohne dass Besonderes vorgefallen wäre, in seinen Stazionen. Am letztgenannten Tage erhielt es Befehl zum Aufbruch. F.-Z.-M. Erzherzog Karl, zum Befehlhaber der Niederrhein-Armee ernannt, traf am 13. Mai in Mainz ein; die Armee ward neu eingeteilt und deren Zusammenziehung anbefohlen. Das 1. Bataillon kam in die Division des F.-M.-L. Baron Riese und bildete dort mit 3 Bataillonen Franz Kinsky die Brigade Oberst Auffenberg. Das Regiment brach in Folge der befohlenen Zusammenziehung noch am nämlichen Tage auf und marschirte nach Bosenheim, Planig, Ippesheim, Biebelsheim und Pleidersheim und am 14. nach Dielkirchen, Steinweiler, Stahlberg und Callern. Die Grenadiere des Regiments hatten am 14. ihre Kantonnirungen verlassen und waren am 19. Mai bei der Armee im Lager eingetroffen. — Am 21. Mai kündigte der Erzherzog dem Feinde den Waffenstillstand für den 31. Mai auf, zog die Armee noch näher zusammen und verlegte sein Hauptquartier von Mainz nach Alzey. An diesem Tage langte auch Oberst Graf Auersperg aus der Gefangenschaft beim Regimente ein und übernahm dessen Kommando. — Die Armee bezog am 25. die drei Lager bei Kreuznach, Ober-Moschel (hier die 7 Grenadier-Bataillone der Armee) und Wolfstein. Das Regiment war dazu am 24. wieder aufgebrochen und an diesem Tage zu Wersbach, bei Morbach eingetroffen, wo die Division Riese lagerte, am 28. aber weiter nach Kirrweiler, 29. nach

Baumholder in's Hauptlager der Armee gerückt. — Die Grenadiere, im Reserve-Korps, lagerten bei Faulberg, am Wege von Ober-Kirch nach Sct. Wendel. Die Armee zählte, nachdem sie ganz versammelt, 14 Kompagnien, 54 Bataillone, 87 Schwadronen. — Prinz Ferdinand von Württemberg beobachtete mit einem Korps die Lahn — von Mannheim bis Basel stand die Ober-Rhein-Armee unter Wurmser. Als äusserster linker Flügel war die Armee in Italien anzusehen. F.-Z.-M. Beaulieu und der sardinische General Colli standen hier dem General Buonaparte gegenüber. Wurmser hatte Moreau mit der Rheinarmee, Erzh. Karl Jourdan mit der Sambre- und Maas-Armee vor sich. Uns gehen nur die Ereignisse bei der Niederrhein-Armee näher an. — Der französische Feldzugsplan für dieses Jahr, einer der kühnsten, der je entworfen worden, schrieb den drei Armeen vor, von Italien und Deutschland her die östreichische Monarchie selbst anzugreifen, an den Nordpässen Tyrols sich zu vereinigen und nach Wien zu marschiren. Der östreichische Feldzugsplan war nicht minder ausschweifend. Ermutigt durch das Waffenglück des vorigen Jahres, wollte man ebenfalls die Offensive ergreifen, Landau belagern, die Festungen des Elsass, selbst Strassburg wegnehmen. Erzherzog Karl, wie Wurmser, widerrieten den Plan, zu dessen Ausführung ihre Streitkräfte nicht hinreichten; denn des Erzherzogs Armee zählte mit den Besatzungen von Mainz und dem Korps an der Lahn nur 70.000 Mann Infanterie und 20.000 Pferde. Wurmser hatte 60.000 Mann Infanterie und über 20.000 Pferde. Die Franzosen waren zwar nicht stärker — Jourdan 65.000 Mann zu Fuss und 11.000 Pferde, Moreau 70.000 Mann zu Fuss und 6500 Pferde — aber sie besassen ein weit vorteilhafteres Terrain.

Die Armee des Erzherzogs hatte ihre Vortruppen an die Nahe vorgeschoben; F.-M.-L. Kray befeligte dieselben.

Zu ihrer Unterstützung wurden am 30. das Bataillon Ullrich Kinky mit 2 Bataillonen Franz Kinsky nach Wolfersweiler vorgeschoben und kamen dort mit noch 1 Bataillon Salzburger in die Brigade Elsniz. Die Feindseligkeiten sollten von Seite der östreichischen Armee nicht eröffnet werden, aber kaum eine Stunde nach Ablauf des Waffenstillstandes — der um 12 Uhr Mittags des 31. zu Ende ging — griffen die Franzosen den linken Flügel der Vortruppen Kray's zwischen Naufelden und Steinberg an und drückten ihn bis Walhausen zurück.

Gefecht bei Walhausen, 31. Mai.

Eine Division des Regiments wurde zur Unterstützung der Vorposten befeligt und der Feind darauf mit bedeutendem Verluste — bei 80 Gefangene allein — zurückgeworfen. Hier und bei Oberstein verloren die Franzosen gegen 400 Gefangene; der östreichische Verlust betrug 18 Todte, 145 Verwundete, 41 Vermisste. Die im Gefechte gewesene Division des Regiments büsste 7 Todte, 20 Verwundete ein, 1 Mann wurde vermisst. — Am 1. Juni besetzte 1 Division des Regiments mit 2 Kompagnien Erzherzog Karl-Freikorps und 1 Division Vécsey-Hussaren die äussersten Vorposten bei und in Walhausen, am 2 eine andere Division jene bei Naufelden.

Indessen hatte Jourdan durch seine Uebermacht das Korps Württemberg's an der Lahn hart bedrängt und den Erzherzog zu Entsendungen in jene Gegend genötigt; da der letztere gleichzeitig auch Wurmser verstärken musste und dadurch seine Armee bedeutend verringert wurde, so beschloss er, die Stellung an der Nahe aufzugeben und eine andere, näher an Mainz, hinter der Selz zu nehmen. Die Armee setzte sich am 2. dahin in Bewegung; Kray bildete die Nachhut und diese — das Bataillon des Regiments mit — brach am 3. Nachts 11 Uhr aus ihren Vorpostenstellun-

gen auf und zog sich nach Ulmet an der Glan zurück. — Hier bekam das Leib-Bataillon den Befel, zur Armee ins Lager bei Kallbach hinter Meisenheim, zu rücken. Es brach sogleich auf und traf nach einem starken Marsche über Lauterecken am 5. Morgens 10 Uhr zu Kallbach ein, wo es zur Division Mercandin kam. Am 5. Juni ging das Reserve-Korps: die 7 Grenadier-Bataillone der Armee und das Kürassier-Regiment Nassau unter F.-M.-L. Werneck an die Lahn ab, erreichte diese über Unkenbach, Ober- und Nieder-Moschel, Fürfelden, 5. Alzey, 6. Mainz, 7. Homburg, 8. Usingen, bei Weilburg, wo solches die Defiléen der Lahn zwischen letzterem Orte und Wetzlar besetzten sollte, schliesslich aber bei Wetzlar Stellung nahm, da der Feind jene Defiléen schon genommen hatte. Der Erzherzog liess unterdessen am 6. und 7. die rückgängige Bewegung seiner Armee fortsetzen; das Bataillon des Regiments blieb am 6. mit Erzherzog Karl-Infanterie und 1 Karabinier-Regiment auf der Höhe hinter Kallbach im Lager und folgte erst am 7. der Armee nach. Diese letztere überschritt am 7. die Alsenz und lagerte bei Krehweiler (Wonsheim), am 8. bei Gau-Böckelheim, am 9. bei Klein-Winternheim. Hier erhielt die Armee eine neue Einteilung. Das Bataillon Ullrich Kinsky kam mit 2 Bataillonen Lacy und 1 von E.-H. Karl zur Unterstützung der Vorposten auf die Höhe hinter Klein-Winternheim.

Die immer wachsende üble Lage des Korps Württemberg, das mit etwa 25.000 Mann nicht länger den auf 60—70.000 Mann geschätzten Streitkräften Jourdan's Widerstand leisten konnte, nötigte endlich den Erzherzog Karl, sich in Person an die Lahn zu begeben; der grössere Teil der Armee, am 9. den Rhein bei Mainz überschreitend, folgte ihm dahin. — Zur Deckung von Mainz blieb, mit Vortruppen an der Nahe, nur das kleine Korps des F.-M.-L. Mercandin: 22 Kompagnien, 18 Bataillone und 22 Schwa-

dronen — unter welchen Truppen auch das Bataillon des Regiments — hinter der Selz stehen; nur veränderten die Bataillone Kinsky, Karl und Lacy am 11. ihr Lager und bezogen ein anderes bei Finthen. — Da der Feind am linken Rheinufer gegenüber Schierstein und Kaub noch an 3 Divisionen stehen hatte, so wurden zur Verstärkung der Vorhut von Mercandin's Korps, die F. M.-L. Nauendorf befehligte, 2 Bataillone, wobei das unsere, dem Obersten Knezevich des Wurmser'schen Freikorps zugesendet, der sich gegenüber Rheinfels aufhielt und den Auftrag hatte, diese Rheinstrecke für einen Uebergang zu sichern. Das Bataillon rückte über Eltville am 12. ab, von da brachen am 13. drei Kompagnien nach Patersberg, drei nach Kaub auf. Erstere erreichten in der Nacht vom 15.—16. Goarshausen und bezogen in der Nähe bei Patersberg ein Lager; die nach Kaub bestimmten 3 Kompagnien dürften am 15. dort eingetroffen sein; sie kantonnirten. Das Bataillon wurde in dieser Stellung zur Sicherung der dazwischenliegenden Flussstrecke Kaub-Goar verwendet. Es zählte um diese Zeit 1153 Feuergewehre (Streitbare).

In diesem neuen Verhältnisse tritt die Wirksamkeit des Regiments vor den wichtigeren Begebenheiten bei der Hauptarmee an der Lahn ein wenig in den Hintergrund, und es wird notwendig, die Aufmerksamkeit mehr der Grenadier-Division auf genanntem Kriegsschauplatze zuzuwenden, und die Vorfälle in und um Mainz, dem beschränkteren Thätigkeitskreise des Regiments, seiner Zeit nachzutragen. — An der Lahn hatte in den ersten Tagen des Juni (9.?) der F.-Z.-M. Wartensleben das Kommando vom Herzoge von Württemberg übernommen; überdies traf bald darauf die Hauptarmee in jener Gegend ein und der Erzherzog beschloss umsomehr einen unverzüglichen Angriff auf den Feind auszuführen, als auch vom Oberrhein her, Moreau mit einem Uebergang drohte. Der Erzherzog hatte sich den schwachen,

nicht gestützten linken Flügel Jourdan's zum Angriffspunkt ausersehen. F.-M.-L. Werneck, welcher mit seinem Reserve-Korps zur Vorbereitung des Angriffes bereits die Lahn bei Wetzlar überschritten hatte und auf den jenseitigen Höhen bei Altenberg gelagert war, wurde indessen am 15. durch die in einem Eilmarsch von Limburg herbeigekommene Division Lefèbvre angegriffen, um 4 Uhr Nachmittag von den beherrschenden Höhen verdrängt und durch die Wegnahme des Dorfes Altenberg durch den Feind in seiner linken Flanke bedroht. — Das Grenadier-Bataillon Riera erhielt den Befehl, den Hauptmann Vilson von Fener-Jägern *) zu unterstützen, welcher das Kloster Altenberg erstürmen sollte und auch erstürmte. Der Feind nahm jedoch um halb 5 Uhr durch einen mit doppelten Kräften ausgeführten Gegenangriff den Berg und das Kloster wieder.

Schlacht bei Wetzlar, 15. Juni.

Nun erschien der Erzherzog mit Verstärkungen auf dem Kampfplatze und das Gefecht ward allgemein. Werneck eroberte die Höhen von Altenstädten und Wetzlar wieder und vertrieb den Feind auch aus dem angrenzenden Walde; bald sahen sich die Franzosen auf allen Punkten geworfen und verfolgt. Jourdan ward durch den Verlust dieses Tages wieder zum Rückzuge nach dem Rheine genötigt. — Die Grenadiere des Regiments hatten in dieser Schlacht einen Verlust von 2 Todten und 2 Vermissten.

Gefecht bei Altenkirchen, 19. Juni.

Der Erzherzog folgte dem Feinde; bei Altenkirchen wurde die 20.000 Mann starke Nachhut unter Kleber angegriffen und nach einem hitzigen Gefechte (19.) durch

*) Seit 1816 Kaiser-Jäger-Regiment.

Kray bis Kircheip geworfen. Sie verlor hier an 3000 M. und 700 Gefangene; die östreichische Reiterei verfolgte bis Ukerath. Die Grenadiere waren während dem Gefechte nur unterstützend bis Altenkirchen gekommen. — Jourdan war nun auf längere Zeit in die Verteidigung zurückgeworfen; der Erzherzog liess ein 36.000 Mann starkes Korps — wobei auch Riera-Grenadiere — unter Wartensleben zwischen Lahn und Sieg zur Beobachtung Jourdan's stehen und eilte Latour — der statt dem nach Italien abgegangenen Wurmser die Ober-Rheinarmee befehligte, zu Hilfe. —

Dieser hatte sich mit Mühe gegen Moreau behauptet, welcher zu derselben Zeit, als Jourdan hinter den Rhein zurückging (20.—25. Juni), auf das rechte Rheinufer übergesetzt war und mit seiner Uebermacht die durch Entsendungen nach Italien sehr geschwächte Oberrhein-Armee hart bedrängte. — Der Erzherzog verstärkte unterwegs die Besatzung von Mainz und die zu ihr gehörigen Posten der Umgebung auf 27.000 Mann und vereinigte sich mit dem Reste seiner Armee zu Mannheim mit Latour. — Bald nach seinem Abgehen von der Lahn war jedoch Jourdan wieder zum Angriff übergegangen und hatte am 2. Juli bei Neuwied sowohl, als bei Limburg neuerliche Anfälle versucht. Das Grenadier- und Reserve-Korps des F.-M.-L. Werneck, welches wegen diesem neuerlichen Vordringen des Feindes am 2. Juli nach Molsberg vorgezogen worden war, sah sich genötigt, vor der Uebermacht am 3. und 4. über die Lahn, bei Limburg, zurückzugehen und daselbst eine neue Stellung zu beziehen, in welcher es die Engnisse von Limburg, Nassau und Diez verteidigen konnte. Wartensleben sah sich endlich gezwungen, auf Frankfurt zurückzuweichen. Bei Friedberg kam es am 10. Juli zu einem heftigen Gefecht — Kray gegen Kleber. — Um den Ort wurde lange gefochten; endlich musste das Korps, um nicht überflügelt zu werden, nach Frankfurt zurück-

weichen, woselbst es nächst Bergen eine Stellung nahm. Von hier aus wurde F.-M.-L. Werneck mit seinen 7 Grenadier-Bataillonen und andern Truppen nach Aschaffenburg entsendet, um die Strasse nach Würzburg zu decken. Die Ereignisse bei der Oberrhein-Armee übten von nun an auch ihren Einfluss auf das Korps Wartensleben's. Der Erzherzog hatte bei Malsch (9. Juli) ohne glücklichen Erfolg gegen Moreau gekämpft; jetzt fasste er den Plan, jeder Schlacht auszuweichen, aber dem Feinde die Vorrückung Schritt für Schritt streitig zu machen. Diesem Plane getreu, führte er die Armee unter steten Gefechten in das Lager von Pforzheim, dann nach Gemünd, 24. Juli, sich so immer mehr der Donau nähernd, wo er sich mit Wartensleben vereinigen und dann mit Uebermacht auf eines der getrennten feindlichen Heere werfen wollte. Die französischen Generale dachten an keine Vereinigung und handelten selbstständig. Jourdan manövrirte, um Wartensleben von der Rückzugslinie nach Böhmen abzudrängen; dieser wollte Böhmen und die dortigen Magazine decken, wodurch er sich aber immer mehr vom Erzherzoge entfernte. — Indess trat er am 15. Juli seinen weiteren Rückzug auf Frankfurt, und nachdem er diese Stadt am 16. Jourdan hatte überlassen müssen, mit seinen beiden Divisionen Kray und Werneck (27 Bataillone, 60 Schwadronen) die Bewegung gegen die Donau an, um dem Erzherzoge die Hand zu bieten. Er setzte sich vorläufig an der Kinzig fest, als er sich aber auch hier nicht halten konnte, ging er am 17. über Lengfurt nach Würzburg, und stets gedrängt, von da am 23. nach Neuhaus und Bamberg, 24. nach Zeil, wo er sich bis 3. August behauptete. Am Abend dieses Tages wich er nach Forchheim, am 7, von hier verdrängt, nach Neunkirchen, am 9., 10. und 11. über Reichenschwand, Heroldsberg, Lauf bis Amberg, am 18. wieder gedrückt hinter die Naab zurück, wo er sich zwischen Schwarzenfeld und Schwandorf auf-

stellte. Jourdan postirte sich ihm gegenüber, auf Kanonenschussweite entfernt.

Der Erzherzog, welcher bisher stets getrachtet, die französischen Armeen so weit als möglich auseinander zu halten, hatte sich inzwischen auf Moreau geworfen und diesen am 11. August bei Neresheim, jedoch ohne entscheidenden Erfolg, angegriffen. Am 13. erreichte er Donauwört, ging da auf's rechte Donauufer über; — als Moreau dasselbe that, ging er wieder auf das linke Ufer zurück und begann die letzten Bewegungen, um sich Wartensleben zu nähern. F.-Z.-M. Latour blieb am Lech Moreau gegenüber stehen und sollte diesen in Schach halten; sein Korps wurde nun als linker, das Wartensleben's als rechter Flügel der als vereinigt betrachteten Armee angesehen. Der Erzherzog stiess auf seinem Marsche bei Deining und Neumarkt auf die Division Bernadotte und schlägt sie am 22. und 23. Diese weicht auf ihre Hauptmacht und, mit derselben am 24. nach Amberg zurück. Der Erzherzog stand in Jourdan's Flanke.

Treffen bei Amberg, 24. August.

Am 24. wurde letzterer bei Amberg im Verein mit Wartensleben angegriffen, geschlagen und wich nach Sulzbach zurück. Das Grenadier-Bataillone Riera war nicht in's Gefecht gekommen. Die Armee folgte dem Feinde über Sulzbach, Hersbruck, Lauf, Heroldsberg und trachtete Jourdan von der kürzeren Rückzugsstrasse nach Würzburg abzudrängen. Jourdan hatte schon am 27., dann 30. (bei Burg Eberach) um seinen Rückzug gekämpft; bei Würzburg erneuerte sich am 3. September aus gleichem Anlasse der Kampf.

Schlacht bei Würzburg, 3. September.

Die Armee war noch nicht vereinigt, als das Gefecht begann. Wartensleben erhielt den Befel, mit 8 Grenadier-Bataillonen und 24 Schwadronen Kürassieren sich eiligst an den rechten Flügel anzuschliessen. Er liess die Infanterie über die Brücke gehen, mit den Kürassieren warf er sich in den Main und entschied den Sieg. Auch die Grenadiere nahmen rühmlichen Anteil an dem Erfolge des Tages. Als der Erzherzog Karl mit der Infanterie-Hauptkolonne der Armee auf dem Schlachtfelde erschienen war, befahl er dem F.-M-L. Werneck, mit den Grenadieren den Wald von Körnach anzugreifen, welchen der Feind in der Absicht besetzt hatte, das Korps des F.-M.-L. Sztarray von der Armee des Erzherzogs zu trennen. General Werneck entledigte sich seines Auftrages auf eine Art, die seiner Anführung, wie der Tapferkeit der Truppen alle Ehre machte. Die Grenadier-Bataillone Paulus, Genedeck und Kraysern in erster Linie rückten, unterstützt von den übrigen, unter klingendem Spiele, ihre Geschütze vor der Front, ohne einen Schuss aus dem kleinen Gewehr zu thun, dem Kartätschenfeuer des Feindes in grösster Ordnung entgegen, brachten den Gegner zum Weichen und trugen wesentlich zum Siege bei, den ein vom Erzherzoge selbst geleiteter Reiterangriff vollständig machte. Die Oestreicher hatten 44.000, die Franzosen 30.000 Mann in's Gefecht gebracht. Die letzteren verloren an 3000 Gefangene; die sonstigen Verluste beider Teile sind aus den Akten nicht zu ersehen. Die östreichische Armee näherte sich nun Frankfurt, indess Jourdan gegen die Lahn zurückwich. Erzherzog Karl erteilte am 5. aus Lengfurt dem Gouverneur von Mainz, F.-M.-L. Neu, den Befel, mit 12.000 Mann der Besatzung dem Erzherzoge bei Frankfurt entgegen zu rücken. An demselben Tage brachen die Grenadiere und 4 Wallonen-Bataillone aus

dem Lager bei Zell (nächst Würzburg) unter Wartensleben gegen Lengfurt auf, um der Avantgarde des F.-M.-L. Kray zu folgen; die Armee rückte am 7. nach. Wartensleben rückte über Aschaffenburg (8.), Kahl (9.), Windecken (10.), Friedberg (12.), Usingen (13.), Münster (14.), Ober-Weyer (15), nach Lindenholzhausen (16.), von wo aus der Erzherzog den Feind anzugreifen beabsichtigte.

Da jetzt auch das Regiment wieder thätig in den Gang der Kriegsereignisse einzugreifen begann, so erscheint es notwendig, einen Rückblick auf seine Verwendung als Teil der Besatzung von Mainz zu werfen, bevor dasselbe, als gleichzeitig mit der Armee wirkend, dem Leser vorgeführt wird. Wir haben das Bataillon des Regiments am 16. Juni, in zwei Hälften geteilt, zu Patersberg und Kaub am Rhein-Kordon verlassen. Von da am 26. Juni nach Mainz zurückberufen, rückten die 3 Kompagnien aus Patersberg am 26. Abends 10 Uhr, die aus Kaub am 27. um 1 Uhr Morgens gegen Lorch ab, wo sich das Bataillon vereinigte und am 27. noch, ohne Rast, bis Eltville und, nach dem Abkochen, noch bis nach Nieder-Walluf rückte, wo es am Abende einlangte und bequartiert wurde. Am 28. traf es in Mainz ein und kam dort ins Weissenauer Lager. Am 4. Juli besetzte es mit 5 andern Bataillonen die Linien von Hechtsheim, wo auch 3 Kavallerie-Divisionen standen. Am 14. stiessen zu diesen Truppen noch weitere 6 kaiserliche Bataillone. Ausser diesen kaiserlichen Truppen waren die Linien um Mainz noch mit 20 Bataillonen Reichstruppen besetzt und die ganze Besatzung war in 4 Brigaden: Gruber, Mylius, Simbschen und Salm eingeteilt. Sie zählte etwa 22.000 Feuergewehre.

Blokade von Mainz, 25. Juli.

Der französische Divisions-General Marceau, der mit seinem 20.000 Mann starken Korps den rechten Flügel

der Sambre- und Maas-Armee bildend — Mainz und Ehrenbreitstein blokirte, stand mit seiner 10—12.000 Mann betragenden Hauptmacht in 5 Lagern um Mainz: zu Erbenheim, Ingelheim, Bischofsheim, Hochheim und Mosbach-Wiesbaden. Seit 13. Juli war die Verbindung der Festung mit dem rechten Rheinufer gänzlich unterbrochen. Die Truppen arbeiteten an den Verschanzungen, worin sie vom Feinde zu Zeiten gestört wurden, ohne dass es zu grösseren Ereignissen kam. Am 29. Juli ordnete der Gouverneur, auf Vorschlag des General Mylius, einen Ausfall gegen die Südseite des Platzes an, um die feindliche Stellung zu rekonosziren.

Ausfall aus Mainz, 29. Juli.

General Mylius führte 3 Bataillone und 1 Hussaren-Schwadron über Hechtsheim, Oberst Graf Auersperg das Bataillon seines Regiments, 1 Division vom Wurmser'schen Freikorps und 1 Schwadron Barco-Hussaren gegen Marienborn, Oberst Zschock 3 Bataillone und 1 Hussaren-Schwadron in die Gegend von Finthen. Die Unternehmung erreichte ihren Zweck, und als die Truppen weit genug vorgedrungen waren und der Gegner aus den rückwärtigen Kantonnirungen Verstärkungen an sich sog, befahl der F.-M.-L. Neu den Rückzug, der in guter Ordnung und mit verhältnissmässig geringem Verluste ausgeführt wurde. Das Bataillon des Regiments hatte 2 Todte, 25 Verwundete und 23 Vermisste eingebüsst. Am 8. September hatte sich der Feind von der Mainspitze gänzlich zurückgezogen und die Besatzung von Mainz erhielt durch Kundschafter die Nachricht von Erzherzog Karl's Siegen bei Amberg und Würzburg. An demselben Tage brachte ein Kourier die Nachricht vom Herannahen der Armee und den schon erwähnten Befel an General Neu, mit einigen Bataillonen der Armee entgegen zu rücken.

F.-M.-L. Neu brach am 9. Früh mit 14 Bataillonen — darunter Kinsky — in zwei Kolonnen auf. Da der Erzherzog Frankfurt schon besetzt hatte, so richtete der F-.M.-L. Neu seinen Marsch direkte gegen Limburg an der Lahn und drängte den Feind vor sich her. Oberstlieutenant Williams mit 7 Kanonierschaluppen der Rheinflotille und 200 Freiwilligen der Infanterie, darunter 50 des Regiments, unter Oberstlieutenant Rost, welche auf sogenannten Spitzplätten eingeschifft wurden, folgte auf dem Strome, so weit als thunlich, der Bewegung, reinigte das Rheingau von dem Feinde und drängte diesen am nämlichen Tage bis Rüdesheim zurück.

Unternehmung im Rheingau, 9. September.

(Gefecht bei Rüdesheim.)

Die Freiwilligen, durch Hauptmann Hartlieb von Hohenlohe Nr. 17 befehligt, wurden dazu am 9. als der Morgen graute, bei Eltville an's Land gesetzt und rückten gegen Rüdesheim vor; die Flotille folgte ihnen auf gleicher Höhe. Der feindliche Posten bei Eberbach ward geworfen und ihm 10 Gefangene abgenommen; auch aus den Orten Hattenheim, Oestrich, Mittelheim und Geisenheim, die der Feind zu verteidigen suchte, wurde derselbe von den Freiwilligen unter Mitwirkung der Flotille verdrängt und zum Rückzug auf Rüdesheim gezwungen. Diesen Ort hielten die Franzosen mit mehr als 1000 Mann besetzt; nebstdem hatten sie bei Bingen 9 Geschütze in Batterien aufgeführt, welche die östreichische Flotille zwangen, bei Geisenheim, ausserhalb dem Bereich des feindlichen Feuers zu bleiben. Dennoch schritt Hauptmann Hartlieb zum Angriff auf Rüdesheim. Oberlieutenant Rost umging mit seinen 50 Mann den Ort rechts, Hauptmann Hartlieb griff in der Front an. Der Feind geriet in die grösste Verwirrung und begann, seine grossen Vorräte im Stiche lassend, auf Fahr-

zeugen nach Bingen zu flüchten. Hauptmann Hartlieb trachtete nun die erbeuteten Vorräte in Sicherheit zu bringen, was unter dem Feuer der Batterie bei Bingen geschehen musste. Unterdessen hatte sich der Feind von seinem Schrecken erholt und die geringe Stärke der östreichischen Truppen erkannt; General Marceau setzte mit einigen Grenadier-Bataillonen über den Rhein und griff mit etwa 800 Mann Rüdesheim an, das nun geräumt werden musste; 80—90 Fässer Pulver wurden in's Wasser geworfen, das übrige vernichtet, dann zog sich die Truppe, nachdem sie 5 Stunden in Rüdesheim gewesen, im Angesicht des Feindes nach Geisenheim zurück. Indess zwang Oberstlieutenant Williams mit dem Feuer seiner Kanonierschaluppen den Feind Rüdesheim wieder zu verlassen, worauf die Freiwilligen den Ort zum zweitenmale besetzten. Der Schaden, welchen die Franzosen hier erlitten, wurde auf eine Million Franken geschätzt. Oberstlieutenant Williams gewährte in seinem Berichte vom 10. aus Rüdesheim allen bei der Unternehmung Beteiligten das vollste Lob; unter den besonders Ausgezeichneten wurde auch Oberlieutenant Rost des Regiments genannt.

Gefecht bei Wiesbaden, 9. September.

Der F.-M.-L. Neu hatte am nämlichen Tage, als die Wegnahme von Rüdesheim stattfand, den Feind bei Wiesbaden in drei Kolonnen angegriffen. Die 1. dieser Kolonnen, geführt vom F.-M.-L. Neu selbst, marschirte dazu über Biebrich nach Dotzheim; die zweite unter General Mylius, am linken Flügel, bestehend aus 5 Bataillonen Oestreichern, darunter Kinsky, 3 Kompagnien Rothmäntlern, 180 Mainzern und 300 Hussaren, richtete ihren Marsch auf Wiesbaden; die 3. ging über Erbenheim auf die Höhe von Bierstadt (bei Wiesbaden). Die 3. Kolonne vertrieb den Feind aus Wiesbaden, machte Gefangene und eroberte eine 16pfün-

dige Kanone; die 1. Kolonne wendete sich hierauf gegen das sogenannte Schanzel, die 2. erreichte die Höhe von Wiesbaden, griff den Feind abermals an und nahm ihm ein 12pfündiges Geschütz, und, nachdem die 3. Kolonne (Reichstruppen) 4 feindliche Bataillone von der Platte vertrieben hatte, zog sich der Feind gegen Schwalbach und Kemel zurück. Das Korps Neu's nahm darauf von der Platte und vom Zollhause Besitz, wo es lagerte. Am 10. folgte das Korps dem Feinde gegen Schwalbach, ohne ihn jedoch zu erreichen; am 11. drang die Kolonne Mylius bis Kemel vor. Hier teilten sich die Truppen. Der grösste Teil derselben nahm die Richtung auf Diez, General Mylius' Kolonne ging nach Nastätten und Holzhausen, wo sie am 14. eintraf. Von hier aus ging General Mylius mit 1 Division des Regiments, der 1 Kanone beigegeben wurde, dann 10 Reitern, noch am Abende des nämlichen Tages zur Rekognoszirung der feindlichen Stellung bei Singhofen und Ober-Tiefenbach, etwa anderthalb Stunden weit, vor. Er stiess daselbst auf die Truppen der Division Castelverde, welche bei Braubach und Nieder-Lahnstein 1500 Mann unter General Trigny entsendet hatte, überfiel bei Ober-Tiefenbach eine Abteilung von 300 Reitern und machte 14 Mann und 9 Pferde zu Gefangenen. Das 1. Bataillon und die Grenadier-Division des Regiments treten von nun an wieder gleichzeitig handelnd auf.

Gefecht bei Limburg a. d. Lahn, 16. September.

Während den eben erzählten Ereignissen war die Hauptarmee an der Lahn eingetroffen. Der Erzherzog griff am 16. bei Limburg den Feind an und schlug ihn, wobei die Grenadier-Division des Regiments wol gegenwärtig war, ohne jedoch besonders mitzuwirken. Für den 17. wurden Befele zu einem neuen Angriff erteilt. Dem General Mylius kam vom Erzherzoge die Weisung zu, am Tage, wo die

Hauptarmee bei Limburg angreifen würde, ebenfalls vorzurücken, die Lahn bei Nassau an der dortigen Furt zu passiren, Nassau selbst, sollte es besetzt sein, wegzunehmen, Montabaur zu erreichen trachten, und so dem Feinde den Rückzug auf Neuwied abzuschneiden. Die Kolonne Neu's, welche der vor ihr weichenden französischen Kolonne in die Ebene von Diez und Limburg gefolgt war, sollte ebenfalls die Lahn passiren und Montabaur gewinnen; die 8 Grenadier-Bataillone unter F.-M.-L. Werneck mit noch zwei anderen Brigaden die Lahn etwas unterhalb Limburg auf der hölzernen Brücke überschreiten und den Feind von den dort befindlichen Höhen vertreiben. Die verschiedenen Teile der Armee setzten sich an dem befohlenen Tage nach den erhaltenen Dispositionen in Bewegung; der Feind hielt jedoch nirgends Stand und räumte allenthalben seine Stellungen an der Lahn. Auch die Kolonne des G.-M. Mylius traf keinen besonderen Widerstand; nach wenigen Kanonenschüssen räumte der Feind Singhofen und zog sich hinter die Lahn zurück. Mylius folgte demselben, überschritt diesen Fluss auf einer in der Eile hergestellten Brücke bei Nassau, rückte dem Feinde auf Montabaur nach, wendete sich sodann gegen Neuhäusel (auf der Strasse nach Ehrenbreitstein), welchen Ort er nach einem Gewaltmarsche um 5 Uhr Abends erreichte. Hier beschloss er, sowohl gegen die Division Castelverde (6000 Mann), die bei Roteuhan Halt gemacht hatte, als gegen die Division Marceau (3000 Mann) bei Montabaur mit einbrechender Dämmerung eine Scheinbewegung zu machen. Er bildete aus seinen Truppen 2 Kolonnen; mit der einen, — worunter das Bataillon des Regiments, — ging er selbst auf Roteuhan vor. Der Feind ergriff auf beiden Punkten nach wenigen Kanonenschüssen die Flucht. General Mylius machte 230 Gefangene, liess dann seine Truppen, die seit 1 Uhr Morgens marschirt und auf's Höchste ermattet waren, ruhen, er selbst aber begab sich

noch zum Kommandanten der Festung Ehrenbreitstein, die durch seine Bewegung entsetzt worden war, erbat sich 400 Mann der Besatzung, um damit den Feind zu verfolgen, gelangte mit diesen bis Weitersburg und am anderen Morgen (18.) nach Engers und Heddesdorf (Neuwied), wohin am nemlichen Tage auch seine Truppe einrückte. Die Division Castelverde hatte zwar Zeit gewonnen, den Rhein bei Neuwied zu überschreiten, aber die Marceau's sah sich vom Rhein abgeschnitten und gezwungen, ihren Rückzug gegen die Sieg zu nehmen. General Mylius hatte seine Aufgabe auf das glänzendste erfüllt; seine Umsicht und rastlose Thätigkeit war dabei durch die Standhaftigkeit und Ausdauer seiner Truppen wesentlich unterstützt worden. — Die Hauptarmee folgte indessen dem Feinde auf seinem Rückzuge und nahm am 17. ein Lager bei Molsberg — wo auch die „17 Grenadier-Bataillone“ sich befanden; am 19. wurde der Marsch nach Freilingen fortgesetzt. Die Kolonne des General Mylius dagegen brach am 18., durch einen Teil der Garnison von Ehrenbreitstein verstärkt, nach Weitersburg bei Bendorf auf, und setzte sich mit General Neu (bei Grenzhausen) in Verbindung. Mylius erhielt nun den Auftrag, einen Posten von 3 Bataillonen und etwas Kavallerie bei Bendorf zu belassen, da zwischen diesem Orte und Neuwied ein Korps zur Bewachung des Rheins gebildet wurde, dessen Befehl der F.-M.-L. Kray erhielt.

Gefecht bei Höchstenbach, 19. September.

Die Hauptarmee hatte am 19., von Freilingen weiter vorgehend, den rechten Flügel Jourdan's bei Höchstenbach geschlagen, wobei dessen Kommandant, General Marceau, tödtlich verwundet wurde.

Gefecht bei Altenkirchen, 20. September.

Am 20. drang sie nach Altenkirchen vor*), und Jourdan sah sich genötigt, gegen Düsseldorf und Bonn zurückzugehen. Bei allen Gefechten und Bewegungen der Hauptarmee seit 18. folgten die sämmtlichen Grenadier-Bataillone, meistens in einer Kolonne vereint, in Reserve oder unterstützend nach und kamen nicht eigentlich in's Gefecht.

Da von Jourdan's Armee nunmehr nichts zu besorgen war, wendete sich der Erzherzog Karl am 23. mit einem Teile der Armee (16.000 Mann) nach dem Oberrhein, wo indessen Latour dem in Folge von Jourdan's Unfällen ebenfalls gegen den Rhein zurückgewichenen Moreau auf dem Fusse gefolgt war. — Zur Deckung der Stellungen an der Lahn und Sieg und Beobachtung des Niederrheins blieben bei Neuwied und Ukerath unter F.-M.-L. Werneck zwei, in 43 Bataillonen und 87 Schwadronen, zusammen 33.000 Mann, starke Korps zurück. Unter diesen Truppen befand sich auch das Grenadier-Bataillon Riera (im Lager bei Ukerath) und das 1. Feldbataillon unter F.-M.-L. Kray bei Bendorf. Der Erzherzog besichtigte die Truppen dieses Generals am 21., bevor er nach dem Oberrhein abging, im Beisein des ebenfalls zu Neuwied eingetroffenen F.-M.-L. Neu, welcher sodann auf seinen Gouvernementsposten nach Mainz reiste. — Am 23. marschirte von Bendorf 1 Kompagnie des Regiments mit 2 Geschützen nach Nieder-Lahnstein ab, um eine dort gestrandete Kanonierschaluppe zu retten und rückte nach glücklich vollzogenem Auftrag am 24. Abends wieder in's Lager ein.

*) Hier liessen die Franzosen den General Marceau, einen ihrer besten Führer, sterbend zurück, der da in Gegenwart östreichischer Generale seine Heldenseele aushauchte und am 25. bei Koblenz unter grossen Feierlichkeiten begraben wurde.

Am 29. liess der F.-M.-L. Kray die feindlichen Posten von Hattendorf, Irlich und Neuwied angreifen; bemächtigte sich derselben und warf den Feind in seinen Brückenkopf bei Neuwied zurück. Die Franzosen hatten bei dieser Gelegenheit sowohl am linken Stromufer als aus dem Brückenkopfe an 50 Geschütze in's Gefecht gebracht. Der Kampf endete erst gegen 8 Uhr Abends. Es wurden darauf Verhandlungen begonnen, den Posten Neuwied für neutral zu erklären, und am 30. kam der Vertrag zwischen dem F.-M.-L. Kray und dem feindlichen General Bernadotte zu Stande.

Das Kommando der dem General Werneck gegenüberstehenden Maas- und Sambre - Armee hatte um diese Zeit Bournonville von Jourdan übernommen. Der bei Neuwied stehende Teil seiner Armee flösste dem schwachen Korps Kray's nicht geringe Besorgnisse wegen Ergreifung einer neuen Offensive ein, wozu auch wirklich Anstalten getroffen wurden.

Gefecht bei Koblenz, 21. Oktober.

F.-M.-L. Kray beschloss, die Absicht des Feindes zu vereiteln und diesen selbst durch eine unvermutete Bewegung in Verlegenheit zu setzen. Er liess am 21. Oktober zwei Abteilungen, jede von einigen hundert Mann, unter den Generalen Brady und Mylius bei Irlich und Vallendar über den Rhein setzen, um den Feind zu allarmiren, mit einer dritten Kolonne aber die vor dem Brückenkopfe zu Neuwied liegenden Redouten angreifen. Die eine der Kolonnen (geführt vom General Mylius?), wobei eine Division des Regiments eingeteilt war, brach von Bendorf nach Vallendar auf, ging daselbst über den Rhein, warf alle am jenseitigen Ufer aufgestellten feindlichen Posten zurück, drang bis an die Moselbrücke und den Petersberg bei Koblenz vor und hielt sich dort, bis feindliche Verstärkungen von allen

Seiten herbeieilten, die kleine Truppe umringten, so dass diese sich durchschlagen musste, wobei sie einen Verlust von 4 Todten, 7 Verwundeten und 186 Gefangenen erlitt. Der in Koblenz kommandirende General Kleber hätte leicht aufgehoben werden können, wenn diese Kolonne stärker gewesen wäre. — Auch der Angriff der zweiten, bei Neuwied über den Strom gesetzten Abteilung, die bis gegen Weissen-Turn (bei Leidersdorf) vorgedrungen war, hatte ähnliches Missgeschick, indem sie durch Nachlässigkeit der Schiffer vom Feinde abgeschnitten wurde. Der Angriff auf den Brückenkopf beschränkte sich auf ein heftiges Kanonenfeuer gegen denselben, das bis zum Morgen des 22. 3 Uhr unterhalten wurde. Die an diesem Tage in Gefangenschaft geratene Mannschaft des Regiments wurde jedoch binnen wenigen Tagen bis auf 37 Mann zu Ukerath ausgewechselt und traf am 31. wieder bei ihrer Truppe ein, wogegen die feindlichen Gefangenen am demselben Tage bei Neuwied übergeben wurden.

Der Monat November verlief in dieser Gegend ohne besonderes Ereigniss. Am 6. Dezember rückten 4 Kompagnien des Regiments nach Bendorf, 2 Kompagnien am 7. nach Vallendar. Es begannen Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes; der Feind zog sein schweres Geschütz aus dem Brückenkopf von Neuwied zurück und am 8. fand zu Neuwied zwischen dem F.-M.-L. Kray im Namen des F.-M.-L. Werneck und den feindlichen Generalen Bournonville, Kleber und Lefèbvre eine Unterredung statt, deren Folge der Abschluss eines Vertrages war, welchem am 9. ein Waffenstillstand sich anschloss. — Die Franzosen entwaffneten darauf den Brückenkopf gänzlich, der nun von den beiderseitigen Truppen mit je 20 Mann besetzt wurde. Zu gleicher Zeit verringerte man die Vorposten. Am 8. war bereits 1 Kompagnie des Regiments nach Weitersburg gerückt, am 14. bezog nun die ganze Truppe in jener Gegend

bequemere und ausgedehntere Winterquartiere; das eigene Bataillon ausser zu Weitersburg auch noch in Sayn, Höhn, Grenzhausen und Bendorf. Der Feldzug von 1796 hatte für das Bataillon seinen Abschluss erreicht. — Das Grenadier-Bataillon Riera hatte im September seinen Kommandanten durch Beförderung zum Obersten bei Hohenlohe verloren. Wir finden dasselbe noch den ganzen Monat Oktober hindurch im Lager bei Ukerath, dann aber erscheint das Bataillon unter dem Namen des Oberstlieutenant Rehpach des Regiments*) im Dezember bei der Belagerung von Hüningen, ohne dass über diese Veränderung etwas Näheres bekannt wäre. — Das Bataillon kantonnirte zu Weil, ohne an der Belagerung irgend einen wichtigen Anteil zu nehmen.

Von den in Oestreich zurückgebliebenen Abteilungen des Regiments wurde das 2. (Oberst-) Bataillon in Wien, welches Mitte Mai statt des zum F.-M.-L. vorgerückten General Sterndal den G.-M. Kölbl zum Brigadier erhalten hatte, der Kapitulation von Maastricht gemäss, im September gegen kriegsgefangene Franzosen ausgewechselt und mobil gemacht. Das 3. Bat. verlegte Ende Mai statt zwei nach Italien abmarschirten Bataillonen von Sztarray und Anthon eine Abteilung nach Terespol und Biala, 1 Komp. nach Zamosć. Ein kaiserlicher Befehl vom 22. Aug. berief dasselbe mit 5 andern in Galizien stehenden Bataillonen zur Armee in Deutschland. Dasselbe ging 24 Stunden nach Erhalt des Befehles meistens auf Wagen durch Mähren nach Böhmen. In Časlau erfuhr es, dass seine Bestimmung geändert worden und es nach Italien zu Wurmser's Armee rücken solle. Es rückte also ebenso eilig über Linz, Klagenfurt nach Tarvis, wo es am

*) Oberstlieutenant Rehpach übernahm jedoch das Bataillons-Kommando nicht; einen Tag nach seiner Ernennung (5.) endete er zu Legnano (6. Dezember) seine an Verdiensten reiche militärische Laufbahn. Darüber an betreffender Stelle mehr.

11. Oktober mit einem streitbaren Stande von 1006 Mann ankam, am 12. mit Vorspann zu dem bei Tomba di Buja, nächst Osoppo, lagernden Korps des F.-Z.-M. Alvinczy befördert wurde und bei der zwei Tage darauf vorgenommenen Einteilung dieses Armeekorps in die Brigade Schubirz, Division Provera, kam.

Dieses Korps blieb, noch immer Verstärkungen an sich ziehend, bis zum 25. Oktober in seiner eingenommenen Stellung und begann dann seine Operationen.

Bevor wir zu diesen selbst übergehen, ist es notwendig, einen Blick auf die Ereignisse zu werfen, durch welche die östreichische Armee in Italien aus den jahrelang behaupteten Gebirgen Piemonts bis in jene Gegend gedrängt wurde, wo sie jetzt stand. Wie wir aus den Vorhergegangenen wissen, hatte Frankreich an die Spitze seiner Armee in Italien den General Buonaparte gestellt; — eines jener Phänomene, wie sie nur Revolutionen zu erzeugen pflegen. Der Feldzug in Italien ward viel früher eröffnet, als der in Deutschland. — Mit überraschender Kühnheit warf sich der junge thatendurstige Oberfeldherr der Franzosen mit einer an Zahl untergeordneten Armee (30.000 gegen 60.000) auf seine getrennten Gegner, schlug zuerst die östreichischen Truppen bei Montonotte (12. April), Millesimo 13., Dego 14. April, — dann die sardinischen bei Ceva 16., Mondovi (Vico) 22. April, nötigte Piemont zum Frieden, folgte der östreichischen Armee in die Lombardei und schloss Mantua ein. Nun wurde Wurmser nach Italien gesendet mit ansehnlichen Verstärkungen (25.000 Mann) von der Oberrhein-Armee. Aber in getrennten Abteilungen vorrückend, wurde die östreichische Armee zuerst bei Castiglione 5. August, dann bei Roveredo (4.) und Bassano (8. September) geschlagen und Wurmser in Mantua eingeschlossen. — Ein neues Heer wurde aufgestellt, um Mantua zu entsetzen. Der F.-Z.-M. Alvinczy sammelte es in Kärnten, Davidovich ein

Korps von 18.000 Mann in Tyrol. — So war die Sachlage, als der Herbstfeldzug des Jahres 1796 in Italien begann. — Gen. Buonaparte hatte zur Sicherung der Belagerung von Mantua 12.000 Mann unter General Vaubois vor Trient, 16—17.000 Mann unter Massena und Augereau an der Brenta und Etsch stehen. — Gegen die beiden letztern Generale rückte nun die kleine Armee Alvinczy's heran. Am 26. Oktober war dieselbe von Osoppo aufgebrochen und näherte sich über Valeriano (26.), Domanino (27.), Pordenone (28.), Sacile (29.), wo sie zum ersten Male auf den Feind stiess. Hier wurden die Truppen neu eingeteilt und unser 3. Bataillon kam in die Brigade des G.-M. Adolf Baron von Brabeck, in der Division Provera bleibend, zu welch' letzterer auch die Brigade Liptay gehörte. Am 2. November setzte die Armee ihre Bewegung fort und erreichte über Visnadello (2.) Castelfranco (3.); am 4. aber rückte die Division Provera über Citadella nach Fontaniva an der Brenta vor. Die andere Division der Armee (Mittrowsky) nach Bassano. Bei Fontaniva wurde die Brigade Liptay jenseits, Brabeck diesseits der Brenta aufgestellt.

Treffen bei Le Nove und Fontaniva, 5.—6. November.

Die Franzosen griffen am 5. die Brigade Liptay an und drängten sie aus Ospidal di Brenta hinaus; die Brigade Brabeck musste von Fontaniva zur Unterstützung bis hart an das linke Brenta-Ufer herangezogen werden. — Tags darauf (6.) liess der französische Obergeneral Buonaparte mit der Division Augereau Bassano, mit der Division Massena Fontaniva angreifen. — Letzteren Ort hatte die Brigade Liptay besetzt. Sie wurde trotz ihrer ausgezeichneten Tapferkeit zurückgedrängt und musste von den Brigaden Brabeck und Schubirz unterstützt werden, worauf sie ihrerseits den Feind mit grossem Verluste zurückwarf. Das 3. Bataillon des Regiments kam hier mit einer Kompagnie (Hauptmann

Becker) das erstemal in's Feuer, um mit noch 2 Kompagnien von Lacy dem hartbedrängten Regimente Spleny zu Hilfe zu eilen. Die Kompagnie benahm sich hiebei mit vielem Mute und erlitt einen Verlust von 1 Todten und 15 Verwundeten. Beide Teile büssten an den verschiedenen Gefechtspunkten an 4000 Mann ein; die Franzosen waren besiegt und wichen nach Verona zurück. — Alvinczy folgte dem Feinde am 7. und erreichte am 11. Villanuova, — die Vorhut unter G.-M. Hohenzollern San Martino, vor Verona. Die Armee zählte hier im Ganzen noch 27.000 Mann. Das in dieser Zeit aus dem Etschthale hervorgebrochene Tyroler Korps — in 6 Brigaden 14.600 Mann zählend, — dann die Besatzung von Mantua, unter F.-M. Wurmser, sollten nun gleichzeitig mit Alvinczy die feindliche Armee unter Buonaparte anfallen. Die Lage des letzteren war bedenklich; in Verona herrschte Schrecken; Vaubois war von Davidovich gedrängt; nur Schnelligkeit konnte den schwächern, gegen den stärkeren aber bedächtig vorrückenden Gegner vor einer Katastrophe retten. Dieses Mittel ergriff Buonaparte nun wieder und warf sich zunächst auf Alvinczy. — Am 11. November 5 Uhr Nachmittag brachen die Franzosen mit überwältigendem Ungestüm*) aus Verona hervor und drückten Hohenzollern hinter San Giacomo und Vago zurück.

Treffen bei Caldiero, 12. November.

Am 12. erfolgte ein allgemeiner Angriff auf die in einer Linie zwischen Colognola, Caldiero und Vago aufgestellte Armee Alvinczy's. Das Gefecht wurde besonders bei Colognola hartnäckig geführt, wo der Feind den rechten Flügel der Stellung zu umfassen drohte. Als das Gefecht seinen Anfang genommen, war F.-Z.-M. Alvinczy mit seiner

*) Das Operations-Journal sagt: „mit einer ungemeinen Schnelligkeit und Wuth."

Hauptmacht, der Brigade Brabeck, der 2 andere folgten, von Villanova zur Unterstützung gegen Caldiero und Colognola vorgegangen. Er entsendete die Brigade Schubirz, der für diesen Tag das Bataillon Kinsky zugeteilt worden war, gegen Colognola. Dort eingetroffen, traf Schubirz die Brigade Sticker im vollen Gefechte um den Besitz des Ortes. Er setzte sich sogleich an die Spitze der zuerst angelangten Bataillone Kinsky und Deutschmeister, und warf mit diesen durch einen mutvollen Angriff den eben im Ersteigen des Berges begriffenen Gegner in die Ebene hinab. Die beiden Bataillone behaupteten sodann bis zum Anlangen der noch folgenden drei diesen Stützpunkt des rechten Flügels der Armee und verfolgten, nachdem jene angekommen, den Feind mit Ungestüm — Deutschmeister in der linken Flanke, Kinsky in der Front — mit dem Bajonnet, während der Rest der Brigade unterstützend nachrückte. — Die Franzosen, auch an allen andern Punkten geschlagen, gingen hinter die Etsch zurück. Die Brigade Schubirz lagerte nach dem Treffen bei Colognola; die Bataillone Kinsky und Deutschmeister bei Vago. — General Schubirz hob in seinem Gefechtsberichte die Leistungen dieser beiden Bataillone, „ihr standhaftes und unerschrockenes Vordringen“ hervor und sagt von Kinsky noch besonders: „Dieses Bataillon hat sich besonders während dem heftigen Bataille-Feuer durch anhaltende Beharrlichkeit des gerechtesten Lobes würdig verhalten.“ Der Verlust des Bataillons ist nicht bekannt; die Armee aber hatte am 11. und 12. wieder bei 4000 Mann verloren und zählte jetzt nur noch 23.000 Streiter.

Während nun die östreichische Armee Anstalten machte, Verona mit Sturm zu nehmen, überschritten die Franzosen bei Ronco die Etsch und drangen gegen den Apon vor, um Alvinczy's Stellung links zu umgehen, Villanova zu gewinnen, den Artilleriepark der Armee Alvinczy's zu erbeuten und des Letzteren Verbindungen zu unterbrechen.

Schlacht bei Arcole, 15.—17. November.

Diess führte die Schlacht von Arcole, 15.—17. Novbr. herbei. Buonaparte liess die Division Massena links auf dem Damme gegen Bionde, die Division Augereau rechts gegen Arcole vorrücken. Die Brigade Brigido stand in dieser Gegend zur Beobachtung der Etsch; F.-Z.-M. Alvinczy entsendete nun die Division Mitrowsky nach Arcole; die Division Provera gegen Le Bionde; Reserven und Hauptquartier blieben bei Villanova (San Bonifacio). — Die Division Provera, mit der Brigade Oberstlieutenant Gavassini (General Liptay war verwundet) an der Spitze, rückte, etwas später von der Brigade Brabeck gefolgt, über Madonna di Stra gegen Belfior di Porcile, bei und hinter welchem die Hauptstärke der Division Massena stand. Um das Dorf entspann sich ein wechselvoller Kampf, die Brigade Brabeck musste zur Unterstützung vorrücken und brach um $^1/_4$1 Uhr Mittag über Vago und Gombione auf das Schlachtfeld auf. — Die Brigade Gavassini nahm unterdessen Bionde weg und drang bis Zerpa vor, während die Brigade Brabeck eine Scheinbewegung gegen Massena's linke Flanke machte. Massena entriss Bionde der Brigade Gavassini wieder und das Feuer dauerte von nun an zwischen diesem Orte und Porcile bis in die Nacht, ohne dass es der Division Provera gelungen wäre, Bionde wieder zu erobern. Die Brigade Brabeck hatte am Abende keinen Teil mehr an dem Kampfe um diesen Ort genommen und brachte die Nacht bei Belfior di Porcile zu. Ueber die Verwendung des 3. Bataillons an diesem ersten Schlachttage ist nichts bekannt, die Gefechtsberichte erwähnen es nicht; möglich dass es nach La Bova — wo 1 Bataillon zur Beobachtung der Etsch stand — entsendet gewesen. Gegen Mitternacht zog Buonaparte seine Truppen hinter die Etsch zurück und hielt nur den Brückenkopf zu Ronco besetzt.

Mit Tagesanbruch des 16. begannen die Franzosen den Uebergang bei Ronco wieder; die Division Massena wendete

sich abermals gegen Bionde. Bei Zerpa stiess sie auf die ebenfalls vorrückende Division Provera, welche diesmal die Brigade Brabeck an der Spitze hatte. Ein wütendes Handgemenge entspann sich auf dem Damme; die Brigade Brabeck wurde geworfen, ihr General getödtet und die ganze Division Provera gegen Caldièro verdrängt. Auch an diesem Tage lässt sich über das Auftreten des 3. Bataillons nicht viel Gewisses sagen. Die verworrenen Gefechtsberichte erlauben darüber nur die Vermutung, dass das Bataillon den Rückzug der Division zu decken hatte. Die nachfolgende Gefechtsmeldung des Oberstlieutenant Gavassini bietet für diese Annahme ziemlich sichere Anhaltspunkte: „Der Feind ist hartnäckig, die Truppen wollen nicht mehr; ich rücke mit Ullrich Kinsky und werde das mögliche (versuchen?); ich war in Bionde und bin hinausgeworfen worden“ ($^1/_2$4 Uhr). — Eine Stelle aus der älteren Regimentsgeschichte, deren Ursprung der Verfasser gegenwärtiger Arbeit nicht erforschen konnte, ergänzt des Oberstlieutenant Gavassini kurzen, abgebrochenen Bericht. Diese Stelle lautet: „Oberstlieutenant Rehpach, mit seinem Bataillon zur Deckung des Rückzuges bestimmt, hatte kaum den Dammweg bei Arcole besetzt, als die Franzosen mit Uebermacht anrückten und sein Bataillon aufforderten, die Waffen zu strecken. Rehpach wies diese Aufforderung zurück und befeuerte seine Truppe zu mutvoller Gegenwehr. Es entspann sich ein furchtbares Handgemenge, in welchem Oberstlieutenant Rehpach ausgezeichnete Proben persönlicher Tapferkeit gab, mehrere Feinde ausser Gefecht setzte, bis endlich feindliche Reiter — ungeachtet des Zurufs ihres Generals, den Braven zu schonen, ihn vom Pferde hieben und er aus 15 Wunden blutend in Gefangenschaft geriet. *) Sein Bataillon wurde geworfen, zerstreut und erlitt namhaften Verlust. Getödtet waren 33 Mann, verwundet Lieutenant Hero-

*) Oberstlieutenant Rehpach, eine der hervorragendsten Erscheinungen in der Geschichte unseres Regiments, war zu Tarvis in Kärnten

vits, Fähnrich Mallé und 126 Mann, welch' letztere, so wie auch die Hauptleute Preznern, Josef Fischer von See, Lerch, Oberlieutenant Pflügen und 186 Mann, dann eine 3pfündige Kanone dem Feinde in die Hände fielen.

Die Division Provera war durch den Kampf vom 16. so erschütert, dass auf sie nicht mehr zu rechnen war, aber Mitrowsky hatte sich bei Arcole standhaft behauptet. — Buonaparte ging daher noch einmal hinter die Etsch zurück. Er hatte sich überzeugt, dass auf diesem Wege seine Absicht nicht zu erreichen sei und änderte daher seinen Plan. Er liess in der Nacht den Alpon überbrücken und am Morgen die Division Augereau und die Kavallerie-Reserve auf das linke Ufer gehen, die Division Massena aber den Raum zwischen Etsch und Alpon ausfüllen. Der Kampf begann auf den Dämmen von Bionde und Arcole wieder, bis endlich eine in den Rücken Mitrowsky's gesendete Reiterabteilung diesen General veranlasste, seine Stellung zu räumen und nach Bonifacio zurückzugehen. Um 5 Uhr Abends drangen die Franzosen von allen Seiten in Arcole ein; die Schlacht war für die östreichische Armee verloren. Am Nachmittage hatte der F.-Z.-M. Alvinczy der Division Provera den Befel erteilt, von Caldiero, mit Hohenzollern's, gegen Verona gestandenen 2 Brigaden vereint, den Rückzug nach Villanuova anzutreten. Der Kampf bei Arcole nahte damals seiner Entscheidung. Der Feind versuchte der Division den Weg zu verlegen, aber der F.-Z.-M. warf ihn mit der Brigade Schubirz bei Bonifacio zurück. Das ganze Korps lagerte am Abende, vom Feinde nicht weiter belästigt, bei

1739 geboren, diente seit 1758 im Regimente Vom Schlachtfelde bei Arcole nach Legnano gebracht und vom Feinde mit grosser Achtung behandelt, erlag er dort am 6. Dezember 1796 seinen Wunden und einer hinzugetretenen inneren Krankheit. Die französische Besatzung bestattete ihn ehrenvoll; eine Grenadier-Brigade feuerte 4 Salven ab und man setzte ihm einen Grabstein mit der Inschrift: „André Baron de Rehpach, Lieutenant-colonel de Ulrice Kinsky, mort 15. Frimaire. V.“

Villanuova. — Der hartnäckige, dreitägige Kampf hatte beiden Teilen schwere Verluste gebracht; die östreichischen Truppen verloren 6211, — die Franzosen 4500 Mann. Alvinczy's Streitmacht schmolz auf 16.000 Mann zusammen. Das 3. Bataillon, vom Hauptmann Sachse von Rothenburg geführt, zählte nur 388, die ganze ehemalige Brigade Brabeck nicht mehr als 900 Feuergewehre. Alvinczy führte sein Korps am 18. nach Olmo bei Vicenza, wo dasselbe am 19. eine neue Einteilung erhielt, nach welcher das Bataillon Kinsky in die Brigade Obrist Brigido, Division G.-M. Mitrowsky kam — Die Unfälle der letzten Tage hatten jedoch den F.-Z.-M. Alvinczy in seinem Entschlusse Mantua zu retten, nicht wanken gemacht, und schon am 20. rückte er wieder gegen Montebello, am 21. gegen Arcole vor, traf aber den Feind da nicht mehr an und bezog nach Vertreibung einer feindlichen Nachhut von den Höhen bei Colognola und Caldiero eine Stellung teils bei ersterem Orte, teils, u. z. mit der Division Mitrowsky, bei Arcole und Albaredo. In dieser erhielt man am 23. die Nachricht, dass das Tyroler Korps am 21. von Buonaparte bei Rivoli geschlagen worden sei. Alvinczy führte darauf seine Truppen am 23. bis Villanuova, 24. nach Montebello, 25. nach Vicenza, 27., sie teilend, gegen Bassano und Padua zurück. Die Kolonne, bei der unser 3. Bataillon eingeteilt war, erreichte auf diesem Marsche am 26. Scaldaferro und am 27. Bassano. Die Reste des Bataillons bildeten mit Lacy zusammen ein schwaches Bataillon und kamen mit diesem nach Campese, am rechten Brenta-Ufer. Die Truppen begannen in den eingenommenen Stellungen sich zu verschanzen; F.-Z.-M. Alvinczy ging am 26. zum Tyroler Korps nach Ala und verlegte am 30. sein Hauptquartier nach Roveredo. Am 6. Dezember kam das aus Kinsky und Lacy zusammengesetzte Bataillon, das ungefähr 600 Mann, darunter 440 unseres Regiments, zählte, in die Brigade des

Major Schiaffinati, Division Bajalich (zu Bassano) und blieb den Rest des Jahres in den eingenommenen Winterquartieren ruhig stehen, da der Feind seine Truppen teils ebenfalls in Erholungsquartiere an der Etsch, teils vor Mantua gezogen hatte, das noch immer widerstand. Im Dezember wurden mehrere Offiziere des Regiments: die Hauptleute Fischer, Lerch und Oberlieutenant Pflüger, gegen die Capitaine Legros, Beteille, Lieutenant Monnier und im Jänner 1797 Hauptmann Preznern gegen Capitain Cazolon ausgewechselt, später auch einige Mannschaft, die über Basel in das Depot zu Gränzach gesendet worden war, und von dort zum Regimente einrückte. *)

1797.

Schlacht bei Rivoli, 14.—15. Jänner.

Der F.-Z.-M. Alvinczy hatte neue Befele erhalten, noch einen Versuch zum Entsatz von Mantua zu wagen. In einem zu Bassano am 4. Jänner gehaltenen Kriegsrat wurden die letzten Anordnungen zu dem Unternehmen getroffen. Während der F.-Z.-M. selbst mit dem Hauptkorps aus Tyrol hervorbrechen würde, sollte F.-M.-L. Provera von Padua gegen Mantua vordringen und sich dort mit Wurmser vereinigen, General Bajalich von Bassano gegen Verona demonstrirend vorrücken. Von der Division des letztgenannten Generals erhielten einige Bataillone, darunter auch das von Kinsky, den Befel, nach Tyrol abzurücken; sie gingen am 7. durch das Val Suggana dahin ab und trafen gegen den 9. oder 10. beim dortigen Korps ein Dieses sammelte sich am 10. in der Gegend von Roveredo

*) Herr Berardna Edler von Surgo widmete im Jahre 1796 den Betrag von 1000 Gulden in böhmisch-ständischen Aerarial-Obligationen zu einer Stiftung für die 4. (Hauptmann Suschitzky) Kompagnie, mit der Bestimmung, dass von den jährlichen Zinsen die jeweiligen Rekonvaleszenten dieser Kompagnie zu ihrer schnelleren Erholung eine Unterstützung erhalten sollen.

und Ala war in 24 Kompagnien, 26 Bataillonen, 14 Schwadronen: 24.445 Mann mit 1772 Pferden stark und führte 90 Geschütze. Die Truppen wurden in 6 Kolonnen geteilt; zwei davon gingen an den beiden Ufern der Etsch im Thale vor; die andern vier über den Montebaldo. Das 3. Bataillon befand sich unter Kommando des Hauptmann Sachse, 398 Mann stark, bei der 5. Kolonne, G.-M. Fürst Reuss, welche 2 Brigaden bildete und in 9 Bataillonen, 5 und eine halbe Schwadronen 6986 Mann Infanterie und 885 Reiter zälte. — Am 11. begann die Vorrückung; die Kolonne Reuss nahm ihren Weg durch das Etschthal über Belluna am rechten Flussufer; an ihrer Spitze marschirte die Brigade Schiaffinati, bestehend aus 1 Bataillon Callenberg, 1 Bataillon Kinsky und 2 Bataillonen Wallachen. — In der Gegend von Rivoli stand die französische Division Joubert, etwa 10.000 Mann, wovon etwa 3000 den Monte-Baldo von Madonna della corona bis Ferrara besetzt hielten, der Rest aber im Thale von Caprino und zu Rivoli in Erholungsquartieren lagerte. Joubert hatte seine Stellung verschanzt, und auch die Chiusa am linken Etschufer besetzt. Von der feindlichen Hauptmacht befand sich zu dieser Zeit die Division Serrurier vor Mantua, Massena zu Verona, Augereau zu Legnago, Rey (Reserve) zwischen Peschiera und Brescia. — General Buonaparte befand sich wegen den Verwicklungen mit Rom zu Bologna. Als er durch die Meldungen Joubert's erfuhr, dass Alvinczy herannahe, eilte er schnell herbei, beorderte unterwegs sogleich Verstärkungen nach Rivoli und ging diesen voraus. — Unterdessen hatte F.-Z.-M. Alvinczy mit den Truppen der 2. und 3. Kolonne die Franzosen von Madonna della corona und Ferrara vertrieben und in das Thal von Caprino hinabgedrängt, wo Joubert nun seine ganze Division sammelte. Der 13. verging beim Korps Alvinczy's unter Vorbereitungen zum Angriff; die Franzosen verstärkten sich durch die Di-

vision Massena auf 17.000 Mann und General Buonaparte übernahm das Kommando. Mit der von Peschiera nahenden Division Rey, die auf Affi dirigirt worden war, erreichten die Streitkräfte der Franzosen am 14. eine Stärke von 22.000 Mann, worunter einige tausend Reiter; an Geschütz hatten sie 60 Stücke.

Mit Tagesanbruch des 14. begann die Vorrückung des östreichischen Korps und der Angriff der 2., 3. und 4 Kolonne, indess die 1. in den Rücken der Franzosen marschirte und den Monte Pipalo besetzte. Gegen 4 Uhr schon begann das Plänklergefecht; mit Anbruch des Tages der eigentliche Angriff. Er hatte so vollständigen Erfolg, dass um Mittag fast alle Stellungen des Feindes genommen waren. Die Franzosen hielten nur noch in ihrer Mitte das Dorf Lubiara und die Höhen von Trombalora besetzt, waren jedoch an letzterem Punkte durch die 2. und 4. Kolonne bereits umgangen. Nur ein geringes Vorrücken noch war notwendig, um der 5. Kolonne die Entfaltung aus der Thalenge der Etsch möglich zu machen und die Niederlage der Franzosen wäre um so vollständiger geworden, als die 1. Kolonne den Monte Pipalo gewonnen und jene eingeschlossen hatte. Da warf Buonaparte eine Reiterabteilung von etwa 200 Mann: Guiden, Ordonnanzen u. d. g. den vordringenden östreichischen Plänklern entgegen. Ueberrascht stutzten diese, warfen sich zurück, brachten Unordnung in die nachfolgenden Kolonnen, panischer Schrecken ergriff auch diese; sie wendeten sich zur Flucht. Während dem hatte Massena sich auf den Höhen von Trombalora behauptet und Buonaparte wandte sich gegen die Kolonne Reuss, welche mit dem Bataillon Callenberg die Schanzen bei der Osteria della dogana gewonnen hatte. Da stürzte ein Schwarm der flüchtigen Plänkler von der 3. und 4. Kolonne in diese Schanzen, brachte die dort aufgestellten Truppen, sowie den im Emporklimmen aus dem Thale begriffenen Rest der

5. Kolonne in Unordnung; jetzt erschienen auch die feindlichen Truppen in der Front und beiden Flanken; die Schanzen gingen wieder verloren, und kaum gelang es Fürst Reuss, durch einige in die Laufgräben vor den Schanzen geworfene Kompagnien, der zusammengedrängten Kolonne etwas Luft zu machen und mit dieser die Stellung bei Incanale wieder zu erreichen.

Buonaparte hatte dem General Joubert aufgetragen, mit seiner und der Division Rey den Angriff am folgenden Tage zu erneuern; er selbst eilte mit der Division Massena gegen Mantua, wo die Vorrückung Provera's die Blokade zu sprengen drohte; Alvinczy zog in der Nacht zwei Bataillone — darunter Kinsky — aus dem Etschthale auf den Monte Magnone, um durch deren Beispiel den gesunkenen Mut der am 14. im Gefechte gewesenen Truppen zu beleben. Am 15., etwa gegen 8 Uhr, wurde am Fusse des Montebaldo, wohin die östreichischen Truppen gewichen waren, der Kampf erneuert. Er dauerte kaum 2 Stunden und endete mit einem über alle Beschreibung unordentlichen Rückzuge der 2., 3. und 4. östreichischen Kolonne gegen die Wege und Schluchten des Montebaldo*). Die 5. Kolonne wurde durch die Flüchtlinge der übrigen Kolonnen auch an diesem Tage wieder in Unordnung gebracht und zum Rückzuge genötigt; die 1. Kolonne (Oberst Lusignan) musste sich durchschlagen, rettete aber nur wenige Leute. Ueber die Mitwirkung des Bataillons an den Schlacht-

*) Die Armee in Italien war durch die vielen Misserfolge in einen Zustand tiefer Demoralisation versunken. Schon F.-M. Wurmser hatte in einem Memoire den Verfall derselben in düstern Farben geschildert; Alvinczy's Berichte — besonders jene über die Schlacht von Rivoli — liefern ein Bild, dessen einzelne Züge besser mit dem Schleier der Vergangenheit bedeckt bleiben. Des alten kriegsversuchten Generals Zuversicht selbst war auf's tiefste erschüttert und er bat am 15. Jänner, aus Avio, um Abnahme des Kommandos, da er „gleich seinen Vorfahren hier kein Glück, dieses so notwendige Ding eines Anführers, habe.“

tagen vom 14. und 15. Jänner schweigen die Quellen des Kriegsarchivs; aus den Akten des Regiments ist nur zu entnehmen, dass es bei der Kapelle von San Marco (am Monte Magnone) gefochten hat.

Der ganze Verlust des östreichischen Korps in der Schlacht und auf dem Rückzuge kann, obgleich derselbe nicht genau zu ermitteln, auf 14.470 Mann, worunter die grössere Zahl Gefangene, angenommen werden. Das Bataillon des Regiments wurde fast ganz aufgerieben und zerstreut, nur 37 Mann fanden sich anfänglich zusammen, der Rest war jedoch nur versprengt, und rückte nach und nach ein bis auf 120 Mann, die gänzlich in Abgang erscheinen. Unter letzteren waren die Hauptleute Friedrich Breut und Jakob Lerch, welche in Gefangenschaft gerieten.

Die Niederlage und Gefangennehmung der Division Provera (7000 Mann) unter den Mauern Mantua's, 15. und 16. Jänner, und der Fall der Festung selbst (3. Februar) waren die weiteren Folgen des unglücklichen Ausgangs der Schlacht von Rivoli. — Das Korps Alvinczy's war in seine alten Stellungen zwischen Ala und Roveredo zurückgegangen, als aber der F.-Z.-M. erfuhr, dass die Divisionen Massena und Augereau gegen Bassano vorrückten, um von dort aus das Val Suggano und Friaul zu bedrohen, führte er sein Korps — den General Laudon in Tyrol gegen Joubert stehen lassend — an die Brenta, um das Küstenland, Triest und Inner-Oesterreich zu decken. Die Kolonne Reuss — wobei unser 3. Bataillon — ging durch das Val Arsa und Val Suggana über Levico, Ospedaletto, Cismone und sollte am 28. Jänner in Bassano eintreffen, wo dann alle aus Tyrol ankommenden Truppen die dortige, wohl verschanzte, Stellung zu beziehen hatten. — Die weiteren Begebenheiten bei Bassano erlaubten jedoch nicht, die Brenta zu behaupten und das Korps musste hinter die Piave zurück. In Folge dieser Aenderung des ursprünglichen Planes wurde die

Knihovna
důstojnická
čs. pěš. pl.
čís. 47.

Brigade Reuss nach Feltre dirigirt, wo sie am 27. Morgens eintraf. Alvinczy reiste nach Trient ab; General Köblös erhielt den Befehl über die an der Piave versammelte Streitmacht mit dem Auftrage, diese Stellung auf das äusserste zu verteidigen und zu diesem Zwecke auch die Brigade Reuss zu verwenden. Köblös liess diese Brigade am 30. von Feltre nach Belluno und am 31. nach Santa Croce marschiren. Von Belluno wurde das 3. Bataillon des Regiments — jetzt nur 1 Division unter Kommando des Hauptmann Fischer bildend, — nach Pieve di Cadore entsendet, wo sie unter die Befele des Obersten Lusignan kam, welcher mit dem Obersten Scherz bei Feltre ein Zwischenkorps bildete, das bestimmt war, die Verbindung zwischen dem Tyroler Korps und jenem an der Piave zu unterhalten. Kaum angekommen, erhielt Hauptmann Fischer den Befehl, am 4. Februar mit seiner Division den Artillerie-Reserve-Zug und das Fuhrwesen der Armee, welche man aus der ersten Linie ziehen und in Sicherheit bringen wollte, nach Niederndorf zu geleiten. Er erreichte über Vito, Cortina, am 7. seine Bestimmung, ging von dort in Folge eines neuen Befels nach Belluno zurück, an welchem Orte er in drei Märschen über Venas, Castell am 9. Februar ankam und wie früher unter den Befehlen des Obersten (qua-Brigadier) Lusignan verblieb.

Dem F. Z.-M. Alvinczy war um diese Zeit die oft widerholte Bitte, wegen Alter und Kränklichkeit den Heerbefehl niederlegen zu dürfen, gewährt worden; am 11. traf der zur Uebernahme des Kommando's bestimmte Erzherzog Karl im Hauptquartier zu Conegliano ein, besah die traurigen Reste der Armee, befahl deren Verlegung hinter den Tagliamento, was um die Mitte des Monats vollzogen wurde, und reiste am 16. nach Wien, woselbst er die notwendigen Rüstungen durch seine Gegenwart betreiben wollte. Lusignan's Korps blieb in seinen Stellungen. Die Armee genoss

nun einige Wochen Waffenruhe, während welcher eifrigst an ihrer Ergänzung und Ausrüstung gearbeitet wurde. Für das 3. Bataillon war ein 277 Mann starker, am 10. Jänner aus Böhmen aufgebrochener Transport am 14. Februar zu Ospedaletto bei Osoppo eingetroffen. Derselbe, ursprünglich nach Cortina instradirt, hatte sein Bataillon dort nicht angetroffen, und schlug daher seinen Weg durch das Gebirge nach Ospedaletto ein, um von dort seinen Marsch nach der Piave zu nehmen. Der zu Spilimbergo stehende G.-M. Seckendorf liess diesen Transport einen Rasttag machen, um seine Maroden aufzutreiben und die rückständige Verpflegung zu empfangen, am 15. aber nach Flagogna rücken, woselbst er dem ebenfalls dahin bestimmten 2. Bataillon des Regiments zugeteilt werden sollte, bis man über den Aufenthalt des 3. Bataillons Nachrichten erhalten haben würde. *)

Das eben erwähnte 2. Bataillon unseres Regiments wurde mit zwei andern Bataillonen (von Klebek und Stain) am 6. Februar von Wien in Doppelmärschen mit Vorspann zur Armee nach Italien abgesendet. Hauptmann Nowak kommandirte dasselbe. **) Der Stand betrug: 5 Stabsparteien, 12 Oberoffiziere und 1076 Mann vom Feldwebel abwärts, zu deren Fortbringung in der oben angegebenen Weise 142 Wagen angewiesen wurden. Die Ausrüstung liess aber manches zu wünschen übrig. ***) Täglich zwei Stationen zurück-

*) Auf diese Art wurden die Transporte häufig zu Grunde gerichtet. Ohne zu wissen, wohin sie marschiren sollten, machten manche von ihnen 2—3mal denselben Weg hin und her und schleppten Kranke in grosser Menge hinter sich nach.

**) Hauptmann Nowak rückte am 2. März, nach Beförderung des Major Thelen zum Oberstlieutenant, zum Major vor.

***) General Seckendorf, qua-Divisionär, berichtete darüber an das Armee-Kommando: „die von Wien gekommenen drei Bataillone seien mangelhaft ausgerüstet, sie wären ohne Zelte, ohne Kanonen, ohne Aerarial-Wägen, ohne Tragthiere abgeschickt, halbwegs auf Wägen geführt, dann wegen Mangel an Vorspann auf die Füsse gesetzt, mit forcirten Märschen hierher instradirt worden und mit Kranken und Maroden überladen, desorganisirt, an ihrer Bestimmung angekommen.“

legend kam das 2. Bataillon über Bruck, Klagenfurt, Villach, Tarvis Malborghetto und Pontafel, am 18. zu Resciutta und am 20. zu Flagogna (bei San Daniele) an, wo es in die Brigade G.-M. Gontreuil (zu San Daniele) kam. Zu Osoppo hatte es erst sein Feldgeschütz, zwei 3pfündige Kanonen, erhalten.

Von den Armeen am Rheine strömten ebenfalls zahlreiche Verstärkungen dem in Italien herabgekommenen Heere zu. Unter diesen waren auch die beiden, in den Kriegsbegebenheiten dieses Jahres noch nicht genannten Teile des Regiments: die Grenadier-Division und das 1. Feld-Bataillon. — Erstere traf mit ihrem Bataillon schon in den ersten Tagen des Monats Februar zu Weil bei Hüningen der Befel des Erzherzog Karl, aufzubrechen. Der F.-M.-L. Mercandin führte die aus 8 Grenadier-Bataillonen bestehende Kolonne, bei welcher sich das erledigte Bataillon Rehpach befand, gegen Tyrol. Ihr Marschziel war noch geheim. Der Zug wurde am 8. Februar eröffnet und ging in Abteilungen zu 2 Bataillonen in der Richtung über Oy, Dietmannsried, Kempten nach Reutti. Rehpach ging mit dem Bataillon Ulm und erreichte am 11. März Lermos, 15. Innspruck, 17. Sterzing, wendete sich dann in's Drauthal und gelangte in drei Märschen am 22. nach Lienz. — Nach Villach bestimmt, setzten die Bataillone die Bewegung am 23. fort und erreichten über Greifenburg, Spital am 25. ihr Marschziel, wo die ganze Division Mercandin, die Brigaden Oranien und Brady, zur Armee stiessen und den Erzherzog Karl antrafen. Das Bataillon Rehpach gehörte zur Brigade Oranien.

Ausser dieser Grenadier-Division erhielt auch das 1. Bataillon des Regiments (mit 5 andern) den Befel, nach Italien abzurücken. Am 25. Februar brach das Bataillon von Bendorf auf und ging über Frankfurt (28) Reichelsheim (7. März), Offenau (8), Kannstadt (12), Geislingen (16.), Weissenhorn (20), Thingau (24.), nach Reutti (26). — Es sollte ebenfalls nach Villach gehen; nun wurde es aber in

Folge der inzwischen bei der Armee eingetretenen Verhältnisse nach Salzburg dirigirt und eilte in Gewaltmärschen, ohne Rasttage, über Innspruck (30.), St. Johann, Lofer, Reichenhall an seinen Bestimmungsort, den es am 4. April, an 1300 Mann dienstbar zählend — erreichte. Oberst Graf Auersperg führte das Brigade-Kommando über die in Salzburg versammelten 6 Bataillone, welche hier stehen blieben und an den F.-M.-L. Grafen Kolowrat (zu Salzburg) angewiesen waren.

Die Kriegsoperationen hatten indessen schon am 10. März ihren Anfang genommen, während die meisten Verstärkungen der kaiserlichen Armee noch im Anmarsche waren. Es lag im Plane des feindlichen Oberfeldherrn Buonaparte, die östreichische Armee noch vor Anlangen dieser Verstärkungen, — welche meistens kampferprobte Truppen waren, — anzugreifen und zurückzudrängen. — Mit 43.000 Mann gegen 24.000 Oestreicher ergriff er nun an der Piave die Offensive. — Die Division Massena drang schon am 10. über Feltre gegen die dort stehende Brigade Lusignan, bei der sich das 3. Bataillon des Regiments immer noch befand, vor und drohte dieselbe mit ihrer bedeutenden Uebermacht von ihren Posten am Torrente Cordevole und bei Belluno, in welchen sie die rechte Flanke der Vorhut unter General Prinz Hohenzollern deckte, zu verdrängen. Am 11. griff Massena den Oberst Lusignan am Cordevole an, drückte die Vorposten hinter das Gewässer zurück und nötigte nach einem lange anhaltenden Gefechte den Obersten zum Rückzuge, welchen dieser auf Longarone nahm. Massena rückte darauf in Belluno ein.

Gefecht bei Longarone, 13. März.

Am 13. griff dieser den Obersten Lusignan im Passe La Fossa neuerdings an. Nachdem das Gefecht auf diesem Punkte bis zum Abend gedauert, ohne dass es

Massena geglückt wäre, einen Vorteil zu erringen, gelang es endlich einer 800 Mann starken Kolonne französischer Reiterei den bei La Fossa kämpfenden Abteilungen in den Rücken zu kommen, die Besatzung in Longarone zu überfallen und den Obersten Lusignan, dessen Truppe grösstenteils zersprengt wurde, mit dem Rest von etwa 200 M. gefangen zu nehmen. — Dem Bataillon unseres Regiments, welches weiter rückwärts, zu Castello, bei den Reserve-Truppen Lusignan's eingeteilt war, gelang es, so wie 2 anderen in der Gegend gestandenen Bataillonen, geführt vom Hauptmann Sachse, als dem ältesten Offizier bei diesen 3 Bataillonen, ohne Verlust über Pieve di Cadore den Pass von Cortina zu gewinnen, den sie in der Nacht noch besetzten und bis auf weiteres dort stehen blieben. Der Feind folgte den Weichenden nicht weiter als Val San Martino und ging dann wieder nach Belluno zurück.

Erzherzog Karl befal nun, in Folge der gleichzeitig bei der Vorhut der Hauptarmee an der Piave eingetretenen Ereignisse, eine engere Konzentrirung der Hauptmacht hinter dem Tagliamento, wo die Truppen am 14. März eine neue Einteilung erhielten. In Folge dieser kam das 2. Bataillon des Regiments mit seiner Brigade (Gontreuil) in die Division F.-M.-L. Fürst Reuss, der sein Quartier zu Codroipo nahm, während die in 9 Bataillonen 6200 Mann zählende Brigade um Meretto verlegt wurde. Das 2. Bataillon erhielt die Ortschaften Flaibano, Barazzetto, Grions (Creono), Coderno, Sedegliano, San Lorenzo, alle nördlich von Codroipo, als Kantonnirungen zugewiesen. — Den Befel über die Reste der Brigade Lusignan übernahm der F.-M.-L. Spork; dieser erhielt angemessene Verstärkungen, um die Pässe von Cortina und Ponte di Gardona behaupten zu können.

Die Franzosen bereiteten sich indessen vor, am 16. den Tagliamento zu überschreiten und die östreichischen

Truppen rückten deshalb auf ihre Allarmplätze; die Division Reuss kam bei Rivis zu stehen. Diesem Punkte gegenüber versuchte die feindliche Division Guyeux den Fluss zu übersetzen, was derselben bei ihrer Uebermacht nicht gewert werden konnte. Guyeux drang rasch über Turrida und Rivis vor, griff noch in der Nacht den Ort Gradisca di Sedegliano an und eroberte denselben. Die Armee zog sich in das Lager von Palma zurück. Der Erzherzog wollte sich vor Anlangen der Verstärkungen in kein ernstliches Gefecht einlassen und beschloss daher den Rückzug hinter den Isonzo. Die Division Reuss — 21 Bataillone — begann am 17. über Nogaredo ihren Rückmarsch in die neuen Kantonnirungen hinter dem genannten Flusse; die Brigade Gontreuil erreichte an diesem Tage Morano, Corona und Medana, am 18. passirte sie die Brücke bei Görz und bezog als rechter Flügel der Armee Kantonnirungen zu Saleano, Raunizna und Kronberg. — Hierher wurden nun die meisten noch erwarteten Verstärkungen dirigirt und auch die 8 Grenadier-Bataillone Mercandin's. Die Franzosen drängten jedoch die Armee; es kam täglich zu kleinen Gefechten und auch der Isonzo musste verlassen werden. Die Armee brach am 19. März Abends und in der Nacht auf; die Division Reuss ging von Saleano über Schönpass nach Wipbach. Die Brigade Gontreuil wurde, da dieser General eine andere Bestimmung erhalten, durch Oberst Graf Saint Julien geführt. — Die verschiedenen Kolonnen der Armee sollten sich in Villach sammeln, wohin der Erzherzog vorausging. Dem F.-M.-L. Fürst Reuss wurde das Kommando der 4 über Laibach gehenden Brigaden, worunter St. Julien, übertragen, mit dem Befel, sich in kein ernstes Gefecht einzulassen; die Kolonne sollte über Laibach, Krainburg vorerst nach Tarvis gehen. Am 21. erreichte sie Adelsberg, 22. Ober-Laibach, 23. Laibach, und von da, durch Bewegungen der feindlichen Division Ber-

nadotte gegen Klagenfurt bedroht, am 23. nach Krainburg. Hier blieb dieselbe bis 25. stehen, um den Rückmarsch der Reserve-Artillerie zu decken, und setzte dann, 26.—27. ihren Rückzug in durch die Umstände bedingter anderer Richtung, gegen Klagenfürt fort.

Gefecht bei Tarvis, 22. März.

Auch die Grenadier - Kolonne erhielt nun diese Richtung. Bei Tarvis, 22. März, hatte sie einige Verluste, auch die eigene Division; an diesem Tage und dem 23. verlor auch das 2. Bataillon eine namhafte Anzahl Leute — bei 45 — als Gefangene, ohne dass darüber Näheres bekannt wäre. Am 24. und 25. war die Grenadier-Brigade Oranien mit dem Reserve-Geschütz nach Villach gelangt, wo der Erzherzog Karl etwa 5300 Mann beisammen hatte und diese nun nach Klagenfurt, dem allgemeinen Sammelplatze der Armee, führen wollte. Das Tyroler Korps sollte auf die Festhaltung des Eisack- und Sutter-Thales und auf Erhaltung seiner Verbindung mit der Armee, durch das am Kreuzberg aufgestellte Korps des F.-M.-L. Spork, bedacht sein. Die Kolonne des Obersten Auersperg sollte ihren Marsch auf Villach richten. Die Umstände änderten sich aber in den nächsten Tagen so, dass Oberst Auersperg, wie schon erwähnt, die Richtung nach Salzburg einschlagen, Spork's Korps aber, auf den durch das Hochgebirge führenden Fusswegen, das Ennsthal zu gewinnen trachten musste, um die Armee zu erreichen.

Die Grenadier-Division Mercandin wurde am 25.—26. von Villach nach Velden zurückgezogen; bei der Kolonne Reuss hatte der General Mitrowsky die Brigade St, Julien übernommen; diese wurde am 24. zu Naklass, dem Teilungspunkte der beiden, gegen den Loibl und an die Wurzen führenden Strassen, aufgestellt, passirte am 25. den Loibl und rückte am 25. bei Klagenfurt in Kantonnirungen.

Das 2. Bataillon des Regiments hatte hier noch einen streitbaren Stand von 998 Mann.

Am 28. war die ganze Armee, nur noch 13.243 Mann stark, bei Klagenfurt vereinigt. Die Division Spork — bei der unser 3. Bataillon, seit Mitte März in der Brigade Dietrich — war durch das Vordringen der feindlichen Streitkräfte in ihren beiden Seiten zum Verlassen ihrer Aufstellung auf dem Kreuzberge und den Posten der Umgegend Perarolo, La Chiusa, Treponti, Agordo u. s. w. gezwungen worden, und als das Tyroler Korps unter F.-M.-L. Kerpen die Stellung bei Brixen räumen musste und drei Divisionen unter Joubert auch das Puster-Thal bedrohten, zog der F.-M.-L. Spork am 25. März seine Truppen bei Lienz zusammen, von wo er nach Kärnten durchbrechen wollte, inzwischen aber die Weisung erhielt, seinen Rückzug nach Salzburg zu nehmen. In Lienz teilte er seine Truppen. Die Brigade Dietrich (3. Bataillon und ein Transport des Regiments, beide zusammen 13 Offiziere und 500 Mann stark) sendete er durch das obere Thal der Möll und über den Heiligenbluter Tauern. Diese Brigade gelangte am 29. nach einem äusserst beschwerlichen Marsche und unter heftigem Sturme und Schneegestöber über den genannten Tauern nach Rauris, wo sie wegen grosser Ermüdung zwei Tage rastete; von dort am 1. April nach St. Johann, am 2. nach Radstadt, wo die Division Spork sich vereinigte und den Marsch nach Salzburg fortsetzte.

Gefecht bei Klagenfurt, 29. März.

Bei der Hauptarmee zu Klagenfurt hatten die Operationen indessen keinen Stillstand erlitten; schon am 29. griffen 3 französische Divisionen Klagenfurt und die vor der Stadt als Nachhut aufgestellte Division Mercandin an und diese musste nach St. Donat zurückgehen, wo dieselbe von der Brigade Mitrowsky aufgenommen wurde.

Sowohl die Grenadier-Division als das 2. Bataillon des Regiments hatten an diesem Tage Verluste. In der Nacht setzte die Grenadier-Division Mercandin den Rückzug bis eine halbe Stunde über Sct. Veit fort; die Brigade Mitrowsky blieb als Nachhut bei Sct. Michael nnd Sct. Donat aufgestellt. Am 30. zog die Armee teilweise hinter die Gurk zurück; die beiden Grenadier-Brigaden Mercandin's kamen nach Hochenfeld. Die Brigade Brady blieb als Nachhut noch bei Sanct Veit stehen und zu ihrer Unterstützung standen auf der Strasse gegen Hochenfeld die Brigaden Mitrowsky und Lindenau. Der Feind folgte erst am 31. und diese letzteren Truppen gingen ohne Gefecht hinter die Gurk zurück.

Trotz den glücklichen Erfolgen, welche die feindlichen Waffen begleiteten, war die Lage Buonaparte's nicht die günstigste geworden. In der linken Seite seines Hauptkorps hatte Joubert Tyrol noch nicht völlig bezwungen, in Ungarn und den andern östreichischen Landen begann das Aufgebot sich zu erheben und bedrohte ihn rechts, Venedigs Provinzen standen gegen das fremde Joch auf und machten den Rücken der französischen Armee unsicher. Vor dieser stand eine zwar schwache östreichische Armee, von der sich aber erwarten liess, dass sie zur Rettung der bedrohten Reichshauptstadt das Aussergewöhnlichste leisten würde. Diese bedenkliche Lage erwägend, machte General Buonaparte am 31. dem Erzherzoge Karl Friedensanträge, die aber nicht angenommen wurden, vielmehr bereitete sich der Erzherzog vor, den Feind, wenn er angreifen sollte, in voller Schlachtordnung zu empfangen. Der Feind rückte am 1. April an die Gurk vor und ein Angriff schien zu erwarten. Da aber die Schwäche der östreichischen Armee eine Umgehung auf beiden Flügeln befürchten liess, ordnete der Erzherzog für den 2. den weiteren Rückmarsch nach Neumarkt an.

Gefechte bei Friesach und Neumarkt, 2. April.

General Brady mit der Nachhut und die Division Reuss nahmen den Weg auf Friesach, an welchem die Brigaden sich in Staffeln aufstellten, um einander wechselweise aufzunehmen. Massona griff mit seiner Division Brady's Nachhut bei Hochenfeld an; die Grenadier-Brigade „Oranien", zur Unterstützung bestimmt, kam auf der Anhöhe bei Einöd ins Gefecht und deckte den Rückmarsch der übrigen Truppen. Die eigene Grenadier-Division verlor etwa zwei Mann.

Gefecht bei Unzmarkt, 3. April.

Der Marsch ging weiter nach Unzmarkt, das am Morgen des 3. erreicht wurde. Hier kam es am Nachmittage wieder zum Kampfe, bei dem die Brigade Mitrowsky nur als Unterstützung bei Sct. Georgen gegenwärtig war. Die Grenadiere des Regiments hatten hier wieder 2 Mann Verlust.

Gefecht bei Rotenturm (Judenburg), 4. April.

Am 4. zog sich die Armee nach Knittelfeld zurück. Der Feind rückte gegen Judenburg vor und griff Nachmittag bei Rotenturm die Nachhut des General Brady an, welcher das 2. Bataillon unseres Regiments zugeteilt war. Eine Kavallerie-Kolonne desselben rückte auf der Strasse vor, während die Infanterie durch die an beiden Ufern der Mur sich ausdehnenden Waldungen gegen Judenburg voreilte, um der Nachhut den Rücken abzuschneiden. Vier Schwadronen französischer Reiterei warfen sich auf die vor Judenburg aufgestellten Hussaren und Jäger, drückten sie zurück und drangen mit ihnen zugleich in die Stadt ein. Es entspann sich in Judenburg selbst ein Gefecht. Der General Brady stellte das zur Unterstützung bestimmte Bataillon

Kinsky hinter der Stadt am Waldrande bei der Vorstadt Lichtenstein kompagnieweise in verschiedenen Entfernungen auf, um den Ausgang von Judenburg und das Defilée zu decken. Die französische Reiterei stürmte heran, durchbrach ungeachtet des ihr von diesem Bataillon geleisteten Widerstandes dessen Aufstellung, stellte sich unter dem Gewehrfeuer desselben auf und versuchte in einer halbmondförmigen Linie die Truppe einzuschliessen. Das Bataillon wehrte sich aber auf das entschlossenste gegen diesen furchtbaren Reitersturm, schlug alle Angriffe ab und verschaffte dem General Brady Zeit, mit einem andern Bataillon die Ebene zu hinterlegen und den Wald bei Authal zu erreichen. Der grundlose Boden dieser Ebene gestattete nicht, Geschütze aufzuführen und so musste die Infanterie durch ihr Feuer allein sich verteidigen. Das Gefecht währte bis in die sinkende Nacht; das Bataillon, nur von den wenigen übrig gebliebenen Hussaren und Jägern unterstützt, somit fast ganz auf sich beschränkt, behauptete sich trotz seines namhaften Verlustes in der genommenen Stellung und wurde dann erst zurückgezogen, als sich der weitere Rückmarsch mit Sicherheit ausführen liess. Ein Bataillon Erbach, bei Authal aufgestellt, nahm es auf, worauf die ganze Nachhut sehr erschöpft bei Müllersdorf nachtete. Der Verlust des Bataillons muss ein bedeutender gewesen sein, nur die beiden Kompagnien der Hauptleute Ehrenstein und Linde allein weisen 1 Mann todt, 97 Mann und den Oberlieutenant Vinceuz Graf Lengheim gefangen aus *).

Der G.-M. Brady berichtete das wackere Verhalten des Bataillons dem Erzherzoge Karl mit Worten der wärmsten Anempfelung, besonders der Offiziere. Er sagte u. A.: „mir blieb nichts übrig, um in der Plaine von der feindlichen Kavallerie nicht umrungen zu werden, als den

*) Die Akten darüber sind unvollständig.

Wald zu gewinnen, und ich musste mit Schmerzen zusehen, wie sich das brave Bataillon Kinsky, die wenigen übrigen Hussaren und Jäger bis in die sinkende Nacht verteidigt haben, ohne dass es mir möglich war, wegen der Ferne und der unzäligen Kavallerie Hilfe zu leisten." — Der Erzherzog Armee-Kommandant hinwieder sagte in seinem Berichte an den Hofkriegsrat: „Das Bataillon verteidigte sich mit einer ihm zum vorzüglichen Ruhme gereichenden Standhaftigkeit. Diese Truppe hat sich ohne Rücksicht auf den erlitten Verlust, durch eigene Bravour, durch Standhaftigkeit, durch gute Führung ihrer Offiziere erhalten und sich der ausgezeichneten Zufriedenheit Seiner Majestät teilhaftig gemacht." — Die bisherige Nachhut, durch tägliche Gefechte erschöpft und ohne Munition, wurde nun abgelöst.

Am 5. ging die Armee kolonnenweise noch weiter zurück; die Division Mercandin und Brigade Brady bis Preg; am 6. die Grenadiere bis Trefajach, die Division Reuss nach Elling. — Der am 7. abgeschlossene Waffenstillstand machte der weiteren Bewegung der Armee ein Ende. Der Erzherzog teilte letztere nun in zwei Korps, das eine zwischen Salzburg und Linz, unter F.-M.-L. Kolowrat — hier befanden sich das 1. und 3. Bataillon des Regiments; — das zweite zwischen Vordernberg und Enns unter F.-M.-L. Mercandin, bei dem die Grenadier-Division und das 2. Bataillon blieben. Das 2. Bataillon, noch etwa 654 Mann stark, kam nach einer am 9. herausgegebenen neuen Einteilung in die Brigade Bellegarde; alle andern Abteilungen des Regiments behielten ihren bisherigen Brigadeverband, das 1. und 3. Bataillon kamen, beziehungsweise blieben in der Division Spork; die Grenadiere erhielten den General Kaim zum Divisionär — das 2. Bataillon blieb in der Division Reuss. — Die Armee bezog längs einer festgesetzten Demarkationslinie Kantonnirungen: die Brigade Bellegarde in der Stadt Steyer und im Ennsthale,

die Brigaden Auersperg und Dietrich zu Salzburg, die Grenadier-Brigade Oranien zu Enns.

Der Erzherzog begab sich am 12. nach Wien, die Rüstungen auf das Nachdrücklichste zu betreiben, um, falls die Friedensunterhandlungen zu keinem gewünschten Ausgange führen sollten, mit einer Achtung gebietenden Armee dem Feinde entgegen treten zu können. Schon am 6. April hatte der Hofkriegsrat auf Befel des Kaisers angeordnet, die Reserve-Divisionen der 31 böhmischen, mährischen und östreichischen Regimenter in ebenso viele Bataillone zu 4 Kompagnien umzuwandeln, welche einen Stand von 730 Mann haben und am 1. Mai aufgestellt sein sollten. Das Bataillon des Regiments, unter dieser Zal begriffen, wurde wahrscheinlich zu Brüx gebildet und erhielt zum Kommandanten den Major Anton Janusch aus dem Ruhestande. Es erscheint später zu Teresienstadt und Brüx verlegt.

Die im Felde stehenden Abteilungen der Armee blieben in den eingenommenen Standorten nur bis Mitte April, dann ward die Zusammenziehung einer Reserve-Armee bei Wien anbefolen, deren Befel dem F.-Z.-M. Baron Terzy*) vertraut wurde, während auch bei Salzburg ein Korps von 26.000 Mann sich zusammenzog. Von den Abteilungen des Regiments blieben das 1. und 3. Bataillon in ihren früheren Verhältnissen, das 2. Bataillon und die Grenadiere stiessen dagegen zu der sich bildenden Reserve-Armee. Im übrigen behielten alle Bataillone ihre bisherigen Einteilungen bei.

Die Franzosen begannen in Folge der getroffenen Uebereinkunft die von ihnen besetzten östreichischen Provinzen nach und nach zu räumen und die Reserve-Armee,

*) Ich schreibe Terzy, wie es in den Schriften damaliger Zeit vorkommt, obgleich dieser General, von Pavia gebürtig, wohl einer italienischen Familie angehört und Terzi zu schreiben wäre.

sowie die Korps von Salzburg und Tyrol wurden bestimmt, nach Massgabe, als diese Räumung vor sich gehen sollte, den französischen Truppen nachzufolgen; an der Venetianer Grenze aber Halt zu machen. Das Korps von Salzburg brach am 13. aus seinen Stationen auf; das 1. Bataillon des Regiments ging über Lofer, Innspruck, Brixen und Sillian nach Welschberg, von wo aus dieses Bataillon zur Besetzung der Posten von Toblach und Pieve di Cadore beordert wurde und daselbst bis auf weiteres verbleiben sollte. Das 3. Bataillon ging mit der Division Kolowrat nach Klagenfurt, von wo aus die Brigade Dietrich zur Besetzung der Grenze Kärntens bei Pontafel bestimmt wurde.

Aus dieser Gegend rückte das 3. Bataillon nach Trient ab, wohin auch das 1. Bataillon am 1. Mai aufgebrochen und über Brixen, Bozen, Deutsch-Metz am 18. eingelangt war. Oberst Graf Auersperg übernahm hier nun auch das 3. Bataillon in seine Brigade und beide Bataillone bezogen um Trient Kantonnirungen. Das Regiment, nachdem es 4 Jahre nicht vergeben worden, bekam laut Handschreiben des Kaisers vom 29. April den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Karl Fürstenberg zu seinem Inhaber, der am 1. Mai beim Regimente in Stand kam.

Am 1. Mai hatte sich die Reserve-Armee, — das 2. Bataillon jetzt in der Brigade Gummer, — nach Besichtigung durch den Kaiser (im Lager bei Traiskirchen?) nach Görz in Bewegung gesetzt. Sie ging über Traiskirchen, Neustadt, Gloggniz am 5. nach Mürzzuschlag Dort hatte sich der linke Flügel der Armee, wobei die Grenadier-Division, unter dem F.-Z.-M. Grafen Olivier Wallis, gesammelt. Die Armee rastete da am 6. und wurde in 3 Korps geteilt; auch die Einteilung der Brigaden und Divisionen wurde geändert. Das 2. Bataillon kam in die Brigade Kerpen, Division Montfrault; die Grenadiere blieben in der Brigade Oranien, beim F.-Z.-M. Wallis, doch war das Ba-

taillons-Kommando am 7. Mai dem Major Rüdt von Collenberg des Infanterie-Regiments Franz Kinsky verliehen worden. — Am 7. Mai brach der linke Flügel der Armee unter F.-Z.-M. Wallis weiter auf; die übrige Armee, wobei noch das 2. Bataillon, folgte zwei Tage später auf derselben Strasse. Der Marsch ging über Bruck, Graz, Marburg, Cilly, Laibach, Planina, nach Görz (30. Mai).

Der Rest der Armee, am 18. zu Marburg angekommen, blieb dort bis zum 4. Juni stehen und rückte sodann nach Laibach, — wo er nach einem dreiwochentlichen Aufenthalt bei Cilly (7.—29. Juni) am 1. Juli ankam und bei Vismarie ein Lager bezog. Die Truppen des F.-Z.-M. Wallis, welche nach ihrem Eintreffen bei Görz daselbst ein Lager bezogen, blieben darin bis zum 22. Juni stehen und wurden dann in Kantonnirungen verlegt, was am 4. Juli auch mit den übrigen Truppen der Reserve-Armee geschah. Die Grenadiere des Regiments kamen dabei mit ihrem Bataillon nach Görz, das 2. Bataillon erhielt den Ort Ješca bei Laibach und noch 9 andere Ortschaften als Quartiere angewiesen. In dieser neuen Dislokation erscheint das Grenadier-Bataillon Rüdt in der Brigade Bellegarde (früher Oranien), Division Liptay; das 2. Bataillon seit 23. Juni in der Brigade G.-M. St. Julien, vom 18. Juli in jener des G.-M. Gummer, nach dessen Abgehen aber, am 31. schon wieder in der Brigade Minckwitz, Division Zoph. Die andern zwei Bataillone des Regiments, 1480 Mann zälend, noch immer zu Trient, gehörten zum entsendeten Korps des F.-M.-L. Kerpen, welcher unter dem Ober-Kommando des F.-M.-L. Hotze einen Teil des rechten Flügels der ganzen operirenden Armee bildete.

Der Generalquartiermeister der Armee, F.-M.-L. Freiherr von Mack, hatte vom Kaiser den Befel erhalten, die Armee in ihren eingenommenen Stellungen zu besichtigen und hinsichtlich ihrer Manövrirfähigkeit zu prüfen. Am

31. Juli rückten deshalb von der Armee 4 Grenadier- und 3 Füsilier-Bataillone, unter letzteren das 2. von Fürstenberg, vor dem F.-M.-L. Mack und im Beisein der ganzen Generalität aus und exerzirten im Feuer. Das Bataillon des Regiments führte dabei auf besondere Anordnung des General-Quartiermeisters einige der neuen Manöver aus, die bei der Armee eingeführt werden sollten, und erntete die ganz besondere Zufriedenheit aller Anwesenden, die ihm auch mit dem Divisions-Befele vom 27. kund gegeben ward. Am 12. August erhielten darauf die Truppen diese neue, vom F.-M.-L. Mack verfasste Exerzir-Belehrung. Am 24. August bezog die Infanterie der Reserve-Armee das Lager von Vismarie wieder, woselbst am 29., wie vorhin am 31. Juli, in Gegenwart des F.-Z.-M. Terzy und F.-M.-L. Mack Produktionen in Brigaden im Feuer abgehalten wurden. Die Armee sollte auf den schlagfertigsten Zustand gehoben werden, denn der Krieg drohte neu zu entbrennen; man bereitete sich beiderseits darauf vor. Buonaparte hatte in der Zeit vom Abschluss der Friedenspräliminarien zu Leoben die morsche Venezianische Republik gestürzt und erobert und dadurch wieder freie Hand gegen Oestreich gewonnen, mit dem die Friedens-Unterhandlungen nicht nach seinem Sinne gingen.

Die östreichische Armee erhielt gegen Ende September Befel, sich näher zusammenzuziehen. Das 2. Bataillon des Regiments marschirte in Folge dessen mit der Infanterie der Reserve-Armee am 25. September aus dem Lager von Vismarie ab und rückte in ein Lager bei Görz (30.). Bald aber, als der Friede ziemlich gesichert war, traten die Truppen den Rückmarsch auf ihre frühern Plätze an und begannen damit schon am 29. September; *) am 5. Oktober wurden sie in ausgedehnte Kantonnirungen verlegt. Das

*) Einzelne derselben, die das Lager von Görz gar nicht erreicht hatten.

2. Bataillon kam mit dem Stabe nach Kaltenbrunn, die Kompagnien in zehn Ortschaften der Umgebung, sämmtlich $^1/_4$—$1^1/_2$ Stunden von Laibach entfernt. Der Regimentsstab mit dem 1. und 3. Bataillon war zu Trient geblieben, die Grenadiere zu Salcano bei Görz. — In diesen Stationen erreichte die Armee die Nachricht von dem am 17. Oktober zu Campo Formio bei Udine abgeschlossenen Frieden. Bis zum 15. November fiel dann nichts mehr Erhebliches vor und die Truppen wurden mit diesem Tage in ausgedehntere Kantonnirungen verlegt. Das 2. Bataillon kam am 16. nach Kraxen, (Stab) und 46 kleine, 5—10 Häuser zälende Ortschaften der Umgebung; die übrigen Abteilungen des Regiments blieben in ihren früheren Stationen; nur das Grenadier-Bataillon Rüdt kam bei einer, in den ersten Tagen des Dezember vorgenommenen kleinen Veränderung der Quartiere mit dem Stabe nach Heiligenkreuz (östlich Görz), die Kompagnien nach Ustia Doline, Plazza, Serile, Malosche in der nächsten Umgebung. — Auch die Truppen in Tyrol änderten um diese Zeit ihre Stationen. Das 1. und 3. Bataillon brach am 9. Dezember von Trient auf und rückte nach Steinach (14.), von da am 16. aber wieder zurück bis Bozen (19.). Hier blieb das 1. Bataillon und kam in die Brigade des G.-M. Baron Laudon (zu Bozen,) das 3. Bataillon hingegen rückte am 20. weiter nach Tramin und kam in die Brigade des G.-M. Ritter von Döller (zu Trient). — Im Laufe des Jahres waren als Ergänzungen zu den drei ersten Bataillonen grössere Transporte abgegangen, u. zw. im Jänner 200 Mann, 23. Februar 208 Mann, 3. April 214 Mann. Diese Ergänzungen mussten vorzugsweise dem durch die Schlachten von Arcole und Rivoli ganz herabgekommenen 3. Bataillon zugewendet werden; das 1. Bataillon kam nicht vor den Feind, die Grenadiere litten nicht viel, an meisten nächst dem 3. das 2. Bataillon, welches von 1075 auf 676 Mann (Ende

November) herabgeschmolzen war. Das 1. und 3. Bataillon hatten um diese Zeit 1750, das Grenadier-Bataillon Rüdt 628 Mann ausrückenden Stand.

In dem Friedensvertrage von Campo Formio hatte Oestreich unter andern die Niederlande an Frankreich, die Lombardei an die neugebildete Cisalpinische Republik abgetreten und war dafür mit den Ländern der Republik Venedig, bestehend aus dem Venezianischen Festlande bis an die Etsch, dann Istrien und Dalmazien, entschädigt worden. Diese Länder zu besetzen, bereitete sich nun die östreichische Armee vor und sammelte sich zu Görz, Tarvis, Trient und Roveredo, zwischen dem 24.—31. Dezember. Das ganze Regiment befand sich unter den zum Einmarsch bestimmten Truppen, welche für das Festland 22 Kompagnien, 47 Bataillone, 28 Schwadronen = 40.000 Mann betrugen. F.-Z.-M. Wallis erhielt das Ober-Kommando derselben. Das 2. Bataillon des Regiments setzte sich in Folge der eingeleiteten Sammelbewegungen vorläufig nach Gonowitz und Umgebung, später, nach dem 26., nach Cilly und Umgebung in Marsch; das 1. Bataillon am 23. von Bozen, das 3. am 24. von Tramin nach Neumarkt, am 24. das 1., am 25. das 3. nach Trient und Alles erwartete weitere Befele. —

Mit Ende Dezember erfolgte schliesslich die Auflösung der Grenadier-Bataillone und die einzelnen Divisionen wurden zum Einrücken zu ihren Regimentern beordert.

1798.

Nach der zwischen dem französischen General Le Clerc und dem östreichischen General Graf Saint Julien am 22. Dezember 1797 endgiltig abgeschlossenen Übereinkunft war der Einmarsch der östreichischen Truppen in das Venezianische Festland auf den 7. Jänner 1798 festgesetzt worden. — Von den Abteilungen des Regiments war es die Grenadier-Division, welche zuerst nach der, dem ersteren

zugewiesenen Garnison Venedig aufbrach. Sie ging, von Görz aus, mit der Kolonne des F.-M.-L. Fürst Reuss am 10. ab, gelangte bis Palma, wo 3 Tage gehalten wurde, um den französischen Truppen Zeit zur Räumung von Udine zu geben, am 13. erreichte sie Codroipo, 14. Sacile, 15. Conegliano, 16. Treviso, 17. Mestre, den eigentlichen Sammelpunkt dieser, meist nach Venedig bestimmten Kolonne. Am 18. ward die Division und das ganze Regiment Keuhll nach Venedig überführt, wo sogleich die äussern Posten und die entfernteren Inseln besetzt wurden. Der Grenadier-Division folgte zunächst das 2. Bataillon nach seiner neuen Bestimmung. Es brach am 10. Jänner auf und ging über Heidenschaft, Sct. Peter, Salma, Codroipo, Pordenone, Sacile, Conegliano, Treviso, Mestre 21. und wurde am 22. auf die Insel San Giorgio (maggiore?) übersetzt. Die Kolonne aus Tyrol setzte sich am spätesten in Bewegung. Das 1. und 3. Bataillon mit dem Regimentsstabe, jedenfalls bataillonsweise marschirend, brachen von Trient am 18. auf, trafen mit dem F.-M.-L. Kerpen am 21.—22. in Verona ein und gingen von dort am 23. weiter über Vicenza nach Padua (25.). Dort blieb das 3. Bataillon, das 1. aber mit dem Regimentsstabe rückte am 27. nach Mestre, wo das Fuhrwerk zurückblieb; am 28. erfolgte die Ueberschiffung nach Venedig, wo nun die ganze Garnison beisammen war. Diese bestand aus den Regimentern Fürstenberg, Stuart (18) und Keuhll (10), zusammen 8 Bataillone, 6 Grenadier-Kompagnien und ward von dem F.-M.-L. Fürst Reuss, den G.-M. Lattermann und Liptay befeligt. — Das Regiment gehörte zur Division Reuss, Brigade Lattermann, das 3. Bataillon zur Division Mercandin, Brigade Mitrowsky (zu Padua). Die Ankunft der östreichischen Truppen wurde in allen Orten und besonders in Venedig mit den lautesten Ausbrüchen der Freude und den ungeheucheltsten Beifallsbezeigungen aufgenommen. Die Garnison feierte am

21. Jänner ein kirchliches Dankfest, wozu die anwesenden Teile der 3 Regimenter, vom eigenen nur die Grenadiere, ausrückten. Am 10. und 13. März wurde das Regiment zu Venedig und Padua gemustert. — Am 18. April wurde das 3. Bataillon, um einem neu einrückenden Bataillon Preyss in Padua Platz zu machen, nach Mira, Mirano, Noale und Campo San Pietro bei Venedig verlegt. Der Stab kam nach Mira, und es trat in dieselbe Brigade und Division wie das 1. und 2. Bataillon. — Im Juli kam das Regiment in die Brigade Gummer, Division Montfrault (beide in Venedig). Vom 24. September bis 4. Oktober hielt das 1. und 2. Bataillon auf dem Lido, vom 5. bis 14. Oktober das 3. Bataillon bei Mira Waffenübung. — Das Regiment war durch drei im Juni, Juli und Oktober aus Böhmen abgesendete, zusammen 563 Mann starke Transporte vollzälig geworden und befand sich in tüchtiger Verfassung, wovon mehrere aus Anlass der Musterungen an dasselbe ergangene Belobungen Zeugniss gaben. — Am 16. November wurden vom 3. Bataillon 3 Kompagnien nach Gambarara und Mirano di sotto verlegt. — Ende November übernahm der F.-Z.-M. Prinz Oranien zu Padua das Kommando der Armee in Italien vom F.-Z.-M. Wallis. — Zu Ende des Jahres finden wir das Regiment in Venedig, Mirano, Mira, Strà, Tiesso, Alt-Mira verteilt; von dem 4. (Reserve-) Bataillon ist nur so viel bekannt, dass es in einem, nicht zu ermittelnden Zeitpunkte nach Prag verlegt worden, von wo es am 2. November d. J. zurück nach Teresienstadt rückte und am 5. dort ankam. Ein Depot befand sich überdies in Brüx. — Einzelne Kriegsgefangene rückten noch immer beim Regimente ein; dagegen gab dieses in der zweiten Hälfte des Jahres viele aus Polen gebürtige Mannschaft an die gewesenen Wallonen-Regimenter: Clerfayt (9), Brechainville (25), Ligne (30), Beaulieu (58) ab.

Zweite Periode: 1799—1801. Zweite Coalition; Friede von Luneville.

Der Friede von Campo Formio hatte zwar den Krieg mit der französischen Republik beendet, die Ursachen desselben aber zu heben nicht vermocht. Die regierende Gewalt in Frankreich hatte wohl dem Aeussern nach eine andere Form angenommen, aber ihre Grundsätze, ihre Bestrebungen: die Revolution zu allen Völkern zu tragen, dabei sich selbst zu vergrössern, hatte sie nicht aufgegeben. Oestreich ahnte den neuen Krieg und blieb gerüstet. — Noch war der Friedens-Kongress in Rastadt versammelt, allein das französische Direktorium wurde immer übermütiger in seinen Forderungen, und es schien, als verzögerte es die Unterhandlungen nur, um sich besser rüsten zu können. Oestreich hielt fest an den Bestimmungen des Friedens von Campo Formio, vermöge deren Italien und die Schweiz von den Franzosen geräumt werden sollten, und um nicht unvorbereitet überfallen zu werden, zog es in Tyrol, Bayern, Oestreich und Böhmen Truppen zusammen. Die Franzosen hatten 1798 alle italienischen Staaten besiegt: Genua, Toscana, Modena, Rom, Sardinien, Neapel — bis auf Sardinien allen republikanische Verfassungen nach dem Muster der französischen gegeben, endlich die helvetische Republik zum Bunde gezwungen; Aegypten war durch Buonaparte angegriffen, und dadurch England wie die Türkei bedrot. Oestreich schloss ein Bündniss mit Neapel und Russland; der Krieg war nicht aufzuhalten. Der Einmarsch der Russen in Mähren ward von dem Direktorium als Kriegserklärung betrachtet; der Kampf begann Anfang März in der Schweiz. Oestreichisch-russischer Seits gedachte

man sich durch den Besitz dieses Hochlandes auch jenen Ober-Italiens und Süd-Deutschlands zu erwerben, und stellte demnach die Armeen auf: Erzherzog Karl mit 54.000 Mann Infanterie und 24.000 Pferden in Bayern, Hotze mit 24.000 Mann in Graubünden, Bellegarde mit 44.000 Mann Infanterie und 2600 Pferden im Innthal und Süd-Tyrol, 64.000 Mann Infanterie und 11.000 Pferde an der Etsch unter F.-M.-L. Kray *) (bis zur Ankunft Suwarow's). Die Franzosen stellten dagegen folgende Streitkräfte auf: Jourdan mit der Donauarmee, 48.000 Mann gegen Erzherzog Karl; Bernadotte mit der Observations-Armee — 48.000 Mann — sollte Mannheim und Philippsburg blokiren und Jourdan durch Diversionen unterstützen, Massena mit 30.000 Mann Graubünden und Tyrol erobern. In Ober-Italien standen unter Schérer 50.000, in Neapel unter Macdonald 36.000 Mann. Uns gehen nur die Ereignisse bei der Armee in Italien näher an, zu denen wir nun übergehen. — Diese Armee zälte zu Anfang des Jahres 10 Jäger-Kompagnien, 63 Bataillone, 34 Schwadronen = 59.000 Mann und war in 5 Divisionen geteilt; zwei weitere Divisionen (25.000 Mann) kantonnirten in den nächsten Ländern Krain, Kärnten, Dalmatien, und waren bestimmt, die Armee zu verstärken. Von der ersteren Truppenzahl hatte die Division Montfrault, zu der das Regiment gehörte, ihren Sitz in Venedig und hielt nebst dieser Stadt den nächstgelegenen Küstenstrich bis Brondolo besetzt. Zu gleicher Zeit sammelte General Schérer die französischen Truppen in Italien am Oglio. — Man wusste, dass die Franzosen einen überraschenden Angriff auf das Venetianische beabsichtigten und die höheren Befelshaber der östreichischen Truppen hatten schon seit Dezem-

*) F.-Z.-M. Prinz Oranien war am 6. Jänner zu Padua jung gestorben und sein Nachfolger als Kommandant der östreichischen Truppen (unter Suwarow's Oberbefel), G. d. C. Melas, noch nicht eingetroffen.

ber v. J. geheime Instruktionen für einen solchen Fall. Am 12. Jänner 1799 erfolgte der Befeld, die Armee näher zusammenzuziehen. Die Bestimmung des Regiments lautete: mit dem 1. und 2. Bataillon nach Este zu rücken; das 3. Bataillon und die Grenadiere sollten noch in den früheren Standorten bleiben; das Regiment hatte um diese Zeit mit den Grenadieren einen streitbaren Stand von 3034 Mann, darunter 2762 Feuergewehre. — Die Grenadiere stiessen wieder in Bataillone zusammen und die Division des Regiments kam mit denen von Stuart und Keuhll zum Bataillon des Major Weber von Treuenfels, von Stuart, in Venedig, und in die Brigade Gummer, Division Montfrault. — Die 3 Füsilier-Bataillone des Regiments kamen in die Brigade Liptay, Division Mercandin (zu Padua). Am 17. Jänner brachen das 1. und 2. Bataillon mit dem G.-M. Liptay von Venedig auf und erreichten über Mira, Padua, Monselice am 20. Este, wo der Stab des Regiments und 1. Bataillons mit 3 Kompagnien von diesem und das ganze 2. Bataillon untergebracht wurden. Vom Reste kam 1 Kompagnie nach Elena, 1 nach Villa di Villa, 1 nach Tresto. Am 4. Februar wurde das 3. Bataillon zu Mira, das 1. und 2. zu Este gemustert. Am 21. Februar rückte das 1. Bataillon unter Major Dirix de Brugh von Este, ohne Geschütz und Fahnen, in die Gegend von Legnano, um an den dortigen Festungswerken zu arbeiten. 2 Kompagnien kamen nach Bevilaqua, 1 nach Borgo San Marco di Montagnana, 2 nach San Vito, 1 nach Ca nuova. Bald darauf wurde auch das 2. und 3. Bataillon zum Vorrücken gegen Legnano und die Etsch beordert. Den 3. März marschirte die Oberstlieutenants-Division (13. und 14. Kompagnie) nach Legnano, wo sie am 4. ankam und wohin derselben gegen den 12.—13. der Rest des 3. Bataillons nachfolgte. Die Grenadiere waren noch in Venedig.

Am 7. März erreichte die Armee die Nachricht, dass

die Franzosen über den Rhein gegangen wären; am 9. erfur sie, dass Massena den General Hotze angegriffen habe. Das Alles war ohne Aufkündigung des dort bestehenden Waffenstillstandes geschehen. Die Armee machte sich nun gefasst, auch in Italien den Krieg bald beginnen zu sehen, worauf alle Bewegungen der französischen Truppen ohnehin mit aller Klarheit deuteten. F.-Z.-M. Kray gab am 10. den Divisionen Befel, sich näher zusammenzuziehen; in Folge dessen kamen alle Abteilungen des Regiments, auch die Grenadier-Division, in Bewegung. Das 1. und 2. Bataillon, 1851 Mann, mit 3 Bataillonen Klebek die Brigade Liptay, Division Kray, bildend, war mit ersterer nach San Bonifacio und Lonigo bestimmt; das 3. Bataillon, 917 Dienstbare, mit 4 andern Bataillonen und 1 Jäger-Kompagnie nach Legnano als Garnison, wo Oberst Skal befeligte, die Grenadier-Division in ihrem 783 Feuergewehre zälenden Bataillon zur Brigade Lattermann (8 Bataillone), der Division Frölich eingeteilt, nach Padua.

Das 2. Bataillon brach schon am 11. mit dem G.-M. Liptay von Este auf und rückte über Montagnana nach Bevilaqua, in welcher Gegend sich demselben das 1. Bataillon anschloss, sodann über Legnano nach Arcole, dann hier das 2. Bataillon zurücklassend mit dem 1. Bataillon nach San Bonifacio, wo dieses am 15. ankam. Der Brigadestab war in Arcole, das Divisionsquartier Kray's war nach San Martino bei Verona verlegt worden, zwischen welchem Orte und San Michele die zwei übrigen Brigaden der Division: Morzin und Hohenzollern lagerten. Die Brigade Liptay hatte die Bestimmung, die Etsch von Bionde bis Angiari zu beobachten, und das Regiment blieb in seinen so nahe der Grenze liegenden Stationen in steter Bereitschaft. Es musste mit seinen Piketen täglich um 4 Uhr Morgens unter Waffen treten und bis zum völligen Tagesanbruch stehen bleiben. Alle Meldungen der Vorposten liessen unzweifelhaft ent-

nemen, dass unter den französischen und cisalpinischen Truppen eine grosse Bewegung herrsche, dass diese an Minâs sich zusammenziehen, dass Schérer sein Hauptquartier von Mailand nach Mantua verlegt habe u. d. g. mehr. Am 23. erfuhr man, dass 2 französische Divisionen (Victor und Serrurier) 20.000 Mann bei Villafranca stünden; eine grössere Kolonne unter Moreau bewegte sich von Peschiera gegen die obere Etsch bei Pastrengo, die Division Montrichard (8500 Mann, wobei 1500 Reiter) brach aus Mantua hervor und nahm ihre Richtung auf Legnago.

Auf diese Nachrichten befal F.-Z.-M. Kray das Vorrücken aller noch hinter der Etsch stehenden Truppen. Die Division Kray, einstweilen von Hohenzollern befeligt, sammelte sich zu San Martino. Das Regiment brach mit den beiden ersten Bataillonen am 24. Nachmittag von Bonifacio und Arcole dahin auf, und stiess zur Division, welche noch denselben Abend nach Verona rückte und dort teils in der Stadt, teils vor derselben im Lager die Nacht zubrachte. Das Regiment lagerte auf dem Walle nächst der Porta nuova. Am nächsten Morgen auf Vorposten befeligt, besetzte das Regiment die Orte San Massimo (1 Baon. unter Oberst Auersperg), wahrscheinlich auch Chievo und Crocebianca und Santa Lucia (2. Bataillon unter Major Dirix) als Unterstützung der Jäger, welche die vordersten Wachen hielten *). Der F.-Z.-M. Kray verlegte am 25. sein Hauptquartier nach Legnago. Von dort aus wollte er dem Feinde, der seine Absicht auf Pastrengo gerichtet hielt, mit den Divisionen Frölich und Mercandin in die rechte Flanke fallen. Die Division Frölich, welche am 24. in einem Gewaltmarsche (42 Miglien) von Padua, wohin sie, am 23? vorgerückt, nach Bevilaqua beordert worden war, erhielt am 25. den Befel, den folgenden Tage nach dem Abkochen in

*) Tomba und Tombetta waren mit 1 Bataillon Klebek besetzt; bei Crocebianca stand eine Reserve von 6 Bataillonen und 4 Eskadronen.

2 Kolonnen nach Legnago aufzubrechen. Die östreichischen Streitkräfte von Pastrengo bis Verona betrugen am 25. Abends 25.104 Mann, wovon 3593 Reiter. Hievon standen unter General Gottesheim bei Pastrengo 7130 Mann Infanterie und 702 Mann Reiterei unter F.-M.-L. Keim, dessen und die Division Kray: 17.381 Mann, 2891 Pferde bei Verona. Die Divisionen Frölich und Mercandin bei Bevilaqua zälten 16.636 Mann Infanterie und 3581 Reiter, endlich stand General Klenau mit 3817 Mann Infanterie 702 Reitern bei Arqua in der Polesina; daher die ganze Armee 44.491 Mann, 7480 Pferde betrug. Die Divisionen Zoph und Ott waren im Anmarsche mit 10.061 Mann Infanterie und 4516 Reitern.

Schlacht bei Verona (Pastrengo-Legnago), 26. März.

Am 26. März, noch ehe es Tag geworden, — gegen 4 Uhr, griffen die Franzosen, ohne vorher den Waffenstillstand aufgekündigt zu haben, die noch unvollendeten Verschanzungen von Pastrengo, Verona und, einige Stunden später, auch Legnago an *). Gegen Pastrengo drang Moreau, die östreichischen Vorposten bei Castelnuovo, Sona und Palazzuolo durchbrechend, mit den drei Divisionen: Serrurier, Delmas uud Grenier (22.426 Mann) vor; die Stellung des vor Verona kommandirenden F.-M.-L. Keim griff der feindliche Obergeneral Schérer selbst mit den Divisionen Hatry und Victor (14.450 Mann) an. Der erste Anfall, nachdem die Vorposten der Jäger zurückgedrängt waren, galt Santa Lucia, wo General Liptay sich befand, bald darauf aber richtete der Feind seine Hauptstärke auf Massimo; die andern Posten der Westfront von Verona wurden nur beschäftigt. Der Angriff geschah mit dem grössten Ungestüm, aber die in Sa Lucia und Massimo stehen-

*) Sie überfielen die Vedetten und tödteten manche derselben meuchlerischer Weise mit Stiletten.

den Bataillone des Regiments verteidigten ihre Posten mit der grössten Tapferkeit und zäher Ausdauer. Sechs volle Stunden hielt das Regiment ohne alle Unterstützung, trotz starken Verlusten, gegen die wiederholten Angriffe des Feindes. General Liptay war verwundet worden und General Minckwitz, der mit einem Grenadier-Bataillon von Porta nuova zur Unterstützung herbeikam, übernahm das Kommando in Sa. Lucia. Auch er wurde verwundet und endlich die Verteidiger des Ortes trotz aller Tapferkeit daraus verdrängt. General Hohenzollern führte zwei Brigaden heran; lange wogte der Kampf um die Wiedereroberung des Ortes, aber noch heftiger wurde gleichzeitig bei Massimo gefochten, wohin F.-M.-L. Keim selbst von Porta San Zeno Truppen geführt hatte. Die Franzosen wurden hier siebenmale zurückgeworfen; auch General Keim erhielt eine Wunde. Das Gefecht dauerte bereits 18 Stunden, als die Nacht ihm ein Ende machte. Das Regiment war um 8 Uhr Abends aus dem Gefechte gezogen und nach Verona zurückgesendet worden, wo es die Nacht auf den Wällen zubrachte. der Feind hatte sich endlich zum Rückzuge entschlossen und ging auf eine ziemliche Strecke hinter Sa Lucia und Massimo, am 27. aber bis Dossobuono und Ca di David zurück. Moreau blieb nach einem ebenso erfolglosen Gefechte bei Pastrengo stehen.

In Legnago hatte die Garnison mehrere Versuche des Feindes, den Platz mit Sturm zu nehmen, kräftig zurückgeschlagen. Die Franzosen begnügten sich nun, denselben zu beschiessen. Da langte um 3 Uhr Nachmittag die Spitze der Divisionen Frölich und Mercandin von Bevilaqua an. Der F.-Z.-M. Kray liess dieselbe sogleich durch die Festung hervorbrechen und in 3 Kolonnen den Feind angreifen, während ein Teil der Garnison den in des letzteren rechter Flanke gelegenen Ort Paradiso anfiel und nach geringem Widerstande wegnahm. — Die Division Frölich fand dagegen, besonders bei Angiari, mehr Schwierigkeiten.

Das Bataillon Weber, in der Kolonne des Obersten Sommariva, rückte auf dem Etschdamme gegen den genannten Ort vor. Die Kolonne erstürmte ihn und vertrieb die Franzosen mit Hilfe einer kleinen, ihnen in den Rücken gesendeten Abteilung auch aus der Umgebung. Der Feind wich auf allen Punkten dem unerschrockenen Vordringen der Infanterie, besonders der Grenadier-Division Frölich (die ausser der Besatzung allein ins Feuer kam) und zog sich in Unordnung über den Menago-Bach zurück. Die Division Frölich sammelte sich in der Nacht vor den Orten Angiari und Cesea und schob ihre Posten gegen Sanguinetto vor. Das Bataillon Weber, bei der Reserve des Angriffes eingeteilt, war wenig in's Gefecht gekommen.

Auf allen Punkten der ausgedehnten Schlachtlinie, von Pastrengo bis Legnago hatten, die östreichischen, den feindlichen an Zahl bedeutend untergeordneten Truppen mit der grössten Tapferkeit gefochten. Alle schien der Wille zu beseelen, die unglücklichen Feldzugsjahre von 1796 und 1797 an dem Feinde zu rächen. — Der F.-M.-L. Keim gab allen seinen Truppen das Zeugniss, „dass sie Wunder der Tapferkeit gethan und während eines mehr als 18stündigen Kampfes durch ein mörderisches Gewehrfeuer dem Feinde verwehrt hätten, sich der angegriffenen Posten gänzlich zu bemächtigen.“ Der General Minckwitz nennt übrigens unter denjenigen Anführern, welche durch ihr braves Benehmen die Behauptung von San Massimo und Crocebianca möglich gemacht, auch den Obersten Grafen Auersperg und dieser wieder den Major Dirix. Von der Mannschaft des Regiments zeichneten sich an diesem Tage besonders aus: Bei Verona: Korporal Josef Naxer durch ächte, unerschrockene, mit Geistesgegenwart verbundene Tapferkeit, Feldwebel Genauck, der verwundet wurde, Gefreiter Anton Wagner, Gefreiter Stengel, der, verwundet, nach angelegtem Verbande im Gefechte ausharrte; — bei Leg-

nago: der Feldwebel Wenzel Rechner. Beide Armeen hatten starke Verluste: 7—8000 Mann die Franzosen, 6900 Mann die Oestreicher. Von den Abteilungen des Regiments verlor das 1. und 2. Bataillon bei Verona an Todten: Hauptmann Christoph Ehrenstein (in Sa Lucia) und 24 Mann, darunter den mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichneten Feldwebel Anton Titelbach; an Verwundeten: Hauptmann Gilbert († 13. Mai in Verona), Linde, Oberlieutenant Emanuel Rosenwert, Unterlieutenant Fürstenwärther, Fähnrich Josef Ujeisky, Wenzel Prinzl und 121 Mann; an Gefangenen: Hauptmann Astleitner, Unterlieutenant Singer und Schöffer (alle drei verwundet), 185 Mann; — das 3. Bataillon vor Legnago an Todten: 7 Mann, an Verwundeten: Oberlieutenant Josef Grömer, Unterlieutenant Franz Tkind, 66 Mann, also ein Gesammtverlust von: 1 todten, 10 verwundeten, 3 gefangenen Offizieren, 32 Todten, 188 Verwundeten, 185 Gefangenen und Vermissten an der Mannschaft — zusammen 420 Mann.

Das Grenadier-Bataillon Weber verlor u. a. den Oberlieutenant Karl Salzmann der 2. Grenadier-Kompagnie des Regiments todt, 8 Mann verwundet, die eigene Division 4 Gefangene. — Der erlittene starke Verlust bewog den F.-Z.-M. Kray die beabsichtigte Flankenbewegung am rechten Ufer der Etsch aufzugeben; er entsendete noch in der Nacht (zum 27.) die Division Mercandin längs dem linken Etschufer gegen Verona und liess ihr am 27. die Division Frölich auf demselben Wege (über Arcole) folgen, welche am 28. im Lager bei San Michele eintraf. — Die Franzosen hielten sich bis zum 30. März ruhig in ihren Stellungen bei Isola della Scala und Pastrengo.

Gefecht bei Pol di Pastrengo, 30. März.

An diesem Tage näherte sich die bei letzterem Orte zurückgelassene Division Serrurier mit einem Teile der Division Victor,

an 15.000 Mann stark, welche General Kray wegen ihrer isolirten Lage selbst anzugreifen beschlossen hatte, den östreichischen Vorposten des General Elsniz bei Parona, drängte diese zurück und entsendete eine Kolonne ins Gebirge, um die Stellung bei Parona zu umgehen. F.-Z.-M. Kray brach mit 7 Bataillonen, darunter das Grenadier-Bataillon Weber, dann 4 Schwadronen von der Division Frölich durch Verona nach Parona auf, nahm andere Truppen da mit und rückte mit 14 Bataillonen und 4 Schwadronen Serrurier entgegen. Er bildete dazu 3 Kolonnen; die eine rückte längs der Etsch, die zweite auf der Tyroler Strasse vor und beide vereinigten sich zu Carabbio, die dritte ging am Fusse des Gebirges gegen San Ambrogio. Die Franzosen wurden nach einem kurzen Gefechte geworfen und bis an die Brücke von Pol (di Pastrengo) verfolgt. Hier stellten sie sich zu neuem Widerstande und versuchten durch ein heftiges Kartätschenfeuer aus zwölf, am jenseitigen Ufer aufgestellten Geschützen dem entschlossenen Vordringen, besonders der Grenadiere, Einhalt zu thun und ihre Brücke zu retten. Aber die östreichischen Truppen stürmten mit grösster Entschlossenheit und Kühnheit diese Brücke und den Brückenkopf, wobei die Grenadier-Bataillone Weber und Fiquelmont sich ganz besonders hervorthaten und die Seile der Brücke abschnitten, wodurch diese abriss. 4 Bataillonschefs mit 73 Offizieren und 1100 Mann wurden den Franzosen an Gefangenen abgenommen, viele gingen in der Etsch zu Grunde, andern gelang es zwar in die Gebirge zu entkommen, aber auch diese fielen dort in die Hände der kaiserlichen Truppen. Diese verloren 390 Mann an Todten und Verwundeten Die Division Frölich kehrte in der Nacht gegen Parona zurück, wo sie aufgestellt wurde. Serrurier, der inzwischen auch durch die Besetzung Bussolengo's bedroht worden, zog sich in der Nacht gegen Peschiera zurück.

Schérer hatte jedoch seinen Plan, über die Etsch zu gehen, die Armee Kray's auf ihren Flügeln zu schlagen und hinter den Fluss zu drängen, sodann Verona und Legnago zugleich zu berennen, noch nicht aufgegeben. Er zog Serrurier an sich, schob 3 Divisionen wieder an die Etsch gegenüber Ronco und Albaredo, eine 4. gegen Legnago vor, indess die zwei übrigen: Hatry und Montrichard unter Moreau bei Buttapietra stehen blieben, um die Bewegungen gegen Verona zu decken und zu unterstützen. Die östreichische Armee wurde dagegen am 31. nach Ankunft von Verstärkungen neu eingeteilt und in zwei Lagern vereinigt. Das 1. und 2. Bataillon des Regiments kam mit seiner Brigade in die neu eingerückte Division Zoph und bezog das Lager derselben bei San Michele; die Division Frölich blieb bei Parona, als Unterstützung der Vorhut, Division Kray (Hohenzollern), die an beiden Ufern der Etsch vor Verona stand. — Kray beschloss, auf die Nachricht von des Feindes Vorhaben, selbst über die Etsch zu gehen. Er liess dazu am 1. April eine aus 6 Jäger-Kompagnien, 6 Bataillonen und 18 Schwadronen bestehende Vorhut, zu der das Regiment eingeteilt wurde, unter G.-M. Hohenzollern gegen die Höhen von Sommacampagna vorrücken. Diese Truppen lagerten an dem Tage bei Casa dei capri, blieben dort auch den 2. und rückten am 3. Nachmittags bis Sommacampagna vor, wo sie am 4. wieder hielten, indess die Reiterei bis an den Mincio gegen Peschiera und Villafranca streifte und überall Gefangene einbrachte *).

*) Am 4. April erhielt man bei der Armee die Nachricht von dem Siege des Erzherzog Karl bei Stockach, 25. März, und dem dabei erfolgten Tode des Regiments-Inhabers F.-M.-L. Fürsten zu Fürstenberg. Er fiel, als er im entscheidenden Augenblicke die Regimenter Kaiser und Benjowsky zum Angriff gegen den grauen Wald führte, aus dem die Truppen Soult's hervorbrachen, von mehreren Kartätschenkugeln getroffen am Rande des Waldes — 39 Jahre alt.

Der Feind hatte seine Hauptmacht in den Lagern zu Raldon, Magnan, Castel d'Azzano, Buttapietra und Vallese stehen, sein Hauptquartier war in Isola della Scala. Am 4. sollte derselbe angegriffen werden und die östreichische Armee wurde dazu in 4 Kolonnen geteilt. Die Vorhut Hohenzollern's, nun aus 6 Jäger-Kompagnien, 11 Bataillonen und 12 Schwadronen bestehend, erhielt den Auftrag, am Schlachttage nach Villafranca zu marschiren, Truppenteile bis Povegliano und Isola alta vorzuschieben, zugleich aber die Strasse nach Mantua zu beobachten. Die Division Frölich, 13 Bataillone und 6 Schwadronen, welche seit 2. zwischen Porta San Zeno und Porta nuova lagerte, bildete die 4. Kolonne und sollte als Rückhalt der 2. Kolonne (Division Keim) folgen, welche den Weg über Cà di David gegen Magnan zu nehmen und das Centrum anzugreifen hatte. — Die 1. Kolonne wurde auf Pozzo, gegen den rechten, die 3. (Zoph) über Dossobuono und Castel d'Azzano gegen den linken Flügel des Feindes dirigirt; 4 Bataillone aus Verona sollten längs der Etsch gegen Zevio vorgehen, endlich General Vukassevich aus Tyrol gegen Rocca d'Anfo vorbrechen. Die französische Armee war 48.600 Mann, die östreichische 43.200 Mann (ohne Artillerie) stark. Wegen den nötigen Vorbereitungen ward der Angriff östreichischer Seits auf den 5. verschoben, die Franzosen wollten jedoch diesen Angriff nicht abwarten, sondern ihm entgegen gehen.

Schlacht bei Magnan, 5. April.

Um 10 Uhr setzten sich die Kolonnen der östreichischen Armee in Marsch, auch im feindlichen Lager war Alles zu gleichem Zwecke in Bewegung. Unweit des französsichen Lagers stiessen die beiderseitigen Kolonnen im Marsche aufeinander, sie marschirten auf und eröffneten sogleich ein mörderisches Gewehrfeuer. Die 2. Kolonne

hatte bereits Magnan und die 1. Pozzo erreicht, als sie einander ansichtig wurden und, jede den Feind vor sich zu haben glaubend, auf einander feuerten.

Die 2. Kolonne, welche inzwischen auch auf die Vorhut des wirklichen Feindes, Division Delmas, gestossen war, eröffnete nun mit dieser den Kampf; zwei andere französische Divisionen (Grenier und Victor) waren indess bis San Giovanni (Lupatato) gekommen, griffen von dort aus die 1. Kolonne an, und drückten sie durch ihre Uebermacht bis Tomba zurück, wo einige Verstärkungen aus Verona sie aufnahmen. Der östreichische linke Flügel war geschlagen. F.-Z.-M. Kray eilte zur Division Frölich bei Cà di David, nahm von dieser 9 Bataillone und 6 Schwadronen, ging mit diesen auf die Divisionen Grenier und Victor los, warf diese, machte 3.000 Gefangene; die übrigen wendeten sich zu regelloser Flucht. Die 2. und 3. Kolonne hatten bis jetzt, ohne einen Vorteil erfochten zu haben, auf den ihnen angewiesenen Punkten gekämpft und alle übrigen Truppen der Reserve-Division (Grenadiere) mussten zur Unterstützung nachgesendet werden. Das Grenadier-Bataillon Weber, welches Buttapietra verteidigte, kam dort in ein heftiges, 3—4 Stunden anhaltendes Gefecht; ein feindlicher Kavallerieangriff warf es zuletzt auseinander, wobei dasselbe ausserordentlich litt.

Von der Division Hohenzollern's wurde die Brigade Gottesheim, wobei das Regiment, gegen 7 Uhr Morgens nach Villafranca in Marsch gesetzt; die andern 2 Brigaden Julien und Döller folgten. Alle drei Brigaden u. z. Gottesheim (wo auch Hohenzollern sich befand) bei Villafranca, Döller bei Povegliano und St. Julien bei Alpo stiessen auf den Feind (Division Serrurier). Hohenzollern wollte der Division Zoph Luft machen, die, von Moreau mit 2 Divisionen (Hatry und Montrichard) gedrängt, sich anschickte, die Stellung bei Scudorlando zu verlassen. Die Franzosen

gewannen jedoch unaufhaltsam Boden und drängten Zoph bis auf eine Stunde vor Verona zurück. Auch G.-M. Hohenzollern sah sich genötigt, bis Sommacampagna zu weichen, während Serrurier Villafranca besetzte. Die entschiedene Niederlage des rechten Flügels bestimmte jedoch den feindlichen Oberfeldherrn auch seinen siegreichen linken Flügel endlich zurückzunehmen und das Schlachtfeld zu räumen. Die Division Delmas deckte den Rückzug. Die Generale Elsniz und Lattermann verfolgten die Franzosen, holten sie bei Rampon ein, wo dieselben zur Rettung ihres Artillerieparks sich aufgestellt hatten, warfen sie nach heftigem Widerstande und nahmen ihnen 40 Munitionskarren ab. Die Garnison von Legnago hatte am Schlachttage einen Ausfall unternommen, einige französische Posten vom Menago vertrieben und etliche Gefangene gemacht. — Der Verlust der Franzosen am Tage von Magnan betrug nach eigener Angabe bei 8000 Mann an Todten und Verwundeten; 4500 machten die Oesterreicher zu Gefangenen. Der Verlust der österreichischen Truppen bestand in 780 Todten, 3049 Verwundeten, 1899 Gefangenen.*)

Vom Regimente hatte besonders die Grenadier-Division gelitten. Während die Füsiliere nur 1 Todten, 1 Vermissten hatten, verlor erstere 6 Todte; Hauptmann Ottenburg und 29 Mann Verwundete, Hauptmann Fischer, Oberlieutenant Hesky, Benoist, Lieutenant Klock, 2 Feldwebel, 5 Korporale, 5 Spielleute, 119 Grenadiere an Gefangenen, zusammen 5 Offiziere 176 Mann; das ganze Bataillon Weber aber 1 Offizier 87 Mann todt; 2 Offiziere, 113 Mann verwundet, 7 Offiziere und 200 Mann gefangen

*) In Verona erinnern manche Denkmale, Grabsteine, Ehrentafeln an die 1799 in der Nähe vorgefallenen Gefechte; der damals gefeierte General Kray — von den Franzosen le terrible Kray genannt — hat „als Befreier Verona's" ein Denkmal im Garten Giusti, ebenda General Keim.

und vermisst, zusammen 10 Offiziere und 350 Mann vom Feldwebel ab.

Die österreichische Armee blieb die Nacht über auf dem behaupteten Schlachtfelde stehen und rückte am 6. bis Isola della Scala und Isola alta, Hohenzollern bis Villafranca und Dossobuono vor, bei welch' letzterem Orte das Regiment lagerte. Indess die Armee bei Villafranca etc. (Division Frölich bei Magnan) bis 10. stehen blieb, schob Hohenzollern die Brigade Gottesheim am 7. nach Villafranca, am 10. Alles nach Mozzecane vor. — Am 9. war der G. d. C. Baron Melas bei der Armee eingetroffen und hatte sogleich das Kommando derselben übernommen. Dieselbe wurde bei Villafranca konzentrirt; Hohenzollern, zur Vorhut derselben bestimmt, schob seine Truppen an den Mincio vor. Das 2. Bataillon des Regiments kam am 11. nach Goito, das 1. nach Roverbella, am 12. dieses ebenfalls nach Goito. *)

Der Feind hatte seinen Rückzug über Mantua gegen Brescia genommen, wohin ihm die neue Vorhut der Hauptarmee und Hohenzollern mit seiner Division, als detaschirtes Korps, folgten. Am 14. ging die Hauptarmee bei Valeggio über den Mincio und lagerte zwischen Campagnola (östlich Cavriana) und Monte Olivetto, Hohenzollern ging bei Goito gänzlich über den Mincio, rückte auf Guidizzolo, das Regiment bis Cerlungo vor. — Unter F.-M.-L. Ott übernahm nun Oberst Sommariva die Armee-Vorhut, mit welcher Hohenzollern's Korps in Uebereinstimmung handeln sollte. Dieses letztere rückte am 15. nach Marcaria am Oglio vor. Am diesem Tage kam der F.-M. Graf Alexander Suwarow-Rimnikaki im Hauptquartier zu Valeggio an und übernahm das Ober-Kommando der Armee in Italien. Der aus Tyrol herbeigekommene General Vukassevich ver-

*) Am 11. April traf der Oberstlieutenant Thelen, General-Adjutant des F.-M. Suwarow im Hauptquartier zu Villafranca ein.

stärkte mit seinem Korps die Armee auf 50.000 Mann; von den 20.000 Mann russischen Hilfstruppen war die 1. Division bereits in Verona eingetroffen.

Während G.-M. Hohenzollern von Marcaria aus nach allen Richtungen streifen liess, folgte ihm am 16. der Rest seiner Division, wobei das Regiment war, und dieses letztere nahm Stellung bei Ospitaletto nächst Mantua. Am 19. setzte sich die ganze Armee, 52.600 Mann stark, dabei 17.000 Russen, weiter vorwärts gegen die Chiese in Bewegung. Mantua (durch Kray), Peschiera, Ferrara wurden bald darauf eingeschlossen. Bei dieser Vorrückung der Armee ging die Division „Frölich" über Castellaro und Madonna della Scoperta nach Calcinato, Hohenzollern dagegen auf der Strasse von Cremona über Pozzolo, das Regiment bis Piadena vor. Am 20. rückte die Division Frölich über Brescia bis Roncadelle vor. Das Regiment war bei einer nach Ankunft der Russen vorgenommenen neuen Truppeneinteilung mit 2 Bataillonen Stuart und 6 Schwadronen Levenehr-Dragonern in die Brigade des G.-M. Seckendorf Division Keim, gekommen, trennte sich daher von der Division Hohenzollern, übersetzte am 21. den Oglio bei Canneto und marschirte über Asola nach Montechiaro, wo es am 22. Morgens 1 Uhr anlangte, und mit Tagesanbruch den Marsch nach Brescia fortsetzte, welches Tags vorher dem F.-M.-L. Kray sich ergeben hatte. Am 21. ging die Division Frölich bis Ca del Ponte, am 22. mit der Division Keim bis Pontoglio. Am 23. brach die Armee gegen die Adda auf; die Divisionen Keim und Frölich mussten die Nacht hindurch am Oglio warten und konnten erst am 24. früh aufbrechen. Sie waren gegen Treviglio dirigirt. General Seckendorf sollte mit 2 Bataillonen (vom Regimente) und 2 Schwadronen gegen Crema rücken, diese vom Feinde verlassene kleine Veste in Besitz nehmen, sodann aber dem Gegner wegen der Brücke von Lodi Besorgnisse einflössen.

Das Regiment brach dem zu Folge am 23. von Brescia auf, um gegen Orzinovi zu rücken, musste aber unterwegs anhalten, nahm am 24. Morgens die Richtung auf Chiari und erreichte am Nachmittage das Lager von Pontoglio. Am 25. wurde den ganzen Tag marschirt und erst spät Nachts bei Treviglio gehalten; am 20. endlich, nach einem abermals langen Marsche, kam das Regiment mit den 2 Schwadronen und 4 Kanonen bei Crema an. — General Seckendorf liess den Ort durch die 1. und 2. Kompagnie unter Hauptmann Senitzer besetzen. Man fand darin an 40 Kanonen, viele Munition und Artillerie-Geräte, welche Hauptmann Senitzer nach Brescia zu schaffen den Auftrag erhielt und zu diesem Zwecke in Crema zurückblieb, während der Rest der Truppe nach Lodi vorrücken sollte. Die Divisionen Keim und Frölich erreichten wegen des äusserst schlechten Wetters und weil der alle Wege bedeckende russische Tross viele Unordnungen verursachte, Treviglio erst am 25., wo die Armee sich zum Angriff des bei Cassano d'Adda aufgestellten Feindes bereitete.

Schlacht bei Cassano, 27. April.

Bei der französischen Armee hatte inzwischen der General Moreau das Ober-Kommando erhalten und seine Streitkräfte (beiläufig 30.000 Mann) am rechten Ufer der Adda, von Lecco bis Lodi verteilt; die Hauptmacht stand bei Cassano. Die österreichisch-russischen Truppen zälten hier 40.000 Kampffähige. In der Anordnung für den Angriff hatten die Divisionen Frölich und Keim unter G. d. C. Melas selbst den Uebergang bei Cassano zu erzwingen, die Russen sollten am rechten Flügel bei Lecco, die zwei andern österreichischen Divisionen bei Trezzo, in der Mitte zwischen Melas und Suwarow angreifen. Am Morgen des 27. begann mit dem Versuch des Brückenschlags auch das Gefecht. Während sich dasselbe bei Vaprio am heftig-

sten entwickelte, rückte Melas mit seinen 2 Divisionen gegen Cassano vor. Die Pontoniere schlugen Brücken über den Kanal Ritorto, die Infanterie setzte hinüber, das Regiment Reisky griff den Brückenkopf der Adda an und der Feind räumte hier ohne grossen Widerstand seine Stellung. Melas folgte ihm mit seinen Truppen bis Inzago. Auch auf allen andern Punkten geschlagen, wichen die Franzosen hinter den Ticino zurück. Sie hatten ein Dritteil ihres Heeres, an 10.000 Mann, verloren, darunter 7000 Gefangene (die ganze Division Serrurier). Die Oesterreicher büssten 4690 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen ein. Die vom Regimente allein am Gefechte beteiligten Grenadiere scheinen keinen Verlust erlitten zu haben und in der Reserve gewesen zu sein. General Seckendorf rückte am 28., nachdem er die Division aus Crema an sich gezogen, in Lodi ein, wo er wieder einiges Geschütz erbeutete. Eine Division des Regiments besetzte die Stadt, die zwei andern Divisionen ihres Bataillons (1.) setzten den Marsch am 29. nach Castiglione und Cavacurta, das 2. Bataillon aber nach Codogno fort, um Pizzighettone einzuschliessen. Die Hauptarmee zog unterdessen (am 28.) feierlich in Mailand ein, wo sie von den Einwohnern auf's Beste empfangen wurde. Pizzighettone war bereits am linken Adda-Ufer durch G.-M. Hohenzollern eingeschlossen. Seckendorf sollte es vom rechten Ufer beobachten. Nun wurde auch die Division Keim zur Belagerung dieses Platzes abgeschickt.

Belagerung von Pizzighettone, vom 3.—9. Mai.

Am 3. Mai rückte das 2. Bataillon des Regiments der Festung etwas näher und bezog bei Maleorin Lager; am 5. rückte auch das 3. Bataillon von Legnago beim Regimente ein.

An letzterem Tage unternahm die Besatzung einen Ausfall gegen Valentino grande, ward aber gleich zurückgewiesen und der Ort darauf mit einer Division *), Valentino piccolo aber mit 40 Mann besetzt; dann wurde das Lager nach Cavacurta verlegt. Das Regiment hatte 1 Mann todt. — Um diese Zeit wurde es mit 3 Bataillonen Preyss-Infanterie und 4 Schwadronen vom 7. Hussaren-Regiment in die Brigade Mitrowsky eingeteilt. Nach mehrtägiger Beschiessung kapitulirte am 9. die etwa 600 Mann starke Besatzung und wurde kriegsgefangen. Man fand im Platze 95 Kanonen und Lebensmittel für 10.000 Mann auf 7 Monate. Am 11. zogen die Franzosen ab, und an demselben Tage vereinigten sich die 4 Kompagnien des 1. Bataillons bei Maleo mit dem 2. und 3. Bataillon. Am 12. brach die Division Keim, darunter das ganze Regiment, nach Torre di Garoffoli (bei Alessandria) auf, wohin die Armee inzwischen gerückt war. Sie erreichte am 12. Piacenza, 13. Stradella, 14. Voghera und am 15. das erwähnte Lager. — Hier befanden sich auch die Grenadiere des Regiments, welche mit ihrer Division am 1. Mai von Mailand nach Lodi, 2. nach Casalpusterlengo, am 6. — da der Po nicht früher überbrückt werden konnte — bis Castel San Giovanni — 8. nach Voghera und Casteggio, 9. nach Tortuna gerückt waren, welches noch am Abende genommen wurde. In der Nacht zog die Division Frölich durch die Stadt, setzte ihren Weg weiter fort, durchwatete die Scrivia und bezog am 10. das Lager bei Torre di Garoffoli.

Die russische Division Rosenberg hatte am 12. bei Borgofranco den Po übersetzt, geriet aber dort so sehr in's Gedränge, dass Suwarow genötigt war, ihr am 13. die

*) Am 3. Mai war Major Dirix de Brugh zum 2. Oberstlieut. und Hauptm. Matzak von Ottenburg zum Major im Regimente befördert worden.

beiden Divisionen Frölich und Förster (Russen) nach Sale zu Hilfe zu schicken; als aber die Gefahr beseitigt war, kehrten die letzteren am 13. wieder nach Torre di Garoffoli zurück Die feindliche Armee hatte sich zwischen Valenza und Alessandria in einer schwer anzugreifenden Stellung festgesetzt. Indess wurde Moreau durch Aufstände des Volkes in seinem Rücken sehr beunruhigt. Um sich aus seiner üblen Lage zu befreien und gleichzeitig über die Bocchetta di Genua eine bessere Verbindung mit Macdonald herzustellen, beschloss er selbst den Feind jenseits der Bormida aufzusuchen. Er liess in der Nacht vom 15. zum 16. eine Schiffbrücke über die Bormida schlagen und führte 7000 Mann, darunter 2000 Reiter, über Marengo gegen San Giuliano vor. — General Lusignan, welcher wegen Erkrankung des F.-M.-L. Frölich (schon seit 1. April) dessen Division führte, rückte ihm mit derselben, welche an diesem Tage in 6 Bataillonen und 5 Schwadronen bloss 4800 Mann zählte, über San Giuliano hinaus entgegen.

Treffen bei Marengo (San-Giuliano), 16. Mai.

Der russische General Fürst Bagration, welcher eben mit 5 Bataillonen durch diese Gegend marschirte, um nach Sale zu rücken, schloss sich Lusignan an und bildete mit 3 Bataillonen den rechten, mit den 2 andern den linken Flügel. Von seinen eigenen Truppen stellte Lusignan die Grenadier-Bataillone Korherr und Weber rechts von der Strasse bei San Giuliano, Fiquelmont-Grenadiere und 1 Bataillon Stuart links derselben im Centrum, 2 Grenadier-Bataillone als 2. Treffen auf. Kavallerie deckte die Flügel, Kosaken und von jeder Kompagnie 10 Plänkler, dann die Artillerie vor der Front, rückte Lusignan vor. Kaum 500 Schritte vorwärts, geriet man an den Feind und drängte diesen bis Casina grande zurück. Die Franzosen

warfen sich nunmehr gegen den rechten Flügel Lusignan's, und brachten die Russen zum Weichen; diese sammelten sich aber bald. Alles rückte zum zweitenmale vor und die Casina grande wurde erobert. Ein erneuerter Angriff Moreau's brachte zwar die Russen des rechten Flügels ein zweites Mal zum Weichen, aber Lusignan führte das 2. Treffen vor und entschied den Sieg. Eine feindliche Kolonne hatte während dieses Gefechtes am rechten Flügel und im Centrum versucht, Lusignan's linken Flügel zu umgehen. Dieser, welcher keine Truppen mehr verfügbar hatte, jener drohenden Bewegung zu begegnen, sendete zur Division Keim um Unterstützung. Keim beorderte den Oberst Graf Auersperg mit 1 Bataillon Fürstenberg, 1 Bataillon Giulay und 4 Schwadronen Kaiser-Dragoner zu General Lusignan. Dort angekommen, erhielt Auersperg den Auftrag, die feindliche Umgehungskolonne über Casina grossa aufzusuchen und anzugreifen. Lusignan hatte jedoch inzwischen durch seinen dritten Angriff den Feind zum Weichen gebracht und Auersperg holte den Gegner nicht mehr ein. Moreau deckte mit seiner Kavallerie den Rückzug der Infanterie nach Marengo, bis wohin Lusignan folgte und zog sich dann gänzlich hinter die Bormida zurück. Er verlor ausser vielen Verwundeten noch 400 Gefangene; die Oesterreicher und Russen hatten 30 Todte, 388 Verwundete, 130 Gefangene. Bei dem Mangel detaillirter Verlusteingaben kann der Verlust bei den Abteilungen des Regiments nicht angegeben werden. Lusignan kehrte nach dem Treffen ins Lager von Torre di Garoffoli zurück. Moreau wich darauf gegen Turin, von dort in's Gebirge und nahm eine Stellung mit dem linken Flügel bei Cuneo, dem rechten bei Carcare, — die Mitte bei Céva. — Am 18. brach die Armee gegen Turin auf. Am Abende dieses Tages rückten die Divisionen Keim und Frölich mit einer Kolonne Russen ab, marschirten die ganze Nacht und

den 19. bis 1 Uhr Nachmittag, wo sie bei Casteggio eintrafen, am 20. übersetzten sie den Po und gelangten am 21. bis Candia, 23. nach Trino, 24. nach Serron und am 25. mit einem Gewaltmarsche, welcher dem Regimente mehrere Leute kostete, die am Wege starben, nach Settimo Torinese an der Stura. Hier gab das Regiment noch am Abende 1 Bataillon zur Unterstützung der Vorposten auf anderthalb Stunden vor Turin.

Belagerung der Citadelle von Turin, 25. Mai bis 20. Juni.

In dieser Stadt befeligte General Fiorella. General Vukassevich liess denselben schon am 26. Abends zur Uebergabe auffordern. Das Regiment rückte sammt dem auf Piket gestandenen Bataillone in die Vorstadt Pallone ein und blieb während den Verhandlungen einige Stunden darin. Da aber eine abschlägige Antwort erfolgte und das Regiment sich in der Vorstadt nicht halten konnte, so zog es sich gegen die Pikete der Armee zurück. Gleich darauf sendete die Stadt Turin eine Deputation an den F.-M Suwarow ab, und dem General Vukassevich, der jenseits des Po am Kapuzinerberge sich befand, wurde durch die Bürger, welche sich der feindlichen Torwachen bemächtigt hatten, das Po-Tor geöffnet, worauf die 3 Bataillone des Regiments durch dieses Tor, 2 Bataillone Giulay aber bei der Porta nuova einrückten. Das 1. Bataillon kam in den der Citadelle nächst gelegenen Strassen auf Piket, das 2. Bataillon besetzte Porta Susa und die Piazza paesani, das 3. Porta Po und Piazza este. Um 5 Uhr Nachmittag fing der Feind an die Stadt zu beschiessen und setzte das Feuer auch in der Nacht fort. Oberlieutenant Brix und 2 Feldwebel des Regiments wurden dabei — ersterer schwer — verwundet. Abends sendete der Feind wieder einen Unterhändler und Nachts um 12 Uhr den General Lalans mit

dem Adjutanten des General Fiorella, welche zum General Chasteler begleitet wurden, in gleicher Absicht, aber man kam nicht überein und das Feuer wurde fortgesetzt. Die Armee setzte sich am 27. in Bewegung, um Turin von allen Seiten einzuschliessen; die Division Frölich marschirte nach Orbassano auf der Strasse gegen Pignerol, um die Einschliessung zu decken. Am 27. kam man überein, die Stadt unter der Bedingung zu übergeben, dass die Citadelle von jener aus nicht angegriffen werden sollte. F.-M.-L. Keim blieb mit seiner Division zur Belagerung der Citadelle zurück. Am 28. feierte die Armee ein Dankfest für alle in Italien erfochtenen Siege, bei welcher Gelegenheit sowohl G. d. C. Baron Melas, als der Chef des Generalstabes, General Chasteler, mit dem Kommandeurkreuz des Marien-Teresien-Ordens ausgezeichnet wurden. Das erstere geschah auch am 5. Juni wegen des Erzherzogs Karl Siegen in Deutschland. Während dieser Zeit wurden alle Vorbereitungen zur Belagerung der Citadelle von Turin getroffen und am 8. in der Nacht die Laufgräben vor Porta nuova eröffnet. Am 9. Früh wurden dem Regimente wieder 1 Offizier und 2 Feldwebel verwundet; mit den Laufgräben wurde fortgefahren. Am 12. eröffnete man diese auch vor Porta Susa und 1 Kompagnie des Regiments errichtete auf der Strasse eine Batterie von Matrazen, ohne starken Verlust zu erleiden. Am 16. baute eine andere Kompagnie eine Kesselbatterie und hatte bis zum Tage der Uebergabe täglich Verluste; besonders in der Nacht vom 19.—20., wo es 2 Todte, 2 Offiziere und 5 Mann an Verwundeten einbüsste. Am 19. hatte General Fiorella Uebergabs-Anträge gemacht, und es wurde für einige Stunden Waffenstillstand geschlossen, aber dennoch die 3. Parallele vor Porta Susa eröffnet. Der Feind vertrieb die Arbeiter zwar aus derselben, die Beschiessung wurde aber nach Mitternacht mit besonderer Heftigkeit fortgesetzt und

am 20. kam die Uebergabe zu Stande. Die Besatzung wurde kriegsgefangen erklärt, konnte jedoch bis auf die Generale Fiorella und Lalans, dann 24 Offiziere, welche nach Oesterreich abgeführt wurden, in ihre Heimat zurückkehren, durfte aber bis zur Auswechslung nicht im Felde dienen. Am 21. besetzten die Regimenter Fürstenberg und Huff die Tore der Citadelle, am 22. zog die Besatzung, 2500 Mann stark, aus und legte auf dem Glacis vor Porta Soccorso die Waffen nieder. Oberst Graf Auersperg wurde unter Jenen genannt, welche durch ihre Thätigkeit bei der Belagerung sich hervorgethan haben. Der Gesammtverlust des Regiments betrug 9 Todte, 4 Offiziere und 13 Mann Verwundete. Die ersteren waren: Oberlieutenant Brix (gestorben am 5. Juli in Turin), Haberein, Rost und Herovits.

Am 1. Juli marschirte das Regiment, noch 2103 Mann stark, mit 1 Bataillon Stuart unter Befel des G.-M. Lusignan von Turin aus, um über Villanuova, Asti, Felizziano, Alessandria ins Lager der Armee bei Marengo (Torre di Garoffoli) zu rücken, wo es am 4. ankam und zur Belagerung Allessandria's verwendet wurde. — Die Grenadiere, welche wir mit ihrer Armee-Division am 26. bei Orbassano verliessen, erhielten in den ersten Tagen des Juni die Bestimmung, mit noch andern Truppen unter General Frölich nach Fossano abzurücken, um die Besatzung von Cuneo zu beobachten, wurden aber bald zur Armee einberufen, die eben wieder gegen Alessandria sich bewegte, um der drohenden Vereinigung Moreau's mit dem aus Neapel heranziehenden Macdonald zu begegnen. Frölich brach am 10. Juni auf und rückte über Alba, Asti am 11. zur Armee ein, welche nun am 12. nach Alessandria und über Sale, Castelnuovo di Scrivia, Voghera, Casa-Tisma und Casteggio, am 17. gegen Piacenza rückte.

Gefechte am Tidone und Schlacht an der Trebbia 17—19. Juni.

Unterwegs stiess sie auf die Armee Macdonald's, welche die Division Ott am Tidone angegriffen hatte. Das Gefecht wurde bald allgemein. F.-M.-L. Frölich, welcher an diesem Tage mit dem Reste seiner Division — 6 Grenadier-Bataillonen — eben im Begriffe war, das ihm bestimmte Lager bei Castel San Giovanni zu beziehen, brach von dort sogleich zur Unterstützung der Division Ott gegen den Tidone auf und beteiligte sich an der Zurückdrängung des Gegners. Nach dem Gefechte nahm die Division Frölich eine Stellung zwischen Sarmato und dem Po. — Macdonald, welcher am 17. nur zwei Divisionen ins Gefecht gebracht hatte, vereinigte nun seine ganze Macht, 34 bis 35.000 Mann, an der Trebbia. — Das österreichisch-russische Heer war fast eben so stark; und Suwarow beschloss den Feind am 18. anzugreifen. Um 10 Uhr setzten sich die Kolonnen in Bewegung. Melas folgte mit der Division Frölich, welche der Fürst Johann Liechtenstein befeligte, da Frölich inzwischen eine andere Mission erhalten hatte *), der russischen Division Förster und östreichischen Division Ott, bereit, eine oder die andere zu unterstützen. Um 3 Uhr stiess der Vortrab an den Feind und bald begann das Gefecht auf der ganzen Linie. Die Division Frölich, welche, weil sie einen Vorsprung vor den übrigen Kolonnen hatte, etwas später als diese aufgebrochen war, folgte auf der Strasse gegen Piacenza der vor ihr marschirenden Division Ott und stiess in Rottofreno auf den Feind, der jedoch nach kurzem Widerstande gegen Santimento und von da in Folge der durch die vorderen Kolon-

*) General Frölich belagerte, von einer russisch-türkischen Flotte unterstützt, Ancona; eine Anzahl Leute des Regiments befand sich unter seinen Befelen.

nen inzwischen herbeigeführten Entscheidung hinter die Trebbia zurückwich. — Für den 19. erhielten alle Divisionen den Befel, die Trebbia zu überschreiten und den Feind von Neuem anzugreifen. Melas kommandirte an diesem Tage den linken Flügel der Armee, bestehend aus 3 österreichischen Divisionen.*) Das Gefecht hatte bereits einige Stunden ohne Entscheidung gewährt, als Macdonald, um einen letztenVersuch zu machen, das Glück des Tages zu seinen Gunsten zu wenden, mit seinem rechten Flügel Melas angriff. Dieser hatte von Suwarow Befel erhalten, die Division Frölich zu den Russen stossen zu lassen, und Fürst Liechtenstein war mit dieser Truppe eben im Marsche begriffen, und kaum einige 1000 Schritte vom österreichischen Lager entfernt, als er den Angriff Macdonald's gewahr wurde. Sogleich liess er das Dragoner-Regiment Lobkowiz zum Angriff der Franzosen vorgehen und befahl den Grenadier-Bataillonen diesem zu folgen; die russische Division Förster eilte auch herbei und die Schlacht wurde durch diesen gemeinsamen Angriff entschieden. Noch aber war Macdonald nicht ganz aus dem Felde geschlagen; seine Armee lagerte auf der früheren Stelle am rechten Ufer der Trebbia und Moreau war im Anzuge. Da entschloss sich endlich Macdonald am 20. seinen Rückzug anzutreten. Oesterreicher und Russen folgten ihm, Melas kam an diesem Tage mit seinen Truppen bis Pontenuro, am 21. die vereinigte Armee bis Fiorenzuola. — Der Feind hatte in den Tagen vom 17. — 20. bei 17.000 Mann, darunter an 13.000 Gefangene, verloren. Der österreichische Verlust betrug 244 Todte, 1816 Verwundete, 497 Vermisste, zusammen 2557 Mann; die Russen büssten in Allem 2761 Mann ein. Beim Grenadier-Bataillon Weber waren 4 Mann getödtet, 1 Stabsoffizier, 2 Oberoffiziere, 55 Mann ver-

*) Am 1. Schlachttage war die Losung: „Hannibal, Rom", am zweiten (18.) „Teresia und Kolin".

wundet, 4 vermisst. — Die Vernichtung der Armee Macdonald's, die aus alten, versuchten Truppen bestand, entschied das Schicksal Italiens für diesen Feldzug. Suwarow liess nach einem Ruhetage die Armee gegen Moreau umkehren und rückte mit dieser über Piacenza — wo sie auf dem gewesenen Schlachtfelde lagerte — Stradella, Castelnuovo, San Giuliano am 27. in das Lager bei Spineti an der Orba.

Belagerung der Citadelle von Alessandria, 21. Juli.

Die Citadelle des nahen Alessandria war durch F.-M.-L. Bellegarde belagert worden und das Regiment, welches, seit 1. Juli zu der Brigade Mitrowsky, Division Frölich, gehörend, am 4. Juli das Lager bei Marengo bezogen hatte, stellte vom 10. Juli angefangen täglich über 400 Mann auf Arbeit in die Laufgräben bei. Vom 11. an wurde auch das Grenadier-Bataillon Weber mit andern Truppen der Division Frölich zur Deckung des Belagerungs-Korps verwendet. Am 13. rückte das 1. Bataillon des Regiments zur Deckung der Arbeiten über den Tanaro, wo es am 14. durch ein anderes Bataillon des Regiments abgelöst wurde. Das Regiment verlor dabei nur 1 Mann. Am 15. begann das Bombardement der Citadelle, am 21. machte der General Gardanne Kapitulationsanträge und Tags darauf zog die Besatzung: 218 Offiziere, 2366 Unteroffiziere und Gemeine aus und streckte die Waffen. 280 Kranke und Verwundete blieben in der Citadelle zurück. Die Belagerer verloren in Allem 199 Mann; das Regiment 2 Todte, 2 Verwundete, Weber-Grenadiere 1 Todten und 5 Verwundete. Am 26. marschirten das Regiment mit der Division Frölich, die Grenadiere mit der Division Liechtenstein und einer Abteilung Russen von Alessandria nach Rivalta della Scrivia zur Armee ins Lager; deren Hauptquartier blieb zu Frugarolo und Bosco. Von diesem Lager aus gab das Regiment am

1. August 300 Mann zum Strassenbau in die Gegend von Gavi. — Der Feldmarschall Suwarow hatte den Fürsten Bagration mit der (russischen) Division Schweikowsky zur Belagerung von Serravalle bestimmt; der österreichische General Mitrowsky sollte mit 18 Bataillonen — unter denen die drei des Regiments — dann 3 Schwadronen zwischen Novi und Gavi eine Stellung nehmen und die Belagerung decken.

Belagerung der Bergveste Serravalle, 6. August.

Nachdem die Truppen am 2. Morgens wegen der Eroberung Mantua's ein Dankfest begangen, brachen die zur Belagerung Serravalle's bestimmten Abteilungen aus dem Lager von Rivalta am Abende nach ihrer Bestimmung auf. Das Regiment rückte mit Stuart und 3 Bataillonen Grenadieren nach Novi und am 3. früh nach Gavi; 2 Kompagnien des Regiments wurden allein dem russischen Korps zugeteilt. Am Abende des 4. wurde eine Breschbatterie von 4 Zwölfpfündern auf dem Monte Ruffo, 130 Klafter vom Fort, durch 300 Mann von Fürstenberg angefangen und in der Nacht zum 5. begannen die Russen das Bergschloss zu beschiessen. Am Abende des letzten Tages rückten die übrigen 16 Kompagnien des Regiments gegen Gavi auf Piket vor, wo sie das Regiment Stuart ablösten. Schon am 6., als man sich zum Sturme anschickte, ergab sich die Veste und 288 Mann wurden darin zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Belagerer gingen am 7. ins Lager von Rivalta zurück.

Belagerung der Citadelle von Tortona, Juli bis September.

Die Grenadier-Division des Regiments war in der Zwischenzeit zur Belagerung der Citadelle von Tortona, welche General Alcaini mit $11\frac{1}{2}$ Bataillonen führte, bestimmt worden. Am Abende des 5. eröffnete man dort die Laufgräben.

Bei der französischen Armee war wieder ein Kommandowechsel erfolgt und der General Joubert an ihre Spitze getreten. Er traf am 5. bei seiner Armee in Genua ein und brachte 10.000 Mann Verstärkungen mit sich, mit denen seine gesammten Streitkräfte 45.000 Mann ausmachten. Am 11. stieg die französische Armee von den Höhen der Appeninen gegen die Thäler der Bormida und Orba hinunter. — Bei der österreichisch-russischen Armee war das Korps des F.-Z.-M. Kray von Mantua eingetroffen und mit diesem betrug, nach Abzug der unentbehrlichsten Entsendungen, ihre Stärke ebenfalls 45.000 Mann (worunter 8371 Reiter) für das freie Feld verfügbarer Truppen. Die Franzosen hatten sich am 13. bei Novi festgesetzt. Ihr rechter Flügel unter St. Cyr besetzte diesen Ort und dehnte sich rechts von demselben auf den Höhen des Monte rotondo aus; im Centrum stand Moreau, sich rechts an Novi lehnend, und am linken Flügel Perignon vor Pasturana. Die Division Dombrowski blokirte Serravalle. — Die zur Schlacht verfügbaren Streitkräfte der Franzosen betrugen, in 59 Bataillonen und 11 Regimentern Reiterei, zusammen nur 38.000 Mann, worunter nur 2000 zu Pferde.

Suwarow, welcher erwartete, dass Joubert ganz in die Ebene herabsteigen würde, wo die österreichische und russische Reiterei mit vielem Vorteile gegen die an Zahl und Wert geringe feindliche hätte wirken können, beschloss, als die Franzosen keine Miene machten, ihre gute Stellung aufzugeben, diese selbst darin anzugreifen. Die Armee ward dazu in 3 Teile gesondert. Kray am rechten Flügel sollte mit 30 Bataillonen (16.688 Mann) und 20 Schwadronen (1795 Reiter) den feindlichen linken bei Pasturana angreifen, die Russen unter General Derfelden mit 10.000 Mann Infanterie und 2882 Mann österreichischer Reiterei die feindliche Mitte anfallen, Melas mit den beiden Divisionen Frölich und Liechtenstein (13 Bataillone = 10.446 Mann

und 14 Schwadronen = 3694 Reitern) den rechten Flügel beschäftigen. Am 14. mit Tagesanbruch trat die Armee in's Gewehr, brach die Zelte ab und setzte sich in Gefechtsbereitschaft. Die Vorposten neckten sich den ganzen Tag mit den feindlichen.

Schlacht bei Novi, 15. August.

Am 15. schon mit Tagesanbruch ging der F.-Z.-M. Kray auf den Feind los, nahm die ersten Höhen und behauptete sich darauf 2 Stunden, bis Joubert merkte, dass gegen seine Mitte und den rechten Flügel nichts zu besorgen sei, worauf er Kray wieder in die Ebene zurückwarf. Allein er fiel in dem Augenblicke, als er seine siegenden Truppen unter dem Rufe: „En avant!“ verfolgend dem Feinde nachführte. Eine Flintenkugel machte seinem Leben ein Ende. Moreau übernahm wieder den Oberbefel. Erst um 9 Uhr Morgens erschienen auch die Russen, gleichzeitig mit ihnen ging Kray wieder vor. Während es dem letzteren gelang, die verlorenen Höhen wieder zu ersteigen, wurden die Russen vor Novi mehrmal mit grossem Verluste zurückgeworfen und Kray musste in Folge dessen wieder weichen. Gegen 11 Uhr erhielt Melas Nachricht von der misslichen Lage der Sachen und den Befel von Suwarow vorzurücken. Er setzte sich sogleich auf das Schlachtfeld in Bewegung. General Mitrowsky mit dem 1. und 2. Bataillon Fürstenberg und 1 Schwadron Lobkowiz-Dragoner eröffnete den Zug; ihnen folgte die Grenadier-Brigade unter General Laudon. Die Kolonnen dieser beiden Generale schlugen einen Landweg zwischen der Strasse nach Serravalle und jener nach Novi ein. Um 2 Uhr langte man in der Gegend von Novi an. Die Gefahr, in welcher sich um diese Zeit die Russen bei Pozzolo Formigaro befanden, bestimmten Melas, von dem Befele des Oberfeldherrn, nach Serravalle zu marschiren, abzugehen, und

sogleich den Angriff zu versuchen, um die Russen loszuwickeln. Die Generale Mitrowsky und Laudon erhielten die Weisung, den Hauptabhang des Monte Rotondo, herwärts von Serravalle, zu gewinnen, den rechten Flügel des Feindes (Division Watrin) ganz zu umgehen und im Rücken anzufallen. Die dritte Abteilung von Melas' Truppen, bestehend aus der Brigade Lusignan und einem zugeteilten Bataillon Fürstenberg (dem 3.), welche auf eine Strecke der Strasse nach Novi gefolgt war, sich dann aber ebenfalls links, in der Richtung von Serravalle gewendet hatte, und hinter der die zwei Dragoner-Regimenter Kaiser und Lobkowiz folgten, liess Melas gleich vorgehen, um anzugreifen. F.-M.-L. Frölich sollte diesen Angriff leiten; General Laudon ging links von ihm, Mitrowsky am äussersten linken Flügel vor. Mitrowsky liess bei seinem Vorrücken, auf dem Wege von Novi nach Serravalle, eine Division des Regiments und 1 Geschütz zurück, mit den übrigen Truppen stieg er den Bergrücken hinan. 1 Schwadron Lobkowiz-Dragoner und eine halbe Kompagnie Infanterie machten die Vorhut. Diese stiess bald auf eine bei 300 Mann starke feindliche Abteilung, griff sie mit Entschlossenheit an und jagte sie in die Flucht. Mitrowsky liess nun eine Division des Regiments auf den Höhen gegen Novi vorrücken und ihr weitere 4 Kompagnien mit 2 Geschützen unter Oberst Auersperg, etwas mehr links nachfolgen. Die gut bedienten Geschütze des Regiments, welche die einzigen hier in's Gefecht kamen, vertrieben den Feind von zwei vorliegenden Höhen, worauf die noch übrigen 4 Kompagnien Fürstenberg ebenfalls vorrückten, bis die ganze Kolonne mit jener, welche G. d. C. Melas führte, sich in Verbindung setzen konnte. Mit der Brigade Lusignan — wobei ausser dem 3. Bataillon auch Weber-Grenadiere — war Melas, rechts aufschwenkend, zum Frontangriff gegen die Vorhöhen des Monte Rotondo vorgerückt. Die

Grenadier-Bataillone Pertnoy, Weber und Paar erstiegen den Rand des Plateau's zuerst und warfen den Feind ohne Schuss gegen den steilen Abhang des Monte Rotondo und nach Novi zurück. Darauf rückte die Brigade Lusignan gegen die mit Geschütz stark besetzten Höhen von Novi vor. Als General Lusignan den Fuss der Höhen erreicht hatte, gab er den vordersten zwei Bataillonen: Schiaffinati-Grenadiere und Fürstenberg, Befel, die Höhen zu erklettern. Allein er fand grosse Hindernisse. Das Grenadier-Bataillon hatte schon zweimal die Höhen erreicht, war aber beidemal zurückgeschlagen worden. Während es nun einen dritten Sturm unternahm, gelang es dem Bataillon Fürstenberg durch eine Schlucht sich hinaufzuwinden und nach und nach wurden bei diesen Stürmen alle Bataillone der Brigade in's Gefecht gezogen. Die Grenadier-Division des Regiments, befeligt vom Hauptmann Senitzer, benahm sich dabei ausgezeichnet. Mit einer Division von Stuart, vom F.-M.-L. Frölich zur Unterstützung des Grenadier-Bataillons Morzin befeligt, erstieg sie mit klingendem Spiele und unter dem heftigsten Gewehrfeuer des Feindes die Höhe mit der grössten Entschlossenheit, warf den Feind und befreite dadurch an 1000 Mann russischer und österreichischer Gefangener. In den Weingärten und Casinen auf der Höhe kam es nun zu hartnäckigen Gefechten, wobei General Lusignan verwundet und gefangen wurde. Die Brigaden Laudon und Mitrowsky hatten sich indessen auch auf dem Monte Rotondo formirt und rückten gegen die rechte Flanke der Franzosen vor. Moreau führte ihnen zwar einige Bataillone entgegen, als diese aber geworfen wurden, gab er den Befel zum Rückzug auf Pasturana. Melas' Brigaden folgten ihm. Die Franzosen büssten über 9500 Todte, Verwundete und Gefangene, die Verbündeten 8224 Mann ein, wovon 2496 auf die Russen kamen. Das Regiment bezalte den Tag von Novi — einen der glänzendsten seiner Ge-

schichte — mit dem Verluste von 9 Todten, 3 Offizieren: Oberlieutenant Münzer, Richter und Joez, dann 69 Mann Verwundeten, 30 Vermissten; Weber-Grenadiere hatten 2 Todte, 15 Verwundete, 3 Vermisste. — Ausser dem bereits genannten Hauptmann Senitzer wurde in dem Schlachtberichte auch des ausgezeichneten, persönlich tapfern Benehmens, der klugen, einsichtsvollen Führung des Obersten Grafen Auersperg alles Lob gezollt und vom General Mitrowsky die Artillerie des Regiments, die auf dem Monte Rotondo durch ihr schnelles, erfolgreiches Feuer dem Feinde grossen Abbruch that und viel zur Entscheidung des Gefechtes auf diesem Punkte beitrug, der besonderen Anerkennung würdig erachtet. Unter der Mannschaft haben sich besonders hervorgethan: Grenadier-Feldwebel Johann Friedmann, — Korporal Johann Gupsch, Gefreiter Anton Kriesch, Korporal Georg Brecht, Feldwebel Jakob Kostreisky, alle 4 der 1. Majors-Kompagnie (1. Bat.), Feldwebel Josef Weizdörfer, Johann Müller, Johann Gottlob Genauck, Korporal Josef Naxer, Gefreite Anton Wagner und Andreas Stengel. — Alle diese haben sich als Anführer ihrer Abteilungen bei den Einzelgefechten auf dem Monte Rotondo durch persönliche Tapferkeit, gute, einsichtsvolle Führung besonders bemerkbar gemacht*). Ihren wiederholten entschlossenen Angriffen durch Feuer wie Bajonnet, war es zum grossen Teile zu danken, dass der verzweifelt sich wehrende Feind endlich doch seine Stellung aufgeben musste. General Lusignan namentlich drückte sich über das Verhalten des 3. Bataillons auf das Schmeichelhafteste aus und unter den Ausgezeichneten dieser Truppe war es vorzüglich Korporal Naxer (der Hauptmann Müller-Kompagnie), welcher unterstützt von den Gefreiten Wagner und Stengel durch sein verwegenes Vorrücken in den schwer gangbaren Weingärten die Aufmerksamkeit des Generals erregte.

*F.-M.-L. Frölich war Augenzeuge.

Das Regiment blieb nach der Sehlacht mit der Armee auf den Höhen von Novi stehen, brach aber schon am 17. zu dem Korps des F.-M.-L Kray auf, welches zur Unterstützung der beiden, von Sct. Gotthard und Simplon durch Lecourbe verdrängten Obersten Strauch und Rohan nach Novara abgehen sollte. Es bezog an diesem Tage das Lager bei Ritorto, wo das Korps: 14 Bataillone und 2 Kavallerie-Regimenter, sich sammelte. Am 19. brach dasselbe auf und rückte über Valenza nach Lomello und nach dem Abkochen weiter bis Vigevano, welcher Ort um 6 Uhr Morgens des 20. erreicht wurde, am 21. aber nach Novara. Nachdem General Lecourbe sich wieder nach dem Gotthard zurückgezogen hatte und hier keine weitere Gefahr zu besorgen war, liess Kray eine Brigade bei Novara stehen und trat mit den übrigen — dabei das Regiment — am 27. den Rückweg an. Der Marsch ging über Mortara nach Valenza und Felizzano ins Armeelager. Misshelligkeiten zwischen den Höfen von Petersburg und Wien, den Feldherren und Armeen, führten endlich eine Trennung der verbündeten Armee in Italien herbei. Am 6. September nahm F.-M. Suwarow in einem Tagesbefel Abschied von der österreichischen Armee, am 8. September trennten sich die Russen von dieser, um nach der Schweiz zu gehen*).

Gefecht bei Novi, 10. September.

Kaum hatten sich die russischen Kolonnen in Marsch gesetzt, so rückten die Franzosen zum Entsatze von Tortona vor. F.-M.-L. Kray erhielt Befel, mit seinem Korps von Felizzano nach Rivolta aufzubrechen, Melas folgte eben dahin. Suwarow kehrte augenblicklich um und am 9. war die ganze Armee wieder zwischen der Scrivia und

*) Oberstlieutenant Thelen, dessen Verwendung als General-Adjutant des F.-M. Suwarow hiermit ihr Ende erreichte, rükte nun zum Regimente ein. Der darüber erlassene lakonische Befehl des scheidenden Oberfeldherrn drückte ganz die Stimmung aus, die ihn beherrschte.

Bormida versammelt. Am 10. früh entspann sich bei Novi ein lebhaftes Vorpostengefecht, doch schienen die Franzosen nichts Ernstliches unternemen zu wollen und zogen sich bald wieder zurück. Im Verlaufe jenes Gefechtes liess F.-Z.-M. Baron Kray 2 Kavallerie-Geschütze mit 1 Division des Regiments den Franzosen folgen. Diese wurden bis gegen Gavi verfolgt, der sogenannte rothe Berg besetzt und erst am 11. Abends der Rückmarsch zur Armee angetreten. Tortona, ohne alle Hoffnung auf Entsatz, öffnete endlich am 11. die Tore und noch am Abende desselben Tages brach die Armee aus der Gegend von Alessandria, die Russen nach der Schweiz, Melas mit den Oesterreichern in die Gegend von Brà auf, das über Alessandria, Asti, Alba, am 16. erreicht wurde. Nach dem Abzuge der Russen betrug der Stand der österreichischen Armee in Italien gegen 92.000 M., wovon 35.000 Mann mit 5490 Pferden, die Haupt-Armee unter Melas bildend, nun bei Brà an der Stura standen. Das Regiment, 2157 M.. in der Brigade Mitrowsky, das Grenadier-Bataillon Weber, 603 M., in der Brigade Lattermann, beide zur Division Ott gehörig, befanden sich ebenfalls hier.

Vom Feinde stand die Armee Moreau's, etwa 24.000 Mann stark, an verschiedenen Punkten im Genuesischen zerstreut, mit einer zweiten, der Alpen-Armee, 16.000 Mann, nahte Championnet aus der Dauphinée. Melas wollte in seiner Stellung die Vereinigung der feindlichen Streitkräfte verhindern. Am 17. September liess Championnet 7000 M. bis Fossano und Savigliano vordringen und die dort aufgestellte Vorhut des General Gottesheim zurückdrücken.

Treffen bei Savigliano, 17. September.

Melas beschloss, dem Feinde entgegen zu gehen. Er bildete hiezu 2 Kolonnen, jede 10.000 Mann stark. Die erste, unter F.-M.-L. Ott, bei welcher sich auch Melas befand, sollte nach Savigliano vorgehen, die zweite auf Fossano. Das Regiment und auch das Grenadier-Bataillon Weber

befanden sich unter Ott's Befelen. Eine Division Fürstenberg mit 1 Kanone, 1 Kompagnie Pioniere, 1 Zug Kaiser-Dragoner, alles unter Major Novak des Regiments, bildeten die Vorhut von Ott's Kolonne. Bei der letztern selbst folgten sodann zunächst die übrigen 4 Kompagnien des Leib Bataillons, das 2. und 3. Bataillon des Regiments, — 6 Grenadier-Bataillone machten den Schluss. Nach etwa 1 Stunde Marsch stiess die Vorhut auf das erste feindliche, bei 200 Mann starke Piket bei der Casine della croix und das Gefecht begann. Das Regiment marschirte rechts und links der Strasse auf, um die Vorhut zu unterstützen. Die Franzosen werten sich hartnäckig hinter Ziegelreihen, man führte Geschütz vor, der Feind erhielt dagegen Verstärkung von Savigliano, mit welcher er die Vorhut zurückdrängte und auch das Unterstützungs-Bataillon (1.?) aufhielt. Endlich liess General Mitrowsky auch das 2. Bataillon Fürstenberg rechts, 1 Bataillon Stuart links der Strasse unter klingendem Spiele mit Doublirschritt und gefälltem Bajonnete anrücken. „Diese Bataillone„, sagte Melas' Schlachtbericht, „leisteten durch ihre Entschlossenheit und Tapferkeit Alles, was man nur immer von der heldenmütigsten Truppe erwarten könnte.“ Die Kommandanten dieser beiden Regimenter, Oberst Auersperg und Weber, sowie sämmtliche Stabsoffiziere gaben Proben persönlichen Mutes und waren überall, wo die Gefar am grössten, gegenwärtig. Diesem herzhaften Angriffe wich der Feind und stellte sich erst wieder bei der Brücke Mlea, vor Savigliano. Hier aber schien derselbe entschlossen, die Brücke und den Fluss (Grana) ernstlich zu verteidigen und schlug den ersten Angriff wirklich ab. Indem F.-M.-L. Ott die feindliche Linie kanoniren liess, entsendete er ein Bataillon Fürstenberg gegen Cavalero maggiore, welches dort die Grana durchwatete und mit Ungestüm in des Feindes Flanke fiel, wobei es 150 Gefangene machte. Nun marschirten auch die Gre-

diere auf und der Angriff ward erneuert. Trotz des verheerenden Kartätschenfeuers erstürmten diese braven Truppen die Brücke und warfen den Feind aus Savigliano. Gleichzeitig war dieser durch die 2. Kolonne auch aus Fossano vertrieben worden und befand sich in vollem Rückzuge. G. d. K. Baron Melas dankte in dem Tagesbefel vom 20. der Armee für die bewiesene tapfere Haltung und nannte in seinem Berichte an den Hofkriegsrat unter den Ausgezeichneten dieses Tages: den Oberst Auersperg, Oberstlieutenant Dirix und Thelen, Major Nowak; der F.-M.-L. Ott auch noch den Oberlieutenant Herovits, Lieutenant Bayer und Guth des Regiments. Von der Mannschaft zeichneten sich Feldwebel Gottlieb Schiffler durch Klugheit, Mut und Ausdauer besonders aus, er wurde verwundet. Der östreichische Verlust im Gefechte betrug: 39 Todte, 237 Verwundete, 44 Gefangene. Das Regiment hatte 16 Todte, 3 Offiziere: Oberlieutenant Herovits, Lieutenant Bayer, Fähnrich Kohut und 117 Mann Verwundete, 2 Offiziere: Unterlieutenant Davelaing, Fähnrich Le Clair wurden gefangen und noch 28 Mann vermisst. — Die Kolonne des F.-M-L. Ott blieb bei Savigliano stehen. Am 20. rückte von da aus 1 Bataillon des Regiments mit 1 Division Kavallerie zu einer geheimen Rekognoszirung der Festung Cuneo ab, marschirte bis Murazzo, am 21. früh bis Ronchi, und nachdem von hier aus durch Major Volkmann des Generalstabes die Gegend um Cuneo aufgenommen worden war, nach Centallo zurück und von hier nach dem Abkochen wieder in's Lager bei Savigliano.

Gefecht bei Pignerol, 23. September.

Am 22. Nachmittag brach die Division Ott: 18 Bataillone — wobei die 3 des Regiments und Weber-Grenadiere — dann 12 Schwadronen unter Kommando des F.-M.-L. Fürst Liechtenstein gegen Pignerol auf, um sich desselben

zu bemächtigen. Der Feind hatte den Ort mit etwa 6000 Mann besetzt Die Truppe marschirte bis Saluzzo, wo noch 1 Brigade dazu stiess und nach 4stündiger Rast weiter gegen Cavour, wo sie am 23. Morgens 3 Uhr ankam. Die Truppe wurde in drei kleinere und eine Hauptkolonne geteilt. 1 Bataillon des Regiments mit 2 Grenadier-Bataillonen und 3 Schwadronen ging mit der zweiten kleinen Kolonne, die zwei andern Batillone mit der Hauptkolonne, bei welcher sie mit Oberst Auersperg die Avantgarde machten, die auf der Hauptstrasse gegen Pignerol geführt wurde. Gegen 10 Uhr stiess diese Vorhut auf den Feind, der aus seiner beherrschenden Stellung die Bewegungen der Angreifer bei Zeiten gewahr werden konnte. Um Mittag begann der Angriff; der Feind behauptete sich auf das hartnäckigste gegen zwei Stunden in seiner Stellung, musste aber doch dem grössern Mute und der ungestümen Entschlossenheit der österreichischen Truppen weichen; überall geworfen, ging derselbe, 600 Gefangene zurücklassend, nach Fenestrelle. Fürst Liechtenstein war voll Lob für das Regiment; er sagte in seinem Gefechtsbericht wörtlich: „Oberst Graf Auersperg hat sich an der Spitze seiner zwei Bataillone besonders hervorgethan, indem er diese mit ausgezeichneter Tapferkeit und Geschicklichkeit anführte; Oberstlieutenant Thelen, Oberstwachtmeister Ottenburg, Hauptm. Standeisky, Hauptm. Pflüger, so wie überhaupt sämmtliches Offizierkorps dieses Regiments haben mit jener Auszeichnung gefochten, die einem distinguirten Offizierkorps eigen ist.“ Fürst Liechtenstein drückte überdies dem ganzen Regimente seine besondere Zufriedenheit über das brave Verhalten bei Pignerol aus.

Von der Mannschaft haben sich Feldwebel Wenzel Rechner, der nach Verwundung aller drei Offiziere der Kompagnie, die letztere mit Geschick und Mut beim Sturme auf die Schanzen vor Pignerol zu führen wusste, Feldwebel

Gottlieb Schiffler, Adam Philipp, Korporale Johann Schmidt, Johann Eichler, Anton Mattausch durch herzhafte Führung hervorgethan. — Feldwebel Philipp und Korporal Mattausch, welche sich schon bei Verona, Novi und Gavi ausgezeichnet, kommen in dem Gefechte bei Pignerol wieder unter den Tapfern vor, doch ist es zweifelhaft, ob diese neue Auszeichnung nicht bei Genola erfolgte *). Der Verlust bei Pignerol betrug bei 100 Mann, davon kamen allein auf das Regiment: 6 Todte, 3 Offiziere: Hauptmann Standeisky, Unterlieutenant Kramm und Fähnrich Ebersberg (alle drei von einer Kompagnie) und 56 Mann Verwundete, 8 Vermisste. Am 24. trat das Korps den Rückmarsch über Cavour, Saluzzo in's Lager bei Savigliano (25.) an, wo am 26. ein feierliches Te Deum wegen Erzherzog Karl's Sieg bei Schwetzingen (18. September) gehalten wurde. Am 29. brach die Armee gegen Fossano auf und kam bis La Trinità, am 30. nach Magliano di sopra. Am 12. Oktober wurde das Lager vor Cuneo verlegt.

Gefecht bei Bainette (vor Cuneo), 13. Oktober.

Die Franzosen hielten mit 2000 Mann das an der Strasse nach Cuneo vorteilhaft gelegene Dorf Bainette besetzt, welches vor dem linken Flügel der österreichischen Armee lag. General Mitrowsky erhielt den Befel, mit 6 Bataillonen, darunter Weber-Grenadiere und 2 Bataillone Fürstenberg, dann 4 Schwadronen, den Posten anzugreifen. Die Truppe wurde dazu in 3 Kolonnen geteilt. Das 2. Bataillon des Regiments und Weber-Grenadiere gingen gerade auf der Strasse vor. Der Angriff erfolgte um 2 Uhr Mor-

*) Sie stürmten mit Erfolg das von 60 Franzosen besetzte Städtchen Peppiano bei Cherasco oder Buriasco. Buriasco liegt auf der Strasse von Carignaro nach Pignerolo.

gens; der Feind wich, ohne grossen Widerstand zu leisten, und um 8 Uhr war man Meister des Orts. Nachmittag aber rückten die Franzosen, auf 3000 Mann verstärkt, wieder vor, warfen das Bataillon Fürstenberg und Weber-Grenadiere aus ihrer Stellung von den Höhen bei Bainette, aber der Angriff von einer Schwadron Levenehr und einem Zug Württemberg-Dragonern nahm den Feind im Rücken; ein ganzes Bataillon (1 Oberst, 15 Offiziere und 450 Mann) wurde abgeschnitten und gefangen, jene zwei Bataillone bekamen wieder Luft, griffen Bainette von Neuem an und gelangten zum zweitenmal in den Besitz desselben. Ein zweitesmal stürmten nun die Franzosen und eroberten Bainette, das darauf zum drittenmale durch Josef-Hussaren und 1 Bataillon Reisky ihnen entrissen und ferner behauptet wurde. Durch diesen Angriff ward auch ein versprengter Teil des Bataillons Fürstenberg nebst zwei Kanonen gerettet. Das 2. Bataillon des Regiments hatte bei der Verteidigung des Ortes den tapfersten Widerstand geleistet; sein Verlust betrug 4 Todte, 16 Verwundete, 18 Vermisste; vom Grenadier-Bataillon Weber büsste die eigene Division 1 Offizier (Hauptmann Pfab) und 8 Mann an Verwundeten, 9 Mann an Vermissten ein.

G.-M. Mitrowsky zollte allen Truppen seine höchste Anerkennung: „er sähe sich in Verlegenheit, die bravsten unter ihnen herauszufinden, da Alle gleich brav handelten.“ Doch nennt er unter den Offizieren den Major Ottenburg und Hauptmann Mayer, der beim ersten Angriff die Avantgarde führte; auch die Artilleristen des 2. Bataillons wurden rühmend erwähnt. Das Bataillon wurde überdies in dem Korpsbefel des F.-M.-L. Liechtenstein, vom 14. Oktober, neben dem Bataillon von Stuart, vorzüglich belobt. — Die folgenden Tage kamen immer Gefechte vor. Oberst Graf Auersperg rückte mit Armeebefel vom 24. zum General-Major auf und behielt das Regiment in

seiner Brigade, die noch aus dem Regimente Giulay bestand. Um den, Mondovi einschliessenden Feind von dort zu verteiben, brach Auersperg am 26. mit 6 Bataillonen und 2 Schwadronen — unter ersteren die drei des Regiments — aus dem Lager bei Montenero auf und rückte nach Carrù, liess in der Nacht den Tanaro überbrücken und am 27. denselben übersetzen, seine Marschrichtung auf La Niella nehmend. Hier fand er den Feind etwa 400 Mann stark auf einer hinter dem Orte gelegenen Anhöhe — La Bicocca genannt — aufgestellt. 1 Bataillon Giulay vertrieb den Feind, ein zweites blieb zur Sicherung des Rückens bei La Niella stehen, mit den übrigen setzte Auersperg den Marsch über Lesegno gegen San Michele fort.

Gefecht bei Vico (Mondovi), 27. Oktober.

Hinter letzterem Orte stiess man auf die Reserve des Berennungskorps von Mondovi, das von Oberst Brixen verteidigt wurde. Die Vorhut: eine halbe Schwadron und 1 Division Fürstenberg mit 1 Kanone, griffen entschlossen an und warfen den Feind, der nach Vico zurückwich. Die Nacht hinderte die Verfolgung. Unterdessen hatte der Gegner die Verbindung mit dem bei Niella zurückgelassenen Bataillon Giulay durch Entsendung einer Kolonne nach Lesegno bedroht und Auersperg sendete in der Nacht noch 1 Bataillon Giulay und 1 Division Fürstenberg mit dem Auftrage ab, am 28. den Feind gemeinschaftlich mit den zwei andern Bataillonen Giulay anzugreifen.

Gefecht bei Lesegno, 28. Oktober.

Dieser Angriff gelang vollkommen und der Feind musste sich, in das Schloss von Lesegno zurückgedrängt, ergeben 1 General mit 20 Offizieren und 453 Mann, dann 2 Fahnen und 3 Kanonen fielen dem Sieger in die Hände. Der Feind vor Mondovi zog sich in der Nacht vor dem

28. gegen Monastero zurück, machte zwar am 28. noch einige schwache Angriffe, die aber alle abgewiesen wurden, worauf er die Gegend von Mondovi ganz verliess und in's Gebirge zurückging. Der Verlust des Regiments bestand in 1 Todten; 1 Offizier, 4 Mann Verwundeten; 4 Vermissten. Korporal Schlögel der Hauptmann Müller-Kompagnie hat sich in diesem Gefechte besonders herzhaft benommen. Mit 20 Plänklern erstürmte er ein von 50 Franzosen verteidigtes Blockhaus, stiess persönlich 5 Feinde nieder nnd machte 1 Kapitän mit 20 Mann zu Gefangenen. Er erhielt die silberne Denkmünze.

Am 29. rückte die Truppe des General Auersperg durch Mondovi nach ihrem früheren Lager bei Montenero ab, wo sie mit Tagesanbruch des 30. anlangte. Am 31. liess Melas den Feind bei Centallo durch die Divisionen Ott und Elsniz angreifen. Das Regiment, bei ersterer Division eingeteilt, folgte mit der Hauptkolonne in Reserve nach und kam nicht ins Feuer. Die Armee bezog darauf ein Lager bei La Trinità und Magliano. Die feindliche Macht um Cuneo war endlich auf 45.000 Mann angewachsen und Championnet fühlte sich stark genug, wieder zum Angriff übergehen zu können. Schon am 1. November war er wieder bis Murazzo vorgedrungen; am Morgen dieses Tages nahm eine feindliche Abteilung Casteletto weg und beunruhigte dadurch die Aufstellung des nach S. Albano entsendeten Bataillons Fürstenberg

Schlacht bei Genola, 4. November.

Die österreichische Armee rückte am 3. nach Grinzano und am Abende ins Lager bei Marenne. Der Feind, dreist gemacht durch diesen vermeintlichen Rückzug, folgte ihr; aber G. d. C. Melas hatte bereits den Plan entworfen, ihm eine Schlacht zu liefern, die den Feldzug entscheiden sollte. Das Regiment wurde in seiner Brigade zur 2. Ko-

lonne eingeteilt, welche F.-M.-L. Mitrowsky der 1. Kolonne, die zum Sturme auf Savigliano bestimmt war, als Unterstützung in der linken Flanke nachführen, sodann mit dieser gemeinschaftlich auch Lavaldiggi angreifen sollte. Die Grenadier-Brigade Lattermann, worunter das Bataillon Weber, wurde von Carmagnola auf Racconigi zu marschiren beordert, um die Strasse nach Turin zu decken. Sie nahm keinen Teil an der Schlacht. F.-M.-L. Ott, der auch die Division Mitrowsky unter seine Befele nahm, bildete am frühen Morgen (3 Uhr) des 4. seinen Vortrab aus zwei schwachen Bataillonen, denen er 1 Division Fürstenberg anschloss; die 4 Kompagnien des Bataillons folgten als Hauptstärke der Vorhut, welche zusammen 1 Schwadron, 2 Bataillone und 4 Kompagnien (letztere Piemontesen) ausmachte. Bei der Kolonne selbst machten eine Schwadron Karacsay und hinter ihr wieder 2 Bataillone Fürstenberg die Spitze. Kaum war Ott's Vortrab eine Viertelstunde über die äussersten, auf der Strasse gegen Savigliano aufgestellten Vorposten hinausgelangt, so stiess derselbe auf den Feind, der ebenfalls im Vorrücken begriffen war. Es waren die beiden Divisionen Victor und Grenier (15.000 Mann), welche Marenne anzugreifen hatten. General Auersperg griff mit den vordersten Truppen an, entwickelte dann seine Vorhut völlig zu beiden Seiten der Strasse, ging dem Feinde mit derselben lebhaft entgegen, warf dessen Vortruppen auf ihre Hauptmacht zurück, wo deren Widerstand nun hartnäckiger wurde und die Franzosen jede Fussbreite Boden energisch verteidigten. Das Gefecht ward äusserst heftig; ein furchtbares Geschützfeuer entwickelte sich nach und nach auf der ganzen Linie und F.-M.-L. Ott führte immer neue Truppen zum Angriff vor. Indessen langte auch die Division Mitrowsky auf dem Schlachtfelde an. F.-M.-L. Ott befal nun einen neuen Angriff und entsendete, um diesen zu unterstützen, zwei Bataillone Stuart

in des Feindes beide Flanken. Das Regiment Fürstenberg ward befeligt, an diesem Angriff Teil zu nehmen. Es sendete Plänkler vor sich aus, stellte seine Bataillone zu beiden Seiten der Strasse in Fronten auf und drang in dieser Ordnung vor. Der Feind wehrte sich mit Entschlossenheit, und es mussten alle Kräfte aufgeboten werden, ihn zum Weichen zu bringen. Die Artillerie des Regiments zeichnete sich auch diesmal durch ein wirksames Feuer aus und trug zum endlich glücklichen Erfolge wesentlich bei. Die Seitenbewegung der beiden Bataillone Stuart und ein Reiterangriff des F.-M.-L. Liechtenstein entschieden des Feindes völligen Rückzug, in Folge dessen auch Savigliano von ihm geräumt wurde. — Gemäss der weiteren Anordnung entsendete nun der F.-M.-L. Ott den G.-M. Auersperg mit seiner Brigade über Voltignasco gegen Villa Falette, um den Angriff der Kolonne des F.-M.-L. Elsniz auf Genola und Valdigio zu unterstützen, wo Championnet selbst den Kampf leitete. Ueber Villa Falette hinausgelangt, stiess die Kolonne auf den Feind, hielt da etwas an, und es wurden zur Beobachtung des feindlichen Lagers bei Tarantesca 3 Kompagnien Fürstenberg mit 1 Geschütz, dann 20 Dragoner zurückgelassen, mit dem Reste aber auf einen neuen Befel Ott's nach Centallo vorgerückt. Der Kampf hatte inzwischen unter helfender Mitwirkung der Division Mitrowsky auch bei Genola seine Entscheidung gefunden; die Franzosen zogen sich, vollkommen besiegt, gegen Cuneo zurück. Das Regiment rückte ins Lager der Armee bei Centallo und zog seine entsendeten Abteilungen an sich.

Gefecht bei Ronchi, 5. November.

Den folgenden Tag liess Melas den Feind neuerlich angreifen. Die Kolonne Ott's, wobei vom Regimente 7 Kompagnien eingeteilt waren, drang gegen Ronchi vor. Als die Vorhut auf den Feind gestossen war, und diesen nach kur-

zem Gefechte durch einen entschlossenen Reiterangriff geworfen hatte, liess Ott die Infanterie der Regimenter Stuart und Fürstenberg rasch dem Feinde folgen; diese drückten denselben bis Ronchi und von da in sein verschanztes Lager bei Madonna dell' Olmo zurück. Hier liess Ott halten, durch G.-M. Auersperg die Vorposten längs den Höhen von Ronchi bei Madonna dell' Olmo ausstellen und mit seiner Division das Lager hinter dem Naviglio nehmen. Unter den Ausgezeichneten in den Gefechten der letzten Tage nannte F.-M.-L. Ott den General Auersperg, den Oberstlieutenant Thelen, die Majore Nowak und Ottenburg, den Hauptmann Dwořak, welcher ein Bataillon geführt, die Oberlieutenante Jaksch, Münzer und Herovits, der, obgleich von seiner Wunde noch nicht hergestellt, sich diesmal wieder ausgezeichnet hat, den Oberlieutenant Bienefeld und Fähnrich Kohut. Von der Mannschaft haben sich Feldwebel Hawlik und Korporal Rudolf besonders hervorgethan, ersterer als Kommandant eines Zuges auf Geschützbedeckung durch tapfere Verteidigung seiner Stellung und erfolgreiche offensive Bajonnetangriffe, — letzterer durch Eroberung 1 Geschützes und 2er Karren, Gefangennahme der Bedeckung, wobei er verwundet wurde. Die Schlacht bei Genola kostete den Franzosen 8000 Mann, davon die Hälfte Gefangene; der österreichische Verlust betrug 174 Todte, 1948 Verwundete, 225 Gefangene, zusammen 2374 Mann. Das Regiment verlor den Fähnrich Friderici und 15 Mann an Todten, die Hauptleute Ungar und Pflüger, den Unterlieutenant Ehrenstein und Fähnrich Herrmann nebst 155 Mann an Verwundeten und 6 Vermisste.

Die österreichische Armee setzte am 6. November die Verfolgung des Feindes fort. Die Kolonne Ott's, mit dem Regimente das Grana-Thal durchstreifend, ging bis Caraglio, die Brigade Lattermann mit den Grenadieren, welche am

5. in Savigliano eingerückt war, in das Maira-Thal über Busca nach Dronero. Wegen der gefährdeten Stellung der Brigade Gottesheim bei Bene, wurde das Regiment am 7. nach Tarantesca zurückgezogen, rückte aber am 8. mit dem Korps wieder bis Vignolo vor. Noch ehe die Truppe den Ort erreichte, wurde sie auf einem rechts gelegenen, ziemlich hohen Berge eine feindliche Abteilung von etwa 100 Mann gewahr; G.-M. Auersperg befal, einige Haubizgranaten hinzuwerfen. Schon die erste traf mitten unter den Feind und zerstreute ihn sogleich, die folgenden Würfe vertrieben ihn vollends vom Berge. — Cuneo sollte nun eingeschlossen werden und F.-M.-L. Ott's Korps eine der drei Beobachtungs-Abteilungen zur Deckung der Belagerung bilden.

Gefecht bei Borgo San Dalmazzo, 11. November.

Er setzte am 11. über die Stura, um auf Borgo San Dalmazzo zu rücken. Seine Vorhut: 1 Bataillon Fürstenberg, unter General Auersperg's Führung, traf den Feind am andern Ufer der Stura, verdrängte ihn von da und auch von San Dalmazzo bis hinter den Gesso, wo derselbe unweit Roccavione eine neue, vorteilhafte Aufstellung nahm. Als die Haupttruppe — dabei die übrigen zwei Bataillone des Regiments — nachgerückt war, ihre Geschütze auffahren und den Feind eine Zeit lang beschiessen liess, ein Grenadier-Bataillon den Gesso durchwatete, um ihn in der Flanke zu nehmen, wich derselbe auch von hier bald, worauf die Vorhut bis Robilante nachfolgte, wo sie eine Stellung nahm. Der Feind ging nach Vernante zurück. Der Verlust des Regiments betrug 3 Mann (darunter der Kanonier-Korporal des 3. Bataillons), die getödtet wurden, 12 Verwundete, 7 Vermisste.

Knihovna
Ústojnická
čs. peš. pl.
čís. 47.

Gefechte bei Vernante und Limone, 14.—15. Nov.

In der eingenommenen Stellung kam es zwar täglich zu Gefechten, die aber nichts entschieden. Bei einem derselben zeichnete sich Feldwebel Ambros Stäblein des Regiments besonders aus. Derselbe erbot sich, bei einem am 14. Nachmittag erfolgten Angriffe des Feindes, einen von letzterem stark besetzten Berg, welcher das Engniss bei Vernante beherrschte, zu ersteigen, und führte dieses kühne und, rücksichtlich der Folgen, so vorteilhafte Unternehmen mit nur 20 Mann wirklich aus, so dass der Feind in grösster Unordnung und mit Verlust den Berg noch in der Nacht räumte, wodurch es möglich wurde, am 15. Morgens, als das Armee-Korps vorrückte, durch 2 vorausgeschickte Divisionen Infanterie nicht nur das erwähnte Engniss, sondern auch die Stadt Vernante zu besetzen. (Stäblein erhielt die silberne Denkmünze*). Am 15. sollte ein Hauptangriff den Feind von Vernante und Limone vertreiben. Dem G.-M. Auersperg ward die Ausführung desselben übertragen und ihm dazu 7 Bataillone und 1 Schwadron beigegeben. Vom Regimente befanden sich alle drei Bataillone bei diesen Truppen. G.-M. Auersperg entsendete vor seinem Aufbruch am Morgen des 15. den Oberstlieutenant Weissenwolf mit 4 Grenadier-Kompagnien und 2 von Fürstenberg rechts in das Gebirge nach Pallanfre, um den

*) Von den bei Novi, Savigliano, Genola, Pignerol, Vico und Vernante mit Auszeichnung Genannten erhielten nur Feldwebel Rechner, Genauck, Hawlik, Stäblein, die Korporale Schmitt, Schlögel, Eichler und Rudolf die silberne Denkmünze zuerkannt, trotzdem der Armee-Kommandant das Regiment, „weil es sich im Laufe des Feldzuges vorzüglich verdient gemacht hatte", zur besonderen Berücksichtigung anempfahl. Der vormalige Oberst Auersperg sah sich zu einer solchen Bitte veranlasst, da das Regiment, „obgleich es den ganzen französischen Krieg zur allgemeinen Zufriedenheit gedient", am 3. September 1799 doch nur 2 silberne Medaillen im Ganzen besass.

dort stehenden feindlichen Posten zu vertreiben, sodann aber gegen Vernante selbst vorzudringen und dem Feinde in die Flanke zu kommen. Mit dem Hauptteile seiner Truppe, wobei die übrigen 16 Kompagnien des Regiments, brach Auersperg um 8 Uhr Morgens aus dem Lager von Roccavione über Robilante gegen Vernante auf. Zwei früher von den kaiserlichen Truppen besetzte, aber vom Feinde wieder genommene Höhen wurden ihm jetzt neuerdings entrissen. Das hiezu eingeleitete Plänklergefecht, jedenfalls von Fürstenberg geführt, da nur noch 4 Grenadier-Bataillone bei der Kolonne waren, wurde durch an beiden Flügeln vorgesendete Unterstützungen: 2 Kompagnien von Fürstenberg und 2 von den Grenadieren, und durch einen mit Granatenwürfen begleiteten Frontangriff der Haupttruppe bald entschieden; der Feind zog sich auf Vernante, und, da hier eben Oberstlieutenant Weissenwolf eintraf und ihm in die Flanke fiel, bis Limone zurück. Hier sammelte er seine ganze Stärke, an 5000 Mann, und schritt nun selbst zum Angriff. Auersperg's Truppen wurden beim ersten Anfalle etwas zurückgedrängt, rückten aber wieder vor und warfen den Feind, der hier mit Aufbietung aller Kräfte zu fechten schien, endlich aus Limone. Zwei im Rücken des Feindes in diesem Augenblicke erschienene Bataillone des G.-M. Gottesheim beschleunigten dessen Rückzug über Limonetto (Limonetto liegt nördlich des Col di Tenda), bis wohin er verfolgt wurde, gegen die Col di Tenda Das Regiment hat in diesem Gefechte 1 Todten, 31 Verwundete und 3 Vermisste verloren. Major Nowak, welcher mit 1 Bataillon des Regiments die Vorhut gebildet hatte, Hauptmann Wappel, Kapitän-Lieutenant Rost, Lieutenant Singer, Ordonnanzoffizier des G.-M. Auersperg, Fähnrich Prinzl wurden unter den Ausgezeichneten genannt. Lieutenant Singer stieg beim Kampfe um Limone vom Pferde und führte Mannschaft zum Sturme auf die Höhen, ihr durch Mut und Entschlossenheit zum Beispiel dienend.

Während diesen Ereignissen bei Cuneo waren die Grenadiere des Regiments mit ihrer Brigade zur Unterstützung des General Kray, der Moreau's Armee beobachtete, nach Nizza della paglia zu marschiren beordert worden, wohin sie über Alba abgingen, bald aber, abgerufen, nach Ceva rückten, wo sie noch eben recht eintrafen, um an dem Gefechte der Division Mitrowsky zur Vertreibung des Feindes vom Ellero-Flusse (bei Mondovi), 13. November, einigen Anteil nehmen zu können.

Gefecht bei Mondovi, 13. November.

Das Grenadier-Bataillon Weber besetzte nach dem Gefechte das vom Feinde genommene, nun wieder geräumte Mondovi. — Die Brigade Auersperg rückte am 17. von Vernante zum Belagerungs-Korps von Cuneo ab. Das Regiment bezog dort das Lager bei Sant Angelo, woselbst es sich mit dem, noch zur Brigade Auersperg gehörigen Regimente Stuart wieder vereinigte. Vor Cuneo befeligte F.-M.-L. Fürst Liechtenstein, im Orte General Clément. Die Aufforderung „die Festung zu übergeben", beantwortete er lakonisch: „dass ihm deren Verteidigung anbefolen sei."

Belagerung von Cuneo (Coni), 20. November bis 3. Dezember.

Die nun folgende Belagerung von Cuneo ist die letzte grössere Begebenheit eines fast neunmonatlichen, an Ereignissen überreichen Feldzuges und das Jahr 1799 eines der ruhmreichsten in der Geschichte der Armee, wie unseres Regiments.

Am 20. November Nachts wurden die Vorposten der Besatzung von Cuneo, welche auf der gewählten Angriffsfront standen, durch 50 Freiwillige, 25 von Fürstenberg unter Oberlieutenant Bienefeld, 25 von Giulay — unterstützt von 1 Division Fürstenberg — vertrieben. Letztere

nahm das im Stura-Thale gelegene Filatorio, wodurch dem Feinde das zur Reinlichkeit und zum Feuerlöschen notwendige fliessende Wasser entzogen wurde. Dieser Posten blieb sodann besetzt. F.-M.-L. Liechtenstein belobte im Tagesbefele vom 21. die bei dem Unternehmen beteiligt gewesenen Abteilungen und nannte dem Armee-Kommando die Oberlieutenante Bienefeld, Richter, Macht, den Lieutenant Strack und Fähnrich Kohut des Regiments wegen ihrem rühmlichen Benehmen. Von der Mannschaft that sich Korporal Neubauer unter den Freiwilligen des Oberlieutenant Bienefeld besonders hervor. Seine Kühnheit erleichterte wesentlich die Eröffnung der Laufgräben und erregte die Aufmerksamkeit des F.-M.-L. Liechtenstein sowohl, als des Oberstlieutenant Orlandini vom Genie. Bei dem nächtlichen Angriffe der Redoute im Gesso-Thale rückte er mit 10 Mann entschlossen in die Flanke des unter dem Schutze der Redoute aufgestellten Feindes vor, und da an der Vertreibung des letzteren, ohne die Aufmerksamkeit der Festung auf sich zu ziehen, Alles gelegen war, behauptete er so zweckmässig und so lange seinen Posten, bis Oberlieutenant Bienefeld mit dem Reste der Freiwilligen vorrücken und sich eingraben konnte. Nun setzte sich Neubauer mit seinen Leuten hart an den Pallisaden der vordern Redoute fest, bildete dort eine Art Vorpostenkette, meldete jede feindliche Bewegung und deckte die Arbeiten bis zur Vollendung. Mit Tagesanbruch zurückgezogen und zur Flankensicherung in einem Graben aufgestellt, trug er wesentlich bei, mehrere gegen die Freiwilligen gerichteten Ausfälle zurückzuweisen. Am 21. versuchte der Feind sich des Filatorio wieder zu bemächtigen; man kämpfte darum mit wechselndem Erfolge; endlich wurde es von den Belagerern behauptet. Auch feierten die Truppen ein Dankfest wegen der am 13. erfolgten Besitznahme Ancona's *).

*) Von den Regimentern Fürstenberg, Lattermann und Giulay waren 1 Offizier und 91 Mann von Legnago aus nach Ancona geschickt,

In der Nacht vom 26.—27. eröffnete man die erste Parallele. Das Regiment stellte zu den Arbeiten jeden zweiten Tag 1 Offizier mit 25 Freiwilligen als Bedeckung bei und von dem jeweilig den Vorpostendienst versehenden Bataillon des Regiments wurde 1 Kompagnie im Stura-, 1 im Gesso-Thale, 4 auf den Höhen zwischen beiden aufgestellt, diese Posten aber am Abende noch durch 4 Kompagnien der Bereitschaft verstärkt, wovon je eine im Stura- und Gesso-Thale, eine auf der Strasse von Rocco und eine auf der von Sant Angelo aufgestellt wurden. Am 30. rückte das ganze Regiment zur Laufgrabenarbeit aus; man begann das Geschütz einzuführen, welche Arbeit am 1. Dezember beendet war, worauf das Feuer aus 78 Geschützen eröffnet wurde. Am 2. Dezember stellte das Regiment 400 Mann als Hilfsarbeiter zur Artillerie bei; das Feuer wurde heftig fortgesetzt; die Besatzung machte Uebergabs-Anträge und am 3. kam die Uebergabe zu Stande. Ein zusammengesetztes Bataillon von 600 Mann unter Major Nowak besetzte sogleich das Kronwerk vor Porta Nizza und am 4. verliess die feindliche Garnison, 3000 Mann stark, die Festung. Sie wurde kriegsgefangen nach Oesterreich abgeführt. Das ganze Regiment ward als Besatzung nach Cuneo verlegt, wo es am 6. ein feierliches Dankfest wegen der Eroberung dieses Platzes hilt. Ausser den bereits als ausgezeichnet genannten Offizieren des Regiments wurde Oberlieutenant von Bienefeld, welcher mit den Freiwilligen während der ganzen Dauer der Belagerung täglich zu allen wichtigen Unternehmungen mit Nutzen verwendet wurde, als vorzüglich geschickter und tapferer Offizier zur Namhaftmachung an den Kaiser — und Korporal Neubauer, der wiederholt die kühnsten Wagnisse unternahm, zur Belohnung mit der silbernen Denkmünze angetragen.

und dort beim Belagerungsgeschütz angestellt worden. Am 29. November gingen sie zu ihren Regimentern ab.

Nach dem Falle von Cuneo verlegte G. d. C. Baron Melas die Armee in Winterquartiere. F.-M.-L. Karacsay erhielt den Befel in Cuneo, in dessen Umgebung seine Division untergebracht wurde. Das Regiment kam, seinen Brigadeverband beibehaltend, unter seine Befele; das Grenadier-Bataillon Weber in der Brigade Lattermann, Division Mitrowsky, kantonnirte in den Ortschaften um Savigliano. Am 18. Dezember bezog die Armee förmliche Winterquartiere; die Grenadiere Lattermann's mit dem Divisions- und Armee-Hauptquartier kamen nach Turin. — Das Regiment, noch 1790 Mann Dienstbare stark, blieb in Cuneo. Der Feldzug von 1799 war zu Ende. — Die österreichische Armee hielt alle Pässe besetzt, welche Frankreich von Italien trennen, den Franzosen blieb nur die westliche Riviera von Genua, ein Teil der östlichen und die Stadt Genua. — Melas dankte in einem Armee-Befehl aus Borgo San Dalmazzo der Armee für ihr mutiges und standhaftes Ausharren in den vielfältigen Beschwerden dieses Feldzuges und drückte seine freudige Genugthuung aus, ihr durch den Fall Cuneo's gute Winterquartiere verschafft und den ruhigen Genuss derselben versichert zu haben.

Das Regiment hat in dem Feldzuge an nicht weniger als 24 feindlichen Ereignissen: Schlachten, Gefechten, Belagerungen Teil genommen und sein Wirken glänzt hervorragend in den Blättern der Armeegeschichte; die Tage von Verona, Novi, Savigliano sind die Blüten in dem Ruhmeskranz, den es sich auf so zahlreichen Schlachtfeldern geflochten. — Von seinen nicht im Felde gewesenen Abteilungen ist dieses Jahr keine Thatsache von Bedeutung zu berichten. Am 20. Dezember ging unter Befel des Hauptmann Magnetti ein Transport von 147 Mann von Böhmen nach Italien zum Regimente ab. Am 23. Dezember wurde Oberstlieutenant Konrad von Thelen zum Obersten und Kommandanten des Regiments ernannt. — Die Haupt-

leute Astleitner und Fischer, die Oberlieutenante Benoist und Hesky, die Lieutenante Klock, Singer und Schöffner waren im Juli — erstere 5 zu Worms — aus der Gefangenschaft ausgewechselt worden.

1800.

Der unglückliche Feldzug von 1799 hatte der Regierung Frankreichs ernste Schwierigkeiten bereitet, Verwirrung trat ein; neue Unruhen in der Vendée, fortgesetzte Regungen der Royalisten, eine gänzliche Erschöpfung der Finanzen drohten völligen Einsturz dem Staatsgebäude. Da kehrte Buonaparte von seinem Kriegszuge in Aegypten nach Frankreich zurück (Oktober 1799), stürzte das uneinige und kraftlose Direktorium (8. November) und stellte sich selbst als 1. Konsul an die Spitze der Republik. Er begann Frankreich zu reformiren; aber dazu bedurfte letzteres den Frieden. Noch aber standen Oesterreich und England gegen die Republik in Waffen, Buonaparte machte beiden Friedensanträge, aber die Bürgschaften, zu denen er sich erbot, konnten jenen beiden Mächten nicht genügen, die die sicherste Bürgschaft in der Rückkehr der vertriebenen Bourbonen suchten. Buonaparte wies solche Anträge als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs zurück und proklamirte dem Volke: „dass ihm nichts anderes übrig biebe, als den Frieden zu erobern.“ Er traf dazu die umfassendsten Anstalten. Nachdem Holland und die Schweiz durch den vorigen Feldzug den Franzosen gesichert worden, hatten sie ihr Augenmerk nur gegen den Rhein und auf Italien zu richten. Moreau erhielt den Befel über die Rheinarmee gegen Erzherzog Karl; in Italien kommandirte Massena (Championnet war gestorben). Die französische Armee in der Riviera di Genua befand sich in der traurigsten Lage, als Massena am 21.

Jänner 1800 in Genua deren Kommando übernahm. Was Buonaparte für ganz Frankreich, wurde Massena für die Armee von Italien; seinen Anstrengungen gelang es, die zerfallene Kriegszucht herzustellen, die Heeresbedürfnisse zu sichern und die Armee aus ihrem tiefen Verfalle hervorzuziehen. Seine Zeit nannte ihn „den Sohn des Sieges, das Kind des Glückes“. — Die österreichische Armee hatte im vorigen Feldzuge, obgleich sie stets siegreich gewesen, auch nicht wenig gelitten; ihre Kräfte waren erschöpft, manche Regimenter auf ein Drittel ihres Standes herabgesunken. Die kurze Winterruhe genügte nicht, alle Abgänge zu ersetzen, die Armee sich erholen zu lassen. Unter solchen Umständen war an eine Fortsetzung des Feldzuges in den Appenninen zur gänzlichen Vertreibung der Franzosen aus der Riviera nicht zu denken, und diese Unternehmung musste einem zweiten Feldzuge vorbehalten werden. Man wollte die Franzosen hier bis an den Var zurückdrängen, dann sich auf die Schweiz werfen und mit der Armee in Deutschland verbinden. Gegen Ende Februar sollte sich die Armee in Bewegung setzen. Das Regiment brach am 1. März von Cuneo auf. Da trat unerwartet Schneefall ein; man besorgte die Gebirgswege ungangbar zu finden, und die Truppen, von welchen einige schon auf den Sammelpunkten eingetroffen waren, mussten wieder in ihre Quartiere zurückkehren. Erst gegen Ende März ward die Armee neuerdings zusammengezogen und in 2 Flügel geteilt, von denen der rechte, aus 34 Bataillonen und 20 Schwadronen bestehend, unter F.-M.-L. Elsniz sich zu Brà — der andere, 32 Bataillone und 4 Schwadronen unter Melas selbst, bei Aqui sammelte. Das Regiment wurde zum rechten, die Grenadiere zum linken Flügelkorps eingeteilt, beide in ihrem bisherigen Brigadeverbande. Das Regiment, 1666 Dienstbare zälend, brach am 29. März zum zweitenmale von Cuneo auf, rückte nach Centallo, erhielt am 30. daselbst den Befel, nach Ceva zu marschiren, ging demnach am 31. über Fossano nach Trinità,

am 1. April nach Mondovi und von da mit andern angekommenen Truppen am 2. April nach Ceva ins Lager. Das Grenadier-Bataillon Weber — 429 Dienstbare — ging von Turin nach Alessandria, dann nach Aqui.

Aus der Linie Ceva-Aqui sollten die Operationen gegen die Riviera ihren Anfang nehmen; die Armee wurde hiezu in 4 Kolonnen gesondert. Ihre Stärke betrug 60.000 M.; mit 32.000 M. blieb F.-M.-L. Keim in Piemont zurück. Die feindlichen Streitkräfte betrugen um diese Zeit 30—34.000 M. und waren ebenfalls in 2 Flügeln aufgestellt. Der rechte Flügel, etwa 17.600 Mann unter Soult, von Vado bis Genua, der linke unter Suchet, fast ebenso stark, von Vado bis Nizza. Der Angriff der französischen Stellungen ward auf den 5. April festgesetzt. F.-M.-L. Elsniz sollte am 6. Altare — die Hauptkolonne — Melas' — Malere angreifen. Ersterer sammelte seine Truppen bei Carcare. Das Regiment rückte zu diesem Ende von Ceva am 3. ab und traf über Montezzemolo (3.), Millesimo (4.), am 5. bei Carcare ein. — Die Grenadier-Brigade Lattermann wurde an diesem Tage nach Abazia di Terrania gesendet, um am 6. auf die Anhöhe oberhalb Altare zu rücken und den Flankenangriff auf jene Stellung zu unterstützen.

Gefechte bei Altare und Cadibona, 6. April.

Am 6. wurde der Angriff bei Altare und Cadibona ausgeführt, die Franzosen bis auf den Monte Giuto gedrängt und auch von dort, besonders durch die Umgehung, welche General Lattermann mit seinen 5 Bataillonen in deren rechten Flanke ausführte, bis Savona geworfen. Die Kolonne, wo das Regiment eingeteilt war, gelangte während den Gefechten auf diesem Punkte bis Montefreddo, am 7. aber in die Stellung von Giacomo, am Monte Alto; weiter westlich besetzte General Ulm den Monte Settepani. Die Franzosen hatten ihre früheren Stellungen ohne grossen Widerstand

geräumt und sich unterhalb des Monte Alto, in der sogenannten Trinciera di Feligno, festgesetzt. Vom Regimente besetzte am Abende des 7. ein Bataillon den Monte Invincibile, mit dem Reste seiner Truppe stieg General Anersperg nach Vado, an die Küste des Meeres, hinab. Hier lief am 8. ein Teil der englischen Flotte im Hafen ein. Die Truppen besetzten die wichtigsten Punkte der Gegend: vom Regimente 1 Division das Fort San Stefano, 1 Kompagnie das Fort San Lorenzo, der Rest des Regiments aber rückte wieder auf den Monte Invincibile zu dem dort zurückgelassenen Bataillon. Während F.-M.-L. Elsniz zwischen Vado und San Giacomo stehen zu bleiben bestimmt wurde, brach Melas mit der Hauptkolonne, dabei die Grenadiere, auf, um die Stellung zwischen dem Monte Vereira und Varazze einzunehmen; die Grenadiere, auf seinem rechten Flügel eingeteilt, brachen am 10. gegen Praci auf. — Massena hatte jedoch auch eine allgemeine Vorrückung beschlossen und befand sich in Person bei der Division Gardanne zu Varazze. Lattermann erhielt nun den Befel, mit 4 Bataillonen auf dem Küstenwege hinabzusteigen.

Gefecht am Monte Croce, 10. April.

Den Marsch fortsetzend, stiessen Melas' Truppen beim Monte Croce auf den Feind. Zweimal versuchten sie denselben aus jener Stellung zu vertreiben; erst ein dritter Sturm gelang, begünstigt von dem Erscheinen der Brigade Lattermann, die, von Celle eben ankommend, sich noch an den letzten Augenblicken des Kampfes beteiligen konnte. Die österreichischen Truppen lagerten darauf bei Varazze. Am nämlichen Tage, als Massena sich der Hauptkolonne entgegen warf, hatte Suchet, von Loano kommend, die Stellung des F.-M.-L. Elsniz angegriffen, Melogno genommen und die Brigade Ulm am Settepani von ihrem Hauptkorps abgeschnitten. Elsniz rückte nach Finole vor; das

Regiment kam erst um 12 Uhr Nachts in jener Gegend an und besetzte den Monte capra zoppa und den Ort Gora. Die üble Lage des General Ulm nötigte aber den F.-M.-L. Elsniz zur eiligen Rückkehr in die Stellung von San Giacomo. Um diese noch vor dem Feinde zu erreichen, trat die Kolonne am 11. schon um 4 Uhr Morgens den Marsch an und erreichte sie nach einem höchst beschwerlichen Marsche erst um 8 Uhr Abends. Drei Kompagnien des Regiments kamen in die erst jüngst vom Feinde besetzt gewesene Trinciera di Feligno, der Rest desselben in die Hauptstellung weiter oben bei San Giacomo. Suchet hatte während dieser rückgängigen Bewegung, begünstigt durch einen starken Nebel, den M. Settepani umzingelt, die Verschanzungen erstürmt und die Brigade Ulm teils gefangen, teils gesprengt; Suchet setzte sich nun in der eroberten Stellung fest und wendete sich am Nachmittage gegen San Giacomo.

Gefechte bei San Giacomo, 11.—12. April.

Hier aber fand er heftigen Widerstand und wurde zurückgeworfen. Am 12. griff er Nachmittags wieder an, namentlich die Vorposten, welche gegenüber dem Monte Alto aufgestellt waren. Er verwendete zu diesem Angriffe viel mehr Streitkräfte, als zu jenem am vorigen Tage und das Gefecht wurde weit ernsthafter. Die Grenadier-Bataillone, denen das 3. Bataillon des Regiments zur Unterstützung nachgesendet worden war, schlugen den Angriff ab. Das 3. Bataillon blieb dann auf dem behaupteten Posten als Piket und rückte erst am 13. Abends zum Regimente ein.

Gefechte bei Albissola, 14. und 15. April.

Am folgenden Tage (14.) focht die Grenadier-Brigade Lattermann bei einem neuerlichen Vorbrechen Massena's bei Varazze, Albissola und am Monte Legino. Für den 15.

ordnete Melas einen Hauptangriff seiner Kolonne an. Während Soult diesem Angriff entgegen ging, ordnete Massena eine Vorrückung seines linken Flügels längs der Küste an. Die Brigade Lattermann — rechter Flügel von Melas — hielt die Höhen am Rezio-Bache bei Albissola-Marina besetzt. Uebereinstimmend mit dem Angriffe Soult's, warf sich Massena mit etwa 3000 Mann auf die Brigade Lattermann, suchte dieselbe in beiden Flanken zu umfassen, um dann auf Savona durchzudringen. Dreimal griff Massena an, wurde aber jedesmal zurückgewiesen und wich endlich nach Stella. Abteilungen der Bataillone Weber, Paar und Schiaffinati — darunter auch die Division Fürstenberg — haben sich, namentlich bei Abwehr des zweiten Angriffes, hervorgethan. Das Grenadier-Bataillon Weber war bei Madonna di Savona aufgestellt gewesen. Dort fanden bei dem 2. Angriffe 15 Freiwillige der Division Fürstenberg Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Der Feind sammelte sich zu seinem Vorrücken auf Albissola am Fusse eines Berges, um diesen emporzusteigen. Ihn daran zu hindern, stieg Korporal Schuh der 1. (Hauptmann Fischer) Kompagnie mit 15 Mann, darunter die Grenadiere Mužik und Böge, in eine Schlucht hinab, um dem Feinde beim Erklimmen des Berges in die Flanke zu fallen. Dies geschah auch, während 1 Grenadier-Kompagnie von Stuart den Feind in der Front begegnete, mit solchem Geschick und Ungestüm, dass der Feind in grösster Verwirrung über den Torrente flüchtete. Die Freiwilligen machten 1 Offizier und 5 Mann zu Gefangenen. Mužik erhielt die silberne Denkmünze. Der Verlust der Brigade Lattermann betrug: 1 Offizier, 10 Mann todt, 4 Offiziere, 40 Mann verwundet, 45 Mann gefangen. Das Bataillon Weber verlor in den Gefechten vom 6. bis 15. April 1 Mann todt, 2 Offiziere, 17 Mann verwundet, 18 Mann gefangen; der Verlust der eigenen Divi-

sion ist nicht eigens erwähnt; am 5. April hatte sie u. A. 5 Gefangene eingebüsst.

Gefecht bei Feligno, 17. April.

Bei dem Korps Elsniz war in der Zwischenzeit nichts Wichtiges vorgefallen; am 17. aber griffen die Franzosen von Feligno aus in 3 Kolonnen die durch 3 Kompagnien des Regiments besetzte Trinciera mit einem solchen Nachdruck an, dass sie bis an die am höchsten Teil der Anhöhe aufgeworfene Batterie Spagnola vordrangen und sich so nahe an deren Brustwehr festsetzten, dass ihnen das Gewehrfeuer nicht mehr schaden konnte. Es blieb nichts übrig, als einen Teil der Besatzung über die Brustwehr hinabsteigen zu lassen, um den Feind mit dem Bajonnete zu vertreiben. Zu diesem kritischen Unternehmen bot sich Feldwebel Josef Weizdörfer freiwillig an. Mit 40 Mann gelangte er dem Feinde glücklich in die linke Flanke und vertrieb denselben. Aber der Feind kehrte wieder und drängte Weizdörfer in die Batterie zurück; dieser aber überstieg die Brustwehr zum zweitenmal, trieb den Feind, der sich der Batterie schon auf einen Steinwurf genähert hatte, abermals in die Flucht, verfolgte ihn bis an die Strasse, worauf durch die aus dem Lager ankommende Unterstützung die Franzosen gänzlich aus der Nähe der Batterie vertrieben wurden. — Diese Unterstützung bestand aus 2 Kompagnien (Müller und Buby), welche G.-M. Auersperg heranführte, und welche den Feind durch einen kräftigen Angriff so aus der Fassung brachten, dass er sich unter grossem Verluste eiligst nach Feglino zurückzog. Dem Regimente kostete dieses Gefecht 6 Mann an Todten, 2 Offiziere und 97 Mann an Verwundeten und 1 Vermissten. Die ins Feuer gekommenen Abteilungen haben sich nicht nur im Allgemeinen sehr tapfer betragen, sondern auch viele Einzelne durch hervorragende Handlungen sich be-

merkbar gemacht. Es waren dies unter den Verteidigern der Trinciera, ausser dem bereits genannten Feldwebel Weizdörfer, Feldwebel Johann Müller, der das linke Nebenwerk der Batterie Spagnola besetzt hatte, Korporal Anton Wenzel, Gemeiner Matias Miller, welche die ersten auf das Parapet stiegen und sich auf den Feind stürzten, um ihn von der Brustwehr zu vertreiben; von den Kompagnien, welche zur Unterstützung herbeieilten: Korporal Josef Maybauer, vom Zuge des Fähnrich Kohut, der 10 Freiwillige mit Erfolg dem Feinde in die Flanke führte; Feldwebel Franz Vogelsang, der freiwillig mit 20 Mann in einem alten Felsengemäuer dem Feinde hartnäckig widerstand und viel zur Sicherung der Batterie Spagnola beitrug; die Korporale Jos. Partusch, Josef Eichler, Jos. Kreisel, die Gefreiten Josef Riedl, Adam Brünler, die Gemeinen Matias Schonsky und Franz Bergner, welche teils durch kühne und kluge Führung kleinerer Plänklerabteilungen, teils durch aneiferndes entschlossenes Vordringen im zerstreuten Gefechte sich hervorthaten. — Die Tapferkeitszeugnisse sind von folgenden Offizieren — also Beteiligten - unterzeichnet: Majore J. v. Ottenburg, Nowak; Hauptleute: Müller, Dwořak, Astleitner, Benoist; Kapitänlieutenant: Buby; Oberlieutenante: Krahmer, Macht; Lieutenante: Wienner, Singer, Ujesky, Klietsch; Fähnriche: Kohut und Fabian. — Weizdörfer, Neubauer, Puschner und Korporal Maybauer erhielten (im Oktober 1800) die silberne Denkmünze; Neubauer für frühere Gelegenheiten.

Die nächsten zwei Tage, der 18. und 19. April, vergingen unter fleissigem Patroulliren gegen den Feind, wobei es nicht selten zu Gefechten kam. So streifte an letzterem Tage 1 Offizier mit 20 Mann des Regiments gegen Feglino hinab, und traf in dem Augenblicke bei dem Orte ein, als der Feind, etwa 500 Mann stark, auch dort einrückte. Die Franzosen griffen die Patroulle an und drängten sie unter

stetem Plänklergefechte gegen die Stellung ihrer Truppe zurück.

Gefecht bei Arenzano, 18. April.

Bei der Kolonne Melas' hatte am 18. ebenfalls ein Gefecht stattgefunden, an welchem die Grenadiere Lattermann's bei Arenzano einigen Anteil nahmen. In Folge desselben zog sich Soult am 19. nach Genua zurück. Durch die seither vorgefallenen Gefechte hatte der österreichische Oberfeldherr seine Absicht erreicht: die feindliche Armee getrennt. Er liess nun durch ein Korps (24.000 M.) unter F.-M.-L. Ott Genua, wo sich Massena mit 9600 Streitbaren und 18.000 Kranken befand, zu Lande einschliessen, indess eine englische Flotte es zur See blokirte; F.-M.-L. Elsniz sollte die Einschliessung gegen Suchet decken. Von der Hauptkolonne des G. d. C. Melas wurden drei Brigaden, unter denen auch Lattermann, zum F.-M.-L. Elsniz in die Stellung von San Giacomo gesendet und Melas wollte sich selbst dahin begeben, aber sein Fussübel hielt ihn zurück und er schickte den Chef seines Generalstabes, General Zach, nach San Giacomo. Suchet's Bestreben war, durch ein Vordringen über Malere sich mit Soult zu vereinigen. Er griff am 19. mit 2500 Mann den General Ulm bei Ronchi di Maglia an, drückte ihn bis Biestro zurück und bereitete sich vor, am kommenden Tage einen Hauptschlag auf San Giacomo auszuführen. General Elsniz liess sich nicht unvorbereitet überfallen und hielt seine Truppen schon seit Mitternacht unter Gewehr.

2. Gefecht bei Feligno, 20. April.

Am frühen Morgen griff Suchet in drei Kolonnen die Front der österreichischen Stellung an, während er eine 4. gegen die Schanze von Feligno vorschob. Diese letztere Kolonne stiess auf die Abteilungen des Regiments, 4 Kom-

pagnien unter Oberstlieutenant Dirix. Die hier befindlichen Schluchten verbargen den Vorwachen das Anrücken des Feindes; dieser überraschte das Offizierspiket, drängte es zurück, worauf auch die übrigen Pikete auf ihre Hauptstellung zurückwichen. Die Franzosen rückten unaufhaltsam, wenig durch Plänkeln sich aufhaltend — mit meistens überschwenktem Gewehre — die Höhe hinan. Eine zur Aufnahme der Pikete vorgesendete Kompagnie konnte den Andrang nicht aufhalten, und erst als eine zweite nachgeschickt wurde, drängte man den Gegner zurück, verfolgte ihn bis Feligno und nahm diesen Ort. 1 Hauptmann, 6 Unteroffiziere und 40 Mann wurden hier zu Gefangenen gemacht, 1 Brigade-Chef nebst mehreren Offizieren und Gemeinen getödtet. Feligno wurde darauf mit 1 Offizier und 72 Mann besetzt gelassen, der Rest der Truppe ging wieder in die Hauptstellung zurück. Das Gefecht war auf diesem Punkte kaum geendigt, als der Feind mit den übrigen Kolonnen den eigentlichen Angriff ausführte. Die 1. seiner Kolonnen rückte gerade auf der Strasse gegen die Kapelle bei San Giacomo in einer Masse vor und stürmte mit Ungestüm auf die dort stehenden 2 Grenadier-Bataillone ein; die 2. Kolonne drang gegen die Redoute auf dem Monte alto vor; die 3. wollte diesen Berg umgehen und die Truppe von Vado abschneiden. General Auersperg, dem die Verteidigung des Monte alto und überhaupt der Befel über den rechten Flügel anvertraut war, hatte 2 Grenadier-Bataillone und 1 Baon. Fürstenberg zu seiner Verfügung. Es entwickelte sich da ein hartnäckiges Gefecht. Der Feind trachtete vorzüglich, die Stellung zu umgehen und näherte sich rasch und ungestüm bis auf 400 Schritte der Redoute, nahe der Front des Regiments Fürstenberg. Eine ihm entgegen geworfene Grenadier-Divison hielt seine Vorrückung zwar etwas auf, war aber nicht im Stande, ihn zurück zu drängen. Um die Strasse nach Vado zu decken, dabei aber die am

Monte alto selbst fechtende Truppe nicht zu schwächen, beorderte General Auersperg eine Division Fürstenberg aus der Trinciera di Feligno auf die Höhe, um den feindlichen Umgehungsversuchen zu begegnen; liess dann 1 Grenadier-Bataillon dahin abrücken. Das Bataillon Fürstenberg auf dem Monte alto stürzte mit dem Bajonnet hervor und so ward der Widerstand des Feindes endlich gebrochen. Er begann sich zurückzuziehen. Das Bataillon des Regiments schleuderte, da es den Feind nicht mehr ereilen konnte, Steine auf denselben hinab und beschleunigte dessen Rückzug. Ohne ihn wieder festsetzen zu lassen, wurde er bis Malere verfolgt. Während dieser Verfolgung trafen die drei von Melas abgesendeten Brigaden am Kampfplatze ein, nahmen jedoch keinen Teil mehr am Gefechte. Der österreichische Verlust betrug 13 Todte, 252 Verwundete; der des Regiments 6 Todte, 20 Verwundete und 1 Vermissten; die Franzosen büssten mehr als 500 Todte und Verwundete und 200 Gefangene ein. — F.-M.-L. Elsniz konnte die Tapferkeit und Kaltblütigkeit seiner Truppen, welche diese den mit Verwegenheit und Raserei*) unternommenen Angriffen der Franzosen entgegen setzten, nicht genug rühmen; unter den Offizieren, welche sich besonders hervorgethan, wird der Oberstlieutenant Dirix und von den Truppen im Allgemeinen das 2. Bataillon des Regiments wegen seiner ausgezeichneten Mitwirkung ausdrücklich erwähnt. Von der Mannschaft haben sich die Feldwebel Genauck und Portner, die Korporale Kreisel, Ludwig und Buschner und der Gefreite Riedl ausgezeichnet. Feld-

*) Suchet hielt seinen Truppen vor dem Gefechte eine Anrede, die sie zur höchsten Kraftäusserung anfeuern sollte: „Massena sei seit 16 Tagen blokirt, habe kein Brod, es müsse das Aeusserste gewagt werden, ihn zu retten.“ Und in der That stürtzten sich die Franzosen mit Todesverachtung in Massen bis auf 50 Schritte in das Gewehr- und Kartätschenfeuer ihrer Gegner und konnten endlich nur mit dem Bajonnet bewältigt werden.

webel Genauck hatte in dem kritischen Augenblicke, als der Feind den Monte alto schon zum Teile erstiegen, seiner Kompagnie unter dem Zurufe: „Der Feind retirirt!“ ein ermunterndes Beispiel zum Vorbrechen gegeben, indem er sich mit 3 andern Chargen: Korporal Kreisel, Ludwig und Gefreiter Riedl beherzt in den Feind stürzte. Seine Aufforderung blieb nicht ohne Erfolg, die Kompagnie rückte augenblicklich nach, und da man wahrnahm, dass das Gewehrfeuer dem Feinde wenig Schaden zufüge, bewarf man auf den Rat Genauck's den Gegner mit Steinen und nötigte denselben zum gänzlichen Rückzuge. Feldwebel Pörtner, welcher die Adjutantendienste beim 3. Bataillon versah, schloss sich freiwillig der Kompagnie des Oberlieutenant Münzer an, als diese zum Angriffe des die Trinciera di Feligno bedrohenden Feindes aus der Hauptstellung des Bataillons Dirix hervorbrach, griff mit deren Vortrabe den Gegner entschlossen an, warf ihn, machte Gefangene und verfolgte denselben nach erhaltener geringen Verstärkung, bis dieser wieder eine feste Stellung erreichte, wo ihm nur durch eine Umgehung beizukommen war. — Korporal Buschner, vom Oberlieutenant Münzer mit wenigen Leuten in des Feindes linke Flanke entsendet, that diesem den möglichsten Schaden. Unermüdet und mit äusserster Kraftanstrengung die Schwierigkeiten des Bodens überwindend, in steter Gefahr, abgeschnitten zu werden, gelangte er dem Feinde in die Flanke, drang sodann trotz dem Verluste von 1 Todten und einigen Verwundeten ohne Schuss vor, brachte den Gegner zum Wanken und endlich vereint mit dem Angriff der Kompagnie zum völligen Rückzuge. Der Feind wurde bis Feligno verfolgt. Oberstlieutenant Dirix konnte nun die für die eigene Truppe so vorteilhaft gelegene, früher vom Feinde besetzt gehaltene Anhöhe selbst in Besitz nehmen. — Buschner wurde die silberne Denkmünze zuerkannt. Der Feind, welcher hier

an 300 Mann in's Gefecht gebracht, verlor 15 Todte, 1 Offizier, 1 Sergeant und 2 Gemeine an Verwundeten, dann 44 Gefangene. Der eigene Verlust ist nicht bekannt.

Am 22. ward die Grenadier-Brigade Lattermann wieder zum Rückmarsch gegen Genua befeligt und brach am Abende noch nach Savona auf.

Das zu Feligno seit dem letzten Gefechte aufgestellte Piket des Regiments wurde am 24. vom Feinde angegriffen, behauptete aber trotz der Ueberlegenheit des letzteren seinen Posten. Es verlor dabei 1 Todten, 7 Verwundete. Am 27. vermutete man einen Angriff des Feindes und traf Anstalten zur Gegenwehr; der Feind unternahm jedoch nichts; dagegen wurden am Abende vom Regimente zwei starke Streifpatrullen, geführt von Offizieren, abgesendet, um die feindliche Stellung auszukundschaften. Die eine derselben ging über Noli, Varigotti, Finale auf den Col di capra zoppa, die andere über Borgo di Finale nach Gora. Beide Abteilungen entsprachen nicht nur vollkommen ihren Aufträgen, sondern es brachte auch eine derselben durch einen nächtlichen Ueberfall 1 Oberstlieut., 4 Hauptleute, 5 andere Offiziere, 1 Arzt, 1 Tambour-Major, 9 Sergeanten, 1 Tambour u. 7 Gemeine, zusammen 29 Gefangene ein. Bei dieser Unternehmung, welche Oberlieutenant Pradatsch ausführte, haben sich der Korporal Stankowitz und der Gefreite Böhm durch ebenso kluges, als entschlossenes Benehmen ausgezeichnet. Bei der Vorhut der Patrulle eingeteilt, überfielen sie die Doppelvedette des ersten feindlichen Postens, nahmen diese und den Posten gefangen, trugen wesentlich bei, dass auch der Offiziersposten überrumpelt und aufgehoben wurde und endlich selbst der Hauptposten gleiches Schicksal erlitt.

Inzwischen hatte die Grenadier-Brigade Lattermann den Befel erhalten, wieder zum Elsniz'schen Korps zu stossen. G. d. C. Melas führte dieselbe in Person am 27. nach Cogaretto und am 28. nach Vado. Der Hauptmann

Nugent des Generalstabes ging auf Befel des General Zach mit den Kompagnien von Fürstenberg am nämlichen Tage noch bis Noli vor; am 29. rückte die Brigade längs der Küste bis Finale und besetzte den Col di copra zoppa und die Schanze bei San Pantalone. Am 30. rückte das Korps Elsniz über Finale bis Tovo, die Brigade Lattermann, welche sich mit ihm vereinigen sollte, erreichte jedoch den Vereinigungspunkt Loano nicht, sondern kam nur bis Borgio, ihr Vortrab bis Pietra. — Loano war vom General Suchet mit etwa 2000 Mann besetzt; seine Hauptmacht stand bei Borghetto San Spirito. General Lattermann erhielt den Auftrag, ihn am 1. Mai anzugreifen.

Gefecht bei Loano, 1. Mai.

Dies erfolgte am Nachmittage 4 Uhr in drei Kolonnen; der Freind räumte jedoch ohne grossen Widerstand Loano und ging nach B. San Spirito zurück. Vom Korps Elsniz gelangte die Brigade Auersperg bis Bardineto; sie war bestimmt, bei der Wegnahme der Rocca barbena mitzuwirken, wo der Feind etwa 1500 Mann stehen hatte. Am 2. mit Tagesanbruch führte der F.-M.-L. Elsniz die zwei Brigaden Auersperg und, Bellegarde auf den Monte calvo und gegen Cianca, und, da inzwischen die drei übrigen Brigaden des Korps, vom F.-M.-L. Morzin geführt, sich der Rocca barbena bemächtigt hatten, weiter auf den Monte Gallée. Das Korps Elsniz bewegte sich, quer über die Ausläufer der Appenninen ziehend, immer in der linken Flanke des Feindes, und so ihn stets bedrohend, nötigte es denselben aus den bestverschanzten Stellungen, zurückzuweichen. So ward auch die Stellung Suchet's bei B. San Spirito bald überflügelt und jener verliess sie am nächsten Tage, gegen Massio zurückgehend. Melas liess ihn verfolgen. Lattermann ging bis Campo Santa Croce, Elsniz mit 3 Brigaden, wobei Auersperg, bis Nassino, unweit Castelbianco, vor.

Die Brigaden Auersperg und Goriupp wurden rechts entsendet und deckten den Marsch, auf den steilsten Gebirgen fortziehend. Diese Bewegung wurde auch am 4. Mai fortgesetzt und am 5. stiessen diese 2 Brigaden bei Carteri (vor? Ranzo) wieder zum Korps, mit dem sie noch über Borghetto, Aquatorda nach Vessalico vorrückten. — Lattermann's Grenadiere waren dagegen (am 3.?) noch bis Madonna della Guardia und Languyllia vorgeschoben worden und rückten darauf am 4. bis Colla Micheri bei Andosa. — Zu Vessalico erfuhr F.-M.-L. Elsniz, dass die Franzosen die Höhe von Mucchio delle Pietre, nördlich von Cesio, besetzt halten, und er beschloss, sie anzugreifen. — 6 Bataillone, darunter 3 von Fürstenberg, rückten auf die Höhen von Carteri, 3 Kolonnen gegen den Monte carvo vor; General Lattermann hatte den Befel, an der Seeküste von Cervo gegen Diano (heisst Diano marina) vorzugehen. Es kam jedoch zu keinem ernsten Gefechte und man suchte den General Suchet mehr durch Manöver zur Fortsetzung des Rückzuges zu bewegen. Da dieser jedoch die Absicht zeigte, sich auf dem Monte carvo zu halten, so ward ein allgemeiner Angriff für den 7. beschlossen. Die Truppen wurden dazu in drei Kolonnen geteilt, deren eine aus der Brigade Auersperg bestand. Schon am 6. Mai Nachts 11 Uhr wurde das 3. Bataillon des Regiments unter dem Oberstlieutenant Dirix zum Aufbruch befeligt. Dieses rückte auf einem Umwege von 3—4 Stunden durch die Schluchten des Gebirgs vom Muzio auf San Bartolomeo gegen des Feindes linken Flügel. An einem ihm bezeichneten Punkte angekommen, sollte es dort so lange verweilen, bis der Frontangriff erfolgen würde, dann hervorbrechen, und dem Feinde, welchem nur dieser Weg zum Rückzug übrig blieb, den letzteren erschweren. Den Frontangriff auf diesem Punkte sollte aber General Auersperg selbst ausführen, jedoch nicht ernstlich vorgehen, sondern den Erfolg der

Seitenkolonnen abwartend, bloss den Gegner zu täuschen trachten, während General Brentano in des Feindes rechten Flügel einbrechen und die 3. Kolonne unter General Bellegarde über den Monte grande vorgehen würde, um dem Feind gänzlich den Rückzug zu verlegen. General Suchet's Streitmacht betrug etwa 5000 Mann.

Gefecht am Monte carvo, 7. Mai.

Am 7. um $^1/_2$4 Uhr Morgens gab ein Kanonenschuss das Zeichen zum Angriff. General Auersperg, ein Bataillon Fürstenberg als Vortrab entsendend, setzte seine Truppen in Bewegung und bald begann das Gefecht. Entschlossen drangen Auersperg's Bataillone gerade vor; die Erstürmung der Gebirgskette, welche der Feind besetzt hielt, kostete zwar viele Mannschaft; der Erfolg krönte aber die Anstrengungen. Des Gegners Stellung wurde durchbrochen, dieser getrennt, gegen seine beiden Flügel geworfen und dahin verfolgt. Auersperg sammelte nun seine Truppen in der eroberten Stellung und folgte dem Feinde links und rechts, besonders nach letzterer Seite gegen San Bartolomeo, bis auf die Höhe von Con de bello, mehrere Gefangene machend. Als nun der Feind auch in seiner rechten Flanke angegriffen worden war, geriet derselbe von allen Seiten so ins Gedränge, dass einem grossen Teile nichts anderes übrig blieb, als sich zu ergeben. Die 33. und 104. Halb-Brigade: 1 General, 60 Offiziere, 800 Mann mit 1 Fahne wurden auf diesem Punkte zu Gefangenen gemacht. Während das Gefecht hier geführt wurde, hatte auch das entsendete 3. Bataillon des Regiments mit dem linken Flügel des Feindes den Kampf aufgenommen und des Gegners Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Ohne eine Unterstützung zu erhalten, behauptete sich dasselbe standhaft; als aber die Franzosen, auf ihrem rechten Flügel hart bedrängt, sich mit ganzer Macht nach dem linken warfen, sah sich

das Bataillon durch einen so überlegenen Anfall in eine höchst drangvolle Lage versetzt. Dennoch harrte es mit Aufbietung der äussersten Kräfte auf seinem Posten aus und erfüllte seine Aufgabe, dem Feinde den Rückzug zu erschweren, auf das Möglichste. Es folgte dem Gegner den Monte grande aufwärts bis auf eine Stunde auf dem jenseitigen Abhange, ihm fortwährend Verluste zufügend. — Die Grenadier-Brigade Lattermann war auf dem Küstenwege vorgerückt und hatte den Feind nach kurzem Gefechte bei Capo di Berta geworfen, wobei alle 6 Bataillone derselben mit Auszeichnung fochten. Dem Feinde kostete das Gefecht allein über 2000 Gefangene; die österreichischen Truppen verloren über 300 Mann an Getödteten und Verwundeten. Das Regiment war bei diesem Verluste stark beteiligt; Fähnrich Clement und 2 Mann blieben todt, Oberstlieutenant Dirix, Hauptmann Linde, Kapitänlieutenant Bienefeld, Oberlieutenante Villers, Fürstenwärther, Fähnrich Bürgermeister und 96 Mann wurden verwundet, 3 Mann vermisst. — Mit besonderer Auszeichnung haben sich betragen: die Feldwebel Schiffler, Walter, der Korporal Josef Schöninger und Gefreiter Josef Grumpmann; alle vom 3. Bataillon. Feldwebel Schiffler, in der rechten Flanke seines Bataillons detachirt, wurde vom Feinde, der aus einer Redoute mit überlegenen Kräften drei Ausfälle unternahm, lebhaft angegriffen, liess aber den Gegner mit grosser Kaltblütigkeit jedesmal auf 30 Schritte herankommen, stürmte nach einer Decharge ihm mit dem Bejonnete entgegen und brachte denselben mit Hilfe der folgenden Unterstützung immer zum Weichen. Zur Erstürmung dieser Redoute befeligt, vollführte er die gefährliche Aufgabe mit Hilfe der nahenden Reserve unter dem heftigsten Feuer des Feindes trotz dem Verluste von 8 Todten und 12 Verwundeten, und verfolgte den Gegner, welcher der eigenen, durch das 3stündige Gefecht an Zal

schon sehr herabgekommenen Mannschaft schon um das Vierfache überlegen wurde, mit allem Nachdruck.

Korporal Schöninger war bei dem Marsche des 3. Bataillons gegen den Monte San Bartolomeo in dem Zuge des Fähnrich Bürgermeister, welcher die Spitze der Vorhut-Division (Hauptleute Münzer und Pfab) bildete. Als bei dem Angriffe dieser Vorhutspitze auf das feindliche Hauptpiket durch eine mörderische Decharge des Feindes der Fähnrich Bürgermeister und mehrere Leute niedergestreckt wurden und Zagen sich der übrigen Mannschaft bemächtigen wollte, übernahm Schöninger das Kommando des Zuges, richtete durch herzhaftes Zureden den wankenden Mut der Leute wieder auf, drang unerschrocken in den vierfach überlegenen Feind, der, trotz seiner vortrefflichen Position, dem ungestümen Anfalle wich und bis in die Hauptstellung verfolgt wurde. Durch diesen errungenen Vorteil fand das Bataillon sowol Zeit nachzurücken, als auch Boden, um sich zum Gefecht formiren zu können.

Gefreiter Grumpmann bildete mit 4 Mann die äusserste Spitze des Vortrabes. Der Tag graute kaum, als er auf das erste feindliche Piket stiess, dieses warf und so lange beschäftigte, bis der Zug herankam, dann aber, in die linke Flanke des Hauptpikets vordringend, wesentlich zu dessen Ueberwältigung beitrug.

Feldwebel Walter drang, als der Feind mit Tagesanbruch in seiner Stellung bei Cartari angegriffen wurde, mit einiger Mannschaft freiwillig in die linke Flanke desselben ein, brachte ihn in die grösste Unordnung und mit Hilfe der nachrückenden Truppen zum vollen Rückzuge. Einen auf der Brust erhaltenen Streifschuss nicht achtend, eilte er nach dem Verbande wieder ins Gefecht, verfolgte den Feind von Stellung zu Stellung, bis dieser nicht mehr Zeit gewann, sich irgendwo festzusetzen und sich völlig zurückzog.

Nach dem Gefechte am Monte carvo bezog das Korps Elsniz die Stellung an der Toggia beim Monte alto; das Regiment lagerte bei Cartari.

Während die österreichische Armee sich Frankreichs Grenze immer mehr näherte, wurden die Nachrichten über die Annäherung einer feindlichen Reserve-Armee unter Berthier's Befelen immer bestimmter und begannen auf die Operationen des G. d. C. Baron Melas einzuwirken. Dieser liess vorläufig Suchet's Verfolgung fortsetzen, um ihn gänzlich zur Räumung der Riviera zu zwingen. Elsniz's Korps ging am 8. von der Toggia gegen Monte grande, Lattermann bis Riva di Toggia, am 9. Elsniz bis Molini di Bajardo, Lattermann bis Bordighera vor. Hier kam letzterem die Nachricht zu, dass zwei französische Halb-Brigaden (etwa 600 Mann) am Fusse des San Giacomo hinter der Nervia sich gestellt hätten; er drängte sie nach kurzem Gefechte gegen die Veste Ventimiglia zurück.

Am folgenden Tage kam das Korps Elsniz in dieser Gegend an und lagerte auf dem Campo rosso in Verbindung mit der Brigade Lattermann. Diese letztere schloss am 11. die Veste Ventimiglia ein und machte Anstalten zum Sturme. Aber die kleine Besatzung ergab sich noch am nemlichen Tage ohne Kampf und marschirte, 6 Offiziere und 100 Mann stark, am 12. als Kriegsgefangene aus. Die Brigade Lattermann ging darauf am 12. an die Torbia, Elsniz's Korps nach Mentone, am 13. erstere bis an die Forts Albano und Villafranca (welche von ihr eingeschlossen wurden), Elsniz dagegen bis Monte grosso, in der Nähe der Brigade Lattermann, vor. — Der Einbruch der französischen Reserve-Armee schien aber nicht mehr ferne. Melas beorderte den F.-M.-L. Elsniz mit 4 Brigaden, dabei Lattermann, bei Nizza zurückzubleiben und eine Stellung an der Roja zu beziehen; die Brigaden Auersperg und Knezevich (12 Bataillone) wurden nach Cuneo beor-

dert; mit diesen wollte der Oberfeldherr bei herannahender Gefahr nach Turin gehen, um den F.-M.-L. Keim zu unterstützen. Die Brigade Auersperg (Regiment) rückte dem zu Folge am 13. nach Saorgio, 14. nach Tenda, 15. über den Col di Tenda nach Limone und am 16. nach Roccavione. Nachrichten, dass General Berthier aus der Stellung Suchet's über den Var in die Riviera eindringen werde, bewogen den G. d. C. Melas zu manchen Aenderungen der gegebenen Befele; General Auersperg erhielt den Auftrag, wieder gegen Nizza zu marschiren. Er rückte demnach am 18. wieder bis Limone, am 19. nach Tenda, und erhielt daselbst den neuerlichen Befel, nach Turin zu marschiren. Seine Kolonne (3 Bataillone Fürstenberg und 3 von Keuhll) überschritt am 20. das drittemal den Col di Tenda und ging wieder bis Limone. Die Truppe litt durch diese angestrengten Märsche nicht wenig; Mangel an Lebensmitteln erschöpften die Kräfte von Offizieren und Mannschaft; und Auersperg sah sich zu Vorstellungen genötigt, dass unter solchen Umständen sich nicht viel von den Truppen erwarten lasse. Am 21. wurde Cuneo erreicht, wo das Regiment Keuhll zurückblieb; Fürstenberg aber rückte am 22. nach Lavaldiggi, 23. nach Racconigi und traf am 24. in Turin ein, wo bereits das Armee-Hauptquartier sich befand. 2 Bataillone wurden in der Stadt, das 3. (Oberstlieutenants-) Bataillon in der Citadelle untergebracht. Das Regiment bildete nun einen Teil der Besatzung von Turin, und es tritt seine Verwendung in den Hintergrund gegen jene der im freien Felde verbliebenen Grenadier-Division, zu der wir uns nun zurückwenden.

Ihre Brigade war nach dem Falle des Schlosses von Ventimiglia bis über Nizza vorgerückt und hatte sich mit den übrigen Truppen des Korps Elsniz auf den Höhen nächst jener Stadt aufgestellt (13.). G. d. C. Melas liess am 14. das ganze Korps, 5 Brigaden = 15.000 Mann, eine Stellung zwischen dem Meere und Aspremonte einnehmen; die Bri-

gade Lattermann kam auf den linken Flügel, gegen den Brückenkopf vor Nizza, zu stehen. — General Suchet hatte sich hinter den Var bei San Lorenzo verschanzt und hielt diesseits dieses Flusses die beiden Forts Mont Alban und Villafranca, so wie einen Brückenkopf besetzt, welcher die Strasse nach Antibes deckte.

Gefecht bei Nizza, 16. Mai.

Am 16. Mai rückte er mit etwa 3000 Mann zu einem Ausfalle hervor, wurde jedoch bald zurückgewiesen und wich gegen den Brückenkopf. Die Grenadier-Division Fürstenberg, von einer Hussaren-Division, einigen Kompagnien Piemontesen und bewaffneten Landleuten unterstützt, hoffte nun, den Brückenkopf selbst zu erstürmen. Aber der Feind unterstützte seine zurückgedrängten Posten mit einer zalreichen Reiterei aus dem Brückenkopfe und gebrauchte überdies sein Geschütz gegen die ohne solches vorrückenden Angreifer. Er drückte die Hussaren zurück und wendete sich nun vorzüglich gegen die Grenadiere und Piemontesen. Erstere hatten bereits ziemlichen Verlust erlitten, als sich der Major Weber selbst an die Spitze der Division stellte und sie ohne Schuss, mit gefälltem Bajonnete und unter klingendem Spiele vorführte, worauf diese die verwegen vorgedrungene feindliche Reiterei nach dem Brückenkopfe zurückwarf. — F.-M.-L. Elsniz liess nun gleichfalls seine Stellung verschanzen, um weiteren Unternehmungen Suchet's ernster begegnen zu können, gleichzeitig fuhr auch die englische Flotte in die Flanke desselben heran und bedrohte diese. Es kam zu verschiedenen kleinen Gefechten und beide Teile beschossen sich gegenseitig mit Geschütz. Bei allen seit 1. Mai stattgefundenen Gefechten hatte dasBataillon Weber 1 Todten, 2 Verwundete, 3 Offiziere: Hauptmann Fischer, Lieutenante Nagy und Braunhofer (alle von Fürstenberg), dann 86 Mann, vermisst und gefangen. Wie viel davon auf die eigene Division (ausser

den genannten Offizieren) entfiel, war nicht zu ermitteln; am 13. weist sie 13 Mann „vor Nizza gefangen“ aus.

Gefecht bei Aspremonte (a. Var), 28. Mai.

General Suchet hatte inzwischen Verstärkungen erhalten und griff schon am 27. teilweise, am 28. aber auf allen Punkten die Stellung des Beobachtungs-Korps an. Der Hauptangriff geschah auf den rechten Flügel bei Aspremonte, der linke Flügel, aus den beiden Grenadier-Brigaden Lattermann und La Marseille? bestehend, wurde nur beobachtet. Am Abende liess F.-M.-L. Elsniz diese beiden Brigaden vorrücken und zwang Suchet, wieder in den Brückenkopf zurückzugehen. Dennoch gebot die allgemeine Lage seines Korps dem F.-M.-L. Elsniz die Stellung am Var aufzugeben und sich gegen den Col di Braus, an der Roja, zurückzuziehen. Um 10 Uhr Abends begann der Rückmarsch; die Brigade Lattermann den Nachtrab bildend, ging längs der Meeresküste nach Turbia. Am 29. passirte diese Brigade Nizza und wurde durch das heftige Geschützfeuer des Forts Albano sehr belästigt; am 30. rückte sie bis Mentone und am 31., als das ganze Korps hinter den Roja versammelt war, bezog sie auf den Höhen von Ventimiglia ihr Lager. Suchet war dem General Elsniz alsbald gefolgt und es kam zu verschiedenen kleinen Gefechten. Auch die Stellung an der Roja musste verlassen werden; am 2. Juni wurde sie geräumt; die Brigade Lattermann, als Nachhut, folgte der Truppe am Abende nach Bordighera. Am 3. ward bei San Remo gelagert, am 4. der Marsch über Oneglia nach Pieve fortgesetzt.

Gefecht am Monte nave, 6. Juni.

Die Truppen waren auf das Höchste ermattet; ihre Zal schmolz durch die Zurückleibenden immer mehr. Die Grenadiere hatten sich am 5. möglichst wieder geordnet;

sie setzten den Marsch fort und trafen um Mitternacht auf dem Monte nave ein, wo General Lattermann am 6. stehen zu bleiben den Auftrag erhielt. — Suchet griff diesen am 6. um 11 Uhr Vormittag an, aber die Grenadiere verteidigten die besetzten Höhen auf das Hartnäckigste und schlugen drei Stürme ab. — Dagegen zersprengte Suchet die eben vorbeimarschirenden Brigaden Bellegarde und Ulm, welche den kleinen Rest ihrer Truppen hinter der Stellung Lattermann's zu bergen trachteten, griff sodann letzteren noch einmal um 9 Uhr Abends in der linken Flanke an, worauf sich derselbe langsam nach Ponte di nave zurückzog. Der Rückmarsch des Elsniz'schen Korps wurde nun unaufhaltsam fortgesetzt; die Brigade Lattermaun gelangte am 7. über Ormea nach Priero, am 8. das ganze Korps nach Mondovi, 9. nach Cherasco, 10. nach Alba, und am 11. in's Lager der Armee bei Asti, wo bereits die Divisionen Keim und Haddik von Turin angekommen waren. Am 12. ward nach Alessandria gerückt, wo sich die ganze Armee versammelte. Nicht mehr als 7876 Mann zälte das ganz erschöfte Elsniz'sche Korps und nur die beiden Grenadier-Brigaden (4000 Mann) waren noch verwendbar. Seit der Aufstellung am Var hatte es 9562 Mann verloren. Am 4. Juni war endlich Genua in die Hände des F.-M.-L. Ott gefallen, der am 5. die Stadt mit 10.000 Mann unter General Hohenzollern besetzen liess, und am 6. mit dem Reste seines Korps ebenfalls den Marsch zur Haupt-Armee antrat. G. d. K. Baron Melas sah sich nun durch den wirklich erfolgten Einbruch der französischen Reserve-Armee in Italien gefährlich bedroht. General Buonaparte hatte den Befel der letzteren übernommen, Mailand und fast die ganze Lombardie, wo nur die schwache Division Vukassevich stand, genommen und der österreichischen Hauptarmee den Rückzug nach den Erbstaaten abgeschnitten. Dazu nahte Suchet mit 12.000 Mann aus der Riviera heran und Mas-

sena mit dem grössten Teil (10.000 Mann) seines bereits ausgewechselten Korps war weit im Bormidathal vorgedrungen. Nur eine Schlacht konnte den österreichischen Feldherrn aus dieser Lage befreien — und er beschloss, sie zu liefern. Unterdessen war Buonaparte über den Po gegangen und hatte bei Montebello am 9. Juni das von Genua kommende, 20.000 Mann starke Korps des F.-M.-L. Ott, welches die vorteilhafte Stellung bei Casteggio besetzen sollte, mit Verlust von 4275 Mann geschlagen und zum Rückzüge auf die Hauptarmee genötigt. Diese letztere hatte eine Stellung hinter der Bormida, zwischen diesem Flusse und Alessandria. Gegen diese Stellung drangen die Franzosen noch am 13. Abends in der Verfolgung des Generals Ott vor, vertrieben die österreichische Nachhut von Marengo und dem Fontanone-Graben und nötigten solche, gänzlich hinter die Bormida zurückzugehen.

Schlacht bei Marengo, 14. Juni.

G. d. K. Baron Melas beschloss, selbst zum Angriff überzugehen. Seine zur Schlacht verfügbaren Streitkräfte betrugen 30.837 Mann, worunter 7543 Reiter, gegen 28.169 Mann, darunter 3668 Reiter, der Franzosen. Vom Regiment war nur die Grenadier-Division anwesend, die Füsiliere blieben in ihrer Garnison Turin. Melas teilte die Armee in 3 Kolonnen mit folgenden Aufgaben: F.-M.-L. Ott, mit dem linken Flügel (7602 Mann) auf Sale dirigirt, sollte den Feind angreifen, wo er ihn trifft; die Mittelkolonne: Divisionen Haddik, Keim, Morzin (Grenadiere) und Elsniz (Kavallerie) sollte über Marengo nach San Giuliano vordringen, dort links schwenken und den Feind bei Sale in Flanke und Rücken nehmen; O'Reilly, 3. Kolonne, Kavallerie, den rechten Flügel der Hauptkolonne decken, gegen Frugarolo vorrücken, und träfe er auf den Feind, denselben ebenfalls entschlossen angreifen. Diese Anordnungen bezweckten einen

Durchbruch der feindlichen Armee, um am rechten Po-Ufer Mantua und die benachbarten festen Plätze zu erreichen. Von der französischen Armee stand das Korps Victor: Divisionen Gardanne und Chamberlac (8978 Mann) am Fontanone-Graben, hinter ihnen Kellermann mit einer Reiter-Brigade, Lannes' Korps vorwärts San Giuliano, unterstützt von der Reiter-Brigade Champeaux, 2 Kavallerie Regimenter bei Sale, Desaix mit den beiden Divisionen Boudet und Monnier bei Novi, um zu verhindern, dass Melas nach Genua durchbreche. Buonaparte's Hauptquartier befand sich im Pachthofe Torre di Garoffoli. Um 8 Uhr Morgens begann die österreichische Armee auf zwei von einem Brückenkopfe geschützten Brücken die Bormida zu überschreiten, die Grenadiere folgten zuletzt. Am Fontanone-Graben entspann sich ein mörderisches Gefecht; Haddik ordnete das erste Treffen unter dem Schutze von 5 Batterien, die gegen die feindliche Linie hinter dem Graben spielten und Marengo mit Granaten bewarfen; kaum waren die Truppen geordnet, so rückte er zum Angriff vor. Er erreichte den Graben, aber Victor führte Reserve heran und warf ihn zurück; Haddik fiel; Keim mit dem 2. Treffen rückte vor, eben so vergeblich. Die Reiter-Brigade Pilati, welche nun weiter rechts den Uebergang versuchen sollte, wurde von Kellermann überrascht und auch geworfen*). General Lannes war nun bei Marengo eingetroffen. Keim unternahm einen dritten Angriff gegen den Graben; die Grenadiere Lattermann's folgten ihm als Unterstützung; endlich ward der Graben übersetzt. Lannes musste sich gegen Ott wenden. Lattermann nahm Marengo, verlor es wieder, und wurde verwundet; seine Truppe behauptete sich aber jenseits des Fontanone. Jetzt, gegen

*) Eine 2. Reiter-Brigade, Nimptsch, war nach 9 Uhr gegen Cantalupo entsendet worden, von wo der Anmarsch Suchet's oder Massena's gemeldet worden war.

10 Uhr, erschien Buonaparte auf dem Schlachtfelde; während er aber Truppen gegen Ott entsendete, wich sein Centrum vor dem furchtbaren Geschützfeuer der Oesterreicher aus Marengo; auch Lannes konnte sich nicht gegen Ott behaupten. Buonaparte warf hier die endlich angekommene Division Monnier und selbst die Konsulargarde in die Wagschale; Alles vergeblich. Es war 1 Uhr Mittag, überall wichen die Franzosen und wurden verfolgt. General Zach bildete nun aus 3 Bataillonen Wallis, der Brigade Lattermann und dem Dragoner-Regimente Liechtenstein einen neuen Vortrab, mit welchem er den Feind hindern wollte, bei San Giuliano eine Stellung zu nehmen; die andern Truppen folgten. Indessen war Desaix mit der Division Baudet von Rivalta in einem Eilmarsche zu San Giuliano eingetroffen (5 Uhr); um ihn sammelte sich die geschlagene Armee und nahm Stellung in den Weinbergen bei diesem Orte. Als die siegestrunken vordringenden Truppen Zach's San Giuliano nahe gekommen waren, begrüssten die Franzosen das 1. Treffen (Wallis und Liechtenstein) mit einem mörderischen Feuer aus 12 verborgenen Geschützen und dem kleinen Gewehr. Das Regiment Wallis, überrascht, wich; aber das 2. Treffen, die Grenadiere, drang entschlossen vor und erwiderte das Feuer des Feindes, unterstützt von 2 Batterien. Da brach Desaix mit der 9. Halbbrigade in die Grenadiere ein, Lannes' und Monniers' Truppen folgten im Sturmschritt, Kellermann's Reiterei stürzte mit Ungestüm hervor; Liechtenstein-Dragoner wurden zersprengt, die Grenadiere umringt und General Zach mit einem grossen Teil seiner Truppe (37 Offiziere und 1627 Mann) gefangen. Der Rest flüchtete gegen die Hauptkolonne zurück und brachte auch diese in Unordnung; der Feind drängte mit Ungestüm nach und erst hinter der Bormida endete der schreckliche Rückzug der vor wenig Stunden so siegreichen österreichischen Armee. Ott's Kolonne erreichte unverfolgt

das Lager der letzteren. — Der Tag von Marengo, einer der denkwürdigsten und folgenreichsten der Geschichte, kostete die österreichische Armee an Todten: 14 Offiziere und 963 Mann; an Verwundeten: 5 Generale, 238 Offiziere, 5518 Mann; an Gefangenen: 1 General, 74 Offiziere und 2921 Mann; in Allem 9402 M. und 1493 Pferde. Beim Grenadier-Bataillon Weber betrug der Verlust: 20 Todte, 30 Verwundete, 1 Stabs-, 9 Ober-Offiziere und 346 Gefangene, wodurch es fast aufgelöst war. Von der Grenadier-Division Fürstenberg waren Hauptmann Senitzer und Oberlieutenant Hesky unter den gefangenen Offizieren, die Mannschaftsverluste jedoch nicht eigens ersichtlich.

Am 16. Juni schloss der G. d. K. Baron Melas mit dem französischen Obergeneral einen Waffenstillstand und zugleich einen Vertrag „General-Kapitulation" *), in welch' letzterem er sich verpflichtete, gegen freien Abzug seiner Armee hinter den Mincio, Piemont, das Genuesische und die Lombardei ganz zu räumen, womit am 16. Juni begonnen werden sollte. Die Garnison von Turin, welche in der Zwischenzeit, obgleich vom Feinde eingeschlossen, ausser einem kleinen Ausfalle am 16. gegen Rivoli, wobei es nicht zum Gefechte kam, nichts von Bedeutung unternommen hatte, bekam am 17. den Befel, die Stadt zu räumen und der Armee zu folgen. Die in der Stadt gewesenen piemontesischen Bataillone lösten sich auf; mit den österreichischen Truppen brach Auersperg am 20. von Turin auf und erreichte über Villanuova, Asti, Felizzano, Alessandria, Castelnuovo di Scrivia, Casteggio, Castel San Giovanni, Piacenza, Borgo San Donino, Parma, Guastalla, Borgoforte am 5. Mantua, das Regiment Roverbella. **) Die Grenadiere

*) Ein Gegenstück zu der General-Kapitulation von 1706, nach der Schlacht von Turin, die der Herrschaft der Franzosen in Italien für lange Zeit ein Ende machte.

**) Nach andern Quellen wäre das Regiment schon am 3. da eingetroffen.

waren, in der Grenadier-Division des F.-M.-L. Schellenberg, mit der 3. Kolonne am 24. nach Voghera, 25. nach Stradella, 26. nach Piacenza u. s. w. auf derselben Strasse, wie das Regiment, diesem letzteren nach Mantua vorangegangen und schon am 2. Juli dort eingetroffen. Ende Juni hatte das Regiment nur noch 1359 — wobei 47 Offiziere, das Grenadier-Bataillon Weber nur 104 streitbare Männer. Die Armee wurde neu eingeteilt: die 3 Bataillone des Regiments bildeten nun mit den 3 von Stuart (18) und 2 von Strassoldo (27) die Brigade Auersperg, und diese kam zur Division Vogelsang; die Grenadiere kamen mit ihrem und 10 andern Grenadier-Bataillonen in die Brigade Weidenfeld, der Division Schellenberg; F.-M.-L. Ott befeligte als Korps-Kommandant beide Divisionen. Die Brigade Auersperg lagerte zu Roverbella, Winterfeld zu Villafranca. Ein neutral erklärter Landstrich trennte die beiderseitigen Armeen während der Dauer des Waffenstillstandes, der gleichzeitig mit dem Räumungsvertrag vereinbart worden war. Nachdem die Regimenter — das eigene am 13. Juli — gemustert worden, bezogen dieselben Kantonnirungen; die Brigade Auersperg zu Mozzecane, Grezzano und San Zenone. Friedensunterhandlungen, im Zusammenhange mit denen bei der Armee in Deutschland — die jetzt Kray kommandirte — wurden eingeleitet, doch kam es nur bei letzterer zu einem Präliminarfrieden (28. Juli), der aber in keinen wirklichen sich verwandeln konnte; auf dem Kriegsschauplatze in Italien unterhandelte man vergeblich. Indess nötigte der zunehmende Krankenstand den G. d. K. Baron Melas, die Armee sich weiter ausdehnen zu lassen. Das Regiment, 1198 Mann stark, brach am 5. August mit seiner Brigade und Divison auf und ging über Verona, Villanuova am 7. in die Gegend von Vicenza und lagerte daselbst; das Korpsquartier war zu Massa, die Grenadier-Division Schellenberg, von nun an „Reserve-Korps“ genannt, besetzte Verona,

Vicenza und Padua. Die österreichische Armee in Italien hatte am 20. Juli einen Stand von 39.538 Mann mit 10.450 Pferden im freien Felde, mit den Besatzungen: von 84.905 Mann und 14.869 Pferden; die französischen Streitkräfte in Italien betrugen im Ganzen an 120.000 Mann. Am 24. August hatte General Brune den Oberbefel der letzteren übernommen. Am 4. September kündigte er den Waffenstillstand, in Folge dessen die österreichische Armee wieder gegen den Mincio zusammengezogen wurde. Das Regiment rückte mit seiner Brigade und Division am 5. September von Vicenza ab und über Meledo und Sarego, Legnago und San Vito, Sanguinetto nach Ostiglia; die Grenadiere der Armee wurden um den 8. bei San Michele (Verona) zusammengezogen. Um eben diese Zeit ward der G. d. K. Graf Bellegarde zum Oberbefelshaber der Armee in Italien ernannt und der aus der Gefangenschaft rückgekehrte General Zach übernahm wieder den Dienst des Generalquartiermeisters bei derselben. G. d. K. Baron Melas erhielt das General-Kommando in Inner-Oesterreich. — Am 12. sollte die Armee wieder an den Mincio vorrücken; die Division Vogelsang brach schon am 11. Abends von Ostiglia auf. Das Regiment ging mit seiner Brigade um 11 Uhr ab und rückte längs dem Po und Mincio fort nach Governolo, wo es den Tag (12.) über ruhte und am Abende den Marsch über Mantua, Marmirolo nach Goito fortsetzte, das am 13. früh erreicht wurde. Die Grenadier-Division Schellenberg war am 12. nach Tomba, am 13. nach Villafranca vorgeschoben worden. Das Bataillon Weber hatte hier, jedenfalls durch die aus der Gefangenschaft Befreiten, schon wieder eine Stärke von 620 Mann. Am 12. war auch G. d. K. Bellegarde bei der Armee eingetroffen und übernahm am 15. die Heeresleitung. Als um diese Zeit der Waffenstillstand wieder verlängert wurde, zogen die österreichischen Truppen etwas zurück. Das Regiment kam

nach Roverbella, rückte jedoch am 16. abermals nach Goito vor, wo das ganze Korps am 17. früh in Bereitschaft blieb, nach dem Abkochen aber wieder gegen Roverbello zurückkehrte. Diese Bewegungen wurden durch das Schwanken der diplomatischen Verhandlungen hervorgebracht. An diesem letzteren Tage reiste G. d. K. Melas von der Armee nach Graz ab. Am 20. besichtigte sein Nachfolger die Truppen in ihren Lagern, welche in denselben bis zum 1. Oktober blieben, und als der Waffenstillstand neuerlich verlängert wurde, in Kantonnirungen zurückgingen. Die Brigade Auersperg rückte am 1. nach Isola della Scala, wo sie am 2. auseinander verlegt ward. Das Regiment bezog mit 2 Bataillonen Spleny das Lager bei Legnago, am 3. aber ging ersteres weiter nach Este, La Motta, Villa di Villa, Sa Elena. Die Grenadiere kamen nach Padua und Vicenza; das Bataillon Weber, nunmehr in der Brigade G.-M. La Marseille, Division Schellenberg, kam nach Vicenza selbst, wo es die Kaserne San Francesco bezog. Das Armeequartier war in Vicenza. Ein am 20. erschienener Armeebefel ordnete an, dass jene Regimenter, welche zu sehr im Stande herabgekommen seien, aus 3 Bataillonen zwei zu bilden hätten. Auch Fürstenberg befand sich in diesem Falle. Es sendete die überzälig entfallenen Offiziere und Unteroffiziere nach Udine, um dort alle Rekruten, wiedergenesenen Kranken, eingebrachten Entwichenen und wiederbefreiten Gefangenen zu sammeln, daraus ein Bataillon zu bilden, und wenn dieses 600 Feuergewehre (d. i. Gemeine) zälen würde, wieder zum Regimente einzurücken.

Statt dem am 31. Juli zu Alessandria verstorbenen Oberstlieutenant Dirix de Brugh war (mit 10. September) Major Nowak zum Oberstlieutenant, Hauptmann Fischer zum Major vorgerückt. — Der Waffenstillstand ging indess zu Ende, am 4. November sollten die Feindseligkeiten wieder beginnen, die Armee am 2. bei Villafranca

sich versammeln. Das Regiment brach mit Spleny (51) am 30. Oktober nach San Vito auf, ging am 31. über Legnago nach Bovolone, am 1. November nach Mozzecane und Umgebung, am 2. jedoch in Folge neuer Verhandlungen wieder nach Nogarole, 3. nach Isola della Scala zurück, wo es in Kantonnirungen blieb. Die 11 Grenadier-Bataillone kamen alle nach Verona, am 3. aber nach Lonigo und Umgebung, das Bataillon Weber nach Tavernelle. Auch diese Verhandlungen führten nicht zu dem gewünschten Ausgange; Brune kündigte am 13. den Waffenstillstand abermals auf; die Armee musste sich wieder zusammenziehen. Die Division Vogelsang ward mit der mobilen Besatzung von Mantua in das Lager von Marengo bestimmt. Die 2 Bataillone des Regiments brachen dazu am 20. von Isola della Scala auf, rückten bis Sanguinetto, 21. bis due Castelli und am 22. nach Marengo, wo die Truppen aus Mantua bereits eingetroffen waren. Die Grenadiere brachen am 21. auf und rückten ins Hauptlager bei Gherla (Villafranca) vor. Die ganze Streitkraft der österreichischen Armee im Felde betrug in diesem Zeitpunkte 49.893 Mann mit 9296 Pferden; die der unmittelbar gegenüber stehenden Franzosen, nach deren eigener Angabe, 55.000 Mann, worunter 8000 Reiter.

Schon am 25. fiel ein kleines Gefecht jenseits des Mincio — bei Ceresara — mit den Truppen des Vortrabes (Hohenzollern) vor. Die Franzosen nahmen am 26. den genannten Ort weg, und F.-M.-L. Vogelsang erhielt den Befel, ihn wieder zu erobern. Oberst Aspre führte am 27. den Angriff glücklich aus. Das Regiment Fürstenberg wurde zu dessen Unterstützung bestimmt. Dessen 1. Bataillon blieb vor Goito den Tag über aufgestellt und rückte, ohne verwendet worden zu sein, am Abende wieder ins Lager ein. Am 6. Dezember rückte das Regiment nach Roverbella in Kantonnirungen. Die Franzosen feierten am 9. wegen der in Deutschland bei Hohenlinden gewonnenen Schlacht ein

Siegesfest; der Krieg ward nur durch kleinere Unternehmungen genährt, da die Franzosen Verstärkungen erwarteten. Zur Deckung einer Rekognoszirung rückte das 1. Bataillon des Regiments am 17. wieder vor Goito, am Abende jedoch wieder ins Lager, nur 1 Division dort auf Piket stehen lassend, die erst am 18. Abends zu Roverbella eintraf. Am 20. besichtigte der feindliche Obergeneral die ganze österreichische Aufstellung; die Division Vogelsang trat in Folge dessen ins Gewehr. Es kam zu kleinen Gefechten auf diesem Punkte. Am 21. machten die Franzosen einen allgemeinen Angriff; die Division Vogelsang rückte mit Tagesanbruch aus und schlug einen Scheinangriff ab. G. d. K. Bellegarde, den die Unfälle der Armee in Deutschland in die Verteidigung zurückgeworfen hatten, und der sich in kein ernstes Gefecht am rechten Mincio-Ufer einlassen wollte, zog sowohl Hohenzollern, als Vogelsang, letzteren aus der Stellung vor Goito — dem Allarmplatz, hinter den Fluss zurück. Die Division Vogelsang rückte in der Nacht in ein Lager zwischen Marengo und Massimbona, und liess Vorposten — 1 Division Fürstenberg mit 2 Kanonen auf der Höhe hinter Pozzolo — am Mincio aufstellen. Das Gros der Armee war zu Gherla verblieben; die Grenadier-Brigade La Marseille hatte daselbst die Punkte Custozza, La Pietà, Guastalla, Ganfardine, Caluri besetzt; die Bataillone Weber und Reinwald standen (seit 11.) zu Guastalla.

Schlacht bei Pozzolo-Monzambano, 25.—26. Dezember.

Der französische Obergeneral hatte beschlossen, mit Gewalt über den Mincio zu setzen. Häufige Rekognoszirungen, begleitet von steten Gefechten, gingen seinem Unternehmen voraus. In der Nacht vom 24.—25. Dezember versammelten sich 4 französische Divisionen gegenüber der der Mühle von Pozzolo, und mit dem grauenden Morgen des

25. verdrängte General Dupont durch ein überlegenes Geschütz- und Gewehrfeuer die österreichischen Vorwachen vor Pozzolo. Die Brigade Macon setzte auf Kähnen über den Fluss und deckte den Bau einer Brücke, auf der die andern Truppen nach und nach folgten und die Richtung auf Pozzolo nahmen. — F.-M.-L. Vogelsang beorderte die Brigade Auersperg von Goito nach dem bedrohten Punkte. Diese hatte gegen 1 Uhr Mittag mit 1 Bat. Fürstenberg, 1 Bat. von Stuart und 1 Bat. von Spleny Massimbona erreicht und wurde, als sie endlich bei Pozzolo ankam, daselbst auf dem Rücken des halbkreisförmigen Höhenzuges aufgestellt, wo sie wartete, bis der Rest der Division Vogelsang nachgekommen war. Nun liess der hier befeligende F.-M.-L. Keim, in Gegenwart des G. d. K. Bellegarde, durch seine Brigaden, unterstützt links durch jene des General Auersperg, einen neuen Angriff gegen die übergesetzten Franzosen ausführen; diese wurden zurückgedrängt und Pozzolo ihnen entrissen. Bald aber bemächtigten sie sich mit Hilfe herbeigekommener Verstärkungen des Ortes wieder; die Brigaden Auersperg und Bussy sollten denselben abermals in unsere Hände bringen. Vom Regimente nahm 1 Bataillon am Sturme Teil; Pozzolo ward genommen und Dupont's Truppen in Unordnung gegen ihre Brücke geworfen; aber General Suchet empfing vom andern Ufer die Verfolger mit dem Feuer aus 27 Geschützen und hielt sie auf. Dupont sammelte seine Truppen, drang erneuert gegen Pozzolo vor, stürmte in Massen das Dorf und entriss es den Oesterreichern abermals. Auf 3 Divisionen verstärkt, wollte er nun den Höhenzug (Rideau) selbst erstürmen, wurde aber zurückgeschlagen und die Brigaden Bussy und Auersperg entrissen ihm Pozzolo zum drittenmale. Zum viertenmale erstürmten es die Franzosen, jetzt schon 6 Divisionen stark, durch die Brigade Gazan — zum viertenmale wurde es ihnen entrissen. Sie erneuerten

den Angriff mit der grössten Wut ein fünftesmal durch die Brigade Lesuïre mit Erfolg. Um 2 Uhr Nachmittag war endlich F.-M.-L. Vogelsang mit noch 2 Bataillonen angekommen. Die Brigade Auersperg erhielt Befel, Pozzolo wieder zu nehmen; die Brigade Weissenwolf sollte sie unterstützen. Mit unglaublicher Erbitterung geraten beide Teile an einander, Lesuïre muss weichen und wütend schlägt man sich im Orte selbst. Die Franzosen, Schritt für Schritt verteidigend, müssen endlich doch weichen und Pozzolo ist zum fünftenmale rückerobert. Aber nun greifen die Franzosen auf der ganzen Linie mit aller Macht an, unter dem weit in die Ferne tönenden Kriegsgeschrei: „Vive la République!" dringen sie überall vorwärts; die Brigade Colli entreisst Pozzolo das sechstemal den österreichischen Truppen und drängt diese auf den Höhenrand zurück. Wieder versucht General Dupont auch diesen wegzunehmen, aber vergeblich; ein gut geleitetes Geschützfeuer machte alle seine Versuche misslingen und einen noch zwischen 8—9 Uhr Abends gemachten Versuch, die Höhen durch Ueberfall zu nehmen, schlug General Vogelsang mit den Brigaden Auersperg und Weissenwolf ab. Die Truppen blieben darauf ruhig in ihrer Aufstellung, am nächsten Morgen die Erneuerung des Gefechtes erwartend. Die Grenadiere waren an diesem Tage nicht ins Gefecht gezogen worden, sondern rückten unter F.-M.-L. Graf Bellegarde (da General Schellenberg erkrankt war), am Abende aus dem Lager von Gherla hinter das 1. Treffen bei Pozzolo.

Die geringen Erfolge des General Dupont bei Pozzolo hatten den feindlichen Oberfeldherrn bestimmt, die Fortsetzung des Angriffes an jenem Punkte aufzugeben und bei Monzambano einen neuen Uebergangsversuch zu wagen. Die Franzosen räumten demnach in der Nacht zum 26. Pozzolo, das am Morgen wieder von den österreichischen Truppen besetzt wurde. Brune liess zur Begünstigung sei-

nes Vorhabens 40 Geschütze auf den Höhen von Monzambano aufführen und unter deren Feuer die Errichtung der Brücken in Angriff nehmen. Als dem G. d. K. Bellegarde die Absicht des Feindes kund wurde, beorderte er sogleich das Reserve-Korps (die 11 Grenadier-Bataillone und 2 Reiter-Regimenter) gegen Monzambano, um die in der dortigen Gegend aufgestellten Truppen zu verstärken. Bellegarde's Grenadier-Bataillone kamen etwa gegen 2 Uhr Nachmittag, durch den Eilmarsch erschöpft, auf der Strasse von Valeggio gegen Castelnuovo, am Gefechtsfelde an und wurden sogleich ins Feuer gezogen. Der Feind hatte die in erster Linie kämpfenden Truppen bereits hart gedrängt. Die Brigade La Marseille besetzte die Höhen oberhalb dem Maffei'schen Garten, um die vom Monte bianco her (den der Feind genommen) bedrohte linke Flanke der Aufstellung zu decken. Mit der anderen Brigade drang F.-M.-L. Bellegarde weiter gegen die Strasse zwischen Peschiera und Castelnuovo vor, um dem Feinde deren Gewinnung zu verwehren. Die Brigade La Marseille musste alsbald alle ihre Bataillone ins Gefecht bringen.

Während drei derselben der Feind bei Casa Parozin angegriffen, rückte das Bataillon Weber von der Ebene heranf in des Feindes linke Flanke. Der Angriff misslang, die Grenadiere wurden geworfen, das Bataillon Weber zersprengt. Vergeblich wurden Unterstützungen den Grenadieren auf die Höhe (beim Maffei'schen Garten) nachgeführt; der Mut hatte an diesem Tage die sonst so ausgezeichnete Truppe verlassen, sie stürzte in Unordnung die Höhen hinab. Mit einem rasenden Kriegsgeschrei stürmten die siegenden Franzosen ihr nach; eine zur Hilfe gesendete Reiterbrigade rettete sie vor gänzlicher Vernichtung*). G. d. K.

*) Bellegarde war auf's Höchste mit ihnen unzufrieden; er versagte denselben die Ehrenwachen im Hauptquartier und räumte ihnen erst später,auf ihre Bitten, dieses Vorrecht wieder ein. (Operations-Journal.)

Graf Bellegarde sah sich genötigt, den Rückzug antreten zu lassen; F.-M.-L. Bellegarde mit der Brigade Weidenfeld deckte diesen auf der Strasse von Castelnuovo und zog sich gegen Sommacampagna zurück. Seine Grenadiere hatten sich bei diesem Nachtmarsche fast ganz aufgelöst. Während dem Gefechte bei Monzambano war die Division Vogelsang, den Mincio beobachtend, bei Pozzolo stehen geblieben, die übrigen Truppen aber unter F.-M.-L. Hohenzollern (statt dem verwundeten F.-M.-L. Keim) gegen Monzambano abgesendet worden. Am Abende erhilt F.-M.-L. Vogelsang den Befel, sich über Mantua, Legnago nach Verona zurückzuziehen, das Regiment Fürstenberg aber, mit noch 7 andern Bataillonen, zur Verstärkung der Besatzung von Mantua, dem F.-M.-L. Minckwitz zu überlassen. Er brach spät am Abende gegen Mantua auf, passirte um 12 Uhr Nachts diese Festung, liess die für selbe bestimmten Verstärkungen, etwa 4700 Mann, darunter 973 von den 2 Bataillonen des Regiments, darin zurück, rückte weiter auf der Strasse nach Legnago, bezog ein Lager auf dieser, aus welchem er am 27. seinen Marsch gegen das Lager der Armee bei San Michele (Verona) fortsetzte. Dorthin war unterdessen auch das Reserve- (Grenadier-) Korps gerückt und die Armee rastete da einige Tage. Ihr Verlust an den beiden Schlachttagen betrug an Todten: 22 Offiziere, 785 Mann; an Verwundeten: 144 Offiziere, 3258 M.; an Gefangenen: 83 Offiziere, 3984 Mann und an Vermissten: 1 Offizier, 312 Mann; zusammen: 250 Offiziere, 8339 Mann; auch gingen 29 Geschütze verloren. Die Brigade Auersperg verlor allein 500 Mann; worunter viele Offiziere, an Todten und Verwundeten; das Regiment selbst büsste 4 Todte, 42 Verwundete, das Bataillon Weber 3 Todte, 32 Verwundete, 14 Gefangene und 1 Kanone ein.

Unter Jenen, welche bei den Kämpfen um Pozzolo sich besonders ausgezeichnet haben, machte General Auers-

perg folgende Offiziere des Regiments nambaft: die Hauptleute Rasquin und Rost, die Lieutenante Kohut und Götz, den Fähnrich Grissogono, ganz vorzüglich aber seinen Adjutanten, Lieutenant Prinzl, welcher im heftigsten Gewehrfeuer des Feindes die von letzterem zurückgedrängte Mannschaft nicht nur zum Halten bewog, sondern auch durch seine Thätigkeit und Standhaftigkeit wieder vorwärts ins Feuer brachte, wobei er ein Pferd unter dem Leibe verlor. Auch Fähnrich Zajiček, Ordonnanz-Offizier des General Auersperg, hat sich in dieser Weise hervorgethan und wurde lobend erwähnt.

Die Waffenstillstands - Uebereinkunft zu Steyer (25. Dezember) bestimmte unter Anderem, dass Moreau dem General Brune die Einladung zukommen lassen sollte, für die Armee in Italien eine eben solche Uebereinkunft zu schliessen. Brune aber schien daran gelegen, vorher noch so viel Boden als möglich der österreichischen Armee abzuringen und er zögerte absichtlich mit dem Beginne der Unterhandlungen. Er folgte Bellegarde gegen Verona und nahm sein Quartier zu Bussolengo. Auf dem dortigen hohen Etschufer liess er 60 Geschütze auffahren, um einen da auszuführenden Flussübergang zu begünstigen. Die Festung Mantua liess Brune bloss durch einige hundert Reiter umschwärmen und die Besatzung behilt noch mehrere Tage die Verbindung mit der Armee. Am 30. Dezember griffen die Franzosen Verona, jedoch vergeblich, an. *)

*) Von dem nicht im Felde gewesenen 4. Bataillon des Regiments war Anfang Juni 1 Division auf den Kriegsfuss zusammengestellt und am 12. des genannten Monats von Teresienstadt über Linz zum Reserve-Korps am Inn in Marsch gesetzt worden. — Ueber ihre Schicksale dort ist nichts bekannt. Nach ihrem Abgehen ergänzte sich das 4. Bataillon wieder auf 4 Kompagnien und rückte sodann, am 11. oder 12. September, nach Laun ab, wo es am 13. eintraf. Dieses Bataillon sendete im Laufe des Jahres mehrmals Ergänzungen dem Regimente zu: im Februar 32 M., am 4. April 1 Offizier mit 200 M., am 11. Mai den Hauptmann Schöffer

1801.

Am 1. Jänner setzten die Franzosen bei Arcè über die Etsch, gleichzeitig fand bei Chievo ein Scheinübergang statt. G. d. K. Bellegarde, welcher es zu keiner Schlacht mehr kommen lassen wollte, führte die Armee in der Nacht vom 2. zum 3. Jänner in die Stellung von Caldiero zurück und liess nur die drei Citadellen von Verona mit 4 Bataillonen unter dem F.-M.-L. Riese besetzt. Die Franzosen griffen am 5. bei Caldiero an; die österreichische Armee brach nun weiter auf; 4 Brigaden unter Hohenzollern deckten den Rückmarsch, bei welchem die Grenadiere immer vorausgingen und nicht mehr ins Gefecht kamen. Die Armee erreichte Montebello Nachts und rastete daselbst am 6. — am 7. brach sie weiter nach Montecchio maggiore bei Vicenza auf, während Hohenzollern's Nachhut bei Montebello heftig focht. Am 8. rückte die Armee bis hinter den Kanal bei Lisiera. Der Marsch war äusserst beschwerlich; die Infanterie watete im Kote bis an die Kniee und die Wagen blieben stecken. Von da wurde weiter bis Citadella und Fontaniva (9.), Castelfranco (10.), Treviso (12.), Conegliano (13.) nach Pordenone (14.) gerückt. Die Truppen hatten auf diesen eiligen Märschen nicht einmal Zeit abzukochen, denn der Feind drängte immerfort. G. d. K. Bellegarde hatte mehrmals fruchtlos versucht, Brune zum Abschluss eines Waffenstillstandes zu bewegen; endlich am 16. kam dieser zu Stande. Die österreichische Armee machte am Tagliamento Halt, die französische blieb hinter der Livenza. Die festen Plätze sollten herausgegeben werden und nur Mantua — jedoch von französischen Truppen einge-

mit 260 M., im September 60 M., im Juli auch noch 141 Mann zur Reserve-Division am Inn.

schlossen — im Besitze der Oesterreicher bleiben. Die österreichische Armee begann nun am 16. in ihre Kantonnirungen hinter dem Tagliamento zurückzugehen. Das Grenadier-Korps brach am Nachmittag aus dem Lager bei Sacile in jenes zwischen Pordenone und Valvasone auf, am 18. begann die Hauptstärke der Armee zu rücken; die Grenadiere erreichten Codroïpo, am 19. die Brigade Sticker (bei welcher das Bataillon Weber) Pozzuolo und Umgebung, wo sie am 20. ständige Quartiere bezog. In Beurlaubung des G.-M. Sticker führte Oberstlieutenant Reinwald den Befel über die Brigade. Ihr Divisionär kam nach Udine, wo auch das Armee-Hauptquartier aufgeschlagen wurde. Von den Grenadier-Brigaden leistete wechselweise ein Bataillon dort den Dienst. — Anfang Februar begann die Armee nach einer am 1. neu vorgenommenen Einteilung eine ausgedehntere Kantonnirung, die sich vom Tagliamento bis nach Laibach erstreckte, einzunehmen. Das Grenadier - Bataillon Weber, nach Weixelburg bei Laibach bestimmt, brach mit seiner Brigade am 5. von Pozzuolo auf und erreichte über Cividale, Cormons, Schönpass, Heidenschaft, Präwald, Loitsch Laibach, am 14. die ihm in der Umgebung von Weixelburg zugewiesenen Kantonnirungsorte.

Wenden wir uns nun zu dem in Mantua zurückgebliebenen Regimente. Während den Rückwärtsbewegungen der österreichischen Armee teilte jenes das Schicksal der übrigen Truppen in jener Festung. Ausser einem am 12. Jänner mit 9 Bataillonen — worunter die 2, 700 Mann zälenden, des Regiments — dann etwas Reiterei, unter G.-M. Revay vollführten Ausfalle gegen Marmirolo geschah während der ganzen Dauer der Einschliessung wenig Bedeutendes. Die 2 Bataillone des Regiments, mit 2 Zügen Erdödy Hussaren, blieben bei dem Ausfalle in Reserve vorwärts

der Citadelle und deckten den Rückmarsch der heimkehrenden Kolonnen.

Nach der Uebereinkunft vom 16. Jänner wurde der Platz bis zum Frieden bloss eingeschlossen gehalten und General Dombrowski handhabte diese Einschliessung. Am 23. Jänner übernahm General Michaud den Befel, mit welchem am 24. eine Demarkationslinie, 800 Klafter vor dem Glacis der Festung, als unüberschreitbare Grenze für die beiderseitigen Truppen vereinbart wurde.

Am 12. Februar feierte die Besatzung das kaiserliche Geburtsfest durch ein Hochamt in der Domkirche unter dreimaliger Abfeuerung von 160 Geschützen*). 1 Bataillon des Regiments und 1 Schwadron Hussaren paradirten.

Am 9. Februar war endlich zu Luneville der Friede geschlossen worden. In demselben ward die Abtretung der Niederlande erneuert und Oesterreich trat seine am linken Rheinufer gelegenen schweizerischen Besitzungen an Frankreich und durch dieses an die Schweiz ab; in Deutschland wurde der Rhein als Grenze festgesetzt, in Italien der Thalweg der Etsch als österreichische Grenzlinie hergestellt.

Am 15. Febr. wurde wegen Uebergabe der Festung Mantua eine Uebereinkunft mit den Franzosen abgeschlossen; die Besatzung sollte mit aller Habe frei zu ihrer Armee abziehen und auf dem Marsche durch die Franzosen verpflegt werden. Am 17. begann die Räumung der Festung, am 18. rückte die 3. und letzte Kolonne, Brigade Weber, wobei das Regiment, 49 Offiziere und 878 Mann stark, unter dem F.-M.-L. Minckwitz aus Mantua. 2 Korporale und 12 Gemeine des Regiments blieben u. a. bei den Kranken zurück und sollten die Genesenen nachbringen. Der Auszug erfolgte nach dem Abkochen um 10 Uhr Vormittag durch

*) Der feindliche Vorposten-Kommandant, General Dombrowski, den man wegen des Feuerns benachrichtigte, liess höflich erwidern: „Er wünsche, dass unserm Feste ein baldiges Friedensfest folgen möge.“

die Citadelle. In Roverbello wurde die Kolonne auf dem Durchmarsche vonSoldaten der dort unter Waffen aufgestellten polnischen, im französischen Dienste stehenden Legion Dombrowski angefallen, einzelne Leute unter dem Vorwande, dass sie früher unter ihnen (den Polen) gedient, aus den Gliedern gerissen, die Bagagen räuberisch geplündert, das Schlachtvieh abgenommen oder zerstreut. Selbst vor dem Quartier des General Dombrowski fanden die gröbsten Ausschreitungen und selbst durch Offiziere statt. Aehnliches geschah in Mozzecane. F.-M.-L. Minckwitz sendete von Villafranca aus den Obersten Thelen nach Verona zum General Michaud, um Beschwerde zu führen, die auch nicht ohne Erfolg blieb. Die Kolonne hielt den Tag in Villafranca und ging von da am 19. weiter; sie erreichte über San Martino (Verona), Montebello, Vicenza, Citadella, Castelfranco am 25. Treviso. Es felte nicht an neuen Chikanen von Seite der Franzosen. Die Truppe sollte gemäss der Uebereinkunft in Treviso wieder einen Rasttag halten, aber der hier befeligende General Delmas gestattete diesen nicht und die Kolonne musste am 26. weiter nach Conegliano aufbrechen, wo sie in Kenntniss von der ihr zugewiesenen Dislokation kam. Am 27. musste sie einen Doppelmarsch über Sacile hinaus bis Pordenone machen, weil in ersterem Orte zu viele französische Truppen sich befanden, dagegen rastete sie am 28. und ging am 1. März nach Valvasone, am 2. nach Codroipo, wo sie auf die österreichischen Vorposten stiess. Dem Regimente war Tricesimo als Stabsort angewiesen worden. Es zog auf dem Marsche dahin das 3. Bataillon, welches bereits vollzälig und Ende Dezember 1800 von Udine nach Palma verlegt worden war, aus letzterem Orte*)

*) Möglich auch, dass 1 Division in Udine, 2 aber in Palma standen. Ein Transport von 53 alten und 215 neugestellten Leuten, der Anfangs Jänner aus Böhmen abging, dürfte das 3. Bataillon vollzälig gemacht haben, und in dieser Zeit schon dort eingerückt gewesen sein.

an sich und bildete von nun an mit 3 Bataillonen Deutsch-Banatern die Brigade des G.-M. Weber (zu Tricesimo) in der Division des F.-M.-L. Graf Morzin (zu Fagagna). Ausser Tricesimo besetzte das Regiment auch noch 15 andere Orte der nächsten Umgebung. Der Hofkriegsrat ordnete unterm 19. März an, dass die Grenadier-Divisionen zu ihren Regimentern einzurücken haben und von diesen in die Friedensstandorte mitgenommen werden sollen. Die des Regiments marschirte demnach von Rodokendorf bei Weixelburg zum Regimente ab, das Anfang April, nachdem es zuvor gemustert worden, von Tricesimo aufbrach, um nach Böhmen (Brüx) zu rücken. Die Bewegung ging über Ponteba, Villach, Klagenfurt, Judenburg, Bruck, Schottwien, Wien, Enzersdorf, Znaym, Stöcken, Časlau, Kolin, Prag und von hier nach Brüx und Umgegend. Der Regimentsstab mit den beiden Grenadier-Komp. und 1 Komp. der Füsiliere kam nach Brüx, 1 Kompagnie nach Görkau, 2 nach Kaaden, das 2. Bataillon nach Komotau, 2 Kompagnien vom 1. und das 3. Bataillon nach Teresienstadt. Das Regiment blieb in der Division Morzin; Oberst Thelen versah den Dienst als Brigadier. Während dem Rückmarsche des Regiments war (mit Ende April) das 4. Bataillon aufgelöst worden; dessen Kommandant, Major Janusch, trat wieder in den Ruhestand zurück (15. Juni).

Nach einer Eröffnung des Hofkriegsrates vom 21. April und Verordnung des General-Kommando in Prag vom 8. Mai hatte der Kaiser das Regiment dem Feldzeugmeister Karl Graf Kolowrat-Krakowsky verliehen, welcher dagegen sein bisher innegehabtes Artillerie-Regiment abgab.

Zur Begegnung der Ansprüche, welche Bayern auf die drei böhmischen Lehensortschaften Schönkirchen, Schlattern und Reuth machte, wurden im Juli Truppen nach der Westgrenze Böhmens, gegen Schönsee, entsendet, in welcher Gegend sich die Bayern zusammengezogen hatten. Auch ein

Bataillon des Regiments (das 2.?) erhielt Befel, aus der Gegend von Saaz nach Elbogen vorzurücken. F.-M.-L. Brady, der zu Glashütten den Befel über jene Truppen führte, liess gegen den 24. Juli, da nichts mehr zu besorgen war, dieselben in ihre früheren Standorte zurückgehen. Im September wurde Major Ernst Baron Steigentesch, Kommandant eines ostgalizischen leichten Bataillons, nach des letzteren Auflösung, zum Regimente eingeteilt, aber im August 1802 zum Infanterie-Regimente Czartoriski (9) übersetzt.

Die Zeit des Friedens brachte wieder mehrfache Veränderungen in der Verfassung, Kleidung und Rüstung der Truppen mit sich. Bei der Infanterie trat der Helm an die Stelle des Kaskets, die Röcke wurden noch mehr verkürzt, ihre Schösse, wie auch der Kragen nicht mehr umgeschlagen, die Kamaschen reichten nur noch bis unter das Knie. Die Gemeinen verloren den Säbel und die Riemen der Patrontasche, wie die des Bajonnets, kreuzten sich nun über der Brust. Das Regiment erhielt die Helme zuerst mit 6 andern Infanterie-Regimentern, die in Böhmen lagen, und scheint im September erst teilweise damit versehen gewesen zu sein.

1802.

Im September rückten das 1. und 2. Bataillon zur Waffenübung bei Teresienstadt zusammen, lagerten dort, während das 3. Bataillon den Dienst in der Festung versah. Nach beendeter Uebung kehrten die Abteilungen des Regiments in ihre früheren Standorte zurück. Am 15. November wurden von den zu Teresienstadt befindlichen zwei Kompagnien des 1. Bataillons 1 nach Bilin, 1 nach Dux verlegt. In diesem Jahre wurde die lebenslängliche Dienstverpflichtung in den deutschen Erblanden aufgehoben, und eine gesetzliche Dienstzeit: bei der Infanterie auf 10, bei der Kavallerie auf 12, bei der Artillerie auf 14 Jahre, ein-

geführt. Die Regimentsadjutanten erhielten Offiziersrang, doch scheinen schon früher, wie z. B. beim Regimente 1796—1797 Oberlieutenant Peter Löser, Offiziere diesen Dienst versehen zu haben.

1803.

Im Jänner ernannte der Kaiser den F.-Z.-M. Kolowrat, statt des in den Ruhestand versetzten G. d. K. Baron Melas, zum kommandirenden General in Böhmen. Mit 15. April wurde statt dem F.-M.-L. Morzin der F.-M.-L. Freiherr von Gottesheim Divisionär des Regiments. — Vom 1. September an durch 3 Wochen hilten das 1. und 2. Bataillon Waffenübung bei Brüx, das 3. blieb in Teresienstadt.

1804.

Am 11. August nahm Kaiser Franz II., nachdem in Frankreich der Konsul Buonaparte zum Kaiser der Franzosen ausgerufen worden war (20. Mai 1804), den Titel eines Erbkaisers von Oesterreich als Franz I. an.

Die Lage der Dinge in Europa, das gewaltthätige Auftreten des französischen Herrschers verhiessen dem Frieden keine lange Dauer; Oesterreich trachtete sein Heer kriegstüchtig zu erhalten. In Böhmen wurde u. a. ein grosses Lager vorbereitet, und es waren schon im Februar die Truppen bezeichnet worden, welche dasselbe beziehen sollten. Das Regiment Kolowrat war darunter. Nachdem es vom 14. August an mit seinem 1. und 2. Bataillon im Lager bei Brüx kleinere Uebungen abgehalten, brach es am 7. September in das grosse Lager bei Hlaupětin nächst Prag auf. Dort versammelten sich alle in Böhmen stehenden Infan-

Knihovna důstojnická čs. pěš. pl. čís. 47.

terie- und Kavallerie-Regimenter; erstere mit je 2 Grenadier-Kompagnien und 2 Bataillonen, letztere jedes mit 4 Divisionen. Von der Infanterie waren anwesend: das 10., 11., 17., 18., 21., 25., 35., 36., 42., 47., 54. und 57. Regiment, von der Reiterei: Kinsky- und Rosenberg-Cheveauxlegers, Blankenstein-Hussaren und Merveldt-Ulanen. Die Grenadiere wurden in 5 Bataillone, 4 zu drei, 1 zu zwei Divisionen, zusammengestellt. Von der Generalität waren anwesend: die F.-M.-L. Morzin, Mylius, Gottesheim, Reuss, Klenau, Auffenberg, die G.-M. Giulay, Sticker, Weber, Mercandin, Wlczek, O'Donell, Nostiz, Broschowsky und Majthény. — Am 25. September wurde das Lager aufgehoben; vom Regimente rückte dann das 1. Bataillon zurück nach Brüx und Umgebung, das 2. nach Teresienstadt und das 3. von dort nach Komotau. Am 8. Dezember wurden die zu Dux und Bilin untergebrachten 2 Kompagnien des 1. Bataillons zum Regimentsstabe nach Brüx und am 9. Dezember das 3. Bataillon von Komotau und die Grenadier-Division aus Brüx nach Prag verlegt; am 14. rückte dagegen 1 Kompagnie aus Brüx nach Dux, 1 Kompagnie von Görkau nach Brüx und 1 Kompagnie von Kaaden nach Komotau.

Dritte Periode: 1805. — Dritte Coalition. — Friede von Pressburg.

Anfang Jänner wurden die beiden Grenadier-Kompagnien wieder nach Brüx, das 3. Bataillon wieder nach Komotau zu rücken beordert. Gegen den 20. Mai wurde das Regiment — wie es scheint, ganz — zu Brüx und Umgebung zusammengezogen und bildete mit dem Regimente

Reuss-Plauen (17) die Brigade des G.-M. Weber, der Division des F.-M.-L. Gotteheim, beide zu Brüx; die Grenadiere befanden sich um diese Zeit schon wieder in Prag*). Dieses Zusammenziehen der Truppen in kleinen Lagern, obgleich sonst alle Jahre geübt, erhielt diesmal doch einen wesentlich andern Charakter durch die augenblickliche politische Lage, in der sich der österreichische Staat und ein grosser Teil der übrigen europäischen Mächte befanden. Das neue französische Kaiserreich hatte sein politisch-militärisches Uebergewicht in so drückender Weise geltend gemacht, dass die seiner Machtsphäre zunächst liegenden Staaten notwendig einer Reaktion zugedrängt werden mussten. England, schon im Kriege mit Frankreich und dem ihm verbündeten Spanien begriffen, bereitete eine neue Coalition vor, um das alte europäische Gleichgewicht herzustellen. Dazu war ihm der Beistand einer Kontinentalmacht unbedingt nötig; dies konnte nur Russland, Oesterreich oder Preussen sein. England trat zuerst mit Russland in Unterhandlungen, und am 11. April 1805 kam zwischen diesen Mächten ein Bund zu Stande, mit der weiteren Absicht, auch Preussen und Oesterreich zum Beitritt zu bewegen; auch mit Neapel wurde unterhandelt; Schweden hatte bereits in einem ältern Vertrage (1804) den Engländern Stralsund als Waffenplatz eingeräumt.

Preussen, das auch Napoleon durch den Anbot des von ihm bereits besetzten Hannover zu gewinnen trachtete, schwankte unschlüssig hin und her und neigte sich endlich der Neutralität zu; mehr Anklang fanden die englischen Anträge in Oesterreich. Dieses hatte wichtige Gründe, dem übernehmenden Einflusse Frankreichs in Deutschland und Italien nicht mit Gleichgiltigkeit zuzusehen.

Die bedeutenden Truppenansammlungen in den Lagern

*) Nach der „Prager Oberpostamts-Zeitung“ paradirte daselbst das „Grenadier-Bataillon Kolowrat“ am Fronleichnamsfeste.

bei Marengo und Castiglione, zur Zeit, als der Kaiser Napoleon Italien bereisete (Mai—Juli), gaben Oesterreich Ursachen zu Argwohn, und unter dem Vorwande, seine Länder gegen das in Livorno ausgebrochene gelbe Fieber zu schützen, zog dasselbe eine Armee im Venetianischen zusammen. Dies erregte wieder das Misstrauen Napoleon's, der den darüber angesponnenen diplomatischen Verhandlungen in seiner bisherigen Weise durch schlagende Thatsachen ein rasches Ende bereitete. Er verwandelte die neue cisalpinische Republik in ein Vasallen-Königtum Frankreichs unter seinem Stiefsohn Eugen Beauharnais, vergrösserte es durch Parma und Piacenza, vereinigte sodann Genua mit Frankreich und traf noch andere territoriale Veränderungen auf der italienischen Halbinsel, wodurch die Machtfrage zu Gunsten Frankreichs nur noch mehr verrückt wurde.

Alle Anzeichen deuteten darauf hin, dass der Krieg auch am Kontinente Europa's aufs Neue sich entzünden werde. Russland zog in Polen, Litauen und Podolien Armeen zusammen, in Oesterreich begann eine allgemeine Truppenbewegung von Osten gegen Westen der Monarchie, fanden Ankäufe von Pferden und andere Vorbereitungen statt, die, obgleich in das tiefste Geheimniss gehüllt, doch bald genug die Wahrscheinlichkeit an den Tag treten liessen, dass Oesterreich im Bunde mit Russland sich entschlossen habe, eine Diversion zu Gunsten Englands in dem Augenblicke zu unternehmen, als die zum Teile schon eingeschiffte französische Armee sich zur Landung in England anschicken würde.

Bevor wir zur Erzählung der militärischen Begebenheiten schreiten, müssen wir einen Blick auf die Verfassung der österreichischen Armee werfen, die eben um diese Zeit, nach einem vom F.-M.-L. Mack gemachten Vorschlage, in einer Umwandlung ihrer inneren Gliederung begriffen war,

wobei unser Zweck uns die Beschränkung auferlegt, nur die Infanterie ins Auge zu fassen.

Die Linien-Regimenter dieser letzteren hatten darnach künftig aus 5 Bataillonen zu 4 Kompagnien, jede zu 180 Feuergewehren (Gefreite und Gemeine) am Kriegsfusse zu bestehen. Von diesen fünf Bataillonen war eines, das „Grenadier-Bataillon“ durch zwei, vom Obersten auszuwählende Füsilier-Kompagnien, welche in die Mitte zwischen die älteren Grenadier-Kompagnien zu stehen kamen, zu bilden bestimmt. — Diese neuen Grenadier-Kompagnien bekamen den Namen „Jung-Grenadiere“. erhielten Säbel, behielten jedoch ihre früheren Kaskete und blieben bis zur Uebersetzung in die älteren Kompagnien, welche zunächst aus ihnen ergänzt werden sollten, im Genusse der geringeren Löhnung. — Mit dieser neuen Einrichtung, die beim Regimente gegen Ende Juni dnrchgeführt war, verloren die Bataillone ihre alten Benennungen: „Leib“-, „Oberst“-, „Oberstlieutenant“-Bataillon und wurden künftig nur 1., 2., 3., 4., die Grenadiere nach ihrem Regimente genannt. Jedes Bataillon führte von nun an bloss eine Fahne (früher zwei). An Liniengeschütz war für jedes Regiment 6 Stücke, u. z. 4 für die Füsilier-Bataillone, 2 für die Grenadiere bestimmt; an Fuhrwerk: 1 Kassawagen, 1 Feldschmiede, 1 Stabswagen; für jede Division ein 4spänniger Proviantwagen, 3 Packpferde zum Fortbringen von 24 Mannschafts- und 8 Gewehrzelten, 2 Packpferde für die Kessel, endlich für jeden Offizier ein Packpferd*).

Die letzten Tage des Juli waren herangekommen, und der Entschluss Oesterreichs, der Coalition sich anzuschliessen, trat aus dem Stadium der Verhandlungen in jenes der

*) Die bezügliche Verordnung gestattete dem Offizier unter Andern mehr oder minder notwendigen Dingen auch noch ein ziemlich vollständiges Bett, Haarpuder, Pomade u. d. g. ins Feld zu führen; letztere beiden, obgleich mit 15. Juni die Zöpfe abgelegt werden sollten.

Reife; die Versammlung der Regimenter in Armeen wurde angeordnet. Der in Wien zwischen dem russischen General Winzigerode und den österreichischen Generalen F.-M.-L. Fürst Schwarzenberg und Mack vereinbarte Kriegsplan rechnete, eine Streitmacht von 500.000 Mann Frankreich entgegen zu stellen. Nach diesem Plane sollten 25.800 Russen und einige 1000 Albanesen von Corfù, 5000 Engländer von Malta aus sich auf Neapel werfen und mit einer 40.000 Mann starken Armee dieses Landes Italien von den Franzosen befreien, während 142.000 Oesterreicher in der Lombardei einrücken, die Festungen an der Etsch und dem Mincio überwältigen, die grosse österreichisch-russische Armee von 180.000 Mann in Bayern einbrechen, andere russische, schwedische, englisch-hannover'sche Truppen von der Ostsee aus Hannover wieder erobern sollten; England wollte überdies die französischen Küsten durch Landungen beunruhigen, und das endliche Einrücken der Armeen von Italien und Deutschland durch die Schweiz in das Innere von Frankreich war das Hauptziel des Operationsplans.

Wir haben oben gesagt, dass die österreichische Armee in ihrer Hauptmasse Ende Juli sich in Bewegung gesetzt hatte. Am 25. Juli kam auch dem Regimente der Befel zu, nach Prag zu rücken, wohin dasselbe aus den Stationen von Brüx und Umgebung, dann Teresienstadt am 30. und 31. Juli aufbrach und über Schlan am 1. und 2. August dort eintraf. Das 4. Bataillon, welches nach Abmarsch der ersten drei mit der 7. Division nach Komotau, mit der 8. aber nach Brüx verlegt wurde, folgte erst am 2. August den andern nach Prag. Das Regiment blieb in dem bisherigen Brigade- und Divisions-Verband und erhielt bald darauf die Bestimmung zur Armee in Deutschland, welche in einem Lager bei Wels (in Oberösterreich) sich zu sammeln begann. Es brach am 5. August, wie es scheint, in Abteilungen von 2 und 3 Bataillonen von Prag auf und rückte

über Jesenic 5., — Beneschau 6., — Milčin 7., — Tabor 9., — Wesely 10., — Budweis 11., — Kapliz 14., — Freistadt 15., — Gallneukirchen 16., — Linz 18. am 19. im Lager bei Wels ein.

Inzwischen war am 9. August der Beitritt Oesterreichs zur Coalition endgiltig erfolgt; am 27. August erteilte der Kaiser seiner ganzen Armee Befel, sich auf den Kriegsfuss zu setzen. Gleichzeitig ward die Errichtung eines Reserve-Bataillons bei jedem Regimente angeordnet, dessen 4 Kompagnien den Stand von 200 Feuergewehren annehmen sollten. Brüx wurde dem Bataillon des Regiments als Errichtungs-Station, Teresienstadt als künftiger Standort bestimmt, der Kommandant und die Hälfte der Offiziere wurden aus dem Ruhestande genommen, die übrigen Stellen durch Beförderung ersetzt. Mit 1. September traten daher bedeutende Veränderungen durch Vorrückung in höhere Grade ein: Oberst Thelen wurde General, Oberstlieutenant Nowak Oberst und Regiments-Kommandant, Major Matzak Oberstlieutenant, Hauptmann Dworzak des Regiments, Hauptmann Baron Preyssing des Regiments Stuart (18) Majore; endlich wurde der Major von Pausch des Regiments Sztarray und der Major Ankerbrand aus dem Ruhestande (für das Reserve-Bataillon) zum eigenen Regimente eingeteilt — Der in der Geschichte des Regiments so oft rühmlich genannte Hauptmann Senitzer kam als Major zum Infanterie-Regimente Gemmingen (21).

Im Lager bei Wels wurde das Regiment mit allen 5 Bataillonen und eben so vielen vom Regimente Manfredini (12) in die Brigade Thelen eingeteilt, blieb aber mit dieser in der Division Gottesheim. Es wurde gemustert und sendete vor dem Aufbruche nach Bayern den für das Reserve Bataillon bestimmten Chargenrahmen und einige minder kriegs taugliche Mannschaft nach Brüx ab.

Am 4. September setzten sich die zum Einbruch in Bayern bestimmten Truppen (75 Bataillone, 120 Schwadronen), die ersten zwei Abteilungen von Wels aus, gegen den Inn in Bewegung. Die eine von den beiden Kolonnen — bei der unser Regiment eingeteilt war — zu dem, im Ganzen 30 Bataillone und 30 Schwadronen starken Vortrabe des F.-M.-L. Klenau gehörig, marschirte am 4. bis Haag, 5. nach Ried, 7. nach Braunau. — General-Major Nostiz mit dem Regimente Merveldt-Ulanen und den 5 Bataillonen des Regiments unter G.-M. Thelen bildeten von nun an die Spitze der Klenau'schen Kolonne. Diese Spitze setzte am 8. über den Inn und erreichte Hohenwart, am 9. Mühldorf, 11. Haag, 12. Hohenlinden, 13. Haidhausen (bei München). Da von hier aus General Nostiz mit seinen 8 Schwadronen Ulanen nach Dachau entsendet wurde, so kamen Klenau-Cheveauxlegers zur Vorhut. Mit diesen setzte das Regiment den Marsch am 15. nach Pfaffenhofen fort. Hier wurde G.-M. Thelen mit einem Grenadier-Bataillon und 1 Schwadron Ulanen nach München zurückgesendet, welches die kurbayrischen Truppen geräumt hatten, und übernahm den Befel in jener Stadt. F.-M.-L. Fürst Schwarzenberg, der in München unterhandelt hatte, um Bayern noch in letzter Stunde aus dem beschlossenen Bündniss mit Frankreich loszumachen, traf nun, nachdem seine Bemühungen gescheitert waren und die bayrische Armee, vor der drohenden Entwaffnung durch die Oesterreicher, sich hinter den Main gerettet hatte, beim Heere ein und übernahm das Kommando des Vortrabes, nun 24 Bataillone und 40 Schwadronen stark. — Das Regiment wurde jetzt, mit den 4 Füsilier-Bataillonen und eben so vielen von Manfredini die Brigade Weidenfeld zu bilden, bestimmt; sein Grenadier-Bataillon kam mit denen der Regimenter Rainer (11), Manfredini (12), Frölich (28), dann dem Kürassier-Regimente Mack in die Brigade Fresnel, Division Klenau und eben-

falls zu diesem „Avantgarde-Korps“. Die Hauptarmee: 33 Bataillone, 48 Schwadronen, bei welcher der Oberbefelshaber, G. d. K. Erzherzog Ferdinand *) am 19. September zu Alt-Oetting angekommen war, nahm nun ihre Richtung gegen Mindelheim und machte Eilmärsche, um die Iller zu erreichen. Es war der Plan des F.-M.-L. Mack, mit der Armee so viel als möglich Boden zu gewinnen, um an der Iller und am Lech, an welch letzterem F.-M.-L. Kienmayer die bei Würzburg stehenden Bayern beobachten sollte, die Ankunft der Russen zu erwarten. Ulm wählte er als Stützpunkt seiner Operationen und richtete seine Aufmerksamkeit vorzüglich auf diesen Platz; Ingolstadt, Memmingen und Lindau sollten die Flügel dieser Stellung stützen und so wie Ulm befestigt werden. Die Armee machte Front nach Südwest, gegen den Schwarzwald, woher sie den feindlichen Angriff vermutete.

Die Vorhut erreichte, ihre Vorrückung fortsetzend, am 16. Inning, 17. Landsberg, 18. Mindelheim und ward am 19. nach Memmingen vorgeschoben, wo die Regimenter Weisungen erhielten, in Kantonnirungen abzurücken. Die 4 Füsilier-Bataillone kamen nach Ravensburg, das sie über (Leutkirch 20, Wolfegg den 21.) am 22. erreichten; das Grenadier-Bataillon ging für sich über Gopoldhofen (20.) nach Waldsee (21.) in seine Quartiere.

Erzherzog Ferdinand, der diese zu weit ausgedehnte Stellung der Armee bedenklich fand, veranlasste, dass am 5. Oktober die Vorhut hinter die Iller zurückgezogen und die Armee auf der Linie Ulm-Memmingen versammelt wurde, mit Ausnahme des Korps unter F.-M-L.

*) Eigentlich befeligte der Kaiser Franz die Armee, da sich die Russen bedungen, nur unter seine oder des Erzherzog Karl Befele gestellt zu werden. Der Kaiser blieb nur wenige Tage bei der Armee und übergab dann deren Kommando nominell dem Erzherzog Ferdinand, thatsächlich aber dem F.-M.-L. Mack, General-Quartiermeister der Armee, der hinfort alle Anordnungen „im Namen des Kaisers“ traf.

Jellachich, das bei Bieberach blieb, um vielleicht einen Flankenstoss gegen die aus dem Schwarzwald vordringenden Franzosen zu versuchen, und der Truppen des F.-M.-L. Kienmayer, welche bei Donauwört standen, um die Bayern zu beobachten und die Verbindung mit den Russen zu vermitteln.

Ueber die Armee des Feindes hatte man bisher nur sehr unbestimmte Nachrichten gehabt; man wusste, dass dieselbe Ende August von Boulogne aufgebrochen sei, aber erst Anfang Oktober lichtete sich das Dunkel, in welches die Bewegungen der Franzosen gehüllt waren. Die Stärke der feindlichen Armee wurde auf 140.000 Mann und mit den Truppen von Bayern (25.000), Württemberg, Baden und Hessen, die sich mit ihr vereinigten, auf 190.000 Mann geschätzt. — Die österreichische Armee hatte dieser Streitmacht nur 84.000 Mann entgegenzustellen; die russischen Hilfstruppen waren noch weit entfernt, als Napoleon nahte.

Am 2. Oktober stiessen die Vortruppen beider Teile bei Göppingen zum erstenmal zusammen. Es vergingen mehrere Tage, ohne dass dieser ersten Begegnung ernstere Ereignisse gefolgt wären, einzelne französische Reiterabteilungen prallten aus den verschiedenen Pässen des Schwarzwaldes vor und verschwanden wieder; plötzlich tauchte die französische Hauptmacht in der Gegend von Nördlingen auf und enthüllte den Plan Napoleon's, die österreichische Armee zu umgehen und von den Russen abzuschneiden. Jene Demonstrationen am Schwarzwalde verschleierten das Manöver der Hauptmacht, die am 6. bei Nördlingen stand, bereit, da eine Schlacht zu schlagen, wenn sie ihren Gegner gefunden hätte.

F.-M.-L. Mack beschloss nun, die Armee ganz bei Ulm zu versammeln und in der grössten Eile, die Infanterie auf Wagen, Kavallerie und Artillerie in Gewaltmärschen,

rückten die Truppen dahin*). Das Vorhut-Korps, in Folge des Befels vom 5. auf dem Rückmarsche nach Memmingen begriffen, schlug in Folge der neueren Anordnungen nun den Weg über Ochsenhausen ein. Am 7. Oktober, $^{1}/_{2}$2 Uhr Morgens, traf unser Regiment schon zu Ulm ein und bezog am Abende „über der Donau“ Pikete, anf denen es bis zum 8. Morgens blieb. — Die nun in ihrer Hauptstärke zwischen Ulm und Günsburg vereinigte Armee zälte 78 Bataillone, 9 Kompagnien und 76 Schwadronen und wurde in 3 Korps, zwei der „Flügel“ und eins der „Mitte“, eingeteilt. Das Regiment kam, indem sowohl seine 4 Füsilier-Bataillone als die Grenadiere in dem bisherigen Brigade- und Divisions-Verbande blieben, zum linken Flügelkorps, das vom F.-M.-L. Fürsten Schwarzenberg befeligt wurde. — Indessen entwickelten sich die Absichten des französischen Kaisers immer mehr. Nachdem er bei Nördlingen keine österreichische Armee gefunden, wendete er sich gegen Donauwört und begann seine ersten Truppen am 7. dort über die Donau setzen zu lassen. Das Korps des Marschall Ney (das 6.) wurde am linken Donauufer hinaufgesendet, um die österreichische Armee bei Ulm festzuhalten und zu verhindern, dass sie sich nicht, über Augsburg etwa, mit Kienmayer's Korps vereinige; die Korps der Marschälle Lannes (das 5.) und Murat (Reiterei) sollten am rechten Ufer hinaufziehen, um im Vereine mit Ney die Oesterreicher bei Ulm einzuschliessen. — Obgleich diese Bewegungen des Feindes in der rechten Flanke und sogar schon im Rücken der österreichischen Armee stattfanden, so blieb doch F.-M.-L. Mack in unbegreiflicher Verblendung bei seiner Idee, sich in Ulm zu behaupten. Erzherzog Ferdinand, der eben in

*) Diese starken Märsche ermüdeten die Truppen über alles Mass und brachten sie sehr bald herab; die Verpflegung litt an vielen Mängeln; Missbräuche und Gewaltthätigkeiten waren die unausbleiblichen Folgen davon.

Memmingen abwesend war, und nun nach Günzburg kam, war anderer Ansicht über die Lage, und drang endlich damit durch, die Armee durch einen Rechtsabmarsch an den Inn zu bringen und vor einer Katastrofe zu bewahren. Indessen war am 7. der F.-M.-L. Auffenberg mit 10 Bataillonen, $6^1/_2$ Eskadronen nach Wertingen entsendet worden, um den Feind zu beobachten, und die Verbindung mit Kienmayer, den man noch bei Rain stehend vermutete, zu erhalten. Nach den neueren Beschlüssen sollte nun General Auffenberg den Vortrab der Armee bilden und auf Zusmarshausen rücken. Am 8. folgte die Armee von Ulm auf Günzburg, wo bereits das Korps Werneck stand und Jellachich von Bieberach erwartet werden sollte; am 9. rückte ein Teil der Armee etwas weiter, nach Burgau. — Unterdessen lief die Nachricht ein, dass die Truppen des General Auffenberg auf überlegene Massen des Feindes (Murat und Lannes) gestossen und bei Wertingen (8.) versprengt worden seien. Der Marsch an den Inn wurde nun aufgegeben und der Rückzug nach Günzburg beschlossen, von wo aus ein Durchbruch am linken Donauufer über Nördlingen nach Böhmen versucht werden sollte. Der Rückmarsch nach Günzburg wurde noch denselben Tag (9.) ausgeführt und die Armee nahm dort eine Stellung, welche dem Feinde die Gewinnung der in jener Gegend über die Donau führenden Brücken verwehren sollte. Sie lehnte ihren rechten Flügel an das Dorf Limbach, den linken an Reisenburg. — Unser Regiment, das diesen Bewegungen der Armee gefolgt war, blieb 2 Stunden hinter Günzburg — wahrscheinlich in Reserve stehen*). — Der französische Kaiser gedachte nun in der Gegend von Ulm eine Schlacht

*) Die Quellen über den Feldzug von 1805 sind, was das Detail betrifft, so karg, dass es dem Verfasser unmöglich war, mehr als Allgemeines zu liefern; die meisten Papiere mögen in der gefolgten Katastrofe vernichtet oder verloren worden sein.

zu liefern und dazu auch Ney's Truppen zu verwenden. Er befal dem Marschall, s'ch zu diesem Behufe der Uebergänge bei Günzburg zu versichern.

Gefecht bei Günzburg, 9. Oktober.

Am Abende des 9. griff Ney die Stellung der österreichischen Armee an; es kam zu einem hartnäckigen Gefechte, in welchem der bei Riedhausen am linken Donauufer vorgeschobene G.-M. d'Aspre mit 1200 Mann gefangen wurde. — Jedes Gefecht schien der Armee von Ulm eine neue Schlappe bringen zu sollen; so war es auch hier und in gelockerter Ordnung zogen sich die österreichischen Truppen in der Nacht nach Ulm zurück. Unser Regiment, obgleich am Abende gegen Günzburg vorgezogen, kam nicht zur Verwendung. Bei Ulm nahm die Armee eine Stellung am Micheler- und Geisberge die Stadt im Rücken, den rechten Flügel hinter Böfingen an die Donau, den linken an die Blau ausdehnend; vor der Front hielt sie die Dörfer Jungingen, Haslach und Thalfingen besetzt*).

Während diesen Begebenheiten am rechten französischen Flügel war auch der linke: die Korps Davoust (4.), Soult (3.) bei Neuburg und Donauwört (Münster), Marmont (2.), Bernadotte (1.) und die Bayern unter Wrede bei Ingolstadt über die Donau gesetzt und hatte sich Davoust gegen Dachau, Bernadotte mit dem 1., 2. und bayrischen Korps gegen München gewendet, wohin sich Kienmayer fechtend zurückgezogen hatte. — Mit diesen Bewegungen war der österreichischen Armee bereits die kürzeste Rück-

*) Mack hielt Ulm für einen sehr wichtigen festen Platz, was dieser aber durchaus nicht war. Bei einer am 19. Oktober zu Elchingen zwischen ihm und Napoleon stattgefundenen Unterredung waren des Kaisers erste Worte: „Mais, Mr. de Mack, comment vous avez vous pu vous enfermer dans une misérable place comme celle ci?“ und auf Mack's Erwiderung, dass er Ulm für einen festen Platz gehalten, entgegnete Napoleon: „Mais, encore une fois, ce n'est pas une place!“

zugslinie nach Oesterreich abgeschnitten, und der Oberfeldherr der letztern hielt nun an dem Durchbruch gegen Böhmen fest, dessen Ausführung allerdings nicht unmöglich gewesen wäre, hätten nicht Halbheit der Massregeln und Unentschlossenheit des Anführers auch diesmal den Plan scheitern lassen. — Wegen den erlittenen Verlusten war eine Reorganisation und neue Einteilung der Armee notwendig geworden, zu welcher der 10. Oktober benutzt wurde, die aber das Regiment nicht berührte. Am 11. sollten die Operationen wieder beginnen.

Napoleon glaubte, dass F.-M.-L. Mack ein Ausweichen nach Tyrol beabsichtige, und schob seine Heereskräfte immer näher gegen die Iller vor, um einen solchen Versuch zu vereiteln. Um sich zu überzeugen, ob Ulm und wie stark es besetzt sei, befal er dem Marschall Ney, näher an den Platz zu rücken und ihn, wenn möglich, wegzunehmen. Durch die Lage bei Günzburg festgehalten, konnte der Marschall nur die Division Dupont (etwa 6000 M.) zu der beabsichtigten Rekognoszirung verwenden. Am 11. Oktober näherte sich dieser auf der Strasse von Alpeck, zu derselben Zeit, als General Mack eben auch sich in Bewegung setzen wollte und seine Truppen im Lager bei Michelsberg sammelte.

Gefecht bei Alpeck, 11. Oktober.

Gegen 11 Uhr Vormittag griff General Dupont die von den Oesterreichern besetzten Dörfer Jungingen und Haslach an, nahm sie weg und setzte sich darin fest. — F.-M.-L. Mack liess seinen linken Flügel, das Korps Schwarzenberg, vorrücken, um die Franzosen am rechten Flügel bei Jungingen anzugreifen. Es entspann sich ein sehr hartnäckiger Kampf, der sich bald über die ganze Linie verbreitete. Am linken französischen Flügel, bei Böfingen, wo Dupont's Truppen, oftmals geworfen, immer

wieder vorzudringen suchten, kam die Division Gottesheim und mit ihr unser Regiment ins Gefecht. Eben waren die hier aufgestellten Regimenter Reuss-Plauen (17) und Riese (15) gedrängt worden, als der F.-M.-L. Gottesheim bei dem in der Nähe des Gefechtspunktes haltenden Regimente Kolowrat anlangte. Er befal sogleich dem Oberstlieutenant Matzak, mit dem 1. Bataillon zum Angriff des Feindes vorzurücken und liess ihm das 2. Bataillon unter Major Dwořak folgen. Oberst Nowak mit den zwei übrigen Bataillonen sollte „in geschlossener Fronte" den angreifenden Bataillonen unterstützend nachrücken. Alle diese Bataillone marschirten herzhaft und entschlossen vorwärts, und es gelang ihnen, in Verbindung mit dem Regimente Riese, den Feind zum Weichen zu bringen. Dieser suchte zwar mit Hilfe von Verstärkungen den verlorenen Boden wieder zu gewinnen, aber das Regiment, unterstützt von 2 Divisionen Kavallerie, drang unaufhaltsam vor, und liess ihm nicht Zeit, sich festzusetzen. Derselbe zog sich über Thalfingen und Haslach zurück. In dem Thale von Haslach hatten die wiederholten Angriffe der Reiterei, welch' letzterer das Regiment, mit seinen Plänklern voran, folgte, den Feind genötigt, 4 Kanonen, 6 beladene Munitions-Karren und 1 Feldschmiede zurückzulassen. Feldwebel Friedrich Köppler des Regiments stürtzte mit einigen Plänklern auf die Geschütze los, und als die feindliche Bedeckung die Flucht ergriff, gelang es ihm mittelst einer schnell herbeigeholten Bespannung, Kanonen und Karren nach Ulm zu schaffen*). Der Feind war inzwischen auch am andern Flügel durch einen Angriff von 14 Schwadronen Kürassieren, welche Fürst Schwarzenberg führte, vollkommen geworfen und gesprengt worden; er verlor dabei viele Gefangene, darunter

*) Nach andern Angaben waren es eine ganze Batterie (6 Kanonen) und 4 Karren gewesen. — Köppler erhielt im Oktober 1806 die silberne Denkmünze für Tapferkeit.

mehrere Offiziere höheren Ranges, welche von der nachrückenden Infanterie übernommen wurden. Das Gefecht dauerte bis in die Nacht. Man schätzte des Feindes Verlust auf 1500 Mann an Todten und Verwundeten; er verlor weiter 90 Gefangene, 11 Kanonen und 20 Munitionskarren, endlich sein ganzes Gepäck.

Dupont zog sich mit den Resten seiner Division an die Brenz zurück. Ueber das Betragen unseres Regiments im Gefechte bei Alpeck besteht ein glänzendes Zeugniss*) des F.-M.-L. Gottesheim. Nachdem er erwähnt, wie der geringe Verlust des Regiments**) hauptsächlich dem raschen, entschlossenen, durch kein langwieriges Plänkeln aufgehaltenen Vordringen desselben zuzuschreiben ist, sagt er im Verlaufe seines Gefechftsberichtes weiter: „Dem Regimente Kolowrat muss ich die Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass es allgemein, vom Herrn Obersten bis zum Gemeinen, wahren Muth, zweckmässige Vorrückung und wechselseitige Unterstützung an den Tag gelegt. Das Beispiel der Standhaftigkeit des Hrn. Obersten v. Nowak, Hrn. Oberstlieut. v. Ottenburg (Matzak) und Herrn Major von Dworžak, so wie sämmtlicher Herren Offiziere, wäre hinreichend gewesen, auch einer zaghaften Truppe Heldenmut einzuflössen. Bei diesem Regimente wetteifert die Mannschaft mit den Offiziers um den Vorzug der Tapferkeit und macht sich ebenso, wie die ersteren, eines vorzüglichen Lobes würdig.“

Auch in der Armee-Relation wurde das Regiment neben andern Ausgezeichneten ausdrücklich genannt.

Trotz dieses günstigen Gefechtes, das der österreichische Obergeneral für einen Sieg über weit bedeutendere

*) Dieses zu Oedenburg i. J. 1806 ausgestellte, von einem Auditor beglaubigte Zeugniss befindet sich im Kriegsarchive zu Wien. In dem allgemeinen Unglück dieser Tage verhallte die vereinzelte brave That eines Regiment spur- und folgenlos.

**) Die Verlusteingaben felen; wie die meisten Akten über den Feldzug gingen auch sie selbst wieder verloren.

feindliche Kräfte hilt, gab derselbe den Durchbruchsplan abermals auf und beschloss, bei Ulm zu bleiben. Noch immer schenkte er den Gerüchten von den umgehenden Bewegungen der französischen Hauptarmee keinen Glauben, hielt Ney's Korps wahrscheinlich für den linken Flügel der letzteren und noch immer die Illerlinie bedroht. Indessen liess er die im Gefechte gewesenen Truppen wieder in das Lager von Ulm rücken und gab der Armee abermals eine neue Einteilung, u. z. in 4 Korps: Schwarzenberg, Riesch (früher Kolowrat), Werneck und Jellachich, welche in 3 Treffen auf den Höhen nördlich Ulm, teilweise auch im Brückenkopf am rechten Donauufer, lagerten; einige Bataillone vom Korps Jellachich: Brigade Spangen in Memmingen, General Wolfskehl mit 2 Bataillonen in Stockach, 1 Bataillon in Lindau, deckten den linken Flügel der Illerstellung.

Dem Drängen der Generale nachgebend, beschloss F.-M.-L. Mack nun zum drittenmale den Durchbruch nach Böhmen zu versuchen. Am 13. Oktober wurden die Korps Werneck und Riesch auf dem linken Donauufer vorgeschoben, um das Manöver zu eröffnen. Ersteres sollte über Alpeck auf Heidenheim, letzteres längs der Donau über Lauingen vorrücken und zugleich die Flanke von Werneck decken, dessen Strasse auch Schwarzenberg zu nehmen hatte. Mit Werneck ging die Reserve-Artillerie und das ganze Gepäck der Armee.

F.-M.-L. Jellachich wurde nach Memmingen entsendet, um diesen von 9 Bataillonen (5000 Mann) besetzten Posten als Verbindung mit Tyrol zu verstärken; das Korps Schwarzenberg blieb noch in Ulm; einzelne seiner Detachements streiften am rechten Donauufer.

Das Gros der französichen Armee, vielmehr ihres rechten Flügels, stand in diesem Zeitpunkte bereits zwischen Günzburg und Weissenhorn, im Begriffe, die österreichische Armee anzugreifen; Soult war im Anmarsch gegen Memmingen

— Davoust bei Augsburg als Reserve für beide Flügel der Armee, von denen der linke (1. Korps unter Bernadotte) nach der Besetzung München's (12.) Front gegen den Inn gemacht hatte.

Die Franzosen hatten den Feler begangen, das linke Donauufer zu schwach u. z. nur durch die Division Dupont besetzt zu lassen; als Napoleon in der Gegend ankam, traf er sogleich Anstalten, eine grössere Macht auf jenes Ufer zu versetzen, um der österreichischen Armee den Weg nach Böhmen zu vertreten und sie, wenn möglich, zur entscheidenden Schlacht zu zwingen. — Das Korps des Marschall Ney sollte hiezu wieder ganz aufs linke Donauufer rücken, Lannes, Murat an die alte Roth, Marmont an die Günz, nach Nattenhausen, vorgehen.

Gefecht bei Elchingen, 14. Oktober.

Diesen Anordnungen gemäss griff Marschall Ney am 14. Morgens die Brücke bei Elchingen an, welche vom Korps Riesch besetzt worden war, erstürmte dieselbe, setzte über den Fluss, gewann das Dorf Elchingen und drängte das eben sich in Bewegung setztende Korps Riesch auf die Höhen hinter diesem Orte zurück. Die Avantgarde unter General Mecsery wurde indessen von General Dupont bei Langenau angegriffen und gegen Werneck's Korps bei Herbrechtingen abgedrängt. Werneck, bis Herbrechtingen gelangt, befand sich zwar ausserhalb der Machtsphäre der feindlichen Armee, aber von seiner eigenen abgeschnitten, denn F.-M.-L. Mack, welcher seinen Entschluss wieder geändert, hatte das Korps Schwarzenberg nicht abrücken lassen und rief nun auch Werneck und Riesch wieder nach Ulm ein. Jellachich war abgezogen, Riesch traf mit seinen derangirten Truppen und mit Verlust der Artillerie in Ulm wieder ein *).

*) Die Truppen waren vor Hunger, Elend und Anstrengungen ganz erschöpft, die Reiterei und Artillerie konnte ihre abgemagerten Pferde

Während dieses am linken Donauufer vorfiel, hatten die Korps Marmont, Murat und Lannes am rechten Ufer sich Ulm genähert, die dort aufgestellten Truppen verdrängt und durch die Besetzung der Höhen von Pfuhl den Platz auch von dieser Seite eingeschlossen. Die hier am Gefecht beteiligt gewesenen österreichischen Abteilungen können nur dem Korps Schwarzenberg angehört haben, doch ist darüber, daher auch über den Anteil des Regiments, nichts Näheres bekannt. — Die Lage der österreichischen Armee war eine verzweifelte geworden, eine Katastrofe schien unvermeidlich. Da fassten der E.-H Ferdinand und Fürst Schwarzenberg den Entschluss, wenigstens einen Teil der Reiterei der unvermeidlichen Gefangenschaft zu entziehen und mit dieser den Durchbruch zu wagen. Mit 12 Schwadronen, etwa 1500 Pferden, verliessen sie am 14. Abends Ulm auf der einzigen noch freien Strasse gegen Geislingen und nahmen dann die Richtung über Aalen zum Werneck'schen Korps, um auch dieses mitzunehmen. Den zurückgebliebenen Truppen wurde nun eine nochmalige neue Einteilung gegeben; F.-M.-L. Klenau übernahm das Korps Schwarzenberg, bei welchem unser Regiment mit seinen 4 Füsilier-Bataillonen in der Division Gottesheim blieb, jedoch in die Brigade des Obersten Fürst Moriz Liechtenstein kam; das Grenadier-Bataillon, von früher in der Brigade Fresnel befindlich, überging in die Division Laudon des Korps Riesch.

Gefecht vor Ulm, 15. Oktober.

Die Franzosen setzten am 15. Oktober den grössten Teil ihrer Armee bei Elchingen und Leipheim vom rechten auf das linke Donauufer über und rückten vor die öster-

kaum in Bewegung setzen, zu Dutzenden fielen sie und bedeckten die Strassen und Felder. Unter solchen Umständen konnten weder Menschen noch Thiere etwas leisten.

reichische Stellung und in deren linke Flanke bei Söflingen. Um Mittag griffen die Korps Ney und Lannes, jenes den linken, dieses den rechten Flügel ihrer Gegner, an. Das Gefecht begann am Geisberge, dessen äusserst schlechte, nur halb vollendete und durch den lange anhaltenden Regen fast zerflossenen Erdwerke, keiner ernsthaften Verteidigung fähig, bald verlassen werden mussten. Während des Angriffes auf diesem Punkte machten die Franzosen Scheinbewegungen gegen die Schanze zwischen dem Michels- und Galgenberge, um ihre eigentliche Absicht, den Angriff auf die Schanze am Michelsberg, welche die Hauptstärke der Stellung ausmachte, zu verbergen. — Von unserem Regimente waren das 1. und 3. Bataillon, indess die zwei übrigen einen Teil der Wälle besetzten, aus der Stadt zur Unterstützung der Truppen am Michelsberge gezogen worden und kamen ins Gefecht, in welchem sie beinahe ihren ganzen Vorrat an Munition verschossen. Allein, auch die Redoute auf dem Michelsberge war, wie die andern, unvollendet; sie und die Höhe, welche durch dieselbe geschützt werden sollte, konnten nicht lange behauptet werden und die österreichischen Truppen wichen gegen die Stadt zurück. Die Franzosen folgten ihnen mit Ungestüm nach und glaubten den Platz mit Sturm zu nehmen. Wirklich drangen Abteilungen derselben bis an das Frauen- und Günz-Thor und ein Grenadier-Bataillon befand sich bereits unter dem Torbogen des ersteren. Nur mit grosser Anstrengung konnte man den Gegner wieder zurückdrängen.

Das Regiment hatte unter mehreren Todten auch den Hauptmann Limbeck von Lietenau, unter den Verwundeten den Lieutenant Schwelling verloren, der bald darauf zu Ulm starb. Die Verluste an Mannschaft waren bei Abgang der bezüglichen Eingaben nicht zu ermitteln. Ueber die Teilname dss Grenadier-Bataillons am Gefechte schweigen die Quellen.

Gleichzeitig mit dem Kampfe vor Ulm war auch das Korps Werneck, welches sich den Rückzug nach Ulm erzwingen wollte, mit der Division Dupont handgemein geworden, ohne seine Absicht zu erreichen; an demselben Tage musste sich auch General Spangen in Memmingen an Soult's Korps ergeben. F.-M.-L Jellachich konnte die Stadt nicht retten und warf sich mit seinen Truppen nach Tyrol. — Napoleon hatte zur Verfolgung Werneck's das Reiterkorps Murat's aufbrechen lassen und hilt mit den drei Infanterie-Korps Ney, Lannes und Marmont Ulm eng umschlossen, indess Soult, nach Biberach vorrückend, den Weg nach Tyrol abschloss.

Der nun in der Festung Ulm zusammengedrängte, so zu sagen, letzte Rest der Armee Mack's hielt in Erwartung, dass der Feind einen neuen Sturm wagen würde, die Werke besetzt und blieb die ganze Nacht zum 16. unter dem Gewehre stehen.

Noch am Abende des 15., nach beendetem Gefechte hatte Kaiser Napoleon den General Mack auffordern lassen, sich mit seinen Truppen zu ergeben. Die Lage der letzteren liess in der That keinen andern Ausweg übrig; die Regimenter hatten durch die mühseligen Eilmärsche, die Unbilden der Witterung, die unglücklichen Gefechte, die Hälfte ihrer Leute verloren, der Rest schleppte sich matt und kraftlos daher. Man hatte noch Brod auf 5—6 Tage, die Infanterie nicht mehr als 5 Patronen in der Tasche, die Werke waren in schlechtem Zustande*) und kein Festungsgeschütz vorhanden. Unter steten Verhandlungen und Drohungen des Feindes mit einem Sturme, zeitweiliger Beschiessung der Stadt, vergingen der 16. und 17. Oktober,

*) Hier ein Beispiel: Ein Rittmeister von Mack-Kürassieren, mit 50 Pferden von einer Streifung heimkehrend, kletterte, als er die Tore verschlossen fand, über den Hauptwall in die Stadt; die Pferde brachte man später durch ein Tor in dieselbe.

und am letzteren Tage schloss General Mack die Kapitulation wirklich ab, die am 18. den Truppen kund gemacht wurde. Sie lautete, dass, wenn binnen 8 Tagen keine an Streitkräften der französischen gleiche Entsatzarmee unter den Mauern Ulms ankäme, die österreichischen Truppen in diesem Platze sich als Kriegsgefangene ergeben sollten. Den Offizieren ward freier Abzug zugestanden.

Am nämlichen Tage noch rückte eine französische Halb-Brigade in die Stadt, mitten unter die österreichische Besatzung *).

Capitulation von Ulm, 21. Oktober.

Am 21. Oktober erfolgte — auf Grund neuer Verhandlungen — der Auszug der österreichischen Truppen von Ulm. Sie zälten in 51 Bataillonen und 18¼ Schwadronen, etwa 20.400 Mann Infanterie, 1760 Reiter und führten 60 Geschütze mit sich. 16 Generale befanden sich bei diesen Truppen. Vom Regimente waren alle 5 Bataillone darunter. Der Stand derselben ist nicht bekannt, doch betrug derselbe pr. Bataillon durchschnittlich 500 Mann. Der Ausmarsch erfolgte am Nachmittag 3 Uhr beim Frauentor. — Die ganze französische Armee war seit 2 Uhr auf den Höhen vor Ulm amphitheatralisch aufgestellt; Napoleon hielt, von seinen Generalen umgeben, in der Mitte seiner Garden zu Fuss und zu Pferde, am Fusse des Michelsberges bei einem Wachfeuer; seine Truppen bildeten ein grosses Viereck, die Infanterie stand in Quarré's. Die österreichische Armee durchzog dieses Viereck in seiner ganzen Länge; bei den Quarré's legte die Infanterie ihre Gewehre nieder und übergab auch die 60 Kanonen und 40 Fahnen, die Reiterei sass bei

*) Die Franzosen benahmen sich sehr übermütig, sie plünderten die österreichischen Stallungen, nahmen die Pferde weg; es kam zu Unordnungen und Reibungen zwischen den beiderseitigen Truppen.

der feindlichen ab; dann rückte Alles beim Neutor wieder in die Stadt, um darin zu übernachten. Bis 9 Uhr Abends dauerte das traurige Schauspiel; Hohn und Schimpf, selbst Gewaltthätigkeiten, fielen dabei vor und wiederholten sich auch in der Stadt. — General Mack hatte sich schon in der Nacht auf den Weg nach Wien begeben; am 22. begannen die anderen Generale und Offiziere nach Tyrol und Ungarn abzureisen. Die Mannschaft wurde am 22. in mehrere Abteilungen gesondert, um nach Frankreich gebracht zu werden. Die Leute des Regiments, von denen sich übrigens auf dem Marsche viele selbst befreiten und zur Reserve einrückten, ging über Bruchsal, Speyer, Strassburg, Colmar, Schlettstadt, Belfort, Dijon, Auxerre nach Joigny und Sens, wo sie blieb. Die Offiziere wurden über Tyrol nach Waizen in Ungarn dirigirt und durften bis zur Auswechslung nicht gegen Frankreich dienen.

Nachdem auch von den Truppen des Erzherzog Ferdinand und General Werneck, durch die heftige Verfolgung von Murat, nur wenige entkommen waren, hatte die französische Armee in Deutschland keinen Feind mehr vor sich und drang nun rasch gegen die österreichische Grenze vor, wohin das Korps Kienmayer sich zurückgezogen und wo dasselbe von der ersten russischen Armee unter Kutusow bei Braunau aufgenommen worden war.

Während die österreichisch-russische Armee gegen Wien zurückwich, um sich mit der durch Mähren anrükkenden zweiten russischen Armee unter Buxhöwden (30.000 Mann) zu vereinigen, begann der Erzherzog Ferdinand, welcher am 23. Oktober mit 1500 Pferden und einigen 100 Artilleristen Eger erreicht, in Böhmen eine neue Truppenmacht zu sammeln. Beim Regimente wurde aus dem Reserve-Bataillon ein neues „1. Feld-Bataillon“ gebildet und die Aufstellung eines 6. (Füsilier-) Bataill. und einer Reserve-Division in Angriff genommen. Das 5. (1.) Bataillon wurde

dann mit anderen 5. und 6. Bataillonen böhmischer Regimenter im November zum Korps des Erzherzog Ferdinand in Marsch gesetzt.

Möglich, dass dasselbe sich an den Gefechten bei Iglau, 3. und 5. Dezember, gegen die Bayern beteiligte*); um den 10. Dezember finden wir das Bataillon in Prag, wo es in Besatzung zu bleiben hatte und später in die Umgebung der Stadt verlegt wurde. Es gehörte daselbst zur Brigade Sinzendorf, ohne Divisions-Verband. Am 23. Dez. zälte dieses Bataillon schon 779, das 6. Bataillon 585, die Reserve-Division 481 Mann. Letztere zwei waren in Teresienstadt errichtet worden, wo sie in die Brigade des G.-M. Weber gehörten, am 23. Dezember aber, wie das 1. Bataillon, in die Brigade des G.-M. Wilczek (zu Prag), Division des G.-M. Lang (zu Teresienstadt) kamen.

Die Vorteile, welche die österreichische Armee unter E.-H. Karl in Italien (Caldiero, 30. Oktober) erfochten, der grosse Seesieg der Engländer bei Trafalgar (21. Oktober), die Landung in Neapel u. s. w. konnten die im Feldzuge bei Ulm und in der entscheidenden Schlacht bei Austerliz erlittenen Unglücksfälle nicht aufwiegen und Oesterreich musste sich im Frieden von Pressburg (26. Dezember) zu schmerzlichen Verlusten an Ländern (Tyrol, Venedig, Vorderösterreich u. a. m.) verstehen.

1806.

Nach hergestelltem Frieden rückte das Offizier-Korps der ersten 5 Bataillone des Regiments nach Teresienstadt und wurde sowohl in dieser Festung, als auf dem Lande untergebracht. — Das 1. Bataillon erhielt Befel, am 23. Jänner aus der Umgebung von Prag in Kantonnirungen nach Ko-

*) Die Akten des Regiments-Archivs weisen am 3. Dezember auf dem Rückzuge von Olmüz! — 12 Gefangene aus.

motau abzurücken, musste aber, zu Ende des Monats dort angekommen, da die Kaserne mit Kranken und französischen Kriegsgefangenen gefüllt war, in die Umgebung verlegt werden.

Das Regiment begann sich nun neu zu bilden. Im März wurden das 1. und 6. Bataillon, dann die Reserve-Division aufgelöst und die vorher bestandenen 4 Füsilier-Bataillone hergestellt. Darauf kamen 6 Kompagnien nach Teresienstadt, 2 in die Umgebung von Brüx, 6 in jene von Komotau und 2 nach Kaaden.

Ende März verordnete jedoch der Kaiser eine neue Formation der Infanterie-Regimenter, u. z.: in 2 Grenadier-Kompagnien, 2 Bataillone zu 6, 1 Bataillon zu 4 Kompagnien. Diese Einrichtungen wurden durchgeführt und als dies geschehen war, kamen vom 1. Bataillon die 1. und 2. Kompagnie nach Kaaden, die 3. und 4. mit seiner Grenadier-Kompagnie nach Brüx, die 5. nach Bilin, die 6. nach Dux, die 2. Grenadier-Kompagnie nach Görkau, das ganze 2. Bataillon nach Teresienstadt, das 3. nach Komotau. Das Regiment erhielt den G.-M. Am Ende zum Brigadier.

Im September wurden dem Regimente die Stadt Budweis als künftiger Standort angewiesen. Ein Depot von 1 Offizier, 32 Mann, die Kanzleien, das Spital, dann die überzäligen Offiziere, mussten zurückbleiben. Am 18. September rückten das 1. und 3. Bataillon, dann die Grenadiere nach Laun, das 2. Bataillon nach Budin; am 19. Alles nach Schlan und von da über Středokluk, 20. — Rusin bei Prag (21.) — Jesenic 22. — Beneschau 23. — Wotic 24. — Milčin 25. — Tabor 26. — Wesely 27., nach Budweis 28. Dort wurde das Regiment in der Stadt und Umgegend bequartiert und kam, in der Brigade Am Ende bleibend, in die Division des F.-M.-L. Baron Kerpen.

Weil aber bald darauf zur Behauptung der Neutralität bei dem zwischen Frankreich und Preussen ausgebrochenen Kriege, ein Beobachtungskorps in Böhmen aufgestellt und

aus Anlass dessen die Zusammenziehung der Grenadiere in Bataillone und eine neue Verlegung der Regimenter angeordnet wurde, musste das Regiment am 9. Oktober den Rückmarsch nach Brüx antreten, wozu es dieselbe Marschstrasse, wie vorhin, benutzte. In Beneschau am 13. angekommen, wurde die Grenadier-Division vom Regimente getrennt und über Mnichowic nach Böhmisch-Brod abgesendet, wo sie mit jener von E.-H. Maximilian Nr. 35 und Erbach Nr. 42 in ein Bataillon unter Major Georgy von ersterem Regimente vereinigt wurde. Das Regiment aber erreichte am 19. Brüx, in dessen Umgebung es verlegt ward.

Indessen war auch die bei Ulm kriegsgefangene Mannschaft des Regiments befreit worden. Schon im März davon verständigt, gelangte sie am 15. April nach Strassburg, erhilt da aber plötzlich Befel, umzukehren und wurde nach Nancy gebracht. Als nach 5 Tagen ein neuer Befel die Rückkehr in die Heimat gestattete, rückte sie von Nancy über Strassburg nach Offenburg, wo ein kaiserlicher Kommissär sie übernahm und erst durch vier Wochen im Günzicher Thal im Fürstenberg'schen, dann drei Wochen in Württemberg und endlich wieder ins Günzicher Thal auf Etappen verlegte, wo die Mannschaft bis zum September blieb, dann erst den eigentlichen Heimmarsch durch Württemberg, Bayern, Salzburg, Ober-Oesterreich (Linz) antretend. Kurz nach dem Eintreffen des Regiments in Brüx langte auch sie daselbst an.

Im November, als mehrere Regimenter der „Neutralitäts-Armee“ nach Mähren und Oesterreich zurückgezogen wurden, und dieses eine abermalige Veränderung in der Dislokation der übrigen in Böhmen bleibenden herbeiführte, kam unser Regiment nach Jung-Bunzlau, wohin es mit Zurücklassung der Kanzleien, des Spitals, Depots und der überzäligen Offiziere am 20. Novemb. aufbrach und über

Laun, Martinowes, Melnik, Wšelis am 25. gelangte. Dort ward es teilweise in der Stadt, teilweise auf dem Lande untergebracht, blieb in der Brigade Am Ende, deren Sitz auch nach Jung-Bunzlau verlegt wurde, und in der Division Kerpen, deren General zu Prag blieb. Bald darauf wurde jedoch die böhmische Neutralitäts - Armee ganz aufgelöst; die Grenadiere rückten zu ihren Regimentern ein und das unsere ward nach Prag in Besatzung bestimmt. Es gelangte dahin über Benatek (7.), Brandeis (8.) am 9. Dezember und wurde mit dem Stabe, der Grenadier-Division, dem 1. Bataillon und der 7.—8. Kompagnie in dieser Hauptstadt, mit der 9. bis 12. Kompagnie zu Hloupětin und den umliegenden Dörfern, das 3. Bataillon zu Beneschau und Umgebung untergebracht; der Brigadier kam nun ebenfalls nach Prag *).

1807.

Im Frühjahre wurde das Regiment von einer ansteckenden Krankheit heimgesucht, die so sehr überhand nahm, dass in kurzer Zeit gegen 1000 Mann davon befallen waren. Bei dieser Gelegenheit haben die Städte Kaaden und Komotau Beispiele von Menschen- und Vaterlandsliebe an den Tag gelegt, die es verdienen, in den Blättern der Regiments-Geschichte eine Stelle zu finden. Kaaden schaffte in dem neu errichteten Militärspital für 1 Division des Regiments sämmtliche Bettgeräte an, versah die Kranken mit Arzt und Arzneien, Komotau lieferte alles Küchengeschirr. Die Epidemie scheint 4 Monate gedauert zu haben.

Anfang Juli erhielt das Regiment den G.-M. Schönthal als Brigadier. Am 1. August wurden zum Behufe der Uebungen in grösseren Körpern die 9. — 12. Kompagnie

*) Im Jahre 1806 wurden bei der Infanterie die „Pfeiffer" abgeschafft.

nach Prag berufen, das 3. Bataillon in seinem Bereich enger bequartiert; am 16. September jedoch näher an Prag gezogen und in Vyšehrad, Podol, Dvorec, Nusle, Michle und Vysočan verlegt. — Am 19. September kam der Generalissimus Erzherzog Karl nach Prag und nahm Tags darauf das Regiment in Augenschein. Am 22. exercirte das letztere vor Sr. k. Hoheit zur besonderen Zufriedenheit, die in einem Präsidial-Erlass des Regiments-Inhabers F.-Z.-M. Kolovrat, im Auftrage des Erzherzogs, Ausdruck fand.

Am 12. Oktober wurde das 1. Bataillon aus Prag in die Umgebung, das 3. dagegen nach Prag verlegt. Der Stab des ersteren kam nach Winař. Ende Oktober wurden Oberst Nowak und Oberstlieutenant Matzak v. Ottenburg — wohl wegen hohem Alter — in den Ruhestand versetzt und der Oberstlieutenant Wenzel Graf Klenau von Marquis Lusignan-Infanterie zum Obersten im Regimente befördert *).

1808.

Die wegen des Krieges in Schlesien stattgefundene enge Zusammenziehung der Armee (enge Dislokation) in Böhmen wurde im Monate Jänner des Jahres 1808 aufgehoben und die Regimenter bezogen wieder andere Standorte. Das eigene wurde nach Teresienstadt (1. Bataillon), Brüx (Regimentsstab, Grenadiere und 2. Bataillon) und Komotau (3. Bataillon) bestimmt. Die Abteilungen für Brüx und Teresienstadt rückten am 1., jene für Komotau am 3. Februar dahin ab. Angelangt, wurden vom 2. Bataillon 2 Kompagnien nach Kaaden, 1 nach Dux, 1 nach Bilin und 1 nach Görkau entsendet, die andern zwei Bataillone

*) 1807 erhielt die Armee neue Exercier-Reglements, ein Werk des Erzherzog Karl. — Für die Mannschaft wurden Dienstzeichen von Messing — in Oval und Sternform, eingeführt.

blieben in ihren Stationen vereinigt. Das Regiment kam jetzt wieder in die Brigade Am Ende (mit Reuss-Plauen Nr. 17) und Division Gottesheim.

Am 10. Juni rückten die Grenadiere, das 2. und 3. Bataillon zur Waffenübung in grössern Körpern nach Schlan und Umgebung — während das 1. Bataillon in Teresienstadt blieb.

Die vom Erzherzog Karl eingeleiteten Reformen in allen Zweigen der Heeresverfassung begannen nun ins Leben zu treten. Eine der wesentlichsten betraf die Hebung der Wehrkraft; man schuf in der Landwehr eine Ergänzung und Reserve des stehenden Heeres. Die Regimenter erhielten Befel, nach und nach 2 Reserve-Bataillone aufzustellen; beim eigenen ward dies mit 16. Juni angeordnet und, um die Durchführung dieser Massregel zu erleichtern, dasselbe in die frühern Standorte zurückverlegt, wo es sogleich mit der Stellung und Abrichtung von 700 Mann für das 1. Reserve-Bataillon begann. Nach vierwochentlicher Einübung wurde diese Mannschaft nach Hause entlassen und am 18. Juli in gleicher Weise mit der Errichtung des 2. Bataillons begonnen und auch dieses nach 4 Wochen entlassen.

Am 20. August rückten Grenadiere, 1. und 2. Bataillon zur Waffenübung nach Teresienstadt und am 30. September wieder von dort ab in ihre Stationen *).

*) In diesem Jahre erhielt die Armee jene, ebenfalls aus dem Geiste des Erzherzog Karl entsprungenen Dienstvorschriften, die in Gedanken und Sprache mustergiltig 52 Jahre in Geltung blieben und dem Wesen nach es bis jetzt sind. In der Bekleidung und Ausrüstung traten mehrfache Aenderungen ein; die Infanterie bekam statt der Helme (Kasketen) den Czako, statt den hölzernen Trommeln solche von Messing, die Röcke erhielten einen andern Schnitt u. m. a. von minderer Bedeutung wurde eingeführt.

Vierte Periode: 1809. Friede von Wien.

„Die Freiheit Europas hat sich unter unsere Fahnen geflüchtet!“ In diesen wenigen, erhabenen Worten sind alle die Gründe enthalten, welche Oesterreich im Jahre 1809 bewogen, noch einmal die Waffen gegen Frankreich, vielmehr gegen die unerträglichen Anmassungen seines Herrschers, zu erheben. — Der Ehrgeiz, die Eroberungssucht des französischen Machthabers schienen keine Schranke mehr kennen zu wollen. Dem Kriege von 1805 gegen Oesterreich war 1806—1807 jener gegen Preussen und Russland gefolgt und eine Periode der drückendsten Gewaltherrschaft in Deutschland, das (1806) als Kaiserreich aufgelöst, mit seinen südlichen und westlichen Teilen, ein Vasallenstaat des französischen Reiches (Rheinbund) geworden war. — Im Jahre 1808 hatte Napoleon auch in die Geschicke der pyrenäischen Halbinsel mit gewaltsamer Hand eingegriffen, dort aber einen furchtbaren Volkskrieg heraufbeschworen, der gegen seine Allherrschaft die ersten erschütternden Schläge führte, und indem er jahrelang an der Kraft Frankreichs zehrte, den Grund legte, dessen Uebermacht zu brechen.

Während nun die französischen Armeen in Spanien beschäftigt waren, glaubte das auf England gestützte Oesterreich den Augenblick gekommen, seine und Deutschlands Unabhängigkeit wieder erringen zu können und rief seine Völker zu den Waffen. — Nie haben diese mit so glühen-

der Begeisterung den Aufruf ihres Monarchen, nie mit grösserem Stolze das Heer den seines ruhmgekrönten Feldherrn, des Erzherzogs Karl, zu den Waffen zu greifen, vernommen. — Dieses Aufflammen hoher Vaterlandsliebe blieb nicht ohne die grossartigsten Erfolge und Alles wetteiferte mit edler Aufopferung, den Bedürfnissen des Staates zu Hilfe zu kommen. Aus allen Ständen strömten Freiwillige zum Heere; wer nicht persönliche Dienste leisten konnte, unterstützte den Staat mit Geld und Lieferungen.

Vierzehn Tage nach ergangenem Aufrufe stand eine Landwehr von 175.000 Mann unter den Waffen; Selbstvertrauen und Mut beseelten alle Thätigkeit, Niemand wollte von Frieden hören und kannte nur eine Losung: Krieg!

In der Armee hatten die ersten Vorbereitungen hiezu schon im Jänner begonnen; die Regimenter erhielten Befel, sich zu ergänzen; im Februar rief man das 1. und 2. Bataillon der Landwehr zur Uebung in den Waffen ein. Erzherzog Karl, am 20. Februar zum Oberfeldherrn (Generalissimus) der kaiserlichen Armeen ernannt, leitete die Rüstungen und Vorbereitungen. Das Heer: 240 Füsilier-, 21 Grenadier-Bataillone und 252 Schwadronen stark, wurde in 11 selbständige Armeekorps eingeteilt; 8 davon, in 157 Bataillonen und 154 Schwadronen 180.000 Mann (worunter 19.000 Reiter) zälend, und mit 518 Geschützen versehen, wurden zur Offensive (in Deutschland) bestimmt, 2 Korps (50.000 Mann) unter Erzherzog Johann nach Italien, überdies 10.000 Mann gegen Dalmatien, 1 Korps unter E. H. Ferdinand gegen die russische und sächsisch-polnische Armee (als Verbündete Napoleon's) zum Einrücken im Grossherzogtum Warschau. — England unterstützte Spanien und Portugal.

Unter den Truppen für die Armee in Deutschland befand sich auch unser Regiment, das, mit seinen drei ersten Feld-Bataillonen und ebenso vielen von Reuss-Plauen in der

Brigade Am Ende bleibend, in die Division des F.-M.-L. Vogelsang und in das 1. Armeekorps, des G. d. K. Grafen Heinrich von Bellegarde, eingeteilt wurde. — Es errichtete nun seine „Ergänzungs-" (Reserve-) Division, dagegen ward die Grenadier-Division von demselben getrennt und mit jenen von Reuss-Plauen und Erbach in ein Bataillon zusammengestellt, dessen Befel der Major Georgy des Regiments bekam. Sie erhielt die Weisung, direkte aus ihren Friedensstationen nach Iglau in Mähren abzurükken, wo sich unter den Befelen des G. d. K. Fürsten Johann Liechtenstein ein Reserve-Korps zusammenzuziehen begann. Die Division ging für sich von Brüx über Trebliz, Laun, Prag, Kolin nach Neu-Reichenau bei Iglau. Bis zum 14. März war das Reserve-Korps (das 1.) versammelt und zälte 12 Grenadier-Bataillone, dann 8 schwere Reiter-Regimenter (48 Schwadronen) in 4 Brigaden. Die Grenadier-Bataillone befeligte als Brigadier der G.-M. Prinz Rohan, als Divisionär der F.-M.-L. Prinz von Hessen-Homburg, welch' letzterer in Abwesenheit des Fürsten Liechtenstein auch das Korps-Kommando führte und am 27. Februar sein Quartier zu Iglau genommen hatte. Am 25. März bei einem Wechsel (Zusammenziehen) der Dislokation kam das Bataillon Georgy nach Wesely. Gleichzeitig hatten die Grenadiere eine neue Einteilung, eine Art Halb-Brigade-Verband, erhalten und bildeten 4 solche Abteilungen zu 3 Bataillonen. — Georgy kam mit den Bataillonen Hauger und Leiningen unter den Befel des Major Hauger, der G.-M. Prinz Rohan versah den Dienst des Divisionärs; der F.-M.-L. Prinz Hessen-Homburg be-

*) In Böhmen waren bis 14. März 45 Bataillone Landwehr aufgestellt, welche 11 Brigaden bildeten und an 60.000 Mann zälten.

**) G. d. K. Graf Bellegarde traf am 10. März in Saaz ein.

***) Der Regiments-Inhaber F.-Z.-M. Graf Kolowrat erhielt am 17. das Kommando des 2. Korps, welches sich ebenfalls in Böhmen (Pilsen) sammelte.

kam den Befel über die Reiterei. — Alles blieb zum Aufbruch bereit.

Unterdessen hatten sich auch die drei Feld-Bataillone des Regiments – gegen den 25. Februar — zu Brüx versammelt; die Reserve-Division ging nach Teresienstadt, um hinfort mit 6 andern solchen Divisionen die Besatzung dieses Platzes zu bilden. — In Folge eines am 28. Februar mit Eilboten angelangten Befels des Erzherzog Karl, das 1. Armeekorps bei Saaz näher zusammenzuziehen, rückte das Regiment am 1. März nach Wisočan in enge Kantonnirungen, am 15. März jedoch, als das Korps wieder weiter auseinander verlegt wurde, nach Laun und Umgebung. — Die Stellung des 1. Armeekorps liess den Feind an einen Einmarsch in Sachsen glauben und der Marschall Bernadotte besetzte in Folge dessen Dresden mit 14.000 Sachsen und einigen tausend Franzosen, um einen solchen Einfall abwehren zu können. Plötzlich aber erhielt das 1. Armeekorps Befel, in südwestlicher Richtung, gegen Bayern abzumarschiren. General Am Ende blieb zurück, um mit einem kleinen Korps in einer Stellung bei Borislau die Festung Teresienstadt zu decken und die Sachsen zu beobachten. Das Regiment rückte am 4. April von Laun nach Saaz, 5. nach Widhostic, 6. nach Werschediz, 7. nach Prachomut, 8. nach Kurschin. Am 9. wurde eine neue Schlachtordnung des Korps veröffentlicht, in Folge welcher das Regiment mit Reuss-Plauen-Infanterie, dann 6 Schwadronen Blankenstein-Hussaren die Brigade Henneberg der Division Vogelsang zu bilden hatte. Letztere bestand jedoch nur aus dieser einen Brigade. Das Regiment führte 4 sechspfündige Geschütze mit.

Am 9. brach das Regiment über Gramberg nach Kuttenplan auf, blieb aber diesseits desselben in den Ortschaf-

ten Ottenreith (Stab), Thein, Gröna und Golwag, rückte aber Nachmittag weiter nach Kotten (Stab) *).

Da nach der an diesem Tage an Frankreich und seine Bundesgenossen abgegebenen Kriegserklärung am 10. die Feindseligkeiten beginnen sollten, so brach das 1. Korps, wie alle übrigen der Armee, gegen Bayern auf und ersteres rückte in ein Lager bei Tirschenreut **). Von da an gebrauchten die Truppen alle im Kriege gebotenen militärischen Vorschriften, stellten Vorposten aus u. s. w. Schnee- und Regenwetter nötigte aber noch häufig zu Kantonnirungen. Am 11. rückte das 1. Korps nach Neustadt, 12. nach Wermberg ins Lager und, nach einem Rasttage daselbst, am 14. nach Schwarzenfeld (Kantonnirung). Am 16. rückte das Regiment nach Neunburg und Rötz, links ab, am 17. aber nach einem neuen Befele mit der Brigade-Batterie und 1 Schwadron Blankenstein-Hussaren zurück nach Schwandorf und löste dort die Posten der Division Weber (vom 2. Korps?) ab; der Regimentsstab kam mit dem 1. und 3. Bat. nach Frohnberg, das 2. Bat. nach Haselbach und Pittersberg. — Das 1. Korps erhilt nun in seiner Hauptstellung bei Schwarzen-

*) Der Armeebefel des Erzherzogs Karl vom 6. April ward hier den Regimentern hinausgegeben und bei diesen vorgelesen. Sein erhabener Schwung ergriff junge, wie alte Soldaten mit inniger Rührung; manches Auge füllte sich mit Thränen; die Krieger antworteten mit einem Vivat! das sie mit dem Klirren ihrer Waffen begleiteten. So war die Stimmung nicht nur beim 1. Korps, sondern beim ganzen Heere, das mit blinder Zuversicht sein Glück und seinen Ruhm dem erprobten Oberfeldherrn vertraute. Auch G. d. K. Graf Bellegarde war bei den Truppen seines Korps, die zum Teil schon früher (1800—1801 in Italien) unter ihm gefochten, sehr beliebt und erhielt bei vielen Gelegenheiten Beweise ihrer Zuneigung.

**) Mit Sing und Sang ward Bayerns Grenze betreten. Da das 1. Korps blos aus böhmischen Regimentern bestand, so hörte man viele Musiken ausser den Regiments-Musiken. Die Einwohner harrten in banger Erwartung der Dinge, die da kommen sollten; Bellegarde beruhigte sie, dass Oesterreichs Soldaten als Freunde und Retter Deutschlands kämen. (Operat.-Journal des 1. Korps.)

feld Befel, sich gegen Neumarkt zu wenden. Das Regiment wurde dem zu Folge einberufen und brach am 19. um halb 4 Uhr Morgens mit der Batterie von Frohnberg auf, rückte über Schwandorf, wo es die Schwadron Blankenstein-Hussaren, dann Pittersberg, wo es das 2. Bataillon an sich zog, auf der Strasse nach Amberg bis Knolling vor und bezog das Korpslager bei Amberg, zu beiden Seiten der Strasse nach Neumarkt, wo es den 21. — Nachrichten von der Hauptarmee erwartend — stehen blieb. Auf erhaltenen Befel brach es am 22. nach Hemau, am 23. gegen Regensburg auf. Eine Stunde vor letzterem Orte angekommen, erfuhr es durch den Geschützdonner, dass die Armee im heftigsten Kampfe verwickelt sei. Die Brücke von Regensburg war so mit Wagen vollgestopft, dass nicht ein einzelner Mensch passiren konnte, und da das Korps keine Brückenschiffe hatte, musste es unthätig den Ausgang des Kampfes abwarten. Endlich kam ihm der Befel zu, wieder nach Schwarzenfeld zurückzugehen. Der Marsch ging von Etzelsdorf fort bis in die Nacht auf Seitenwegen durch die Wälder nach Burglengenfeld, wo nach zehnstündigem Marsche ein Freilager bezogen wurde *).

Erst jetzt erreichten das Korps die Nachrichten, dass die Hauptarmee am rechten Donauufer sich schon seit 19. mit dem Feinde schlage. Die 2 aus Böhmen gekommenen und gegen das linke Donauufer vorgedrungenen Korps (1. und 2.) hatten bisher nur leichte Gefechte mit dem Korps des Marschall Davoust zu bestehen gehabt. Das Regiment war in keine feindliche Gelegenheit gekommen.

Wenden wir uns nun zu der Hauptarmee, an deren Schicksalen die „Grenadier-Division des Regiments“ einigen

*) Die Truppen gewannen nicht einmal Zeit, abzukochen; dennoch herschte eine frohe Stimmung unter den Soldaten, die sich in Liedern, Scherzen, Zurufen an den Korps-Kommandanten zeigte — ein Soldat sprach dem andern zu, dass noch nichts verloren sei u. s. w. Ueber den Geist des Regiments werden wir später zu sprechen Gelegenheit finden.

Anteil genommen hatte. Wie schon erwähnt, war dieselbe mit ihrem Bataillon zu dem 1. Reserve-Korps eingeteilt worden. Mit diesem hatte sie am 28. März ihre Kantonnirungen verlassen, um gegen den Inn vorzurücken. Das Korps rückte am 28. nach Wittingau (Bataillon Georgy in die Orte Jilowic, Kramolin und Lipnic), 29. nach Grazen (Georgy zu Heinrichschlag, Hermannschlag, Hortetschlag), 30. nach Weitra, (Georgy zu Markt und Dorf Leopoldschlag, Martetschlag), am 31. war Rasttag. Am 1. April setzte das Korps den Marsch nach Sandl (Georgy zu Lichtenau, Grumbach und Sct. Michel), 2. nach Neumarkt, (Georgy nach Bernau) fort und traf am 3. April in Linz ein, woselbst die Grenadier-Bataillone des Korps sowohl in Stadt als Umgebung Kantonnirungen bezogen. (Die Brigade „Hauger" zu Landharding und andern umliegenden Orten, Georgy wahrscheinlich zu Altharting, Obernberg, Thalham und Reith.) Am Abende des 3. kam G. d. K. Fürst Liechtenstein beim Korps an und übernahm das Kommando desselben. Am 5. brach das Korps, im Vorbeimarsch durch seinen Kommandanten besichtigt, weiter auf, nach Efferding (Bataillon Georgy nach Brombachgrün), am 6. nach Waizenkirchen (Georgy in Hausleuten), am 7. nach Siegharding (Brigadestab nach Enzenkirchen) und erreichte am 8. Taufkirchen, woselbst es in Schlachtordnung teils im Freien lagerte, teils kantonnirte. Der Stab der Grenadier-Brigade Hauger kam nach Enzelsdorf.

Nach einem Rasttage am 9. überschritt das 1. Reserve-Korps am 10. mit der Armee den Inn u. z bei Scherding hinter dem 4. Korps und rückte, ohne dass man auf den Feind gestossen wäre, noch bis Sulzbach und Mittig vor. Hier ward das 3. und 4. Infanterie-, dann das 1. Kavallerie-Korps ebenfalls dem G. d. K. Fürsten Liechtenstein untergeordnet. — Bevor wir jedoch die operativen Märsche der Armee, beziehungsweise des unsern Zweck näher berüh-

renden 1. Reserve-Korps, weiter verfolgen, müssen wir einen Blick auf die Absichten des österreichischen Oberfeldherrn und die Verhältnisse der feindlichen Armee werfen. Die Streitmassen dieser letztern, in Deutschland, betrugen an 200.000 Mann, welche in drei starken Korps: Lannes, Davoust, Massena zu Augsburg, Ulm, Regensburg verteilt waren. — Diese einzelnen Korps also vor ihrer Konzentrirung zu überraschen, ihnen in der Erreichung der Donau zwischen Donauwört und Regensburg zuvorzukommen, dann nach der Vereinigung mit Bellegarde und Kolovrat an den Rhein vorzudringen, war der Plan des Frzherzogs Karl. Zunächst galt es, den Marschall Davoust (bei Regensburg) von der Hauptmasse seiner Armee zu trennen; daher wurden das 1. und 2. Korps in dieser Richtung dirigirt, die Hauptmasse der Truppen am rechten Donauufer leitete der Erzherzog nach Landshut an der Isar, um von da aus der allgemeinen Vereinigung seines Heeres entgegen zu arbeiten. Dem zu Folge bewegten sich das 3., 4., 5., 6. und die beiden Reserve-Korps nach Ueberschreitung des Inn in der Hauptrichtung auf Landshut. Das 1. Reserve-Korps setzte am 11. April den Marsch fort und bezog, nachdem es zehn Stunden in Bewegung gewesen, ein Lager bei Karpfham. Am 12. ging der Marsch nach Pfarrkirchen und Roththal, (7 Stunden), (Brigade Hauger eng kantonnirt zu Degenbach, Kelchham, Oberham), 14. nach Massing (9 Stunden), (Bataillon Georgy zu Anzenberg kantonnirt), 15. nach Binabiburg und Aich (8 Stunden), (Grenadier-Brigade Hauger zu Binabiburg selbst kantonnirt), am 16. gemeinschaftlich mit dem 2. Reserve-Korps nach Landshut und Eggelkofen (Brigade Hauger zu Reschbach und Eck).

Bis jetzt hatte es die am rechten Donauufer operirende österreichische Armee nur mit schwachen Vortruppen des Feindes zu thun gehabt (vom bayrischen Korps unter Lefèbre), bei Landshut stiess sie zum ersten Male auf erns-

ten Widerstand. Der Erzherzog liess am 16. Landshut, das die bayrische Division Deroy besetzt hielt, durch das 5. Korps (E.-H. Ludwig) angreifen und wegnemen; das 1. Reserve-Korps nam keinen Teil an diesem Gefechte, sondern lagerte auf halbem Wege zwischen Geisenhausen und Landshut. — Am 17. setzte die Armee ihren Marsch gegen die Donau auf Neustadt und Kelheim fort, das 1. Reserve-Korps gelangte bis Ergolding und Altdorf, vorwärts Landshut; die Division Lindenau des 5. Korps wurde ihm zugeteilt.

Der Kaiser Napoleon war erst an diesem Tage bei seiner Armee in Donauwört angekommen und hatte sogleich Befele erlassen, die Truppen zu konzentriren. Dies sollte vorzugsweise zu Abensberg geschehen, wohin Napoleon die Bayern und das Korps von Davoust beorderte, währen Massena von Augsburg aus, auf der Strasse gegen Pfaffenhoffen vorgehend, die österreichische Armee in der linken Flanke fassen sollte.

Unterdessen setzte der Erzherzog seine Bewegung gegen Regensburg fort; ein ernstes Zusammentreffen der beiden einander so nahen Armeen konnte nicht ausbleiben. Marschall Davoust hatte in Folge der vom Kaiser erhaltenen Befele am 17. und 18. seinen Abzug von Regensburg ins Werk gesetzt und war im Begriff, am 19. den Marsch nach Abensberg anzutreten. Der Erzherzog hatte am 18. seine Korps gegen die grosse Laber vorgeschoben, das 1. Reserve-Korps, erst nur bis Ober-Neuhaus dirigirt, erhielt, dort angekommen, den Befel zum Weitermarsch bis Kloster-Rohr, wo es am Nachmittag anlangte. Für den 19. hatte der Erzherzog das Korps Hiller (6), seinen linken Flügel, von Mainburg auf Siegenburg beordert, um hier zum 5. Korps zu stossen, dem auch das 2. Reserve-Korps (Kienmayer) beigegeben war; diese 3 Korps sollten die Abens und Abensberg beobachten, mit den übrigen 3 Korps und der flie-

genden Brigade Vécsay setzte der E.-H. sich am genannten Tage gegen Regensburg in Marsch. Gleichzeitig begann Marschall Davoust seine Bewegung von letzterer Stadt gegen Abensberg. Das 3. und 4. Korps (Hohenzollern und Rosenberg) marschirten an der Spitze der österreichischen Armee, u. z. ersteres über Hausen und Tengen, letzteres über Langquaid, Schneidart, Saalhaupt. Dem 4. Korps folgten, als zugeteilt, die Grenadiere des 1. Reserve-Korps, dagegen blieb die Division Lindenau und ward die Brigade Vécsay dem 1. Reserve-Korps zugeteilt.

Gefechte bei Hausen und Dinzling (Thann), 19. April.

Man begegnete dem Korps Davoust und es kam zu heftigen Gefechten bei Hausen und Dinzling, an denen jedoch nur das 3. und 4. Korps sich beteiligten, während die Grenadiere, im Armee-Hauptquartier bei Grub stehend, nur wenig mitwirkten. Die eigene Grenadier-Division verlor an diesem Tage: 1 Korporal todt, 1 Mann gefangen, 2 vermisst. Das Resultat des Gefechts war, dass Marschall Davoust, obgleich unter schweren Verlusten, die beabsichtigte Vereinigung mit seiner Armee sich erkämpfte. Einen Tag darauf (20.) liess der G. d. K. Fürst Liechtenstein durch die Brigade Vécsay das von einem französischen Regimente besetzte Regensburg wegnehmen, wodurch die Verbindung mit den Korps Bellegarde und Kolovrat hergestellt wurde. Die 12 Grenadier-Bataillone des G.-M. Prinz Rohan rückten wieder zum 1. Reserve-Korps ein.

Indessen hatte der Kaiser Napoleon beschlossen, die Offensive zu ergreifen, das Centrum der österreichischen Armee zu durchbrechen, dieses auf Landshut zu drängen und sich von dort aus der Operationslinie des Erzherzogs zu bemächtigen. Das Korps Davoust, welches sich teilweise noch bei Tengen behauptet hatte, sollte den Stützpunkt dieser Angriffsbewegung bilden. Der Erzherzog, durch den

heftigen Widerstand Davoust's am 19. zu dem Glauben verleitet, die feindliche Hauptmacht vor sich gehabt zu haben, wollte erst seinen linken Flügel an sich ziehen und dessen Ankunft in der Stellung zwischen Grub und Dinzling erwarten.

Am 21. wurde jedoch sein 4 Korps vom Feinde (Davoust) angegriffen und bis auf die Höhen von Laichling und Eggmühl zurückgedrängt. Da gleichzeitig eine feindliche Kolonne durch die Wälder in der Richtung von Ober- und Unter-Landing anrückte, so wurde der G.-M. Rohan mit den „Grenadieren" bei Höheberg und Moshof aufgestellt. Auch hier kam diese Truppe nicht in's Gefecht, sondern blieb nach demselben am Walde von Haus und Moshof aufgestellt. Während den Begebenheiten auf diesem Punkte hatte Napoleon am 20. bei Abensberg den Hauptschlag gegen des Erzherzogs linken Flügel (5. und 6. Korps unter Hiller) geführt, der eben im Marsche gegen Eggmühl, zum Anschluss an die Hauptarmee, begriffen war; diesen gedrängt, Landshut am 21. genommen und dadurch die Operationslinie des Erzherzogs gewonnen.

Auf die Meldungen Davoust's über das Gefecht vom 21. und die Wegnahme von Regensburg, beschloss der französische Kaiser, den F.-M.-L. Hiller nur durch das Reiter-Korps Vassières verfolgen zu lassen, und nach Zurücklassung einiger Divisionen zwischen Neustadt und Landshut als Reserve für alle Fälle sich auf den Erzherzog zu werfen, um dem Marschall Davoust zu Hilfe zu kommen.

Schlacht bei Eggmühl, 22. April.

Am 22. stiessen die beiden Hauptarmeen bei Eggmühl aufeinander; und Napoleon entschied durch Wegnahme der Strasse von Eggmühl, welche die Entwicklung seiner Armee in die Ebene von Regensburg möglich machte. Die Trennung von Hiller war dadurch unausweichlich gewor-

den und die Operationslinie nach Oesterreich (Wien) verloren; der Erzherzog entschloss sich zum Rückzug nach Böhmen. — Auch an den Gefechten der Schlacht vom 22., in welchen das 4. Korps besonders litt, nahmen die Grenadiere wenig Anteil. Die eigene Grenadier-Division hatte den Oberlieutenant Friedrich von Böninghausen und 4 Grenadiere an Gefangenen und 9 Vermisste.

Schlacht bei Regensburg, 23. April.

Am 23. wurde die Armee zwischen Burgweinting und Regensburg aufgestellt, und der Erzherzog begann mit derselben auf das linke Donauufer zu übersetzen. Die Grenadiere des G.-M. Prinz Rohan wurden mit 3 zwölfpfündigen und 4 Brigade-Batterien auf das linke Ufer beordert, um die unterhalb Regensburg zu schlagende Schiffbrücke und den Uebergang zu decken. Die drei Bataillone „Georgy," Hauger und Leiningen besetzten die Häuser Regensburg's Donauaufwärts bis zur steinernen Brücke. — Die Armee, das 4. Korps voran, begann nun den Uebergang auszuführen. Der Feind griff sie gleich am Morgen zwischen 8 und 9 Uhr heftig an und das Gefecht währte bis zum Abende. Die österreichische Armee litt bei der ungünstigen Gefechtslage sehr viel; der Feind erstürmte endlich Regensburg, das G.-M. Fölseis verteidigte, zwischen 6 und 7 Uhr Abends. Das Geschützfeuer der Grenadiere bewahrte die Armee vor noch grösseren Unfällen und hielt den Feind ab, sich den Brücken zu nähern. — Der Erzherzog liess den über die Donau gesetzten Teil der Armee eine neue Stellung nehmen, einen weitern Angriff erwartend. Die Grenadiere jedoch wurden mit dem 1. Reserve-Korps gegen 5 Uhr Nachmittag auf der Strasse nach Rötz in Marsch gesetzt und bezogen ein Lager bei Nittenau. — Am 24. liess der Erzherzog den allgemeinen Rückmarsch antreten und das 1. Reserve-Korps erreichte Cham. Bis 26. waren da-

selbst auch das 2., 3. und 4. Korps versammelt. Das 1. Armeekorps (Regiment) hatte an letzterem Tage (26.) das Lager bei Kloster-Schönthal bezogen und war in Verbindung mit der Hauptarmee getreten. Der Rest dieser letztern: das 5., 6. und 2. Reserve-Korps unter Hiller, war nach Oesterreich zurückgegangen.

In der Stellung bei Kloster-Schönthal stellte das Regiment auf der Strasse nach Cham 1 Bataillon mit 2 Geschützen auf; alle nach Bruck führenden Seitenwege wurden mit starken Infanterie-Piketen besetzt und, da man in den Wäldern feindliche Streifkommanden bemerkte, häufige Patrullen ausgeschickt.

Der Erzherzog hielt am 27. im Lager bei Cham eine Heerschau und sprach belebende und aufmunternde Worte zu den Truppen. Zugleich traf er die kräftigsten Massregeln, um die Kriegszucht, welche seit den letzten Unfällen beträchtlich gelitten, wieder herzustellen. Die Nachzügler, welche in grosser Zal sich seitwärts des Heerweges herumschlugen und durch ihre übertriebenen Nachrichten Furcht und Verwirrung verbreiteten, wurden unnachsichtlich mit dem Tode bestraft. Jedes Korps erhielt zur Handhabung der Ordnung einen General-Gewaltigen mit grosser Vollmacht. Um die Armee in ihren Bewegungen nicht zu hindern, wurden der sämmtliche Tross und die schwere Artillerie-Reserve am 27. Nachmittag nach Klentsch abgeschickt — Major Senitzer des Regiments, welchem der Auditor, dann eine Kompagnie vom Regimente und ein Flügel Stabs-Dragoner beigegeben wurden, bekam den Auftrag, diesen Zug zu begleiten und auf das strengste gegen die nicht erlaubten Fuhrwerke, Plünderer und Nachzügler zu verfahren.

Am 28. April brach die Armee in mehreren Kolonnen ebenfalls nach Klentsch auf. Das Regiment rückte zeitlich früh ab und marschirte durch lauter Waldungen auf schlechten,

grundlosen Wegen, wo Mann und Geschütz nur mit der grössten Anstrengung fortkommen konnten, bis 12 Uhr Nachts, ohne das Lager erreicht zu haben. Da dieses noch zwei Stunden entfernt war, die Ermüdung der Mannschaft und die Finsterniss der Nacht einen weiteren Marsch unmöglich machten, wurde im Walde gehalten und der Tag erwartet. — Die Grenadiere waren mit ihrem Korps in das Lager bei Neumark gerückt.

Am 29. ging der Marsch beim 1. Korps (Regiment) bis Bischof-Teiniz, beim 1. Reserve-Korps (Grenadiere) bis Klattau. Das Regiment war mit Tagesanbruch aufgebrochen und, ohne in das Lager bei Klentsch zu rücken, dem Armeekorps nach B.-Teiniz gefolgt, wo der Regimentsstab blieb. — Am 30. ging das 1. Armee-Korps nach Kolowic (Kolautschen) und von da nach Přestic. Das Regiment brach mit der Division Vogelsang zuerst von Teiniz auf und wurde vor dem Anlangen bei Přestic in die Orte Přestawlk, Dnešic und Schlowiz (Scherowiz) einquartiert. Der Regimentsstab war zu Dnešic.*) Die Grenadiere waren am 30. bei Klattau stehen geblieben, wo das Bataillon Georgy zu Wazow (Watzau) und Lhotta kantonnirte. Das Grenadier-Bataillon Nissel, welches durch die Gefechte bei Re-

*) Die Märsche vom 28.—30. gehörten zu den beschwerlichsten dieses Feldzuges, indem der Soldat mit schlechtem Wetter, schlechten Strassen und anderem Ungemach zu kämpfen hatte. Doch nichts störte oder lockerte die gute Ordnung des Regiments, das alle Beschwerlichkeiten mit Mut und Ausdauer überwand und durch diese feste Haltung sich die besondere Zufriedenheit des Korps-Kommandanten erwarb, der sie mit folgendem Befele kund gab. „Es ist mir besonders angenehm, dem Regimente Kolovrat meine Zufriedenheit über die während den letzten fatiquanten Märschen gehaltene gute Ordnung, wodurch kein Mann zurückgeblieben, zu erkennen zu geben und den bezeugten, auf Ordnung sich gründenden Mut der Mannschaft, die den Unannehmlichkeiten des Wetters und der Strassen mit wahrer kriegerischer Beharrlickeit zu trotzen wusste, öffentlich zu beloben und denen übrigen Regimentern ihr gutes Betragen zum Muster aufzustellen.“

Přestic, 30. April 1809. Graf Bellegarde, G. d. K.

gensburg stark gelitten hatte, wurde hier am 30. aufgelöst und unter die übrigen Grenadier-Bataillone verteilt, wornach das 1. Reserve-Korps deren nur 11 zälte, sonst aber noch aus 8 Reiter-Regimentern bestand. Uebrigens hatten die Grenadiere (am 28.?) eine neue Einteilung erhalten und Georgy bildete fortan mit 5 andern Bataillonen: Leiningen, Hauger, Winiawski, Stark und Becaduc*) die Brigade des G.-M. Drechsel der Division des F.-M.-L. Lindenau.

Am 1. Mai setzte sich die Armee weiter in Bewegung. Das 1. Korps ging nach Zinkau, das 1. Reserve-Korps nach Horažďowic. Bei jenem bezog das Regiment die Orte Partoltic und Radachow, bei diesem das Bataillon Georgy Gross-Hičic. — Am 2. rastete das 1. Korps, das 1. Reserve-Korps rückte nach Mladějowic, Georgy mit 2 andern Bataillonen zu Drahonic bequartiert. — Für den 3. Mai ward dem 1. Korps Blatna, dem Reserve-Korps Netolic als Marschziel bezeichnet.

Das Regiment brach um 4 Uhr Morgens über Nepomuk und Kašejowic in seine Quartiere Blatenka und Lažanek auf, die Grenadiere kamen nach Pištin. Am 4. Mai erreichte das 1. Korps Pisek (Regiment zu Chlaponic und Krašowic), das Reserve-Korps kam bis Budweis, wo die Brigade Drechsel zu Pořic und Bienendorf kantonnirte. Am 5. kam das 1. Korps bis Frauenberg (Podhrad), das Regiment nach Midlowar und Zahaji.

Diese Bewegung der Armee nach dem Süden Böhmens hatte das Vorhaben des Erzherzogs, nach Linz zu gehen, um sich mit Hiller zu vereinigen, zum Grunde. Dieses Vorhaben musste aufgegeben werden, als Hiller von Linz verdrängt war; der Zug der Armee erhielt nun wieder die frühere, südöstliche Richtung, den nächsten Weg nach Wien, wohin die feindliche Hauptmacht in voller Be-

*) Letztere zwei später, am 20. April, Le Grand und Dumontant geheissen.

wegung begriffen war. Das 3. Korps, zu dessen Kommandanten der F.-Z.-M. Graf Kolowrat, Inhaber des Regiments, am 5. ernannt wurde, erhielt die Bestimmung, in Böhmen zurückzubleiben. — Die Armee brach am 6. weiter auf. Die Grenadiere, welche am 5. gerastet, bezogen die Stationen Forbes und Schweiniz, Georgy den Ort Čerau; das 1. Korps hielt Rasttag zu und um Frauenberg. Am 7. rückte letzteres nach Wittingau und Schweiniz (Regiment in Stará und Nová Hlína); die Grenadier-Bataillone gingen nach Grazen (Georgy in Pirabruck). Am 8. rückte das 1. Korps in's Armeelager bei Böhmisch-Grazen, die Grenadiere gingen nach Weitra in's Lager. Im Lager bei Grazen ernannte der Erzherzog am 8. den Oberstlieutenant Ritter von Pausch des Regiments zum Adjutanten des 4. Armeekorps.

Am 9. setzte die Armee den Marsch fort, u. z. das 1. Korps in's Lager bei Alt-Weitra, das Reserve-Korps in jenes bei Zwettel, wohin am 10. auch das 1. Korps einrückte, während das Reserve-Korps dort rastend blieb. Am 11. rückten beide Korps in's Lager bei Neu-Pölla, am 12. nach Horn, am 13. das 1. Korps nach Fahndorf bei Wetzdorf, das 1. Reserve-Korps nach Gross-Meiselsdorf und Götzdorf, am 14. das 1. Korps nach Göllersdorf und Bergau, die Grenadiere mit dem F.-M.-L. Lindenau nach Hollabrunn in's Lager, wo sie bis auf weiteres stehen blieben, während das 1. Korps am 15. nach Wülfersdorf (Leobendorf) und am 16. nach Engersdorf und Hagenbrunn weiter vorrückte. Das Korpsquartier der Grenadiere kam am 15. nach Spillern und am 16. nach Pillichsdorf.

Da die Hauptarmee sich am 15. mit dem Korps des F.-M.-L. Baron Hiller, der bei Krems auf das linke Donauufer gegangen war, vereinigt hatte, so wurde ihre Schlachtordnung etwas geändert und das Grenadier-Bataillon Georgy kam mit den Bataillonen Winiawski, Portner und

Leiningen in die Brigade des G.-M. Murray, der Division Lindenau.

Die französische Armee hatte unterdessen am 13. Wien nach kurzer Beschiessung genommen und bereitete sich zu einem Uebergang der Donau vor, um dem, auf dem Marchfelde angekommenen österreichischen Heere eine entscheidende Schlacht zu liefern. — Der Erzherzog, ebenso sehr entschlossen, den Kampf aufzunehmen, liess die Armee in jene Stellungen rücken, aus welchen er sie dem Feinde entgegen führen wollte. Dies geschah am 16., und die Linie dehnte sich von Strebersdorf und Stammersdorf, wo das 5. und 6. Korps standen, nach links bis gegen Pillichsdorf, bei Wolkersdorf, aus. Das 1. Armeekorps (Regiment) stand bei Hagenbrunn und St. Veit, die Grenadiere in der Ebene vor Pillichsdorf. — In diesen Stellungen genoss die Armee einige Ruhetage und bereitete sich zu dem bevorstehenden Kampfe vor. Die 3 Bataillone des Regiments zälten am 19. einen ausrückenden Stand von 3264 Mann und waren in sehr guter Verfassung.

Die Franzosen hatten am 18. die Insel Lobau besetzt und begannen diese, zur Deckung des Uebergangs, stark zu verschanzen; der Erzherzog dagegen liess seine Armee am 20. aus ihren Lagern aufbrechen und teilweise in die Linie von Strebersdorf, Stammersdorf und Gerasdorf vorrücken; das 1. Armeekorps kam nach Gerasdorf, das Grenadier-(Reserve-) Korps blieb noch bei Pillichsdorf stehen. An demselben Tage erliess der österreichische Heerführer an seine Truppen den Befel, sich zur Schlacht bereit zu halten.*)

*) Wie alle Publikationen des Erzherzogs, ist auch dieses Schriftstück von jener würdevollen, klassischen Ruhe getragen, die eine Epoche in der kriegsgeschichtlichen Schreibweise der österreichischen Armee bezeichnet, und die auf Herz und Gemüt des Menschen nicht minder, als auf das Ehrgefühl des Soldaten wirkend, von grossen Erfolgen begleitet war. Ich gebe diesen Befel, diese Ansprache nach dem Wortlaute:

Die feindliche Armee war seit dem 18. immerfort in grosser Bewegung, die Strasse von Ungarn durch die auf ihr marschirenden Truppen beständig in dichte Staubwolken gehüllt, besonders aber am 20. — Ein heiteres Wetter herrschte und erweiterte den Gesichtskreis; man sah mit Fernröhren meilenweit. Das Marchfeld lag wie ein grüner Teppich vor der Armee, die, müde der lästigen Ruhe, mit Kampfbegier dem Befel zum Angriff entgegen sah und laut den Wunsch äusserte, gegen den Feind geführt zu werden. Der Gedanke, die Tage von Ulm zu rächen, war lebendig in jeder Brust.

Schon am Abend des 20. hatten die Franzosen sich Aspern genaht, wurden aber durch die Reiterei Klenau's, der die Vorhut der Armee führte, zurückgewiesen. Der Erzherzog liess in der Nacht zum 21. Mai die Armee in die Stellung auf den Höhen zwischen dem Bisamberge und dem Russbache vorgehen; das 1. Korps kam dabei hinter Gerasdorf, die Grenadier-Reserve vor Seyring zu stehen.

„Morgen oder übermorgen kommt es zur Schlacht; ihr Ausgang entscheidet über das Schicksal der Monarchie und über das Loos jedes Einzelnen. Zwischen ewiger Schande und unsterblichem Ruhme bleibt uns keine Wahl, und ich zäle auf die Tapferkeit der Armee, auf das Beispiel und den Unternehmungsgeist ihrer Anführer.

Grosse Belohnungen oder Bestrafungen werden den Resultaten der Schlacht folgen.

Die Herren Korps-Kommandanten haben die Generalität, diese ihre Stabs- und Ober-Offiziere zu versammeln und ihnen mit Nachdruck ans Herz zu legen, dass es sich in dem gegenwärtigen Augenblicke darum handelt, zu siegen oder zu sterben. — Aber auch der gemeine Mann muss mit dieser Wahrheit vertraut gemacht, sein ganzes Ehrgefühl, seine Vaterlandsliebe, seine Anhänglichkeit an seinen Souverain, müssen rege gemacht werden. Dieser entscheidende Kampf wird statt haben unter den Augen des Kaisers und unter den Augen der Bewohner der Hauptstadt, die ihre Rettung von der Tapferkeit der Armee erwartet.

E.-H. Karl, Generalissimus."

Schlacht bei Aspern, 21.—22. Mai.

Die französische Armee setzte am 21. früh den Uebergang auf das linke Donauufer fort, stützte ihren linken Flügel auf Aspern, den rechten auf Esslingen und schob einen starken Vortrab gegen Hirschstetten und Stadelau vor. Die österreichische Armee stellte sich mit Tagesanbruch unter Waffen, der Erzherzog liess sie jedoch gegen 9 Uhr aus der Bereitschaft treten und befal, abzukochen. Von Gerasdorf aus erliess er dann seine Anordnungen zur Schlacht. Die Armee sollte in 5 Kolonnen vorrücken. Das 1. Armeekorps bildete die 2. Kolonne. Bei ihr befand sich der Erzherzog. Sie bestand aus 20 Bataillonen, dann 16 Schwadronen und bildete den rechten Teil des Centrums.

Das Regiment war bei derselben eingeteilt. Diese Kolonne sollte an Gerasdorf und Breitenlee rechts, an Kagran links vorbei marschiren und nach hergestellter Verbindung, — rechts mit der 1., links mit der 3. Kolonne, — auf Hirschstetten vorrücken. Es wurde ferner im Allgemeinen die Anordnung getroffen, dass jede der 5 Kolonnen sich in der Schlachtlinie in 2 Treffen aufstellen solle, die Infanterie in jenen Bataillons-Kolonnen, welche schon zum Vormarsch mit halben Divisionen aus der Mitte formirt wurden.

Die Armee zählte 75.000 streitbare Männer und führte 288 Geschütze mit; in gleicher Stärke kann die französische Armee angenommen werden.

Das 1. Armeekorps ward zur Vorrückung und zum Angriff auf Aspern rechts rückwärts von Gerasdorf, die Vorhut vor dem Orte, in Kolonnen geordnet. Die Grenadier-Reserve blieb vor Seyring im Rückhalte stehen.

Der Befel zum Vorrücken erfolgte endlich. Unter rauschender Kriegsmusik und den begeisterten Rufen: „Es lebe der Kaiser!“ „Es lebe der Erzherzog Karl!“ setzten sich die Kolonnen mit dem Schlage 12 Uhr in Bewegung.

Um $^1/_2$3 Uhr stiessen die Vortruppen der 1., 2. und 3. Kolonne bei Hirschstetten und Stadelau auf den Feind und das Gefecht begann. Die Hauptstärke der Kolonne Bellegarde's entfaltete sich, vorwärts Hirschstetten angekommen, in 2 Treffen. Die Division Vogelsang, bestehend aus der Brigade Henneberg, Regimenter Reuss-Plauen und Kolowrat, jedes zu drei Bataillonen, dann zwei Brigade-Batterien, bildeten das 1. — die Division Ulm, auch nur aus einer Brigade (Vacquant), Regimenter Rainer und Vogelsang, bestehend, das zweite, endlich die Division Nostiz (Regimenter Argenteau und Erbach) das 3 Treffen, zugleich Reserve. — Von Hirschstetten nahm die 2. Kolonne ihre Richtung gerade auf Aspern.

In und bei Aspern stand das 4. französische Korps (Marschall Massena). Das Dorf, links durch einen schmalen, aber tiefen Arm der Donau gedeckt, besonders aber die am westlichen Ausgange gelegene Kirche mit dem Kirchhofe, bildete einen der wichtigsten Punkte der Schlachtlinie. — In Esslingen, am andern Flügel, war es mit dem grossen, festgebauten Speicher, der etwas vorliegend wie eine Bastion die nördliche Umfassung des Ortes, somit die Angriffsseite beherrschte, derselbe Fall. — Esslingen war vom 2. Korps (Lannes) besetzt, und der freie Raum zwischen diesem und Aspern einstweilen durch 2 Reiterdivisionen festgehalten, hinter denen der übrige Teil der Armee, wie er nach und nach über die Brücken gelangte, sich aufstellte.

Um 4 Uhr Nachmittag, zur Zeit, als auch der linke Flügel der österreichischen Armee seinen Aufmarsch vollendet hatte, erfolgte der erste Angriff auf Aspern durch die 1. Kolonne. Er gelang nicht. Bei einem zweiten, ausgeführt von der Vorhut der 2. Kolonne und einigen Abteilungen der 1., gelang es, sich des Kirchhofes zu bemächtigen. — Unterdessen rückten die eben angekommenen Treffen

der 2. Kolonne in Linien vor, mehrere Batterien wurden vorgeführt und die vorwärts Aspern aufgestaffelte feindliche Reiterei, welche die Vorhut der Kolonne bedrohte, zurückgewiesen. Nun bildeten die Bataillone Massen und rückten weiter vor. — Das Regiment Reuss-Plauen wurde jetzt zur Unterstützung der um Aspern kämpfenden Vorhut (die nur 3 Bataillone starke Division Fresnel) vorgezogen. Sein Angriff gelang nicht ganz und die Brigade Vacquant musste ihn erneuern. Sie nahm das Dorf. Binnen zwei Stunden waren die Franzosen nun das drittemal bis an das hinterste Ende von Aspern zurückgetrieben worden, aber Napoleon liess diesen Stützpunkt seines linken Flügels von Massena mit frischen Bataillonen wieder nehmen. Der Kampf wogte also hier fort. Der Erzherzog liess um 5 Uhr Nachmittag das Grenadier-Korps von Gerasdorf nach Breitenlee vorrükken und Aspern durch den General Vacquant mit den Regimentern Reuss-Plauen, Vogelsang und Rainer neuerlich mit Nachdruck angreifen. Der Ort wurde das viertemal erobert.

Um diese Zeit liess Napoleon eine Masse von 44 Schwadronen schwerer Reiterei gegen die Bataillonsmassen der 2. und 3. Kolonne und das Kavallerie-Reserve-Korps vorrücken, um hier durchzubrechen. Der Kaiser leitete in Person diesen Angriff, den ein furchtbares Geschützfeuer eröffnete. Aber die österreichischen Vierecke, von ihrer Artillerie unterstützt, hielten das Feuer aus und empfingen dann die ansprengenden Reitermassen (meist Kürassiere) mit einem verheerenden Gewehrfeuer. Nirgends vermochten diese einzubrechen, und, nachdem sie Haufen von Leichen und Verwundeten zurückgelassen, mussten sie ihre Angriffe aufgeben. *) Keinen besseren Erfolg hatte ein nach 8 Uhr

*) Einzelne Offiziere sprengten beim Angriffe der französischen Kavallerie voran und forderten die österreichische Infanterie auf, die Waffen niederzulegen. An diese Thatsache knüpft sich für unser Regiment die mir

Abends vom Marschall B e s s i è r e s mit dem grössten Teil der Reiterei gegen die österreichische Kavallerie-Reserve ausgeführter Angriff; auch er ward abgewiesen.

Auf den andern Punkten der Schlachtlinie ruhte gegen 7 Uhr Abends der Kampf; nur in Aspern währte er fort. Die Brigade Vacquant, welche ihn unterhielt, bekam noch einige Bataillone — wahrscheinlich das 1. und 2. des Regiments (Kolowrat) zur Verstärkung — und behauptete schliesslich mit 8 Bataillonen den westlichen Teil des Dorfes mit Kirche und Kirchhof.

Obgleich der Gefechtsbericht des General V a c q u a n t die Mitwirkung unseres Regimentes bei seinen Kämpfen um Aspern merkwürdiger Weise gar nicht erwähnt, so setzen doch andere Angaben völlig ausser Zweifel *), dass vom Anfange des Gefechtes bei Aspern mehrere Abteilungen des Regiments bei den verschiedenen Stürmen auf das Dorf verwendet wurden, bis das letztere, von Schiessbedarf entblösst und von den Anstrengungen des Tages ermattet, gegen 11 Uhr Nachts durch das Regiment Argenteau (35) abgelöst und in die rückwärtige Linie gezogen wurde **).

Der Kampf um Aspern währte auch dann noch fort und noch um 1 Uhr Nachts machten die Franzosen einen

von einem alten Offiziere desselben mitgeteilte Anekdote, dass auch vor der Masse eines seiner Bataillone (des 3.) ein solcher Parlamentär erschien, der es in polnischer Sprache aufforderte, sich zu ergeben. Ein Korporal, Namens Leon, soll ihm mit derselben Phrase in böhmischer Sprache geantwortet haben, die Victor Hugo (in seinem Roman „Les misérables“) den General Cambronne bei Waterloo in ähnlichem Falle gebrauchen lässt.

*) Bei den Auszeichnungen klar dargelegt.

**) Hauptmann Haberein, Kommandant der 10. Kompagnie, zeichnete sich bei einem dieser Angriffe durch seine Entschlossenheit aus. Die Franzosen hatten eben wieder einige österr. Bataillone aus Aspern und auf das ausserhalb des Ortes gestandene 2. Bataillon des Regiments geworfen, als dieser Hauptmann durch eine entschiedene Flankenbewegung mit der 9. Division und standhafte Behauptung seiner genommenen Stellung das weitere Vordringen des Feindes hemmte.

Versuch, sich des Dorfes zu bemeistern, der jedoch ebenfalls scheiterte.

Der Erzherzog liess in der Nacht alle Vorkehrungen treffen, damit der Kampf am folgenden Tage mit aller Kraft erneuert werden könne; auch die Franzosen bereiteten sich dazu vor und zogen bedeutende Verstärkungen an sich.

Schon am frühen Morgen (3 Uhr) unter Begünstigung eines dichten Nebels griffen mehrere Kolonnen französischer Infanterie von der Garde Aspern an und verdrängten Vacquant's Bataillone aus demselben, die sich nur noch im Kirchhofe behaupteten. Das Dorf brannte schon seit dem Abende, nun wurde es völlig von den Flammen ergriffen. Mit Unterstützung der 1. Kolonne ward es jetzt zum fünftenmale erobert und fortan behauptet. — Unser Regiment beteiligte sich an den Kämpfen bei der Wiedereroberung in der ausgezeichnetesten Weise. Das vom Hauptmann Bienefeld befeligte 3. Bataillon schlug sich mit grosser Tapferkeit in den Gassen des Ortes mit der feindlichen Garde-Infanterie; beim Kirchhofe und in den nahen Auen, wohin sie den Feind verfolgten, fochten Abteilungen dieses Bataillons, und viele Einzelne fanden dabei Gelegenheit, sich hervorzuthun. Ihre Namen und Thaten folgen später. Das Bataillon des Hauptmann Bienefeld behauptete sich sodann vor dem Orte ungeachtet der angestrengtesten Bemühungen des Feindes und der Ermattung der Leute bis zu seiner, Nachmittags 2 Uhr erfolgten Ablösung. — Ein Bataillon des Regiments — es soll ebenfalls das 3. gewesen sein — das in der Nähe einer links (östlich?) vom Orte aufgefahrenen Batterie stand, warf sich in Masse einer feindlichen Reiterabteilung entgegen, welche jene Batterie überfallen und genommen hatte, und zwang sie, die Geschütze wieder stehen zu lassen.

Die 2. Kolonne musste darauf, weil zwischen ihr und der 3. sich eine Lücke gebildet hatte, auf Befel des Erzherzogs links rücken und Aspern gänzlich der 1. Kolonne überlassen. — Während nun der Kampf um dieses Dorf von der 1. Kolonne fortgesetzt wurde, standen die 2. und 3. in Massen und beschossen die feindliche Linie aus ihrem ganzen Geschütze, die aber ihrerseits mit aller Kraft antwortete. Gleichzeitig wurde Esslingen vom österreichischen linken Flügel angegriffen.

Zwischen 7 und 8 Uhr Morgens machten die Franzosen einen gewaltigen Angriff gegen das österreichische-Centrum; die Marschälle Lannes und Bessières leiteten ihn. Unter einem furchtbaren einleitenden Geschützfeuer nahten 5 Infanterie-Divisionen, gefolgt von 2 Kavallerie-Kolonnen zu je 4—5000 Pferden, der Front der 2. und 3. Kolonne und Kavallerie-Reserve. Die österreichischen Bataillone widerstanden längere Zeit mit der grössten Tapferkeit; endlich gewann die physische Ermattung über den moralischen Mut die Oberhand und einige Regimenter der 3. Kolonne begannen zu weichen. Das heldenmütige Beispiel des Erzherzog Karl belebte ihren sinkenden Mut, die „Grenadier-Reserve“ wird zu ihrer Unterstützung ins Feuer gezogen, die Truppen dringen wetteifernd vorwärts und die Franzosen konnten nirgends mehr Boden gewinnen. — Um 10 Uhr befal der Erzherzog einen neuen Sturm auf Aspern (den 6.); das Regiment Benjowszky (31) des 6. Korps erstürmte den Kirchhof und das anstossende Pfarrhaus im ersten Anlauf; der Feind wurde endlich ganz aus dem Dorfe vertrieben, worauf General Bianchi dasselbe mit mehreren Bataillonen besetzte und gegen alle ferneren Angriffe behauptete. — Gegen Mittag 12 Uhr ward ein allgemeiner Angriff auf Esslingen durch die 4. und 5. Kolonne, dann das Grenadier-Korps, ausgeführt. Der F.-M.-L. Dedovich rückte gegen den Schüttkasten vor, der F. M.-L. D'Aspre führte ihm 4 Grenadier-Bataillone, 2 links, 2 andere

dabei „Georgy“, rechts, in Massen zur Unterstützung nach. Die Franzosen setzten dem Angriff einen verzweifelten Widerstand entgegen. Die Grenadiere drangen fünfmal bis an die Mauern des Schüttkastens und stiessen ihre Bajonnete in die Schiesslöcher desselben; aber dennoch gelang es ihnen nicht, ihn zu nehmen. Auf der Seite an dem grossen Garten, von wo aus sie zum Angriff schritten, gerieten dieselben in ein mörderisches Kreuzfeuer und verloren viele Leute. Bei einem dieser Stürme führte Major Georgy, sich vor die Front seines Bataillons stellend, dieses mit gefälltem Bajonnete vor; er verlor ein Pferd unter dem Leibe und eine Kartätschenkugel riss ihm einen Teil des Hutes weg. — Die Stürme der Grenadiere waren vom 4. Korps nicht unterstützt worden, und als dieses hiezu den Auftrag erhielt, waren jene bereits zum Weichen gebracht und blieben, kaum 50 Schritte vom Orte entfernt, feuernd auf der Stelle stehen. Ihrer Bitte, zum neuen Sturme geführt zu werden, willfahrte der Erzherzog nicht, da sich der Feind ohnehin zum Rückzuge anschickte. So endete gegen 4 Uhr Nachmittag die Schlacht; die Franzosen zogen sich in eine Linie zwischen Esslingen und den Ziegelhütten bei Aspern zurück, verfolgt von dem Geschützfeuer und den Plänklern ihrer Gegner.

Nach der Schlacht bezog das 1. Armeekorps ein Lager zwischen Hirschstetten und Aspern; die Grenadiere lagerten bei Esslingen, gingen aber am 23. in ihr früheres Lager bei Breitenlee zurück.

Am 23. begannen die Franzosen ihren Rückzug in die Lobau; sie hatten ungeheure Verluste erlitten. 7300 Mann waren getödtet, 34.773 Mann verwundet, 2300 gefangen; zusammen: 44.373 Mann. — Die österreichische Armee verlor 4286 Mann an Todten, 16.314 Mann an Verwundeten, 837 an Gefangenen und 1903 an Vermissten; in Allem: 23.340 Mann und 2068 Pferde.

Beim Regimente waren getödtet 7 Offiziere: Hauptmann Karl Kalson, Franz Pujo, Ferdinand Herovits, Wilhelm Pfab?; Oberlieutenant Friedrich Nowak, Anton Kindermann, Josef Häntschel, dann 127 Mann vom Feldwebel abwärts; — verwundet: 21 Stabs- und Oberoffi ziere: Oberst Wenzel Graf Klenau, Hauptmann Rudolf Lüttichau, Josef Münzer, Franz Nagy von Galantha (†), Kapitänlieutenant Eberhard Br. Mylius, Franz Strak, Alexander Le Claire (†), Oberlieutenant Wenzel Žiška von Trotzenau, Georg Kohut, Josef Krziwaczek (†), Karl Nowak (†), Unterlieutenant David Schmid, Johann Magioli, Franz Schmidinger (†), Fähnrich Lampel, Sachse, Lopatzky, Hörentrapp, Schmieser, Christof Rhemen von Barensfeld, Lieutenant Bataillons-Adjutant Josef Sichlern und 595 Mann vom Feldwebel abwärts; — gefangen und vermisst 204 Mann vom Feldwebel abwärts, zusammen die 3 Füsilier-Bataillone 28 Offiziere und 926 Mann vom Feldwebel abwärts; — der stärkste Total-Verlust von allen Regimentern des 1. Korps*). Die eigene Grenadier-Division büsste 1 Offizier (Unterlieutenant Bataillons-Adjutant Agabit Bothe) und 9 Mann an Todten, 37 Mann an Verwundeten und 5 Mann an Gefangenen ein. **).

*) Diese Verluste sind der am 28. Mai zu Deutsch-Wagram ausgestellten Verlustliste des 1. Korps entnommen und weichen mehrfach von den Angaben der älteren Regiments-Geschichte ab, welche auch noch die Oberlieutenante Standeisky und Magioli, Lieutenant Sichlern als todt, den Oberstlieutenant Fischer, Hauptmann Bienefeld, Oberlieutenant de Gaigne, Lieutenant Schusser als verwundet, Hauptmann Mylius, Strack und Fähnrich Preznern als gefangen ausweisen, — dagegen Hauptmann Münzer nicht als verwundet bezeichnen. Der Verfasser neigt sich zu der Ansicht, dass die letztern Angaben wol ihre Berechtigung haben können; Verlustziffern sind immer schwankender Natur.

**) Die Grenadiere hatten überhaupt stark gelitten; das Bataillon Georgy verlor 3 Offiziere, 35 Mann todt; 5 Offiziere, 256 Mann verwundet.

Unter den vielen Tapferen, welche die Kriegsgeschichte aus jenen Tagen der Nachwelt aufbewahrte, sind vom Regimente der Oberst Graf Klenau, der Oberstlieutenant Fischer, die Majore Senitzer, Wappel, Georgy, Hauptmann Bienefeld, welche alle an der Spitze ihrer Abteilungen diesen als Muster von Tapferkeit voranleuchteten. Dem Hauptmann Wilhelm Baron Bienefeld gab General Henneberg das Zeugniss, dass er mit seinem Bataillon zur Eroberung Asperns Alles nur Ersinnliche beigetragen und die französische Garde aus dem Dorfe vertrieben habe. Ihm ward das Ritterkreuz des Maria Teresien-Ordens zuerkannt.

Von der Mannschaft haben die Feldwebel: Philipp Hoffmann, Friedrich Umlauf, Peter Schewiz, Wilhelm Glaser, Karl Stern, Josef Fritsch, Anton Elmerich, Korporal Lambert Schneider, Georg Hänlein, Bernhard Müller, Gemeiner Jos. Uhl, vorzüglich aber die ersten drei, Beweise ausserordentlicher Tapferkeit an den Tag gelegt.

Feldwebel Schewiz, am Abende des 21. Mai mit einem Zuge in die Auen entsendet, gewahrte dort den Hauptmann Lieben vom 7. Jäger-Bataillon mit einigen Jägern vom Feinde umringt und nahe daran, überwältigt zu werden. Schewiz drang entschlossen mit dem Bajonnete in den Feind, warf denselben, entriss ihm einen von Aspern nach der Aue führenden Fussweg und half vereint mit den Jägern diesen wichtigen Zugang mit kluger Einsicht über eine Stunde lang gegen mehrere stürmische Angriffe des Feindes verteidigen, worauf er abgelöst wurde. Diese That, unter den Augen des Erzherzogs vollführt, ward von diesem mit der goldenen Medaille belohnt. (10. Juni, im Lager bei Deutsch-Wagram.)

Feldwebel Glaser ward am 22. verwundet, kehrte aber gleich nach dem Verbande zu seiner im Vorrücken begriffenen Kompagnie zurück, sammelte mehrere Versprengte

und vertrieb mit diesen den Feind aus einem Gebüsch, aus welchem die Vorrückenden lebhaft beschossen wurden.

Korporal (später Feldwebel) Stern verteidigte mit einer Abteilung einen gegen den Sumpf (Aue) führenden Ausgang des Dorfes Aspern auch dann noch, als er schon zwei Wunden erhalten hatte. — Feldwebel Fritsch und Korporal Hänlein griffen am 22. Mai die im Kirchhofe von Aspern und in dem dabei befindlichen Graben verborgen gewesene feindliche Infanterie mit einem Teile der Kompagnie an und vertrieben sie aus ihrer vorteilhaften Stellung. — Korporal Müller rief bei Aspern unter dem heftigsten Feuer die vom Feinde schon umringten Plänkler ein. — Korporal Schneider behauptete am 22. bei Aspern seinen Posten gegen einige wütende feindliche Angriffe, wovon der F.-M.-L. Vacquant Augenzeuge war. — Gemeiner Uhl stürmte am 22. beim Eindringen in eine enge Gasse von Aspern der erste auf die Feinde ein, drückte diese bis zum Ausgange des Ortes zurück und tödtete — seine Kameraden aneifernd — schnell nach einander drei feindliche Offiziere.

Ueber die Thaten der andern Ausgezeichneten, von welchen überhaupt nur die beiden Feldwebel Hoffmann und Umlauf silberne Medaillen erhielten, ist nichts Näheres bekannt.

Am 24. Mai wurde der Armee wegen der in dem zweitägigen Kampfe bewiesenen Tapferkeit, Ausdauer und heldenmütigen Aufopferung der Dank des Monarchen und des Erzherzogs in einem schwunghaften Armee-Befele kund gemacht, der die Brust eines jeden Soldaten von Aspern mit gerechtem Stolze erfüllen konnte. — Zalreiche Auszeichnungen und Beförderungen folgten bald darauf.

Der Erzherzog zog indess am 25. Mai die Armee — eine Vorhut bei Stadel-Enzersdorf und Essling zurücklassend — in das Lager bei Deutsch-Wagram. Das Regiment brach

mit seinem Korps um 4 Uhr Morgens auf und bezog, über Breitenlee und Aderklaa gehend, eine Stellung hinter dem Russbach, nächst Wagram. — Die Grenadiere kamen in die Gegend von Breitenlee ins Lager, woselbst sie am 30. wieder dem Reserve-Korps untergeben wurden. F.-M.-L. Prochaska übernahm das Divisions-Kommando der nunmehrigen Brigaden Murray (Bataillon Georgy) und Steyrer. Das Brigade-, Divisions- und Korps-Kommando des Regiments kamen nach D.-Wagram, das Armee-Hauptquartier kam Tags darauf von Breitenlee nach Markgraf-Neusiedl. — Da am 27. Mai der F.-M.-L. Vogelsang als F.-Z.-M. in den Ruhestand versetzt wurde, so erhielt der F.-M.-L. Graf Nostiz seine Division. Mit dem nämlichen Tage wurden wegen ihres ausgezeichneten Benehmens bei Aspern der Oberst Graf Klenau zum General, Oberstlieutenant Fischer zum Obersten und Regiments-Kommandanten und Major Senitzer zum Oberstlieutenant befördert.

Wegen einem zu Markgraf-Neusiedl ausgebrochenen Feuer wurde am 3. Juni das Armee-Quartier auch nach Wagram verlegt. Die Armee blieb den ganzen Monat Juni unangefochten in den eingenommenen Stellungen, nur durch fleissige Uebungen in den Waffen ihre Schlagfertigkeit befestigend und die Lücken in ihren Reihen durch Ergänzungen füllend.

Am 13. und 14. Juni — den Tagen von Marengo — musste die ganze Armee in eine strenge Bereitschaft treten, weil man einen Angriff des Feindes gewärtigte. Der Erzherzog sprach in dem Armeebefele vom 14. die Erwartung aus, dass die Armee in einem solchen Falle den Feind mit derselben Tapferkeit empfangen würde, die sie am 21. und 22. Mai so glänzend an den Tag gelegt. Der Angriff erfolgte jedoch nicht. —

Am 22. Juni übergab F.-M.-L. Graf Nostiz, zur Uebernahme der Division Kienmayer berufen, seine Divi-

sion einstweilen dem G.-M. Vacquant. — Beim Regimente fanden an demselben Tage noch einige Beförderungen von Stabsoffizieren statt. Oberstlieutenant Senitzer wurde Oberst beim Infanterie-Regimente Benjowszky (31), statt ihm Major Georgy — mit Beibehalt des Grenadier-Bataillons — Oberstlieutenant, — am 26. Juni Major Wappel 2. Oberstlieutenant, Hauptmann Benoist Major.*)

Die österreichische Armee trat nun aus ihrer Ruhe und abwartenden Haltung hervor und setzte sich zu neuen Thaten in Bereitschaft.

Am 30. Juni, als der französische Kaiser seine Hauptmacht bei Kaiser-Ebersdorf sammelte, um von dort aus in die Lobau zu rücken, brach unter andern das 1. Armeekorps gegen 12 Uhr Nachts nach Breitenlee auf, woselbst es ein Lager bezog; die Grenadiere rückten nach Gerasdorf vor.

Am 1. Juli trat die ganze Armee unter Waffen; dies wiederholte sich am 2.; am 3. ging das 1. Korps wieder in das Lager von Deutsch-Wagram zurück. Der Erzherzog liess nun die Armee folgende Stellung beziehen: Das 1. Korps (Bellegarde), das 2. (Hohenzollern) und das 4. (Rosenberg) hinter dem Russbach auf den sanften Höhen zwischen Wagram und Markgraf-Neusiedl; das 1. Korps rechts an Wagram, das 4. links an Neusiedl gestützt, das 2. in der Mitte zwischen beiden, hatte das Dorf Baumersdorf vor sich. Vom 1. Korps rechts standen sodann die „Grenadiere“ auf den Höhen hinter Gerasdorf, das 3. Korps (Ko-

*) Am 22. Juni waren beim Regimente 800 Mann Ergänzungen eingetroffen. Am 27. hatte dasselbe mit dem 1. Armeekorps Exerzier-Produktion vor dem Erzherzog Karl und ward demselben mit Korpsbefel vom nämlichen Tage die besondere Zufriedenheit Sr. k. Hoheit über die gute Haltung ausgedrückt. — Am 29. Juni übergab Oberst Fischer, zur Herstellung seiner Gesundheit nach Bockfliess abgehend, das Kommando des Regiments an den Oberstlieutenant Wappel und dieser jenes des Bataillons an den Hauptmann Haberein.

lowrat) zwischen Gerasdorf und Hagenbrunn, das 5. Korps (Reuss) bei Strebersdorf. — Vorgeschoben waren das Kavallerie-Reserve-Korps (G. d. K. Fürst Johann Liechtenstein) bei Raasdorf, Aderklaa, Breitenlee und Süssenbrunn, und ein Vortrab unter F.-M.-L. Nordmann bei Enzersdorf, endlich das 6. Korps (Klenau) bei Aspern, zur Bewachung der Donau und der Bewegungen des Feindes. Erzherzog Johann, aus Italien zurückgekehrt, stand mit 30 bis 35.000 Mann bei Pressburg und sollte zur Hauptarmee stossen. Ohne ihn war die österreichische, zur nächsten Entscheidung verfügbare Streitmacht an 100.000 Mann stark und diese führten 410 Geschütze mit sich.

Dieser gegenüber schätzte man die Streitkräfte der Franzosen auf 180.000 Mann, wovon 150.000 zunächst verfügbar; sie hatten 584 Geschütze. Kaiser Napoleon hatte die Insel Lobau in einen furchtbaren Verteidigungsstand setzen lassen, um sich ihrer zur Deckung und Stütze eines zweiten Donau-Ueberganges bedienen zu können. — Am 4. Juli war der grösste Teil der französischen Armee auf der Lobau versammelt, der Rest stand am rechten Donauufer in und bei Wien, das Korps Marmont war im Anmarsche von Graz. Um 9 Uhr Abends des 4. eröffneten die Franzosen aus der Lobau und einigen benachbarten Inseln ein furchtbares Feuer auf die österreichischen Vorposten und fingen an, unter Begünstigung eines heftigen Gewittersturmes und Regens von der östlichen Seite der Insel Lobau über die Donau zu setzen. Der Uebergang geschah auf 4 Brücken und mit Hilfe von Schiffen.

Schlacht bei Wagram, 5. — 6. Juli.

Nach bewerkstelligtem Uebergange, der von den schwachen österreichischen Vorposten nicht gehindert werden konnte, vollführte die französische Armee eine Schwenkung links um Gross-Enzersdorf und überflügelte damit alle gegen die

Insel Lobau aufgeführten österreichischen Verschanzungen. Massena nahm Gross-Enzersdorf weg und deckte die Entwicklung der französischen Armee. — F.-M.-L. Nordmann musste sich von dort gegen Markgraf-Neusiedl zurückziehen, Klenau dagegen hielt sich bei Aspern und kam erst um 8 Uhr Abends bei Stammersdorf an. — Gegen 10 Uhr Vormittag war die französische Armee vorwärts Gross-Enzersdorf aufmarschirt und entfaltete sich dann, weiter vorrückend, in eine Linie, die von Glinzendorf (rechter Flügel) über Aderklaa bis Kagran reichte; Raasdorf war ihr Reserve-Punkt. — Die österreichische Armee beobachtete aus ihrer Stellung die Bewegungen des Feindes und erwartete, während blos ihre Vortruppen sich mit demselben schlugen, die Entwicklung seiner Absichten. Gegen 3 Uhr Nachmittag näherten sich starke feindliche Kolonnen gegen den linken Flügel der österreichischen Armee und eine derselben richtete ihren Marsch gegen Baumersdorf. Da ein ernster Angriff zu vermuten war, so trat das 1. Armeekorps nach 4 Uhr in's Gewehr und stellte sich zwischen Wagram und Baumersdorf in 2 Treffen in Schlachtordnung auf. — Die drei Bataillone des Regiments, mit eben so vielen von Reuss-Plauen die Brigade Henneberg und zugleich Division Vacquant bildend, kamen in's 1. Treffen, welches auf dem Rideau hinter dem Russbach sich befand und Vorposten jenseits dieses Baches hielt. — Der zur Zeit ausgetrocknete Bach wurde mit Plänklern besetzt, das Geschütz aufgefahren und nach Wagram 3 Bataillone (1 Jäger-Bataillon und 2 von Reuss-Plauen) gesendet, während ein drittes Bataillon von letzterem Regimente, dem später auch das 3. Bataillon Kolowrat, dessen Kommandant Hauptmann Haberein sich freiwillig dazu erbot, hinter dem Orte als Rückhalt aufgestellt wurde. Nebstdem kam $^1/_2$ Batterie nach Wagram.

Der Feind drang indess weiter vor und begann sich gegen Aderklaa zu entwickeln; es entspann sich ein hefti-

ges Geschützfeuer auf der ganzen Linie, ohne dass der Gegner etwas gegen die Stellung selbst unternommen hätte. Gegen 5 Uhr Nachmittag erschien der Erzherzog Karl, von Baumersdorf kommend, beim 1. Korps und ritt, einige Anordnungen treffend, gegen Wagram.

Napoleon glaubte endlich durch sein Geschützfeuer die österreichische Stellung hinlänglich erschüttert zu haben, um den kühnen Versuch wagen zu können, ihr Centrum zu durchbrechen. 4 Armeekorps des 1. Treffens sollten den Anlauf thun, davon jene Oudinot's und des Prinzen Eugen den Angriff auf das Centrum unternehmen. Es war dies gegen 7 Uhr Abends. — Gegen Baumersdorf, welchen Ort der Feind aus 40 Geschützen beschossen und in Brand gesteckt hatte, rückten zwei starke Kolonnen (11 Bataillone der italienischen Armee unter Macdonald und Lamarque, dann die französische Division Dupas) vor; — die Division Grenier mit dem andern Teil der italienischen Armee Eugen's unterstützten diesen Angriff. Der Rauch des brennenden Dorfes, dann der Pulverdampf von den Batterien des 1. und 2. Korps begünstigten das Vorrücken des Feindes über den Russbach ober- und unterhalb Baumersdorf und dessen Vordringen in den Schluchten, welche zwischen der Stellung der beiden Armeekorps lagen und durch Landwehr-Bataillone des 2. Korps besetzt waren. Entschlossen stiegen die Divisionen Lamarque und Dupas die Höhen der österreichischen Stellung hinan, warfen sich sodann zwischen die beiden Treffen des 1. Korps, rollten das am linken Flügel des 1. Treffens stehende Regiment Vogelsang auf und drückten es auf's 2. Treffen, das 2. Bataillon Argenteau und das Regiment Erbach, zurück. Das 2. Bataillon Argenteau geriet nun ebenfalls in Unordnung. Da erschien der Erzherzog Karl. Die übrigen Bataillone Argenteau, welche fest gehalten, dann das Regiment Erbach, rückten, unterstützt von dem wieder gesammelten Regimente

Vogelsang, entschlossen vor, und stürzten den Feind wieder die Höhen hinab und über den Russbach zurück. — Das Gewehrfeuer griff aus Anlass des Sturmes auf Baumersdorf, vom linken Flügel beider Treffen des 1. Armeekorps bis gegen den rechten Flügel, wo unser Regiment im 1. und Rainer im 2. Treffen stand, um sich. General Vacquant war bereits verwundet worden und G. Henneberg an seine Stelle getreten. Dieser liess in dem kritischen Momente bei Baumersdorf durch das inzwischen wieder einberufene 3. Bataillon Kolowrat, welches mit grosser Tapferkeit am Russbach sich gegen die sächsische Infanterie geschlagen hatte, eine Flanke bilden, die beiden andern Bataillone des Regiments aber hinter dieser Flanke in zwei Treffen aufmarschiren, um die sich zurückziehenden Regimenter zu unterstützen und ihre Sammlung zu begünstigen. In dieser Zeit erhielt auch G. Henneberg durch einen Granatensplitter eine Quetschung.

Das 2. Korps hatte ebenfalls die gegen dasselbe vorgerückte feindliche Kolonne abgewiesen; ebenso hatte der Angriff auf Wagram, vom sächsischen Korps (Bernadotte) um 8 Uhr begonnen, der anfänglich gelang, keinen dauernden Erfolg; das Dorf wurde wieder erstürmt und so wie die ganze Stellung der Armee behauptet. — Mit der Rückeroberung Wagram's endete das Gefecht beim 1. Armeekorps und die Thätigkeit des Regiments für diesen Tag. Die Grenadiere waren mit ihrem Korps vor Seyring im Rückhalte geblieben.

Für den 6. Juli traf der Erzherzog Anordnungen, dass durch eine grosse Linksschwenkung des rechten Flügels seiner Armee die Franzosen von der Lobau abgeschnitten und im Verein mit dem aus Ungarn erwarteten Korps des Erzherzogs Johann auf dem Marchfelde erdrückt werden könnten. Das 6. und 3. Korps, dann die Grenadiere, sollten dem zu Folge den feindlichen linken Flügel anfallen u. z.

Knihovna
důstojnická
čs. pěš. pl.
čís. 47.

die Grenadiere gegen Süssenbrunn, das 3. Korps (Kolowrat) nach Zurücklassung einer Brigade bei Stammersdorf über Leopoldsau auf Breitenlee, das 6. Korps (Klenau) weiter rechts in die Linie von Breitenlee und Hirschstetten vorrücken. Der Kavallerie-Reserve ward der Raum zwischen Aderklaa und Süssenbrunn zur Besetzung angewiesen; das 1. Korps hatte nach Aderklaa zu marschiren, seinen linken Flügel an den Russbach zu stützen, Wagram und die verschanzten Höhen dahinter zu besetzen. Das 2. Korps erhielt den Befel, die Stellung hinter dem Russbach auf das Aeusserste zu verteidigen, den Feind mit schwerem Geschütze zu beschiessen und nach Mass, als das 1. Korps gegen ihn Boden gewinnt, ebenfalls über den Russbach zu setzen und in Front vorzurücken. Das 4. Korps sollte gegen den rechten Flügel des Feindes vordringen, gegen welchen auch der Erzherzog Johann sich im Marsch befand; das 5. Korps endlich Spitz, die schwarze Lacke und die übrigen Posten der oberen Donau auf das Aeusserste halten.

Kaiser Napoleon, ebenfalls für den Angriff entschlossen, blieb bei seinem Plane, das österreichische Centrum zu durchbrechen. Marschall Davoust mit seinem Korps, Grouchy's und Montbrun's Reiterei, ward bestimmt, den österreichischen linken Flügel bei Markgraf-Neusiedl zu umgehen, links von ihm sollte Oudinot über den Russbach setzen und die Höhen nehmen, Marmont, unterstützt von Macdonald Baumersdorf, Bernadotte Wagram erstürmen; — die Korps Massena, Eugen, Bessières (schwere Reiterei), die Garden, die bayrische Division Wrede in Reserve bleiben; die Division Boudet die Insel Lobau bewachen.

Auf der Seite der Oesterreicher brachen um 1 Uhr Morgens das 6. und 3. Korps, um 3 Uhr die Grenadiere (unter F.-M.-L. d'Aspre) auf; Liechtenstein's Kavallerie folgte nach Mass, als die Grenadiere ankamen, und gab ihnen 1 Regiment zur Vorhut. Rosenberg's (4.) Korps

setzte sich um 4 Uhr Morgens in Bewegung; um dieselbe Stunde war für das 1. Korps der Angriff auf Aderklaa bestimmt.

Da vom 1. Korps die Regimenter Vogelsang und Argenteau mit 1 Landwehr-Bataillon unter F.-M.-L. Dedovich und G.-M. Clary in der Stellung von Wagram zu bleiben bestimmt wurden, so erhielten die übrigen Truppen eine neue Einteilung. Das 3. Bataillon unsers Regiments kam mit 6 Schwadronen Klenau-Chevauxlegers zur Vorhut unter G.-M. Stutterheim, die andern zwei Bataillone blieben (mit 3 Bataillonen Rainer) in der Brigade Henneberg *), welche das 1. Treffen bildete; F.-M.-L. Fresnel befeligte das 1. und 2. Treffen der Hauptstärke des Korps.

Die Truppen waren gegen 4 Uhr Morgens auf den Höhen links von Wagram nach obiger Einteilung gestellt und erwarteten den Befel zum Angriff auf Aderklaa. Mit anbrechendem Tage entdeckte man jedoch, dass das bei Aderklaa gestandene Korps der Sachsen sich nach Raasdorf in Marsch gesetzt habe; die Vorhut rückte nun sogleich gegen Aderklaa, wobei das 3. Bataillon des Regiments mehrere Batterien geleitete, besetzte das Dorf und das nachgefolgte Korps stellte sich zwischen letzterem und Wagram in Bataillonsmassen in 2 Treffen auf. Das Regiment Klenau-Chevauxlegers deckte 2 vor dem linken Flügel des Korps aufgefahrene Batterien, welche den Feind zur Zurücknahme seiner gegen den Russbach vorgeschobenen Truppen zwangen. Die Grenadiere, 1 Stunde später als das 1. Korps in ihrer Stellung ankommend, lehnten ihren linken Flügel an Aderklaa, die Kavallerie-Reserve nahm rückwärts Aderklaa, gegen Breitenlee sowohl, als gegen Wagram sich ausdehnend, Stellung. Das 1. Korps hatte nach Zurücknahme der Sachsen das 4. französische Korps (Massena) gegenüber, welches mit 3 Divisionen, in Staffeln formirt, Front gegen Aderklaa machte.

*) Die statt Reuss-Plauen dazu gekommen waren.

Weil das 1. Korps seine Stellung früher als alle übrigen erreichte, zog es das ganze Artilleriefeuer des feindlichen linken Flügels auf sich und hatte einen sowohl in Hinsicht an Zal als Kaliber der Geschütze sehr ungleichen Artilleriekampf zu bestehen, in dem es grosse Verluste erlitt. Schlag auf Schlag wurden ganze Rotten aus Reih und Glied geschleudert; manche Kugel ging durch die ganze Tiefe der Massen und streckte oft 20 und mehr Mann nieder. General Henneberg verlor ein Pferd unter dem Leibe; zwei Gewehrkugeln streiften ihn; seinem Adjutanten, Lieutenant Fischer von Kolovrat, wurde ebenfalls das Pferd verwundet. Es war 9 Uhr geworden. Die Division Cara Saint Cyr machte mehrere Versuche, das Dorf Aderklaa dem 1. Korps zu entreissen, aber immer vergeblich. Um 10 Uhr, während eines gewaltigen Kavallerie-Angriffes zwischen Aderklaa und Breitenlee, den Bessières mit 14 Regimentern ausführte und durch welchen die österreichische Reiterei der Reserve geworfen wurde, rückten auch gegen Aderklaa zwei Infanterie-Kolonnen von Massena's und Bernadotte's Korps, jede bei 3000 Mann, gefolgt von einer dritten, eben so starken, ungeachtet des heftigsten Kartätschenfeuers rechts und links auf die Seiten des Ortes los, drangen in denselben ein, warfen Alles, was sie antrafen, über den Haufen und brachten auch die an das Dorf gestützten Massen der Regimenter Kolovrat, Rainer und Reuss-Plauen in Unordnung. Diese sammelten sich aber endlich doch wieder und drangen mit gefälltem Bajonnete in den Feind, der in seiner Siegeszuversicht in zerstreuten Haufen sich zwischen die Massen gewagt hatte. Hiebei zeichnete sich das 3. Bataillon unseres Regiments wieder aus. Hauptmann Haberein führte dasselbe in verheerendem Kartätschenfeuer dem Feinde im Sturmschritte entgegen und hielt dessen Vordringen so lange auf, bis General Stutterheim links von Aderklaa mehrere Bataillone wieder for-

miren konnte; das Regiment Rainer, unterstützt von den Truppen dieses Generals (3. Bataillon), verfolgte den Feind mit dem Bajonnete und warf ihn in das Dorf, welches nun durch das 3. Bataillon unseres Regiments, unterstützt von den Grenadier-Bataillonen Scovaux, Puteany und Brzezinsky, unter dem G.-M. Stutterheim gestürmt, der Feind (Division Cara St. Cyr) hinausgeworfen und fortan, so wie die ganze Stellung des 1. Armeekorps, wie sie vor dem Gefechte war, gegen alle erneuerten Angriffe behauptet wurde. — F.-M.-L. Erzherzog Ludwig übernahm mit der Grenadier-Division d'Aspre (Brigaden Merville und Hammer) die fernere Verteidigung und Behauptung Aderklaa's.

Die aus Aderklaa geworfene Division Cara St. Cyr wurde von der Division Molitor aufgenommen; Napoleon, der bei Raasdorf bei seinen Reserven hielt, eilte, als er die Unordnung auf seinem linken Flügel bei Aderklaa aus der Ferne gewahr wurde, auf den bedrohten Punkt und brachte die Fliehenden zum Stehen. Dann liess er Massena's Korps durch die italienische Armee ablösen und ersteres eine Bewegung gegen die Insel Lobau machen, wo indess Klenau Aspern und Esslingen wieder weggenommen hatte.

Der oben beschriebene Angriff der Franzosen auf Aderklaa geschah, wie schon erwähnt, im Zusammenhange mit dem von Bessières' geführten Reiterangriff, auf den wir hier zurückkommen müssen, weil in demselben auch die Grenadiere des Regiments zum Wirken kamen. Bessières hatte sich mit seiner Reiterei, worunter 8 Regimenter Kürassiere — gegen 9 Uhr in Bewegung gesetzt. Mit 8 Regimentern nahm er die Richtung vorzüglich gegen den linken Flügel des 3. Korps und den rechten der Grenadier-Reserve und griff um die 10. Stunde deren Massen an. Die Kürassiere tummelten sich zwischen diesen Massen herum, versuchten aber vergeblich einzubrechen. Der grosse Angriff blieb ohne Erfolg. — G. d. K. Fürst Liechten-

stein hatte nach erfolgter Wegnahme Aderklaa's durch das 1. Korps eine allgemeine Vorrückung der Grenadiere und Kavallerie-Reserve im Vereine mit dem 3. und 6. Korps angeordnet. Diese Truppen rückten nun in einer zusammenhängenden, von Aderklaa bis Aspern reichenden Linie, unter dem heftigsten Geschützfeuer des Feindes zum Angriffe vor. — Die nach Besetzung Aderklaa's noch übrig gebliebenen zwei Grenadier-Brigaden „Murray" und Steyrer waren aber nicht mehr im Stande, den auf das ganze Korps berechneten Raum zwischen Aderklaa und Süssenbrunn auszufüllen und mussten sich in diesem bloss in einem Treffen aufstellen. Hinter ihnen bildete die Kavallerie der Reserve ein 2. Treffen. Der Feind schien die Schwäche der hier aufgestellten Truppen benützen zu wollen, setzte dem Grenadier-Korps eine starke Linie Infanterie und zahlreiches schweres Geschütz entgegen und hinderte das Vorrücken der österreichischen Massen. Darauf formirte er hinter dieser Linie eine grosse Angriffs-Kolonne aus 3 Infanterie-Divisionen: 8 Bataillone in Front entwickelt, 13 andere an deren beiden Flügeln, in Kolonnen geschlossen. — Diese Kolonnen befeligte General Macdonald. Um deren Bildung zu decken, liess General Lauriston 100 Geschütze auffahren, welche die österreichischen Massen mit einem, in der Kriegsgeschichte beispiellosen Regen von Kugeln, Kartätschen und Granaten überschütteten. Macdonald's Kolonnen folgten als Unterstützung die Divisionen Serras und Wrede, auf den Flanken derselben formirte sich die zurückgekehrte Reiterei Bessières'; in einiger Entfernung folgte Napoleon selbst mit den Grenadieren zu Pferde und der alten Garde.

Mehrere Angriffe des 3. Korps und der Grenadier-Reserve gegen die Geschützlinie des Feindes blieben ohne Erfolg. Als Fürst Liechtenstein die Uebermacht des Feindes und dessen Absicht bemerkte, zwischen dem rechten

Flügel der Grenadiere und dem linken des 3. Korps durchzubrechen, zog er seinen rechten Flügel etwas gegen Süssenbrunn zurück, damit der Gegner, wenn er hier vordringen sollte, sowohl von ihm, als dem 3. Korps in ein kreuzendes Flankenfeuer gebracht werden könnte. Dennoch rückten die feindlichen Massen im Sturmschritt heran. Aber nichts war vermögend, die Standhaftigkeit der österr. Massen zum Wanken zu bringen; umgeben von verstümmelten Leichnamen trotzten sie jedem Anfalle ihrer verwegenen Gegner. Die Grenadier-Bataillone „Georgy" und Frisch, welche den äussersten rechten Flügel des Grenadier-Korps bildeten, erwarteten die feindlichen Infanterie-Kolonnen mit kalter Entschlossenheit, begrüssten sie auf 100 Schritte mit einem mörderischen Feuer und diese, gleichzeitig auch beim 3. Korps so kraftvoll empfangen und von einem schiefen Feuer der braven Artillerie erschüttert, mussten mit schweren Verlusten zurückweichen. Mittlerweile entwickelte sich auch die feindliche Kavallerie und machte einige Angriffe auf die Bataillonsmassen von „Georgy", Portner und Leiningen, aber diese würdigen Kommandanten führten jedesmal ihre bedrohten Bataillone dem anrückenden Feinde entgegen und wiesen ihn zurück *).

Die Kürassiere Nansouty's umschlossen zwar die Bataillone von allen Seiten, doch nur eine einzige Abteilung drang bis an die Bajonnete des Bataillons Georgy vor, bezalte aher ihre Kühnheit mit dem Verluste ihres Anführers, dessen Pferd niedergestossen wurde, worauf man ihn (bei der rückwärtigen Seite, wo Kolovrat stand) in die

*) Der Geist und der Wert dieser herrlichen Truppe spricht sich u. a. in folgender Thatsache aus, die ein gegenwärtig noch lebender hoher Militär, damals Mitglied des Regiments, dem Verfasser mitgeteilt: Das Bataillon Georgy stand bei einem dieser Reiterangriffe eben im Anschlage, zum Feuern bereit. Da kehrte die feindliche Kavallerie um: gelassen liess der Bataillons-Kommandant wieder „absetzen" und kein Mann drückte los.

Masse zog, jedoch erst nach zwei neuen abgeschlagenen Angriffen und nach einem ausgehaltenen heftigen Geschützfeuer zurückbringen konnte. Der Marschall Bessières war in diesen Gefechten durch eine Kanonenkugel getödtet worden. — So war auch dieser Versuch des Gegners, das Centrum zu durchbrechen, gescheitert. Indessen erfolgte die Entscheidung auf einem andern Punkte, u. z. beim linken Flügel der Armee. Dort war am frühen Morgen das 4. Korps gegen das französische 3. (Davoust) vorgedrungen und hatte dieses in Grosshofen und Glinzendorf angegriffen. Napoleon, besorgt wegen E.-H. Johann, warf sich mit der Garde, den Kürassier-Divisionen Nansouty und Arrighi gegen Markgraf-Neusiedl und drängte Rosenberg wieder hinter den Russbach zurück. Davoust's und Oudinot's Korps kanonirten nun, während Napoleon die Entscheidung bei Aderklaa herbeizuführen suchte, die österreichische Stellung hinter dem Russbach; gegen Mittag nahm Davoust endlich Markgraf-Neusiedl durch 4 Divisionen und drängte Rosenbergs Korps zurück. Als Neusiedl genommen wurde, welches für die ganze französische Schlachtlinie das Zeichen zum Angriff war, drang auch Oudinot's Korps gegen Baumersdorf vor, ward jedoch abgewiesen. Gegen Mittag wurde dieser Angriff wiederholt; der Feind gewann Boden gegen das dort stehende 2. Korps und nahm dadurch auch das 1. Armeekorps in der Seite. — Um 1 Uhr gab der Erzherzog Befel zum Rückzug des 4. Korps; ihm folgte das 2. — nach 2 Uhr wurde auf Befel auch beim 1. Korps der Rückzug u. z. nach Gerasdorf angetreten und hier in vollkommenster Ordnung ausgeführt. Die Truppen gingen in Massen, staffelförmig zurück. Dem 1. Korps folgte das Grenadier-Korps, welches durch Aderklaa ging, woselbst der F.-M.-L. d'Aspre durch eine Geschützkugel tödtlich getroffen wurde. Endlich folgte das 3. und 6 Korps der Rückzugsbewegung.

Der Feind folgte dem 1. Armeekorps in der Entfernung eines Kanonenschusses mit einigen Kavallerie-Regimentern. Von einer Batterie, welche den Rückzug des Korps am linken Flügel gedeckt hatte, musste eine mangelhaft bespannte 12pfünd. Kanone sammt einem Karren zurückgelassen werden. Das 3. Bataillon des Regiments sendete, nachdem es einen Angriff des Feindes abgeschlagen hatte, letzterem einen Schwarm von Plänklern nach. Gefreiter Michael Rubel entriss dies Geschütz den Händen der Feinde und brachte es zur Reserve zurück. — Hinter Gerasdorf, auf den Stammersdorfer Höhen, dem bestimmten Lagerplatze, stellte sich das Armeekorps auf. Die Annäherung des Feindes im Thale erweckte das Geschützfeuer aufs Neue. Indessen verhielt sich der dem Korps gefolgte Feind in der Ebene von Gerasdorf so lange ruhig, bis eine zweite Kavallerie-Kolonne, welche aus Garden bestand, links von Gerasdorf zum Vorschein kam und gegen die Höhen von Stammersdorf anrückte, worauf das in Front aufmarschirte Armeekorps Bataillonsmassen bildete und, durch die Regimenter Klenau-Chevauxlegers und Schwarzenberg-Ulanen in der linken Flanke gedeckt, den Feind erwartete. — Es war bereits die Abenddämmerung eingebrochen. Die beiden genannten Reiter-Regimenter machten einen Angriff auf die sich vor dem Korps entwickelnde feindliche Kavallerie der Garde, wurden aber geworfen und bis an die Infanterie-Massen verfolgt, bei welcher Gelegenheit die Bataillone des linken Flügels angegriffen und das am äussersten linken Flügel gestandene 3. Bataillon Kolovrat (welches beim Rückmarsch den Nachzug gehabt hatte) gänzlich umwickelt wurde. Die Massen wiesen zwar die feindliche Kavallerie durchgehends mit Standhaftigkeit zurück, aber besonders mutvoll benahm sich dabei das 3. Bataillon, das durch seine entschiedene Haltung und sein kraftvolles Feuer die Gewalt des Anpralls brach und den verfolgenden Feind aufhielt. — Dieser kehrte zu

einem zweiten Angriff wieder. Wieder empfing ihn das 3. Bataillon mit einem in grösster Kaltblütigkeit abgegebenen Feuer und trieb ihn unter lautem Hohngelächter ab. Einem dritten, allgemeinen Angriff auf alle Massen des Korps erging es ebenso und mit diesem Kavallerie-Sturme endete hier das Gefecht. Der Feind zog sich in das Thal von Gerasdorf zurück. G. d. K. Graf Bellegarde liess nun sein Korps, welches seit früh 4 Uhr unter den widrigsten Umständen sich angriffsweise verhalten und beim Rückzuge durch seine heroische Standhaftigkeit gegen die wiederholten Angriffe der feindlichen Reiterei mit Ruhm bedeckt hatte, zwischen dem Stammersderfer Wald und dem Wege nach Hagenbrunn, die nach Brünn führende Strasse vor der Front, aufmarschiren.

Die Armee hatte in der Schlacht bei Wagram im Allgemeinen, das Regiment aber wieder besonders, stark gelitten. Der Kapitänlieutenant Johann Matzak von Ottenburg und 66 Mann vom Feldwebel abwärts blieben todt auf dem Schlachtfelde; die Unterlieutenante und Bataillons-Adjutanten Hawlik und Schomburg, dann Lieutenant Oliva erlagen den erhaltenen schweren Wunden; Oberstlieutenant Wappel, welcher das Regiments-Kommando an Major Rasquin übergab, der Hauptmann Haberein, die Oberlieutenante Götz und Haberditz, die Lieutenante Matzak von Ottenburg und Sachse, die Fähnriche Standeisky, Erler, Geisler und Kopsch, dann 310 Mann wurden verwundet, Unterlieutenant Ludwig Simony und 5 Mann gefangen, 390 Mann vermisst. — Beim Grenadier-Bataillon Georgy betrug der Verlust: 2 Todte, 2 Offiziere und 15 Mann vom Feldwebel abwärts Verwundete, 3 Vermisste *).

*) Den Totalverlust der österreichischen Armee bei Wagram und auf dem Rückzuge nach Znaym schätzte man auf 30.000 Mann. Die oben angegebenen Verluste des Grenadier-Bataillons Georgy, obgleich offiziell,

Vom Regimente wurden in den Schlachtberichten wegen hervorragenden Leistungen genannt: die Oberstlieutenante Wappel und Georgy, Major Rasquin, Hauptmann Haberein, Hesky, dann Oberlieutenant Götz, über den ein besonderes Zeugniss dem Regiments-Inhaber vorgelegt wurde. Der Oberstlieutenant Kappler, Korps-Adjutant, und Hauptman nvan der Mühlen (letzterer wahrscheinlich bei der Person des F.-Z.-M. Kolovrat) sind ebenfalls mit Auszeichnung genannt. Von der Mannschaft haben sich besonders tapfer betragen: Korporal Prokop Reuter, der einen Hauptmann aus der Gefangenschaft rettete und bei der Wiedereroberung der bei Aderklaa verloren gegangenen Kanone sich mit seinem Zuge wesentlich beteiligte, — der bereits an Ort und Stelle genannte Gefreite Rubel, — Feldwebel Franz Umlauf, der trotz eines, von einem Granatenstück auf der Brust erhaltenen Prellschusses bis zur gänzlichen Entscheidung der Schlacht auf seinem Posten blieb, — Korporal Johann Alter, der am 6. Juli dem vor Ermattung zusammengesunkenen Führer des 2. Bataillons die Fahne aus der Hand nahm, das vom Feinde zurückgedrängte Bataillon mit neuem Mute beseelte und wieder zum Vorrücken brachte, — endlich der Feldwebel Anton Elmerich.

Hauptmann Haberein erhielt das Ritterkreuz des Maria Teresien Ordens, Korporal Reuter und Gefreiter Rubel die silberne Denkmünze — Korporal Alter drei Dukaten als Belohnung.

Nach der Schlacht von Wagram führte der Erzherzog die Armee nach Mähren. Das Grenadier-Korps, welches zum Schlusse der Schlacht bei Hagenbrunn aufgestellt war, setzte noch in der Nacht unter Befel des F.-M.-L. Prochaska den Marsch nach Korneuburg fort und bezog ein Lager bei

stimmen nicht mit den Akten des Regiments-Archivs, die bei der eigenen Division allein 7 Todte und 2 Vermisste ausweisen.

Stetten. — Der Feind hatte die Absicht kund gegeben, die österreichische Armee von ihrer Rückzugslinie nach Böhmen (Prag) abzuschneiden, und um jene gleichzeitig von der Armee in Ungarn getrennt zu halten, manövrirte er immer gegen die linke Flanke des Erzherzogs. Es galt bei diesem vor Allem, sich den Thaya-Uebergang bei Znaym zu sichern. Hiezu wurden das Grenadier- und das Kavallerie-Reserve-Korps ausersehen. Ersteres war inzwischen am 7. über Stockerau nach Sierendorf und weiter in das Lager der Armee bei Kreuzenstein marschirt, wo es am 8. eintraf und am Abende weiter nach Schöngrabern ging, woselbst es am 9. Morgens anlangte und endlich in der Nacht mit dem Kavallerie-Reserve-Korps gegen Znaym abgesendet wurde, weil die Nachricht einlief, dass Marschall Davoust über Staaz und Laa sich jener Stadt nähere. Die Bewegung der übrigen Armeekorps des österreichischen Heeres richtete sich nun ebenfalls gegen Znaym. Das 1. Armeekorps brach am 7. um 2 Uhr Morgens aus dem Lager von Stetten gegen die Höhen hinter Leobendorf auf, rastete dort beim Kreuzensteiner Hofe und brach um 10 Uhr Abends in das Lager zwischen Untergrub und Göllersdorf auf, wo es am Morgen ankam, am Abende wieder aufbrach und am 9. nach einem beschwerlichen Marsche das Lager bei Herzmanndorf erreichte. Am 10. rückte es über Roggendorf, Immendorf nach Hadres, wo geruht werden sollte, gleich nach dem Einrücken aber der Befel des Erzherzogs ankam, nach Znaym weiter zu marschiren, wohin über Dörfliz und Naschetiz der Weg genommen wurde.

Schlacht bei Znaym, 10. und 11. Juli.

Das Grenadier-Reservekorps war am Morgen des 10. kaum bei Znaym angelangt, als man in Erfahrung brachte, dass eine starke feindliche Kolonne (Marmont's Korps) von Nikolsburg über Lechwiz im Anzuge sei. Es war von

höchster Wichtigkeit, dem vor Znaym in doppelter Wagenreihe aufgefahrenen Tross der Armee Zeit zu verschaffen, die Stadt zu passiren. Die Brigade Steyrer wurde über Teschwiz hinaus auf das linke Ufer der Thaya vorgeschoben und erreichte kaum die dortigen Höhen, als sie mit den ersten feindlichen Truppen — 7 bis 8000 Mann der Division Wrede — ins Gefecht verwickelt wurde. — Gleich nach dem Abmarsche der Brigade Steyrer wurde auch jene des General Murray, wobei das Bataillon Georgy, beordert, in den Weingärten vor Znaym Stellung zu nehmen, woselbst sie die durch Uebermacht gedrängte Brigade Steyrer aufnahm und mit dieser unter heftigem Plänklergefechte die Weingärten hinter Teschwiz erreichte und behauptete.

In der Zwischenzeit war auch das 1. Armeekorps an der Thaya angekommen. Eine Stunde von Pumliz entfernt, vernahm dasselbe schon das Kanonen- und Gewehrfeuer vom linken Ufer des Flusses her, das sich immer mehr den letzten Höhen von Teschwiz näherte und die Besorgniss erweckte, der Feind könne bei Gewinnung dieser Höhen das Armeekorps in der Uebersetzung des Flusses hindern. 1 Kavallerie-Regiment und 3 Infanterie-Regimenter mit 3 Batterien passirten glücklich die Furt bei Pumliz, noch bevor die Franzosen jene Höhen gewannen. Als aber die Brigade Henneberg: die Regimenter Kolovrat und Rainer die Furt zurücklegen sollten, hatte der Feind Teschwiz bereits erobert, die dortigen Höhen mit Geschütz besetzt, welches das ganze Thal, sowie den Uebergangspunkt bestrich, war mit Plänklern, unterstützt von leichter Reiterei, im Thale vorgedrungen und bot überhaupt Alles auf, den Uebergang des Restes vom 1. Armeekorps zu verhindern. Die Lage der Brigade Henneberg war eine höchst gefahrvolle. Der General hielt eine kräftige Anrede an seine Truppen und ermahnte sie, sich mit Entschlossenheit den Weg zu bahnen. Von seinem Beispiel angefeuert, stürzten sich die beiden

Regimenter unterhalb der mit Fuhrwerken vollgepropften Brücke in den Fluss, und passirten ihn — das Wasser bis an die Hüften — ungeachtet des gegen sie gerichteten heftigen Kanonen- und Gewehrfeuers in Zügen, in fester geschlossener Haltung. Kaum am andern Ufer angelangt, marschirten sie auf, entsendeten eine Kette Plänkler in die rechte Flanke, warfen sich dem im Thale vordringenden Feinde entgegen, schlugen denselben zurück, vertrieben denselben nach mehrmaligen heftigen Stürmen, sein verheerendes Feuer nicht achtend, von den Höhen bei Teschwiz, besetzten diesen Ort und verschafften dadurch den zuerst übergegangenen Truppen des 1. Korps Zeit, die Stellung von Brendiz einzunehmen, sowie der Nachhut die Gelegenheit, über die Thaya zu kommen.

General Henneberg, der nun auch die bedrängte Lage des Grenadier-Korps gewahren konnte, liess seine beiden Regimenter die Stellung in dem Weingebirge vor Znaym „am neuen Magazin" und auf den jenseitigen Höhen bis Brendiz gegenüber bis in die späte Nacht mit der ausserordentlichsten Anstrengung aller Kräfte behaupten, wodurch nicht nur der Uebergang des 3. und 5. Korps, sondern auch alle gegen Znaym führenden Wege und Schluchten, die Brücke und die Stadt selbst, gedeckt wurden. — Erst in der Nacht wurde die Brigade Henneberg durch das 5. Korps abgelöst.

Die bezügliche Relation sagt: „Nur den angestrengten Bemühungen des Generals Henneberg und der an diesem Tage bezeigten ausserordentlichen Bravour der Regimenter Kolowrat und Rainer, der kaltblütigen und mutvollen Anführung der beiden Regiments-Kommandanten Fischer und Faber, ferner der Bataillons-Kommandanten Oberstlieutenant von Wappel, Major Rasquin und Benoist von Kolowrat, dann den beispiellosen Anstrengungen aller Offiziere gelang es, die Absicht des Feindes auf Znaym zu vereiteln und die eingenommene Stellung zu behaupten."

Ferner sagt General Henneberg Folgendes in seinem Gefechtsberichte: „Ermüdet durch den langen Marsch und entkräftet durch die seit einigen Tagen durch den Drang der Umstände vermisste warme Nahrung, leisteten selbe (Rainer und Kolowrat), vorzüglich das Regiment Kolowrat, mit Unerschrockenheit, wahrem Heldenmute und mit besonderer Fröhlichkeit alle Gegenwehr, welche die drohende Gefahr und misslichen Umstände nur immer fordern konnten. — Das Regiment Kolowrat hat sich hierbei besonders mit Ruhm bedeckt und verdient allerdings für diese bezeigte Bravour eine auf immer bleibende und dessen Verdienste öffentlich lohnende Auszeichnung, wie diese dem Regimente Erbach in einem ähnlichen Falle von höchsten Orten zugestanden worden ist.“

Mehrere Gefechte zwischen den von beiden Seiten vorgeschobenen Abteilungen, welche mit individuellen tapfern Handlungen bezeichnet waren, fielen bis in die späte Nacht in den verschiedenen Zweigen der Schlucht von Teschwiz vor, welch' letzterer Ort mehrmals genommen, wieder verloren und endlich von uns behauptet wurde. Oberst Fischer und Oberstlieutenant Wappel, welche in dem Augenblicke wieder beim Regimente eingetroffen waren, als dasselbe gegen den Feind geführt wurde, die Majore Rasquin und Benoist, dann der Hauptmann Haberein haben an diesem Tage ihren altbewährten Mut neuerdings an den Tag gelegt; — Korporal Prokop Reider zeichnete sich bei Erstürmung der Anhöhe nächst Teschwiz abermals durch besondere Tapferkeit aus; — Regiments-Tambur Peter Merker stürmte an der Spitze einiger Mannschaft das Dorf Teschwiz und verteidigte sich darin gegen einen überlegenen Feind so lange, bis er durch sieben Säbelhiebe zu Boden gestreckt und gefangen wurde; — Korporal Johann Alter warf durch besondern Mut einen Haufen feindlicher Grenadiere, welche ihn im Hohlwege von Teschwiz ange-

griffen, zurück; — Feldwebel Tomas Löbel, welcher bei dem grossen Mangel an Offizieren eine Division führte, wurde im Plänklergefechte von feindlicher Reiterei angefallen, bildete vom Reste seiner Truppe eine Masse und wies seinen Gegner mit Entschiedenheit zurück; — Feldwebel Josef Kerneck vertrieb mit 20 Freiwilligen eine feindliche Abteilung von der Anhöhe hinter Teschwiz und behauptete den errungenen Posten bis zum Abende; — Feldwebel Karl Hübler griff den im Hohlwege gegen ihn vordringenden Feind entschlossen mit dem Bajonnete an und warf denselben zurück; — Gemeiner Sebastian Slowiak, bei der Erstürmung der Höhe von Teschwiz einer der Ersten, tödtete mehre feindliche Artilleristen; — Feldwebel Anton Burghard machte einen erfolgreichen Sturm auf Teschwiz und warf den Feind aus dem Orte; — Korporal Franz Ehm wies einen, ihm überlegenen Gegner durch einen mutvollen Angriff zurück; Feldwebel Anton Elmerich that sich im Allgemeinen durch mutiges und tapferes Betragen hervor; — Gefreiter Heinrich Ackermann kam mit einiger Mannschaft, die er klug anzuführen wusste, dem Feinde in die Flanke, tödtete ihm mehrere Leute und machte 2 Gefangene.

In der Nacht vom 10. zum 11. Juli rückte das Regiment mit Rainer zum Armeekorps in die Hauptstellung bei Brendiz ein. Das 1. Korps stellte sich mit grauendem Morgen so auf, dass der rechte Flügel des 1. Treffens an die Weinberge vorwärts Znaym sich lehnte; der linke aber Brendiz vor sich hatte. Es hielt den diesseitigen Eingang der Schlucht, welche es vom 5. Armeekorps trennte, und die daran grenzenden Weingärten besetzt; auf dem höchsten Punkte seiner Stellung war eine 12pfündige Batterie aufgefahren, welche die vorliegende Bergplatte und das Thal von Zuckerhandl mit Vorteil bestreichen konnte. Vor dieser Batterie stand zu ihrer Bedeckung 1 Bataillon von Mitrowsky in einer Vertiefung. — Das 1. Treffen bestand aus 4 Infan-

terie-Regimentern (11 Bataillonen), darunter Kolowrat mit 3 Bataillonen, und G.-M. Henneberg befeligte dieses Treffen. Rechts vom 1. Korps stand das 5., als rechter Flügel der Armee, links schloss sich das 3. Korps an.

Mit Tagesanbruch stand das Korps in Verfassung, den Feind zu empfangen. Die Sonne war kaum aufgegangen, als auch schon die feindlichen Plänkler aus allen Schluchten, Gebüschen und Gärten bei Teschwiz hervorbrachen und die dort am meisten vorgeschobene Stellung der Armee umschwärmten. Um 7 Uhr verbreitete sich das Gefecht gegen die Thaya, wo Massena bei Neu-Schallersdorf den Uebergang sich erzwungen hatte und gegen Teschwiz vorrückte. Gegen 9 Uhr bemerkte man grosse Bewegungen in den feindlichen Lager bei der Zuckerhandler Schäferei, von wo aus sich bald drei Infanterie-Kolonnen in Marsch setzten, wovon eine gegen die Stellung des 1. Korps vorrückte und die Weinberge von Brendiz zu erreichen trachtete. Die vorgeschobenen Pikete eines Bataillons von Mitrowsky (10) wurden bald ins Gefecht verwickelt; die 12pfündige Batterie unterstützte sie dabei; der Feind drängte sie jedoch so heftig, dass das 3. Bataillon des Regiments (Haberein) mit 2 6pfündigen Geschützen zur Unterstützung vorgesendet werden musste.

Dieses Bataillon leistete Alles, was sich von einer braven Infanterie erwarten lässt, warf den Feind durch die thätigste Mitwirkung des von Oberlieutenant Löffler befeligten Geschützes, welches durch ein ununterbrochenes Kartätschenfeuer ganze Glieder der feindlichen Abteilungen zu Boden streckte, und behauptete dadurch den von unseren Piketen vor Anfang des Gefechts innegehabten Boden *). Oberstlieutenant Kopp von Klenau-Chevauxlegers hatte, mit 3 Schwadronen auf der Fläche vorrückend, das Vordringen des 3.

*) Wortlaut des Gefechtsberichts.

Bataillons begünstigt und die feindliche Kavallerie von den Plänklern abgehalten. — Der Feind verstärkte sich vom Zuckerkandler Hofe neuerlich und schien einen Angriff auf die Höhe vor dem Dorfe Zuckerhandl, die zwischen dem 1. und 5. Armeekorps lag, ausführen und sich von dort den Weg nach Znaym bahnen zu wollen.

Um dem bedrohten Punkte mehr Festigkeit zu geben, wurden noch drei Bataillone, darunter 1 von Kolovrat, aus der Hauptstellung dahin vorgezogen und unter Befel des F.-M.-L. Fresnel gestellt, dem die Behauptung dieses Punktes übertragen wurde. — Noch zweimal versuchte der Feind Angriffe auf's 1. Korps, aber jedesmal ohne Erfolg. Die Tapferkeit und Entschlossenheit der Truppe — wiewohl an physischen Kräften durch die 7tägigen Anstrengungen beinahe erschöpft — blieb sich dennoch gleich.

Das Grenadier-Korps stand bei Beginn des 2. Schlachttages hinter dem 2. Treffen, rückwärts Brendiz im Rückhalte, und wurde nach 7 Uhr, als Massena gegen Teschwiz vordrang, zur Unterstützung des rechten Flügels der Armee, näher an Znaym gezogen, um dem 5. Korps zur Erfüllung seiner Aufgabe, die Strasse nach Iglau zu sichern, behilflich zu sein. Gegen Mittag wurde die Brigade „Murray" zur Besetzung der Höhen links von Znaym (Teschwiz) durch die Allee vorgesendet. Massena hatte hier die äussersten Posten des 5. Korps bis an die der Stadt nächstliegenden Weingärten zurückgedrängt und starke Versuche gemacht, die Stadt selbst zu gewinnen. Die Bataillone der Brigade Murray wurden einzeln zur Verteidigung der Höhen und Unterstützung der Truppen des 5. Korps gebraucht und kamen in kurzer Zeit alle ins Feuer. Das Bataillon Georgy verteidigte die Vorstadt von Znaym, das Bataillon Frisch unterstützt es; — Portner blieb im Rückhalt.

Das Bataillon Leiningen rückte am Nachmittage 4 Uhr, auf erhaltenen Befel, auf der Wiener Strasse einer zum An-

griff vorgehenden Infanterie-Kolonne des Korps Massena entgegen, welche das Wiener Tor beinahe erreicht hatte, warf sie stürmend über den Haufen und machte an deren Spitze 2 Generale und mehrere Offiziere zu Gefangenen. Die andern Bataillone folgten unterstützend, jedoch in unüberlegter Hitze nach, als mit einem Male einige hundert französische Kürassiere aus einer Seitengasse der Stadt hervorstürzter und über die Grenadier-Bataillone herfielen. Ein strömender Platzregen hinderte die Aussicht, fast kein Gewehr ging los und das Bataillon Leiningen wurde beinahe aufgerieben.

Noch während der Schlacht hatte Kaiser Napoleon durch seinen Major-General (Berthier) Unterhandlungen über einen Waffenstillstand einleiten lassen und der Erzherzog hatte sie aufgenommen. Er liess am Abende das Gefecht abbrechen; doch war es schwer, die mit äusserster Erbitterung Kämpfenden auseinander zu bringen; — endlich trat Ruhe ein.

Die feindliche Armee hatte ihre Absicht nicht erreicht, nur Massena (linker Flügel) erkämpfte einige wenige Vorteile.

Die Leistungen des Regimentes in dieser für die österreichischen Waffen so ruhmvollen Schlacht sind an Ort und Stelle bereits erzält worden; sie sind um so ehrenvoller, als sie von einer Truppe verrichtet wurden, die erst alle Beschwerlichkeiten und Entbehrungen eines vom Feinde so sehr belästigten Rückzuges mit beispielloser Beharrlichkeit und Aufopferung überwunden hatte und mit erschöpften Kräften auf dem Kampfplatze ankam. Der Umstand, dass die starken Verluste von Aspern und Wagram nur zum Teile, die kampferprobten Soldaten meist nur durch Neulinge ersetzt werden konnten, gibt Zeugniss von dem hohen Geiste, der das ganze Regiment, hauptsächlich aber seine tapferen Führer, beseelte. Die Namen der letzteren sind

bereits genannt worden; es erübrigt nur, ihnen noch den würdigen Kommandanten des Grenadier-Bataillons, Oberstlieutenant Georgy, anzureihen. Das Wirken seiner Truppe ist in dem allgemeinen Ausspruch der Armee-Relation enthalten: „Dem F.-M.-L. Prochaska gebührt die Gerechtigkeit, mit seinen braven Grenadiers die Absicht des Feindes am 10. vereitelt und der Armee den Uebergang über die Thaya eröffnet zu haben“. Endlich ward auch der Adjutant des G.-M. Henneberg — Lieutenant Fischer des Regiments — mit Auszeichnung genannt.

Mit schweren Opfern aber erkaufte das Regiment die Lorbeeren, die es in die Blätter seiner Geschichte niederlegen kann. Der Oberstlieutenant Wappel, Hauptmann Ottenburg, Oberlieutenant Rosenthal und 89 Mann vom Feldwebel abwärts blieben todt auf dem Schlachtfelde; die Hauptleute Klock, Jaksch, Kapitänlieutenant Schubeck wurden tödtlich verwundet und erlagen ihren Wunden; — die Hauptleute Klitsch, Schneider, Kapitänlieutenant Řehaček, die Oberlieutenante Melchior? Götz Dwořak, Leiner, die Unterlieutenante Genauck und Biletta; die Fähnriche Anton, Grimmich und Körbel, dann 481 Mann vom Feldwebel abwärts wurden ebenfalls verwundet, 14 Mann gefangen nnd 275 Mann vermisst. Vom Grenadier-Bataillon Georgy wurden 2 Mann getödtet, Hauptmann Bienefeld, Oberlieutenant Tachezy, Lieutenant de Gaigne, alle des Regiments, dann 31 Mann vom Feldwebel abwärts, wahrscheinlich die meisten von der Division Kolovrat, verwundet.

Die Verluste der österreichischen Armee vom 4. bis 12. Juli betrugen an Todten: 4 Generale, 120 Stabs- und Oberoffiziere, 5507 M. und 1935 Pferde; an Verwundeten: 13 Generale, 616 Stabs- und Oberoffiziere, 17.490 M. und 1912 Pferde; an Gefangenen: 111 Stabs- und Oberoffiziere, 7474 M. und 253 Pferde.

Ausser diesen wurden nach der Schlacht am 11. noch einige tausend Mann vermisst, weclhe sich aber bald wieder bei ihren Fahnen versammelten. Der Erzherzog führte nach der Schlacht von Znaym die Armee nach Böhmen. Das 1. Armeekorps rückte am 12. aus dem Lager von Znaym in jenes zu Wesze bei M.-Budwiz, wo das Regiment am 13. ankam. Die Armee rastete an diesem Tage und der Erzherzog veröffentlichte einen Befel, in welchem er dem tapfern Betragen der Truppen am 10. und 11. seinen vollen Beifall zollte. Am 14. rückte das 1. Korps weiter ins Lager bei Datschiz, am 15. in jenes bei Triesch, am 17. in Kantonnirungen nach Polna, am 18. nach Saar, 19. nach Ingrowiz, 20. nach Zwittau, 21. nach M.-Trübau und Gewitsch, wo es bis 26. blieb. Ein Teil des Regiments mit dem Stabe kam nach Krönau, der Rest nach Schneckendorf, Albendorf, Mollein u. a. O.

Das Grenadier-Korps war am 12. ins Lager zwischen Littahorn und Budwiz, 14. in das bei Startsch, am 15. nach Trebitsch, Budikau und Rudikau (wahrscheinlich in Kantonnirungen) 17 nach Meseritsch, 18. nach Wesely, 19. nach Hlinsko, 20. nach Chrudim marschirt, wo es bis 26. — das Bataillon Georgy zu Chrudim, Markowic und Sobětuch — stehen blieb. Das Armee-Hauptquartier war in Leitomischl.

Während der Kantonnirung bei M.-Trübau kam das Regiment mit seiner Brigade, zu welcher jedoch statt Rainer das Regiment Vogelsang eingereiht wurde, in die Division Fresnel. — Trotz zwei am 12. und 15. erhaltenen Ergänzungstransporten, die den Abgang des Regiments bis auf 54 Mann deckten, blieb das letztere wegen der grossen Menge Kommandirter, Kranker und Verwundeter (35 Offiziere und 1950 Mann und sonst Abwesenden) an Dienstbaren so schwach*), dass es den Auftrag erhielt, nur 2 Ba-

*) Am 15. Juli im Lager bei Triesch betrug der Stand an Dienstbaren: beim Stabe 8 Mann, beim 1. Bataillon 517, beim 2. 460, beim 3.

taillone zu bilden. Es wurde also das 3. Bataillon aufgelöst und unter die übrigen verteilt. Dies geschah am 27., als das 1. Armeekorps in Ausführung einer neuen Truppen-Verlegung den Marsch nach Loschüz und Koniz antrat, in letzterem Orte, wo das Regiment (Stab) Quartiere bezog, und auch die Dörfer Březkow und Ludin besetzte.

Am 28. rückte das 1. Korps weiter nach Olmüz — Regiment nach Kostelic; am 29. das Korps nach Tobitschau, Regiment nach Obietkowic und Dworawiz — 30. ersteres nach Kremsier, das Regiment nach Popowic und Sawelec. An diesem Tage kam dem Korps und Regimente der Armeebefel des Erzherzogs aus Littau zu, worin dieser der Armee kund gab, dass er das Kommando derselben in die Hände des G. d. K. Fürsten Liechtenstein niederlege. G. d. K. Graf Bellegarde, an eine sndere Bestimmung abberufen, übergab am 31., wo sein Korps nach Ungarisch-Hradisch rückte, das Kommando an F.-M-L. Fresnel. Das Regiment war in Hradisch selbst und in Kostelan verlegt.

Am 1. August setzte das Korps des Regiments seinen Marsch nach Strašniz (Regiment nach Rossnowa), am 2. nach Skalic fort, wo einige Tage gehalten wurde. Der Stab des Regiments kam mit einer Abteilung nach Trnowac, der Rest nach Sobudin.

Am 5. August wurde in ein Lager bei Schlossberg gerückt, am 9. jedoch wieder eine Kantonnirung bezogen, in welcher das Regiment mit dem Stabe und 1. Bataillon nach Strazsa, mit dem 2. nach Stepanow kam. Am 13. rückte das Korps nach Sandof, das Regiment nach Szt. Peter, am 14. ersteres nach Szucha, letzteres nach Selpice, Bogdanovce, Zvončin, am 16. das Korps nach Szered, das Regiment nach Szilágy, Nagy- und Valtassúr, der Regimentsstab nach Nagy-Súr.

Die Grenadiere, welche wir am 26. Juli in Kantonni-

345 Mann, zusammen 1330 Mann, worunter 29 Offiziere. Abwesend waren 2178 Mann.

rungen zu Chrudim und Umgebung verliessen, waren am 27. nach Hohenmaut, 28. nach Leitomischl, 29. nach Zwittau, 30. nach Gewitsch, 31. nach Kostelec, 1. August nach Klenowic, 2. nach Hollein und Holleschau gerückt, wo sie bis 5. stehen blieben, an diesem Tage aber wieder aufbrachen, und über Mallenowic, Ungar.-Brod (6.), Welka 7., Szobotist 8., Jablonic 9., Nádás 11., Malženice 12., Galgócz (Freistadtl) 13., Neutra 14., endlich am 16. die Kantonnirungen zwischen Szalakúsz, Egerszeg und Nagyfalva erreichten und im Tal der Neutra verlegt wurden.

In diesen Kantonnirungen erreichte die Abteilungen des Regiments die Nachricht von den eingeleiteten Friedensunterhandlungen, die der Kaiser selbst in dem Armeebefel vom 16. aus Komorn dem Heere bekannt gab. — Am 18. August erfolgte eine kleine Rückung in den Kantonnirungen, in Folge welcher das Regiment die Orte Modersdorf und Keresztúr (bei Tyrnau), das letztere (Keresztúr) als Stabsort, zugewiesen erhielt. Am 29. August rückte ein Ergänzungstransport von 637 Mann beim Regimente ein, welches nun nach eingeholter Bewilligung am 6. September das 3. Bataillon wieder aufstellte und dasselbe nach Modersdorf, dagegen die in diesem Orte gestandene Abteilung nach Gerencsér verlegte.

Am 7. September hatte das Regiment folgende Stärke und Bequartierung: Oberst Fischer mit 500 Mann (1. Bataillon?) und 20 Pferde zu Keresztúr, Major Benoist mit 643 Mann (2. Bataillon?) und 50 Pferde zu Gerencsér, Hauptmann Haberein mit 622 Mann (3. Bataillon) und 12 Pferde zu Modersdorf. Das Regiment hatte inzwischen (2. September) den F.-M.-L. Mondel zum Divisionär, und nachdem dieser wenige Tage darauf in den Ruhestand versetzt worden war, am 7. den F.-M.-L. Vacquant und am 8., statt des zum Kommandanten des 2. Korps bestimmten F.-M.-L. Fresnel, den F.-M.-L. Marquis Sommariva zum Korps-Kommandanten erhalten.

Bei Szered am rechten Waagufer war ein grosser Brückenkopf auf 6000 Mann, am linken ein kleinerer für 1000 Mann, im Bau genommen worden. Das Regiment stellte dazu vom 10. September an: 1 Offizier mit 110 Mann bei, welche in Szerdahely einquartiert wurden. Ihnen folgten noch weitere 48 Mann und am 20. September ward das Kommando durch 230 Mann abgelöst.

Mit 15. September ward statt dem bei Znaym gebliebenen 2. Oberstlieutenant Wappel der Major Rasquin zu diesem Grade, Hauptmann Lüttichau zum Major im Regimente befördert.

Am 14. Oktober war der Friede zu Schönbrunn geschlossen worden. Die Truppen begannen am 22. ausgedehntere Kantonnirungen einzunehmen. Das Regiment erhilt die Orte Pata, Puszta, Kürth, Nagy- und Kis-Báb, am 26. aber bei einer weiteren Veränderung Mocsonok, Uj-Lak, Üregh und Király zugewiesen. — Die Grenadiere, welche schon am 2. Oktober in etwas weitere Quartiere verlegt worden waren, wobei Georgy nach Daraczy (Stab) und Jormos kam, begannen am 22. Oktober noch weiter auseinander zu rücken, u. z. kam die Brigade Murray nach Báth, wo das Bataillon Georgy, dann zu Elesfalva, Pecenjce und Derzsenye (Teresnyö?) untergebracht wurde. Der Brigadier und Divisionär (F.-M.-L. Buresch) kam nach Báth.

Am 24. Oktober gab der Kaiser mittelst Armeebefel aus Dotis der Armee den Abschluss des Friedens bekannt. Zalreiche Belohnungen und Beförderungen erfolgten mit demselben. Hauptmann Bienefeld wurde der Teresien-Orden, dem Feldwebel Hoffmann (siehe Aspern) die silberne Medaille und ein Geschenk von 200 Gulden zugesprochen.

Am 2. November wurde die Armee noch weiter auseinander verlegt. Das Regiment brach an diesem Tage auf

und ging bis Apaj und Farkashida, am 3. bis Spacza, Manyga und Galgócz, 4. bis Pistyán, wo der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon blieb, das 1. und 3. Bataillon aber in die Umgebung verlegt wurde. — Das Grenadier-Bataillon Georgy war von dieser letzten Truppen-Verlegung auch berührt worden und brach am 2. November auf, um über Fegyvernek, Kis-Salló, Kis-Ölved, Zalaba und Bél, Szemered bei Waizen zu erreichen *), wo es am 8. ankam. Der Brigadestab kam nach Bernecze (bei Ipoly-Ságh).

Die Truppen wurden nun nach ihrer neuen Bestimmung für den Frieden zusammengesetzt. Die 3 Bataillone des Regiments kamen mit Rainer- und Vogelsang-Infanterie, dann Rosenberg-Chevauxlegers in die 3. Marschkolonne unter Befel des F.-M.-L. Klenau, welche unterdessen in den Hradischer und Prerauer Kreis Mährens abrücken sollte. — Die Grenadier-Divisionen erhielten am 28. eine andere Zusammensetzung in Bataillone, — wovon das Bataillon Georgy nicht betroffen wurde, — und bekamen den Befel, am 28. in ihre Friedensstationen abzurücken. Wie die Truppen, erhilten auch die Generale andere Bestimmungen: F.-M.-L. Sommariva, nach Galizien abberufen, nahm am 16. mit einem Erlass aus Tyrnau Abschied vom 1. Korps, das F.-M.-L. Klenau am 18. übernahm. — Tags darauf (19.) setzten sich die Truppen seiner Kolonne in Bewegung. Sie benützten nicht alle denselben Weg; aber im Allgemeinen ging derselbe aus der Gegend von Pistyán über Nádas, Szenicz, Skalic, Wesely, Hradisch Napajedl; das Regiment erreichte auf diesem Marsche am 19. Csejtha, 20. Neustadtl, 22. Strany, 23. Ungar.-Brod, 24. Mistrziz (bei U.-Hradisch), 26. Holleschau, wo es, so wie in der Umgebung, bequartirt wurde.

*) Wahrscheinlich soll es heissen, „bei Ipoly-Ságh" und der gemachte Unweg vielleicht durch spätere, abändernde Befele zu erklären.

Die Grenadier-Brigade Murray brach erst am 28. aus ihren Quartieren um Waizen *) auf und ging über Neográd 28. — Ipoly-Ságh 29. — Léva 30. November — Verebély 2. Dezember — Neutra 3. — Leopoldstadt 4. — Tyrnau 6. — Nádas 7. — Szenicz 8. — Skalic 10. — nach Wesely 11. Dezember, wo sie bis Mitte Dezember hilt.

Mit Ende November hatte die Einteilung in Armeekorps aufgehört und die Armee zerfiel in Divisionen. Das Regiment kam in jene des F.-M.-L. Vincent, und da auch G.-M. Henneberg am 29. November abgegangen war, in die Brigade G.-M. Frölich Endlich erhilt das Regiment seine eigentlichen Friedensstandorte angewiesen; diese waren Leitmeriz und Teresienstadt; letzteres für die Grenadiere. Als Aufbruchstag dahin wurde der 16. Dezember bestimmt. Die Füsilier-Bataillone des Regiments gingen über Kremsier 16. — Tobitschau 17. — Olmüz 18. — Littau 20. — Mügliz 21. — M.-Trübau 22. — Zwittau 24. — Leitomischl 25. — Hohenmaut 26. — Chrudim 28. — Časlau 29. — Kolin 31. Dezember.

1810

Plaňan 1. Jänn. — Auwal 2., nach Prag 3., wo sie am 4. rasteten. Der Regiments-Inhaber, kommandirender General in Böhmen, besichtigte hier das Regiment und dieses setzte am 5. den Marsch nach Tursko — 6. bis Welwarn — 7. bis Budin fort und erreichte am 8. Jänner Leitmeriz und Teresienstadt. In diese Festung wurde das 2. und 3. Bataillon verlegt, die 3. und 4. Kompagnie mit dem Regimentsstabe blieben in Leitmeriz, die 1. Kompagnie kam nach Bilin, die 2. nach Dux, die 5. nach Tetschen und die 6. nach Kamniz.

Das Grenadier-Bataillon Georgy erreichte, mit den drei anderen der Brigade: Berger, Leiningen und Dumon-

*) Wohin dieselbe nachträglich doch gerückt sein dürfte

tant, am 15. oder 16. Dezember 1809 aus seinen Quartieren in Mähren aufbrechend, wahrscheinlich über Brünn und Iglau, am 28. Dezember Deutschbrod und traf am 10. Jänner in Teresienstadt ein.

Mit 15. Jänner wurden das Depôt, dann die 17. und 18. Kompagnie aufgelöst, die Mannschaft in die übrigen Kompagnien verteilt. Wegen des hierdurch verstärkten Standes erhilt die 2. Kompagnie noch die Orte Schellenken und Schobern, die 4. Pokratiz und Schütteniz zur Unterkunft zugewiesen.

Als die Schwäche der Prager Besatzung eine Vermehrung der dortigen Truppen erheischte, wurde das Grenadier-Bataillon Georgy dahin zu rücken befeligt; brach am 8. April auf und erreichte über Welwarn, Tursko am 8. April Prag, woselbst es die Neutor-Kaserne bezog.

Am 1. August erhilt das Regiment statt dem F.-M.-L. Vincent den F.-M.-L. Baron Ulm zum Divisionär.

Mit Ende August wurde das 3. Bataillon auf den Cadre gesetzt, die Grenadiere kamen von 100 auf 70, die Füsiliere von 160 auf 50 Gemeine bei jeder Kompagnie herab. Als Ersatz für das 3. Bataillon wurde die 3. Division nach Teresienstadt verlegt, — der Cadre des ersteren kompagnieweise nach Kamniz (13.), Tetschen (14.), Böhm.-Leipa (15.) und Libochowic (16).

Sonst war das Regiment in diesem Jahre beschäftigt, die teilweise noch bestehenden Helme durch die neu eingeführten Czako zu ersetzen.

1811.

Anfang April wurde statt dem nach Troppau übersetzten G.-M. Frölich der G.-M. von Stutterheim Brigadier des Regiments.

Ende Juni musste Oberstlieutenant Georgy, als geborner Franzose, den österreichischen Dienst verlassen; der Kaiser verlieh demselben wegen seiner 24jähr. ausgezeichneten Dienstleistung den Obersten-Charakter *). Ende August besuchte der Inhaber das Regiment und fand Veranlassung, sich gegen den Obersten Fischer auf das Schmeichelhafteste über die vorzügliche Verfassung der Truppe auszudrücken.

Am 31. August wurden wegen der Waffenübung die 1., 2. und 4. Kompagnie näher gegen Leitmeriz verlegt u. z. die 1. Kompagnie nach Brňan und Boušowic, die 2. nach Deutsch-Kopišt und Keblic, die 4. nach Lukawec und Prosmik.

Während der Waffenübung besichtigten der Truppen-Inspektor F.-M.-L. Graf Weissenwolf, der Regiments-Inhaber und der Divisionär F.-M.-L. Ulm das Regiment und verliessen dasselbe vorzüglich befriedigt.

Am 21. September waren die Uebungen zu Ende; Tags darauf rückten die 1., 2., 3. und 4. Kompagnie nach Teresienstadt; dagegen die 7. nach Bilin, die 8. nach Dux, die 9. nach Leitmeriz, die 10. nach Schütteniz und Umgebung.

Gegen Ende Dezember wurde statt dem zum F.-M.-L. ernannten, inzwischen aber verstorbenen Generalen v. Stutterheim der G.-M. Fürst Alois Liechtenstein Brigadier des Regiments.

In diesem Jahre bestanden beim Regimente teilweise noch hölzerne Trommeln, die nun an die Monturs-Kommissionen abgeführt wurden.

1812.

Im April wurde der aus dem Ruhestande wieder angestellte G.-M. Mumb, im Mai jedoch schon wieder G.-M. Klebelsberg Brigadier des Regiments.

*) Trat aber im Dezember d. J. wieder ein und erhilt sein früher gehabtes Bataillon.

Am 5. Juni besichtigte F.-M.-L. Weissenwolf abermals das Regiment und bezeugte ihm seine Zufriedenheit mit dem Beisatze, dass auch der Festungs-Kommandant in Teresienstadt, General Moncini, das Betragen des Regiments ihm vorzüglich angerühmt habe.

Am 15. Juli wurde Oberst Fischer von See in den Ruhestand versetzt und der beim Regimente Rainer (11) überzälige Oberst von Pausch mit 1. August Kommandant des Regiments.

Vom 1. bis 28. September hilt das Regiment die jährlichen, grösseren Waffenübungen, dazwischen die Musterung.

Im Oktober bekam G.-M. Klebelsberg eine andere Bestimmung und Oberst Lutz der 1. Jäger-Division ward Brigadier des Regiments.

Fünfte Periode: 1813—1814. Erster Pariser Friede.

1813.

Das im Sommer 1812 zur Unterjochung Russlands aus gezogene, ungeheure Heer Napoleon's hatte in den hartnäckigen Schlachten und dem schrecklichen Winter des Jahres seinen Untergang gefunden. Wenige Trümmer davon erreichten den deutschen Boden, die noch unerschütterte Machtsphäre der französischen Gewaltherrschaft. Nun erwachte aber das Vaterlandsgefühl bei den jahrelang geknechteten deutschen Volksstämmen. Preussen warf zuerst das Joch des Unterdrückers ab und schloss ein Bündniss mit Russland. Auch Oesterreich unterhandelte in gleicher Absicht und begann, um seinen Unterhandlungen mehr Gewicht zu verleihen, gegen das Frühjahr von 1813 eine Armee in Böhmen

zusammenzuziehen, dessen Grenzen durch die Nähe des Kriegsschauplatzes (in Schlesien) ebenfalls gefährdet waren.

Von den Abteilungen unseres Regiments traf es vorläufig nur die Grenadier-Division, zu dieser Armee eingeteilt zu werden. Im Monate Februar auf den Kriegsstand von 120 Grenadieren gesetzt, brach jene mit dem Bataillon Georgy am 27. März von Prag nach Chrast (bei Königgräz) auf, wo sie am 2. und 3. April ankam und in die Brigade Rothkirch, Division Chasteler, eingeteilt wurde. Im März war auch eine andere Einteilung der Truppen erfolgt; der Oberst von Pausch erhilt dabei zugleich das Brigade-Kommando über das Regiment, welches in der Division Ulm verblieb und zur leichteren Bestreitung des Festungsdienstes beim 1. und 2. Bataillon von 50 auf 80 Gemeine — die Kompagnie — gesetzt wurde. Ende April bekam auch das 1. und 2. Bataillon die Bestimmung zur Beobachtungs-Armee und setzte sich auf 160 Gemeine die Kompagnie; das 3. Bataillon rief 400 Mann ein, bildete 4 Kompagnien daraus und verlegte am 5. Mai letztere wie folgt: die 13. nach Brozan, die 14. nach Brňan, Poušwic und Schirowiz, die 15. nach Prosmik, Keblic, Deutsch-Kopišt und Lukawec, die 16. nach Lobosiz und Sulowiz.

Die Russen und Preussen hatten nach den ungünstig für sie ausgefallenen Schlachten von Lützen (2. Mai) und Bauzen (20.—21. Mai) über einen Waffenstillstand zu verhandeln begonnen und Oesterreich nahm Teil an diesen Verhandlungen der Streitenden. Gegen die Mitte des Monats Mai war der Feldmarschall Fürst Karl Schwarzenberg zum Oberbefelshaber der in Böhmen zusammengezogenen Streitkräfte ernannt worden, welche um diese Zeit in 80 Bataillonen, 98 Schwadronen: 80.111 Mann Infanterie und 14.078 Mann Reiterei — Kampffähige — zälten. In Folge mehrfacher Veränderungen bei der Einteilung der Truppen wurden die Grenadier-Bataillone der Armee nach Prag ver-

legt; das Bataillon Georgy ging, mit Leiningen zusammen, am 29. Mai von Chrast fort und über Heřmanměstec, Neuhof, Plaňan, Auwal am 3. Juni nach Prag, woselbst es in die Brigade Fenner der 1. Infanterie-Division (Chasteller) eingeteilt erscheint. — Mit Ende Mai setzte sich auch das 3. Bataillon des Regiments auf den Kriegsfuss und errichtete die 17.—18. Kompagnie, von welchen die erstere nach Počapl, Böhmisch-Kopišt und Drabšic, die letztere nach Hrdle, Rohatec und Dolowet verlegt wurde. — Die ersten 2 Feld-Bataillone des Regiments kamen mit 31. Mai mit 2 Bataillonen des Regiments Frölich (28) in die Brigade des G.-M. Grimmer (zu Auscha) der 3. Linien-Division, F.-M.-L. Graf Weissenwolf zu Leitmeriz.

Der beim Regimente bisher als überzälig geführte Oberst Georgy wurde mit 31. Mai zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Reuss-Greiz (18) ernannt und übergab das von ihm befeligte Grenadier-Bataillon dem Oberstlieutenant Franz Rueber von Ruebersburg des Infanterie-Regiments Argenteau Nr. 35. — Am 1. Juni gab durch Armeebefel aus Prag der F.-M. Fürst Schwarzenberg den Truppen den Antritt seines Kommandos bekannt; Mitte Juni verlegte derselbe sein Quartier nach Brandeis. — Die Rüstungen wurden fortgesetzt. Gegen Ende Juni errichtete das Regiment eine „Reserve-Division“, Anfang Juli ward aus dieser ein „Reserve-Bataillon“ von 4 Kompagnien gebildet und es begann die Aufstellung des 1. und 2. Landwehr-Bataillons zu Teresienstadt unter den beiden Majoren Lorenz von Canal und Karl Weks. Da inzwischen auch das 3. Bataillon nach Teresienstadt verlegt worden war, so räumte, um den erst zu organisirenden Körpern Platz zu machen, das 1. und 2. Bataillon die Festung und wurde in 46 Ortschaften der Umgebung untergebracht. — Das Hauptquartier der Armee kam nach Lieben bei Prag, in welch' letzterer Stadt seit 17. Juni ein Friedens-Kongress tagte.

Die Verhandlungen versprachen indess nicht, den gewünschten Ausgang zu nehmen, Oesterreich neigte sich den gegen Frankreich verbündeten Mächten zu. — Anfang August nahm die Beobachtungs-Armee in Böhmen, die in den drei Lagern zu Hühnerwasser, Hirschberg und Hohlen versammelt war, den Namen „Haupt-Armee" an und erhilt Befel, sich mit ihrem grössten Teile in dem Lager bei Wrana zusammenzuziehen. In Folge dessen rückten die beiden ersten Feld-Bataillone des Regiments in ihrer Brigade am 8. August von Leitmeriz nach Bleiswedl, am 9. nach Hohlen bei Hirschberg, wo die Brigade Grimmer zur 3. Armee-Abteilung, F.-Z.-M. Ignaz Graf Giulay, stiess, welche in 4 Divisionen und 12 Brigaden 48 Bataillone stark war. Bei Hirschberg besichtigte am 13. Kaiser Franz die dort versammelten Truppen, die von dort am 15. gegen Wrana aufbrachen. Das Regiment gelangte über Liebeschitz, Budin am 16. in die Gegend von Wrana, wo am 17. der F.-M. Fürst Schwarzenberg der Armee die erfolgte Kriegserklärung bekannt gab. Am 19. hilten in der Ebene bei Luckau und Jungfern-Teiniz die beiden Kaiser von Oesterreich und Russland, dann der König von Preussen, eine grosse Heerschau über die daselbst vereinigten österreichischen Streitkräfte (100.000 Mann), worunter sich sowohl die beiden ersten Feld-Bataillone des Regiments als die Grenadiere mit ihrem Bataillon befanden, das am 14. aus Prag dahin aufgebrochen war. Nach Beendigung dieses grossartigen militärischen Schauspiels, setzte sich die österreichische, durch russische und preussische Truppen verstärkte Armee, nach den Grenzen Sachsens in Bewegung, um im Verein mit den übrigen Streitkräften der Verbündeten, Napoleon in seiner verschanzten Stellung von Dresden anzugreifen. Diese Streitkräfte der Allirten waren in drei grosse Armeen geteilt: In Böhmen stand die „Hauptarmee", anfangs die „böhmische" genannt, 203.000 Mann

Oesterreicher, Russen und Preussen; um Berlin die „Nord-Armee“ unter dem Kronprinzen von Schweden 80.000 Mann, und mit den davon abhängenden Truppenkorps 150.000 M. Russen, Preussen und Schweden; in Schlesien unter G. d. K. Blücher die „schlesische Armee“ 95.000 Mann Russen und Preussen. Mit einem österreichischen Korps, das gegen die Bayern am Inn stand, und einer österreichischen Armee unter Hiller, die gegen Italien operiren sollte, den Reserven und sonstigen Truppen, betrugen die gegen Napoleon aufgebotenen Streitmassen an 700.000 Mann, wovon 600.000 mit 1800 Geschützen im Felde standen. — Gegen diese Macht brachte Napoleon ein Heer von etwa 500.000 Mann auf, das auf der weiten Linie von Hamburg bis an die böhmische Grenze, an der Donau und in Italien verteilt stand. — Mit dem Hauptheere — mehr als 180.000 Mann — stand er in Sachsen und hatte Dresden zum Stützpunkte seiner Bewegungen erwält. Der Operationsplan der Verbündeten, vom Fürsten Schwarzenberg inspirirt, war auf die Kriegsweise Napoleon's: seine Gegner stets vereinzelt zu schlagen, berechnet, und schrieb den verbündeten Heeren vor, dass jenes, gegen welches Napoleon sich wenden würde, ohne eine Schlacht anzunehmen, zurückweichen, die beiden andern aber die gegen sich gelassenen feindlichen Abteilungen überwältigen und Napoleon in Seite und Rücken marschiren sollten.

Napoleon hatte sich zuerst gegen Blücher gewendet, der, dem Plane gemäss, gegen die Katzbach zurückwich; auf die Nachricht von dem Anrücken Schwarzenberg's eilte er jedoch, Macdonald der schlesischen Armee gegenüber lassend, nach Dresden zurück. — Schwarzenberg hatte am 19. August seine Armee, nachdem er sie in 4 Kolonnen geteilt, am linken Elbeufer in Bewegung

gesetzt und drang auf der grossen Verbindungsstrasse der Franzosen in Sachsen ein *).

Das Regiment ging mit der 3. Armee-Abteilung, (Giulay) die Grenadiere mit der ersten Armee-Reserve-Division, ersteres über Drahomisl, Kaaden, Pressniz, Buchholz, Annaberg, Marienberg, — letztere über Laun, Komotau, Domino, Sorgau, Klausniz nach Dippoldiswalde, von wo aus der Angriff auf Dresden erfolgen sollte.

Schlacht bei Dresden, 26.—27. August.

Weil Regen und schlechte Wege die Bewegung der Truppen verzögerten, musste der für den 25. beabsichtigte Angriff auf den folgenden Tag verschoben werden. — Das Regiment rückte am 26. mit der Division Weissenwolf über Rabenau nach Plauen vor und stellte sich dort auf der Rossthaler Höhe auf. Die Grenadier-Division Chasteller, im Engniss von Unter-Hesslich aufgehalten, erreichte, statt Plauen, am 25. erst Gittersee spät in der Nacht; am 26. rückte sie nach Plauen in die Angriffslinie vor. Trotzdem am 26. noch nicht alle Truppen eingetroffen waren, beschloss Fürst Schwarzenberg den Angriff auf das nur vom Korps St. Cyr verteidigte Dresden, da Napoleon noch nicht aus Schlesien zurückgekehrt war. Mit etwa 50.000 Mann in 5 Kolonnen und unter dem Feuer von 116 schweren Geschützen drangen die Verbündeten am frühen Morgen des 26. August gegen die Stadt vor. Aber gegen 10 Uhr erschien Napoleon in derselben und liess von der auf der Bauzner Strasse ihm folgenden Armee sogleich namhafte Verstärkungen auf das Schlachtfeld eilen. Das Gefecht

*) Dieses Manöver war sehr schwierig. Die vereinigte grosse Armee musste sich weit links ausdehnen, um in die Pässe des Erzgebirges einschwenken zu können; das erforderte viel Zeit. Der rechte Flügel musste neben dem französischen Lager von Pirna vorüber. Die Mitte hatte steile Defiléen zu passiren, der linke Flügel aber einen bedeutenden Umweg zu machen, um nach Dresden zu gelangen.

dauerte bis zum Abende; die Verbündeten hatten schon bedeutende Fortschritte gemacht und waren bis an die Aussenwerke, teilweise selbst bis an die Vorstädte, vorgedrungen. Die Franzosen verstärkten sich jedoch immer mehr und mehr und drängten endlich den rechten Flügel der Verbündeten, die Preussen und Russen, zurück, während der linke Flügel (eigentlich das Centrum), die Oesterreicher, in seinen Stellungen sich behauptete. Erst gegen 9 Uhr Abends endete das Gefecht und die Verbündeten gingen auf die Höhen von Löbeda, Plauen, Räckniz und Striesen zurück. Die Thätigkeit der Abteilungen unseres Regiments an diesem ersten Schlachttage war keine hervorragende; sie hatten nur unterstützende Rollen. Die Füsilier-Bataillone rückten mit der Abteilung Giulay, die einen Teil des linken österreichischen Flügels bildete, Nachmittag 4 Uhr von der Rossthaler Höhe am linken Ufer der Weiseritz, u. z. in der 5. Kolonne (F.-M.-L. Bianchi), zum Angriff auf den Freyberger Schlag vor; sie unterstützten die Brigade Csollich der Division Weissenwolf bei dem Angriffe auf Löbeda, welcher gelang, drangen bis Naussliz vor, kamen aber nicht ins Gefecht und brachten die Nacht zum 27. bei Löbeda zu. — Die Grenadiere brachten in der Division Chasteler den Tag in einer Stellung bei Plauen zu und waren Reserve, die Nacht lagerten sie bei Kaiz. — Die Truppen litten in dieser Nacht unbeschreiblich; der Regen (27. Aug.), von einem heftigen Sturme begleitet, stürzte in Strömen herab, verlöschte die Wachfeuer und Menschen und Thiere lagerten in tiefem Kote.

Der Morgen des 27. brach trüb und düster an; die Truppen traten unter Gewehr und rückten in die Stellungen, aus denen sie den Angriff erneuern sollten. In der Nacht war die Division Liechtenstein beim Heere eingetroffen, aber Klenau's Abteilung felte immer noch. Schwarzenberg hatte bei Erteilung seiner Dispositionen

40*

auf ihr Eintreffen gerechnet. Da sie den äussersten linken Flügel zwischen der Freyberger Strasse und der Elbe bilden sollte, so war das Korps Giulay vom linken Ufer der Weiseriz auf das rechte, nach Gittersee gezogen worden, wo es hinter der Mitte der Armee im Rückhalt blieb. Die Grenadier-Division Chasteler rückte um 6 Uhr Morgens wieder in ihre alte Stellung bei Plauen; die Brigade Murray (Bataillon Rueber) ward hinter dem Felsberg in Bataillonsmassen aufgestellt.

Der französische Kaiser wartete den Angriff der Verbündeten nicht ab; sondern ging diesen selbst entgegen. Indem er deren rechten Flügel und die Mitte durch beträchtliche Streitkräfte festhalten liess, führte er den Hauptschlag gegen den von Kavallerie entblössten und zu weit ausgedehnten linken Flügel, wo Klenau's Abwesenheit nur maskirt war. Trotz des herabströmenden Regens, der alle Uebersicht hemmte und Munition wie Gewehre beinahe unbrauchbar machte, war bald die ganze Schlachtlinie im Feuer; gegen 10 Uhr rückten die Franzosen vor. Der König von Neapel (Murat) griff zuerst den linken Flügel des böhmischen Hauptheeres bei Naussliz, Wölfriz und Gorbiz an, nahm diese Orte; seine Reiterei umzingelte die Division Mesko und nahm sie ganz gefangen. Ein anderer Angriff auf das Centrum der Stellung bei Strehla und Leubniz wurde zwar durch die Preussen abgeschlagen und Napoleon beschränkte sich hier meist auf ein verheerendes Artilleriefeuer besonders gegen die Höhe von Räckniz (wo Moreau fiel), aber sein rechter Flügel (Murat) errang immer mehr Vorteile. Das von Stolpen aus den Verbündeten in den Rücken gesendete Korps Vandamme's hatte bei Königstein die Elbe überschritten und bedrohte die Rückzugsstrasse nach Böhmen; da erteilte Schwarzenberg um 7 Uhr Abends den Befel zum Rückzuge über das Erzgebirge in die verschanzte Stellung hinter der Eger.

— Weder das Regiment, noch die Grenadiere hatten wesentlichen Anteil an dem Kampfe genommen, letztere kamen zwar beim Vordringen des Feindes um 10 Uhr ziemlich stark ins Kanonenfeuer, mussten sich aber auf die Behauptung ihrer vorteilhaften Stellung beschränken. Nach 9 Uhr Abends führte F.-M.-L. Chasteler seine Division über Dippoldiswalde, das am 28. früh erreicht wurde, in das Lager von Hirschprung, die Division Weissenwolf (Regiment) ging über Rabenau nach Pretschendorf. Am 29. setzten beide den Marsch fort; erstere über Zinnwald (29.), nach Turn bei Tepliz (30.), letztere über Zollhaus (29.), nach Janig bei Tepliz am 30. August. — Die Truppen hatten durch diese Gewaltmärsche auf schlechten Wegen ausserordentlich gelitten, viele Nachzügler fielen dem Feinde in die Hände. Das Regiment, welches an den Schlachttagen selbst keinen Verlust erlitten hatte, verlor während dem Rückmarsche 298 Mann Vermisste; das Bataillon Rueber büsste in den Gefechtstagen 1 Todten, 10 Verwundete ein; 37 Mann — 16 vom Regimente — wurden vermisst. Die Schlacht bei Dresden kostete die Verbündeten überhaupt an 30.000 Mann, wovon 16.290 (5249 Gefangene inbegriffen) auf die österreichischen Truppen kamen.

Die französische Hauptmacht drängte die verbündeten Heerteile nicht zu rasch gegen die böhmische Grenze, denn Vandamme sollte Zeit gewinnen, die Pässe des Erzgebirges früher zu besetzen. Nur die grossen Märsche der Verbündeten und der heldenmütige Widerstand der Russen bei Kulm, 29. und 30. August, bewahrten die Hauptarmee vor einer möglichen Katastrofe. Nach der Vernichtung des Vandamme'schen Korps bezogen die Verbündeten Stellungen bei Komotau, Brüx, Dux und Tepliz. Die Abteilungen des Regiments waren an den Ereignissen bei Kulm nicht beteiligt, sondern blieben in ihren Stellungen. Als am 31. Abteilungen der französischen Hauptarmee sich der böh-

mischen Grenze näherten, setzten sich auch die Truppen der Verbündeten neuerdings iu Bewegung, um einem neuen Versuche, in Böhmen einzudringen, zu begegnen. — Die 3. Armee-Abteilung und das Regiment mit ihr brach am 31. August nach Eichwald auf; die Grenadier-Division Chasteler wurde gegen Hundorf zurückgezogen.

Am 1. September wurde die Armee in eigentliche „Armee-Korps“ formirt und die Division Chasteler dem „Reserve-Korps“ des Erbprinzen von Hessen-Homburg einverleibt. F.-M.-L. Chasteler rückte zum F.-Z.-M. vor und erhilt das Kommando in Teresienstadt. F.-M.-L. Graf Weissenwolf erhielt dessen Division, die Brigade Murray erhilt General Gabelkoven. Das Regiment blieb beim Korps Giulay, woselbst der Posten des F.-M.-L. Weissenwolf vorläufig noch nicht besetzt wurde. — Napoleon hatte seine Versuche gegen Böhmen noch nicht aufgegeben; es kam zu verschiedenen Gefechten, aber zu einer Hauptschlacht konnte er die Verbündeten nicht bewegen; einzelne seiner Korps hatten Niederlagen erlitten, seine Lage wurde immer schwieriger. — Blücher hatte am 28. Aug den Marschall Macdonald an der Katzbach geschlagen und war im Anmarsche gegen die Elbe. Napoleon eilte ihm nach Bauzen entgegen. Diesen Umstand wollte F.-M. Schwarzenberg zu einem zweiten Schlage auf Dresden benützen, den ein Teil der verbündeten Truppen ausführen sollte, während 60.000 Oesterreicher über Rumburg Blücher zu Hilfe eilen würden. In Folge der diesfalls getroffenen Anordnungen rückte u. a. das 3. Korps am 3. September ins Lager bei Zinnwald, da aber Napoleon's eilige Rückkehr den Plan durchkreuzte, gingen die Verbündeten in ihre alten Slellungen, Giulay's Korps am 4. nach Dux (Hundorf) zurück, wo es die dort gebliebene Grenadier-Division Weissenwolf traf, deren Kommando der genannte General am 5. übernahm. Die Unternehmung auf Dresden war zwar

vereitelt, der Flankenmarsch gegen die schlesische Armee jedoch nicht aufgegeben. Am 6. September brachen sowol die Grenadiere mit ihrer Division, als das Regiment mit seinem Korps aus ihren Stellungen bei Dux auf, um sich der Elbe bei Leitmeriz zu nähern. Die Grenadiere gingen über Welbina 6., Leitmeriz nach Trnobrand bei Liebeschiz 7., wo sie am 8. und 9. stehen blieben, das Regiment erreichte am 6. mit dem Korps Predliz, 8. Lewin (über Schütteniz bei Leitmeriz) und hielt da.

Die Absicht des F.-M. Schwarzenberg, die schlesische Armee loszuwickeln, war durch diese Seitenbewegung erreicht, und der Oberfeldherr beeilte sich, die Armee um so mehr wieder bei Tepliz zu vereinigen, als Napoleon Anstalten zu einem ernstlichen Vordringen über Peterswalde zu treffen schien. Die Truppen setzten sich daher nach der bezeichneten Gegend in Marsch. Das Regiment ging am 11. über Schütteniz, wo blos abgekocht wurde, am Nachmittage noch bis Plaschkowiz? (bei Mileschau), wo es Nachts 11 Uhr ankam, am 12. nach Deutsch-Kahn bei Dux, am 14. nach Brüx ins Lager; die Grenadiere waren am 10. über Leitmeriz nach Lobosiz, am 11. nach Raudnig, 12. nach Wikliz, 15. nach Dux gerückt.

Die Versuche des Feindes, am 16. in die Ebene bei Tepliz vorzudringen, waren vereitelt worden; um jedoch einer Wiederholung derselben mit mehr Kraft begegnen zu können, zog Schwarzenberg die Truppen noch näher zusammen.

Gefechte bei Arbesau, 17.—18. September.

Der Feind griff am 17. abermals an, aber mit ebenso wenig Erfolg. Nur die Grenadiere des Regiments kamen in Bewegung; sie wurden mit ihrer Division etwas vorgezogen,

bezogen jedoch am Abende ihr altes Lager bei Wikliz *). In der Nacht zum 18. brach auch das Regiment mit seinem Korps auf und bezog eine Stellung auf den sanften Höhen zwischen Kulm und Deutsch-Neudörfl; die Grenadiere-Division am Morgen eine auf der Bihaner Höhe (nächst Wikliz). Der Feind erneuerte auch am 18. das Gefecht, aber mit eben so geringem Erfolg als die vorhergegangenen zwei Tage und gab endlich seine Unternehmungen gegen die Hauptarmee auf. Diese wurde nun wieder weiter auseinander gelegt; das Regiment rückte am 19. in Quartiere zu Neudörfl, die Grenadiere gingen nach Dux. Bis zum 26. rasteten die Truppen, dann brachen sie zu einem neuen Einfall in Sachsen auf.

Das Regiment ging mit dem Korps am 26. nach Dux, 27. nach Brüx, 28. bis Görkau, die Grenadiere über Brüx 27., nach Komotau 28. Am 1. Oktober brach das Regiment mit dem Korps weiter nach Sebastianberg auf; am 2. Okt. überschritt das Heer die Grenzen Sachsens; das Korps Giulay ging bis Annaberg (Regiment in Buchholz bequartirt), 3. nach Marienberg, 5. nach Zschopau ins Lager. Mittags wurde 1 Bataillon des Regiments in die Stadt Zschopau in Kantonnirung gezogen, welches 1 Kompagnie zu dem sogenannten Blaufarbwerk auf Vorposten ausstellte. Die Grenadier-Division hatte bis 3. Oktober bei Komotau gerastet und setzte am 4. den Marsch nach Neudorf (vor Sebastianberg), 5. nach Marienberg fort, wo sie bis 7. stehen blieb. Der Oberst Pausch, mit 3. Oktober zum General-Adjutanten bei der Haupt-Armee ernannt, übergab an diesem Tage das Kommando des Regiments dem Major Benoist. Statt ihm wurde mit 4. Oktober Oberstlieutenant Rasquin zum Ober-

*) Der Marsch vom 15. nach Dux erscheint dadurch etwas problematisch, oder ist das erneuerte Vorrücken nach Wikliz im Operations-Journal nicht bemerkt, übersehen?

sten ernannt, Major Benoist rückte zum Oberstlieutenant, Hauptmann Reindl zum Major vor.

Am .6. Oktober Mittag fiel bei Schellenberg (nördlich Zschopau) ein Gefecht vor, in Folge dessen die Division Hessen-Homburg (früher Weissenwolf) auf den Höhen von Hohendorf (südlich Zschopau) sich aufstellte. In der Nacht zum 7. blieb das eine Bataillon des Regiments mit dem Regimente Frölich bei Hohendorf stehen und am 7. wurden die vorwärts Zschopau entsendeten Kompagnien der Brigade Csollich durch das im eben genannten Orte bequartierte Bataillon des Regiment abgelöst.

Der französische Kaiser, erschüttert von den Unfällen, welche seine entsendeten Korps bei Gross-Beeren, an der Katzbach, bei Kulm und Dennewiz erlitten, verliess endlich mit seiner Armee am 7. Oktober Dresden und zog sich gegen Leipzig zurück. Dahin folgten ihm nun die Armeen der Verbündeten in übereinstimmenden Bewegungen, den Kreis um ihn immer enger ziehend, bis der Augenblick zum Hauptschlag gekommen sein würde. Schwarzenberg's Armee brach am 8. Oktober weiter auf; das 3. Korps (Giulay) ging bis Chemniz, wo der F.-M.-L. Prinz Hessen-Homburg seine Division (Regiment) übernahm. Von der Grenadier-Division Weissenwolf (zu Marienberg) bezogen am 8. früh zwei Bataillone — wobei Rueber — mit 4 Geschützen eine Stellung auf dem Galgenberge, Front gegen Zöbliz, zur Unterstützung dieses Postens, die übrige Truppe wurde bei Lauta aufgestellt. Am 9. Oktober erreichte die Grenadier-Division nach einem Gewaltmarsche Nieder-Hermersdorf bei Chemniz, am 10. Mühlau vor Penig, am 11. nach einem beschwerlichen Marsche das Lager bei Altenburg, wo am nämlichen Tage auch das Regiment mit seinem Korps von Pöhing bei Chemniz einrückte. Während nun die Grenadier-Division am 12. und 13. daselbst ruhte, ging das Regiment mit seinem Korps weiter und zwar am 12.

nach Zeiz (Weilbach), von da in Eilmärschen am 13. nach Mölsen, 14. nach Weissenfels, 15. nach Lüzen; die Grenadiere rückten am 14. nach Pegau (Alten-Grötsch), 15. nach Storkwiz.

Von Pegau aus erliess am 15. Oktober der F.-M. Fürst Schwarzenberg, im Gefühle, dass der Tag der Entscheidung angebrochen sei, an die vor Leipzig versammelten Heerkräfte einen Armeebefel; Russen, Preussen, Oesterreicher zu gleicher Tapferkeit, zu gleicher Ausdauer, zu brüderlichem Zusammenwirken in dem bevorstehenden heiligen Kampfe um die Freiheit Europas, anfeuernd. Am 16. erhielten die verschiedenen Heerhaufen die Anordnungen zu diesem Kampfe; er sollte ein ungeheurer werden, denn 500.000 Streiter standen einander gegenüber. Napoleon hatte seine Armee, 176.000 Mann, in einem grossen Halbkreise vor Leipzig aufgestellt. Der rechte Flügel lehnte sich bei Krebern an die Pleisse, von da ging der Bogen der Stellung über Wachau, Liebertwolkwiz (auf einem beherrschenden Rideau) gegen Fuchshayn, wo der linke Flügel stand; 3 Armeekorps und die Garden bildeten bei Probsthayda die Reserve — das Korps Poniatowski hilt die Pleisse-Uebergänge von Döliz, Lössnig und Konnewiz, das Korps Bertrand (zu Lindau) bewachte die Strasse nach Erfurt, Marmont war gegen Blücher, der von Norden Leipzig nahte, bei Möckern aufgestellt. Zwei Armeekorps waren noch im Anmarsch und nahten bereits Leipzig; mit ihnen konnte die Streitmacht Napoleon's auf 200.000 geschätzt werden. Die Stärke der Verbündeten betrug 310.000 Mann, doch war davon die Nordarmee (100.000 Mann), das polnische Heer unter Bennigsen, die leichte österreichische Division Bubna und das erste österreichische Korps (Colloredo) am 16. noch nicht eingetroffen.

Schlacht bei Leipzig, 16.—19. Oktober.

Die Schlacht bei Leipzig war eine Reihe von Gefechten an verschiedenen, oft weit entlegenen Punkten. Es ist nicht unsere Aufgabe und nicht der Zweck dieses Buches, auch nur eine allgemeine Uebersicht dieser Kämpfe zu geben, wie es bei mancher kleineren Schlacht möglich war, sondern wir beschränken uns, nur jene Ereignisse eingehender darzustellen, an denen jene Korps beteiligt waren, unter denen Abteilungen des Regiments sich befanden, im Uebrigen aber nur Dasjenige anzuführen, was des Zusammenhanges der Erzählung wegen notwendig ist.

Der Plan des Fürsten Schwarzenberg war, die Franzosen in 3 Haupt-Kolonnen anzugreifen; zwei davon sollten sie in der Fronte beschäftigen, die dritte gegen Napoleon's Rückzugslinie wirken. Eine derselben, das Korps Giulay, sollte Lindenau nehmen, während der Schlacht in Leipzig einfallen und sich mit der von Maslau und Schkeudiz heranziehenden schlesischen Armee in Verbindung setzen. — Giulay hatte ausser seinem Korps noch die leichte Division Liechtenstein und das Streifkorps des russischen G.-L. Thielemann (Reiterei) unter seinen Befelen. Das Regiment hatte zu dieser Zeit einen streitbaren Stand von 1450 Mann, wobei 43 Offiziere. Die Kolonne Giulay's bildete den linken Flügel der ganzen Angriffslinie und formirte sich um 7 Uhr früh bei Markranstädt. Eine zweite Kolonne der Armee, unter G. d. K. Graf Merveldt, sollte die Brücke von Konnewiz wegnehmen, und dieser folgte das österreichische Reserve-Korps unter dem G. d. K. Erbprinz von Hessen-Homburg, dabei die Grenadier-Division Weissenwolf.

Folgen wir zunächst den Begebenheiten bei der Kolonne Giulay's. Diese brach um 9 Uhr Vormittag von

Markranstädt in drei Abteilungen auf. Eine dieser letzteren, wobei das Regiment, führte der F.-M.-L. Prinz Hessen-Homburg. Vor Lindenau angekommen, liess F.-Z.-M. Giulay den Ort durch 2 Kolonnen in beiden Seitrn bedrohen, in der Front aber sämmtliche Kavallerie, 1 Infanterie-Brigade und alle Batterien der Linie und Reserve anrücken und durch letztere das Dorf beschiessen. Die Franzosen wehrten sich energisch; dreimal ward der Ort genommen, aber eben so oft nahmen ihn jene, die Wichtigkeit desselben wohl erkennend, wieder. Alle Truppen Giulay's kamen nach und nach ins Feuer, nur unser Regiment nicht. Dieses war um 10 Uhr mit seiner Division bei Schönau, eine halbe Stunde vor Lindenau, angelangt und wurde daselbst an der Frankfurter Strasse auf sanften Höhen in Divisions-Massen als Reserve aufgestellt. (Das andere Regiment seiner Brigade, Frölich, war entsendet worden). Gegen 3 Uhr Nachmittag wurde das Regiment zwar auch in den Gefechts bereich gezogen, vom Geschützfeuer erreicht, hatte aber eine so günstige Aufstellung, dass alle Schüsse über dasselbe hinweg gingen und es keinen einzigen Mann verlor. Gegen Abend wurden die meisten Truppen des Korps nach Altranstädt zurückgezogen; auch das Regiment, welches in dem eine halbe Stunde vom Orte entfernten Eichwalde lagerte. — Einen thätigeren Anteil an den Gefechten dieses Tages nahmen die Grenadiere des Regiments. Ihr, seit Kurzem an den Oberstlieutenant Call übergangenes Bataillon (15 Offiziere und 626 Mann vom Feldwebel abwärts streitbar), war mit seiner Division am Morgen 7 Uhr aus dem Lager von Klein-Storchwiz abmarschirt, um der Division Bianchi zu folgen. Hinter dem Dorfe Gautsch wurde etwas gehalten, weil die Spitze des 2. Armeekorps sich der Brücke von Konnewiz nicht bemeistern konnte. Ungünstige Berichte von der Gefechtslage am rechten Ufer der Pleisse, wo die Franzosen bei Gossa durchzubrechen drohten, bestimmten den

Oberfeldherrn, das Reserve-Korps an sich zu ziehen, um dem rechten Flügel zu Hilfe zu eilen. Die Grenadier-Division watete am Nachmittag, gleich den andern Truppen, bei Klein-Deuben durch die Pleisse, und stellte sich, der Division Bianchi folgend, welche Krebern besetzte, vor letzterem Orte in Schlachtordnung auf. Sie sollte den Raum zwischen ersterer Division und der Kolonne des General Wittgenstein ausfüllen, welche eben bei Wachau einen heftigen, den Durchbruch des Centrums bezweckenden Angriff der Franzosen abgewiesen hatte. — Als nun die Division Bianchi zur Unterstützung der russischen und preussischen Truppen, auf Wittgenstein's linkem Flügel, nach Mark-Kleeberg vorrücken musste, — gegen 4 Uhr Nachmittag — erhilt der F.-M.-L. Weissenwolf den Befel, Krebern mit 2 Bataillonen zu besetzen, um die dort zurückgelassenen Truppen der Division Bianchi abzulösen. F.-M.-L. Weissenwolf beorderte sogleich die beiden Bataillone Call und Fischer in das Dorf. Aber noch hatten diese ihre Aufstellung nicht erreicht, als ein neuer Befel des Oberfeldherrn ankam, der die ganze Division bestimmte, das Plateau zwischen dem Dorfe Krostewiz und der Schäferei Auenhayn zu besetzen, um die Lücke zwischen Bianchi und Wittgenstein zu schliessen. Dann sollte ein allgemeiner Angriff in den letzten Minuten des Tages dem Feinde die wichtigen Anhöhen von Wachau entreissen. Die Schäferei Auenhayn hatte der Feind besetzt und flankirte von dort aus die ganze Stellung gegen Strochwiz, so wie er mit Leichtigkeit alle Truppen über den morastigen Bach von Krebern zurückwerfen konnte. So lange der Feind im Besitze dieses Punktes blieb, war eine Aufstellung vorwärts Krebern nicht zu behaupten. Russische Grenadiere und ein Bataillon des österreichischen Regimentes Simbschen stürmten vergebens. Die Division Weissenwolf wand sich indess mühsam aus den engen Gassen Kreberns, welche überdies mit preussischen Truppen und

vieler russischer Artillerie angefüllt waren. Trotz des feindlichen Geschützfeuers entwickelten sich die Grenadiere in vieler Ordnung; das Bataillon Call an der Spitze. General Weissenwolf liess dieses letztere, von zwei andern und Artillerie unterstützt, stürmend gegen Auenhayn vorgehen. Der Feind richtete ein mörderisches Kartätschenfeuer gegen die Grenadiere, die sich jedoch in ihrem Vordringen nicht aufhalten liessen. Das tapfere Bataillon Call (in Abwesenheit des Oberstlieutenant), durch Hauptmann Steiner von Argenteau geführt, erstürmte das Gehöft, vertrieb den Feind, nahm ihm mehrere Gefangene und eine bereits erbeutete russische Fahne ab, drängte ihn bis auf die Anhöhen, und würde noch mehr Vorteile errungen haben, hätte nicht die Verwundung des Hauptmann Steiner (dem eine Kartätschenkugel den Arm zerschmetterte) und die gänzliche Finsterniss dem Gefechte ein Ende gemacht. Das Bataillon Call besetzte nun die Schäferei und richtete sie zur Verteidigung her; die Bataillone Fischer und Portner, dann ein Bataillon Simbschen blieben zu seiner Unterstützung. Die andere Grenadier-Brigade, welche in der Zwischenzeit ebenfalls aus Krebern sich entwickelt hatte, besetzte die Höhen auf dem rechten Flügel der Division Bianchi. Die Truppen blieben die Nacht über in strenger Bereitschaft und sicherten sich durch Vorposten und Patrullen gegen feindliche Ueberfälle. — Ausser dem Hauptmann Steiner nannte der F.-M.-L. Weissenwolf auch den Hauptmann Haberein des Regiments, der sich durch seine „bekannte Thätigkeit“ ausgezeichnet.

Während das böhmische Hauptheer im Süden Leipzigs so hartnäckige Kämpfe bestand, hatte das schlesische Heer im Norden der Stadt den Marschall Marmont bei Möckern geschlagen und näher an Leipzig (bis Gohlis) zurückgedrängt. — Der 17. Oktober, ein regnerischer Sonntag, war Ruhetag; die von den Verbündeten erwarteten Ver-

stärkungen trafen ein. Das Regiment behilt seine am 16. Abends eingenommene Stellung; bei der Grenadier-Division Weissenwolf erfolgte die Ablösung des Bataillons Call durch das Bataillon Fischer. Sonst stand die ganze Division ruhig, aber den ganzen Tag schlagfertig in Massen da.

Am 18. griffen die Verbündeten in 6 Kolonnen an. Das Korps Giulay, eine derselben, wurde jedoch am frühen Morgen vom Feinde, der aus Lindenau hervorbrach, selbst angegriffen, Klein-Zschacher mit Kraft angefallen, aber von der Brigade Csollich verteidigt. Die andern Brigaden, Weigl und Grimmer, wurden zu deren Unterstützung von Alt-Ranstädt herangezogen, und nun nahmen diese 3 Brigaden eine Stellung, mit dem rechten Flügel (Csollich) bei Gross-Zschocher an die Elster gestützt, mit dem linken Flügel hinter Schönau. Alle übrigen Truppen des Korps: Brigade Salins und die ganze Division Crenneville, waren entsendet worden. Während dem Gefechte der Brigade Csollich überging das Korps Giulay bei Knauthayn über die Elster, und erhilt dann einen neuen Befel auf Pegau zu marschiren. — Es nahm daher keinen weiteren Teil an der Schlacht.

Die Grenadier-Division Weissenwolf war an diesem Tage bei der 40.000 Mann starken Kolonne des G. d. K. Erbprinz von Hessen-Homburg eingeteilt. Diese letztere sollte gegen Konnewiz vordringen, um den Fürsten Poniatowski von der Pleisse zu vertreiben. Die Division Weissenwolf brach früh auf und folgte der Division Bianchi über Mark-Kleeberg, wo sie sich zur Unterstützung der letzteren aufstellte. Die Division Bianchi hatte dem Feinde Döliz entrissen. Gegen 10 Uhr war die Schlacht allgemein; auf der ganzen Linie wütete das heftigste Feuer: 1000 Geschütze von Seite der Verbündeten, 600 von jener der Franzosen, donnerten gegen einander, und machten die Erde auf Meilen weit erzittern. — Döliz war zu wichtig, als dass es der Feind in den Händen der Verbündeten hätte lassen

können; es war die Stütze seines rechten Flügels; er entriss es der Division Bianchi und verfolgte diese heftig. Fürst Schwarzenberg, der in diesem Momente eben bei der Division Weissenwolf angekommen war, sah, dass die Reserve enscheiden müsste und befal einen neuen Sturm auf Döliz. General Weissenwolf beorderte hiezu das Bataillon Call. Zwei Kompagnien (Erbach?) blieben in Reserve, die andern 4, die Divisionen des 35. und 36. Regiments, liefen mit gefälltem Bajonnete an. Oberstlieutenant Call führte die rechts, Hauptmann Ramberg des Generalstabes die links vordringende Kolonne (wahrscheinlich die Division des Regiments). Das Dorf war mit tiefem, sumpfigen Wassergräben durchschnitten, stark mit Infanterie besetzt, zu deren Unterstützung hinter demselben mehrere Schwadronen Ulanen standen. Die stürmenden Grenadiere warfen Alles über den Haufen, drangen bis an die entgegengesetzte Seite des Dorfes und gaben der Kavallerie eine wirksame Lage. Der Feind versuchte zwar noch oft, Döliz ihren Händen wieder zu entreissen und drang auch wirklich mehrmal dort ein, allein der Ort wurde mit Hilfe der immer nachrückenden Reserve: Bataillon Fischer und Division Czartorinski vom Bataillon Portner, jedesmal wieder genommen und endlich behauptet. Gegen Abend wurden die Grenadiere in Döliz durch 2 Bataillone Czartorinski vom 1. Korps abgelöst, und die Division Weissenwolf bezog ein Lager bei Mark-Kleeberg. Auf den übrigen Punkten der Schlachtlinie waren die Franzosen ebenfalls fast aus allen ihren Stellungen gedrückt und wieder auf einen kleineren Kreis beschränkt worden; sie hielten sich nur noch in einer Linie von Konnewiz über Probstheida; am linken Flügel waren sie durch die schlesische und Nordarmee, welche die Parthe übersetzt und sich mit dem Hauptheere in Verbindung gesetzt hatten, bis nahe an Leipzig zurückgedrängt.

In den Gefechten des 18. haben sich vom Regimente wieder der Hauptmann Haberein und die Oberlieutenante Frank und Baravalle; von der Mannschaft die Korporale Josef Höhl, Johann Kohl oder Koch, Franz Freygang, die Grenadiere Ignaz Richter und Johann Rössler besonders hervorgethan.

Korporal Höhl war beim Sturme auf Döliz einer der Ersten, der mit grosser Entschlossenheit und Tapferkeit in das Dorf eindrang und der Mannschaft ein ermutigendes Beispiel gab. Als Oberlieutenant Baravalle durch einen Gewehrstoss zu Boden geworfen, vom Feinde umringt, in augenscheinlicher Todesgefahr sich befand, sprang Höhl mit dem Korporal Kohl, den Grenadieren Richter und Rössler zur Rettung dieses Offiziers herbei, stiess einige Franzosen nieder, verjagte die andern, befreite den Offizier, verfolgte dann den Feind auf dem Fusse und machte Alles nieder oder zu Gefangenen, was sich ihm entgegen stellte. In gleich ausgezeichneter Weise trug Höhl auch zur Behauptung von Döliz bei, auf welches der Feind durch mehr als 4 Stunden die herzhaftesten Angriffe mit Infanterie und Kavallerie machte. Als die Munition verfeuert war, nahm er solche von gefallenen Franzosen und behauptete mit weniger Mannschaft seinen Posten gegen alle Angriffe des Feindes. Er erhilt die silberne Medaille; die übrigen Drei, welche übrigens beim Sturme auf das Dorf ebenfalls unter den Ersten waren, jeder eine Belohnung von 4 Dukaten in Gold. Später, 1816, wurde auch Kohl oder Koch die silberne Medaille zuerkannt *).

Korporal Freygang wurde nach dem Sturme auf Döliz vom Oberlieutenant Frank mit einem Zuge dem wieder andringenden Feinde entgegen geschickt, sammelte

*) Ob Kohl oder Koch dieselbe Person, oder zwei verschiedene Personen, ist nicht ganz klar.

mehrere Zerstreute ungarischer Infanterie, ging aus eigenem Antriebe auf den Feind los, wies mehrere Kavallerie-Angriffe zurück und blieb selbst dann freiwillig auf dem eingenommenen gefährlichen Posten, als seine Truppe durch das Bataillon Fischer abgelöst worden war.

Hauptmann Haberein wurde zum überzäligen Major im Regimente, Oberlieutenant Frank zum Kapitänlieutenant bei De Ligne (38), Baravalle, der auch ausser der Reihe befördert werden sollte, rückte indessen im Regimente zum Kapitänlieutenant vor *).

Obgleich die Verbündeten am 18. Oktober grosse Vorteile errungen hatten, so war es ihnen doch nicht gelungen, die französische Schlachtlinie irgendwo entscheidend zu brechen und Leipzig selbst zu erstürmen. Aber Napoleon fühlte doch das Missliche seiner Lage; er konnte keinen glücklichen Ausgang mehr hoffen und befal daher den Rückzug. Das Korps Bertrand, welches Lindenau verteidigt, hatte diesen Rückzug schon am Vormittag eröffnet; spät am Abende folgte die Armee; die Korps Poniatowski und Macdonald wurden zur Deckung desselben am Schlachtfelde zurückgelassen. — Mit Tagesanbruch des 19. rückten die Massen der Verbündeten zum Angriff auf Leipzig vor, warfen die Franzosen bis an die Stadtmauern und machten sich zum Sturme auf den Ort bereit. Um 9 Uhr erfolgte dieser; die verbündeten Truppen drangen ein; in der Stadt herrschte unbeschreibliche Verwirrung, nach heftigem Gefechte in den Gassen eilten die Franzosen der Elster zu und dem abmarschirten Hauptheere nach. Einzelne Korps der Verbündeten waren bereits gegen die Rückzugslinie des Feindes vorgedrungen. Dies war auch mit Giulay's Korps der Fall, welches, am 19. Morgens in Pegau eingetroffen, den Befel erhalten hatte, in Eilmärschen nach Naumburg an der Saale

*) Oberstlieutenant Call erhilt das Ritterkreuz des Teresien-Ordens.

zu rücken, um das Defilée von Kösen vor dem Feinde zu erreichen. — Ueber das Wirken der Grenadier-Division Weissenwolf am 19. ist nichts bekannt; am Abende finden wir sie bei Pegau, mit der Hauptarmee, wo sie bei Stönzich lagerte.

Die Folgen des Riesenkampfes bei Leipzig sind bekannt; der grosse Sieg befreite Europa von Frankreichs Gewaltherrschaft. Das französische Heer erlitt den ungeheuren Verlust von 40.000 Todten und Verwundeten; 20.000 Mann, teils Uebergegangenen, teils Gefangenen; nebstdem fielen an 23.000 in Leipzig zurückgebliebene Kranke und zalreiches Kriegsmaterial: 350 Kanonen, 900 Munitionswagen, eine unzälige Menge Gepäck, in die Hände der Gegner. — Kaum 90.000 Mann von der französischen Armee erreichten den Rhein. — Die Verbündeten verloren 21 Generale, 2000 Offiziere und 45.000 Mann, wovon auf die österreichische Armee entfallen. An Todten: 1 General, 59 Offiziere und 1844 Mann; an Verwundeten: 7 Generale, 303 Offiziere und 9849 Mann; an Gefangenen: 26 Offiziere und 741 Mann, an Vermissten: 23 Offiziere, 2107 Mann; zusammen: 419 Offiziere und 14.541 Mann.

Das Regiment hatte, wie schon an anderer Stelle erwähnt, keinen Verlust; nur der beim Generalstabe zugeteilte Hauptmann Graf Klenau war unter den Verwundeten. (Auch dieser wurde von seinem Korps-Kommandanten, G. d. K. Graf Klenau, mit Auszeichnung genannt). Das Grenadier-Bataillon Call hatte 9 Todte, 4 Offiziere, 91 M. Verwundete und 4 Vermisste. Der Teil, welcher hievon auf die eigene Division entfällt, ist nicht zu ermitteln gewesen.

Während wir nun die beiden ersten Feld-Bataillone und die Grenadiere des Regiments mit der grossen Armee den, nach dem Rhein zurückeilenden Franzosen folgen lassen, wenden wir uns zu den nicht zugleich ins Feld gerückten Abteilungen des ersteren. Wir haben diese nach dem Abmarsche der ersten 2 Feld-Bataillone aus der Gegend von

Leitmeriz, teils in der Festung Teresienstadt, teils in der Umgebung, zurückgelassen. — Nach dem Abrücken des Regiments zur Armee ins Lager bei Hirschberg, bezogen das 3. Feld-, das Reserve - Bataillon und die Landwehr-Bataillone die von ersterem geräumten Ortschaften; aber schon am 9. August wurden das 3. und die beiden Landwehr-Bataillone nach Teresienstadt verlegt, um daselbst ihre Organisation zu vollenden; denn selbst das 3. Bataillon bestand aus fast lauter Rekruten und zälte kaum mehr als 60—80 Mann, welche noch den Feldzug von 1809 mitgemacht hatten. Das Reserve-Bataillon rückte (am 9.?) nach Wotic und Umgebung ab*). In Teresienstadt war G. d. K. Graf Merveldt Gouverneur, und der F.-M.-L. Prinz Wied-Runkl als Divisionär, die G.-M. Drechsel und Seethal als Brigadiere, befeligten die aus 11 Bataillonen und 2 Schwadronen bestehende Besatzung. An der Elbe wurden Befestigungen angelegt, bei Leitmeriz ein Brückenkopf aufgeworfen, zu welchen Arbeiten die Besatzung verwendet wurde. Am 16. August war die Ergänzung der drei in der Festung befindlichen Bataillone des Regiments schon bedeutend vorgeschritten und es zälte das 3. Bataillon mit 16 Offizieren 937 Mann, die beiden Landwehr-Bataillone mit 36 Offizieren 1942 Mann dienstbar. Aber es mangelte selbst dem 3. Bataillone noch an vielen der unentbehrlichsten Montursstücke, an Schuhen, Czako, zum Teil selbst an Gewehren; die beiden Landwehr-Bataillone waren noch gar nicht militärisch bekleidet und kaum zur Hälfte mit Gewehren bewaffnet. Aber schon nach wenig Tagen, gegen den 20., konnten das 3. Feld- und 1. Landwehr-Bataillon mobil erklärt werden. — Am 3. oder 4. September entsendete der neuernannte Gouverneur von Teresienstadt, F.-Z.-M.

*) Uebrigens wechselten diese zurückgebliebenen Bataillone häufig ihre Standorte und ein Teil der Besatzung von Teresienstadt lagerte abwechselnd in den Umgebungen.

Marquis von Chasteler, in Folge der Aufstellung des F.-M.-L. Bubna mit der 2. leichten Division bei Gabel, den G.-M. Drechsel mit dem 1. Landwehr-Bataillon des Regiments, 1 Feld-Bataillon von Czartorinski und 1 Zug Levenehr-Dragonern nach Lewin, um sich mittelst an der Elbe aufzustellenden Posten: in Klein-Priesen, Munker, in Auscha und Bleiswedl mit der Stellung von Gabel in Verbindung zu setzen. Bubna's Division bildete den äussersten linken Flügel von Blücher's schlesischer Armee und unterhilt als solcher die Verbindung mit der am linken Elbeufer zwischen Brüx und Tetschen aufgestellten russischen Armee des G. d. K. Baron Bennigsen.

Das 1. Landwehr-Bataillon, unter Major Canal, besetzte Lewin und Auscha. Die Truppe des G.-M. Drechsel blieb zwar dem F.-Z.-M. Chasteler untergeordnet, handelte aber im Einklange mit den Bewegungen der Division Bubna.

In Folge der Vorrückung der letzteren, Elbe abwärts, stellte F.-Z.-M. Chasteler das 1. Landwehr-Bataillon von Kolovrat mit $^1/_2$ Schwadron Levenehr-Dragonern bei Langendorf unweit Hohenstein auf; 1 Kompagnie des ersteren unter Hauptmann Reizenstein wurde mit noch 1 Kompagnie Rainer, 84 Kordonisten, 41 Artilleristen und 8 Dragonern von Levenehr in das Schloss zu Tetschen verlegt, welches die Verbindung der an beiden Elbeufern operirenden Armeen deckte und früher eine Besatzung von der 2. leichten Division hatte. Die übrigen 5 Kompagnien blieben mit 1 Bataillon Rainer zur Verfügung des F.-M.-L. Bubna, gehörten aber immer zur Besatzung von Teresienstadt, wohin sie sich stets einen sichern Rückzug offen halten sollten.

Die Besatzung von Tetschen unterhilt einen Posten in Herrnskretschen; am linken Elbe-Ufer wurden Vorposten aufgestellt, in Weiher, Ullgersdorf und Mittelgrund;

Knihovna důstojnická čs. pěš. pl. čís. 47.

von allen Vorfällen musste an den G. d. K. Bennigsen Bericht erstattet werden. Am 28. September wurde Major von Canal auf Befel Bubna's nach Schandau und Altendorf gezogen und besetzte ersteren Ort, so wie die Postwege nach dem Lilienstein. Er erhielt daselbst seine Einteilung in die Brigade Zechmeister. Um sich gegen jede feindliche Unternehmung von Königstein aus zu sichern, wurden mehrere Schanzen und Verhaue angelegt, alle Schluchten verrammelt, die Strasse durch Schanzen und eine Tamburirung gesperrt, endlich ein Stück des Felsens auf dem Ziegenrücken gesprengt. Die Besatzung des Königsteins beunruhigte die Arbeiten mit Kanonenfeuer, namentlich am 2. Oktober, und machte bisweilen Ausfälle, bei welchen die Landwehr sich „jedesmal herzhaft bewies."

In der verschanzten Stellung zu Dresden stand um diese Zeit Macdonald's 25—30.000 Mann starkes Korps und dessen Vortruppen lieferten Bubna's Division mehrere Gefechte. Um letztere Division zu unterstützen, liess F.-Z.-M. Chasteller Anfang Oktober, als die Gefahr für Teresienstadt sich durch das Vordringen der verbündeten Heere nach Sachsen vermindert hatte, unter dem General Seethal 2 Bataillone, wozu das schon bei Bubna befindliche 1. Landwehr-Bataillon Kolovrat gehörte, und 1 Schwadron Levenehr-Dragoner, zusammen 2000 M. mit zwei 3pfünd. Kanonen, zu der leichten Division Bubna stossen. General Seethal traf mit dem andern Bataillon (Rainer) am 6. Oktober in der Stellung von Ehrenberg ein, welche der General Zechmeister verliess, um sich bei Hässlicht aufzustellen. Die zwei Bataillone der Brigade Seethal stellten sich zu Zechmeister's Unterstützung auf und übernahmen die Einschliessung des Liliensteins, welchen jedoch die Besatzung schon in der Nacht vom 7. zum 8. räumte, worauf er sogleich durch eine Kompagnie Rainer besetzt wurde. Die zu Waltersdorf gestandenen Pikete des Landwehr-Ba-

taillons Kolovrat entdeckten am 8. gegen 10 Uhr durch Patrullen, dass der Feind die Verschanzungen vom Lilienstein verlassen habe. Lieutenant Schön der 6. Kompagnie dieses Bataillons, welcher darauf mit einer starken Patrulle gegen die feindliche Schiffbrücke vorging, fand die Besazzung mit der Fortschaffung ihres Geschützes beschäftigt. Als der Feind die österreichische Abteilung gewahrte, geriet derselbe in Verwirrung und ergriff die Flucht, seine Brücke dem Strome überlassend, welche weiter unterhalb des Königsteins durch einen österreichischen Jägerposten aufgefangen wurde. — Bei einem Vorpostengefechte am Morgen dieses Tages wurde 1 Gefreiter vom Landwehr-Bataillon getödtet *).

Die Brigade Seethal blieb darauf vorläufig in ihrer bezogenen Stellung; Major Canal wurde in Rathmannsdorf aufgestellt, der Lilienstein ward geschleift und daselbst eine Kompagnie Landwehr des Regiments zurückgelassen, welche den Königstein zu beobachten hatte. — Diese Veste, von sächsischen Truppen unter dem General Warnsdorf besetzt, schloss am 9. einen Vertrag mit dem F.-M.-L. Bubna und es wurden daselbst alle Feindseligkeiten eingestellt. — Das Schloss Sonnenstein bei Pirna, mit 300 Mann Besatzung, wurde nun mit 4 Kompagnien Landwehr und später 4 Zügen Levenehr-Dragonern unter Major Canal eingeschlossen. 2 Kompagnien von Canal's Bataillon blieben in Tetschen (3.) und Lilienstein (1.) unter Hauptmann Scholl.

*) Bei den Gefechten in der Gegend des Liliensteins zeichnete sich Korporal Franz Fleck der 1. Landwehr-Kompagnie mehrmal und in verschiedener Weise aus. Vom 6.—7. Oktober stand er mit noch 29 M. bei Porschdorf zur Beobachtung des Liliensteins auf Piket, schlug einen am 7.? gegen ihn unternommenen Ausfall kräftig zurück und verfolgte den Feind bis unter die Kanonen der Veste. Bei der Vorrückung am 8. gegen den Lilienstein benahm er sich ebenfalls sehr beherzt; seinem gewagten und kühnen Patrulliren verdankte man die sichersten Nachrichten vom Feinde.

Am 13. Oktober Morgens erhilt F.-Z.-M. Chasteler den Befel, mit einem Teile der Besatzung von Teresienstadt zur Einschliessung des Königsteins abzurücken. Der F.-Z.-M. brach am 14. mit 4 Bataillonen Infanterie, dabei das 3. von Kolovrat, dann 1 Schwadron Levenehr nach seiner Bestimmung auf*).

4 Bataillone, darunter das 2. Landwehr von Kolovrat, blieben noch in jener Festung zurück. Die Truppen des General Chasteler, zu denen noch 300 russische Ulanen und 3 Landwehr-Kompagnien von Frölich stiessen, bezogen am 21. Oktober das Lager bei Zehist; 1 Bataillon davon schloss den Sonnenstein ein und besetzte Pirna, während die Truppen des General Seethal: 4000 Mann Landwehr, 1 Kompagnie Jäger vom 6. Bataillon, 3 Schwadronen österreichischer Reiterei und 300 russische Pferde, bei Schönfeld am rechten Elbeufer standen.

Einschliessung von Dresden, Oktober—November.

Ueber die Begebenheiten in den nächsten Tagen schweigen die Quellen und erst mit der Einschliessung Dresdens verbreitet sich wieder Licht über die Begebenheiten auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes. In Dresden befeligte zu Anfang November der Marschall Gouvion St. Cyr mit 30 anderen Generalen eine Besatzung von 30.000 Mann. — F.-Z.-M. Klenau, verstärkt durch russische Truppen unter General? Gurief, ward zur Belagerung Dresdens bestimmt. Unter den Truppen Klenau's finden wir nun auch das 3. Feld- und 1 Landwehr-Bataillon des Regiments unter dem F.-M.-L. Fürst Wied-Runkl als

*) Das 3. Bataillon war um diese Zeit in der Festung selbst; einige Zeit vorher, im September, lagerte es bei Lobosiz; das Detail im Wechsel der Standorte bei den Besatzungstruppen von Teresienstadt ist nicht festzustellen.

Divisionär und, wie es scheint, unter G.-M. Drechsel als Brigadier.

Gefecht bei Boxdorf, 6. November.

Am 6. November bei Tagesanbruch fiel der Feind mit kleinen Reiter-Abteilungen auf der Strasse nach Grossen-Hayn gegen die dort stehenden Vorwachen aus und drängte diese zurück; gleichzeitig rückte seine Infanterie auf die Höhen von Boxdorf und Wilschdorf, von wo sie ebenfalls die Vortruppen verdrängte. F.-M.-L. Wied entsendete zur Aufnahme der letzteren sogleich 2 Kompagnien vom 1. Landwehr-Bataillon Kolovrat mit dem Befele ab, Boxdorf auf das äusserste zu verteidigen. Aber die Uebermacht der Franzosen zwang nicht allein diese zwei Kompagnien zum Rückzuge, sondern die ersteren fielen auch den beim Mauthhause und der Bahnwiese zur Unterstützung aufgestellten 400 Russen in die Flanke, worauf sich diese, tapfer fechtend, zurückzogen.

Hierauf wurde das 3. Bataillon von Kolovrat in des Feindes linke Flanke entsendet, dieser dadurch Anfangs zum Weichen gebracht, aber seine Uebermacht auf den Höhen gegenüber war schon zu gross, und auch dieses Bataillon, so wie die Geschütze, welche auf den Höhen zur Bestreichung der Grossen-Hayner Strasse aufgestellt waren, zum Rückzug genötigt. Der Feind entwickelte nun hinter Boxdorf und Wilschdorf starke Infanterie-Abteilungen, die alle durch die Waldungen zerstreut herangezogen waren, und unterhielt ein mörderisches Kleingewehrfeuer vor diesen Orten und beim Mauthhause, welches selbst das an der Strasse vorteilhaft aufgefahrene russische Geschütz nicht zum Schweigen bringen konnte. 6000 Mann Infanterie mit 20 Geschützen und 400 Pferden hatte der Gegner hier ins Gefecht gebracht. Der F.-M.-L. Prinz Wied nahm seine

beiden Flügel etwas zurück und stellte sich zu beiden Seiten der Grossen-Hayner Strasse auf; die zwischen Boxdorf und Weinsdorf gelegene Kuppe hielt er mit starker Artillerie besetzt. Aber auch von hier verdrängten ihn die Franzosen, gegen seine linke Flanke vorbrechend, worauf er in eine zweite Stellung zurückging. Der rechte Flügel blieb auf den Höhen von Weinsdorf stehen und hilt Reichenberg besetzt, der linke dehnte sich gegen die Morizburger Waldungen aus und ward durch eine rückwärtige Aufstellung der russischen Truppen bei Dippoldisdorf verstärkt. — Zur Besetzung Reichenbergs und der dortigen Weinberge wurde das 3. Bataillon des Regiments verwendet. Der Feind griff es hier zu wiederholten Malen an, aber es wies alle Angriffe desselben zurück. 3 Landwehr-Bataillone, worunter auch das eigene 1., waren zur Unterstützung des Geschützes und der Kavallerie zu beiden Seiten von Reichenberg aufgestellt. Gegen $^1/_2$5 Uhr Abends griff der Feind mit noch mehr überlegener Kraft wiederholt die Weinberge an und Prinz Wied zog endlich die dort fechtende Truppe ein wenig zurück, behauptete aber im Uebrigen seine Aufstellung. Bei Eintritt der Dämmerung wurde das Feuer eingestellt; der Feind räumte in der Nacht den Kampfplatz und liess nur eine Nachhut bis zum Tagesanbruch auf demselben stehen. Der Zweck dieses grossen Ausfalls (General Graf Lobau Mouton hatte ihn mit 13.000 Mann Infanterie, 1000 Reitern, vielem Geschütz unternommen, um sich durchzuschlagen) war durch den hartnäckigen Widerstand der Einschliessungtruppen vereitelt worden. Die Franzosen wurden zur Rückkehr nach Dresden genötigt, wo sie bereits solchen Hunger litten, dass sie von den im Gefechte gefallenen Pferden nur die Gerippe zurückliessen. Ihr Verlust betrug an 1000 Todte und Verwundete, 200 Gefangene; von den Verbündeten verloren die Russen zwischen 5—600 Mann, die Oesterreicher

41 Todte, 183 Verwundete und 18 Vermisste. — Unter den Todten befand sich der Hauptmann Mohr der 5. Kompagnie des Landwehr-Bataillons, welcher in dem Augenblicke fiel, als er durch das Beispiel persönlicher Tapferkeit die gegen Boxdorf vorgedrungenen Feinde zurückwerfen wollte, dann 5 Mann vom Landwehr- und 10 Mann vom 3. Bataillon; unter den Verwundeten der Hauptmann Wenzel Žižka von Trocnow, Lieutenant Graf Zedtwiz und 45 M. vom 3. und 13 M. vom Landwehr-Bataillon; unter den Gefangenen 15 Mann vom 3., 2 Mann vom Landwehr-Bataillon und unter den Vermissten 8 Mann vom 3., 24 Mann vom Landwehr-Bataillone; zusammen 3 Offiziere und 122 M. — Major Reindl *), der gefallene Hauptmann Mohr und der Adjutant Lieutenant Pfanner fanden im Gefechtsberichte ehrenvolle Erwähnung.

Während den Ereignissen in dieser Gegend Sachsens waren die andern Abteilungen des Regiments dem Zuge ihrer betreffenden Armeekorps in der Richtung auf Mainz gefolgt, wohin die französische Armee, nachdem sie sich durch die bayerisch-österreichische unter Wrede 29.—30. Oktober bei Hanau Bahn gebrochen, nun ihren Weg genommen hatte. Wir verliessen sowohl die beiden Füsilier-Bataillone, als die Grenadier-Division des Regiments nach der Schlacht von Leipzig im Lager bei Pegau am 19. Okt. Von da brachen beide schon am nächsten Tage wieder auf. Folgen wir zunächst dem 1. und 2. Bataillon, welche, mehr in erster Linie, in steter Berührung mit dem Feinde blieben, während die Grenadiere in weiter rückwärtigen Kolonnen folgten. Wie wir bereits wissen, hatte das Armeekorps des Regiments die Aufgabe, den Pass von Kösen zu gewinnen. Es kam am 20. Abends dort an, nicht zeitlich genug, um den beabsichtigten Zweck erreichen zu können.

*) Besass seit 1793 oder 1794 die goldene Tapferkeits-Medaille, die er als Wachtmeister bei Koburg-Dragonern in den Niederlanden erworben.

Es liess in der Gegend streifen, dazu wurde am 22. Vormittag auch das Regiment entsendet, welches viele feindliche Nachzügler gefangen nahm.

Gefecht bei Eckardsberga, 22. Oktober.

Nachmittag sammelte das Regiment seine zerstreuten Abteilungen wieder und brach gegen Auerstedt auf. Am Abende in der Gegend eingetroffen, traf es in Eckardsberga den Feind. Die 1. Kompagnie stürmte den Ort und warf den Feind daraus, wobei Oberlieutenant Habermehl sich besonders hervorthat und verwundet wurde. Ausser ihm hatte die Kompagnie noch 6 Todte, 12 Verwundete, und 13 Gefangene und Vermisste verloren.

Am 24. setzte das Armeekorps den Marsch auf der grossen Strasse nach Erfurt über Buttelstedt nach Allendorf, am 25. nach Gügleben (südöstlich von Erfurt), am 27. vom Sammelplatz Dornheim nach Gräfenhayn (bei Ohrdruff, Regiment in Georgenthal), 28. nach Schnellbach, östlich Schmalkalden, in gedrängte Quartiere fort (Regiment in Struth und Helmershof). — Am 29. beim Weitermarsch des Korps nach Wernhausen war das Regiment in Helmers, am 30. beim Marsche des ersteren nach Neidhardshausen, in Zell und Brunnhardshausen verlegt. Die nun folgenden Märsche in die Gegend von Frankfurt waren aus den Akten nicht zu ersehen. — Am 6. November bezog das 3. Armeekorps Kantonnirungen bei Frankfurt, um Bornheim und Bischofsheim, am 8. zu Hattersheim-Eddersheim und Okriftel; das Regiment in letzterem Orte.

Gefecht bei Hochheim, 9. November.

Die Franzosen hatten sich mit ihrer Hauptmacht hinter den Rhein zurückgezogen und hielten am rechten Ufer dieses Stromes nur die Forts Castel und Montebello, dann

das Dorf Hochheim am Main besetzt, welch' letzteres sie als Stützpunkt eines verschanzten Lagers befestigen zu wollen schienen. Zwischen diesem Orte und Castel stand das französische Korps Bertrand, 12—15.000 Mann, welches mit 2000 Mann, dann 18 Geschützen unter dem General Guilleminot Hochheim besetzt hilt. Um den Franzosen keine Zeit zu lassen, ihre Absicht in Bezug auf Hochheim auszuführen, sollte dieser Ort genommen werden. Die in der Gegend eben vorhandenen österreichischen Truppen wurden dazu in 4 Kolonnen geteilt, drei davon hatten die Unternehmung zu decken, das Korps Giulay's sie auszuführen. Am 9. November Mittags 2 Uhr sollte der Angriff erfolgen. Das Regiment war am Morgen 8 Uhr von Okriftel aufgebrochen und besetzte mit seinen 2 Bataillonen die Höhe an der Bischofsmühle, von wo aus 2 Kompagnien auf Piket vorgeschoben wurden. Hier scheint es zu einem kleinen Geplänkel mit den feindlichen Vortruppen (und zwar bei der Kreuz-Kapelle, vor dem Ostausgange Hochheims) gekommen zu sein, in welchem das Regiment einen einzigen Mann — den Feldwebel Seifert — verwundet hatte. Das 2. Bataillon rückte dann mit der zum ersten Angriff bestimmten Truppe auf den linken Flügel und durch die Weingärten am rechten Mainufer bis nahe an Hochheim vor. Die Brigade Csollich (Regimenter Kaiser und Kotulinsky), rechts unterstützt von der Brigade Salins, griff in Front an und drang ein. Das 2. Bataillon des Regiments, welches, wie es scheint, den Sturm am äussersten linken Flügel ausführen oder unterstützen sollte *), hatte eben das Zeichen dazu gegeben und sich mit gefälltem Bajonnete in Marsch gesetzt, als der Major Waldstädten des Generalstabs erschien und die Bewegung einstellte. — Die Franzosen hatten sich in Eile auf Castel zurückgezogen.

*) Ich folge hier der Tradition des Regiments; die offizielle Gefechts-Relation erwähnt des letzteren mit keinem Worte.

— Mit Einbruch der Nacht lagerten beide Bataillone vereinigt vor Hochheim.

Die Korps Giulay und Liechtenstein (das 2.) erhielten nun den Befel, die Forts bei Castel einzuschliessen. Das Regiment kam am 10. gegen Kostheim auf Piket und beteiligte sich an der Zerstörung der feindlichen Schanzwerke. Am 11. abgelöst, wurde es in Weilbach einquartiert, am 14. wieder ins Lager bei Hochheim gezogen. Das 2. und 3. Korps, der Armee nach dem Oberrhein zu folgen bestimmt, wurde vor Castel durch andere Truppen abgelöst; am 16. trat das 3. Korps den Marsch in die bei Baden ihm zugewiesene Kantonnirung an, und erreichte dieselbe über Darmstadt (16.), Bensheim (18.), Gorsheim (19.), Nussloch (20), Heidelsheim (21.), Aue (23.), Bischweier (24.) — am 25. November. Um diese Zeit wurde der F.-M.-L. Prinz Hessen-Homburg Gouverneur von Frankfurt und G.-M. Grimmer übernahm von ihm das Divisions-Kommando. Major Graf Klenau wurde zum 29. Infanterie-Regimente übersetzt, Hauptmann Münzer zum Platz-Major im Armee-Hauptquartiere ernannt.

Die Grenadier-Division hatte aus der Gegend von Leipzig den Weg nach dem Rheine wie folgt genommen: Am 28. von Pegau nach Zeiz, 21. nach Eisenberg, 22. nach Jena, 23. nach Weimar. Hier muss dieselbe wieder auf den Feind gestossen sein und es verlor die Division des Regiments einzelne Gefangene*). Nach 2 Rasttagen brachen die Grenadiere weiter auf und erreichten am 26. Meckfeld und Nauendorf, wo zum ersten Male wieder Kantonnirungen bezogen wurden. Von da ging ihr Marsch weiter nach Haarhausen (27.), Petriroda (28.), Schnellbach (29.), Wernshausen (31. Oktober), Geysa (1. November), Fulda 2. Nov. Zu letzterem Marsche sammelte sich die Armee-Division der Grenadiere bei Hünefeld und zog auf der Strasse nach

*) Vielleicht auch blos Vermisste, Nachzügler u. d. g.

Fulda an dem Kaiser von Oesterreich vorbei. Am 3. sammelten sich alle Bataillone zu Fulda und rückten bis Neuhof, am 4. bis Schlüchtern, 5. bis Salmünster, 6. bis Wächtersbach. Weil die Truppen Wrede's und der mit ihnen vereinigten österreichischen Donau-Armee auch in dieser Gegend standen, wurde nebst andern Korps auch die Grenadier-Division Weissenwolf von der Strasse rechts abgezogen und marschirte am 7. teils über Büdingen, teils über Gelnhausen nach Lindheim, 8. nach Bergen, wo am 9. und 10. gerastet wurde. Die Brigade Oberst Obermayer sammelte ihre 3 Bataillone: Call, Fischer und Obermayer am 10. Nachts zu Vilbl und rückte mit ihnen am 11. nebst dem Bataillone Berger der Brigade Fürstenwärther nach Frankfurt, wo die verbündeten Monarchen eingetroffen waren. Am 14. paradirten diese Grenadier-Bataillone vor den beiden Kaisern von Oesterreich und Russland, dann dem Könige von Preussen. Der Grossfürst Konstantin von Russland ordnete die Parade und die Grenadiere defilirten in wahrer, militärischer Haltung. Sie wurden sodann wieder auf das Land, um Bonnamös, verlegt; Call und Fischer nach Berkersheim nnd Vilbl. Am 18. erfolgte der weitere Aufbruch; der Marsch ging über Langen (bei Sprendlingen) 18. — Zwingenberg 19. — Weinheim 20. — nach Neckargemünd 21. Hier wurde das Bataillon Call in die Orte Mönchzell, Eschelbronn und Neidenstein untergebracht und blieben diese Truppen in den eingenommenen Quartieren bis 2. Dez. Inzwischen erhielten sie den Befel, wieder weiter nach Nagold vorzurücken. Sie brachen demnach am 2. Dezember auf und erreichten über Zuzenhausen 2. — Hilsbach 3. — Bretten 4. — Pforzheim 6. — Kalio 7. — am 8. Nagold, wo jedoch am 9. nur gerastet wurde, denn ein neuer Befel beorderte die Division zur Fortsetzung des Marsches, der am 10. nach Horb, 11. nach Stadt-Oberndorf, 12. nach Rottweil ausgeführt wurde. Am 13. war Rasttag und es

wurden Kantonnirungen — Bataillon Call zu Villingen — bezogen. Nach einem am 19. herabgelangten weiteren Marschplan brach die Grenadier-Division am 20. von Klengen, wo sie gesammelt worden war, nach Donau-Eschingen, 21. nach Blumberg auf und überschritt am 22. die Schweizer Grenze mit militärischer Vorsicht und ward zu Schaffhausen und Umgebung verlegt. Hier wurde sie zur 5. Kolonne eingeteilt und unter die unmittelbaren Befele des G. d. K. Erbprinz von Hessen-Homburg gestellt. Diese Bewegungen der Grenadier - Division standen im Zusammenhange mit dem allgemeinen Vorrücken von Schwarzenberg's Armee gegen die Schweiz, das zum Zwecke hatte, sich den Uebergangspunkten des Rheins zu nähern.

Einen Tag später, als die Grenadier-Division Weissenwolf, setzte sich das 3. Korps und mit ihm unser Regiment ebenfalls in Bewegung*). Der Marsch ging am 3. Dezember nach Lindenkirch, Kappel und Hatzenweier, am 4. nach Bühl und Bohlsbach (bei Offenburg), am 5. nach Dinglingen, Mietersheim und Sulz (bei Lahr), am 7. nach Hecklingen und Malterdingen, am 8. nach Herdern, Hasslach, Adelshausen und Wiehre (bei Freiburg), am 9. nach Ihringen, Wasserweiler und Neukirch und am 10. nach Ober- und Nieder-Krotzingen, Schlatt und Kirchhofen (bei Freiburg). Am 18. Dezember wurde von da nach Bellenberg und Laufen, am 19. nach Neuenburg, am 20. Nachts 1 Uhr nach Mappach und am 22. in die Schweiz eingerückt, welche ihre Neutralität aufgegeben und die Bundes-Armee von der Grenze zurückgezogen hatte. Das Korps übersetzte den

*) Es war am 29. November zu Baden gemustert worden, bei welcher Gelegenheit der einige Zeit — aus unbekannter Ursache — nicht beim Regimente gewesene Oberst Rasquin wieder das Kommando übernahm. Sonst trafen das Regiment hier auch einige Aenderungen: Major Lorenz Pettenek des 1. Wallachen-Grenz-Inf.-Regiments Nr. 16 wurde zum 2. Landwehr-Bataillon des Regiments eingeteilt, — Major Franz Haberein zum Inf.-Regimente Wenzel Colloredo (56) übersetzt.

Rhein bei Basel und rückte bis Ober-Weiler. Die Haupt- (österreichische) Armee bereitete sich nun vor, die französische Grenze an verschiedenen Punkten, von Genf bis Basel, zu überschreiten und ins Innere Frankreichs vorzudringen. Sie ward dazu in 6 Kolonnen gesondert; das 3. Korps bildete die 5. Kolonne, welche von Basel auf Porentruy vorgehen sollte. Das Regiment, nun in der Division Bianchi, brach mit dieser von Ober-Weiler am 23. Dez. auf und gelangte über Reicholdsweil 23. — Dentingen 24. — Selzach 25. — Courgemont (auf französischem Boden) 27. — Sognelegier 28. — Ste. Ursanne 29. — am 31. Porentruy, woselbst F.-M.-L. Fürst Hohenlohe-Bartenstein das vom G.-M. Grimmer bisher geführte Kommando der Division Bianchi übernahm. — Die Grenadier-Division Weissenwolf ging am selben Tage (23.), als das Regiment gegen die französische Grenze aufbrach, ebenfalls vor uud erreichte, bei Eglisau den Rhein übersetzend, am ersten Tage diesen Ort; 24. Zürch, 25. Bremgarten, 26. Lenzburg, 27. Aarburg, 28. Langenthal, 29. Burgdorf, 30. Bern, 31. Aarberg.

Bevor wir den Operationen der österreichischen Hauptarmee im Innern Frankreichs folgen, wollen wir einen Blick auf die in Deutschland und im Innern Oesterreichs zurückgebliebenen Abteilungen derselben — so weit sie unsern Zweck berühren — u. z. zunächst auf das Korps Klenau werfen, das wir, mit der Einschliessung Dresdens beschäftigt, vor diesem Platze zurückliessen. Das Gefecht vom 6. November hatte entscheidand auf das Schicksal des letzteren eingewirkt, denn schon am 10. Nov. ergab sich der Marschall Gauvion St. Cyr gegen freien Abzug mit 30 Generalen, mehr als 1200 Offizieren, 27.000 Streitbaren und 6000 Kranken. Fürst Schwarzenberg genehmigte aber die Kapitulation nicht und die Besatzung wurde kriegsgefangen nach Oesterreich (Ungarn) abgeführt. Die Truppen

Klenau's erhielten nun verschiedene Bestimmungen. G.-M. Drechsel wurde beordert, am 8. Dezember mit dem 3. und Landwehr-Bataillon Kolovrat, dann dem 2. Feld-Bataillon von Kaiser nach Schorndorf in Württemberg zu marschiren, wo er gegen den 7. Jänner

1814

eingetroffen zu sein scheint. Dort traf er einen neuen Befel seines Divisionärs, F.-M.-L. Prinz Wied, seinen Marsch über Kaimstadt nach Offenburg fortzusetzen. Dort langte er mit seinen 3 Bataillonen am 16. Jänner ein, sollte daselbst höhere Befele finden, traf sie aber nicht, und musste sich selbe durch einen Eilboten vom F.-M. Fürst Schwarzenberg einholen, gleichzeitig eine Stand- und Dienst-Tabelle seiner Truppe einsendend. Nach dieser zälte das 3. Bataillon des Regiments mit 15 Offizieren 1123 Mann, wovon 879 Dienstbare, das Landwehr-Bataillon: 1 Stabs-, 15 Ober-Offiziere, 983 Mann in Allem bei der Fahne, wovon 959 Dienstbare *). Auch der F.-M.-L. Prinz Wied war indessen am 14. Jänner mit der andern Brigade (G.-M. Krause) zu Rottweil eingetroffen, wo derselbe einen am 19. Jänner aus Langres abgesendeten Marschplan für die beiden Brigaden Krause und Drechsel erhilt, nach welchem letztere, zum 3. Armee-Korps eingeteilt, zur Belagerung von Belfort abrücken sollte **).

*) Major Reindl, Kommandant des 3. Bataillons, war, wie es scheint, abwesend.

**) Vom 4. (Reserve- oder Depot-) Bataillon wäre zu erwähnen, dass dasselbe Anfang 1814 (Jänner) mit der 1. Kompagnie zu Leitmeriz, mit den 3 übrigen zu Teresienstadt war, in welch' letzterem auch das 2. Landwehr-Bataillon sich noch befand, dessen 11. und 12. Kompagnie im Jänner zur 1. und 2. Landwehr-Depot-Kompagnie umgestaltet wurde. Die 7. und 10. Kompagnie marschirten später (9. April) aus, um Geschütz und Material der Armee nach Bayern nachzuführen, welches Land sie am

Die Ereignisse während letzterer werden, als von untergeordneter Bedeutung, seiner Zeit nachgetragen, da die Begebenheiten bei der Haupt-Armee die Aufmerksamkeit ganz in Anspruch zu nehmen beginnen.

Mit der bei Leipzig erlittenen Niederlage war Napoleon's Herrschaft in Deutschland zertrümmert worden; mit der letzten Anstrengung rang derselbe nun, eine neue Armee zusammenzubringen, die den drohenden Einfall der verbündeten Heere in Frankreich selbst abwehren sollte. Aber diese liessen sich in ihrem Siegeslaufe nicht hemmen. In weitem Bogen heranziehend, von den Pyrenäen bis an die Nordsee, suchten diese gegen das Herz Frankreichs vorzudringen, um dort mit einem grossen Schlage den Krieg zu beenden. Nach der Schlacht bei Leipzig hatten sich die verbündeten Heere getrennt und jedes eine besondere Aufgabe übernommen. Die Schweden wandten sich nach Hause, um Norwegen (von Dänemark) zu erobern; die Preussen drangen nach Belgien und längs der Maas, mit ihnen vereint einzelne russische Korps; das Hauptheer, unter Schwarzenberg, 261.000 Mann: Oesterreicher, Russen, Bayern, Württemberger u. A. vom Oberrhein her in Frankreich ein. An den Pyrenäen stand Wellington mit Engländern und Spaniern, in Italien eine österreichische Armee unter Hiller (später Bellegarde) gegen den Vice-König Eugen; mit den heranziehenden Reserven beinahe 1,000.000 Streiter, denen Napoleon nicht die Hälfte entgegen zu stellen vermochte.

Mit dem neuen Jahre 1814 begannen die Operationen schon auf französischem Boden. — Schwarzenberg wollte die Aube-Linie gewinnen und gab den verschiedenen Korps die Richtung auf Langres, das er zum Sammelpunkt seiner Armee erwält hatte. Das 3. Korps wurde über

19. betraten (beim Cham), am 19. Mai wieder verliessen und um den 29. oder 30. Mai wieder in Teresienstadt eintrafen.

Vesoul dahin dirigirt und rückte dem zu Folge am 1. nach Delle, Grand-Villars und Montigny. Das Regiment kam nach Villars und rückte am 2., während das Korps stehen blieb, nach Montbéliard vor, um den Posten von Arcey zu unterstützen. Am 3. folgte das Korps nach Montbéliard. Das Bataillon des Regiments kam nach Desandanz, das 2. nach Arcey auf Vorposten; jenes beobachtete die Strasse nach Besançon, dieses die nach Belfort. Am 4. durch Truppen der Division Hardegg vom 1. Korps abgelöst, bezog das 1. Bataillon die Orte Pyrosel und Divan, das 2. Bataillon aber, erst am 5. abgelöst, vereinigte sich mit jenem. Am 6. brach das Korps weiter auf und erreichte mit seiner Spitze Villersexel, die Brigade Grimmer Villargéne. Die 5. Division des Regiments war der Division Crenneville zur Vorhut gegeben worden, und diese Vorhut besetzte die Orte Marratz und Espert. — Am 7. sammelte sich das Korps zu Villankelle, woselbst auch noch die übrigen 4 Kompagnien des 2. Bataillons zur Vorhut gegeben wurden. Diese erreichte Vesoul; das Korps - Quartier kam nach Villersexel, das Regiment (1. Baon.?) nach Valleroi. — Am 8. rückte das 3. Korps nach Vesoul; das 1. Bataillon ging mit ihm dahin, das 2. mit der Vorhut gegen Langres vor. Am 9. rastete das Korps, verlegte sich aber auf dem linken Ufer der Saône zwischen Traves und Pont sur Saône, wo am 10. das Hauptquartier blieb, die Truppen aber ein wenig anders verlegt wurden. Das 1. Bataillon kam nach Sevy l'Église und rückte am 11. beim Wiederaufbruch des Korps auf Combeau-Fontaine nach Motail-aitre.

Gefechte vor Langres, 13.—17. Jäner.

Man erfuhr, dass der Feind zu Langres 12.000 Mann Infanterie und 2000 Pferde stehen habe. Um sich hierüber Gewissheit zu verschaffen, rückte das Korps am 12. bis auf eine Stunde vor Langres. Die Brigade Grimmer, zum Rückhalt bestimmt, sammelte sich zu Fail-Billot. Das bei

der Vorhut befindliche 2. Bataillon blieb zu Montlandan, das 1. mit der Hauptkolonne zu Rogeux stehen. Die Truppen blieben in immerwährender Bereitschaft; dies dauerte auch die folgenden Tage bis zum 15., binnen welcher Zeit das 1. Bataillon zweimal zur Nachtzeit auf den $1^1/_2$ Stunden entfernten Allarmplatz rücken musste (13. und 14.). Der Feind hatte nämlich am 13. selbst Angriffe auf die vorderen Posten des Korps Chaudenay und Botenchasse gemacht und das Korps, eines allgemeinen Angriffes gewärtig, sich zu Fail-Billot gesammelt. Der Feind blieb jedoch ferner ruhig. Am 14. griff F.-Z.-M. Giulay, rekognoszirend selber an; es entspann sich ein bis zum Abend anhaltendes Geschützfeuer. Die Brigade Grimmer nahm, wie oben gesagt, keinen Teil an diesen Gefechten. Am 15. bezogen die Truppen Kantonnirungen. Das 1. Bataillon, welches zu Rogeux wegen Mangel an Lebensmitteln nicht bestehen konnte, kam nach Ponison, am 16. aber nach Montlandon, wo es mit dem 2. sich vereinigte.

Am 18. sollten das 1., 3. und 4. Korps Langres angreifen. Man verfertigte Faschinen und Sturmleitern; der Feind räumte jedoch, vom 1. und 4. Korps mit Umgehungen bedroht, Langres schon am 17. und zog sich auf Chaumont zurück. Das Korps folgte ihm nach Langres, das 2. Bataillon ging mit dem Vortrabe über diesen Ort hinaus, das 1. wurde in Langres selbst bequartiert, kam aber am 18. nach Humes. — Der Kronprinz von Württemberg (4. Korps) wollte den Feind aus Chaumont vertreiben, und ersuchte den F.-Z.-M. Giulay, ihn durch einen Marsch in die Flanke und den Rücken des Feindes zu unterstützen. — Das 1. Bataillon des Regiments trat am 18. um 12 Uhr Nachts in Bereitschaft und marschirte um 4 Uhr Morgens des 19. nach Rolampont, wo es, an den russischen G.L. Ducca angewiesen, die Bestimmung erhilt, mit der russischen Kürassier-Division den auf der Strasse von Chaumont stehenden

Feind auf diese Stadt zurückzudrängen. Das Korps selbst trat mit Tagesanbruch in 2 Kolonnen, über Neuilly und Foulain, den Marsch auf Chaumont an. Während dessen brachte ein Eilbote die Nachricht, dass der Kronprinz die Stadt nach kurzem Widerstande bereits früh genommen und der Feind sich auf Bar sur Aube zurückgezogen habe. Das 3. Korps bezog darauf Quartiere zu Foulain, Marny und Richebourg; vom Regimente blieb das 1. Bataillon zu Palonchie und marschirte am 20. zu seinem nach Arc en Barois rückenden Armeekorps, mit welchem es am 21. daselbst rastete. Am 22. brach das Kerps nach Château vilain (Regiment wahrscheinlich in Bricon) auf, wo am 23., unter Vorbereitungen zum Angriff auf Bar sur Aube, gehalten wurde.

Treffen bei Bar sur Aube, 24. Jäner.

Bei Bar sur Aube hatte der Marschall Mortier etwa 16.000 Mann, darunter den Kern der Garden, stehen; seine Nachhut hielt Colombé les deux Églises. Das 3. und 4. Korps griffen ihn am 24. daselbst an. — Das erstere rückte dazu über Clairvaux auf dem linken Aube-Ufer gegen Bar vor. Die Division Crenneville war an der Spitze, das 2. Bataillon des Regiments, bei der Vorhut, das 1. in der Hauptkolonne. Das Gefecht begann und dauerte mit wechselndem Glücke an der Aube - Brücke Boudelin bis spät in die Nacht. Das 2. Bataillon beteiligte sich bei der Vertreibung des Feindes von den Höhen zwischen Bayel und Baroville, dann ward es gegen die Brücke der von Clairvaux kommenden Strasse (nächst Bar) aufgestellt, kam in heftiges Geschützfeuer, stand jedoch hinter einem Hügel so gut gedeckt, dass es nur 1 Korporal todt, 1 Gefreiten und 1 Gemeinen verwundet verlor. Das 1. Bataillon, bei dem sich Oberst Rasquin befand, besetzte die Brücke von

Bayel und sollte sie erforderlichen Falls auf das hartnäckigste verteidigen. Es kam aber nicht zum Handeln. — Der Kronprinz hatte durch die Wegnahme von Lignol, am rechten Aube-Ufer, den Rückzug des Feindes entschieden. Mortier hatte 2000 M. an Todten und Verwundeten, mehrere hundert Gefangene verloren und ging nun nach Vendeuvre zurück*). Die Truppen des 3. Korps lagerten die Nacht an der Aube, beide Bataillone des Regiments unter Waffen. Am 25. wurde der Feind verfolgt; der Vortrab (2. Bataillon) ging bis Le Magny, das Gros bis Spoix (Spoy?), Bar sur Aube, Fontaine (1. Bataillon in Dolancourt). In diesen Kantonnirnngen blieben die Truppen des Korps im Allgemeinen bis zum 31.; — nur einzelne Aenderungen in der inneren Verlegung kamen vor. So wurde u. A. am 28. das 1. Bataillon nach Couvignon verlegt, wohin am selben Tage das 2. vom Vortrabe einrückte, worauf am 30. Vormittags beide nach Spoix, Nachmittags aber nach Bar sur Aube kamen und unter Bereitschaft auch den 31. blieben. — F.-M. Blücher hatte sich nämlich nach einem bei Brienne am 29. bestandenen scharfen Treffen mit Napoleon selbst auf Trannes zurückziehen müssen, und das 3. Korps Befel erhalten, sich zu seiner Unterstützung aufzustellen. Es sammelte sich daher zu Bar sur Aube, wo das Vorbrechen des französischen Kaisers aus Brienne gegen den in La Rothière stehenden Blücher jene obengenannten Bereitschaften veranlasst hatte.

Am 31. bereiteten sich die Truppen der Verbündeten zum Angriff des Feindes vor, der zwischen Dienville, La Rothière und Chaumênil, Brienne im Rücken, etwa 50.000 Mann stark, eine Stellung genommen hatte. Die Streitkräfte

*) Marschall Mortier kämpfte hier für die Ehre der alten Armee, wie noch in manchem anderen Treffen; die Garde, welche sonst nur die Entscheidung der Schlachten zu geben hatte, focht jetzt auf den Vorposten. So stand sie auch bei Brienne in erster Linie.

der F.-M. Schwarzenberg und Blücher betrugen 123.000 Mann (45.000 Oesterreicher, 39.000 Russen, 8000 Preussen, 17.000 Bayern, 14.000 Württemberger). Das Korps Giulay (20 Bataillone, 12 Schwadronen = 12.000 Mann mit 56 Geschützen) wurde mit dem 4. (14.000 Mann) unter die Befele Blücher's gestellt und sollte am nächsten Tage Mittag in die Stellung von Trannes rücken. Man erwartete eine entscheidende Schlacht.

Schlacht bei La Rothière (Brienne), 1. u. 2. Februar.

Am Morgen des 1. Februar formte sich das 3. Korps zu Bar sur Aube in eine Angriffs-Kolonne und setzte sich über Arçonval in Marsch. Das Regiment war um 6 Uhr aufgebrochen, Mittag hatte man Trannes erreicht, wo sich das Korps in Bataillons-Massen an der Brienner Strasse zur Unterstützung der Russen unter Sacken aufstellte. Nach 12 Uhr erfolgte der Angriff. Sacken marschirte auf La Rothière, Giulay's Korps folgte ihm bis in die Höhe von Jouvange, dann bis in jene von Unienville, erst rechts, dann links von der Strasse. Das am linken Aube-Ufer gelegene Unienville hatte der Feind besetzt und blieb dadurch dem Korps Giulay in der Flanke. Der F.-Z.-M. liess die Division Fresnel längs dem Flusse gegen die Brücke beim genannten Orte vorgehen und einen Teil der Division Hohenlohe-Bartenstein ihr folgen. Indess war das Korps Sacken heftig mit dem Feinde ins Gefecht verwickelt worden, Giulay sendete ihm seine Artillerie zu Hilfe, die auf einem Plateau an der Aube auffuhr; ein Teil der Division Hohenlohe — jedenfalls die Brigade Grimmer — marschirte hinter dieser Artillerie auf. — Das Regiment blieb bis $^1/_2$6 Uhr Abends ohne Verwendung, jedoch in heftigem Kanonenfeuer stehen. Die Division Fresnel hatte inzwischen die Brücke von Unienville genommen, den Ort selbst erstürmt und wei-

ter Aube abwärts ihren Marsch auf Dienville gerichtet, wo der aus seiner ersten Stellung verdrängte Feind den rechten Flügel angelehnt hatte. Dort stand die junge Garde unter den Generalen Gérard und Duhesme. Um 5 Uhr Nachmittag war dem F.-Z.-M. Giulay der Befel zugekommen, Dienville wegzunehmen; er rückte an beiden Aube-Ufern vor; die Infanterie und Artillerie kamen schnell ins Feuer. Die Division Fresnel stürmte mehrmal die beim Orte über die Aube führende Brücke, öffnete die Barrikaden, wurde aber stets durch das mörderische Feuer der Garde, welche das Dorf und den Kirchhof verteidigte, zurückgetrieben. Das Gefecht zog sich in die Länge. Giulay liess den Rest der Division Hohenlohe — Brigade Grimmer — vorrücken, um dem Korps Sacken, welches endlich La Rothière genommen, diesen Ort behaupten zu helfen. Es war 6 Uhr Abends, als das Regiment und 1 Bataillon Frölich unter Befel des General Grimmer sich auf der Brienner Strasse gegen La Rothière in Marsch setzten. Beim Dorfe angekommen, hatte der Feind eben einen Versuch gemacht, es den russischen Truppen zu entreissen. General Grimmer liess nun das Bataillon Frölich auf der Hauptstrasse vordringen, das 1. Bataillon Kolovrat gegen die Kirche vorgehen; das 2. Bat. blieb 300 Schritte ausserhalb des Ortes im Rückhalt. Eine Division vom 1. Bataillon unter dem Hauptmann Hesky, der das Bataillon einstweilen befeligte, warf sich als Plänkler in das Dorf, während die zwei anderen am Eingange und am Kirchhofe Stellung nahmen. Die Truppen behaupteten sich nun gegen alle Angriffe des von seinem Geschütze kräftig unterstützten Feindes, durch welches Feuer besonders das 2. Bataillon litt. Der Feind musste endlich den vereinten Anstrengungen weichen und den Ort gänzlich räumen, wobei ihm das Regiment mehrere Gefangene abnahm. Hauptmann Hesky hat sich durch kluge Aufstellung und zweckmässige Verwendung seines Bataillons, wie nicht

minder durch persönliche Tapferkeit bemerkbar gemacht. — Durch die Wegnahme von La Rothière konnte nun Dienville, gegen welches der Kampf nun vom linken Aube-Ufer geführt worden war, auch am rechten Ufer angegriffen werden. Nach sechsmaligem Stürmen und nachdem Napoleon auch auf allen andern Punkten der Schlachtlinie geworfen worden war, gelang es dem 3. Korps, um Mitternacht diesen Ort dem Feinde zu entreissen, worauf General Gérard sich nach Brienne zurückzog. — Das hartnäckig geführte Gefecht brachte dem 3. Korps schwere Verluste; es verlor allein an Offizieren 32. Die Nacht zum 2. Februar brachte man auf dem Kampfplatze lagernd zu. — Der F.-Z.-M. Giulay berichtete die ausgezeichnete Thätigkeit seines Korps an diesem ersten Schlachttage dem Oberbefelshaber mit folgenden Worten: „Das Armeekorps fühlt ganz das Glück, zu dem entscheidenden Resultat dieses Tages so wesentlich beigetragen zu haben. Die Regimenter Frölich, Kolovrat, Kotulinski, Würzburg, Giulay und das 1. Bataillon Ludwig haben sich mit Ruhm bedeckt. 50 Geschütze des Korps waren im Feuer und haben mehr als 5000 Schuss gethan.“

In den weiteren eingehenderen Berichten nennt der F.-Z.-M. Giulay wegen ihren besonderen Leistungen: den Oberlieutenant Bruno von Montluisant aus seinem Gefolge und in Folge der Anempfelungen des Generals Grimmer: den Obersten Rasquin, den Oberstlieutenant Benoist, Hauptmann Hesky insbesondere, endlich den Hauptmann (Lieutenant?) Schneider. Sonst haben sich in La Rothière noch Hauptmann Baron Mylius, Oberleiutenant von Ottenburg, Lieutenant Standeisky; von der Mannschaft in der Schlacht überhaupt: Korporal Ill, Gemeiner Anton Hähnig, Josef Skokan und Josef Hübel hervorgethan *).

*) Als am Abende das Regiment zum Sturme auf La Rothière vorgeführt wurde und vor dem Orte hilt, um ihn zu rekognosziren, entsen-

Am 2. Februar wurde der Feind allenthalben verfolgt. Das 3. Korps setzte sich mit Tagesanbruch auf dem Wege nach Brienne la Vicille in Marsch. Dieser Ort war vom Feinde besetzt, das Regiment Giulay erstürmte ihn und wendete sich dann gegen Brienne selbst, während das Korps und mit ihm das Regiment auf der Strasse in Kolonnen fortrückte. Als auch das hochgelegene Schloss von Brienne erstürmt worden war, wich der Feind auf Lesmont; das 3. Korps verfolgte ihn bis Precy St. Martin. Schwarzenberg liess nun auch Lesmont angreifen. Um 3 Uhr, während eines heftigen, jede Aussicht hemmenden Schneegestöbers, bildete Giulay seine Kolonnen und gegen 4 Uhr griff die Brigade Csollich die Brücke beim Orte an. Sie ging längs dem Aube-Ufer vor; das 4. Korps rückte auf der Strasse gegen die feindliche Fronte an. — Das Regiment, zur

dete General Grimmer 1 Korporal mit 6 Mann der 12. Kompagnie in den Ort. Gemeiner Hübel schloss sich als Freiwilliger dieser Patrulle an, welche alsbald nach ihrem Eindringen von einer Menge aus den Häusern auf sie eindringender Feinde angefallen wurde. Die Patrulle verjagte dieselben aber, wobei sich Hübel besonders herzhaft bewies und trotz einer erhaltenen Wunde bis zur Vollendung der Aufgabe ausharrte. Nach der Rückkehr zur Kompagnie, von seinem Hauptmann (Tachezy) auf den Verbandplatz zu gehen beord rt, äusserte er: „Sollte ich auch ganz verbluten, so werde ich doch die Kompagnie nicht eher verlassen, bis die Schlacht entschieden ist".

Gemeiner Hähnig und Skokan der Hauptmann Tachezy-Kompagnie (5) erboten sich als Freiwillige ebenfalls, die Oertlichkeit von La Rothière auszuspähen, und schlichen sich, jeder einzeln, in das Dorf, um besonders die Eingänge und schwachen Stellen kennen zu lernen. Beide vollführten glücklich ihre Aufgabe. Letzterer bemerkte, dass der Feind sich auf der linken Seite des Ortes ansammle, um vielleicht einen Angriff auf das Bataillon zu unternehmen. Als er mit der Meldung hievon sich zurückbegeben wollte, wurde er von 2 Franzosen angegriffen, verwundete aber den einen und nahm deu zweiten gefangen. Hübel erhilt 6, Hähnig 3, Skokan 4 Dukaten Belohnung. — Ueber die Auszeichnung des Korporal Ill, welchem die silberne Medaille zuerkannt wurde, ist nichts Näheres bekannt. — Hauptmann Hesky wurde zum überzäligen Major, Oberlieutenant Montluisant zum wirklichen Hauptmann im Regimente ernannt; letzterer erhielt überdies auch den russischen Wladimir-Orden 4. Klasse.

Unterstützung bestimmt, folgte auf der Strasse den Lesmont stürmenden Truppen, kam aber nicht zum Handeln. Der Feind hatte die Brücke in Brand gesteckt und verteidigte den Uebergang durch ein heftiges Kartätschen- und Kleingewehrfeuer, dem man unsererseits nur Plänklerfeuer entgegensetzen konnte, da es unmöglich war, das Geschütz irgendwo mit Vorteil aufzustellen. Der französische Kaiser war in Person bei seiner hier fechtenden Nachhut gegenwärtig, welche endlich in der Nacht das linke Aube-Ufer räumte und sich gegen Arcis zurückzog. „Mit der Wegnahme von Lesmont endigte für das 3. Korps die Schlacht von Brienne“ und, wie weiter der Bericht des F.-Z.-M. Giulay sich ausdrückt, „der 36stündige Kampf, während welchem die braven Truppen desselben alle Hindernisse, die ihnen Terrain und Elemente sowol, als ein den tapfersten Widerstand leistender Feind entgegensetzten, mit Mut und Ausdauer besiegten“. — Die Franzosen verloren bei Brienne an 8000 Mann und 54 Geschütze; die Verbündeten 5000 Todte und Verwundete. Vom Regimente war 1 Maun getödtet, Lieutenant Wiener und 11 Mann verwundet worden.

Nach der Schlacht von Brienne trennte sich das schlesische Heer unter Blücher wieder von der Hauptarmee und wendete sich der Marne zu; Schwarzenberg dagegen beschloss, Troyes zu nehmen. Beim Korps Giulay übernahm am 3. der F.-M.-L. Weiss von Finkenau das Divisions-Kommando vom G.-M. Grimmer, da Hohenlohe eine Grenadier-Division beim 1. Korps hatte übernehmen müssen. — Am 4. trat das 3. Korps die Bewegung links gegen Troyes an *). Weil die Brücke bei Lesmont abgebrannt war, rückte dasselbe von Precy St. Martin, wo

*) Um Wiederholungen zu vermeiden und die Uebersicht zu erleichtern, werden bei den künftigen Bewegungen und Standorten die das Regiment betreffenden Zielpunkte meistens nur mit einem † bezeichnet werden, so weit selbe sich ermitteln liessen.

es Tags vorher Kantonnements bezogen, über Brienne, in einem höchst beschwerlichen Marsche, nach Brevonne. Grundlose Wege, Sümpfe und Teiche hemmten den Marsch, das Geschütz konnte nur mit äusserster Anstrengung fortgebracht werden. — Am 5. folgten einzelne Abteilungen dem Feinde gegen Troyes; die Division Weiss rückte bis Rouilly les Saceys zur Deckung der Division Crenneville, welche auf Lusigny vorzugehen hatte dann in Kantonnirungen nach Geraudot, wo am 6. gerastet wurde. Am 7. sollte Troyes angegriffen werden, das 3. Korps zur Umgehung der feindlichen linken Flanke auf Bouranton marschiren. Der Feind räumte jedoch Troyes so schnell, dass ihn kaum die Vorhut des Korps einholte. Die Division Weiss traf zu Bouranton ein und kantonnirte bei, das Regiment in Troyes. Am 8. kam die Division Weiss, den übrigen Truppen des Korps folgend, nach St. Pouange und Roncenay († Soleaux?), am 9. nach Chemineau und St. Fal †. — Auf die Nachricht, dass der Kaiser Napoleon sich gegen den F.-M. Blücher gewendet habe, um die Vereinigung seiner Korps zu hindern, wurden unter andern Verfügungen des F.-M. Schwarzenberg das 1. und 3. Korps, die Grenadiere und Kürassiere des F.-M.-L. Nostiz am 12. nach Sens zu marschiren beordert, um am 13. gemeinschaftlich mit dem 4. Korps diese Stadt anzugereifen. Demzufolge brach das 3. Korps am 11. auf; die Division Weiss erreichte Neuvy († Lusson?), am 12. war der Hauptteil des Korps bei Arcè (Bricon †), am 13. bei Cerisiers (Arci †), von wo nach dem Abkochen weiter gerückt wurde. Division Weiss in Longueroy. (Angres, Petit et Grand Chappe du Charme †). Am 14. erreichte das Korps Sens, das jedoch schon am 11. vom Kronprinzen von Württemberg mit Sturm genommen worden war. Das 3. Korps bezog daher am 15. Kantonnirungen am Pont sur Yonne (Serbonnes †) und blieb, da rastend, bis am 18. der Kampf des 4. Korps mit Napoleon bei Mon-

tereau es auf den Allarmplatz bei Serbonnes rief, wo Nachmittag 2 Uhr ein Befel **Schwarzenberg's** den Rückzug gegen Troyes anordnete, da die verbündeten Armeen dem Feinde dort eine Schlacht liefern wollten. Die Unfälle, welchen einzelne Korps der Verbündeten ausgesetzt waren (**Blücher** bei Montmirail, Champaubert u. a. O., der Kronprinz von Württemberg bei Montereau), nötigten den Oberfeldherrn zu dieser Rückwärtsbewegung. — Das 3. Korps setzte sich allsogleich in Bewegung und erreichte in der Nacht Pont sur Vannes, wo es zu Theil in Maslel le roi und Noë († Diant?) kantonnirte. Am 19. wurde St. Liebault (Neuville †), 20. Macey, Montgueux, Prugny und Torvilliers † bei Troyes, erreicht. F.-M. **Blücher** vereinigte sich hier nun wieder mit der Hauptarmee, aber der Plan zu einer Schlacht wurde wieder aufgegeben. Ein anderer trat an seine Stelle: durch eigene Trennung die feindlichen Streitkräfte weiter auseinander zu ziehen, um später mit grösserem Vorteile wieder zum Angriffe übergehen zu können. **Blücher** zog daher abermals an die Marne. **Schwarzenberg** wollte auf Bar sur Aube und bis Langres zurückgehen. Das 3. Korps ward zunächst nach Bar sur Seine dirigirt. Es hatte die Tage bis 22. in steter Bereitschaft in seinen Kantonnirungen zugebracht und war endlich am 22. auf die Höhe von Grange aux Raix beordert worden, wo es die Nacht zum 23. lagernd zubrachte. Das 2. Bataillon des Regiments wurde hier zur Bedeckung der Artillerie-Reserve kommandirt *).

*) Das Regiment tritt von diesem Augenblicke nur mehr mit einem Bataillon in den Begebenheiten auf, das 2. Bataillon stiess erst Ende April bei Dijon wieder zum 1.

Gefecht bei Grange aux Rais (Troyes), 23. Februar.

Am 23. Morgens verliess das Korps seine Stellung zwischen Montgueux und der Strasse nach Sens, um eine andere zwischen St. Savine und Torvilliers, die Strasse nach Sens vor sich, einzunehmen, als der Feind mit beinahe 5000 Pferden die beiden, auf den Höhen von Grange aux Rais zurückgelassenen Divisionen Crenneville und Liechtenstein angriff, die österreichische Reiterei warf und bis Troyes verfolgte. Liechtenstein sammelte zwar seine Kavallerie endlich wieder und machte einige herzhafte Angriffe, aber eine auffahrende reitende Batterie wurde von feindlichen Lanzenreitern umwickelt und genommen. Da liess Giulay ein Infanterie-Regiment mit einer Batterie auf der Strasse vorrücken, eine Kürassier-Brigade von Nostiz erschien vor L'Epine in des Feindes linker Flanke und so wurde dem weiteren Vordringen des letzteren ein Ziel gesetzt. Das Regiment, welches um $^1/_2$6 Uhr früh mit dem noch übrigen 1. Bataillon von Grange aux Rais auf die Höhe bei L'Epine gerückt war, hatte sich an dem Kampfe bis jetzt nicht beteiligt. Als gegen Mittag auch auf der Pariser Strasse feindliche Kolonnen sich zeigten, beschloss F.-Z.-M. Giulay früher seinen Rückzug anzutreten, um nicht in den beiden Engnissen von Bréviande und Maisons blanches aufgerieben zu werden. Um 3 Uhr begann der Rückmarsch, obgleich vom Feinde stark beunruhigt, in guter Ordnung und ging bis St. Parres les Vaudes †. Das Regiment hatte dabei 8 Vermisste. Am 24. rückte das Korps — unter häufigen Aufstellungen — nach Bar sur Seine Das Regiment, welches zu Celle auch noch zwei Stunden gerastet, erreichte Gye sur Seine, wo es Abends 9 Uhr einquartiert wurde. Der Feind hatte auf diesem Rückzuge wiederholt die Nachhut

gedrängt, und es kam zu einzelnen Kämpfen, die jedoch meistens durch die beiderseitige Reiterei ausgefochten wurden. Am 25. wurde der Rückzug über Fontette auf La Ferté sur Aube fortgesetzt. Das Regiment brach um 4 Uhr Morgens auf und ging über Essoye, La Ferté und Ourval nach Longchamps, wo es die Nacht lagernd zubrachte. Am 26. früh 7 Uhr setzte sich das Korps aus seinen bei Vaudrencourt, Moranville und Longchamps bezogenen Kantonnirungen nach Arc en Barois in Marsch. Das Regiment war um 5 Uhr aufgebrochen und über Château Vilain nach Cane l'Evêque gerückt.

Kaiser Napoleon hatte am 26. in Troyes erfahren, dass Blücher gegen die Marne sich gewendet, und rückte ihm sogleich nach. Schwarzenberg ging nun seinerseits wieder vor. Am 27. sammelte sich das 3. Korps zu Vexaulles, um sich mit dem 4. bei La Ferté sur Aube iu Verbindung zu setzen. Um Mittag brachen die Truppen auf; die Division Weiss kam nach Montigny sur Aube.

Gefecht bei La Ferté sur Aube, 28. Februar.

Am 28. wurde das Korps Giulay an die Befele des Kronprinzen von Württemberg angewiesen und sollte mit dessen Korps (4.) gemeinschaftlich handeln. Der Kronprinz beschloss an diesem Tage die Wegnahme von La Ferté. Napoleon hatte daselbst die Generale Macdonald und Oudinot zurückgelassen. Das 3. Korps marschirte dazu von Vauxelles über Creancy auf die Höhe von La Ferté, wo es Mittags in der Front der feindlichen Stellung erschien, indes der Kronprinz über Clairvaux in des Feindes linke Flanke bei Champignolle rückte und sich dort entwickelte. Giulay liess die Franzosen nun durch Scheinangriffe beschäftigen, und durch die Division Weiss, welche sich hinter den Höhen links nach Silvarouvre zog, in der rechten

Flanke angreifen. Die verrammelte Brücke wurde genommen, der Feind zog sich fechtend auf Villars und in den Wald. Von beiden Seiten umgangen, verliess derselbe La Ferté und ging bei einbrechender Nacht auf Fontette zurück. Die Truppen des 3. Korps lagerten um Les Fausses, La Ferté, Villars, Silvarouvre †, rechts mit dem 4. Korps in Verbindung. Am 1. März Morgens rückte das 3. Korps nach Fontette vor, dann weiter nach Ville sur Arce und, als es schon einige Stunden marschirt war, erhilt es wieder Befel, nach Celle zu rücken. Der F.-Z.-M. konnte jedoch diesen Punkt der grundlosen Wege und üblen Witterung wegen nicht mehr erreichen und liess seine ermüdeten Truppen mit Einbruch der Nacht in und um Loche enge kantonniren *). Es war 10 Uhr, bevor die Division Weiss, welche über Essoye marschirt war, ihre Kantonnirung zu Landreville † erreichte. — Am 2. März sollte Bar sur Seine angegriffen werden. Das Korps Giulay brach dahin am frühen Morgen auf; die Division Weiss, als 2. Kolonne, überschritt die Seine bei Gye und rückte auf Polizy. Sie hatte einen weiten Umweg zu machen und traf erst ein, als Bar sur Seine schon genommen war. Sie nahm auf einer Anhöhe bei Polizy Stellung, war nur Augenzeuge des Geschützkampfes mit dem abziehenden Gegner und ging am Abende nach Gye † in Kantonnirung. Am 3. hatte das Korps Guilay Marschbereitschaft, das Regiment rückte mit der Division auf der Strasse bis Putoy? vor, blieb dort bis Nachmittag 4 Uhr unter Gewehr, und da kein weiterer Befel erfolgte, ging es wieder nach Gye zurück. Der 4. März war zum allgemeinen Angriff des Feindes bei Troyes und Mai-

*) Es war einer der beschwerlichsten Märsche, die das Regiment je mitgemacht; es schneite und regnete, die Mannschaft verlor auf den Feldwegen und Sturzäckern die Fussbekleidung, oft nur rohe, um die Füsse gewickelte Häute, hatte nichts zu leben und blieb vor Ermattung und Erkrankung zahlreich am Wege liegen.

sons blanches bestimmt. Das 3. Korps bildete sich dazu bei Les Vaudes in Kolonnen; die Division Weiss brach um 4 Uhr auf und ging über Bar sur Seine bis Maisons blanches und von da, nachdem der Feind sowohl diesen Ort, als Troyes verlassen hatte, nach St. Legers (bei St. Pouange) in Quartiere. Am 5. rückte das Korps nach St. Liebault, Division Weiss nach Paizy (Regiment nach Aix en Othe), wo die Truppen bis 12. stehen blieben.

Napoleon war am 9. März bei Lâon von Blücher geschlagen worden und befand sich in vollem Rückzuge; Schwarzenberg's Korps erhilten nun Befel zum neuerlichen Vormarsche gegen Sens. Giulay's Korps ging am 13. nach Prunay, Division Weiss nach Marigny (Ville Cerf †), 14. nach Villeneuve l'Archevêque († Foissy), 15. nach Sens. Napoleon hatte sich, von der schlesischen Armee ablassend, wieder südlich gegen Aube gewendet, und Schwarzenberg zur schnellen Rückkehr gegen Troyes veranlasst. Das 3. Korps brach am 17. auf und ging nach Villeneuve l'Archevêque (Molinons †), 18. nach Villemaux en Othe. Das Regiment war um halb 4 Uhr Morgens aufgebrochen, ging über Villemaux bis Charmoy, zwischen welchem Orte und Avon la Peze die beiden Divisionen Weiss und Fresnel eine Verteidigungs-Stellung bezogen. Am 18., als das Korps schon im Marsche war, um eine hinter der Seine ihm zugewiesene Stellung zu beziehen, erhilt es Befel, sich bei Montgueux aufzustellen, wo es am Abende ankam (Grange l'Evêque †). Der Feind war inzwischen bei Plancy über die Aube gegangen. Das 4. Korps und hinter ihm das 3. wurden über Troyes in jener Richtung dirigirt. Die Kolonnen Giulay's gingen am 20. durch Troyes bis Fenges, wendeten sich da links und stellten sich bei les Grandes Chapelles und les Petites Chapelles † auf; Napoleon hatte sich nach Arcis sur Aube gewendet. Schwarzenberg beschloss, ihn daselbst anzugreifen.

Schlacht (Treffen) bei Arcis sur Aube, 21. März.

Ersterer hatte etwa 30.000 Mann, letzterer seine ganze Macht (100.000 Mann?) versammelt. Napoleon nahm den Kampf nicht an, zog seine Armee hinter Aube und liess nur Oudinot mit 10.000 Mann in Arcis zurück. Diesen liess nun Schwarzenberg angreifen. Es war 2 Uhr Nachmittag, als die verbündeten Truppen: 3, 4., 5. und 6. Korps in erster Linie, gegen die Stadt vordrangen. Das 3. Korps war am 21. über Voué und Saint Rémy gegen Mesnêl la Comtesse vorgegangen, hatte sich dort hinter dem 5. Korps aufgestellt und rückte zum Angriff rechts von Mesnil la Comtesse zwischen dem 4. und 5. vor. Der Feind verteidigte Arcis mit Hartnäckigkeit; alle Batterien richteten ihr Feuer gegen dasselbe, endlich wurde es genommen und die Verteidiger in den jenseits der Aube gelegenen Teil desselben gedrängt. — Das 3. Korps lagerte, ohne wesentlichen Anteil am Kampfe genommen zu haben, bei Voupoisson (östlich Arcis). Am 22. löste die Division Weiss die Russen in Arcis ab, wobei es zu einem Geplänkel mit der in den Häusern am jenseitigen Ufer aufgestellten feindlichen Infanterie kam, das von Mittag bis in die Nacht dauerte. Am 23. blieb das 3. Korps stehen; die Division Weiss bezog um 2 Uhr Nachmittags Kantonnirungen zu Vilette †. Napoleon hatte sich gegen Vitry gewendet, war oberhalb dieser Stadt, bei Frignicourt, auf das rechte Ufer der Marne gegangen, hatte die Brücke hinter sich abbrennen lassen (24.) und eilte, um über St. Dizier auf die Verbindungslinien seiner Gegner zu gelangen. Dieses kühne Manöver, mit zu geringer Macht ausgeführt, konnte die verbündeten Heere nicht mehr in ihrem Plane beirren; sie liessen Napoleon bloss beobachten und wendeten sich in Eilmärschen gegen Paris *).

*) Das Regiment war seit 17. täglich 12—15 Stunden marschirt.

Schlacht bei Fère-Champenoise, 25. März.

Schwarzenberg brach, nachdem der Feind am 24. sich zurückgezogen, gegen Vitry auf, wo das 3. Korps bei Blacy lagerte. Am 25. wurde gegen Fère-Champenoise aufgebrochen, das 3. Korps auf Oeuvry dirigirt. Es hörte auf dem Marsche rechts stark kanoniren; es war die Schlacht von Fère-Champenoise, welche eigentlich der Kronprinz von Württemberg mit dem 3., 4. und 6. Korps, dann Reiterei, den Marschällen Marmont und Mortier lieferte, und welche meistenteils nur die Reiterei und Artillerie entschieden. Die Franzosen erlitten eine Niederlage; sie verloren an 12.000 Mann und 40 Kanonen und eilten nun, ohne weiteren Widerstand zu leisten, nach ihrer Hauptstadt zurück. Das 3. Korps hatte in der Schlacht keine Verwendung gefunden; nach derselben lagerte es auf den Höhen hinter Oeuvry (Gourganson †). Am 26. früh 5 Uhr brach es weiter auf und ging über Sezanne in die Lager von Joiselle, Grands Essarts und Champguijon †, am 27. ins Lager nach St. Pierre en Veuve (Coulommiers †), 28. Mittag über Coulommiers auf die Höhen von Moroux, wo das Korps sich rechts und links der Strasse in Bataillonsmassen aufstellte und in dieser Bereitschaftsstellung bis zum sinkenden Abende blieb, worauf es zu Pommeuse, Farmoutier (Vouasim? †) Kantonnirungen bezog. Den 29. rückte das 3. Korps, dem 4. folgend, bis hinter Nanteuil (Nutellier en ferrière? †) und am 30. über Nogent sur Marne vor Paris. Das Korps hatte, bei Fresnes angekommen, sich links gegen Chelles gewendet und machte Halt auf den Höhen von Fontenay zur Unterstützung des Kronprinzen von Württemberg.

Schlacht bei Paris, 30. März und Kapitulation am 31. März.

Es war hier nur Augenzeuge des Kampfes vor Paris, namentlich jenes des 4. Korps um Charenton und blieb die Nacht in seiner Stellung zwischen Montreuil und Fontenay. Am 31. während dem Einzuge der Monarchen in Paris stellte sich Giulay's Korps jenseits der Marne bei Boissy auf, um von dieser Seite Paris zu decken. Das Regiment blieb jedoch mit der Brigade Grimmer zur Einschliessung des Forts und Schlosses von Vincennes im dortigen Gehölze zurück. — In Paris hatte sich, mit dem Fürsten Talleyrand an der Spitze, eine einstweilige Regierung unter dem Namen „Erhaltungs-Senat" gebildet. Die ersten Beschlüsse enthielten die Absetzung Napoleon's und einen Aufruf an die Armee, ihren Führer zu verlassen und blos dem Interesse Frankreichs zu folgen. — Am 2. April rückte das 3. Korps über Charenton, durch Paris nach Villeneuve le Roy, wohin ihm die Brigade Grimmer, am 3. durch russische Truppen abgelöst, folgte. Das Regiment passirte am Nachmittag den Ostteil von Paris, bei der Barrière du Thrône einrückend und beim Tore von Austerliz hinausmarschirend, und erreichte das Lager seines Korps, welches am 5. etwas weiter, nach Orly, verlegt wurde. Zwischen den verbündeten und französischen Truppen war eine Scheidelinie festgesetzt und den ersteren gewisse Bezirke zur Dislokation bis zum Friedensschluss angewiesen worden. Das 3. Korps erhilt das Departement Cote d'or (Dijon) und setzte sich am 10. über Nangis, Brais, Sens, Joigny, Auxerres, Vermanton u. s. w. dahin in Marsch. Das Regiment hilt als Station am 10. in Boissy, 11. in Gregy?, 12. in Meigneux, 13. in Bailly (bei Nangis), 14. in Maillot (bei Sens), wo am 15. gerastet wurde, 16. in Paroy (über Joigny

hinaus), 17. zu St. Bris bei Auxerres, 18. in Savigny le Bois, 19. und 20. in La Cour, 21. in Soulieu, 22. in Arnay le duc und kam am 23. in Nolay bei Dijon an, wo dasselbe eine ausgedehnte Kantonnirung bezog *.) Unter den Auszeichnungen, welche der Armee in ihre Erholungsquartiere folgten, trafen das Regiment die Beförderung der Oberlieutenante, Singer und Řehor zu Kapitän-Lieutenanten u. z. bei ersterem wegen Auszeichnung vor dem Feinde, bei letzterem wegen stets guter Verwendung. Řehor kam zum Infanterie-Regimente Reuss-Plauen (17.).

Wenden wir nun unsern Blick zu den nicht bei der Hauptarmee gewesenen Abteilungen des Regiments u. z. zunächst zu der Grenadier-Division. Wir verliessen dieselbe auf dem Punkte, mit der 5. Kolonne der Armee in Frankreich einzurücken. Sie ging am 2. Jänner in ihrer bisherigen Einteilung (Division Weissenwolf) nach Neufchâteau, wo sie sich mit dem Reserve-Korps vereinigte.

Belagerung von Besançon, 8. Jänner bis 6. März.

Hier die Bestimmung erhaltend, dem Reste der 2. Armee-Abteilung (F.-M.-L. Fürst Alois Liechtestein) bei der Vorrückung auf Besançon zu folgen, rückte dieselbe am 3. nach Chaux du milieu, 4. nach Morteau, 5. nach Flanche bouche, 6. nach Valdahor, 7. nach Estallans, 8. nach L'hopital du gros bois bei Besançon. Die Brigade Obermayer mit dem Bataillon Call rückte nach Marmirale, Noyrey, L'hopital du gros bois, Estallans, Fallerans und Espenois vor und hatte noch am nemlichen Tage einen Ausfall der Besatzung von Besancon zurückzuweisen. Die Einschliessung des letzteren Platzes leitete F.-M.-L. Fürst Liechtenstein, und die Brigade Obermayer, welche am 9. oder 10. vom

*) In Nolay (3., 5), Suresne (12.), L'hôpital (6.) u. a. O.

G.-M. Weigl übernommen wurde, ward an den genannten F.-M.-L. gewiesen. In dieser Zeit überging auch das Bataillon Call, nachdem sein Kommandant (mit 8. Dezember 1813) zu Fenner-Jägern übersetzt worden, an den Oberstlieutenant Schussmann von Hauenfeld des 42. Infanterie-Regiments. Einige Zeit führte indessen der Hauptmann Altvater des 35. Regiments den Befel über dasselbe. .

Am 22. Jänner bezog die Division Weissenwolf die Orte Gray, Plombières, Villars, Fleury und Corcelles. Am 23. erhilt der G. d. K. Erbprinz von Hessen-Homburg das Kommando über die Blokade-Korps von Besançon, Auxonnes und Salins. Vor ersterem blieb das 2. Armee-Korps, die Brigade Weigl und das Kürassier-Regiment Erzherzog Franz. Täglich fanden daselbst kleine Vorpostengefechte statt; in der Nacht zum 1. Februar wurde der Platz beschossen, am 11. Februar fiel die Besatzung aus, ohne einen besonderen Erfolg zu erringen.

Um dem von Lyon, Sâone anfwärts, mit 25 bis 30.000 Mann vorrückenden Marschall Augereau mehr Streitkräfte entgegen zu stellen, wurde das 1. Armeekorps unter F.-M.-L. Bianchi gegen Dijon entsendet und G. d. K. Erbprinz von Hessen-Homburg begab sich am 25. nach Vesoul, um dort eine Reserve-Armee zu sammeln, zu welcher auch die Division Weissenwolf eingeteilt wurde. F.-M.-L. Weissenwolf wurde Gouverneur zu Dijon und übergab (1. März) seine Division an den G.-M. Prinz Koburg, der G.-M. Weigl seine Brigade an den Obersten Leiningen von E.-H. Rainer-Infanterie. Das Grenadier-Bataillon Schussmann brach, um an seine neue Bestimmung zur Reserve-Armee zu gelangen, am 6. März von Quingey bei Besançon auf und marschirte nach Salins, wo die Brigade sich sammelte. Die Reserve-Armee begann nun ihre Operationen über Boury en bresse gegen Lyon. Am 8. rückte die Division Koburg nach Lons le Saulnier. An den Gefechten,

welche bei dieser Vorrückung der „Reserve“- oder „Süd-Armee“ statt fanden, nahm das Bataillon Schussmann keinen Teil. Am 15. März, bei einer abermaligen neuen Truppen-Einteilung, kam es mit den Grenadier-Bataillonen Jarossy, Berger, Stör und Oklopsia in die Brigade des G.-M. Fürstenwärther, Division des hessischen General-Lieutenants Prinz Emil von Hessen, Korps des F.-M.-L. Prinz Philipp von Hessen-Homburg. Es hatte um diese Zeit einen ausrückenden Stand von 610 Mann.

Gefechte bei Belleville 17., St. George 18. und 19., Limonest 20. März.

Um den Feind aus seiner Stellung bei Belleville zu verdrängen, wurde, nachdem sich die Süd-Armee vereinigt hatte (bei Macon), in zwei Kolonnen unter F.-M.-L. Bianchi und F.-M.-L. Wimpffen vorgerückt; das Korps Hessen-Homburg folgte in Reserve der 2. Kolonne (Wimpffen). Es ordnete sich um halb 9 Uhr bei Crêche; um 9 Uhr setzte sich Alles in Bewegung. Um 12 Uhr begann das Gefecht bei den vordersten Abteilungen, der Feind wurde bald geworfen und bis St. George verfolgt. Die Reserve nahm keinen wesentlichen Anteil am Gefechte; nach demselben bezog sie die Stellung von Belleville.

Am 18. wurde der Feind neuerdings angegriffen; das Reserve-Korps folgte, nachdem es sich um 9 Uhr vorwärts St. Jean formirt, auch an diesem Tage nur als Unterstützung. Die Franzosen wurden bis über Villefranche geworfen, bei welchem Orte die Reserve dann lagerte. Bei der Fortsetzung des Angriffs am 19. blieb die Reserve-Kolonne bei Villefranche stehen; der Feind wich über La Tour zurück und setzte sich auf den Höhen von Limonest fest. Die Süd-Armee griff ihn hier am 20. erneuert an. Die Kolonne Hessen-Homburg folgte wieder in Reserve, nachdem sie sich zwischen 6 und 7 Uhr zu Les cheres formirt

hatte. Die Franzosen wurden nach ziemlich hartnäckiger Gegenwehr auf Lyon zurückgedrängt, vor welcher Stadt nun die Süd-Armee lagerte.

Marschall Augereau verliess in der Nacht mit seinen Truppen die Stadt und diese erklärte am 21. durch eine Deputation ihre Unterwerfung. Um 11 Uhr Mittag rückte die Süd-Armee in Parade in Lyon ein, das Korps des Prinzen Hessen-Homburg blieb darin bequartirt, Avantgarden verfolgten den gegen Grenoble gewichenen Marschall Augereau. Am 24. rückte in Uebereinstimmung mit den anderen Korps der F.-M.-L. Prinz Hessen-Homburg mit einer Brigade nach Montleans, mit einer zweiten (Fürstenwärther) nach Vienne, mit der dritten nach Seyssel vor, in welchen Stellungen das Reserve-Korps einige Tage blieb. Am 3. April wurde daselbe zur Unterstützung des bei Voreppe aufgestellten F.-M.-L. Br. Wimpffen zu einer Unternehmung gesammelt und befand sich am 5. zu St. Etienne, Beaucroissant, das Quartier des Prinzen Hessen-Homburg im Schlosse d'Allier, $^1/_4$ Stunde von Rives. — In dieser Aufstellung blieb das Reserve-Korps bis zum 9. April. Bei der Vorrückung Wimpffen's auf Grenoble, das General Marchand mit etwa 5000 Mann besetzt hilt, rückte die Grenadier-Brigade Fürstenwärther bis zu der Kreuzstrasse von Moirans, 1 Lieue vor Grenoble, wo dieselbe, weitere Befele abwartend, stehen blieb. — Die Nachricht von der Einname von Paris führte Unterhandlungen mit dem Marschall Augereau herbei, auf Grund welcher vorläufig ein Waffenstillstand bis 16. abgeschlossen wurde. Die Unternehmung auf Grenoble unterblieb; die Truppen wurden am 11. in Ortschaften verlegt, Brigade Fürstenwärther nach La Coste St. André, Omacieux, Arzay, St. Balbain und Umgebung. Am 12. wurde den Truppen die Erhebung Ludwig XVIII. auf den französischen Tron und die Verweisung Napoleon's auf die Insel Elba bekannt gegeben. — Am 14. verlegte

man die Truppen, der bessern Unterkunft wegen, weiter auseinander; die Brigade Fürstenwärther sammelte sich zu La Coste St. André, brach von da auf und es bezogen die 5 Bataillone derselben vom 17. bis 20. die Orte Champiere, Bourgoin, Grenay, St. Laurent und Lyon. Mit dem Marschall Augereau, der die neue Regierung anerkannt, wurde eine Demarkationslinie für die beiderseitigen Süd-Armeen festgestellt.

Einschliessung von Belfort, Dezember 1813 bis 12. April 1814.

Es bleibt nur noch zu erwähnen übrig, was sich bei den zum Belagerungskriege verwendeten Abteilungen des Regiments, dem 3. Feld- und 1. Landwehr-Bataillon, zugetragen hat. Wie bekannt, waren diese beiden Bataillone zur Belagerung von Belfort bestimmt. Auf dem ihnen bezeichneten Marschwege über Mahlberg, Emendingen, Krotzingen, Schliengen, Eimeldingen, Märkt, wo sie die Rheinbrücke überschritten, Nieder-Ransbach, Altkirch, Delle, Montbéliard, Arcey, Villersexel, Vesoul, trafen sie mit dem General Drechsel gegen den 28. Jänner vor der Festung ein, wo sie den General Schäfer der Division Bianchi ablösten. Die Truppen vor Belfort unter General Drechsel bestanden aus 5 Bataillonen, 2 Batterien und 1 Kosaken-Regiment. In der Festung befeligte General Legrand. Gleich am Tage der Uebername der Einschliessung (28.) machte die Besatzung einen Ausfall, der abgeschlagen wurde. Am 29. um 9 Uhr Morgens brachen 1000 Mann mit 4 Geschützen in verschiedenen Richtungen aus dem Platze hervor und richteten ihren Hauptangriff gegen Bavillier, das Hauptquartier des Blokade-Korps. Der Feind drängte anfangs die auf der Strasse von Essert nach Belfort stehenden Vorposten zurück und gewann das Plateau, über welches

jene Strasse führt *). Während nun die von Bavillier herbeigeeilten Reserven den Feind mit Kraft anfielen, griff auch eine zu Essert gestandene Kompagnie Kaiser und die 3. Landwehr-Kompagnie von Kolovrat, unter Oberlieutenant Kastner, von Gravenge aus, denselben mit Erfolg an. Das Gefecht dauerte bis 4 Uhr Nachmittag, worauf das Blokade-Korps seine früheren Stellungen wieder einnahm. Die österreichischen Truppen hatten 10 Todte, 39 Verwundete, 11 Gefangene, die Kosaken 8 Mann todt und 16 verwundete Pferde verloren. Das Landwehr-Bataillon des Regiments hatte 3 Todte und 3 Verwundete, 9 Gefangene. — Bis zum 13. Februar geschah nichts von Bedeutung. An diesem Tage unternahm die Besatzung in der Stärke von 800 bis 900 Mann Infanterie, 60 Reitern und 3 Geschützen einen zweiten, sehr heftigen Ausfall gegen das Dorf Danjustin. Die voran marschirende Reiterei überraschte die Vorposten und die Infanterie entriss das Dorf Danjustin der dort stehenden Division Kaiser, welche jedoch mit Hilfe von Verstärkungen den Feind wieder hinauswarf. Gleichzeitig als das Gefecht hier geführt wurde, griff der Feind auch die Höhe la Potence gegen Perouse zu, wo wahrscheinlich der Hauptposten des 3. Bataillons stand, jedoch nur in der Absicht an, die dort aufgestellte Abteilung des 3. Bataillons Kolovrat, der 1 Division Vogelsang zur Unterstützung diente, zu verhindern, den andern angegriffenen Punkten zu Hilfe zu kommen. Es gelang dem Feinde wirklich diese zu täuschen und so lange hinzuhalten, bis der günstige Augenblick, ihm bei Danjustin in die Flanke zu kommen, verstrichen war. Das Gefecht endete um 1 Uhr Mittag mit dem Rückzuge des Feindes in die Festung. Dieser hatte ausser einer Anzal Todten 60 Verwundete und 6 Gefangene, die österreichi-

*) Zu Essert, Petragne, Perouse standen u. a. Kompagnien, teils Kompagnien des Landwehr-, teils des 3. Bataillons; in letzterem, dann zu Montbélliard und später zu Belfort selbst, waren Kranke derselben.

schen Truppen 10 Todte, 30 Verwundete, 16 Gefangene und 15 Vermisste eingebüsst. Das 3. Bataillon des Regiments (13. u. 14. Kompagnie u. a.) verlor 3 Todte, 1 Korporal, 1 Zimmermann, 9 Gemeine verwundet, 1 Gefreiter gefangen, 1 Mann vermisst. Am 15. März erfolgte ein dritter, kleinerer Ausfall; in der Zwischenzeit wurde die Festung beschossen. Am 12. April ergab sie sich endlich und die Besatzung zog am 16. aus. Das 3. Bataillon unter Major Reindl und auf kurze Zeit wohl auch das Landwehr-Bataillon kamen nach Belfort in Besatzung. Letzteres dürfte bald darauf den Befel zum Rückmarsche in die Heimat erhalten haben, wie später erwähnt werden wird.

Der Krieg gegen Frankreich war auf allen Punkten geendigt und ein Teil der verbündeten Truppen begann den Heimmarsch anzutreten. Die Grenadiere des Regiments waren unter den ersten, welche den Befel dazu erhilten. Um den Kaiser Franz bei seiner Rückkehr nach Wien festlich zu empfangen und die Residenz mit einer Garnison zu versehen, wurden die bei der Süd-Armee teils zu Rives, teils vor Besançon gestandenen Grenadier-Bataillone — dabei Schussmann, dann die beiden Infanterie-Regimenter Hiller und Colloredo, mit ihren betreffenden Brigadieren nach dem Rheine in Marsch gesetzt. Der Zug dieser Truppen, welcher am 24. April eröffnet wurde, ging über Lyon, Montluel, Buhlane, Bourg, Marbois, Beaufort, Lepin, Tassenieres, Dôle, St. Vyt, Roulans, Beaunes les Dames, Clairval, Blamont, Porentruy, Landskron, Rheinfelden, Waldshut, von wo aus jene durch das österreichische Stadt-Kommando in Basel gegen Ulm dirigirt wurden. Von Ulm fuhren die Truppen auf der Donau nach Wien. Es war ein Triumphzug: alle Häuser, alle Brücken am Strome geschmückt; Freudenfeuer, Musik, begeisterte Zurufe der anwohnenden Bevölkerung empfingen die Heimkehrenden, die mit Freudensalven diese Aeusserungen von Sympatie erwiederten. Am 2. Juni langte

das Grenadier–Bataillon Schussmann in Wien an, wo am 16. Juni Kaiser Franz seinen festlichen Einzug hilt*).

Das 1. Landwehr-Bataillon hatte die Aufgabe erhalten, das auf der Donau nach Oesterreich zu schaffende Artillerie- u. d. g. Materiale zu bewachen, einzuladen, zu geleiten, eine Aufgabe, die auch dem 1. und 3. Bataillon zu Teil wurde, wie später nachgetragen werden wird. Ueber die Bewegung des Landwehr-Bataillons sind die Akten lückenhaft und lassen nur so viel ersehen, dass dasselbe (gleichwie das 1. und 3.) bis 27. Mai mit Etappenverpflegung auf französischem Gebiete, vom 28. an im deutschen Reiche war, u. z. vom 1. bis 3. Juli zu Donauwört, 5. bis 11. zu Regensburg; es überschritt am 19. die böhmische Grenze, machte Station in Bischofteiniz und rückte von dort nach Teresienstadt (29. oder 30. Juli).

Das 1. u. 2. Bataill. des Regiments (von denen das letztere nach vielen unmöglich zu verfolgenden Hin- und Hermärschen zu Mirebeau beim Regimente eingetroffen war), so tief im Stande heruntergekommen, dass der Abgang im Auslande nicht gedeckt werden konnte, wurden in 1 Bataillon verschmolzen **). (Ende April). Das Loos, aufgelöst zu werden, traf

*) Die Regimentsmusik, welche während der Anwesenheit der Monarchen in Paris dort verwendet wurde, und ebenda ihren Kapellmeister Schimmel durch den Tod verlor, sollte auch nach Wien gehen, doch scheint es von dieser Anordnung abgekommen zu sein, denn sie erscheint in den nächsten Monaten immer beim Regimente.

Die Grenadier-Division des Regiments unter den Hauptleuten Hesky und Bienefeld hatte am 13. Mai die deutsche, am 31. die österreichische Grenze überschritten und wurde in der Umgebung Wiens untergebracht; im Juli war sie zu Oberndorf, im August zu Alt-Lengbach, vom September in Wien selbst. Im Oktober zälte sie 265 Mann.

**) Es fehlten den ersten 3 Feld-Bataillonen nicht weniger als 2000 Mann zur Ergänzung; die Heerstrassen waren überfüllt mit Kranken, Nachzüglern; die Sterblichkeit entsetzlich. Die in den Spitälern am Kriegsschauplatze befindlichen Kranken und Verwundeten, wurden bei den offensiven Rückschlägen des Feindes nicht selten dessen Gefangene; so

das 2. Bataillon und dessen Reste gingen unter Kommando des Hauptmann Preznern am 2. Mai zu Wagen von Mirebeau ab. Die Truppe ging über Gray, Vesoul zunächst nach Belfort, wo Major Reindl deren Befel übernam und dieselbe über Basel, Rheinfelden, Thiengen, Stockach, Riedlingen, Ulm, Douauwört, Nürnberg, Weiden, Eger, Karlsbad, Saaz nach Teresienstadt führte, wo sie am 16. Mai eintraf, worauf sogleich mit der Neubildung eines Bataillons begonnen wurde. — Anfang Mai erhilt das ganze Korps Giulay den Befel, in 6 Kolonnen hinter den Rhein bis Rottweil zurück zu marschiren. Das Regiment, in die 2. Marschkolonne eingeteilt, rückte mit dem 1. Bataillon am 10. Mai nach Viteaux und den 14. nach Nuits, wo es in den zu beiden Seiten der Strasse zwischen Nuits und Corgelon liegenden Orten bequartiert wurde. Da an diesem Tage der eigentliche Marschbefel für das Korps noch immer nicht eingetroffen war, bezog die Brigade Grimmer am 15. ausgedehntere Kantonnirungen zu Nolay, Arnay, Beaune und Bligny, das Regiment in den erstgenannten zwei Orten. Am 16 jedoch erfolgte der weitere Aufbruch. Der Marsch des 1. Bataillons ging über Dijon 16. — Mirebeau 17. — Gray 18. — Bucey 20. — Granvelle 21. — Vesoul 23. — Lure 24., nach Belfort 25., woselbst Rasttag war. Hier vereinigte sich das 3. Bataillon mit dem ersten und beide setzten den Rückmarsch über Altkirch 27. — Rheinweiler 28. — Heitersheim 29. — Freiburg 30. Mai — Neustadt 1. Juni — Donaueschingen 2. — Tuttlingen 3. — Mösskirch 5. — Mengen 6. — Riedlingen 7. — Ehingen 9., nach Ulm 10. Juni fort. Nachdem sie die Aufgabe erhalten, die ärarischen Güter auf der Donau fortzuschaffen, so wurden die Kompagnien in den verschiedenen Ladeplätzen längs dem Strome ver-

verlor das Regiment Leute zu Sens, Troyes, Chaumont u. a. O. — Die 12. Kompagnie hatte z. B. im April 121 Mann in Spitälern und so manche andere.

teilt. Am 11. aufbrechend, erreichte das Regiment Günzburg, wo 4 Kompagnien des Regiments (3. Bataillons) blieben, 2 Kompagnien aber (am 12.?) nach Lauingen entsendet wurden. Der Regimentstab und das 1. Bataillon gingen nach einem Rasttage über Dillingen 13. nach Donauwört 14. wo der Regimentsstab mit 2 Kompagnien blieb, der Stab des 1. Bataillons aber mit den übrigen 4 Kompagnien brach am 15. weiter auf und gelangte in 5 Märschen: Neuburg 15. — Ingolstadt 17. — Vohburg 18. — Abendsberg 19., nach Regensburg 21. — Während diesen Märschen war dem Regimente der Armee-Befel des Fürsten Schwarzenberg von Saint Cloud, 31. Mai, betreffend die Auflösung der Armee zugekommen, in welchem der letztern für ihre ruhmreichen Anstrengungen um die Herstellung des Weltfriedens in anerkennenden Worten gedankt wurde. Einen ähnlichen Befel erliess F.-Z.-M. Giulay am 16. Juni aus München. — Ende Juni erhilt das Regiment die Weisung, 1 Kompagnie zu Günzburg, 1 zu Lauingen, 2 mit dem Bataillonsstab zu Donauwört u. 2 zu Regensburg zu lassen, mit den übrigen 6 Komp. aber den Rückmarsch nach Böhmen fortzusetzen. Das 3. Bataillon besetzte nun die genannten Orte; der Regimentsstab dagegen ging am 4. Juli mit der 1. und 2. Kompagnie von Donauwört ab, und traf auf dem von früher bekannten Wege am 9. in Regensburg ein, von wo das vereinigte Bataillon über Kürn, Bruck, Rötz 13., Klentsch, Teiniz, Staab, Pilsen, Kralovic, Rakonic, Strašic, Schlan, Budin, am 28. Juli Leitmeriz erreichte. — Dort blieben der Regiments-, Bataillonsstab und die 5. Kompagnie; von den übrigen kam die 1. nach Dux, die 2. nach Bilin, die 3. nach Trebniz, die 4. nach Lobosiz, die 6. nach Schütteniz. Das Regiment kam in die Brigade G.-M. Bentheim zu Jung-Bunzlau, Division F.-M.-L. Koller zu Prag. Am 2. September traf vom 3. Bataillon der Stab mit der 13., 15., 16. und 17. Kompagnie, am 11. September die 14. und 18. Kompagnie in Tere-

sienstadt ein und blieben dort in Besatzung. Am 18. Oktober, dem ersten Gedächtnisstage des glorreichen Sieges von Leipzig, wurde in allen Stationen des Regiments feierliches Hochamt mit Seelenmessen für die im Felde gebliebenen Waffenbrüder gehalten.

Sechste Periode: Zweiter Pariser Friede.

1815.

Noch tagte in Wien der Kongress der beim eben beendeten Kriege beteiligten Fürsten, als die Kunde, dass Napoleon (1. März) in Frankreich gelandet sei, erscholl und die Völker wieder unter Waffen rief. Verblendet von dem Ruhmesglanze einer grosser Vergangenheit, die sich an den Namen des gefallenen Kaisers knüpfte, führte das französische Volk, namentlich die Armee, Napoleon wieder auf den Tron. Am 20. März schon zog derselbe in Paris ein — aber die gegen ihn verbündeten Monarchen erneuerten ihren Bund und liessen ihre Heere abermals gegen Frankreichs Grenzen aufbrechen. Unter den österreichischen Truppen, welche diese Bestimmung erhilten, befand sich auch wieder unser Regiment. Ende März setzte sich dasselbe auf den Kriegsstand und errichtete Anfangs April eine Reserve-Division, zu deren Kommandanten der Hauptmann Krampert ernannt wurde. — Die verbündeten Mächte waren übereingekommen, drei grosse Armeen am Rheine zu bilden. Die eine in den Niederlanden unter dem Herzoge von Wellington (70.000 Mann, Engländer, Hannoveraner und Holländer), die zweite am Niederrhein unter F.-M. Fürst Blücher (153.000 M. Preussen und andere Deutsche

die dritte am Oberrhein unter F.-M. Fürst Schwarzenberg (150.000 Oesterreicher, 65.000 Bayern, 25.000 Württemberger, 16.000 Badener, 6000 Hessen-Darmstädter, zusammen 264.000 M. Mit 200.000 Russen, weiteren 150.000 Oesterreichern in Italien u. a. wollte man Napoleon im Ganzen 840.000 M. entgegenstellen.

Am 4. April wurde das Regiment mit den 3 Feld-Bataillonen zum Ausmarsche beordert und nach Regensburg dirigirt. Am 16. April erfolgte der Aufbruch von Teresienstadt *). Der Marsch ging über Budin, Schlan, Rakoniz, Kralovic, Pilsen (21.), Přestic, Klattau, Neumark, Cham (in Bayern) 26.' Gschwendt, Pfatter; am 30. wurde Regensburg erreicht. Das Regiment kam hier zum 1. Armeekorps (F.-Z.-M. Graf Colloredo), Division F.-M.-L. Baron Wimpffen, Brigade G.-M. von Steininger. Am 1. Mai ward der Marsch mit dem Infanterie-Regimente Bianchi (63) und dem Grenadier - Bataillon Majus fortgesetzt, um zum Korps zu stossen, dessen Hauptquartier zu Pforzheim angewiesen war. Das Regiment erreichte über Abensberg, Vohburg, Ingolstadt, Neuburg, Rain und Genderkingen, Dillingen, Günzburg, Ulm, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Waldenbuch, am 16. Nagold und Umgebung, wo es Kantonnirungen bezog. Am 12. Mai kam das Regiment Erbach (42) zur Brigade.

Die ebenfalls ins Feld bestimmte Grenadier-Division des Regiments, mit ihrem Bataillon früher in der Brigade Weigl, Division Weissenwolf, kam nun in die Brigade G.-M. Baron Stutterheim, Division F.-M.-L. Erzherzog Ludwig, und mit diesen Truppenkörpern in das Reserve-Korps des G. d. K. Erzherzog Ferdinand. Sie marschirte am 6. April von Wien aus; ihr Korps sammelte sich zu Ulm,

*) Die beiden Landwehr-Bataillone des Regiments, welche bei der Heimkehr des letzteren aus dem Feldzuge in Teresienstadt sich befanden, dürften dann anderswo verlegt worden sein, da sie nun den Befel erhilten, beim Ausmarsch der 3 Feldbataillone wieder jene Festung zu beziehen.

ihre Armee-Division zu Kannstadt und Umgebung. Am 13. Mai erreichte die Brigade Stutterheim Klein-Deggendorf, wo sie, nach Beförderung des erstgenannten Generals, vom G.-M. Herzogenberg übernommen wurde. Von dort setzte sie ihren Marsch in die Gegend von Kannstadt fort. Das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg war seit 10. Mai in Heilbronn. Auf ihren Aufmarschlinien angelangt, wurden die Armeekorps bis zur gänzlichen Versammlung der Streitkräfte in Kantonnirungen verlegt. Am 20. Mai, bei einer Erweiterung der Dislokation, kam der Stab des Regiments von Nagold nach Haiterbach, der Sammelplatz war jedoch zu Domstetten. Am 15. Juni, in Folge noch weiterer Auseinanderlegung der Truppen, rückte das Regiment nach Kalio, aber schon am 16. wieder in eine enge Kantonnirung nach Haiterbach und Umgebung. In Haiterbach war der Regiments- und 2. Bataillonsstab mit der 7. — 9., in Salzstetten die 10. — 12. Kompagnie, in Dornstetten der Stab des 1. Bataillons mit der 1. — 4., in Thumlingen die 5. und 6. Kompagnie, in Altheim der Stab des 3. Bataillons mit der 15. — 18., in Grünmettstetten die 13. — 14. Kompagnie. Der Brigadestab war in Nagold. — Die Grenadiere gingen mit der Division Ludwig aus der Gegend von Kannstadt am 16. Juni nach Pfullingen und Tübingen und am 17., um mit anderen Divisionen des Reserve-Korps in dem Lager von Bingen und Limmendingen versammelt zu werden, die Brigade Herzogenberg am 19. nach Hechingen, 20. nach Balingen, 21. gegen Donaueschingen. Dort stiess die Division der Grenadiere an die Kolonnen des 2. Korps und musste deshalb halten. Sie bezog am 23. mit dem Korpsquartier zu Donaueschingen Quartiere in jener Gegend.

Nach den Anordnungen für den Rhein-Uebergang sollte die aus dem 1., 2. und Reserve-Korps zu bildende linke Kolonne der Ober-Rhein-Armee am 27. Juni zu Basel den Strom überschreiten, Hüningen berennen und auf Bel-

fort vordringen. Erzherzog Johann war am 19. Juni zum Oberbefelshaber der Blokade-Korps von Hüningen, Belfort, Schlettstadt und Breisach ernannt worden. Um sich dem Rheine zu nähern, brach das Regiment, nachdem es sich zu Wildberg und Umgebung gesammelt, am 19. Juni wieder auf und rückte über Pfalzgrafenweiler, Dunningen 20. — Donaueschingen und Löffingen 21. — den Höllenpass nach Kirchzarten 22. — St. Georgen 23. — Ober-Weiler 24. — nach Lörrach 25. ins Lager *). Die Grenadiere, welche den Rhein anfänglich bei Rheinweiler übersetzen sollten, folgten ebenfalls nach Basel, um den Strom hier zu überschreiten. Unterdessen hatte der Kaiser am 22. Juni aus Heidelberg n. a. den Marsch des 1. Landwehr-Bataillons nach dem Rhein angeordnet und dieses ging Anfang Juli mit mehreren anderen Verstärkungen aus Böhmen ab. Wir werden die Begebenheiten bei demselben später nachtragen, um diese bei den bereits am Rheine stehenden Abteilungen des Regiments nicht unterbrechen zu müsseu. Am 22. Juni hatte der G. d. K. Erzherzog Ferdinand das Kommando der linken Flügelkolonne der Ober-Rhein-Armee erhalten. Diese sollte sich nach dem Rheinübergang mit der rechten Flügelkolonne (3. österreichisches Korps und Wrede's Armee), die bei Germersheim und Mannheim den Rhein passirte, vereinigen und mit der russischen Armee gegen Luneville und Nancy operiren. Das 3. Korps hatte auch Strassburg zu berennen.

Am 26. Juni begann das 1. Armeekorps an den bezeichneten Punkten bei Basel über den Rhein zu setzen; am 27. passirte das 2. und 3. Bataillon des Regiments in der Division Wimpffen den Strom ebenfalls dort und rückte, mit der Brigade Steininger durch Basel ziehend, während der Vortrab sich mit dem Feinde bei Dannemarie schlug,

*) Im Lager zu Lörrach wurden die Armeekreuze an das Regiment verteilt.

durch das Illthal gegen des letzteren rechte Flanke vor und traf am Abende, ohne ins Gefecht zu kommen, in der Stellung des Korps bei Altkirch ein. Das 1. Betaillon des Regiments war ebenfalls am 27., jedoch erst nach dem Abkochen, aus dem Lager von Lörrach aufgebrochen und von dort nach Hirten marschirt, wo es bis zum 29. blieb, an diesem Tage 9 Uhr Abends gegen Basel aufbrach, um Mitternacht divisionsweise den Rhein passirte und durch Basel nach Altkirch zog. Die Grenadiere in der Division Ludwig folgten am 28. auf demselben Wege und lagerten sodann bei Bartenheim. — Die unter Befel des General Lecourbe dem 1. Korps gegenüber stehenden feindlichen Truppen: 3 Kavallerie-Regimenter, 4 Linien- und 12 Nationalgarde-Bataillone, zusammen 14.000 Mann, waren nach leichten Gefechten am 26. durch die Vorhut der linken Flügelkolonne, Division Lederer, gegen Belfort zurückgedrängt worden. — Das Regiment, eine andere Bestimmung erhaltend, folgte von nun an nicht mehr den Bewegungen der Armee, die Grenadier-Division ausgenommen, deren Wirken später an geeigneter Stelle nachgetragen werden wird. — Das 1. Bataillon des Regiments wurde mit 1 Bataillon Bianchi und 2 Divisionen Kavallerie eine bewegliche Kolonne unter Befel des Obersten Baron Reinisch zu bilden bestimmt und in die Departements Ober-Marne, Meurthe, Wasgau, Ober-Rhein, Ober-Saône und Côte d'or als Exekution auf Etappen verlegt. Wir finden etwas später die 1. Kompagnie zu Vesoul *), die 2. zu Altkirch, die 3. zu Montbelliard, die 4. zu Gyome, die 5. zu Gray, die 6. zu Mirebeau untergebracht.

*) Gegen Ende August befanden sich 2 Kompagnien in Vesoul, mit 1 Zug Kavallerie zur mobilen Kolonne des Oberstlieutenant Knezevich gehörig.

Einschliessung von Hüningen, 29. Juni bis 27. August.

Das 2. und 3. Bataillon hingegen ward zur Einschliessung von Hüningen bestimmt und Oberst Rasquin führte bis zur Ankunft des Generals Collenbach über diese 2 Bataillone und das 1. Landwehr-Bataillon von Josef Colloredo (57), als die gesammten österreichischen Truppen vor dem Platze, den auch noch 6000 Schweizer unter Oberst Affry an beiden Ufern des Rheins umschlossen, das Kommando. — Die Einschliessung war am 29. Juni vollendet; Erzherzog Johann traf vor der Festung ein. Oberst Rothkirch war daselbst Chef des Generalstabs. Von den Einschliessungstruppen standen 4 Kompagnien des Regiments zu Bourglibre, 2 in Michelfelden in erster Linie auf französischem Boden, das andere Bataillon des Regiments im Rückhalt im Freilager hinter Michelfelden. — In Hüningen befeligte General Barbenègre eine aus 4- bis 5000 Mann, meist Nationalgarden in Bauernkitteln, bestehende Besatzung. Die ersten Tage der Einschliessung vergingen ohne besonderes Ereigniss. Die Schlacht von Waterloo war geschlagen (18. Juni), die französische Armee in Auflösung hinter die Loire zurückgegangen, Napoleon zum zweitenmale abgesetzt, geächtet, Englands Gefangener. Ludwig XVIII. trat wieder an die Spitze des Staates. Man unterhandelte daher, aber General Barbenègre war ein fanatischer Anhänger des Kaisertums und zum entschlossensten Widerstand bereit. Die Belagerer konnten aus Mangel an schwerem Geschütz nichts Ernstes unternehmen, erst Mitte August kam das Geschütz von Ulm an. In der Nacht vom 17. zum 18. August wurde mit der Aushebung der 1. Parallele begonnen, wozu 2408 Arbeiter, darunter 408 Bauern, verwendet wurden. In den folgenden Nächten wurde

die Arbeit fortgesetzt und in jener vom 21. zum 22. das Geschütz einzuführen begonnen. Der Feind beunruhigte die Arbeiten zuerst mit kleinem Gewehr und Doppelhaken, dann auch mit dem Geschütze. Am 22. Vormittag eröffneten die Belagerer ihr Feuer und richteten dasselbe vorzüglich gegen die Redoute Abatucci, welche von der Besatzung verlassen werden musste. Man legte in der Nacht 50 Mann in dieselbe und benützte fortan das Werk zur Deckung der Laufgraben-Arbeiten. Schon am 24. ward in dem Cavalier 13 die weisse Fahne aufgesteckt, aber wieder herabgerissen; in der Garnison herrschte Zwist und Uneinigkeit. Die Unterhandlungen wurden fortgesetzt und am 26. Abends zu Bourglibre die Kapitulation abgeschlossen. Am 27. Früh besetzten die Belagerer das Elsasser Tor und am 28. marschirte die Garnison: 1 General, 10 Stabs-, 109 Oberoffiziere, dann 1917 Unteroffiziere und Gemeine, durch jenes Tor aus und streckte auf dem Glacis die Waffen. Nur 445 Mann davon zogen zur Armee hinter die Loire, die übrigen, Nationalgarden, gingen auseinander. — Die tapfere Vertheidigung eines in jeder Beziehung so mangelhaft ausgerüsteten Platzes wie Hüningen sichert dem General Barbenègre einen ehrenvollen Namen in der Kriegsgeschichte. Die Belagerung kostete den verbündeten Truppen: Oesterreicher, Schweizer, Württemberger, in Allem 103 Mann; das Regiment hatte 1 Todten und 3 Verwundete verloren. Die Pünktlichkeit und strenge Ordnung, mit welcher dasselbe seinen Dienst versah, erwarben ihm ein glänzendes Zeugniss des F.-M.-L. Baron Mariassy, seines Divisionärs, das seiner Zeit hier eine Stelle finden wird. Auch Erzherzog Johann dankte in einem aus Basel am 29. August erlassenen Befele den bei der Belagerung verwendet gewesenen Truppen für ihre erfolgreichen Anstrengungen zur Eroberung

eines in militärischer, wie politischer Beziehung so wichtigen Platzes *).

Den 3. September wurde das Regiment aus dem Lager in Kantonnirungen verlegt, u. z. kam der Stab des Regiments, jener des 3. Bataillons, dann die 13. und 14. Kompagnie nach Bourglibre, die 15. nach Heisingen, die 16. nach Nieder-Mittelbach, die 17. nach Altersweiler, die 18. nach Volgensburg; vom 2. Bataillon die 7. und 8. Kompagnie nach Nieder- und Ober-Hagenthal, die 9. nach Neuweiler, die 10. nach Wenzweiler, die 11. mit dem Bataillonsstab nach Hagenheim und die 12. nach Buschweiler. — Während der Kantonnirung hatte das Regiment, nachdem das Landwehr-Bataillon Colloredo nach Hüningen verlegt worden war, bloss die auswärtigen Wachen, dann die Arbeiten zu Burgfelden, Pforzheim, bei der Schönbacher Mühle, Wagenburg u. s. w. zu versehen. Am 21. September kam jedoch das 3. Bataillon in die Festung.

Kehren wir nun zu der Grenadier-Division zurück. Diese war am 30. Juni aus ihrem Lager bei Bardenheim nach Mayenheim, am 1. Juli nach Colmar, am 2. nach St. Marie aux mines, immer mit ihrer Armee-Division, gerückt. Von St. Marie rückte am 3. Juli die Brigade Herzogenberg nach Schlettstadt ab, um dort den F.-M.-L. Mazzucheli abzulösen. Dort angekommen, bestand nur die Grenadier-Division von Argenteau (35), des Bataillons Schussmann, am 4. ein kleines Gefecht mit etwa 300 Mann der Besatzung, die einen Ausfall auf der Strasse gegen Strassburg unternommen hatten. Schon am 5. wurde die Grenadier-Brigade durch Truppen des württembergischen Generals Stockmayer abgelöst und zum Einrücken bei ihrer, inzwischen bei Le Mesnil eingetroffenenen Division befeligt. Am 7. rückte darauf die Division Ludwig bis Neufchâteau, 8. bis

*) Die Schleifung von Hüningen war eine der Bedingungen des 2. Pariser Friedens.

Gondrecourt, 9. bis Joinville, 10. in die Gegend zwischen Vendeouvre und Brienne, 12. bis Troyes. — Hier erhilt das Reserve-Korps Befel, Kantonnirungen zwischen Fontainebleau, Nemours, Montargis, Courtenay und Sens zu beziehen. Die Division Ludwig rückte in Folge dessen am 13. bis Villemaur, 14. bis Sens und von da am 16. in die ihr zugewiesene Kantonnirung zwischen Courtenay und Château Renard. Von hier musste sie, aus Ursache einer Linksrückung des Korps, um den Bayern Raum zu machen, wieder aufbrechen und ging über Auxerre, Joigny und Villers20., Collange und Ouasme 21. nach Charantenay und Gegend, doch scheint das Divisions - Quartier in Ouasme geblieben oder dorthin gekommen zu sein. Am 28. oder 29. marschirte die Brigade Herzogenberg in ausgedehntere Kantonnirungen nach Bourcon und Varzy. Während am 4. Aug. die Division Ludwig nach Rouvray aufbrach, blieb die Brigade Herzogenberg stehen, am 5. ging jedoch die ganze Division in die Gegend von Dijon ab, wo sie über Saulier und Vezelay 5. — Sombrenon, Vitteau, Rouvray 6. — St. Seine, Baigneux, Marigny sur Till 7. u. s. w., am 9. ankam und mit den übrigen Truppen des Reserve-Korps bis zum Oktober ruhte.

Die vielen Entsendungen von der Feld-Armee zur Einschliessung von Festungen hatten den F.-M. Fürst Schwarzenberg genötigt, Verstärkungen aus Oesterreich anzusprechen. Kaiser Franz bestimmte am 22. Juni aus Heidelberg 11 Bataillone und 14 Schwadronen zum Marsche nach Ulm. Unter diesen Truppen befand sich auch das 1. Landwehr-Bataillon des Regiments. Ueber dessen Aufbruchstag ist nichts bekannt. Am 6. Juli rückte es in Pisek ein und ging von da über Horaždowic 7. — Klattau 8. — Neumark 9. — Cham 11. — Gschwend 12. — Pfatter 13. — Regensburg 14. — Abensberg 16. — Vohburg 17. — Ingolstadt 18. — Neuburg 19. — Rain 21. — Dillingen 22. — Günzburg 23. — nach Ulm 24. — Von hier sollte es weiter zur Division Mazzucheli vor Schlettstadt abrücken

und setzte demnach am 26. seinen Marsch über Echingen — Riedlingen 27. — Mösskirch 28. — Tuttlingen 29. — Hüfingen 31. Juli, Neustadt 1. August — Freiburg 2. — Burkheim 3. — Marckolsheim (Rheinübergang) 5. fort. Hier, einen Marsch vor Schlettstadt, traf das Bataillo n der Befel zum Rückmarsch in die Heimat. Es trat denselben am 6. an, erreichte auf demselben Wege, den es gekommen, am 16. wieder Ulm und ging, zu Klattau in Böhmen angelangt, am 2. September über Pilsen in die Werbbezirks-Station des Regiments ab.

Das Regiment erhilt indessen am 12. September zur bequemeren Unterkunft noch einige Ortschaften zugewiesen. Es wurde darauf der Stab desselben mit jenem des 3. Bataillons, dann die 13. und 14. Kompagnie nach St. Louis, die 15. und 16. Kompagnie nach Mittelbach, Volgensburg, Ober-Ronsbach und Knorring, die 17. und 18. nach Ober- und Nieder-Mosbach, die 7. und 8. nach Leimen, die 9. und 10. nach Liebensweiler, Ober- und Nieder - Hagenthal, die 11. nach Wenzweiler und Altensweiler und die 12. mit dem Bataillonsstabe nach Hagenheim (teilweise nach Altensweiler) verlegt. Um die Mitte September (21.), wie schon erwähnt, kam das 3. Bataillon statt Colloredo als Besatzung nach Hüningen und die 10. bis 12. Kompagnie zur Unterstützung der Etappen-Kommandanten nach Mühlhausen, Cernay, Altkirch, Lövencourt, Oldenburg u. s. w., dann zur Deckung der Brücke von Rheinweiler nach Niffer, die 7. bis 9. Kompagnie breiteten sich mehr aus. Gegen Ende September übernahm F.-M.-L. Mariassy vom Erzherzoge Johann den Befel des Einschliessungs-Korps und erliess, da Anfang Oktober das Regiment die Weisung erhilt, nach Böhmen rückzukehren, folgenden Befel:

„Blokade-Korps-Kommando-Befel de dato Basel, am 6. Oktober 1815.

Da das Regiment Kolovrat nach Böhmen zurück zu marschiren beordert ist, so kann das jetzige Haupt-Blokade-Korps-Kommando nichts Anderes sagen, als was bereits Se. k. Hoheit, der Erzherzog Johann, dem Regimente zu wissen machte.

Das Regiment hat vom Anfange der Blokade bis zu Ende der Belagerung den Dienst in allen Gelegenheiten fleissig, unverdrossen und acurat so betrieben, wie man es nur von einem braven und ausgezeichneten Regimente fordern kann. Dieses gereicht sowohl den Herren Stabs-, Ober- und Unteroffizieren als gemeinen Mannschaft zum besonderen Lobe. Ich muss es als dermaliger Haupt-Blokade-Korps-Kommandant aufrichtig gestehen, wenn ein Regiment in der österreichischen Armee ist, so hat dieses Regiment eine militärische Energie für sich, dass es bei einiger guter Verwendung derer Herren Stabsoffiziere auf die höchste Stufe gebracht werden kann. Es wird das jetzige Haupt-Blokade-Korps-Kommando besonders freuen, in Gelegenheiten zu kommen, einem oder dem andern Individuum des Regiments einen Dienst zu erweisen.

Mariassy,
F.-M.-L.“

Am 8. Oktober traten das 2. und 3. Bataillon, nach Ablösung durch das 4. Bataillon Benjowsky, den Rückmarsch an. Dazu sammelte sich das 3. Bataillon, dann die 7. bis 9. Kompagnie zu St. Louis und marschirten von hier, die 10. und 12. Kompagnie, aber aus ihren Stazionen nach Mühlhausen, während die 11. Kompagnie über den 8. in ihrer Kantonnirung blieb und erst am 9. mit dem Regimente nach Sulz rückte. Von da ging der Marsch am 10. weiter über Colmar, dann über Dambach 12. — Ober-Eschheim 13. — Schäffolsheim (Strassburg) 14. — Gambsheim 16. — von hier mit dem G.-M. Weigl weiter über Iffezheim (Rastatt) 17. — Ettlingen 18. — Bretten 20. — Schwaigen 21. — Oeh-

ringen 22. — Hall 24. — Krailsheim 25. — Feuchtwang 26. — Bechhofen (Neuenstetten) 28. — Wassermunkenau 29. — Roth 30. Oktober, — Neumarkt 1. — Pfaffenhofen 2. — Schwandorf 3 November. — Hier kam dem Regimente das Handschreiben des Kaisers aus dem Lager von Dijon vom 7. Oktober zu, worin der Monarch seiner Armee für die neuerlich an den Tag gelegte Opferwilligkeit, Ausdauer und Tapferkeit dankte und ihr die Rückkehr in die Heimat ankündigte. Begleitet war das k. Handschreiben von einem Armeebefel des Fürsten Schwarzenberg, in welchem unter anderen zahlreichen Beförderungen besonders verdienstvoller Offiziere auch die des Kapitänlieutenants Habermehl zum Hauptmann enthalten war. Am 5. November seinen Marsch über Neuburg nach Waldmünchen fortsetzend, überschritt das Regiment am 7. die böhmische Grenze bei Klentsch und traf über Pilsen u. s. w. am 19. November in Leitmeriz ein. Dort wurde der Regimentsstab mit der 9. Kompagnie untergebracht; von den übrigen Kompagnien des 2. Bataillons kam die 7. nach Auscha, die 8. nach Gastdorf, die 10. nach Schütteniz, die 11. nach Lobosic, die 12. nach Libochowic; das 3. Bataillon nach Teresienstadt. Das Regiment erhilt den G.-M. Pausch zum Brigadier, den F.-M.-L. Weissenwolf (zu Prag) zum Divisionär. — Dem 2. und 3. Bataillon folgte zunächst die Grenadier-Division im Marsche nach der Heimat. Sie war dem grossen Armeelager nächst Dijon beigezogen worden, wo der Kaiser eine Truppenmasse von 74 Bataillonen (darunter 14 der Grenadiere), dann 138 Schwadronen, 16 Kompagnien Artillerie, zusammen 100.000 M. unter Oberbefel des F.-M. Fürsten Schwarzenberg hatte versammeln lassen. Das Bataillon Schussmann traf am 25. November in Prag ein, woselbst es in der Reiter- und Trinitar-Kaserne, später aber im Königshofe untergebracht wurde. Es kam jetzt in die Brigade Weigl, Division Palombini.

Endlich hatte auch das 1. Bataillon Befel zum Rückmarsche erhalten. Seine Kompagnien sammelten sich nach geschehener Ablösung am 8. November in Lörrach, von wo sie mit dem 4. Bataillon Württemberg und einer Division Vincent-Chevauxlegers am 10., weiter nach Mühlheim 10. — Freiburg 11. — Neustadt 12. — Hüfingen 13. — Tuttlingen 15. — Mösskirch 16. — Mengen 17. — Riedlingen 18. — Ehingen 20. — Ulm 21., wo es das zur Bewachung des Artilleriegutes aufgestellte 4. Bataillon Josef Colloredo ablöste und zu Ulm und Meiningen? untergebracht wurde. Im Dezember führte Major Lüttichau die 1. und 3. Division über Klattau, Pilsen am 5. Jänner 1816 nach Teresienstadt, wo sie in Besatzung blieben. Die 2. Division, welche statt der 3. nach Ulm gekommen war, traf erst am 14. Februar in Leitmeriz ein und wurde nach Teresienstadt verlegt. — Die Depot-Division war mit Ende November aufgelöst worden. Ein Erlass des Regiments-Inhabers aus Prag vom 27. November, aus Anlass des vom Erzherzoge Johann dem Regimente gegebenen Zeugnisses, dankt dem letzteren noch eigens für die Beweise seiner guten Verwendung, seiner rühmlichen Disziplin und Ordnung, für die Rechtfertigung des Vertrauens, dessen seine Führer sich so würdig bewiesen.

So war nach 23 Jahren des Krieges und der Kriegsverfassung der Friede in Europa hergestellt; der zweite Pariser Friede (20. November 1815) hatte die Revolution geschlossen und das Prinzip der Legitimität wieder zur Herrschaft berufen. Der Waffenlärm verstummte; eine dreissigjährige Aera des Friedens — nur kurz getrübt durch die italienischen Unruhen 1821 — begann für Oesterreich und sein Heer. Dem Geschichtschreiber in militärischer Beziehung bietet sie wenig interessanten Stoff. So sei sie denn hier in gedrängter Kürze dargestellt, als Periode des Ueber-

gangs zu einer neuen, an politischen Stürmen, wie militärischen Ereignissen überreichen Zeit.

1816.

Anfang Jänner wurde der Stand der Kompagnien von 180 auf 140 Gemeine herabgesetzt. — Am 26. Februar, als vom Regimente Mauroy de Merville (23) 1 Bataillon nach Teresienstadt in Besatzung kam, wurde vom 2. Bataillon des Regiments der Stab mit der 9. und 10. Kompagnie nach Brüx, vom 3. Bataillon der Stab mit der 13. und 14. Kompagnie an Stelle ersterer nach Leitmeriz und Schütteniz, endlich die 8. Kompagnie nach Dux, die 7. nach Bilin, die 11. nach Aussig verlegt. — Mit 1. März erfolgte die Auflösung der beiden Landwehr-Bataillone. Am 1. April räumte die 12. Kompagnie Libochowic und bezog dafür Görkau, am 21. Mai wurde die 11. Kompagnie von Aussig nach Brüx verlegt. — Am 5. Juni starb zu Prag der Inhaber des Regiments F.-M. Karl Graf Kolovrat-Krakowsky und ward am 8. Juni dort feierlichst bestattet. Der Oberst, alle Stabs- und mehrere Oberoffiziere des Regiments hatten sich dieserhalb nach Prag begeben. Am 19. wurde zu Teresienstadt in der Garnisonskirche für den Entseelten ein Todtenamt durch den Bischof von Leitmeriz gehalten, wozu das Regiment ausrückte.

Am 8. Juli kam die 14. Kompagnie von Schütteniz nach Lobosiz, die 13. von Leitmeriz nach Aussig, am 13. Juli die 12. Kompagnie von Görkau nach Dux, die 7. nach Leitmeriz, die 8. nach Schütteniz.

Im September, als eine ausgedehnte Beurlaubung angeordnet wurde, ward das 3. Bataillon auf den Cadre gesetzt, und dieser dem 1. und 2. Bataillon zugeteilt. Ende Oktober aber wieder abgesondert und jener der 13. Kompagnie nach Brüx und Trebniz, der der 14. nach Lobosiz,

Knihovna důstojnická čs. pěš. pl. čís. 47.

von der 15. nach Teresienstadt und Raudniz, der 16. nach Libochowiz und Budin, der 17. nach Aussig und von der 18. nach Dux verlegt.

1817.

Am 21. Jänner verlieh der Kaiser das Regiment dem Feldmarschall-Lieutenant Josef Freiherrn von Palombini, der am 4. Mai bei demselben eintraf, am 5. es besichtigte, Offiziere und Mannschaft prüfte, und die Truppe sehr befriedigt verliess. — Am 1. Mai war die 6. Division von Brüx und Dux nach Kolin verlegt worden. In demselben Monate kam das Regiment in die Division Klebelsberg. — Am 11. Juni wurde von Brüx der Stab des 2. Bataillons mit der 9. Kompagnie nach Schlan, die 10. Kompagnie aber nach Budin verlegt.

Im Oktober erschien eine neue Einteilung der Werbbezirke; die Regimenter Reuss-Plauen (17) und Vogelsang (47) wurden aus Böhmen nach Illyrien und Steiermark versetzt und rückten in diese Länder ab. Zum teilweisen Ersatz wurde das 2. Bataillon Palombini nach Josefstadt bestimmt. Der Stab mit der 5. Division brach am 15. Oktober auf und ging von Schlan und Budin über Středokluk, Wisočan, Nimburg, Neu-Bidžow am 24. nach Josefstadt; die 4. Division von Leitmeriz und Schütteniz ging am 19. ab und erreichte über Wegstädtl, Šopka, Jung-Bunzlau und Jičin, am 28. — die 6. Division von Kolin über Chlumec, Kuklena ebenfalls am 28. ihren Besimmungsort.

Dem Regimente selbst war Jung-Bunzlau als künftige Ergänzungs-Bezirks-Station (früher Reuss-Plauen) zugefallen. — Am 8. November rückte das 1. Bataillon mit dem Cadre des 3. dahin ab und dürfte um den 12. dort eingetroffen sein *). Der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon blieb da–

*) So nahe uns auch diese Zeit liegt, so ist doch manche Thatsache, weil man die Quellen als wertlos vernichtete, nicht mehr mit Ge-

selbst, die Cadres des 3. wurden kompagnienweise nach Niemes 13. — Gabel 14. — Turnau 15. — Münchengräz 16. — Bakow 17. — Benatek 18. verlegt. Der Stab des 3. Bataillons war in Jung-Bunzlau. — Das Regiments-Knaben-Erziehungshaus, Werbbezirks - Revisoriat u. a. blieben noch in den früheren Stationen zurück. Der Werbbezirk des Regiments umfasste den ganzen Bunzlauer und einen Teil vom Leitmerizer Kreis. Ende Dezember wurden die Cadres der 13. und 14. Kompagnie etwas näher an den Regimentsstab gezogen, u. z. jener nach Weisswasser, dieser nach Hirschberg.

1818.

Anfang März wurde F.-M.-L. Fontanelli nnd während dessen längerer Beurlaubung einstweilen F.-M.-L. Zucchi Divisionär des Regiments.

Am 16. September rückte das 1. Bataillon zu Jung-Bunzlau, das 2. und aufgestellte 3. Bataillon bei Josefstadt zur Waffenübung zusammen, nach deren Beendigung am 6. Oktober die dazu einberufenen Beurlaubten wieder entlassen und das 3. Bataillon wieder auf den Cadre gesetzt wurde*). Die ausmarschirten Abteilungen kehrten in ihre früheren Standorte zurück.

1819.

Im Juli kam das Regiment einstweilen in die Brigade Fölseis, und nachdem sein eigentlicher Brigadier G.-M.

nauigkeit zu ermitteln. Am 16. Oktober war das Regiment Reuss-Plauen nach Laibach abmarschirt; „bald darauf rückte das Regiment Palombini ein und wurde feierlich begangen.“ (Bunzlauer Stadt-Chronik).

*) Im August war das 1. Bataillon, da wegen dem Umbau des Kreisgefängnisses die Verbrecher in die Kaserne kamen, auf das Land verlegt worden.

Strauch in den Ruhestand getreten war, noch in demselben Monate in die Brigade des G.-M. Mayer von Heldenfeld, der von Graz nach Josefstadt versetzt wurde. Am 4. September sammelte sich das Regiment zu einer 4wöchentlichen Waffenübung bei Josefstadt*), nach deren Beendigung (3. Oktober) das 3. Bataillon wieder auf den Cadre gesetzt und mit dem 2. nach Jung-Bunzlau und Umgebung verlegt wurde; das 1. Bataillon dagegen blieb zu Josefstadt in Besatzung. Wegen dem Abmarsche des 3. Bataillons Greth (23) von da in seinen Werbbezirk nach Italien wurde die 7. und 8. Kompagnie Palombini nach Josefstadt bestimmt und traf am 19. November dort ein. — Die Grenadier-Division hatte im Monate September den Oberstlieutenant Hartmann von Hartenthal des Regiments zum Bataillons-Kommandanten erhalten. — Im Dez. kam das Regiment wieder in die Division Koller.

1820.

Im Februar wurde G.-M. Fölseis, der sein Quartier in Jung-bunzlau nahm, Brigadier des Regiments. Im Mai, bei der Anwesenheit des Kaisers Franz in Prag, war die Grenadier-Division bei allen Ausrückungen zugegen **).

*) Bei dieser Waffenübung sah und befeligte der Inhaber sein Regiment das letztemal; bald darauf ging er mit Urlaub nach Sachsen und blieb dort in diesem Verhältniss bis zu seinem Ableben. (Regiments-Tradition.)

**) Im Oktober empfing die Grenadier-Division unter Hauptmann Mylius die Leiche des am 15. in Leipzig gestorbenen F.-M. Fürst Schwarzenberg am Reichstore, geleitete sie in die Adalbert-Kirche, war bei der Leichenfeier und hilt die Wache beim Katafalk in der Ignaz-Kirche.

Unruhen in Italien.

Die Militär-Revolution in Spanien, welche in diesem Jahre ausbrach, übte auch auf Italien ihren Einfluss. Dort war schon unter der Herrschaft Napoleon's die geheime Gesellschaft der Carbonari ins Leben getreten, welche die Einheit Italiens zum obersten Zwecke sich gesetzt hatte. Als der spanische Aufstand ausbrach, glaubten auch die italienischen Revolutionäre ihre Zeit gekommen. Ein Militär-Aufstand in Neapel und Sicilien war die nächste Folge der Ereignisse auf der iberischen Halbinsel. Oesterreichs Interessen drohte aber durch diese Bewegung Gefahr, und die Verträge von 1818 gaben ihm überdies ein Recht, die alte Ordnung der Dinge in Italien aufrecht zu erhalten. Im Juli wurden daher die Truppen in letzterem Lande und Tyrol kriegsbereit gemacht, andere dahin gesendet.

Da auch mehrere Truppen aus Böhmen: das 1. Jäger-Bataillon, die Infanterie-Regimenter 18, 21, 23 und 25 nach Italien abgingen, so wurden die in ersterem Lande zurückbleibenden, darunter Palombini, auf einen erhöhten Stand gesetzt, u. z. die ersten 12 Kompagnien von 60 auf 80 Gemeine, die des 3. Bataillons auf 40 Gemeine und letzteres Bataillon wurde nun ebenfalls nach Josefstadt verlegt. Vom 4. September bis 3. Oktober hielt das Regiment bei Josefstadt Waffenübung, nach deren Ausgang der Regimentsstab mit der 9.—12. Kompagnie, dann dem 3. Bataillon nach Jung-Bunzlau und Umgebung abrückte. Im November erhilt das Regiment Befel, sich mit dem 1. und 2. Bataillon auf 140, mit dem 3. auf 100 Gemeine bei jeder Kompagnie zu setzen und mit den beiden ersten Bataillonen nach Görz abzumarschiren. Am 21. November brach der Regimentsstab

mit der 9.—12. Kompagnie von Jung-Bunzlau auf und rückte über Prag u. s. w., die 8 Kompagnien aus Josefstadt, welche ebenfalls am 21. aufgebrochen waren, über Königgräz, Přelauč, Kuttenberg, Kohl-Janovic nach Tabor, wo beide Teile des Regiments am 29. sich vereinigten und von dort vereint den Marsch über Budweis nach Linz (6. Dezember) fortsetzten. In Linz blieb das 2. Bataillon bis zum 9. stehen, an welchem Tage es dem am 8. weiter gerückten 1. Bataillon und dem Regimentsstabe über Enns, Steyer, Weyer, Hieflau, Leoben, Judenburg, Klagenfurt, Tarvis, Pontafel, Gemona, Udine nach Görz folgte, das am 9. Jänner

1821

nach 37 Märschen erreicht wurde. In Görz blieb der Regimentsstab mit 3 Kompagnien; 3 Kompagnien kamen in die Umgebung. Das 2. Bataillon war am 9. Dezember von Linz nach Neuhofen marschirt und von dort dem 1. auf demselben Wege gefolgt. Es kam den 11. Jänner 1821 in Cormons an und wurde dort und in der Umgebung untergebracht. Das Regiment kam in die Brigade Benczek (zu Görz), Division des F.-M.-L. Richter von Bienenthal (zu Triest). Bald darauf zum Vorrücken nach Treviso befeligt, brach das 2. Bataillon am 25., das 1. am 26. Jänner auf; beide Bataillone gingen aber von Treviso sogleich weiter nach Verona, wo das 2. am 5., das 1. am 7. Februar eintraf, aber auch schon weiteren Marschbefel nach Mantua fanden, das beide Bataillone über Villafranca (12.) am 13. erreichten. Das 2. Bataillon blieb in Mantua, das 1. mit dem Regimentsstabe ging über Macaria nach Cremona (17.). Das Regiment kam nun in die Brigade Trenk (zu Mantua), Division Vécsey (zu Mailand), doch führte von Anfang März G.-M. Trenk einstweilen das Divisions-Kommando. Indess wurde das Regiment bald wieder weiter vorgeschoben.

Der Stab mit dem 1. Bataillon ging am 13. März, das 2. Bataillon am 15. nach Piacenza ab, wo ersteres am 14., letzteres am 23. ankam und in Besatzung blieb *). Das Regiment kam hier in die Brigade Quallenberg, Division Rothkirch und wurde gänzlich kriegsbereit gemacht. — In dieser Zeit hatte die gegen Neapel unter G. d. K. Baron Frimont entsendete, 50.000 Mann starke österreichische Armee — die 30.000 Neapolitaner des General Pepe bei Antrodoco (9. März) geschlagen und die neapolitanische Revolution beendet. Aber an demselben Tage erhob auch die revolutionäre Partei in Piemont — die Armee an der Spitze — ihr Haupt und zwang Oesterreich zu gleichen Massnahmen, wie gegen Neapel. General Bubna rückte über den Ticino, vereinigte sich mit den dem Könige treu gebliebenen Truppen, warf die Aufständischen bei Novara und besetzte Alessandria und Genua. Die alte Ordnung ward hergestellt und ein kleines Truppenkorps zur Sicherung derselben zurückgelassen. Zu diesem ward auch das Regiment beordert. Vorerst rückte dessen 1. Bataillon mit dem Regimentsstabe nach Piemont ab und ging mit E.-H. Ferdinand-Hussaren, 1 Division Jäger vom 3. Bataillon, dann Parmesanischen Truppen über Stradella, Voghera nach Tortona in ein Lager, wo es unter die Befele des F.-M.-L. Neipperg kam, nach 48 Stunden aber zu Pontecurone Kantonnirungen bezog. Am 26. April brach auch das 2. Bataillon von Piacenza auf und ging über Stradella am 27. nach Castelnuovo di Scrivia, das 1. Bataillon aber am 27. von Pontecurone nach Voghera in Besatzung. Am 6. Juni rückte der Regimentsstab für sich über Tortona nach Alessandria (7.), wo an demselben Tage das 2. Bataillon von Castelnuovo eingetroffen war. Hier kam das Regiment nun zur Brigade Fürstenwärther, Division Lilienberg.

*) Das 2. Bataillon war aus unbekannter Ursache bis Corte Olona am 20. marschirt, von wo es erst, über Casal-Pusterlengo zurückgehend, Piacenza erreichte.

Im August bekam das Regiment Befel zum Rückmarsche in die Lombardei; das 1. Bataillon rückte demnach am 15. August von Voghera nach Pavia, der Stab mit dem 2. Bataillon aber am 19. von Alessandria über Pavia nach Mailand (24.) in Besatzung. Das Regiment kam jetzt in die Brigade Uirmeny, Division Stutterheim (beide zu Mailand) und ward mit Ende August auf den Friedensfuss gesetzt. Ende Oktober wurde der Stab mit dem 2. Bataillon nach Lodi und Crema verlegt. Die erste und zweite Division des letzteren erreichten am 31. Lodi und blieben dort, die 3. Division ging am 1. November nach Crema. Das Regiment wechselte aus diesem Anlasse wieder den Brigade- und Divisions-Verband und erhielt den G.-M. Brettschneider zugleich als Brigadier und Divisionär.

1822.

Den 11. Jänner rückte das 1. Bataillon aus Pavia über St. Angiolo nach Lodi (12.), dagegen die 9. und 10. Kompagnie von da nach Pizzighettone. — G.-M. Raigecourt ward der neue Brigadier des Regiments; in seiner Abwesenheit führte Anfangs Oberst Graf Hoditz von Baron Geppert-Infanterie (43), später Oberst Rasquin das Brigade-Kommando, welches Anfang Februar der in Lodi eingetroffene wirkliche Brigadier übernahm. — Am 3. März ward die 8. Kompagnie von Lodi nach Maleo verlegt. Im Mai wurde das 1. Bataillon nach Mantua bestimmt, rückte am 23. von Lodi ab und traf am 28. in der genannten Festung ein. Nach dem Abmarsche desselben sammelte sich das 2. Bataillon zu Lodi, wo am 25. die 8., 11. und 12. — am 26. die 9. und 10. Kompagnie einrückten. — Als der Herzog von Modena ein kaiserliches Bataillon in seine Hauptstadt als Besatzung zu haben wünschte, wurde das 1. Bataillon des Regiments hiezu bestimmt und rückte von Man-

tua über Benedetto, Carpi am 31. Mai in der Stadt Modena ein. Im Nov. wieder abberufen, ging dasselbe am 27. von Modena ab und über Mantua, Cremona am 5. Dezember nach Pizzighettone, wo 3 Kompagnien blieben, 2 mit dem Stabe nach Crema, 1 nach Lodi verlegt wurden. Das Regiment kam nun wieder in die Brigade Raigecourt, Division Stutterheim. Gegen die Mitte Dezember fand eine Ablösung der in Piemont stehenden Truppen statt und das 2. Bataillon wurde mit dem Regimentsstabe dahin beordert. Es brach von Lodi am 17. Dezember auf und ging über Mailand, Vercelli nach Casale (23), wo der Stab mit der 11. und 12. Kompagnie blieb, die übrigen 4 wurden nach Valenza verlegt. Dieses Bataillon kam nun wieder in die Brigade Trenk, Division L'Espine (zu Casale). Nach dem Abmarsch des 2. Bataillons wurden vom 1. Bataillon am 17. Dezember 2 Kompagnien und am 29. die dritte von Pizzighettone nach Lodi verlegt.

1823.

Am 3. Jänner rückten die 4. Kompagnien aus Valenza nach Casale; aber bei der Truppen-Ablösung im März wurde das 2. Bataillon nach Mailand verlegt, wo es in 4 Märschen: Vercelli, Novara, Magenta am 24. eintraf und wieder in die Brigade Uirmeny, Division Prinz Wied, eingeteilt wurde. Zu derselben Zeit rückte das 1. Bataillon nach Monza und bald darauf die 1. und 2. Kompagnie von da nach Mailand, wohin am 4. Juni auch die übrigen 4 Kompagnien mit dem Stabe folgten. Im Monat Juni trat Oberst Rasquin als General in den Ruhestand; Oberstlieutenant Hartenthal wurde Oberst, Major Baumann Oberstlieutenant. Das Grenadier-Bataillon erhilt der Oberstlieutenant Abele von Lilienberg des 35. Infanterie-Regiments. — Das 1. und 2. Bataillon wurden mit 1. Oktober auf 120 Gemeine die Kompagnie herabgesetzt.

1824.

Im April wurde das 2. Bataillon nach Mantua bestimmt, rückte am 23. dahin ab und erreichte über Melegnano, Lodi, Cremona am 30. die Festung.

1825.

Im Jänner erhilten das 1. und 2. Bataillon neue Fahnen, deren Weihe zu Mailand unter den üblichen Feierlichkeiten stattfand. Die Kaiserin Karoline Auguste hatte dem Regimente ein Fahnenband verehrt, das a. h. deren Namenszüge und die weitere Inschrift: „Mediolanum MDCCCXXV" trug.

Während der Anwesenheit des Kaisers Franz in Mailand wurde das 2. Bataillon dahin beordert, brach am 4. Mai von Mantua auf und traf am 9. über Cremona, Lodi in Mailand ein, wo es mit dem 1. in die Brigade Erdmann kam. Doch schon im Juli bekam das Regiment Befel zum Rückmarsche nach Böhmen. Ein äusserst schmeichelhaftes Präsidial-Schreiben des F.-M.-L. L'Espine (Stellvertreter des kommandirenden G. d. K. Freiherrn Frimont), erlassen am 6. Aug. an den Obersten Hartenthal, begleitete das Regiment bei dem Scheiden aus Italien. Das Schriftstück gedenkt der guten Haltung, lobenswerten Ordnung und musterhaften Mannszucht, welche das Regiment zu Ehr und Ruhm von des Kaisers Waffen beobachtet, im Allgemeinen; aber auch über sein treffliches Aussehen, seine Gewandtheit und vollendete Fertigkeit bei den wiederholten Ausrückungen vor dem Kaiser im Besonderen wird in demselben mit Lob gedacht. — Am 6. August verliess der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon Mailand, das 2. Bataillon einen Tag später. Beide gingen über Brescia, Castelnuovo, Dolce, Trient, Bozen, Innsbruck, Rattenberg, Wörgl, St. Johann, Unken, Salzburg,

Linz, Budweis, Tabor, Kuttenberg, Přelauč nach ihrem neuen Bestimmungsort Königgräz, wo nach 42 Märschen das 1. Bataillon am 29. September, das 2. am 1. Oktober anlangte. Das Regiment kam in die Brigade Mayer vou Heldenfeld zu Josefstadt, Division Kinsky zu Prag. Es setzte alle Kompagnien auf 50 Gemeine herab, löste die 17. und 18. Kompagnie auf; alle Beförderungen wurden eingestellt. Am 13. Oktober marschirte das 3. Bataillon von Josefstadt nach Jung-Bunzlau ab, wo es am 16. eintraf. Oberstlieutenant Baumann befeligte dasselbe.

1826.

Am 1. November wurde das Regiments-Knaben-Erziehungshaus von Kosmanos nach Jung-Bunzlau in das dortige Militärspital verlegt. Die 13. und 14. Kompagnie, nach Königgräz bestimmt, trafen dort am 3. November ein.

1827.

Am 31. August rückte die 13. und 14. Kompagnie wieder in Jung-Bunzlau ein, um dort der Waffenübung ihres Bataillons beizuwohnen, nach deren Beendigung sie wieder (29. September) nach Königgräz zurück marschirte. Das Regiment hilt seit April 58 Mann, zu denen später noch 20 kamen, auf Gränzkordon bei Nachod.

1828.

Zur Verstärkung des Gränzkordons wurden am 1. Mai noch weitere 275 Mann beigestellt. Am 27. August marschirte die 7. Division neuerdings zur Waffenübung nach Jung-Bunzlau und von dort am 17. September zurück. Die Grenadiere erhilten im Monate Oktober den Oberstlieutenant Mende von Mensfeld des Infanterie-Regiments Wellington (42) zum Bataillons-Kommandanten.

1829

rückte das ganze Regiment zur Waffenübung am 20. Aug. bei Josefstadt zusammen; nach deren Beendigung gingen am 19. September das 1. und 2. Bataillon nach Königgräz, die 8. Division, welche mit der 7. die Station wechseln sollte, ebendahin; die 7. Division mit dem Bataillonsstabe am 20. nach Jung-Bunzlau, wo sie am 23. eintraf.

1830.

Am 3. Mai rückte auch die 7. Division mit dem Stabe beim Regimente ein. Dieses letztere hatte am 6. und 7. Juni Ausrückungen vor dem in Böhmen kommandirenden Generalen F.-Z.-M. Fürst Alois Liechtenstein und manövrirte namentlich am 7. bei Rusek. Im Herbste wurde das Erziehungshaus wieder nach Kosmanos verlegt.

1831.

Die Revolution vom Juli 1830 in Frankreich, welche in Belgien alsbald einen Nachhall gefunden, in Deutschland, Polen, Italien politische Zuckungen hervorbrachte, nötigte auch Oesterreich wieder zu Rüstungen, um die Bewegung von seinen Gränzen fernzuhalten. — Das Regiment erhilt u. a. den Befel, am 1. Februar den Cadre für das 1. Landwehr-Bataillon aufzustellen, zu dessen Kommandanten der Major Josef Baron Böck aus dem „alten Landwehr-(Pensions-) Stande ernannt wurde. Im März ward dieses Bataillon mit vollem Kriegsstande zu Königgräz aufgestellt; die Offiziere traten teils aus der Linie, teils aus dem Ruhestande dazu ein, und im April, da Major Böck in den Ruhestand versetzt worden, ward der neuernannte Major Leopold Götz von Blüthenthal dessen Kommandant.

Die Grenadier-Division erhöhte Ende März ihren Stand von 120 auf 150 Grenadiere die Kompagnie, d. i. auf den Kriegsstand, und erhilt zu derselben Zeit ihren bisherigen Brigadier (seit 9. Dezember 1826) G.-M. Fürst Windisch-Gräz zum Divisionär. Bei den Stabsoffizieren des Regiments gingen mehrfache Veränderungen vor; der Kaiser ernannte (9. April) den Obersten Hartenthal zum General-Major; mit 6. Mai den Oberstlieutenant Baumann zum Obersten; die andern Veränderungen weiset die Rangs-Liste aus. — Das Jahr verging nicht ohne Bewegung für das Regiment. Nachdem das 3. Bataillon am 18. April nach Jung-Bunzlau abmarschirt, aber schon am 20. August wieder von dort nach Königgräz abgegangen war, in dessen Umgebung es Quartiere bezog, begann das ganze Regiment — am vollen Kriegsstande — am 24. August seine Waffenübung im Grössern, ward am 14. September gemustert und erhilt — während der darauf gefolgten Tafel — Marschbefel auf Kordon gegen die preussisch-schlesische Gränze. Das 1. Bataillon brach dazu am 18., das 2., am 19., das Landwehr-Bataillon am 21. von Königgräz auf. Vom 3. Bataillon blieb 1 Kompagnie in und 3 bei Königgräz zurück. Oberst Baumann wurde Kommandant vom rechten Flügel dieses „Sanitäts-Kordons" und bereisete mit dem Kreis-Kommissär Platzer am 29. September die Postenkette.

Das 1. Bataillon unter Major Deváry war über Jaroměř, Nachod, Polic nach Braunau (21.) marschirt, wo die Kompagnien wie folgt verteilt wurden: 1. in Barzdorf, 2. in Ottendorf, 3. in Schönau, 4. in Johannesberg, 5. in Ruppersdorf, 6. in Wernersdorf, — das 2. Bataillon (Major Fürst Taxis?) besetzte Morkelsdorf (7.), Ober-Adersbach (8.), Petersdorf (9.), Potscherdorf (10.), Königshan (11)., Bober (12.), vom Landwehr-Bataillon, dessen Stab nach Nachod kam, war die 1. Kompagnie in Friedrichswald, die 2. in Gieshübel, die 3. in Dlauhy, die 4. in Nachod, die 5. in Gross-Prochiz,

die 6. in Machow; von dem zurückgebliebenen 3. Bataillon endlich befand sich die 13. Kompagnie in Pouchow, die 14. in Rusek, die 15. in Plotišt, die 16. in Königgräz.

Mit 23. Oktober wurde die Gränzsperre wieder aufgehoben. Das Regiment hatte in dieser Dienstleistung den Tod des Fähnrich Hüttel, der, von einer eigenen Schildwache verwundet, in Trautenau starb, dann zwei Mann, welche im Kampfe mit Schwärzern, und wovon auch einer (zu Braunau) erlag, zu bedauern *). Am 24. Oktober begann das Regiment seinen Rückmarsch; das 1. und 2. Bataillon nach Königgräz, die Landwehr nach Josefstadt, und nachdem sich die Füsilier-Kompagnien auf 80, die der Landwehr auf 100 Gemeine herabgesetzt, rückte am 5. Nov. die 8. Division nach Hohenbruck, am 7. die 1. und 2. Landwehr-Division mit dem Stabe nach Jung-Bunzlau, die 3. Division dieses Bataillons nach Fürstenbruck und Münchengräz, wo Alles am 10. eintraf; nach Fürstenbruck kam die 5., nach Münchengräz die 6. Kompagnie. — Cholera und bösartige Nervenfieber herrschten in den Stationen Prag und Königgräz und forderten vom Regimente viele Opfer **). In Prag hatte am 4. Oktober bei einer auf der Invalidenwiese abgehaltenen Kirchenparade der ganzen Besatzung die Fahnenweihe der beiden Grenadier-Bataillone von Mende und Mederer stattgefunden. Die Fürstin Eleonore Windisch-Gräz, geborne Fürstin von Schwarzenberg, spendete dem Bataillon Mende ein Fahnenband.

1832.

Am 1. Mai wurde die 8. Division zum Regimente einberufen. Zu den Herbstübungen wurden alle 4 Bataillone des Regiments versammelt, wozu die Landwehr am 8. Sep-

*) Fähnrich Hüttel wurde am 2. November zu Josefstadt feierlich beerdigt.

**) Darunter auch der Major Edler von Prochaska, der am 4. Jänner starb.

tember aus ihren Stationen nach Königgräz abrückte und nach deren Beendigung am 11. Oktober wieder den Heimmarsch in erstere antrat. Das Regiment hatte vom 2. bis 5. Oktober verschiedene Ausrückungen vor dem kommandirenden Generalen; namentlich am 5. ein Manöver bei Černilow. Es wurden in dieser Zeit die ersten Versuche mit den neuen Manöver-Vorschriften, welche G. d. K. Graf Radetzky in Vorschlag gebracht und in Italien angewendet, angestellt.

1833.

Mit kaiserlicher Entschliessung vom 2. Juli wurde dem Major Deváry das Kommando des erledigten Grenadier-Bataillons Mende verliehen. Im Sommer besuchte das a. h. Kaiserpaar Böhmen; der Kaiser Nikolaus von Russland, dessen Schwester die Grossherzogin von Sachsen-Weimar und a. h. Gäste waren ebenfalls anwesend. Die Truppen wurden auf einen erhöhten Stand gesetzt und zu grösseren Uebungen vorbereitet. Das Regiment erhilt Befel, die Musik an das a. h. Hoflager nach Münchengräz zu senden, wohin diese mit dem Oberlieutenant Uhlig am 30. August abging und am 19. September reich beschenkt zurückkehrte *). Am 16. September fand auf der Ebene von Bezděčin (Jung-Bunzlau) unter Befel des F.-M.-L. Fürst Windisch-Gräz vor den hohen Gästen ein Revue-Manöver statt, dem auch das Bataillon Deváry beiwohnte, das am 20. wieder nach Prag zurückkehrte. Sein Kommandant erhilt den russischen Annen-Orden II. Kl. Inzwischen hatte das Regiment mit allen 4 Bataillonen seine gewöhnlichen Herbstübungen ge-

*) Kaiser Nikolaus spendete ihr 500 fl. und 50 Dukaten, dem Oberlieutenant Uhlig einen Brillantring, die Grossherzogin dem letzteren auch eine goldene Taschenuhr, — Kaiser Franz liess der Musik ebenfalls 500 fl. zukommen.

halten; am 20. Sept. war das Kaiserpaar in Königgräz angekommen, die Stadt am Abende festlich beleuchtet. Tags darauf manövrirte das Regiment im Feuer vor dem Kaiser. Am 28. war die vierwöchentliche Uebungszeit abgelaufen; das Regiment trat in seine früheren Verhältnisse zurück. — Die Grenadiere in der Brigade Salhausen wohnten am 7. Nov. mit der übrigen Besatzung Prags der Leichenfeier des am 4. verstorbenen F.-Z.-M. Fürst Alois Liechtenstein bei.

1834.

Im Juni wurde das Regiment mit dem 1. und 2. Bataillon in das Lager von Turas (bei Brünn) bestimmt, wo unter dem Ober-Kommando des F.-M.-L. Graf Mazzucheli 20 Bataillone, 40 Schwadronen und 9 Batterien sich sammelten. Mit 21. Juli setzte das Regiment seine 4 Bataillone auf den Stand von 140 Gemeinen die Kompagnie, und nachdem das zur Garnison in Königgräz bestimmte 3. Bataillon am 17. Juli von Jung-Bunzlau dahin abgegangen war, brach das Regiment am 12. August nach Mähren auf, traf am 19. mit dem andern Regiment der Brigade (Bechtold-) Hohenegg-Infanterie Nr. 20, zusammen und erreichte am 20. August — an welchem es 12 Stunden marschirt war — seinen Lagerplatz, unmittelbar am Dorfe Turas selbst. Es kam in die Division Fleischer. Am 21. wurde die Thätigkeit der lagernden Truppen durch eine Parade vor dem kommandirenden General eröffnet. Am 30. wurde der Kaiser Franz in Brünn erwartet und die nachfolgenden Uebungen fanden in seiner Gegenwart statt. Am 3. Sept. grosses Revue-Manöver, am 5. Rekognoszirung der Division Fleischer gegen Sokolniz und Telniz, am 6. Feld-Manöver, am 7. Allarmirung des Lagers, am 8. grosse Kirchenparade aller Truppen, am 9. Produktion der Division Fleischer, am 11. Produktion der Brigade Bechtold. Der Kaiser war bei

allen diesen Uebungen gegenwärtig, und das Regiment stets so glücklich, die Zufriedenheit desselben sich zu erwerben. Ganz besonders war dies aber am 11. der Fall, wo der Kaiser an den General Bechtold die Worte richtete: „Ich gratulire zur Generalsprobe; sie konnte nicht besser gelingen. Sie haben aber auch zwei sehr brave Regimenter unter sich.“ — Nachdem am 15. und 16. noch ein zweites Feld-Manöver stattgefunden, ward das Lager aufgehoben*), und das Regiment trat am 17. den Rückmarsch nach Königgräz an, wo es am 23. ankam, an welchem Tage das 3. Bataillon von dort nach Jung-Bunzlau zurück abmarschirte. Die Grenadiere in Prag hatten inzwischen am 18. August einer Ausrückung vor dem Herzoge von Cambridge, Vicekönig von Hannover, und am 22. Sept. einer Feldmanöver in Gegenwart des Kronprinzen von Bayern beigewohnt. — Am 4. November, bei Gelegenheit eines für den verstorbenen F.-Z.-M. Fürsten Liechtenstein abgehaltenen Trauergottesdienstes, begrüsste die Besatzung von Prag zuerst den neuernannten kommandirenden General, F. M.-L. Graf Mensdorff-Pouilly.

1835.

In der Nacht vom 1. zum 2. März verschied in Wien Kaiser Franz im 67. Lebens- und 43. Regierungsjahre. Die Nachricht von diesem Trauerfall gelangte am 4. — Aschermittwoch — nach Prag. Am 6. legte das Regiment die grosse Trauer für den abgeschiedenen Monarchen an. Kaiser Ferdinand bestieg den Tron seiner Väter und machte dem Heere den grossen Verlust durch ein Handschreiben an den Hofkriegsraths-Präsidenten, G. d. K. Gra-

*) Das Lager von Turas war in der langen Friedensepoche eines der wichtigeren militärischen Ereignisse und wurde hier darum etwas eingehender behandelt.

fen Hardegg, bekannt. — Im August war der Grossfürst Michael von Russland in Prag anwesend und die Grenadiere des Regiments nahmen an mehreren Ausrückungen vor demselben Teil. Zu den grösseren Herbstübungen war das 3. Bataillon am 25. September von Jung-Bunzlau nach Königgräz, von da am 30. nach Josefstadt marschirt, am 16. Oktober aber trat es wieder den Heimweg an. Am 4. Okt. langten Kaiser Ferdinand und Gemalin von Tepliz, wo der Grundstein zum russischen Denkmal bei Priesten gelegt worden war, in Prag an, wo während des 9tägigen Verweilens des Herrscherpaares auch der Kaiser Nikolaus, der Kronprinz von Preussen, der Grossherzog von Sachsen-Weimar und Gemalin nach und nach anlangten. Die Besatzung, verstärkt durch das Regiment Hohenegg, hatte mehrere Ausrückungen, an denen die Grenadiere, seit 27. September in der Brigade Hauer *), ebenfalls Teil nahmen. Am 12. Oktober nahm Kaiser Ferdinand die Königshofer Kaserne — wo das Bataillon Deváry bequartirt war — in Augenschein und am 13. verliessen die Majestäten die Hauptstadt Prag. Major Deváry erhilt nun den russischen Annen-Orden II. Kl. „mit der Krone.“

1836.

In der Armee begann eine Reihe von Veränderungen. Die erste betraf die Bewaffnung der Infanterie mit einem besseren Feuergewehre. Der Mailänder Console hatte ein sogenanntes Percussionsgewehr in Vorschlag gebracht, welches schon im vorigen Jahre bei einzelnen Truppenteilen (beim Bataillon Deváry im Februar) in probeweisen Gebrauch genommen worden war **), und nach und nach ver-

*) G.-M. Salhausen war bei der Fronleichnams-Parade (18. Juni) am Hradschin vom Pferde gestürzt und todt geblieben.

**) Das Wesen dieser Perkussions- (Schlagschloss-) Gewehre bestand in einem etwa 8 Linien langen, 1 Linie dicken Cilinder, der mit Zünd-

bessert, endlich zur allgemeinen Einführung gelangte. — Nächst der Bewaffnung war es die Bekleidung, welche zeitgemäss verändert wurde. Bei der Infanterie kamen an die Stelle der engen weissen Beinkleider und hohen Kamaschen weite blaue Hosen („Pantalon“ *), bei der Mannschaft mit einem weissen, $1\frac{1}{2}$ Linien starken Einsatz, bei den Offizieren mit einer zollbreiten silbernen Borde; die Röcke bekamen längere spitzige Schösse, die Grenadiere erhielten statt des grossen messingenen Schildes an der „Bärenmütze“ eine Granate; der Czako der Füsiliere ward mehr der cylindrischen Form angenähert u. m. a. Bezüglich der taktischen Ausbildung geschah ebenfalls mehreres. Schon 1834 hatte man den „Manövrirschritt“, eine Mittelgattung zwischen dem „Ordinären“ (90 bis 95 Schritte in der Minute) und dem „Doublirschritt“ (120 in der Minute) eingeführt; er sollte 105 bis 108 Schritte in der Minute ergeben und namentlich bei langdauernden Bewegungen angewendet werden; nun folgte eine Verbesserung des Abrichtungs-Reglements, in welcher die Formirung der Doppelreihen, eine neue Massenbildung, ein Plänkler-System u. a. enthalten waren, zuletzt ein neues Manövrir-Reglement.

Was die Neuerungen in der Bekleidung betrifft, so ist zu erwähnen, dass im Februar d. J. zuerst eine Kompagnie des Bataillons Deváry (Fleischer, Nr. 35) die neuen Beinkleider zur Probe erhilt, worauf im Laufe des Sommers das ganze Bataillon damit versehen wurde. Mit 15. Mai wurde die 3. Landwehr-Division aufgelöst. Vom 13. August bis

stoff gefüllt unter einem im Pfannendeckel beweglich angebrachten „Zahn“ ruhte, welcher durch den Schlag des Hammers den Zunder zur Explosion brachte. — Die Gewehre versagten jetzt viel seltener und schossen richtiger als die alten, bei denen durch das Aufschütten des Pulvers auf die Pfanne oft viel vom ersteren verloren ging und die Ladungen sehr ungleich wurden. Ueber die Mangelhaftigkeit des Zündungs-Mechanismus hat manche ernste Gelegenheit (Dresden 1813) deutliche Belege geliefert.

*) Nach der venetianischen Charakter-Maske dieses Namens so geheissen.

13. September war das ganze Regiment zur Waffenübung bei Königgräz versammelt; das 3. Bataillon ging dann wieder nach Jung-Bunzlau zurück. Im September fanden aus Anlass der Krönung des Kaiserpaares als König und Königin von Böhmen in Prag mehrere Feierlichkeiten statt, an denen die Grenadiere des Regiments mit ihrem Bataillon Teil nahmen. Am 1. September, beim Einzuge der k. Majestäten in Prag, stand das Grenadier-Bataillon Deváry nächst der k. Burg; am 7. bei der Krönung des Kaisers, am 12. bei der Krönung der Kaiserin und anderen Ausrückungen war es gegenwärtig. Zu dem Theater paré am 2., zur Huldigungsfeier am 3., zum Ball paré am 4., zum Hofball am 13. und zu dem grossen Volksfeste am 14. September wurde stets das Offiziers-Korps des Grenadier-Bataillons besonders geladen und erschien dabei bereits zum grössten Teile in der neuen Adjustirung.

1837.

Da Major Deváry mit 20. Jänner in den Ruhestand trat, bei welcher Gelegenheit ihm Grad und Gehalt eines Oberstlieutenants verliehen wurden, so bekam die Grenadier-Division den Major Rainer von Lindenbichel des 35. Regiments zum Bataillons-Kommandanten.

Im April erhilt das Regiment Marschbefel nach Prag. Am 24. April rückte das 1. Bataillon von Königgräz dahin ab und traf am 27. April, das 2. Bataillon mit dem Regimentsstabe am 4. Mai in der Hauptstadt ein. Das Landwehr-Bataillon, nach Časlau und Kolin bestimmt, brach am 10. Mai dahin auf und verlegte in erstere Stadt den Stab mit der 2. — in letztere die 1. Division. Mit allerh. Entschliessung Sr. Majestät vom 19. August wurde Oberst Baumann zum General-Major, Oberst Georg von Ramberg des Infanterie-Regiments Baron Trapp, Nr. 25, zum Kommandanten

des Regiments ernannt. Die Grenadier-Division erhilt am 3. November statt Major Rainer, der zum Oberstlieutenant befördert und zu seinem Regimente einrückend gemacht wurde, den Major Du Rieux de Feyau des 42. Infanterie-Regiments zum Bataillons-Kommandanten. Am 9. November rückte Hauptmann Wanka mit einer vom Regimente zusammengesetzten Division nach Wotic ab, wo Bauern-Unruhen ausgebrochen waren. Am 18. November von dort zurückgekehrt, erhilten Kommandant und Truppe für ihr entschlossenes, kräftiges Handeln hohen Orts die volle Anerkennung.

Die schon im v. Jahre angebahnten Veränderungen in der Kleidung und Rüstung der Truppen erhilten durch die in diesem Jahre erschienene „Adjustirungs-Vorschrift" ihre feste Form *).

1838.

Am 20. Juli übernahm Major John das Kommando des Grenadier-Bataillons Du Rieux. — Im September fand eine grössere Truppen-Zusammenziehung zu den Uebungen statt. Nachdem die Uebungen im Bataillon und Regiment bis zum 8. September beendigt worden waren, brach das Regiment in der Brigade Mylius am 9. von Prag nach Jung-Bunzlau auf, wo auf der Hochebene von Chrast ein Zeltlager bezogen wurde. Das 3. Bataillon und die Grenadiere im Bataillon John trafen ebenfalls da ein. Die Infanterie zälte 3 Jäger-, 3 Grenadier- und 15 Füsilier-Bataillone (von den Regimentern 11, 18, 20, 25, 28, 36 und 42), die Kavallerie war durch das 1. und 8. Kürassier-, 1 Dragoner-

*) Bis zu diesem Zeitpunkte trugen z. B. Offiziere (und Kadeten) ausser Dienst Mützen von der Farbe des Aufschlages, erstere mit einer etwa dreiviertel Zoll breiten Silberborde, in ähnlicher Form, wie sie noch heut zu Tage besteht; die Offiziere weite, russisch graue „Pantalons", an den Aussennähten mit Beinknöpfen besetzt.

46

und 1 Ulanen-Regiment, die Artillerie durch 8 Batterien (1 Regiment). vertreten. Die Truppen waren unter dem Ober-Kommando des F.-M.-L. Graf Mensdorff-Pouilly in zwei Divisionen Infanterie: Reuss und Ceccopieri, und 1 Kavallerie-Division: Gorczkowski, geteilt, von denen letztere bei Lysa, Ceccopieri bei Jung - Bunzlau und Reuss bei Brandeis lagerte. Vom 11. bis 15. fanden Uebungen in Brigaden und Divisionen, vom 17. bis 19. ein grosses Feld-Manöver der in zwei Korps geteilten Truppen zwischen Brandeis und Jung-Bunzlau, am 21. als Schluss ein Revue-Manöver (im Parade-Anzug) der vereinigten Truppen auf der Ebene von Bezděcin gegen einen beim „Schwarzen Wirtshaus" und Strašnow vorgestellten Feind statt. — Am 1. November wurde die Charge der Fähnriche aufgehoben und in die der „Unterlieutenante II. Klasse" umgewandelt *). Am 10. Nov. setzten sich das 3. Feld- und das Landwehr-Bataillon zum gegenseitigen Wechsel ihrer Stationen in Marsch. — Von ersterem traf am 11. die 15. und 16. Kompagnie in Kolin, am 12. die 13. und 14. in Časlau, das letztere am 12. in Jung-Bunzlau ein.

1839

hatten das 1. und 2. Bataillon vom 1. bis 28. September Waffenübung bei Prag, und das 1. Bataillon war auf die Dauer derselben im Zeltlager bei Holešovic.

1840.

Am 27. Februar wurde F.-M.-L. Graf Mensdorff zum 2. Vice-Präsidenten des Hofkriegsrathes und an seine

*) Diese mit materiellen Vorteilen (auch bei andern Offiziers-Chargen) verbundene Aenderung, die bessere Kleidung der Truppen u. a. hatte die Armee dem am 29. Jänner 1840 verstorbenen General-Adjutanten des Kaisers, F.-M.-L. Graf Clamm, zu danken.

Stelle der F.-M.-L. Fürst Alfred zu Windisch-Gräz zum höchstbefeligenden General in Böhmen ernannt, aus welchem Anlasse die Besatzung von Prag am 26. März eine Ausrückung auf dem Rossmarkte hatte. Tags darauf fand grosse Offiziers-Parole statt.

Dem F.-M.-L. Grafen Mensdorff wurde bei seinem Scheiden von Prag ein von den Offizieren seines Generalats gewidmeter Ehrensäbel überreicht.

Zu den Herbstübungen wurde auch das 3. Bataillon nach Prag gezogen, wozu dasselbe divisionsweise am 9. und 10. September dahin abrückte. Auf die Dauer seiner Abwesenheit von Kolin und Časlau wurde am 10. ersteres durch die 3., letzteres durch die 4. Landwehr-Kompagnie besetzt. Die Waffenübung, zu der auch noch andere Truppen aus den Garnisonen Böhmens in einem Lager bei Holešovic versammelt wurden, begann am 7. September. Der Erzherzog Franz Karl, der Herzog von Bordeaux (Graf von Chambord) weilten in Prag und wohnten einzelnen Ausrückungen der Truppen bei.

Als die Uebungen beendet waren, rückte (2. Oktober) das 3. Bataillon nach Jung-Bunzlau, der Rest des Landwehr-Bataillons nach Kolin und Časlau, wo, am 5. und 6. Oktober angelangt, die 4. Landwehr-Kompagnie noch nach Kolin verlegt wurde, die 1. und 2. in Časlau blieb.

1841.

Am 3. August wurde das Regiment mit den Consol e'schen Gewehren bewaffnet, mit denen erst ein kleiner Teil der Infanterie versehen war. Im September war eine grössere „Truppen-Contraction“ in den Lagern von Lysa und Kolin zum Zwecke der Besichtigung durch die deutsche Bundes-Kommission, welche diesmal aus dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen, Prinz Johann von

Sachsen, dem k. hannover'schen General von Busche u. A. bestand. Vom Regimente ging das 3. Bataillon am 5., das 1. und 2. (mit Ausnahme der 5. Division, die zurückblieb) Bataillon, dann die Grenadiere in ihrem Bataillon am 15. September in die Gegend des Lagers ab. Das 3. Bataillon gelangte am 7. in das Lager zwischen Přelauč und Kolin, die aus Prag gekommenen Abteilungen über Brandeis, Podlerach, Hronětic, Lhota, am 19. in das Lager von Lysa und Kolin. — Am 30. September traten die Truppen den Rückmarsch an; das Regiment traf am 4. Oktober wieder in Prag ein, das 3. Bataillon ging wieder nach Jung-Buuzlau.

1842.

Am 16. Juni, dem Erinnerungstage der Rückkehr des Kaisers Franz aus dem Feldzuge von 1813—1814 nach Wien, begingen die Invaliden auf der Wiese nächst ihrer Kaserne, wie alljährlich, ein Fest, zu welchem auch stets die, Garnison von Prag ausrückte. — Ausser zu diesem Feste rückte das Regiment, mit allen andern Truppen der Besatzung, am 2. August zur Fahnenweihe des Regiments Latour (28) aus. — Zu den Herbstübungen wurde mit mehreren anderen Truppen auch das 3. Bataillon des Regiments nach Prag beordert, wohin es am 30. August abmarschirte. Ausser der Besatzung von Prag: 3 Grenadier-Bataillone, dem 28. und 36. Infanterie- und 1. Artillerie-Regiment, waren noch das 42. Infanterie-Regiment, 3 Jäger-, mehrere 3. Bataillone, 2 Kavallerie-Regimenter und 6 Batterien: 18—20.000 M. versammelt. Vom 1. bis 3. September fanden Marsch-Manöver bei Mühlhausen und Přilep, verbunden mit Lagern im Freien, am 7. Feldübung bei Stěrbohol und sonst vom 12. bis 19. täglich Manöver statt. Die Abteilungen des Regiments bezogen nach Schluss der Uebungen (gegen den 22.) ihre früheren Standorte.

1843.

Mit k. Entschliessung vom 20. Mai wurde Oberst Ramberg zum General-Major und mit jener vom 29. Mai der Oberstlieutenant Gustav Prinz zu Hohenlohe-Langenburg des Infanterie-Regiments F.-M.-L. Br. Hrabowszky zum Obersten und Regiments-Kommandanten ernannt. Die Herbstübungen, zu denen auch das 3. Bataillon am 2. September im Lager bei Holešovic eintraf, währten bis 28. September, an welchem Tage sie in der Regel durch eine grosse Kirchenparade auf der Invalidenwiese abgeschlossen wurden. Die grösseren Manöver fanden diesmal am 3. und 4. September bei Weltrus und Wodĕrad, am 18. bei Jesenic, 19. bei Hodkovic statt. Am 25. September rückte das 3. Bataillon wieder nach Jung-Bunzlau ab.

1844.

Im März weilte der in Oesterreichs Kriegsgeschichte unsterblich-gewordene Erzherzog Karl (Ludwig) in Prag. Am 16. wurde demselben das Offiziers-Korps vorgestellt; am 26. zu dessen Ehren vom böhmischen Adel ein prachtvolles Caroussel in der Reitschule des Waldstein'schen Palastes veranstaltet; und am 30. fand eine Parade-Ausrückung der Truppen beim Invalidenhause statt.

Im Sommer kam es an mehreren Orten Böhmens, namentlich im Bunzlauer Kreise und in Prag wegen der Einführung von Maschinen in den Fabriken, wodurch viele Arbeiter brodlos wurden, zu tumultuarischen Auftritten, welche die Truppen zu Vorsichtsmassregeln, endlich auch zum Einschreiten veranlassten. In Prag wurde die Besatzung durch 4 Schwadronen von jedem der beiden Kürassier-Regimenter Kaiser und Hardegg verstärkt. — Am 19. Juni entsendete das Regiment ganze Kompagnien zu Streifungen in die Um-

gebung Prags, indess Patrullen von 15—20 Mann, von Offizieren geführt, im Innren der Stadt sich bewegten. An demselben Tage hatte das in Jung-Bunzlau befindliche 3. Bataillon Abteilungen zum Schutze der Fabriken in Kosmanos, Josefsthal und Reichenberg entsendet. Am 8. Juli kam es in Prag beim Spittel-Tore wirklich zum Zusammenstosse zwischen einer 40 Mann starken Abteilung von Grenadieren und den Aufrührern, von denen durch das Feuer der ersteren mehrere getödtet und verwundet wurden. Grenadiere des Regiments waren bei diesem Auftritte anwesend. Von den Füsilieren kam jedoch keine Abteilung, weder in Prag, noch auswärts, zum thätlichen Eingreifen; das Landwehr-Bataillon blieb gänzlich unberührt von diesen Ereignissen, deren letzte Spuren noch bis in den August militärische Vorsichts-Massregeln erheischten. Die Herbst-Uebungen blieben d. J. auf den Umfang des Regiments beschränkt; die Bataillone verliessen ihre Stationen nicht. — Am 10. Oktober beging das Offiziers-Korps des Regiments eine seltene Feier: die des 50jährigen Dienst-Jubiläums des Oberstlieutenant John*).

Am 1. November wurde vom Landwehr-Bataillon die 2. Kompagnie noch nach Časlau verlegt, wo nun die 2. bis 4. sich befanden, während die 1. in Kolin blieb.

1845

setzte ein k. Patent vom 14. Februar die Dienstpflicht im Heere von 14 auf 8 Jahre herab. Ein neues Abrichtungs- und Exerzier-Reglement erschienen ebenfalls in dieser Zeit. — Ende März (27.—29) wurde Prag und viele andere, besonders an der Moldau und Elbe gelegene Ortschaften (an 400) durch eine grosse Wasserflut überschwemmt und

*) Es gab noch in den ersten Dreissiger Jahren Leute im Regimente, die eben eine solch' ausserordentlich lange Dienstzeit hinter sich hatten.

die Truppen in Prag mehrfach zur Bergung von Menschen und Eigentum in Anspruch genommen. Grenadier-Oberlieutenant von Sêl des Regiments rettete mit 17 M. eine im botanischen Garten wohnende Familie, wofür derselbe über Antrag des Landeschefs, Erzherzog Stefan, in einem kaiserlichen Handschreiben belobt wurde. — Am 20. August wurde die Prag-Olmüzer Eisenbahn unter entsprechenden Festlichkeiten eröffnet, die 1. Landwehr-Kompagnie paradirte aus diesem Anlasse in Kolin.

1846.

Die revolutionären Umtriebe im Königreiche Polen, namentlich aber im Freistaate Krakau, bestimmten die kaiserliche Regierung, zum Schutze der Grenzen von West-Galizien und zur Beruhigung einiger von dieser Bewegung mitgerissenen Bezirke, ein Truppenkorps zusammenzuziehen und damit Krakau, den Herd der Unruhen, zu besetzen und unschädlich zu machen. Die beiden in Prag garnisonirenden Infanterie-Regimenter Latour und Palombini erhilten ebenfalls Marschbefel. — Die zwingenden Umstände erlaubten dem Regimente nicht, das Einrücken der eiligst einberufenen Beurlaubten erst abzuwarten. Es wurden daher durch die Mannschaft des 2. Bataillons die Kompagnien des 1. auf 140 Gemeine gebracht, und mit diesem Stande fuhr das 1. Bataillon mit dem Regimentsstabe am 3. März 6 Uhr Abends auf der Eisenbahn nach Olmüz ab. Der kommandirende General F.-M.-L. Fürst Windisch-Gräz gab bei Gelegenheit dieses Ausmarsches dem Obersten Prinzen Hohenlohe seine besondere Zufriedenheit mit dem Regimente zu erkennen, und sprach die Ueberzeugung aus, „dass der gute Geist desselben zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtige.“ — Das 1. Bataillon kam am 4. Morgens in Olmüz an und rückte am 5. von dort weiter über Leipnik 5. — Weisskirchen 6. — Neutitschein 7. — Frie-

dek und Mistek 8. — nach Teschen 9. vor, wo es einige Tage halten sollte, aber einen neuen Befel zum Weitermarsch nach Skotschau traf, der am 10. ausgeführt wurde. Es erhilt hier seine Einteilung in die Brigade G.-M. Graf Nobili, welche zur Division des F.-M.-L. Graf Schaffgotsche gehörte. G. d. K. Graf Gorczkowski führte das Ober-Kommando des gegen Krakau mobil gemachten Truppenkorps. Am 10. März hatte auch das 2. Bataillon Prag mit der Eisenbahn verlassen und auf dem nämlichen Wege, wie das 1., am 18. März Teschen erreicht. Am 19. fand in Skotschau die Auswechslung der vom 2. Bataillon mitgebrachten Beurlaubten des 1. Bataillons gegen die von letzterem einstweilen mitgenommene „Loco - Mannschaft" des 2. statt. Zur Deckung des Truppen-Abgangs in Böhmen wurden u. a. die Kompagnien des 3. Bataillons auf 100, die der Landwehr auf 80 Gemeine erhöht. — Die beiden in Schlesien stehenden Bataillone des Regiments setzten sich am 23. März neuerdings in Bewegung und rückte der Stab mit dem 1. Bataillon nach Bieliz und Biala, das 2. Bataillon nach Skotschau vor, aber schon am 25. gingen beide in ihre am 22. gehabten Stationen zurück. Vom 2. Bataillon wurden 4 Kompagnien in die Umgebung ihres Stabsortes verlegt. Oberst Prinz Hohenlohe hatte am 17. das Brigade-Kommando vom G.-M. Nobili übernommen, um dasselbe bis zur Ankunft des neuernannten Brigadiers, G.-M. Ullrich von Ullrichsthal, zu führen. Er nahm sein Quartier in Bieliz.

Um diese Zeit wurde das gegen Krakau bestimmte Truppenkorps aufgelöst, die in Schlesien aufgestellt bleibenden Truppen aber dem mährischen Generalate untergeordnet. Am 6. April erhilt das 1. Bataillon Befel zum Wiedervorrücken nach Bieliz, aber ein in der Nacht angekommener neuer Befel machte den Abmarsch des zu diesem Zwecke bereits aufgestellten Bataillons wieder rückgängig (7.). Nur

die 1. Division rückte nach Seybusch ab und stellte dort Sicherheitswachen gegen die herumstreifenden Insurgenten aus.

Ein am 8. April eingelangter Befel beorderte das Regiment nach Wadowice (Stab und 1. Bataillon) und Kenty, (2. Bataillon); beide Bataillone trafen am 11. in ihren Stationen ein. Gegen die Insurgenten und die den Frohndienst verweigernden Bauern wurden strenge Massregeln ergriffen und allenthalben Streif-Abteilungen in die nächsten Ortschaften entsendet. So rückte 1 Zug der 10. Kompagnie unter Oberlieutenant Planiz von Bieliz schon über Oswieczym nach Osiek; am 11. ward Hauptmann Laaba (8. Kompagnie) an die Sola-Brücke bei Kenty beordert, da aber keine Gefahr sich zeigte, rückten beide schon am 12. wieder ein.

Am 9. Mai ging Lieutenant Blesnowie (1. Bataillon) mit 33 Mann in die Gemeinden Brzeznica, Przytkowice, Krzecin und Zebrzydowice, Hauptmann Pokorny mit der 4. Kompagnie und 1 Zug Hohenzollern-Chevauxlegers nach Lekawica, Dabrowka, Strzyszow und Zembrzyce; am 19. Mai ward die 3. Kompagnie (Neumann) nach Tarnowa, Sucha u. a. O. entsendet. In Zembrzya musste die 4. Kompagnie mit Waffengewalt einschreiten. Inzwischen war G.-M. von Ullrichsthal angekommen und hatte (11. Mai) die Brigade vom Obersten Prinzen Hohenlohe übernommen, der nun von Bieliz, wo er sich seit 23. April befunden, wieder nach Kenty zu seinem Regimente abging. — Am 1. Juli wurden beide Bataillone des Regiments wieder etwas zurückgezogen, u. z. ging das 2. nach Skotschau, das 1., nach am 30. Juni erfolgter Einberufung der zu weit entfernten 2. Kompagnie, nach Bieliz und Biala, in welchen Orten sie der Befel zum Einmarsche nach Krakau traf. — Das 1. Bataillon mit dem Regimentsstabe brach am 8. auf und ging über Kenty 8. — Wadowice 9. — Izdebnik 10. — Podgórze und Wola 12. — nach Krakau, wo die Truppe im Castell untergebracht

wurde. Das 2. Bataillon, zur Besetzung des Krakauer Gebietes bestimmt, traf in zwei Kolonnen zu 3 Kompagnien, über Oswieczim marschirend, am 13.—14. dort ein und verlegte seine Kompagnien wie folgt: die 7. nach Jaworzno, die 8. nach Chelmek und Libiaz, die 9. nach Bobrek als 1. Treffen, die 10. nach Trzebinia, die 11. nach Chrzanów als 2. Treffen, endlich die 12. nach Alwernia und Poreba als Reserve. Der Bataillonsstab war in Chrzanów. Das Regiment bildete mit zwei in Krakau befindlichen Bataillonen des Regiments Schmeling (29) die Brigade Ullrichsthal (zu Krakau), die in erster Linie dem Truppen-Ober-Kommando in Krakau (F.-M.-L. Graf Castiglione), in zweiter dem General-Kommando in Lemberg (F.-M.-L. Baron Hammerstein) unterstand. — Am 14. Sept. rückte das 1. Bataillon vor letztgenanntem General anf dem Ringplatz der Stadt aus; ebenso erfolgten am 7. und 8. Oktober im Gebiete, am 9. in der Stadt, aus Anlass der Musterung, am 15. Oktober, als dem Geburtstage des Königs von Preussen, und am 16. November wegen Einverleibung des Freistaates Krakau in das Kaiserthum Oesterreich, Parade-Ausrückungen des Regiments. Am 24. November wurde die Verwechslung der 10. und 11. Kompagnie in ihren Dislokationen angeordnet.

Von den in Böhmen zurückgebliebenen Abteilungen des Regiments war das Landwehr-Bataillon unter Hauptmann Uhlig am 31. August nach Prag aufgebrochen und hatte daselbst vom 2.—24. September den Besatzungsdienst versehen; das 2. Bataillon, unter Major Schuster, war am 1. September zur Waffenübung nach Prag abgerückt, wo es die Marsch-Manöver vom 3. und 4. mitmachte und am letzteren Tage ins Lager bei Teresienstadt einrückte, um daselbst von der deutschen Bundes-Kommission besichigt zu werden. Am 25. September brachen beide Bataillone zurück in ihre früheren Stationen auf.

1847.

Die Grenadier-Division des Regiments erhilt im Febr. statt Major Kriehuber*) des 42. Infanterie-Regiments den Major Karl Frischeisen ihres eigenen Regiments zum Bataillons-Kommandanten. — Am 30. April verlor das österreichische Heer seinen ruhmgekrönten Feldherrn, den Erzherzog Karl, durch den Tod. In Prag fand aus diesem Anlasse eine grosse Trauerparade, in Krakau am 19. Mai auf der Haide von Wola ein Trauergottesdienst statt.

Am 4. Juni, als zwei mit zur Ausfuhr bestimmtem Getreide beladene Schiffe die Weichsel hinabgeführt wurden, rottete sich ein Haufe Landvolk zusammen, um die Ausfuhr zu verhindern. Oberlieutenant Horváth, Stations-Kommandant in Bobrek, entsendete den Feldwebel Hörl mit einer kleinen Abteilung, um jene Schiffe zu besetzen und auf ihrer Fahrt zu geleiten. Trotzdem griffen die Bauern, etwa 5—600 Mann stark, bei Wielowka unweit Bobrek die Schiffe an, und die Geleitmannschaft sah sich endlich genötigt, von ihrer Feuerwaffe Gebrauch zu machen, worauf die Angreifer auseinander stoben. Wegen diesen Vorfällen wurde auch die 9. Kompagnie (Oberlieutenant Drexler) am 6. nach Jankowice und Metków an der Weichsel entsendet, kehrte jedoch schon am 12. wieder nach Alwernia und Poreba zurück. Das Ober-Kommando in Krakau sprach den beiden Oberlieutenanten Horváth und Drexler die belobende Anerkennung über ihre zweckmässige Wirksamkeit aus. Feldwebel Hörl und Gemeiner Studnička erhilten Geldbelohnungen.

Am 10. Juni rückten, aus Anlass des Zurückziehens vom 1. Bataillon Schmeling aus dem Gebiete in die Stadt

*) Wann Major Kriehuber das Bataillon übernommen und von welchem Vorgänger konnte Verfasser nicht ermitteln.

Krakau, die 11. Kompagnie des Regiments von Trzebinia nach Krzeszowice, die 9. aus Babice und Kwaczała nach Poreba und Alwenia, die 12. aus den beiden letzteren Orten nach Mogiła. — Vom 10. bis 14. Juli wechselte wegen dem bedeutenden Krankenstand das 1. Bataillon mit dem 2. die Stationen; am 26. September wurde die 6. Division nach Podgórze verlegt und am 1. Februar 1848 die 2. Kompagnie von Chelmek und Bobrek nach Trzebinia.

1848.

Die Februar-Revolution in Paris, der Sturz des Königtums, die Einführung der Republik, übten einen gewaltigen Eindruck auf die Völker des österreichischen Kaiserstaates und bald machte sich in mehreren Landesteilen eine bedenkliche Gährung kund. Wien gab am 13. März den Anstoss zu jener stürmischen Bewegung, die in der Folge fast alle Provinzen des Reiches durchzittern sollte. — Mailand und Venedig folgten zunächst und der ehemalige Freistaat Krakau säumte nicht, das gegebene Beispiel nachzuahmen. Verschiedene Wünsche und Forderungen wurden unter seiner Bevölkerung laut; die Rückkehr der meist nach Frankreich ausgewanderten Verbannten, die Bildung der Volkswehr aus meistens unzuverlässigen Elementen liessen ernste Unordnungen befürchten *). Die Besatzung von Krakau, zur Zeit aus 4 Bataillonen Infanterie, 1 Division Kavallerie, 1 Rohr-, 1 Raketen-Batterie und 5 Geschützen Castell-Bewaffnung bestehend, trat in Verfassung, um den erwarteten Ereignissen die Spitze bieten zu können. Die Truppen gerieten in Bewegung. Vom Regimente ward schon am 14.

*) Die Garnison sah diese Volkswehr gleich beim Entstehen nur mit Misstrauen und Argwohn an; sie erblickte in ihr nicht die Mitbürgin für Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, sondern den Gegner, mit dem sie über kurz oder lang die Klinge werde kreuzen müssen.

und 15. März, vorerst aus Gesundheits-Rücksichten, die 3. und 6. Kompagnie von Liszki und Mogila nach Podgórze abgesendet, bald aber folgten Verfügungen, welche politische Ursachen hatten. Schon am 7. April verfügte das Ober-Kommando in Krakau, aus den 4 im Gebiete liegenden Kompagnien des Regiments und einer Abteilung von Karl-Chevaux-Legers eine „mobile Kolonne“ unter Kommando des Major Brunner zu bilden, und um die Kompagnien näher beisammen zu haben, wurde gleichzeitig die 1. Kompagnie von Jaworzno nach Chrzanów beordert. Inzwischen hatte das Regiment den Befel erhalten, sich ganz auf den Kriegsfuss zu setzen und endlich die 9. Feld- und 3. Landwehr-Division zu errichten. Am 24. April verfügte das Militär-Ober-Kommando in Krakau eine abermalige Wechslung der Kompagnien des Regiments: die 11. und 12. Kompagnie rückten am 25. von Podgórze nach Krakau, die 3. und 6. aber gingen am 26. von Podgórze nach Krakau und von da weiter auf der Eisenbahn, erstere nach Chelmek und Bobrek, letztere nach Krzeszowice; an letzterem Tage (26.) rückte auch die 5. Kompagnie über Trzebinia nach Chrzanów, die 2. von Trzebinia nach Jaworzno.

Aufstand in Krakau. 15.—26. April.

Am 25. April *) feierte die Besatzung von Krakau das kaiserliche Geburtsfest durch eine Ausrückung. Am Abende sammelte sich das Volk in bedeutenden Massen auf dem Hauptplatze und in den einmündenden Gassen; ein aufrührerischer Haufe drang in die Wohnung des Regierungs-Kommissärs Baron Krieg und zwang diesen mit Gewalt, sich in das Komité zu verfügen, um dort die Wünsche des Volkes zu hören. Die Besatzung wurde darauf zu den Waf-

*) Statt dem 19., um eine für diesen Tag vorbereitete Demonstration zu vereiteln.

fen gerufen; der Regierungs-Kommissär, befreit, legte sein Amt in die Hände des Militär-Kommandanten nieder. Doch verlief sich der Auflauf und die Truppen rückten um Mitternacht wieder in ihre Kasernen.

Tags darauf erneuerten sich die Unruhen, aber in ernsterem Masse. Am Nachmittage, als eine Kompagnie des Regiments Schönhals (29.) in einer Schmiede zum Gefecht hergerichtete Sensen wegnahm, wurde auf sie gefeuert, und als sie den Angriff erwiderte, erscholl alsbald der Ruf: „Zu den Waffen!" durch alle Gassen, welche sich in kürzester Zeit mit einer Menge, längst vorbereiteter Barrikaden bedeckten. Auf die vom Castell erfolgten Allarmschüsse rückten die Truppen aus und sperrten von der „Esplanade" (Linie der ehemaligen Befestigungen) her die Eingänge zur Stadt. Der Kampf begann bald auf mehreren Punkten. Die 8. und 9. Kompagnie des Regiments geriet beim Dominikanerkloster und am Brodmarkte mit den Aufständischen ins Gefecht und hier wurden Oberlieutenant Drexler, Kommandant der 9. Kompagnie, und 5 Mann verwundet, 2 Mann getödtet; die übrigen Kompagnien, in Reserve-Stellungen hinter den erstgenannten, kamen nicht eigentlich ins Gefecht. Indessen hatte das Geschütz die Barrikaden geöffnet, die Raketen Schrecken und Verwirrung in der Stadt verbreitet, und nach zweistündiger Beschiessung erschienen Unterhändler, welche die Unterwerfung der Stadt antrugen. Diese letztere musste sich unbedingt unterwerfen, die Fremden (Emigranten) ausweisen u. a. m. — Die Emigranten, etwa 500 an der Zal, führte Unterlieutenant Kreisel des Regiments, etwa 2 Tage nach dem Kampfe, in einem Eisenbahnzuge aus der Stadt und an die preussische Grenze.

Oberlieutenant Drexler wurde wegen seinem ausgezeichneten Verhalten später zum Kapitänlieutenant im 58. Infanterie-Regiment „Erzherzog Stefan" befördert. Der

Kampf vom 26. hatte der Garnison 10 Todte und 40 Verwundete gekostet, unter letzteren befand sich auch F.-M.-L. Graf Castiglione und mehrere Offiziere. Der Verlust des Regiments beschränkte sich auf den oben genannten. Die preussische Grenze wurde nun durch einen Cordon besetzt, um das Zurückfluten der revolutionären Elemente zu verhindern, und diesen Cordon bildete der rechte Flügel des 1. Bataillons, der seine Kompagnien zu Jęzor (1.), Jaworzno (2.) und Chelmek (3.) aufstellte, während der linke Flügel zu Chrzanów (4. und 5.), zu Krzeszowice (6.) seine Reserve bildete. Der Ort Trzebinia war geräumt worden. Am 1. Mai traf der F.-M.-L. Graf Schlick zur Uebernahme des Truppen-Kommandos in Krakau ein.

Verlassen wir nun auf einige Zeit die in Krakau befindlichen Abteilungen des Regiments, um unsere Aufmerksamkeit den in Böhmen stehenden zuzuwenden. Das Landwehr-Bataillon hatte den Befel erhalten, mit seiner 1. und 2. Division nach Mainz zu marschiren. Hauptmann Laaba führte dasselbe in Erkrankung des Major Marek am 27. April von Kuttenberg, wohin die 2. und 3. Kompagnie Ende März (24.) beordert worden war, über Prag, Pilsen, Amberg?, Nürnberg, Bamberg, Schweinfurt, Aschaffenburg, Darmstadt an seine Bestimmung, die es am 30. Mai erreichte. Die neu errichtete 3. Landwehr-Division unter Hauptmann Pokorny wurde von Jung-Bunzlau nach Časlau verlegt, wo sie den 20. oder 21. Mai eintraf und auch in der Umgebung untergebracht ward.

In dieser Zeit war in Böhmen die Gährung ebenfalls auf einen hohen Grad gestiegen. Kühn gemacht durch die Zugeständnisse des Ministeriums, erhob sich die nationale Partei, um weitere Forderungen durchzusetzen. Am 1. Mai kamen in der Hauptstadt die ersten Ruhestörungen vor, die sich wiederholten und die Truppen zu Ausrückungen veranlassten. Doch schien sich die Aufregung legen zu wollen,

und am 25. Mai fand sogar im Baumgarten ein Verbrüderungsfest zwischen dem Militär und dem Volke statt. Während dieses Festes hilt die 1. Grenadier-Kompagnie des Regiments den Waldstein'schen Palast auf der Kleinseite besetzt. In wenigen Tagen gab jedoch der in Prag eröffnete Slavenkongress der Lage eine ernstere Wendung. Eine grosse Messe auf dem Rossmarkte vor der Statue des Landespatrons Sct. Wenzel, am 11. Juni, bildete die Einleitung zu den folgenden Ereignissen. An diesem Tage waren die Truppen in ihren Kasernen in Bereitschaft, die eigene Grenadier-Division auf dem František; am 12. brach der Kampf los.

Aufstand in Prag, 12.—15. Juni.

Eine Demonstration von Seite der „Swornost" (einer čechisch-nationalen Körperschaft) vor dem Gebäude des General-Kommando in der Zeltnergasse, die Tödtung der Fürstin Windisch-Gräz durch einen aus der Nachbarschaft abgefeuerten Schuss, gaben das Zeichen zum Beginn der Feindseligkeiten. Die Grenadier-Division des Regiments rückte, als sie das Feuern in der Stadt vernahm, ohne einen Befel abzuwarten, unter Kommando des Hauptmann Uhlig, aus der Kaserne am František auf den Graben, der von Barrikaden gesperrt und von den Aufständischen ernstlich verteidigt ward. Die Grenadier-Division griff eine Barrikade nach der andern an, wobei auch aus den Häusern auf dieselbe geschossen wurde, und bis 8 Uhr Abends waren alle Barrikaden dieser Linie bis an die Kettenbrücke — 6 an der Zal — genommen, worauf die Division mit 1 Zug Jäger und 2 Kanonen sich auf der Schützeninsel festsetzte. Sie hatte in diesem Kampfe 4 Verwundete verloren. Die Stadtteile am rechten Moldauufer waren geräumt und die Besatzung auf der Kleinseite versammelt worden, von wo sie den Kampf mit den Aufständischen am 13. und 14. fort-

setzte. Die Grenadier - Division hilt ihren am 12. eingenommenen Posten, auf dem sie häufig beunruhigt wurde, worauf sie in der Nacht zum 15. den Befel erhilt, die Kettenbrücke ungangbar zu machen, sodann die Choteks-Strasse zu besetzen und durch eine Brustwehr zu sichern, was binnen 4 Stunden ausgeführt wurde. Hier blieb sie nun, stets eines Angriffs gewärtig, kampirend bis 5. Juli. Am 14. Juni war wohl der eigentliche Kampf beendet, aber Plänkeleien und Neckereien gab es noch fort; die Aufständischen feuerten mit Doppelhaken, besonders aus den Altstädter Mühlen, die deshalb am 16. von der Artillerie in Brand geschossen wurden. Noch am 20. war die Karls-Brücke in der Aufrührer Gewalt *). Für hervorragende Leistungen in diesen Tagen wurden Hauptmann Uhlig, Feldwebel Čap, Zimmermann Beranek und Grenadier Prokurat später durch Orden und Medaillen ausgezeichnet. — Erst Anfang Juli bezogen die Truppen in Prag wieder die Kasernen, die Grenadier-Division jene am Aujezd (5. Juli). Letztere hatte in dieser Zeit den Major Rattay des 35. Regiments zum Bataillons - Kommandanten erhalten.

Das 1. und 2. Feld-Bataillon in Krakau hatten Mitte Mai statt dem G-M. Ullrichsthal den G.-M. Hentzi zum Brigadier erhalten, bis zu dessen am 15. Juni erfolgten Ankunft zuerst Oberst Jablonowski des inzwischen eingerückten Regiments Nassau (15), dann Oberst Hlawaczek von Schönhals (29) das Brigade-Kommando führten. Anfang Juni vom 1.—12. rückten die Kompagnien des 1. Bataillons, durch das 1. Bataillon Parma (24). abgelöst, aus dem Gebiete in die Stadt Krakau ein.

Mit k. Entschliessung vom 30. Juli wurde der Oberst Prinz Hohenlohe zum General-Major, der Oberstlieute-

*) Hauptmann Uhlig schiffte an diesem Tage mit 40 Grenadieren auf den František und brachte alle in der Kaserne zurückgelassenen Monturs- und Ausrüstungsstücke auf drei grossen Schiffen in Sicherheit.

nant Daniel Jeremich zum Obersten und Regiments-Kommandanten ernannt. Der in Italien geführte Krieg, die Verwicklungen in Ungarn, welche einen immer bedrohlicheren Charakter annahmen, die bedenkliche politische Strömung im ganzen Reiche, besonders aber in der Reichshauptstadt, veranlassten die k. Regierung, an eine neue Verstärkung der militärischen Kräfte zu denken. Mit 1. Juli waren die Cadres der Reserve-Bataillone aufgestellt worden. Der Major Josef Wehner aus dem Ruhestande erhielt das Kommando des eigenen Reserve-Bataillons, welches zu Jung-Bunzlau und Umgebung, teilweise auch zu Jičin, stationirt wurde. Als Ersatz für die zu den neu errichteten Abteilungen abgegebenen Chargen und für andern Abgang bekamen das 1. und 2. Bataillon in 4 Transporten vom 25. April bis 18. Juli zusammen 908 Mann Ergänzungen. Auch wurden diese beiden Bataillone im Laufe des Juli durch Beteilung mit Packpferden u. s. w. „mobil“ gemacht.

Ereignisse vor Wien, Oktober 1848.

Die in Wien seit den Märztagen herrschende Bewegung hatte in den ersten Tagen des Oktober ihren Höhepunkt erreicht; am 6. war der Kriegsminister F.-Z.-M. Graf Latour in einem Volkstumult ermordet worden. Die Wiener Revolution trat in Verbindung mit der ungarischen. Als der in Böhmen kommandirende General, F.-M.-L. Fürst Windisch-Gräz, die Nachricht von den Vorgängen in der Residenz erhilt, beschloss er, mit einem Teile der ihm unterstehenden Truppen dorthin abzurücken, um die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen. Am 9. Oktober gab er diesen Entschluss den Truppen seines Generalats bekannt. Zum Marsche gegen Wien wurden 4 Brigaden: Schütte, Colloredo, Hohenlohe und Wyss, zusammen 12 Bataillone, 18 Schwadronen mit 42 Geschützen bestimmt. Unter der Brigade Schütte befand sich auch das Grenadier-Bataillon

Rattay mit 2 andern Grenadier- und 2 Füsilier-Bataillonen, dem 1. und 2. von Khevenhiller (35). Zum Ersatz der von Prag abrückenden Truppen wurde u. a. auch das 3. Bataillon des Regiments von Jung-Bunzlau dahin beordert und das 4., 5. (Reserve-) Bataillon von seinem Errichtungsplatze Jičin, nach Königgräz bestimmt, wohin es mit den ersten 4 Kompagnien abrückte, während 2 nach Jung-Bunzlau kamen. F.-M.-L. Graf Khevenhiller übernahm das General-Kommando in Böhmen. Das 3. Bataillon brach am 10. Oktober auf und ging in Doppelmärschen an seine Bestimmung; am 12. begann der Abzug der Truppen von Prag auf der schon vorher durch einzelne Abteilungen gesicherten Eisenbahn gegen Olmüz. Am 14. Abends gingen 3 Kompagnien des Bataillons Rattay, die andern 3 am 15. früh nach Olmüz ab, wo das Bataillon bis 19. blieb. Dorthin hatte sich der kaiserliche Hof begeben. Der Kaiser ernannte hier am 16. Oktober den Fürsten Windisch-Gräz zum Feldmarschall und Oberbefelshaber der gesammten, ausser unter dem F.-M. Radezky stehenden Truppen mit dem Auftrage, Wien durch Waffengewalt zu unterwerfen. Der Feldmarschall reiste am 19. unter Bedeckung der 1. Grenadier-Kompagnie des Regiments von Olmüz nach Lundenburg und am 21. nach Stammersdorf, an welchem Tage auch das Bataillon Rattay dort im Lager eintraf und die 1. Kompagnie Palombini wieder zu ihm stiess. Der F.-M. erliess darauf am 22. den Befel, Wien enger einzuschliessen. Dem zufolge rückten am 23. die Grenadier-Bataillone Rattay und Kočy aus dem Lager von Stammersdorf nach Lang-Enzersdorf ab, wurden da überschifft und setzten mit dem Armee-Hauptquartier ihren Marsch über Nussdorf, Döbling, Gersthof, Ottakring, Breitensee, Penzing, Lainz, Hetzendorf, und Altmannsdorf nach Inzersdorf fort. Die 1. Grenadier-Kompagnie, welche die Nachhut bildete und Geschütze und Wagen nachbringen musste, traf erst am 26. in Schönbrunn

ein. F.-M.-L. Graf Auersperg, der seine Truppen, etwa 10.000 Mann, am 11. aus Wien zurückgezogen, lagerte mit diesen auf dem Wiener Berge; F.-M.-L. Jellačič mit den kroatischen Truppen hatte sich mit ihm vereinigt. Die Stadt, in welcher ein gewesener k. Oberlieutenant, Messenhauser, nun Kommandant der Nationalgarde, den Oberbefel führte, wurde aufgefordert, binnen 48 Stunden ihre Ergebung auszusprechen; es war vergebens. Der F.-M. Windisch-Gräz ordnete daher für den 28. den Angriff an. Zunächst wurden die Aufständischen in die Linien zurückgewiesen. Bei der Mariahilfer Linie, auf der Schmelz, wo die Brigade Schütte gegen Fünfhaus, Sechshaus und Braunhirschengrund vorrückte, entspann sich ein Gefecht, das namentlich durch die vom Feinde stark besetzten Friedhöfe eine ernste Wendung erhilt, bis F.-M.-L. Duca Serbelloni die Brigade Chizzola vorrücken und Batterien auffahren liess, worauf die Aufständischen hinter die Linien zurückgedrängt wurden. Die Grenadiere des Regiments kamen am 27. auf Vorposten bei der Windmühle. Am 28. war die zum Angriff auf Wien bestimmte Armee gänzlich gesammelt und zälte in 59 Bataillonen, und 67 Schwadronen 70.000 Mann, die 200 Geschütze mitführten. Sie war in 3 Korps: Jellačič, Auersperg, Serbelloni und eine Armee-Haupt-Reserve : Brigade Schütte, eingeteilt. Die Stärke der Aufständischen in Wien schätzte man auf 30.000 Mann, und ein erwartetes ungarisches Hilfsheer stand schon hinter der Leitha. — Am 28. erfolgte der eigentliche Angriff auf Wien. Die Brigade Schütte bekam die Aufgabe, die Zugänge zu den Ortschaften Fünfhaus, Sechshaus und Gaudenzdorf zu besetzen und mit 3 andern Brigaden gemeinschaftlich allenfallsige Ausfälle abzuwehren, während der Hauptangriff auf die Leopoldstadt stattfinden würde. Die Grenadier-Division des Regiments wurde beauftragt, die Mariahilfer Linie zu nehmen. Sie rückte bis auf 300 Schritte vor dieselbe und

begann, eine Barrikade erbauend, das Gefecht, das dem erhaltenen Befele gemäss sich nur auf die Behauptung der eingenommenen Stellung beschränkte. Die Grenadier-Division hatte 2 Verwundete: den Hauptmann Georgy und 1 Korporal. Sie blieb bis 30. mit ihrer Brigade in der eingenommenen Stellung, an welch' letzterem Tage General Schütte den Befel erhielt, das Bataillon Rattay sogleich nach Wiener-Neustadt abrücken zu lassen, weil ungarische Streifpartien sich dort genaht hatten, wo Oberst Horváth mit nur 8 Kompagnien die Artillerie-Etablissements bewachte. Am 31. fuhr das Bataillon mit der Eisenbahn dahin ab, indess Wien, nachdem das ungarische Heer unter Moga bei Schwechat geschlagen worden, einem am 31. erfolgten neuen Angriffe der k. Truppen erlag (31.) Schon am 1. November wurde das Bataillon Rattay wieder zur Armee gezogen, kam nach Hetzendorf ins Hauptquartier, mit welchem es am 4. nach Schönbrunn abging und ausschliesslich dort die Ehrenwache hilt. Die Armee benützte die nächsten Wochen, sich für einen Feldzug in Ungarn vorzubereiten, wozu die meisten in der Eile zusammenberufenen Truppen nicht in der Verfassung waren. Auch auf anderen Seiten bereiteten die kaiserlichen Truppen sich vor, die Grenzen Ungarns zu überschreiten, und eine zweite Abteilung des Regiments wurde berufen, den Schauplatz der nächsten kriegerischen Begebenheiten zu betreten. Schon beim Beginn der revolutionären Wirren in Ungarn hatten sich einige slovakische Patrioten, unter ihnen namentlich Hurban, Stur und Blaudek, erboten, aus der slovakischen Bevölkerung Ungarns einen Landsturm zu errichten; nur baten sie um etwas reguläres Militär, das dem Unternehmen zur Stütze dienen sollte. In Folge dessen erging an den F.-M.-L. Graf Schlick in Krakau der Auftrag, 1 Bataillon in Eilmärschen nach Teschen zu senden, wo sich die slovakischen Parteiführer einfinden würden. F.-M.-L. Graf Schlick bestimmte dazu

den Oberstlieutenant Frischeisen mit der 1., 2., 3. und 4. Kompagnie des Regiments, $^1/_2$ Schwadron Karl-Chevaux-legers und $^1/_2$ Raketen-Batterie. Diese Streitkräfte bildeten nun eine mobile Kolonne. Oberstlieutenant Frischeisen brach mit seinen 4 Kompagnien am 19. November von Krakau auf, rückte zu Fuss bis Mogiłany und am Nachmittage zu Wagen bis Kalwaria, am 20. Vormittag zu Fuss bis Wadowice, Nachmittag zu Wagen bis Kenty, am 21. in gleicher Weise nach Bieliz und Skotschau und am 22. nach Teschen, wo der Bataillonsstab blieb, die Kompagnien jedoch in die Umgebung gegen Jablunka zu untergebracht wurden. An gleichem Tage traf die Kavallerie und Artillerie, dann Hauptmann Lewartowsky von Schönhals als Generalstabs-Offizier bei der Kolonne ein. Diese blieb unter Werbungen für den Landsturm und Vorbereitungen im Allgemeinen bis zum 3. Dezember in ihren Stellungen, an welchem Tage sie gegen Jablunka aufbrach; der dortige Pass war in der Nacht vom 2. auf den 3. durch die 1. Kompagnie (Schewitz) gesichert worden. Am 4. erfolgte dann der Einbruch in Ungarn.

Feldzug in Ungarn, 1848—1849.

Die Kolonne hatte in Erfahrung gebracht, dass bei Tursowska sich etwa 4000 Ungarn gesammelt hätten, um der Kolonne das Eindringen in Ungarn zu verwehren. Bei dem Wirtshause von Szorcsinovce stiess die k. Truppe zuerst auf den Feind, der nach wenigen gewechselten Schüssen auf Czacza und dann gegen Silein zurückwich. Die Ko-

lonne rückte bis Czacza nach und verweilte daselbst den 5. und 6. Die Freischaarenführer agitirten hier, wie künftig überall, zu Gunsten der Regierung, es wurden Aufrufe an das Volk verteilt, Regierungs-Komités aus Vertrauensmännern eingesetzt u. d. g. Am 7. wurde gegen Neustadtl an der Kysuca vorgerückt, wo die Truppe bis 10. blieb und an letzterem Tage den Eid für den Kaiser Franz Josef ablegte.

Gefecht bei Budatin, 11. Dezember.

Am 11. Dezember Morgens 7 Uhr brach die Kolonne gegen Silein auf, doch hinderte ein starker Nebel das Vorrücken, und erst um 12 Uhr Mittags wurde es möglich, den Marsch fortzusetzen. Den sehr engen Pass fand man unbesetzt; bei Budatin jedoch stiess man auf den Feind, der sich hier mit etwa 3000 M. und 6 Geschützen aufgestellt hatte. Oberstlieutenant Frischeisen hatte ausser seiner regulären Truppe (etwa 1000 Mann) nur noch 220 Mann Landsturm bei sich. Er befal gegen halb 2 Uhr den Angriff. Eine Kompagnie des Regiments leitete das Gefecht durch Plänkler ein, welche, von dem Boden begünstigt, den Feind in der Front beschäftigten, während 2 Kompagnien und der Landsturm ihn in der rechten Flanke umgingen. Trotz dem lebhaften Geschützfeuer der Aufständischen rückten die k. k. Truppen rasch und mutig vor, die rechte Flanke des Feindes wurde über die offenen Höhen umgangen, beherzt stürzten sich die Freiwilligen, sowie auch die 2. Kompagnie (Oberlieutenant Baron Stillfried) hier zu derselben Zeit in den Feind, als die 1. Kompagnie zum Angriffe der vor Budatin liegenden Höhe anrückte, auf welcher der Gegner 4 seiner Geschütze aufgepflanzt hatte. Von den Raketen wirksam beschossen, in der Front bedroht und in der Flanke kräftig angegriffen, verliess der Feind bald seine vorteil-

hafte Stellung und eilte, von allen Seiten rasch verfolgt, über die hölzerne Waag-Brücke nach Silein zurück, die von 4 Geschützen verteidigte Brücke hinter sich abtragend. Die mobile Kolonne zälte 8 Verwundete. Alle Truppen derselben hatten brav gefochten und einen sehr guten Geist bewiesen. Oberstlieutenant Frischeisen berichtete darüber dem F.-M. Windisch-Gräz u. a.: „Weil sich Alle auszeichneten, kann ich Niemand zur besonderen Belohnung vorschlagen.“ Der Oberbefelshaber der Armee, welcher hierüber dem Kaiser sowol, als dem Kriegsminister Meldung machte, antwortete dem Oberstlieutenant Frischeisen am 17. Dezember: „Ich habe mit Zufriedenheit die Vorteile entnommen, welche Sie bei Budatin über den Feind davon getragen haben, und ersuche Sie, den daran Teil gehabten Abteilungen meine volle Anerkennung ihres tapferen Benehmens auszudrücken.“

Die abgebrochene Brücke hatte jede weitere Verfolgung des Feindes unmöglich gemacht, nebstdem hatte der letztere alles Vieh und sonstigen Lebensunterhalt aus Budatin fortgeschafft und die Kolonne begann Mangel an Lebensmitteln zu leiden. Dies, so wie die Verbreitnng des Aufstandes im Rücken der Kolonne, nötigte den Kommandanten den Rückzug gegen Jablunka antreten zu lassen. In der mondhellen Nacht zum 12. wurde derselbe ausgeführt, um 4 Uhr Morgens Czacza erreicht, dort bis 1 Uhr Mittag gerastet und dann der Marsch gegen Jablunka fortgesetzt. Es war ein sehr beschwerlicher Marsch; zwischen Budatin und Czacza war die Strasse nicht weniger als dreizehnmal abgegraben. Bei Czacza übernahm die von Teschen nachgeschickte 21. Kompagnie des Regiments Deutschmeister die Deckung des Rückzuges und blieb dort bis 13., worauf sie nach Jablunka zurückgezogen wurde. Die Kolonne liess in Mosty Vorposten stehen; 2 Kompagnien, etwas Kavallerie und die Batterie besetzten diesen Ort, 1 Kompagnie und

der Rest der Kavallerie kamen nach Jablunka. — In dieser Stellung blieb die Kolonne mit wenigen Aenderungen, bedingt durch den Vorpostenwechsel, bis zum 27. Dezember. Die Aufgabe der Kolonne Frischeisen hatte durch die Umstände eine grössere Bedeutung erhalten. Damit war eine Vermehrung ihrer Streitkräfte notwendig geworden, und die Zeit der kurzen Waffenruhe wurde benützt, ihr diese Verstärkungen zuzuführen. Es trafen nacheinander 2 Kompagnien Deutschmeister (22. und 24.), 1 Bataillon Nassau von 4 Kompagnien, das 3. Bataillon Bianchi (4 Kompagnien), dann 1 Fuss- und $^1/_2$ Kavallerie-Batterie ein, und alle diese Truppen wurden unter die Befele des G.-M. Götz gestellt; worauf sie die Bezeichnung „fliegende Brigade" annahmen.

Bevor wir diese Brigade ihre Operationen wieder aufnehmen lassen, ist es notwendig, die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge bei der Hauptarmee zu lenken, bei welcher wir die Grenadier-Division — als Wache im Hauptquartier zu Schönbrunn — verliessen. Anfang Dezember hatte die k. Armee ihre Rüstungen für den bevorstehenden Feldzug in Ungarn vollendet. Sie zälte jetzt in 37 Bataillonen, 15 Kompagnien, 52 Schwadronen an 52.000 Mann mit 216 Geschützen und war in drei Korps geteilt: Die Grenadier-Brigade Schütte kam in das 3. oder Reserve-Korps, Kommandant F.-M.-L Duca Serbelloni, Division F.-M.-L. Fürst Edmund Schwarzenberg. Die ungarische Armee, nunmehr unter Görgey, in 8 Brigaden an 30.000 Mann stark, stand um diese Zeit auf der Linie von Nadás bis Oedenburg verteilt. — Mitte Dezember begannen die Operationen der k. Hauptarmee. Die Grenadier-Brigade Schütte, welche am 10. Dezember nach Wien verlegt worden, brach von dort am 14. weiter auf, erreichte Neusiedl und am 15. Schönabrunn.

Gefecht bei Parndorf, 16. Dezember.

Am 16. wurden die Ungarn auf mehreren Punkten, namentlich bei Parndorf angegriffen. Die Division Schwarzenberg (Brigade Schütte und Liebler) im Centrum des Angriffs eingeteilt, stiess bei ihrer Vorrückung auf keinen Feind, besetzte daher, ohne Widerstand zu finden, die ihr zugewiesenen Angriffspunkte und lagerte am Abende bei Zurndorf. Die Ungarn wichen auf Raab, nach einem kurzen Gefechte daselbst weiter gegen Ofen, auf welchem Rückzuge sie bei Bábolna vom Korps des Banus Jellačič (1.) eine Schlappe erlitten. Die k. Armee folgte ihnen mit dem 3. Korps in Reserve, daher die Grenadiere in keine Berührung mit dem Feinde kamen. Die Division Schwarzenberg hatte am 21. eine Kantonnirung zu Parndorf, Ragendorf und Pallersdorf bezogen, aus welcher dieselbe am 25. beim weiteren Vordringen der Armee, nach Szt. Miklós und Baramház (Brigade Schütte nach Kaltenstein), 26. nach Leiden, 27. nach Raab rückte. In der Fortsetzung des Marsches kam die Brigade Schütte am 30. bis Bána, am 31. nach Kis-Igmánd, am 1. Jänner 1849 bis Totis, 2. bis Bánhida, 3. bis O-Barok, 4. bis Páty und zog am 5. mit der Division Liechtenstein über Buda-Keszi in Ofen ein, woselbst auch der Feldmarschall Oberbefelshaber um 1 Uhr Mittags an der Spitze des 1. Armeekorps, ohne Widerstand gefunden zu haben, einzog. Die Truppen des Reserve-Korps, dabei die Grenadiere, wurden in Altofen und Ofen untergebracht. Von der feindlichen Armee, welche Pest-Ofen geräumt, war ein Teil, 10.000 Mann unter Perczel, gegen Szolnok zurückgewichen, der andere unter Görgey, etwa 16.000 Mann, hatte sich gegen Waizen gewendet. Von der k. Armee brach das 2. Korps (Wrbna) am 7. von Pest aus zur Verfolgung des Feindes in der Richtung gegen Waizen auf; zur Beobach-

tung Perczel's wurde am 9. die Reiterbrigade Ottinger entsendet, der übrige Teil der Armee blieb vorläufig in und um Ofen-Pest, die Entwicklung der Ereignisse abwartend, stehen. Es begann jenes diplomatische Spiel der Häupter der ungarischen Erhebung, welches die k. Armee so lange unthätig hilt, bis die Revolution Zeit gefunden, ihre Streitkräfte zu vervielfältigen und besser zu organisiren und Ursache ward von den nächsten Misserfolgen des k. Heeres *).

Während nun bei der Hauptarmee die grossen Operationen ruhten, wurde im Norden Ungarns der kleine Krieg ziemlich lebhaft fortgeführt. Die Brigade Götz hatte schon am 27. Dezember ihre Bewegungen aufgenommen, während F.-M.-L. Graf Schlick mit 8000 Mann gegen Kaschau hin operirte. Wir übergehen hier die gleichzeitigen Ereignisse in Siebenbürgen und im Süden Ungarns, als den Rahmen unseres Geschichtswerkes überschreitend, und geben hier nur jene, die uns näher angehen.

Wie oben gesagt, schritt die Brigade Götz nun zur neuen Offensive, zur Wiederholung der Aufgabe, welche die Kolonne Frischeisen wegen unzulänglichen Kräften nicht hatte durchführen können. Die 2. Division Palombini unter

*) Es seien hier einige der wichtigeren Wandlungen in der Organisation, Kleidung, Bewaffnung des Heeres angeführt, welche in die Jahre 1848—1849 fallen. Die k. Entschliessung vom 12. April 1848 schaffte die Auszeichnung der Unteroffiziere durch Rohr und Stock ab und führte dafür Litzen an den Krägen ein, vorerst bei den Grenadieren, Jägern, dann der deutschen Kavallerie, später, 14. Mai, auch bei der Linien-Infanterie. Der Hauptmann trug 3, der Oberlieutenant 2, der Lieutenant 1 Litze von Silber oder Gold; von der Mannschaft der Feldwebel, Korporal und Gefreite eine entsprechend gleiche Anzal von weisser Wolle; — die k. Entschliessung vom 20.? April gab den Offizieren der deutschen Linien-Infanterie statt dem Degen den Säbel als Seitenwaffe; die vom 19. Sept. 1848 führte die Tapferkeits-Medaillen 2. Klasse ein. Die Infanterie erhilt etwas verbesserte Gewehre mit kleinerem Schlosse und eine mehr Sicherheit gewährende Befestigungsart des Bajonnets. — Zur Verstärkung der Armee befal der Kaiser am 29. Dezember die Errichtung der 2. Reserve-Bataillone und die Mobilmachung der 1. als 4. Feld-Bataillone.

Hauptmann Graf Erbach wurde am 27. nach Szorezinowecz bei Czacza vorgeschoben, um den Ausgang des Jablunka-Passes zu decken; am 31. rückte die Brigade nach Czacza vor. Die 1. und 2. Kompagnie des Regiments unter Hauptmann Schewitz, dann die Freiwilligen und 2 Raketengeschütze gingen von Mosty rechts ab, auf der alten Strasse, über die Schanze, dann auf Fusssteigen nach Rakova, setzten sich von dort aus mit der schon zu Czacza eingetroffenen Vorhut der Brigade in Verbinduug und richteten ihren weiteren Marsch auf der von Czacza nach Bicse führenden Strasse gegen Turzowka, das der Herd der feindlichen Umtriebe war. Am 1. Jänner 1849 ging die Brigade bis Neustadtl, rechts gedeckt von Schewitz' Kolonne, am 2. gegen Silein vor. Hier erst stiess sie auf den Feind. Dieser bestand aus 3 Bataillonen Honvéd (Landwehr), einigen tausend Nationalgarden, etwas Kavallerie und 14 Kanonen. Beniczky kommandirte daselbst.

Gefecht bei Silein, 2. Jäner.

Die Brigade Götz griff an und warf den Feind nach einem 4stündigen Gefechte an den Turocer Pass zurück. Silein wurde ohne Hinderniss besetzt, und die Brigade rückte von dort am 8. weiter gegen die Bergstädte vor. Sie erreichte am 8. Rajecz, 9. Deutsch-Prona, 10. Prividgye, 11. nach einem Marsche durch enge Felsenpässe und über Hochgebirg Mošovce, wo sie einige Zeit blieb, Werbungen wie Agitationen fortsetzend. Der Feind, Görgey's Korps, stand in Kremniz.

Gefecht bei Turček, 17. Jäner.

Mit Tagesanbruch des 17. wurde das auf Vorposten zu Ober- und Unter-Stuben stehende Bataillon Nassau bei Turček vom Feinde angegriffen, das eigene Bataillon eilte von Mošovce gegen Ober-Stuben zur Unterstützung vor; bevor es aber ankam, hatte sich der Feind schon wieder zurück-

gezogen. Mit der zur Unterstützung herbeigekommenen, in Pót-Prona eingetroffenen Brigade Sossay, vereint, rückte die Brigade Götz am 23. zum Angriff gegen Kremniz vor, da aber General Sossay Befel erhilt, nach Neutra zurückzukehren, so unterblieb der Angriff und die Brigade Götz kehrte nach zweistündigem Marsche wieder nach Mošovce zurück. Indess räumte der Feind Kremniz freiwillig, das am 26. durch Hauptmann Schewitz mit der 1. Kompagnie, 1 Kompagnie Landsturm und 3 Raketengeschützen, am 27. aber mit der ganzen Brigade besetzt wurde, die dort 6 verborgene Kanonen und andere Waffen erbeutete. Am 28. wurde Oberstlieutenant Frischeisen mit seinem Bataillon, 1 Kompagnie Parma, 1 Zug Fürstenwärther und 1 Kompagnie Landsturm nach Schemniz entsendet, das seine Truppe nach einem 18stündigen, sehr beschwerlichen Marsche am 29. früh 3 Uhr erreichte. Die daselbst gestandene Brigade Jablonowski rückte am 31. nach Neusohl ab. — Die beiden Brigaden Götz und Jablonowski hatten den Auftrag erhalten, dem von Görgey befeligten Insurgenten-Korps stets zu folgen und zu trachten, dieses zwischen sich und das um Tokay stehende Schlick'sche Korps zu bringen, das indessen in jener Gegend mehrere Gefechte mit Klapka bestanden hatte. Die Brigade Götz nahm daher, Jablonowski folgend, eine östliche Richtung und ging vorerst nach Neusohl. Dazu war Oberstlieutenant Frischeisen, welcher wegen der abgebrannten Gran-Brücke einen Umweg machen musste, am 4. Februar nach Heilig-Kreuz gerückt, von wo er am 5. Neusohl erreichte. Ueber Polomka 7. — Šumjacz 8. — Kapsdorf — ein höchst beschwerlicher Marsch über hohe, waldige Berge, der 12 Stunden dauerte — am 9. — wurde am 10. in Leutschau die Brigade Jablonowski erreicht. — Görgey war indessen mit 2 Brigaden (Guyon und Piller), etwa 16.000 Mann zu Fuss, 1200 Hussaren und Honved-Kavallerie, dann 40

Geschützen, in Leutschau gewesen und hatte sich von dort nach Eperies gezogen. Das Kommando der ihm folgenden k. Brigaden Götz und Jablonowski, bisher von ersterem General geführt, ward in dieser Zeit dem mit der Einschliessung von Komorn beauftragten F.-M.-L. Ramberg anvertraut, der nun seinen Truppen nachreisete. Diese rückten am 11. Februar in der Verfolgung Görgey's von Leutschau über Kirchdrauf, über den hohen Branicka-Berg und Pass nach Siroka.

Gefecht bei Kluknawa, 13. Februar.

Am 13. Nachmittag 1 Uhr führte Oberstlieutenant Pott des Generalstabes das Bataillon Palombini, 1 Bataillon Bianchi, $^1/_2$ Kavallerie- und $^1/_2$ Raketen-Batterie von Siroka zu einer gewaltsamen Rekognoszirung gegen Kluknawa. Der Feind zeigte sich in der Stärke von etwa 2000 M. zu Fuss, 150 Hussaren und 4 Geschützen auf dem Marsche von Markitfalva nach Wallendorf. Pott griff ihn bei Kluknawa an, verdrängte denselben von den dortigen Höhen und warf ihn nach Markitfalva zurück. Um 7 Uhr Abends trat die k. Kolonne ihren Rückzug nach Kis-Vitéz an, wo sie den Befel zum weiteren Rückzuge nach Kirchdrauf erhilt, der am 14. Morgens 4 Uhr angetreten wurde und wegen des hohen Schnee's sehr beschwerlich war. Im Gefechte bei Kluknawa hatte das 1. Bataillon einen Verlust von 2 Todten und 5 Verwundeten. F.-M-L. Ramberg traf am 14. in Kirchdrauf ein und übernahm das ihm zugewiesene Kommando. Am 16. wurde die 1. Division des Regiments nach Kohlbach entsendet, aber schon am 17. wieder eingezogen. F.-M.-L. Ramberg, ungewiss über die Stärke des Feindes, die das Gerücht bedeutend vergrösserte, blieb bis zum 19. in Kirchdrauf stehen und brach erst am 20., nachdem die Nachricht eingelaufen war, dass Kaschau vom Feinde geräumt worden sei, gegen letztere Stadt auf. Ueber Krompach (20.) am

21. in Kaschau eingetroffen, gönnte F.-M.-L. Ramberg seiner sehr ermüdeten Division bis zum 28. daselbst Ruhe. Der Aufenthalt wurde zu politischen Agitationen benützt; der Feind, welcher gegen die Theiss sich zurückgezogen hatte, liess nur schwache Hussaren-Patrullen gegen Kaschau schwärmen.

Es ist nun an der Zeit, sich wieder zu den Ereignissen bei der Hauptarmee zu wenden, die nun an Bedeutung zunehmen. Während F.-M. Windisch-Gräz die anfänglich dem Korps Wrbna's übertragene Verfolgung Görgey's späterhin nur durch die Division Csorich im Verein mit F.-M.-L. Simunich an der Waag und Götz in Nord-Ungarn, noch später aber statt Csorich nur durch dessen eine Brigade Jablonowski in Verbindung mit Götz fortsetzen liess, sah er sich auf der andern Seite genötigt, der Kavallerie-Brigade Ottinger bei Szolnok immer neue Verstärkungen zuzusenden. Perczel hatte am 20. Jänner den k. General aus Szolnok, am 25. auch aus Czegléd verdrängt. Auf die Meldung hievon brach der F.-M. Fürst Windisch-Gräz am 26. mit allen verfügbaren Truppen, darunter auch das Bataillon Rattay, nach Ullö auf, in der Meinung, dass es bei Czegléd zu einem Treffen kommen werde. Der Feind war jedoch am 26. Morgens nach Szolnok zurückgegangen; das 1. Armeekorps (Jellačič) folgte ihm dahin und die Grenadier-Bataillone Rattay und Martini wurden zu seiner Verfügung gestellt. Rattay war am 26. bis Vecsés, 27. bis Pilis marschirt, aber schon am 28. und 29. bis Pest-Ofen zurückgegangen, wo statt des erkrankten Major Rattay den 1. Februar Hauptmann Uhlig das Bataillons-Kommando übernahm. Am 17. Februar rückte dieses Bataillon in die Konzentrirung bei Pest. — Der Feind hatte gegen Ende Februar seine Streitkräfte, etwa 40.000 Mann, in der Gegend von Erlau, Maklár und Mezö-Kövesd aufgestellt. Dembinsky und unter ihm Görgey

und Klapka befeligten dieselben. Die Absicht der Ungarn war, durch Scheinbewegungen bei Szolnok einen bedeutenden Teil der österreichischen Armee dort festzuhalten, mit der Hauptmacht aber die eigentliche Offensive auf der Strasse von Erlau nach Pest zu unternehmen. Fürst Windisch-Gräz dagegen beabsichtigte durch eine schnelle, mit dem Korps Schlick in Einklang gebrachte Bewegung auf Mezö-Kövesd die dort befindlichen feindlichen Streitkräfte anzufallen und zu sprengen. Der Grenadier-Division Schwarzenberg, nunmehr aus den beiden Brigaden Dittrich und Schütte bestehend, wurde in der Nacht zum 23. Februar ebenfalls Marschbefel dahin erteilt. Am 23. Februar brach General Schütte mit dem Bataillon Rattay und der 6-pfünd. Fussbatterie Nr. 12 von Ofen auf, um zum 2. Armeekorps (Wrbna) zu stossen. Diese Kolonne marschirte am 23. nach Gödöllö, 24. nach Hatvan, wo das Grenadier-Bataillon Richter, der Brigade Wyss, dazu stiess, mit dem Rattay nun die Brigade Schütte zu bilden hatte. Am 24. war die ganze Division Schwarzenberg, zu der nun auch die Kavallerie-Brigade Bellegarde gehörte, um Hatvan eingetroffen und dort bequartiert worden. — Am 25. rückte von dort die Brigade Schütte nach Gyöngyös vor; 5 Kompagnien des Bataillons Rattay begleiteten auf diesem Marsche das Armee-Hauptquartier, 1 Kompagnie blieb in Hatvan bei der Artillerie - Haupt - Unterstützungs - Reserve zurück. In Gyöngyös rückten 4 Kompagnien zur Brigade ein, 1 blieb als Ehrenwache im Armee-Hauptqnartier. Der Angriff war auf den 26. Februar festgesetzt. Das Korps Wrbna sollte mit seinen beiden Divisionen Csorich und Schwarzenberg, in Reserve gefolgt von der Brigade Parrot, die Stellung der Ungarn an der Tarna in Front angreifen, das Korps Schlick gegen Verpelét vordringend, jene in der rechten Flanke und im Rücken fassen; Jellačič sollte die bei Szolnok drohende Demonstration abwehren und die rechte Flanke der Hauptarmee decken.

Schlacht bei Kápolna, 26.—27. Februar.

Die Truppen des Korps Wrbna brachen am 26. Vormittag 10 Uhr auf; die Brigaden Schütte, Wyss und Colloredo unter F.-M.-L. Wrbna und Csorich rückten von Gyöngyös gegen Kápolna, die Division Schwarzenberg, nur aus den Brigaden Dittrich und Bellegarde bestehend, von Arok-Szállás gegen Kál vor. Wrbna's Vorhut, Brigade Wyss, fand, gegen $^1/_2$2 Uhr etwa 1 Stunde vor Kápolna angekommen, den Feind in beträchtlicher Stärke auf den dortigen Höhen aufgestellt, welcher eine starke Kolonne gegen die Division Schwarzenberg vorschob. Wrbna liess die Brigaden Wyss und Colloredo zum Angriff vorgehen, die Brigade Schütte mit der Geschütz Reserve — 36 Kanonen — im Rückhalt folgen und führte nach und nach 6 Batterien ins Feuer, welche von der Brigade Schütte bedeckt wurden. Diese Brigade war beim letzten Angriff der Brigade Colloredo gefolgt, aber nicht ins Gefecht gezogen worden. Das Bataillon Rattay hatte bis zur Ankunft der erwarteten Brigade Parrot im Hauptquartier zu Gyöngyös verbleiben müssen; erst bei der Entscheidung des Gefechts ankommend, besetzte 1 Division desselben den Wald von Debrö, um den beide Teile stritten; 4 Kompagnien waren zur Besetzung der Csárda an der Strasse zurückgelassen worden. Wrbna hatte den Feind hinter die Tarna nach Kápolna zurückgedrängt, und nahm, da mittlerweile die Nacht eingebrochen war, auf den Höhen am rechten Ufer Stellung, in welche nun auch das Bataillon Rattay eingezogen wurde.

Am 27. griff das Korps Wrbna den Feind in Kápolna an, nahm den Ort, drängte den Gegner über Kompólt hinaus, während zu gleicher Zeit F.-M.-L. Schlick mit 4 Brigaden bei Verpelét angriff und, die Ungarn eben-

falls zurückdrängend, zugleich die abgesehene Vereinigung mit der Hauptarmee bewerkstelligte. Die Brigade Schütte war auch an diesem Tage nicht viel zum Handeln gekommen; vom Bataillon Rattay waren blos die Divisionen des 35. und 36. Regiments im Gefecht, die des 42. hatte die Geschütz-Reserve zu decken. — Die Ungarn zogen sich nach der Schlacht auf Kerecsend, Erlau, Maklár und Füzes-Abany, am 28. aber weiter nach Mezö-Kövesd zurück. Sie hatten 1200 Mann an Todten und Verwundeten und 600 Vermisste, die k. Armee 61 Todte, 259 Verwundete, 32 Vermisste, in Allem 17 Offiziere und 335 Mann verloren. Das Bataillon Rattay hatte keinen Verlust. Die Korps Schlick und Wrbna folgten am 28. dem Feinde gegen Maklár; am 1. März versammelte sich die Armee vorwärts (östlich) des Ortes zum Angriff der ungarischen Stellung bei Mezö-Kövesd. Die Vorrückung unterblieb jedoch und der Feldmarschall gab überhaupt den Plan einer weiteren Offensive für den Augenblick auf. Dagegen traf er Massregeln zur Sicherung von Ofen-Pest gegen die von Szolnok drohende Demonstration. In Folge dieser bezogen die 3 Korps der Armee folgende Stellungen: das 1. um Kecskemét, gegenüber Czibakháza, das 2. zu Czegléd, gegenüber Szolnok, das 3. zu Jász-Berény, gegenüber Tisza-Füred. Die Brigade Schütte erhilt Befel, nach Pest-Ofen zurückzugehen und dort am 6. März einzutreffen. Das Bataillon Rattay brach am 3. von Maklár auf und wurde, weil der Banus eine dringende Verstärkung der Besatzungstruppen nachsuchte, von Gödöllö aus mittelst Vorspannswagen dahin befördert, traf mit der Brigade-Batterie um $^1/_2$ 12 Uhr Nachts des 6. dort ein, während das in Hatvan gestandene Bataillon Richter erst am 7. ankam. Die Division Ramberg brach am 1. März von Kaschau auf und marschirte über Hidas-Németi (1.), Forró (2.) nach Miskólcz (3.), wo sie einige Tage hilt.

Inzwischen ergriff der Feind bei Szolnok die Offensive gegen das 1. Korps, warf die Brigade Karger am 5. März bei dem genannten Orte mit bedeutendem Verluste und der Feldmarschall ordnete daher eine schleunige Konzentrirung der Armee auf ihrem rechten Flügel, dem 1. Korps, an; die Division Ramberg ward angewiesen, über Kápolna und Arok-Szállás nach Jász-Berény zu marschiren. Das 1. Bataillon des Regiments hatte am 5. die Vorpostenstellung bei Zsolcza, östlich Miskólcz, bezogen; aus dieser brach es am 8. früh nach Miskólcz und um 1 Uhr Nachmittag weiter nach Mezö-Nyárad auf; der Hauptteil der Division war jedoch voraus in Mezö-Kövesd. Am 9. erreichte das Bataillon seine Division bei Tóth-falvá nächst Kápolna, ging mit dieser am 10. nach Arok-Szállás, am 11. nach Jász-Berény und am 14. über Jász - Apáthi nach Heves zur Beobachtung der Theiss. Die Armee hatte am 12. eine neue Einteilung erhalten, in Folge welcher die Grenadier - Bataillone Rattay, Martini und Schneider, dann das 4. Bataillon Hohenlohe mit der 6pfdg. Batterie Nr. 13 in die Brigade Liebler kamen, welche mit der Grenadier - Brigade Schütte die Division Schwarzenberg des 2. Korps zu bilden, jedoch zu Ofen-Pest in Besatzung zu bleiben hatte, während die andere Brigade zu ihrem Korps nach Nagy - Körös abrückte. Da F.-M.-L. Wrbna am 14. das Distrikts-Kommando in Ofen erhilt, übernahm F.-M.-L. Csorich dessen Armee-Korps. Während sich die österreichische Armee zu einem Theiss-Uebergang vorbereitete und mit ihrer Hauptmacht bei Nagy-Körös und Kecskémet gegenüber den ausersehenen Uebergangspunkten Czibakháza und Alpár zusamenzog, setzte die ungarische Hauptmacht bei Tisza - Füred über die Theiss und liess die Punkte Czibakháza und Alpár nur durch wenige Truppen beobachten. Die noch immer zu Heves stehende Division Ramberg erfuhr am 19., dass der Feind (Görgey's Korps) bei Tokay über die Theiss gegangen sei und

am 17. (16.) schon Miskolcz erreicht hatte. Unter diesen Umständen wurde blos das 1. Korps bei Szolnok und Czibakháza gegenüber zu bleiben bestimmt, das 3. Korps (Schlick), die Brigade Bellegarde und die Division Ramberg in Eilmärschen nach Hatvan beordert. — Die Division Ramberg brach am 21. nach Arok-Szállás auf und erreichte am 22. Hatvan, wo sie, durch 2 Schwadronen Johann-Dragoner verstärkt, den Auftrag erhilt, zur Deckung Komorns gegen einen Entsatzversuch Waizen zu besetzen. Sie rückte demnach am 23. nach Aszod, wo die Brigade Jablonowski blieb, Götz aber nach Iklád und Dumony — das 1. Bataillon nach Dumony kam, am 24. aber mittelst eines achtstündigen, durch Sturm, Regen und Schneefall sehr beschwerlichen Marsches nach Waizen. Auf die Nachricht, dass eine starke feindliche Kolonne — es war Beniczky's Streifkorps — in Losoncz eingerückt sei, wurde die Division Ramberg am 26. nach Rétság zur Unterstützung der Division Csorich vorgeschoben; die Brigade Götz blieb dabei etwas zurück, in Tolmacs; am 27. ward nach Balassa-Gyarmath, 28. nach Ludány, 29. zurück nach B. Gyarmath, um zu dem Korps Csorich zu stossen, am 31. aber nach Vadkert zur Beobachtung der Strasse nach Losoncz gerückt. Am 1. April ging die Division abermals nach Balassa-Gyarmath, aber schon am 3. wieder nach Vadkert. Sie hatte die Aufgabe erhalten, zu verhindern, dass der Gegner sich nicht auf Waizen werfe und zwischen sie und Schlick (bei Gödöllö) einschiebe. Am Tage der Schlacht von Gödöllö und Isaszeg (6. April) ist die Division ferne den dortigen Ereignissen und beobachtete die Strasse nach Losoncz, auf der man noch immer ein Hervorbrechen der feindlichen Hauptmacht zum Entsatze von Komorn erwartete.

Das 1., 2. und 3. Korps wurden nach der unglücklich ausgefallenen Schlacht vor Pest konzentrirt, die Division Ramberg rückte aber am 7. nach Waizen ab, wo, da

F.-M.-L. Ramberg erkrankte, General Götz das Kommando der beiden Brigaden übernahm. Am 9. April bezogen daselbst vom Regimente die 3. Kompagnie die Vorposten am Kalvarienberge, die 4. jene auf dem Wege nach Vadkert, und man brachte in Erfahrung, dass der Feind in der Nähe von Waizen stehe.

Treffen bei Waizen, 10. April.

Am Morgen des 10. vernahm man in Waizen fernen Kanonendonner von der Pester Seite. Fürst Windisch-Gräz hatte mit dem 1. und 3. Korps eine grosse Rekognoszirung unternommen, um sich zu überzeugen, ob noch die Hauptmasse des ungarischen Heeres ihm gegenüber stehe. Von dieser war jedoch das 3. Korps und hinter ihm das 1. gegen Waizen aufgebrochen, um die Division Ramberg anzugreifen. General Götz, welcher statt des erkrankten F.-M.-L. Ramberg die Division befeligte, hatte seine Vortruppen am Gombos-Bache, unmittelbar südlich von Waizen, aufgestellt. Seine ganze Streitmacht betrug 7 Bataillone, $7^1/_2$ Schwadronen und 27 Geschütze. Um halb 10 Uhr näherte sich das 3. feindliche Korps unter Damianich der von den k. Truppen besetzten Brücke am Gombos-Bache. Während dem Gefechte der Vortruppen entwickelte sich die feindliche Macht auf den beherrschenden Höhen bei Duka und liess zwei 12pfünd. Batterien ihr Feuer beginnen. General Götz, der an kein ernstliches Gefecht glauben wollte, zog seine Truppen nach und nach in kleinen Abteilungen vor die Stadt an den Gombosbach: 1 Bataillon Nassau besetzte den Galgenberg, 3 Kompagnien Jäger den Friedhof links davon, die 1. Division Palombini bildete den äussersten linken Flügel der Stellung. Der Feind verstärkte sein Geschützfeuer durch zwei weitere Batterien und trachtete die Division Ramberg rechts zu umgehen und in die Donau zu drücken. Dieser Bewegung zu begegnen,

wurden eine halbe 6pfünd. und eine 6pfünd. Batterie ins Feuer gebracht, das 2. Bataillon Nassau links vom Galgenberg und hinter dem Landwehr-Bataillon dieses Regiments, welches den Kalvarienberg besetzt hilt, das 1. Bataillon Nassau an der Eisenbahn aufgestellt. Der Feind entwickelte nun seine ganze Linie und 48 Geschütze wirkten konzentrisch gegen die k. Truppen. General Götz ordnete unter solchen Umständen den Rückzug an, den er mit 2 Bataillonen in Person decken wollte. Damianich aber liess die Gombosbrücke stürmen; General Götz fiel hier. — General Jablonowski hatte unterdessen den Rest der Division in eine zweite Aufstellung nördlich der Stadt geführt und Oberstlieutenant Frischeisen brachte die übrigen Truppen durch Waizen dem General Jablonowski nach, der nun den weiteren Rückzug staffelförmig durch das Engniss an der Donau fortsetzen liess. In der ersten Aufnahmsstellung rückte die 4. Kompagnie des Regiments von Vorposten ein und wurde sofort zur Geschützbedeckung und Bedienung verwendet, die 1. und 2. gingen an Waizen vorbei, durch die Weinberge zurück; die 3. Kompagnie ging mit dem Landwehr-Bataillon Nassau unter Oberstlieutenant Strastil nach Pserkenye, am 11. nach Vásztho, am 12. nach Kéménd an der Gran, wo an demselben Tage ein Teil der Divisoin Jablonowski eintraf. Diese war am 10. bis Ipoly-Damásd gegangen, das sie erst am 11. Morgens erreichte, am 12. war sie nach Kéménd gerückt und am 13. rückte sie mit dem linken Flügel nach Also-Várad, mit dem rechten nach Türe; das Hauptquartier kam nach Nagy-Salló. Das 1. Bataillon des Regiments, nunmehr in der Brigade Dreyhann, war am 12. nach Kéménd zur Bewachung der Gran gekommen, von wo es am 13. Nachts 12 Uhr wieder nach Nagy-Kálna aufbrach. In dem Treffen bei Waizen hatten die k. Truppen 1 General, 2 Offiziere, 56 Mann an Todten, 9 Offiziere, 60 Mann an Verwundeten, 215

Mann an Gefangenen, das eigene 1. Bataillon 6 Todte, 16 Verwundete, 10 Vermisste verloren. — F.-M. Fürst Windisch-Gräz war am 14. April vom Heerbefel abberufen worden und der F.-Z.-M. Welden an seine Stelle getreten.

Während dem Halt der Division Jablonowski an der Gran stiess die Division Wohlgemuth zu derselben und beide bildeten von nun an, unter den Befelen des letzteren Generals, das 4. Korps. Der Feind war der Division Jablonowski an die Gran gefolgt und hatte sich noch durch das 7. Armeekorps verstärkt.

Treffen bei N. Salló (Sarl), 19. April.

Am Morgen des 19. April entspann sich um den Besitz von Nagy-Salló ein hitziges Gefecht; — wechselweise stürmten Ungarn und k. Truppen die Stadt. Die Brigade Dreyhann, welche sie zuerst besetzt, wurde hinausgedrängt, die Brigade Strastil (früher Jablonowski) nahm den Ort wieder, konnte ihn aber nicht behaupten; Wohlgemuth brach das Gefecht ab und ging nach Perbete zurück. Das 1. Bataillon des Regiments, anfänglich in einem Walde am linken Flügel aufgestellt, war im Laufe des Gefechts nach dem mit Umgehung bedrohten rechten Flügel beordert worden und kam dadurch nicht zum Handeln. Das Korps hatte beträchtlich gelitten und zwischen 800—900 Mann verloren. Von Perbete wurde der Rückzug am 20. nach Neuhäusel fortgesetzt, dort nur von 10—5 Uhr gerastet und sodann bis 21. 3 Uhr Morgens weiter marschirt, auf einer Puszta von 3—7 Uhr gerastet und dann nach Séllye gerückt. Die Brigade Dreyhann kam nach Királyfalva zur Beobachtung der Waag.

Verlassen wir auf einige Zeit das 4. Armee-Korps und mit ihm das 1. Bataillon, um uns zu der bei Pest gebliebenen Hauptarmee wenden zu können, woselbst wir die

Schicksale der Grenadier-Division nachzutragen haben. Seit ihrem Eintreffen in Pest, am 6. März, hatte sie an den Kriegsbegebenheiten keinen wesentlichen Anteil genommen; nun begann dieselbe wieder handelnd aufzutreten. F.-Z.-M. Baron Welden hatte beschlossen, das 2., 3. und 4. Armeekorps in die Höhe von Komorn zurückzuziehen, während Jellačič mit dem 1. Korps nach dem Süden Ungarns zu rücken befeligt wurde. Am 20. April begann die Rückwärts-Bewegung der Hauptarmee; die Division Schwarzenberg: 6 Grenadier-Bataillone, wobei Rattay, 6 Schwadronen Auersperg-Kürassiere und 24 Geschütze, eröffnete den Zug. Dieser ging über Csaba, Gran-Dorogh, Almás, Totis nach Mocsa (22.); die beiden Grenadier-Bataillone Rattay und Kellner, welche wahrscheinlich früher aufgebrochen waren, gingen am 21. früh von Dorogh, wo sie bequartiert gewesen, mit dem Korps Wrbna nach Neudorf, am 22. aber nach Szöny, von wo dieselben auch nach Mocsa einrückten. Um Mocsa sammelte sich überhaupt das 2. Korps, um die Aufhebung der vom F.-M.-L. Simunich geleiteten Belagerung Komorns und den Vorbeizug des Schlick'schen Korps zu decken, denn erst bei Pressburg sollte die ganze Armee sich sammeln.

Die am linken Donauufer unter Befel Görgey's gegen die Waag vorgedrungene feindliche Armee hatte nach dem Gefechte von Nagy-Salló die Festung Komorn am linken Donauufer entsetzt; es galt nun, sie auch auf dem rechten zu befreien und gleichzeitig der vorbeiziehenden österreichischen Armee in die Flanke zu fallen. Görgey schob die 2 Divisionen des 7. Korps an die Neutra zur Beobachtung Wohlgemuth's vor, das 1. und 3. Korps aber führte er nach Komorn, um von dort einen Ausfall zu versuchen und die Einschliessung zu sprengen. Klapka entwarf die Anordnungen dazu; Knezich sollte vorläufig mit 5 Brigaden den Angriff beginnen. Am 25. April war die Brigade

Schütte (die Grenadier-Bataillone Bittermann, Rattay und Richter) von Mocca, wo sie kantonnirte, auf die Puszta Harkály gerückt, um die Division des G.-M. Lederer des abziehenden Beobachtungs-Korps abzulösen. Mit einbrechender Dunkelheit dort eingetroffen, besetzten die Bataillone Richter und Rattay die Schanzen mit Posten, das Bataillon Rattay mit 4 Kompagnien von Khevenhiller und Palombini das Dorf Uj-Szöny; die Division Palombini hatte die Vorposten, 2 Kompagnien (Wellington) blieben im Rückhalt, der Rest der Brigade aber im Lager.

Treffen vor Komorn (Puszta Csem), 26. April.

Kurz nach geschehener Besetzung bewarf der Feind Uj-Szöny mit Granaten, was gegen 1 $^{1}/_{2}$ Stunden dauerte; dies und das rege Leben in Komorn: Musik, Geschrei, dann einzelne Schüsse, liessen eine Unternehmung des Feindes erwarten. Um Mitternacht schon näherten sich die Ungarn auf einzelnen Fahrzeugen; ein Geplänkel entspann sich, das bald aufhörend, um 2 Uhr wieder begann und immer lebhafter wurde. Gleichzeitig rückten die Ungarn mit allen Waffen über die Donaubrücke und griffen alsbald Uj-Szöny, wie die ganze Linie der Schanzen, an. Die dunkle Nacht gestattete den noch wenig orientirten k. Truppen keine entscheidende Unternehmung; um 3 Uhr waren die rechts und links von Uj-Szöny liegenden Werke teils vom Feinde erstürmt, teils verlassen worden, und Hauptmann Terzaghi führte die 4 vorderen Kompagnien gegen die Schanzen 4 und 5 zurück, besetzte diese unter dem Schutze einer durch die 1. Kompagnie Palombini (Oberlieutenant Ergert) früher gebildeten Plänklerkette, während der Feind auf das heftigste, jedoch meistens zu hoch, feuerte. Die Division Khevenhiller focht für sich in den Schanzen 1, 2 und 3 und die Brigade-Batterie, 6pfünd. Nr. 11, unterstützte durch

ein kräftiges Feuer von der hinter den Schanzen befindlichen Hügelreihe die neue Aufstellung. — Durch 12 feindliche Geschütze links flankirt, und ohne Verbindung mit andern Truppen, mussten endlich die 4 Kompagnien von Stellung zu Stellung zurückgehen und vereinigten sich Morgens 8 Uhr auf Befel des General Schütte mit der Brigade. Dem Feinde war es gelungen, mehrere Vorteile zu erringen, als das Korps Schlick auf dem Schlachtfelde erschien, des Gegners linken Flügel (Klapka) warf, worauf auch Simunich gegen seinen rechten, die „Grenadiere“ gegen das Centrum vordrangen und den Feind in die Verschanzungen zurückdrängten. Das Geschützfeuer dauerte heftig bis 3 Uhr Nachmittag und die 3 Bataillone der Brigade Schütte, wegen der grossen Ausdehnung nur in einer Linie formirt und stets den feindlichen Geschossen ausgesetzt, zeichneten sich alle durch ihre Ruhe, Ordnung und militärische Haltung aus. Die energische und mutige Haltung der Bataillone Richter und Rattay während dem Nachtgefechte machte es dem General Schütte allein möglich, mit so geringen Kräften bis zur Ankunft von Verstärkungen seine Stellung zu behaupten. Von der Division Palombini wurden Hauptmann Terzaghi, Oberlieutenant Ergert und Kaisler mit Auszeichnung genannt; von der Mannschaft haben sich Feldwebel Josef Ullrich, Korporal Josef Augsten und Anton Sitte durch persönliche Tapferkeit hervorgethan. Ullrich und Augsten erhilten die silberne Medaille 2. Klasse. Die Division hatte 2 Verwundete, 1 Vermissten. Die österreichische Armee hatte die Nacht zum 27. hinter dem Czonczo-Bache zugebracht und setzte am genannten Tage ihren Rückzug fort. Die Grenadier-Division Schwarzenberg erreichte Raab, am 28. Pallersdorf, wo das Bataillon Rattay einstweilen der Brigade Liebler zugewiesen wurde, mit dieser am 29. nach Ung.-Altenburg und am 30. nach Zurndorf und Guttendorf rückte,

in welch letzterem Orte dasselbe, nunmehr unter Hauptmann Georgy's Befelen stehend, untergebracht wurde, später aber nach Zurndorf kam. Die ungarische Armee war der österreichischen nach dem Gefechte am 26. nicht unmittelbar gefolgt; am 29. erst wurde ihr 7. Korps (Pöltenberg) gegen Raab in Marsch gesetzt, um Welden zu beobachten. Görgey aber mit dem 1. und 3. Korps, der Division Kmety, rückte vor Ofen und schloss diesen Platz in Gemeinschaft mit dem zu Pest zurückgebliebenen 2. Korps (Aulich) am 4. Mai von allen Seiten ein. General Hentzi befand sich darin mit 4 Bataillonen, etwa 3500 Mann. An der nun folgenden Verteidigung dieses Platzes nahmen 2 Mann des Regiments Teil, die, als Kranke dahin gebracht, nach ihrer Genesung der Besatzung zugeteilt worden waren: Feldwebel Franz Sellner und Grenadier Wenzel Fuchsa. Ersterer beim Regimente Wilhelm zugeteilt, erbot sich in Folge eines Befels des General Hentzi, das vom Feinde besetzte Wachhaus der alten Schiffbrücke in Ofen in Brand zu stecken und führte das kühne Unternehmen mit 4 anderen Freiwilligen von Wilhelm in der dunklen Nacht vom 17. zum 18. Mai, nachdem sie zweimal vom Feinde verscheucht worden, ein drittesmal mit vollem Erfolge aus. Bei dem Falle der Festung gefangen, wusste er nach einigen Tagen aus Alt-Ofen zu entkommen und erreichte am 6. Juli in Oedenburg die Armee. Grenadier Fuchsa entkam mit Hilfe befreundeter Leute aus der Gefangenschaft, erreichte über Waizen, Neutra, Neuhäusel bei Klofacowic die österreichischen Vorposten und gab, nach Pressburg abgesendet, dort die ersten Details über die Einnahme von Ofen zu Protokoll. Feldwebel Sellner wurde mit der silbernen Medaille 1. Klasse ausgezeichnet.

Kehren wir nach dieser Unterbrechung wieder auf den Kriegsschauplatz am linken Donauufer zurück, wo wir im 4. Armeekorps das 1. Bataillon des Regiments zur Beob-

achtung der Waag in der Stellung zu Váy-Királyfalva verliessen. Am 26. April kam das Bataillon in den genannten Ort selbst und die 1. Division wurde mit 1 Schwadron Johann-Dragoner, dann $^1/_2$ Raketen-Batterie, Alles unter Kommando des Rittmeister Pichler, über die Waag entsendet, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen. Diese Streifabteilung ging nach Leopoldstadt, Neutra, Pistyan und rückte am 2. Mai, nachdem sie 26 Meilen zurückgelegt, zu Wartberg ohne Verlust wieder ein. Am 28. April marschirte die Division Jablonowski nach Dioszeg, wo am 29. eine neue Truppen-Einteilung vorgenommen wurde. Das Bataillon des Regiments kam in die Brigade Perin, welche mit den Brigaden Jablonowski und Theising die Division Herzinger zu bilden hatte. Das 4. Korps hiess von nun an „Reserve-Korps“, Perin wurde zu dessen Reserve-Brigade bestimmt.

In den Stellungen bei Pressburg verweilte nun die Armee längere Zeit in Erwartung von Verstärkungen, teils durch österreichische Truppen, teils durch russische Hilfe, wegen welcher diplomatische Verhandlungen im Gange waren. Die ungarische Rebellion hatte alle Brücken hinter sich abgeworfen; der Beschluss des Reichstages vom 14. April erklärte das habsburgische Haus der ungarischen Krone verlustig; die Republik ward proklamirt, Kossuth zum Diktator ernannt. Die k. Regierung musste zu den äussersten Mitteln greifen, des Aufstandes Herr zu werden. Die Belagerung von Ofen hinderte die Ungarn, das k. Heer mit Nachdruck zu verfolgen; sie liessen nur schwache Abteilungen dem letzteren gegenüber stehen und so trat, durch die Umstände bedingt, an der oberen Donau einige Wochen faktische Waffenruhe ein. Unter den erwarteten Verstärkungen an österreichischen Truppen befand sich auch ein kleines Korps, das unter F.-M-L. Vogel sich in Galizien bildete. Zu diesem Korps waren u. a. auch die noch in Kra-

kau zurückgebliebenen 8 Kompagnien des Regiments, welche in zwei Bataillonen zu 4 Kompagnien, in die Brigade des G.-M. Benedek kamen. Diese sollte ausserdem noch aus dem 2. Bataillon Parma, 1 Division E.-H. Karl-Chevauxlegers und 1 Fussbatterie bestehen. Das Militär-Ober-Kommando in Krakau, welches nach Abgang des F.-M.-L. Graf Schlick, im November 1848, an den F.-M.-L. Legedisch übergegangen war, behilt jedoch wegen neu zu befürchtenden Unruhen im Gebiete, die 5. und 6. Kompagnie zurück und entsendete erstere am 12. April nach Chrzanów. Es wurden somit nur die 6 Kompagnien des 2. Bataillons mit dem Regimentsstabe am 14. April nach dem Grenzorte Kroszienka in Bewegung gesetzt. Bis zur Ankunft des General Benedek aus Italien führte der mit seinem 2. Bataillon marschirende Oberst Stransky von Parma das Kommando der Brigade. Auch die zwei andern Brigaden des Vogel'schen Korps: Ludwig und Barco — setzten sich bald darauf, erstere von Dukla auf Eperies, letztere von Stry auf Munkács, in Bewegung. — Die Ungarn setzten dem Eindringen die neu zu bildende „Armee von Ober-Ungarn“ unter Dembinski, rechts mit einer in die Marmaros entsendeten Abteilung, links im oberen Waagthal mit dem Streifkorps von Beniczky, entgegen, hinter dem noch Arnim Görgey die Bergstädte besetzt hilt. — Die Brigade Benedek — die rechte Flügelkolonne von Vogel's Korps, sollte gegen Käsmark vorgehen und alle drei Brigaden nach ihrer Vereinigung die Verbindung mit der Hauptarmee anstreben. Die Abteilung des Regiments erreichte auf ihrem Marsche am 14. Gdóro, 15. Wisnicz, 16. Limanowa, 17. Sandec, 18. Lacko und am 19. Kroscienka, wo General Benedek das Kommando der Brigade übernahm. Diese überschritt am 20. bei Altendorf den Grenzfluss Dunajec und lagerte daselbst; am 21. rückte sie nach Käsmark, 23. nach Leutschau, 25. nach Iglo und am 26. — vom Feinde beson-

Knihovna důstojnická čs. pěš. pl. čís. 47.

ders in Hnilecz belästigt, nach Rosenau. Oberlieutenant Körber des Regiments, der die Nachhut führte, liess zwei Häuser von Hnilecz, aus denen geschossen worden, stürmen; mehrere der Verteidiger wurden getödtet; die übrige Bevölkerung des Dorfes flüchtete in die Wälder. — Oberlieutenant Winkler war darauf mit einer halben Kompagnie der 7. den Brigade-Proviantwägen nach rückwärts entgegen gesendet worden, um deren Anschliessen zu decken. Die Brigade lagerte bei Gross-Hnilecz und setzte nach dem Abkochen um halb 7 Uhr Abends den Marsch über Gebirge und durch Waldungen fort und langte erst um 12 Uhr Nachts im Lager bei Veszveres, $1^1/_2$ Stunde vor Rosenau, an, wo sie bis 2. Mai rastete. Am 30. April traf daselbst F.-M.-L. Vogel mit der Brigade Oberst Ludwig ein, welche da ein Lager bezog, während die Brigade Benedek seit 27. in Rosenau einquartiert war. Die Lage des Vogelschen Korps in Rosenau war eine bedenkliche; Dembinski, wol an 15.000 Mann stark, sperrte dessen Verbindungen, namentlich gegen Galizien, keine Nachricht von der Hauptarmee konnte durchdringen, nur nach Westen durch das Waagthal, war noch eine Bewegung möglich. Dorthin wurden am 2. Mai beide Brigaden in Marsch gesetzt. Die Bewegung ging über Dobschau, wo abgekocht wurde, und von Abends 7 Uhr die ganze Nacht hindurch. Die Brigade Benedek, hinter Ludwig marschirend, erreichte um 4 Nachmittag des 3. Vernárth, letztere aber Poprad, wohin ihr am 4. Benedek folgte. Diese letztere war im Passe von Vermárth wieder durch Plänklerfeuer beunruhigt worden, erlitt jedoch keinen Verlust und langte, über Ludwig hinausmarschirend, Abends 5 Uhr in Felka an. Von da ging die Brigade Benedek über Csorba 5. — Geib 6. — Szt. Miklós 7. — Malatina 9. — Parnicza 10. — Varin 11. — Silein 12. — Waag-Bistriz 14. — Bellus 15., übersetzte am 16. auf das rechte Waagufer und bezog Kantonnirungen zu

Puchow und Boleczow?, in welchem sie einige Tage blieb. Das Bataillon des Regiments hatte hier am 18. einen dienstbaren Stand von 28 Offizieren *) und 1047 Mann. Die Brigade Benedek, welche inzwischen noch durch das 4. Bataillon Haynau (57) verstärkt worden war, hatte, nachdem General Benedek das Kommando des Vogel'schen Korps übernommen (18), den G.-M. Bianchi zum Kommandanten erhalten. Einstweilen befeligte sie Oberst Jeremich. Während diese am 22. nach Zablata rückte, blieb das Bataillon des Regiments zu Puchow stehen, von wo aus am 24. auf Befel des General Welden der Regimentsstab mit der Musik nach Jungbunzlau abgingen, wo sie am 30. eintrafen.

In den zuletzt eingenommenen Stellungen befand sich das vormals Vogel'sche Korps, mit Ausnahme der Brigade Barco, zu der wir später zurückkehren werden, in Verbindung mit der Hauptarmee. Es bleibt nur noch zu erwähnen übrig, was sich mit den in Krakau zurückgehaltenen, eben zu jenem Korps gehörigen 2 Kompagnien des Regiments zugetragen hat. Diese waren endlich am 2. Mai, als bereits russische Hilfstruppen Krakau nahten, von dort nach Ungarn abgesendet worden und sollten in Sz. Miklós zum Vogel'schen Korps stossen. 110 Rotten stark und durch einen Transport Rekruten für das 1. und 2. Bataillon auf 580 Mann gebracht, setzten sich dieselben am benannten Tage unter Kommando des Hauptmann Baron Procházka in Doppelmärschen in Bewegung. Am 2. erreichten sie Vormittag zu Fusse Gdóro, am Nachmittag zu Wagen Królowka, am 3. in gleicher Weise Limanowa

*) Von den Offizieren dieses Bataillons und der 3. Division hatten mehrere besondere Verwendungen gefunden: Hauptmann Neumann war Korps-Adjutant des F.-M.-L. Vogel, Oblt. Baron Henniger Kommandant und Oberarzt Dr. Geřabek Chefarzt der ambulanten Spitalskolonne, Oberlieutenant Kösler Kommandant der Pionier-Abteilung des Korps, Lieutenant Fuchs Adjutant und Lieutenant Čáp Proviant-Offizier der Brigade Benedek.

und Neu-Sandec (Debowka), wo die Kolonne durch einen Rekrutentransport des Regiments Welden (Nr. 20) 740 M. stark wurde. Am 4. Nachmittag 1 Uhr brach sie gegen Lacko auf, um über Kroscienka in Ungarn einzudringen, kehrte aber in Folge erhaltener Nachrichten um und rückte über Alt-Sandec nach Piwniczna, welchen Ort sie um 2 Uhr Morgens des 5. erreichte und um 10 Uhr Vormittag wieder verliess, um nach Lubló, auf ungarischem Boden, vorzugehen. Von Lubló brach sie am 6. zu Wagen gegen Käsmark auf, lagerte dort einige Stunden und ging in Folge von Nachrichten, die ihre Lage sehr bedrohlich erscheinen liessen, nach Wünschendorf, auf der Strasse gegen Kroscienka zurück, wo sie kantonnirte.

Gefecht bei Wünschendorf, 7. Mai.

Am 7. Morgens um halb 5 Uhr wurden ihre Vorposten vom Feinde angegriffen, der sich unter Begünstigung eines dichten Nebels unbemerkt genähert hatte. Während sich die Division am Dorfeingange sammelte, wurde die Absicht des Feindes klar, sie in der linken Flanke zu umgehen und von der Rückzugsstrasse abzuschneiden. Ohne daher im Orte das feindliche Feuer zu erwidern, zog sich die Division aus demselben ins Freie zurück, wo sie das Gefecht aufnahm und durch ihr wirksames Feuer den Gegner erst zum behutsameren Nachrücken und nach zweistündigem Gefechte zum gänzlichen Einstellen der Verfolgung nötigte. Die Ungarn hatten etwa 1200 M. zu Fuss und 50 Reiter ins Gefecht gebracht, von denen erstere in 4 Kolonnen geteilt waren. — Nachdem die k. Kolonne zu Hanusfalva ein wenig gerastet, setzte sie ihren Marsch bis zum Weiler Kalenberg, bei Altendorf, fort, wo sie die Nacht blieb und am Morgen des 8. auf einer von der Brigade Benedek geschlagenen Brücke über den Dunajec ging und auf galizi-

schem Boden bei Sromovce ein Lager bezog. Sie hatte in dem Gefechte 1 Todten, 5 Verwundete, 9 Vermisste. Major Szirmay, Kommandant des k. Freikorps vom Sároser Komitat, welcher sich der Truppe angeschlossen hatte, wurde ebenfalls verwundet und durch die Gemeinen Starý und Benesch der 5. Kompagnie aus dem Gefechte und in Sicherheit gebracht. Im Lager bei Sromovce blieb die Abteilung des Hauptmann Br. Procházka vorläufig stehen und deckte mit einer ebenda befindlichen Kompagnie des Regiments Leiningen (31) die Grenze. Der Feind erschien am 15. auf den Höhen gegenüber Sromovce und es kam zu einem ernsten Geplänkel mit demselben; die Division hatte keinen Verlust, wol aber der Feind. Am 16. marschirte die 6. Kompagnie (Böhm) nach Dębno ab, um den dortigen Flussübergang zu sichern und trat in Verbindung mit einer Kosaken-Abteilung, die zu Nowa-Bela und Krempach streifte. Am 18. wurde $^1/_2$ Kompagnie von Dębno nach Maniow verlegt und am 19. vereinigte sich die Division wieder zu Dębno, um an einer andern Stelle den Einbruch in Ungarn zu versuchen. Sie rückte am 19. Abends nach Neumarkt — 20. nach Jordanów — 21. zu Wagen nach Sucha — 23 zu Fuss bis Slemién — 24. bis Saybusch — 25. bis Kamesznica und am 26. über Skalice, wo Mittagrast gehalten wurde, nach Czacza in Ungarn, von da am 27. nach Budatin bei Silein, wo sie die Brigade Barco im Lager antraf. Aus dem Lager von Budatin rückte am 30. Mai der für das Regiment bestimmte Transport unter Oberlieutenant von Fischern zu ersterem ab, und am 10. Juni folgte ihm die Division nach, welche über Bittsa 10. — Horenicz 11. — Kostelna 12. — Neustadtl 13. — Rakovice 14. — Tyrnau 15. — Pressburg 17. (mit Eisenbahn), Ragendorf 18. — Altenburg 19. in den Bereich ihres Armeekorps und am 21. im Lager bei Kroatisch-Kimling zum Regimente einrückte. Sie hatte durch Krankheiten, besonders durch die Cholera, bedeutende Ver-

luste erlitten und zälte nicht viel über die Hälfte ihres ursprünglichen Standes an Dienstbaren.

Bevor wir nun zur Erzälung der nun folgenden grösseren Ereignisse schreiten, ist es notwendig, dasjenige nachzutragen, was während den Bewegungen des 2. Bataillons und der 3. Division im oberen Ungarn sich mit dem 1. Bataillon und der Grenadier-Division bis zu dem Zeitpunkte, wo der Hauptteil des Regiments im Lager bei Wieselburg eintraf, zugetragen hat. Die Grenadier-Division verliessen wir zu Zurndorf in der Brigade Liebler, welche am 10. Mai in Kittsee einrückte und die Bewachung der Donau von Engerau bis Karlburg übernahm. Am 10. Mai traf der Kaiser Franz Josef bei der Armee in Pressburg ein und besichtigte u. a. am 11. auch die Truppen der Brigade Liebler auf der Haide zwischen Engerau und Kittsee. Tags darauf rückte diese Brigade zu Oberufer ein, welchen Ort das Bataillon Rattay und 4 Kompagnien Hohenlohe besetzten.

In Folge der Vorbereitungen zu einer neuen Offensive, welche um diese Zeit bei der Armee getroffen wurden, erhilten die Korps derselben eine veränderte Aufstellung und die einzelnen Truppenteile mussten daher rücken. Das Bataillon Rattay ward jedoch zur Verstärkung der bei Sommerein stehen gebliebenen Brigade Reischach des 2. Korps verwendet und rückte am 17. nach Bacsfalva, schon am 19. aber nach Sz. Antol und am nämlichen Tage nach der Vorstadt Blumenau bei Pressburg, um die Parke der Artillerie in Engerau und auf der Sauhaide zu bewachen.

F.-Z.-M. Baron Welden war erkrankt und der neue Armee-Kommandant F.-Z.-M. Baron Haynau übernahm am 30. Mai das Kommando. Er traf eine neue Einteilung der Truppen, von der alle Abteilungen des Regiments betroffen wurden. Die Grenadier-Division kam in Folge derselben in die Brigade Perin, Division Herzinger, des 4.

Armeekorps (F.-M.-L. Wohlgemuth), das 1. und 2. Bataillon in die Brigade Bianchi, Division Liechtenstein, des 1. Korps (Schlick). Diese Abteilungen setzten sich Anfang Juni in Bewegung, um an ihre neuen Bestimmungsorte zu gelangen. Das Bataillon Rattay rückte am 2. von Pressburg ab und traf über Lanschitz 2. — Tyrnau 3. — zu Szered am 5. bei seiner Brigade ein, die noch aus den Grenadier-Bataillonen Paszthory, Koudelka und Trenk, dann der 6pfünd. Batterie Nr. 19. bestand. Rattay löste sogleich das Landwehr-Bataillon Nassau in Szerdahely ab, am 6. jedoch das Bataillon Paszthory auf seinen Vorposten zu Schintau, Pata und Sopornya.

Die ersten 4 Kompagnien des 1. Bataillons haben wir im Lager bei Diószeg verlassen. Von dort brachen dieselben, gegen den 29. April in die Brigade Perin, Division Herzinger, des 4. Korps, eingeteilt, am 1. Mai nach Wartberg auf (die 1. Division kehrte Nachmittag vom Streifkommando zurück), gingen am 3. wieder nach Diószeg, am 8. von da nach Kosúth zur Unterstützung des Postens von Nyék, wo sie mit 1 Zug Kavallerie bis 15. blieben. Am 15. rückten sie mit 1 Bataillon Bianchi und 1 Schwadron in Nyék zusammen unter den Befelen des Oberstlieutenant Frischeisen, um die Donau zu bewachen; das 1. Bataillon besetzte Eperjes mit einer Division Kaiser-Kürassieren und $^1/_2$ Raketenbatterie. Am 16. Abends wurden jedoch diese Truppen wieder einberufen, zogen in Tallós das 3. Bataillon Bianchi an sich und rückten zurück nach Kosúth und Viszkeleth, am 17. jedoch über Tyrnau nach Leopoldstadt, wo jede Abteilung zu ihrer zuständigen Brigade einrückte. Das 1. Bataillon bezog am 18. Kantonnirungen zu Beregszeg, von wo am 19. die 1. Division zur Deckung eines Brückenschlags Freistadtl besetzte. Am Abende übersetzten dann die übrigen Truppen die Waag und das 1. Bataillon bezog Vorposten. Dies letztere geschah auch am 21., wo das Ba-

taillon mit 3 Zügen Auersperg-Kürassieren und 2 Geschützen nach Klačany vorgeschoben wurde, wo häufig feindliche Hussaren-Patrullen anprallten und die Vorposten neckten. Am 23. abgelöst, ging das Bataillon nach Freistadtl, 26. nach Klačany und Romanfalva, von wo aus es noch öfter Vorposten bis in die Gegend von Sopornya ausstellte. — Am 2. Juni brach es in Folge der schon erwähnten neuen Einteilung der Armee zu seiner Brigade (nach Ragendorf) auf. Die 1. Division rückte am Abende des 2. von Schintau, die 3. Kompagnie von Sopornya, die 4. von Pata nach Szered, vereinigten sich mit dem bereits (am 31. Mai oder früher) da eingetroffenen 2. Bataillon unter Major Brunner und löste dieses im Vorpostendienst ab. Am 3. Juni Abends 5 Uhr brachen diese 10 Kompagnien des Regiments nach Tyrnau auf, kamen um $^1/_2$10 Uhr Nachts dort an und gelangten über Wartberg 4. — Pressburg 5. — am 6. nach Ragendorf — 7. bis Wieselburg — 8. in das Lager der Brigade Bianchi bei Kroatisch-Kimling. Die Brigade Bianchi bestand nunmehr aus 1 Bataillon Kaiser-Jäger, 2 Bataillonen Palombini, dem 3. Bataillon E.-H. Karl, dem zusammengesetzten Bataillon Breisach und der 6pfünd. Fussbatterie Nr. 34. — Der Regimentsstab mit der Musik rückte am 12. Juni ebenfalls im Lager bei Kimling ein. Oberst Jeremisch erkrankte jedoch am 14. und Oberstlieutenant Frischeisen übernahm einstweilen das Regiments-Kommando. Am 21. rückten, wie schon erwähnt, die 5. und 6. Kompagnie beim Regimente ein. Mit einem an diesem Tage erlassenen Armeebefel wurde Oberst Jeremich als General in den Ruhestand versetzt; Oberstlieutenant Frischeisen zum Obersten, Major Brunner zum Oberstlieutenant, Hauptmann Georgy zum Major ernannt. Oberstlieutenant Brunner übernahm das 1., Major Georgy das 2. Bataillon.

Indess hatte der Krieg an der oberen Donau sich wieder belebt; die Ungarn machten häufig Anfälle gegen die k. Vortruppen und allarmirten die dahinter lagernden grösseren Körper, namentlich am Tage des Gefechts bei Csorna (13. Juni); — nun sollten die Operationen im Grossen wieder aufgenommen werden. Die russischen Hilfstruppen hatten bereits die Grenzen Ungarns überschritten, ihre Hauptmacht, mehr als 100.000 Mann unter F.-M. Fürst Paskiewitsch rückte auf der Linie Dukla-Kaschau vor; ein Korps von 17.000 M. unter G.-L. Grabbe ward in die Thäler der oberen Waag und Arva entsendet, um Westgalizien zu decken, die Infanterie-Division Panjutine (12.000 Mann) der österreichischen Donauarmee zur Verfügung gestellt, endlich waren 39.000 Mann unter G.-L. Lüders und Grotenhjelm in Siebenbürgen zur Bekämpfung Bem's einzurücken bestimmt. — Die österreichische Donau-Armee, die uns hier zunächst angeht, war in 4 Korps: Schlick, Csorich, Edmund Schwarzenberg und Wohlgemuth eingeteilt, und zälte mit der russischen Hilfs-Division ungefähr 83.000 Mann dienstbar. Vom Feinde stand ihr unmittelbar gegenüber: Das 1. Korps (Nagy-Sándor) im Neutra-Thale, das 2. (Asboth) und 3. (Knezich) bei Neuhäusel, das Streifkorps Horváth in Verbindung mit dem 1. Korps als äusserster rechter Flügel, dahinter Arnim Görgey in den Bergstädten; — in Komorn und auf der Schütt-Insel das 8. Korps (Klapka), in Raab das 7. (Pöltenberg), die Division Kméty bei Tét als äusserster linker Flügel. Diese vorangeführten Abteilungen bildeten unter Anführung Görgey's eine Streitmacht von 60.000 Mann mit 226 Geschützen. Görgey hatte beschlossen, selbst die Offensive gegen die österreichische Armee, u. z. am linken Donauufer, zu ergreifen, am rechten aber, wo Klapka alle Truppen befeligen sollte, sich verteidigungsweise zu verhalten. Die Einteilungen hiezu begannen in den ersten Ta-

gen des Juni und ihre Absicht war gegen das 4. Korps gerichtet. Wie wir wissen, befand sich bei diesem Korps die Grenadier-Division des Regiments, die mit ihrem Bataillon am 5. zu Szered eingetroffen war und am 6. die Vorposten zu Schintau, Pata und Sopornya bezogen hatte. Am 9. griff Nagy-Sándor die Stellung der Brigade Perin mit Geschützfeuer an und drängte die Vorposten von Schintau hinter die Waag. Das Bataillon Rattay wurde nun mit 2 Kompagnien in Szeréd, mit 4 in Szerdahely zur Bewachung der Waag aufgestellt. Bei Szered stand Oberlieutenant Ergert mit der 1. Kompagnie an der fliegenden Brücke, 1 Zug desselben in Valtasúr vorgeschoben. Am 12. Juni Nachmittags begann das 4. Korps bei Schintau auf das linke Waagufer zu übersetzen, während welcher Zeit das Bataillon Rattay unter Hauptmann Georgy bei Szerdahely stand. An den Gefechten bei Schintau, 15. und 16. Juni, bei Pered-Zsigárd (20.—21.), überhaupt jenen längs der ganzen Waaglinie, nahm das Bataillon Rattay, weil zu weit vom Kampfplatz entfernt, keinen Anteil. Am Abende des 16., nach dem Gefechte bei Schintau, wurde Oberstlieutenant Koudelka mit seinem Bataillon und Rattay, dann $\frac{1}{2}$ 6pfünd. Batterie von Szered nach Királyfalva abgesendet, wo er im Verein mit 1 Bataillon Fürstenwärther die von den Ungarn zum Teil geschlagene Brücke zerstören und das Waagufer bis Séllye decken sollte. Der Feind wurde am 18. bei Királyfalva vom linken Ufer vertrieben und die dortigen 44 Schiffmühlen in Brand gesteckt, dann besetzte das Bataillon Rattay Királyfalva als seinen Stabsort mit 2 Kompagnien; nach Ony und Vágha kam je 1, nach Vágh-Szerdahely 2 Kompagnien, am 20. aber, als das Bataillon Koudelka Szerdahely besetzte, stellte Rattay zu Királyfalva, Ony und Vágha je 1 Division auf. In der Nacht zum 21. wurde jedoch das linke Waagufer gänzlich geräumt, die Kriegsbrücke bei Szered abgebrochen, jene bei Szerdahely

zerstört und der Hauptteil der Brigade Perin mit dem Bataillon Rattay brach um 10 Uhr Nachts auf, um über Galantha, Kajal nach Tós-Nyárasd und Pallócz in die linke Flanke der Aufstellung für den nächsten Gefechtstag zu rücken.

Auch der österreichische Oberfeldherr hatte sich nun für die Ergreifung der Offensive entschlossen, deren Ausführung jedoch auf das rechte Donauufer verlegt. Am 19. Juni begann er die dazu bestimmten Streitkräfte auf dem genannten Ufer zusammenzuziehen; F.-M.-L. Wohlgemuth, dem die russische Division Panjutine beigegeben ward, sollte zur Deckung der notwendigen Bewegungen die obere Waag halten, F.-M.-L. Herzinger seines Korps aber die untere Waag behaupten. — Die Brigade Perin, nach einigen Stunden Rast zu Tós-Nyárasd und Pallócz bei Séllye angelangt, fand daselbst die Brigade Pott bereits im Gefechte.

Treffen bei Pered, 20.—21. Juni.

Görgey hatte mit seinem 2. Korps die Stellung von Zsigárd angreifen lassen, die dort gestandene Brigade Pott nach Pered gedrängt und derselben nach hartem Kampfe auch diesen Ort entrissen. Dann versammelte Görgey sein 2. und 3. Korps vorwärts Pered, um von dort zwischen Waag und Dudvágh weiter vorzudringen, welche Bewegung Nagy-Sándor mit dem 1. Korps durch einen Uebergang bei Schintau unterstützen sollte. F.-M.-L. Wohlgemuth griff ihn jedoch am frühen Morgen des 21. selbst an. Bei diesem Angriffe führte General Perin, welcher über Hetmény vorgedrungen war, seine Brigade bis an den Wald, welcher die Orte Hetmény und Deáki trennt, und, nachdem er diesen besetzt hatte, weiter gegen die Ostseite von Pered vor, das zugleich von Herzinger, Panjutine und Pott von an-

deren Seiten angegriffen wurde. Die Bataillone Rattay und Paszthory hilt General Perin anfänglich im Rückhalt hinter dem Walde, folgte aber, als Pered genommen war, mit der ganzen Brigade dem Feinde und, als dieser besonders der Brigade Pott lebhaften Widerstand leistete, sendete Perin ihr das Bataillon Rattay zur Unterstützung, welches jedoch nicht mehr ins Gefecht kam. Der Feind zog sich in Eile über die Waag zurück und zerstörte seine Brücken. Die Brigade Perin bezog nach $^1/_2$ 10 Uhr Abends Kantonnirungen in Farkasd.

Nach dem Treffen bei Pered wurde das 4. Korps auf das rechte Donauufer gezogen. Die Brigade Perin brach am 23. von Farkasd nach Királyrév auf, ging von dort am 24. über Nyék nach Budaffa und Gelle, und am 25. nach Doborgaz, von wo sie mittelst eines Dampfschiffes übergesetzt wurde, Altenburg erreichte, bei welchem Orte am 26. das ganze 4. Korps versammelt war. Aus den Stellnngen bei Altenburg und Wieselburg setzte sich der F.-Z.-M. Haynau in Bereitschaft, Raab anzugreifen. Er hatte dazu das 1., 3. und 4. Korps, eine neu gebildete Kavallerie-Reserve-Division und die russische Division Panjutine, zusammen: 60.000 M. zur Verfügung; das 2. Korps wurde bestimmt, am linken Donauufer zu bleiben, die grosse Schütt und die untere Waag zu verteidigen und später im Verein mit dem russischen Korps Grabbe's Komorn einzuschliessen.

Am 27. Juni eröffnete die österreichische Donau-Armee ihre Offensive. Vor dem Abmarsche erschien der Kaiser Franz Josef im Lager bei Kimling und wurde von den Truppen mit Begeisterung empfangen. — Das 4. Korps (Grenadiere) wurde nach Leyden vorgeschoben, das 1. gegen Hochstrass dirigirt. Die Brigade Bianchi, bei der wir die 2 Bataillone unseres Regiments wissen, und welche noch durch das 6. Jäger-Bataillon und 1 Division Johann-Dragoner verstärkt worden war, bildete bei dieser Vorrückung

den Vortrab des Korps, stiess aber auf keinen Feind und bezog, um $^1/_2$4 Uhr Nachmittag, vorwärts Hochstrass angekommen, Vorposten, zu denen auch die 3. Division des Regiments verwendet wurde. — Die Bewegung Haynau's kam dem ungarischen Oberfeldherrn sehr unvermutet, indem er an eine österreichische Offensive am linken Ufer glaubte. In dieser Meinung hatte er am rechten Ufer nur schwache Streitkräfte, etwa 18.000 Mann mit 64 Geschützen, unter Pöltenberg, stehen, welche die Raablinie von Raab bis Marczaltö hilten. Die am linken Ufer zurückgebliebenen Korps erhilten nun Befel, teils nach Raab, teils nach und näher an Komorn zu rücken; Massregeln, die zu spät kamen.

Am Morgen des 28. begann die österreichische Armee ihren Vormarsch gegen die Raablinie. Das Korps Wohlgemuth rückte über Encse und Lesvár, das 1. Korps — mit dem Regimente — auf der Hauptstrasse gegen Raab vor. Letzteres wurde bei Abda mit Kanonenschüssen empfangen. In diesem Augenblick befand sich die Vorhutbrigade des 4. Korps (Benedek) über Lesvár hinaus und griff alsbald ins Gefecht ein. Ihr folgte die Grenadier-Division Herzinger; alle Batterien des Korps fuhren auf. Vorhut und Grenadiere drangen in die Verschanzungen, dann in die Wiener Vorstadt Raab's ein; es war gegen 4 Uhr Nachmittag; die Aufgabe des 4. Korps gelöst. Dessen Truppen blieben nun rastend bis zum Abende in Raab und wurden dann — die Grenadiere nach Szabadhegy — darüber hinaus vorgeschoben.

Einnahme von Raab, 28. Juni.

Das 1. Armeekorps brach mit seiner Vorhutbrigade Bianchi um 9 Uhr Morgens von Baratföld auf der Strasse gegen Raab auf. Der Kaiser befand sich bei dem Korps. Bei Abda vor der Rabniz-Brücke wurde der Vortrab mit Kanonenfeuer aus den jenseits der Rabniz aufgeworfenen Schanzen empfangen. Es war 11 Uhr. Das 6. Jäger-Bataillon wurde nun gegen die Schanzen vorgesendet; die Geschütze der Brigade fuhren auf und zwangen den Feind nach kurzem Widerstande die Schanzen und das rechte Rabnizufer zu verlassen, worauf der Brückenschlag über die Rabniz begann, während welchem das Regiment auf der Strasse seiner Verwendung harrte. Gegen 5 Uhr Nachmittag erhilt die Brigade Bianchi den Befel, den zwischen dem linken Rabnizufer und der kleinen Donau gelegenen, durch Gebüsche, Gräben und Dämme sehr starken Terrainabschnitt vom Feinde zu säubern und in die Vorstadt Révfalu einzudringen. Während das 6. Jäger-Bataillon und die 12pfünd. Batterie Nr. 11 die Rabniz auf der hergestellten Brücke übersetzten und an den Kampfe des 1. Korps Anteil nahmen, vollzog der Rest der Brigade, ohne ernsten Widerstand zu finden, seine Aufgabe. Nachdem der Feind Raab geräumt, folgte ihm die Brigade Bianchi, jeden neuen Versuch desselben, sich zu stellen, durch ihre mit grosser Kühnheit vorrückende Artillerie schnell brechend. Die Nacht machte der Verfolgung ein Ende; um 11 Uhr wurde ein Lager bei Szt. Ivan bezogen, am rechten Flügel des bis an die Donau sich ausdehnenden 1. Korps. Der Kampf bei Raab hatte die k. Armee nur 3 Offiziere und 65 Mann im Ganzen gekostet; das Regiment erlitt gar keinen Verlust. Die Armee folgte dem Feinde am 29. Juni mit dem 1. Korps gegen Gönyö, — Regiment auf Puszta Szt. Janos — mit dem 4. nach

Böny, am 30. mit jenem nach Acs, mit diesem nach Nagy-Igmánd. Der Feind hatte Verstärkungen durch das 2. und einen Teil des 8. Korps erhalten und lieferte der Brigade Bianchi durch seinen Nachtrab beim Acser Walde ein kleines Gefecht, bevor er sich in die Werke Komorns zurückzog. Das Regiment hielt gefechtsbereit auf den Höhen vorwärts Acs, zu beiden Seiten der Strasse, wurde aber nicht verwendet und lagerte dann in dieser Aufstellung.

Treffen vor Komorn, 2. Juli.

F.-Z.-M. Haynau beschloss, die Ungarn in Komorn möglichst enge einzuschliessen. Am 2. Juli Morgens 5 Uhr rückte daher die k. Armee gegen das verschanzte Lager der Ungarn im Süden jener Festung vor. Die Grenadiere der Division Herzinger gingen hinter der Division Lobkoviz von Igmánd über Kis - Igmánd auf die Puszta Csem, formirten sich dort in Schlachtordnung, Brigade Perin rechts, Theising links der Strasse nach Komorn, und rückten so bis in die Höhe von Puszta Harkály vor. Rechts von P. Csem entwickelte sich die Kavallerie-Division Bechtold und hinter dem 4. Korps auf den Höhen von P. Csem die russische Division Panjutine. Sobald diese Truppen in ihre Aufstellung gerückt waren, ging links von ihnen das 1. Korps von Acs und Lovad in den Wald von Acs und rechts desselben das 3. Korps von Kis-Bér nach Nagy-Igmánd vor, um vorläufig da als Reserve zu bleiben. — Beim 1. Korps war die Brigade Sartori, welche den Vortrab hatte, schon am frühen Morgen im Acser Walde auf den Feind gestossen und drückte diesen hinaus. Gegen 8 Uhr, als auch das 4. Korps seine Vorrückung von P. Harkály begann, liess F.-M.-L. Schlick seine übrigen Truppen weiter aufbrechen. Die Brigade Bianchi folgte auf der Strasse von Komorn der Brigade Sartori; Reischach drang links, die Kavallerie-Brigade Ludwig rechts von ihr

vor, Schneider blieb vor Acs im Rückhalt. — Die Brigade Bianchi traf zwar beim Durchziehen des Acser Waldes auf keinen Feind, doch schlugen dessen Geschützkugeln und Granaten in die Bäume und schleuderten Aeste und Splitter umher. Am jenseitigen Waldrande angekommen, entwickelte sich die Brigade Bianchi, und ihre zwei Batterien, 6pfünd. Nr. 34 und 12pfünd. Nr. 11, wirken vereint mit jenen der Brigade Sartori gegen die, auf beherrschenden Punkten aufgefahrenen zalreichen feindlichen Geschütze. Unterdessen nahm die Brigade Reischach die vorgeschobenen Schanzen des Sandberges, aber von überlegenen Kräften gedrängt, musste Bianchi sie unterstützen und zu diesem Zwecke etwas links rücken. In dieser neuen Aufstellung, im Ertrag des schweren Geschützes der Schanzen, hilt die Brigade Bianchi — Regiment hinter einer Terrainwelle gut gedeckt — längere Zeit. Die Brigade Reischach hatte die eroberten Schanzen räumen müssen; der Feind verfolgte sie mit 10—12 Bataillonen heftig, während Pöltenberg's Korps zugleich gegen P. Harkály vordrang. Es war gegen 4 Uhr und die verschiedenen Korps nach dem Sinne der erhaltenen Weisungen wieder im Rückmarsch in ihre Lager, als der feindliche Offensivstoss erfolgte, welcher das Korps Schlick in eine sehr bedrängte Lage brachte. Schlick sendete zu Panjutine um eine Batterie, aber dieser liess seine ganze Division vorrücken; Wohlgemuth's Korps, zu Mocsa schon eingetroffen, musste wieder umkehren; — nun gerät Pöltenberg's Korps, bei dem sich Görgey befand, auf P. Harkály ins Gedränge und Görgey befielt endlich demselben, so wie dem 2. im Acser Walde, den Rückzug. In O-Szöny hatte Klapka mit dem 3. Korps sich kaum gegen die Angriffe der Brigade Benedek des 4. Korps behauptet. Die Grenadier-Division Herzinger war mehr unterstützend, als in erster Linie, zum Handeln gekommen, und brachte nur ihre Batterien einigemale

auf Augenblicke ins Feuer. Als sie von Mocsa umkehrte, traf sie Pöltenberg's Korps schon im Rückmarsche und sendete ihm blos einige Kanonenkugeln nach. Bei völlig eingetretener Nacht rückten die Grenadiere das zweitemal nach Mocsa ab, wo sie gegen 1 Uhr Morgens des 3. ankamen. Das 1. Korps war fechtend nach Acs zurückgegangen und das Regiment bezog Kantonnirungen in diesem Orte selbst. — Das Treffen vom 2. Juli kostete die österreichische Armee an Todten: 5 Offiziere, 131 Mann; an Verwundeten: 28 Offiziere, 546 Mann; an Vermissten: 2 Offiziere, 160 Mann; zusammen 872 M. Die Russen büssten in Allem 18 Mann ein, darunter 3 verwundete Offiziere. Von den Ungarn waren ungefähr 1500 Mann getödtet und verwundet worden. Unser Regiment hatte nur 3 Leichtverwundete und 1 Vermissten.

In den nach dem Treffen eingenommenen Stellungen blieben die Truppen mehrere Tage abwartend stehen, da das Gerücht sich verbreitete, die feindliche Hauptmacht wolle von Komorn abziehen. Das Regiment kam in dieser Zeit mehrmal auf Vorposten in den Acser Wald, dessen Rand nun durch Verhaue und Brustwehren befestigt worden war.

Schlacht bei Komorn, 11. Juli.

Am Vormittag des 11. Juli, die Brigade Bianchi war eben von Vorposten abgelöst worden brachen die Ungarn mit etwa 40.000 Mann aus dem verschanzten Lager hervor, um die Einschliessung zu sprengen. Gegen den Acser Wald, die Stellung des 1. Korps, richteten ihren Marsch 2 Divisionen (des 2. und 8. Korps) unter Aschermann; 32 Hussaren-Schwadronen unter Pikety gingen auf Puszta Harkály vor. Pöltenberg drang in der Mitte zwischen beiden nach, Leiningen (3. Korps) bewegte sich gegen P. Csem, Nagy-Sándor mit dem 1. Korps gegen Mocsa, die

Division Eszterházy des 8. Korps gegen Almás hin. Die österreichische Armee, durch das Absenden des 3. Korps gegen Ofen-Pest und durch zalreiche Erkrankungen an der Cholera auf 34.000 Mann dienstbar herabgekommen, erwartete den anrückenden Gegner in den am 2. bezogenen Stellungen. Beim 1. Korps wurde die Brigade Bianchi zur Unterstützung der zurückgedrängten Brigade Schneider in den Acser Wald beordert. Vom Regimente erhilt zunächst das 2. Bataillon den Befel, den Waldteil nördlich vor und an der Komorner Strasse zu besetzen und im Verein mit der dort stehenden Jäger-Abteilung den eingedrungenen Feind wieder zu vertreiben. Die 6. Division unter Hauptmann Wolf wurde hiezu in Plänkler aufgelöst, während Major Georgy mit der 4. und 5. Division als Unterstützung nachfolgte. Mit der 12. Kompagnie in erster Linie drang Hauptmann Wolf gegen das untere Jägerhaus vor, das, vom Feinde besetzt, unverweilt angegriffen und mit dem Bajonnet genommen wurde. Die Division drängte ihren Gegner aus dem Walde, besetzte den östlichen Rand desselben und unterhilt in Verbindung mit einer Abteilung des 2. Jäger-Bataillons ein heftiges Feuer gegen drei ihr gegenüber stehende Bataillonsmassen, die sich langsam zurückzogen. Major Georgy hatte durch ein zurückgedrängtes Bataillon Hess erfahren, dass der Gegner den Waldteil in der rechten Flanke seiner Truppe stark besetzt halte. Er entsendete die 5. Division nach dieser Seite und rückte mit der 4. (zu Fuss, da sein Pferd verwundet) auf das Jägerhaus los, das er jedoch schon durch die 6. Division vom Feinde gereinigt fand. Dieser Posten bildete fortan den Stützpunkt der vorne kämpfenden Abteilungen. Von diesen hatte die 5. Division unter Hauptmann Kunert, als sie entsendet wurde, unter anhaltendem Geschützfeuer den Weg durch den Wald nach dem ihr bezeichneten Punkte genommen. Sie fand sich bei ihrer Ankunft einer etwa 4 Kompagnien starken Infanterie-

Abteilung und einer Batterie des Feindes gegenüber und wurde mit einem Hagel von Geschossen aller Art überschüttet. Hauptmann Kunert beschloss, den Feind aus seiner Stellung, einem Waldvorsprunge an der Strasse, zu vertreiben. Er liess eine halbe Kompagnie der 10. (Préen), zu deren Führung Oberlieutenant Kreisel sich freiwillig anbot, als Plänkler vorangehen, erreichte unter einem mörderischen Kanonenfeuer, das ihn in Front und Flanke empfing, den bezeichneten Waldabschnitt, warf den Feind und verfolgte ihn bis an den jenseitigen Waldrand, den Oberlieutenant Kreisel nun besetzte und von dort die zurückgehenden Honvéd lebhaft beschoss. Zweimal versuchte darauf der Feind den Wald wieder zu nehmen, aber beidemal scheuchte ihn das Feuer der Plänkler zurück. Bei einem dritten Angriffe musste die Kette noch durch 1 Zug verstärkt werdeu, dann aber warf Oberlieutenant Kreisel nicht nur den Feind vom Walde zurück, sondern verfolgte ihn auch bis in die vorliegenden Gräben, die jener früher besetzt gehalten, gewann dieselben und behauptete sich darin längere Zeit. So mochte das Gefecht auf diesem Punkte etwa $^3/_4$ Stunden gedauert haben, als ein neuer überlegener Andrang des Gegners mit Geschütz und Infanterie nicht nur die Division in der rechten Flanke bedrohte, sondern auch schon die hinter ihr stehenden stärkeren Infanterie-Abteilungen zum Weichen zwang. Die Division, ohne Verbindung und Unterstützung, zog sich nun, um nicht abgeschnitten zu werden, links gegen die von dem Verhau verdrängten und aus dem Walde zurückweichenden Truppen und erreichte das Jägerhaus, wo sie die Truppe des Major Georgy antraf. Oberlieutenant Kreisel, welcher mit 5 Rotten zu weit vorgedrungen war, hatte dadurch die Verbindung mit seiner Division verloren und schloss sich der 11. Kompagnie an, mit der er mehrere Stürme auf den vorliegenden Verhau mitmachte. Die 11. und 12. Kompagnie

hatten unterdessen den bei der ersten Vorrückung von ihnen besetzten Teil des Waldrandes behauptet und waren dabei von einem Zug Jäger und später auch von dem des Oberlieutenant Kreisel unterstützt worden. — Nun drängte auch hier ein übermütiger Angriff des Feindes die Truppe zurück, welche sich beim Jägerhause sammelte. Major Georgy führte jetzt die 4. Division vor, um die verlorene Stellung wieder zu gewinnen. Die 8. Kompagnie, geführt vom Hauptmann Neumann löste sich dazu in Plänkler auf, die 7. (Hauptmann Winkler) folgte als Unterstützung; der Verhau wurde genommen, wieder verloren, mit Hilfe der 5. Division abermals erobert — und gegen einen neuen Anfall nochmals verloren.

Während diesen Kämpfen war das 1. Bataillon dem 2. nachgesendet worden. Bei letzterem angelangt, ward die 1. Division in die schwach besetzte linke Flanke desselben entsendet; die übrigen 2 Divisionen blieben, mit Ausname einer halben Kompagnie der 6., welche die Batterie 34 bedeckte, am Waldrande zur Unterstützung aufgestellt. Als es dem Feinde gelang, den linken Flügel der Stellung des Regiments zu drängen und die Verhaue zu nehmen, wurde auch die 2. Division in den Wald entsendet. Oberlieutenant Osumbor führte die 3. Kompagnie gegen die ofterwähnte Waldspitze nördlich und an der Strasse, trieb den Gegner im Sturmschritte aus derselben und verfolgte ihn, des heftigen Kanonenfeuers ungeachtet, über den Waldrand hinaus. Da fällt der brave Führer durch eine Geschützkugel und mehrere andere Leute wurden verwundet. Lieutenant Bataillons-Adjutant Andrievich, der sich der Kompagnie angeschlossen hatte, führte dieselbe, um nutzlosen Verlusten anszuweichen, aus der freien Fläche in die Waldspitze zurück, sich auf deren Behauptung beschränkend, bis er zu dem vor dem Verhau sich sammelnden Bataillone einberufen wurde. — Die 4. Kompagnie unter Oberlieutenant

Ottenburg war anfänglich der 3. gefolgt, und als diese beim Anrücken gegen den Verhau sich etwas rechts zog, und dadurch in der Angriffslinie eine Lücke entstand, brach die Kompagnie mit gefälltem Bajonnete in diese Oeffnung vor, nahm den Verhau, verfolgte mit 2 Zügen den Feind in die freie Ebene, bis sie ein Befel traf, nicht weiter vorzugehen und solche schliesslich zum Bataillon einberufen wurde. Die 3 halben Kompagnien der 3. Division wurden zur Unterstützung der 2. verwen!et, in welchem Verhältnisse sie bis zum Schlusse des Gefechtes blieben. Dieses Gefecht dauerte volle 5 Stunden und wurde mit grosser Hartnäckigkeit geführt, da der Hauptstoss des feindlichen Angriffs nebst den beiden Puszten Csem und Harkály dem Acser Wald galt. Der Feind verwendete 14—16 Bataillone gegen die 6 der Brigade Bianchi und durch 3 Stunden spielten gegen den Wald 4 feindliche Batterien. Endlich brachen starke feindliche Kavallerie-Massen und mehrere Batterien gegen den rechten Flügel des 1. Korps vor, aber das Auffahren der ganzen Geschütz-Reserve auf Puszta Harkály und das Vorbrechen der russischen Division machten der Brigade Bianchi Luft. — Die Ungarn begannen gegen 5 Uhr Nachmittag sich in ihre Verschanzungen zurückzuziehen; die Brigade Bianchi folgte ihnen auf einige hundert Schritte über den Waldrand hinaus, wobei sie viele Gefangene machte. — Um 8 Uhr bezog sie sodann wieder ihr altes Lager auf den Hügeln vor Acs.

Was das Wirken der Grenadier-Division des Regiments betrifft, so war dasselbe diesmal von keinen wesentlichen Ereignissen begleitet. Ihr Bataillon *) hilt die Gebäude der Puszta Csem besetzt, während die Brigade weiter vorwärts das Gefecht führte. Um halb 9 Uhr Abends rückten die

*) Das in diesen Tagen 28. — 29. Juni an den Obersten Grafen Braida übergegangen war.

Truppen der Grenadier-Division Herzinger in ihr altes Lager auf Puszta Csem.

Ueber das Wirken der Brigade Bianchi sagt der Gefechtsbericht ihres Generals u. a. „Der Ausdauer und Tapferkeit der Infanterie gebührt alles Lob. . . . Wenn anch alle Truppen im vollsten Sinne ihre Schuldigkeit thaten, so verdienen doch, in Anbetracht ihres bedeutenden Verlustes und ihrer erfolgreichen Verwendung, das 1. u 2. Bataillon Palombini und das 1. Bataillon der Kaiser-Jäger genannt zu werden. Von den zur Auszeichnung vorgeschlagenen Individuen werden daher jene dieser Bataillone vorzüglich der Berücksichtigung empfohlen“. Unter diesen befand sich: Oberlieutenant Osumbor, Lieutenant Andrievich und der als Galopin verwendete Lieutenant Hopels; von Seite des Regiments wurden überdies der Oberlieutenant Procháska, die beiden Unterärzte Steppich und Tupetz, welche im heftigsten feindlichen Feuer unerschrocken ihren Berufspflichten nachkamen, der Brigade rühmlich erwähnt; die Kompagnien nannten ihrerseits den Oberlieutenant Kreisel, Lieutenant Bulla und von der Mannschaft den Expropriis Gemeinen Kittel, Gefreiten Simon, Korporal Bayer und Gemeinen Pollak von der 3. — Feldwebel Anton Schüller, Anton Kordina, Kadet Fontano* von der 4., Feldwebel Josef Thum*, die Korporale Nosswitz, Para*, Funke und Gemeinen Junek von der 7., Gemeinen Sigmund*, Feldwebel Stärz*, Gefreiten Weigelt, Gemeinen Ribin, Berger von der 10., Feldwebel Geyer*, Korporal Anton Pfeifer*, Gemeinen Pernka von der 11., Korporal J. Anton Pfeifer*, Gemeinen Hnat und Schier von der 12. Kompagnie als Jene, die sich besonders hervorgethan haben *). Der Verlust des Regiments betrug 1 Offizier und 10 Mann todt, 3 Offiziere:

*) Die mit * Bezeichneten erhilten später die silberne Medaille 2. Klasse.

Oberstlieutenant Brunner, Hauptmann Karl Neumann, Oberlieutenant Procháska (leicht) und 88 Mann verwundet. Die ganze Armee hatte 3 Offiziere, 116 Mann todt, 24 Offiziere, 559 Mann verwundet, 1 Offizier, 80 Mann vermisst. Die Russen in Allem 26 Mann verloren. — Den Ungarn kostete der Tag an 1500 Mann. Der Ausgang der Schlacht benahm denselben jede Hoffnung, den beabsichtigten Durchbruch auf dem rechten Donauufer zu bewerkstelligen. Dazu kam, dass die russische Hauptmacht unter Paskiewitsch schon Gyöngyös erreicht (Kosaken zeigten sich schon in Pest), Ofen von k. Truppen besetzt worden. Um nicht von dem Sitz der Regierung in Debreczin und den übrigen ungarischen Streitkräften östlich der Theiss abgeschnitten zu werden, blieb Görgey nichts übrig, als Komorn zu verlassen, und sich gegen die Theiss zu wenden. Dembinski unterstützte durch eine Bewegung von Szolnok gegen Hatvan dessen Manöver. Görgey maskirte durch einen Angriff auf das von den Pussen besetzte Waizen, als wollte er hier durchbrechen, seine eigentliche Rückzugslinie und gewann über Rima-Szombat, Putnok bei Tokay glücklich die Theiss. Um sich von dem Abzuge Görgey's von Komorn zu überzeugen, rückte am 14. Juli die österreichische Armee abermals gegen das verschanzte Lager der Ungarn vor. Diese letzteren rückten aber nicht aus den Schanzen, sondern feuerten bloss aus ihren Geschützen vom Sandberge und es kam zu keinem weiteren Gefechte Dann gingen die k. Truppen wieder in ihre alten Stellungen zurück. F. M.-L. Wohlgemuth, zum Gouverneur des von den Russen wieder eroberten Siebenbürgen ernannt, übergab an diesem Tage das Kommando des 4. Korps an den F.-M.-L. Fürst Franz Liechtenstein. F.-Z.-M. Haynau, der anfänglich die Absicht hatte, Görgey auf dem linken Donauufer zu verfolgen, beorderte das 1. Korps am 15. auf die Puszta Harkály, um in Verbindung mit dem 2. Korps

auf der Schütt Komorn eingeschlossen zu halten. Das Regiment, eben von Vorposten im Acser Walde abgelöst, marschirte daher mit seiner Brigade auf Puszta Harkály; der Rest der Armee machte eine Bewegung links, gegen Gönyö, um da aufs linke Donauufer zu übersetzen. Die Grenadier-Division, welche nach Aranyos in der Schütt dirigirt war, kam in Folge dieser Bewegung bis Acs, erhilt aber hier Befel zum Rückmarsch. Die Nachricht von dem Gefechte bei Waizen brachte diese Veränderung zu Wege; die Truppen kehrten in ihre alten Stellungen zurück. Die Brigade Bianchi, durch Benedek abgelöst, ging am 16. Vormittag nach Acs ins Lager. Am 17. brach F.-Z.-M. Haynau mit dem 4. und dem Rest des 3. Korps, dann den Russen auf dem rechten Donauufer auf, um über Pest-Ofen Szegedin zu erreichen, sich mit dem im Süden Ungarns fechtenden Banus zu verbinden und dort auf dem Centralpunkte der ungarischen Macht die Entscheidung zu suchen. Die Grenadier-Division folgte dem Zuge der Hauptarmee, wir wollen aber die Begebenheiten bei derselben zu gelegener Zeit nachtragen und bei den vor Komorn verbleibenden Truppen verweilen. Das zur Einschliessung Komorns am rechten Ufer der Donau bestimmte 1. Korps, dem die Kavallerie-Brigade Ludwig beigegeben war, musste nun seine Truppen auf der Linie von Acs bis Mocsa verteilen; der Hauptpunkt war Puszta Harkály. Dorthin marschirte am 17. die Brigade Bianchi. — Das 1. Korps erhilt jedoch bald den Befel, der Hauptarmee zu folgen und die Brigade Barco des 2. Korps übernahm die Cernirung Komorns am rechten Donauufer. Die Brigade Bianchi, am 23. durch 1 Bataillon Paumgarten (21) und 1 Schwadron Civalart-Ulanen abgelöst, brach an demselben Tage über Mocsa nach Puszta Tömörd auf. Am 24. ging dieselbe nach Ó-Barok, 25. nach Bia und am 26. mit dem ganzen Korps in einer Kolonne durch Ofen-Pest in ein Lager zwischen der Soroksárer und Üllöer Linie.

Am 27. ward der Marsch nach Üllő — 28. nach Alberti-Irsa — 29. nach Czegléd — 30. nach Abony fortgesetzt, wo die Brigade Bianchi, jene des General Benedek ablösend, ein Lager bezog. Das 1. Korps hatte die Bestimmung erhalten, die Stellung in der Gegend von Czegléd einzunehmen und die Theiss-Uebergänge zu sichern. Die Brigade Bianchi sollte die von Szolnok und Czibakháza beobachten. Sie entsendete zu diesem Zwecke am 31. Juli 4 Kompagnien des 2. Bataillons unter Major Georgy nach Szolnok, 2 nach Puszta Törtöl; Oberst Frischeisen blieb mit dem 1. Bataillon im Lager bei Abony. Er erteilte, in zeitweiliger Abwesenheit des General Bianchi, dem Major Georgy den Befel, die Flossbrücke bei Szolnok an das rechte Theissufer schaffen, die Salzvorräte nach Pest abführen zu lassen, die Herstellung der Eisenbahn, die Transportirung der Waggons zu überwachen und alle Theiss abwärts gehenden Schiffe anzuhalten und auszuforschen. Am 5. August rückten die 2 Kompagnien aus Törtöl beim Bataillon in Szolnok ein. Die Brigade Bianchi wurde an diesem Tage geteilt; General Bianchi ging mit 1 Bataillon Karl nach Kecskemét, das eigene 1. Bataillon mit 1 Schwadron Kaiser-Chevauxlegers, 1 Division des 6. Jäger-Bataillons und der 6pfünd. Fussbatterie Nr. 34 rückte unter Befel des Obersten Frischeisen am 6. nach Alpár, wohin eine Division des 6. Jäger-Bataillons schon am 2. vorausgegangen war; das 2. Bataillon blieb in Szolnok stehen. Am 7. rückte die Kolonne des Obersten Frischeisen, verstärkt durch die 2 Jäger-Kompagnien aus Alpár, nach Félegyháza. Hier wurde die 1. Division unter Hauptmann Schewitz zur Verbindung mit Szegedin zurückgelassen, die Kolonne rückte aber weiter bis Kis-Telek — 8. nach Szegedin — 9. nach Ó-Zombor — 10. nach Nagy-Szent Miklós — 11. nach Szekesút. Während die Truppe am 12. da rastete, traf ein russisches Streifkommando, bestehend aus

einer Escadron (russischer) Radetzky - Hussaren und 100 donischer Kosaken im Orte ein, das sich dem Oberst Frischeisen zur Verfügung stellte. Am 13. setzte dieser letztere die russische Reiterei als Vortrab, den Marsch nach Neu-Arad fort. An diesem Tage erfuhr man die Waffenstreckung Görgey's zu Világos. Görgey war nämlich inzwischen mit seiner Armee über Gross-Wardein gegen Arad gerückt, um sich mit Bem und Dembinski zu vereinigen, aber letztere waren durch die Siege Haynau's bei Szöreg (5.) und Temesvár (9. August) ausser Stand gesetzt worden, Görgey zu unterstützen. So ergab sich dieser, von allen Seiten bedroht, an den ihm zunächst stehenden russischen General Rüdiger, welcher hinter Bem aus Siebenbürgen herbeigekommen war, am 13. August. Die übrigen magyarischen Streitkräfte zerstreuten sich und die k. österreichischen, wie russischen Truppen hatten nur noch mit der Verfolgung zu thun. Die Kolonne des Obersten Frischeisen wurde am 14. aufgelöst und das 1. Bataillon des Regiments vorläufig zur Brigade Sartori eingeteilt, welche mit der Brigade Schneider an diesem Tage noch bis Allios ging, aber, zurückberufen, wieder nach Arad einrückte. Am 15. bezogen die Brigaden Sartori und Reischach ein Lager bei Alt-Arad, wo am 16. die Vorposten eine Heerde von 160 Ochsen erbeuteten, welche von der Festung aus zur Tränke in die Maros getriebeu worden waren.

Wir haben nur noch der Ereignisse zu gedenken, an denen die Grenadiere des Regiments Anteil nahmen. Wir verliessen dieselben auf dem Marsche gegen Ofen-Pest, das sie in 5 Märschen · Kocs, Also-Gálla, Bicske, Buda-Örs am 21. erreichten. Von dort ging ihre Armee-Division am 24. weiter über Üllö, Alberti-Irsa, Czegléd, Nagy-Körös, Kecskemét, am 29. nach Félegyháza. Am 30. wurde die Brigade Thun (früher Perin) beordert, den Feind, welcher bei Csongrád über die Theiss gesetzt war, aus dem Orte

zu vertreiben. Sie fand Csongrád zwar schon von k. Truppen besetzt, dennoch kam es in dessen Nähe zu einem kleinen Gefechte mit Geschütz. Csongrád ward behauptet, durch 1 Bataillon besetzt, die Haupttruppe aber — das Bataillon Braida mit — marschirte wieder ins Lager von Félegyháza zurück. Am 2. August brach die ganze Division Herzinger nach Kis-Telek, am 3. nach Szegedin auf. Am Nachmittage griffen die Brigaden Benedek und Jablonowski das linke Flussufer an und es entspann sich ein Geschützkampf, während welchem die Grenadiere in Gefechtsbereitschaft blieben, und als in der Nacht zum 4. der Brückenschlag über die Theiss zu Stande gebracht war, wurden die Grenadier-Bataillone Braida und Fischer mit 2 Batterien zur besseren Besetzung des Brückenkopfes vorgezogen. Auf eine Meldung, dass der Feind unterhalb Szegedin Brücken schlage, ward die Brigade Thun dahin entsendet, kehrte jedoch am Morgen zurück, da jene Meldung unbegründet war.

Schlacht bei Szöreg, 5. August.

Der Feind hatte mit etwa 35.000 Mann unter General Dembinski nächst Szöreg bei Szegedin eine Stellung genommen und namentlich den zwischen der Maros und Theiss sich hinziehenden Damm besetzt. F.-Z.-M. Haynau beschloss, ihn da anzugreifen. Seine verfügbare Macht betrug 25.000 Mann Oesterreicher und Russen, worunter 5000 Reiter, und 160 Geschütze. Die Grenadier-Division Herzinger brach am Morgen des 5. August, nach Zurücklassung zweier Bataillone in Szegedin, von da auf, überschritt die Brücke und formirte sich im Brückenkopfe von Uj-Szegedin in Brigade-Doppelkolonnen, die Brigade Thun rechts der Strasse hinter Jablonowski, Theising links hinter Benedek. Während die Kolonnen in der Formirung begriffen waren,

entspann sich ein heftiges Feuer zwischen den hinter dem Damme von Szöreg eingegrabenen ungarischen und den im Brückenkopf aufgestellten eigenen Geschützen und die Brigade Theising erlitt einigen Verlust. Um $5^1/_2$ Uhr Abends erfolgte die Vorrückung zum Angriff der feindlichen Stellung; die Grenadiere folgten der Division Lobkowiz als 2. Treffen, kamen aber nicht zum Handeln, da der Kampf schon durch das 1. Treffen entschieden wurde. Die Division Herzinger lagerte die Nacht in der Höhe von Szöreg und brach am folgenden Tage mit der Armee weiter gegen Zombor auf, während welchem Marsche sie schon viele versprengte Honvéd antraf; am 7. rückte sie nach St. Miklós, am 8. nach Pészak, am 9. sehr frühe über Varjas und Knéz nach Hodony.

Schlacht bei Temesvar, 9. August.

In der Nähe von Hodony angelangt, erblickte man in der Nähe von Becskerek und Besenova Geschützrauch aufsteigen; die Division erhilt Befel, über Hodony vorzugehen, dort in einer geeigneten Aufstellung zu lagern und den Feind, falls er geworfen, gegen Arad ziehen würde, in der Flanke angugreifen. Das Gefecht wurde indess immer heftiger; die Division, nach kurzer Rast, gegen Szt. András vorgeschoben, besetzte diesen Ort mit 2 Kompagnien und drang dann weiter westlich von demselben gegen die dortigen Weinberge vor. Die 12pfünd. Batterien fuhren in der Niederung bis an einen Bach vor und eröffneten ihr Feuer gegen einige feindliche Geschütze, später aber gegen die ganze feindliche Kavallerie, die sie nach einigen Lagen zur Flucht nach Temesvár zwangen. Dann wendeten sie sich gegen einige Infanterie-Massen und Geschütze, welche an der von Szt. András nach Temesvár führenden Strasse aufgestellt waren und diese, auch von andern Bat-

terien beschossen, stäubten auseinander und liefen in wilder Flucht dem Jagdwalde zu. Nun übersetzte die Grenadier-Division den Bach, jenseits desselben fuhren alle Batterien des Korps wieder auf und rückten, ohne die Entwicklung der Infanterie abzuwarten, über die Hutweide gegen Temesvár vor. Die Grenadiere folgten dann bis auf Kanonenschussweite an die Vorstadt Mehala und nach völliger Entscheidung der Schlacht bezog die Brigade Thun ein Lager in der Nähe des Jagdwaldes. — Die Schlacht von Temesvár hatte grosse Resultate: den Entsatz von Temesvár und die Vernichtung der feindlichen Armeen Dembinski's und Bem's, die sich nun aufzulösen begannen. Die nächste Folge war die schon erwähnte Kapitulation der Görgey'schen Armee bei Világos, mit welcher der Krieg und die magyarische Erhebung ihr Ende erreichten. Nur einige Festungen, darunter Arad, Peterwardein, Komorn, Munkacs hilten sich noch. Munkacs und Arad ergaben sich bald, (letzteres am 17. August), worauf wir später zurückkommen werden.

Am 10. August brach die Division Herzinger nach Gyarmantha auf, um die Verbindung mit dem bei Vinga stehenden Schlick'schen Korps zu unterhalten, und patrullirte gegen das feindliche Lager bei Rékas; am 12. brach sie hinter der Brigade Siegenthal nach Janova auf. Von da ging am 14. die Brigade Thun nach Kiszeteo, 15. nach Belincz — 16. nach Lugos — 17. nach Božur und nach dem Abkochen weiter bis Facset — 18. nach Kossova, von wo aus das Bataillon Braida mit 1 Division Ulanen zur Verbindung mit dem 3. Armeekorps bis Kossovica vorgeschoben wurde. Am 19., als die Division weiter nach Dobra marschirte, ging die Truppe der Brigade von Kossovica nach Lesnek; am 20. blieb Thun zu Dobra stehen, zog das Bataillon Braida an sich und rückte am 21. nach Kossova, wo das Bataillon Braida zu Marsina Kantonnirungen bezog,

während die Brigade am 22. noch nach Facset rückte und daselbst, so wie in Basešt, untergebracht wurde. Aus dieser Gegend nach Arad berufen, brach die Brigade Thun am 24. dahin auf und erreichte über Birkis und Bulcs 24. — Hoszumezö (Hoszuszó?) 25. — Traunau und Schöndorf 26. — wahrscheinlich am 27. Arad, wo sie einige Tage blieb. Bei Arad stand, wie wir wissen, auch das 1. Bataillon des Regiments; die Festung Neu-Arad, welche sich dem russischen General-Major Butturlin ergeben hatte, war von diesem denselben Tag noch dem F.-M.-L. Schlick eingeräumt worden, welcher sie mit dem Regimente Hartmann (9) besetzen liess Am 18. hilten die k. Truppen im Lager bei Arad eine grosse Kirchenparade zur Feier des k. Geburtsfestes, nach welcher die Verteilung von Medaillen stattfand. Am 20. bezogen die Truppen des Lagers Kantonnirungen in Alt-Arad und wurden in den Tagen bis zum letzten August zur Abholung der von den Ungarn abgegebenen Waffen, Geschütze, Pferde, dann der Gefangenen selbst verwendet. Die Zal der Geschütze betrug 129, die der Pferde 2000, die sich aber alle in einem sehr elenden Zustande befanden. — Die 1. Division des 1. Bataillones war, so wie das 2. Bataillon, in der Zwischenzeit in ihren Stationen geblieben, nur hatte erstere am 27. August auch Kis-Telek durch eine halbe Kompagnie besetzen lassen *). Das 2. Bataillon hatte eine Menge in den Ortschaften Fegyvernek, Nagy-Kürü, Tisza-Püspöki, Tisza-Beö und Nagy-Tenyö von der revolutionären Regierung aufgespeicherte Vorräte in Beschlag genommen: 68.680 Metzen Weizen, 3809 Metzen Korn, 19.600 Centner Salz. — Sie sollten nach Pest geschafft werden; das Grenadier-Bataillon Ferrari übernahm dieselben.

*) Diese halbe Kompagnie kam später, 27. oder 28. Oktober nach Szalonta.

Noch hilten sich die Festungen Peterwardein und Komorn; erstere unterhandelte schon, aber in letzterer war Klapka nach dem Abzuge Görgey's mit einer starken Besatzung von etwa 18.000 Mann vom 2. und 8. Korps zurückgeblieben, und schien entschlossen, sich zu verteidigen. Durch einen am 3. August mit 12.000 Mann unternommenen Ausfall sprengte er die Truppen der Brigade Barco und drang, diese verfolgend, bis Raab vor. Dies veranlasste den Kriegsminister zur eiligen Absendung einiger im Lande noch verfügbaren Truppen auf den Kriegsschauplatz. Das 4. Bataillon unseres Regiments befand sich darunter. Es rückte am 8. August unter Major Wehner von Königgräz nach Pardubiz, bestieg da die Eisenbahn und fuhr um 2 Uhr Morgens des 9. gegen Pressburg ab, das es denselben Tag erreichte. Am 10. brach dasselbe weiter auf, erreichte Ragendorf und am 11. das Lager der Brigade Barco, zwischen Altenburg und Wieselburg, zu der es mit den 4. Bataillonen von Karl (3) und Konstantin (18), den 3. Bataillonen von Konstantin und Prinz Emil von Hessen (54), 1 Division Kaiser-Kürassieren, einer halben Schwadron Ulanen und Geschützen — eingeteilt wurde. Diese Brigade gehörte zur Division Fürst Colloredo-Mannsfeld. Die Einschliessungstruppen Komorns (2. Korps) waren auf beiden Donauufern bis in die Gegend von Pressburg gewichen, dort zogen sie die erwarteten Verstärkungen an sich, und das 1. Reserve-Korps unter F.-M.-L. Nobili in der Gegend von Wien, sowie das 2. Reserve-Korps unter F.-Z.-M. Nugent, zwischen Plattensee, Drau und Mur, erhilten Befel, zur Wiedereinschliessung von Komorn vorzurücken. In solcher Weise sollte die österreichische Streitkraft an der obern Donau auf 44.000 M. gebracht werden. Am 14. Aug. kam der Kriegsminister F.-M.-L. Graf Giulay in das Hauptquartier des 2. Korps (Csorich) nach Karlburg und übernahm vorläufig den Oberbefel der auf 23.000 Mann angewachsenen

Truppen und am 15. setzten sich diese gegen Raab in Bewegung. Die Brigade Barco gelangte nach Szt. Miklós, am 16. nach Raab, das der Feind schon geräumt hatte. Das 4. Bataillon kam hier am 17. auf Vorposten gegen K. Megyer und hatte in der Nacht zum 18. ein kleines Scharmützel mit Hussaren zu bestehen, in dem 1 Mann leicht verwundet wurde. Da sich feindliche Truppen auf der Strasse von Stuhlweissenburg gezeigt hatten, wurde u. a. auch die Brigade Barco am 19. entsendet, um nach Böny vorzurücken und daselbst am linken Ufer des Bakony-Baches eine Stellung zu beziehen. Major Berger von den Kaiser-Kürassieren ging mit 1 Eskadron seiner Truppe, dem 4. Bataillon Palombini und einer halben Batterie Nr. 26, als rechte Seitenkolonne über Táplan nach Mezö-Öcs, nach Kis-Bér 19. und 20. zur Aufsuchung des Feindes, traf diesen aber nirgends an. Unterdessen rückten die Cernirungstruppen am 20. weiter nach Acs vor und nahmen am Czonczó-Bach Stellung. Am 21. wurde daselbst ein 14tägiger Waffenstillstand abgeschlossen.

Einschliessung und Fall von Komorn, 20. August bis 27. September.

Das Streifkommando des Major Berger, welches am 21. noch durch 4. Kompagnien Nassau und einen Flügel Kaiser-Chevauxlegers verstärkt worden, rückte, durch das Eintreffen der Brigade Jablonowski in Mór (22.) entbehrlich geworden, zu seiner Brigade nach Acs ab, welche am 24. Kantonnirungen in Acs bezog. Das eigene 4. Bataillon kam nach Acs selbst, einzelne Abteilungen der Brigade nach P. Lovad und Gönyö; F.-M.-L. Giulay war am 22. wieder nach Wien abgereist, dem F.-M.-L. Csorich das Kommando übergebend. Am 1. September traf der F.-Z.-M. Nugent mit dem 2. Reserve-Korps vor Komorn ein und

die russische Division Grabbe, zur Einschliessung der Festung im Norden bestimmt, nahte von Léva heran. F.-Z.-M. Nugent übernahm das Kommando und kündigte sogleich den Waffenstillstand auf. Am 4. September rückten demnach die österreichischen Truppen gegen den Platz vor, um ihre Stellungen für die Blokade einzunehmen. Die Brigade Barco, seit 3. durch den G.-M. Teuchert befeligt, stellte sich bei Acs auf und besetzte den vorliegenden Wald. In der Nacht zum 8. September fiel ein kleines Vorpostengefecht in den Weingärten am Ostrande dieses Waldes vor, an welchem sich 1 Kompagnie des 4. Bataillons unterstützend beteiligte. Unter solchen Vorposten - Neckereien und Vorbereitungen zu einer Belagerung verstrichen Wochen; am 26. traf F.-Z.-M. Haynau vor dem Platze ein und begann zu unterhandeln, am 27. kam zwischen ihm und Obersten Aschermann, Festungs-Kommandanten von Komorn, auf Puszta Harkály eine Kapitulation zu Stande. Die Festung ergab sich unter guten Bedingungen uud am 2. Oktober begann die Uebergabe, die bis 4. dauerte. F.-M.-L. Nobili wurde zum einstweiligen Festungs - Kommandanten ernannt; die Brigaden Teuchert und Pott besetzten die Festung. Der ungarische Revolutionskrieg hatte seine letzte Phase vollendet.

Die Truppen der k. Hauptarmee waren bereits Ende August und Anfang September in ihre Friedensquartiere in Bewegung gesetzt worden. Die Grenadier-Division des Regiments, welche in die Brigade Cordon kam, wurde nach Pest bestimmt. Das Bataillon Braida ging mit der Fussbatterie Nr. 19 und der Korps-Munitions-Reserve von Arad am 31. August ab und traf über Nagyfalú 31. August — N. Szt. Miklós 1. — Béla 2. — Szegedin 3. — Kis-Telek 5. — Félegyháza 6. — Kecskemét 7. — Örkényi 9. — Ocsa 10. — Soroksár 11. — in Pest am 12. September ein. Die in Arad verbliebenen 4 Kompagnien des Regiments rückten

am 10. September nach Világos ab. Oberst Frischeisen übernahm einstweilen das Kommando der Brigade Sartori, bestehend aus dem Regimente Palombini, 3 Bataillonen Parma (24) und der 6pfünd. Fussbatterie Nr. 17. — Am 11. rückte das Bataillon Palombini mit der Batterie nach Szöllös — 12. nach Béél — 14. nach Belfenyér — 15. nach Nyárszeg und am 16. nach Grosswardein, seiner Garnison, wo es vom F.-M.-L. Grafen Schlick besichtigt wurde, der Tags darauf nach Brünn abreiste, um das mährische Generalat zu übernehmen. Am 20. traf auch die 1. Division aus Félegyháza in Grosswardein ein. Sie war am 8. aufgebrochen und über Csongrád 8. — Szentes 9. — Orosháza 10. — Csaba 12. — Gyula 13. — Sarkad 14. — Köte-Gyan 16. — Szalonta 17. — Gyapja 19. marschirt und hatte während ihrem Aufenthalte in Félegyháza sehr viel mit der Weiterschaffung des den Ungarn abgenommenen Kriegsmaterials: Geschütze, Wagen u. d. g. zu thun gehabt. — Am 24. rückte auch das 2. Bataillon von Szolnok, woselbst es die Uebernahme und Weiterbeförderung entlassener oder in kaiserliche Kriegsdienste aufgenommener ungarischer Soldaten besorgt hatte, beim Regimentsstabe ein. Es war am 14. aufgebrochen und über Ders 14. — Mezö-Tur 15. — Déva-Vanya 17. — Szeghalom 18. — Vesztő 19. — Zsadány 20. — Nagy-Harsány 22. — Gyires 23. an seine Bestimmung marschirt.

Ausser den bereits an Ort und Stelle erwähnten Auszeichnungen fanden noch folgende Ordens- und Medaillen-Verleihungen an Individuen des Regiments statt: des k. russischen Annen-Orden 2. Klasse an den Obersten Frischeisen, Oberstlieutenant Brunner, desselben Ordens 3. Klasse an den Hauptmann Baron Procházka; des österreichischen Militär-Verdienstkreuzes an die Majore Uhlig, Georgy, Terzaghi, die Hauptleute Schewitz, Neu-

mann, die Oberl. Ergert, Kreisel (†), Procháska, den Lieutenant Andrievich; ferner erhielten das silberne Verdienstkreuz: die Unterärzte Steppich und Tupetz; die kleine Civil-Ehren-Medaille: der Ober-Chirurg Körschner von der Grenadier-Division; die grosse silberne Medaille 1. Klasse für Tapferkeit: Feldwebel Cáp, Sellner, bereits 26. April genannt; der 2. Klasse: Grenadier-Zimmermann Beránek, Grenadier Prokurat, Feldwebel Stelzig, Adolf, Korporal Jellinek, Tambur Schlipp, Gemeiner Faderhons (über diese letzteren 5 ist Ort und Art der Auszeichnung nicht bekannt), Gefreiter Starý und Gemeiner Benesch, zusammen: 3 silberne Medaillen 2. Klasse, 18 kleine*). Endlich erhilt das Regiment ein k. russisches Sct. Georgs-Kreuz V. Klasse, das, den Statuten des Ordens gemäss, ein immerwährendes Eigenthum des Regiments bleibt, und an den Feldwebel Geyer vergeben wurde.

Das Regiment hatte im Laufe des Feldzuges nicht so sehr durch des Feindes Waffen, als durch Krankheiten gelitten. Besonders raffte die asiatische Brechruhr eine grosse Anzal Mannschaft hin. Drei Offiziere: Hauptmann Turchich (vom 4. Bataillon), Oberlieutenant Kreisel und

*) Siehe die Verleihungen auch an den andern Stellen, besonders 11. Juli 1849.

In Anerkennung der vielen ausgezeichneten Waffenthaten während der Kriegsjahre 1848—1849 hatte der Kaiser unterm 25. Juni für die günstigere Versorgung der vor dem Feinde dienstunfähig gewordenen Offiziere und Mannschaft gesorgt — dann folgte die Stiftung des „Militär-Verdienst-Kreuzes“ für Offiziere (19. September), des „Militär-Dienst-Kreuzes“ für Offiziere nach 25- und 50jähriger, für die Mannschaft nach 8- und 16jähriger Dienstzeit; endlich ward das Aeussere der Armee durch einige Aenderungen in der Kleidung wesentlich gehoben, namentlich der Waffenrock (Vorschrift vom 30. August) eingeführt, statt der Litzen Sterne als Auszeichnung bestimmt; — die Charge der „Kapitänlieutenante“ wurde in jene der „Hauptleute 2. Klasse“ umgewandelt und (mit 11. Dezember) die Einrichtung der „Freiwilligen“ statt der bisherigen Ersatzmänner getroffen.

Lieutenant Fuchs erlagen dieser Seuche und sind in Acs begraben, wie auch der gefallene Oberlieutenant Osumbor. — Im künftigen Jahre brachte das Regiment 237 Mann, über deren Schicksale man nichts erfuhr, als vermisst in Abgang.

Bei den nicht im Felde gewesenen Abteilungen des Regiments hatten sich in dem eben abgehandelten Zeitraume folgende Veränderungen ergeben oder Vorfälle ereignet. Wegen den stürmischen Ereignissen in Frankfurt am Main, als die deutsche Reichsversammlung tagte, wurden u. a. Truppen auch das 1. Landwehr - Bataillon des Regiments nach Frankfurt verlegt (1. Juni), die 3. und 4. Kompagnie besetzten indessen die Orte Höchst und Hattenheim zur Sicherung der Bahnhöfe und folgten erst am 19. Juni der 1. Division nach Frankfurt.

Von den in Jung-Bunzlau gewesenen 2 Kompagnien (23. und 24.) musste um den 12. oder 13. Mai, die eine (23.) unter Oberlieutenant Köck die Iserübergänge nächst Podol besetzen, weil bewaffnete Freischaaren vom Gebirge her sich jener Gegend zu nähern drohten, um sich den Prager unruhigen Elementen zuzugesellen, desgleichen mussten nach Swijan und Mšeno gegen Mitte Mai halbe Kompagnien zur Aufrechthaltung der Ruhe entsendet werden (17 oder 18.). Am 29. oder 30. Mai rückte die 12. Division nach Königgräz ab, wo sie den 2. oder 3. Juni eintraf; an ihre Stelle kam den 5. Juni der Stab mit dem neu errichteten 5. Bataillon von Jičin nach Jung-Bunzlau. Am 1. Juli kam die 3. Landwehr-Division von Josefstadt (wo sie sich seit 30. April befand) nach Königgräz, wohin Anfang August statt dem nach Ungarn bestimmten 4. Bataillon das 5. (Reserve)-Bataillon unter Major Graf Althann ebenfalls verlegt wurde. Major Uhlig, der frühere Kommandant dieses Bataillons, hatte am 24. Juli das 3. Bataillon in Prag von

Major Schuster übernommen, der in den Ruhestand versetzt worden war.

Nach hergestellter staatlicher Ordnung erhilt das Heer eine neue Einteilung u. z. in 4 Armeen mit 13 Infanterie- und 1 Kavallerie-Korps. Letzteres, dann das 10., 11., 12. und 13. Infanterie-Korps bildeten fortan die 3. Armee in Ungarn und seinen Nebenländern. Das Regiment kam mit dem 1., 2. und 4. Bataillon ins 13. oder Reserve-Korps, F.-M. - L. Fürst Franz Liechtenstein, zu Pest, in die Division des F.-M.-L. Fürst Lobkowiz zu Stuhlweissenburg und Brigade G.-M. Graf Leopold Kolovrat zu Veszprim. Die Grenadiere im Bataillon Braida kamen ebenfalls ins 13. Korps, aber in die Division Moltke, Brigade Wernhardt zu Pest; die in Böhmen befindlichen Abteilungen endlich, 3. Feld-, 1. Landwehr- und Reserve-Bataillon gehörten mit 7 andern Bataillonen in die Brigade Sossay, Division Fürstenberg, beide zu Prag, und zum 2. Armeekorps G. d. K. Graf Schlick, zu Brünn, der 1. Armee zu Wien. — In Folge der neuen Einteilung wurde das 1., 2. und 4. Bataillon in die Gegend des Plattensees verlegt, u. z. der Stab mit dem 1. Bataillon nach Keszthely, das 2. nach Füred und Tihány, das 4. nach Zala-Egerszeg. In diese neuen Standquartiere brach zuerst das 4. Bataillon von Komorn auf und erreichte um den 18. Oktober Zala-Egerszeg. Die in Grosswardein befindlichen Bataillone brachen, nach Ablösung durch 2 Bataillone Parma, am 20. Oktober auf. Das 2. Bataillon eröffnete den Marsch und ging über Mezö–Keresztes, Karczag, Szolnok, wo es am 27. eintraf, am 28. mit Eisenbahn nach Pest, von da weiter zu Fuss über Stuhlweissenburg, Veszprim nach Füred und Tihány; der Stab blieb in ersterem Orte. Das 1. Bataillon folgte am 7. November auf demselben Wege; da es aber 3 Batterien der Korps-Geschütz-Reserve zu geleiten hatte, so legte es auch die Strecke Szolnok-Pest zu Fusse zurück (21.), von wo es nach einem

Ruhetage am 23. wieder weiter ging und über Tétény, Stuhlweissenburg, Palota, Veszprim, Nagy Vásony und Tapolcz am 4. Dezember Keszthely erreichte. Ein ausserordentlicher Schneefall, stürmisches Wetter hatten den Marsch sehr beschwerlich gemacht und, da die Wege erst frei gemacht werden mussten, auch verzögert.

1850.

Mit 1. Jänner wurde das Reserve-Bataillon aufgelöst; die aus dem Ruhestande eingeteilten Offiziere traten in ihr früheres Verhältniss — Major Graf Althann mit dem Oberstlieutenants - Charakter bekleidet — zurück; mit 15. Februar hörte das Bataillon auf zu bestehen. — Im Febr. wurden einige Aenderungen in der Verlegung des Regiments vorgenommen, u. z. kam den 4. oder 5. statt dem abmarschirten 12. Jäger-Bataillon der Stab des 2. Bataillons mit den ersten 4 Kompagnien von Füred nach Veszprim, die 11. und 12. blieb in Füred oder kam dahin; vom 4. Bataillon ward die 22. nach Ságod, die 23. nach Andráshida verlegt; vom 1. Bataillon war die 3. nach Szántó, die 4. nach Zsid entsendet worden. — Von den ausserhalb Ungarn befindlichen Abteilungen des Regiments war das 1. Landwehr-Bataillon, nach am 25. März erfolgter Ablösung durch das 14. Jäger-Bataillon, am 28. März von Frankfurt nach Böhmen aufgebrochen. Es traf am 22. April in Jung-Bunzlau ein, setzte daselbst seine Kompagnien auf 50 Gemeine herab und am 30. April rückte die 1. und 2. Kompagnie mit dem Stabe nach Königgräz ein. Um diese Zeit erscheint auch die Grenadier-Division von Pest nach Szolnok und Török-Szt. Miklós verlegt. — Zu der mit k. Entschliessung vom 18. Jäner ins Leben gerufenen Gensdarmerie stellte das Regiment im April die ersten Leute bei; erst 78, deren Zal später auf 160 stieg, zu denen 5 Offiziere kamen.

Am 26. April starb auf seinem Ruhesitze Grochwiz in Preussen der Regiments-Inhaber F.-M.-L. Freiherr von Palombini. Er war 1780 zu Rom geboren und einer der ausgezeichnetesten Generale der französisch-italienischen Armee des ersten Kaiserreichs, aus welcher er nach dem Sturze Napoleon's in den österreichischen Dienst trat. Hoher Gerechtigkeitssinn zeichneten den Verewigten aus. Das Regiment wurde am 10. Juni dem F.-M.-L. Franz de Paula, Gundacker, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, Divisionär in Kaschau, verliehen. — Mitte Mai (18.) hatten wieder einige Veränderungen in der inneren Verlegung des Regiments stattgefunden; die 5. Kompagnie erscheint in Szántó, die 6. in Zsid, die 12. in Felsö-Örs, die 20. in Besönyö, die 21. in Csács, im Juni die 19. in Sagod, die 24. in Andráshida. — Der F.-Z.-M. Baron Haynau, vom Kommando der 3. Armee abberufen, das einstweilen F.-M.-L. Graf Wallmoden übernahm, verabschiedete sich durch Armeebefel vom 11. Juli von den Truppen. Gegen Ende Juli wurde die Grenadier-Division wieder nach Pest zurückgezogen. Im nämlichen Monate erhilt das Regiment Befel, das 3. Bataillon an sich zu ziehen, dagegen das 4. nach Böhmen zu senden. Dieses letztere begann unter Kommando des Major Georgy am 22. August seinen Abmarsch divisionsweise nach Pressburg, von wo es gesammelt mit der Eisenbahn nach Pardubic befördert wurde und, dort am 8. September angekommen, zu Fuss nach Jung-Bunzlau abrückte, dagegen die 2. Landwehr-Division von dort nach Königgräz, wo dieselbe am 14. Sept. eintraf. Das 3. Bataillon dessen Kommando Oberstlieutenant Laaba erhielt, fuhr am 20. Aug. mit der Eisenbahn von Prag ab, stieg in Pressburg aus und setzte seinen Marsch zu Fuss nach der ihm zugewiesenen Station Raab fort, wo es am 2. September eintraf. — Das Regiment hatte inzwischen die Bestimmung nach Komorn erhalten, um mit dem Regimente Mazzucheli (10) die

Standorte zu wechseln. Dadurch trat es gleichzeitig aus dem 13. ins 11. Armeekorps (F.-M.-L. Baron Schulzig zu Pressburg) und in die Brigade G.-M. Favancourt. Das Festungs-Kommando in Komorn führte F.-M.-L. Baron Simunich. Am 20. August trat der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon den Marsch nach der neuen Bestimmung an und gelangte über Sümeg, Vásárhely, Kup, Sópa, Gyarmath, Raab, Gönyö und Acs am 30. — das 2. Bataillon, welches ebenfalls am 20. aufgebrochen war, über Zircz, Kis-Bér und Nagy-Igmánd schon am 26. in die Festung. Von Komorn gab das Regiment 1 Offizier mit 62 Mann nach Bábolna, 8 Mann nach Nadszeg, 1 Offizier mit 65 M. nach Veszrpim auf Wachen.

Die ungesunde Lage des Platzes erzeugte im Regimente bald einen bedeutenden Krankenstand; zu Anfang Oktober waren von 80 Offizieren des 1., 2. und 3. Bataillons nur 52 dienstbar, von der Mannschaft lagen um dieselbe Zeit 863 Mann in den Spitälern, zu deren Wartung und Pflege 7 Aerzte, 4 Offiziere und 118 Mann verwendet wurden. Aus diesem Grunde erhilt auch das Regiment den Auftrag, das 2. Bataillon mit dem 3. zu wechseln. Dieses ging am 3. und 7. Oktober flügelweise, jenes am 5. im Ganzen aus der alten in die neu zugewiesene Garnison ab.

Rüstungen gegen Preussen.

Im Oktober ordnete der Kaiser in Folge politischer Verwicklungen mit Preussen, das der deutschen Bundesverfassung zuwider, mehrere, meist norddeutsche Staaten zu einem Sonderbunde zu vereinigen getrachtet hatte, und nachdem die darüber geführten Verhandlungen erfolglos zu blei-

ben drohten, die Zusammenziehung einer Armee an den Grenzen gegen Preussen an. Auch das Regiment erhilt Marschbefel. — Am 29. Oktober brach das 2. Bataillon von Raab nach Pressburg auf, von wo es mit der Eisenbahn nach Olmüz befördert und in dessen Umgebung verlegt wurde. Als Ersatz für dieses Bataillon bis zum Eintreffen einer andern Truppe wurde am 30. Oktober die 2. Division nach Raab abgesendet. Am 11. November brach das Gros des Regiments, 1. und 3. Division, 3. Bataillon, auf Dampfschiffen von Komorn auf und erreichte am 13. Pressburg, wo die schon am 10. eingetroffene 2. Division zu ihrem Bataillon stiess. Am 14. November Abends ging der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon auf der Eisenbahn nach Mügliz, am 15. das 3. Bataillon ebenso über Brünn nach Zwittau, das 2. Bataillon von Olmüz nach Mährisch-Trübau.

Auch die übrigen Abteilungen des Regiments wurden auf den Kriegsfuss und in Bewegung gesetzt. Das 4. Bataillon brach von Jung-Bunzlau am 26. November nach B. Leipa auf, erhilt dann aber Befel nach Teresienstadt zu rücken, wo es am 30. November eintraf. An gleichem Tage traf die Grenadier - Division, mit ihrem Bataillon auf der Eisenbahn von Pest kommend, in Prag ein; das Landwehr-Bataillon ging von Königgräz am 29. November zu Fuss nach Pardubiz und am 30. mit der Eisenbahn nach Karolinental bei Prag. — Die 3 in Mähren stehenden Bataillone des Regiments, nachdem sie anfänglich dem 2. Korps (Schlick) und der 1. Armee (G. d. K. Graf Wratislaw in Prag) unterstanden hatten, kamen Ende November wieder ins 11. Korps, das aber nun F.-M.-L. Fürst Colloredo-Mannsfeld befeligte und welches mit dem 2. und 14. Korps die „mährisch-schlesische Armee“ unter Kommando des G. d. K. Graf Schlick bilden sollte. Am 28. November hatte der zu Mügliz eingetroffene G.-M. Weiler das Kommando der aus dem Regimente, dem 5. Jäger- und 2.

Liccaner Grenz-Bataillone, dann der Fussbatterie Nr. 26, bestehenden Brigade übernommen; F.-M.-L. Montenuovo (zu Lettowiz) war einstweiliger Divisionär. — Anfang Dez. wurde das ganze Regiment nach Prossniz beordert, wohin der Stab mit dem 1. Bataillon von Müglіz am 5. aufbrach und über Busau, Naměst am 6. seine Bestimmung erreichte. Das 2. und 3. Bataillon wurden nach ihrer Ankunft in der Umgebung verlegt. Aber schon am 13. musste das Regiment in Folge Erweiterung der Kantonnirungen in die alten Standorte zurückkehren, wo es, wie früher, teilweise auch in den Umgebungen verlegt wurde.

Preussen hatte im entscheidenden Augenblicke — die Verhandlungen wurden zu Olmüz geführt — sich zum Nachgeben bequemt; die Kriegsaussichten schwanden; um die Mitte Dezember begannen die Truppenmärsche wieder zur Auflösung der Armee. Vom Regimente setzte sich das Landwehr-Bataillon zuerst in Bewegung; es brach am 18. Dez. von Prag nach Jung-Bunzlau auf und ward, am 20. dort angekommen, in den umliegenden Dörfern bequartiert, da in der Stadt selbst sich noch andere Truppen befanden *).

1851.

Im Monate Jänner wurde das Grenadier-Bataillon mit der Division des Regiments von Prag nach Wien verlegt, die ersten 3 Feld-Bataillone erhilten die Bestimmung nach Kroatien, wohin sie am 26. Jäner abzurücken begannen. Der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon ging am genannten Tage nach Littau, am 27. nach Olmüz, von da mit der Eisenbahn am 28. nach Lundenburg, 29. nach Wien, wohin

*) Auch das Jahr 1850 brachte mannigfache Veränderungen im Heerwesen: Errichtung der „Sanitäts-Truppe" (8. Februar) — Einführung der „Disciplinar-Kompagnien" — Bestellung von Büchsenmachern bei jedem Bataillon — Abschaffung der „Expropriis" (22. Oktober).

in den nächsten zwei Tagen auch das 2. und 3. Bataillon folgten. Alle drei Bataillone wurden in Wien durch den Kaiser besichtigt und setzten nach den daselbst erhaltenen näheren Marschanweisungen je einen Tag später die Bewegung fort. Das 1. Bataillon fuhr am 30. Jänner mit der Eisenbahn bis Gloggniz, überschritt am 31. den Semmering und erreichte am 1. Februar wieder auf der Eisenbahn Graz. In Mürzzuschlag kam dem Regimente aus Agram die Verteilung der Bataillone in die Garnisonen zu, nach welcher der Stab mit dem 1. Bataillon nach Agram, das 2. Bataillon nach Karlstadt, das 3. nach Fiume bestimmt wurde. Das 1. Bataillon fuhr also am 2. noch bis Pöltschach — 4. Krapina — und setzte von da am 3. den Marsch zu Fuss fort; am 3. erreichte es Rohitsch, Jakovlje und am 7. Agram, wo es bei der Ankunft durch den Banus F.-Z.-M. Baron Jellačič empfangen und besichtigt wurde.

Das 2. Bataillon war, nachdem es am 10. Jäner noch einmal seine innere Dislokation ein wenig verändert hatte, schon am 25. Jäner von M.-Trübau aufgebrochen und über Busau, Naměst nach Olmüz gerückt (28.) am — 29. von dort mit der Eisenbahn nach Lundenburg — 30. nach Wien — 31. nach Gloggniz befördert worden; marschirte am 1. Febr. über den Semmering, fuhr am 2. nach Laibach und rückte von da zu Fuss über Weixelburg, Treffen, Neustadtel, Möttling am 10. Februar in Karlstadt ein, von wo es die 10. Kompagnie in die Bergveste Cetin entsendete. In Karlstadt befeligte F.-M.-L. Neustädter als Festungs-Kommandant. — Das 3. Bataillon, welches am 30. Jäner auf der Eisenbahn nach Brünn abging, traf auf dieser am 31. in Wien, am 5. Februar in Laibach und von da in Fussmärschen über Loitsch, Adelsberg, Sagurie, Lippa am 11. in Fiume ein, von wo die 17. und 18. Kompagnie nach Zengg entsendet wurden. Das Regiment gehörte zur Division des F.-M.-L. Burič und Brigade G.-M. Baron Jellačič, beide zu Agram.

Das Landwehr-Bataillon wurde am 8. Februar aus der Umgebung von Jung-Bunzlau in diese Stadt selbst verlegt. Es gehörte zur Brigade G.-M. Hohenbruck. Um die Mitte März erschien ein neues „Abrichtungs-Reglement“, dem Ende April ein neues „Exercier-Reglement“ folgte. Um die Gleichheit in der Auffassung und Ausführung dieser neuen Vorschriften zu begründen, wurden mehrere Lehr-Bataillone (5) aufgestellt, darunter eines in Agram unter Befel des Major Baron Wimpffen vom 4. Infanterie-Regimente. Ausser 10 Grenz-Regimentern wurden auch die drei Linien-Infanterie-Regimenter: Colloredo, Sigmund (45) und Hess (49) befeligt, Abteilungen zu diesem Bataillon zu stellen. Das Regiment gab 4 Offiziere und 77 Mann aller Chargen — (1. September).

Im Monate März war vom 2. Bataillon die 9., im April die 8., im Mai die 7. Kompagnie nach Cetin verlegt worden; im Juni kam zur Aushilfe im Dienste die 7. und 8. Kompagnie nach Agram und am 9. Oktober wurde die 17. und 18. Kompagnie in Zengg durch die 13. und 14. abgelöst und jene rückten am 12. Oktoher in Fiume ein.

Mit 31. Oktober wurde die 3. Landwehr-Division aufgelöst, die übrigen 4 Kompagnien ihres Bataillons auf den Cadre gesetzt und in Folge dessen das 4. Bataillon von Teresienstadt nach Jung-Bunzlau verlegt, wo es am 10. November einrückte. Dort hilt es am 14. Dezember die Weihe seiner Fahne, zu welcher die Fürstin Colloredo ein Band gespendet hatte. — Im November war das Grenadier-Bataillon Braida an den Major Schröder des 42. Infanterie-Regiments übergegangen. — Am 13. Dezember verfügte das Armee-Ober-Kommando die Verlegung des 1. Bataillons nach Eszek, dann von 4 Kompagnien des Bataillons nach Agram, wogegen die 4. Bataillone des 37. und 52. Regiments nach Agram und Karlstadt abzurücken hatten. Das 1. Bataillon ging in 2 Kolonnen ab, die erste dersel-

ben: Stab und 3.–6. Kompagnie, am 26. Dezember. Sie rückte über Verbovec, So, Ivan, Belovar, Sct. Georgen, Pitomača, Veröcze, Racz-Miholac, Moslavina, Sokacz-Miholac, Valpovo am 9. Jäner 1852 in Eszek ein. An Stelle dieser 4 Kompagnien, wurde die 5. Division ans Karlstadt nach Agram berufen, wo sie in 3 Märschen am 25. Dez. eintraf *).

1852.

Am 23. Jäner 1852 folgte die 1. Division ihrem Bataillon nach und traf, wegen des schlechten Weges nach jedem 2. Marsche Rasttag haltend, am 9. Februar in Eszek ein. Dort war das 1. Bataillon in die Brigade Dittrich (später Cordier v. Löwenhaupt) und in die Division Kerpan gekommen. Am 31. Jäner hatte endlich auch die 11. und 12. Kompagnie Karlstadt geräumt und über Jaska, Stupnik am 2. Februar Agram erreicht. In dieser sehr zerstreuten Dislokation blieb jedoch das Regiment nicht lange; schon im März erhilt es die Bestimmung nach Ungarn; Anfang April brach es dahin auf; das 2. Bataillon begann den Abmarsch am 5. Es ging über So, Ivan, Neu-Maierhof, Varasdin, Čakatum, Letenye, N. Kanizsa, Kis-Komárom, Keszthely, Tapolcza, N. Vásony, Veszprim, Palota nach Stuhlweissenburg wo am 30. auch der Regimentsstab mit der Musik anlangte. Das 3. Bataillon, nach Gran und Waizen bestimmt, verliess

*) Von Veränderungen im Heerwesen, welche in das Jahr 1851 fallen, sind zu erwähnen: Die Umwandlung der Benennung „Fourierschütz" und „Privatdiener" in „Offiziersdiener" und gleichartige Kleidung derselben (blau) 31. Jäner — die Einführung eines neuartigen „Offizierssäbels" — die Bewaffnung von 18 Mann bei jeder Kompagnie mit „Kammerbüchsen" — Feststellung des Standes und der Bekleidung der Musiker (8. April) — eine Gagen-Erhöhung, die mit 1. August ins Leben trat — eine neue Adjustirungs-Vorschrift (der Czako erhilt statt „Kokarde mit Schlinge" einen Adler als Schild) — endlich ward (5. Dezember) auch bei den Grenadieren die Stelle der Unterlieutenante 2. Klasse geschaffen.

Fiume um den 12. April, marschirte bis Laibach und ward von dort auf der Eisenbahn über Wien, Pressburg weiter befördert. Am 25. oder 26. dort angekommen, wurde dessen rechter Flügel mit dem Stabe nach Waizen, der linke nach Gran verlegt. Das 1. Bataillon endlich verliess Eszek am 21. April auf Dampfschiffen, fuhr bis Adony und rückte, den weiteren Weg nach Ofen-Pest zu Fuss fortsetzend, um den 26. — 27. in jener Hauptstadt ein. Die 3. Kompagnie wurde nach Budakeszi, die 4. nach Hidegkút im Ofner Gebirge, die übrigen nach Pest verlegt. Der Ban von Kroatien drückte in einem Befele vom 11. April dem Regimente wegen dessen vorzüglicher Haltung seine besondere Zufriedenheit aus. Das Regiment kam nun wieder in die 3. Armee, die jetzt G. d. K. Erzherzog Albrecht befeligte, in das 11. Korps (Colloredo), Division Schirnding, Brigade Steininger, die ausser dem Regimente noch aus dem 4. Bataillon Dom Miguel (39), dem Grenadier-Bataillon Braun und der 6pfd. Fuss-Batterie Nr. 26 bestand.

Dieses Jahr wurden 6 Lehr-Bataillone und 1 Jäger-Lehr-Division aufgestellt, die vom 1. Mai bis Ende September beisammen blieben. Das Regiment gab 2 Offiziere und 53 Mann zum 4. Lehr-Bataillon nach Pest, das 4. Bataillon 1 Offizier mit einer verhältnissmässigen Abteilung zu jenem in Josefstadt.

Am 28. Mai starb zu Gräfenberg in Schlesien der Regiments-Inhaber F.-M.-L. Fürst Colloredo und wurde am 2. Juni in der Familiengruft zu Opočno beigesetzt. Von den in Jung-Bunzlau befindlichen Abteilungen des Regiments waren die Majore Uhlig und Pokorny, 16 andere Offiziere und 24 Unteroffiziere nach Opočno geeilt, um den Trauerfeierlichkeiten beizuwohnen und F.-M.-L. Fürst Eduard Liechtenstein erwies an der Spitze der Besatzung von Josefstadt dem Dahingeschiedenen die letzten Ehren. Das Regiment verlor an ihm einen grossmütigen Gönner; dem

Regimentsknaben-Erziehungshause liess er einen jährlichen Unterstützungsbeitrag von 300 Gulden zukommen; mehrere Einzelne erfreuten sich der bekannten Freigebigkeit des Fürsten, dessen segensreiches Wirken das Regiment nur so kurze Zeit geniessen sollte. — Am 2. Juni verlieh der Kaiser das erledigte Regiment dem beim Armee-Ober-Kommando als Vorstand des Organisations-Bureaus angestellten F.-M.-L. August Grafen Degenfeld-Schonburg. (Das Kommando des 11. Korps erhilt später, 11. August, der F.-M.-L. Wengersky von Ungerschütz.

Zur Bewachung des Artillerie-Parkes bei Keresztúr (östlich Pest) während dem Uebungen wurde die 2 Division um den 22. Mai dahin verlegt.

Am 5. Juni kam der Kaiser Franz Josef in Ungarn an und hilt einen festlichen Einzug in Ofen-Pest. Das Regiment hatte Befel erhalten, mit dem Stabe, der Musik, der 2. Division und dem 3. Bataillon am 4. in Ofen-Pest einzutreffen, um bei dem Empfang des Monarchen, wie die übrigen Truppen der Besatzung, zu paradiren. Am 7. Juni rückten die Truppen auf der Haide vor der Üllöer Linie aus und manövrirten vor dem Kaiser brigadenweise; Tags darauf ging der Regimentsstab, die Musik, die 2. Division und das 3. Bataillon in ihre früheren Stationen ab. Am 11. Juni begann der Kaiser eine Rundreise durch Ungarn, kehrte am 23. nach Ofen zurück und setzte am 26. die Reise in die Komitate, westlich der Donau, fort. An diesem Tage produzirte sich in Stuhlweissenburg das 2. Bataillon unter Major Terzaghi in glänzender Weise vor dem Herrscher, worüber sich dieser auf das schmeichelhafteste aussprach. In Füred empfing am 29. die dahin entsendete 12. Kompagnie Höchstdenselben und kehrte über Veszprim, Palota am 4. Juli wieder zurück. Am 2. Juli wurden die in Gran, am 6. die in Waizen gestandenen 3 Kompagnien vom Kaiser besichtigt, der sich hier abermals belobend über Aussehen und

Haltung der Truppe aussprach. In diesem Zeitraume besichigte auch der Regiments-Inhaber die verschiedenen Abteilungen des Regiments; so am 22. oder 23. Juni die Grenadier-Division in Wien, am 3. Juli das 1. Bataillon, am 6. die 3 Kompagnien in Waizen.

Anfang Juli wurde der Grenadier-Feldwebel Schwetz mit dem k. russischen Annen-Orden V. Klasse ausgezeichnet. — Am 11. Juli fand in Gegenwart des Kaisers die feierliche Enthüllung des Denkmals statt, welches dem heldenmütigen Verteidiger von Ofen, General Hentzi, und den mit ihm gefallenen Tapfern auf dem Georgs-Platze in Ofen gesetzt worden war. Die zu der Feierlichkeit eigens berufene Musik des Regiments nahm mit dem 1. Bataillon an der dieserhalb angeordneten Ausrückung aller Truppen Teil und ging dann wieder nach Stuhlweissenburg.

Der Kaiser hatte für den Herbst eine grosse Truppenzusammenziehung in und bei Ofen-Pest angeordnet, zu der alle Abteilungen des Regiments, die in Ungarn und Wien standen, ebenfalls bestimmt wurden. Nur die Mittel-Divisionen des 2. und 3. Bataillons sollten auf diese Zeit nach Komorn in Besatzung kommen und Alles — mit Ausname der Grenadiere — am 27. August an Ort und Stelle sein. Das 2. Bataillon brach dazu am 23., das 3., welches sich in Waizen gesammelt, am 25. nach Pest auf, wo sie am 27. eintrafen und in der Leopoldstadt bequartiert wurden. Das 1. Bataillon hatte um den 12. oder 13. Juli die Mittel-Division wieder an sich gezogen.

Um diese Zeit erhilt die Infanterie eine neue Organisation. Das k. Befelschreiben vom 31. Juli odnete die Auflösung der Landwehr an und ein Statut vom 9. August schuf die Reserve (eine zweijährige Dienstverpflichtung nach vollstreckter Liniendienstzeit), die Depot-Bataillone, löste dagegen die Grenadier-Bataillone als solche auf, errichtete aus je 2 Kompagnien derselben bei jedem Regimente vier und

stellte dieselben an die rechten Flügel der 4 Feld-Bataillone, wogegen die 1., 7., 13. und 19. Kompagnie ebenfalls aufgelöst werden sollten. Für den Krieg ward die Zusammenstellung der 4 Grenadier - Kompagnien eines Regiments in ein Bataillon und ihr Ersatz durch die aus Reserve-Männern wieder zu bildenden Kompagnien als Grundsatz ausgesprochen. Die Ausführung dieser Neuerungen ward auf den Spätherbst hinausgeschoben und wird an geeigneter Stelle weiter davon die Rede sein *).

Gegen Ende August waren die ins Lager bestimmten Truppen meistens dort eingetroffen; auch die Grenadier-Division langte mit ihrem Bataillon auf der Eisenbahn am 2. September im Lager an und kam daselbst in die Brigade Rueber. Das Regiment hingegen bezog erst am 12. September, bei dem Wechsel der lagernden Truppen, die Zelte in der Gegend des Lagerspitals. Von den Begebenheiten während der Lagerzeit ist eine grosse Feldmesse am 8. September auf der Haide an der Üllöer Strasse, bei der 40 Bataillone, 2 Kavallerie-Regimenter und 17 Batterien anwesend waren, eine Truppenschau am 20. September über 40 Bataillone, 14 Kavallerie - Regimenter, 28 Batterien, im Ganzen an 42.000 Mann, ein dreitägiges Manöver (22. bis 24.) der in 2 Korps, unter des Kaisers und des Erzherzogs Albrecht Befelen, geteilten Truppen zwischen Pest, Vecsés, Monor, Gomba, Péczel und Kerepes und das vom Kaiser befeligte Manöver der gesammten Truppenmacht gegen einen vorgestellten Feind nächst Keresztúr (27.) zu erwähnen. Mit 28. Sept. waren die Uebungen beendet; die Truppen kehrten in ihre Garnisonen zurück. Das Regiment kam mit allen drei Bataillonen nach Pest, wo auch das Grenadier-Bataillon Schröder bis zu seiner zu gewärtigenden Auflösung blieb. Auch das 4. Bataillon wurde dahin zu rücken

*) Auch die Regiments-Knaben-Erziehungshäuser wurden aufgelöst und die Errichtung anderer Militär-Bildungs-Anstalten beschlossen.

befeligt; es ging unter Major Uhlig am 29. September von Jung-Bunzlau ab, bestieg in Peček die Eisenbahn und erreichte am 3. Oktober Pest. Am 6. Oktober trafen daselbst auch die 5. und 8. Division aus Komorn ein, dagegen ging am 9. Oktober das 3. Batataillon (Major Scharschmid) auf der Eisenbahn an die Theiss ab, um die dortige Gegend von den überhand nehmenden Räubereien zu schützen. Der Stab mit der 7. und 9. Division besetzte Abony, die 8. Division Szolnok. Es kam unter die Befele des G.-M. Hartmann, der sämmtliche in dieser Gegend zum Sicherheitsdienst verwendete Truppen kommandirte und zu Kecskemét seinen Sitz hatte. Das 3. Bataillon wurde später in eine Menge Ortschaften zerstreut, um gemeinschaftlich mit der Gendarmerie Streifungen auszuführen. Seine Posten reichten von der Insel Csepel in der Donau bis über die Theiss; im Dezember waren Jász-Berény, Jász-Apáthi, Szolnok, Abony, Czibakháza, Alpár, Tapis-Szele, N. Káta, Czegléd, Alberti-Irsa, Örkény, Monor, Ocsa, Csepel u. v. a. Orte von ihm besetzt.

Am 18. Oktober rückte das Regiment mit den übrigen Truppen der Besatzung auf der Generalswiese in Ofen aus, wo für den am 14. September verstorbenen F.-M. Herzog von Wellington eine Leichenfeier abgehalten und eine dreimalige General-Decharge abgefeuert wurde. Die Grenadier-Division war schon mit ihrem Regimente ausgerückt; am 26. erfolgte ihre vollständige Einteilung in die 4 Bataillone nach der vorbeschriebenen Weise. — Mit k. Entschliessung vom 28. Oktober wurde der Oberst Karl Frischeisen von Eisenwald zum General-Major mit der Bestimmung nach Peterwardein, der Oberstlieutenant Rudolf Ritter von Reichetzer des Infanterie-Regiments Jellačič (46) zum Obersten im Regimente ernannt und folgten noch andere in der Rangliste ersichtliche Veränderungen unter den Stabsoffizieren.

1853.

Am 31. Jänner übernahm Oberst Reichetzer das Regiment.

Da man nach den am 6. Februar zu Mailand stattgehabten Ruhestörungen, denen am 18. Februar zu Wien ein Mordversuch auf den Kaiser folgte, auch in Pest Unruhen besorgte, so trat die ganze Besatzung in eine strenge Bereitschaft und starke Streifwachen durchzogen einige Tage die Stadt. Zwei Brigaden wurden in derselben mobil gemacht, um auch auf dem Lande allen Ereignissen gerüstet entgegen treten zu können. Vom Regimente wurde das nach Pest zurückberufene und am 20. Februar da eingetroffene 3. Bataillon mit 21. der mobilen Brigade Zobel zugeteilt. Die 18. Kompagnie rückte aus Czibakháza erst am 25. ein. Am 22. ward auch das 4. Bataillon mobil erklärt und kam zur „mobilen Reserve“ unter G.-M. Kussevich. Beide Bataillone blieben jedoch in Pest und kamen in keine besondere Verwendung.

Von dem Depot-Bataillon in Böhmen war am 16. Febr. die 3. Kompagnie nach Jičin in Besatzung abgerückt. Eingerissene Krankheiten, besonders Skorbut, Folgen des Mangels an Raum in den Kasernen, veranlassten die Verlegung mehrerer Truppen aus Pest in die nächsten Umgebungen der Stadt. Vom Regimente wurden am 9. März die 3. Grenadier-Kompagnie nach Palota, die 14. Kompagnie nach Neu-Pest verlegt. Aus Anlass der glücklichen Rettung des Kaisers und seiner nun erfolgten Genesung von der erhaltenen Wunde, fand am 16. März vor der k. Burg in Ofen ein grossartiger Fackelzug in Begleitung von 5 Militär-Musikbanden und Tags darauf eine Ausrückung der gesamm-

*) In das Jahr 1853 fällt auch die Aufhebung der „Gage-Karrenz“ und Einführung einer Beförderungs-Taxe (21. Juni).

ten Truppen auf der Generalswiese zu Ofen zu einer Feldmesse statt. Das Heer weihte dem Retter des Kaisers, Oberst und Flügel-Adjutant Grafen O'Donell, einen silbernen Ehrenschild.

Auch in diesem Jahre gab das Regiment eine Abteilung zu den Lehr-Bataillonen; am 14. März gingen 2 Offiziere mit 48 Mann zu dem Bataillon nach Mauer bei Wien. Sie kehrte im Herbste wieder zurück. Die Einrichtung wurde dann fallen gelassen. — Am 14. April wurde die 3. Grenadier-Kompagnie in Rákos-Palota durch die 2. Füsilier-, die 14. in Neu-Pest durch die 6. Kompagnie abgelöst und am 20. April ebenfalls aus Gesundheits - Rücksichten die 4. Grenadier-, 20 und 22. Füsilier-Kompagnie nach Fót verlegt. — Das Räuberunwesen machte noch immer häufige Justizakte notwendig und die Garnison von Ofen-Pest wurde dadurch viel in Anspruch genommen. Am 12. Mai fuhren unter Befel des Major Wolf die 3., 4., 11. und 12. Kompagnie mit einer Anzal zur Hinrichtung durch den Strang verurteilter Räuber auf der Eisenbahn nach Pilis, wo sie übernachteten und am 13. nach Tapio-Bicske rückten, wo das Urteil vollstreckt ward. Die Truppe kehrte sodann nach Pest zurück.

Am 9. Juni kehrten die drei in Fót entsendeten Kompagnien wieder nach Pest zurück, dagegen wurde am 8. August das ganze 2. Bataillon (Major Terzaghi) nach Rákos-Palota, die 5. Kompagnie, welche inzwischen die 2. abgelöst hatte, von da nach Neu-Pest, die 6. von Neu-Pest in in die Umgebung des letztern verlegt und hier am 10. Sept. durch die 4. Kompagnie abgelöst.

Als im September zu dem grossen Armeelager bei Olmüz auch mehrere Truppen aus Ungarn, darunter die Besatzung von Komorn, beigezogen wurden, erhilten die Regimenter 20, 36 und 42 Befel, je eine Mittel-Division zum Dienst in jener Festung zu entsenden. Vom Regimente wurde die 21. und 22. Kompagnie dazu bestimmt und alle

drei Divisionen fuhren am 9. September mit Dampfschiffen an ihre Bestimmung ab.

Die am 8. September bei Orsova erfolgte Auffindung der von Kossuth daselbst vergrabenen ungarischen Kroninsignien, welche am 15. September auf dem Kriegs-Dampfschiffe „Albrecht“ nach Pest-Ofen gebracht wurden, war Veranlassung zu mehrfachen Ausrückungen der Truppen, an denen auch das Regiment Teil nahm. — Ende September fanden bei Ofen Truppen-Uebungen im grösseren Massstabe statt, zu denen vom Regimente alle, auch die nahe entsendeten Abteilungen beigezogen wurden, wozu diese: 4., 5. Kompagnie und 2. Bataillon, am 26. nach Pest einrückten. Die Truppen, in Allem: 25 Bataillone, 6 Kompagnien, 2 Schwadronen, mit 82 Rohr- und Raketengeschützen, wurden in zwei, vom Erzherzoge Albrecht und F.-M.-L. Wengersky befeligte Korps geteilt und manövrirten vom 26. — 28. zwischen Ofen und Vörösvár.

Nach beendeten Uebungen trat eine neue Verlegung der Truppen ein. Die 6. Division des Regiments, nach Gran bestimmt, rückte am 28. über Vörösvár, Léanyvár am 30. dort ein; das 4. Bataillon sollte das rechte Donauufer von Adony bis Tolna besetzen, das 2. Bataillon, die 4. und 5. Kompagnie, bis nach dem Abmarsche des 4. Bataillons ihre früheren Stationen innebehalten, dann aber nach Pest einrücken. Nachdem das ganze Regiment — mit Ausnahme der 6. und 11. Division — am 29. September in Pest gemustert worden war, fuhren am 1. Oktober die Flügel-Divisionen des 4. Bataillons mit Dampfschiffen an ihre Bestimmung ab. Die 10. Division landete in Adony, wo die Grenadier-Kompagnie blieb; die 20. Kompagnie marschirte Tags darauf nach Rácz-Almás; die 23. Kompagnie landete in Paks, die 24. in Tolna, der Stab in Duna-Földvár als ihren Stationen. Das 2. Bataillon, die 4. und 5. Kompagnie, rückten am 1. Oktober in Pest ein. Die 11. Division verliess am 4. Okt.

früh mit dem Dampfschiffe Komorn, ward am selben Tage noch in Pest gemustert, und am 5. auf der Donau nach Fölvár befördert, wo die 22. Kompagnie blieb; die 21. marschirte am 6. von dort nach Duna-Pentele.

Mit k. Befel vom 9. Oktober ward eine neue Standesherabsetzung der Armee — die dritte in diesem Jahre — angeordnet. Die Kompagnien hatten den Stand von 60 Gemeinen anzunehmen, die Mittel-Divisionen des 3. und 4. Bataillons wurden auf den halben Cadre: 4 Offiziere, 2 Feldwebel, 10 Korporale bei jeder, gesetzt. Des so verminderten Standes wegen zogen die Regimenter der Pest-Ofener Besatzung ihre meisten detaschirten Abteilungen ein; die 4 betreffenden Divisionen des Regiments kamen zwischen dem 22. — 28. Oktober nach und nach in Pest an.

1854.

Das Jahr 1854 hatte eine der grossartigsten politischen Verwicklungen in Europa in seinem Gefolge. Schon lange betrachteten England, Frankreich und Oesterreich den wachsenden Einfluss Russlands im Oriente mit Misstrauen und machten ihre Ratschläge bei der Pforte geltend, jenem Uebergreifen der nordischen Macht entgegen zu treten. Eine Streitfrage über die Benützung der heiligen Stätten in Jerusalem durch die Bekenner der verschiedenen christlichen Kulte spitzte 1853 die bestehende Spannung zu einem Konflikte zwischen Russland und der Pforte zu, welche letztere, namentlich auf Drängen Frankreichs, den katolischen Christen den Vorzug vor den griechischen eingeräumt hatte, während Kaiser N i k o l a u s die Rechte der letzteren wahren zu müssen glaubte. Alle diplomatischen Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten blieben ohne Erfolg; Frankreich und England liessen am 4. Juni 1853 ihre Flotten in die Dardanellen einlaufen, Russland Ende Juni seine

Truppen in die Donaufürstentümer einrücken. Am 26. September 1853 erklärte die Pforte förmlich an Russland den Krieg, aber die Verhandlungen wurden dennoch weiter geführt, da Kaiser Nikolaus noch im Oktober zu Olmüz dem Kaiser Franz Josef und später dem Könige von Preussen Versicherungen seiner friedlichen Gesinnung gegeben hatte. Nichts desto weniger sahen die 4 Mächte: Oesterreich, Frankreich, England und Preussen sich veranlasst, am 5. Dezember ein Bündniss zu gemeinsamem Handeln abzuschliessen, und nach neuen, unbefriedigend beantworteten Anfragen Oesterreichs über die Absichten des Petersburger Hofes, ordnete der Kaiser Franz Josef am 6. Februar 1854 die Aufstellung eines Beobachtungskorps (des 12.) von 25.000 Mann an der serbischen Grenze an, dem im März ein zweites (das 9.) von Wien nachgesendet wurde. Beide führten nun den Namen „serbisch-banatische Armee“ und standen unter dem Kommando des F.-M.-L. Corónini-Kronberg, Gouverneur des Banats. Anfang März wurde auch die ganze dritte Armee, dann das 1., 2. und 4. Korps kriegsbereit gemacht, und das Regiment erhilt in Folge dessen den Befel, seine 4 Feld-Bataillone auf den Kriegsfuss, die Kompagnien des Depot-Bataillons aber auf 100 Gemeine zu bringen. Unterdessen hatten die Westmächte, Frankreich und England, am 14. und 28. März ebenfalls den Krieg an Russland erklärt, das nun seine Truppen die Donau überschreiten liess. — Französisch-englische Truppen landeten in Varna, um die türkische Armee unter Omer Pascha zu unterstützen. — Oesterreich rüstete unterdessen. Das Regiment brauchte zu seiner Ergänzung 3484 Mann, da es aber nur 2778 Beurlaubte einberufen konnte, so wurden demselben auch Ergänzungen von polnischen Regimentern zugewiesen. Es erhilt 160 Mann vom 12., 100 vom 20., 120 vom 57. Regimente; den Rest deckte es teilweise durch Reserve-Männer.

Am 2. März war indess das 4. Bataillon, mit den 4. Bataillonen des 20. und 42. Regiments zur Besatzung von Komorn bestimmt, auf Dampfschiffen dahin abgefahren, wo es in die Brigade Frischeisen (später, im April Gorizutti), Division E.-H. Ernst zu Pressburg kam. — Wie die in Pest befindlichen Regimenter durch die allmälig einrückenden Ergänzungen stärker wurden, mussten wegen Mangel an Unterkunft Abteilungen derselben auf das Land verlegt werden. Vom Regimente waren schon am 13. März die 3. und 4. Kompagnie zur Bedeckung der Fussbatterien Nr. 25 und 26., u. z. erstere nach Gödöllö, letztere nach Isaszeg entsendet worden; am 16. März ging das ganze 2. Bataillon nach Palota — dessen 8. Kompagnie kam nach Neu-Pest — am 23. März, aus Anlass des Eintreffens eines 549 Mann starken Transportes, auch noch die 14., 15. und 16. Kompagnie nach Fót ab, doch ward schon am 1. April die 14. Kompagnie wieder nach Pest einberufen, dagegen rückten am 5. April die 9. und 10. Kompagnie nach Waizen ab, wo anch eine Rekruten-Abteilung von 320 Mann aufgestellt wurde. Am 17. April, als in Palota 345 Rekruten zur Abrichtung eingetroffen waren, musste eine Rückung der am Lande untergebrachten Kompagnien angeordnet werden. Das 2. Bataillon verlegte am 18. April die 12. Kompagnie nach Fót, die 11. zu gleichen Teilen nach Duna-Keszi und Mogyorod; vom 3. Bataillon wurden an demselben Tage die 2 Kompagnien aus Fót, u. z. die 15. nach Rákos-Csaba und Czinkota, die 16. nach Keresztúr verlegt, wo sie Geschützbedeckungen für das 11. Infanterie- und 1. Kavallerie-Korps bildeten.

Mitte Mai erhilt das 11. Korps Marschbefel nach Siebenbürgen; die Brigade Steininger, vorläufig allein aus dem Regimente Degenfeld bestehend, ward nach Bistriz dirigirt. Sie marschirte an der Spitze des Korps. Am 20. Mai begannen die Abteilungen des Regiments ihre Bewegungen.

Die 3. und 4. Kompagnie brachen an diesem Tage, mit ihren Batterien voraus, auf und rückten über Tápió-Szüly, T. Bicske, T. Szele am 24. nach Szolnok. Die 9. und 10. Kompagnie rückten am 23. mittelst Eisenbahn, die zu Palota, Duna-Keszi, Neu-Pest, Mogyorod und Fót verlegte 4. und 6. Division an demselben Tage zu Fusse beim Regimente in Pest ein; die 15. und 16. Kompagnie erhilten Befel, am 24. nach Vecsés zu marschiren und sich dort am 25. ihrem Bataillon anzuschliessen. Am 24. erfolgte der Aufbruch des Regimentsstabes mit dem 1. Bataillon von Pest nach Szolnok auf der Eisenbahn, mit einem andern Zuge folgte an demselben Tage das 2., am 25. das 3. Bataillon. In Szolnok stiess die 3. Kompagnie zu ihrem Bataillon, die 4. blieb Kanonenbedeckung und ging mit beiden, oben genannten Batterien ihren eigenen Weg. Von Szolnok gingen die 3 Bataillone des Regiments auf zwei verschiedenen Strassen ihrem Marschziel entgegen; das 1. und 3. auf einer nördlicheren, unter Debreczin vorbeiführenden, das zweite Bataillon auf einer südlicheren über Grosswardein. Das 1. und 2. Bataillon rückten am 25. gemeinschaftlich noch von Szolnok aus und trennten sich erst beim Wirthshause Derzs. — Mit dem 2. Bataillon ging der Brigadestab, mit dem 1. der Regimentsstab. Das 1. Bataillon hilt in Török Szt. Miklós, Kis-Ujszállás, Karczag, Püspök-Ladány, Földes, Derecske, N. Léta, Székelyhid, Margita, Széplak, Szilágy-Somlyó, Harakljan, Siló, Gorbó, Alparét, Deés, Csicso-Keresztúr, Somkerek und erreichte Bistriz am 17. Juni. Dort blieb der Regiments-„Bataillons“-Stab und die 3. Kompagnie (auch die 4. traf am 20. da ein); die 1. Grenadier- und 2. Füsillier-Kompagnie wurden nach Wallendorf, die 5. nach Szász-Budak, die 6. nach Seendorf entsendet. Das 3. Bataillon traf einen Tag später in Bistriz ein, wo die Grenadiere und die 14. Kompagnie blieben, indess die 15. nach Heidendorf, die 16. nach Szépnier, die 17. und 18. nach Mettersdorf kamen.

Das 2. Bataillon hatte seinen Marsch von Szolnok über Mezö-Túr, Déva-Vanya, Szeghalom, Füzes-Gyarmat, Furta, Mezö-Keresztes, Grosswardein, Mezö-Telegd, Elesd, N. Bárod, Feketetó, Bánffi-Hunyad, Gyalú, Klausenburg, Válascut, Szamos-Ujvár, Kékes, Harina genommen und am 17. bei Bistriz angekommen, in Petersdorf (Stab, und 4. Division Neudorf (5. Division), Varhely (11.) und Waltersdorf (12. Kompagnie) Quartiere genommen. Die drei Bataillone des Regiments zälten um diese Zeit 3782 Streitbare und nach Abzug von 182 Kranken und sonst Abwesenden 3506 M. bei den Fahnen. — In der Gegend von Bistriz hilt nun das Regiment bis zum Anfang Juli ohne besondere Vorfälle; nur die 2. Kompagnie wurde am 19. Juni nach Borgo-Prund zur Grenzbewachung gegen die Moldau vorgeschoben. Das zurückgebliebene 4. Bataillon wurde Ende Juni oder Anfang Juli nach Ofen verlegt.

Anfangs Juli bekam das 11. Armeekorps Befel, nach Galizien aufzubrechen und bei Stanislau Stellung zu nehmen. Den Marsch eröffnete das inzwischen zur Brigade Steininger gekommene 2. Bataillon des Warasdiner Skt. Georger 6. Grenz-Regiments; ihm folgte am 8. das 1. Bataillon Degenfeld — ohne die 2. Kompagnie — mit dem Regimentsstabe, am 9. das 2. und 3. Bataillon mit dem Brigadestabe. Alle Bataillone gingen zu je 2 — über Borgo-Prund, Tihuca, Pojona-Stampi, Dorna-Watra, Valleputna, Kimpolung, Wamma, Gura-Humora. Von hier schlug das 1. Bataillon den Weg nach Botasana ein. Im Tale von Kaczika trennte sich das Grenz-Bataillon, welches seither immer mit dem 1. des Regiments marschirt war, von demselben und rückte auf Solka; das 1. Bataillon aber (19. Juli) nach Radauz und von dort über Unter-Wikow, Tschindiul, Storožynez, Dubowez, Sniatyn, Kulaczkowce, Obertyn und Tlumacz nach Tysmienica (31. Juli). Die 2. Kompagnie, welche erst am 18. Juli vom Kordon abgelöst worden war, schloss sich dem

2. Bataillon Prinz Preussen (20) an, das fast denselben Weg einschlug wie das eigene 1. und erreichte dieses am 8. Aug. Von der 2. Kolonne der Brigade ging das 3. Bataillon über Gura-Humora hinaus in der Richtung auf Czernowiz weiter (über Mazanajestie, Suczawa), erhilt aber auf der ersteren Station eine andere Marschrichtung (19.), in Folge welcher es am 20. nach Gura-Humora zurück und von da über Kaczika und Kolonetz, Radauz, Unter-Wikow, Krasna, Storožynez, Revakouz, Kulaczkowce und Obertyn nach Tłumacz vorrückte (2. August), wo es Halt machte.

Das 2. Bataillon, welches am 18. Juli in Kloster Humora untergebracht war, schlug von dort den Weg über Solka, Unter-Wikow, Krasna, Panka, Lukawez, Wiszniz (Kuty), Pystýn, Wieczbiač (bei Kolomea), Obertyn, Tlumacz, nach Tysmienica ein, wo der Stab mit 4 Kompagnien blieb, die 2. Grenadier-Kompagnie aber nach Chomiakówka, die 8. nach Przenieczniki verlegt wurde (1. August); am 8. Aug. kam auch noch die 9. Kompagnie aufs Land, nach Klubowce. — Wegen Ueberfüllung der Stationen wurde am 12. Aug. das ganze 2. Bataillon aufs Land verlegt, und es bezog die 2. Grenadier-Kompagnie Nadorožna, die 8., 9., 10. mit dem Stabe Pałahicze, die 11. und 12. Bratyszów; vom 3. Bataillon am nämlichen Tage die Grenadier-Kompagnie den Ort Hryniowce, die 14. Kolince. — Während der Aufstellung in Galizien kam das Regiment mit Beibehalt des Brigade- und Korps-Verbandes in die Division Bianchi und unterstand mit diesen Körpern einstweilen der 4. Armee des G. d. K. Grafen Schlick. F.-Z.-M. Baron Hess war mit dem Ober-Kommando beider Armeen, der 3. und 4., betraut.

Unterm 12. Juli hatte der Kaiser die Zusammenziehung der Grenadiere in Bataillons angeordnet. Vom Regimente wurde Oberstlieutenant Terzaghi von Pontenuovo als höheren Orts zum Kommandanten des eigenen Grenadier-Bataillons bestimmt, am 7. August von Tys-

mienica mit noch 13 Offizieren zur Abholung der Ersatz- (Reserve) Kompagnien abgesendet. Diese Offiziere reisten zu Wagen über Stryi, Sambor, Jasło u. s. w. nach Krakau, von da mit Eisenbahn nach Kolin und wieder zu Wagen nach Jung-Bunzlau, wo sie am 18. August eintrafen. Die für das 4. Bataillon bestimmte Kompagnie (19) wurde nun zunächst, 19. August, von Jung-Bunzlau nach Pest-Ofen abgesendet, worauf dieses seine Grenadier-Kompagnie am 5. September über Szolnok, Debreczin nach Galizien in Bewegung setzte. Am 7. brachen die übrigen drei Ersatz-Kompagnien von Jung-Bunzlau auf. Sie zälten 710 M. in Allem. In Kolin am 9. angekommen, wurden sie daselbst mit Kammergewehren bewaffnet*) und fuhren am 10. mit der Eisenbahn weiter, um durch Galizien ihr Regiment zu erreichen. In Bludowiz traf sie jedoch der Befel, nicht durch Galizien, sondern durch Ungarn dem Regimente nachzurücken; sie kehrten also am 13. nach Mährisch-Ostrau zurück, fuhren mit der Eisenbahn am 14. nach Pressburg, 15. nach Pest, 17. nach Szolnok, von wo sie die Richtung auf Debreczin nahmen. Dort am 23. angekommen, traf sie ein Haltbefel, der sie bis zum 29. dort festhilt, an welchem Tage der Marsch fortgesetzt wurde. Ueber Székelyhid, Szilágy-Somlyó, Ziláh, Magyar-Egregy, Sombor, Berend erreichten diese 3 Kompagnien Klausenburg, 10. Oktober, wo Tags darauf auch die 4. Grenadier-Kompagnie über Grosswardein, Bánffi-Hunyad eintraf. Ueber Thorda, Hadrév, Radnót traf diese Kolonne am 17. in Maros-Vásárhely ein, wo sie das dahin bestimmte Regiment erwartete. Dieses letztere hatte am 10. August eine zusammengesetzte Abteilung von 1212 Mann unter Kommando des Major Schewitz zu Befestigungsar-

*) Die Infanterie-Regimenter erhilten um diese Zeit noch weitere 36 Kammerbüchsen für jede Kompagnie, womit die Unteroffiziere und die ins 3. Glied zu stellenden besten Schützen zunächst ausgerüstet werden sollten und diese Gewehre nahmen die Ersatzkompagnien mit.

beiten bei Przemysl abgesendet, die am 22. dort eintraf; sonst aber blieb es in seinen gewöhnlichen Verhältnissen. Der Krieg hatte durch die strategische Aufstellung der österreichischen Truppen, welche Flanke und Rücken der russischen Donau-Armee gefährlich bedrohte, eine andere Gestalt angenommen; die Russen räumten die Donaufürstenthümer und mussten sich nach der Krim werfen, wohin ihre Gegner plötzlich den Kriegsschauplatz verlegt hatten. Während das Gros der k. Armeen in Galizien und Siebenb. ruhig abwartend stand, rückte das 12. Korps von 3. — 6. September in die Wallachei, die Division Paar Mitte September in die Moldau ein, als beide Länder von den Russen geräumt waren. Die Aussicht auf eine aktivere Beteiligung Oesterreichs am Kriege trat von nun an in den Hintergrund, die Truppen wurden in ausgedehntere Quartiere verlegt; unter andern ging das 11. Korps wieder zurück nach Siebenbürgen (Klausenburg). Der Brigade Steininger wurde Maros-Vásárhely als Stabsort zugewiesen und sie begann am 28. September, mit dem 3. Bataillon des Regiments an der Spitze, diesen Rückmarsch. Am 29. folgte das 2. Bataillon mit dem Brigadestab, am 30. das 1. mit dem Regimentsstabe. Alle Bataillone nahmen denselben Weg u. z. über Choczimierz, Gwozdziec, Sniatyn, Chliniza, Storožynez, Tschiudiul, Unter-Wikow, Solka, Gura-Humora, Wamma, Kimpolung, Jakobeni, Dorna-Watra, Pojano-Stampi, Moroseni, Borgo-Prund, Bistriz, Dürrbach, Tekendorf, Szász-Regen nach Maros-Vásárhely. Das 3. Bataillon rückte von da weiter über Elisabethstadt am 27. Okt. in seine Winterstation Mediasch, das 2. über Olah-Szt.-László am 26. nach Elisabethstadt, wo 4 Kompagnien blieben, die 9. und 10. aber nach Holdvilág verlegt wurden. Das 2. und 3. Bataillon liessen auf dem Durchmarsche in Maros-Vásárhely ihre Grenadier-Kompagnien zurück und erhilten dafür ihre Reserve-Kompagnie, was bei dem am 27. erfolgten

Eintreffen des 1. Bataillons daselbst auch bei diesem erfolgte. Das Grenadier- und 1. Füsilier-Bataillon blieben mit dem Brigade- und Regimentsstabe in Maros-Vásárhely, doch wurden wegen Mangel an Unterkünften am 14. November die 5. Kompagnie nach Akosfalva, die 6. nach Nyárad-Szt.-Benedek, am 18. Dezember die 4. nach Bacska-Madaras und

1855

am 20. Februar die 3. Kompagnie nach Gerlicze verlegt. Mittlerweile war das Regiment mit seiner Brigade in die Division Montenuovo gekommen und unterstand wieder der 3. Armee. Am 1. Februar wurden bei demselben die statt den Packpferden 1853 eingeführten zweispännigen Bagagekarren (je einer für 2 Kompagnien) verteilt. — Um die 4 entsendeten Kompagnien des 1. Bataillons einander näher zu bringen, wurde am 1. Mai die 3. Kompagnie nach Cserefalva, Tótfalva und Karacsonfalva verlegt. Der Krieg hatte trotz des am 2. März erfolgten Todes des Kaisers Nikolaus keine Unterbrechung erlitten, sondern eher eine Erweiterung erfahren, indem am 15. Mai Sardinien dem Bunde der Westmächte gegen Russland beigetreten war. Der Kampf, obgleich auch in Klein-Asien geführt, konzentrirte sich doch zumeist um die wichtige Seefestung Sebastopol, die seit Ende September 1854 von den Verbündeten umschlossen war. Russland machte dazwischen immer neue Friedensanträge, Oesterreich vermittelte beständig, und da seine Anträge bei den Westmächten wenig Anklang fanden, so trat es in eine abwartende Stellung zurück und ordnete eine bedeutende Herabsetzung seiner Armee an. Mit k. Befel vom 12. Juni wurde die Auflösung der Grenadier- und Depot-Bataillone, die Entlassung der Reserve-Kompagnien, die Herabsetzung der Kompagnien bei den ersten drei Feld-Bataillonen auf 100, beim 4. Bataillone auf 40 Ge-

meine, endlich die Entsendung des 4. Bataillons in die Werbbezirks-Station angeordnet. Der Armeebefel vom 28. Juni ordnete ein weiteres Zurückziehen der Truppen aus Galizien an und das 11. Korps erhilt damit die Weisung zum Marsche nach Ungarn. Das Regiment wurde mit drei Bataillonen zur Besatzung von Komorn bestimmt. Der Aufbruch dahin begann am 4. Juli u. z. mit dem 1. Bataillon voraus. Dieses ging über Gerebenes, Záh, Tohát, Mezö-Csán, Bóós am 9. nach Klausenburg. Das Grenadier-Bataillon folgte am 8. auf demselben Wege und erreichte Klausenburg am 13. — Das 3. Bataillon brach am 9., das 2. am 10. aus seinen Stationen auf; jenes rückte über Gálfalva, Radnét, Hadrév, Thordu am 14. — dieses auf demselben Wege am 16. in Klausenburg ein. Von da marschirten alle 4 Bataillone die bereits bekannte Strasse über Bánffi-Hunyad in 7 Märschen nach Grosswardein. Hier teilten sie sich in Folge einer wegen Ausbruch der Cholera getroffenen Aenderung des Marschplans und schlugen zwei verschiedene Richtungen ein, um Szolnok zu erreichen. Das 1. Bataillon ging über Karczag und erreichte Szolnok in 8 Märschen am 29. — Das Grenadier-Bataillon folgte ihm nur einen Marsch, bis Mezö-Keresztes, bog dann links ab und rückte über Furta (Zsáka), Gyarmat, Szeghalom, Déva-Vanya, Mezö-Túr am 2. August in Szolnok ein. Das 3. und 2. Bataillon folgten dem von den Grenadieren eingeschlagenen Wege und erreichten Szolnok am 3. und 6. August. Von Szolnok wurden die Bataillone, so wie sie nach und nach ankamen, mit der Eisenbahn nach Pest befördert, wo jedes einen Rasttag hilt, um die Vorbereitungen zur Beurlaubung der dazu bestimmten Leute zu treffen, welche in der Station Neuhäusel zur Weiterbeförderung nach Böhmen ausgeschieden werden sollten. Nach Neuhäusel ebenfalls mit der Bahn befördert, legten die nunmehrigen 3 Bataillone den weiteren Weg nach Komorn über O-Gyálla in zwei Märschen zurück, wo

sie vom 3. — 11. August nach und nach anlangten. Das am 8. eingetroffene 3. Bataillon wurde am 9. nach Totis, 2 Kompagnien desselben nach Tóváros verlegt. — Das 4. Bataillon hatte schon am 22. Juli Pest-Ofen mit der Eisenbahn verlassen und war am 26. in Jung-Bunzlau eingetroffen, wohin ihm seine Grenadier-Kompagnie von Neuhäusel aus nachgesendet wurde.

In Komorn befand sich das Regiment mit dem von Pressburg dahin entsendeten 2. Bataillon des Regiments Hannover (42), nach dessen am 1. Oktober erfolgten Abmarsche das 2. Bataillon, welches am 3. September das 3. in Totis abgelöst hatte, ebenfalls nach Komorn einrückte (2. Oktober). Im Oktober rückte auch der Rest des Arbeits-Bataillons von Przemysl beim Regimente ein, nachdem es die ältere Mannschaft zur Beurlaubung nach Böhmen abgesendet hatte. – Dem Major Pokorny des Regiments, welcher während der Aufstellung der Armee in Galizien Adjutant des 1. Armeekorps geworden (10. August 1854) und am 30. August 1855 wieder beim Regimente eingerückt war, wurden für seine Dienstleistung sowohl als Adjutant, als auch wegen seinem energischen Eingreifen bei einem Brande der k. Burg in Prag die besondere Zufriedenheit ausgesprochen. Derselbe wurde auch am 30. April 1856 förmlich ins Adjutanten-Korps übersetzt. Das Jahr 1855 war von wichtigen Reformen in der Gerichtspflege und im Versorgungswesen begleitet *).

1856.

Mitte Februar (14.) überging das Regiment aus der Division Montenuovo in jene des F.-M-L. Baron Blomberg.

*) Mit 15. Jäner 1855 ward die Strafe des „Spiessruthenlaufens“ (Gassenlaufens) abgeschafft, am 1. Juni erschien ein neues „Militär-Straf-Gesetzbuch“, am 23. Juli ein neues „Pensions-Normale“.

Um die Truppen der Besatzung von Komorn den ungünstigen klimatischen Einflüssen zu entziehen, denen diese hauptsächlich in der warmen Jahreszeit ausgesetzt sind, wurden am 1. Juni der Brigade- und Regimentsstab mit 14 Kompagnien nach Totis und Umgebung verlegt, 4 Kompagnien — 1., 2., 3. u. 4. — blieben in Komorn und versahen dort mit 4 Kompagnien des Rgmts. Hannover den Dienst. Von den aufs Land verlegten Kompagnien kam die 5. und 6. nach Baj, das ganze 2. Bataillon nach Totis (mit dem Rgmts.- und Brigadestabe), das 3. Bataillon mit dem Stabe und rechten Flügel nach Szomod, mit dem linken nach Tóváros.

Wenige Tage später, am 6. Juni, erhilt das Regiment die Verständigung, dass es zur Besatzung der deutschen Bundesfestung Mainz bestimmt sei und, nach in Böhmen zu erfolgender Ergänzung auf den Kriegsstand, dahin abzurücken haben werde, um das Regiment Albert Sachsen (11) abzulösen. Als Ergänzungsplätze wurden dem Regimente: Jičin für das 1., Teresienstadt für das 2., Prag für das 3. (Regimentsstab eben da), Jung-Bunzlau für das ebenfalls zum Ausmarsch besimmte 4. und das zu errichtende Depot-Bataillon angewiesen. Bei dem Scheiden des Regiments aus dem Verbande der 3. Armee veröffentlichte der F.-M.-L. Baron Csorich, im Namen des Erzherzog Albrecht, den Armeebefel vom 13. Juni, der dem Regimente „über seinen vortrefflichen Geist, seine Ordnung und Disziplin“ den Dank und die Zufriedenheit des Erzherzogs aussprach, dessen auch vor dem Feinde ausgezeichneter Dienstleistung gedachte und jene Ausdauer rühmend erwähnte, welche Offiziere und Mannschaft bei den letzten Kriegsrüstungen und operativen Märschen an den Tag gelegt. Gleich ehrenvoll sprach sich der Korpsbefel vom 8. Juni über das Regiment aus, das nun, um eine stolze Erinnerung reicher, seiner neuen auszeichnenden Bestimmung entgegen ging. — Am 13. Juni zog das 1. Bataillon die 3. Division aus Baj an sich und brach Tags darauf gegen Neuhäusel auf, das am 15.

über O-Gyálla erreicht wurde. Von hier mit Eisenbahn weiter befördert, erreichte es am 17. Brünn, am 19. Pardubic und in drei Fussmärschen Königgräz, Hořic, am 22. Jičin. Das 2. und 3. Bataillon, mit letzterem der Regiments- und Brigadestab, rückten am 14. und 16. nach Komorn, von dort in 2 Märschen nach Neuhäusel und mit der Eisenbahn ersteres am 21. nach Teresienstadt, letzteres am 22. nach Prag. Das 4. Bataillon musste Ende (28.) Juni wegen Ueberfüllung der Kaserne durch die einrückenden Beurlaubten zum Teile in die Umgebung von Jung-Bunzlau verlegt werden. Es blieb nur die 19. und 20. Kompagnie in der Stadt; die 21. kam nach Bakow, die 22. nach Březno, die 23. nach Benatek, die 24. nach Brodec und Horka.

Um die Mitte des Monats Juli wurde das Regiment mit dem neuen gezogenen Kapselgewehr (Lorenz-System Compressiv-Spitzkugel) bewaffnet.

Kaiser Franz Josef traf am 30. Juli auf einer Reise nach Tepliz zu Prag ein, wo am Bahnhofe die 3. Grenadier-Kompagnie des Regiments zum Empfange aufgestellt war. Am 31. Juli von Tepliz rückkehrend, besichtigte der Monarch das mit den übrigen Truppen der Besatzung von Teresienstadt unter Major Böhm ausgerückte 2. Bataillon des Regiments und sprach sich sehr befriedigt über das vortreffliche Aussehen desselben aus.

In den ersten Tagen des August hatten die Kompagnien des Regiments im Durchschnitte die Stärke von 160 Gemeinen erreicht, und da bei dem augenblicklichen Mangel an marschfähiger Mannschaft die vollständige Ergänzung derselben nicht so bald zu erwarten stand, so erhilt das Regiment den Befel, mit diesem Stande abzumarschiren. Am 6. August brach demnach das 3. Bataillon zuerst auf und ging über Středokluk am 7. nach Schlan, von da weiter über Renč, Horosedl, Lubenz, Buchau, Karlsbad, Falkenau, Eger in Böhmen, Thierheim, Markt Schorgast in Bayern,

wo es die Eisenbahn bestieg und mit Berührung von Würzburg am 22. Mainz erreichte. Bei Laufach nächst Aschaffenburg (22.) hatte das Bataillon den Unfall erlitten, dass durch zu plötzliches Bremsen beim Einfahren in den Bahnhof zwei Wagen von den Schienen geschleudert und zertrümmert wurden, wodurch 6 Mann das Leben verloren, 13 andere schwer und einige, darunter Lieutenant Knott, leicht verwundet wurden.

Die Verunglückten übernahm das k. bairische Militärspital in Aschaffenburg *). Dem 3. Bataillon folgte am 9. August das 2. von Teresienstadt, das über Budin seinen Marsch ebenfalls nach Schlan richtete, dort sich mit dem Regimentsstabe vereinigte und bis Eger dieselbe Strasse, wie das 3. Bataillon, nahm, von dort aber über Asch nach Rehau in Bayern rückte, in Schwarzenbach die Eisenbahn bestieg und, in Würzburg Station machend, am 25. in Mainz eintraf. Das 4. Bataillon ging am 18. August von Jung-Bunzlau ab, marschirte über Prag, Unhošt, Neu-Strašic, Horosedl den vorangegangenen Bataillonen nach, bestieg in Münchberg die Eisenbahn und erreichte am 6. September Mainz. Das 1. Bataillon rückte am 20. August von Jičin ab über Jung-Bunzlau, Hirschberg, Auscha, Leitmeriz, Laun, Saaz, Podersam nach Lubenz, weiter nach Eger und Schorgast, wo es die Eisenbahn bestieg und mit Halten in Bamberg und Aschaffenburg am 14. September in Mainz anlangte. Seine 2. Division blieb in Frankfurt zurück.

In Mainz, wo alle Bataillone in voller Parade einrückten, wurden dieselben von dem Vice-Gouverneur der

*) Für die Verwundeten hatte der Kaiser Franz Josef 200 Dukaten, die Kaiserin-Witwe Karolina Aug. 83 fl. 20 kr., die Gräfin Spork 100 fl., der Pfarrer Hauser von Karlsburg in Ungarn 50 fl. gespendet. Oberarzt Michaelis erhilt das goldene Verdienstkreuz, Major Milanes, Oberlieutenant Laaba (Emil) und Versay den Ausdruck der a. h. Zufriedenheit wegen ihrem umsichtigen Benehmen bei diesem Unfalle. Den Gestorbenen setzte das Regiment am Friedhofe zu Aschaffenburg ein Denkmal.

Festung, k. preussischen G.-L. v. Bonin, dem vorausgeeilten Festungs-Kommandanten, zugleich Brigadier, G.-M. Steininger und dem Offizierskorps sowohl der k. preussischen Infanterie-Regimenter 34, 37 und 39, als des österreichischen 11. Regiments empfangen.

1857

am 1. Jänner begrüsste eine Deputation der Besatzung von Mainz, an der vom Regimente der 2. Oberst Tomas, Hauptmann John und Lieutenant Br. Hipsich Teil nahmen, in Berlin den Prinzen von Preussen als Gouverneur von Mainz aus Anlass dessen 50jähriger Dienst-Jubelfeier. — Am 15. April empfing die Besatzung den Prinzen von Preussen, der am 20. mit dem Grossherzoge von Hessen und dem Herzoge von Nassau die Truppen besichtigte. — Am 1. Mai wurde die 2. Division in Frankfurt durch die 5. abgelöst Zur letzten Feier des hundertjährigen Gedächtnisstages der Schlacht von Kolin wurde vom Regimente Oberlieutenant von Andrievich mit 3 Mann nach Wien abgesendet. Am 18. November flog ein, innerhalb der Bastion Skt. Martin gelegenes Pulvermagazin in die Luft und richtete grosse Verheerungen in der Stadt an. Bei 40 Menschen fielen der Katastrofe zum Opfer, und das Regiment, welches in der Nähe des Schauplatzes einige Kasernen inne hatte, verlor 2 Mann todt, 5 schwer und 71 leicht verwundet *).

*) Am 25. Jänner 1857 war ein neues „Organisations-Statut" der Armee erschienen, mit dem gleichzeitig die Charge der „Zugsführer" neu geschaffen wurde, und mit 1. Februar ward die bisherige Benennung „Werbbezirk" in „Ergänzungs-Bezirk" ungewandelt.

Die beiden Obersten des Regiments erhilten für die bei der Katastrofe bewiesene Thätigkeit Ordens-Auszeichnnngen u. z. Oberst Rei-

Durch drei im Laufe des Jahres eingetroffene, zusammen 1746 Mann zälende Ergänzungs-Transporte ward das Regiment nicht nur auf den vollen Kriegsstand gebracht, sondern konnte auch noch 380 Mann beurlauben.

1858.

Dem am 5. Jänner zu Mailand verstorbenen F.-M. Grafen Radetzky erwies die ganze Besatzung von Mainz am 14. Jänner durch eine Ausrückung mit Gottesdienst die letzten Ehren. — F.-M.-L. Ritter von Steininger, im März zu einer anderen Bestimmung berufen, ward durch den G.-M. Ludwig Graf Folliot de Crenneville in der Stellung eines Brigadiers des Regiments ersetzt. Am 1. Mai wurde statt der 5. die 8. Division nach Frankfurt verlegt. Die Regimentsmusik ging unter Aufsicht des Hauptmanns John am 28. Juni mittelst Dampfschiff nach Nymwegen in Holland ab, wo sie bei den vom 1. bis 5. Juli abgehaltenen grossen Schützenfesten mitwirkte und am 7. Juli wieder in Mainz eintraf. Am 22. Juni ward der bisherige Vice-Gouverneur von Mainz, G.-L. von Bonin, durch den G.-L. von Reitzenstein ersetzt und um diese Zeit der beim Stadt-Kommando zu Frankfurt als Adjutant verwendete Oberlieutenant Finke des Regiments mit dem preussischen Orden des rothen Adlers 4. Klasse ausgezeichnet.

Das Regiment wurde im Sommer d. J. von der ägyptischen Augenkrankheit heimgesucht und hatte bei 800 Kranke. — Am 9. Juli rückte das Regiment vor dem neuen Vice-Gouverneur der Festung, am 20. Juli vor dem Feld-

chetzer den preussischen Rothen Adler 2. Kl., Oberst Tomas das Komtur-Kreuz 2 Kl. des hessischen Philipps-Ordens, Regiments-Arzt Slabe und Oberarzt Jonesch das goldene Verdienstkreuz. An die verunglückte Mannschaft wurden 1600 fl. als ein Geschenk des Kaisers und einiger Private verteilt

marschall E.-H. Johann, am 29. Juli vor dem G. d. K. E.-H. Albrecht aus. Im Oktober ward der Stand des Regiments um 30 Gemeine bei jeder Kompagnie herabgesetzt, das Depot-Bataillon bis auf 1 Offizier und 30 Mann aufgelöst *).

1859.

Krieg gegen Frankreich und Sardinien.

Die drohende Haltung des von Frankreich unterstützten Sardinien, dessen unverholene Absicht, den Kreuzzug von 1848—1849 zu wiederholen, nötigten Oesterreich Anfang des Jahres 1859 zu umfassenden Rüstungen, um sein Lombardisch-Venetianisches Königreich zu schützen. Der k. Befel vom 6. April setzte auch das Regiment auf den Kriegsfuss und verordnete die Aufstellung des Grenadier- und Depot-Bataillons. Sodann erhilt das Regiment mit dem Grenadier-, 1., 2. und 3. Bataillon die Einteilung zum 6. Armee-Korps, das noch aus dem 28., 44., 55. und 62. Infanterie-Regimente bestehen sollte. — Dieses Korps versammelte der Regiments-Inhaber bei Linz, und es war bestimmt, mit 5 andern Infanterie- und 2 Kavallerie-Korps eine „Rhein-Armee“ unter dem Erzherzoge Albrecht zu bilden. An den Rhein gedachte man den Hauptkriegsschauplatz zu verlegen, Italien sollte blos eine untergeordnete Bedeutung haben, und das 6. Korps sollte zuerst am Rheine aufmarschiren, um die Bewegungen der übrigen, so wie die Organisation der deutschen Bundes-Kontingente zu decken. Die politische Lage gestaltete sich indess so, dass Italien nicht

*) Am 1. Nov. 1858 trat ein neues „Gebühren-Reglement“ ins Leben, worin zugleich der neue Münzfuss der „österreichischen Währung“ berücksichtigt erschien.

nur der Haupt-, sondern auch der alleinige Kriegsschauplatz wurde; Preussens passive Haltung wirkte lähmend auf die Rüstungen der übrigen deutschen Bundesstaaten; in Deutschland wurden die Kriegsaussichten immer schwächer. — Das Regiment, mit seiner Ergänzung beschäftigt, hilt wenigstens die Aussicht auf eine Einberufung zur Armee von Italien fest; es sollte jedoch anders kommen. Anfang Mai war unter anderen Beförderungen auch die des Obersten Ritter von Reichetzer zum General (mit der Bestimmung nach Rastatt) erfolgt und Oberst Tomas an die Spitze des Regiments getreten. Mitte Mai (15.) hatte dieses, nach dem Eintreffen der Ersatz-Kompagnien, das Grenadier-Bataillon, unter Major Böhm, zusammengestellt, Ende Mai befanden sich die 5 Bataillone in Mainz ziemlich vollständig und kamen um diese Zeit mit dem 1. Jäger-Bataillon zu Frankfurt in einen Brigade-Verband *), F.-M.-L. Ritt. v. Schmerling war Divisionär. — Das 4. Bataillon war der Brigade (Crenneville) nur zugeteilt und sollte im Kriegsfalle als Besazzung in Mainz bleiben; es hatte am 15. Mai seine 11. Division zur Ablösung der 8. nach Frankfurt entsendet. Ende Mai wurde auch die Errichtung eines 5. Bataillons (unter Major Pezelt) aus Reserve-Männern angeordnet. Die Organisirung desselben ging sehr schnell von Statten, und da solches mit dem Depot-Bataillon zugleich in Jung-Bunzlau nicht Raum hatte, wurden 5 Kompagnien in die Umgebung verlegt. (26. nach Kosmanos, 27. nach Březno und Judendorf, 28. nach Dobrawic, 29. nach Brodec, 30 nach Horka.) — Vom Depot-Bataillon rückten am 12. Juni die 1. und 2. Kompagnie zur Bewachung des Gefängnisses von Karthaus nach Jičin ab. Am 27. Juni marschirte das 5. Bataillon von Jung-Bunzlau fort, mit der Bestimmung nach Wien. Dort am 29. auf der Eisenbahn eingetroffen, wurde es nach Ulm

*) Von Ende Juni bis 5. August führte Oberst Zaitsek des 9. Genie-Bataillons einstweilen das Brigade-Kommando.

Knihovna důstojnická čs. pěš. pl. čís. 47.

dirigirt, ging am 30. mit Bahn nach Linz, von da in Fussmärschen über Wels, Lambach, Vöklabruck, Strasswalchen, Salzburg, Teisendorf, Traunstein am 8. Juli nach Rosenheim, bestieg da wieder die Eisenbahn und traf am 9. in Ulm ein. Hier kam es mit andern österreichischen Truppen in die Brigade des k. General-Majors Latterer. — Gouverneur war G.-L. Graf Württemberg.

Der Krieg in Italien hatte durch den Vertrag von Villafranca (12. Juli), in welchem Oesterreich die Lombardei bis an den Mincio preisgab, ein Ende gefunden, ohne dass es in Deutschland weiter als zu Rüstungen gekommen wäre. Das Regiment in Mainz fand keine andere Verwendung, als die diesmal unfruchtbare, die Werke der Festung durch Herstellung der Brustwehren und Pallissadirungen verteidigungsfähig zu machen. Gleiches geschah in Ulm, wo das 5. Bataillon überdies später eine Verpflegs-Etappe für die aus französischer Gefangenschaft heimkehrenden österreichischen Soldaten aufstellte.

Anfang August begann die Versetzung des Regiments auf den früheren Stand. Mit 5. ward das Depot-Bataillon bis auf eine Depot-Abteilung aufgelöst und in Karthaus, bis zum Eintreffen einer andern Truppe, eine Abteilung von 4 Offizieren und 150 Mann belassen. Am 8. gingen 274 Reserve-Männer, am 16. die 4 Ersatz-Kompagnien von Mainz, am 23. das 5. Bataillon von Ulm nach Jung-Bunzlau ab. Alle diese Abteilungen wurden auf den Eisenbahnen nach Hof befördert und schlugen von dort den Weg zu Fuss über Eger, Karlsbad, Lubenz, Horosedl, Neu-Strašic, Unhošt und Prag nach Jung-Bunzlau ein, wo die Leute entlassen wurden und die meisten der überzäligen Offiziere, oder auch in der Umgebung, Quartiere nahmen. Am 15. September wurde auf Grund einer neuen Verminderung der österreichischen Truppen in Mainz auch das 4. Bataillon

nach Jung-Bunzlau abgesendet, wo es auf demselben Wege, wie die letzten Transporte, am 4. Oktober eintraf.

Bei der im Oktober erfolgten neuen Einteilung des Heeres in 8 Infanterie- und 1 Kavallerie-Korps wurde das Regiment aus dem Verbande des 6. Korps ausgeschieden und wieder dem Armee-Ober-Kommando unmittelbar untergeordnet. Am 29. Okt überging das Festungs-Gouvernement in Mainz an den F.-M.-L. Franz Frh. v. Paumgartten, das Festungs-Kommando vom F.-M.-L. Graf Crenneville an den k. preuss. Brig.-Gen. v. Oelrichs. Der Ehrenposten eines wirklichen Gouverneurs von Mainz wurde nun auch von Oesterreich besetzt und dem F.-M. Fürst Windisch-Gräz übertragen, der am 30. Oktober in der Festung ankam und in den Tagen bis 3. November Platz und Besatzung besichtigte. — General-Major Kornelius Hahn wurde (1. November) Brigadier des Regiments. Dem Obersten Tomas wurde bei dem eingetretenen Gouvernement-Wechsel der preussische Orden des rothen Adlers 2. Klasse verliehen.

1860.

Der Kaiser hatte am 29. Dezember 1859, um die Zweckmässigkeit der taktischen Formation der Infanterie zu erhöhen und zugleich die Leitung derselben zu erleichtern, die Umbildung der bisher im Frieden zu 4 Bataillonen bestandenen 62 Linien-Infanterie-Regimenter in 80 derselben zu 3 Bataillonen angeordnet und die Durchführung dieser neuen Formation auf den 1. Februar festgesetzt. Vom Regimente wurde das 3. Bataillon mit dem gesammten Stande von Offizieren (39), dann 1400 Mann des präsenten und 400 Mann des Urlauberstandes zu dem neu zu bildenden 74. Infanterie-Regimente F.-M.-L. Graf Nobili abzugeben bestimmt. Mit der neuen Formation wurde zugleich das Aufhören der Grenadier-Kompagnien und für den Kriegsfall die

Aufstellung einer Depot-Division ausgesprochen. Am 31. Jänner erfolgte die Uebergabe des 3. Bataillons, das unter Befel des Major von Neumann stand, im Beisein des G.-M. Hahn durch den Obersten Tomas an den Kommandanten des 74. Regiments, Oberstlieutenant Krebs von Sturmwall. Das Bataillon, nunmehr das 2. des neuen Begiments, blieb auch noch weiter mit seinem Stamm-Regimente in Mainz. Aus Anlass der Verwechslung des 1. Bataillons Nobili (aus Rastatt) mit dem 1. Jäger-Bataillon in Frankfurt, wurde die (am 13. September v. J. statt der 11.) inzwischen nach Frankfurt verlegte 2. Division des Regiments nach Mainz einberufen, wo sie am 6. Februar eintraf.

Die Uebergriffe der sardinischen Politik in den italienischen Angelegenheiten, die Annexion Toscana's und Modenas, der treulose Ueberfall Roms und Neapels, liessen auch für den Rest des österreichischen Besitzstandes in Italien Besorgnisse hegen und geboten für alle Fälle gerüstet zu sein. Die Truppen im genannten Lande wurden verstärkt und u. a. erhielten auch alle in den deutschen Bundesfestuugen befindlichen Regimenter: 28., 36., 74. und das 1. Jäger-Bataillon, Ende September Marschbefel nach Italien. Als Ersatz für sie wurde auch das 3. Bataillon des Regiments mit den beiden Flügel-Divisionen nach Mainz bestimmt, wo solches am 18. Oktober eintraf und 1 Division nach Castel, die andere nach Frankfurt verlegte Indess war am 16. Oktober das 1., am 17. das 2. Bataillon mittelst Eisenbahn über Darmstadt, Ulm, München nach Innsbruck abgegangen. Den zweiten Tag in Innsbruck angekommen, setzte jedes der Bataillone die nächsten Tage den Marsch zu Fusse fort, bis dieselben über Steinach, Sterzing, Brixen und Klausen in Bozen wieder die Eisenbahn erreichten, auf der sie bis San Ambrogio gelangten, wo das 1. Bataillon am 25., das 2. am 26. Abends ankam und bis zum kommenden Morgen in der Umgebung bequartiert wurde.

Das 1. Bataillon ward in Domigliara durch den Regiments-Inhaber, das 2. von dem Brigadier des Regiments, G.-M. Ludwig Freiherr von Gáál, unmittelbar vor dem Abmarsch in die künftigen Stationen, besichtigt. Diese Stationen waren folgende: Für die Stäbe des Regiments und 2. Bataillons, dann die 1., 11. und 12. Kompagnie: Bussolengo (die 1. Kompagnie kam Ende November nach San Francesco), Sa Giustina di Palazzuol für den Stab des 1. Bataillons und die 2. Kompagnie, Sona für die 3., Sommacampagna für die 4., 5. und 6. Kompagnie. Vom 2. Bataillon besetzte ferner die 10. Pastrengo und Piovezzan, die 9. Lazise, die 8. Calmasino, die 7. mit je $1/2$ Kompagnie Cavajon und Affi. — Das Infanterie-Regiment Erzherzog Karl (3) mit 2 Bataillonen und das 21. Jäger-Bataillone waren die übrigen Truppen der Brigade Gáál, welche der Division Reischach und dem 5. Armeekorps, F.-M.-L. Philipp Graf Stadion (alle drei Generale zu Verona), unterstand. Das Armee-Kommando wurde durch k. Befelschreiben vom 23. Oktober aus Warschau aus den Händen des F.-M.-L. Graf Degenfeld in die des F.-Z.-M. Ritter von Benedek gelegt und ersterer unter Ernennung zum F.-Z.-M. zur Leitung des Kriegs-Ministeriums berufen. — Die Ereignisse des Jahres 1860 im Königreiche beider Sizilien rückten die Gefahr eines Angriffs auf Venetien etwas ferner und das Regiment blieb ohne besondere Vorfälle mehrere Monate in den eingenommenen Stationen *).

*) Von wesentlichen Aenderungen in der Kriegsverfassung wären ausser der neuen Formation der Regimenter zu erwähnen: die Einführung der „Offiziers-Ernennungs-Dekrete“ (28. März), der weissen Leibfahne beim 1., ehemals Leib-Bataillon (im Oktober), das „Eingehen der Divisions-Generale“ (27. November), die „Bestimmung über die Auszeichnung der vor dem Feinde erworbenen Orden mit einem Lorberkranze“, „die Herausgabe eines neuen Dienst-Reglements, I. Teil“ (18 Juni), dem bald ein 2. Teil folgte.

1861.

Ende April wurde die Brigade Gáál in die Gegend von Caprino zur Vorname von Uebungen in grösseren Körpern verlegt. Das Regiment marschirte am 27. April dahin ab. Der Stab des Regiments und 2. Bataillons kam mit der 7. Kompagnie nach Pesina, die 8. nach Castion, 9. nach Costermano, 10.—12. nach Garda; vom 1. Bataillon Stab, 3. und 4. Kompagnie nach Caprino, 1. und $^1/_2$ der 2. nach Platano, $^1/_2$ 2. nach Cariglian, die 5. nach Ceredello, die 6. nach Boi.

Am 1. Juni rückte die Brigade Gáál, durch jene des G.-M. Kirchbach abgelöst, in Verona ein, wo das Regiment nur zwei Monate blieb und wegen des ziemlich bedeutenden Krankenstandes am 1. August zum grössten Teile auf das Land — östlich Verona — verlegt wurde *). Die Stäbe des Regiments und 1. Bataillons, dann die 3. und 4. Kompagnie blieben in Verona, die 1. Kompagnie kam nach Marcellise, die 2. nach Vago und San Giacomo, die 5. nach Montorio, die 6. nach Mizzole und Olive; — vom 2. Bataillon Stab, 7. und 8. Kompagnie nach Illasi, die 9. nach Tregnago, die 10. nach Mezzana di sotto, die 11. nach Villa Colognola, die 12. nach Cà dell' Ara und Contrada di Tomba. — Am 14. September wechselte die 2. Division mit der 3. die Stationen und am 1. Oktober wurde das ganze 2. Bataillon wieder nach Verona verlegt. — Im Oktober wurde die Errichtung von 4. Bataillonen angeordnet, gleich-

*) Ein k. Befel vom 20. Juli bestimmte für die Offiziere der Fusstruppen das Tragen der Feldbinde von der rechten Achsel zur linken Hüfte; der Kragen der Waffenröcke wurde umgeschlagen, statt zwei nur eine Reihe von Knöpfen zu tragen festgesetzt.

zeitig der Stand der ersten drei herabgesetzt und die beim Regimente dadurch überzälig gewordenen Leute am 19. Oktober nach Jung-Bunzlau abgesendet, um bei der Neubildung des 4. Bataillons verwendet zu werden. An demselben Tage wurde die 1. Kompagnie, am 23. aber die letzten noch am Lande befindlichen Kompagnien: 2., 3. und 4 nach Verona einberufen, dagegen die 11. nach Arbizzano, die 12. nach Parona entsendet.

1862.

Am 2. Jänner 1862 kam Kaiser Franz Josef in Verona an. Der 1. Kompagnie des Regiments wurde die Auszeichnung zu Teil, den Monarchen auf dem Bahnhofe von Porta nuova als Ehrenwache empfangen zu dürfen. Am Campo Marzo stand unter Befel des F.-M.-L. Graf Stadion die ganze Besatzung von Verona: 24 Bataillone, 4 Schwadronen, 7 Batterien und der gesammte Train zum Empfange des Kaisers bereit. Nach Besichtigung der Truppen hilt der oberste Kriegsherr eine bedeutungsvolle Ansprache an die zusammenberufenen Offiziere, welche F.-Z.-M. Benedek im Namen der Armee beantwortete und bei dem hier versammelten Teile derselben eine der grossartigsten Kundgebungen des in ihnen herrschenden Geistes hervorrief. Das Regiment war schon bei der Besichtigung so glücklich, die Aufmerksamkeit des Monarchen durch sein gutes Aussehen zu erregen; im Vorbeimarsche war es wieder seine vorzügliche Haltung, welche ihm ein lautes Lob Höchstdesselben eintrug. Es war der Gedenktag des 180sten Jahres seiner Entstehung!

Sonst hatte das Regiment in diesem Jahre wenige Ereignisse von Bedeutung zu verzeichnen. Der systematische Wechsel der Standorte bei den Truppen der Armee von Italien führte es wiederholt aus dem Centralpunkt seines

Armee-Korps, Verona, in die bald näheren, bald entfernteren Umgebungen dieser Festung. Am 1. Februar wechselte die 7. und 8. Kompagnie mit der 11. und 12. und am 1. April die 9. und 10. mit der 7. und 8., am 16. April die 3. und 4. mit der 9. und 10. die Stationen Arbizzano und Parona. In den Tagen vom 5. und 7. Juni wurde das ganze Regiment in die Gegend von San Pietro Incariano verlegt; die Kompagnien reichten jedoch bis an die Tore von Verona. Es standen die 3. und 4. (diese zwei, wie oben gesagt, schon seit 16. April) in Arbizzano und Parona, die 5. in Pedemonte, die 6. in Negarine, die 1. und 2. mit dem Regiments- und 1. Bataillonsstabe in San Pietro Incariano, der Stab des 2. Bataillons mit der 9. und 10. Kompagnie in Bussolengo, die 7. und 8. in Piovezzan und Pastrengo, so wie in den dort neu erbauten Forts: Degenfeld, Nugent, Leopold und Benedek, deren erste Besatzungen sie bildeten, die 11. in La Giustina, die 12. in Sona; — am 15. Juni bezog jedoch die 5 Kompagnie Pescantina, die 3. Pedemo te, und am 1. August wechselten die 11. und 12. mit der 7. und 8., am 1. Oktober die 9. und 10. mit den beiden erstgenannten Kompagnien die Stationen. — Mit 15. August war Oberst Tomas zum Brigadier (in Padua) ernannt worden und Oberstlieutenant Karl Ritt. v. Bienerth, der in Erkrankung des ersteren, schon seit 25. Mai des Regiment befeligte, trat als wirklicher Regiments-Kommandant an dessen Spitze. Am 10. November wurde der Stab des Regiments mit dem 2. Bataillon nach Verona und Umgebung (6. Division in Tomba, etwas später — 1. Dezember — die 11. Kompagnie im Fort Stadion), das 1. Bataillon nach Villafranca (Stab und 2. Division), Mozzecane (1. Division) und Povegliano (3. Division) verlegt. Die 1. Division konnte, da in Mozzecane Kranke waren, erst am 17. November dort einrücken, die 5. Division musste erst auf Ablösung warten *).

*) Das Jahr 1862 verzeichnet eine bedeutende Epoche in der Taktik der Infanterie: die mehr als 100 Jahre alte Aufstellung in drei Gliedern

1863

am 2. Jänner rückte Oberstlieutenant Bienerth zum Obersten vor. — Am 28. Februar veränderte das 2. Bataillon seine innere Dislokation dahin, dass die 8. Kompagnie nach Tomba, die 10. in die Forts Alt-Wratislaw und d'Aspre, die 11. und 12. ins Fort Stadion, die 7. ins Fort Neu-Wratislaw kamen (die 12. war schon seit 2. Jänner statt der 11. im Fort Stadion); die 9. Kompagnie und die beiden Stäbe blieben in Verona. Die in Jung-Bunzlau befindliche 8. Division, welche Befel erhalten, nach Mainz zu ihrem Bataillon einzurücken, brach am 18. April dahin auf, rückte zu Fuss nach Prag (20.) und ging von da am 21. mit Eisenbahn über Pilsen, Amberg, Schweinfurt an ihren Bestimmungsort, den sie am 24. erreichte und wohin ihr am 20. die 7. Division aus Castel und die 9. aus Frankfurt vorangegangen waren.

Beim Regimente in Italien kam wegen Räumung Mozzecane's — zur Aufnahme von Kranken aus Mantua — die 1. und 2. Kompagnie nach Villafranca, die 4. von da nach Povegliano, — Oberst Tomas, am 14. Juni zum General-Major ernannt, trat nun aus dem Stande des Regiments.

Am 1. Juli bezogen die 7., 8. und 10. Kompagnie das Fort Hess. — In das Uebergangslager bei Rivoli mit seiner Brigade bestimmt, rückte vom Regimente das 1. Bataillon am 30. Juli von Villafranca nach Bussolengo, am 31. nach Affi, das 2. Bataillon mit dem Regimentsstabe am 2. Aug. über Bussolengo in die Lagergegend, in welcher die Kompagnien wie folgt verteilt wurden: Die 1.—6. im Zeltlager bei Affi, in welch letzterem Orte der Regiments- und Bri-

ward durch die zweigliedrige endgiltig ersetzt, nachdem letztere seit Ende August 1861 in probeweiser Geltung gewesen.

gadestab, dann die 7. und 8. Kompagnie bequartiert waren, — die 9. mit dem 2. Bataillonsstabe nach Albaredo, die 10. nach Gazzoli, die 11. und 12. nach Costermano. — Gleichzeitig mit der Brigade Gáál lagerte in dieser Gegend die Brigade Scudier (1. Jäger-Bataillon, 63. und 64. Infanterie-Regiment) und beide machten unter Oberaufsicht des F.-M-L. Ludwig Baron Gablenz während des Monats August die Uebungen von der Division bis zur Armee-Division durch. Am 15. August wechselte das 1. Bataillon mit dem 2. — die Kompagnien nach ihren entsprechenden Nummern — die Unterkünfte, mit Ausname der 3. Kompagnie, welche mit der 10., und der 4., welche mit der 9. wechselte. Während der Lagerzeit kam dem Regimente die Verständigung zu, dass es nach Ablauf derselben das Regiment Benedek in Venedig ablösen werde. — Durch das Regiment Kronprinz Rudolf (19) seinerseits abgelöst, brach das Regiment in der Brigade am 31. August nach Verona auf, blieb dort 4—5 Tage, um seine Vorbereitungen für den Abmarsch zu treffen und ging am 3. und 4. September bataillonsweise mit Eisenbahn ab. Das zuerst abgerückte 1. Bataillon kam mit der 1. bis 4. Kompagnie ins Castel San Pietro, die 3. Division in die Kaserne Sepolcro, wohin nach dem Eintreffen des 2. Bataillons (am 4.) auch der Regimentsstab (Musik) und die 4. Division verlegt wurden, indes die 5. und 6. Division die Insel San Giorgio maggiore besetzten. Die Bespannungen, welche schon am 2. September aus Verona aufgebrochen waren, erreichten am 7. in Fussmärschen Mestre, wo sie zurückblieben. Die Fuhrwerke wurden zerlegt und aufbewahrt, die Pferde verkauft. — In Venedig kam das Regiment mit dem 78. (Sokčevič) in die Brigade des G.-M. Rudolf Ritter von Brehm und Lokal-Truppen-Division des F.-M.-L. Wilhelm Ritter von Mertens*). F.-M.-L. Baron Alemann war Festungs-Kommandant und Gouverneur.

*) F.-M.-L. Mertens, zum Landes-General-Kommando in Temesvár

Am 1. Oktober wurde die 1. Kompagnie nach dem Fort Treporti überschifft, von wo aus sie die abhängenden Posten: Mazzorbo, Crevan, Carbonera, San Giacomo in Palude, Madonna del Monte mit Wachen zu versehen hatte. Am 31. Oktober wurde das 2. Bataillon statt dem 3. Bataillon Feldjäger auf den Lido beim Fort Nicoló verlegt, von wo aus dasselbe die ständigen Wachen auf den befestigten Küstenpunkten: Elisabetta, Quattro fontane, Terre perse, Cà bianca, die Insel Lazaretto vecchio im Süden, Batterie San Andrea, Torre Erasmo (nuovo und vecchio), im Norden des Hauptforts Nicolò, unterhilt. Am 1. Dezember wurde die 1. Kompagnie in Treporti durch die 2. und diese am 16. durch 1 Kompagnie des 3. Jäger-Bataillons abgelöst. — Dem F.-Z.-M. und Regiments - Inhaber Graf Degenfeld wurde am 21. Dezember der aus Gesundheitsrücksichten erbetene Urlaub und später die Enthebung von seinem Ministerposten (im Febr. 1864) bewilligt *).

1864.

Am 30. Jänner kam das 1. Bataillon auf den Lido in die Unterkünfte des 2. und dieses ins Innere der Stadt (Bezirk Pietro-Sepolcro) zurück.

Mit Ende Jänner wurde bei allen 80 Infanterie-Regimentern ein Depot-Divisions-Cadre von 1 Hauptmaun, 2 Lieutenanten und 10 Mannschafts-Chargen aufgestellt. — Am 7. Februar übernahm F.-M.-L. Josef Habermann von Habersfeld den wieder errichteten Posten eines Lokal-Truppen-Divisionärs in Venedig. Am 16. März ging die 8. Kom-

zugeteilt, übergab am 2. Oktober das Divisions-Kommando an den G.-M. Ritter von Weigl; am 30. Oktober wurde dieses Kommando ganz aufgelassen, nach drei Monaten aber wieder hergestellt.

*) F.-M.-L. Ritter von Frank trat (19. Februar 1864) an seine Stelle.

pagnie nach Treporti und Mazzorbo und kehrte am 1. April, am 29. April das 1. Bataillon vom Lido in die Stadt zurück. Am 17. Mai ging eine ganze Division (5.) nach Treporti und Mazzorbo ab, von wo sie, am 1. Juni durch das Regiment Albrecht abgelöst, nach Venedig zurückkehrte; am 16. Juli ging die 3. Division auf diese Punkte u. z. die 5. Kompagnie nach Mazzorbo, die 6. nach Treporti und wurde am 1. August durch eine Abteilung von Sokčevič abgelöst. Inzwischen war das 2. Bataillon zur Ablösung des 2. Bataillons von Albrecht (44) am 29. Juli nach Chioggia abgefahren, von wo aus das Fort Brondolo mit 2 Kompagnien besetzt wurde. Die Unterkünfte der Kompagnien wurden wegen der ungesunden Lage, besonders des Forts Brondolo, sehr häufig, oft schon nach 5 Tagen, gewechselt. Das Regiment überhaupt aber verliess am 30. Juli seinen bisherigen Unterkunfts-Rayon im Osten Venedigs und siedelte nach dem Westen der Stadt um, in den früheren Bezirk des Regiments Alemann (43), der Stab in die Kaserne Vivante. mit drei und Diedo mit drei Kompagnien. Am 16. Oktober kehrte das 2. Bataillon nach Venedig zurück, und es wurden davon 2 Kompagnien in die Kaserne Santa Maria maggiore, 2 in den Palast Foscari, je eine in die Kaserne Pivate und Quirini verlegt; am 29. Oktober kam auch noch die Kompagnie aus Quirini (12.) nach Pivate. Am 30. Dezember wurde das 1. Bataillon nach Mestre (3 Kompagnien) und in die beiden nächstliegenden Forts Haynau (Marghera) und Elisabeth (3 Kompagnien) verlegt; das 2. Bataillon besetzte mit 3 Kompagnien Vivante, mit 3 andern die Kaserne Flangini.

1865.

Am 16. Jänner wechselten die beiden Flügel des 1. Bataillons und am 15. Februar abermals gegenseitig ihre Dislokationen und am 4. März wurde das 1. Bataillon wieder nach Venedig (Vivante und Flangini), dagegen das 2.

Bataillon auf den Lido versetzt, wo es die beiden Forts Alberoni und Pietro mit Besatzungen von je drei Kompagnien versah. — Da G.-M. von Brehm mit Ende Februar in den Ruhestand getreten war, so übernahm der neu beförderte G.-M. Karl Kaim von Kaimthal am 15. März dessen Brigade, die jedoch schon Ende April oder Anfang Mai wieder an den G.-M. Gáál überging *). Am 30. Juni wurde das 2. Bataillon am Lido durch das Regiment Nobili abgelöst und kehrte ius Innere Venedigs zurück. (1 Kompagnie in Pivate, 5, — später, 14. Juli, alle 6 in die Kaserne Tolentini.)

Am 18. Juli fand im Pulvermagazin La Grazia beim Verfertigen von Raketen eine Explosion statt, durch welche vom Regimente 1 Mann getödtet und mehrere Leute verwundet wurden.

In dieser Zeit erhilten die 3. Bataillone Befel, zu ihren Regimentern zu stossen. Das eigene 3. brach, nachdem es seinen Stand durch Beurlaubung nach jenem des 1. und 2. Bataillons geregelt hatte, flügelweise am 30. und 31. Aug. von Mainz nach Venedig auf. Der rechte Flügel ging zuerst ab. Jede Kolonne wurde auf der Eisenbahn am 1. Tage bis Kannstadt, am 2. bis Aiblingen, am 3. bis Innsbruck befördert, ging von da in Fussmärschen auf der Brenner-Strasse nach Bozen, bestieg da wieder die Eisenbahn und gelangte nach Verona, wo beide Hälften des Bataillons sich vereinigten und am 10. September Abends in Venedig eintrafen. (2 Kompagnien in Pivate, 4 in Foscari.)

In Folge des Zuwachses des 3. Bataillons und der angeordneten Entsendung des 1. Bataillons nach Chioggia, zur Ablösung von Nobili, die am 29. September durchgeführt wurde, rückten die Kompagnien des Regiments in ihre

*) Statt Sokčevič, das am 4. und 5. März aus Venedig abgegangen war, kam das Regiment Karl (derzeit zu Padua und Mestre) in die Brigade mit Degenfeld.

Unterkünfte, und es kamen die 7. bis 9. nach Vivante, die 10. bis 12. nach Flangini. — In Chioggia wurden die Kasernen Capucini (für 1), Sa Croce (für 4) und San Domenico (für 1 Kompagnie) bezogen. Am 16. Oktober ward das 3. Bataillon auf die Insel Giudecca (Kaserne San Cosimo) übersetzt, das 2. Bataillon rückte etwas, indem 2 Kompagnien aus Vivante und 2 aus Flangini Foscari besetzten (7., 8., 11. und 12.), die 10. nach Vivante kam, wo die 9. blieb. — Am 30. Dezember kehrte das 1. Bataillon aus Chioggia zurück, das 2. ging auf den Lido, dem 1. seine Kaserne überlassend. Die 7. und 8. Kompagnie besetzten Fort Malamocco, die 9. — 12. Fort Nicolò del Lido.

1866.

Am 1. April ward das 1. Bataillon auf den Lido überschifft, wo 3 Kompagnien das Fort Nicoló, 2 Treporti und 1 die Redoute Mazzorbo besetzten; am 4. April kam auch noch die 1. Kompagnie aus Treporti ins Fort Nicoló. Das 2. Bataillon verlegte nun, vom Lido zurückgekehrt, 2 Kompagnien nach Vivante, 4. nach Foscari, das 3. Bataillon endlich kam auf die Insel San Giorgio maggiore*). Am 3. Mai kam auch das 2. Bataillon auf den Lido, und es besetzte die 7. — 9. Kompagnie das Fort Alberoni, die übrigen drei mit ihrer Hauptstärke das Fort Pietro. Von da aus wurde in einigen Tagen die 10. Kompagnie ins Fort Stefano (bei Fort Caroman) und am 15. in den Ort Stefano selbst verlegt, einzelne umliegende Batterien wurden auch von der 11. und 12. Kompagnie besetzt. Der Regimentsstab und das

*) Am 15. April trat das Regiment Albrecht (44) in den Verband der Brigade GÁÁl, zu der auch das 3. Bataillon Kaiser-Jäger gehörte. — F.-M.-L. Schneider war um diese Zeit Divisionär derselben. — Am 9. Mai übernahm F.-M. Erzherzog Albrecht statt dem nach Wien abberufenen F.-Z.-M. Benedek das Armee-Kommando.

3. Bataillon übersiedelten am 11. Mai wieder in den Ostteil der inneren Stadt Venedig (Stab und 16. u. 17. Kompagnie in Sepolcro, 13. — 15. in San Pietro di Castello).

So befand sich das Regiment nach fast drei wechselvollen Jahren am Endpunkte seiner Anwesenheit in Venedig beinahe in denselben Dislokations-Verhältnissen, wie am Anfange seiner Garnisonirung in jener Stadt. Die Möglichkeit eines Krieges hatte es vor 6 Jahren von Deutschland nach Italien gerufen; der lang erwartete Zeitpunkt, diese Sendung zu erfüllen, war gekommen. Das junge unfertige Königreich Italien hatte sich heimlich und öffentlich vorbereitet und lauerte nur auf den günstigen Augenblick, von seinen beständigen Drohungen, Oesterreich das Venetianische zu entreissen, endlich zur That übergehen zu können.

Was ihm 1859 Frankreich gewesen, ward ihm diesmal Preussen, — der offene Verbündete, aber geheime Feind Oesterreichs, — das nun alle seine Kräfte in die Wagschale werfen musste, um sich des drohenden Doppel-Angriffs zu erwehren. Ende April begann Oesterreich, nachdem es eine lange kostbare Zeit durch nicht aufrichtig gemeinte diplomatische Verhandlungen Italiens und Preussens hingehalten worden, ernsthaft zu rüsten, um nach Süden wie nach Norden des Reiches Front zu machen. Die Infanterie-Regimenter stellten mit 1. Mai eine Depot-Division auf und riefen die Beurlaubten zu den Fahnen, um sich auf den Kriegsfuss zu setzen; die Truppen gerieten, ihren verschiedenen Bestimmungen folgend, allenthalben in Bewegung. Beim Regimente langten, ausser einem schon am 16. März angekommenen Rekruten-Transport von 220 Mann, am 15. Mai zwei starke Kolonnen von Beurlaubten, zusammen: 1700 Mann, ein und es begann nun eine Periode der Vorbereitung für die nahende Zukunft, die der alltäglichen Thätigkeit in der Garnison ein mehr kriegerisches Gepräge verlieh. Zugleich veränderte sich auch die Physiognomie der

Besatzung von Venedig fast gänzlich; die ersten 3 Feld-Bataillone der hier stationirten Regimenter marschirten aus, 4. Linien- und Grenz-Bataillone traten an ihre Stelle. Die drei ersten Feld-Bataillone des Regimentes sollten übrigens nicht die ersten Abteilungen desselben sein, welche die nahenden Ereignisse aus ihren alten Verhältnissen rissen, denn, früher als jene, wurden die in Böhmen befindlichen Abteilungen in Bewegung gesetzt. Das 4. Bataillon hatte den Befel erhalten, nach Josefstadt abzurücken. In der höchsten Eile auf den Kriegsfuss ergänzt, aber schwach organisirt und noch weniger kriegstüchtig ausgebildet, wurde dasselbe, 800 Mann zälend, am 9. Mai auf der Eisenbahn über Turnau an seine Bestimmung gebracht. Dort trat es unter die Befele des G.-M. Tomas als Brigadier und G.-M. Gaiszler als Festungs-Kommandanten.

Wenige Tage darauf, 13. Mai, wurde eine 2. Depot-Division aufgestellt, diese mit der 1. zu einem 5. Bataillon vereinigt, dessen Befel dem Major von Meduna übertragen und statt ihm der Hauptmann von Maasburg zum Major und Kommandanten des 4. Bataillons ernannt wurde. Die Bildung des 5. Bataillons geschah in Jung-Bunzlau, wo dasselbe auch vorläufig blieb.

Dem Regimente schien indess das wenig Ruhm verheissende Schicksal beschieden, in Venedig als Besatzung bleiben zu müssen und bei dem wahrscheinlichen Kriege nicht im freien Felde verwendet werden zu sollen; es sah ein Regiment nach dem andern aus der Garnison scheiden, ohne selbst auch abberufen zu werden. Endlich am 21. Mai erhilt es Marschbereitschaft nach Verona und am 23. ward der Befel zum Aufbruch dahin demselben bekannt gegeben.

In Folge dieser Anordnungen zog das Regiment am 23. die entsendeten Kompagnien ins Innere Venedigs ein, am 24. begann es seinen Abzug auf der Eisenbahn nach

Verona. Am Morgen dieses Tages $6^1/_2$ Uhr ging das 1. Bataillon, Mittags $12^1/_2$ Uhr das 2. Bataillon ab, am 25. folgten um dieselben Stnnden das 3. Bataillon und der Train. In Verona wurde das Regiment zur Brigade Oberst Drechsler eingeteilt (unter 27.*), jedoch nicht zur mobilen Armee, sondern zur Besatzung u. z. in verschiedenen Kasernen der Veronetta untergebracht, am 31. aber die 5. und 6. Kompagnie ausserhalb der Stadt, noch Madonna della campagna, nächst San Michele, verlegt. Der Stand des Regiments betrug Ende Mai: beim Stabe: 138 Mann, 90 Pferde; beim 1. Bataillon: 1110 M.; beim 2.: 1086; beim 3.: 1120; beim 4.: 984; beim 5.: 541, zusammen: 4979 Mann — gegen 5109 Mann vorgeschriebenen Kriegsstand. (Die Einteilung der Offiziere zu dieser Zeit ist rückwärts beigefügt.)

Während das Regiment die nächsten 4 Wochen nach seiner Ankunft in Verona ohne wesentliche Ereignisse zubrachte, kam seinem 5. Bataillon Marschbefel zu u. z. erhilt jede der beiden Divisionen eine andere Bestimmung. Die 1. nach Prag, die 2. nach Pest. Beide gingen am 11. Juni mit der Eisenbahn von Jung-Bunzlau ab, die erste erreichte am Abende desselben Tages Prag, die zweite kam den 13. in Pest an**). Das Ergänzungs-Bezirks-Kommando, Revisoriat, die Rechnungs-Kanzlei und das Spital blieben noch in Jung-Bunzlau zurück.

Die ersten drei Feld-Bataillone des Regiments wurden am 14. Juni mit dem kombinirten 36. Jäger-Bataillon, den 4. Bataillonen vom 7. und 76. Infanterie-Regimente und der 4pfünd. Fussbatterie Nr. 6/V in die Brigade Oberst Gustav Prinz Sachsen-Weimar und mit der Brigade Benko: 17. Linien- und 12. Grenz-Infanterie-Regiment, 37. kombinirtes Jäger-Bataillon, 8pfünd. Batterie Nr. 9/V, in die neu er-

*) F.-M.-L. Jacobs v. Kanstein war Festungs-Kommandant.

**) Hier wurden, dann in Komorn und Wien, aus den 2. Depot-Divisionen 20 neue Bataillone zu 6 Komp. formirt.

richtete „Reserve-Division“ des G.-M. Gabriel Baron Rodič eingeteilt.

Der Krieg war so gut wie entschieden; die Truppen legten die letzte Hand an, sich dazu in Verfassung zu setzen, und endlich gab der Armeebefel des F.-M. Erzherzog Albrecht vom 21. Juni den Beginn der Feindseligkeiten kund. — Den Worten folgten die Thaten auf dem Fusse.

Krieg gegen Italien und Preussen.

Schon Mitte Juni (13.—14.) war die für den Krieg in Italien bestimmte Armee am linken Ufer der mittleren Etsch in der Linie Lonigo-Montagnano zusammengezogen worden. Die Reserve-Division stand am 15. mit dem Stabe und der Brigade Weimar in Verona, die Brigade Benko bei Albaredo. Die Operations-Armee zälte in 3 Korps: 5. Liechtenstein (Rodič), 7. Maroičič, 9. Hartung, einer Infanterie-Reserve-Division und 1 Kavallerie-Division in runder Zal 72.000 Mann Infanterie und 3500 Reiter streitbar und 168 Feldgeschütze. Die fliegende Brigade Zastavnikovič, etwa 7000 Mann, zu Padua, bewachte den untern Po; 30.000 M. hüteten die Festungen in Venezien; in Tyrol stand ein abgesondertes Korps von 13.000 M. Infanterie, 141 Pferden und 32 Geschützen unter F.-M.-L. Br. Kuhn. Mit den Besatzungen in Friaul, Istrien, Krain, Kärnten betrug die ganze Stärke der zur Süd-Armee gehörigen Truppen: 143.000 M., darunter etwa 5300 Reiter, an Streitbaren. Feldmarschall Erzherzog Albrecht, statt des zum Kommando der Nordarmee berufenen F.-Z.-M. Benedek, befe-

ligte das Ganze. Die Flotte, unter Vice-Admiral Tegetthof, deckte den Rücken der Armee gegen Unternehmungen der feindlichen Seemacht. — Die zu den Operationen im freien Felde versammelte feindliche Streitmacht betrug, ohne Freiwillige, über 200.000 Mann Infanterie und etwa 11.000 Reiter, welche unter dem Oberbefel des Königs Viktor Emanuel in 4 Korps: Durando, Della Rocca, Cucchiari und Cialdini geteilt war. Eine der österreichischen ebenfalls überlegene Seemacht befeligte Admiral Persano im Adriameer zu Ancona.

Am 22. Juni setzte sich die Armee des Erzherzogs zu ihrer Konzentrirung in Bewegung. Die Brigade Weimar, nach Pastrengo vorzurücken bestimmt, sammelte sich zu sehr früher Stunde, $^1/_2 3$, im Bereiche ihrer Dislokation (Veronetta), die 5. und 6. Kompagnie des Regiments marschirte um die Nordseite dieses Stadtteils und schloss sich bei Porta San Giorgio der Brigade an, welche von hier, um 6 Uhr etwa, den Marsch gegen Pol di Pastrengo antrat. — (Die Brigade Benko marschirte nach Parona; sie hatte (am 23.) in eben dieser Richtung zu folgen.) Der Tag war heiss; die Truppen, durch die aufreibende Thätigkeit der letzten Tage, das lange Warten bis zur Abmarschstunde, schon Anfangs ermüdet, erschöpften durch den langen Marsch und das Erklettern der steilen Höhen hei Pastrengo, am Schluss desselben, ihre Kräfte gänzlich und erreichten in sehr gelockerter Ordnung ihr Marschziel. — Die italienische Hauptarmee überschritt in der Nacht auf verschiedenen Punkten den Mincio und mit dem Morgen des 23. Juni begannen die Feindseligkeiten.

Das Fort Santa Croce von Peschiera feuerte zwischen 7 und 8 Uhr auf vorbeiziehende italienische Truppen; um Mittag entspann sich am Gardasee ein Gefecht zwischen den österreichischen Kanonenbooten und einer feindlichen Batterie bei Maderno. Der Kanonendonner hallte ins Lager der

Reserve-Division, welche an diesem Tage sich vereinigt hatte und rief diese zu den Waffen.

Die Bewegungen der an 127.000 Mann starken italienischen Hauptarmee nach ihrem Ueberschreiten des Mincio liessen den Erzherzog Albrecht die Vermutung hegen, dass der König die Absicht habe, sich vorläufig in dem Hügellande zwischen Etsch und Mincio festzusetzen und die Ankunft der Po-Armee unter Cialdini (an 90.000 Mann) zu erwarten, der, die Etsch hinaufziehend, ihm die Hand reichen sollte. Der weitere Plan war wol der, die weit schwächere österreichische Armee auf ihren beiden Flügeln zu umfassen und von ihren Verbindungen mit der Monarchie abzuschneiden *).

Dies führte den kaiserlichen Feldherrn zu dem Entschlusse, durch einen überraschenden Schlag die Absichten seines Gegners zu durchkreuzen. Er befal daher für den 23. Nachmittag eine teilweise Vorrückung der Armee: das 5. Korps sollte nach Sona, die Brigade Weimar nach Sandrà vorgehen **). Letztere brach um die fünfte Stunde von Pastrengo auf und kam gegen $6^1/_2$ Uhr bei Sandrà an, wo sie lagerte. Das 1. Bataillon des Regiments bezog Vorposten in der Richtung auf Castelnuovo; Patrullen spähten nach verschiedenen Seiten und suchten die Verbindung mit dem 5. Korps, das von Verona im Anmarsche war. Die Brigade Benko blieb noch zu Pastrengo, das 7. und 9. Korps mit der Reiterei bei Verona.

Gegen 7 Uhr Abends ergingen aus dem Armee-Hauptquartier Verona die Anordnungen für den 24. — Nach diesen hatte Alles um 3 Uhr Morgens aufzubrechen, das 9.

*) Ein alter Plan, den derselbe Feind in früheren Feldzügen: 1701 bis 1703, 1734, 1848 wiederholt auszuführen versucht hatte.

**) Vor dem Abmarsche aus Pastrengo sprach der Oberst das Regiment an und liess sodann die Gewehre laden. Ein begeistertes „Hurrah“ aus den Reihen der Truppe antwortete dem Kommando.

Korps ward nach Sommacampagna, das 7. (als Reserve) gegen Sona dirigirt, welchen Ort das 5. Korps nach dem Eintreffen des 7. zu verlassen und auf San Giorgio in Salici vorzurücken hatte. Die beiden Kavallerie-Brigaden sollten das 9. Korps in der linken Flanke begleiten und damit zugleich die ganze Armee von dieser Seite decken; endlich hatte die Brigade Benko sich mit Weimar bei Sandrà zu vereinigen und beide gegen Castelnuovo vorzurücken. Da G.-M. Rodič statt dem erkrankten G. d. K. Fürsten Friedrich Liechtenstein das Kommando des 5. Korps übernehmen musste, so wurde der Befel über die Reserve-Division dem G.-M. Rupprecht von Virtsolog vertraut. — Bei der Brigade Weimar wurden um 11 Uhr Nachts folgende Detail-Anordnungen ausgegeben: „Die Brigade hat Morgens $^3/_4$4 Uhr zum Abmarsch gestellt zu sein Die Vorrückung gegen Castelnuovo geschieht in 3 Kolonnen u. z. mittlere Kolonne: das 2. Bataillon Degenfeld als Avantgarde; an der Tête der Kolonne die Brigade-Batterie, hinter ihr das 3. Bataillon Degenfeld, hinter diesem das 1. Bataillon, welches, sobald die Spitze der Avantgarde die äusserste Vorpostenlinie passirt hat, sich raillirt und, wie bestimmt, anschliesst; — Kolonne des linken Flügels: 4. Bataillon Paumgartten an der Tête, hinter ihm die Jäger, marschirt über Colombacola; — Kolonne des rechten Flügels: 4. Bataillon Maroičič über Palazzo Saletto gegen Casetta. — Losung: Cesena, Feldruf: Grad aus! Ist Castelnuovo vom Feinde besetzt, so marschiren sofort sämmtliche Bataillone in „Divisionsmassen in gleicher Höhe“ auf; die Reserve und die weiteren Dispositionen werden an Ort und Stelle bestimmt und getroffen werden. Ist Castelnuovo von der eigenen Truppe besetzt, so bezieht die Brigade Benko die Vorposten.“ Die Summe der Anordnungen des österreichischen Oberfeldherrn bezweckte im grossen Ganzen: die feindliche Armee auf irgend einem Centralpunkte festzuhalten, an den

Flügeln aber zu umgehen und von den Mincio-Uebergängen abzuschneiden. Dies sollte durch eine Linksschwenkung der Armee mit dem Stützpunkte Sommacampagna vorbereitet und die Ausführung in der nun folgenden Schlacht erkämpft werden.

Schlacht bei Custoza, 24. Juni.

In der Nacht ging ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über der Gegend nieder und durchnässte die Truppen in den Bivuaks; gegen 3 Uhr begannen schon die Bewegungen. Wir können unsere Darstellung der Ereignisse vom 24. Juni um so berechtigter mit jenen bei der Reserve-Division beginnen, als dieselbe thatsächlich zuerst auftrat. — Die Brigade Weimar wurde um $^1/_2$4 Uhr zu den Waffen gerufen und zwischen dieser Stunde und 5 Uhr nach und nach der Marsch gegen Castelnuovo angetreten. Daselbst angekommen, fand die Brigade den Ort schon von Truppen des 5. Korps (2 Bataillone und 1 Zug Ulanen) besetzt und hilt am nördlichen Eingange eine kurze Rast, während welcher die Brigade Benko an ihr vorbeizog, um sich an die Spitze der Division zu begeben. Es war $^1/_2$7 Uhr. Von Peschiera schallte um diese Zeit Kanonendonner; gegen 7 Uhr hörte man ihn auch aus südlicher Richtung. Um diese Stunde erhilt die Brigade Weimar den Befel, weiter aufzubrechen und die Strasse nach Peschiera einzuschlagen. Da man in der rechten Seite dieser Marschrichtung feindiche Kavallerie bemerkt haben wollte, so wurde die 6. Kompagnie des Regiments entsendet, um die Kolonne in der bedrohten Flanke zu begleiten, dann erfolgte der Aufbruch des Regiments in der anbefohlenen Ordnung. Am südlichen Ausgange von Castelnuovo angelangt, erfuhr jedoch Oberst Bienerth aus den persönlichen Anordnungen des G.-M. Rupprecht, welcher während der Vor-

rückung von Sandrà nach Castelnuovo den Befel der Reserve-Division übernommen hatte, dass nicht die Strasse nach Peschiera einzuhalten, sondern eine schon früher bekannt gegebene Disposition in Ausführung zu bringen sei, nach welcher die drei Bataillone des Regiments in gleicher Höhe die Richtung auf Oliosi zu nehmen hatten. Das an der Spitze des Regiments — mit der 4. Division als Vortrab — marschirende 2. Bataillon rückte daher nur eine kurze Strecke auf der Strasse gegen Peschiera fort, wendete sich mit Benützung des ersten Feldweges (südlich Palazzo Cajoli) links ab, überschritt die Eisenbahn bei le Fontane, wo es schon von feindlichem Geschützfeuer begrüsst wurde und setzte die Bewegung in der Marschordnung (Doppelreihen) noch einige hundert Schritte über Contrada dei Maschi fort, wo dasselbe, durch die Oertlichkeit gedeckt, die Bildung von Divisionsmassen bewirkte und zum Angriffe des vor ihm liegenden Teiles vom Monte Cricol sich bereitete. Hier schloss sich auch die in Folge der neuen Disposition einberufene 6. Kompagnie dem Bataillon u. z. zunächst der Division an. Es dürfte 8 Uhr geworden sein. Die Brigade Benko war am Monte Cricol mit dem Feinde ins Gefecht geraten, der mit der Vorhut-Brigade Brescia *) der 6. Division Sirtori vom 1. Korps, unter General Villahermosa, jene Höhe besetzt hilt und die früher dort gestandene Brigade Benko verdrängt hatte. Eben hatte die letztere mit dem 37. Jäger-Bataillon und dem 12. Grenz-Regiment einen vergeblichen Gegenstoss gemacht und war im Zurückweichen begriffen, als das 2. Bataillon des Regiments in der Nähe des Monte Cricol ankam und zur Aufnahme des Jäger-Bataillons alsbald ins Gefecht eintrat. Der

*) Es waren hier Abteilungen vom 5. und 18. Bersaglieri-Bataillon 4., 20., 29. und 30. Infanterie-Regiment, letztere zwei von der Brigade Pisa (General Villarey) der Division Cerale, endlich vom 43. Regiment, Brigade Forli (General Dhò) derselben Division.

Kommandant der Vorhut - Division, Hauptmann Hopels, erfasste den Augenblick, als die Bersaglieri zur Verfolgung der Jäger den Monte Cricol hinabstiegen, durch einen raschen Anfall diese zu werfen und mit ihnen zugleich die Höhe zu gewinnen. Die 7. Kompagnie voran, die 8. als Unterstützung, stürmte die Division unter dem heftigen Feuer des vorteilhaft aufgestellten Feindes die Höhe, gewann dieselbe etwas östlich der Häusergruppe Renati, nahm auch diese und behauptete sich daselbst.

Unterdessen waren die andern Divisionen ebenfalls vorgeführt worden; alle gewannen stürmend die Höhe und wurden rechts neben der 4. entwickelt, die 6. Kompagnie am äussersten rechten Flügel neben der 6. Division. Ein heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer empfing die Stürmenden, besonders auf dem Kamme des Monte Cricol, das nun lebhaft erwidert wurde, und den Feind endlich zwang, gegen Campagna rossa und Burato zurückzugehen. Dieser schöne Erfolg der hier ins Gefecht gekommenen 7 Kompagnien des Regiments hatte letzterem schwere Opfer gekostet: Major Steiger war, nachdem er sein Pferd unter dem Leibe verloren, gefallen und die meisten der andern getödteten und verwundeten Offiziere schon in diesem ersten Gefechts-Momente von den feindlichen Geschossen getroffen worden. — Hauptmann Eichenkron übernahm nun das Bataillons-Kommando. Nachdem die Abteilungen geordnet worden, führte Hauptmann Eichenkron die 7., 8., 9. und $^1/_2$10. Kompagnie, dann einen Teil der 6. Division gegen Campagna rossa und Burato vor, wo sich der Gegner festgesetzt hatte. Casa Burato wurde genommen, und auch aus Campagna rossa, von wo aus der Feind wiederholt die Höhe von Renati zu gewinnen versucht, wich derselbe, in seiner linken Flanke bedroht, gegen den Monte Torcolo zurück. Auf dieser in Terrassen ansteigenden Höhe zeigte der Gegner den auch hierher ihm folgenden Abteilungen

des 2. Bataillons eine Front von etwa 2 Kompagnien, und schien entschlossen, sich auf das ernsthafteste zu verteidigen. Wiederholte Angriffsversuche blieben ohne Erfolg und die grosse Ermüdung der Mannschaft bestimmte endlich den Kommandanten, die Truppe zur Erholung in die Stellung von Renati zurückzuführen. Auf diesem Rückzuge, welcher unter dem schützenden Feuer der inzwischen am Monte Cricol aufgefahrenen Brigade-Batterie erfolgte, wurde Hauptmann v. Eichenkron schwer — Hauptmann Hopels leicht verwundet. — Die bei Renati zurückgebliebenen Abteilungen, dabei $^1/_2$10. Kompagnie mit der Fahne, hatten inzwischen den Angriff einer Reiter-Abteilung abzuweisen gehabt. Bei Renati hilt nun das durch die Kämpfe in dem sehr bedeckten und durchschnittenen Boden erschöpfte, in der taktischen Ordnung gelockerte und seiner meisten Offiziere beraubte Bataillon, von etwa 11 Uhr an einige Stunden, zwar vom feindlichen Geschützfeuer belästigt, aber ohne in unmittelbare Berührung mit dem Gegner zu gelangen. Die Brigade - Batterie antwortete den Geschützen am Monto Vento, deren Projektile über das Bataillon hinwegstrichen, ohne ihm indes einen weiteren Schaden zuzufügen. Die vom 2. Bataillon vergeblich bestürmten Stellungen am Monte Torcolo wurden durch andere Truppen: 5 Kompagnien des 1. Bataillons Hohenlohe und die 2. Division des eigenen Regiments später (nach 11 Uhr) genommen und von 12 bis 1 Uhr Mittag trat auf diesem Punkte des Schlachtfeldes eine völlige Gefechtspause ein. In derselben traf Oberstlieutenant Wirth aus der Gegend von Mongabia beim 2. Bataillon ein, zog die 5. und 6. Kompagnie seines Bataillons, dann die 9. und 10. an sich und ordnete mit denselben eine neue Vorrückung gegen Campagna rossa an; die Truppe traf daselbst aber keinen Widerstand mehr, sondern nur einige Nachzügler, die gefangen wurden, drang daher weiter gegen den Monte Torcolo vor und besetzte diesen

ebenfalls ohne Kampf, da sich das 1. Bataillon Hohenlohe bereits vor ihr dort aufgestellt hatte. G.-M. Benko, der hier einige Zeit verweilte, leitete dann die Abteilungen seiner Brigade weiter in der Richtung von Monzambano vor, die 5. Division aber, so wie die 5. und 6. Kompagnie gingen mit Oberstlieutenant Wirth über Maragnotte gegen Scatola nächst Salionze ins Lager. Den Rest des 2. Bataillons, bestehend aus der 4. und 6. Division (237 Rotten mit 3 Offizieren), führte Hauptmann Hopels gegen 3 Uhr Nachmittag von Renati gegen Campagna rossa hinab und von hier auf eine vom Generalstabs-Chef der Reserve-Division, Oberstlieutenant Ritter von Franz, erhaltene Weisung, nach Salionze, wo ihm G.-M. von Rupprecht auf den Höhen im Südosten des Ortes neben der Brigade-Batterie eine Stellung anwies (5—6 Uhr Abends). In den Kämpfen bei Renati hatten das 2. Bataillon und die 6. Kompagnie ausser den bereits genannten noch folgende Offiziere verloren. Todt: Hauptmann Ernst Baron Handel-Mazzetti; tödtlich verwundet: Lieutenant Ludwig Freiherr von Salis-Samaden († 27. Juni), Karl Schollar († 8. August, beide zu Verona); schwer verwundet: Hauptmann Jakob Eyle, Oberlieutenant Horn, Lieutenant Anton Pervulesco, Emanuel Hermann, Eugen Krajcsovics de Nemes-Banya, Fmil von Rochefort; leichter: Lieutenant Adjutant Alois Prokopp, Lieutenant Karl Ritter von Plönnies und Alois Wicha. Selbstverständlich waren auch die Verluste an Mannschaft bei diesen Abteilungen des Regiments, welche jedenfalls die schwierigste Aufgabe zu lösen hatten, die bedeutendsten; endlich fielen uusser dem Pferde des Major Steiger auch noch die des Hauptmann Eichenkron und Lieutenant Prokopp.

Während den eben beschriebenen Ereignissen beim 2. Bataillon war der Kampf auch am linken Flügel und in der Mitte der Brigade Weimar entbrannt, und es hatte die

Brigade Benko ihr Gefecht am Ostteile des Monte Cricol und bei Mongabia fortgesetzt, die Brigade Piret des 5. Korps den Ort Oliosi angegriffen und der Anprall einer Schwadron Sicilien-Ulanen (12), die zur Verstärkung der Truppen am Monte Cricol anmarschirende Brigade Forli (General Dhó) auseinander geworfen. So war die Gefechtslage auf diesem Punkte des Kampffeldes beschaffen, als die mittlere und linke Kolonne der Brigade Weimar den Eisenbahndamm überschritten, hinter welchem G.-M. Rupprecht aufmarschiren liess. Erstere Kolonne, bestehend aus der 1.—5. Kompagnie des Regiments, gefolgt vom 4. Bataillon Paumgartten als 2. Treffen und dem 36. Jäger-Bataillon als Reserve, war beim Hervorbrechen aus Castelnuovo der Brigade-Batterie auf der Strasse von Valeggio nachgerückt und wurde schon bei der Eisenbahnstation nächst Ca Giardinieri vom feindlichen Geschützfeuer erreicht. Während nun die Brigade-Batterie eine Aufstellung am Monte Brusa zu gewinnen suchte, bildete das 1. Bataillon am Fusse dieser Höhe Divisionsmassen und es rückten sodann die 1. und 2. Division längs dem Ostabhange derselben und im Tione-Thale, die 5. Kompagnie aber, welche die Verbindung zwischen den im Tione-Thale und westlich der Strasse Castelnuovo-Valeggio vorrückenden Abteilungen des Regiments erhalten sollte, — über den Rücken des Monte Brusa gegen Palazzo Alzarea vor.

Oberlieutenant Johann Braun, Kommandant der 5. Kompagnie, im Verlaufe seiner Vorrückung bei Ca Brusa angelangt, löste daselbst ½ Kompagnie in Schwärme auf und, mit der andern ½ als Unterstützung folgend, näherte er sich gefechtsbereit dem genannten Palazzo. Da er jedoch hier schon den Brigadestab antraf, rückte derselbe, indes die inzwischen herbeigekommene 1. und 2. Division das Gebäude besetzten, in südlicher Richtung weiter vor. Nach einigen hundert Schritten stiess seine Truppe auf den Feind,

der die vor dem Gehöfte Fenile liegenden Höhen besetzt hilt. Lebhaft angegriffen, wich der letztere nach einem kur zen Feuergefechte nach Fenile zurück. Dieses das Tione-Thal auf eine weite Strecke beherrschende Gehöfte, hatte der Gegner mit etwa 3 Kompagnien (vom 43. Regiment) und einigen, wahrscheinlich versprengten, Bersaglieri-Schwärmen besetzt. Ein direkter Angriff schien wenig Erfolg zu versprechen. Oberlieutenant Braun liess daher seine Kette in einer gegen Geschützfeuer vollkommen gedeckten Stellung halten und beorderte den Oberlieutenant Sinkovič, mit der rechten halben Kompagnie zur Bedrohung der feindlichen Flanke gegen den westlichen Eingang des Gehöftes vorzugehen.

Mittlerweile wurde die Aufmerksamkeit der Verteidiger durch das Vorgehen der Abteilungen im Tione-Tale (3. Bataillon des Regiments) und einem von dorther drohenden Angriffe derart gefesselt, dass die beabsichtigte Ueberraschung vollkommen gelang und beide Halb-Kompagnien, wovon die links stehende unter persönlicher Leitung des Kompagnie-Kommandanten, unbemerkt bis an das Gehöfte herankommen konnten, das sie mit Ungestüm angriffen *).

Trotz des heftigsten feindlichen Gewehrfeuers drangen schliesslich beide Abteilungen gleichzeitig mit dem Bajonnete in die Häusergruppe ein und warfen den überraschten

*) Der Regiments-Kommandant befand sich bei Beginn dieses Gefechtes mit dem Brigadier im Palazzo Alzarea. Da dort die Besitznahme von Fenile als von höchster Wichtigkeit erkannt worden war, so begab sich Oberst Bienerth, begleitet von den Adjutant n des Regiments und des 3. Bataillons, dann einigen Hussaren zum 3. Bataillon, das eben gegen Forcelli vorrückte, um dieses in die rechte Flanke der Stellung von Fenile zu führen. Im Momente, als diese Reitergruppe einen Hohlweg in der Nähe des S. Alzarea hinterlegte, wurde der Oberlieutenant Regiments-Adjutant Anton Winkler durch 2 Flintenkugeln getroffen und sank todt vom Pferde.

Gegner in voller Auflösung über den Abhang ins Tione-Thal hinab, wo die Flüchtigen von den daselbst vorrückenden Sturmkolonnen des Regiments (3. Bataillon) in Empfang genommen und grösstenteils gefangen oder niedergemacht wurden.

Fenile wurde nun durch eine zur Unterstützung nachgesendete Jäger-Kompagnie besetzt, die 5. Kompagnie aber wendete sich, nachdem sie gesammelt worden, gegen Mongabia, von wo aus dieselbe durch stärkere feindliche Abteilungen in ihrer rechten Flanke bedroht wurde. Gegen 9 Uhr Morgens stürmte sie, verstärkt mit versprengten Jägern und Grenzern, die ersten Häuser von Mongabia, von wo aus 2 feindliche Geschütze stark gegen Contrada dei Maschi spielten. Der Erfolg war glänzend. Oberlieutenant Sinkovič, an seiner Seite Führer Reim mit der Fahne, und andere Brave, drang mit $^1/_2$ Kompagnie gegen einen dicht besetzten, vom lebhaftesten Feuer verteidigten Akazienzaun entschlossen vor, brach sich Bahn und verbreitete Verwirrung und Schrecken in den Reihen der Verteidiger. Die Kompagnie drang nun völlig in den Ort ein, wobei eine in demselben eingeengte feindliche Reiter - Abteilung auf 50—60 Schritte beschossen, empfindliche Verluste erlitt. Oberlieutenant Braun, der sich nur mit einer Abteilung gegen die hier tief eingeschnittene Strasse von Castelnuovo gewendet hatte, war auf jene 2 Geschütze gestossen, nahm davon eines auf der Stelle, das andere, welches Zeit gefunden, aufzuprotzen, fiel, durch die Flüchtigen aufgehalten, am südlichen Ausgang des Engweges ebenfalls sammt Bespannung und Bedienung der Kompagnie in die Hände. Der Gegner floh mit Zurücklassung einer grossen Anzahl todter und verwundeter Menschen und Pferde, dann von 3 Offizieren und 17 M. an Gefangenen, gegen Oliosi. Der Oberst Brigadier, welcher mit dem Oberstlieutenant Franz eben in Mongabia eintraf, gab der braven Truppe, von deren Thaten

er Augenzeuge gewesen, seine Anerkennung kund, die mit Ausbrüchen des lautesten Entusiasmus beantwortet wurde. Da Oliosi um diese Zeit genommen, daher von dieser Seite nichts zu besorgen, dagegen aus der Ebene südlich des Monte Cricol Pferdegetrabe zu hören war, so rückte die 5. Kompagnie auf den Ostteil dieses Berges und erblickte eine feindliche Reiter - Abteilung, auf welche sie ein lebhaftes Feuer eröffnete. Diese Reiterei jagte gegen Campagna rossa davon, geriet aber dadurch einer andern Abteilung des Regiments, der 5. Division, in die Hände.

Nun hörte die selbstständige Verwendung der 5. Kompagnie auf; sie wurde später über Renati und Burato nach Campagna rossa gezogen, von wo sie, wie bereits erwähnt, mit dem Oberstlieutenant Wirth, dann der 6., 9. und 10. Kompagnie über Maragnotte nach Scatola, bei Salionze, rückte.

Am linken Flügel des Regiments, der dritten Angriffs-Kolonne desselben und zugleich der Brigade Weimar hatte während den vorerwähnten Ergebnissen am rechten Flügel und in der Mitte sich Folgendes zugetragen. Das 3. Bataillon wendete sich unmittelbar nach dem Hervorbrechen aus Castelnuovo links, rückte längs dem rechten Ufer des Tione-Flusses vor, überschritt die Eisenbahn, marschirte dann in Divisionsmassen gleich dem 1. Bataillon auf und setzte seine Vorrückung in der ursprünglichen Richtung — zwischen dem Tione und dem Monte Brusa — fort. Angesichts der Höhen und des Gehöftes von Forcelli durchschritten die Divisionen den Tione und drangen ohne einen Widerstand zu finden, bis zu dem eben genannten Gehöfte vor. Oberst Bienerth, der in diesem Augenblicke, von Palazzo Alzarea kommend, beim Bataillon eingetroffen war, und den Auftrag hatte, Fenile nehmen zu lassen, beorderte nun die Divisionen in Staffeln links vorwärts zum Angriffe der Höhen von Fenile. Der Marsch wurde ungeachtet der namhaften Schwie-

rigkeiten des Bodens in fester Haltung ausgeführt. Die Kolonnen stiessen hier wieder auf den Tione, der, nach einer starken Biegung nach Westen, in der Höhe des Palazzo Alzarea sich neuerdings gegen Süden wendet und die Stellung von Fenile in der rechten Flanke deckte. Dieses mit steilen Ufern und dichtem Gebüsche eingefasste Gewässer übersetzte die Truppe im Sturmschritte — wobei der Mannschaft das Wasser bis an die Hüften reichte — und erstieg unter heftigem Kleingewehrfeuer des Feindes — begünstigt durch den gleichzeitigen Angriff der 5. Kompagnie — die Höhen.

Der aus Fenile geworfene Feind wurde nun gegen Mongabia durch die 5. Kompagnie durch das 3. Bataillon aber in der Richtung von Oliosi verfolgt, wohin er sich unter dem Schutze starker Tirailleur-Schwärme zurückzog. Das Bataillon machte dabei zalreiche Gefangene und nahm dem Feinde auf der Terrainerhöhung zwischen Oliosi und Mongabia (durch die Schwärme der 8. Division) zwei Geschütze ab, die jedoch wegen gänzlichem Mangel an Bespannung und bei der bedrohlichen Nähe des Feindes nicht fortgeschafft werden konnten. Das durch Hitze und Anstrengungen sehr ermüdete und in der lebhaften Verfolgung auseinander gekommene Bataillon hielt nun wenige hundert Schritte südlich Fenile, indes seine Schwärme teilweise an die Strasse von Castelnuovo-Valeggio vorbrachen und dort, besonders am Kreuzungspunkte dieser Strasse und des von Oliosi gegen Campagna rossa führenden Weges das Gefecht fortführten, teils (unter Hauptmann Seifert und Oberlieutenant Bastendorf) sich gegen Oliosi wendeten, an den Kämpfen der Brigade Piret um den Besitz des Ortes Teil nahmen, endlich darüber hinaus, bis Casa Busetta, vordrangen, dieses besetzten und auch einen kleinen Reiterangriff abzuweisen Gelegenheit fanden. Der Hauptteil des Bataillons aber rastete gegen $^3/_4$ Stunden in seiner Stellung

bei Mongabia, während welcher Zeit die 1. und 2. Division des Regiments durch seine Linie vorbrachen, um in das Gefecht einzugreifen.

Diese beiden Divisionen, welche unter dem Kommando des Hauptmann John bis zu diesem Zeitpunkte den Palazzo Alzarea festgehalten, hörten endlich den Lärm des Gefechts sich immer mehr entfernen, und da ihnen keine weiteren Weisungen über ihr Verhalten zukamen, beschloss der Kommandant, P. Alzarea zu verlassen und dem Regimente nachzurücken. Schon im Marsche begriffen, traf die Truppe auch ein Hornsignal zum Vorgehen. Der Regiments-Kommandant hatte nämlich vom G.-M. Rupprecht den Auftrag erhalten, als auch schon das 4. Bataillon Paumgartten zur Unterstützung des Angriffes vom 1. Bataillon Hohenlohe auf Campagna rossa über die Linie des 3. Bataillons vorgerückt war, nicht nur die Stellung des letzteren zu behaupten, sondern auch rechts der Strasse von Valeggio einen kraftvollen Stoss nach vorwärts auszuführen. Es war etwa $^3/_4$11 Uhr. Die 1. und 2. Division rückten nun bis über Mongabia vor; die 1. verfolgte dann noch ferner die Strasse nach Valeggio, die 2. wendete sich mit Hauptmann John gegen Campagna rossa. Die Vorrückung beider geschah unter dem Geschützfeuer des Feindes, welches überhaupt das ganze Kampfterrain der Reserve-Division beherrschte und besonders die 2. Division, aus einer am Monte Torcolo aufgefahrenen Batterie, sehr belästigte. Weingärten erschwerten auch hier die Bewegung. Die 2. Division griff nun den Monte Torcolo an, wo bereits auch das 1. Bataillon Hohenlohe focht. Der Monte Cricol, in ihrer rechten Flanke, war durch die Brigade Benko und das 2. Bataillon des Regiments gesichert und vom 3. Bataillon hatte Oberst Bienerth zwei, aus dem grössten Teile der 8. und 9. Division bestehende Kolonnen, unter den Hauptleuten Finke und Rodt, der 1. und 2. als Unter-

stützungen nachfolgen lassen. Das am Monte Torcolo eingeleitete Gefecht zog sich unter manchen Wechselfällen erst gegen die Höhen von Feliona im Westen des M. Torcolo und führte die Division endlich wieder in südlicher Richtung bis nach Fontana in der Nähe Pasquali's. Sie hatte herbe Verluste in den Kämpfen um den Monte Torcolo erlitten: Hauptmann Frischeisen, Oberlieutenant Halberstadt († 21. Juli) wurden schwer, Lieutenant Falta leicht verwundet; Hauptmann John in einem Momente, wo er wegen der Terrainschwierigkeiten mit seinem Pferde der Truppe nicht folgen konnte, erschossen.

Die 1. Division (Hauptmann Ballasko) hatte inzwischen, ihre Vorrückung auf der Strasse fortsetzend, Cà bruciata erreicht, wo sie auf ein Bersaglieri Bataillon (8.) *) stiess das eben im Begriffe war, seine da abgelegten Tornister aufzunehmen. Die Ueberraschung benützend, griff diese Division sofort ihrer Gegner an, warf denselben, erstürmte Cà bruciata mit Bravour und machte darin eine bedeutende Anzal Feinde (3 Offiziere und etwa 50 Mann) zu Gefangenen. Sie drang dann noch weiter, bis gegen Cà nuova, vor, litt hier jedoch stark durch das feindliche Geschützfeuer von den Höhen bei Pasquali und musste endlich einem Gegenangriffe des Gegners weichen. Die Division warf sich nun nach Cà bruciata, das in Brand geriet und vom Feinde angegriffen wurde. In der Verteidigung dieses Hauses wurde Oberlieut. Kuntschofsky tödtlich, Lieutenant Jahn leichter verwundet und letzterer mit einigen Leuten gefangen. Die Besatzung des Gebäudes musste sich durchschlagen, einzelne Leute fanden wahrscheinlich den Tod in den Flammen und die bereits sehr ermüdete Truppe, welche ihre Manöver meistens in Hast vollführt hatte, wurde nun auf etwa

*) Dieses Bataillon gehörte zur Reserve des 1. Korps, welches unter General Ghilini mit noch dem 2. und 13. Bersaglieri-Bataillon, 4 Batterien und Aosta-Lanzieri den Monte Vento besetzte, um die ganz gesprengte Division Cerale aufzunehmen.

300 Schritte nördlich Cà bruciata, hinter eine deckende Höhe, zurückgezogen. — Die 2. Division beteiligte sich, nach ihrer Ankunft bei Fontana, ebenfalls an den Kämpfen um die dortigen Höhen, während die 2. und 3. Division Hohenlohe weiter bis an den Sorio-Graben, nächst Campuzze, vordrangen.

Die zur Unterstützung der 1. und 2. Division befeligt gewesenen Abteilungen des 3. Bataillons waren nicht lange den Bewegungen jener gefolgt, sondern hatten bald wieder ihre ursprüngliche Direktion angenommen, sich im Vormarsche, etwa bei Valpezone, vereinigt, waren endlich auf die $^1/_2$ Kompagnie des Hauptmann Seifert gestossen und rückten nun, wieder unter Kommando des Major Pezelt vereint, gegen den Monte Vento vor. Die 7. Division blieb noch in Reserve zurück. Erstere wendeten sich zunächst gegen die Gehöfte von Mandricardo und Fontana fredda, welche mit dem Bajonnete genommen wurden, und drangen von dort, längst dem Ost- und Nordabfalle der Höhen bei Cà bruciata, immer näher gegen die Höhen bei Pasquali vor, wobei die 9. Division mehr als Reserve verwendet wurde. Beide hatten sich so im Verein bis auf etwa fünfhundert Schritte Pasquali genähert und hilten nun, hinter einem Hügel gegen das feindliche Feuer gedeckt, eine kurze Rast. Es war etwa $1^1/_2$ Uhr. — Ein heftiger Kampf tobte hier, in dem die Regimenter Crenneville, Hohenlohe, Paumgartten verwickelt waren, und an dem sich nun auch das 3. Bataillon beteiligen sollte. Oberst Prinz Weimar, der nämlich in diesem Augenblicke bei letzterem eintraf, befal dem Major Pezelt, Pasquali zu nehmen. Das Bataillon stürmte alsbald im Verein mit Abteilungen der oben genannten Regimenter das Gehöfte, nahm es in einem glänzenden Angriffe, trotz dem heftigen Gewehrfeuer aus der mit Bersaglieri und Abteilungen des 43. Regiments vollgestopften Häusergruppe, und machte die Besatzungen derselben grösstenteils zu Gefangenen. Eine halbe 16. Kom-

pagnie besetzte nun einen südlich Pasquali gelegenen, das ganze Soriatal beherrschenden Hügel, hinter dem sich dann die 8. Division versammelte, indess die 9. östlich Pasquali stehen blieb. Der Gegner setzte sich in eiligen Rückzug gegen Monzambano; der Kampfe war auf diesem Teile des Schlachtfeldes entschieden (2—3 Uhr). Zur Zeit, als die 8. und 9. Division bei Pasquali fochten, beorderte Oberst Bienerth die 7. Division ebenfalls zur Vorrückung nach diesem Punkte und führte sie dahin. Sie rückte, zwar ohne Kampf, aber unter heftigem feindlichen Geschützfeuer, zuerst bis Cà Busetta und in den späteren Nachmittagsstunden bis Pasquali, wo sie, zwischen 6 und 7 Uhr eintreffend, den grössern Teil des Regiments u. z. nebst der 8. und 9. auch die 1. und 2. Division versammelt fand und in einer Vertiefung in der Nähe einer Batterie aufgestellt wurde, welche von der benachbarten Höhe den abziehenden Feind beschoss. Dieser bewerkstelligte seinen Uebergang nach Monzambano unter dem Schutze der bei letzterem Orte aufgestellten schweren Batterien; ein Versuch, ihm diesen Uebergang zu erschweren, bereitete dem 36. Jäger-Bataillon eine Katastrophe. An anderen Punkten währte die Schlacht noch fort; erst die Erstürmung der Höhen von Custoza durch das 5. und 7. Korps, von $4^1/_2$—$5^1/_2$ Uhr, machte derselben ein Ende und entschied den Sieg für die österreichischen Waffen. Am Schlusse des Gefechts stand die Reserve-Division zwischen Salionze und Pasquali (G.-M. Rupprecht bei ersterem Orte), die Brigade Weimar mit ihrer Hauptstärke bei Pasquali, ihr kleinerer Teil mit der Brigade Benko bei Salionze, wo auch die Batterie sich befand. Sie bezog am Abende Vorposten über den Monte Sabbione bis Molini di sotto am Mincio.

Die getrennten Abteilungen des Regiments suchten nun durch Patrullen ihre Verbindung herzustellen; nach Mitternacht wurden die nicht bei Pasquali stehenden Ab-

teilungen desselben dahin einberufen und um 3 Uhr Morgens des 25. standen alle 3 Bataillone des Regiments daselbst unter Waffen; am linken Flügel die Brigade-Batterie, bedeckt von einer Schwadron Ulanen.

Gegen 8 Uhr rückten diese Truppen in ein Lager bei Scatola ab, die 9. Division bezog Vorposten mit der Front gegen Monzambano.

Aus dem Lager von Salionze sendete das Regiment seinen Gefechtsbericht ein, in welchem wegen ihrer hervorragenden Leistungen nachstehende Offiziere besonders erwähnt wurden. Major Pezelt, der nicht nur die ihm erteilten Befele sehr richtig aufzufassen und durchzuführen verstanden hat, sondern auch durch persönliche Tapferkeit seinen Abteilungen voranleuchtete; Oberstlieutenant Josef Wirth, der durch rücksichtslose Energie die schönsten Erfolge seiner Truppe herbeiführte; Major Anton Steiger Ritter von Kirchshöhe, dem ein früher Tod verwehrte, mit dem Regimente die Ehren des Tages zu teilen, zu denen er mit seinem Bataillon in so vielversprechender Weise die Bahn gebrochen; Hauptmann Ludwig Seifert von Rhönberg, ein nachahmungswürdiges Beispiel umsichtiger Tapferkeit, der, seiner Division überall vorangehend, ebenfalls die wichtigsten Erfolge erzielte; Oberlieutenant (jetzt Hauptmann) Braun, der seine Kompagnie mit Unerschrockenheit führte, Geschütze eroberte und sich gegen die wiederholten Kavallerie-Angriffe zu behaupten wusste; Hauptmann Johann Grünwald und Oberlieutenant Hermann Ritter von Plönnies, die sich unter den Augen des Regiments-Kommandanten hervorragend tapfer benommen; — während von Seite der Kompagnien auch noch die glänzende Haltung und hervorragende Wirksamkeit des Hauptmann Ernst Freiherr Handel-Mazzetti, der Oberlieutenante Moriz Menzinger, Josef Wiesner, Eduard Kunczofsky, Julius Payer und der Lieutenante Maximilian Hanke, Moriz

Ritter von Neuberg, Emerich von Saracca, Karl Rätze empfohlen wurden. Damit ist die Liste der Ausgezeichneten nicht geschlosssen; die nächsten Tage brachten noch mehrere rühmenswerte Handlungen Einzelner zur öffentlichen Kenntniss, die in den erteilten Ordenszeichen und Belobungen ihren Ausdruck fanden. — Von der Mannschaft wurde eine grosse Zal zu Belohnungen wegen Thaten persönlicher Tapferkeit angetragen, und es zeichnet sich unter allen vornehmlich die 5. Kompagnie aus, welche 1 goldene, 5 grosse und 7 kleine silberne Medaillen erhilt. (Armeebefel, Galliera, 11. Juli 1866).

Von den Offizieren erhielten (mit a. h. E. vom 18. Juli) Major Ritter von Steiger den Leopold-Orden (R. K.), Oberst Ritter von Bienerth den Orden der eisernen Krone II. Klasse, — Hauptmann Kohut von Eichenkron und Johann Braun denselben III. Klasse; — Major Pezelt, die Hauptleute Seifert von Rhönberg, Frischeisen, Grünwald, Oberlieutenante Ritter von Plönnies, Payer, die Lieutenante Prokop und Falta und nachträglich (28. Oktober) auch Oberlieutenant Sinkovič das Militär-Verdienst-Kreuz; — die belobende Anerkennung der Oberstlieutenant Wirth, Hauptmann Eyll, Hopels, Oberlieutenant Menzinger, Halberstadt, Lieutenante Ritter von Neuberg, Karl Ritter Plönnies, Wicha; vom ärztlichen Personal: Regimentsarzt Dr. Hlavač, Oberarzt Dr. Egermann, Unterarzt Buinoch.

Für die Mannschaft erhilt das Regiment 1 goldene Medaille, 30 silberne Medaillen 1. Klasse, 83 2. Klasse. Die goldene erhilt Fahnenführer Reim des 1. Bataillons; die grosse silberne: Zugsführer Seibt der 1., Zugsführer Bohaček, Korporal Preussler der 2., Zugsführer Koloros der 3., Feldwebel Krsek, Zugsführer Siebeneicher, Gefreiter Leitenberger (geblieben), Gemeiner Vorbach, Gefreiter Kreyčy der 5., Korporal Dunka

(recht Mleynek) der 6., Bataillons-Tambur Filip (des 1. B.), Feldwebel Hübner der 8., Feldwebel Bleibtreu, Kadet Gefreiter Janka der 10., Korporal Klammt, qua Feldwebel Lahmer von der 13., Gefreiter Schuck und Blumrich der 15., Feldwebel Juris der 18., zu denen später noch tolgende, früher mit kleinen Medaillen Beteilte, kamen: Feldwebel Seidl der 7., Führer Friedrich, Wendler, Kadet Korporal Saazer und Korporal Mahrle der 9., Kadet Korporal Hawlik der 11., Feldwebel Skrbek und Gemeiner Prade der 12., Gemeiner Krausche der 14., Korporal Seidl und Gefreiter Waclawik der 17. Kompagnie.

Die Verluste des Regiments betrugen an Todten: 5 Offiziere, 36 Mann; an Verwundeten 16 Offiziere (4 tödtlich), 125 Mann (16 tödtlich); an Vermissten und Gefangenen 103; zusammen: 21 Offiziere, 264 Mann. (Von den Vermissten des ganzen Regiments, das 4. Bataillon inbegriffen, fehlten 1867 noch 18 Mann, die auch den Todten zugezält werden können.)

Dem Regimente blieben im Lager von Salionze nur wenige Stunden zu seiner Erholung und Reorganisirung; die Armee erhilt Befel, enge Kantonnirungen zu beziehen und Nachmittag zwischen 2—½3 Uhr brach das Regiment mit seiner Brigade von Scatola nach Chievo in Quartiere auf. Der Marsch ging über Cavalcaselle, San Giorgio in Salici und die Truppe kam erst um 9 Uhr Abends in dem bezeichneten Orte an; die andere Brigade der Reserve-Division, Benko, kantonnirte zu Massimo. Die ganze Armee ruhte nun einige Tage und ersetzte die Verluste und Schäden des kurzen Feldzuges an Waffen, Rüstung und Kleidung aus ihrem Hauptwaffenplatz Verona.

Am 27. früh war der Erzherzog Albrecht beim Regimente erschienen, um dasselbe wegen seiner ausgezeichneten Haltung in der Schlacht zu beglückwünschen. — Am

1. Juli setzte sich die Armee abermals gegen den Mincio in Bewegung. Die Reserve-Division wurde auf Peschiera dirigirt. Das Regiment brach um 7 Uhr Morgens von Chievo auf und ging über Pastrengo in ununterbrochenem Marsche bis Cavalcaselle, in dessen Nähe, bei Palu, es lagerte. Prinz Weimar wurde hier telegraphisch vom Kommando seiner Brigade abberufen und letztere dem Obersten Bienerth übertragen, der sie sofort übernahm. Oberstlieutenant Wirth führte von nun an das Regiment. Am folgenden Morgen 3½ Uhr setzte die Brigade Weimar den Marsch auf Seitenwegen, die erst gebahnt werden mussten, gegen Peschiera fort, rückte südlich der Festung über den Mincio und nahm — gefechtsbereit — die Richtung auf Solferino. Um 1 Uhr Nachmittag bezog dieselbe hinter dem 5. Korps ein Lager zwischen Berra vecchio und L'Otella am Laghetto; der Brigadestab in Broglio; die Stellungen der Reserve-Division dehnten sich bis Ponti aus. Dort stiess am 2. die Brigade Zastavnikovich, welche früher den äussersten linken Flügel der Armee bei Rovigo gebildet hatte, zur Reserve-Division, die nun zu einem „Reserve-Armee-Korps" umgewandelt wurde. Am 3. Juli wurde die Brigade Bienerth zum Weitervorrücken allarmirt, setzte sich auch in Bewegung, erhielt aber plötzlich Haltbefel, dem die weitere Weisung folgte, gleich der übrigen Armee wieder auf's linke Mincio-Ufer zurückzugehen. Dieses Zurückziehen der Armee war die Folge der ersten nachteilig ausgefallenen Gefechte der Nordarmee in Böhmen. Nachmittag führte die Brigade Bienerth ihren Rückzug über Cavalcaselle, Castelnuovo, wo sie 2 Stunden rastete, nach Patrengo aus, unter dem Kanonendonner eines Gefechts, das am Gardasee zwischen den beiderseitigen Flotillen sich entsponnen hatte. Sie kantonnirte zu Bagnolo und Figara.

Es is nun an der Zeit, auch einen Blick auf den nördlichen Kriegsschauplatz zu werfen, auf welchem handelnd aufzutreten eine andere Abteilung des Regiments — das

in Josefstadt befindliche 4. Bataillon — berufen ward. — Nach den unglücklichen Gefechten des österreichischen 6. Armeekorps (F.-M.-L Ramming) gegen das preussische 5. Korps (G.-L. v. Steinmetz) bei Nachod (27. Juni) hatte der Oberkommandant der Nordarmee, F.-Z.-M. Ritter von Benedek, das 8. Armeekorps (F.-M.-L. Erzherzog Leopold) zur Aufnahme des sich zurückziehenden 6. gegen Skalic vorgeschoben und zwei Bataillone der Besatzung von Josefstadt, die 4. von Degenfeld und Crenneville (75), zur Verstärkung des 6. Korps bestimmt.

Treffen bei Skalic, 28. Juni.

Am 27. Juni gegen Mitternacht brach das Bataillon des Regiments unter Major Maasburg aus der Festung auf, rückte durch das Jaroměřer Tor und gelangte über Dolan gegen $^1/_2$5 Uhr Morgens nach Skalic, wo dasselbe vom F.-M.-L. Ramming den Auftrag erhielt, das 1. Bataillon des Regiments Deutschmeister in seiner Stellung am Bahnhofe abzulösen. Die 10. Division (unter Hauptmann Peschka), den rechten Flügel bildend, besetzte das Stationshaus, die 11. (Schmeger) in der Mitte der Stellung die Magazine, die 12. (Kowařik) als linker Flügel das Mauthaus am Kreuzungspunkte des Eisenbahn-Dammes und der Nachoder Strasse. Die so besetzte Streke des Eisenbahn-Dammes wurde verbarrikadirt, die Gebäude zur Verteidigung hergerichtet. Das Bataillon Crenneville blieb in Skalic als Reserve. Auf den Höhen nördlich von Skalic wurden 2 — in den Terrain rechts vom 4. Bataillon 1 Infanterie-Brigade aufgestellt, weiter vorwärts stand eine Kavallerie-Brigade und hinter dem 4. Bataillon fuhren auf den Höhen bei Skalic zalreiche Geschütze des 8. Korps auf. Zwischen 11 und $^1/_2$12 Uhr Mittags begann am linken Flügel des 8. Korps, das nun die erste Linie bildete, das Gefecht mit Geschütz- und Gewehrfeuer; da aber Erzherzog Leopold sich in

keinen ernsthaften Kampf einlassen sollte, so befal er um 1 Uhr Nachmittag den Rückzug auf Třebešow. — Gegen 3 Uhr Nachmittag, als die meisten Truppen des 8. Korps durch und um Skalic bereits abgezogen waren und nur noch das 31. Jäger-Bataillon, die 4. Bataillone von Crenneville und Degenfeld, kurze Zeit auch das 1. und 2. Bataillon von Este (32) zur Deckung ihrer Brigaden hier Front machten, wurde der Bahnhof vom Feinde heftig beschossen, aber vom 4. Bataillon des Regiments durch ein wohlgenährtes Feuer kräftig verteidigt *). Der Feind war unterdessen bis auf 30 Schritte nahe gekommen und es Zeit geworden, auch an den Rückzug zu denken. Dieser wurde nun, nachdem das Bataillon etwa $1/_2$ Stunde im Feuer gewesen, um $1/_2$4 Uhr gegen Skalic angetreten. Das Bataillon schleppte zwei im Bahnhofe verlassene österreichische Geschütze bis nach Skalic, musste aber dort, im Gedränge so vieler Truppen, eines derselben wieder im Stiche lassen, kam in dem vom Feuer ergriffenen Orte selbst auseinander, sammelte sich jedoch in Dolan gänzlich, gab das gerettete Geschütz an die Artillerie ab und rückte um 8 Uhr Abends in guter Ordnung wieder in Josefstadt ein. Die Haltung der Truppe im Gefechte war sehr gut, und bei dem Einrücken in der Festung fand G.-M. Gaiszler sich veranlasst, dem Bataillon des Regiments über die Haltung, in der es einrückte, seine Anerkennung auszusprechen. Es verdient das besonders hervorgehoben zu werden, als in diesen Tagen, wo das Glück den österreichischen Truppen im Norden nicht lächelte, der Rückzug erschütterter Truppen kein ermutigendes Beispiel für ein aus meist jungen Leuten bestehendes Bataillon, wie das 4., sein konnte.

*) Um das Schnellfeuer der Preussen einigermassen zu paralisiren, liess man nur das erste Glied feuern, das zweite aber, oder wo die Truppe in tieferen Abteilungen stand, die übrigen Glieder laden und dem vordersten die geladenen Gewehre darreichen. Einzelne Leute, besonders Unteroffiziere, feuerten wie beim Scheibenschiessen, ihre Zielobjekte bezeichnend, und schossen mehrere feindliche Offiziere von den Pferden.

Der Verlust des Bataillons war im Verhältniss zu der kurzen Dauer des Kampfes und in Rücksicht auf die gedeckte Stellung, welche es innegehabt, ein ziemlich bedeutender: Oberlieutenant Seeker, Kommandant der 23. Kompagnie, und 12 Mann waren geblieben, Lieutenant Bataillons-Adjutant Wenzel Gürtler und 31 Mann waren verwundet, vermisst und unverwundet gefangen 40 Mann, ebenso 18 Verwundete der Mannschaft, die man nicht fortbringen konnte, zusammen 2 Offiziere, 83 Mann. Von den Verwundeten starben später noch 6 Mann *). Für das 4. Bataillon war der Feldzug zu Ende; die weiteren Ereignisse in Josefstadt, so weit sie das Bataillon betrafen, sind nicht von Bedeutung. Die Festung feuerte vor, während und nach der Schlacht bei Königgräz öfter auf vorbeiziehende feindliche Abteilungen, besonders aber am 3. Juli gegen den Bahnhof und die Friedens-Pulvermagazine, in welch letzteren die Preussen Schlachtbänke eingerichtet hatten. Der glückliche Ueberfall einer 50 Mann starken Abteilung preussischer Landwehr in einem Gasthause vor dem Jaroměřer-Tore durch 1 Kompagnie des Regiments Ramming (72) und das Hereinbringen einer Geldsendung von 500.000 fl. aus Königgräz, an welchem Unternehmen sich die 12. Division und Lieutenant Rollinger beteiligten, waren kleine Episoden, die vor den grossen Ereignissen bei dieser Festung zurücktreten müssen. Eine feindliche Division (12.) des 6. Korps war zur Beobachtung derselben zurückgeblieben, ohne jedoch Ernstliches gegen dieselbe zu unternehmen.

In Folge der unglücklichen Gefechte, welche der Schlacht von Königgräz vorangingen, wurde u. a. auch die

*) Für ausgezeichnetes Verhalten bei Skalic wurde dem Major von Maasburg die a. h. Anerkennung zu Teil. Lieutenant Gürtler erhilt das Militär-Verdienstkreuz, Feldwebel Lange die silberne Medaille I., 5 Mann jene der II. Klasse, 7 Mann die belobende Anerkennung, die meisten wegen Rettung der Geschütze, bei welcher Gelegenheit viele Leute verwundet wurden.

Räumung Prags beschlossen. Die dort in Besatzung befindlichen Truppen, meist unfertige Depotkörper der in Böhmen sich ergänzenden Regimenter, unter den beiden Brigadieren G.-M. Suppančič und Oberst Unschuld, erhilten kurz vor der entscheidenden Schlacht den Befel, mit dem General-Kommando (F.-M.-L. Melczer von Kellemes) und allen beweglichen militärischen Anstalten Prag zu verlassen und sich auf Budweis zurückzuziehen. Die Landesregierung (Statthalter Graf Lažanský) wurde nach Pilsen verlegt. Am 2. Juli zogen die Truppen der Besatzung Prags in zwei Kolonnen durch das Aujezder- und Wyšehrader Tor ab. Die Brigade Suppančič, bei welcher sich die 1. Depot-Division des Regiments, der (im Augenblick auf Assentirung in Kolin befindliche) Kommandant des 5. oder Depot-Bataillons, die Ergänzungs-Bezirks- und Rechnungs-Kanzleien, (welche am 28. Juni Bunzlau verlassen und am 29. Prag erreicht hatten) befanden, wurde über Eule, Selčan, Mühlhausen, Moldauteyn nach Budweis (die andere Brigade nach Tabor) dirigirt. In Mühlhausen am 4. Juli angekommen, kam der Brigade Suppančič die Weisung zu, nicht nach Budweis, sondern nach Rokycan sich zu wenden, dort die Eisenbahn zu besteigen und auf dieser durch Bayern, Oberösterreich nach Wien zu gehen. Sie marschirte daher nach einem Rasttage am 5. von Mühlhausen am 6. nach Altsattel (Division des Regiments nach Lhotta), am 7. nach Březnic (Division in Hlubin bequartiert). In Folge der ganz Böhmen oft völlig unbegründet allarmirenden Nachrichten von den Fortschritten der Preussen, welche sich Prag näherten, erhilt die Brigade Supančič abermals die Weisung, nach Budweis zu marschiren, weil man die Westbahn (Prag-Fürth) vom Feinde bereits bedroht glaubte. Die Brigade kehrte daher am 8. von Březnic um, und rückte nach Pisek, wo sie am 9. rastete. Am 10. Juli brach sie um 4 Uhr Morgens weiter auf, ging aber nicht

nach Budweis, sondern nach Wallern, welchen Ort sie erst um $^{1}/_{2}$10 Uhr Abends erreichte; am 11. gelangte dieselbe, die Grenze von Oberösterreich überschreitend, nach Aigen, 12. nach Altenfelden, wo sie bis 13. Nachmittag rastete, dann um 3 Uhr aufbrach und um 12 Uhr Nachts in Linz ankam. Dort wurde die Brigade sogleich mit der Eisenbahn weiter nach Wien befördert, wo sie um 9 Uhr Abends des 14. ankam und in Penzing bequartiert ward. Hier scheint es, teilte sich die Brigade und ihre Abteilungen gingen verschiedenen Bestimmungen entgegen. Die eigene Division hilt am 15. Rasttag und wurde am 16. mit der Raaber Eisenbahn nach Komorn befördert, dort bequartiert, am 17. aber in das Fort Saudberg (Werk 3 und 4) untergebracht. F.-M.-L. Reichlin-Meldegg war Festungs-Kommandant; G.-M. Dondorf, Brigadier. Ein Bataillonsverband für die Division bestand nicht.

Die beiden Kanzleien (1 Oberlieutenant, 1 Rechnungsführer und 15 Mann) waren der Truppe, von Mühlhausen an, nicht mehr gefolgt, sondern von dort am 6. Juli nach Moldauteyn, am 7. nach Budweis, 8. nach Welleschin, 9. nach Unter-Hayd und Freistadtl, 10. nach Gallneukirchen, 11. bis Linz teils marschirt, teils gefahren, am 12. mit der Eisenbahn von Linz nach Wels, am 19. von Wels über Linz nach Wien gefahren, von wo sie jedoch nach Pest weiter befördert wurden. Major Meduna, der wegen Bedrohung Kolins die Rekrutirung hatte aufgeben müssen, zog sich, um den 10. Juli, ebenfalls nach Linz zurück und ging von dort nach Komorn zur 1. Depot-Division. An diesem Tage (12.—14.) kam die 2. Depot-Division von Pest nach Wien und wurde dort beim 12. kombinirten Bataillon eingeteilt (mit den 2. Depot-Divisionen vom 28. u. 74, Brigade G.-M. von Anthoine.)

Nun zurück zum Regimente nach Italien. Wir verliessen die drei ersten Feld-Bataillone desselben am 3. Juli

zu Pastrengo unter den Befelen des nun definitiven Brigadiers, Obersten Bienerth. Am 4. Juli ruhte die Brigade bei Pastrengo und hier erreichten sie die ersten Nachrichten von einer Schlacht bei Königgräz; sonst herrschte eine dumpfe, unheimliche Stille über die Vorfälle bei der Nordarmee. Nun kam ein Telegramm wegen dem unglücklichen Ausgang der Schlacht und zugleich die Weisung, 1 Armeekorps nebst 2 Kavallerie-Brigaden nach Wien abzusenden; später ward beschlossen, die ganze Armee dahin abrücken zu lassen und nur die festen Plätze in Italien zu halten. Am 5. Juli wurden demnach die Dispositionen für den Rückmarsch der Armee an die Etsch gegeben; am 6. früh brach das Regiment mit seiner Brigade nach Chievo auf, in welchem Orte es nach fünfstündigem Marsche um halb 9 Uhr eintraf. Das Reserve-Armee-Korps wurde an diesem Tage aufgelöst und die Brigade Bienerth zur Sicherung der Eisenbahn nach Padua beordert. Am 7. Juli früh wurde diese am Bahnhofe von Porta nuova einwaggonirt, traf am Abende in Padua ein und besetzte diese Stadt, so wie die wichtigsten Eisenbahn-Objekte zwischen Verona und dem Tagliamento. Durch die von Rovigo und vom Po zurückgezogenen Truppen ward diese Brigade im Laufe der nächsten Tage auf 11 Bataillone verstärkt. — Am 8. rastete sie. — In Folge des feindlichen Po-Ueberganges wurde das Hauptquartier der Armee am 9. von Verona nach Vicenza, am 10. nach Galliera, am 12. nach Conegliano verlegt. — Die Brigade Bienerth, aus denselben Ursachen weiter zurück dirigirt, liess am 9. ihre ersten Truppen gegen Treviso aufbrechen *). Vom Regimente ging Nachmittag 5 Uhr

*) Die Brigade Bienerth führte den bezeichnenden Namen „Zerstörungs-Brigade", weil sie den Auftrag hatte, an den wichtigsten Punkten die Brücken der Eisenbahnen, Strassen u. d. g. zu zerstören. Vom Regimente wurden zu diesem Geschäfte zwei Divisionen: die 4. unter Hauptmann Hopels, die 7. unter Hauptmann Hauska, verwendet. Es wurden u. a. die Eisenbahn-Brücke bei Ponte di Brenta, die Brücken bei Strà, Tre-

Knihovna
ůstojnická
čs. pěš. pl.
čís. 47

das 1. Bataillon nach Noale, wohin am 10. früh 5 Uhr die Fuhrwerke und sämmtliche Pferde des Regiments unter Bedeckung der 6. Division zugleich mit der Brigade-Batterie, um 8 Uhr die 7. Division, das 2. Bataillon auf demselben Wege folgten und so wie das 1. Bataillon an diesem Tage bis Treviso rückten. Am 11. früh 3 Uhr fuhr der Rest des 3. Bataillons, als letzte Truppe der Brigade, auf der Eisenbahn nach Treviso ab; dann wurde die Eisenbahnbrücke (über die Brenta) gesprengt. Das Regiment bezog bei Treviso (vor Porta Santi quaranta) ein Lager, wohin nun auch das 1. Bataillon aus der Stadt einrückte, und wo am 12. gerastet wurde. Das Hauptquartier der Armee, nach Wien berufen, passirte am 12. Treviso und am 13. erschien bereits der Armee-Befel des Erzherzogs Albrecht aus Wien wegen Uebernahme des Kommandos auch der Nordarmee (F.-M.-L. John Chef des Generalstabes). Am 13. Juli brach die Brigade Bienerth wieder auf. Sie bestand nun aus den 3 Bataillonen des Regiments, den 4. Bataillonen Wimpffen (22), Thun (29), Franz Karl (52), Paumgartten (76), dem 2. Bataillon Warasdiner-Kreuzer-Grenzer (5), dem 37. Jäger-Bataillon, 1 Schwadron Sizilien-Ulanen (12), 1 Zug Hussaren und der 4pfünd. Batterie 6/V. — Der Marsch ging auf der Strada Callalta nach Ponte di Piave; er dauerte an 7 Stunden und die Truppen litten durch grosse Hitze sehr, 7 Mann (darunter 1 Feldwebel des Regiments) starben am Sonnenstich. Am 14. war Rasttag; am 15. ging die Brigade weiter über Oderzo nach Molta, 16. bis Portogruaro. Nach einer am 11. ausgegebenen neuen „Ordre de bataille“ war die Brigade Bienerth in das 5. Armeekorps (F.-M.-L. Rodič) eingeteilt und gleichzeitig neu zusammengestellt worden. — Dieselbe hatte jetzt aus dem Regimente, den 4. Bataillonen des 50., 52. und 76. Infanterie-Regiments, dem 10. Jäger-

baseleghe, Zero-Branco unbrauchbar gemacht und die Divisionen rückten im Lager bei Treviso wieder zum Regimente ein.

Bataillon und der Batterie 6/V zu bestehen. Das 5. Korps war bereits durch Tyrol nach Wien abgegangen, das 9. sollte auf der Südbahn eben dahin versetzt werden. Am 17. wurde von der Brigade Bienerth der Marsch nach Latisana, am 18. jener nach Varmo, am 19. der nach Codroipo ausgeführt, wo die Truppen im Laufe dieses Tages und des 20. einwaggonirt wurden. An ersterem Tage (19.) ging das Regiments-Kommando, am 20. um $^{3}/_{4}$9 Uhr früh gingen das 1. Bataillon mit der Regiments-Musik, um $^{1}/_{2}$12 das 2., um $^{3}/_{4}$3 Uhr Nachmittag das während der Nacht bei Villa Passeriano auf Vorposten gestandene 3. Bataillon, um $^{1}/_{2}$9 und $^{1}/_{2}$12 Uhr Abends die Fuhrwerke nach Wien ab. In Udine, Nabresina, Laibach (21.), Marburg, Graz, Mürzzuschlag (22.) wurden längere Aufenthalte gemacht und am 22. langten die Bataillone des Regiments in kurzen Zwischenräumen nacheinander in Wien an. Dort erhilten sie Quartiere in den Vororten: Fünfhaus (1. Bataillon) und Sechshaus (Regimentsstab, 2. und 3. Bataillon) angewiesen. Der Brigadestab kam in ersteren Ort *). Indessen war (am 11. Juli): um die Lücken in den Feld-Bataillonen einigermassen auszufüllen, die Auflösung sämmtlicher 2. Depot-Divisionen angeordnet worden. Die des Regiments, welche, wie schon erwähnt, sich in Wien befand, wurde daselbst am 24. Juli den drei ersten Bataillonen einverleibt. — Am 25. Juli rückte das Regiment mit dem ganzen 5. Armeekorps auf der Schmelz vor dem Kaiser F r a n z J o s e f und dem Könige J o h a n n von Sachsen, im Beisein des Erzherzog A l b r e c h t, aus. Der Stand desselben betrug 66 Offiziere, 2309 Mann; abwesend waren an Kranken und Verwundeten: 15 Offiziere, 646 Mann. Bei dieser Gelegenheit wurden die Medaillen 1. Klasse verteilt. In diese Zeit fällt auch der am

*) Beim Eintreffen in Wien wurde die Beförderung des Oberstlieutenant Wirth zum Obersten und Regiments-Kommandanten und der ihm nachrückenden Stabsoffiziere dem Regimente dienstlich bekannt.

20. Juli von der österreichischen Flotte unter Admiral Tegethoff errungene Seesieg bei Lissa über die italienische Flotte unter Persano.

Der mit Preussen am 22. Juli vereinbarte Waffenstillstand schien indessen nicht die gewünschten weiteren Resultate bringen zu wollen; die Basis zu einem Friedensvertrage war noch nicht gefunden, und während F.-Z.-M. Graf Degenfeld im preussischen Hauptquartier zu Nikolsburg verhandelte, trafen die beiderseitigen Heeresleitungen Anstalten zur Fortsetzung des Krieges. Die Absicht der österreichischen Armee war zunächst darauf gerichtet, dem Gegner den Donau-Uebergang zu verwehren, und sie sollte zu diesem Zwecke eine Stellung in der Linie Wien-Pressburg einnehmen. Dem 5. Korps ward eine Dislokation zu beiden Seiten der Schwechat — mit dem Korps-Quartier Rägelsbrunn — angewiesen, die es am 26. zu beziehen hatte. Strenge Bewachung der in seinem Bereiche liegenden Donaustrecke war seine Aufgabe *). In Folge der diesbezüglichen Anordnungen erhilt die Brigade Bienerth am 25. Abends den Befel, den kommenden Morgen in die Gegend von Himberg abzumarschiren, was auch über Roth-Neusiedl erfolgte. Der Brigade- und Regiments-Stab, das 1. Bataillon und die Batterie kamen nach Himberg, das 2. Bataillon nach Pellendorf, das 3. nach Zwölfaxing. Am 27. wurde das Hauptquartier des 5. Korps nach dem Kettenhof bei Schwechat verlegt und der Stab des Regiments erscheint an demselben Tage in Zwölfaxing. In diesen Kantonnements war die Mannschaft zu 30—40, selbst zu ganzen Kompag-

*) Die Bewegung betraf die ganze Armee, deren verfügbare Streitkräfte mit Inbegriff der Sachsen, in 10 Infanterie-Korps und 6 Kavallerie-Divisionen: 202.782 Mann Infanterie, 20.894 Reiter und 800 Geschütze betrugen. 12.000 Mann (das 10. Korps) standen davon im Donaubrückenkopf und nach Abzug einiger Entsendungen an Reiterei konnten in einer Schlacht zwischen Wien-Pressburg an 190.000 Mann Infanterie und 17.000 Reiter gegen etwa 194.000 M. Preussen auftreten.

nien in einem Hause untergebracht. — Am 27. Vormittag, als das Regiment eben beim Himberg exerzirte, wurde plötzlich eine Vorrückung über Schwechat angeordnet; — man vermutete einen Donau-Uebergang des Feindes. Die Truppe gelangte bis auf die Höhen von Mannswörth und Fischament, trat aber in Folge eines neuen Befels den Rückmarsch in ihre früheren Kantonnements an. Das Regiment bezog seine Quartiere mit der kleinen Aenderung, dass auch noch die 1. Division zum 2. Bataillon nach Pellendorf, der Rest des Regiments (10 Kompagnien) mit dem Regimentsstabe ganz nach Zwölfaxing verlegt wurde, doch kam schon am 28. wieder das 1. Bataillon nach Achau. Diese letzten Massregeln waren die Folge der am 26. zu Nikolsburg endlich doch zum Abschluss gelangten Verhandlungen, die in einem Friedens - Präliminare und einem Waffenstillstande Ausdruck fanden. — Italien hatte sich jedoch diesen Verhandlungen nicht angeschlossen; seine Armee war bis an den Isonzo vorgerückt und die schwachen dort stehenden österreichischen Streitkräfte (7. Korps, Maroičič) konnten sich auf die Dauer gegen solche Uebermacht nicht behaupten. Der mit Preussen abgeschlossene Vertrag erlaubte nun Oesterreich wieder eine stärkere Macht an seiner Südgrenze zu entfalten. Vier Armeekorps: das 2., 3., 5. und 9 wurden teils auf den vorhandenen Eisenbahn-Linien: Wien-Gran und Wien-Kanizsa, teils in Fussmärschen, nach Kärnten, Krain und Istrien-Görz dirigirt. Der Abzug der Truppen begann am 2. Aug. — Am 3. hatte die Brigade Bienerth aufzubrechen. Sie rückte am Morgen dieses Tages aus ihren Kantonnirungen zu den Bahnhöfen von Matzleinsdorf und vor der Belvedere-Linie, um dort einwaggonirt zu werden. Vom Regiment ging das 3. Bataillon mit dem ganzen Brigade - Train in 3 Zügen (jeder 1 Division und den Train zweier Bataillone enthaltend), die in Zwischenräumen von $^1/_2$ Stunden einander folgten, nach dem Süden ab. Das 1. und 2. Bataillon

mit dem Regimentsstabe dagegen gingen auf der Bahnlinie Oedenburg-Kanizsa an ihren Bestimmungsort (Görz), den sie am 5. erreichten und zu Salcano Unterkünfte angewiesen erhilten. Das 3. Bataillon erreichte am 5. erst Nabresina (um 11½ Uhr Mittag), wo die 7. und 8. Division ausstiegen, indess die 9. noch bis Monfalcone die Fahrt fortsetzte. Von diesen Stationen der Eisenbahn setzten die Divisionen mit ihren betreffenden Trains den Marsch zu Fusse fort; die 7. und 8. rückten, nachdem sie in Nabresina abgegessen, um 4 Uhr von dort über San Giovanni, wo 2 Stunden gerastet wurde, nach Merna (10½ Uhr) und bezogen an der Wipbach ein Lager; die 9. erreichte noch Görz und am 6. trafen auch die 7. und 8. Division in der Umgebung von Görz ein, wo die Kompagnien folgende Ortschaften bezogen: 14., 15., 17. und 18. mit dem Stabe Kronberg, die 13. Rusich, die 16. Locca. Von Salcano wurde am 6. die 5. Kompagnie nach Canale entsendet, um die dort befindliche Brigade Möring des 7. Korps abzulösen. Sie hatte die Bestimmung, im Verein mit den dort angesammelten Krainer Landesschützen die Strasse nach Idria zu decken und zu diesem Zwecke die Isonzo-Uebergänge zu Canale und Sa. Lucia zu verbarrikadiren. Ihre Patrullen streiften bis Cividale und stiessen öfter auf den Feind. Aber schon am 8. durch die Grenzbrigade Wagner ersetzt, rückte die 5. Kompagnie am Abende dieses Tages wieder zum Regimente ein. Der Erzherzog Albrecht hatte unterdessen alle Anordnungen getroffen, falls Italien nicht zur Annahme der gestellten Friedensbedingungen sich bequemen sollte, wieder in Venetien einzurücken, und die Truppen begannen wirklich ihre Bewegungen dazu. Die Brigade Bienerth wurde u. a. am 9. nach Gradiska vorgeschoben, in welcher Gegend das Regiment die Ortschaften Farra (Stab, ½ vom 1. und 3. Bataillon), Borgo di Covento (1.—3. Kompagnie) und Villanuova (2. Bataillon) als Not-Kantonnirungen bezog. In den

nächsten 5 Tagen wäre die ganze neue Südarmee schlagfertig an der feindlichen Grenze versammelt gewesen, deren Stärke ohne die Division in Tyrol, die Besatzungen und die Freikorps 127.000 Mann mit 7000 Reitern und 435 Geschützen betragen hätte. Zudem drohte die kaiserliche Flotte mit einer Truppenausschiffung in Venedig; — da endlich gab Italien nach. Am 12. August kam in Cormons zwischen den Abgesandten beider Armeen: dem F.-M.-L. Möring und dem G.-L. Pettiti eine Waffenstillstands-Uebereinkunft zu Stande. Die Truppen wurden darauf in weiter rückwärts gelegene Quartiere, die Brigade Bienerth Adelsberg bestimmt, wohin sie sich am 16. in Bewegung setzte. Sie bestand zu dieser Zeit ausser dem Regimente aus den 4. Bataillonen des 40. und 52. Regiments, dem 3. Kaiser-Jäger-Bataillon und der Batterie. Ueber Ronchi, Nabresina, Senoseč, Adelsberg traf das Regiment am 21. in seinem Unterkunftsbereiche Unter-Loitsch ein. Das 2. Bataillon blieb auf dem Marsche schon in und bei Planina zurück, das 3. marschirte am 22. von Unter-Loitsch nach Ober-Laibach. Die innere Dislokation war folgende: Unter-Loitsch: Stäbe des Regiments und 1. Bataillon, 5., 6., 10. und 11. Kompagnie; in Hotederschitz: 1. und 2.; in Ober-Loitsch: 3.; in Oberndorf:, 4., Planina: Stab des 2. Bataillons, 8. Kompagnie; ein Teil der 7.; in Stermca und Kaltenfeld: der Rest der 7.; in Gartscharienz: 9.; in Laase: 10.; in Mauniz : 11.; inRakek und Eibenschuss: die 12.; in Schweinbüchl: 13.; in Ober-Laibach: (Stab des 3. Bataillons) und Verd: die 14. und 15.; Hrieb: die 16.; Freudenthal: 17.; Franzdorf (seit 23. auch in Blatna, Březi: ein Teil), die 18. Kompagnie.

Nachdem, wie bereits erwähnt, am 25. Juli in Wien die Verteilung der grossen silbernen Tapferkeitsmedaillen stattgefunden, geschah ein Gleiches mit den kleinen silbernen Tapferkeitsmedaillen am 5. September auf einer Wiese zwischen Loitsch und Ober-Laibach; die Offiziere erhilten

die ihnen zuerkannten Militär-Verdienstkreuze am 3. September zugeschickt. Die Verteilung der Tapferkeitsmedaillen an die Mannschaft vom Feldwebel abwärts war in feierlicher Weise geschehen und betrug die gesammte Zal derselben: 1 goldene, 29 grosse silberne und 83 kleine silberne.

Die tapferen Thaten der Einzelnen aufzuzälen, ist, wie sie uns aus dem Speciesfacti bekannt sind, des Raumes wegen nicht möglich; es können daher nur die, der an Leistungen besonders Hervortretenden hier angeführt werden.

In Anerkennung hervorragender, tapferer Leistungen in der Schlacht von Custozza am 24. Juni 1866 wurden mittelst hohen Armeebefels Nr. 43 ddto. Galliera, 11. Juli 1866, verliehen.

Die goldene Medaille: Dem adh. Feldwebel Franz Reim, welcher durch kühnes Vorgehen bei Fenile und Custozza (als Fahnenführer bei der 5. Kompagnie eingeteilt) bis in die Plänklerkette vordrang und die Mannschaft zum Aushalten bei der Fahne aufmunterte.

Die silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse: Dem Bataillons-Tambour Wenzel Filipp des 1. Bat.-St., der bei der Erstürmung von casa Fenile den Stutzen eines gefallenen Jägers nahm und als guter Schütze in der Plänklerkette aneifernd und mit Erfolg thätig war.

Dem Korporal Wenzel Preussler der 2. Kompagnie, der beim Angriff auf Ca bruciata der erste war, der Abteilung stets voranging und durch sein entschlossenes Benehmen wesentlich zur Gefangennahme der Besatzung beitrug; bei der Räumung des Hauses war er stets bei den letzten und fügte dem nachdrängenden Feinde erheblichen Schaden zu.

Dem Zugsführer Peter Bohaczek derselben Kompagnie. Dieser war einer der ersten bei der Erstürmung von Ca bruciata, erhilt daselbst eine Kopfwunde, verliess jedoch trotz der Verletzung nicht seine Einteilung, sondern kämpfte mit einer ruhmeswürdigen Unerschrockenheit bei seiner Abteilung weiter.

Dem adh. Feldwebel Wilhelm Koloros der 3. Komp., der sich durch entschlossenes Vorgehen in der Plänkerkette im heftigen Geschützfeuer und beste Einwirkung auf die Mannschaft, dann gute Leitung des Zuges als zeitlicher Kommandant beim Angriffe der 1. und 2. Division auf dem Monte Torcole auszeichnete. Er wurde beim 1. Sturme verwundet und vermisst.

Dem Herrn Lieutenant Josef Krsek, als Feldwebel bei der 5. Kompagnie, der bei der Erstürmung von Casa Fenile und Mongabia durch persönliche Tapferkeit und Ausdauer, dann umsichtige Leitung seines Zuges besonders hervorleuchtete.

Dem Feldwebel Josef Hübner der 8. Kompagnie, welcher als Zugs-Kommandant seine Abteilung gut leitete, ihr stets mit gutem Beispiel voranging und selbst, als er am rechten Fuss verwundet wurde, weiter focht und die Mannschaft zur Tapferkeit aneiferte.

Dem Herrn Lieutenant, als Kadet-Korporal, Wilhelm Saazer der 9. Kompagnie, für die umsichtige Führung seiner Kompagnie, nachdem sämmtliche Offiziere derselben verwundet waren.

Dem Herrn Lieutenant, als Feldwebel, Sigismund Bleibtreu bei der 10. Kompagnie, der trotz seiner leichten Verwundung im Gefechte verblieb, bei einem Kavallerie-Angriff einen feindlichen Offizier vom Pferde stiess und durch besondere Tapferkeit auf die Mitfechtenden sehr aneifernd wirkte.

Dem Herrn Lieutenant, als Kadet-Korporal, Friedrich Hawlik der 11. Kompagnie, welcher unter schwierigen Verhältnissen, als der Zug, bei welchem er eingeteilt war, in Gefahr kam, abgeschnitten zu werden, eine Unterstüzzung herbeiholte und eine besondere Tapferkeit und Unerschrockenheit an den Tag legte.

Dem Feldwebel August Skrbek der 12. Kompagnie für die Tapferkeit, Ausdauer, geschickte Führung der Mann-

schaft, Finwirkung und erfolgreiche Aneiferung derselben zur Tapferkeit bei Renati.

Dem Infanteristen Anton Prade derselben Kompagnie, der mit Kühnheit aus der feindlichen Kette einen Kapitän und 1 Mann zu Gefangenen machte, Tapferkeit und Ausdauer bewährte und seine Kameraden durch seine Kühnheit und Unerschrockenheit aneiferte.

Dem Feldwebel Johann Lahmer der 13. Kompagnie für die ruhmeswürdige Tapferkeit und erfolgreiche Einwirkung bei Fenile und bei einem späteren Kavallerieangriffe.

Die silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse: Dem Bataillons-Hornisten Hieronymus Cermann des 3. Bat.-St. Als die 15. Kompagnie in dichter Kultur in die Feuerlinie einer eigenen Abteilung geriet, gab er das Signal „Habt acht“, wodurch die Kompagnie von der falschen Direktion abwich. Auch wirkte er sehr aneifernd auf seine Kameraden.

Dem Feldwebel Karl Prachař der 1. Kompagnie, der sich beim Angriffe der 1. Division auf Ca bruciata bei der in Plänklerkette aufgelösten halben Kompagnie durch entschlossenes Vorgehen, Aneiferung seiner Untergebenen, durch gut angebrachte Schüsse und aufmunternde Worte auszeichnete.

Dem Zugsführer Josef Pirzkal der 2. Kompagnie, der als Fieberkranker die Schlacht mitmachte, auf die Mannschaft sehr aneifernd wirkte, indem er beim Stürmen stets unter den ersten war und selbe zum Ausharren bewog. Am Ende der Schlacht brach er zusammen und wurde als todt liegen gelassen, in der Nacht rückte er jedoch zur Kompagnie ein.

Dem Infanteristen Johann Řezač der 3. Kompagnie für persönliche Tapferkeit, Aneiferung seiner Kameraden, dann Tödtung mehrerer Feinde auf den Höhen nördlich von Pasquale.

Dem Zugsführer Franz Pitsch der 4. Kompagnie, welcher beim Sturme auf die Höhen von Torcole, als eine Pause in Folge des heftigen Geschützfeuers in der Vorrückung entstand, die Mannschaft zum Weiterstürmen aneiferte und dadurch wesentlich zur Besitzergreifung der Höhen beitrug.

Dem Gefreiten Wenzel Motz der 4. Kompagnie, welcher sich durch standhaftes Ausharren im lebhaftesten Feuer auf den Höhen von Fontana hervorthat. Beim späteren Vorgehen des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Graf Crenneville Nr. 75 wurde er von seiner Abtheilung getrennt, schloss sich jedoch dem erwähnten Bataillon, später dem Deutsch-Banater Regimente an, wo er sich durch seine Tapferkeit besonders auszeichnete, in der Plänklerkette mit Erfolg einwirkte und im Verlaufe des Gefechtes verwundet wurde.

Dem Herrn Lieutenant, als Korporal, Theodor Burdus der 10. Kompagnie, der mit einer besonderen Tapferkeit und Todesverachtung im lebhaften Feuer vordrang und die verwundeten Lieutenants Br. Salis und Rochefort aus dem Gefechte schaffte. —

Am 26. August trat die Armee aus dem Kriegs- in den Bereitschaftsfuss, mit 20. September auf den Friedensfuss. Generale und Truppen erhilten andere Bestimmungen und bereiteten sich vor, in ihre Friedens-Standorte abzugehen. Gleichzeitig trat eine neue Organisation der Infanterie ins Leben, nach welcher die Regimenter aus 4 Bataillonen zu 4 Kompagnien bestehen, die 17. und 18. Kompagnie, das 4. Bataillon wie auch die 1. Depot-Division aufgelöst werden sollten. Oberst Bienerth hatte wieder das Regiment zu übernehmen, Oberst Wirth wurde zum 55. Infanterie-Regimente übersetzt. Am 20. September waren schon die Kanzleien aus Pest, am 21. das Ergänzungs-Bezirks-Kommando und die 1. Depot-Division aus Komorn,

am 23. die Reserve-Männer des Regiments (zur Beurlaubung) auf den Eisenbahnen nach Jung-Bunzlau abgegangen. Ihnen folgte am 28. das 4. Bataillon, das in Fussmärschen von Josefstadt über Hořic, Jičin, Sobotka am 29. Jung-Bunzlau erreichte, wo es am 30. aufgelöst wurde. Das Regiment aber erhilt Olmüz zur Garnison. Am 5. und 6. Okt. sollte das 5. Korps, die Brigade Bienerth an letzterem Tage, aufgelöst werden. — Vom Regimentsstabe, zu welchem am 4. Oktober das 3. Bataillon eingezogen worden war, gingen an demselben Tage die 17. und 18. Kompagnie, das neue 4. Bataillon und die zu beurlaubende Mannschaft in zwei Eisenbahnzügen in die Ergänzungs-Bezirks-Station ab. In Wien wurden beide Züge vereint, fuhren am 7. Nachts von dort weiter und trafen am 8. Oktober in Jung-Bunzlau ein, wo nun die Auflösung der 17. und 18. und die Herabsetzung der 13.—16. Kompagnie auf den Stand von 20 Gemeinen, endlich die Errichtung eines Depot-Divisions-Cadres von 3 Offizieren, 10 Unteroffizieren und Gefreiten erfolgte. Der Stand der ersten 12 Kompagnien des Regiments wurde auf 4 Offiziere, 18 Unteroffiziere, 8 Gefreite, 78 Gemeine, 2 Hornisten (Gefreite) und 2 Tamboure festgesetzt. Endlich setzte sich auch das Regiment nach seiner neuen Friedens-Garnison in Bewegung. Am 6. Oktober früh 9 Uhr fuhr der Regimentsstab und das 1. Bataillon, um 11 Uhr das 2. und 3. Bataillon nach Wien ab, wo die Züge nach Aufenthalten in Laibach, Marburg (6.), Mürzzuschlag am 7. mit Einbruch der Nacht und am 8. früh anlangten. Das Regiment wurde in der Leopoldstadt bequartiert und fuhr in Bataillonszügen vom 8. Abends bis 9. früh weiter nach Olmüz, wo es am 9. gegen Abend ankam und in der Umgebung einquartiert wurde. Der Regimentsstab und das 1. Bataillon kamen nach Neustift, wo die 1. Kompagnie blieb, die 2. kam nach Bleich, die 3. und 4. nach Holiz; — vom 2. die 5. und 6. ins Fort Galgenberg, Stab, 7. und

8. nach Neugasse und vom 3. die 9. und 10. Kompagnie sammt Stab nach Schnobolin, die 11. nach Nimlau, die 12. nach Powel.

Das Regiment kam mit dem Regimente Kaiser Alexander von Russland (2) und dem 18. Jäger-Bataillon in die Brigade des G.-M. Wojnovič, der 5. Infanterie-Division *), F.-M.-L. Gustav Ritter von Henriquez; es unterstand ferner dem Festungs-Kommando des F.-M.-L. Baron Jablonsky del Monte-Berico und dem General-Kommando in Wien (F.-M.-L. Hartung). Das 4. Bataillon und Depot in Jung-Bunzlau kamen in die Brigade G.-M. Ziemiecki von der 19. Truppen-Division (F.-M.-L. Brandenstein), beide zu Prag. Am 11. Oktober, dem Tage des Austritts sämmtlicher Urlauber aus der Verpflegung, wurde beim Regimente die neue Formation angenommen. Am 16. Oktober rückte das Regiment eigentlich nach Olmüz ein, mit Ausnahme des 1. Bataillons, welches das Fort Galgenberg besetzte. — Am 19. Oktober kam der Kaiser Franz Josef auf der Reise nach Böhmen zur Besichtigung des Kriegsschauplatzes in Olmüz an, stieg im Palast des Erzbischofs ab und empfing daselbst am nämlichen Tage die Offiziere der Besatzung. Der Kaiser verweilte einige Tage daselbst und setzte dann seine Reise fort. — Am 3. November marschirte das 1. Bataillon über Sternberg, Lobnig, Freudenthal nach Jägerndorf, wo es am 6. ankam.

Mit k. Entschliessung vom 13. November wurde Oberst Ritter von Bienerth zum Generalstabe übersetzt und der Oberst des Generalstabs, Heinrich Ritter Mündel von Schartenburg, Kommandant des Regiments, das er am 6. Dezember übernahm.

Die eingetretene Friedenszeit brachte, wie in der Regel nach jedem Kriege geschehen, auch nach dem eben been-

*) Der Divisionsverband war bei der neuen Organisation der Armee wieder hergestellt worden.

deten zalreiche Veränderungen in Bezug auf die Verfassung der Truppen: innere Organisation, Dienst, Bewaffnung, Kleidung, Unterricht, und das Wesentlichste: eine neue Taktik hervor, die bei der Infanterie ihr Schwergewicht auf die Feuerwirkung legte und der früher zur Entscheidung bestimmten Stosswaffe eine mehr untergeordnete Rolle zuwies. Im Nachhange zu der neuen Organisation erliess der Kaiser unterm 25. Oktober aus Prag die Gutheissung einiger vorläufiger Aenderungen des Abrichtungs- und Exerzier-Reglements vom Jahre 1862, denen einige Monate später die endgiltigen bezüglichen Vorschriften folgten. Mit der k. Entschliessung vom 17. Dezember erhilten die Offiziersschulen bei den Truppen eine neue Organisation und wurde die Errichtung der Divisionsschulen zur Bildung von Offizieren angeordnet.

1867.

Die k. Entschliessung vom 21. Februar verfügte eine neue Organisation der Infanterie. Nach dieser hatte ein Infanterie-Regiment in erster Linie aus dem 1., 2., 3. und 4. Feld-Bataillon, in zweiter Linie aus dem 5. und 6. Bataillon und einer Depot-Division zu bestehen. Der Stand einer Kompagnie wurde auf 4 Offizieren und 228 Mann, der eines Bataillons (ohne Stab) auf 16 Offiziere und 872 Feuergewehre, bei 6 Bataillonen und Depot auf 104 Offiziere und 5668 Feuergewehre, der gesammte Stand aber von Streit- und Nichtstreitbaren auf 138 Offiziere, 6008 Mann, 98 Pferde nebst 22 Fuhrwerken normirt.

Der Armee-Ober-Kommando-Erlass vom 7. April gab das neue Abrichtungs-Reglement heraus; die k. Entschliessung vom 14. April bestimmte, dass die Mannschafts-Dienstzeichen I. Klasse erst nach vollstrecktem 12. (statt 8.), jene der II. Klasse nach dem 18. (statt 16.) Jahre der Linien-

dienstzeit auszufolgen seien und die damit Beteilten den Namen: „Veteranen“ zu führen haben. Die mit Diensteszulagen fortdienenden Unteroffiziere aller Waffengattungen hatten als Auszeichnung die Granate am Rockkragen und den Namen „Grenadiere“ erhalten.

Die k. Entschliessung vom 15. Juni genehmigte ein neues Exerzier-Reglement, die vom 16. Juni sistemisirte die „Offiziers-Aspiranten“, die vom 14. Oktober bestimmte, dass jeder Soldat mit „Sie“ angeredet werden solle und durch jene vom 24. Dezember wurde die Bezeichnung „Kriegs-Ministerium“ in „Reichs-Kriegs-Ministerium“ umgewandelt. Die wichtigste Veränderung in den Verhältnissen der Armee war die Bewaffnung der letzteren mit von rückwärts zu ladenden Feuerwaffen. Nach zalreichen, mit einer Menge von Systemen angestellten Versuchen, entschied man sich zur Annahme des Gewehrs von Wänzel provisorisch und zu jener des Systems Werndl für die definitive Bewaffnung. Vorläufig wurden die alten Gewehre nach ersteren umgestaltet und es trafen beim Regimente Anfang Dezember die ersten, Ende Dezember eine grössere Anzal dieser neuartigen Gewehre ein.

Nach dieser Abhandlung der im Laufe des Jahres eingeführten bedeutenden Reformen wenden wir uns zu den speziellen Veränderungen und Vorfällen im Regimente. — Am 21. Mai, einem für die Geschichte der Armee und besonders auch des Regiments bedeutungsvollen Tage, fand die Weihe der neuen Fahnen beim 2. und 3. Bataillon statt. Diese beiden Bataillone rückten am genannten Tage $^1/_2$9 Uhr früh in der Enveloppe aus. Regimentskaplan P. Lešák las unter Beistand der hiezu erbetenen anderen Regimentsgeistlichen die Messe, nach welcher vor einem zwischen zwei Zelten aufgerichteten Altare die Weihe der Fahnen in der vorgeschriebenen Weise in Gegenwart des Offizierskorps, der Besatzung von Olmüz und anderen Publikums vor sich

ging. Fahnenpatin war Erzherzogin Gisela, vertreten durch die Gemalinen des F.-M.-L. Jablonsky und Obersten Mündl*).

Der Ausrückung folgte ein Festmal im Redoutensaale, diesem ein Banket. Am 25. Mai fand in Jägerndorf im Beisein des F.-M.-L. Jablonsky, des Obersten Mündl u. a. Gäste die Fahnenweihe beim 1. Bataillon unter ähnlichen Feierlichkeiten statt. Am 24. Juni hilt das Regiment**) einen Trauergottesdienst für die im letzten Feldzuge gefallenen Mitglieder desselben. Am 6. Juli besichtigten der Armee-Ober-Kommandant Erzh. Albrecht u. der F.-M.-L. Hartung die Garnison von Olmüz und ersterer sprach sich belobend über das Aussehen des Regiments und das Exerziren des 2. Bataillons aus.

Am 8. Juli marschirte das 1. Bataillon zur Waffenübung in grösseren Körpern nach Olmüz ab und am 9. September wieder nach Jägerndorf zurück. Am 15. Nov. übernahm G.-M. Julius Manger von Kirchsberg die Brigade Wojnovič, welche Oberst Tobias von Hohendorf des 18. Jäger-Bataillons einige Zeit befeligt hatte. Am 20. November starb nach 12tägigem Krankenlager Oberst von Mündl; Major Töply, der während dessen Krankheit das Kommando des Regiments geführt, übergab dieses am 22. in die Hände des Oberstlieutenant Pezelt.

*) Das Regiment hatte drei Fahnenbänder in reicher Ausstattung als Geschenke erhalten: von I. M. der Kaiserin Elisabet, eines von I. k. H. Erzherzogin Gisela, das dritte von Gräfin Degenfeld. Die alten Fahnen wurden am 1. Oktober mit einem Urlauber-Transporte nach Jung-Bunzlau gesendet und am 3. Oktober der dortigen Dekanalkirche zur Aufbewahrung übergeben.

**) Der Tag von Custozza wird seither beim Regimente in derselben Weise in Erinnerung behalten und durch eine oder die andere Festlichkeit im Gedächtniss erneuert.

1868.

Mit k. Entschliessung vom 20. März wurde der Oberstlieutenant Friedrich Jung des Infanterie-Regiments Hartung (47) zum Obersten und Kommandanten des Regiments ernannt, der dasselbe am 8. Mai übernahm.

Die Verordnung des Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 2. April begleitete eine neue Adjustirungs-Vorschrift der Armee ein, nach welcher die weisse Farbe der Röcke bei der Linien-Infanterie und den Dragonern wegfiel und blau als die Hauptfarbe der Truppen eingeführt wurde. Die Röcke der Linien-Infanterie wurden dunkelblau, die Beinkleider blieben lichtblau, verloren aber den weissen Einsatz; an die Stelle der schwarzen Kamaschen traten lichtblaue; es wurden dunkelblaue Blousen eingeführt; die Achselverzierungen der Musiker, Tamburs, Hornisten, wie auch die weisswollenen Kragen- und Aermelborden dieser beiden letzteren wurden abgeschafft. Die Offiziers-Aspiranten erhilten ein $^1/_4$ Zoll breites goldenes Bördchen auf den Kragen, auf den Czako eine Feldwebelsborde; die Offiziersstellvertreter einen silbernen plattirten Stern auf den Kragen, ausserdem den Säbel der Offiziere, jedoch mit seidenem Porte d'epée und solcher Kuppel; auch trugen dieselben gleich der Mannschaft den Tornister, die andern Kadeten trugen Tuchsterne nach ihrem Chargengrade. — An die Stelle der über der Brust sich kreuzenden Riemen für Seitengewehr und Patrontasche trat ein Ledergurt für beides und der Mann erhilt zwei Patrontaschen für je 24 Patronen; die Offiziere hatten die Feldbinde wieder wie früher gürtelartig zu tragen.

Eine vom 17. April erflossene k. Entschliessung bestimmte, dass die Infanterie-Regimenter künftig nur 2 Fahnen zu führen hätten, eine für das 1., 2. und 3., die zweite für das 4. und 5. Bataillon (die Aufstellung des letzteren

im Cadre wurde gleichzeitig angeordnet). Den Regimentern ward freigestellt, welche ihrer Fahnen (in Rücksicht auf historischen Wert o. d. g.) sie beibehalten wollten. Das Regiment wählte die Leibfahne (des 1. Bataillons) und sendete die Fahne des 2. Bataillons durch einen Offizier dem 4. und 5. Bataillon als Fahne des „Reserve-Regiments" zu.

Die k. Entschliessung vom 21. Mai führte ein neues „Exerzir-Reglement" bei den Fusstruppen ein und setzte das Manövrir-Reglement und die provisorische Feld-Instruktion von 1867 ausser Kraft. Die k. Entschliessung vom 9. Juni hob das Recht der Regiments-Inhaber, Offiziere zu ernennen, auf, das nun alleiniges Recht des obersten Kriegsherrn, des Kaisers, wurde; die gerichtsherrliche Gewalt überging an die General-Kommanden, das Ehebewilligungsrecht für die Offiziere an das Reichs-Kriegs-Ministerum. — Die Inhaberwürde ward ein blosses Ehrenamt. — Am 17. August, bei einem grossen Brande in Prerau, beteiligte sich eine mit der Eisenbahn dahin geschickte Abteilung des Regiments auf das Thätigste bei den Löscharbeiten und wurde vom General-Kommando belobt. Da am 22. September F.-M.-L. Henriquez sich krank meldete, so übernahm G.-M. von Kirchsberg das Divisions-Kommando, Oberst Tobias am 24. des letzteren Brigade.

Am 26. September marschirte das 3. Bataillon nach Jägerndorf ab und das zur Waffenübung um den 29. Aug. in Olmüz eingetroffene 1. Bataillon blieb daselbst zurück. Die k. Entschliessung vom 14. September ordnete die Aufhebung der Regiments- und die Einführung der Brigadegerichte (mit 1. Jänner 1869) an. Mit 1. November wurde F.-M.-L. Henriquez in den Ruhestand versetzt und F.-M.-L. Friedrich Freiherr Packeny von Kielstätten zum Divisionär in Olmüz ernannt, der am 8. November sein Kommando übernahm.

Der Armeebefel des Kaisers vom 5. Dezember aus Ofen gab dem Heere die Annahme eines neuen „Wehrgesetzes“ (Allgemeine Wehrpflicht) und die Schaffung der „Landwehr“ kund und das Armee - Verordnungsblatt vom 7. Dezember veröffentlichte die Abschaffung der körperlichen (Stockstreiche) und der Kettenstrafe.

In diesem Jahre trat das Regiment einige Teile seines Ergänzungs-Bezirkes an andere Regimenter u. z. Neu-Kolin an das 21., Eisenbrod und Sobotka an das 74. und Dauba an das 42. Infanterie-Regiment ab und erhilt dafür Böhm.-Leipa, Haida, Zwickau vom 42. Infanterie-Regiment und Königsstadl vom 74. Regimente.

1869.

Mit k. Entschliessung vom 3. Jänner wurde der F.-Z.-M. Wilhelm Freiherr Ramming von Riedkirchen Vorstand des mit 1. Februar in Brünn wieder hergestellten General-Kommandos für Mähren und Schlesien.

Mit 1. Februar hörten die Regiments-Seelsorgen auf; die Militär-Geistlichkeit wurde in den Garnisonen stabilisirt; an die Stelle des „Kriegs-Kommissariats“ trat die „Intendanz“; die Justizbehörden wurden reorganisirt; und am 1. April gelangte ein neues „Rechnungs-Kontrols-Verfahren“ (die Verwaltungs-Kommissionen) bei den Truppen zur Ausführung. — Am 11. April wurde beim Regimente die mit k. Entschliessung vom 24. Jänner festgestellte neue Benennung der Chargen-Grade veröffentlicht, der Name „Gemeiner“ durch „Infanterist“ ersetzt und mit 1. Mai trat ein neues Organisations - Statut der Infanterie (Linien - Regiment à 3 Bataillone, Reserve - Kommando à 2 Bataillone und Ergänzungs-Bataillons-Cadre) ins Leben. — Oberstlieutenant Pezelt, zum Obersten und Kommandanten des Re-

serve-Regiments ernannt (k. Entschliessungen vom 23. u. 28. April), übernahm am 12. Mai das Kommando desselben in Jung-Bunzlau.

Das Regiment war in Folge einer mit k. Entschliessung vom 26. März verfügten Dislokations-Aenderung einiger Truppen nach Königgräz in Besatzung und der Abmarschtag endlich auf den 1. September bestimmt worden. Das 1. und 2. Bataillon verliessen am Morgen des genannten Tages Olmüz mit der Eisenbahn und erreichten nach längerem Halten in Böhmisch-Trübau (1 Stunde) und in Pardubic (4 Stunden) am Abende 8 Uhr ihren Bestimmungsort. Das 3. Bataillon marschirte von Jägerndorf am 2. Sept. ab und traf in Fussmärschen über Freudenthal, Römerstadt, Zöptau, Märzdorf, Grulich, Senftenberg, Wamberg, Tiništ am 12. in Königgräz ein. — Lobende Nachrufe des Divisionärs und Brigadiers waren dem Regimente in seine neue Garnison gefolgt.

In Königgräz löste dasselbe das Regiment E.-H. Wilhelm ab, welches nach Komorn bestimmt, am 9. dahin abging. Das Regiment trat in die Brigade des Obersten Adolf Rothmund von Sokčevič-Infanterie (78), früher Brigade des G.-M. Ziemiecki, Division Brandenstein, nach der Verlegung der 10. Division (F.-M.-L. Karl Zaitsek von Eggbell) von Prag nach Josefstadt aber in letztere Division. Der Brigadestab wurde (19. Oktober) von Josefstadt nach Königgrätz verlegt; der Divisionsstab kam erst am 25. Oktober in ersterer Festung an. — Das Regiment bestritt von Königgräz aus die Wache bei dem Staatsgefängnisse zu Karthaus nächst Jičin mit drei, später zweimonatlicher Ablösung.

Die k. Entschliessung vom 5. August hatte statt der Granate als Auszeichnung für die länger als ihre gesetzmässige Liniendienstzeit bei der Truppe verbleibenden Unteroffiziere winkelartig geformte Armstreifen von gelber Wolle

eingeführt. Damit verschwand das letzte Erinnerungszeichen an die Grenadiere, die beim Regiment seit 1701 — somit 168 Jahre bestanden hatten. Der Name „Veteran" blieb erhalten. Das Dienstzeichen für 18, erst für 24 Jahre Dienstzeit, zu verleihen angeordnet. Von den am linken Unterarm zu tragenden Dienstzeichen hat der Betreffende nach drei Jahren 1 — nach 6 Jahren 2 und nach 9 Jahren 3, die höchste Zahl derselben, zu erhalten. — Noch andere Umwandlungen im Heerwesen erfolgten bis zum Schlusse dieses Jahres, von denen die wesentlicheren folgende sind: Umwandlung der Divisions- in Generalats- (Kadeten-) Schulen (14. Oktober), Gewährung der Bartfreiheit (14. Oktober), eine Erhöhung der Offiziersgagen (23. Oktober), die mit 1. Jänner 1870 ins Leben zu treten hatte, und gleichzeitige Authebung der Lieutenants-Chargen 2 Klasse; — Aufnahme von Truppen- und Musik-Eleven (28. Oktober), Einführung eines neuen „Personal-Grund-buches" und der „Legitimations - Bücheln" (12. November 1869).

1870.

Mit k. Entschliessung vom 26. April wurde der in Böhmen kommandirende General d. K. Wilhelm Albrecht Fürst zu Montenuovo zum Hauptmann der Trabanten-Leibgarde, der Kommandant der 3. Division (Linz), F.-M-L. Johann Graf Huyn, zum Kommandirenden in Böhmen, G.-M. Graf Westphalen zum Kommandanten der 10. Division ernannt.

Am 24. Juni wurde eine von den Offizieren des Regiments den Gefallenen von 1866 gewidmete Denktafel in der Dekanalkirche zu Jung-Bunzlau eingesetzt und eingeweiht. — Die Ereignisse des Anfang August begonnenen deutsch-französischen Krieges berührten die österreichische Armee nur insoferne, als Kavallerie, Artillerie und Fuhrwesen durch

Ankauf von Pferden mobiler gemacht wurden; die Infanterie blieb in ihren Verhältnissen unverändert.

Mit 16. August stellte das Regiment 1 Offizier und 4 Mann zu der neu errichteten fliegenden optischen Telegrafen-Abteilung in Josefstadt bei.

Am 10. November wurde das 2. Bataillon nach Neu-Bidžow verlegt und löste dort das nach Josefstadt bestimmte 3. Bataillon des 18. Infanterie-Regiments ab. Dem Oberlieutenant Julius Payer des Regiments, der die zweite deutsche Nordpol-Expedition (1869) mitgemacht, verlieh der Kaiser unterm 29. November den Orden der eisernen Krone 3. Klasse.

1871.

Im Monate März wurde, entsprechend einem neu angenommenen Prinzipe, die Regimenter möglichst nahe ihren Ergänzungs-Bezirken zu bringen, eine der grossartigsten Dislokations-Veränderungeu verfügt: 9 Jäger-Bataillone, 50 Infanterie-, 9 Artillerie-, 11 Dragoner-, 11 Hussaren, 9 Ulanen-Regimenter, also 99 Truppenkörper sollten im Laufe der nächsten Monate sich in Bewegung setzen. Das Regiment war auch darunter und Prag ihm als Garnison bestimmt, wohin es am 3. Juli aufzubrechen und das Regiment Kaiser (1) abzulösen hatte. — Am Nachmittag des 3. Juli (2 Uhr) fuhr das 1. und 3. Bataillon mit dem Regimentsstabe auf der Eisenbahn nach Pardubic und weiter nach Kolin, wo das 2. Bataillon, von Neu-Bidžow aus, ebenfalls mit der Eisenbahn über Gross-Wosek nach Kolin befördert, dazu stiess. In zwei Zügen setzte nun das Regiment die Fahrt fort und erreichte zwischen 10 und 11 Uhr Nachts Prag. Die Nacht und ein heftiges Gewitter mit strömenden Regen hatten jede Förmlichkeit beim Einmarssche unmög-

lich gemacht und die Bataillone rückten vom Bahnhofe direkt in ihre Kasernen. (Stab und 1. Bataillon in die Josefs-, 2. in die Königshofer-, das 3. in die Trinitar-Kaserne). Die Wachabteilung in Karthaus, durch das statt dem eigenen nach Königgräz (von Linz) verlegte 11. Infanterie-Regiment abgelöst, marschirte am 5. Juli nach Smidar und fuhr von dort auf der Eisenbahn über Kolin ihrem Regimente nach. Mit der Verlegung des letzteren nach Prag kam dasselbe in den Verband der 9. Truppen-Division, F.-M.-L. Herzog Wilhelm von Württemberg, Brigade G.-M. Mondel und nach des letzteren Generals Abgehen nach Olmüz (3. Sept.) in die Brigade G.-M. Unschuld, zu der auch das eigene Reserve-Regiment, das Regiment Mamula (25), das 4. Bataillon des 1. Genie-Regiments, das 13. Jäger-Bataillon und dessen Ergänzungs-Cadre gehörten. Vom 4.—23. Juli bereiste der Kronprinz Rudolf Böhmen und war am 4., dann vom 10.—15. in Prag. Von militärischen Ereignissen aus diesem Anlasse ist nur ein grosses Scheibenschiessen der Offiziere am 11. Juli auf der Invalidenwiese zu erwähnen.

Feldwebel Freitag erhilt durch k. Entschliessung vom 8. August für lange und gute Dienstleistung (seit 1832) das silberne Verdienstkreuz. Oberlieutenant Payer beteiligte sich in diesem Jahre abermals an einer Nordpol-Expedition. Vom 30. August bis 3. September war F.-M. Erzherzog Albrecht zur Truppen-Inspection in Prag und es fand am 1. September eine Ausrückung am Belvedere, am 2. ein Manöver zwischen Hodkovička-Zaběhlic, in der südöstlichen Umgebung Prags, statt.

F.-M.-L. Graf Huyn, am 28. November vom Kaiser zum F.-Z.-M. und kommandirenden General in Ungarn ernannt, reiste am 30. dahin ab, und der F.-M.-L. Alexander Freiherr von Koller übernahm an letzterem Tage das Generalat, zugleich mit der Statthalterschaft von Böhmen.

Am 13. Dezember rückte ein Teil der Besatzung von Prag, dabei die 3 Bataillone des Regiments, zur Leichenfeier der Grossherzogin von Oldenburg am Graben und in der Herrengasse aus und bildete Spalier bis zum Staatsbahnhofe *).

1872.

Mit 1. Jänner wurde aus Anlass der am 1. Februar neu aufzustellenden Lokal-Truppen-Divisionen und Brigaden — zugleich auch Aktivirung der Landwehr-Brigade-Kommanden — der Oberst Wilhelm Pezelt als Regiments-Kommandant zum 35. Infanterie-Regimente, F-M.-L. Baron Philippovič, übersetzt.

In Folge der mit 1. Februar ins Leben getretenen neuen Armee-Einteilung (in 36 Infanterie-Divisionen) kamen die Reserve-Abteilungen und Anstalten des Regiments in die 1. Brigade (Oberst Franz Ritter von Littrow) der 29. Division (G.-M. Karl Br. Böck), beide zu Prag; die ersten drei Bataillone des Regiments behilten ihren früheren Verband; nur trat an die Stelle des in Ruhestand versetzten G.-M. Unschuld der G.-M. Stanislaus Freiherr Bourguignon von Baumberg als Brigadier.

Gegen Ende Mai erhilt die Infanterie, vorläufig für den Friedensstand der ersten drei Feld-Bataillone, die neu ein-

*) Den grossen Reformen in der Heeres-Verfassung und Verwaltung, welche aus den Erfahrungen der letzten Kriege entsprangen, waren in diesem Jahre noch einige Nachträge von geringerer Bedeutung gefolgt: Die Einführung der „Zimmergewehre“ zur Uebung im Zielen und ruhigen Abdrücken, im Jänner; — die Ausdehnung der Erlaubnis, bei den Uebungen beritten erscheinen zu dürfen, auf alle Hauptleute, welche wegen Alter oder sonstigen Ursachen weniger gut zu Fuss sind (3. Mai 1871); die Umgestaltung der Trommeln nach dem Systeme des Major Ernst (Dez. 1871 bis Februar 1872), wodurch dieselben verkleinert wurden und an der Stelle von Leinen ein Schraubwerk als Spann-Vorrichtung erhilten.

geführten Linemann'schen Spaten (das Regiment 450 Stück), welche den Zweck haben, Gefechtsfelder durch Herstellung von Gräben u. d. g. taktisch zu verstärken und so der verheerenden Feuerwirkung der neuen Infanterie-Gewehre einigermassen sich zu entziehen.

Das 1. Bataillon des Regiments (Oberstlieutenant Mallinarich), nach Kuttenberg bestimmt, rückte am 1. Oktober in Fussmärschen dahin ab, und traf über Auřinowes, Malotic und Zasmuk am 3. dort ein.

Am 26. Dezember langten die zur Neubewaffnung der Armee bestimmten Werndl-Gewehre für das 1., 2. und 3. Bataillon in Prag ein und wurden in den nächsten drei Wochen an die Kompagnien verteilt. Gleichzeitig mit den Abteilungen des Regiments in Prag erhilten auch jene in Jung-Bunzlau die neue Waffe aus dem Arsenale zu Wien.

1873.

Am 18. Jänner Ingebrauchnahme der Werndl- und Abgabe der Wänzl-Gewehre, sowie der Infanteriesäbel und Beginn des Scheibenschiessens. Am 4. Februar Regulirung des Ausbleibens der Unteroffiziere und Mannschaft über die Retraite (laut Zirkular - Verordnung vom 22. Jänner l. J.). Am 14. April mit Reskript vom 7. desselben Monats gestattete das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium den Offizieren während der Dauer der Weltausstellung einen kurzen Urlaub bis zur Dauer von 14 Tagen nach Wien.

Am 1. Mai fand die Eröffnung der Weltausstellung statt, welche, grossartiger als ihre Vorgängerinnen zu Paris und London angelegt, Zeugniss von Oesterreichs Fortschritten auf dem Gebiete der Industrie und des Handels zu geben berufen war. Am 2. November wurde die Weltausstellung wieder geschlossen.

Am 27. August kehrte das 1. Bataillon nach einjähriger Garnisonirung in Kuttenberg nach Prag zurück. Zwei Kompagnien des Bataillons (3. und 4.) wurden auf dem Hradschin in der Ursuliner-Kaserne, 2 Kompagnien in der neuen Josefs-Kaserne untergebracht.

Am 29. September erliess Seine Majestät der Kaiser als oberster Kriegsherr am 9. August zu Schönbrunn einen Armeebefel, in welchem das neu erscheinende Dienst-Reglement sanktionirt wurde und der I. Teil desselben mit 1. November in Wirksamkeit zu treten hatte.

Am 1. Oktober wurde mit Reskript des k. k. Reichs-Kriegs-Ministerums vom 6. September verfügt, dass von nun an in jedem Infanterie-Regimente 4 Hauptleute beritten zu sein haben, wovon einer derselben beim Reserve-Kommando zu fungiren hat.

Am 2. Dezember trat das wichtigste Ereigniss des Jahres für ganz Oesterreich ein, nämlich der 25. Jahrestag des Regierungs-Antrittes Allerhöchst Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I., welches sich allerorts zu einem grossartigen Feste gestaltete und grossartige patriotische Kundgebungen hervorrief. Für die Armee bleibt dieser Tag ein ewig denkwürdiger durch den von Seiner Majestät als obersten Kriegsherrn erlassenen Armeebefel, sowie durch die aus Anlass dieser Feier gestiftete Kriegsmedaille, auf welche alle augenblicklichen und ehemaligen Mitglieder des Heeres Anspruch zu machen berechtigt waren, welche während der Regierung Seiner Majestät an einem der Feldzüge Teil genommen hatten.

Der diesbezügliche Armeebefel lautete:

„Ein Vierteljahrhundert Meiner Regierungszeit findet heute, unter Meinem Herzen wohlthuenden Kundgebungen, seinen Abschluss.

Viele und schwere Kämpfe fallen in diese Epoche, in denen Meine Armee und Kriegsmarine glänzende Beweise

heldenmütiger Tapferkeit und unerschütterlicher Treue gegeben haben.

Es ist mein Wunsch, alle Jene, die in welch' immer Charge oder Eigenschaft an den Kriegen dieser Zeit Teil genommen haben, durch ein sichtbares Zeichen ehrend auszuzeichnen.

Ich habe daher beschlossen, eine Erinnerungs-Medaille zu stiften, wegen deren Ausführung und Zuwendung an die Anspruchsberechtigten Ich die Statuten und Befele erlasse.

Wien, am 2. Dezember 1873.

Franz Josef m. p."

Am 2. Dezember um 11 Uhr Vormittags überbrachte eine Deputation, bestehend aus den in Wien befindlichen aktiven Generalen, Stabsoffizieren uud Militärpersonen mit äquiparirendem Range des k. k. Heeres, dann einer Anzal höherer Offiziere der Kriegsmarine und beider Landwehren unter Führung Sr. k. Hoh. des Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht, Sr. Majestät dem Kaiser und obersten Kriegsherrn deren ehrfurchtsvollsten Glückwünsche. Se. k. Hoheit der Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht richtete an Se. Majestät folgende Ansprache:

„Geruhen Euer Majestät die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der gesammten Wehrkraft der Monarchie zum heutigen Fest- und Ehrentage entgegenzunehmen, sowie die Versicherung unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit für Euer Majestät, eifriger Pflichterfüllung im Allerhöchsten Dienste und opfermutiger Hingebung unter allen Verhältnissen.

Es wird die stete Sorge eines jeden von uns sein, diese Tugenden — von jeher die Zierde und der Stolz der k. k. Kriegsmacht — auf die vaterländische Jugend so zu übertragen, wie wir sie von den Vorfahren überkommen haben.

Für dieses Streben erbitten wir uns die Fortdauer jener väterlichen Fürsorge und Zuneigung, mit welcher seit einem Vierteljahrhundert unser oberster Kriegsherr so vielfach die Armee wie jeden Einzelnen beglückte.

Dankerfüllt flehen wir zu Gott, dass Euer Majestät nach abermals 25 Jahren in voller Kraft und Gesundheit unter glücklichen Auspicien erneuert dieses Fest begehen mögen!“

Se. Majestät der Kaiser geruhten diese Ansprache folgendermassen zu erwidern:

„Ich danke Ihnen für die Mir zu einem Zeitabschnitte von 25 Jahren dargebrachten Glückwünsche.

Ich danke vor Allem dem siegreichen Feldherrn, der heute an Ihrer Spitze steht, für die Mir und dem Vaterlande während dieses Zeitabschnittes geleisteten hingebungsvollen und ausgezeichneten Dienste.

Ich danke Ihnen Allen, Ich danke Meiner gesammten Armee und Marine für die in guten und bösen Tagen bewährte Treue und Anhänglichkeit.

Trotz harten Schicksalsschlägen, trotz vieler unverdienter Anfeindung, trotz den nothwendigen Umwandlungen hat sich der alte, feste, gute Geist unerschüttert erhalten; mit frischem Muthe und aufopferungsvoller Ausdauer arbeiten Sie Alle an der Heranbildung und Vervollkommnung der Kriegsmacht. Auch hiefür Meinen Dank.

Ich danke den beiden Landwehren für den in der Periode ihrer Entwicklung bewiesenen Eifer, der Mir die Bürgschaft gibt, dass dieselben in den Tagen der Gefahr die Armee mit Erfolg unterstützen werden.

Ich danke allen Denjenigen, die nicht mehr im activen Dienste sind, für die Mir geleisteten treuen und guten Dienste.

Mit Wehmuth und in dankbarer Erinnerung gedenke Ich Derer, die nicht mehr sind; der ruhmreichen Führer

Meiner Armee in vielen Schlachten, Derer, die ihr Leben und Wirken dem Besten der Armee geweiht haben. Ich gedenke des unvergesslichen Admirals, der Meine Flotte zu Sieg und Ruhm geführt, der Tausende, die ihr Leben auf dem Felde der Ehre gelassen haben.

Ich spreche die Zuversicht aus, dass auch künftig die Wehrkraft die feste Stütze des Thrones und Vaterlandes sein wird, dass sie der Felsen bleibt, an welchem im Sturme die Wogen sich brechen, dass sie Meinem Sohne dieselbe Liebe und Treue weihen wird, die sie Mir stets bewiesen hat.

Lassen Sie es Ihnen noch sagen, wie warm Mein Herz für Sie Alle schlägt und so schliesse Ich mit dem aus dem Innersten dieses Herzens kommenden Wunsche: Gott segne und beschütze Meine braven Truppen, Gott knüpfe den Sieg an ihre Fahnen."

Im Regimente hatten auf die Kriegsmedaille, deren Verteilung im künftigen Jahre stattfinden sollte, folgende Offiziere Anspruch:

Oberst Friedrich Jung und Gustav Eckhardt von Eckhardtsburg; Oberstlieutenant Johann Mallinarich von Silbergrund; Major Ludwig Rodt, Karl Güllich, Gustav Teutschenbach von Ehrenruhe und Franz Koch Edler von Langentreu; Hauptmann Josef R. v. Bruna, Eduard Mohr, Sigmund Frischeisen, Johann Grünwald, Edmond Finke, Thaddäus Wolf, Karl Waldek, Pietro Villa, Josef Hauska, Eduard Löbl, Karl Ballasko, Ludwig Janatka, Moritz Wiktorin, Josef Sehrig, Edmund R. v. Hälbig, Hugo Fleck, Emil Ballieux v. Guelfenberg, Herrmann R. v. Plönnies, Franz Schlögl, Alfred Schrag, Josef Wiesner und

Josef Hladky; Oberlieut. Leopold Kuiwada, Mich. Frühauf, Ant. Kraus, Hugo Czech, Viktor Lode, Viktor Gilio-Rimoldi Nobile dalla Spada, Rudolf Grim, Viktor Canisius, Franz Eill, Eduard Petz R. v. Hohenrhode, Josef Scheyer, Adolf Wrba, Wenzl Gürtler, Rudolf Nowak, Theodor Elstermann v. Elster, Lukas Pavelič, Wilhelm v. Massov, Wilhelm Schlemüller, Karl Benoist de Limonet, Maxmilian Hanke, Jaromir Jahn, Alois Prokop, Viktor Meduna v. Riedburg, Gustav Kabelač, Sigismund Cantor, Wenzl Ballasko, Leopold Töpfer, Johann Pauer, Ignaz Pastrnek; Lieutenant Vinzenz Reisenauer, Josef Petz R. v. Hohenrhode, Eugen Kohlert, Josef Hurth, Ludwig Neudek, Florian Wlk, Johann Kokoschinegg, Heinrich Kokoschinegg, August Stiasný, Arthur Dalmata v. Hideghét, Heinrich Kraus, Franz Arnold, Josef Krsek, Anton Schrauber, Felix Frech und Johann Matura. — Ferner: Stabsarzt Dr. Josef Tesselý v. Marsheil; Regimentsarzt Dr. Julius Hlavač Edler v. Rechtvall, Josef Stransky, Wilhelm Egermann und Adolf Schwarzer; Hauptmann Rechnungsführer Johann Dittl; tit. Oberarzt Dr. David Mikolasch; Ober-Wundarzt David Töpfer; Lieutenant Rechnungsführer Wenzl Kühnel und Unterarzt Heinrich Peller. — Endlich vom Loco-Mannschaftsstande: 22 und vom Urlauber- und Reservestande 1534 Mann.

Laut Zirkular-Verordnung vom 15. Dezember erfolgte eine neue, mit 1. Jänner 1874 in Wirksamkeit tretende Vorschrift über den Anspruch auf eine Unteroffiziers-Dienstes-Prämie, nach welcher von nun bei den weiterdienenden Unteroffizieren unter Wegfall des bisherigen Abfertigungs-Kapitales chargenweise folgende Bezüge einzutreten hatten:

Für den Feldwebel monatlich 17 fl. oder jährlich 204 fl.
„ „ Zugsführer „ 14 „ „ „ 168 „
„ „ Korporal „ 9 fl. 50 kr. oder jährl. 114 fl.

Im Laufe dieses Jahres war auch wieder eine Aenderung in der Ergänzungsbezirks-Eintheilung eingetreten, so dass das Regiment sich jetzt aus den Bezirken: Böhmisch-Brod, Böhmisch-Leipa, Dauba, Gabel, Jungbunzlau, Kolin, Münchengrätz, Podĕbrad, Reichenberg (Stadt) und Reichenberg (Umgebung) ergänzt.

1874.

Auch in diesem Jahre befand sich das Regiment mit seinen 3 ersten Bataillonen vereinigt in Prag.

Am 28. Jänner wurde der bisherige Commandant der IX. Infanterie-Truppen-Division F.-M.-L. Wilhelm Herzog von Würtemberg zum Militär-Commandanten in Triest und an dessen Stelle G.-M. Herrmann Freiherr Dahlen von Orlaburg zum Commandanten obiger Division ernannt.

Se. königl. Hoheit hatte kurze Zeit vorher einen längeren Urlaub nach dem Orient angetreten, und ward es dem Regimente nicht mehr gegönnt, von dem stets wohlwollenden Truppen-Commandanten sich verabschieden zu können.

G.-M. Freiherr von Dahlen, bekannt durch seine hervorragenden Leistungen im Feldzuge 1866, übernahm am 24. Februar das Truppen-Divisions-Commando.

Am 16. Februar vertheilte der Brigadier G.-M. Freiherr Bourguignon von Baumberg die am 2. Dezember 1873 von Sr. k. k. ap. Majestät gestiftete Kriegsmedaille in feierlicher Weise an die Bezugsberechtigten, bei welcher Gelegenheit der Herr General an die Brigade eine erhebende Ansprache richtete; in Jungbunzlau geschah die Vertheilung der Kriegsmedaillen am 24. Februar.

Am 27. März rückte das Regiment im Vereine mit den übrigen Truppen der Garnison vor Sr. k. k. Hoheit

dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht aus und geruhten Se. k. k. Hoheit sich über dasselbe belobend auszusprechen.

Am 1. Mai wurde Oberst Gustav Eckhard v. Eckhardsburg zum Kommandanten des 77. Infanterie-Regimentes ernannt.

Hauptmann Finke wurde am 31. Mai mit der Leitung der Uebungs-Rekognoszirung betraut und unterzog sich dieser Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit des Divisions-Commandos, so dass demselben die Anerkennung öffentlich ausgesprochen wurde.

Im Juni wurde Se. Excellenz G. d. K. Baron Koller zur Uebernahme des Reichs-Kriegsministeriums berufen und Se. Excellenz F.-Z.-M. Josef Freiherr Philippovič von Philippsberg am 14. Juni zum kommandirenden General in Böhmen ernannt.

Gelegentlich der Abreise des Herrn Reichs-Kriegsministers stellte das Regiment am Bahnhofe die Ehren-Kompagnie bei, deren Mannschaft Se. Excellenz durch eine freundliche Ansprache beglückte.

Im Juni rückte die gesammte Garnison vor Sr. Exc. dem neuen kommandirenden General aus, welcher dieselbe freundlichst begrüsste und zum Eifer in der Ausbildung anspornte. In der That waren die Worte Sr. Excellenz nicht vergeblich, denn nach Schluss der Manövers wurde den Truppen des Generalates die Allerhöchste Anerkennung in huldvollster Weise zu Theil.

Am 14. August exerzirte das Regiment vor Sr. k. k. Hoheit dem Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht zu solcher Zufriedenheit, dass Se. k. k. Hoheit sich veranlasst sah, bei der Vorstellung des Offiziers-Korps der Garnison des Regimentes in besonders auszeichnender Weise zu gedenken.

Am 16. August wurde Oberst Jung zum interimistischen Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade der IX.

Infanterie-Truppen-Division ernannt und Oberstlieutenant von Mallinarich mit dem Kommando des Regimentes betraut, welches derselbe auch während der Brandeiser Manöver führte.

Bei der am 7. September erfolgten Ankunft Sr. k. k. apost. Majestät in Prag rückte die 6. Kompagnie unter Hauptmann Hladky als Ehren-Kompagnie aus und wurde von Sr. Majestät ob ihres vortheilhaften, militärischen Aussehens belobt.

Während der Anwesenheit Sr. Majestät waren die Hauptleute Finke und Wolf am Allerhöchsten Hoflager als Ordonanz-Offiziere kommandirt.

An den viertägigen Manövers in der Umgebung von Brandeis a. d. E. nahm das Regiment hervorragenden Antheil und hatte das Glück speziell unter den Augen Sr. Majestät am 11. und 12. September zu manövriren. Der Regiments-Kommandant, Major Güllich und mehrere Hauptleute wurden durch anerkennende Worte ausgezeichnet.

Mittelst Handschreiben vom 12. September geruhten Se. Majestät den Offizieren und der Mannschaft, welche den Manövers beigewohnt hatten, die vollste Anerkennung über die vorzügliche Detail-Ausbildung, Manövrirfähigkeit und Disziplin auszudrücken.

Der Marschleistungen des Regimentes ward in öffentlichen Blättern des In- und Auslandes besonders gedacht. Mit dem 25. Infanterie-Regimente war es nämlich am 12. September, nachdem es von Morgens 6 Uhr bis Mittags am Piska-Berge und im Langlauf-Revier in ganz durchnässtem, lehmigem Boden manövrirt und im Lager nächst A. Bunzlau schnell abgekocht hatte, unter strömendem Regen noch bis Prag marschirt, woselbst es um $^3/_4$12 Uhr Nachts anlangte. Es legte an diesem Tage, abgesehen vom Manöver, welches viele Bewegungen im Laufschritt bedingte, circa $5^1/_2$ Meilen und hievon den Nachtmarsch vom Lager nörd-

lich von A. Bunzlau (3.2 Meilen) in circa 6 Stunden zurück.

Dabei kömmt noch zu berücksichtigen, dass das Regiment in keiner Nacht geruht hatte, und bei einem Stande von 1200 Köpfen im Ganzen während der Manövertage nur 9 Marode hatte, von denen 4 auf den erwähnten Nachtmarsch entfallen.

Am 2. Oktober übernahm Oberst Jung wieder das Regiments-Kommando.

Mit 1. November geruhten Se. Majestät den Truppen-Divisions-Kommandanten G.-M. Frh. von Dahlen zum F.-M.-L., den Oberst Friedrich Jung zum Brigadier in Weisskirchen im Banate, den früheren Vorstand des Präsidial-Bureau im R.-K.-M., Generalstabsoffizier Oberst Johann Freiherr von Dumoulin zum Regiments-Kommandanten, den Oberstlieutenant (Reserve-Kommandanten) Mayer de Monte Arabico zum Oberst zu ernennen.

Oberst Br. Dumoulin übernahm am 10. November das Regiments-Kommando, bei dessen Uebergabe Oberst Jung des Regiments-Adjutanten Oberlieutenant Canisius anerkennend gedachte, welcher während einer sehr schwierigen Zeitperiode, in die mannigfache, organisatorische Neuerungen fielen, wirklich hervorragend gewirkt hatte.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Rangs-Liste
der Stabs-Offiziere des Regiments.

Regiments-Inhaber.

Rang	Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
F.-Z.-M.	Leslie, Jakob, Graf	2.	Jän.	1683	.	.	.	1692 das Regiment abgetreten.
Oberst	Liechtenstein, Philipp Erasmus Fürst, ...	2.	Feb.	1692	.	.	1688	1704 an der Bormida vor dem Feinde geblieben.
Oberst	Regal, Max Ludwig, Graf	30.	Jän.	1704	.	.	.	1717 vor Belgrad geblieben.
G.-M.	Wallis, Franz Paul, Graf	10.	Jän.	1718	.	.	.	1737 in Siebenbürgen gestorben.
G.-M.	Browne de Camus Ulysses, Graf	29.	Okt.	1737	.	.	1733	1757 in Prag gest.
Oberst	Browne de Camus, Josef, Graf	4.	Juli	1757	.	.	1744	1759 in Wien gest.
G.-M..	Tillier, Joh. Anton, Baron,		Feb.	1759	.	.	1737	1761 in Wien gest.
F.-M.-L.	Kinsky, Ullrich, Fürst ...	6.	Feb.	1761	10	Feb.	1754	1792 in Prag gestorb.
F.-M.-L.	Fürstenberg, Karl, Fürst	1.	Mai	1797	.	.	.	1799 bei Stockach geblieben.
F.-Z.-M.	Kolovrat-Krakowsky, K., Graf	20.	Apr.	1801	15	Jän.	1765	1816 in Prag gest.
F.-M.-L.	Palombini, Josef Freiherr,	21.	Jän.	1817	6	Juli	1814	1850 in Grochwiz gestorben.
F.-M.-L.	Colloredo-Mannsfeld, Frz., Fürst	10.	Juni	1850	.	.	1824	1852 in Gräfenberg gestorben.
F.-M.-L.	Degenfeld-Schonburg, August, Graf	2.	Juni	1852	.	Juli	1815	

Oberste.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Spinola, Johann, Dominik, Marchese	.	.	1685	.	.	.	zum 35. Inf. - Regimente übersetzt.
Dietrichstein, Josef, Karl, Graf	22.	Apr.	1688	.	.	.	
Liechtenstein, Philipp, Erasmus, Fürst	.	.	1692	.	.	1688	1695 General.
Regal, Max, Ludwig, Graf	.	.	1704	.	.	.	1708 General.
Livingstein, Alanus	.	.	1708	.	.	.	1716 General.
Bärnklau, Johann	2.	Juni	1717	.	.	.	General?
Regal, Erasmus, Wilhelm, Graf von	.	.	1723	.	.	.	
Arco, Vincenz, Graf	.	.	.	.	.	.	1729 gestorben.
Kornthal, Karl	.	.	1732	.	.	.	1738 gestorben.
Metternich, Karl? Graf	.	.	1733	.	.	.	
Roth?	.	.	1739	.	.	.	1741 General.
Kosa von Radisch, Ferdinand, Baron	.	.	1741	.	.	.	1745 General.
Kammermayer, Anton	24.	Okt.	1745	.	.	.	1748 ins Pester Invalidenhaus.
Unruhe, Ferdinand, Baron	19.	Dez.	1748	.	Mai	1727	1756 General.
Browne de Camus, Josef, Graf	.	Okt.	1756	.	.	1744	1758 General.
Koch, Johann, Baron	15.	Okt.	1758	.	.	.	1763 General.
Herberstein, Wenzel, Graf	26.	Feb.	1763	.	.	.	1773 General.
Keuhll, Karl, Baron	1.	Mai	1773	3.	Nov.	1756	1783 General.
Corti, Cäsar, Marchese	12.	Mai	1784	.	.	1757	1789 General.
Ligneville, Christoph, Graf	.	.	1790	.	.	1756	1792 in Namur geblieben.
Mylius, Anton, Baron	.	.	1793	.	.	.	1796 General.
Auersperg, Franz, Graf	1.	Apr.	1796	6.	März	1768	1799 General.
Thelen, Konrad, von	.	Dez.	1799	.	.	.	1805 General.
Nowak, Peter, von	1.	Sept.	1805	1.	März	1767	1807 in Pension.
Klenau, Wenzel, Graf	1.	Nov.	1807	.	.	.	1809 General.
Fischer von See, Josef	27.	Mai	1809	.	.	1763	1812 in Pension.
Pausch, Karl, von	1.	Aug.	1812	.	.	.	1813 General - Adjutant.
Georgy, August	31	Mai	1813	.	.	1787	1813 zum 18. Inf.-Rgt.
Rasquin, Franz, von	4.	Okt.	1813	.	.	.	1824 als General in Pension.
Hartmann von Harteuthal, Anton	.	Juni	1824	.	.	.	1831 General.
Baumann von Waldenstein, Johann	6.	Mai	1831	10.	Jän.	1795	1837 General.
Ramberg, Georg von	5.	Nov.	1835	21.	Sept.	1808	1843 General.
Hohenlohe Langenburg, Gustav, Heinrich, Prinz zu	29.	Mai	1843	12.	Okt.	1826	1848 General.
Jeremich, Daniel	1.	Aug.	1848	1.	Juni	1806	1849 als General in Pension.

Oberste.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Frischeisen von Eisenwald, Karl	21.	Juni	1849	5.	Okt.	1816	1852 General.
Reichetzer, Rudolf, Ritter	1.	Dez.	1852	2.	Nov.	1826	1859 General.
Tomas, Josef	1.	Nov.	1856	5.	Okt.	1840	1862 Oberst - Brigadier, 1863 General.
Bienerth. Karl, Ritter, von	2.	Jän.	1863	29.	Sept.	1843	1866 zum General-Stabe.
Wirth, Josef	9.	Aug.	1866	19	Feb.	1829	1866 zum 55. Inf.-Regimente.
Mündel von Schartenburg, Heinrich, Ritter	9.	Mai	1866	1.	Dez.	1835	1867 in Olmüz gestorben.
Jung, Friedrich	3.	März	1868	15.	Sept.	1838	1874 Oberst - Brigadier.
Pezelt, Wilhelm, Res Cmdt.	15.	Juni	1869	6.	Mai	1831	1872 zum 35. Inf.-Regimente.
Eckhardt von Eckhardtsburg, Gustav, Res. Cmdt.	13.	Nov.	1872	24.	Okt.	1835	1874 zum 77. Inf.-Rgt.
Dumoulin, Johann, Baron	21.	Nov.	1868	.	.	1848	
Maier von Monte arabico, Anton R. v. Res. Cmdt.	20.	Okt.	1874	.	.	1838	

Oberst-Lieutenante.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Spinola, Johann, Dominik, Marchese	14.	Nov.	1682	.	.	.	1686 vor Ofen geblieben.
Dietrichstein, Josef. Karl, Graf	.		1686	.	.	.	1688 Oberst im Regimente.
Strakon Baron	.	.	1688	.	.	.	
Lesle, Hyeronimus, Franz	.	.	1689	.	.	.	
Liechtenstein, Philipp, Erasmus, Fürst	.	.	1690	.	.	.	1692 Oberst im Regimente.
Herberstein, Graf	.	.	1692	.	.	.	wahrscheinlich bei Lugos, 1695 geblieben.

Oberst-Lieutenante.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Kornfail, Rudolf, Baron	.	.	1696	.	.	.	1704 bei Stradella geblieben.
Nazari, Marchese	.	.	1704	.	.	.	1708 Oberst im Regimente.
Livingstein, Alanus	.	.	? 1705	.	.	.	1717 Oberst im Regimente.
Bärnklau, Wilhelm, von	.	.	? 1708	.	.	.	
Stahremberg, Otokar	.	.	? 1708	.	.	.	
Stahremberg, Erasmus, Graf	.	.	1713	.	.	.	
Regal, Erasmus, Baron	.	.	1717	.	.	.	
Arco, Vincenz, Graf	.	.	1724	.	.	.	
Pozzi von Rosenfeld, Johann, Baron	.	.	1727	.	.	.	1729 gestorben.
Kornthal, Karl	.	.	1729	.	.	.	1732 Oberst im Regimente.
Keuhll, Karl, Gustav, Baron	.	.	1732	.	.	.	1732 Oberst bei Wachtendonk.
Metternich, Graf	.	.	1735	.	.	.	1737 gestorben.
Schaffgotsch, Graf	.	.	1737	.	.	.	
Eckerad	.	.	.	.	.	.	
Roth	.	.	1738	.	.	.	1739 Oberst im Regimente.
Kosa von Radisch, Ferdinand, Baron	.	.	1739	.	.	.	1741 Oberst im Regimente.
Kammermayer, Anton	.	.	1743	.	.	.	1745 Oberst im Regimente.
Unruhe, Ferdinand, Baron	.	.	1745	.	.	.	1748 Oberst im Regimente.
Rebentisch, Johann, Karl, Baron	.	.	1748	.	.	.	1750 in preussische Dienste übertreten.
Lacy, Moriz, Graf	.	.	1749	.	.	.	1756 zu Colloredo Infanterie.
A Sole, Franz	.	.	.	.	.	.	1756 ausgetreten (in Pension?).
Baillet, Philipp, Graf	.	.	1755	.		.	1756 General-Adjutant geworden.
Eckel	.	.	1756	.	.	.	
Preyss, Johann, Franz, von	.	.	1756	.	.	1728	1758 als Oberst zum General-Stabe.
Browne de Camus, Josef, Ulysses, Graf	.	.	1756	.	.	1744	1756 Oberst im Regimente.
Koch, Johann, Baron	.	.	1756	.	.	.	1758 Oberst im Regimente.

Oberst-Lieutenante.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Seriman, Paul, Anton, Graf	.	.	1758	.	.	.	1760 als Oberst zu Pallavicini Inf.
Herberstein, Wenzel, Karl, Graf	15.	Dez.	1758	.	Juli	1753	1763 Oberst im Reg.
Jordan, Johann, Josef, Emerich	.	.	.	.	Mai	1738	1776 gestorben.
Terzy, Ludwig, Baron	.	.	.	.	.	1714	1768 als Oberst zu Buttler Inf.
Thurn, Franz X., Eugen, Graf ...	23.	März	1768	.	.	.	1771 als Oberst zu Preyss Inf.
Keuhll, Karl, Baron	1.	Feb.	1772	3.	Nov.	1756	1773 Oberst im Regimente.
Smakers, Heinrich, Baron	22.	Juli.	1773	.	.	.	
Corti, Cäsar, Marchese	.	.	1774	.	.	1754	1784 Oberst im Regimente.
Beer, Karl, von	12.	Mai.	1782	3.	Nov.	1756	1786 zum 2. Garnisons-Regimente.
Ligneville, Christof, Graf............	15.	März	1786	.	.	1756	1790 Oberst im Regimente.
Brecht, Gottfried.....................	.	.	1789	.	.	.	
Hegel, Philipp, von	.	.	1790	.	.	1754	1793 zu Pellegrini Infanterie.
Auersperg, Franz X., Graf	11.	Jän.	1794	6.	März	1786	1796 Oberst im Regimente.
Rehbach, Andreas, Baron	1.	Apr.	1796	.	.	1758	1796 an den bei Arcole erhaltenen Wunden zu Legnago gestorben.
Thelen, Konrad, von	.	Feb.	1797	.	.	.	1799 Oberst im Regimente.
Dirix de Brugh, Dominik	3.	Mai	1799	1.	März	1767	1800 zu Alessandria an einer bei Cartare erhaltenen Wunde gestorben.
Nowak, Peter	10.	Sept.	1800	1.	März	1766	1805 Oberst im Regimente
Matzak von Ottenburg, Josef ...	1.	Sept.	1805	1.	Aug.	1773	1807 in Pension.
Fischer von See Josef	1	Nov.	1807	.	.	1763	1809 Oberst im Regimente.
Pausch, Karl	1	März	1809	.	.	.	1810 zum General-Stabe.
Senitzer, Paul, Maria, von.........	27.	Mai	1809	.	.	.	1809 als Oberst zu Benjowsky Inf.
Georgy, August	21.	Juni	1809	.	.	1785	1811 ausgetreten, aber wieder eingetreten.
Wappel, Karl	23.	Juni	1809	2.	Okt.	1782	1809 bei Znaym geblieben.

Oberst-Lieutenante.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Rasquin, Franz	15.	Sept.	1809	.	.	.	1813 Oberst im Reg.
Hartmann von Hartenthal, Anton	.	.	.	.	.	.	1824 Oberst im Regimente
Erdmann von Kappler, Karl	.	.	.	.	.	.	1811 in Prag gestorben als General-Commando-Adjutant. Maria Ter. R.
Benoist de Limonet	4	Okt.	1813	.	.	.	1816 als Oberst in Pension.
Canal von Ehrenburg	28.	Dez.	1813	.	.	.	Landwehr 1816 in Pension.
Pavony, Peter, Chevalier	.	.	.	.	.	.	1818 zum 45. Infanterie-Regimente.
Baumann, Anton	.	Juni	1823	10.	Jän.	1795	1831 Oberst im Regimente.
Kalser von Maasfeld, Johann, Edler	6.	Mai	1831	6	Jän.	1795	1838 in Pension.
Schmelzern von Wildmannsegg Emanuel, Freiherr	15.	Jän	1838	6.	Dez.	1799	1843 in Pension.
John, Josef	29.	Mai	1843	8	Okt.	1794	1847 Oberst des Prager Invalidenhauses.
Jeremich, Daniel	29.	Mai	1843	1.	Juni	1806	1848 Oberst im Regimente.
Frischeisen, Karl	5.	Sept.	1848	5.	Okt	1816	1849 Oberst im Regimente.
Brunner, Johann	21.	Juni	1849	1.	Nov.	1808	1850 als Oberst zum 42. Inf.-Regimente.
Laaba von Rosenfeld, Anton	13	Aug.	1850	1.	Mai	1818	1852 als 2. Oberst zum 4. Inf.-Regimente.
Trauttenberg, Josef, Baron	28.	Feb.	1851	.	.	.	war beim General-Stabe; zum Oberst vorgerückt.
Wimpffen, Adolf, Baron	18.	Dez.	1852	11.	Juni	1832	1854 als Oberst zum 28. Inf.-Regimente.
Terzaghi von Pontenuovo, Anton	12.	Juli	1854	23.	Juni	1822	1856 Platz-Oberstlieutnant in Verona.
Gerlach, Franz	27.	Juni	1859	21.	Feb.	1827	1861 in Pension.
Bienerth, Karl, Ritter, von	13.	Nov.	1860	29.	Sept.	1843	1863 Oberst im Regimente.
Wirth, Josef	2.	Jän.	1863	19.	Feb.	1829	1866 2. Oberst im Regimente, (1866 zum 55. Inf.-Regimente.)
Pezelt, Wilhelm	9.	Aug.	1866	6.	Mai	1831	1869 2. Oberst im Regimente, (Commandant des Reserve-Regiments.)

Oberst-Lieutenante.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Eckhardt von Eckhardtsburg, Gustav	3.	Nov.	1868	24.	Okt.	1835	1872 als Oberst-Reserve-Commandant.
Daublebsky von Sterneck, Moriz Ritter	13.	Aug.	1869	18.	Aug.	1852	1874 Commandant des Pionnier-Regiments.
Mallinarić von Silbergrund, Johann	1.	Mai	1872	5.	Dez.	1838	

Oberst-Wachtmeister (Majore).

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Malowetz, Wilhelm, Baron	.	.	1683	.	.	.	fiel 2. Sptbr. 1685 vor Ofen, als Oberstlieutnant bei Scherffenberg Inf.
Lesle von Bergen, Johann, Christian	.	.	1692	.	.	.	1696 zu Graz in Folge der bei Lugos erhaltenen Wunden gestorben.
Herberstein, Graf	.	.	1694	.	.	.	Oberstlieutnant im Regimente.
Himsel	.	.	1697	.	.	.	
Livingstein, Alanus	.	.	1701	.	.	.	1705? Oberstlieutnant im Regimente.
Lievenstein?	.	.	1701	.	.	.	
Fresen	.	.	1702	.	.	.	kam in ein anderes Regiment.
Bärnklau, Wilhelm, von	.	.	1711	.	.	.	Oberstlieutnant im Regimente.
Rohrscheidt	.	.	1717	.	.	.	
Arco, Vincenz, Graf	.	.	1719	.	.	.	1724 Oberstlieutnant im Regimente.
Helfreich	.	.	1724	.	.	.	
Bärnklau, Franz, von	.	.	1724	.	.	.	
Pozzi von Rosenfeld, Johann, Baron	.	.	1724	.	.	.	1727 Oberstlieutnant im Regimente.
Kornthal, Karl	.	.	1727	.	.	.	1729 Oberstlieutnant im Regimente.

Oberst-Wachtmeister.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Keuhll, Karl, Gustav, Baron	.	.	1730	.	.	.	1732 Oberstlieutnant im Regimente.
Metternich, Baron, dann Graf	.	.	1734	.	.	.	1735 qua-, 1737 wirklicher Oberstlieutnant im Regimente.
Schaffgotsch, Graf	.	.	1735	.	.	.	1737 Oberstlieutnant im Regimente.
Kosa von Radisch, Ferdinand Baron	.	.	1737	.	.	.	1739 Oberstlieutnant im Regimente.
Roth?	.	.	.	.	.	.	
Kammermayer, Anton	.	.	1739	.	.	.	1743 Oberstlieutnant im Regimente.
Unruhe, Ferdinand, Baron	.	.	1743	.	.	.	1745 Oberstlieutnant im Regimente.
Rebentisch, Johann, Karl, Baron	.	.	1745	.	.	.	1748 Oberstlieutnant im Regimente.
Lacy, Moriz, Graf	.	.	1746	.	.	.	1749 Oberstlieutnant im Regimente.
Preyss, Johann, Franz, Baron	.	.	1747	.	.	.	1756 Oberstl. im Reg.
Przichowsky von Przichowitz, Josef, Baron	.	.	.	.	.	.	1750 als Oberstlieutnant und Commandant ins Prager Invalidenhaus.
Smith von Balroe, Robert, Baron	16.	Nov.	1756	.	.	.	1758 als 2. Oberstlieutnant zu Mercy Inf.
Seriman, Paul, Anton, Graf	5.	Feb.	1758	.	.	.	1758 Oberstlieutnant im Regimente.
Herberstein, Wenzel, Graf	5.	Feb.	1758	.	.	.	1758 Oberstlieutnant im Regimente.
Muckenberg, Johann, Baron	.	.	1758	.	.	.	
Dittrich von Dieden, Jakob, Baron	.	.	1758	.	.	.	1766 zu einem andern Regimente.
Jordan, Johann, Josef, Emerich, von	1.	Apr.	1758	.	.	.	1760 Oberstlieutnant im Regimente.
Bubna von Wahreich, Karl, Johann, Wenzel	26.	Sept.	1760	.	.	.	1769 als Oberstlieutnant zu Ellrichshausen Inf.
Keuhll, Karl, Gustav, Baron	21.	Juni	1761	3.	Nov.	1756	1772 Oberstlieutnant im Regimente.
Smakers, Heinrich, Baron	11.	Feb.	1770	.	.	.	1773 Oberstlieutnant im Regimente.

Oberst-Wachtmeister.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Kraussen von Kraussenmark, Ferdinand	22.	Juli	1772	.	.	.	1778 in Pension.
Beer, Karl, von	22.	Juli	1773	.	.	.	1784 Oberstlieutnant.
Goboli, Josef, de	.	.	1778	.	.	.	ad honores.
Jordan, Johann, Emerich, Josef, von	5.	Juni	1778	.	.	.	1785 in Pension.
Jordan	.	.	1782	.	.	.	1785 als Oberstlieutnant in Pension.
Hegel, Philipp, von	1.	Mai	1784	.	.	.	1790 Oberstlieutnant im Regimente.
Auersperg, Franz X., Graf	1.	Apr.	1785	6.	März	1768	1794 Oberstlieutnant im Regimente.
Dormayer, Christian	.	.	1789	.	.	.	
Rehbach, Andreas, Baron	.	.	1790	.	.	.	1796 Oberstlieutnant im Regimente.
Philippi, Josef	18.	Jän.	1794	14.	Jän.	1760	1796 zu Lattermann Inf.
Dirix de Brugh, Dominik	1.	Apr.	1796	.	.	.	1799 Oberstlieutnant im Regimente.
Thelen, Konrad, von	1.	Apr.	1796	.	.	.	1797 Oberstlieutnant im Regimente.
Nowak, Peter	25.	Feb	1797	1.	März	1767	1800 Oberstlieutnant im Regimente,
Janusch, Anton, von	1.	Mai	1797	.	.	.	aus dem Pensions-Stande 1797 eingetreten, 1801 dahin zurück.
Matzak von Ottenburg, Josef	3.	Mai	1799	1.	Aug.	1773	1805 Oberstlieutnant im Regimente.
Fischer von See, Josef, Karl	10.	Sept.	1800	.	.	1763	1807 Oberstlieutnant im Regimente.
Dworzak von Triebelfeld, Karl, Adam	.	.	1800	.	.	1763	1807 in Pension
Steigentesch, Ernst, Baron	.	.	1800	.	.	.	1802 zu Czartoriski Inf.
Pausch, Karl	.	.	.	.	.	.	1809 Oberstlieutnant im Regimente.
Preissing, Karl, Baron	.	.	.	1.	Apr.	1783	1806 gestorben.
Ankenbrand	.	.	.	.	.	.	1806 gestorben.
Coreth, Ludwig, Baron	.	.	.	.	.	.	
Erdmann von Kappler, Karl	.	.	.	.	.	.	1809 zum General-Stabe.
Senitzer, Paul, Maria	.	.	1807	29.	Feb.	1776	1809 Oberstlieutnant im Regimente.
Georgy, August	1.	Nov.	1807	.	.	.	1809 Oberstlieutnant im Regimente. Grenadier - Bataillons-Commandant.

Oberst-Wachtmeister.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Wappel, Karl	16.	Jän.	1809	2.	Okt.	1782	1809 2. Oberstlieutnant im Regimente.
Rasquin, Franz, von	4.	Juni	1809	.	.	.	1809 Oberstlieutnant im Regimente.
Benoist de Limonet, Josef	23.	Juni	1809	.	.	.	1813 Oberstlieutnant im Regimente.
Lüttichau, Rudolf, Baron	15.	Sept.	1809	11.	Jän.	1787	1819 zur Landwehr des 40. Inf.-Regiments.
Balbus, Anton	.	.	.	.	.	.	1812 zum 42. Inf.-Regimente.
Haugwitz, Ernst, Ludwig, Graf	.	.	.	.	.	.	1811 zum Regimente Würzburg Inf. (7.)
Canal von Ehrenburg, Lorenz, Baron	.	.	.	.	.	.	Landwehr. 1813 Oberstlieutnant.
Wecks, Karl	.	.	.	.	.	.	Landwehr.
Ehrenstein, von	.	.	1813	.	.	.	1814 zu Zach Inf. (15.)
Klenau, Wenzel, Karl, Graf	.	.	.	.	.	.	Armee-Corps-Adjutant; 1813 zum 29. Inf.-Regimente.
Reindl, Johann	4.	Okt.	1813	.	.	.	1820 zur Landwehr des 10. Inf.-Regiments (Mazzucheli).
Jedina, Johann, Ritter, von	.	.	.	.	.	.	1822 zu Kauniz Inf. (20.)
Malowetz, Emanuel, Baron	.	.	.	.	.	.	1818 zu Argenteau (35.)
Münzer, Josef	.	.	1813	.	.	.	
Haberein, Franz	29.	Nov.	1813	.	.	.	1813 zu Colloredo Inf. (56.)
Petteneck, Lorenz	.	.	.	.	.	.	Landwehr.
Hesky, Johann, Franz	.	.	1814	.	.	.	1814 zu Froon (54.) Inf.
Rauch, Alois	9.	Apr.	1815	.	.	.	1817 zum Regiment Erbach (42.)
Frangipani, Bernard	.	.	1815	.	.	.	1815 in Pension.
Saffran	.	.	.	.	.	.	1820 zur Landwehr von De Vaux.
Baumann, Johann, Anton	.	.	.	.	.	.	1823 Oberstlieutnant im Regimente.
Dupaix von Süssenbrunn, Josef	.	.	.	.	.	.	1822 in Pension.
Prochaska, Anton, Edler, von	26.	Dez.	1820	.	.	.	1831 gestorben.
Otto von Ottenfeld, Josef	13.	März	1822	.	.	.	1825 in Pension.

Oberst-Wachtmeister.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Kalser von Maasfeld, Johann......	1.	Feb.	1825	6.	Jän.	1795	1831 Oberstlieutnant im Regimente.
Čsorich, Anton, von	17.	Aug.	1830	.	.	.	1832 zum 11. Inf.-Regimente
Deváry von Kronenfeld, Johann	17.	März	1831	1.	Juni	1795	1837 als Oberstlieutnant in Pension
Böck, Josef, Baron..................	.	.	.	.	.	.	Landwehr, 1831 in Pension.
Götz von Blüthenthal, Leopold...	14.	Juli	1831	6.	Sept.	1791	Landwehr, 1835 in Pension.
Thurn und Taxis, Wilhelm, Fürst	24.	Sept.	1831	22.	Juni	1817	1835 zum 2. Inf.-Regimente.
Schmelzern von Wildmannsegg, Emanuel, Freiherr	23.	Juli	1833	6.	Dez.	1799	1838 Oberstlieutnant im Regimente.
John, Josef	17	Aug.	1835	8.	Okt.	1794	1843 Oberstlieutnant im Regimente.
Marek von Marchthal, Franz......	9.	Nov.	1835	1.	Sept.	1808	1848 als Oberstlieutnant in Pension.
Czernin, Alexander	3.	Nov.	1837	15	Sept.	1805	1839 in Jung-Bunzlau gestorben.
Singer, Wilhelm	3	Sept.	1838	1.	Mai	1808	1845 in Pension.
Nestel, Wilhelm	11.	Nov.	1839	10.	Nov.	1813	1844 in Pension.
Frischeisen, Karl.....................	18.	Nov.	1844	5.	Okt.	1816	1848 Oberstlieutnant im Regimente.
Schuster von Schussheim, Johann Edler	13	Juni	1845	1.	Mai	1809	1849 als Oberstlieutnant in Pension.
Nissel von Wertheim, Johann ...	8.	Feb.	1847	1.	Dez.	1811	1847 zu Wellington Inf. (42.)
Brunner, Johann	28.	Mai	1847	1.	Nov.	1808	1849 Oberstlieutnant im Regimente.
Wehner, Josef..........................	15.	Apr.	1847	11	Dez.	1806	1850 als Platz-Commandant nach Cattaro.
Laaba von Rosenfeld, Anton,......	3	Juli	1848	1.	Mai	1818	1850 Oberstlieutnant im Regimente.
Rzikowsky von Dobrschitz, Leopold, Baron	15.	Aug.	1848	2	Sept.	1829	1849 zum Genie-Corps.
Uhlig, Gottfried	9.	Mai	1849	21.	Nov.	1818	1852 als Oberstlieutnant in Pension.
Althann, Karl, Graf	6.	Juli	1849	.	.		1850 als Oberstlieutnant in den Armeestand.

Oberst-Wachtmeister.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Georgy, Eduard	16.	Okt.	1849	7.	Apr.	1823	als Oberstlieutnant in Pension.
Terzaghi, Anton	8.	Juni	1850	20.	Juni	1822	1854 Oberstlieutnant im Regimente.
Milanes, Georg	6.	Juli	1850	7.	Okt.	1828	1856 zum 22. Jäger-Bataillon.
Scharschmid von Adlertreu, Ernst, Edler	5.	Aug.	1850	26.	Dez.	1819	1855? in Pension.
Pokorny, Wilhelm	16.	Apr.	1851	1.	Okt.	1821	1856 zum Adjutanten-Corps.
Wolf, Anton	18.	Dez.	1852	2.	Dez.	1822	1857 in Pension.
Schewitz, Alois	14.	Sept.	1854	1.	Juli	1825	1854 zum 8. Inf.-Regimente.
Gerlach, Franz	12.	Okt.	1854	21.	Feb.	1827	1859 Oberstlieutnant im Regimente.
Böhm von Blumenheim, Anton	4.	Nov.	1854	19.	Sept.	1827	1860 als Oberstlieutnant zum 59. Inf.-Regimente.
Wagner, Hubert	4.	Dez.	1854	6.	Sept.	1838	1856 zum 42. Inf.-Regimente.
Lacroix von Langenheim, Alois	27.	Dez.	1854	7.	Okt.	1828	1860 zum 18. Inf.-Regimente.
Neumann von Meissenthal, Karl	23.	März	1857	6.	Okt.	1831	1860 zum 74. Inf.-Regimente.
Wirth, Josef	1.	Aug.	1859	19.	Feb.	1829	1863 Oberstlieutnant im Regimente.
Pezelt, Wilhelm	15.	Okt.	1859	6.	Mai	1831	1866 Oberstlieutnant im Regimente.
Maiersbach, Karl, Ritter, von	2.	Apr.	1860	18.	Okt.	1834	1860 in Pension.
Meduna von Riedburg, Johann	1.	Okt.	1860	6.	Mai	1830	1871 als Oberstlieutnant zum 71. Inf.-Regimente.
Steiger von Kirchshöhe, Anton, Ritter	24.	Sept.	1863	9.	Juni	1840	1866 bei Custoza gefallen.
Mallinarić von Silbergrund, Johann	7.	Juni	1866	5.	Dez.	1838	1872 Oberstlieutnant im Regimente.

Majore.

Name	Rang			Dienstzeit			Anmerkung
Maschek von Maasburg, Hugo ...	11.	Juli	1866	11.	Sept.	1840	1866 in Pension.
Töply von Hohenvest, Franz......	3.	Dez.	1866	22.	Sept.	1841	1873 als Oberstlieutnant zum 55. Inf.-Regimente.
Seifert von Rhönberg, Ludwig ...	20.	Jän.	1867	1.	Sept.	1836	1873 zum 42. Inf.-Regimente.
Rodt, Ludwig	3.	Apr.	1868	11.	Okt.	1841	1874 Oberstlieutnant bei Nr. 35.
Wallner, Viktor, Ritter, von......	7.	Nov.	1868	1.	Sept.	1841	1869 zum Pionnier Regimente.
Lang, Franz	19.	Juni	1869	7.	Dez.	1842	1872 zum 61. Inf.-Regimente.
Güllich, Karl	25.	Okt.	1869	19.	Okt.	1843	
Teutschenbach von Ehrenruh, Gustav	1.	Mai	1872	6.	Mai	1848	
Fux, Otto	1.	Nov.	1872	26.	Apr.	1848	(Generalstabs-Offiz.).
Pitreich, Anton, Ritter, von	1.	Nov.	1872	1.	Sept.	1858	
Koch von Langentreu, Edler......	1.	Mai	1873	19.	Okt.	1846	

Eintheilungs-Liste

der Offiziere des Regimentes am Tage des 24. Juni 1866.

Regiments-Stab.

Regiments-Commandant:	Oberst	*Bienerth* Karl R. v.
Regiments-Adjutant:	Oberlieut.	*Winkler* Anton.
Regiments-Prov.-Off.:	"	*Würfel* Gustav.
Regiments-Caplan:	P.	*Lešák* Anton.
Regiments-Auditor:	Hauptmann	*Wernhardt* Heinrich.
Regimentsarzt:	Dr.	*Hlavač* Edl. v. Rechtvall Jul.
Rechnungsführer:		*Dietl* Johann.

I. Bataillon.

Bataillons-Commandant:	Oberstlieutenant	*Wirth* Josef
Bataillons-Adjutant:	Lieutenant	*Kabelač* Gustav.
Commandant der 1. Comp.:	Hauptmann	*John* Edl. v. Falkenwald Karl.
Subaltern-Offiziere:	Oberlieut.	*Kunčofsky* Eduard.
" "	Lieut.	*Jahn* Jaromir.
" "	"	*Posselt* Josef.
Commandant der 2. Comp.:	Hauptmann	*Ballasko* Karl.
Subaltern-Offiziere:	Oberlt.	*Gilio Rimoldi Nobili de la Spada Victor*
" "	Lieut.	*Radlička* Wenzel.
" "	"	*Pauer* Josef.
Commandant der 3. Comp.:	Oberlieut.	*Janatka* Ludwig.
Subaltern-Offiziere:	"	*Menzinger* Moritz.
" "	Lieut.	*Reisenauer* Vincenz.
" "	"	*Heidelmayer* Theodor.

Commandant der 4. Comp.:	Hauptmann	*Frischeisen* Sigismund.
Subaltern-Offiziere:	Oberlt.	*Halberstadt* Karl.
„ „	Lieut.	*Nyiry* Vinzenz.
„ „	„	*Falta* Theodor.
Commandant der 5. Comp.:	Oberlieut.	*Braun* Johann.
Subaltern-Offiziere:	„	*Sinkovič* Mathias.
„ „	Lieut.	*Nowak* Johann.
„ „	„	*Töpfer* Leopold.
Commandant der 6. Comp.:	Hauptmann	*Eyle* Jakob.
Subaltern-Offiziere:	Oberlieut.	*Kraus* Anton.
„ „	Lieut.	*Pervulesko* Anton
„ „	„	*Schollar* Karl.

II. Bataillon.

Bataillons-Commandant:	Major	*Steiger R. v. Kirchshöhe* Anton.
Bataillons-Adjutant:	Lieut.	*Prokop* Alois.
Commandant der 7. Comp.:	Hauptmann	*Hopels* Karl.
Subaltern-Offiziere:	Oberlieut.	*Wiesner* Josef.
„ „	Lieut.	*Wawruschka* Wenzl.
„ „	„	*Kokoschinegg* Johann.
Commandant der 8. Comp.:	Hauptmann	*Handel-Mazetti* Ernst Freih. v.
Subaltern-Offiziere:	Lieut.	*Fleischer* Alois.
„ „	„	*Neuberg* Moritz R. v.
Commandant der 9. Comp.:	Hauptmann	*Kohut Edl. v. Eichenkron* Eduard.
Subaltern-Offiziere:	Lieut.	*Hermann* Emanuel.
„ „	„	*Rochefort* Emil.
Commandant der 10 Comp:	Hauptmann	*Waldek* Karl.
Subaltern-Offiziere:	Oberl.	*Czech* Hugo.
„ „	Lieut.	*Salis-Samaden* Freih. v. Ludwig.
„ „	„	*Wicha* Alois.
Commandant der 11. Comp.:	Hauptmann	*Mohr* Eduard.
Subaltern-Offiziere:	Oberl.	*Lode* Viktor.
„ „	Lieut	*Krajčovič de Nemes Pana* Eugen
„ „	„	*Kokoschinegg* Heinrich
Commandant der 12. Comp.:	Hauptmann	*Simunič* Karl Freih v.
Subaltern-Offiziere:	Oberl.	*Horn* Otto.
„ „	Lieut.	*Plönnies* R. v. Karl.
„ „	„	*Rätze* Karl.

III. Bataillon.

Bataillons-Commandant:	Major	*Petzeld* Wilhelm.
Bataillons-Adjutant:	Lieut.	*Schlemüller* Wilhelm.

Commandant der 13. Comp.:	Hauptmann	*Hauska* Josef.
Subaltern-Offiziere:	Oberlieut.	*Plönnies* R. v. Hermann.
„ „	Lieut.	*Scheyer* Josef.
„ „	„	*Forstner v. Dambenoi Br.* Ernst.
Commandant der 14. Comp.:	Hauptmann	*Grünwald* Johann.
Subaltern-Offiziere:	Oberlieut.	*Canisius* Viktor.
„ „	Lieut.	*Hanke* Maximilian.
„ „	„	*Saracca* v. Emerich.
Commandant der 15. Comp.:	Hauptmann	*Seyfert v. Rhönberg* Ludwig.
Subaltern-Offiziere:	Oblt.	*Bastendorf* Karl.
„ „	Lieut.	*Ballasko* Wenzl.
„ „	„	*Czerný* Johann.
Commandant der 16. Comp.:	Hauptmann	*Finke* Eduard.
Subaltern-Offiziere:	Oberlieut.	*Wiktorin* Moritz.
„ „	Lieut.	*Sacher* Kleofas.
„ „	„	*Hurth* Josef.
Commandant der 17. Comp.:	Hauptmann	*Rodt* Ludwig.
Subaltern-Offiziere:	Oberlt.	*Camuncoli* Franz.
„ „	Lieut	*Surulesko* Paul.
„ „	„	*Lendl R. v. Murgthal* Alfred.
Commandant der 18. Comp.:	Hauptmann	*Villa* Pietro.
Subaltern-Offiziere:	Obrlt.	*Hladký* Josef.
„ „	„	*Payer* Julius.
„ „	Lieut.	*Kordina* Anton.
„ „	„	*Dalmata v. Hydeghét* Arthur.

IV. Bataillon.

Bataillons-Commandant:	Major	*Maschek v. Maasburg* Hugo.
Bataillons-Adjutant:	Lieut.	*Gürtler* Wenzl.
Bataillons-Prov.-Offizier:	Oberlt.	*Erben* Franz.
Commandant der 19. Comp.:	Hauptmann	*Löbl* Eduard.
Subaltern-Offiziere:	Oberlt.	*Waldstätten* Alfred Freih. v.
„ „	Lieut.	*Massov* v. Wilhelm.
„ „	„	*Zemlička* Josef.
Commandant der 20. Comp.:	Hauptmann	*Schmeger* Karl.
Subaltern-Offiziere:	Oberlt.	*Grimm* Rudolf.
„ „	Lieut.	*Cantor* Sigismund.
„ „	„	*Arnold* Franz.
Commandant der 21. Comp.:	Oberlieut.	*Secker* Josef.
Subaltern-Offiziere:	Oberlieut.	*Häcker* Emil.
„ „	Lieut.	*Rollinger* Wenzl.
„ „	„	*Czech* Ewald.

Commandant der 22. Comp.:	Hauptmann	*Wolf* Thaddäus.
Subaltern-Offiziere:	Lieut.	*Wrba* Adolf.
„ „	„	*Kraus* Heinrich.
Commandant der 23. Comp.:	Hauptmann	*Peschka* Wenzl.
Subaltern-Offiziere:	Oblt.	*Polleres* Simon.
„ „	Lieut.	*Müller* Otto.
„ „	„	*Wlk* Florian.
Commandant der 24. Comp.:	Hauptmann	*Kowařik* Wenzl.
Subaltern-Offiziere:	Oblt.	*Schlögl* Franz.
„ „	Lieut.	*Meduna v. Riedburg* Viktor.
„ „	„	*Voigt* Johann

V. Bataillon (Depôt).

Bataillons-Commandant:	Major	*Meduna v. Riedburg* Johann.
Bataillons-Adjutant:	Lieut.	*Dittrich* Rudolf.
Ergänzungs-Bezirks-Offiz.:	Oblt.	*Stranik* Heinrich.
Commandant der 1. Depôt-Comp.:	Hauptmann	*Schäfer* Ferdinand.
Subaltern-Offiziere:	Oberlt.	*Schrag* Alfred.
„ „	Lieut.	*Moretti* Paul.
„ „	„	*Libotte* Heinrich.
Commandant der 2. Dopôt-Comp.:	Hauptmann	*Versay* Michael.
Subaltern-Offiziere:	Oberlt.	*Levy* Karl.
„ „	Lieut,	*Kucharsky* Franz.
Commandant der 3. Depôt-Comp.:	Hauptmann	*Veith* Karl.
Subaltern-Offiziere:	Oberlt.	*Fabritius* Anton.
„ „	Lieut.	*Fritsche* Hermann.
Commandant der 4. Depôt-Comp.:	Hauptmann	*Ludwik* Gotthard.
Subaltern-Offiziere:	Oberlt.	*Krčmař* Gustav.
„ „	Lieut.	*Stiastny* August.

In Extra-Anstellungen befanden sich:

Proviant-Offizier der Res.-Division:	Hauptmann.	*Koschmin* Franz.
„ „ „ Res.-Brigade:	Oberlt.	*Hladky* Josef.
Inhabers-Adjutant:	Hauptmann	*Lange* Franz.
Prof. an der Genie-Akademie:	„	*Teutschenbach v. Ehrenruhe* Gustav.
Verpflegsmagazin-Controllor in Laibach:	„	*De Vall* Eduard.
Professor an d. Neust. Akademie:	„	*Bulla* Eduard.
Zugetheilt der Armee-Intendanz:	„	*Strasser* Friedrich.
Lehrer an der Neustädter Akademie:	Oberl.	*Heinrich* Heinrich.
Bei der Kriegsmarine:	„	*Dörner* Adolf.

Aerztliches Personale.

Oberarzt:	*Dr. Egermann* Viktor.
"	*Dr. Webersik* Anton.
Oberwundarzt:	*Töpfer* David.
Unterarzt:	*Buinoch* Eduard.
"	*Wagner* Johann und
"	*Repper* Ferdinand.

Rangs-Liste

der Offiziere des Regimentes mit I. Mai 1875.

Oberst-Inhaber.

Degenfeld-Schonburg, August Graf; F.-Z.-M.

Oberste.

Jung, Friedrich. (Brigadier.)
Dumoulin, Johann, Freiherr v. (Reg.-Commdt.)
Mayer v. *Monte-arabico,* Anton Ritter. (Commdt. des Res.-Reg.)

Oberstlieutenant.

Mallinarić v. *Silbergrund,* Johann.

Majore.

Güllich, Carl.
Teutschenbach v. *Ehrenruhe,* Gustav.
Fuchs, Otto. Ü. C.
Pitreich, Anton Ritt. v.
Koch v. *Langentreu,* Franz Edl.

Hauptleute I. Classe.

Mohr, Eduard. W. G.
Frischeisen, Sigmund.
Finke, Edmund.
Wolf, Thaddäus.
Waldek, Carl.
Villa, Peter.
Hauska, Josef.
Löbl, Eduard.
Ballasko, Carl.
Janatka, Ludwig.
Wiktorin, Moritz.
Sehrig, Josef.
Hälbig, Edmund, Ritter von.
Fleck, Hugo.
Ballieux v. *Guelfenberg,* Emil.

Hauptleute II. Classe.

Plönnies, Herrmann, Ritter von.
Menzinger, Moritz. Ü. C.
Schlögl, Franz.

59*

Schrag, Alfred.
Wiesner, Josef.
Stranik, Heinrich.
Heinrich, Heinrich. Ü. C.
Hladký, Josef.
Kuiwida, Leopold.
Kraus, Anton.

Oberlieutenants.

Czech, Hugo.
Bittinger, Leopold. Ü. C.
Lode, Viktor.
Gilio Rimoldi Nobile dalla Spada, Viktor.
Grim, Rudolf.
Canisius, Viktor. Reg.-Adjt.
Eill, Franz.
Petz Ritter v. *Hohenrhode*, Eduard.
Wrba, Adolf. Prov.-Off.
Gärtler, Wenzl. Res.-Commando-Adjt.
Nowak, Rudolf.
Bidla, Johann.
Mally, Emanuel. Ü. C.
Elstermann von *Elster*, Theodor.
Pavellič, Lukas.
von *Massow*, Wilhelm.
Schlemüller, Wilhelm.
Benoist de Limonet, Carl. Bat.-Adjt.
Jahn, Jaromir. Ü. C.
Prokop, Alois.
Meduna v. *Riedburg*, Viktor. Ü. C.
Kabelač, Gustav.
Cantor, Sigmund.
Ballasko, Wenzl.
Töpfer, Leopold.
Pauer, Johann.
Pastrnek, Ignatz.
Petz Ritter v. *Hohenrhode*, Josef.
Padéra, Heinrich.
Kohlert, Eugen. Bat.-Adjt.
Hurth, Josef.
Neudeck, Ludwig.
Wlk, Florian. Erg.-Bez.-Off.
Neuberg, Moritz, Ritter von. Rs.
Posselt, Josef. Rs.
Stiastný, August.
Dalmata v. *Hideghét*, Arthur.

Lieutenants.

Kokoschinegg, Johann.
Kokoschinegg, Heinrich. Ü. C.
Czech, Ewald. Rs.
Kraus, Heinrich. Bat.-Adjt.
Arnold, Franz. Bat.-Adjt.
Krsek, Josef.
Straschpytl, Theodor.
Penecke, Hugo. Ü. C.
Pick, Gustav. Rs.
Richter, Moritz. Rs.
Lang, Gustav. Rs.
Richter, Moritz Januarius. Rs.
Heger, Josef. Rs.
Höhnel, Josef. Rs.
Schrauber, Anton.
Böck, Josef, Freiherr von. Bat.-Adjt.
Procházka, Gottfried, Freiherr von.
Scheyer, Gottlieb. Ü. C.
Graf zur *Lippe-Weisenfeld*, Alfred.
Kruiss, Carl. Rs.
Bouček, Ottokar. Rs.
Frech, Felix.
Matura, Johann.
Pelant, Johann.
Grünwald, Carl. Rs.
Barton, Adolf. Rs.
Kriesche, Wenzl. Rs.
Gärtner, Herrmann. Rs.
Schier, Josef. Rs.
Ludwig, Johann.
Graf zur *Lippe-Weisenfeld*, Herrmann.
Singer, Ignatz.
Braungarten, Ferdinand. Rs.
Lerche, Franz. Rs.
Kundratitz, Wilhelm, Ritter v. Rs.
Jantsch, Albert. Rs.
Pietrzikowski, Friedrich. Rs.
Jantsch, Anton. Rs.

Liebisch, Carl.
Pastrnek, Rudolf.
Wotzel, Anton. Rs.
Kučera, Carl. Rs.
Kabeš, Franz. Rs.
Martin, Franz. Rs.
Kolarevič, Stefan.
Frech, Ladislaus.
Brauner, Ferdinand.
Herzig, Carl.
Koch, Franz.
Petraš, Michael.

Cadeten.

Kwičala, Anton. Rs.
Roczek, Wilhelm. Rs.
Wanke, Carl. Rs.

Stabs-Arzt.

Dr. *Tessely* von *Marsheil*, Josef.

Regiments-Arzt I. Classe.

Dr. *Stránsky*, Josef.

Regiments-Arzt II. Classe.

Dr. *Egermann*, Viktor.
Dr. *Fischer*, Anton.

Ober-Aerzte.

Dr. *Adler*, Johann. Rs.
Dr. *Voigt*, Carl. Rs.
Dr. *Maschka*, Wilhelm.
Dr. *Mikolasch*, David.
Dr. *Langstein*, Hugo. Rs.

Ober-Wund-Arzt.

Töpfer, David.

Unter-Arzt.

Peller, Heinrich.

Hauptmann-Rechnungs-führer I. Classe.

Högg, Alois.

Lieutenant-Rechnungs-führer.

Weiss, Paul.
Kühnel, Wenzl.

Kapellmeister.

Knobloch, Josef.

INHALT.

Seite.

Einleitung. Zur Entstehung der Regiments-Geschichte III

Errichtung des Regiments 1

Der Türkenkrieg von 1683—1699 (Entsatz von Wien 1683, Eroberung von Eszek 1685, Schlachten von Eszek und Mohács 1687, — Erstürmung von Belgrad 1688, — Vertheidigung der Veteranischen Höhle 1692, Schlacht bei Lugos 1695). Die Friedensjahre von 1699—1701 8

Der spanische Erbfolgekrieg, 1701—1714. (Einschliessung von Mantua, 1701—1702, Schlacht bei Luzzara, 1702, Schlacht bei Cassano, 1705, bei Turin, 1706). Friedensjahre 1714—1716) 28

Der Türkenkrieg von 1716—1718. (Schlacht bei Peterwardein, Belagerung von Temesvár 1716, Belagerung von Belgrad, Schlacht bei Belgrad, 1717.) Friedensjahre 1718—1734. — Regiment im Banat, Siebenbürgen, Neapel, Sicilien ... 54

Polnischer Königswahl-Krieg, 1734—1738. (Schlacht bei Parma, Ueberfall von Quistello, Schlacht bei Guastalla, 1734) 65

Türkenkrieg von 1737—1739 (Schlacht bei Kornja, Schlacht bei Grocka, Vertheidigung von Belgrad, 1739) 71

Östreichischer Erbfolgekrieg, 1740—1748. (Schlacht bei Mollwiz, Vertheidigung von Prag, 1741, — Belagerung von Prag, 1742, Treffen bei Braunau, Erstürmung von Deggendorf 1743, Schlachten bei Hohenfriedberg, Soor, 1745, Vertheidigung von Maastricht 1748) 83

Friedens-Epoche 1748—1756. Neue Organisation der Armee 155

Der siebenjährige (3. schlesische) Krieg, von 1756—1763, Schlachten bei Lobosiz 1756, Prag, Vertheidigung von Prag, Belagerung von Schweidniz, Schlachten bei Breslau und Leuthen 1757. — Ueberfall bei Hochkirch 1758, Schlacht bei Liegniz, Schlacht bei Torgau 1760 166

Friedens-Epoche von 1763—1778. Bauern-Aufruhr in Böhmen 1775 280

Seite.

Bayerischer Erbfolgekrieg, 1778—1779. Ueberfall von Brüx, 1779 292

Friedensepoche 1780—1787. Türkenkrieg und Rüstung gegen Preussen 1788—1790. Manöver in Böhmen 302

Aufstand in den Niederlanden 1790—1791 311

Französischer Revolutions-Krieg, 1792—1815. Erste Periode: Vom Beginne bis zum Frieden von Campoformio 1792—1797. Kanonade bei Valmy, Belagerung von Namur, 1792, Schlacht bei Wattignies, 1793, Schlacht bei Landrecies, 17. und 24. April, Vertheidigung von Maastricht 1794, Einschliessung von Mainz, Schlacht bei Höchst, Erstürmung der Mainzer Linien, Schlacht bei Würzburg, Schlacht bei Limburg, Belagerung von Hüningen, Arcole, 1796, Schlacht bei Rivoli, Besitznahme Venedig's 314

Zweite Periode: Zweite Koalition, Friede von Luneville, 1799—1801. Schlacht bei Verona, Gefecht bei Pastrengo, Schlacht bei Magnan, Cassano, Schlacht an der Trebbia, Schlacht bei Novi, Schlacht bei Genola, Schlachten bei Marengo und Pozzolo-Monzambano, Vertheidigung von Mantua 1800 436

Dritte Periode: 1805. Dritte Koalition, Friede von Pressburg. — Capitulation von Ulm 532

Vierte Periode: 1809. Friede von Wien. Schlacht bei Regensburg, Aspern, Wagram, Znaym 560

Fünfte Periode: 1813—1814. Erster Pariser Friede. Schlacht bei Dresden, Kulm, Leipzig, Treffen bei Bar sur Aube, Schlacht bei La Rothière (Brienne), Schlacht bei Paris, Einnahme von Lyon 621

Sechste Periode: 1815 688

Friedens-Epoche von 1815—1820 697

Unruhen in Italien. Occupation Piemonts. — Rückmarsch nach Böhmen 705

Revolution in Frankreick, Polen, Italien, 1830. Kriegsverfassung. 712

Friedens-Epoche 1831—1846. Cholera-Kordon 1831, Kaiserreise in Böhmen 1833, Lager bei Turas, 1834, Tod des Kaisers Franz, Thronbesteigung Ferdinands I. 1835, Königs-Krönung in Prag 1836 713

Revolution im Freistaat Krakau und in Galizien. Besetzung und Einverleibung Krakau's, 1846. 733

Revolutionen in Italien, Wien, Galizien, Böhmen 1848 — Aufstände in Krakau, Prag, Wien 736

Feldzug von 1848—1849 (Gefechte bei Budatin 1848, Schlacht bei Kápolna, Treffen bei Waizen, Schlacht bei Raab, Schlachten von Komorn, Szöreg, Temesvár. 742

Friedens-Epoche von 1849—1850 797

Seite.

Rüstung gegen Preussen, 1850 804

Friedens-Epoche 1851—1854. Lager bei Pest, 1852 806

Rüstung wegen des russisch-türkischen Krieges, 1854—1855 818

Friedens-Epoche von 1855—1859. Garnison in Mainz 1856 - 1860 (1865) 826

Krieg gegen Frankreich-Italien, 1859. Kriegsbereitschaft in Mainz 834

Friedens-Epoche 1859—1866 836

Krieg gegen Preussen und Italien, 1866, Schlacht von Custozza, Treffen bei Skalic 852

Friedens-Periode von 1866 an. Reform der Armee 889

Knihovna
důstojnická
čs. pěš. pl.
čís. 47.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geschichte des K. K. 36 Linien-Infanterie-Regiments

Prag 1875

Mil.g. 362 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11318607-1